











Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

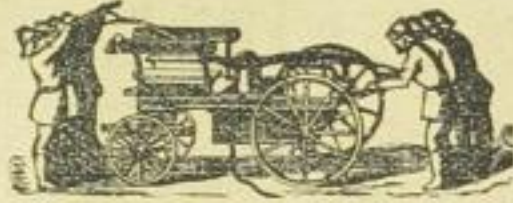
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr'!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **F. Julius Baumert** in Weissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Zum neuen Jahr 1887!

Glückauf! Glückauf! Die Neujahrglocken klingen!  
Vollendet wieder ist ein Erdenlauf!  
Und nach des alten Jahres heißem Ringen  
Thun sich des neuen weite Pforten auf!  
So wechselt Leid und Freud in hast'gem Treiben;  
Auf dieser Erde kann nichts ewig bleiben!

Doch nicht der Klage sei die frohe Stunde,  
Der Trauer nicht die Neujahrsnacht geweiht!  
Es schallt der Jubel laut aus eh'rnem Munde  
Und frohes Lied begrüßt die neue Zeit.  
Begrüßt auch Ihr nun bei der Gläser Klänge  
Das neue Jahr mit fröhlichem Gesange!

Die Ihr bisher dem schönen Liebeswerke,  
Als deutsche Männer dientet treu und wahr,  
Euch gebe Gott die rechte Kraft und Stärke,  
Ihm treu zu bleiben auch im neuen Jahr!  
Ein Mann für Alle laßt uns wacker stehen  
Und muthig der Gefahr ins Auge sehen!

Gilt's doch durch Feuersgluth hindurch zu dringen,  
Zu jeder Zeit dem Nächsten sein zur Wehr  
Und den Bedrängten hilfreich Rettung bringen,  
Das eigne Leben wagend, Gott zur Ehr!  
Nicht Gold zwar wird den Wackeren zum Lohne,  
Doch still im Herzen glänzt des Glückes Krone!

So blüht denn fort, ihr, Sachsens Feuerwehren,  
Des Vaterlandes und der Bürger Zier!  
Mag euer Segen Jahr für Jahr sich mehren  
Und Gott euch treulich schützen für und für!  
Reicht, Kameraden, Euch die Brüderhände!  
Glückauf, Glückauf! zu dieser Jahreswende.



M. S.

1891 \* 1165 D  
398.8



## Aufgaben der Feuerwehren bei Winterseintritt.

Aus verschiedenen Gegenden kommen Nachrichten über bedeutenden Schneefall; mit diesem und dem Eintritte strenger Kälte tritt an die Feuerwehren die Aufgabe heran, Vorkehrungen zu treffen, daß in jedem Brandfalle ihre Thätigkeit nicht mit Aufenthalt verbunden oder lahm gelegt werde.

Vor Allem ist darauf zu achten, daß die Löschmaschinen gut getrocknet sind, um deren Einfrieren in nicht geheizten Feuerhäusern oder auf dem Wege zur Brandstätte zu verhindern. Nach jedem Brande sind dieselben daher wiederum genau zu besichtigen, ganz zu entleeren und vollkommen auszutrocknen. Die Schläuche sollen revidirt, allenfalls gefrorene aufgethaut, getrocknet und dann erst wieder aufgerollt und Sorge getragen werden, daß sie im Feuerhause nicht an feuchten Plätzen lagern und dadurch aufs Neue gefrieren. Gleiches soll mit den Feuerreimern geschehen.

Die Schlüssel und Schlösser zu den Feuerhäusern sind zu probiren; zerbrochene oder schadhafte Fenster im Feuerhause sind zu ergänzen und darauf zu achten, daß die Oeffnungen vollkommen geschlossen sind, damit kein Schnee eindringen kann. Ebenso soll der Commandant oder der Zeugmeister darauf sehen, daß in den zur Beleuchtung des Feuerhauses vorhandenen Laternen die Kerzen und ein Schächtelchen sog. schwedische Rändhölzer vorhanden sind.

Sammeln sich vor den Ausfahrtsthoren der Feuerhäuser Eis- und Schneemassen an, so ist unverzüglich auf deren Entfernung bei der Ortsbehörde zu dringen. Wenn Solches mit Zeitersäumnis verbunden ist, sollte der Commandant die umwohnenden Feuerwehrmänner beauftragen, das Geschäft des Schneewegräumens vor dem Feuerhausthore vorzunehmen. Eifrige Feuerwehrmänner werden sich sicher nicht weigern, dieses so äußerst wichtige Geschäft, das wohl kaum eine große Mühehaltung beansprucht, zu besorgen und so der Gefahr vorzubeugen, im Brandfalle erst sich einen Weg bahnen zu müssen.

Der Wasserbeschaffung ist große Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zugänge zu Bächen und Canälen sind immer schnee- und eisfrei zu halten, die Deckel zu den Hydranten ebenfalls vom Schnee zu befreien und etwa durch Aufstreuen von Viehsalz die Eisbildung zu verhindern. Die Ablassventile sind in den Hydranten zu öffnen, damit die Hydranten nicht einfrieren können. Wasserreserven sind mit einem Mantel von Erde, Laub und Stroh zu umgeben und wenn thunlich, oben mit einem Ablaufe zu versehen, wodurch auch das Einfrieren des Inhaltes verhindert wird.

Tritt ein Brandfall ein, so ist bei glattem Boden den Steigern die größte Vorsicht zur Pflicht gemacht. Das Aufstellen der Leitern wird mitunter durch mehr Leute als gewöhnlich geschehen und darauf geachtet werden müssen, daß ein Abrutschen der Leitern nicht vorkommen kann. Dem Befestigen der Dachleitern ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen und die auf dem Dache befindlichen Steiger sollen sich mit Vorsicht auf demselben bewegen.

Unter den Uniformröcken, Joppen und Blousen noch ein warmes Kleidungsstück anzulegen, um Erkältungen vorzubeugen, ist rathsam, ebenso sollen Feuerwehrmänner im Winter stets mit ordentlichen festen Stiefeln versehen sein, damit das Eindringen von Schneewasser verhindert wird.

(Zeitung für Feuerlöschwesen.)

## Aus den Feuerwehren.

### Die 3. Compagnie freiwilliger Feuerwehren zu Chemnitz

feierte am 24. bis 27. October vorigen Jahres das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

Keines der hier bestehenden Feuerwehrcorps dürfte bei seiner Entstehung mit so viel Schwierigkeiten der verschiedensten Art zu kämpfen gehabt haben, wie die jetzige 3. Compagnie, die damalige Turnclub-Feuerwehr, und nur Wenige dürften darum wissen, unter welcher traurigen Verhältnissen die Gründer unserer 3. Compagnie sich empor arbeiten mußten, Verhältnisse, von denen wir uns heute angesichts der vielen Verbesserungen und Vervollkommnungen des hiesigen städtischen Feuerlöschwesens, angesichts der umsichtigen Fürsorge und Leitung der jetzigen städtischen Branddirection und angesichts der Anerkennung und bereitwilligen Unterstützung von Seiten der wohlwollenden städtischen Behörden kaum noch eine richtige Vorstellung zu machen vermögen.

Die Gründung der damaligen Turnclub-Feuerwehr geschah im Jahre 1861, zu einer Zeit, wo auch in Chemnitz noch die Bürger zum Feuerlöschdienst verpflichtet waren, sectionsweise eingetheilt, dämpften sie mit den damaligen schweren unförmigen Werken die ausbrechenden Schadenfeuer.

Das Feuerlöschwesen lag noch in seiner ersten Entwicklung und wurde von vielen Seiten aufs heftigste angefeindet, und auch das einzige derzeit in Chemnitz bestehende Corps, das damalige freiw. Feuerlösch- und Rettungscorps, hatte manchem Vorurtheile zu begegnen.

An der Spitze dieses Corps stand schon damals der um das hiesige Feuerlöschwesen so hochverdiente Herr Ambrosius Weigand sen., und dieser war es auch, der am 7. Juni 1861 die erste Anregung zur Bildung eines freiwilligen Feuerwehrcorps im Turnclub gab, als von einigen Seiten Lust und Liebe hierzu gezeigt worden war und einige Mitglieder des Turnclubs sich bei dem am 10. Februar 1861 in der Bachgasse stattgehabten Brande als Unterstützung des freiw. Feuerlösch- und Rettungscorps betheilig hatten, ohne jedoch irgendwie organisiert oder verpflichtet zu sein.

Nachdem die Anregung des Herrn Weigand sen. vielseitigen Anklang gefunden, wurde am 11. October 1861 von demselben eine vorläufige Zeichnungsliste im Turnclub ausgelegt und am 31. October 1861 im kleinen Saale der Linde die Gründung des Corps definitiv beschlossen.

Von den damaligen Gründern des Corps gehört leider kein Einziger mehr der Compagnie activ an, und nur zwei derselben sind uns bekannt geworden, die noch leben und sich hier aufhalten. Es sind dies Herr Emil Schott und der jetzige Hauptmann der 2. Compagnie, Herr Theodor Körner. Der erste Anführer des Corps war Herr Wilh. Kohl, welcher im Jahre 1885 gestorben ist.

Die einzige Auszeichnung, welche vom Turnclub selbst angeschafft werden mußte, bestand in einem weißen Bande am Hüte und einem Messingschilder mit dem Zeichen R. C., welches an den Blousen oder, so lange diese fehlten, auch am Rocke sichtbar getragen wurden.

Die Thätigkeit des Corps beschränkte sich lediglich auf eine Unterstützung des freiwill. Feuerlösch- und Rettungscorps in seinem Dienste, und es konnte also weder ein Spritzenwerk noch irgend welches Steiger- oder Rettungsgeräth sein eigen nennen; es besaß weder Helme noch eine sonstige dem Dienste entsprechende Uniformirung. Dem ungeachtet arbeitete die kleine Schaar unverdrossen und rüstig weiter an ihrer Ausbildung und wurde hierin von Seiten des Herrn Lothar Weigand, unserem verehrten Herrn Branddirector, welcher damals im freiwilligen Feuerlösch- und Rettungscorps thätig war, aufs eifrigste unterstützt.

Anfangs 1862 übernahm Herr Theodor Körner das Commando. Am 10. Februar desselben Jahres, wo am Plan 3 Wohnhäuser abbrannten, zeigte sich das Corps zum ersten Mal in seiner Thätigkeit. In demselben Jahre wurde die Anschaffung von blaugestreiften Blousen beschlossen, und an Stelle der Messingschilder wurden die Buchstaben T. C. (Turn-Club) aus rothem Tuche auf die Blousen aufgenäht. Im Laufe des Jahres 1862 war das Corps noch bei 3 Feuern thätig (am 30. März am Scheunengraben, jetzt Moritzstraße, bei Kaiser, am 14. April auf der Leipzigerstraße



bei Rost, und am 22. Juli am Antonöplaz bei Jope). Am Ende dieses Jahres übernahm A. B. Schmidt das Commando.

Schon längere Zeit hatte die Abhängigkeit vom freiwill. Feuerlösch- und Rettungscorps drückend auf die Mitglieder gewirkt; allgemein sehnte man sich nach Selbstständigkeit und arbeitete darauf hin, als Feuerwehrcorps auf eigenen Füßen zu stehen. Am 15. Februar 1863 wurde die Lösung des Verhältnisses des inzwischen auf 42 Mann angewachsenen Corps zum freiwill. Feuerlösch- und Rettungscorps ausgesprochen.

Da der Compagnie ein Spritzenwerk zur Bedienung nicht überlassen worden war und Steigerleitern der Turn-Club für dieselbe bereits 1862 angeschafft hatte, so constituirte sie sich am 13. April 1863 als Rettungs-Corps. Als solches kam die Mannschaft im Jahre 1863 bei folgenden Feuern in Thätigkeit: Am 18. April in der Klostermühle, am 18. Juni in Liebing's Wohnhaus am Rostmarkt, am 13. Juli bei Donath, Schopauerstraße, am 14. Juli bei C. C. Merkel, äußere Dresdnerstraße, und am 27. August in Geil's Wohnhaus, Langestraße. Ende 1863 wurde F. W. Kohl abermals als Commandant und Hermann Tröger als Stellvertreter gewählt.

Im folgenden Jahre betheiligte sich das Corps bei den am 26. März in Uhlmann's Ziegelei, Sonnenberg, am 7. September bei Krause, Reitbahn- und Logenstrazenecke, und am 29. September in Backofen's Wohnhaus, Webergasse, ausgebrochenen Schadenfeuern am Lösch- und Rettungswerke. Bei letzterem Feuer passirte es, wie dies unter damaligen Verhältnissen wohl noch möglich war, daß die Mannschaft die Spritze der II. Section, welche sie mit bedienen sollte, nicht zu finden vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

## Jahresbericht

über die

### Verwaltung der F. F. v. Zwickau.

Erstattet vom Commandanten der F. F. P. P. Frank am 29. December 1886.

Ghthast, wehrhaft, wahrhaft soll der Wehrmann sein.  
Seine Ueberzeugung sei sein Gesetz!  
Sein Gewissen sei sein Richter!  
Sein Körper der Vollstrecker!

Eine lebensvolle Blüthe im Kranze der F. F. Sachsens ist die am 22. Januar 1852 gegründete freiwillige Feuerwehr. Das Kleid, mit dem dieselbe anfangs angethan war, hat zwar den Zeitverhältnissen und den Umständen entsprechend verändert werden müssen, doch der Geist ist derselbe geblieben, wie zuerst. Aus der Thätigkeit der F. F. geht hervor, daß sie nicht in dem Streben nach Abgeschlossenheit, weder in ängstlicher Lichtscheu, noch in vornehmer Selbstüberhebung gesucht hat, wie sie am vortheilhaftesten ihren Platz ausfüllen könnte, sondern, daß sie am lebensvollen Anschluß an das große Ganze der „Sächsischen Feuerwehren“ sich opferbereit gezeigt und sich dadurch mit als Träger der Idee bekannt hat, die das Ganze beherrscht.

Sie hat dieser Zugehörigkeit bereitwilligst Opfer an Zeit und Kraft gebracht; wie das ja auch der in Zwickau dieses Jahr abgehaltene Chargirten-Cursus deutlich und hinlänglich beweist. Wenn auch nicht der Zweck dieses Berichtes sein kann, die ganze Arbeitssumme der F. F. wie jedes einzelnen Kameraden zusammenzustellen, so sei doch das nicht verschwiegen, daß in den letzten Jahren die F. F. durch das Commando reichlich Vertretung gefunden hat auf dem technischen Feuerwehrtage in Dresden, auf dem Verbandstage in Werbau, bei dem Jubelfeste in Lichtenstein, bei den einzelnen Versammlungen des Verbandsausschusses, der Commandanten-Versammlung, bei den zu inspicirenden Feuerwehren des Verbandes Zwickau und Umgegend: Neukirchen, Meerane, Oberkrinitz u. s. w.

Zwar schien es, als ob vor einigen Jahren die F. F. zu Zwickau ihrem Untergange entgegen ginge und für immer

verloren wäre; die Neuzeit hat aber bewiesen, daß es nicht an dem war; eine solche gute Sache läßt sich nicht so leicht erschüttern. Die Diensttuchtigkeit und Schlagfertigkeit der F. F. hat sich in den letzten Jahren bedeutend erhöht, und sämtliche Züge besitzen wieder einen so guten Stamm alter, bewährter treuer Kräfte, durch erneuten Zutritt von Bürgern hiesiger Stadt, daß es zur Zeit wohl sehr schwer wäre, das Gefüge derselben durch irgend welche Umstände zu erschüttern.

Der Mannschaftsbestand hat in dem verfloffenen Jahre eine Höhe von 362 Mann erreicht. Davon kommen:

1. auf das Commando	5 Mann.
2. " die Signalisten	8 "
3. " das Musikcorps	12 "
4. " den Pionierzug	39 "
5. " den Steigerzug	37 "
6. " den Schlauchzug	30 "
7. " den I. Spritzenz.	29 "
8. " " II. " "	41 "
9. " " III. " "	45 "
10. " " IV. " "	42 "
11. " " V. " "	35 "
12. " " VI. " "	39 "

Die Bewegungen betreffs des Zugangs und Abgangs der Mannschaften hat eine Vermehrung von 16 Mann ergeben. Wegen Vernachlässigung oder sonstiger Vergehen wurden 3 Mann ausgeschieden. Der Uebungsbetrieb für die Mannschaften der F. F. ist wie in den früheren Jahren der gleiche geblieben, wie nachstehende Zahlen beweisen:

Chargirten-Uebungen fanden in diesem Uebungsjahre 5 statt und zwar:

1. am 27. Januar	mit 36 Besuchern u.	6 Mann fehlten.
2. " 11. Februar	" 32 " "	10 " "
3. " 25. März	" 34 " "	8 " "
4. " 30. Mai	" 42 " "	— " "
5. " 27. November	" 30 " "	12 " "

In Sa. waren anwesend 174 Besucher und 36 Mann fehlten.

Die Anzahl der Zugübungen, wie die Besuche der Mannschaften bei denselben, ersieht man aus folgender Zusammenstellung:

1. Musikcorps u. Signalisten	33 Uebg. mit 226 Besuch.,	44 fehlen
2. Pionierzug	10 " " 311 " "	30 " "
3. Steigerzug	8 " " 172 " "	63 " "
4. Schlauchzug	7 " " 143 " "	19 " "
5. 1. Spritzenzug	6 " " 209 " "	26 " "
6. 2. " "	10 " " 292 " "	99 " "
7. 3. " "	6 " " 182 " "	53 " "
8. 4. " "	8 " " 239 " "	88 " "
9. 5. " "	6 " " 165 " "	46 " "
10. 6. " "	18 " " 608 " "	147 " "
11. Sanitäter	9 " " 98 " "	28 " "
Summa Summarum:	121 " " 2645 " "	643 " "

Die Zahl der Gesamtübungen stellt sich wie folgt heraus:

1. Am 31. Mai anwesend:	295 Mann, Ort: Schießanger.
2. " 28. Juni	" 305 " "
3. " 15. Juli	" 281 " " Deutsches Haus
4. " 2. Aug.	" 298 " " Bankgebäude.
5. " 19. Sept.	" 250 " " Schießanger.
6. " 26. " "	" 340 " " 1. Bürgerschule u. Heringsmühle.
7. Am 3. Octbr.	" 193 " " Vereinsbrauerei.
SSa.: 7 Gesamtübungen	1962 Mann (Durchschnittszahl der Besuche 280 <sup>2</sup> / <sub>7</sub> Mann.)

Die Summe sämtlicher Uebungen und Besuche ergibt folgendes Resultat:

1. Chargirtenübungen:	5 mit 174 Besuchern
2. Zugübungen	: 121 " 2645 "
3. Gesamtübungen	: 7 " 1962 "
Summa Summarum:	133 Uebungen mit 4781 Besuchern.



Wegen Feuer trat die F. F. in den Dienst:

1. Am 22. Februar, Brand: Hausgrundstück a. d. Bahnhofstraße, anwesend 224 Mann.
2. Am 23. Februar, Brand: im Stadtantheil Marienthal, anwesend 245 Mann.
3. Am 3. Juni Scheunenbrand, anwesend 290 Mann.
4. Am 30. October Brand der Klopfer'schen Mühle, anwesend 298 Mann.

Außerdem wurde noch der 6. Zug 2 Mal zum Feuer gerufen und zwar:

5. Am 21. Februar } Beides im Stadtantheil Marienthal, an-
6. Am 22. " } weseud am 21. 35, am 22. 30 Mann.

Sa. 6 Brände, wobei die Mannschaften der F. F. mit 1122 Mann vertreten waren.

Rechnet man diese Thätigkeit der Mannschaften der F. F. mit zu den vorhergehenden Uebungen und Besuchen, so ergibt das eine Gesamtsumme von 139 Uebungen ev. Bränden und 5903 Besuchern.

Der Landesausschuß wurde während des Berichtjahres zur Entschädigung für im Dienste arbeitsunfähig gewordene Feuerwehrmannschaften nur 1 Mal in Anspruch genommen und zwar für einen Wehrmann im 1. Zuge, welcher bei dem Brand der Jung und Simon'schen Fabrik am 24. December 1885 in den Mühlgraben gefallen war und sich infolgedessen ein hitziges Fieber zugezogen hatte.

Die allgemeinen Dienstleistungen sind dieselben geblieben wie im vorigen Jahre. Für das Stadttheater ist der Feuer- schutz in Gemeinschaft mit der B. F. an 143 Theaterabenden von 572 Mann geleistet worden.

Zu gedenken ist endlich noch des Ehrendienstes, welchen die F. F. zu wiederholten Malen, insbesondere bei Festlich- keiten und während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, unsers allerdurchlauchtigsten Protector's und Ihrer Majestät der Königin verrichtete, bei welchen sie theils zur Aufrecht- haltung der Ordnung, theils zur Ehrenerweisung ihre Dienste der Stadt zur Verfügung stellte. Obengenannte Dienste wurden gethan am 15. August, den 7. und 8. September 1886. An ersterem Tage bei Abhaltung des Volksfestes am Schwanen- teiche, am 7. und 8. September bei den Feierlichkeiten, welche zur Begrüßung zc. Sr. Majestät des König und Ihr. Maj. der Königin dargebracht wurden. So zeigte sich die F. F. auch außerhalb ihres eigentlichen Dienstes, für den sie gebildet worden, als ein nütliches Glied der Gemeinde.

Wir gedenken nun weiter der Sitzungen:

Im Jahre 1886 wurden 5 Commando- und Führer- sitzungen abgehalten und zwar: am 16. Januar, 28. Februar, 28. August, 8. September und 16. September. —

Ausschußsitzungen wurden 11 abgehalten: am 16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. October und 20. November.

Festauschußsitzungen gab es 3: eine vor der Haupt- übung am 26. September und 2 vor dem am 29. November abgehaltenen Familienabende.

Eine Ehrengerichtssitzung fand am 29. August c. statt.

Im Jahre 1886 ist eine Generalversammlung abgehalten worden und zwar am 28. December.

Die Kameraden hatten sich in diesem Berichtsjahre auch mehrere Male zum fröhlichen Beisammensein vereinigt:

1. Die Chargirten nach der Signalprobe am 30. Mai im Schweizerhäuschen zu Weißenborn.
2. Die Mannschaften der F. F. nach der Uebung am 28. Juni im Concertgarten des Gambrinus.
3. Die Mannschaften mit Frauen nach der Gesamt- übung am 15. Juli im Deutschen Hause.
4. Die Mannschaften, welche den Absperredienst beim Volksfest freiwillig übernommen hatten, am 11. August im Schwanenschlößchen.
5. Am 27. Juni hielten die Mitglieder der F. F. zu Ehren der Kameraden, welche sich in Zwickau an dem Chargirten-Cursus betheiligt hatten, einen Fest-

commer's mit darauffolgendem Tänzchen im Gasthof zum goldnen Becher ab.

6. Nach der Hauptübung am 26. September Commer's. Bei demselben wurde dem Steiger Herrn Schubert für langjährige treue Dienste ein Ehrendiplom vom sächsischen Landesausschuß überreicht. Außerdem wurde an diesem Abende der Oberfeuerwehrrmann Herr Kunze ebenfalls wegen langjähriger treuer Dienste im Corps mit einer Ehrengabe, die aus den Mitteln der Ernst Becher-Stiftung beschafft worden war, ausgezeichnet.

7. Am 29. November wurde eine Abendunterhaltung mit Ball abgehalten.

Ein gang besonderer Ehren- und Freudentag für die Mitglieder der F. F. war der 16. Mai. An diesem Tage fand Vormittags 11 Uhr in der Turnanstalt an der Garten- straße vor versammelten Rath's- und Stadtverordneten-Colle- gium und den Wehrleuten hiesiger Stadt die Vertheilung des von Sr. Majestät dem König Albert gestifteten Ehren- zeichen unter feierlicher Ansprache seitens des Herrn Stadt- rath Weiß an die Wehrleute (die Herren Hochmuth, Werner, Wehrelb, Tröger, Wendler und Pönisch) statt. — Danken wir diesen Männern, welche dem freiwilligen Löschdienste ihre Kräfte gewidmet haben und heute noch widmen. Sagen wir diesen Männern für alle Opfer und Zeit, für alle Arbeit und Mühe, für treu geleistete Dienste hiermit den aufrichtig- sten Dank. Möge dieser schlichte, prunklose Dank, vom Herzen kommend, eine kleine Entschädigung sein für jahrelanges, stilles Wirken. Gedenken wir aber hierbei der 2 Männer, welche von dem ersten Tage der 6. Section, deren Führer am 2. Juni 1852 von dem Vorstande des Löschcorps den „Ersten Befehl“ erhielt, bis auf heute der F. F. angehört und mit Recht als deren Veteranen gefeiert werden. Es sind dies der Obersteiger Herr Ferdinand Werner und der Obersteiger Herr Karl Hochmuth. Mögen sie noch recht lange der Genossenschaft angehören, möge diese aber auch noch viele Jahre zum Heile der Stadt bestehen und Zwickau auch in Zukunft sagen können, daß sich in seinen Mauern das System des freiwilligen Löschdienstes bewährte.

Ein außerordentliche Feier wurde zu Ehren des Herrn Bürgermeister Fiedler bei Gelegenheit der Feier seines 25- jährigen Amtsjubiläums veranstaltet. Die freiwillige Feuer- wehr brachte in Gemeinschaft d. R. S. und B. F. Abends am 2. Januar einen Fackelzug mit einem vom Commandanten entworfenen Fackelreigen dar. Tags darauf überreichte die F. F. dem Jubilar, dessen Ehrenmitglied derselbe war, ein prachtvolles Andenken.

Fernere Festtage für die Kameraden der F. F. waren der Verbandstag und das Jubelfest in Werdau und das Jubel- fest in Lichtenstein. —

Seitens des hochgeehrten Rathes sind auch in diesem Jahre der F. F. wiederholt sichere Beweise der Achtung zu Theil geworden, wie dies die Entsendung mehrerer Feuer- wehrleute zum 1. sächs. techn. Feuerwehrtag nach Dresden und das für geleistete außerordentliche Dienste gewährte Ehrenges-chenk von 200 M. beweist.

Auch von Seiten der Bürgerschaft, die regen Antheil an der Entwicklung der F. F. nimmt, sind uns ebenfalls wieder- holte Beweise der Achtung zu Theil geworden, wie dies aus den Ehrengaben, die der Genossenschaft in diesem Jahre zu Theil geworden sind, zu ersehen ist.

Ein nicht genannt sein wollender Bürger schenkte ihr 50 Mark.

Herr Fabrikant Säuberlich schenkte der Unterstützungs- casse der F. F. 500 M., die Herren Eichler und Suble über- wiesen der F. F. für geleistete Hilfe bei dem Brande am 30. Oct. 100 M., wofür den Herren auch hierdurch nochmals der innigste Dank abgestattet wird. Weitere Ehrengaben erhielt die F. F. von der Actienbierbrauerei Gainsdorf, von dem Zwickauer Brau- verein und mehreren andern Bürgern unserer Schwanenstadt. Dank nochmals Allen, die ein Herz haben für die Sache der



F. F.! Mögen sie ihre Geneigtheit der F. F. fort und fort erhalten. — Wenn es gelungen ist, gewisse Ziele bis heute zu erreichen, so ist dies vor allem dem opferfreudigen Bürgerfinne zu danken, der den Reihen der F. F. immer diejenigen Kräfte zuführte, deren sie bedurfte; es ist dies dem Gemeinfinne zu danken, ohne welchen die besten Absichten der städtischen Behörden unausführbar geblieben sein würden.

Einen besonders schweren Verlust erhielt die F. F. durch das Dahinscheiden des Herrn Bürgermeister Fiedler A. R. I. Ehrenmitglied der F. F. In den frühen Morgenstunden des 11. April entschlummerte er nach schweren, langen Leiden zu einem bessern Sein. Er hat sich um das Feuerlöschwesen hohe Verdienste erworben. Die F. F., die ihm unterstellt war, verlor mit seinem Hinscheiden den umsichtigen, durch reiches Wissen und Können ausgezeichneten Vorgesetzten, welcher mit jeder Faser seines Herzens für das Gedeihen derselben eifrig thätig war. Das Commando betrauert in dem Heimgegangenen den wohlwollenden Vorgesetzten, den allezeit bereiten Rathgeber und Helfer, den gewissenhaften Mitarbeiter. Auch hier rufen wir ihm nochmals über das Grab hinweg nach:

„Ehre seinem Andenken,  
Friede seiner Asche!“

Weitere Verluste erlitt die F. F., indem der Tod zwei wackere Wehrleute aus den Reihen der Genossenschaft riß: die Pioniere Uhlmann am 26. Januar und Seyffarth am 18. Juni. In tiefer Trauer haben wir an ihren Särgen gestanden und tiefbewegte Worte des Dankes den theuern Heimgegangenen für alle Aufopferung und Treue, die sie dem Corps erwiesen, dargebracht. Wir werden der selig Entschlafenen allezeit liebend und ehrend gedenken.

„Friede ihrer Asche!“

Ich schließe hiermit meinen Bericht. Möge Allen das Bewußtsein der bis jetzt erfüllten Pflicht und des erlangten Erfolges für die Anstrengungen, wie auch eine stete Anregung zu weiterem Streben sein; denn im Sinne des Feuerwehrmannes giebt es keinen Stillstand, der Ruf „Vorwärts“ gilt im Kampfe mit dem Elemente und der in Friedensarbeit. Möge die F. F. auch ferner mit dem Wachsen der Stadt und der nothwendig weiteren Entwicklung der Löschanstalten fortschreiten, damit sie der theuern Schwanenstadt Schutz gewähre in der Stunde der Gefahr, die eine gütige Vorsehung möglichst lange von ihr fern halten möge.

Das walte Gott!

Bezüglich des im Juli dieses Jahres in Pirna abzuhaltenden 11. sächsischen Feuerwehrtages hat sich der dortige Stadtrath dahin schlüssig gemacht, nicht nur städtische Räumlichkeiten zu dem Feste zu überlassen, sondern auch bis zur Höhe von 2000 M. für ein etwaiges Deficit einzutreten.

Die freiwillige Feuerwehr in Biehla bei Kamenz besteht aus 1 Commandant, 6 Steiger und 17 Druckmannschaften, zusammen 24 Mann. In Nr. 23 war die Anzahl der Steiger mit 2 angegeben, die Gesamtsumme mit 20.

Am 27. December Nachmittags kurz nach 5 Uhr entstand Großfeuer in Reudnitz in dem Hauptgebäude nebst Niederlage der Fabrik ätherischer Oele von J. Bernhardt, muthmaßlich durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin, welche einer brennenden Lampe mit Schwefel zu nahe gekommen sein soll, nach andern Nachrichten durch Explosion eines Ballon Zuckersäure. Das Feuer griff sehr schnell um sich. Als die Feuerwehren von Neusellerhausen, Reudnitz, Neuschönfeld und den benachbarten Ortschaften an der Brandstätte eintrafen, fanden sie das Gebäude bereits vollständig in Feuer und so mußten sie zunächst ihre Aufmerksamkeit darauf richten, die benachbarten Häuser und Fabriken in Sicherheit zu bringen. In besonderer Gefahr schwebte die Fabrik ätherischer Oele von E. Sachs u. Co. und eine Pianofortefabrik, in deren Maschinenraum die Flammen sogar einen Augenblick hell auf-

loberten. Trotz des Arbeitens der Feuerwehren gewann das Feuer immer größere Dimensionen, so daß die Leipziger Berufsfeuerwehr, von welcher schon ein Landsprizenzug thätig war, durch die Rathswache um weitere Hilfe angegangen wurde. Diese wurde bereitwilligst ertheilt und in Anbetracht der großen Gefahr, welche sich durch die über den ganzen Himmel verbreitete Röhung zu erkennen gab, wurde ein completer Dampf löschzug unter persönlicher Führung des Herrn Branddirector Döhring nach der Brandstätte entsendet. Man konnte an dem Eingreifen des Dampf sprizenzuges baldigst die Abnahme der großen Gefahr wahrnehmen. Es war keine leichte Aufgabe, den Brandherd so zu erfassen, daß möglichst zweckdienlich die nur sehr knapp zu Gebote stehenden Wassermassen auch nachdrücklich wirken und die Mannschaften in geschützter Stellung arbeiten konnten. Zu diesem Zwecke wurde von der Leipziger Branddirection durch die Nachbarfabrik hindurch ein Angriffsweg geschaffen, indem eiserne Vergitterungen gesprengt und durch die so geschaffene Oeffnung hindurch und mit Hilfe einer in aller Schnelligkeit hergestellten Brücke über den kleinen Fluß Ritsche eine Verbindung mit dem brennenden Gebäude hergestellt wurde. Auf diesem Wege wurden zwei Abtheilungen der Berufsfeuerwehr nach dem Brandherde dirigirt, sodas es möglich war, das höchst feuergefährliche benachbarte Fabrikgebäude, durch welches hindurch gegangen wurde, vor dem Herüberspringen des Feuers zu decken, wie auch dem Brandherde nahe zu kommen. An dem Brandherde selber war natürlich nichts mehr zu retten. Unter donnerähnlichem Krachen stürzte schon in der 8. Stunde ein Theil des gewaltigen Mauerwerkes ein. Gegen 10 Uhr war man sicher, das Feuer auf den Herd beschränkt zu haben, doch blieben Feuerwehrmannschaften die ganze Nacht auf der Brandstelle. Um 11 Uhr rückte die Berufsfeuerwehr Leipzig ab.

Am 2. December v. J. war es das erste Mal, daß die freiwillige Feuerwehr zu Mohorn ein Stiftungsfest nach Feuerwehrmannsart in dem mit Fahnen, Tannen, Emblemen und Guirlanden reich geschmückten Saale des Herrn Hahnfeld hier fröhlich beging. Unter Vorantritt der Herren Gemeinderathsmitglieder und Ehrengäste wurde zu Anfang des Festes bei den feierlichen Klängen der Sachsenhymne mit der Tafel begonnen; hieran reiheten sich mehrere sinnreiche Toaste, worunter einer vom hiesigen Commandeur der Feuerwehr auf Se. Majestät unseren König Albert besonders hervorzuheben war. Lange noch waren die heiteren Feuerwehrmänner beisammen, um sich beim Tanze und an den von Kameraden arrangirten Aufführungen zu amüsiren. Jedem Festtheilnehmer wird dieses harmonische, schlichte Fest dauernd in Erinnerung bleiben.

So fröhlich das Fest, so ernst war auch das vorangegangene Feuerwehrjahr, denn nicht weniger als 12 mal wurde die junge Corporation alarmirt, 4 mal mußte die Spritze der weiten Entfernung des Brandobjectes wegen umkehren, 6 mal kam die Spritze bei Großfeuer in Thätigkeit und 2 mal blieb dieselbe außer Thätigkeit.

Übungen hat die hiesige Feuerwehr 41 abgehalten und haben bei denselben 16% der Gesamtmannschaft gefehlt. Hoffentlich bleibt der Corporation Muth und Liebe zur Sache erhalten, daß dieselbe auch ferner auf dem großen Gebiete unseres wohlorganisirten sächsischen Feuerlöschwesens lernen und dem christlichen Wahlspruch: „Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr! immer gerecht werden kann.“

B. K.

## L i t e r a t u r.

Im Verlag der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ in München ist der im 11. Jahrgang stehende **Deutsche Feuerwehr-Kalender** für das Jahr 1887 erschienen. Derselbe enthält unter Anderem: Namensverzeichnis der Mitglieder vom deutschen Feuerwehr-Ausschuß, sowie der Vorsitzenden von den deutschen Feuerwehrtagen, Geschäftsordnung der deutschen Feuer-



# Unterhaltungs-Beilage.

## Das Schloß am See.

Novelle von Jenny Schulz.

(Fortsetzung.)

Der neue Herr soll ein lieber, guter Herr sein, habe der Rechtsanwalt der Erben des Grafen Schornburg, der die Unterhandlungen leitete, dem Verwalter selbst gesagt, ein großer blonder Mann, ein Baron; den Namen habe er vergessen, sagte der Verwalter.

„Baron Reinschagen?“ fragte Stefanie neugierig.

„So wird's wohl sein,“ entgegnete der Alte; aber gewiß könne er es nicht sagen.

Damit waren sie in die Front von Sälen gekommen, die an dem See lagen und die bei den Grafen von Schornburg als Ahnensaal, Waffensaal und zu den Kunstgalerien gedient hatten.

Der Verwalter wurde abgerufen; ein Herr von Wien sei hier und verlange ihn zu sprechen, war ihm berichtet worden, und der Alte eilte davon.

„Nun, Papa, was wird aus Deinem unfehlbaren Salvenmoser, wenn er Dich so gut berichtet, daß alles, was er Dir über Reinschagen gesagt, ganz auf dem Gegentheile beruht?“ sagte die Baronesse, die ihren Karger nicht verbergen konnte.

Papa zuckte nur schweigend die Achseln; es schien das so seine Manier zu sein, unangenehme Bemerkungen seiner Tochter zu beantworten.

Aber Stefanie räsonierte weiter:

„Ein Mann, der eine Besizung wie diese kauft, muß über bares Geld verfügen können, denn die Schornburg'schen Erben schlagen das Schloß nur gegen Barzahlung los, und insolgedessen hat der Baron auch seine Miethe in der Stadt bezahlt und ist den Rubinenschmuck nicht schuldig geblieben.“

„Salvenmoser wird wohl recht berichtet haben,“ entgegnete endlich der alte Baron. Reinschagen hat eben große Capitalien flüssig gemacht, und darum haben sich die Geldsendungen einige Zeit verspätet; das wäre nichts Unmögliches. Wir haben aber Salvenmoser zur Eile angetrieben, und er hatte uns ja nur die Wahrheit berichtet.“

„Was geschieht aber jetzt, wo ich den Baron so rundweg abgewiesen habe?“ replicirte Stefanie weiter, indem sie eine von den Thüren öffnete, die aus dem Thurmszimmer des zweiten Stockes auf die offene Gallerie hinausführte.

„Du bist schön und kokett genug, um den Baron wieder zu erobern,“ bemerkte der Papa; „den Anfang dazu hast Du ja gleich gemacht, als er neulich den Ankauf einer Besizung erwähnte.“

„Ich darf ewig Deine Thorheiten gut machen,“ entgegnete Stefanie gereizt; „hättest Du besser gespart, wäre ich keine Bettelbaronesse und dürste nicht so nach Freiern angeln!“

„Wärest Du klüger, könntest Du schon seit Jahren verheirathet sein und —“

Draußen im Thurmszimmer hörte man Schritte und Stimmen, und der Baron unterbrach seine Bemerkungen und schaute, gleich der Tochter, in den See hinaus.

Am Fuße des Thurmes plätscherten die Wellen und schlugen mit monotonem Geräusche an die Felsen, die den Fuß des Gebäudes bildeten, die aber das Bauwerk so ergänzten, daß es unmöglich gewesen wäre, zu bestimmen, wo der Fels aufhörte und das Gemäuer anfing.

Die Mauern schienen wie aus den Felsen gewachsen.

Ein leiser Wind kräuselte die Oberfläche des Wassers, auf dem sich in der Ferne einige Kähne schaukelten. Ein

Fischreier, der in der Nähe sein Nest haben mochte, flog kreischend am Thurme vorüber.

Oben auf der Plattform des Thurmes war seit einigen Minuten gesprochen worden, und der Baron glaubte die Stimme des Verwalters zu erkennen.

Das Plätschern des Wassers, das Geräusch des Windes, der scharf vom Wasser her um die Ecke des Thurmes wehte, und das Kreischen des Reihers machten die eben geführten Reden unhörbar.

Plötzlich warf ein flatternder Gegenstand einen Schatten auf die Stelle, wo sie standen. Der Baron und Stefanie schauten erschreckt empor.

Eine Fahne flatterte an einer mächtigen Stange von der Plattform des Thurmes und schlug klatschend an den Mast, an den sie befestigt, vom Winde geräuschvoll hin und her getrieben.

Dann kam der Verwalter herab und meldete fröhlich, Schloß am See habe wieder einen Besizer; Walter von Reinschagen heiße der neue Gebieter, und zu seinem Empfange sollten jetzt die Vorbereitungen getroffen werden, denn er könne jeden Tag eintreffen.

Stefanie biß sich in die Lippen, und der alte Baron hatte wohl nie grämlicher ausgesehen.

Der erste alle Ansprüche vereinende Freier seiner Tochter mußte abgewiesen worden sein!

Verdammt Salvenmoser!

Ein Trost sollte aber dem Baron noch werden. Als er in seiner Villa angekommen war, fand er ein Schreiben des Kunkelrüben-Millionärs Ritter von Blumenkron.

Das mit Wappen und Krone gezierte und versiegelte Schreiben war folgenden Inhaltes:

„Hochgeehrter Herr Baron!

Da ich eben im Begriffe bin, eine längere Reise zu unternehmen, die mich vier bis sechs Wochen von hier fernhalten wird, so bin ich so frei, Sie, geehrter Herr Baron, bis zu jener Frist um Antwort auf die beifolgenden Anträge zu bitten.

Ich erlaube mir hiermit, Ihrer hochgeehrten Fräulein Tochter Stefanie meine Hand und mein Herz anzutragen. Als Mitgift meiner künftigen Gemahlin wollen Herr Baron Ihre Villa am See und Ihr Palais in Wien — mögen dieselben auch mit Hypotheken belastet sein — gegen eine Jahresrente, die wir einverständlich bestimmen wollen, an Ihre Tochter abtreten.

Dagegen verpflichte ich mich, meiner hochgeborenen Frau Gemahlin das väterliche Gut als bleibendes Eigenthum und hypothekensfrei zu überlassen und ihr für den Fall meines Todes eine Jahresrente von zehntausend Gulden zu sichern; mögen nun leibliche Erben vorhanden sein oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Agitations-Aufgabe.

Wie kann jeder Leser zum weiteren Gedeihen der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung beitragen?

Antwort:

Wenn

- 1) in solchen Orten, wo unsere Zeitung in einem oder wenigen Exemplaren gelesen wird, es jedem Leser gelingt, einen neuen Abonnenten für dieses Vierteljahr zu gewinnen.
- 2) in solchen Orten, wo unsere Zeitung schon genügende Verbreitung zu unserer Zufriedenheit gefunden, die Leser dafür sorgen, daß Berichte und Notizen über Brände, Uebungen und Festlichkeiten an die Redaction der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung zur Veröffentlichung gelangen.



wehrtage, Namen der Ausschußmitglieder und die letzten Feuerwehrtage der Landes- und Provinzial-Feuerwehr-Verbände in Deutschland, Bestimmungen über den Bau und die Leistungen von Feuerpistolen für Baiern und Württemberg, verschiedene Angaben über Sanitätsdienst nach dem Handbuch der Münchner Feuerwehr, ferner Namensverzeichnis von Feuerwehr-Commandanten in deutschen Städten, Adressliste von Fabrikanten, weiter den Wortlaut der Verordnungen über die Stiftung eines Ehrenzeichens für 25jährige Feuerwehr-Dienstzeit in Baden, Hessen, Baiern und Sachsen, geographische Tabellen und postalische Bestimmungen, sowie Dienst-Tabellen und Verlesbuch. Der Kalender kann durch jede Buchhandlung für 1 Mark bezogen werden, außerdem kann derselbe aber auch gegen Einsendung von 1 M. 10 Pf. an die Expedition der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ in München bezogen werden.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Brauerei des Herrn Philipp Mädchen in **Lommahsch** hat am 29. December ein größeres Schadenfeuer stattgefunden; der Schaden an Geräthen und Vorräthen dürfte sich auf mehrere Tausend Mark belaufen. Entstehung des Brandes ist unaufgeklärt.

In der Nacht vom 25. zum 26. December früh in der 2. Stunde ist in den an der äußeren Rennsdorferstraße in **Plauen i. V.** stehenden fünf zusammengebauten Scheunen Feuer ausgebrochen, wodurch dieselben in Zeit von nicht ganz 2 Stunden vollständig abbrannten. Bei der reichen Nahrung, welche das Feuer im Innern der Scheunen hatte, entwickelte sich eine bedeutende Gluth. Besitzer der Scheunen waren Zimmermeister Baumgärtel, J. W. Wolfram — verpachtet an Oeconom Ernst Heivig —, Maurermeister Häriel, Baumeister Gustav Richter und N. Ludwig und Gen., verpachtet an Oeconom Johann Köppel in der Gartenstraße. Bis auf Köppel hatten die Abgebrannten versichert. Da Köppel fast gar nichts gerettet hat und unter Anderem auch noch ungedroschenes Getreide, sowie das ganze Stroh und Heu in der Scheune liegen hatte, so erleidet er einen nicht unbeträchtlichen Verlust. In Folge des thätkräftigen Eingreifens der freiwilligen Bürgerfeuerwehr ist die hinter den abgebrannten Scheunen auf freiem Felde stehende, mit einem Ziegeldach versehene Kettnerische Scheune erhalten geblieben.

Am 19. December Abends brach in einer alten mit Stroh gedeckten Scheune des dem Gemeindevorstande G. Löpfer gehörigen Kretschamgutes in **Altbernsdorf** in Abwesenheit des Besitzers, welcher einem Begräbnis in Neugersdorf beiwohnte, unzweifelhaft durch ruchlose Hand angelegt, ein Feuer aus, welches trotz aller Bemühungen der Pöschmannschaften nicht auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt blieb, sondern auch die benachbarte neue, mit Ziegeln gedeckte Scheune ergriff und mit beiden Gebäuden ansehnliche Einvorräthe vernichtete.

In der 3. Morgenstunde des 19. December ist die dem Gutbesitzer J. Gottlieb Semmer in **Kauschwitz** bei Kamenz gehörige Scheune, sowie der zunächstgelegene Schuppen niedergebrannt. Dem Kalamitätsler, welcher nicht versichert hatte, sind sämtliche Einvorräthe, ein Partie Holz, Kohlen und 2 Wagen verbrannt.

Am 19. December früh 4 Uhr ertönten Feuer Signale in **Oberwiesenthal**. Es brannte das Hotel „Deutscher Kaiser“, dessen Besitzer sich nicht zu Hause befand. Dem nördlich gelegenen Dach entstieg eine dicke Rauchwolke, Dachstuhl und Sparwerk brannten bald darauf lichterloh. Die Flammengluth konnte nicht gehemmt werden, denn das Röhricht, Wasser und Mannschaften, waren nicht zur Stelle. Die von auswärts erschienenen Spritzen kamen aus Unter- und Böhm. Wiesenthal. Die zunächst vom Feuer betroffene Mansardenetage wurde von zwei armen Familien bewohnt, welche leider hart betroffen worden sind. Glücklicherweise fanden zur Zeit des Brandes Windströmungen nicht statt, und da die Dächer mit Schnee belagert waren, verlöschten die Flugfeuer sofort. Das kaiserliche Postgebäude, Besitzer Postverwalter Müller, war zunächst, und zwar einige Stunden nach Ausbruch des Feuers, abermals hart bedroht. Durch die östlich gelegenen über dem Hintergebäude angefügt gewesenen Fenster des Hotels blieb das Innere ein gewaltiger Feuerheerd, doch gelang es den Spritzenmannschaften, diese Flammengluth rechtzeitig zu ersticken. Das nächstgelegene bedrohte Gebäude war das Haus, in dem sich der Sitz des Bürgermeisters und Standesamts befindet. Die Brandgiebel bewiesen auch hier wieder Fähigkeit und Eifer den Nachbargebäuden Schutz. Der Pächter des Hotels, D. Morgenstern, hat ebenfalls viel Schaden erlitten und nur mit größter Anstrengung konnte noch so manches für die Familie Rothwendige gerettet werden. Die schlafenden Kinder der im Hause wohnenden Familien konnten noch gerettet werden. Das am Marktplatz gelegene, wohlbekanntes Hotel „Deutscher Kaiser“ ist also im Innern bis auf die Umfassungsmauer der ersten Etage nieder- und ausgebrannt.

Am 21. December früh kurz vor 6 Uhr gerieth das Wohnhaus des Schuhmachers Winkler in **Glauchau**, in welchem außer dem Besitzer noch 4 Miether wohnen, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer, das der herrschende heftige

Wind eines danebenstehenden höheren Gebäudes wegen nicht direct treffen konnte, bald gedämpft, so daß nur der größte Theil des Daches abgebrannt ist; das Nebenhaus hat nur wenig gelitten.

Am 19. December Abends gegen 9 Uhr wurde in **Chemnitz** die Feuerwache nach einem Hause des Neustädter Marktes gerufen. Dasselbst war durch die einem Ableitungsröhre entströmende Hitze ein Deckenballen in Brand gerathen. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. — Weiter hat am 18. December Nachmittags in einer mechanischen Weberei in **Chemnitz** dadurch ein Brand stattgefunden, daß an einem Webstuhl während des Arbeitens der Schützen heraus und an die darüberhängende Petroleumlampe sprang und dieselbe zertrümmerte. Durch das brennende Oel wurde die Kette entzündet und ist hierdurch der ganze Webstuhl ausgebrannt.

Im Laden des Sattlermeisters Krügelstein in **Crimmitschau** explodirte kürzlich eine brennende Petroleumhängelampe und wurden verschiedene Ausstellungsgegenstände, als Sophas, Schaukelpferde, Koffer u. s. w. in Brand gesetzt, ebenso wurden die beiden großen Schaufenster zerbrochen. Von den um genannte Zeit das Haus passirenden zahlreichen Arbeitern wurde das Feuer sofort bemerkt und unterdrückten sie auch in nicht allzulanger Zeit den Brand mittelst Schnees, doch konnte nicht verhütet werden, daß das gesammte Lager, das einen Werth von 1500 bis 2000 Mark haben mag, beinahe unbrauchbar wurde.

Das Stationsgebäude des Bahnhofes **Arnsdorf** ist in der Nacht vom 24. bis 25. December größtentheils durch Feuer zerstört worden. Der Brand begann Abends 11 Uhr in den Bodenräumen des Mittelbaues aus noch nicht ermittelten Ursachen und überscherte in kurzer Zeit den West- und Mittelbau des Gebäudes ein. Für die Unterkauf wartender Personen werden vorläufig Wagen vierter Classe, sowie ein Nebengebäude benutzt. Arnsdorf ist Kreuzungspunkt der Eisenbahnrouten Reichenbach-Dresden-Görlitz, Pirna-Arnsdorf und Arnsdorf-Kamenz.

## Unglücksfälle in Folge des Schneesturmes

vor den Feiertagen werden in wahrhaft erschreckender Weise aus allen Gegenden gemeldet und manches Glend mag noch entstanden sein, was gar nicht an die Deffentlichkeit gelangt! Traurige Weihnachts- für viele Familien! Eistoren aufgefunden wurden nach bisherigen Nachrichten:

Ein Radeburger Geschirrführer neben seinen ausgeschirrten Pferden bei Pirna, der 70 Jahre alte Briefträger Weigelt aus Croffen an einem Baume in der Nähe der Briessner Ziegelei, Wirthschaftsbesitzer Gebhardt aus Jabelitz bei Bauda, ein 70 Jahre alter Knecht aus Großschöcher neben seinen halberstarrten Zugochsen, ein Ehepaar Drechsler nebeneinander auf der Straße bei Waldenburg, im Tode noch vom treuen Hunde bewacht, eine Handelsfrau Namens Neumann bei Waren, der Maurerpolier Petermann aus Meschwitz bei Baugen, Nahrungsbesitzer Henke aus Schwarzausflitz bei Baugen, Handelsmann Haubold auf Klotzsch'ser Flur bei Dresden, Fabrikarbeiter Uhlitz aus Ehrenschlag, der Haltestellenaufseher Krause aus Berthelsdorf zwischen Dorf und Haltestelle, Frau Goldbach auf dem Heimwege aus der falkenauer Spinnerei bei Frankenberg, ein Musiker auf dem Wege von Leubsdorf nach Schellenberg, der Lehrer Burdlich aus Großenstein auf dem Wege von Rausdorf, die Botenfrau Deberneder zwischen Großenstein und Waldenbain, zwei Arbeiter bei Zwidau, ein Fleischerbursche aus Müllweida, zwei Arbeiter aus Leichwolfsramsdorf bei Werdau, der Hansschlächter Schlegel aus Thonsdorf, die Handarbeiterin Frau Kulan aus Müßitz, der Handarbeiter Kamprath auf dem Wege nach Gruna, ein Fleischersohn bei Eilenburg, ein junger Mensch auf dem Wege zur Zuckerfabrik Eilenburg, ein Schuhmacher aus Schmiedeberg, dessen 2 Lehrlinge, welche ihn suchen gingen, Gemeindediener Nibel aus Langhessen bei Werdau in der Fleiße, ein Bahnwärter bei Frobstzella, ein Arbeiter bei Taubach, ein Bauer auf der Chaussee bei Göttingrün, Arbeiter Keuhma bei Bahnhof Klingenberg, eine Frau aus Bierzeubeheligen bei Apsolda, die Handelsleute Krämer und Hebling zwischen Greußen und Ballhausen, eine 60jährige Frau bei Kleinschmalzkalden, eine Frau bei Steddingen, hinter Jocha bei Greußen ein junges Mädchen, der Pfarrer Hempel bei Greußen, welchen 2 Tage lang die Feuerwehr suchen half, zwei Frauen aus Buchbrunn, Musiker Kilian von Zellingen, ein 60jähriger Tageslöhner bei Mellrichsdorf, 2 Frauen aus Moosbach auf der Rhön u. s. w.

## Zur gefälligen Beachtung.

Es gehen uns dann und wann Beschwerden zu über verspätet abgelieferte oder gar nicht eingegangene Zeitungen. Dem gegenüber bemerken wir, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung bis jetzt regelmäßig jeden Freitag Abends 9 Uhr von hier mit dem Postzuge abgegangen ist und falls nicht etwas Außerordentliches dreinkommt, soll dies auch für die Folge so bleiben. Bei unregelmäßigem Empfang wolle man sich deshalb an das betreffende Postamt wenden. Am Dienstag kamen 7 Exemplare von Nummer 26 nach hier zurück. Von denselben ist Umschlag und Adresse unterwegs verloren gegangen und bitten wir die betreffenden Empfänger um schnellste Reclamation bei ihrem Postamt, da wir auch nicht wissen können, wo diese Nummern fehlen. Die Redaction.



### Vermischtes.

Durch viele Blätter geht folgende Notiz: „In Liverpool existirt eine freiwillige weibliche Feuerwehr und als Commandeurin einer Brigade derselben ist eine junge Dresdnerin, die dort als Erzieherin lebt, thätig. Vor Kurzem entstand in einer Cigarrenfabrik Feuer. Noch ehe die meisten der Arbeiter zur Besinnung (?) kamen, rasselte schon eine Feuerwehr heran, und zwar die der — Damen. Kaum war die erste Leiter angelegt, als die genannte junge Heldin, die mit Umsichtigkeit und Energie ihre Commando's ertheilte, mit gutem Beispiel vorangehend, die Sprossen hinaufsteigte und den Kampf mit dem Elemente muthig aufnahm. Auch ihre Gefährtinnen griffen tapfer zu und machten von ihren Beilen zc. den ordnungsmäßigen Gebrauch. Die Gefahr war bereits beseitigt, als die Männer-Feuerwehr-Brigade ankam. Aus der Menge ertönten laute Hurrahs, als die junge Führerin der tapferen Brigade auf den Wagen sprang und wieder abfuhr. Die Damen kleiden sich geschmackvoll. Farbige Strümpfe, Schafstiefeln, dunkelblaue weite Beinkleider, Blouse und Helm bilden die Gesamt-Equipirung. Im Gürtel tragen sie alles sonst nöthige Rüstzeug.“ — Wunder schön liest sich dieser famose Bericht. Der „Kampf mit dem Elemente“ muß ungefähr in derselben Weise stattgefunden haben, als wenn es geheißen hätte: „Antreten zur Polonaise!“ Was die Feuerwehr-Damen wohl für Rüstzeug im Gürtel tragen mögen?

Am 23. December gelang es, den ruchlosen Brandstifter in **Rusdorf** zu ermitteln. Es ist dies das 12 1/2 Jahr alte Schulmädchen **Anna Pläsche** in Rusdorf. Nach abgelegtem Geständnisse hat das Mädchen alle fünf Feuer mit Streichhölzchen angelegt und war im Begriffe gewesen, Abends gegen 7 Uhr einen sechsten Brand beim Hausbesitzer **Niehn**, unweit der elterlichen Wohnung, anzulegen, welche ruchlose That durch den hinzugekommenen Besitzer und die Wache vereitelt wurde. Das Mädchen soll eine gewisse Freude am Feuer gehabt und gern viele Leute, besonders Feuerwehren, beisammen gesehen haben.

### Fragekasten.

Unser Anzeiger meldete dieser Tage, daß der Tunnel bei **Röberau** zugeschnitten sei. Als Soldat bin ich auf dem Schießplatze in **Zeithain** gewesen, habe aber damals keinen Tunnel gesehen. Deshalb frage ich aus dem Boigtlande bei Ihnen danach an, im Bericht vom Schneesturm in voriger Nummer stand nichts davon. R. in R.

Sollten Sie nicht schon durch den **Niederauer** resp. **Oberauer** Tunnel gefahren sein? Als „**Zeithainer**“ sollten Sie von selbst auf die Idee kommen, daß es nicht **Röberau**, sondern **Niederau** heißen mußte.

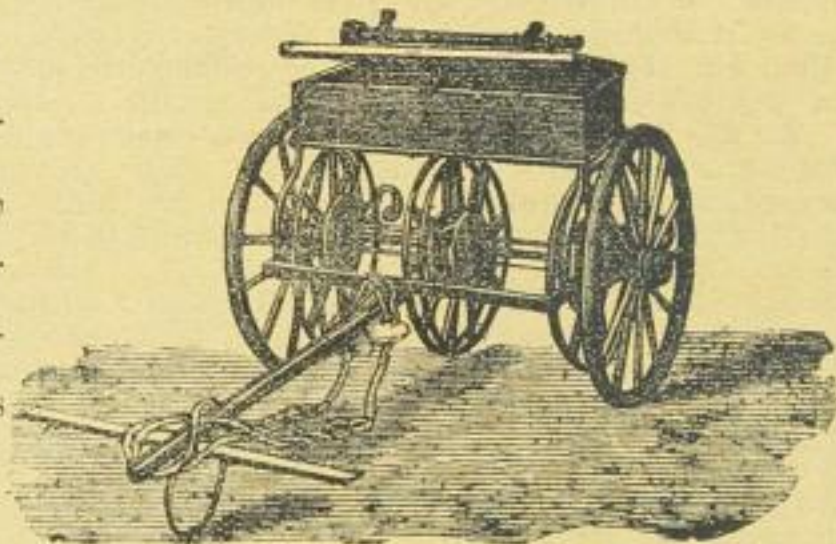
Können Sie mir einige passende **Coillon-Touren** für unser Stif- tungsfest angeben? E. R. in R.

Wenden Sie sich an **Gelbe** und **Benedictus** in **Dresden** oder an ein anderes deraartiges Geschäft.

## Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866.  
liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



### Um allen Feuerwehrkameraden

Gelegenheit zu bieten, sich eine glückliche, sorgenfreie Zukunft zu gründen, empfehle ich mich hiermit zur geneigten Abnahme von 1/10, 1/2, 1/1 und **Boll-Loosen** zur 111. Königlich sächsischen Landeslotterie. **Waldheim**, im December 1886.

### Moritz Perthen,

Lotterie-Collecteur, Juwelier und Hauptmann der freiwilligen **Feuerwehr**.

### Behufs Neueinkleidung der hiesigen freiwilligen

**Feuerwehr** werden Fabrikanten resp. Händler von Uniformstoffen um baldige Einsendung von Proben und Zeichnungen ersucht. — Zurückgesandt werden die Muster nicht.

Die **freiwill. Feuerwehr Neuhausen bei Sayda**.  
**Josef Müller**, Commandant.

### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite zc.) zum Preise von netto **Mark 68.** — in erster und **Mark 57.** — in zweiter Qualität empfiehlt

die **Musikinstrumenten-Fabrik von Schuster & Co.,**  
**Marktneukirchen.**

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:  
**Julius Schmidt,**

i. J. Hauptm. d. f. **Feuerwehr Seiffennersdorf**

### Handbuch für den Feuerwehrmann.

Prämiirt Preis 50 Pfg.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

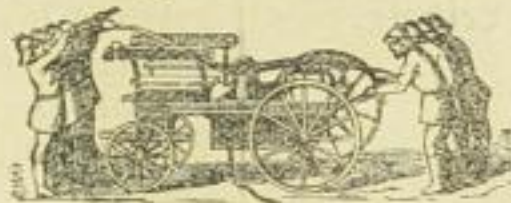
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von F. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Von dem

## Hohen Königlichem Ministerium des Innern

ist der Redaction der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung auf Ansuchen das hierunter folgende Verzeichniß derjenigen Personen, welchen das durch Allerhöchste Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen bisher verliehen worden ist, zugestellt und gleichzeitig weitere Mittheilungen über fernere Verleihung dieses Ehrenzeichens zugesagt worden.

Die Redaction der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung gestattet sich, dem Hohen Königlichem Ministerium des Innern hierfür den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

### Verzeichniß

der Namen der mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen decorirten Feuerwehrmitglieder etc.

Branddirector Lothar Weigand,  
Hilfsarbeiter Ernst Woldemar Hartlich und  
Fabrikant Ernst Theodor Wagner,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Chemnitz.**

Zeichner Friedrich Adolf Weiß und  
Garlküchenwirth Christian Friedrich Göbler  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Eibenstock.**

Färbereibesitzer Karl Herrmann Illgen  
Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in  
**Crimmitschau.**

Comptoirist Franz Louis Schubert,  
Commandant der Fabrikfeuerwehr des C.  
F. Schmiederschen Fabriktablissements zu  
**Meerane.**

Uhrmacher Robert Mühle,  
Mitglied der freiwilligen Feuerwehr zu  
**Glashütte.**

Rathschornsteinfegermeister Friedrich Wilhelm Haupt,  
Mitglied der freiwilligen Feuerwehr zu  
**Meißen.**

Damastweber Carl Friedrich Fährmann,  
Schneider Eduard Sigismund Reich,  
Maurer Johann Gottfried Vogt,  
Damastweber Friedrich Wilhelm Göhle,  
Schuhmacher Carl August Wagner,  
Damastweber Carl Gottlieb Krause und  
Dr. med. Georg Feine,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu  
**Großschönau.**

Franz Theodor Brumm,  
Branddirector der Pflichtfeuerwehr in  
**Meerane.**

Schlossermeister Friedrich Eduard Ludwig,  
Spritzenmeister der Pflichtfeuerwehr in  
**Stollberg.**

Schmiedemeister August Unger,  
Fabrikarbeiter Heinrich Sachse und  
Tischlermeister Friedrich Lehmann,  
Mitglieder der freiwilligen Turnerfeuerwehr  
in **Neustadt bei Stolpen.**

Schmiedemeister Andreas Müller und  
Schuhmachermeister Eduard Werner,  
Mitglieder der Feuerwehr in  
**Königswartha.**



Nadlermeister Franz Wilhelm Weber,  
Buchhändler Friedrich Gustav Gänfel,  
Kupferschmiedemeister Karl Wilhelm Neuberg,  
Kurzwaarenhändler Karl Ferdinand Eger und  
Schmittwaarenhändler Friedrich August Heyde,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Grimma.**

Maurer Johann Gottlieb Schöne,  
Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in  
**Zittau.**

Schmiede- und Ruchmeister Karl Wachs,  
Schlossermeister Anton Köckeritz und  
Bürgermeister Edwin Erchenbrecher,  
Mitglieder der Pflicht-Feuerwehr in  
**Leisnig.**

Strumpffabrikant Karl Friedrich Scheer,  
Werkführer Karl Wilhelm Drescher,  
Weber Friedrich August Nadler,  
Schlossermeister Karl Heinrich Venter und  
Schuhmachermeister Franz Julius Howorka,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Grußthal.**

Tuchmacher und Leimfabrikant August Gottlob Otto in  
Wahlen,  
Kaufmann Herrmann Robert Emil Brause,  
Eisengießer Friedrich Adolph Rudel,  
Schuhmachermeister Carl Theodor Walther,  
Tischlermeister Johann Gottlieb Weidlich,  
Schmiedemeister Louis Ferdinand Gebauer,  
Tuchmacher Carl Friedrich Ludwig und  
Tuchmacher Carl Friedrich Gänfel,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Crimmitschau.**

Fabrikant Heinrich Köhler Bergmann,  
Director der freiwilligen Feuerwehr in  
**Waldheim.**

Tischlermeister Gustav Adolph Hippe,  
Spritzenmeister der Feuerwehr in  
**Schönfeld.**

Maurer Friedrich Wilhelm Böttcher in Plagwitz,  
Oberanführer der freiwilligen Feuerwehr in  
**Leipzig.**

Auctionator Friedrich Carl Gutmann und  
Tuchweber Carl Gottlob Münch,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Großenhain.**

Turnlehrer August Wagner,  
Director der Pflicht-Feuerwehr in  
**Großenhain.**

Eisendreher Carl Adolph Wilhelm Berger,  
Steigerführer der freiwilligen Feuerwehr in  
**Chemnitz.**

Photograph Gustav Adolph Bartholi und  
Deconom und Tischlermeister Louis Behold,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Eibenstadt.**

Fabrikdirector Peter Andres Georg Juel,  
Tapetenfabrikant Carl Schüh,  
Formenstecher Robert Sauer,  
Buchdruckereibesitzer Gustav Jacob und  
Gärtner Oskar Schumann,  
Mitglieder der Feuerwehren in  
**Burzen.**

Hausmann Carl Friedrich Hochmuth,  
Maurer Friedrich Ferdinand Werner,  
Maurer Louis Victor Wendler,  
Schuhmacher Friedrich Ferdinand Tröger,

Schuhmacher Johann Gottlieb Wehrelt und  
Schneider Julius Emil Bönsch,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Zwickau.**

Rathsfekretär Friedrich August Mehler,  
Scheerer Johann Eduard Ulbricht,  
Weber Friedrich August Salomon und  
Weber Bruno Weißbach,  
Mitglieder der freiwilligen Turnerfeuerwehr in  
**Frankenberg.**

Kaufmann Johann Baumgärtel,  
Wollhändler Friedrich Zeidler,  
Schießhauswirth Herrmann Barth,  
Tuchmacher Carl Eduard Steinbach,  
Fabrikarbeiter Carl August Rüdiger,  
Fabrikarbeiter Eduard Immanuel Behold,  
Drechsler Herrmann Eduard Otto,  
Stickmaschinenbesitzer Clemens Emil Hertel,  
Schneider Herrmann Beck,  
Sattlermeister Ernst Gebhardt und  
Tuchmacher Wilhelm Friedrich Beyer,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Kirchberg.**

Drechslermeister Friedrich Eduard Krieger,  
Webermeister August Friedrich Wilde,  
Decorationsmaler George Carl Heinrich Michelt,  
Webwaarenfabrikant Carl Herrmann Wilde,  
Webermeister Friedrich Wilhelm Koch und  
Appreteur Ludwig Bohne,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Hohenstein.**

Geschäftsgehülfe Heinrich Louis Seltmann,  
Strumpfwirkermeister Friedrich August Kupf und  
Maurer Carl Friedrich Mehnert,  
Mitglieder der freiwilligen Turnerfeuerwehr in  
**Neukirchen.**

Strumpffabrikant Friedrich Gotthold Herrmann und  
Gemeindevorstand Bernhard Oppermann,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Oberlungwitz.**

Strumpfwirkermeister Christian Gottlieb Brunner,  
Spritzenmeister der Gemeinde  
**Oberlungwitz.**

Geldarbeiter Moritz Gaudich,  
Mitglied der Feuerwehr in  
**Döbeln.**

Fabrikant Louis Bombach,  
Commandant der freiwilligen Feuerwehr in  
**Niedercunnersdorf.**

Tuchmacher Carl Herrmann Streicher,  
Tuchmacher und Restaurateur Carl Heinrich Heine,  
Tuchmacher Julius Herrmann Grunert,  
Tuchmacher Christian August Siebner,  
Tuchmacher Carl Julius Menzel,  
Schulhausmann Carl Wilhelm Birnstein und  
Agent und Krankencassencassirer Friedrich Oskar Liebold,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Crimmitschau.**

Webermeister Carl Friedrich Bierold,  
Webermeister Friedrich August Pampel und  
Färbereibesitzer Constantin Hugo Heyder,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Richtenstein.**

Kaufmann Herrmann Teichmann,  
Tuchmacher August Rinke und  
Handarbeiter August Rothé,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Verdan.**



Zeichner Ernst Schmalfuß und  
Kaufmann Julius Schmalfuß,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Schönheide.**

Schneidermeister Carl Heinig und  
Böttchermeister Gottlob Naumann,  
Branddirector und bez. Spritzenmeister der Feuerwehr in  
**Mittweida.**

Serbermeister Bruno Bachmann,  
Mitglied der Feuerwehr in  
**Penig.**

Maschinensticker Herrmann Herold,  
Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in  
**Eibenstock.**

Schlossermeister Franz Anger,  
Spritzenmeister der städtischen Landspritze in  
**Eibenstock.**

Barbier Carl Friedrich Müller,  
Sattlermeister Julius Ernst Mayer,  
Webermeister Friedrich August Schellhorn und  
Webermeister Heinrich Gustav Winkelmann,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Hohenstein.**

Seidenweber Franz Eduard Ruff,  
Mitglied der freiwilligen Turnerfeuerwehr in  
**Frankenbergr.**

Restaurateur Johann Gottlob Schmidt und  
Dr. med. Ferdinand Götz,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Lindenau.**

Friedrich August Kober,  
Mitglied der Feuerwehr in  
**Mylau.**

Kirchencassen- und Rechnungsführer Theodor Herrmann,  
Glaser Ernst Walther und  
Restaurateur Friedrich Kunz,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Burgstädt.**

Lohgerbermeister Robert Alexander Steyer,  
Turnlehrer Heinrich Frieß,  
Destillateur Valentin Hofmann,  
Glasermeister Reinhardt Treuth,  
Bergarbeiter Ernst Friedrich Müller und  
Schneidermeister und Stadtverordneter Georg Moritz Braun,  
Mitglieder der freiwilligen Turnerfeuerwehr in  
**Freiberg.**

Hausbesitzer Johann Friedrich Hantusch,  
Spritzenmeister in  
**Sebitz.**

Franz Eduard Hirschmann,  
Carl August Sehrig,  
Friedrich August Stichter,  
Carl Albin Hildner und  
Ernst Ludwig Busch,  
Mitglieder der freiwilligen Bürgerfeuerwehr in  
**Planen i. B.**

Kaufmann Ernst Louis Köhler,  
Schmiedemeister Christian Friedrich Fischer,  
Fleischermeister und Restaurateur Friedrich Gustav Leistner u.  
Fleischermeister und Restaurateur Carl Gustav Löwe,  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in  
**Zwönitz.**

Kaufmann Emil Lehmann,  
Feuerlöschdirector in  
**Pulsnitz**

Eisengießer Gustav Edmund Buschmann,  
Commandant der freiwilligen Feuerwehr in  
**Garthau** bei Chemnitz.

## Aus den Feuerwehren.

Seit Jahren ist es bei den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr zu **Strehlen** bei Dresden Sitte, die letzten Jahresstunden in geselliger Unterhaltung mit ihren Angehörigen und Gästen zu verbringen und so war es auch wieder am vergangenen Sylvester im Saale der goldenen Krone. Der mit Tannenbäumen und Guirlanden reich geschmückte Saal wurde bald bevölkert und unter der geübten Hand eines vortrefflichen Pianisten, Herrn Einkenel, begann die Einleitung des Festabendes mit der Tannhäuser-Ouvertüre. Nachdem dann der Vorsitzende, H. Hauptmann Lässig, die Anwesenden begrüßt, wurden mehrere komische Duets und Couplets von den Kameraden Muth, Bergbänel und Ebert zum Vortrag gebracht und stürmisch applaudirt. Ein Länzchen wurde hierauf ausgeführt und als die Glocke die 12. Stunde des scheidenden Jahres verkündete, begrüßte der Trompeter, Kamerad Schmidt das neue Jahr mit schmetternder Fanfare. Eine Verloosung abgegebener scherzhafter Gegenstände zum Christbaum hielt die Besucher in der heitersten Laune. Doch wurde auch in pietätvollster Weise eines im verfloffenen Jahre heimgegangenen Kameraden, welcher das Unglück hatte, nach einem nur mehrtägigen Antritt im Eisenbahndienst zermalmt zu werden, gedacht, indem man einen verpackten Gewinn zur Verloosung brachte, an der sich alle Anwesenden betheiligten und dessen Erlös man dem Kinde des getödteten unglücklichen Vaters zustellen wollte. Mit warmen, aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten trug ein Kamerad ein von demselben verfaßtes Gedicht vor, dessen letzter Vers hier Platz finden möge:

Das Kind, für das ich Sie hier bitte,  
Ist eines Kameraden Kind,  
Der Tod riß ihn aus unserer Mitte  
Gewaltsam, schrecklich, so geschwind!  
Doch auf, laßt uns ein Scherflein spenden,  
Ihr thut's ja nur zu Eurer Ehr,  
Ein Weihnacht seinem Kinde schenken:  
Es hat ja keinen Vater mehr!

Und siehe, die mildthätigen Herzen öffneten sich und für das hinterbliebene Kind kann ein Betrag von über 10 Mark abgegeben werden.

Der Gewinn bestand aus den Gypsbüsten des erlauchten Königspaares und wurde nach Sichtbarwerden dieses Geschenkes ein Hoch auf den Hohen Protector der Sächsischen Feuerwehren und seiner hochherzigen Gemahlin, den Allerhöchsten Bewohnern des Dörfchens Strehlen ausgebracht, in welches alle Besucher enthusiastisch einstimmten und in die hierauf intonirte Sachsenhymne begeistert einfielen.

Lange noch hielt eine frohe glückselige Stimmung die Anwesenden beisammen. E. E.

### Jubiläums-Bericht

#### der 3. Compagnie freiwilliger Feuerwehren zu Chemnitz.

(Fortsetzung.)

Ende 1864 wurde als stellvertretender Commandant E. Ruppert gewählt; das Corps war 43 Mann stark.

Im Jahre 1865 brannte es am 25. März bei Weitzner und Kinder im Storchnest, am 30. April in Ehrlich's Wohnhaus, untere Brückenstraße. Bei diesem letzteren Brande kamen 3 Menschen um's Leben, und der Feuerwehmann Robert Dornis erhielt gelegentlich desselben die silberne Lebensrettungsmedaille. (Dornis war damals Mitglied der Turnerfeuerwehr und gehörte bis zum 6. December 1882, an welchem Tage er in seinem Berufe tödtlich verunglückte, der 3. Compagnie als Mitglied an.) Die Compagnie erhielt für ihre Thätigkeit bei diesem Brande vom Rathe der Stadt eine Prämie von 5 Thalern ausgezahlt. Außerdem war das Corps im Laufe desselben Jahres noch bei den am 4. Juli bei Höfert, Schloßstraße, am 17. October bei Wittler und



Zipper, Annabergerstraße, am 11. November bei Müller, Dammstraße, und am 7. December bei Pöhsch's Scheune, äußere Rochlitzerstraße, ausgebrochenen Feuern thätig. Ende 1865 wurde Hugo Krause als Commandant und Albert Eppenheim als Stellvertreter gewählt; das Corps war zu dieser Zeit nur noch 29 Mann stark, im Februar 1866 aber bereits wieder auf 50 Mann angewachsen.

Das Jahr 1866 mit dem deutsch-österreichischen Kriege rief auch in der 3. Comp. erhöhte Thätigkeit hervor. Auf Wunsch des Stadtraths stellte das Corps, ebenso wie die übrigen Feuerwehren, eine Sicherheitswache, welche 8 Mann stark die Hauptwache und 4 Mann stark die Kaserne während der Abwesenheit der sächsischen Truppen bezog; die Wachen erhielten besondere Commandanten zugetheilt, und war das Corps auch bei der Rückkehr der sächsischen Truppen mit in Verwendung.

Im März 1866 wurde der Compagnie eine Spritze und ein Zubringer in Aussicht gestellt, und am 7. Juni desselben Jahres gelangten dieselben wirklich an das Corps, welches in diesem Jahre bei den Feuern: Am 28. Februar in Schellenberg's Fabrik, äußere Dresdnerstraße, am 1. Juni bei Rudolph, alte Dresdnerstraße, am 23. Juni im Gasthaus zur Sonne, alte Dresdnerstraße, am 15. Juli bei Liebscher, Waisenstraße, und am 19. Juli bei Junghans, alte Dresdnerstraße, mit thätig war. Das Corps erhielt in diesem Jahre eine Gratification von 3 Thalern.

Am 30. Januar 1867 trat das Corps der Vereinigung der drei Compagnien der hiesigen Feuerwehr bei und nannte sich von da ab, nach der Entscheidung durchs Voos 3. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr.

Im März 1867 zählte die Compagnie 59 Mitglieder und wählte am 29. Mai desselben Jahres Albert Eppenheim zum ersten und Louis Weiskler zum zweiten Führer; Genannte verwalteten die Aemter bis zum August 1870 ununterbrochen.

Das Corps war 1867 bei folgenden Feuern in Thätigkeit: Bei den am 24. Januar in Elzner's Fabrik, Altendorfer Weg, am 27. Januar bei Schmiedel, Johannisplatz, am 18. Februar bei Richter, Neumarkt, am 5. April bei Andrá, Zwickauerstraße, am 28. Juli bei Themel, Vogenstraße, und am 5. October bei Mende's Scheune am Altendorfer Weg stattgefundenen Bränden. Für die Dienstleistung beim Richterschen Feuer erhielt das Corps eine Gratification von 13 Thalern. Am 13. October 1867 theilte sich die Compagnie activ bei der Gründung des Chemnitzer Bezirksfeuerwehrverbandes und hat jederzeit treu zu ihm gestanden; die Bestrebungen desselben wurden auf das lebhafteste von der Compagnie unterstützt.

Das Jahr 1868 war besonders reich an Feuersbrünsten. Es brannte in diesem Jahre am 7. Februar Weiskler's Fabrik, obere Actienstraße, am 20. Februar das ehemalige Kloster, innere Klosterstraße, am 15. Juni Merkel's Fabrik, alte Dresdnerstraße, am 17. Juni die Zimmermann'sche Fabrik, jetzt Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik, äußere Rochlitzerstraße, am 4. Juli Knoch's Ziegelei, äußere Dresdnerstraße, am 31. August die Fabrik von Mettler u. Zipper, Annabergerstraße, am 13. September Weiskler's Scheune, hinter der Actienspinnerei, am 24. September Händel's Wohnhaus, Augustusbürgerstraße, am selbigen Tage Sacher's Wohnhaus und Gut und am 29. October das Uhlig'sche Stadtgut an der Leipzigerstraße. Die 3. Compagnie war bei allen diesen Feuern mit thätig und erhielt folgende Prämien für ihre thatkräftige Theilnahme: 25 Thaler beim Klosterfeuer, 8 Thaler beim Merkel'schen von der Thuringia und 10 Thaler beim Zimmermann'schen Feuer.

Von Anfang 1868 an bezog die freiwillige Feuerwehr und mit dieser die 3. Compagnie eine Theaterwache im Stadttheater; auch wurde in diesem Jahre die Uniform gewechselt, es wurde nämlich im August die Anschaffung weißer Blousen beschlossen.

1869 brannte es am 17. Januar bei Weide, Bernsbachstraße, am 6. Februar bei Schmeißner am Neumarkt, am 1. Juli bei Ehrlich, untere Brückenstraße, am 9. Juni bei Junghänel, Annabergerstraße, und am 26. December bei Anke, Nicolaigraben, außerdem am 29. September Abends und die Nacht hindurch in Zschopau, wo eine große Feuersbrunst einen Theil der Stadt einäscherte. Die 3. Compagnie, welche gerade im Begriff war, ihre Monatsversammlung abzuhalten, rückte mit dem von Chemnitz auf telegraphisches Ersuchen nach Zschopau abgehenden Commando aus; dasselbe wurde Abends per Bahn dahin befördert und theilte sich die ganze Nacht hindurch an dem Lösch- und Rettungswerke. Das Corps war um diese Zeit 62 Mann stark.

Das Kriegsjahr 1870 brachte uns wenig Feuersdienst. Es waren nur drei Kleinfuer: (am 26. Februar Dachstuhlbrand, Mühlenstraße, am 16. April bei Münnich, Reefstraße und am 15. October Niederlagenbrand, Moritzstraße) zu verzeichnen. Umsomehr gab es aber außergewöhnliche Arbeit. Die freiwillige Feuerwehr und mit ihr die 3. Compagnie bezog wieder eine Sicherheitswache in der Zeit vom 27. Juli 1870 bis 3. Mai 1871 und hatte außerdem während des Durchzuges und der Verpflegung der Truppen einen ziemlich anstrengenden Dienst auf dem Bahnhofe. Im Commando stellte sich insofern ein Wechsel ein, als Ende August 1870 Louis Weiskler als erster und Camillo Schwager als zweiter Führer gewählt wurden.

Im Jahre 1871 war die 3. Compagnie bei folgenden Feuern thätig: Am 1. Juni beim Brande des Apollosaales auf dem Schießplatze, am 3. Juli bei einem durch Blitzschlag in der Bretgasse entstandenen Schadenfeuer, am 22. Juli bei Thiele am Brühl, am 20. September beim Schuhmachermstr. Kühn, Langestraße, und am 20. October bei einem in der Zwingergasse ausgebrochenen Kleinfuer.

Die aus dem Felde heimkehrenden Krieger wurden bei ihrer Rückkehr von der 3. Compagnie und später von der gesammten Chemnitzer freiwilligen Feuerwehr bei Gelegenheit des am 17. Juli 1871 auf dem Bellevue stattgefundenen Commerces bewillkommnet. Das Corps war um diese Zeit nur 38 Mann stark.

Im Jahre 1872 brannte es am 19. Juni in Seidel's Siederei, Augustusbürgerstraße, am 12. August bei Drescher, Lerchenstraße, und am 19. November wurde in der Nähe der Baum'schen Restauration ein Strohfleim eingäschert. Die Compagnie erhielt im April 1872 neue Helme, im October desselben Jahres einen neuen Geräthwagen (in Gemeinschaft mit der 2. Compagnie) und neue Steigerzeuge, auch wurde der Compagnie vom wohlwollenden Rath der Stadt Chemnitz eine Gratification von 120 Mark zugewendet. Ende 1872 wurde Fritz Raut zum zweiten Führer gewählt, nachdem der zeitherige (Camillo Schwager) nach Dresden verzogen war.

In dem folgenden Jahre 1873 war das Corps 40 Mann stark und wurde einmal bei einem in Altchemnitz, bei Richter u. Schramm ausgebrochenen Schadenfeuer alarmirt.

Im darauffolgenden Jahre 1874 sind nachgewähnte Feuersbrünste zu verzeichnen: Am 2. März Seidel, Augustusbürgerstraße, am 13. März Bauhof der Sächsischen Maschinenfabrik, am 23. Juni Bauhof des Zimmermeister Beyer an der verlängerten Hainstraße, am 24. Juni Holz, Zwickauerstraße, am 25. Juni Schellenberg's Fabrik, Zschopauerstraße, am 2. September Stadtgut Storchneß und am 21. December Findeisen, Augustusbürgerstraße; bei allen diesen Bränden war die 3. Compagnie mit thätig.

Außerdem war die Compagnie bei verschiedenen Festlichkeiten, so beim Fackelzug gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert, bei der alljährlichen Reveille am 2. September, bei der Feier des Nationalfestes u. s. w. theilhaftig. Im Mai desselben Jahres wurde der Compagnie gleich den anderen Corps seitens der Stadt eine jährliche Remuneration von 150 Mark zugesagt. Gewählt wurden in diesem Jahre Fritz Raut zum ersten und Ferdinand



Hälfig zum zweiten Führer; zu Ende des Jahres war die Compagnie 70 Mann stark.

Im Jahre 1875 war nur ein Feuer zu verzeichnen und zwar am 1. Januar auf der Annenstraße ein Dachstuhlbrand, während im nächstfolgenden Jahre 1876 zwei größere Brände ausbrachen. Der erste entstand am 6. März im Stallgebäude des Sächsischen Hofes an der Waisenstraße und der zweite äscherte am 14. August die in der Aue gelegene Posthalterei ein. Bei beiden Feuern hatte die Compagnie anstrengenden Dienst. Nachdem im Jahre 1876 Rauf von Chemnitz weggezogen war, übernahm das Commando Louis Beisler als erster und Ferdinand Hälfig als zweiter Führer.

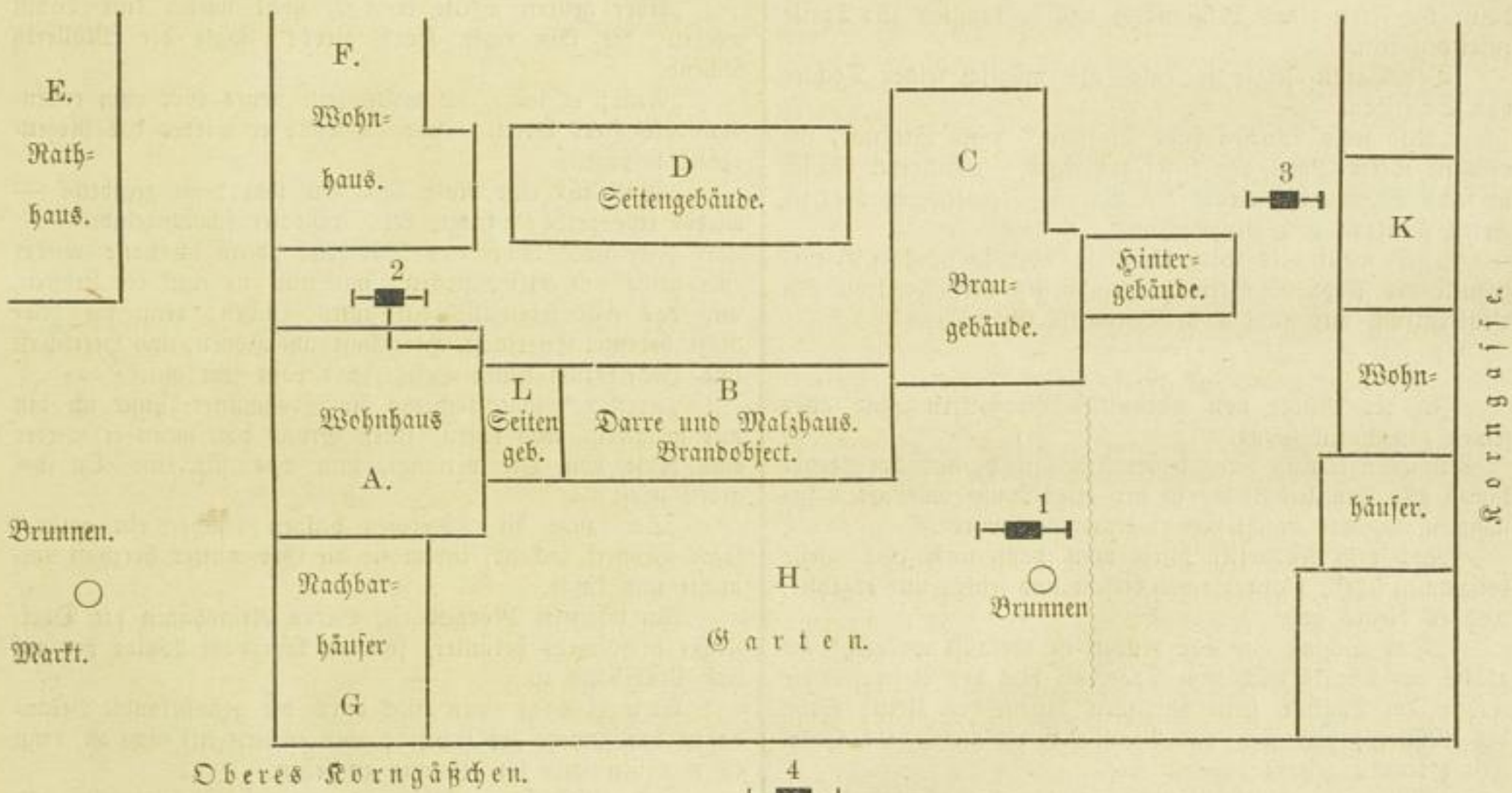
Im Jahre 1877 war die Compagnie nur bei einem Feuer thätig, und zwar bei dem am 3. Januar bei Eichhorn u. Haupt an der äußeren Johannisstraße ausgebrochenen. Bei der in diesem Jahre erfolgten Gründung der Krankenunterstützungs- und Beerdigungskasse für die freiwill. Feuerwehren der Stadt Chemnitz, betheiligte sich auch die 3. Compagnie.

Im Jahre 1878 hatten wir zwei Feuer und zwar das eine am 22. Mai bei Heber resp. Martini, Zschopauerstraße, das andere am 7. October in der Frauenstraße, zu verzeich-

nen. In demselben Jahre wurde wieder eine neue Uniform, die noch jetzt benutzte Tuchjoppe angeschafft und am 14. Juli bei Gelegenheiten des Bezirksfeuerwehrtages in Zwönitz das erste Mal getragen. Die Compagnie war in diesem Jahre 50 Mann stark.

Im folgenden Jahre wurde die Feuerwehr bei 5 Feuern alarmirt und zwar brannte es am 4. Januar in Wepermann's Fabrik auf der Beckerstraße, am 29. Januar auf der inneren Rochlitzerstraße in der Maschinenfabrik von Hamel, am 13. Februar auf derselben Straße in Hermisdorf's Färberei am 21. Juli auf der Peterstraße 30 (Dachstuhlbrand) und am 25. November auf der alten Rochlitzerstraße, jetzt Blankenauerstraße, im Restaurant „Zur guten Stube.“ Die Compagnie veranstaltete in diesem Jahre eine Abendunterhaltung zum Besten des Metz-Denkmal's, welche ein sehr erfreuliches Resultat lieferte und dem erwähnten Fond einen Reinertrag von 110 Mark zuführte. In demselben Jahre erfolgte die Uebernahme der Joppen in städtische Verwaltung, erhielt die Compagnie das Abzeichen III an den Helmen und wurde ihr am 4. Mai ein neues Spritzenwerk zugetheilt.

(Fortsetzung folgt.)



### Brand der Brauerei in Zommatsch.

Am 29. December früh kurz vor 3 Uhr erklang von den Nachwächtern das Feuersignal. Die freiwillige Feuerwehr war trotz des schlechten Weges mit den Geräthen sehr schnell am Brandorte, dem Darre- und Malzgebäude (B) der Brauerei, in dessen obersten Stagen sich der Feuerherd befand und wo sich durch die angehäuften Malz- und Gerstevorräthe eine furchtbare Gluth entwickelte. Das Gebäude selbst ist ganz massiv mit hohen Mauern und in Folge dessen als auch eingetretener Windstille wegen konnte ruhig gearbeitet werden und zwar nach folgenden Anordnungen: Spritze 1 war in dem Garten (H) der Häuser (G) aufgestellt und deckte das Braugebäude (C), welches ganz an dem Gebäude (D) ansteht, aber durch dessen starken Giebel geschützt ist; das Wasser wurde aus einem in den Gärten befindlichen Brunnen entnommen. Die Spritze 2 war in der Einfahrt des Wohngebäudes (A) postirt und die Schlauchleitung wurde die

Treppe hinauf auf den Vorjaal gelegt, von wo aus durch das Fenster das brennende Gebäude und das daran anstoßende Seitengebäude (L) am besten bestrichen werden konnten. Die Spritze wurde durch 6 kleine Wasserrollen gespeist, welche das Wasser unter großer Anstrengung von dem Marktbrunnen (M) herbei schafften. Deren Thätigkeit war eine lange, denn die Spritze 2 hat bis 6 Uhr ununterbrochen gearbeitet. In dem Seitengebäude (L) waren an einer Thür, welche nach dem Darrause (B) führt, Beobachtungsposten mit Hydranetten aufgestellt, desgleichen auf dem Oberboden des Wohnhauses (A). Die Spritze 3 hatte Aufstellung auf dem Hofe eines Hauses der Kornstraße, von wo dieselbe das Braugebäude (C) und die daran stoßenden Hintergebäude der Nachbarn zu decken hatte. Das Wasser empfing diese Spritze durch eine Wasserrolle, welche an der Bach mittels aufgestellter Wasserpumpe von der Feuerwehr gefüllt wurde. Hierbei ist zu bemerken, daß nach der Löschordnung jeder Fuhrwerksbesitzer, welcher im Besitze einer Wasserrolle ist, so lange



# Unterhaltungs-Beilage.

## Das Schloß am See.

Novelle von Jenny Schulz.

(Fortsetzung.)

„Mit der Bitte, dieses mein Anliegen der gnädigen Baroness Stefanie vorzutragen und mir bis zu meiner Rückkehr eine gütige Antwort zukommen lassen zu wollen, verbleibe ich mit den achtungsvollsten Grüßen an Fräulein Stefanie und an Euer Hochwohlgeboren dero ergebenster

Jakob Kroner,

Ritter von Blumenkron.“

Der Brief ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Kunkelrüben-Millionär wußte genau, daß der Baron einen reichen Schwiegersohn brauche. Er wünschte sich eine altadelige Gemahlin, um seinem neuen freiherrlichen Wappenschild ein altes, hochstehendes beifügen zu können, und so konnten beide sich ergänzen. Stefanie wurde Freifrau, aber dafür die Frau eines Millionärs, und so konnten alle Theile zufrieden sein.

Der Baron zeigte so rasch als möglich seiner Tochter das Schreiben.

„Also sechs Wochen habe ich Zeit,“ sagte Stefanie, indem sie ihrem Vater den Brief zurückgab. „Entweder bin ich in sechs Wochen die Braut des Barons Reinschagen, oder ich werde Freifrau von Blumenkron.“

„Ich wollte, es wäre schon so oder so vorüber!“ entgegnete der Papa. „Baronin Reinschagen oder Freifrau von Blumenkron, nur nicht mehr Baroness Gerchshcim!“

5.

In der Mühle von Veronika's Großeltern ging alles seinen gewohnten Gang.

Am Tage ging jedes seiner Arbeit nach, und am Abende kamen alle Familienglieder in der alten Laube im Garten zusammen, wo das Nachteffen eingenommen wurde.

Nach dem Nachteffen blieb man dann noch eine Weile beisammen sitzen, plauderte von diesem und jenem und erzählte, was es Neues gab.

„Das Schloß am See drüben ist verkauft worden,“ erzählte am Abende nach dem Tage, an dem der Verwalter die Fahne am Thurme hatte aufziehen lassen, der älteste Sohn des Müllers, den wir aus Bronis's Erzählungen als Onkel Franz kennen gelernt haben.

„Muß ein reicher Mann sein, der das Schloß kaufen konnte,“ meinte die alte Müllerin, das Großmütterlein, die neben ihrem Alten in einem hohen Lehnstuhle saß und den kleinsten von den Jungen ihres Franz im Schoße hielt, während ein anderer es sich auf Großvaters Knieen bequem gemacht hatte und ihm dafür zur Unterstützung die Pfeife hielt. Neben der Großmutter saß die junge Müllerin, eine stattliche, hübsche Frau mit einem herzzgewinnenden Gesichte, und an ihr lehnte Broni, das „Herzbinkerl“ der ganzen Familie.

Der Sohn des Müllers, Onkel Franz, saß neben Broni und dem Großvater, und die zwei größeren Buben waren nicht daheim; sie studirten in der Stadt; denn seitdem der eine von den Müllersöhnen der berühmte Professor Schmitt geworden und der andere Chorberr, sollte der berühmte Name der Familie sich in der jüngeren Generation auch bewähren.

Das ausschließliche Gespräch des Abends bildete nun der neue Besitzer von Schloß am See, und alle aus der Mühle hatten ihn schon gesehen.

Er soll ein gar lieber Herr sein, der Baron Reinschagen,

der oben im Dorfe wohnt und auf seinem Falben täglich mehrmals vorbei ritt.

„Wenn er ein Fest giebt, wie's Gebrauch ist bei uns, und die vornehmeren unter den Nachbarn dazu einladet, dann werden wir in der Mühle gewiß auch eine Einladung bekommen; meinst nicht, Bronerl?“ sagte die junge Müllerin neckend zu dem erröthenden Mädchen. „Wenn er vorbeireitet, stechen ihm immer die Rosen in die Augen, und zweimal hat ihm die Broni schon eine schenken müssen; aber er küßt ihr immer die Hand dafür und zieht noch den Hut, wenn er auch schon drüben bei den Weiden reitet! Gelt, Bronerl?“

Alle lachten, aber Broni war klug genug, auch mit zu lachen, und erwiderte unerschrocken:

„Ja, das erste Mal bin ich sehr erschrocken, als das Pferd unter der Veranda schnaubte und er so frank und frei hereingrüßte und eine Rose verlangte; aber gestern habe ich ihn die Dorfstraße herunterreiten sehen, und er muß mich auch erblickt haben, denn er ritt gleich auf die Veranda zu und bat wieder um eine Rose.“

„Aber gestern wollte er doch nicht wieder eine Braut werben, die ihm einen Korb giebt?“ sagte die Müllerin lachend.

„Nein; er sagte, er wolle sein neues Gut zum erstenmale als Herr betreten, und da wolle er wieder das Rosenorakel befragen.“

„Was für eine Rose hast Du ihm denn gegeben? — wieder eine gelbe?“ fragte der Großvater schmunzelnd.

„Freilich!“ lachte das Mädchen; „denn ich hatte wieder eine gelbe am Kleide stecken; mir sind sie eben die liebsten, und das war jedenfalls ein gutes Zeichen; denn die gelbe Rose bedeutet Eifersucht, Herrschaft und Hoheit, und Herrschaft und Hoheit zum neuen Besitze, das paßt sehr gut.“

„Freilich,“ sagte lächelnd die Großmutter, „und ich bin nur neugierig, was er für einen Grund hat, wenn er wieder eine Rose von Dir verlangt, und was für eine Du ihm geben wirst!“

„So lange die Theerosen blühen, sicher ein gelbe,“ sagte Bronerl lachend, indem sie die Großmutter herzlich umarmte und küßte.

Am nächsten Morgen ritt Baron Reinschagen die Dorfstraße nicht mehr herunter, sondern kam vom Walde her auf das Mühlhaus zu.

Er warf wohl einen Blick durch die grünbelaubte Veranda in das Innere des Hauses; aber er hielt Ali nicht an, denn es war Niemand im Zimmer zu sehen.

Dagegen hielt er Ali geradezu in den weiten Hof und dem Eingange des Wohnhauses zu.

Die junge Müllerin, die ihn von einem Fenster gesehen haben mochte, kam in den Hof, und beim Anblicke der Frau des Hauses sprang er vom Pferde und fragte nach artigem Gruße nach ihrem Manne, mit dem er in Geschäften reden wolle.

(Fortsetzung folgt.)

### Kapselrättsel.

Jeder der folgenden Sätze enthält in ununterbrochener Buchstabenfolge den Namen eines sächsischen Feuerwehrrortes:

1. In der Kälte bleibt das Fleisch andauernd frisch.  
(2 Städtenamen.)
2. Haben Sie sich in Berlin den Auszug der Truppen mit angesehen?
3. Viele kennen Schiller's, wenige Lenau's Werke.
4. Unglück und Schaden dienen manchem nit zur Lehre.
5. Und alles Volk schrie Saul nach gen Gilgal.
6. Abergläubische Leute befürchten einen Sterbefall, wenn sie einen Raben auf dem Dache sehen.

Um vielen unserer geehrten Leser die Lösung der Aufgabe in Nummer 1 zu erleichtern, fügen wir einen Bestellschein zum Abgeben an neu zuwerbende Leser für das nächstgelegene Postamt bei.



Wasser zum Brandorte zu schaffen hat als, solches nöthig ist. Die Fuhrn werden vergütet; leider ist nur ein Einziger gefahren, die Andern entschuldigten sich des schweren Fortkommens halber. Die Spritze 4, welche von der Gemeinde Scheerau zur Unterstützung geschickt wurde, stand zur Disposition in dem oberen Korngäßchen. Die volle Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr dauerte bis 6 Uhr. Nachdem eine größere Gefahr nicht mehr vorhanden war, wurde die Hälfte abwechselnd auf eine Stunde beurlaubt. Von früh 8 bis 4 Uhr Nachmittags hatten die Mannschaften der Spritze 2 und von Nachmittag 4 Uhr bis früh 8 Uhr des 30. December die Hälfte der Mannschaften der Spritze 1 Wach- und Ablöschiensdienst.

Die Ursache über die Entstehung des Feuers ist bis jetzt unbekannt, man vermuthet Selbstentzündung des Malzes.

Herrmann Winkler.

## Feuersnothordnung der Stadt Zwickau vom Jahre 1348.

Tzu dem sibenzehenden male wisset. Quem ein gehu we vor di stat. oder in der stat. vnd. daz ein veuwer uz queme. des got nicht inwolle. so sol itlich kirspil loufen. zu sinem haubitmann. vnd von dem nicht loufen bi einer mark. im werde denne laube gegeben. von sine haubitmann. oder werde es geheisen von dem rat. waz man denne den mā heiset. daz sol er tun. mit gehorsa vnd bi sogetaner bus. als man im denne gebutit. wer es aber denne veu wir. so sol etlich man mit ime tragen ein aren zuber gelten schufen — vnd sogetan gerete. daz dar zu nuze wer und helfen getrulich leschen. so sülle di andern haubitluten di daz veuwer nicht antritt ir tor besetzen mit so vil luten. als si duz nach iren treuwen quemelich dunkit vnd nuz. vnd daz ander volke lasen lauten. zum veure. vnd wer da zu leust. der soll helfen. wen hulf er nicht. wer er gefessen er muste dem rate geben vnf mark wer er aber vngeseffen. man helt in uf vore einen vngerechte man vnd tut mit. ime nach einis vngerechtis mannis recht. Auch sullit ir wiffen. brennt ein hus da and heuser an stunden. wo es denne di lute aller quemlichste dunkit. da sullen si mite den veuerhaken risen durch daz. daz veuer icht vurbaz kume. blibet es denne anne der stat. vund kumt nicht vurbas man gibt im sin gezimmere von der stat wegen nach bescheidenheit Tritt abir daz veuer ubir man gibt ime nicht.

Vorstehende uns gütigst übermittelte Feuerordnung in mittelhochdeutscher Sprache lautet in Uebersetzung:

### Feuersnothordnung der Stadt Zwickau vom Jahre 1348.

Zu dem 17. Male wisset: Wenn ein Gehöft ist vor der Stadt oder in der Stadt, und daß ein Feuer auskame, was Gott nicht wolle, so soll etlich Kirchspiel laufen zu seinem Hauptmann und von dem nicht (fort-) laufen bei einer Mark (Strafe); ihm werde denn Erlaubniß gegeben von seinem Hauptmann oder es werde ihm geheisen von dem Rath. Was man dann dem Manne heiset, das soll er thun mit Gehorsam und bei solcher Buße, wie man ihm denn gebietet. Wäre es aber dann Feuer, so sollen etliche Mann mit sich tragen eine Art, Zober, Gelten, Schaufeln und solcherlei Geräthe, das dazu nuze ist, und getreulich löschen helfen. Dagegen sollen die andern Hauptleute, die das Feuer nicht betrifft, ihr Thor besetzen mit so viel Leuten, als ihnen das nach ihrem Treiben bequem und nützlich dünket, und das andre Volk laufen lassen zum Feuer. Und wer da herzuläuft, der soll helfen. Wenn er nicht hülfe und wäre ein Angeseffener, so müßte er dem Rathe 5 Mark geben, wäre er aber ein Unangeseffener, so hält man ihn auf als einen ungerechten Mann und thut mit ihm nach einis ungerechten

Mannes Recht. Auch solltet ihr wissen: Brennt ein Haus da, wo andere Häuser anstehen — wo es dann die Leute am allebequemsten dünket, da sollen sie mit den Feuerhaken durchreißen, daß das Feuer nicht weiter komme. Bleibet es dann an der Stadt und kommt nicht weiter, so giebt man ihm seine Wohnung von Stadt wegen nach Bescheidenheit. Tritt aber das Feuer über, so giebt man ihm nichts.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 30. December früh brannte in **Breitenbrunn** bei Schwarzenberg das dem Löffelschmied Brückner daselbst gehörige Haus nieder. Die freiwillige Feuerwehr war schnell und zahlreich zur Brandstelle geeilt, konnte aber, da es vollständig an Wasser mangelte, nur wenig thun. Durch Windstille und den auf den Dächern lagernden Schnee wurde ein Weitergreifen des Feuers glücklich verhütet.

Am 2. Januar früh gegen 7 Uhr brach in der Eisengießerei von Meier und Weigelt in **Lindenau** Feuer aus, welches, wie man annimmt, dadurch zum Ausbruch kam, daß am Silvesterfeste noch nicht genügend abgekühltes Ausschusseisen auf den Boden getragen und auf einen Haufen geworfen wurde, wodurch sich eine Wärme entwickelte, welche genügend war, um einen Brand hervorzurufen. Durch die erschienenen Lindenauer und Plagwitzer, sowie die Fabriksfeuerwehren der Herren Rajork und Pratorius, sowie Stöhr u. Co. wurde das Feuer gelöscht.

Am 30. December Vormittags brannte es abermals in **Unterwiesenthal**. Auf noch unerklärliche Weise hatten Strohbunde Feuer gefangen, welche in hölzernen, doch noch gut erhaltenen Gebäuden lagerten. Bereits brannten Balken und Decke, über welcher bedeutende Massen von Korn-, Hafer- und Schüttenstroh und Heu lagen. Den inzwischen herzugeeilten Feuerwehrmannschaften gelang es jedoch, durch rasches Löschen des Brandes größeres Unglück zu verhüten.

Am 30. December früh entstand in der Königschen Appreturanstalt in **Achshau** Feuer; dasselbe konnte jedoch noch rechtzeitig gelöscht werden und hat sich nur auf das Innere des Gebäudes erstreckt. Der an Waarenvorräthen entstandene Schaden ist trotzdem kein ganz geringer. Das Fabrikgebäude, in welchem gleichzeitig mechanische Weberei betrieben wird, ist ebenfalls beschädigt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß beim Anstreichen eines Bündelhölzchens in die aufbereiteten Appreturstoffe Färbmasse gefallen ist.

Die Bewohnerin einer Stube in der alten großen Infanterie-Kaserne in **Dresden** hatte sich kürzlich Abends, während sie selbst auf Arbeit war, die Stube heizen lassen, und war der Ofen in's Glühen gekommen, wodurch die in der Nähe desselben hängenden Kleider Feuer gefangen hatten. Vorübergehende Leute hatten den Qualm gesehen und sofort die Feuerwehr herbeigeholt, welche sehr bald des entstandenen Feuers Herr wurde.

In **Vossendorf** brannte am Abend des Neujahrstages die Hüllig'sche Wirthschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen total nieder. Es ist dieser Brand der erste nach einer 20jährigen Pause. Eine Ziege und elf Hühner sind mit verbrannt. Das Mobiliar war versichert und wurde zum Theil gerettet. Man vermuthet böswilliges Anlegen des Feuers und erfolgte schon eine Verhaftung.

Zahlreiche Opfer an Menschenleben hat der große Schnee gefordert und noch immer werden Unglücksfälle gemeldet; theils sind Vermisste sehr spät oder noch gar nicht gefunden, theils aber auch Unbekannte aufgehoben worden, während sich unter den bereits gemeldeten Unglücksfällen nur wenige, wie der von Wittweida, nachträglich als unwahr herausstellten. Aus einem nach hier gelangten Privatbriefe erfahren wir, daß der Hauswächter Richard Schlegel aus Theesdorf, ein Vater von 6 Kindern (siehe Nr. 1), am 22. Abends nicht zurückkehrte und erst am 28. December von der freiwilligen Feuerwehr Geringswalde, welche ihn zu suchen ausgerückt war, 105 Schritt von seiner Wohnung im Schnee verweht aufgefunden wurde.

### Im übrigen Deutschland.

Einem schweren Unglücksfall fielen drei Menschenleben im Salzschachte Ludwig II. bei **Stassfurt** zum Opfer. Drei mit dem Absetzen abgebauter Strecken beschäftigte Maurer wurden von plötzlich niederstürzenden Salzmassen überrascht und unter denselben begraben. Zwei der Unglücklichen wurden todt hervorgezogen, während der dritte im Krankenhause seinen Verletzungen bald erlag. Die ersten beiden waren Familienväter, der dritte der einzige Sohn betagter Eltern. Jedenfalls durch Selbstentzündung von Wolle brach am 29. December früh 6 Uhr in **Berlin**, im Trockenboden der Feldmannschen Färberei Feuer aus und durch Zerstörung eines Theils der Decke war das Feuer in das Dachgeschloß gelangt und hatte von hier nach Inbrandsetzung der daselbst lagernden Wollabfälle, seinen Weg in die Dachconstruktion genommen. Die im Trockenraum vorhandenen beträchtlichen Vorräthe an Wolle und die vielfachen Holzstellagen entfachten das







Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

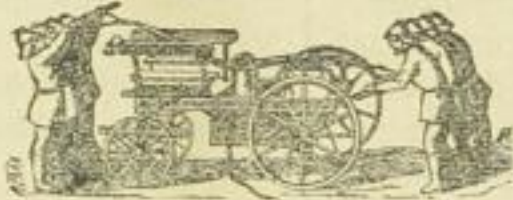
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **F. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Protocoll über die Sitzung des Landesaus- schusses sächsischer Feuerwehren zu Dresden, Böhmischer Bahnhof, am 12. December 1886.

Anwesend: Ritz-Dresden, Vorsitzender, Weigand-Chemnitz, Bergmann-Waldheim, Nowack-Leipzig, Grimm-Grimmitschau, Bombach-Niederconnersdorf, Kellerbauer-Chemnitz, Vogel-Wylau, ferner der Cassirer des Landesaus-  
schusses Haushälter-Dresden.

Entschuldigt: Wussing-Obersachsenfeld.

Der Vorsitzende eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung und macht Mittheilung über ein Schreiben des Stadtrathes zu Pirna, worin sich derselbe mit Vergnügen zur Förderung des sächsischen Feuerwehrtages bereit erklärt und um die erforderlichen Unterlagen bittet.

Nach Empfang derselben hat sich der Stadtrath bereit erklärt, unter der Bedingung, daß ihm eine angemessene Vertretung im Centralauschusse gewährt werde und vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten, einen Beitrag bis zu 2000 Mk. aus der Stadtkasse, sowie, soweit thunlich, die geeigneten Räumlichkeiten in Aussicht zu stellen.

Der Landesauschuss nimmt davon mit großer Freude Kenntniß, und es referirt nunmehr Bergmann über die künftig den sächsischen Feuerwehrtagen zu gebende Gestaltung.

Bergmann spricht sich dahin aus, nicht allgemeine Bestimmungen zu treffen, sondern den betreffenden Ortsfeuerwehren Rathschläge für ihr Vorgehen zu geben, während schließlich das Programm der Genehmigung des Landesaus-  
schusses unterliege.

Hierauf verschreitet er zum Vortrage des von ihm verfaßten Entwurfes.

Die wesentlichsten Punkte sind: Die Feuerwehrtage zerfallen in Technische und Allgemeine Feuerwehrtage.

Bei Allgemeinen finden Verhandlungen, Wahlen etc. statt. Die Dauer ist nicht über 2 Tage. Jede Feuerwehr darf höchstens  $\frac{1}{3}$  ihres Bestandes dazu entsenden.

Die Feuerwehr des Vorortes hat eine Übung zu veranstalten. Ausstellungen von Geräthen etc. sind mit dem Feuerwehrtage zu verbinden.

Der Landesauschuss sorgt für Prüfung der Ausstellungsgegenstände; dieselbe soll vor Beginn der Ausstellung beendet sein. Festlichkeiten sollen in möglichst engen Grenzen gehalten werden. Für Quartiere soll möglichst gesorgt werden, doch steht niemandem ein Anspruch hierauf zu. Der Preis der Festkarte soll mit Genehmigung des Landesauschusses festgestellt werden, in dessen Kasse 5% abzuliefern sind.

Nunmehr ergreift der Mitberichterstatter Nowack das Wort, um seine in mancher Weise abweichenden Vorschläge vorzutragen, wobei er namentlich nicht so weit in das Einzelne gehen will, wie Colleague Bergmann.

Als wesentliche Grundzüge stellt Nowack auf: Die Dauer soll 2 Tage betragen.

Kostspielige Anordnungen zu Vergnügungszwecken sind ausgeschlossen.

Der Beitrag sollte nur 1 Mark betragen.

Die technischen Feuerwehrtage sollen zu allgemeinen deutschen ausgebildet werden, insbesondere der deutsche Feuerwehrauschuss dafür gewonnen werden; auch eine Versuchstation ist zu errichten, um bei den Ausstellungen nicht jederzeit Prüfungen vornehmen zu müssen.

Letztere sollen zunächst bei den Feuerwehrtagen nur aller 6 Jahre stattfinden.

Nowack beantragt:

1. Der Landesauschuss wird die Veranstaltung sächsischer Feuerwehrtage durch 2 seiner Mitglieder überwachen, deren Anordnungen über Zeit und Geschäftsleitung der Vorort nachzukommen hat.

2. Der Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben für die Zwecke der sächsischen Feuerwehrtage und aller damit zusammenhängenden Veranstaltungen ist von dem Vororte drei Monate vor Beginn derselben dem Landesauschusse vorzulegen und bedarf der Zustimmung des Letzteren.

3. Der Landesauschuss beauftragt seinen Vorsitzenden mit dem deutschen Feuerwehrauschuss wegen regelmäßiger Abhaltung technischer Feuerwehrtage in Verbindung zu treten, der Art, daß

- a) dieselben regelmäßig in Dresden stattfinden,
- b) die zu diesem Zweck im sächsischen Verbande bereiten Mittel zur Verfügung gestellt werden,

BR



- c) eine permanente Ausstellung von Feuerlöschgeräthen zc. mit dem Sitze in Dresden erstrebt und pekuniäre Beihülfe dazu, entweder von der Regierung der Einzelstaaten oder von der Reichsregierung, zu erlangen sich bemüht werde,
- d) man die in Chemnitz zu errichtende Prüfungsstation als eine deutsche anerkenne und erkläre.

Der Vorsitzende glaubt, daß für den Landesauschuß zunächst die Aufgabe vorliege, dem Festorte Pirna geeignete Rathschläge zur Veranstaltung des sächsischen Feuerwehrtages zu geben, und daß dann noch die Frage zu erwägen sei, in wie weit noch technische Angelegenheiten dabei ihre Erledigung finden können.

Weigand glaubt, daß für das im Augenblick vorliegende Bedürfnis die Vorschläge Bergmanns besser entsprechend seien, als die weiter ausgreifenden Anträge Nowacks, welche im Augenblicke wohl nicht mit Nutzen zu verfolgen sind.

Nowack bemerkt, daß seine Gedanken bez. der technischen Feuerwehrtage recht wohl verfolgt werden könnten, wenn auch ein Erfolg im ersten Momente nicht erzielt werden würde. Auf die Dauer müsse man entschieden eine Vereinigung zu deutschen Feuerwehrtagen anstreben, da die Zersplitterung der Kräfte sie sonst unmöglich machen werde.

Im Weiteren bekämpft Nowack die Vorschläge Bergmanns bez. der Zahl der Teilnehmer aus einem Corps als viel zu weitgehend; ebenso müßte eine freie Versammlung am Montag ein bestimmtes Programm bieten, wenn sie anziehend wirken soll zc., es soll überhaupt nicht jede Kleinigkeit von vornherein reglementirt werden.

Auf Antrag von Kellerbauer wird beschlossen, heute in eine Berathung über die Gestaltung der technischen Feuerwehrtage nicht einzutreten, sondern zunächst nur die Bestimmungen bezüglich der allgemeinen sächsischen Feuerwehrtage zu besprechen.

Der Vorsitzende wünscht speciell die am Montage stattfindende Versammlung, die der Besprechung frei gewählter Thematika galt, nicht in Wegfall kommen zu sehen, da dieselbe besonders fruchtbringend zu sein pflege.

Weigand schließt sich dieser Meinung an, da diese Versammlungen zu practischen Erörterungen sehr geeignet seien, welche vielfach für technische Feuerwehrtage zu unbedeutend sein würden. Aufstellung von ein Paar Beratungsgegenständen sei allerdings practisch. Im Uebrigen soll der Landesauschuß nach dem früher gestellten Antrage die Grundzüge für die allgemeinen Feuerwehrtage aufstellen.

Nowack glaubt, daß seine Anträge dieser Aufgabe völlig entsprechen; der Gestaltung im Einzelnen nach den örtlichen Verhältnissen müsse weitester Spielraum gelassen werden.

Weigand hält allerdings die 2 Delegirten des Landesauschusses keineswegs für genügend, um die Sache zu regeln; auch sei es ganz unmöglich, 3 Monate vorher den ins Einzelne gehenden Plan festzusetzen. Eine wesentliche Umgestaltung der Feuerwehrtage sei überhaupt nicht nöthig.

Nowack berichtet, daß er die beiden Delegirten nicht als Generalbevollmächtigte, sondern nur als Inspectoren bei Aufstellung des Festplanes ansehe.

Bergmann bezeichnet seinen Entwurf als hervorgegangen aus den ganzen Erfahrungen über die Wandlungen, welche die Feuerwehrtage im Laufe der Zeit schon erlitten haben.

Grimm wünscht, die Bestimmungen nur für den Feuerwehrtag zu Pirna getroffen zu sehen.

Der Vorsitzende glaubt, daß dabei auch allgemeine Bestimmungen sich ergeben, welcher Meinung Kellerbauer beipflichtet; Nowack's Entwurf sei etwas zu allgemein, Bergmann's zu speciell; aus beiden werde sich leicht das Nöthige ergeben.

Man einigt sich, zunächst nur für Pirna Bestimmungen zu treffen.

An der Hand der Bergmann'schen Anträge wird nun festgestellt:

Der sächsische Feuerwehrtag in Pirna soll bestehen:

1. Hauptversammlung (Feuerwehrtag),
2. Uebung der Pirna'schen Feuerwehr,
3. Ausstellung von Geräthen zc.,
4. Versammlung zur Besprechung technischer Fragen.

Derselbe dauert Sonntag und Montag. Der Besuch der Feuerwehrtage darf nur in dem Maße stattfinden, daß der betreffende Ort nicht ohne genügenden Feuerschutz bleibt. In der Regel soll derselbe  $\frac{1}{3}$  des Bestandes der Compagnie nicht überschreiten.

Die Besucher erscheinen in Uniform.

Das Programm bestimmt der Vorort im Einverständniß mit dem Landesauschusse.

Die Ausführung aller nöthigen Veranstaltungen bewirkt der Vorort.

Einladungen an Behörden und Ehrengäste erfolgen durch den Landesauschuß.

Die Hauptversammlung findet Sonntag nach dem Frühgottesdienste statt.

Die Versammlung zur Besprechung technischer Gegenstände findet am Montag Vormittag statt.

Die Uebungen sind am Sonntag abzuhalten. Sie haben in Schulübungen und in einem Hauptangriff zu bestehen.

Die Zulassung von Uebungen anderer Corps behält sich der Landesauschuß vor.

Die Ausstellung ist, möglichst ohne Ausführung von Neubauten, in wettersichern Räumen abzuhalten.

Es empfiehlt sich Festplatz und Ausstellung nicht zu trennen.

Versicherung und Bewachung der Ausstellung hat auf Kosten der Feuerwehrcasse stattzufinden.

Platzmiete wird den Ausstellern nicht berechnet.

Die Ausstellung nebst den nöthigen Prüfungsgeräthen soll bis Donnerstag Abend fertig gestellt sein.

Für die Prüfungsgeräte, Zu- und Ableitung des Wassers, sowie die nöthigen Druckmannschaften — wenigstens 24 Mann — sorgt der Centralauschuß nach Anweisung des Landesauschusses.

Die Prüfung der Ausstellungsgegenstände erfolgt von Freitag ab durch den Landesauschuß; die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend statt.

Für Besuch der Ausstellung und Prüfung kann von Nichtfeuerwehrlenten ein Eintrittsgeld erhoben werden.

Prämiiungen finden nicht statt. Die Prüfungsergebnisse werden im Verbandsorgane veröffentlicht.

Festlichkeiten sind möglichst zu beschränken.

Der Vorort wird bemüht sein, für Bequartirung rechtzeitig angemeldeter Teilnehmer Sorge zu tragen. Ein Anspruch auf Quartier steht niemandem zu.

In dem etwaigen Festzuge marschiren die Verbände alphabetisch geordnet.

Nicht Verbänden angehörige Feuerwehren reißen sich hinter den ersteren an.

Alle entstehenden Kosten deckt die Casse des Feuerwehrtages.

Zur Deckung derselben kann der Vorort von jedem Teilnehmer einen Beitrag bis zu 2 Mark erheben.

Durch Zahlung des Festbeitrages hat der Teilnehmer zu allen Veranstaltungen des Feuerwehrtages freien Zutritt.

Der Antrag des Dresdner Verbandes, „der Landesauschuß wolle Erörterungen über die etwaige Verantwortlichkeit der Commandanten bei ihren Anordnungen dem Unfallversicherungsgesetz gegenüber anstellen“ wird Kellerbauer zur Berichterstattung überwiesen.

Nunmehr wird in Besprechung über Erhebung der Statistik eingetreten und bezüglich der Feststellung derjenigen außerhalb der Verbände stehenden Feuerwehren, welche als organisiert anzusehen sind, von Weigand bemerkt, daß angestrebt werden müsse, ein Verzeichniß derselben durch die Behörden zu erhalten.

Kellerbauer glaubt, daß die statistischen Karten durch



die Uebungszahl am besten darüber Aufschluß geben werden. Der Vorsitzende bemerkt, bis jetzt sei man immer darüber unklar gewesen, ob man nur eine Verbandsstatistik, oder eine allgemeine Feuerwehrstatistik aufnehmen solle. Er befürwortet, als Anhang zur Verbandsstatistik auch die Nicht-Verbandsfeuerwehren anzuführen, was allgemeine Beistimmung findet. Gleichzeitig soll auch die Bezirks-Verbandsstatistik erhoben werden.

Die Aussendung der Fragebogen wird durch die Vertreter der Amtshauptmannschaften erfolgen.

Eine in letzter Zeit in Waldheim erfolgte Unterstützung eines verunglückten Feuerwehrmannes trägt dem Grundsätze Rechnung, daß in jedem Falle die Ortskrankencasse ihren Verpflichtungen nachzukommen habe, während der Feuerwehrfond den Fehlbetrag zur Deckung des Erwerbsverlustes trägt.

Der Landesausschuß glaubt deshalb vorerst von weiteren Schritten in der fraglichen Angelegenheit absehen zu können.

Verschiedene andere Gegenstände werden zur Kenntniß genommen und für spätere Berathung zurückgelegt.

Ueber die weitere Gestaltung der Prüfungsstation wird Kellerbauer in nächster Sitzung referiren.

Nachrichtlich:

Lh. Kellerbauer, Schriftführer.

Gustav Ritz, Vorsitzender, Nowack, Heinrich Bergmann, Louis Bombach, Otto Grimm, H. Vogel, Weigand.

(Feuerpreise.)

### Dresdner Bezirks-Feuerwehr-Verband.

Bei der Dresdner Berufs-Feuerwehr werden gegenwärtig 2 Samaritercurese abgehalten und zwar:

I. Cursus.		II. Cursus.	
Montag,	den 10. Januar	Donnerstag,	den 13. Januar
Freitag,	" 14. "	Montag,	" 17. "
Dienstag,	" 18. "	Freitag,	" 21. "
Montag,	" 24. "	Donnerstag,	" 27. "
Freitag,	" 28. "	Montag,	" 31. "
Donnerstag,	" 3. Februar	Freitag,	" 4. Februar
Montag,	" 7. "	Donnerstag,	" 10. "
Freitag,	" 11. "	Montag,	" 14. "
Dienstag,	" 15. "	Freitag,	" 18. "
Montag,	" 21. "	Donnerstag,	" 24. "
Freitag,	" 25. "	Montag,	" 28. "
Dienstag,	" 1. März	Freitag,	" 4. März

Abends von 5 bis 7 Uhr.

Auf Verwendung des Vorsitzenden, des Herrn Brand-director Ritz-Dresden hat das städtische Feuerwehramt Dresden genehmigt, daß je ein Mitglied von den Feuerwehren des Verbandes an denselben theilnehmen kann und werden deshalb die geehrten Commandos, welche von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, ersucht, zu bezeichneten Zeiten einen Mann nach dem Hauptdepot der Feuerwehr Dresden abschicken zu wollen. Bedingung der Theilnahme ist pünktlicher und regelmäßiger Besuch.

### Aus den Feuerwehren.

#### Jubiläums-Bericht

#### der 3. Compagnie freiwilliger Feuerwehren zu Chemnitz.

Das Jahr 1880 war wieder ziemlich reich an Bränden. Die Compagnie war in Thätigkeit bei folgenden Feuern: Am 11. Januar im goldenen Helm, innere Klosterstraße, am 30. Januar in Neefe's Spinnerei, Annaberger Straße, am 19. März im Duderstädt'schen Hause auf der Fischpauerstraße, am 26. März im städtischen Waisenhaus an der äußeren Dresdnerstraße, am 29. September im Fabrikgebäude von Wilhelm Vogel an der Ziegelstraße und am 31. December im Hintergebäude des Hauses alte Dresdnerstraße 10.

Ganz besonders gefährlich war bekanntlich der Brand des Duderstädt'schen Hauses. Gelegentlich desselben wurden 3 Personen von unserem geehrten Herrn Branddirector Weigand aus

größter Gefahr gerettet. Neben ihm zeichnete sich damals Herr Commis Voigt durch opfermuthige Rettung einer Person aus. Beide Herren wurden seiner Zeit vom Rathe öffentlich belobt und von Sr. Majestät dem König mit der goldenen resp. silbernen Lebensrettungsmedaille decorirt. Am 31. Januar 1880 veranstaltete die 3. Compagnie eine Abendunterhaltung zum Besten der Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Casse für die freiwilligen Feuerwehren der Stadt Chemnitz, welche einen Reinertrag von 200 Mark ergab. Am 11. Juli 1880 hatte die 3. Compagnie nebst den anderen hiesigen Feuerwehren die Ehre, vor Sr. Maj. dem Könige zu üben.

Im nächsten Jahre hatte die Compagnie Dienst bei folgenden Feuern: Am 15. Januar in Spindler's Fabrik, Zwickauerstraße 10, am 17. März im Hause Sonnenstraße 12 (Dachstuhlbrand) und am 10. August beim Brand eines Getreideseimens an der Stollbergerstraße. Außerdem fand die Compagnie Verwendung beim Festzug des erzgebirgischen Sängerbundes am 10. Juli.

Einen großen Verlust brachte dieses Jahr der Compagnie: Ihr langjähriger Hauptmann und Führer Louis Beisler wurde ihr durch einen schnellen und frühen, in Bad Sooden, wo er Heilung suchte, am 6. Juli erfolgten Tod entzogen. Viele Jahre hatte er der Compagnie angehört. Opferwillig in und außer dem Dienste, stand er den einzelnen Mitgliedern jederzeit als bester Freund in der Noth nahe. Als langjähriger Feuerwehrmann, als energischer und kenntnißreicher Commandant war er von jedem Feuerwehrmann hoch geachtet. Die Compagnie legte ihm zu Ehren auf die Dauer von 8 Wochen Trauer an und wird seiner gewiß auch in späteren Zeiten stets dankbar gedenken.

Vom 25. August 1881 ab bekleidete Ferdinand Hälsig die Stelle als erster und Robert Schaarschmidt die als zweiter Hauptmann. Die Compagnie zählte zur Zeit der Feier des 20jährigen Stiftungsfestes, welches in diesem Jahre festlich begangen wurde, 56 Mitglieder.

Im Jahre 1882 brannte es am 19. April im Kesselhaus der Haubold'schen Fabrik an der Leipzigerstraße, am 26. Juli in Höfler's Hintergebäude an der Theaterstraße und am 29. November im Magazingebäude der Königl. Sächs. Centralwerkstätten. Für ihre Thätigkeit bei Gelegenheit des letzteren Brandes wurde seitens der Generaldirection der freiwilligen Feuerwehr eine größere Gratification gewährt. Am 9. Juli schmückte man in dankbarer Erinnerung das Grab des verstorbenen Hauptmann Beisler. Auch in diesem Jahre wurde der Compagnie ein treues und tapferes Mitglied, der Steigerführer Robert Dornis, durch den Tod entzogen. Beim 1. sächs. Kreisturnfest, welches im Jahre 1882 stattfand, übernahm die 3. Compagnie in Gemeinschaft mit den anderen hiesigen freiw. Feuerwehren den Ordnungsdienst. An Stelle des infolge Wegzuges von Chemnitz aus der Compagnie ausscheidenden zweiten Hauptmanns Robert Schaarschmidt wurde Gustav Schaarschmidt gewählt.

Bei dem am 20. Januar 1883 zum Besten des Albertvereins abgehaltenen Eisfest fand die Compagnie als Absperungsmannschaft Verwendung, ebenso auch am 10. November beim Lutherfest und am 4. Septbr. beim Durchgang des Extrazuges zum deutschen Feuerwehrtag in Salzburg. An dem genannten Feuerwehrtag nahmen seitens der Compagnie Hauptmann Hälsig, Hauptmann Schaarschmidt, Feldwebel Pape und das Mitglied Theodor Hoffmann Theil, und zwar waren die drei an erster Stelle Genannten als Vertreter der Compagnie gewählt worden.

Schadenfeuer waren im Jahre 1883 vier zu verzeichnen und zwar am 11. Januar das am Ziegelsteig bei Wilhelm Vogel, am 24. Januar das auf der Lessingstraße in Beyer's Eisengießerei, am 17. November das auf der Blankenauerstraße in Albrecht's mechanischer Weberei und am 25. November das im Trockenschuppen der Lohse'schen Ziegelei auf dem Sonnenberg ausgebrochene. Der Mitgliederbestand in diesem Jahre war wie im Vorjahre 62 Mann.



Das Jahr 1884 nahm die Thätigkeit der Compagnie bei folgenden Feuern in Anspruch: Am 30. Mai Zimmerstraße 9 bei Auerbach, am 13. September bei Serbe und Rothkirch, Platanenstraße, am 29. September beim Brande des Stallgebäudes des Hauses alte Dresdnerstraße 9, am 30. October des Hintergebäudes des Hauses Markt 17 und am 28. December des Casino's an der Theaterstraße.

Am 4. Mai tagte der Kreisfeuerwehrtag in Chemnitz und nahm die Compagnie an der zu Ehren desselben veranstalteten Uebung Theil. Der in diesem Jahre am 10. Aug. in Zwickau tagende sächs. Feuerwehrtag war seitens der Compagnie von 20 Mann besucht. Einen herben Verlust erlitt dieses Jahr die Compagnie wieder durch den am 4. Novbr. nach längeren Leiden erfolgten Tod des Hauptm. Ferdinand Hälsig. Derselbe hat sich durch sein schlichtes und biederes Wesen, sowie durch seine Verdienste um die Feuerwehr, besonders um die 3. Compagnie, ein bleibendes Andenken gesichert. Seine Beerdigung erfolgte unter großer Theilnahme der freiwilligen Feuerwehren. An seine Stelle wurde Gustav Schaarschmidt als erster Hauptmann gewählt und dieser bekleidet das Amt heute noch. Zweiter Hauptmann wurde Emil Pape, der gleichfalls heute noch als solcher thätig ist. Die Compagnie zählte in diesem Jahre 53 Mann.

Im Jahre 1885 wurde unsere Hülfe bei nur 3 Bränden verlangt, nämlich am 1. Januar beim Brande des Lohseschen Trockenschuppens auf dem Sonnenberg, am 23. Febr. bei einem Dachstuhlbrand auf der Poststraße und am 2. December bei dem in der Chemnitzer Färberei und Appreturanstalt vorm. Körner auf der Schloßstraße entstandenen Feuer.

In diesem Jahre übernahm unser allverehrter König Albert das Protectorat über die sächs. Feuerwehren und stiftete das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit. Der am 12. Juni 1885 in Waldenburg stattgefundene Kreisfeuerwehrtag war von 20 Mitgliedern der 3. Compagnie besucht. Einen anstrengenden Dienst brachte für die gesammte freiwillige Feuerwehr das 9. mitteldeutsche Bundesschießen vom 25. Juli bis mit 2. August mit sich. Die Compagnie fand nicht nur Verwendung zum Fest- und Ordnungsdienst, sondern es wurden auch während der Dauer des Festes ständige Feuerwachen auf dem Festplatz bezogen.

Am 8. November wurde das Grab des verstorbenen Hauptmanns Hälsig geschmückt. Zu diesem Acte der Pietät gegen ihren früheren Führer rückte die Compagnie in voller Stärke aus.

Im Jahre 1886 war die Compagnie bis jetzt am 24. Januar beim Brande der Philipp'schen Restauration am Schloßleich und am 6. Febr. beim Brande der Sinn'schen Appreturanstalt an der Annabergerstraße thätig. Am 11. Juli fand die Inspicirung der Compagnie durch die Inspectoren des Chemnitzer Kreis-Feuerwehrverbandes statt, deren Kritik erfreulicher Weise eine sehr günstige war.

Wenn das Corps jetzt, wo der Bericht über die seit dem Bestehen desselben verstrichenen 25 Jahre geschlossen wird, einen Blick auf den ganzen verfloffenen Zeitraum zurückwirft, so kann es ohne sich zu überheben, wohl sagen, daß es dem Zweck, den man bei seiner Gründung im Auge gehabt, redlich gedient hat. Zu allen Zeiten haben seine Mitglieder wacker und thatkräftig den bedrängten Mitmenschen Hülfe geleistet und sind vor keiner Gefahr zurückgeschreckt, wenn es galt, des Nächsten Leben und Gut zu retten.

Daß die Compagnie in dieser langen Zeit kein im Dienst schwer oder tödtlich verunglücktes Mitglied zu beklagen gehabt hat, muß sie mit dem tiefsten Danke gegen den Höchsten erfüllen, der allezeit seine Hände schützend über sie ausgebreitet hat.

Wöge unter seinem mächtigen Schutze die Compagnie weiter blühen und gedeihen!

## Ausrüstung der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Freiberg.

(aus der Jubiläums-Festschrift.)

Für den Löschdienst. 1 vierrädrige 16 pferd. Dampfspritze (von der Lausitzer Maschinenfabrik) mit Tender, Wasserreservoir aus Hans und sonstigem Zubehör, 4 zweirädr. Abpressspritzen, 1 vierrädrige Patentwagenspritze mit Einrichtung zum Transport der Bedienungsmannschaft, 2 alte vierrädrige Druckspritzen, 2 dergl. Saugspritzen, 2 Krückenspritzen. — 2 Schlauchhaspelwagen, 1 Hydrantenwagen, 4 Hydrantenkarren, 3090 Meter Schlauch mit 206 Paar Verschraubungen, 27 div. Strahlrohren, 10 Strahlrohrmundstücken und sonstigem Zubehör, als: Wellen, Schlüssel, Klemmen, Quetschen, Binden, Brücken, Stützen, Wickel. — 166 Hydranten mit dem nöthigen Bedienungswerkzeug, als: Standrohre, Schlüssel, Theiler, Reductions-, Durchgangs- und Kuppelungsstücke, Abschlußhahn, Ausgahsperr-Ventile, Entlerungs-Pumpen. — Bucher'sche Feuerlöschdosen, Eimer etc.

Für den Rettungsdienst. 1 vierrädriger und 2 zweirädrige Leiter- und Requisitionswagen mit 4 Anstellleitern, und 24 Steiger- und Dachleitern, 2 Schiebeleitern (System Kellerbauer und Weinhardt), 1 Simsbock mit Zubehör, 1 Flinker'scher und 1 Lüdecke'scher Rettungsapparat, 1 Rettungsschlauch, 1 Sprungtuch, 2 Rettungssäcke und 2 Rettungskörbe, Tane, Seile, Gurte, Nothhaken, Schieferdachleitereisen etc., 1 Hönig'scher Ventil-Athmungs-Apparat, 12 Rauchmasken, Schwämme etc.

Für den Abräumungsdienst. Ankerfeuerhaken mit Ketten und Seilen, Feuerhaken, Düngerhaken, große Kreuzfläcken, Aerte, Radehauen, Sägen, Hämmer, Zangen, Schaufeln, Schippen, Holzmulden, Besen etc.

Für den Sanitätsdienst. Verbandskasten mit Apotheke und Verbandszeug, Verbandsaschen, Schienen aus Rohr und Celluloidpapier, Tragbahce (zum Zusammenlegen), Decken, Mantelsack etc.

Für Beleuchtung. 6 Petroleumfadeln (2 mit, 4 ohne Stativ), Kolophoniumfadeln, 1 Laterne mit Standarte, 1 Sicherheitslaterne, sowie Stock-, Wagen-, Leiter- und Handlaternen, Lampen, Lichte, Oelkannen etc.

Für den Uebungsdienst. 1 dreistöckiger Steigerturm (Turnhalle), 1 transportabler Uebungshydrant.

Für den Prüfungsdienst. Prüfungsstücke mit Manometerstufen, Manometer, Vacuometer, Thermometer, Mundstückkalibermaß, Bandmaße, Deckelmutter mit Abblashahn, Normalschrauben.

Für den Reparaturdienst. Reparaturkasten mit Zubehör, Feilbank mit Schrank, Schraubstock, Schraubenschlüssel, Schrauben- und Mutter Schlüssel und sonstiges Arbeitsgeräth.

Persönliche Ausrüstungsstücke. 372 Tuchjoppen, 7 Leinwandjoppen für die Mannschaft der Dampfspritze, 281 Lederhelme mit Nackenleder, 30 Steigergurte mit Berliner Haken, 27 Rettungsgurte mit runden Haken, 162 Spritzenmannsgurte mit Beiltaschen, 42 einfache Gurte, 45 Flächen, 6 Aerte, 157 Beile, 26 Nothhaken, 25 Schlauchzangen, 30 Schlauchhalter, 2 Seilbremsen, 103 Rettungs- und Absperrseile mit Karabinerhaken, 14 Pionierbindeleinen mit Karabinerhaken, 18 Karabinerhaken in Reserve, 1 Rauchbrille mit Schwamm u. Tasche, 216 Mannschaftslaternen, 10 Signalhörner, 10 Notentaschen, 35 Signalkuppen.

Das Archiv besteht außer den seit Entstehen angesammelten 81 Bänden Compagnie-Acten aus div. Fachzeitschriften, Berichten, Catalogen, Reglements, Regulativen, Noten- und Niederheften, Broschüren und Büchern; in Summa ca. 300 Nummern. — Vermehrt wird das Archiv durch Ankauf besonders geeigneter Werke und durch Schenkungen.

Aufbewahrungsorte. Die vorstehenden Geräthe und Utensilien sind in 4 Hauptdepots (Rathhaus, Petrischule, Pastoralgebäude und Hofgebäude des Hospitals St. Jo-



hannis) und 4 Nebendepots (Berthelsdorfer Straße 6, Turnhalle, Restaurant Tivoli und Armenhaus) untergebracht. Die Kammer befindet sich in der Turnhalle, das Archiv beim Commandanten.

Alarm. Derselbe erfolgt durch Anschlagen der Sturmglocke (Instadt: 3 mal, Vorstadt: 2 mal, Freibergsdorf und Friedeburg: 1 mal); auch ist die Thurmwache mit der Polizeiwache durch Telephon verbunden und 114 Mann haben Alarm-Klingeln an ihren Wohnungen angebracht.

\* \* \*

Das schönste und herrlichste Fest seit ihrem 10jährigen Bestehen feierte die freiwillige Feuerwehr **Cölln-Vorbrücke-Niederfähre**, vereint mit den Mitgliedern des Gesangsverein Immergrün in Cölln und den Kameraden vom Militärverein Cölln und Umgegend, am 11. Januar Abends von 7 $\frac{1}{2}$  Uhr an in den Sälen des Kaisergarten in Vorbrücke. Dem erstgenannten Corps, der freiwilligen Feuerwehr, war die hohe Ehre zu Theil geworden, den aus seinem hiesigen Wirkungskreise scheidenden Kgl. Amtshauptmann, Herrn Ober-Regierungsrath Alexander von Bosse als Ehrenmitglied aufzunehmen zu können. Nachdem die Mitglieder der drei Vereine sich eingefunden, erschienen die geladenen Ehrengäste, die Herren Oberamtsrichter Caspari, Brandversicherungsinspector Dietrich, Regierungsassessor Gilbert, Wasserbauinspector Göbel, Ortspfarrer Hickmann, Chauffeeinspector Neuhaus, Schulrath Wangemann, die beiden Gemeindevorstände des Feuerlöschverbandes, Fischer und Graf, die Gemeinderathsmitglieder fast vollzählig und die Beamten der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die freiwillige Feuerwehr C.-V.-N. war in 2 Gliedern geschlossen angetreten, auf der offenen Bühne hatte sich der Sängerkorps vom Immergrün und die gesammte Stadtcapelle unter Leitung des königlichen Musikdirector Hartmann aufgestellt, als wenige Minuten vor 8 Uhr das den Feuerwehrleuten geltende Commando „Stillgestanden“ kund gab, daß der Herr Ober-Regierungsrath von Bosse auf der Treppe vom Branddirector Defer empfangen wurde und bereits eine im Garten Spalier bildende und mit brennenden Wachsfackeln versehene Section Feuerwehrleute passiert hatte. Ein dreimaliger Tusch der Capelle erklang beim Eintritt in den Saal und das hierauf vom Immergrün wunderbar schön und ergreifend vorgetragene herrliche „Gott grüße Dich“ (von Abt) versetzte alle Anwesenden in eine weisevolle gehobene Stimmung. Branddirector Defer nahm das Wort zu folgender Ansprache:

Hochgeehrter Herr Amtshauptmann! Werthgeschätzte Gäste! Liebe Kameraden! Willkommen! sei das erste Wort, welches ich Ihnen Allen zurufe an diesem Abend, welcher dazu bestimmt ist, einen Act der Dankbarkeit und Verehrung zu vollziehen und damit zugleich Abschied zu nehmen von einem Mann, welcher ein volles Jahrzehnt die königliche Staatsregierung hier selbst in umsichtiger und wohlwollender Weise vertreten hat und leuchtende Denkmale seiner ersprießlichen Thätigkeit uns hinterläßt. Herr Ober-Regierungsrath Amtshauptmann von Bosse scheidet am 31. Januar aus seiner bisherigen Stellung hier selbst und tritt als erster Rath bei der königlichen Kreishauptmannschaft in Dresden ein. Mit allgemeinem Bedauern sieht man Sie, Herr Amtshauptmann, nach Dresden übersiedeln und die besten Wünsche der gesammten Bevölkerung begleiten Sie in Ihren neuen Wirkungskreis. Die freiwillige Feuerwehr von Cölln-Vorbrücke-Niederfähre, bei welcher Sie, hochverehrter Herr Amtshauptmann, gewissermaßen Pathe gestanden und ihr seitdem bis heute ununterbrochen ein wohlwollender Freund und Gönner gewesen sind, glaubte, Sie nicht von hier scheiden lassen zu dürfen, ohne Ihnen ein sichtbares Zeichen ihrer Hochachtung und unauslöschlichen Dankbarkeit zu geben und hat in einer am 7. December abgehaltenen Sitzung beschlossen, Sie wegen Ihrer vielen Verdienste sowohl um uns als auch um He-

bung und Vervollkommnung des Feuerlöschwesens in den Ortsverbänden des platten Landes zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Zu Urkund dessen ist ein Ehrendiplom ausgefertigt worden, welches ich Ihnen zu überreichen beauftragt worden bin. Indem ich mich dieses ehrenvollen Auftrages hiermit entledige, spreche ich Ihnen, hochverehrter Herr Amtshauptmann, zugleich Namens unseres Feuerwehrcorps die besten und herzlichsten Glück- und Segenswünsche beim Antritt Ihrer neuen und höheren Berufsstellung aus, und füge daran die freundliche und ergebene Bitte, der Feuerwehr von Cölln-Vorbrücke-Niederfähre auch fernerhin Ihr Wohlwollen zu bewahren und ihrer — nicht zu vergessen. Euch aber, liebe Kameraden, und Sie werthgeschätzte Gäste fordere ich nun noch auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: das Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr von Cölln-Vorbrücke-Niederfähre, Herr Ober-Regierungsrath, Amtshauptmann von Bosse, er lebe hoch!

Alle Anwesenden stimmten jubelnd ein und der Herr Ober-Regierungsrath nahm das prächtige, unter Glas und Rahmen befindliche Diplom sichtlich gerührt entgegen. In bewegten Worten gab er seiner Freude Ausdruck über die ihm widerfahrne Ehre, dabei betonend, daß er als Bewohner von Vorbrücke die Corporation, der er als Ehrenmitglied nunmehr anzugehören sich schmeichle, aus kleinen Anfängen heraus zu einem geachteten und schlagfertigen Chore habe anwachsen sehen und daß er stolz sei, sich einen Kameraden der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre nennen zu können, wenn die Mannschaften wie bisher Mannestugenden pflegen und Liebe und Treue für König und Vaterland stets hoch und heilig halten würden! Hieran schlossen sich die zündenden, markigen Klänge der Weber'schen Jubel-Overture. Nachdem der Immergrün gleichsam seinen Abschiedsgruß dem scheidenden Amtshauptmann durch das innige und melodische „Wie hab' ich sie geliebt“ dargebracht, ergriff Herr Schulrath Wangemann das Wort, um als Ehrenmitglied des Militärvereins im Namen desselben dem Herrn Ober-Regierungsrath herzlichen Dank für oftmals zum Ausdruck gebrachte Hoch- und Werthschätzung des Militärvereins auszusprechen unter Hinweis auf den seitens vieler Mitglieder gegen den Erbfeind bereits thatkräftig bewiesenen, neuerdings aber in Folge der aufsteigenden drohenden Wolken wiederum mächtig aufflammenden Patriotismus. Ein sich würdig hieran schließender und an die Schlußworte des Herrn Amtshauptmann anknüpfender Toast auf den hohen Protector von Sachsens Feuerwehren, den allgemein geliebten Monarchen Se. Maj. König Albert, vom Branddirector Defer ausgebracht, wurde mit einem Pfaffen Hoch von allen Anwesenden enthusiastisch aufgenommen und in Verbindung hieran die Sachsenhymne mit hoher Begeisterung stehend gesungen. Im weiteren Verlauf des Festes wurden die Musik- und Gesangspiceden des reichhaltigen Programm wie bisher in äußerst vollendeter Weise zum Vortrag gebracht und reichlicher Applaus lohnte die treffliche Capelle unter weithin bekannter, mustergiltiger Leitung als auch den vorzüglich geschulten Immergrün. Nach Beendigung des Concerts zogen sich das neuernannte Ehrenmitglied und die geladenen Ehrengäste unter Begleitung der Vereinsvorstände resp. Führerschaft nach dem Speisesaale zurück und erst nach Mitternacht betraten dieselben den im Garten wiederum mit Wachsfackeln erleuchteten Heimweg unter allgemeiner Versicherung der herzlichsten Freude über das sinnig arrangirte und so schön verlaufene Fest. Die Mitglieder der drei Vereine huldigten den Freuden des Tanzes im großen Saale in ungetrübter Heiterkeit und schönster Harmonie bis 4 Uhr Morgens, alle einig in dem Gedanken, an einem herrlichen Feste theilhaftig gewesen zu sein.

Am andern Tag, Mittwoch, den 12. Januar, Vormittags begab sich eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr C.-V.-N. in die Wohnung des Herrn Ober-Regierungsrath, um der Frau Gemahlin desselben Namens der Feuerwehr eine mit dem Bildnisse der vom Herrn Amtshauptmann ziemlich 10



# Unterhaltungs-Beilage.

## Das Schloß am See.

Novelle von Jenny Schulz.

(Fortsetzung.)

„Mein Mann ist in der Mühle,“ sagte die junge Frau freundlich. „Kommen der Herr Baron gefälligst in das Haus!“

Auf ihren Wink nahm einer der umhereilenden Knechte das Pferd in Empfang, um es in den Stall zu führen, und die Müllerin führte Reinschagen die Treppe hinauf und durch eine Reihe reich möblirter Zimmer in einen Salon, dessen offene Thüren auf einen Balcon hinausgingen, auf dem wilder Wein emporrankte und eine Menge ausgewählter Rosenstöcke standen.

„Das Zimmer ist über der Veranda,“ sagte die Müllerin lächelnd, als sie sah, daß ihr Gast die reiche Blumenflora wohlgefällig betrachtete. „Unten wohnen die Großeltern und Bronerl, meine Nichte. Sie kommt nur immer herauf Clavier spielen,“ fügte sie hinzu, auf einen Concertflügel deutend.

Neben dem Flügel lagen auf einem Tischchen Notenhefte, und der Baron, der sie rasch überflog, mußte sich gestehen, daß die Nichte der Müllerin einen tadellosen Geschmack in der Auswahl ihrer Musikstücke befunde.

Rechts vom Fenster der Veranda, dem Lichte zu, stand eine Staffelei mit einer mit Aquarellfarben begonnenen Malerei.

Die Zeichnung war offenbar nicht hier aufgenommen, denn sie stellte das Mühlhaus von der dem Walde zugewendeten Seite aus dar.

Rechts vom Hause aus zog sich die Straße zum Walde hinauf, und auf derselben, dem Walde zu, sah man einen Reiter auf einem Falben.

„Meine Nichte malt öfter,“ erläuterte die Müllerin die angefangene Arbeit, und Walter machte ihr unverhohlen die Bemerkung, daß das Fräulein Nichte entschieden Talent und Geschmack für Malerei besitze.

Da erschien der Müller und begrüßte herzlich und aufmerksam den neuen Nachbar, wie er meinte, obgleich Schloß am See zwei Wegstunden entfernt lag.

Die Besitzer der Schmitt'schen Mühle und die Herren vom Schloß am See seien stets gute Nachbarn gewesen, bemerkte der Müller und erzählte, wie sein Vater auch stets mit dem verstorbenen Grafen von Schornburg in Geschäftsverkehr gewesen und wie schon vor uralten Zeiten Pachtverträge zwischen den hiesigen Müllern und den Schloßherren bestanden hätten.

Auch gegenwärtig war ein Theil der zum Schlosse gehörigen Gründe an den Besitzer der Mühle verpachtet, und der Baron, der die Pachtverträge kündigen und die Wirthschaft selbst betreiben wollte, war eben in dieser Angelegenheit zu dem Müller gekommen.

Die neuen Nachbarn tauschten lange Zeit ihre Meinungen und Ansichten aus, und endlich kam die Müllerin mit Veronika, um den Herrn Baron zum Mittagessen zu bitten.

Reinschagen mußte bleiben, und Veronika, die für gewöhnlich bei den Großeltern speiste, saß an seiner Seite.

Wie viel Anmuth und Witz sie entwickelte, diese kleine Veronika, und wie reizend der fein erzogene Städterin die Naivetät und der Frohsinn des Landkinds standen!

Unwillkürlich mußte der junge Schloßherr Vergleiche anstellen zwischen der schönen und koketten Baroness Stesanie und dieser lieblichen, kleinen Müllersenkeln, die der Nimbus

des berühmten Namens ihres Vaters ebenso überstrahlt, wie jene die siebenzackige Krone.

Veronika kam bei diesen Vergleichen gewiß nicht in Nachtheil, obwohl sie an Schönheit von der Baroness entschieden überragt wurde; aber ihr halb kindliches, ungekünsteltes, jugendfrisches Wesen hätte die schöne Kokette gewiß in den Schatten gestellt.

Nach der Mittagsmahlzeit mußte der neue Nachbar, dem alle erdenklichen Aufmerksamkeiten im Mühlhause erwiesen wurden, noch die ganze von Geschlecht zu Geschlecht in der Familie Schmitt vererbte Besizung besichtigen, und erst spät am Nachmittage bestieg er seinen Falben wieder und trabte, von dem Müller, seiner Frau und Veronika bis zum Thore begleitet, seiner neuen Besizung zu.

Er hatte sich von der kleinen Pythia aus der Mühle wieder eine Rose erbeten, und mit schalkhaftem Lächeln hatte sie ihm wieder eine Rosa thea gereicht, die sie in den breiten braunen Haarsflechten getragen, die ihren Kopf schmückten.

6.

Vier Wochen waren ins Land gegangen, und während dieser Zeit war man im Schlosse am See eifrigst beschäftigt gewesen, die umfassendsten Vorkehrungen zu einem glänzenden Feste zu treffen, das der neue Gutsherr der ganzen Nachbarschaft veranstaltete.

Daß Baron Gerchsheim und die Bewohner der Schmitt'schen Mühle die ersten waren, welche eingeladen wurden, ist wohl selbstverständlich.

Veronika, Onkel Franz und seine Frau wollten von der Einladung Gebrauch machen, und wenn die junge Müllerin mit Stolz daran dachte, wie sie in der glänzenden Versammlung, mit Geschmack und Eleganz gekleidet, den Reichtum und Stand der Familie repräsentiren werde, machte Veronika die Vorbereitungen dazu mit einer Sorgfalt, welche ahnen ließ, es handele sich um mehr als einen Ball, zu dem man eben fährt, um sich zu unterhalten und vor allem recht viel zu tanzen.

Wenn aber schon Bronerl, der allgemeine Liebling im Mühlhause, ernsthaftere Vorbereitungen zum Feste im Schlosse am See traf, so setzte Baroness Stesanie sich dazu in vollständige Kriegsbereitschaft.

Die letzten Wochen waren zwischen der Baroness und ihrem Papa gewiß nicht in angenehmer Weise zugebracht worden. Salvenmoser hatte nachträglich ganz andere Berichte über Reinschagen eingeholt und hatte gestehen müssen, daß der Baron „echt“ sei. Die Kapitalien im Bankhause waren nur einige Tage später eingetroffen, die Miethe in der Stadtwohnung und der Rubinenschmuck waren baar bezahlt worden und Schloß am See sammt fundus instructus ebenfalls gegen Baarzahlung in den Besiz des Barons übergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

### Auflösung des Rapselräthsel in Nr. 2.

1. Fleisch andauernd	Schandau Aue
2. Berlin den Auszug	Lindenau
3. wenige Lenau	Selenau
4. manchem nit zur	Chemnitz
5. Schrie Saul	Rieja
6. Raben auf	Rabenau

Richtige Lösungen sandten ein die Herren:

Deich in Döbeln. — Ungenannt in Mylau. — Hugo Richter in Gablenz bei Chemnitz. — H. Steinborn in Chemnitz. — Anton Forberg in Weizenborn. — G. Ulbricht in Rieja. — J. Reinhardt in Chemnitz.

### Die Mehrseite.

„Junger Mann! Soeben las ich in der Zeitung, mit welcher Bravour Sie beim gestrigen Brande gearbeitet und das hauptsächlich durch Ihr kühnes Vorgehen die Nachbarhäuser gerettet wurden. Diese brave That wird für Sie stets eine schöne Erinnerung bleiben!“

„Jawohl lieber Herr! Meine neuen total ruinirten Stiefel aber auch!“



Jahr am Thonberg in Vorbrücke bewohnten Villa, sowie Widmung und Feuerwehremblemen geschmückten Tasse aus Meißner Porzellan zu überreichen. Dies Geschenk wurde vom Branddirector Oeser nebst einem duftenden Veilchen-Bouquett mit einer poetischen Ansprache überreicht und mit herzlicher Freude entgegengenommen.

\* \* \*

Ein Kamerad theilt uns folgendes mit:

In Nr. 2 habe ich den ganz hübschen Zug der Strehleuer Feuerwehr gelesen. An demselben Abend, dem Sylvester, hat etwas Ähnliches unter den Kameraden des 2. Zuges der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre stattgefunden. Dieselben waren in Civil mit ihren Feuerwehrflammen im Kaisergarten versammelt und veranstalteten eine Sammlung für die hinterbliebene Wittve und 2 Kinder eines verstorbenen Kameraden. An derselben beteiligten sich alle Anwesenden gleich tapfer, so daß die Summe von 8 M. 20 Pf. der in dürftigen Verhältnissen lebenden Wittve durch 3 Kameraden am Neujahrstage übermittelt werden konnte. A.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht vom 5. zum 6. Januar in der 12. Stunde brannte in der sogenannten Lohmühle zu **Hehndorf** bei Döberan das massive Spinnereigebäude vollständig aus. Das Feuer ist in der Flügelei entstanden, und es wird vermuthet, daß durch eine in derselben befindliche Achse bei dem herrschenden Wind der Brand verursacht sein wird. Die Pächter der Spinnerei und der Besitzer des Gebäudes, welcher darin Bäckerei treibt, haben das Mobiliar, von welchem fast nichts gerettet worden ist, versichert. Bei dem jetzt herrschenden Mondschein ist das Feuer nur wenig bemerkt worden und nur die Spritze aus Thiemendorf herbeigeleitet. An eine Rettung ist nicht zu denken gewesen.

In der Nacht vom 1. zum 2. Januar gegen 1 Uhr ist im Preshause der Briquet- und Kohlenwerke zu **Skaska** bei Kamenz durch Explosion von Kohlenstaub Feuer entstanden, infolgedessen ein Theil der Fenster zersprungen ist. Ein weiterer Schaden ist bei dem massiven Bau des Gebäudes nicht geschehen.

Vergangenen Sonntag, den 9. Januar kurz nach 10 Uhr, wurde im Schulgebäude zu **Ischopau** noch zu rechter Zeit unter dem Dache ein Brand entdeckt. Derselbe konnte rasch gelöscht werden, aber unter dem allseitigen Eindrucke nicht geringer Aufregung. Nach Lage der Verhältnisse in Brandsitzung vorauszusetzen, doch haben die vorgenommenen Untersuchungen noch zu keinem bestimmten Resultate geführt.

Am 9. Januar Nachts 12 Uhr brannte es „am Quirlsberg“ zu **Rirschberg**, einem besorgnißerregenden Stadtviertel in Bezug auf Feuergefahr. Obgleich die Brandstätte den schnell herbeigeleiteten Rettungsmannschaften schwer zugänglich erschien, so arbeitete man doch mit Aufbictung aller Kräfte dermaßen, daß nur zwei Wohnhäuser, und zwar das des Restaurateurs Tröbisch und das des Tischlers Weigel, niederbrannten.

Durch eine gewaltige Detonation, die sich in verschiedenen Häusern durch Erzittern der Fußböden der Zimmer bemerkbar machte, wurden am 9. Januar Vormittags gegen 11 1/2 Uhr die Bewohner von **Großenhain** in Aufregung versetzt, und bald verbreitete sich die Kunde, daß dieselbe in einer Explosion ihren Ursprung gehabt, die in dem Delgasbereinigungsgebäude der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, vorm. Anton Böhle, stattgefunden hatte. Dieselbe war entstanden bei dem Oeffnen einer Retorte und hatte zunächst die beiden dort beschäftigten Arbeiter Bauer und Laurentzsch, und zwar den Ersteren leider in sehr erheblicher Weise, verletzt. Durch die Explosion sind die Gasbereinigungsapparate nicht beschädigt worden, so daß der Betrieb ungestört seinen Fortgang nehmen kann; wohl aber ist die Ziegeldachung abgehoben und sind die Dachziegel bis zu ziemlicher Entfernung umhergeschleudert und sämtliche Fensterscheiben des betreffenden Gebäudes zertrümmert worden, auch die Scheidungs- und Umfassungswände haben mancherlei Beschädigungen erlitten.

Sonntag, den 9. Januar, Abends 1/2 6 Uhr, brannte in **Gablenz** bei Chemnitz in der Räucherei eines Materialwaarenhändlers an der Hauptstraße der darin befindliche Schinken und Speck. Die Räucherei befand sich im Keller und konnten die schnell herbeigeleiteten Feuerwehrleute nur mühsam, in Folge des großen Qualms, den Brandherd erreichen. Nach 1 1/2 stündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt. Das Fleisch war bis auf etliche Stücke gänzlich verbrannt. H. R.

Am 13. Januar Vormittag in der neunten Stunde wurde „Großfeuer“ auf der Blücherstraße in **Leipzig** gemeldet. Es brannte dort in

einem dreistöckigen Hinterhause, in welchem sich eine Polstermöbelfabrik befindet. Mächtige Flammen schlugen alsbald aus dem Dache hervor, die Feuerwehr eilte herbei und arbeitete mit zwei Dampfspritzen, konnte aber doch unter den obwaltenden Umständen das bedrohte Gebäude nicht mehr retten, sondern mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Nachbargebäude zu bewahren. Allmählich stürzten von dem in Brand gerathenen Hintergebäude der Giebel und das Dach herab und das ganze Gebäude brannte, nachdem auch der Zwischenstock von der 3. zur 2. Etage zusammengeflürzt war, zusammen. Der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher.

### Im übrigen Deutschland.

Nachdem noch am Abend zuvor eine Vorstellung der in **Göttingen** weilenden Künstler-Specialitäten-Gesellschaft stattfand, ist das Theater zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung ein Raub der Flammen geworden. Gegen 12 Uhr brach das Feuer im Bühnenraum aus, der bei dem dort angehäuften leicht entzündbaren Material in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Die treffliche freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und schritt energisch zum Angriff auf den Herd des Feuers vom Hofe des anstoßenden Amtsgerichts-Gebäudes aus. Bald aber sah man, daß es unmöglich sei, das Theatergebäude zu retten und concentrirten sich die Anstrengungen der Feuerwehr auf den Schutz der Nachbargebäude, besonders des königl. Amtsgerichts, mit seinen werthvollen Acten, Grundbüchern und Depositen.

Glücklicherweise berichte vollkommene Windstille und der weite Raum des Wilhelmplatzes begünstigte die zweckmäßige und rasche Aufstellung der Löschgeräthschafter. Das königliche Amtsgericht ist durch eine starke Brandmauer von dem Logenbause des Theaters getrennt. Der Nutzen derartiger Mauern war bei dieser Gelegenheit aufs Deutlichste ersichtlich. Zwar gingen einige Dachsparren des Amtsgerichtsgebäudes Feuer und einige Zeit war zu fürchten, daß die Flammen das Gebäude noch weiter erfassen würden. Aus diesem Grunde schritt man zur Bergung der Bücher und Acten, welche zum Theil vermittelst einer rasch gebildeten Menschenkette in das auf der andern Seite des Wilhelmplatzes belegene Haus des Senators Keller befördert, anderntheils hinter das schützende Gitter des in der Mitte des Platzes stehenden Denkmals geborgen wurden. Inzwischen war das Mobiliar des Grethenschen Theater-Restaurant, sowie der im Gebäude befindlichen Studentenkrone und Privatwohnung gerettet und nach 1 1/2 stündiger Anstrengung war das Feuer auf den Theaterraum beschränkt, der allerdings vollständig ausgebrannt. Die mächtigen mechanischen Leitern der freiwilligen Feuerwehr bewährten sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich. Permittirt dieser war es möglich, kräftige und sehr wirksame Wasserstrahlen von oben auf die bedrohten Nachbargebäude, sowie in den Bühnenraum zu senden.

### Im Ausland.

Laut amtlichen Daten verloren bei dem Brande in **Dolina** 480 Familien, bestehend aus 2008 Personen, Hab und Gut. Von der eingekerkerten 350 Häusern waren nur 73 versichert. Der Gesamtschaden beträgt ca. 580000 Gulden.

In der Kohlengrube von Escouffieur in der Nähe von **Dour** fand am 4. Januar eine Explosion schlagender Wetter statt. In der Grube waren in dem Augenblick der Catastrophe 30 Arbeiter beschäftigt, bisher sind 6 Leiden und 4 Verwundete zu Tage gefördert worden.

Am 27. December brannte das neue Tempel-Theater in **Philadelphia** vollständig nieder. Das Feuer brach in der „Schreckens-Kammer“, in dem hinter dem Theater befindlichen Museum, aus und die Flammen griffen rasch um sich. Die Gesellschaft hielt eine Probe der Oper „Little Tycoon“, als das Feuer ausbrach und rettete sich mit genauer Noth. Mehrere Personen mußten mittelst Leitern aus den Fenstern herabsteigen. Die einstürzenden Mauern tödteten drei Feuerwehrleute und verletzten mehrere andere. Eine Dampfspritze explodirte, wodurch mehrere benachbarte Gebäude beschädigt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf 300,000 Dollar geschätzt. Das Theater war eines der schönsten in Philadelphia und gehörte Mr. Singerby, Eigenthümer der Zeitung „Philadelphia Record“.

In der Nacht zum 2. Januar brach in **Rom** im Palais des Fürsten Odescalchi, wie es heißt in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Die von dem Fürsten bewohnten Kammlichkeiten im zweiten Stockwerke des Palais sind zerstört, insbesondere das reiche Mobiliar und viele Kunstgegenstände vernichtet; einige Theile des Daches sind eingestürzt. Dagegen blieb ein Theil des zweiten Stockes, darunter das Museum, unverletzt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Lire geschätzt. Menschenleben gingen nicht verloren. — Der König, welcher das Hervorbretchen der Flammen von den Fenstern des Quirinals aus bemerkt hatte, eilte gegen Mitternacht zu Fuß, von drei Ordonanzofficieren begleitet, herbei und verblieb eine Stunde vor und in dem brennenden Palais. Derselbe ermunterte die bei dem Rettungswerke Beschäftigten und wurde von dem zahlreich herbeigeleiteten Publikum enthusiastisch begrüßt.

Während der Abhaltung des Jahrmarties im Volkspark zu **Madrid** brach in der reservierten Umzäunung Feuer aus. Zur Zeit befand sich in dem Raum eine große Volksmasse, unter welcher eine Panik entstand, bei welcher 405 Menschen das Leben verloren.



## Vermischtes.

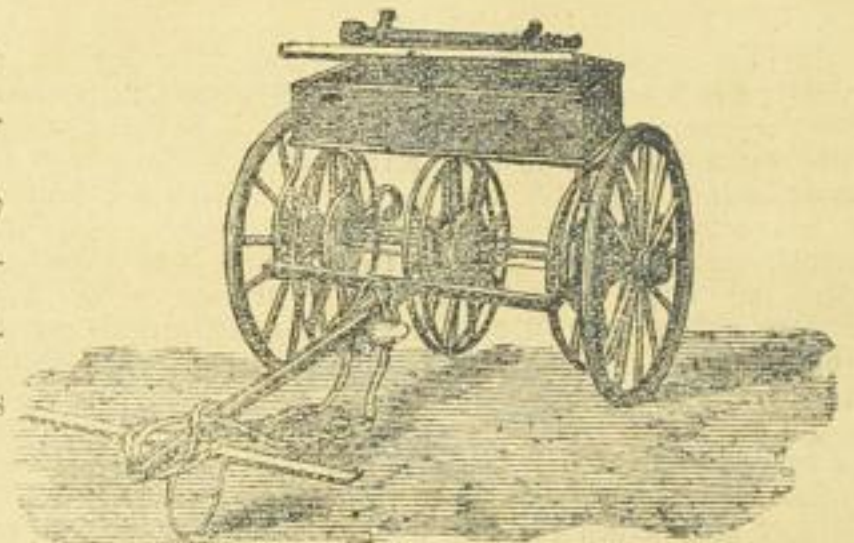
Ein Stellmacher hatte für seine Mobilien, welche sich in der Stellmacherwerkstatt befanden, Versicherung genommen. Es war von der Versicherungsgesellschaft ausbedungen worden, daß zur Verhütung eines Brandunglücks die Feuerung dauernd so einzurichten sei, daß nicht aus dem Ofen fallende brennende Kohlen mit den in der Werkstatt herumliegenden, leicht entzündlichen Gegenständen in Berührung kommen könnten. Nachdem ein Brand stattgefunden hatte, wurde festgestellt, daß vor dem Ofen sich ein Blech nicht befunden hatte, so daß etwa hinfallende glühende Kohlen auf die ungeschützte Diele fallen mußten. Die Versicherungsgesellschaft stützte hierauf ihre Weigerung, eine Brandentschädigung zu zahlen. Der klagende Stellmacher ist denn auch abgewiesen worden. Das Reichsgericht bemerkt namentlich in seinem Urtheil vom 3. April 1886: Die Auslegung der Policebedingung dahin, daß nämlich das Schutzblech nur dann habe vorhanden sein müssen, wenn wirklich geheizt würde, würde den Zweck der Bedingung

fast vereiteln, da die Versicherungsgesellschaft außer Stande sei, das jedesmalige Heizen des Versicherten zu controliren, Es sei schon eine dem Versicherten zu günstige Auslegung gewesen, wenn der Berufsrichter das Vorbringen für wesentlich erachtet habe, daß der Ofen in der Werkstatt schon längere Zeit vor dem Brande nicht geheizt worden sei. — Wir machen nachdrücklich auf diese Entscheidung aufmerksam. In zahlreichen ähnlichen Fällen ist darauf Gewicht gelegt worden, wenn der Versicherte den Beweis antrat, daß die Versäumung einer bedingenen Vorsichtsmaßregel zu dem eingetretenen Brande keine Veranlassung gegeben haben könne. Das Reichsgericht wendet sich jetzt der strengeren Auslegung der Abrede zu und giebt der Versäumung der Vorsichtsmaßregel ohne Weiteres die Folge des Verlustes eines Anspruches aus der Versicherung. Wie bedenklich das auch sein mag, so werden die Versicherten doch wohlthun, wenn sie stets im Auge behalten, daß es vertragsmäßig ihre Pflicht ist, die bedingenen Sicherungen zu halten.

# Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866,  
liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



**Ernst Kotthaus**  
Dresden  
empfiehlt seine mit 1. Preisen prämierten  
**Prima Hanfschläuche**  
Specialität:  
Innen gummirte Hanfschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**Ernst Kotthaus, Dresden.**  
Dresdener Feuerwutensilienfabrik.



**Hermann Unger, Hannover,**  
**Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.**  
Specialität:  
Helme, Röcke, Joppen, Gurte, Beile, Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen etc.  
Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.  
Permanente Ausstellung und Lager von Feuerlöschspritzen sowie Feuerwehr-Requisiten.

32 Preismedaillen. — Gegründet 1826.  
**G. A. Händel, Dresden**

Königl. Feuerlösch-Fabrik,  
welche auf der Weltausstellung Wien die Verdienstmedaille, auf den Ausstellungen Carlsbad, Moskau, Merseburg und Komotau die große goldene Medaille, sowie auf 27 anderen Ausstellungen erste Preise erhielt, empfiehlt ihre Fabrikate den pp. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

Die Schlauchfabrik  
von  
**Dölzig & Co.**  
in Geringswalde  
gegründet 1860  
empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß anerkannt guten  
**Langhanfschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie  
**Löscheimer**  
prämiert vom sächs. Landes-Ausschuß  
Baldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:  
**Julius Schmidt,**  
f. 3. Hauptm. b. 1. Feuerwehr Seiffenheersdorf  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**  
Prämiert Preis 50 Vfg.

**Die Buchdruckerei**  
von  
**F. Julius Baumert in Meissen**  
hält sich zur Anfertigung aller Buchdruckarbeiten hierdurch bestens empfohlen.

**Wilh. Aug. Otto**  
Markneukirchen i. S.  
Schützenstrasse 235.  
liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung von Musikchören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**  
Vorzüglichste Qualität, solide Preise.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

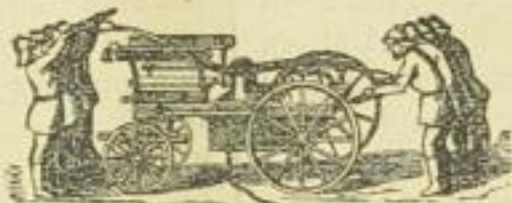
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Unsere lieben Leser können wir die angenehme Mittheilung machen, daß sich der Abonnententkreis seit vorigem Quartal vermehrt und besonders jetzt in erfreulichem Wachsthum begriffen ist. An verschiedenen Orten unseres Sachsenlandes tauchen neue Mitleser auf und viele der bisherigen Leser sorgen unter den Kameraden in dankenswerther Weise für neue Abonnenten. Um aber den Herren Commandanten u. die erwünschte Verbreitung der Zeitung in ihren Feuerwehren zu erleichtern, erlauben wir uns, gelegentlich Exemplare von früheren Nummern mit der Bitte um Vertheilung derselben und Empfehlung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in den bevorstehenden Versammlungen gratis und franco zu übersenden.  
Die Redaction.

## Ein Brand in Rom und römisches Feuerlöschwesen.

In der Nacht vom 1. bis zum 2. Januar d. J. ist ein Theil des dem Fürsten Odescalchi gehörenden auf der Piazza bei S. S. Apostoli gelegenen Palastes niedergebrannt. Die „N. Fr. Pr.“ meldet darüber folgendes:

Gegen 10 Uhr Abends spürte Fürst Balthasar Odescalchi einen scharfen Brandgeruch in der Nähe des im zweiten Stockwerk gelegenen Kinderzimmers. Er stürzte dahin und fand alles schon von lichterlohen Flammen umhüllt. Einen Augenblick später — und seine zwei Kinder, welche in ihren Betten ruhig schliefen, waren verloren gewesen. Nachdem er die Kinder an einen sicheren Ort gebracht hatte, eilte der Fürst in das brennende Zimmer zurück, mußte sich aber bald überzeugen, daß ohne Hülfe der Feuerwehr der Brand nicht mehr gelöscht werden könne; denn die Flammen hatten die Decke, den Boden und die Möbel ergriffen und züngelten schon zu den Fenstern hinaus, deren Scheiben in der Gluth geborsten waren. Man telephonirte an die Polizei-Direction und an die Feuerwehr, und bald darauf erschien der Quästor selbst mit mehreren Inspectoren und der ganzen verfügbaren Polizei-Mannschaft. Im Lauffchritte eilten auch zwei In-

fanterie-Compagnien aus einer ziemlich entfernten Caserne herbei. Die Feuerwehr aber erschien nicht. Vom Winde angefaßt, griff das Feuer mit reißender Schnelle und Hestigkeit um sich. Aus vier Fenstern des Palastes schlugen schon die Flammen in mächtigen Garben heraus. Die Soldaten und die Polizeimannschaft stürzten sich in die von Rauch erfüllten Räume, um die kostbaren Möbel und Gobelins womöglich zu retten. Mehrere Polizisten mußten aber halb erstickt und bewußtlos herausgetragen werden. Als das Feuer schon das Dach ergriffen hatte, genau eine Stunde, nachdem man sie gerufen hatte, kam die Feuerwehr mit 2 Handspritzen, die in Ermangelung von Pferden von der Mannschaft selbst gezogen wurden, heran. Die Volksmenge empfing die Feuerwehrleute mit einem Hohngelächter, das sich in Wuthgeheul verwandelte, als man sah, daß sie das Wasserschloß zur Speisung ihrer Maschine nicht zu öffnen vermochten, und dies auch der Mannschaft des nach einer weiteren halben Stunde angelangten größeren Löschtrains erst nach lange währender Anstrengung gelang. Der König, der, von einem Adjutanten begleitet, zu Fuß herbeieilte, um den ihm befreundeten Fürsten zu trösten, ließ den Gefühlen, die ihm dieses klägliche Schauspiel einflößte, sehr herben Ausdruck. Zum Bürgermeister gewendet, rief er, während das Volk ihm jubelte: „Ein so unzureichender Dienst in einer Stadt, wo in einem Augenblicke unschätzbare Kunstwerke zu Grunde gehen können! Es ist thatsächlich eine wahre Schande!“ Mehrere Schläuche barsten; die Spritzen konnten die Wasserstrahlen nicht in genügende Höhe schleudern. Die Dampfspritze arbeitete nicht, da man infolge Mangels der Pläne das Wasserleitungsrohr zu ihrer Speisung nicht finden konnte. Während man in fruchtlosen Versuchen die Zeit verlor, stürzte unter furchtbarem Getöse das Dach in einer Länge von 50 Metern ein, und unter seinem Sturze barst auch die Decke des ersten Stockwerkes. Der Fürst hat die ganze Einrichtung seines Hauses verloren. Familien-Juwelen im Werthe von 200000 Franc., kostbare geschnitzte Möbel aus dem fünfzehnten Jahrhundert, die bekannten prächtigen Gobelins, das ganze Silberservice und die historisch und künstlerisch werthvollste Sammlung von Fayencen und Majoliken sind verbrannt,



zerbrochen und zerschmolzen, von zwei kleinen Bildern Raffael's, die über dem Bette der Fürstin hingen, glaubt man, daß sie gerettet worden sind. Die Bilder-Gallerie ist unverfehrt geblieben. Der Schaden beträgt weit mehr als eine Million.

Ueber den Zustand des römischen Feuerlöschwesens spricht sich ein Berichterstatter aus Rom unterm 3. Januar in der „N. Allg. Ztg.“ folgendermaßen aus:

Der Brand des Palazzo Odescalchi hat von neuem bewiesen, daß die Organisation der Römischen Feuerwehr alles zu wünschen übrig läßt. Die ganze Bevölkerung ist davon überzeugt, nachdem sie gehört hat, daß erst eine Stunde nach Beginn des Brandes die ersten Feuerwehrleute — neun an der Zahl — erschienen, daß andere, die in den Oesterien die Meldung erhielten, sich erst nach Hause begaben, um die Uniform anzulegen und dann in Fiakern sich nach der Brandstätte bringen ließen; daß die Pumpen von Menschenhänden herbeigeschleppt wurden, weil man die Pferde nicht erlangen konnte; daß die Schläuche, Leitern u. s. w. nicht ausreichten und zum Theil unbrauchbar waren, daß die Pompieri die Wasserhähne nicht finden konnten u. s. w. Der Magistrat hat gestern Abend (2.) in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, sofort eine Enquête über das Löschwesen zu veranstalten und den Feuerwehr-Commandanten, als für die Uebelstände verantwortlich, seiner Stellung zu entheben. Die Hauptschuld liegt indessen nicht an den Personen — wie denn die Feuerwehrleute bei dem Brande des Palazzo Odescalchi es an aufopfernder Thätigkeit nicht haben fehlen lassen — sondern vielmehr an der veralteten und unzureichenden Organisation der Feuerwehr. Dieselbe besteht nämlich ausschließlich aus Leuten, welche eine bürgerliche Beschäftigung haben und nur zeitweise sich zum Wachdienste an den Stationen einfinden. Nicht einmal die Chargirten und Officiere sind berufsmäßig ausgebildet und von straffer Disciplin ist in dem Corps ebensowenig die Rede wie von zweckmäßigen, ernstlichen Uebungen. Man glaubt in Schöppensiedt zu sein, wenn man diesen zwei Mal im Monat stattfindenden und ein paar Stunden dauernden Uebungen zusieht. Die braven Gevatter Schuster, Schneider, Krämer und Hausirer, vielfach schwächliche und haltlose Gestalten, beschäftigen sich damit, eine nicht allzu hohe Leiter zu besteigen und ein paar Rechts- und Links-Wendungen zu machen, die den zuschauenden Schulknaben zum Gespötte Anlaß geben. Unter den vom Magistrat gefaßten Beschlüssen ist der, im Gemeinderathe die Casernirung von mindestens Hundert Feuerwehrmännern zu beantragen, um dieselben im Nothfall ohne Zeitverlust alarmiren zu können. Ferner soll für bessere Instandhaltung der Pumpen und übrigen Löschgeräthe und für Anlegung zahlreicherer Brandhähne an den Wasserleitungen gesorgt werden. In einer Stadt, welche zahllose historische Bauten und Kunstschätze birgt, hat der Magistrat im letztjährigen Budget eine Summe von 2000 Lire für Instandhaltung der Feuerlösch-Geräthe aus Sparsamkeits-Gründen gestrichen! Der betreffende Posten ist von 8000 auf 6000 Lire reducirt, dagegen sind die Bureau-Ausgaben von 400 auf 2500 Lire erhöht worden! Kein Wunder, daß die Eimer und Schläuche vertrocknet und voller Löcher waren, und daß das Wasser, welches nach langem Suchen in beträchtlicher Entfernung gefunden wurde, sich auf die Straße ergoß, anstatt in das brennende Haus zu gelangen. Vor einigen Jahren erwarb der Magistrat nach einem großen Brande auf dem Corso, der ebenfalls einen Sturm des Unwillens über das Feuerlöschwesen entfesselte, für 40000 oder 50000 Lire eine Dampfspritze und neue patentirte Schläuche für dieselbe. Es wurden beträchtliche Summen für Pferde und Stallungen, 1500 Lire an Gehalt für einen Maschinenisten u. s. w. ausgeworfen. Vorgestern vergingen mehr als zwei Stunden, bis die Pferde gefunden und angeschirrt waren, und erst fünf Stunden nach Ausbruch des Brandes und als derselbe zerstört hatte, was er zerstören konnte, trat die Spritze in Thätigkeit — wobei die Patent-schläuche platzten.

Die „Boss. Ztg.“ führt als Entschuldigung an, daß die außerordentliche Seltenheit größerer Brände in Rom, wo beim Häuserbau kein Holz verwendet wird, es erklären mag, daß weder eine sachgemäße Leitung, noch Kaltblütigkeit und Geschick, noch wirksame und gut bediente Apparate vorhanden sind. Die städtische Dampfspritze konnte keine Dienste leisten, weil sie tausend Liter Wasser in der Minute verbraucht und so viel Wasser nicht zu finden war. Mit Mühe und nach großem Zeitverlust wurde durch Zerschlagen einiger Wasser-röhren das für die Handpumpen nöthige Wasser herbeigeschafft.

Nach einer Mittheilung des „Pompieri Italiano“ bestand das Feuerwehrcorps in Rom 1883 aus 204 Mann. Seit jenem Jahre ist das genannte italienische Fachblatt bemüht, das Feuerlöschwesen im Lande, das dasselbe selbst als „trostlos“ bezeichnet, zu heben. Es hat der erste Feuerwehr-Congress stattgefunden und in manchen Beziehungen beginnt es auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens besser zu werden; allein um durchgreifende Aenderungen und Vervollkommnungen herbeizuführen, dazu bedarf es erst solch trauriger Katastrophen, wie die oben geschilderte, aus welcher wohl eine Reorganisation des Löschwesens, wenigstens für die Stadt Rom, selbst folgen wird.

### Statistik der Bezirksverbände in Königreich Sachsen.

Die auf das Jahr 1885 aufgenommene Statistik über die Bezirks-Feuerwehrrverbände im Königreiche Sachsen hat ergeben, daß in demselben am Ende des genannten Jahres 548 wohl organisirte Feuerwehren bestanden und 457 derselben sich zu 20 Bezirksverbänden zusammengethan hatten, während 91 dergleichen = 16% denselben noch fern geblieben waren, 9 aber 2 Verbänden zugleich angehörten.

Diese Verbände waren:

	Feuerwehren	Mannschaften
1. Bezirksverband der Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Zittau . . . . .	25	1608
2. Bezirksverband der Lausitzer Feuerwehren . . . . .	35	2171
3. Oberlausitzer Gebirgs-Gauverband . . . . .	17	1000
4. Bezirksfeuerwehrrverband der Amtshauptmannschaft Kamenz . . . . .	7	440
5. Bezirksfeuerwehrrverband für Dresden und Umgegend . . . . .	20	937
6. Bezirksverband freiw. Feuerwehren in der Amtshauptmannschaft Pirna . . . . .	19	1000
7. Feuerwehrrverband der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde . . . . .	11	707
8. Localverband der Feuerwehren Frauenstein und Umgegend . . . . .	4	164
9. Verband der freiwilligen Feuerwehr für Sayda und Umgegend . . . . .	17	745
10. Freiburger Bezirks-Feuerwehrrverband . . . . .	18	1085
11. Feuerwehr-Bezirksverband Döbeln u. Umgegend . . . . .	12	1081
12. Verband freiw. Feuerwehren in den Amtshauptmsh. Grimma u. Oschatz . . . . .	12	950
13. Brigade-Verband der freiw. Feuerwehren der Umgegend Leipzigs . . . . .	18	618
14. Feuerwehrverband des Leipziger Kreises . . . . .	8	413
15. Chemnitzer Kreisfeuerwehrrverband mit 5 Bezirken . . . . .	97	4428
16. Obererzgebirgischer Bezirks-Feuerwehrrverband . . . . .	32	3741
17. Feuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Marienberg . . . . .	16	1164
18. Bezirksverband der freiw. Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg . . . . .	22	1260



19. Sächsischer Feuerwehr-Bezirksverband Zwickau und Umgegend . . .	27	2667
20. Bezirksverband vogtländischer Feuerwehren . . . . .	28	2280

Gegründet wurden von diesen Verbänden:  
 1 = 1865, 1 = 1867, 1 = 1873, 1 = 1874, 1 = 1875,  
 2 = 1877, 2 = 1878, 1 = 1880, 4 = 1881, 2 = 1882,  
 1 = 1883, 1 = 1884, 2 = 1885, und ist der Brigade-  
 Verband freiw. Feuerwehren der Umgegend Leipzigs der  
 älteste derselben, während der Freiburger Bezirks-Feuer-  
 wehrverband und der Localverband der Feuerwehren  
 Frauenstein und Umgegend die beiden jüngsten sind.

## Aus den Feuerwehren.

Die vor Jahren vom verstorbenen Oberstlieutenant Prinz v. Buchau in's Leben gerufene freiwillige Feuerwehr **Klein-  
 Zschachwitz**, die unter jetziger Führung des Herrn Jos. Walter immer noch das Andenken an ihren Gründer und einstigen Hauptmann hoch in Ehren hält, schloß das vergangene Jahr mit einem Bestande von 24 activen und 4 passiven Mitgliedern. Sie hielt 14 Abtheilungs- und Gesammtübungen und 11 sonstige Versammlungen ab. Alarmirt wurde sie 5 mal, kam aber nur 2 mal auswärts in Thätigkeit. Von ihrem z. Z. gegen 2000 Mark eigenthümlich gehörigen Vermögen wird sie demnächst eine Spritze besser und neuester Construction sich anschaffen. Der Geist kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit wird eifrig gepflegt, ebenso sind die Beziehungen zu den benachbarten Brudervereinen die besten.

Am 7. Januar wurde der freiwilligen Feuerwehr **Gilbersdorf** bei Freiberg durch ihren Commandant Marbach die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß auf Antrag des königl. Oberhüttenamtes der freiwilligen Feuerwehr aus der königl. Finanzklasse ein Geschenk von 150 Mark als Anerkennung für die erfolgreiche Thätigkeit beim Brande in der Muldner Hütte überwiesen worden sei.

### Commers-Lied

zum 25jährigen Stiftungsfeste der 3. Comp. freiw. Feuerwehr zu Chemnitz.

Sonntag, den 24. October 1886.

Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen,  
 Fehlt nie die blanke Art beim Becherklang,  
 Wir stehen fest und halten treu zusammen,  
 Und rufen's laut — im feurigen Gesang:

Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern!  
 ;: Die Mannen reißt es fort mit Sturmesweh'n,  
 Für's Nächsten Heil in Kampf und Tod zu geh'n! ;:

Noth, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen,  
 Rein, wie das Gold, der Geist der uns durchglüht,  
 Und das wir nie, im Tode selbst nicht weichen,  
 Sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht.  
 Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern! ic.

Wir wissen noch den kalten Strahl zu schwingen,  
 Die Stirn ist frei, und stark der Arm im Streit!  
 Wir dauern aus und wollen muthig ringen,  
 Wenn der Bedrängten Ruf es uns gebeut.  
 Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern! ic.

So schwört es laut: Dem Nächsten stets zur Wehre,  
 Dem Wahlspruch treu, im Leben und im Tod!  
 Auf, Brüder auf, zu eures Gottes Ehre

Ruft es hinaus ins blut'ge Morgenroth:  
 Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern! ic.

Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden,  
 Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,  
 Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,  
 Denn ewig dauert treue Liebe fort,  
 Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern.

Trennt das Geschick des Corps bewährte Glieder,  
 So reichet Euch die treue Bruderhand!  
 Noch einmal schwört's, ihr meine theuren Brüder:  
 Dem Corps stets treu, und treu dem Wehrmannsstand!  
 Ob Stein und Balken splintern,  
 Wir werden nicht erzittern!  
 ;: Die Mannen reißt es fort mit Sturmesweh'n,  
 Für's Nächsten Heil in Kampf und Tod zu geh'n! ;:

\* \* \*

## Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg während ihres 25jährigen Bestehens.

(Aus der Jubiläums-Festschrift.)

Die erste Nachricht über das Institut findet sich aus dem Jahre 1856. Jedenfalls durch die Aufforderung des Stadtraths an den Turnverein zum Eintritt junger Turner in die freiwillige Rettungsschaar begann der Turnrath sich für das Feuerlöschwesen zu interessieren, fand aber bald, daß ein solches Rettungscorps mehr disciplinirt und mit vollständigerem Geräthe versehen sein müsse, als das bestehende, daß aber dann die Turner ein solches Corps unter sich aus lauter Freiwilligen zu bilden hätten, während der Stadtrath für die Ausrüstung zu sorgen habe. Dieser Grundsatz wurde am 9. November des genannten Jahres in einer Turnrathssitzung durch den Turnlehrer Niszsche entwickelt, an den sich der Stadtrath besonders gewandt hatte. Beigetragen mag zu diesem Interesse, welches von da an der Turnrath an der Errichtung einer Feuerwehr nahm, die kurz vorher erfolgte Gründung der freiwilligen Feuerwehren in Annaberg, Meerane, Chemnitz und Zwickau haben. Der Turnrath beauftragte nun Niszsche, Dr. Walther, Apotheker Krause und Commis Ludwig, einen Statutenentwurf auszuarbeiten, welcher einige Tage darauf mit einer Eingabe an den Stadtrath eingereicht wurde. Die Sache kam aber, wahrscheinlich durch den Abgang Niszsches, 1857 nach Dresden wieder zur Ruhe, bis sie durch den Vorsitzenden des Turnraths, Staatsanwalt Löwe, 1858 wieder aufgenommen wurde, der insofern einen Schritt weiter ging, als er auf Kosten des Turnvereins zur näheren Prüfung eine Leipziger Steigerausrüstung nebst Kopenhagener Steigerleiter anschaffte. Nach Löwe's Versetzung nach Leipzig nahm sein Nachfolger im Vorsth des Turnraths, Ludwig, die Sache in die Hand. In einer Turnrathssitzung am 11. August 1859 unter Zuziehung des dem Turnverein nicht angehörigen Gymnasiallehrer und Führer des Rettungscorps Prössel einigte man sich einstimmig zu einer Petition an die städtischen Collegien. Dieselbe wurde von Ludwig verfaßt und nahm in Aussicht ein Steigercorps als Zweigabtheilung des Rettungscorps, bestehend aus einem Anführer, 9 Steigern — 3 Leitermännern mit je 2 Steigern —, 24 Mann zur Spritze mit einem Rohrführer, 15 Mann zur Bildung einer Wasserreihe oder zum Ausräumen. Die Spritzenmannschaft sollte eine Karrenspritze bedienen. Veranschlagt wurde die Ausrüstung von Ludwig auf 300 Thaler und 100 Thaler für die Spritze. Die Sache schloß aber zunächst wieder ein, bis Prössel im Sommer 1860 bei einem längeren Aufenthalte in Berlin sich eingehend über die dortige Feuerwehr informirt hatte und nun



zunächst die Feuerversicherungsanstalten sowie die Innungen für sein Project zu interessiren und zu freiwilligen Beiträgen zu bewegen verstand, so daß er bei einer neuen Eingabe an den Stadtrath im Januar 1861 nicht nur die Grundzüge für die neuzugründende Feuerwehr in eingehender Weise darlegen, sondern auch für die von ihm geforderte Summe von ca. 450 Thlr. für die Ausrüstung einen Beitrag von 232 Thalern seitens der Innungen und Versicherungsanstalten offeriren konnte. Rath und Stadtverordnete, letztere einstimmig, verwilligten denn auch die Summe von 250 Thalern, sowie die Erstattung von Pröffels Reisespesen, worauf dieser aber verzichtete.

Von nun an kommt die Sache rasch in Fluß. Auf ein am 28. Januar 1861 von Ludwig an die Mitglieder des Turnvereins erlassenes Patent erklärten sich 57 Mann zum Eintritt in die zu bildende Feuerwehr bereit. Pröffel und Ludwig werden sodann am 2. März vom Turnrath zu Commandanten des zu bildenden Corps ernannt; am 11. April beginnt die turnerische Prüfung der Aufzunehmenden durch Ludwig im Verein mit dem Turnlehrer Herrn Bär, welche am 13., 18., 25. April, 18. Mai, 12., 13. September, 19. October fortgesetzt werden.

Hatte man bis dahin zwischen der Leipziger und Berliner Ausrüstung geschwankt, so entschied ein Aufenthalt verschiedener Turnrathsmitglieder — Bär, Ludwig, Robert Steyer, Wagner, Dr. Waltherr — zum Turnfest in Berlin für die letztere, welche in der Turnrathssitzung vom 3. September definitiv angenommen und sofort bestellt wurde, so daß bereits am 12. September die erste Versammlung der Mannschaften zum Zweck der Ausgabe der Helme, sowie noch in demselben Monat die ersten Steiger-Übungen zunächst in der damaligen Turnhalle, dem Kornhause, später an der vom Stadtrathe bewilligten Petrischule stattfanden. Auch die Spritze war unterdessen angekommen, so daß auch mit ihr die Exercitien beginnen konnten. Am 12. October trat dann die neugegründete Schaar das erste Mal dadurch an die Oeffentlichkeit, daß in einem wahrscheinlich aus der Mitte des Turnraths hervorgegangenen Referat im Freiburger Anzeiger nach einer allgemeinen Besprechung des augenblicklichen Standes des Freiburger Turnwesens es weiter heißt: Gegenwärtig sei es die Aufgabe des Turnvereins, die aus der Zahl seiner Mitglieder gebildete Feuerwehr zu einer gedeihlichen Entwicklung zu bringen, wozu freilich noch längere Zeit unausgesetzter Exercitien, namentlich für die sogenannten Steiger, und somit viel Zeitopfer seitens der letzteren in Anspruch zu nehmen seien. Utensilien zu genanntem Zwecke seien bereits angeschafft, wobei man sich Berlin zum Muster genommen, nachdem man sich bereits vor einiger Zeit durch persönliche Anschauung von der Vorzüglichkeit der Berliner Ausrüstung für Feuerwehrrzwecke überzeugt hatte.

Mit dem Commando der Bürgerwehr hatten Auseinandersetzungen stattgefunden, um die zum Dienst in derselben verpflichteten Feuerwehrlente während der Zeit der Ausbildung, sowie beim Feuertdienste von jener Verpflichtung zu entbinden. Nur eins fehlte der Feuerwehr noch, außer der erst nach und nach zu erlangenden Fertigkeit im Umgange mit ihren Geräthen, um als militärisch organisirtes Corps gegenüber den übrigen Lösch- und Rettungsmannschaften auftreten zu können: die Uniform und sonstige Equipirung, da bis dahin die Exercitien auch nur in Civil mit Helm und Gurt hatten stattfinden können. Es war zwar bereits am 4. October auf Pröffels Ansuchen vom Stadtrathe ein Zimmer in der Bürgerschule als Kammer eingeräumt worden, aber erst am 19. October 1861 konnte die Vertheilung der Montirungsstücke an die Compagnie erfolgen, welche nun fertig gerüstet da stand und diesen Tag somit wohl mit Recht als ihren Geburtstag betrachten und feiern darf. Im Laufe des Winters wurden die Übungen fleißig fortgesetzt; die ersten öffentlich im Anzeiger bekannt gemachten fanden am 3. November früh 7 Uhr in der Turnhalle und am 24. November Vormittags 10 Uhr statt.

Zu einer Verpflichtung seitens des Stadtrathes kam es erst am 12. März 1862, wo Herr Bürgermeister Claus im Kornhause den ersten 50 Mann den Handschlag abnahm. Es ist dies der Tag, welcher bei der bisherigen jährlichen Feier des Stiftungsfestes zu Grunde gelegt worden ist. Diese 50 Mann setzten sich zusammen aus:

- 1 Commandanten,
- 1 Vicecommandanten,
- 5 Sectionsführern,
- 8 Steigern,
- 11 Rettungsleuten,
- 24 Spritzenleuten.

Im April 1862 begannen dann die regelmäßigen Übungen des Sonntags früh, am 2. Juni dagegen fand die erste ordentliche Dienstversammlung statt. Eine in derselben beschlossene Petition an den Stadtrath, daß die Compagnie ihre Führer selbst wählen dürfe, fand Genehmigung. Die erste Ehrenrathssitzung wurde am 20. August abgehalten. Die Sommerübungen fanden ihren Abschluß den 22. October in einem wohl gelungenen Manöver am Kreidemeier'schen Hause, Obermarkt 266.

(Fortsetzung folgt.)

\* \* \*

#### Abschieds-Commers der freiwilligen Rettungs-Compagnie in Leipzig.

In der durch die zwingende Macht der jetzigen Zeitverhältnisse herbeigeführten nothwendigen Lage, nach einer mehr als 80 jährigen ruhmvollen Thätigkeit im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt vom Schauplatze ihres Wirkens abtreten und sich auflösen zu müssen, befand sich in diesen Tagen der bisher noch erhalten gebliebene Theil der Leipziger freiwilligen Feuerwehren, die freiwillige Rettungs-Compagnie. Welche besonderen Umstände dazu geführt haben, das ist bereits aus den Verhandlungen im Stadtverordneten-Collegium bekannt geworden. Da die Auflösung der Rettungscompagnie mit Ablauf vorigen Jahres erfolgte, so war für den 28. Decbr., Abends, um ihren Mitgliedern und Freunden nochmals Gelegenheit zu einem geselligen Beisammensein zu geben, im Crystallpalast ein Abschieds-Commers veranstaltet worden, welcher leider durch merkwürdigen Zufall, durch den großen Brand in Reudnitz, insofern ungünstig beeinflusst wurde, als viele Feuerwehrlente aus den Nachbarschaften, welche sonst gewiß als Gäste Theil genommen haben würden, dadurch am Erscheinen behindert waren.

Nachdem die Capelle der 107er eine Anzahl geeigneter Musikstücke vorgetragen hatte, eröffnete gegen 9 Uhr der Commandant der Rettungscompagnie, Herr Architect Koss, Hauptman d. R., den Commers mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher der Freude Ausdruck gegeben wurde, daß unter Anderem auch ein Vertreter des Rathes, Herr Stadtrath Dr. Schmid, erschienen sei und die mit einem kräftigen Hoch auf den erlauchten Protector von Sachsens Feuerwehren, König Albert, schloß, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

In einer weiteren Ansprache verbreitete sich derselbe Redner über die mit der Auflösung der Compagnie verknüpften Umstände. Bereits in den siebziger Jahren, als die Berufsfeuerwehr dem Wachsthum der Stadt entsprechend vergrößert und das große Feuerwehrrdepot errichtet wurde, habe man mit dem Gedanken sich vertraut machen müssen, daß die Tage der freiwilligen Feuerwehr gezählt seien. Die Stadt wurde größer und größer, die Berufsfeuerwehr mußte sich in dem Maße weiter entwickeln, und obgleich auch die freiwillige Feuerwehr ihr Möglichstes that, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, so mußte sich doch in diesem Jahre, wo es sich abermals um eine bedeutende Verstärkung der Berufsfeuerwehr handelte, die Frage aufwerfen, ob angesichts dessen die freiwillige Feuerwehr noch forteristiren könne. Der Rath habe, dessen dürfe man gewiß sein, alle in Betracht kommenden



Verhältnisse auf das Objectivste in Erwägung gezogen; er habe die Frage entscheiden müssen, ob die Feuersicherheit der Stadt auch ferner noch zum Theil auf die Schultern einzelner Opfermüden und Opferwilligen abgewälzt werden könne. Der Rath habe die Frage im verneinenden Sinne entschieden, obgleich ihm dieser Beschluß in Rücksicht auf die langjährige ehrenvolle Vergangenheit der Compagnie sicher nicht leicht geworden sei. Der Rath habe noch einmal Anlaß genommen, der freiwilligen Feuerwehr Dank und Anerkennung in hochherziger Weise zu zollen, und die Mitglieder derselben würden gewiß hiervon zwar mit schwerem Herzen, aber innerlich befriedigt Kenntniß nehmen.

Herr Stadtrath Dr. Schmid gab dem Dank des Rathes für die Leistungen der Compagnie nochmals warmen Ausdruck, von der er betonte, daß sie in den langen Jahren ihres Bestehens ihre ideale Aufgabe im Dienste der Stadt und ihrer Bürger auf das Getreulichste erfüllt habe. Zwei Gründe seien für die Auflösung bestimmend gewesen; zunächst der äußerliche, daß in einer Großstadt die Mannschaften der Feuerwehr nicht mehr durch Glockensignale zusammenberufen werden können und dann der andere Grund, daß eine große Stadtgemeinde die Last der Feuersicherheit nicht auf die Schultern Einzelner abwälzen kann, auch wenn solche freiwillig sich dazu erbieten. Freudig sei zu begrüßen, daß im Gegensatz zu anderen solchen Vorgängen, wo es mitunter nicht ohne heftige Kämpfe abgegangen sei, die Auflösung sich unter Wahrung beiderseitigen freundschaftlichen Verhältnisses vollziehe. Der Redner trank hierauf auf das fernere Wohlergehen aller Derer, welche der Rettungs-Compagnie angehört haben. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Harnapp, Commandant der Plagwitzer Feuerwehr, ließ in einem Gedicht den Verdiensten der Rettungs-Compagnie volle Würdigung zu Theil werden, während das Mitglied des Landesauschusses der sächsischen Feuerwehren, Herr Nowack, in einer zündenden Ansprache den aufrichtigen Gefühl des Bedauerns des Ausschusses über die Auflösung der freiwilligen Feuerwehr in Leipzig, deren ruhmvolle Leistungen hervorhebend, lebhaften Ausdruck gab, zugleich aber der Thatfache Rechnung trug, daß in Großstädten neben der Berufsfeuerwehr nicht mehr Raum für die freiwillige Feuerwehr vorhanden ist. Der Redner forderte schließlich die jüngeren Mitglieder der Rettungs-Compagnie auf, ihre Kräfte dem freiwilligen Feuerlöschwesen auch ferner dadurch zu widmen, daß sie in die freiwilligen Feuerwehren in den Vororten eintreten möchten, und fand mit diesem Vorschlag, den ein späterer Redner, Herr Sparig, Commandant der Turnerfeuerwehr in Reudnitz, mit kräftigen Worten unterstützte, zugleich hinzufügend, daß die Betreffenden dort freudig aufgenommen werden würden, lebhaften Anklang. Herr Anführer Engelmann gab in einem Gedicht einen Rückblick auf die Geschichte der Rettungscompagnie, Herr Dünkel zollte der Compagnie Namens der hiesigen Bürgerschaft kräftigen Dank für ihr langes Ausharren in ihrem gefahrvollen Wirkungskreis, und so wurde noch manches Wort der Brüderlichkeit und Herzlichkeit zu Ehren der nun bald mit ehernen Lettern in die Geschichte unserer Stadt als ein Zeichen opferfreudigen Bürger sinns eingetragenen Corporation gesprochen.

Auch noch ein Compagnieact gelangte dadurch zur Vollziehung, daß sechs Mitgliedern, den Herren Dankwardt, Dieze, Möbius, Zulemann, Klemm und Seidel, für zehnjährigen untadelhaften Feuerwehrdienst Diplome ausgehändigt wurden. Mehrere Festlieder und die vortrefflichen Vorträge der 107er trugen das übrige dazu bei, um die Stunde des Abschieds zu einer gehalt- und weihvollen zu gestalten.

L. Tgbl.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 18. Januar Abend nach 10 Uhr wurde die städtische Feuerwache in **Chemnitz** nach einem Grundstück an der Hain- und Lessing-

straße gerufen. Dasselbst war in einem Gießereigebäude ein Theil des Daches, jedenfalls in Folge Ueberhitzung durch den Kupolofen, in Brand gerathen. Nach einstündiger angestrenzter Thätigkeit war der Brand gelöscht und die Feuerwache rückte wieder ab.

Die Entstehungsurache des Brandes in der Polsterwaarenfabrik in der Blücherstraße in **Leipzig** ist nunmehr festgestellt worden. Beim Oeffnen eines Ballen Polstermaterials klopften die damit beschäftigten zwei Arbeiter derartig heftig an den Halter der Maschine, welche zum Aufdrehen der Ballen benutzt wird, daß durch die Erschütterung eine Partie Reihhaare, die auf einem Regale lagerte, herunterfiel und die von den Arbeitern benutzte Laterne entzwei schlug, wodurch sofort die umherliegenden leicht brennbaren Gegenstände in Brand gesetzt wurden. Der Versuch, das Feuer zu löschen, mißlang und mußten die Arbeiter alsbald an ihre eigene Sicherheit denken. Durch die Zerstörung dieser Fabrik sind einige 20 Arbeiter erwerbslos geworden.

Am 15. Januar früh gleich nach 10 Uhr wurde von 2 Arbeitern, die in der Fabrik von Lohse und Rothe in **Niedererau** an den Theerkeffeln beschäftigt sind, ein dumpfer aber schwacher Knall vernommen und sofort stand auch der Kessel mit dem Inhalt von Theer in Flammen, die so mächtig war, daß die Flamme zum Dache empor schlug und alles, was brennbar, in dem Raume entzündete. Sofort eilten Mannschaften und Beamte der chemischen Fabrik, sowie von der Imprägnier-Anstalt von J. Rüdger, jede mit guter Spritze versehen, an die Brandstelle. Auch die Bahnhofspritze wurde durch Bahnbeamte zur Stelle geschafft, jedoch von dem Fabrikgebäude war nichts mehr zu retten. Das Wohngebäude, welches nur durch eine starke Brandmauer vom Fabrikgebäude getrennt ist, wurde durch die vereinten Anstrengungen völlig unversehrt erhalten. Wie diese Gefahr beseitigt war, begann man die brennenden Theermassen mit Sand zu löschen und gelang auch dies vollständig in sehr kurzer Zeit, so daß um 12 Uhr der Brand als gelöscht zu betrachten war. Inzwischen trafen noch Spritzen ein von Oberau, Weinböhlen und vom Dorf Niedererau, auch die Cöllner Feuerwehr traf ein, jedoch gab es für dieselben nichts mehr zu thun. Sämmtliche Magazin- und Lagerräume blieben unversehrt, da der Wind günstig war, auch die Arbeiter der erstgenannten Fabriken alles mögliche thaten, um das entseffelte Element auf seinen Herd zu beschränken. Durch Zufuhr von Wasser durch Oberauer Geschirre war auch diesem Mangel abgeholfen.

Am 8. Januar Nachts 12 Uhr brannte ein Ziegelrodenschuppen einer Ziegelei bei **Zwickau** theilweise nieder. Der Brand war dadurch entstanden, daß die Holzsäulen des Schuppens an den Heizkanälen Feuer fingen.

In **Sadia** bei Königsbrunn ist am 3. Januar Nachts in der 12. Stunde in dem Wohnhause der Gutsbesitzerin Kreßschmar Feuer ausgebrochen, wodurch dasselbe in Asche gelegt wurde.

In der Briquettfabrik **Ghaska** erfolgte am 7. Januar Abends eine erneute Explosion durch Selbstentzündung der Gase im Elevator; doch ist abermals, dank der angebrachten „Schußlaternen gegen Explosionschaden,“ kein Schaden, keine Betriebsstörung eingetreten.

## Im übrigen Deutschland.

In **Corbetha** gerieth am 18. Januar früh ein mit dem Nacht-Güterzüge aus Leipzig eingetroffener und bereits aus dem Zuge aus-rangirter Postbeiwagen auf noch unermittelte Weise in Brand und wurde bis auf die Eisentheile vernichtet.

Am 5. Januar ist auf dem Boden der Glashütte in **Altenburg** Feuer ausgebrochen und hat den Dachstuhl vernichtet. Feuerwehr und Militär waren zur Stelle, doch konnte erstere, da die Hydranten mit Schnee bedeckt waren und es an Wasser fehlte, erst sehr spät in Thätigkeit treten, nachdem vom Bahnhof aus Wasser zugeführt wurde. Der Besitzer der Glashütte, Fischer-Brill in Leipzig, welcher zur Besichtigung des Geschäftes hier war, war eben zum Bahnhof hinaus gefahren, um nach Leipzig zurückzukehren, als der Ausbruch des Feuers bemerkt wurde. Das Gebäude soll gut versichert sein.

Sonntag, den 9. Januar Abends gegen 6 Uhr wurde im Elephantenhause des zoologischen Gartens zu **Breslau** von einem vorbeikomenden Abonnenten durch die Fenster ein verdächtiger Lichtschein wahrgenommen. Das von demselben sofort alarmirte Personal fand das Haus mit dichtem Rauch erfüllt. Flammen züngelten zwischen den Jugen der die massive Luftheizung verkleidenden Bohlenwand hervor. Der Elefant wurde, um ihn der Einwirkung des Rauches zu entziehen und um dem Brande beikommen zu können, alsbald ins Freie hinaus gelassen, wo er einstweilen im Schnee spazieren ging, bis er sein gerettetes Heim wieder beziehen konnte.

Am 2. Januar Abends brach Feuer in der Jastrow'schen Dampfziegelei zu **Wittenberg** aus und verbreitete sich über die Schuppen und Fachwerksgebäude mit solcher Schnelligkeit, daß die zu Hülfe eilende freiwillige Feuerwehr bei ihrer Ankunft ein gewaltiges Feuermeer vorfand, gegen das sie nicht viel ausrichten konnte, um so weniger, als das benötigte Wasser 200 Meter weit aus den tief liegenden Lehman-schachtungen entnommen werden mußte. Die Feuerwehr konnte dem furchtbaren Feuer nur mit einer Spritze entgegentreten, da die noch anwesenden zwei Spritzen zum Herauspumpen des Wassers und zur Speisung der ersten Spritze dienen mußten.

In der Hutfabrik der Firma Würfel u. Hülse in **Spremberg**



# Unterhaltungs-Beilage.

## Das Schloß am See.

Novelle von Jenny Schulz.

(Fortsetzung.)

Stefanie war in nicht geringer Aufregung über diese Thatfachen als ihr Papa, und setzte nun ihre ganze Hoffnung auf das von Reinsbagen veranstaltete Fest.

Er war wohl öfters zu Besuch in die Villa Gerchsheim gekommen; der Baron und seine Tochter hatten auch einen ganzen Nachmittag lang die neuermorbene Besitzung besichtigt, wobei Reinsbagen in liebenswürdigster Weise den Wirth machte, und Stefanie hatte auch die Gelegenheit gebührend ausgenützt und alle ihre verführerische Liebenswürdigkeit dem abgewiesenen Freier gegenüber aufgeboten, ohne ihn aus seiner Reserve herauszubringen, und die schöne Kofette konnte ausrufen, wie Schiller Donna Eboli ausrufen läßt: „All meine Pfeile gleiten ab an diesem schlängenglatten Sonderlinge.“

„Jetzt könnte ich die Herrin sein all dieser Reichthümer!“ sagte sie, wüthend über ihre erfolglosen Bemühungen, als sie von dem Besuche des Schlosses mit ihrem Papa heimfuhr.

„Noch ist nicht alles verloren,“ tröstete sie der Baron, und sie ballte die kleinen Hände und rief energisch:

„Es muß sein, — ich muß ihn erringen!“

„Ja, in drei Wochen kommt der Ritter von Blumenkron zurück; bis dahin muß es entschieden sein,“ sagte ihr Papa, und es hätte dieser Erinnerung nicht mehr bedurft, um die junge Dame in vollste Kriegsbereitschaft zu setzen. —

Der Festtag war herangekommen.

Der Park und die Räume des Schlosses waren reich und geschmackvoll decorirt; die umfassendsten Vorkehrungen zum Empfang zahlreicher und verwöhnter Gäste waren getroffen worden.

Reinsbagen empfing seine Gäste aufs liebenswürdigste; eine prachtvolle, knospende Rosa thea zierte das Knopfloch seines eleganten Rockes.

Baroness Stefanie biß sich heimlich in die Lippe, als sie diese Zierde erblickte.

Reinsbagen war am Vormittage in der Mühle gewesen und Stefanie war ihm auf dem Heimwege im Walde begegnet. Sie hatte ihn um die schöne Knospe gebeten, aber er hatte sie ihr verweigert; er habe schon zu oft eine solche Rosa thea von der kleinen Mühlenprinzessin gebettelt, als daß er nicht ihr zu Ehren heute beim Feste mit ihrer Lieblingsblume geschmückt erscheinen könne, hatte er ihr entschieden geantwortet.

„Alle Blumen auf meiner Besitzung stehen der gnädigen Baroness zur Verfügung,“ ergänzte er artig; aber diese Rosa thea bleibt heute mein Abzeichen.“

„Der kleinen Müllerin zu Ehren?“ lachte sie höhnisch; aber sie besann sich noch und fügte, ihre Angst und Eifersucht bezwingend, hinzu: „Natürlich werden Sie mir gestatten, dem Fräulein heute meine besondere Aufmerksamkeit zu schenken!“

Der Baron verbeugte sich ernsthaft und ritt seiner Besitzung zu, die Baroness in neuer Sorge und Angst um das Gelingen ihres Planes zurücklassend, die sich durch die Aufmerksamkeit, mit dem Walter von Reinsbagen die Gäste aus der Mühle empfing, bis zur quälendsten Unruhe steigerte.

Stefanie hatte in ihrer reichen blavrothen Atlasrobe, deren Garnirung silberne Blumen bildeten, darauf gerechnet unbestritten die schönste Dame des Kreises zu sein; aber sie mußte sich selbst gestehen, daß die Frau des Müllers, eine stattliche, üppige Blondine, in ihrem theegrünen, überreich mit kostbaren Spitzen geschmückten Kleide von tadellosem Geschmacke

wahrhaft imponirend ausjah; die kleine Mühlenprinzessin aber, in dem leichten, duftigen Kleide mit einer reichen Verzierung von blafblauen Blumen, sah wirklich allerliebste aus; zum Ueberflusse erschien sie noch am Arme ihres Vaters, des berühmten Professors, und der hochgewachsene, stattliche Herr, der berühmte und geachtete Gelehrte wurde empfangen und begrüßt, als wäre er ein regierender Fürst und das schöne, lächelnde Mädchen an seinem Arme eine leibhaftige Prinzessin.

Mit Einbruch der Dunkelheit entfaltete sich das Fest in seiner ganzen Pracht. Schloß und Park erglänzten in einem Meere von bunten Lichtern; am See draußen wurden auf kleinen Barken abwechselnd Feuerfarben entzündet, die wie ein flammender Regen gen Himmel stoben und, den dunkeln, tiefblauen See weithin erleuchtend, ein seltsames, wunderschönes Schauspiel bildeten.

Eine sonderbare Zerstreung hatte Baron Reinsbagen seinen Gästen vorbereitet.

Die Gärtner seines Besitzes hatten alle ihre Kunst aufgeboten und ein Bouquet zusammengestellt, das durch die Auswahl der Blumen sowohl, als durch den Geschmack der Anordnung und die Geschicklichkeit, mit der es gebunden war, ein seltenes Prachtstück bildete. Der freigebige Wirth hatte das wunderschöne Bouquet mit einer prächtigen weißen Atlasmanschette und einer Garnirung von echten Spitzen umgeben lassen und das Prachtstück durch den wundervollen, von durchbrochenem Golde gearbeiteten Bouquethalter zu einem bewundernswerthen Ensemble geschaffen.

Dieses Wunder-Bouquet, wie es allgemein genannt wurde, sollte der Dame zugetheilt werden, welche heute, in Ermangelung der Hausfrau, die Königin des Festes sein sollte. Auf welche Weise aber die Wahl dieser Dame vor sich gehen sollte, das — so erklärte der liebenswürdige Wirth — sollten seine Gäste selbst bestimmen, und darüber entstanden nun die verschiedenartigsten Meinungen.

Die Damen, deren jede sehnsuchtsvoll nach dem wunderschönen Bouquet blickte und die in vollem Ernste beriethen, ob es vorzuziehen wäre, Ballkönigin zu sein oder dieses Bouquet besitzen zu können, und die im Entscheidungsfalle gewiß alle nach dem herrlichen Strauße gegriffen hätten, behielten wohlweislich ihre Meinungen über die Art der Vertheilung bei sich.

Die Herren konnten sich lange nicht über den Modus der Wahl der Königin und Bouquetbesitzerin einigen, bis endlich der Vorschlag des Professors Schmitt allgemeinen Beifall fand.

„Damen sind nicht unparteiisch genug, um aus ihrem eigenen Kreise eine solche Wahl treffen zu können,“ sagte der Professor; „die Wahl kann also nur von den anwesenden Herren getroffen werden.“

(Schluß folgt.)

## Silbenvräthsel.

am bert böß dau e ef ern fr anz gen hel hu le mei müs nie no ra ra ri sig tar te te u uz wa.

Die vorstehenden Silben sind in 13 Reihen, jede zu 5 Buchstaben so zu ordnen, daß die so gebildeten Worte nennen;

1. einen Namen. 2. eine besondere Zeit. 3. ein biblisches Land und einen Schweiz-Canton. 4. einen Namen. 5. das Gegentheil von Ruhe. 6. ein Fuhrwerk. 7. eine Flüssigkeit. 8. besondere Erde. 9. ein Bibelname. 10. eine Entfernung. 11. ein Werkzeug. 12. ein Endresultat. 13. eine Amtsperson. Liest man die 13 Anfangsbuchstaben von oben nach unten, so bekommt man den Namen für das Mitglied eines nützlichen Institutes. Liest man die 13 Endbuchstaben von oben nach unten, so erhält man diejenige Benennung derselben, die sich das vorliegende Blatt in reichem Maße wünscht.



entstand in der Nacht zum Sonntag Feuer in dem in der ersten Etage belegenen Lagerraum und vermochte man nicht, das Feuer zu bewältigen; die Fabrik brannte nieder. Das große Gutlager der Firma, die auch für den Export arbeitete, der größte Theil der Materialien und fast sämtliche Maschinen, von denen die meisten eben erst angeschafft waren, wurden durch die Flammen vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 140,000 Mk., abgesehen von den Gebäuden. Durch diesen Brand sind am Orte, der am 23. December bereits eine große Tuchfabrik durch Feuersbrunst verlor, viele Menschen brotlos geworden.

Bei einem am 14. Januar Vormittags in **Aachen** ausgebrochenen und allgemein rasch sich verbreitenden Feuer kamen ein Mann und zwei Knaben in der zweiten Etage in den Flammen um. Drei Personen wurden von der Feuerwehr gerettet.

Am 13. Januar ist die Gummi- und Kautschuk-Fabrik von Gut-**hinson** in **Mannheim** niedergebrannt.

### Im Ausland.

In der Hauptwerkstätte der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn in **Fünfkirchen** ist am 13. Januar eine Feuersbrunst ausgebrochen. Dreißig in Reparatur befindliche Waggons und ein Theil der Werkmaschinen sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt. Die Alarmierung der Löschmannschaften und der am Rettungswerte theilnehmenden Bevölkerung erfolgte durch Kanonenschüsse.

Der neuerbaute Circus Sidoli in **Vest**, welcher demnächst eröffnet werden sollte, ist am Sonnabend durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

In einem Block der Cambridge-Laserne in **Portsmouth**, in welchem eine Compagnie des Worcesterhire-Regiment einquartiert war, explodirte am Montag Abend um 9 Uhr ein großer Gasometer, wodurch das Gebäude theilweise einstürzte und eine Menge Soldaten unter den Trümmern verthütet wurden. Fünf wurden als Leichen und 12 bis 15 in mehr oder minder verletztem Zustande hervorgezogen.

Durch eine Explosion von Naturgas entstand in den Straßen von **Youngstown** (Ohio) eine große Feuersbrunst. Der Bazar, die Baptistensche, das Opernhaus, zahlreiche Gebäude sind theils gänzlich niedergebrannt, theils zerstört. Viele Personen fanden in den Flammen durch niederstürzende Mauern den Tod. Viele andere wurden verwundet.

Auf dem Rangir-Bahnhof der Nordwestbahnstation **Zedlersee** explodirte am 11. Januar ein Benzin-Ballon und unmittelbar drauf stand der ganze mit Benzin und Petroleum beladene Wagen in Brand. Der Stationsvorstand, der die Größe der dem ganzen Lastzuge drohenden Gefahr wahrnahm, ordnete zunächst an, daß der brennende Waggon, ein offener Lowry, losgekoppelt und auf ein abseits gelegenes Geleise gebracht werde. Das geschah unter großen Mühen, und damit war die Hauptgefahr für den Lastzug abgewendet. Der mächtige Feuerschein, der von dem brennenden Waggon ausstrahlte, alarmirte die Feuerwehren von Zedlersee und Floridedorf und den vereinten Bemühungen derselben gelang es, den Brand zu unterdrücken.

Am 18. Januar Abends während der Vorstellung erlönte im Locale des dramatischen Vereins „Frelie“ im Stadtviertel Spitalfieds, **London**, während einer Theatervorstellung plötzlich ein Feuer, wodurch eine solche Panik entstand, daß bei dem Drängen des Publikums nach den Ausgängen 17 Personen, in der Mehrzahl Frauen, getödtet wurden.

### Ehren-Diplome.

Wie aus einem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich, können von den Herren Herbrich und Israel in Neugersdorf (Sachsen) geschmackvoll ausgeführte Ehren-Diplome für Feuerwehren bezogen werden. Der Redaction dieser Zeitung ist ein Probe-Exemplar zur Ansicht übersandt worden und können wir den Herren Commandanten resp. Gemeindeverwaltungen den Bezug dieser wirklich in höchst gediegener Ausführung in 7 Farben hergestellten 48 Centimeter hohen und 58 Centimeter breiten Diplome im Bedarfsfalle nur bestens empfehlen.

### Verschiedene Nachrichten.

Das Ministerium von Elsaß-Lothringen hat an diejenigen Feuerwehren in den Städten, Flecken und Dörfern des Landes, deren Commandos noch in französischer Sprache gegeben wurden, die Mittheilung ergehen lassen, daß in nächster Zeit eine Verfügung erlassen wird, nach der nur noch der Gebrauch der deutschen Sprache bei den Commandos gestattet sein wird.

Der Branddirector der Berliner Feuerwehr, Major Witte, ist wegen Geistesgestörtheit einer Berliner Heilanstalt übergeben worden. Oberbrandinspector Noél hat einstweilen die

Leitung der Feuerwehr übernommen; man darf kaum hoffen, Herrn Witte sein Amt wieder übernehmen zu sehen. „Hochgradige Nervenüberreizung“ ist in dem Krankheitsattest als Krankheit Witte's angegeben.

Die freiwillige Feuerwehr Zirndorf (Baiern) erhielt von der München-Machener Feuerversicherungsgesellschaft ein Geschenk von 276 Mark, diejenige von Ueberbach (Baiern) von der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank ein solches von 100 Mark, beide zur Anschaffung von Feuerwehr-Requisiten.

Die königliche Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalt bei Kaufbeuren stellt der Bauer'schen Feuerlöschmasse in Folge ihrer gut bewährten Anwendung bei den Bränden am 17. Septbr. und 31. Octbr. ein sehr günstiges Zeugniß aus.

### Vermischtes.

Eine heldenmüthige That vollführte jüngst der Reisende Dewolf zu Brüssel, welcher in einem Hause am Quai aux Pierres-de-Taille bei einem Möbelhändler wohnt. Derselbe wurde mitten in der Nacht durch einen starken Brandgeruch wach, und als er die Thüre seines auf dem zweiten Stock gelegenen Zimmers öffnete, bemerkte er, daß das Unterhaus und die Etage in Flammen stand. Ohne sich Zeit zum Ankleiden zu nehmen, weckte er den nebenanschlafenden Hausbesitzer, dessen Frau und Mutter und stieg dann zu den Mansardenzimmern, wo sechs Kinder in tiefem Schlaf lagen. Da an einen Abstieg nicht zu denken war, suchte er einen Ausweg über das Dach zum Nachbarhaus. In der That gelang es ihm, die ganze Familie zu retten. Die inzwischen herbeigeeilte Feuerwehr brachte glücklich alle vom Dache in Sicherheit.

Ueber die Blitzgefahr in Berlin machte Dr. Hellmann in einer Sitzung der Section Berlin der deutschen meteorologischen Gesellschaft nachstehende Ausführungen von allgemeinerem Interesse. Im allgemeinen sei in Preußen nach neuesten Beobachtungen die Gefahr für Gehöfte auf dem Lande neunmal größer als für die Häuser in den Städten. Denn die relative Blitzgefahr nehme nach statistischen Erhebungen unter sonst gleichen Umständen umsomehr ab, je mehr Häuser zu einer geschlossenen Ortschaft gruppiert seien. Was Berlin speciell betreffe, so würden durchschnittlich nur 0,2 bis 0,3 pCt. aller Brände durch Einschlagen des Blitzes verursacht. Für ein gewöhnliches Wohngebäude, das weder vereinzelt dastehe noch besonders hoch sei, dürfte daher die Anlage eines Blitzableiters in Berlin unnöthig erscheinen. Ein weit verbreiteter Irrthum sehe, wie Dr. Hellmann noch des weiteren ausführte, in Bäumen, die in nächster Nähe von Häusern ständen, einen natürlichen Blitzableiter für dieselben. Im Gegentheil springe der Blitz sehr häufig von solchen Bäumen auf das benachbarte Haus über. Von allen Bäumen würden übrigens Eichen am häufigsten, Buchen am seltensten vom Blitzschlag getroffen. Nach der Statistik hierüber kämen auf eine vom Blitz getroffene Buche 54 Eichen, 40 andere Laubhölzer und 15 Nadelbäume. Das mache es verständlich, wenn unsere Altvordern grade in der Eiche einen dem Donnergott ganz besonders heiligen Baum verehrten. Ferner treffe der Blitz relativ oft franke, bevorzuge freistehende und Randbäume vor solchen im Bestande und beschädige am leichtesten 16—20 Meter hohe Bäume. Auch treffe der Blitzstrahl nahezu dreimal häufiger den Schaft als die Spitze der Bäume und springe nur in drei unter hundert Fällen auf andere Bäume über. Bei einem Drittel aller von Blitz berührten Bäume werde der Stamm zersplittert.

Ein interessanter Prozeß ist seitens 23 Einwohnern aus den Ortschaften Bönningstedt und Winzeldorf gegen die Eisenbahn Altona-Kaltenkirchen angestrengt. Die Häuser der Kläger liegen mit weicher Bedachung unmittelbar am Bahnkörper und durch den Auswurf von Feuerfunken u. sind dieselben mehr der Feuersgefahr ausgesetzt und die Landesbrandkasse



hat mit Rücksicht hierauf die Jahresprämie entsprechend erhöht. Von den Eingekessenen wird nun beansprucht, daß die Altona-Kaltenkirchener Bahn die Mehrbelastung hinsichtlich der Prämien leistet und von dieser wird die Remonstration bestritten. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrath Goos fand in Witzendorf in diesen Tagen eine Versammlung zur Beweisaufnahme statt und bekundeten zahlreiche Zeugen und Zeuginnen übereinstimmend, daß Funken in größerer Menge aus den Locomotiven geflogen, häufig sogar bis an die Strohdächer gekommen und erst dort erloschen sind. Die Civilkammer des Landgerichts II in Altona wird in Kurzem über diesen Streit zu entscheiden haben.

Zur Verhütung von Unglücksfällen bei den Telephonarbeiten, wie solche bereits eingetreten sind, haben die betreffenden Beamten der kaiserlichen Oberpostdirection nach Analogie der Feuerwehmannschaften Rettungsgürtel erhalten, an denen sich ein Seil befindet, mit dem der Arbeiter sich genügend befestigen kann, um bei einem Fehltritt einen Sturz in die Tiefe zu vermeiden.

### Sprechsaal.

(Die im Sprechsaal erscheinenden Anfragen erlauben

wir uns unsern geschätzten Lesern zur gefälligen Beantwortung zu überweisen.)

Welche Steigerlaterne unter den vielerlei Arten und Constructionen ist wohl die einfachste und practischste? Ich möchte mir eine neue kaufen, habe mich auch in unseren Nachbarsfeuerwehren umgesehen, aber jede ist anders und hat ihre Fehler.  
Steiger in B.

### Fragekasten.

Kann nach einem stattgefundenen Brande ein stehengebliebener Giebel, welcher sehr wacklig aussieht, eingeschoben werden, oder verfällt man in Strafe, wenn man das anordnet, ehe die Versicherung dagesehen ist?  
C. in G.

Das Gesetz hierüber sagt, daß vor erfolgter Schädenswürderung das Abtragen oder Niederreißen stehengebliebener Gebäude und Gebäudeheile verboten ist, der Ortsbehörde jedoch das Recht verbleibt, zu Abwendung etwaiger Gefahren, namentlich wenn der Einsturz von Schornsteinen, Giebeln u. zu besorgen ist, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und Ausnahmen von obigem Verbot zu gestatten.

## Ehren-Diplome

für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

**Herbrich & Israel,**

Buch- und Steindruckerei  
Neugersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

## Wilh. Aug. Otto Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung von Musikchören für Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

## Die Herren Kameraden erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Cigarren-Lager

ergabenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

**C. Herberger,**  
Gerbergasse 535b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.  
Versandt nach auswärts prompt und billig.

## Um allen Feuerwehrkameraden

Gelegenheit zu bieten, sich eine glückliche, sorgenfreie Zukunft zu gründen, empfehle ich mich hiermit zur geneigten Abnahme von  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$  und Voll-Loosen zur 111. Königlich sächsischen Landeslotterie.  
**Waldheim, im Januar 1887.**

## Moritz Perthen,

Lotterie-Collecteur, Juwelier und Hauptmann der freiwilligen  
**Feuerwehr.**

## Ernst Kotthaus Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämiirten

## Prima Hanfschläuche

Specialität:

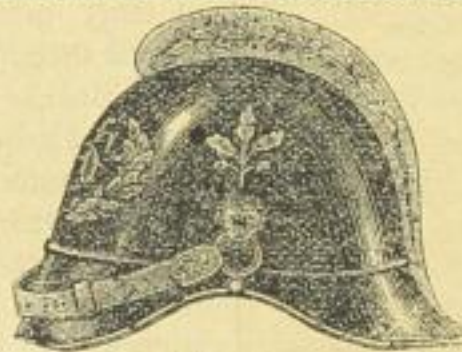
**Innen gummirt Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

## Ernst Kotthaus, Dresden.

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.



## Hermann Unger, Hannover, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Specialität:

Helme, Röcke, Joppen, Gurte, Beile,  
Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen u.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco

## Fahnen, Schärpen, Bänder für Vereine liefert Franz Reinecke, Hannover.

Die Schlauchfabrik

von

## Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß  
anerkannt guten

## Langhanfschläuche

roh und gummirt,  
sowie

## Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:  
**Julius Schmidt,**

i. B. Hauptm. d. f. Feuerwehr Seiffenhensdorf

## Handbuch für den Feuerwehrmann.

Prämiirt Preis 50 Pfg.

## Die Buchdruckerei

von

## F. Julius Baumert in Meissen

hält sich zur Anfertigung aller Buchdruck-  
arbeiten hierdurch bestens empfohlen.

## Bestellungen

auf die „**Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung**“ für das I. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

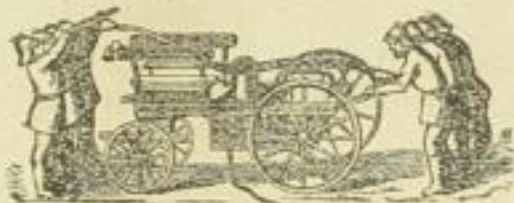
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr = Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

### Erste Abtheilung.

#### Von der Landesbrandversicherungsanstalt überhaupt.

##### Abschnitt I.

Allgemeine, die Versicherungen bei der Landesanstalt betreffende Bestimmungen.

§ 1. Die für alle Landesheile des Königreichs Sachsen bestehende, die Gebäude und deren Zubehörungen umfassende Landes-Brandversicherungsanstalt beruht auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

§ 2. Dieselbe versichert gegen Schäden, welche durch Feuer, ohne Unterschied der Entstehungsursache, durch kalten Blitzschlag oder durch die zur Bewältigung eines Brandes amtswegen getroffenen, oder nachträglich für nothwendig oder zweckmäßig befundenen Maßregeln an den bei ihr versicherten Gegenständen herbeigeführt worden sind und leistet den Versicherten zur Wiederherstellung der auf diese Weise zerstörten oder beschädigten Objecte die im Gesetze bestimmte Entschädigung.

Anderer, bei Gelegenheit von Bränden erfolgte, als Maßregel zu Tilgung des Brandes nicht zu rechtfertigende oder muthwillige Zerstörungen und Beschädigungen werden ebenso wenig als solche Schäden vergütet, welche lediglich durch Explosion entstanden sind.

§ 3. Im Verhältnis zur Versicherung bei der Landesanstalt werden vier Arten von unbeweglichen Sachen nebst Zubehörungen unterschieden:

- solche, welche unbedingt beitriftspflichtig,
- solche, welche nur bedingt beitriftspflichtig,
- solche, welche blos beitriftsfähig, und
- solche, welche nicht beitriftsfähig sind.

§ 4. Unbedingt beitriftspflichtig sind:

- alle, mit einem Dach versehene Hochgebäude, soweit sie oder einzelne Bestandtheile derselben in §§ 6, 7 und 8 dieses Gesetzes nicht besonders ausgenommen worden, in ihrem gesammten Bestande mit Einschluß

der baulichen Zubehörungen und der Ausbaugesenstände, jedoch mit Ausschluß der Gründungsmauern, 2. die bei Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden vorhandenen Orgeln, Großuhren und Glocken, sowie das große Kirchengeräthe: Altar, Taufstein, Kanzel etc.

§ 5. Nur bedingt beitriftspflichtig sind:

- Gebäude für vorübergehende Zwecke, vergl. jedoch § 8 unter 5,
- die den nöthigen Bestandtheilen des gewöhnlichen Ausbaues der Gebäude nicht beizuzählenden Verzierungen und sonst dabei verwendeten Gegenstände des Luxus, sowie alle ungewöhnlicheren Herstellungen und Einrichtungen in und an den Gebäuden, wenn sie besonders werthvoll und durch den Baustyl selbst nicht bedingt sind.

Die Annahme zur Versicherung bei der Landesanstalt hängt in Ansehung der Gebäude unter a von der Entschließung der Brandversicherungskammer ab und kann wegen obwaltender Bedenken abgelehnt werden.

Die Versicherung der unter b gedachten Gegenstände erfolgt blos auf ausdrücklichen Antrag des Besitzers.

§ 6. Blos beitriftsfähig, aber nicht beitriftspflichtig sind:

- an Hochbauobjecten:
  - solche Lust- und Gartenhäuser, die nicht zugleich zum Bewohnen oder zu gewerblichen Zwecken dienen und mit Feuerungsanlagen nicht versehen sind,
  - Schauspielhäuser,
  - Begräbnisgebäude,
  - selbstständige werthvollere Kunstgegenstände, welche zum Wesen des Baues selbst an sich nicht gehören und von demselben ohne Beschädigung ihrer selbst oder des Gebäudes getrennt werden können,
  - unüberbaute und mit einem Dache nicht versehene Ziegel-, Kalk-, Coaks-, Hoch- und andere zu dergleichen starken Feuerungen dienende Oefen, welche im Freien liegen und ganz aus unbrennbarem Materiale bestehen, sowie die außerhalb der Gebäude und mit deren Umfassung nicht in unmittelbarer Be-

603



rührung, sondern isolirt und freistehenden Schornsteine,  
6. Ueberbrückungen der Flüsse, oder Viaducte von Eisenbahnen und Straßen, gleichviel ob mit oder ohne Ueberdachung;

b) Maschinen, Apparate und Geräthschaften, welche einem gewerblichen, land- oder sonstigen wirthschaftlichen Betriebe dienen, nebst dazu gehörigen Reserve-theilen und beweglichen Zubehörungen, nach Maßgabe der Vorschriften in den §§ 149 und folgende.

§ 7. Wegen der unter der Verwaltung der Königl. Civilliste stehenden Gebäude ist sowohl der Eintritt in den Verband der Landesanstalt, als der Rücktritt aus demselben freigestellt, der Wiederaustritt jedoch an die Bedingung einer vorher, jedesmal am 1. Januar anzumeldenden einjährigen Kündigung geknüpft.

§ 8. Nicht beitragsfähig und von der Versicherung bei der Landesanstalt ausgeschlossen sind:

1. Pulvermühlen, Pulvermagazine (sogenannte Pulverhäuser) und Feuerwerkslaboratorien, einschließlich der Sicherheitszündfabrikgebäude,
2. Gebäude zur Fabrication oder Aufbewahrung von Schießbaumwolle oder anderer, dem Schießpulver in der Wirkung und der Entzündlichkeit ähnlichen, sowie Gebäude zur Aufnahme explosirender Stoffe,
3. alle Gebäude, welche mit Gebäuden der vorstehend unter 1 und 2 genannten Art in unmittelbarem baulichen Zusammenhange stehen, ohne davon durch entsprechend starke Brandmauern vollständig abgetrennt zu sein,
4. sogenannte Felsen- oder Bergkeller, ferner alle unter dem Erdbhorizont befindlichen Keller und Souterrains, wenn und insoweit diese verschiedenen Bauwerke nicht mit einem Hochgebäude überbaut sind, oder Bedachung haben, sowie Hof-, Garten- und andere Einfriedigungen,
5. Gebäude und Baulichkeiten, dazu bestimmt und so eingerichtet, daß sie sich leicht von einem Orte auf einen anderen versetzen lassen,
6. alle, wenn auch an sich versicherungspflichtige oder versicherungsfähige Gebäude, oder einzelne Betriebsgegenstände, sobald deren Zeitwerth weniger als 30 Mark beträgt.

§ 9. Die § 6a aufgeführten Objecte bleiben nach einmal erfolgter Versicherung bei der Landesanstalt so lange versicherungspflichtig, bis ein Wechsel in der Person des Versicherten eintritt oder eine nicht durch Brand veranlaßte Erneuerung der Versicherung stattfindet, und bis in dem einen wie in dem andern Falle die Entlassung aus dem Versicherungsverbande mit der Landesanstalt von der Brandversicherungskammer ausdrücklich bewilligt worden ist.

Die Versicherung der § 6 unter b bezeichneten Gegenstände dagegen bilden eine eigene, von der Gebäudeversicherung (§§ 4, 5, 6a und 7) getrennte Versicherungsabtheilung der Landesanstalt, welche ohne Mitleidenheit der Gebäudeversicherung nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit sich selbst unterhält.

Diejenigen Vorschriften, welche ausschließlich für die Abtheilung der freiwilligen Versicherung von Maschinen und Geräthschaften Geltung haben, sind in der dritten Abtheilung des gegenwärtigen Gesetzes zusammengefaßt. Soweit darin jedoch etwas Besonderes nicht angeordnet ist, sind auch für diese Versicherungsbranche die darauf anwendbaren, in der ersten, zweiten und vierten Abtheilung enthaltenen Bestimmungen maßgebend.

§ 10. Die Versicherung gegen Brandschaden bei einer anderen Feuerversicherungsanstalt, als der Landes-Brandversicherungsanstalt, mag diese Versicherung neben der Versicherung bei letzterer oder ohne eine solche gleichzeitige Affecuranz erfolgen, ist in Ansehung der in §§ 4 und 5 unter b aufgeführten Gegenstände unbedingt, wegen der § 5 unter a ge-

achteten Gebäude aber so lange verboten, als die Versicherung bei der Landesanstalt nicht abgelehnt worden ist.

Desgleichen ist die gleichzeitige Versicherung bei der Landesanstalt und bei einer oder mehreren Privatanstalten auch in Ansehung der in den §§ 6 und 7 aufgeführten Gegenstände verboten.

§ 11. Die Versicherungssumme einer jeden von der Landesanstalt übernommenen Versicherung muß dem durch die Würdigung der Anstaltsbeamten festgestellten Zeitwerthe des Objects gleichkommen.

§ 12. Wenn eine Versicherung seit mindestens fünf vollen Jahren, von Ablauf des Jahres der letzten Katastration an gerechnet, in einer und derselben Werthshöhe (Versicherungssumme) unverändert geblieben ist, steht es dem Versicherten frei, zu beantragen, daß auf seine Kosten eine anderweite Ab- und Einschätzung (Katastration) zum Zwecke zeitgemäßer Regulirung der Versicherung vorgenommen werde.

§ 13. Als Versicherter im Sinne dieses Gesetzes und der Landesanstalt gegenüber gilt der jedesmalige Eigenthümer des Versicherungsobjects.

§ 14. Wer die Rechte eines Versicherten in Anspruch nimmt, hat sich als Eigenthümer zu legitimiren.

Bis sich ein Anderer als Eigenthümer legitimirt hat, wird das Versicherungsverhältniß des bisher legitimirten Eigenthümers als fortbestehend angenommen.

(Das ganze Gesetz umfaßt 192 §§.)

## Aus den Feuerwehren.

### Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg während ihres 25jährigen Bestehens.

(Aus der Jubiläums-Festschrift.)

(Fortsetzung.)

Aber auch im Feuer hatte das neugegründete Corps bald Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Nachdem es das erste Mal als solches am 17. April bei einem Kleinfener (Schuppenbrand) des Herrn Kaufmann Gotthardt thätig gewesen war, that es sich beim Großfeuer am hohlen Weg den 12. October 1862 in rühmlicher Weise hervor. Wenigstens muß es der Feuerwehr durch ihre Thätigkeit bei demselben gelungen sein, sich das Vertrauen der Behörden zu erwerben, da unmittelbar darauf die Feuerlöschdeputation beschloß, das Corps auf 100 Mann zu verstärken, wenn auch der Stadtrath dann vorläufig nur die Beschaffung der Ausrüstung für 25 neue Mannschaften beschloß.

So hatte die Compagnie das erste Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und sich trotz ihrer numerischen Schwäche zu bewähren gewußt. Die Ausrüstung bestand in einer Abprogspritze, 6 Hakenleitern auf einem vierrädrigen Leiterwagen, der noch verschiedene kleinere Utensilien enthielt. Der Anfang war gemacht; jetzt hieß es weiter streben, immer vorwärts. Daß dies gelungen, zeigt eine Durchsicht des jetzigen Bestandes der Turnerfeuerwehr. Wie aber aus jenen bescheidenen Anfängen das Corps zu seinem jetzigen Bestande gelangt ist, dürfte sich am zweckmäßigsten in der Weise darstellen lassen, daß wir untersuchen, wie sich die einzelnen Glieder und Zweige des Ganzen aus jenen ersten Anfängen entwickelt haben.

Wir beginnen dabei unsere Betrachtungen mit den Commandanten, da bei aller Freiwilligkeit der Feuerwehr, und der vielfachen Initiative seitens der Mitglieder bei Veränderungen und Verbesserungen, die auch stets gern von jenen aufgenommen und benutzt wurden, doch jeder von ihnen in seiner besonderen Richtung eine Weiterentwicklung des Corps angestrebt und mit mehr oder weniger Erfolg erreicht hat, so daß sich schon hierdurch von selbst einzelne Entwicklungsperioden für die Feuerwehr ergeben.

Der erste Commandant und eigentliche Organisator der Turnerfeuerwehr war Werner Prößel. Geboren 1823 in Knauthain bei Leipzig, wurde er 1844 Accessist, 1850 Ober-



lehrer am Gymnasium zu Freiberg und erhielt bald darauf durch den Stadtrath die Führung über die Rettungsschaar übertragen. Zum ersten Commandanten der Turnerfeuerwehr ernannt, wurde er 1862 fast einstimmig vom Corps als solcher bestätigt und behielt dieses Amt bis zum 31. August 1867, wo er in Folge seiner Wahl zum Director sämtlicher Freiburger Volksschulen aus Mangel an Zeit seine Stellung sowohl als Commandant der Feuerwehr wie als Feuerpolizeicommissarius niederlegen mußte. Das Corps ernannte ihn zu seinem ersten Ehrenmitgliede. Leider war ihm ein zeitiger und nicht ungetrübter Lebensabend beschieden. Nachdem er Ende 1873 wegen Erblindung sein Schulamt hatte aufgeben müssen, fiel er am 8. September 1875 von einem Schlaganfall getroffen todt im Garten um, nachdem er noch den Abend zuvor dem Turnverein für sein Schauturnen ein treffliches Lied gedichtet. Am 11. September wurde er unter großer Betheiligung seitens der ganzen Stadt beerdigt. Feuerwehrleute trugen den Sarg von seiner Wohnung bis zum Friedhofe.

Prössels Nachfolger wurde am 27. August 1867 Karl Ludwig. Im Jahre 1830 geboren, war er zur Zeit seines Eintritts in die Feuerwehr Banquier. Leider raffte auch ihn zu früh ein unerbittlicher Tod hinweg. Bereits im August 1869 mußte er in Folge einer Erkältung auf dem Feuerwehrtage in Chemnitz auf unbestimmte Zeit Urlaub nehmen und auch nach Ablauf desselben konnte er nur mit der äußersten persönlichen Aufopferung das Commando weiter führen, welches er im Februar 1871 vollständig niederlegen mußte. Einstimmig zum Ehrenmitglied der Turnerfeuerwehr ernannt, starb er bald darauf am 13. Mai 1871 und wurde am 16. Mai in derselben Weise wie Prössel beerdigt.

Wenn Prössel auch nicht die erste Anregung zur Errichtung der Turnerfeuerwehr gegeben, vielmehr erst später zu den Berathungen herangezogen wurde, kann und muß man ihn doch den eigentlichen Schöpfer des Instituts nennen. Durch sein Eintreten kam die Sache erst in das richtige Fahrwasser, sein Gutachten war die Grundlage der Organisation, denn er war gleichzeitig Vertrauensmann des Stadtrathes und des Turnrathes. Er verstand es aber auch, als erster Leiter der Feuerwehr derselben nicht nur stramme militärische Schulung beizubringen, sondern auch einen echt turnerischen kameradschaftlichen Sinn zu pflegen. Ernst und strenge im Dienste war er nach demselben der treue Fürsorger und lebenswürdige Kamerad gegen Jedermann im Corps. Wie Prössel schon vor Gründung der Feuerwehr in ganz Freiberg eine populäre Persönlichkeit war, so wurde er gar bald vom ganzen Corps wie ein Vater geliebt und geehrt. Vortrefflich wurde er dabei in Allem von Ludwig unterstützt. Gleich Prössel eine ideale Natur voll sprudelnden Humors, legte er doch als Kaufmann den größten Werth auf gewissenhafte Verwaltung der Feuerwehrangelegenheiten, welche ihm hauptsächlich zufiel. Beide unterstützten und ergänzten einander in der glücklichsten Weise und verstanden es vortrefflich, das junge, vielfach angefeindete Institut in kurzer Zeit tüchtig zu entwickeln, trotzdem damals die freiwilligen Feuerwehren noch etwas ziemlich Neues waren und das große Publikum vieles an ihnen für überflüssig hielt, was man heute als selbstverständliches Erforderniß ansieht. So lange die freiwillige Turnerfeuerwehr besteht, wird sie stets das Andenken an jene beiden Männer hoch halten.

An Ludwigs Stelle wurde am 9. März 1871 der noch jetzt an der Spitze des Freiburger Feuerlöschwesens als Branddirector stehende Herr Stadtrath Oscar Beyer gewählt. Derselbe war bei Prössels Abgange und Ludwigs Aufrücken, ohne der Feuerwehr anzugehören, an des letzteren Stelle zum Vicecommandanten gewählt worden. Durch körperliches Leiden sah er sich veranlaßt, im Jahre 1876 längeren Urlaub zu nehmen und am 6. August 1877 auf dringenden Rath des Arztes seine Stellung als Commandant niederzulegen. Seine Stelle als Dirigent des städtischen Feuerlöschwesens behielt er bei. Die Feuerwehr ernannte ihn am 22. September 1877

zu ihrem Ehrenmitgliede und erfreut sich bis heute in ihm nicht nur eines lebenswürdigen Kameraden, sondern auch eines eifrigen und einflussreichen Gönners und Förderers.

An Beyers Stelle trat am 15. September 1877 der Verfasser dieser Zeilen, welcher bis dahin ebenfalls der Feuerwehr ferngestanden hatte. Berufspflichten gestatteten ihm nur drei Jahre lang dieses Ehrenamt zu verwalten, so daß er sich im August 1880 genöthigt sah, dasselbe niederzulegen. Die Feuerwehr gab ihm durch Ernennung zum Ehrenmitgliede Gelegenheit, sich auch ferner gesellig in dem lieb gewordenen Kreise zu bewegen und, soweit es in seiner Kraft steht, für das Institut zu wirken. (Fortsetzung folgt.)

\* \* \*

Der freiwilligen Feuerwehr zu **Blasewitz** ist seitens der Königl. Brandversicherungskammer die erste und zweite Spritzenprämie im Betrage von zusammen 55 Mark zuerkannt worden. Gedachte freiwillige Feuerwehr war beim Brande der Schmeil'schen Strohgeflechtfärberei in Striesen mit zwei Spritzen zuerst am Plage erschienen und daselbst hilfreiche Thätigkeit in anerkennenswerther Weise entwickelt.

E. W.

\* \* \*

Wie schon in Nr. 18 des v. J. ausgeführt, entstand in **Schmölln** bei Bischofswerda eine freiwillige Feuerwehr. Der Gemeinde-Vorstand, Herr C. A. Schramm, berief am 15. Juli 1886 die zum Eintritt berechtigten Ortsbewohner zu einer Besprechung in das Erbgericht, in Folge deren sich 45 Mann, zum größtentheil Beamte und Arbeiter der Spanke'schen und Huth'schen Granitsteinbrüche, sofort einschreiben ließen. Trotz mancherlei Anfeindungen von verschiedenen Seiten kam die gute Sache bald in Fluß. Es wurde fleißig Fußdienst geübt, regelmäßig alle Sonntage 3 Stunden, am 26. September zum ersten mal in Uniform. Am 17. October erhielt das Corps, durch gütige Vermittelung des Herrn Branddirector Ritz, einen Instructeur in der Person des Oberfeuermann Schmidt II, welcher dasselbe an 6 Sonntagen geschult hat. Da gab es strammen Dienst und während des Vormittags Instructionsstunde. Am 24. October langte die neue Spritze an und wurde nun auch fleißig mit derselben geübt. Da auch die Steiger tüchtige Fortschritte machten, wurde als Tag der Inspection Sonntag der 5. December festgesetzt.

An diesem Tage in den frühen Morgenstunden wurden die Gemeinderathsmitglieder, sowie die Chargirten der Feuerwehr durch eine Ovation seitens des Musikcorps überrascht und somit der Tag würdig eingeleitet, an welchem die freiwillige Feuerwehr Schmölln zeigen sollte, ob sie in ihren Leistungen soweit sei, in den Verband sächsischer Feuerwehren aufgenommen zu werden. Mittags gegen 1/2 Uhr traf Herr Branddirector Ritz-Dresden und Herr Lieferant Schöne-Dresden auf Bahnhof Schmölln ein, welche nach herzlichster Begrüßung vom gesammten Corps unter den Klängen der Feuerwehrmusik nach dem Uebungsplatze, dem Schulgarten, begleitet wurden. Der nun beginnende Fußdienst, die Steigerübungen und der Spritzendienst wurden zur größten Zufriedenheit ausgeführt. Beim Sturmangriff wurde die Scheune des Erbgerichtsbesitzer H. Weidner als Brandobject bestimmt und nach erfolgtem Alarm signal wurden angefahren und in 40 Sekunden Wasser gegeben. Den Schluß der Uebung bildete der Parademarsch mit Geräthen. Herr Branddirector Ritz sprach sich in sehr belobigender Weise über die gesammten Uebungen aus und auch bei dem zahlreich anwesenden Publikum fanden dieselben ungetheilten Beifall. Ein hierauf stattfindender Commers vereinte alle Betheiligten und Gönner der Feuerwehr und galt der erste Toast des Hauptmanns Emil Richter dem hohen Protector der sächsischen Feuerwehren, Sr. Majestät König Albert. Hierauf brachte Feldwebel Emil Schramm den Herren Ritz und Schmidt Anerkennung und Dank für ihre uneigennütigen Bemühungen und die Kameraden stimmten in ein dreimaliges Hoch ein. Beide Herren belobten den Eifer der jungen Feuerwehr und wünschten, dieselbe möge auf dem



betretenen Wege weiter wandeln und fortblühen und gedeihen. Durch Herrn Schöne wurden die Verdienste des Herrn Gemeindevorstand Schramm hervorgehoben. Noch manches gute treffliche Wort wurde gesprochen und so eilte der Versammlung, zu welcher auch Herr Pastor Sichert und Herr Maschinenbauer Snauck sen. erschienen waren, die Zeit im Fluge dahin, so daß mit den Dresdner Gästen nach dem Bahnhof aufgebrochen werden mußte. Nachdem auf dem Rückweg durch ein kräftiges Hoch noch ein Freund der Feuerwehrsache erworben, huldigte am Abend das Corps sammt Angehörigen den Freunden des Tanzes bis Mitternacht.

So schloß der für die freiw. Feuerwehr so wichtige Tag, an dem diese die Inspection glücklich und zur größten Zufriedenheit bestanden.

Möge Gottes allmächtige Vaterhand das Corps jeder Zeit so beschützen und fördern helfen, wie an diesem Tage.  
E. Schr.

Seit vierzehn Jahren In vielen Gefahren!

Manch harten Strauß, hielt's Corps schon aus.

Mit dieser Devise, und zahlreichen Feuerwehrsprüchen geschmückt, prangte am 23. Jan. der Kreischam-Saal zu Schönbad bei Löbau, zum 14. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr daselbst.

Das zahlreich besuchte Fest begann Abends 7 Uhr mit Tafel. Hierbei wurden Toaste ausgebracht auf S. Maj. den Kaiser; S. Maj. dem König Albert, den hohen Protector der Sächsischen Feuerwehren; auf die 19 dem Corps seit Begründung desselben angehörenden Mitglieder, auf die Damen, auf die passiven Mitglieder und den Vergnügungsausschuß. Die eigentliche Würze der Tafel bildete das Tafellied, dessen humoristischer Inhalt seine Wirkung den ganzen Abend geltend machte.

Nach Beendigung der Tafel wurden 2 Theaterstücke zum Vortrag gebracht: „Feuerwehrmannes Flamme“, Lustspiel in 1 Act (von einem früheren sächs. Feuerwehrcommandant geschrieben) und „Im Wartesalon III. Classe“, Posse in 1 Act von H. Salinger. Beide Stücke waren sehr gut einstudirt und fanden überaus reichen Beifall. Diesem schloß sich für die tanzlustigen Kameraden ein Tänzchen an, welches Alle in ungetrübter Stimmung bis fast zum Morgen beisammen hielt.

Als ein schöner Zug der Kameradschaft ist es zu betrachten, daß eine angeregte Sammlung für einen schon seit mehreren Wochen kranken Kameraden, der seit der Gründung des Corps demselben angehört, 11 Mark ergab. Diesem in bedrängter Lage befindlichen Mitgliede ist das gewiß eine erfreuliche Ueberraschung. Möge er zum Frühjahr dem Corps in gewohnter Weise seine Kräfte wieder widmen können. H. J.

### Rettingsgürtel.

In Nr. 4 der „S. F.-Ztg.“ erwähnen Sie unter der Rubrik „Vermischtes“ die Benutzung der Rettungsgürtel beim Telephon-Bau. Gestatten Sie mir über deren Einführung bei den kais. Oberpost-Directionen eine Mittheilung zu machen.

Anfang vor. Jahres und zwar bei Aufstellung der Fernsprechstellen in meinem Grundstück fiel mir die gar so primitive Sicherung der Arbeiter beim Ziehen und Aufstellen der Drähte und eisernen Gestänge gegen einen sehr leicht möglichen Absturz von den Häusern auf. Ich machte darüber den betreffenden höheren Beamten meine Mittheilung. Wenige Tage später erhielt ich von der kais. O.-P.-Direction Dresden den Auftrag, doch nach meinem Gutdünken eine Sicherung für die Arbeiter zu beschaffen.

Nach einer eingehenden Kenntnißnahme der Arbeiten auf verschiedenen Dachconstructions unserer Stadt construirte ich einen Sicherheitsgurt mit Carabiner an einer 1 Meter langen Hanfleine und Werkzeugtaschen.

Der Gurt ist ein 110 mm. breiter Hanf-Cordell-Gurt mit 3 Strippen und Schnallen, vorn, gleich unseren Steigergurten, ein eiserner Bügel, der durch eine starke Lederkappe gehalten wird. Anstatt nun bei uns in diesem Bügel der

große Carabiner hängt, habe ich eine 1 Meter lange Hanfleine, an deren beiden Enden mess. Dese eingestochen sind, angebracht. Es hängt also auf dem einen Ende die Leine in dem Bügel, auf dem anderen ein kleiner Carabiner. An der Seite, an der Stelle der Beil- oder Flächentasche, sind die Werkzeugtaschen für Lößkolben, Hammer, Zange etc. 2. construirte ich die sogenannte Gestängeleiter; dieselbe ist 2 Meter lang (nur Berlin führt 3 Meter lange Leitern) aus bestem Eschenholz, und zum Einhängen der Leitern an den auf den Dächern aufzustellenden eisernen Gestängen, einen besonders geformten eisernen Haken an den 2 Holmen.

3. einen Zug-Carabiner, der oben im Bogen besonders hart verstäht ist, da der Draht einen eisernen Carabiner nach kurzem Gebrauche durchschneiden würde. Dieser Carabiner hat unten einen beweglichen Bügel, in welchen ein Gewicht eingehängt wird.

Diese 3 Requisiten legte ich der k. O.-P.-D. zur Prüfung vor. Die damit vorgenommenen praktischen Versuche fielen zur größten Zufriedenheit vorgenannter Behörde aus.

Zu meiner großen Freude erhielt ich von der k. O.-P.-D. Dresden sofort einen größeren Auftrag, dem die Aufträge von den k. O.-P.-Directionen Berlin, Danzig, Frankfurt a. O., Erfurt, Darmstadt, Cöln, Hamburg, Königsberg, Bromberg, Liegnitz, Breslau, Stettin, Metz, Bremen, Straßburg, Schwerin, Kiel, Magdeburg bis jetzt folgten. Berlin allein erhielt bis jetzt ca. 150 Garnituren. Ferner erhielt die Schweizerische Eidgenossenschaft Telegraphen-Direction Bern, sowie die kais. Telegraphen-Direction Wien kürzlich Muster-Garnituren.

Eine weitere Neuerung auf dem Gebiete des Rettungswesens sind die Apparate zur Verhütung des Absturzes in Steinbrüchen.

Diese beide Vorrichtungen unterliegen z. Zt. der praktischen Prüfung in den Granitbrüchen bei Meißner, deren Befiger Herr E. Oswald in Wahnitz ist.

E. A. Schöne-Dresden.

### Ein originelles Mittel

zum Besten des Bekleidungs-Fond theilt uns ein Freund unseres Blattes, Commandant einer Feuerwehr der Lausitz, mit:

Die freiwillige Feuerwehr zu Georgswalde in Böhmen griff voriges Jahr zu folgendem Mittel, um sich die nöthigen Gelder zu neuen Uniformen verschaffen zu können. Sie ließ in allen Familien des Ortes einen gedruckten Aufruf nachstehenden Inhaltes vertheilen:

Lieben Leute!

Ja, wahrlich die Bekleidungsfrage  
Macht uns schon Wochen große Plage,  
Weil unsre Blousen nun schon alt  
Und uns im Winter wird auch kalt,  
So ward schon lange d'ran gedacht,  
Daß nun was Neues wird geschafft.  
Doch — wo nehmen wir die Gulden her  
Für so viel hundert Feuerwehr?  
An die Gemeinde uns zu wenden,  
Das ging so leicht auch hier nicht an,  
Weil sie schon sonst gar viel muß spenden  
Und helfen, wo sie irgend kann.  
Nein! freiwillig woll'n wir selber schaffen,  
Mög' unser Wille nie erschaffen,  
Nur muthig! uns're Sach' gelingt,  
Wenn Jeder gern sein Scherlein bringt.

Da waren Ihrer ja auch Viele,  
So daß ein Anfang ward zum Ziele,  
Die gaben gern mit will'ger Hand,  
Daraus nun unser Fond entstand.  
Der Anfang, dachten wir, wär' gut,  
Das macht uns wieder frischen Muth,  
So daß wir faßten den Entschluß  
Und wandten uns an Jagdausschuß.  
Er wolle auch zu uns'ren Zwecken



Eine Kleinigkeit mit decken,  
Doch mußten wir zu unserm Leide  
Abzieh'n mit folgendem Bescheide:  
Wir sollten uns an die Interessenten  
Mit unsrer Bitte weiter wenden.  
Da dachten wir und mit uns Viele,  
So komm'n wir lange nicht zum Ziele,  
Da können Jahre noch vergeh'n  
Eh' man den neuen Rock thät seh'n.  
Drum haben wir was ausgedacht,  
Es wird 'ne Auktion gemacht,  
Die Gulden, die daraus wir zieh'n  
Bekommt der Schneider für sein Müh'n.  
Drum suchet nach in Eurem Tempel  
Nach altem überflüssigen Krempel,  
Und wer nichts Altes geben kann,  
Von dem nehm'n wir auch Neues an.  
Gebt Alles gern und willig her,  
Es kommt ja für die Feuerwehr!

Zum Beispiel:—

Gabeln, Löffel, Bilderbücher, abgedankte Taschentücher,  
— Tische, wenn ein Bein auch fehlt, auch das alte Schützen-  
zelt, — Alte Bier- und Brandweinfässer, Spiegel, Hauben,  
Fедermesser, — Mühen ohne Deckel d'ran, ungemalte Wasser-  
kann'n, — Körbe, Kisten, Federbetten, Säbel, Dolche, goldne  
Ketten, — Hüte, Lichter, Blumenstöcke, abgeschabte Sonntags-  
röcke, — Leierkasten, Nähmaschinen, Flöten, Helme, Violinen,  
— Regenschirme, Reisetaschen, Haubenschachteln, Kinderflaschen,  
— Ausgestopfte Papageien, Puppen, welche Mama schreien,  
— Trommeln, Pfeifen, Sägeböcke, Westen, Hosen, Schrauben-  
stöcke, — Kinderwagen und Figuren, Treiberadel, alte Uhren,  
— Tabaksbeutel und Gewehre, und 'ne alte Schneiderschere,  
— Und noch viele and're Sachen könnt' Ihr zum Geschenk  
machen, — Wenn's nur hält die Auktion, und wir's Geld  
dafür, — geht's schon.

Im Voraus unsern Dank dafür  
Und's Abholen, das besorgen wir.  
Noch vor den Kirmeßfeiertagen,  
Da schicken wir den Leiterwagen,  
Da laden wir d'rauf all's, Groß und Klein,  
Nichts soll im Hause übrig sein.

Beherrzigt freundlich uns're Bitt':  
Helft Alle — Alle wacker mit,  
Es wird auch immer der Verein  
Euch dafür Dank und Liebe weih'n!

Diese humoristische Bitte verfehlte ihre Wirkung nicht.  
Eine darauf folgende Sammlung ergab 15 zweispännige  
Leiterwagen voll „Liebesgaben“, sodasß nummehr folgendes  
Placat auf rothem Papier im ganzen Ort angeschlagen wer-  
den konnte:

#### Visitation

zum Besten des Adjustirungs-Fondes. Heute Sonntag von  
1/2 2 Uhr an werden in der alten Schule die in der Gemeinde,  
gesammelten Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Haus- und  
Küchengeräthe, Nähmaschinen, Speisekammern, Wanduhren,  
Waschmaschinen, Kinderwagen, Schlitten, Schubkarren, Leitern,  
Tische, Stühle, Hobel, Sägen, Blumenstöcke, Musik-Instru-  
mente, Schießwaffen, Wiegepferde, Puppenwagen, Blumen-  
tische, große und kleine Lampen, Laternen, Bilder, Vogelhäuser,  
Weberladen, Treiberäder, Windestöcke, Bettstellen, Oeconomie-  
Geräthe und Kartoffeln und verschiedene andere Sachen gegen  
gleich baare Bezahlung meistbietend veräußert, und werden  
Kauflustige hierzu höflichst eingeladen.

Georgsvalde, im October 1886. Die freiwill. Feuerwehr.

Seit diesem Tage werden fast alle Sonntage Auktionen  
abgehalten, da die Sachen noch nicht alle sind und fortwährend  
noch allerhand Gegenstände eingehen. Der Ertrag wird dem  
obengenannten Zweck überwiesen. Gewiß ein origineller  
Einsfall.

H. J.

1. Tafel-Lied zum 25jährigen Stiftungsfeste der 3. Com-  
pagnie freiwilliger Feuerwehr zu Chemnitz am 27. October  
1886.

Mel.: Denkst du daran &c.

Wir denken dran, wenn wir in diesem Kreise  
So Aug' in Aug' und Seel' in Seele sehn;  
Das auf der dornenvollen Lebensreise  
Wir nur dann sicher, froh und freudig geh'n:  
Wenn unser Glück ein Frauenmund erschlossen,  
Wenn uns ein Engel führt die Lebensbahn;  
O, wer der Frauen Huld hat je genossen,  
Der jubelt froh: Ich denke gern daran!

Ob schwarz die Augen, ob sie blau uns glänzen,  
Ein treuer Sinn, er schimmert doch heraus;  
Ob sie als Braut die Stirne uns umkränzen,  
Als Frauen walteten sorgsam sie im Haus;  
Ob sie in Schmerzen unsre Wunden pflegen  
So treu und lind mit himmlischer Geduld,  
Ihr Dasein bringt uns stets den reichsten Segen,  
Drum denkt daran, erwerbt der Frauen Huld!

Wenn dann des Nachts bei winterlichen Stürmen  
Den Mann ruft fort die freigewählte Pflicht,  
Wenn Feuerzeichen blinken auf den Thürmen,  
Fehlt es an Schutz für Haus und Hof doch nicht.  
Die Frau hält treu die Wacht am stillen Herde,  
Behütet treu die munt're Kinderschaar,  
Sie betet still, daß ihm kein Unglück werde,  
Denkt nur an seine Rettung aus Gefahr.

In Ernst und Milde sind demnach die Frauen  
Für uns ein Himmel in der Erdenlust,  
Fern können wir die Himmelssterne schauen,  
Die irdischen doch drücken an die Brust. —  
Daher ergreift die Gläser in der Runde,  
Wo sich ein Kranz von edlen Frauen reiht,  
Hochfreudig sei in dieser schönen Stunde  
Den Frauen dieses volle Glas geweiht!

## Die Theaterkatastrophe in London.

Die kurze Nachricht über dieselbe, welche wir in voriger  
Nummer brachten, vervollständigen wir heute nach Mittheilungen  
des Wiener Extrablatt folgendermaßen: Bei der Katastrophe,  
welche am 18. Januar in dem Saal des Vereins „Frelie“  
in Spitalfield sich ereignete und bei der bekanntlich siebzehn  
Personen ihr Leben einbüßten, spielten sich Scenen ab, wie  
man sie grauenerregender und erschütternder sich nicht denken kann.  
Die Londoner Bevölkerung spricht ausschließlich von diesem  
Ereigniß und das Interesse an demselben ist ein erhöhtes,  
weil allem Anschein nach man es hier mit einem gegen die  
Anwesenden geplanten Attentat zu thun hat. Der Verein  
„Frelie“ ist ein Geselligkeitsverein, in dem Dilettanten kleinere  
dramatische Werke heiteren Genres zur Darstellung bringen.  
Der Saal, in dem die Vorstellungen stattfinden, faßt unge-  
fähr 500 Personen und war überfüllt. Die hervorragendsten  
Kaufherren des im östlichen London gelegenen Spitalfield  
waren in dem Saal und deren weibliche Angehörige waren  
in prachtvollen Toiletten, denn nach der Vorstellung sollte ge-  
tanzt werden. Gegen 9 Uhr ertönte von der Galerie der  
Ruf: „Feuer!“ Nun sprang Alles empor, mit Stühlen in  
der Hand machten die Männer für die Damen, die sie be-  
gleiteten, den Weg nach den Ausgängen frei, die besten  
Freunde wurden handgemein und erbitterte Kämpfe entstanden.  
Mit einem Male erloschen die Flammen des großen Lusters,  
der den Saal beleuchtete, und eine dichte Finsterniß herrschte  
in dem Raum, in dem einige hundert vor Angst und Schrecken  
sörmlich wahnsinnige Personen eingesperrt waren. Die Situa-  
tion war entsetzlich. Man hörte nur das Wehklagen, das



# Unterhaltungs-Beilage.

## Das Schloß am See.

Novelle von Jenny Schulz.

(Schluß.)

Darum ging sein Vorschlag dahin, das Bouquet sollte durch Verloosung einem der Herren als Gewinn zufallen, der es dann ganz nach eigenem Ermessen einer Dame zutheilen möge, die dann allgemein als Ballkönigin anzuerkennen sei. Es wurden also alle Vorbereitungen zur Verloosung getroffen.

Mitten in dem großen Tanzsaale prangte auf einem würdigen Piedestal das Prachtbouquet, das der Dame zufallen sollte, die mit dem vielbeneideten Schloßherrn den Ball eröffnen sollte.

Die Damen nahmen auf herbeigebrachten Stühlen Platz, um der Verloosung beizuwohnen. Die Herren nahmen einer nach dem andern aus einer Vase einen kleinen, zusammenge- rollten Zettel. Auf einem derselben stand geschrieben: „Gewinner“, die anderen waren alle weiß.

Auf ein gegebenes Zeichen wurden alle Zettelchen ent- rollt, — Baron Reinschagen selbst war der Gewinner.

Allgemeinste Heiterkeit, tausend Scherzreden begrüßten diesen launigen Zufall. Aller Augen richteten sich auf die Baronesse Gerchsheim; denn es war ja offenkundig, daß Reinschagen nur hier seinen Aufenthalt genommen, um in der Nähe der schönen Stefanie sein zu können, und man wunderte sich eigentlich im Stillen, daß noch nichts von einer Verlobung der beiden offenkundig wurde.

Stefanie empfand ein leises Beben. Sie, die gewandte, sichere Weltbame, die sich durch nichts außer Fassung bringen ließ und stets verbindlich und gleichgiltig dazusitzen vermochte, fühlte jetzt, da der entscheidende Moment gekommen, eine Angst, ein Zagen, wie noch niemals.

Angstlich fast suchten ihre Augen Veronika, denn diese war es ja allein, die sie zu fürchten hatte. Wäre nur diese kleine, braunäugige Mühlenprinzessin nicht dagewesen, wie stolz und zuversichtlich hätte sie nun sein können!

Veronika ahnte nichts von der Eifersucht der schönen Baronesse. Sie stand ahnungslos hinter dem Stuhle ihrer Tante, die neben der Baronesse Platz genommen, und blickte neugierig über die Köpfe der beiden vor ihr sitzenden Damen auf Reinschagen, der langsam und vorsichtig das kostbare Blumenstück von seinem Platze nahm.

„Wem er es geben mag? dachte sie. „Es sind so viele schöne Damen hier; aber ich denke, die Baronesse Stefanie und meine Tante sind die beiden schönsten.“

Wichtig schritt der Hausherr auf diese Damen los. Die drei Damen, Stefanie, die schöne Müllerin und Veronika, bildeten eine ziemlich isolirte Gruppe, und es konnte kein Zweifel mehr sein, daß es einer von ihnen bestimmt sei, Ball- königin zu sein, als Reinschagen diese Richtung einschlug.

„Die Baronesse Gerchsheim,“ flüsterte es von allen Seiten, so daß Stefanie es selbst hören konnte, und sie fühlte, wie sie erröthete.

„Triumph!“ frohlockte sie innerlich; „gewonnen!“ und unwillkürlich schimmerte wieder das für Momente erstarrte Lächeln über ihr schönes Gesicht, und fast mechanisch streckte sie die Hand aus, um das Bouquet entgegenzunehmen, mit dem Reinschagen nun dicht vor ihr stand. Aber der nächste Augenblick ließ sie vor Schreck erstarren.

„Es macht mich glücklich, gnädiges Fräulein, Ihnen auch einmal Blumen anbieten zu können,“ tönte die wohl- klingende Stimme des schönen, stattlichen Mannes, und sie sah, wie er mit einer tiefen Verbeugung über ihren und der

Müllerin Stuhl hin der tief erröthenden Veronika das Bou- quett reichte.

Wie im Traume sah sie Veronika's weiße, duftige Schleppe vor sich vorbeistreichen und die schlanke, elegante Gestalt der verhaßten Mühlenprinzessin, das Bouquet der Ballkönigin in der Hand, am Arme des stattlichen Barons durch den Ballsaal schreiten.

Allgemeine Beifallsrufe und unverhüllte Huldigungen begrüßten die Ballkönigin.

„Unser Bronerl!“ sagte die schöne Müllerin mit fröh- lichem Lachen zu ihrem Gatten und Schwager.

„Glücklicher Papa, Ihre Tochter ist eine Königin!“ sagte fröhlich scherzend ein Herr zu dem Gelehrten, und dieser beantwortete freundlich den Ausruf.

„Der Papa König der Wissenschaft, die Tochter Königin der Anmuth!“ bemerkte ein anderer, und der Professor wurde nicht weniger gefeiert, als seine Tochter, die Ballkönigin.

Stefanie fühlte, daß sie endgiltig verloren.

Sie wechselte einen Blick des Einverständnisses mit ihrem Vater; es war die stillschweigende Uebereinkunft, den Freiherrn von Blumentron mit offenen Armen aufzunehmen.

Das Fest nahm seinen glänzenden Verlauf.

Während des Tanzes führte Reinschagen seine Ball- königin in eine der tiefen Fensternischen, wo die langen, schweren Gardinen sie den Augen der Anwesenden zum Theil verdeckten.

„Bronerl,“ sagte der Baron innig, indem er ihre kleinen Hände erfaßte, „ich möchte heute wieder das Glück auffuchen; ich möchte ein Liebchen werben. Was sagt meine süße, liebe Rosa thea dazu?“

Rosa thea sagte nichts, aber sie ließ es geschehen, daß der Rosenritter sie an seine Brust zog und sehr, sehr innig küßte.

Stefanie plauderte dem Fenster gegenüber mit ihrem Tänzer; sie hatte das Paar nicht aus den Augen gelassen und ahnte wohl, was Reinschagen der Ballkönigin dort so heimlich sagen mochte. Sie sah, wie die Beiden dann den Saal verließen und daneben in dem anstoßenden Gemache vor den Professor traten, an den Reinschagen mit einer tiefen Verbeugung einige Worte richtete.

Der alte Herr schaute überrascht auf die Beiden; dann drückte er herzlich die Hände des Barons und küßte diesen und seine Veronika.

Die Musik schwieg; es war der letzte Tanz vor dem Souper gewesen.

Langsam promenirten die erhitzten Paare durch den Saal und ordneten sich zum Zuge in den Speisesaal.

Da blies das Orchester einen klingenden Tusch. Pro- fessor Schmitt stand oben am Ausgange des Saales, Reins- chagen, Veronika am Arme, neben ihm.

„Nun passen Sie auf; wir hören etwas Neues!“ flüsterte Stefanie ihrem Tänzer zu, und wirklich, als es still im Saale geworden, sagte der Professor mit lauter Stimme:

„Meine Tochter Veronika und Herr Walter von Reins- chagen empfehlen sich als Verlobte.“

Neuer Tusch des Orchesters — allgemeines Beifall- jauchzen und Gratuliren.

### Auflösung des Silbenräthsel in No. 4.

Franz — Ernte — U, Uri — Ebert — Radan — Wagen — Essig — Humus — Rabel — Meile — Ambos — Niere — No- tar — Feuerwehrmann — Zeitungsleser.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren:

Deich in Döbeln. Anton Forberg in Weizenborn. Karl Remt in Welenau. H. Berger in Weizenborn. G. B. Kohl in Mohorn. S. Israel in Schönbach. Carl Ulbricht in Niesja. W. Schmiedel in Leipzig. J. A. S. in Niesja.



Schreien, das Loben der nach dem Ausgang Silenden. Einige Drängende warfen das Klavier um und der dumpfe Knall, mit dem das Instrument fiel, gab wieder zu dem Glauben Anlaß, daß die Decke einstürzte, und die Verwirrung wurde um so größer. Mehrere Personen, die auf der Galerie sich befanden und glücklich das Freie erreicht hatten, verständigten die Behörden von den Schreckensscenen und alsbald war eine Abtheilung der „Life Society“ (freiwillige Rettungsgesellschaft) und Pompiers, sowie Constabler an der Stelle. Da ein Eindringen durch die Menschen förmlich verstopfte Thür nicht möglich war, brachen die Pompiers eine Mauer durch und zwängten sich mit Fackeln und Laternen durch das Loch. Der Anblick, der sich den Eindringenden bot, soll ein fürchterlicher gewesen sein. Ohnmächtige lagen auf einander, Kämpfende hielten sich umschlungen, Frauen von Krämpfen befallen, wälzten sich auf dem Fußboden und andere wieder kauerten in stumpfer Ruhe in den Ecken, als ob sie den Tod erwarten wollten. Nun galt es vor Allem, die Thüre freizumachen. Dies war keine leichte Arbeit. In dem Raum von der Schwelle bis zur Thür befanden sich nicht weniger als 42 Personen, übereinander, ineinander gefeilt und verschlungen. Wenn die Retter um eine Viertelstunde später kamen, waren sämtliche 42 Personen todt. Die Zahl der Opfer beträgt sieben Personen, zwölf Frauen und fünf Männer, unter letzteren Mr. Antony Handson, ein vielfacher Millionär. Alle Blätter sind darüber einig, daß man es hier mit einem Attentat zu thun hat, und zwar dürfte Derjenige, der auf der Galerie Feuer gerufen hat, einen Helfershelfer gehabt haben, der im Momente der Verwirrung die Gasleitung abgedreht hat.

## Brände und Unglücksfälle in Sachien.

In **Schneeberg** ist am 21. Januar eine in der Nähe des Königl. Seminars stehende Scheune niedergebrannt.

Am 23. Januar, Abends, entstand in dem in der alten Artilleriefabrik in **Dresden-Neustadt** befindlichen dem Pse. behändler Lebzig gehörigen Pferdehals Feuer, wodurch ein Pferd verbrannte, während zwei andere starke Brandwunden erlitten.

In **Reichenbach** ist am 22. Januar, früh zwischen 5 und 7 Uhr, das vordere, an der Todtengasse belegen gewesene Geschäftshaus der Firma Oswald Dietel niedergebrannt. Das Feuer mochte bereits längere Zeit in der Appretur entstanden sein, erst nach 5 Uhr aber wurde es nach außen sichtbar, und gegen  $\frac{1}{6}$  Uhr erfolgte seitens der Schutzmannschaft und der Thürmer der erste Alarm. Die von der nachher am Brandplatz erschienenen Feuerwehrt vorgenommenen Löscharbeiten konnten des herrschenden Wassermangels wegen nicht mit dem nöthigen Nachdruck durchgeführt werden. Man konnte es unter so bewandten Umständen nicht verhindern, daß das Gebäude nach und nach zum Opfer fiel, obwohl die Intensität der Flammen keine heftige war. Die Brandruine ist bis auf das Parterre abgetragen worden. Der Verlust an Menschen, Waaren und Maschinen, welche sich in dem zerstörten Gebäude befanden, soll ziemlich beträchtlich sein.

In **Zwickau**, den 25. Januar — Gestern entstand in einem Hause an der Außerer Schneeberger Straße ein Stubenbrand dadurch, daß ein Zimmer, in welchem Diphtheriekranken gelegen, ausgeschweift werden sollte. Man hatte einen Keller mit brennendem Schwefel auf den Fußboden gestellt und hatte die Stubenthür geschlossen, jedenfalls ist nun der brennende Schwefel umhergespritzt, hat dadurch die Betten in Brand gesetzt und als man die Gefahr bemerkte, war bereits ein Deckbett, zwei Kopfkissen, ein Kleid, ein Stuhl, eine Commode in Brand gerathen. Auch der Fußboden brannte und die Bewohner hatten reichlich zu thun, das Feuer wieder zu beseitigen. Der dadurch entstandene Schaden ist kein unbedeutender.

Am 25. Januar früh gegen  $\frac{1}{6}$  Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Friedrich August Ebermann in **Schönau** a. d. E. Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit genanntes Gebäude, sowie den Pferdehals völlig vernichtete, während Bohn- und Gedingehaus erhalten blieben. Der Knecht des Calamitosen ist, als der Brandstiftung dringend verdächtig, gefänglich eingezogen.

Am 23. Januar ist im „Sächsischen Hof“ in **Rochlitz** eine Gasexplosion erfolgt, welche einen Kellner und einen Hausburschen sehr schwer und den Besitzer leichter verletzte.

Am 20. Januar fanden mehrere Gasexplosionen in **Leipzig** auf der Windmühlenstraße statt, ebenso auch auf der Seestraße in **Dresden**.

## Im übrigen Deutschland.

In dem Dorfe **Pictua** in Oberschlesien sind am 19. d. vier Menschen, die Frau und drei Kinder des Hausbesizers und Müllers Kulis, an Kohlendampf erstickt. Das Älteste der erstickten Kinder, ein Mädchen von 18 Jahren, sollte in wenigen Tagen Hochzeit machen.

Die Tochter eines Schmiedemeisters in der Mark verheiratete sich vor Kurzem mit einem Bäckermeister. Der letztere hatte in **Lebus** eine Bäckerei gepachtet, wohin sich das Paar nach zwei Tagen begab. An dem Tage, an welchem das Geschäft eröffnet werden sollte, warteten die Käufer vergeblich, und man entschloß sich endlich, die Wohnung gewaltsam zu öffnen. Man fand die Frau todt, von Kohlendampf erstickt, den Mann noch röthend im Bette liegen; auch der Mann ist Tags darauf verstorben. Die Ehe hatte nur vier Tage gedauert.

Bei dem Brande des Postbeiwagens in **Corbetha**, über den wir schon in der vorigen Nummer Mittheilung brachten, sind 795 Postpakete verbrannt, und es wird die Postverwaltung dadurch eine nicht unbedeutende Ersparnißpflicht treffen.

## Im Ausland.

In **Pontemaggiore** bei Lucca brach in der Kirche eine furchtbare Panik aus. Gerade während der Messe wurde nämlich eine starke Detonation vernommen, und in demselben Augenblicke stürzte zunächst dem Altare ein Theil der Kirchenmauer ein. Der die Messe celebrierende Pfarrer sank vor Schreck auf den Altarstufen zusammen, ohne von dem Schutt und den Steinen verletzt zu werden. Die Menge verließ in wilder Flucht die Kirche, wobei einige Verletzungen vorkamen. Die Recherchen stellten heraus, daß es sich um ein Attentat gegen den unlieblichen Pfarrer handelte, der um jeden Preis beseitigt werden sollte. Zu diesem Zwecke hatten sich sechs Burschen vereinigt und den Backofen der an die Kirche stoßenden Bäckerei mit Pulver gefüllt. Durch eine Lunte wurde die Mine zur Zeit der Messe entzündet. Die Bäckerei wurde selbstverständlich durch die Explosion vollkommen zerstört. Die Attentäter sind verhaftet und konnten nur mit Mühe der Volkswuth entzogen werden.

In dem Grand Hotel du Boulevard zu **Sukareff** brach am 22. Januar kurz nach Mitternacht im Dache Feuer aus, welches sich rasch ausbreitete. Die Inhasen des Hotels wurden rechtzeitig gewarnt. Es gelang, das Feuer auf die obersten Stockwerke zu beschränken und das Uebergreifen auf die anangrenzende russische Gesandtschaft zu verhindern.

Die Terre Haute (Indiana)-Destillerie in **Washington** brannte am 15. d. nieder, wobei ein Mann getödtet wurde und 85000 Gallonen Whisky verbrannten. Der Verlust beziffert sich auf 100000 Dollars. Das Brennen einer solchen ungeheuren Masse Whisky ließ das Feuer wie eine vulkanische Eruption erscheinen, wobei Rauchwolken und Funken hoch in die Luft geschleudert wurden.

Ein Schosser mit einer Ladung Pulver, der Schiffbruch erlitten hatte und verlassen worden war, rann am 16. d. auf der Höhe des goldenen Thores beim Eingange zum Hafen von **Francisco** auf den Grund, wobei das Pulver explodirte und großen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden verletzt und das Cliff House Hotel, sowie mehrere andere Gebäude vollständig zertrümmert. Die Erschütterung wurde viele Meilen weit verspürt.

Die Zuckerfabrik in **Josephystadt** (Böhmen) ist am 22. Januar gänzlich abgebrannt; dieselbe war mit 850000 fl. versichert.

## Spredhsaal.

Antwort auf die Anfrage des Steigers in A. bez. der Steigerlaternen.

Sehr geehrter Kamerad!

Wenn Sie nicht, wie manche unserer Collegen, an eine Steigerlaterne die Anforderung stellen, daß sich dieselbe von selber puht, neuen Docht einzieht, Del aufzieht u. s. w. so empfehle Ihnen, sich eine Laterne anzuschaffen, die nicht zu groß, die oben, unter den Schutzblechen, durch Asphalt- oder Asbestwappe gut isolirt ist, 3 Stück gute, reine Cypallscheiben hat.

Der Delbehälter sei von Weißblech und so groß, daß die Lampe auf mindestens 5—6 Stunden Brennzeit genügend Del hat. Der Brenner sei ein Flachbrenner, der Docht durch 2 kleine Räder regulirbar, der Reflector nicht zu klein.

Als Docht empfehle Ihnen nicht den gewebten flachen Docht, sondern den Patent-Docht in kleinen Tafeln, der je nach Bedarf abgeschnitten werden kann, zu nehmen.

Als Brennstoff nehmen Sie 5 Theile Rüböl und 1 Theil Petroleum in einem Fläschchen gemischt.

Machen Sie sich es nun zur Pflicht, Ihre Laterne nach dem Gebrauche nicht auszublasen, sondern einzudrehen und zwar so weit, daß der Docht mit der Dochtöhse oben abschneidet. Das Eindrehen ist darum zu beobachten, weil, wenn Sie die Flamme nur ausblasen, der Docht das gesaugte Del nach außen ablaufen läßt, wodurch das Innere der Laterne schmierig wird und auch eine Menge Del ohne Nutzen verloren geht.

Reinigen Sie ferner stets nach Gebrauch die Laterne, Sie schrauben den Docht heraus, wischen mittelst eines Lappchens das Verbrannte vom Docht ab und drehen wieder ein, resp. gießen Del auf. Der Reflector



muss stets blank erhalten werden. Beobachten Sie, dass die Luftzuführungslöcher im Brenner und in der Laterne stets rein sind, so werden Sie eine einfache und praktische Laterne haben!

C. A. S. in Dresden.

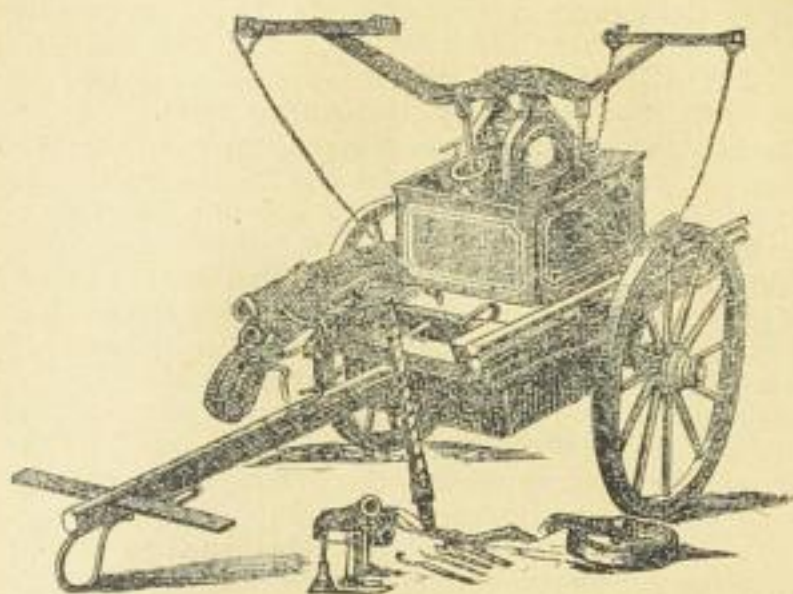
### Vermischtes.

In Folge des großen Schneefalles im December musste auf der sächsischen Staatseisenbahn der Verkehr von 62 Courier- und Schnellzügen, 587 Personenzügen und 834 gemischten Zügen, in Summa 1483 Zügen ausfallen. Verspätungen waren in den Tagen vom 20. bis mit 31. December bei 246 Courier- und Schnellzügen, 1877 Personenzügen und

1774 gemischten Zügen zu verzeichnen und unterblieb in Folge dessen der Anschluss an Züge der Nachbarbahnen bei 88 Courierzügen, 266 Personenzügen und 60 gemischten Zügen. Andererseits wurden 151 Züge abgelassen, ohne den Anschluss von den Nachbarbahnen aufzunehmen.

Der am 1. September 1886 in Chemnitz gegründete Samariter-Cirkel, welcher zunächst bezweckte, die Kenntnisse der ersten Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen unter Laien zu verbreiten, für später aber noch die schon längst als Nothwendigkeit erkannte Errichtung von Sanitätswachen in Aussicht genommen hat, hält am 10. Februar im Restaurant „Vater Jahn“ seine constituirende Generalversammlung ab.

# Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866, liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



## Ehren-Diplome

für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

**Herbrich & Israel,**

Buch- und Steindruckerei

Neugersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

## Ernst Kotthaus

Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten

## Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirt Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

## Die Herren Kameraden

erlaube ich mir auf mein reichhaltiges

## Cigarren-Lager

ergebenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

**C. Herberger,**

Gerbergasse 535b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.

Versandt nach auswärts prompt und billig.

## Wilh. Aug. Otto Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung von Musikchören für Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.** Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:

**Julius Schmidt,**

f. B. Hauptm. d. f. Feuerwehr Seiffenrieder

**Handbuch für den Feuerwehrmann.**

Prämiirt Preis 50 Tfg.

## Die Schlauchfabrik

von

## Dölzig & Co.

in Seringswalde

gegründet 1860

empfehlte ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

## Langhanfschläuche

roh und gummirt, sowie

## Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

Fahnen, Schärpen, Bänder für Vereine liefert Franz Reinecke, Hannover.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

## passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,** Markneukirchen.

32 Preismedaillen. — Gegründet 1826.

## G. A. Händel, Dresden

Königl. Feuerspritzen-Fabrik,

welche auf der Weltausstellung Wien die Verdienstmedaille, auf den Ausstellungen Carlsbad, Moskau, Rerseburg und Komotau die große goldene Medaille, sowie auf 27 anderen Ausstellungen erste Preise erhielt, empfiehlt ihre Fabrikate den pp. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

## F.F. Cölln-V.-N.

Dienstag, den 1. Februar a. e., Abends 8 Uhr

Fußdienst und Versammlung im Saale zum Elbschlößchen.

Das Commando.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

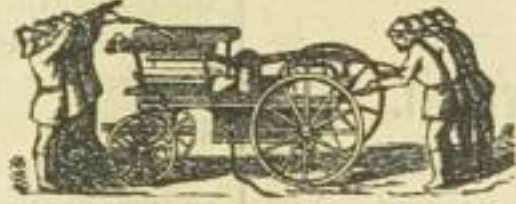
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesamten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Die Königliche Brandversicherungs-Kammer zu Dresden

erläßt unter dem 25. Januar folgende

### Bekanntmachung und Aufforderung.

Nach Artikel 10 § 136 des mit dem 1. dieses Monats in Kraft getretenen Gesetzes vom 13. October 1886, einige Abänderungen des Gesetzes über die Landes-Immobilien-Brandversicherungsanstalt vom 25. August 1876 betreffend, kann denjenigen Gemeinden, in welchen die unter b, c, d und e dieser Gesetzesvorschrift angegebenen örtlichen Feuerlöschanstalten bestehen, zu den Kosten derselben eine erhöhte Beihilfe im Betrage von drei und mehr Procent der eingezahlten Brandversicherungsbeiträge gewährt werden. Die Bewilligung dieser erhöhten Beihilfen ist mit Beibringung der erforderlichen Nachweise bei der Brandversicherungs-Kammer zu beantragen, und unterliegen dieser Vorschrift selbstverständlich auch diejenigen Gemeinden, welche bisher schon eine mehr als eine einprocentige Beihilfe zu ihren Feuerlöschcassen bezogen haben. Da bis jetzt nur wenige Anmeldungen erst eingekommen sind, die Angelegenheit aber noch vor Eintritt des nächsten Termines zur Erhebung der Brandcassenbeiträge, dem 1. April dieses Jahres, geordnet sein muß, so ergeht an diejenigen Gemeinden, welche auf Grund der gedachten Vorschriften eine erhöhte Beihilfe von drei und mehr Procent der Brandversicherungsbeiträge zu den Kosten ihrer Feuerlöschanstalten beanspruchen zu können glauben, die Aufforderung, ihre Anträge bis zum Schluß des Monats Februar dieses Jahres anzubringen. Die gleiche Aufforderung ergeht an die Besitzer von Fabriketablissemens, welche Fabrikfeuerwehren halten und nach den Bestimmungen im zweiten Absätze des Artikel 10 § 137 des Gesetzes vom 13. October 1886 auf die daselbst geordnete Beihilfe von drei Procent der von ihrem Fabriketablissemens zu zahlenden Versicherungsbeiträge Anspruch machen wollen.

Im Anschluß hieran sei nachstehend der Wortlaut des in dieser Bekanntmachung angezogenen § 137 des erwähnten Gesetzes angegeben:

§ 137. Als Beihilfen zu den Kosten der örtlichen

Feuerlöschanstalten werden aus den Mitteln der Landesanstalt gewährt

- a) jeder Gemeinde, sowie solchen Besitzern selbstständiger Güter, welche eine oder mehrere Fahrfeuerlöschgeräthe nebst vollständigem Zubehör besitzen, in gutem Zustande erhalten und in den öffentlichen Dienst, auch bei auswärtigen Bränden stellen, ein Procent von den eingezahlten Brandversicherungsbeiträgen des Ortes, beziehentlich des Einzelgrundstücks. Eine Erhöhung kann Gemeinden auf deren Antrag von der Brandversicherungskammer zugestanden werden;
- b) auf drei Procent, wenn sich am Orte die nöthigen Feuerlöschgeräthe befinden und eine wohlorganisirte und -ausgerüstete Feuerwehr in der erforderlichen Stärke unterhalten wird, welche regelmäßige Uebungen hält;
- c) auf vier Procent, wenn nicht nur die unter b erwähnten Anstalten und Einrichtungen für die Zwecke des Feuerlöschwesens vollständig bestehen, sondern auch Wasserdruckvorrichtungen für den Gebrauch zu Zwecken des Feuerlöschwesens innerhalb des Gemeindebezirks angelegt sind.
- d) auf fünf Procent, wenn am Orte neben den unter b und c gedachten Anstalten und Einrichtungen ständige Feuerwachen gehalten werden und besondere Feuer-melde-Apparate eingerichtet sind;
- e) auf sechs Procent, wenn am Orte die unter c und d bezeichneten Einrichtungen bestehen und wohlausgerüstete Berufsfeuerwehren in der nöthigen Stärke gehalten werden.

Außerdem kann den Besitzern von Fabriketablissemens, wenn sie Fabrikfeuerwehren halten, welche mit den nöthigen Löschgeräthen versehen sind, den unter b gedachten Erfordernissen entsprechen und in den öffentlichen Dienst gestellt werden, von der Brandversicherungskammer eine Beihilfe von drei Procent der von dem Etablissement zu zahlenden Brandcassenbeiträge bewilligt werden. Solchenfalls werden bei Berechnung der der Gemeinde, zu welcher das Etablissement gehört, zu gewährenden Beihilfe die Brandcassenbeiträge des



Stablissemments von denjenigen der Gemeinde in Abzug gebracht; solchen Gemeinden jedoch, welche eine Beihilfe von mehr als drei Procent zu beanspruchen haben, ist auch auf die Brandcassenbeiträge des Stablissemments eine Beihilfe zu gewähren, und zwar in der Höhe der Differenz zwischen drei Procent aus dem der betreffenden Gemeinde zustehenden Sage von vier bis sechs Procent.

Diese Beiträge für das Feuerlöschwesen sind von jeder Gemeinde oder jedem Feuerlöschverbande in der bereits bestehenden oder neu zu errichtenden Feuerlöschgeräthecasse, oder in der Gemeindecasse unter einem besonderen Kapitel zu vereinnahmen und dürfen nur für die Zwecke des öffentlichen Feuerlöschwesens verwendet werden.

Die Obigem nach empfangsberechtigten Besitzer einzelner Grundstücke sind zur Haltung einer besonderen Feuerlöschgeräthecasse nicht verpflichtet.

### Zur Erhöhung der Feuerficherheit.

Was ist am feuersichersten? Diese Frage mochte man früher als sehr leicht zu beantworten betrachten; heute aber, wo mannigfache, zum großen Theile merkwürdige Erfahrungen gesammelt vorhanden sind, hat man gefunden, daß man sich bei der so leicht erschienenen Beantwortung mitunter arg getäuscht hat, da das Sicherste in manchen Fällen sich als das Gefährlichste erwiesen hat.

Wenn man, heißt es in einem diesbezüglichen fachmännischen Aufsatze, zumal in unseren Großstädten, die Hallen, Bazars, Magazine, Werkstätten und dergl. ansieht, die in neuerer Zeit meist aus Stein, Eisen und Glas hergestellt werden, so ist man versucht, zu glauben, dieselben seien, wenn auch nicht unverbrennbar, so doch zum mindesten von einer außerordentlichen Widerstandsfähigkeit im Falle eines Brandes. Leider ist dem nicht so. Systeme über Systeme angeblich feuersicherer Constructionen sind in Vorschlag gebracht und ausgeführt worden; doch sämtliche haben sich bei großen Brandkatastrophen als unzureichend erwiesen, hauptsächlich deshalb, weil man glaubte, genug gethan zu haben, wenn man die Gebäude so herstellte, daß diese selbst in allen wesentlichen Theilen dem Feuer keine Nahrung geben konnten, während man dabei die zerstörende Wirkung des brennenden Inhalts unterschätzte.

Hierfür einige Beispiele.

Ein großer Theil des Krystallpalastes zu Sydenham (London) brannte am 30. December 1866 nieder, trotzdem daß man sich in dem Gedanken sicher gefühlt hatte, daß Glas und Eisen nicht brennbar seien. Demselben Schicksal erlag das in gleicher Weise construirte reizend schöne Newyorker Ausstellungs-Gebäude, und nicht besser erging es bei verschiedenen anderen Veranlassungen in Amerika. In Boston und Chicago hatte man auf Granit, in San-Francisco auf Eisen vertraut, und das Eine widerstand dem Feuer so wenig, wie das Andere. Thatsache ist, daß bei einer größeren Ausdehnung des Feuers die Gluthhöhe im Verhältnis zum Umfang der in Brand begriffenen Masse steigt, indem das Abkühlungsverhältnis ein immer ungünstigeres wird, so daß zuletzt selbst der Mörtel des Mauerwerkes in seine Elemente zerfällt.

Die Härte des Granits ist sprüchwörtlich geworden; durch seine Schönheit und Politurfähigkeit, sowie durch seine Verbreitung in den verschiedensten Gegenden der Erde ist er seit uralten Zeiten ein beliebter Baustein gewesen. Für Straßen- und Wasserbauten wird er es wohl für alle Zeiten bleiben; aber sein Verhalten gegen das Feuer ist nach neueren Erfahrungen kein besonders günstiges. Ein Blick auf ein Granitstück zeigt, daß es aus verschiedenartigen und verschiedenfarbigen Theilen zusammengesetzt ist. Dieselben heißen Quarz, Glimmer und Feldspath. Der letztere bildet wasserhaltige Krystalle, welche, wie zahlreiche Versuche gezeigt haben, bei starker Erhitzung ganz außerordentlich geneigt sind, mit

Gekrach unter plötzlicher Entwicklung von Wasserdampf zu plazen. Von erfahrenen Landwirthen werden deshalb Scheunen mit Mauern aus Granitbruchsteinen für nichts weniger als feuersicher gehalten. Man hat beobachtet, daß bei einem Brande die herausplazenden Granitstücke weithin fortgeschleudert wurden, so daß es sogar gefährlich ist, Löschmannschaften und Spritzen in der Nähe solcher Mauern aufzustellen. Daß sich polirte Granitsäulen und geschliffene Pfeiler im Feuer nicht anders verhalten, als rohe Bruch- und Mauersteine, haben die Brände in Boston und Chicago gezeigt.

Seit den Versuchen, welche Professor Bauschinger in München über das Verhalten von gußeisernen, schmiedeeisernen und steinernen Säulen im Feuer gemacht hat, ist die Frage nach der Feuerbeständigkeit der Eisenconstruktionen in Fachkreisen vielfach und gründlich erörtert worden, in jüngster Zeit am eingehendsten von dem Regierungsbaumeister M. Möller in Hamburg. Bauschingers Versuche ergaben, daß schlanke, schmiedeeiserne Stützen unter einer gewissen Last im Feuer zusammenbrachen; daß ferner die Gefahr der Verbiegung bei den gußeisernen Versuchsstücken eine geringe war, so daß die meisten derselben die gleiche Last auch noch im rothglühenden Zustande zu tragen vermochten. Es ist daraus gefolgert worden, daß das Schmiedeeisen überhaupt als Säulenmaterial untauglich ist. Der allgemeinen Fassung dieser Schlussfolgerung tritt nun Möller entschieden entgegen, nachdem er bei der Nachprüfung der Bauschinger'schen Versuche gefunden, daß die geprüften Schmiedestützen gegenüber den Gußsäulen überlastet worden sind. Er sagt: es handelt sich hier nicht allein um die Materialfrage, sondern auch um die Auffuchung der besten Form und Herstellungsweise; es lassen sich nach vorausgegangener Berechnung Säulen von gleicher Feuerficherheit sowohl aus Schmiedeeisen als aus Gußeisen construiren.

Es ist bekannt, daß man in Amerika angefangen hat, die hohlen eisernen Säulen durch ein Rohrsystem untereinander zu verbinden, so daß sie mit Wasser gefüllt werden können. Dieses Verfahren ist jetzt bei einer Reihe von eisernen Gebäuden in Anwendung gekommen, welche von der Gutehoffnungshütte in Oberhausen (Regierungsbezirk Düsseldorf) für den Hafen von Batavia ausgeführt wurden. Bei diesen Gebäuden hat man nämlich sämtliche Säulen und zwar sowohl die schmiedeeisernen Säulen in den Längswänden, als auch die gußeisernen Zwischensäulen hohl construirt und die Hohlräume der Säulen mit einer unter Flur liegenden Wasserleitung unmittelbar verbunden. Sobald ein außerhalb des Gebäudes liegender Haupthahn geöffnet wird, fließt durch alle Säulen ein fortlaufender Strom kalten Wassers, der durch besondere Vorrichtungen und auch noch zur Abkühlung der eisernen Längswände verwendet wird. So ist auf einfache Weise die Eisenconstruktion sehr wirksam vor Erwärmung geschützt und jede Gefährdung derselben durch Feuer vermieden.

Diese Einrichtung, welche ohne nennenswerthe Mehrkosten auszuführen ist, würde sich namentlich für Waarenlagerhäuser, aber auch für zahlreiche andere Bauten, insbesondere für die so vielfach unter Anwendung von eisernen Säulen hergestellten Ladengewölbe, aus sicherheitspolizeilichen Gründen empfehlen.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg während ihres 25jährigen Bestehens.

(Aus der Jubiläums Festschrift.)

(Fortsetzung.)

Als Nachfolger wurde am 17. November 1880 Herr Schneidermeister und Stadtverordneter Moritz Braun gewählt, der bereits 1863, und zwar in die 2. Section, eingetreten war, 1869 zum Steiger und 1879 zum Führer des ersten Zuges gewählt wurde.



Vicecommandant ist seit Ludwigs Abgang, also seit reichlich 15 Jahren, Herr Lohgerbermeister Robert Steyer, eingetreten in die Feuerwehr bei der Gründung als Steiger, dann seit 1863 Führer der Steigersection, seit 1864 erster Zugführer.

Gehen wir nun zu den übrigen Führern und der Mannschaft über, so hat sich die Turnerfeuerwehr von Anfang an in Sectionen zu etwa 12 Mann mit einem Führer und (seit 1878) einen Stellvertreter desselben gegliedert, jede mit besonderem Geräth ausgerüstet und einer besonderen Hauptaufgabe betraut. Etwa 4 Sectionen bilden unter einem Zugführer einen Zug, dem ebenfalls eine im Großen und Ganzen abgegrenzte Thätigkeit zugewiesen ist. Dazu kommen von Anfang an zwei Commandanten und nach und nach einige weitere Chargen. Wir sahen bereits, daß der Anfang mit einer Steiger-, einer Rettungssection und zwei Spritzensectionen gemacht wurde. Bereits im März 1863 fand eine Erhöhung des Bestandes um 25 Mann statt und es entstand ein Steigerzug mit einer Steiger- und zwei Rettungssectionen und ein Spritzenzug mit drei Spritzensectionen, zusammen 76 Mann. In demselben Jahre wurde auch die Bildung eines Pioniercorps angeregt. Die Baumeister Stecher und Gersten hatten sich bereit erklärt, aus ihrer Arbeitsschaar ein solches zu errichten, aus Innungskosten auszurüsten und unter den Oberbefehl der Turnerfeuerwehr zu stellen. Es wurde aber zunächst nichts daraus, sondern die Sache gelangte erst im Juli 1866 zur Ausführung, wo die ersten 10 Pioniere eingekleidet wurden. Sie bildeten einen Bestandtheil der Compagnie für sich, hatten eine etwas andere Uniform und Ausrüstung, übten nicht so oft wie die übrigen Mannschaften und wurden für die Thätigkeit auf der Brandstelle bezahlt. Im April 1869 trat eine neue Vermehrung der Feuerwehr ein, jeder Zug wurde um eine Section vermehrt, so daß sich folgender Bestand ergab: I. Zug: 1 Steigersection und 3 Rettungssectionen, II. Zug: 4 Spritzensectionen; dazu ein Pionierzug von 30 Mann, Summa 113 und 30 Pioniere. Die bedeutendste Vermehrung trat im Jahre 1877 ein. Bei Auflösung der Bürgerwehr im Jahre 1874 wurde seitens des Stadtraths die Errichtung einer Wachschaar, womöglich aus Freiwilligen bestehend und im Ganzen analog der Feuerwehr uniformirt und organisiert, ins Auge gefaßt. Derselben sollten hauptsächlich der Absperrdienst und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Brandplatze übertragen werden. Im October 1877 wurde zu diesem Zwecke ein Aufruf zum freiwilligen Eintritt in die zu bildende Schaar erlassen, welchem nicht weniger als 115 Bürger Folge leisteten, aus denen die mit den Führern 53 Mann starke Wachschaar gebildet wurde, deren Verpflichtung durch den Stadtrath am 18. November desselben Jahres stattfand. Sie setzte sich aus 4 Sectionen mit je einem Sectionsführer und einem Zugführer (Herrn Restaurateur Möller) zusammen, hatte getrennte Verwaltung (Ehrenrath und Kasse) und stand direct unter dem Commandanten der Turnerfeuerwehr. Nach einjährigem Bestehen beschloß die Wachschaar am 15. October des folgenden Jahres, der Feuerwehr vollständig beizutreten, welcher Beschluß auch die Zustimmung der letzteren, sowie die Genehmigung des Stadtraths erhielt. Aus der Wachschaar wurde der III. Zug formirt, ihre Casse in die der Feuerwehr überführt. Unter dessen hatte bereits im August eine Vermehrung der Feuerwehr selbst um 2 Sectionen stattgefunden. Dafür wurde die alte Pionierabtheilung, welche schon seit längerer Zeit im Absterben begriffen war, vollends aufgelöst und so die stets erstrebte Einheit in der Compagnie wieder hergestellt. Eine der neuen Sectionen wurde dem I. Zuge als Pioniersection überwiesen, die andere dem II. Zuge als Spritzensection. Der Bestand der Feuerwehr war also nach Eintritt der Wachschaar: I. Zug: 1 Section Steiger, 1 Pionier-, 1 Schiebeleitersection, 2 Rettungssectionen. II. Zug: 5 Spritzensectionen. III. Zug: 4 Sectionen Wach- und Absperrmannschaften, Summa: 197 Mann mit Führern und Chargen.

Die letzte größere Umgestaltung der Feuerwehr begann

im October 1882 und war im Frühjahr 1883 beendet. Die 4. und 11. Section, sowie zwei neu gegründete traten in die Spritzenabtheilung ein, welche in zwei Züge zu je 4 Sectionen formirt wurde, die drei übrig gebliebenen Sectionen des früheren III. Zuges bildeten den neuen IV. Zug, der dann ebenfalls auf 4 Sectionen gebracht wurde, so daß von nun an die Feuerwehr aus 4 Zügen zu je 4 Sectionen besteht und zwar einem Steigerzuge mit einer Steiger-, einer Pionier-, einer Schiebeleiter- und einer Rettungssection; zwei Spitzenzügen mit je 4 Spritzensectionen, und einem Wachzug mit 4 Sectionen Wach- und Absperrmannschaften, mit einem etatmäßigen Bestande von 227 Mann incl. der Führer und Chargen, welcher Bestand dann auch im Laufe des Jahres 1884 wirklich erreicht wurde.

Was nun die Chargen außer der Führerschaft betrifft, so hatte sich zunächst gleich bei der Gründung der Feuerwehr der Armenarzt Dr. Bergk bereit erklärt, als Feuerwehr-Arzt zu fungiren. Er hat auch jedenfalls an den ersten Berathungen der Feuerwehr mit theilgenommen, wie aus den Protocollen sich ergibt, ist aber zu einer eigentlichen Mitgliedschaft nicht gelangt, da er bald darauf Freiberg verließ. Dagegen trat im Jahre 1878 Herr Dr. med. Nippold freiwillig als Arzt der Turnerfeuerwehr in dieselbe ein, und hat bis heute nicht nur mehrfach bei Verletzungen der Mitglieder hülfreiche Hand geleistet, sondern auch sonst durch Vorträge und Uebungen das Verständniß der Mannschaften für die erste Hülfeleistung bei Verletzungen angeregt und gefördert. Ihm steht seit 1882 ein besonderer Sanitätsmann als Unterstützung zur Verfügung, außerdem sind im Jahre 1884 durch ihn 18 weitere Mann im Sanitätsdienste ausgebildet worden.

Bald nach der Gründung des Corps, im Sept. 1864, wurde auch die Stelle eines Zeugwarts errichtet, dem die Beaufsichtigung und Instandhaltung der Geräthe obliegt. Er bezieht für seine Mühewaltung außerhalb des Feuerwehrdienstes ein Fixum und für seine Ertrabemühungen und Gehülfselöhne eine besondere Entschädigung. In neuester Zeit sind ihm aus den beiden ersten Zügen je ein Stellvertreter zur Unterstützung beigegeben. Gleichzeitig mit dem Zeugwart traten zwei Signalisten in Function, deren Zahl 1869 auf 4, später nach und nach auf 8 erhöht wurde. Das so entstandene Signalistencorps, welches für Bemühungen später ein kleines Aequivalent aus der Stadtcasse erhielt, wurde nach mehrfacher Umgestaltung 1883 definitiv aufgelöst. Seit dieser Zeit werden bei Uebungen und Bränden die nöthigen Signale von 8 Mitgliedern der Stadtcapelle in Uniform geblasen, welche nach dem geleisteten Dienste bezahlt werden und auch beim Ausmarsch der Compagnie und bei sonstigen Gelegenheiten die nöthigen Märsche spielen.

Im Jahre 1869 wurde dann die Stellung eines Fouriers geschaffen, welcher in der Compagnieverammlung die Protocolle anzufertigen und den Commandanten in der Führung der Listen u. s. w. zu unterstützen hat. Auch er bezieht für seine immerhin umfangreiche Arbeit einen kleinen Betrag seitens der Stadt.

Die Verwaltung der Compagniecasse, die bis dahin der Vicecommandant unter sich gehabt hatte, wurde im September 1879 einem Mitgliede der Feuerwehr als Cassirer übertragen, welches seine Stellung innerhalb seiner Abtheilung beibehält.

Seit Gründung der Feuerwehr besteht ein sogenannter Ehrenrath, zusammengesetzt aus den beiden Commandanten und 4, seit 1880 9 ordentlichen und ebensoviel stellvertretenden, von der Compagnie zu wählenden Mitgliedern. Ihm steht die Entscheidung über etwaige Disciplinarvergehen in der Compagnie zu, er beaufsichtigt die Casse und beschließt über die Aufnahme und das Aufrücken der Mitglieder, welches anfangs nach dem Dienstalter, seit 1869 aber nach der persönlichen Tüchtigkeit und Verwendbarkeit im Dienste vor sich geht.

(Fortsetzung folgt.)

In dem städtischen \*Feuerwehrrhauptdepot an der Annenstraße in Dresden hat sich das Bedürfniß weiterer Räume



für die Zwecke der städtischen Feuerwehr geltend gemacht. Von dem Ausschusse für das Feuerlöschwesen wird deshalb vorgeschlagen, die nicht mehr zu Schulzwecken benutzten Räume im Erdgeschosse des Hintergebäudes der 2. Bezirksschule am See für Zwecke der städtischen Feuerwehr nutzbar zu machen und zu diesem Behufe verschiedene bauliche Herstellungen in denselben vorzunehmen, deren Kosten auf 3244 Mk. 75 Pf. veranschlagt worden sind.

Der Rath genehmigte den Vorschlag in einer Sitzung am 25. Januar und verwilligt die Anschlagssumme von dem Substantialvermögen unter Feststellung eines jährlichen Mietzinses von 500 Mk.

Wie das Ch. Tgbl. meldet, sind vor wenigen Tagen auch die Stadtfernsprechanlagen in Altenburg, Plauen (Bogtl.) und Werdau, entsprechend den Anträgen einer größeren Anzahl von Fernsprecheilnehmern der genannten Orte, mit Einrichtungen versehen worden, welche die Betheiligten in den Stand setzen, mit den Feuer- oder Polizeiwachen auch während der Dienstruhe der Fernsprechvermittlungsanstalten sprechen zu können. In Chemnitz, Grimmitzschau, Glauchau und Meerane ist diese Nugbarmachung der Stadtfernsprechanlagen zu Feuermeldezwecken schon seit Jahresfrist, in Zwickau seit Anfang November v. J. im Betriebe; in Reichenbach steht die Eröffnung der gleichen Einrichtung für die nächste Zeit zu erwarten. Bekanntlich erhebt die Reichspostverwaltung von denjenigen Theilnehmern der Stadtfernsprecheinrichtungen, welche ihre Anschlußleitungen in der vorgedachten Weise zu Meldungen an die Polizei- bzw. Feuerwachen während der Nacht benutzen wollen, keinerlei Vergütung, sie läßt sich nur die geringfügigen — die in der Regel 10 bis 12 Mk. nicht übersteigen — Selbstkosten der Anbringung einer Abstellvorrichtung in der Sprechstelle der Betheiligten erstatten. Nach eingezogenen Erkundigungen hat sich diese neue, ganz ausschließlich öffentlichen Interessen in uneigennützigster Weise dienende Einrichtung bereits vielfach bewährt, so daß eine immer weitere Ausdehnung der Verwerthung derselben mit Sicherheit zu erwarten steht.

### Aus anderen Feuerwehren.

Von dem Commando der freiwilligen Feuerwehr zu Georgswalde in Böhmen erhalten wir in Folge unserer in Nr. 5 gebrachten Mittheilungen über deren Bekleidungs-Fond und daraufhin geschehene Anfrage das Nachstehende in dankenswerther Weise zu weiterer Bekanntgabe:

Wir sind mit dem erzielten Erfolge vollkommen zufrieden, wurden doch die gesammelten Liebesgaben sehr leicht und manchmal zu horrenden Preisen an den Mann gebracht, so daß wir durch die veranstaltete Auction, welche 6 Sonntage in Anspruch nahm, über 500 Gulden unserm Fond zuführen konnten.

Sollten die geschätzten Leser, d. h. Feuerwehr-Kameraden, der S. K. J. wegen der Neuuniformirung in eine ähnliche Lage versetzt werden wie wir, so können wir denselben im Bedarfsfalle auch noch folgendes Mittel bekannt geben, welches ebenfalls seine Wirkung nicht verfehlte und bei passenden Gelegenheiten durch rührige Vereinsmitglieder in Anwendung gebracht, einen ansehnlichen Betrag geschafft hat:

Uniformirungs-Fond  
der freiw. Feuerwehr  
Georgswalde.  
Am ..... 18  
erhalten

Uniformirungs-Fond  
der freiw. Feuerwehr  
Georgswalde.  
Bestätigen dankend den  
Erhalt von  
Georgsw. .... 18  
Das Comité

Es sind dies kleine Büchel mit 50 Blättern laut vorstehenden Formulare. (Die Mitglieder mußten diese Büchel stets bei sich tragen, um ja keine günstige Gelegenheit zu verpassen, wo bei event. Einzahlung der Spender beide Blätter ausfüllt, die Bestätigung abtrennt und zur Controle oder Vorweisung zurückbehält.)

Sie ersehen aus diesem Allen, daß wir das Mögliche aufgeboten haben, unserm Ziele so rasch als möglich näher zu kommen und können wir auch Dank aller lieben Wohlthäter und Dank unseres einmüthigen Kameradschaftlichen Vorgehens heuer schon unsere selbst geschafften gegen 1800 Gulden kostenden Blousen an die Mitglieder zur Vertheilung bringen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Robert Hoffeld,  
Commandant.

### Römisches Feuerlöschwesen.

In Nummer 4 brachten wir einen ausführlichen Bericht über den Brand des Palastes Odescalchi in Rom und die traurigen Zustände des dortigen Feuerlöschwesens. Der Führer der Reformpartei im Turnen und Feuerlöschwesen in Italien, Constantino Meyer, theilt seine Erfahrungen der „Grazer Tagespost“ wie folgt mit:

„König Humbert hat den Zustand der Feuerwehr in Rom mit einem Satze geschildert: Es ist eine Schande. Als Begründer der ersten und einzigen italienischen Feuerwehrzeitung („Il pompiere italiano“ 1883, jetzt „Il vigile italiano“) erlaube ich mir, eine interessante Illustration zu den Worten des Königs zu liefern. Als im Jahre 1885 der von mir vorgeschlagene und von meinen Freunden, Dr. Emilio Baumann, Director der Centralturnanstalt in Rom, und Dr. F. S. Valle, Redacteur des „Vigile“, mit außerordentlicher Mühe gegen die unglaublichsten Intriguen durchgeführte erste italienische Feuerwehrtag in Rom zusammentrat, betheiligte sich die Feuerwehr in Rom nicht an dem Congresse, manifestirte ihre Feindseligkeit dagegen auf jede Weise, und der Bürgermeister, Fürst Torlonia, darüber im Gemeinderath interpellirt, antwortete: „Is congresse è un turpe giuoco“ (der Congreß ist eine schandvolle Intrigue), und jagte Dr. Baumann stante pede aus einer städtischen Directorstelle, die mit 3000 Francs und Quartier verbunden war. Heute stehen sich gegenüber — genau ein Jahr auseinander — Fürst Torlonia und König Humbert mit dem Satz: Es ist eine Schande. Die italienische Presse wird die Lösung dieses Gegensatzes finden. Mit dem Turnen ist es noch schlechter bestellt: Felice Valletti, ispettore centrale di ginnastica, seit zehn Jahren der absolute Herrscher des Turnwesens in Italien, versteht es, seit zehn Jahren den Congreß der Turnlehrer in Rom zu hinterreiben, hat vor zwei Jahren von 17 Turnlehrer 14!! bei der Prüfung geworfen, um Baumann, der unter den Turnlehrern vielleicht einige seinesgleichen, aber keinen über sich hat, die Directorstelle zu nehmen. Dieser Valletti hat auch den Bund der italienischen Turnvereine, den ich 1869 von Venedig aus gründete, vernichtet, um die italienische Turnerei ganz von seiner Willkür abhängig zu machen, und ist sogar soweit gegangen, daß er den neuen Leitsaden des Turnens, den für den Turnern octroyirte (Baumann war der einzige, aber an Händen und Füßen geknebelte Mitarbeiter), mit der Unterschrift des Königs als Staatsgesetz veröffentlichte. König Humbert und Fürst Torlonia haben ihre Ansicht über die Feuerwehr ausgesprochen. Seit 25 Jahren der Führer der Reformpartei im Turnen und später im Feuerlöschwesen, bin ich wohl auch zu einem Spruche berechtigt und sage: „Das Turnen in Italien ist eine noch größere Schande, als die Feuerwehr in Italien.“

### Brand des Packet-Dampfers „France.“

Baron Hübnér, der bekannte österreichische Diplomat und Schriftsteller, schildert in einem im Wiener „Baterland“



veröffentlichten Briefe an den Grafen Leo Thun den Schiffsbrand an Bord des französischen Packet-Dampfers „France“, auf welchem er sich am 10. December v. J. in St. Nazaire nach Guadeloupe eingeschifft hatte. An Bord befanden sich hundertfünfzig Mann französische Soldaten und zweihundertfünfzig Passagiere, darunter viele Frauen und Kinder, mehrere französische Priester und drei Nonnen. Der Brand brach am 20. December Mittags aus, als sich das Schiff, ungefähr 880 Meilen vom nächsten Lande (Guadeloupe) entfernt, in einem der einsamsten Meere befand, in welchem man selten oder nie ein Segel sieht. Der Schilderung des Brandes in dem Briefe des Baron Hübner entnehmen wir folgende Stellen: „Auf dem Deck rannten die Passagiere, die bleiche Furcht im Gesichte, wild durch einander.“ Das Schiff besitz sechs Schaluppen, welche zusammen zweihundert Personen fassen können. Wir waren vierhundert an Bord! Sie hingen noch an ihren Haken und waren im Nu mit Menschen gefüllt. Erst nachdem der Commandant sie versichert hatte, daß die Seile einer solchen Last nicht widerstehen können, stiegen die Meisten herab. Ich ließ mich im äußersten Vordertheile, beim Fockmast, nieder. Dort gedachte ich die Flammen abzuwarten und im äußersten Augenblicke durch einen Sprung in das Meer dem Feuertode zu entgehen. Besser ertrinken als verbrennen. Eine Viertelstunde nach dem Beginne des Brandes stand mehr als ein Drittheil des Schiffes in Flammen. Um halb 5 Uhr flog der Pulvorrath des Schiffes in die Luft. Im untern Schiffsraume befanden sich einem durch eine Eisenwand abgetheilten Compartment, in sechzig Kisten verpackt, noch mehrere Tonnen Pulver, für die Truppen in der französischen Guiana bestimmt. Diese Thatsache war allgemein bekannt. Sie erhöhte natürlich die Schrecknisse der Lage. Es handelte sich darum, durch Dampf und Wasser das Erglühen der eisernen Scheidewand zu verhindern. Mittlerweile hatte das entfesselte Element bereits drei Opfer gefordert. Zwei Aufwärter fanden den Tod in der Kellerei, ein Priester, Abbe Tavernio, der einige Tage vorher durch einen Fall das Bein gebrochen hatte, verbrannte in seiner Cajüte unter herzzerreißendem Jammergeschrei. Ein Laienbruder, der ihn retten wollte, trug sehr schwere Brandwunden davon. Während die männlichen Reisenden, einige Feiglinge ausgenommen, löschen halfen, hatten sich die Frauen und Kinder, verschiedene Gruppen bildend, auf dem Vorderdeck versammelt. Todtenstille herrschte unter ihnen. Man vernahm nur das Rauschen des Meeres, das leise Weinen eines Mädchens und einer jungen Mutter mit ihrem Säugling im Arme und das Gebet der drei barmherzigen Schwestern. Um 5 Uhr hatte der Commandant, wie er mir später sagte, jede Hoffnung aufgegeben. Das Aufstiegen des Schiffes schien nur noch Sache weniger Augenblicke. Doch gegen 7 Uhr Abends hatte man die Flammen bedeutend zurückgedrängt. Die Pulverkisten standen noch unter Wasser. Man durfte nicht wagen sie über Bord zu werfen. Um 11 Uhr hielten wir uns für gerettet. Der Wind war gefallen, und das Schiff trieb die Nacht hindurch auf dem beruhigten Meere umher. Am nächsten Morgen wurde das Steuerruder nothdürftig reparirt und um halbwölf Uhr die Fahrt nicht nach Guadeloupe, sondern direct nach Fort de France auf Martinique angetreten.

### Selbstentzündung von Faserstoffen.

Durch Versuche ist die Thatsache bewiesen worden, daß fest gelagerte Faserstoffe bei längerem Liegen sich so erhitzen, daß sie schließlich sich selbst entzünden und soll man bei längerem Aufbewahren derselben große Vorsicht beobachten. Diese Vorsicht ist in vergrößertem Maße anzuwenden, wenn es sich um Faserstoffe, Lumpen, Lappen u. s. w. handelt, die mit Del getränkt worden waren, z. B. Putzlappen oder Putzwolle. Aus eigener Erfahrung schreibt darüber ein Leser der „Zeitschr. für Pap.“ folgende für alle Fabrikanten interessante Thatsache: „Bei mir fielen in einen Kanal, neben dem eine Maschine täglich ar-

beitet, nach und nach beim Reinigen derselben immer kleine Theile gebrauchter Putzwolle, ohne daß es beachtet worden ist. Vor einiger Zeit wurde auf einmal gemeldet, daß es im Arbeiteraal Nr. 12 brennt. Nachdem die Löschung des kleinen Feuers beendet war, ordnete ich eine genaue Untersuchung der Stelle und Ursache des Brandes an, und es ergab sich das überraschende Resultat, daß nichts anders schuld war, als die Putzwolle. Im Laufe der Zeit hat eine Selbstentzündung derselben stattgefunden, und wäre dies während der Nacht passiert oder der Ruhe, so war ein größeres Feuer fertig, denn es ist kaum anzunehmen, daß dasselbe so schnell entdeckt worden wäre, um es im Keime zu ersticken. Ich lasse daher von jetzt ab die Putzwolle nur an bestimmten Tagen den betreffenden Arbeitern ausliefern, und zwar nur so viel, als zur gründlichen Reinigung ihrer Maschine unbedingt nothwendig ist. Denselben Abend noch wird die schmutzige und gebrauchte von einem dazu bestimmten Arbeiter eingesammelt und verbrannt, und damit also die Gefährlichkeit beseitigt. Es ist nicht dringend genug zu empfehlen, der Putzwolle alle Beachtung zu schenken, damit Selbstentzündungen echt vorkommen.“

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Im Kellerraume des Hauses Taschenberg 2 in Dresden sind neulich verschiedene Korbwaaren und dazu nöthige Arbeitsstoffe durch Feuer beschädigt worden. Man schätzt den Verlust auf 300 bis 400 M. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. — Ferner kam in Dresden in einem im Erdgeschoß gelegenen Niederlagsraume auf der Fleischerstraße Feuer aus. Es brannte Hanf, Flachs, Berg, wie sonstiges Volkermaterial, und es sollen für etwa 6000 M. Waaren unbrauchbar geworden sein. Dieselben waren versichert. Das Feuer scheint durch unachtamen Gebrauch einer Petroleumlampe veranlaßt worden zu sein.

Am 27. Januar Abends in der ersten Stunde ging die sogenannte „Neue Schänke“, ein Gasthaus bei Niederseiffenbach (bei Obernhan) in Flammen auf. Der Besitzer Reichelt hatte Alles versichert.

Auf einem zum Kammergute Ostra gehörigen Felde in Friedrichsdorf ist am 31. früh gegen 7 Uhr eine zur Aufbewahrung von Futtervorräthen dienende Scheune mit mehreren tausend Centnern Heu und Stroh niedergebrannt. Der Schaden wird über 30,000 Mark betragen. Die Vorräthe und Gebäude waren versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

In Magwik bei Plauen i. B. ist die Herrn Hermann gehörige Brauerei bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Dem Genannten sind große Vorräthe an Malz, Gerste und Hopfen mit verbrannt, die, wie man hört, zum Theil nicht versichert waren.

Ein größeres Feuer brach am 26. Januar Nachts 1 Uhr in der 1. Etage der Pianofortefabrik von Rosenkranz u. Co., Sidonienstraße in Leipzig aus. Auf bisher unermittelte Weise geriethen in der daselbst befindlichen Werkstätte Pianofortetheile und Tischlermaterial in Brand, wodurch alsbald eine große Gefahr entstand. Die beorderte Feuerwehr hatte mehrere Stunden angestrengt zu arbeiten, ehe das Feuer vollständig gelöscht werden konnte. Die in Anbetracht der vielen brennbaren Stoffe später requirirte Dampfspritze kam nicht in Thätigkeit. Der den Pianofortefabrikanten erwachsene Schaden ist ein ziemlich beträchtlicher.

Am 26. Januar brach in Leipzig in der Sternwartenstraße in der Schlafkammer eines Dienstmädchens Feuer aus und zwar in Folge unvorsichtigen Gebahrens mit dem Lichte. Das Mädchen kam mit demselben einem Bette zu nahe, welches alsbald in Flammen aufloderte. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte jede weitere Gefahr.

Am 30. Januar Vormittags brannte ein dem Gutsbesitzer Quellmalz in Gorbisdorf bei Waldenburg gehöriges Stallgebäude gänzlich nieder. Dem Vernehmen nach ist das Feuer durch eine Kage entstanden, die auf ihrem Lagerplatze am Küchenfeuerherd von einer Kohle in den Belz getroffen, mit derselben in ihrem Schmerz sich ins Stroh verkrochen und so den Brand verursacht hat.

In einer der letzten Nächte brach im Badehause der Kaltwasserheilanstalt Schweizermühle Feuer aus und brannte dasselbe beinahe vollständig aus. Dem schnellen Erscheinen und thatkräftigen Einschreiten der Rosenthaler freiwilligen Feuerwehr ist es hauptsächlich zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Dem Besitzer der Kaltwasserheilanstalt, Schröder, ist durch das Feuer ein beträchtlicher Schaden erwachsen.

### Im übrigen Deutschland.

Die große Knochenmühle von Neudeck in Heiligensee bei Tegel, in der alle Abgänge der fiskalischen Abdeckerie verarbeitet werden, ist



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.

„Und das, Wiese? . . . . Lambrecht u. Co. . . . nicht wahr?“

Der Staatsanwalt deutete auf eine Anzahl Platten, Gläschen und Grabstichel, die den Tisch vor ihm bedeckten.

„Sie haben also das Nest ausgenommen, Wiese?“

Der Criminalbeamte nickte lächelnd. Sein schlaues Gesicht glänzte vor innerem Behagen.

„Der Fang war gut, Herr Staatsanwalt, besser als Sie Sich in diesem Augenblicke träumen lassen würden, besser, als Sie errathen können!“

Doctor Röder wandte den Kopf.

„Nun, und? Sie machen mich ja wahrhaftig neugierig.“

Der Detective schmunzelte.

„Erinnern Sie Sich meiner neulichen Bitte, Herr Staatsanwalt? Als uns die beiden Kerle, Lambrecht und Timm, denunciirt wurden, da wollte ich mich in der Umgebung ihres Fuchsbauers erst ein wenig auf die Lauer legen, um womöglich zugleich mit den Verfälschern der falschen Banknoten auch die Vertreiber derselben kennen zu lernen . . . das ist wunderbar gelungen. Sie wissen, die Hinterfenster des Café Girollo gehen auf das Häringsgäßchen hinaus, man kann also von dort die Werkstätte der beiden Spitzbuben bequem überschauen. Ich quartirte mich in aller Stille ein, sah wie ein Zellengefangener hinter den herabgelassenen Vorhängen und handhabte fleißig mein Perspectiv. Unsere beiden Kunden, Timm und Lambrecht, sind weder die rechten Leute, um gefälschte Waare an den Mann zu bringen, noch können sie der Polizeiaufsicht wegen dergleichen riskiren. Das wußte ich von vornherein und fahndete daher auf den Spießgesellen der beiden sauberen Compagnons. Gestern Abend kam er.“

Wiese lachte in sich hinein. Mit einem wahren Feldherrnblick den Staatsanwalt betrachtend, fuhr er fort:

„Der Vogel flog ins Garn, Herr Doctor. Bei den beiden Hallunken brannte schon Licht, und vor den Fenstern hing, die untere Hälfte der Scheiben verhüllend, ein zerfetztes altes Tuch; da kam unten vom Marktplatz her ein schlanker eleganter Herr und spähte vor der Thür des verfallenen Hauses sorglich nach rechts und links . . . dann war er mit einem Sprunge im dunkeln Thorweg verschwunden . . . Aha! dachte ich, das ist unser Mann! . . . Einen Stuhl vor das Fenster stellen, hinaufklettern und das Räuberneft da drüben beobachten, war eins. Nach kaum zwei Minuten öffnete sich — sicher gegen ein verabredetes Zeichen — die Thür, und der Schlanke trat ein, blieb aber dermaßen im Schatten, daß ich ihn unmöglich zu erkennen vermochte. Die ganze Conversation mußte ich mittels des Perspectivs von den Gesichtern der drei Leute ablesen, zu hören war natürlich keine Silbe. „Glende Parade!“ sagten die Handbewegungen des Eleganten. „Zum Henker! Wer will ein so jämmerliches Logis?“ . . . Da hat Timm geknurret wie ein böser Kettenhund. Der es nicht besser bezahlen kann, Herr! hat er geantwortet. Sie geben uns für die mühsame, gefährliche Arbeit fast nichts . . . Der Gentleman zuckte die Achseln. . . . So sucht Euch doch einen and-ern Geschäftsführer, Freund! Das heißt, wenn Ihr nicht vorher zufällig der Staatsanwaltschaft denunciirt werden solltet! . . . Und das half! Die beiden Spitzbuben krochen zu Kreuze, Lambrecht nahm aus dem Schubkasten des Tisches eine Banknote und reichte sie dem Herrn, der seinen Raub eiligst in die Brieftasche verberg; dann beriethen alle drei mit zusammengesteckten Köpfen über eine Angelegenheit, deren Wesen zu errathen mir

natürlich ganz unmöglich war. Ich hatte aber auch von jetzt an in meinem Lugaus nichts mehr zu thun, sondern mußte mich beeilen, hinüberzukommen und wenigstens den eleganten Herrn, wenn sich seine Verhaftung nicht sofort bemerkstelligen ließ, doch von Angesicht zu Angesicht sehen. Der Wirth führte mich durch eine Hinterpforte, ich schlich im Dunkeln die beiden Treppen hinauf und wollte eben an eine Thür klopfen, als sich, während ich im Schatten eines Schorsteins Deckung fand, dieselbe öffnete und Lambrecht den Unbekannten auf den Flur geleitete . . . „Fünzig Mark müßten wir am allerwenigsten haben, Herr Baron,“ grollte er. „Sie essen Austern und Rehbraten in den feinsten Hotels . . . von unserem Gelde. Wir selbst haben kaum trockenes Brot . . .“ Der Andere lachte. „Fünzig Mark. Du Tropf glaubst also, daß man größere Scheine in Spelunken wechselt? . . . Nur wo sie stündlich durch die Finger gehen und wo mit ihnen irgend welche theuren Luxusartikel bezahlt werden, da ist man verhältnismäßig sicher. Sage Timm, daß er in der Warnung das Wort „Zuchthaus“ besser ausdrücken möge, es ist immer noch fast unleserlich. Und daß Du Dir nicht wieder herausnimmst, mich auf der Strafe zu grüßen, Kerl! . . . Ich werde sehen, was sich für Euch thun läßt!“ Mit diesen Worten verließ er das Haus, und ebenso schnell folgte ich ihm nach. Die beiden Galgenvögel da oben waren mir ja sicher, nur auf den Dritten im Bunde kam es an. Die Stimme hatte mich schon stutzig gemacht, ich mußte sie kennen, und war doch im Augenblicke auch wieder zweifelhaft, wo mir der Herr begegnet sein könne. Hin und her rathend, lief ich ihm auf den Marktplatz nach. Hier im Lichte der Gasflammen ging er langsamer, kehrte mir aber natürlich immer den Rücken zu und steigerte dadurch meine Ungebuld zum brennenden Verlangen. Vor der Thür des Café Girollo schien er zu schwanken, suchte einen Augenblick mit dem Stöckchen durch die Lust und stieg dann die Stufen der Freitreppe hinauf. Dabei sah ich ihn! . . . Herr Staatsanwalt, nun rathen Sie!

Doctor Röder schüttelte den Kopf.

„Wahrhaftig, Wiese, das Rathen war nie meine starke Seite. Kenne ich übrigens den Herrn?“

Der Detective lächelte.

„Ob Sie ihn kennen, Herr Staatsanwalt! . . . Sein Name ist Maximilian Baron Heifing!“

„Was sagen Sie da?“

Und Doctor Röder trat zurück, als habe er ein Geipenst gesehen.

„Baron Heifing! . . . Sie müssen Sich irren, Wiese!“

So wenig ich mich in diesem Augenblicke in Ihrer eigenen werthen Person irre, Herr Staatsanwalt! Aber hören Sie weiter! Mein Plan war schnell gefaßt. Ich schlich mich durch Vermittelung des Oberkellners in ein hinter dem Buffet liegendes kleines Cabinet und ließ den Wirth herbeirufen. Wenn der Herr Baron von Heifing heute Abend einen Kassenschein wechseln sollte, dann möchte ich das Ding in aller Ruhe ein bischen näher befehen, sagte ich.

(Fortsetzung folgt.)

## Sinquartierung.

Auf einem Saale stehen 9 Betten für fremde Feuerwehrlente zur Verfügung. Wie kann man nun 10 Mann so placiren, daß Jeder ein Bett allein hat?

Antwort: Man legt 9 Streichhölzchen nebeneinander auf den Tisch und erklärt: Ins 1. Bett (1.) legt man vorläufig 2 Mann, hier her ein den 3. (2) 4. (3) 5. (4) 6. (5) 7. (6) 8. (7) 9. (8), nimmt aus dem 1. (1) einen wieder heraus und legt den 10. hier (9) hinein. (Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen das Streichhölzchen, welches man berührt beim Zählen.)

So mancher, der diesen kleinen, gut und schnell ausgeführten Scherz mit ansieht, wird erst eine Weile studiren, wie das eigentlich möglich ist.



ein Raub der Flammen geworden. Den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehren von Tegel, Neuendorf, Heiligensee gelang es die nahe liegende Schwefelsäurefabrik und die Benzin-Enttettungsfabrik von Thiel vor jeglicher Gefahr zu bewahren. Die feuergefährlichen Vorräthe gerade dieser Fabriken hätten, wenn einmal entzündet, unabsehbares Unheil angerichtet.

Ein schwerer Unglücksfall im Maskenballsaal ereignete sich im Schützenhause in **Nordhausen**. Ein junges Dienstmädchen ging als „Schneefönigin“ in einem Wattleid verumumt in den Ballsaal. In der rechten trug sie einen im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum. Nachdem sie etwa zehn Minuten lang den Saal durchwandert, fiel vom Weihnachtsbaum ein Licht ab zur Erde. In demselben Augenblick nun, als die Schneefönigin die Flammen der Kerze mit dem Fuße zu löschen versuchte, fing die Wattenummüllung Feuer und im Nu stand die Schneefönigin in Flammen. Sie stürzte aufschreiend hinaus, zwei Herren eilten ihr nach und drückten sie auf der Straße (das Schützenhaus liegt vor der Stadt) in wirklichen Schnee nieder. Das arme Mädchen hat lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Ein großes Schadenfeuer, als dessen Ursache Brandstiftung vermuthet wird, brach in der Nacht zum 30. Januar gegen zwei Uhr in der Berlinerstraße 97/98 in **Kirdorf** bei Berlin aus. Das Feuer griff rasch um sich, so daß drei Stockwerke des Gebäudes ausbrannten.

### Im Ausland.

Ueber Häuser-Einsturz durch Schneedruck wird dem „Luz. Vaterland“ geschrieben: In **Subigen** (Solothurn) stürzte infolge Schneedrucks das Haus des Gemeinderathes Rohr unter gewaltigem Geräse zusammen. Nur mit Mühe konnte das Vieh aus der besonders stark demolirten Scheune gerettet werden. Der bald 80jährige Besitzer erlitt durch die herabfallenden Steine und Balken starke Verletzungen, an denen er schwer krank darnieder liegt. Das zu circa 7000 Francs versicherte Haus wird ohne gänzlichen Wiederaufbau kaum mehr bewohnbar sein. — In **Lohwyl** (Bern) drückte der Schnee an einem Hause die ganze westliche Hälfte des Daches zusammen. Die Familie lag gerade beim Frühstück und fiel auf den Boden. In **Niederhofen** (Aargau) drückte der Schnee den Dachstuhl des Hauses des Wagners Kefei, sowie der daran gebaute Scheune vollständig ein. Ein Theil vom Ramin des Hauses stürzte in die Küche hinunter. Die Scheune ist größtentheils zusammengerissen; nur der Stall blieb soweit verschont, daß das Vieh, ohne Schaden zu nehmen, herausgeschafft werden konnte. Auch die Hausbewohner kamen mit dem Schrecken davon. In **Oberbipp** (Bern) brach das aus Stroh und Schindeln bestehende Dach samt Kafen des Wohnhauses des Bürgerpräsidenten Mägli zusammen. Die Familie Mägli wurde durch das Geräusch vom Schlafe aufgeweckt; als man die Hausthür öffnete, stand das Hausdach auf der nördlichen und westlichen Seite auf dem Boden, so daß Niemand verletzt wurde. Das Haus ist gänzlich aus Holz gebaut und für 4900 Francs versichert; es ist so demolirt, daß es abgebrochen werden muß.

In Feuergefahr schwebte Sonnabend Abend der kostbare Neubau des Burg-Theaters, in **Wien**. Durch fahrlässige Nachlässigkeit eines Arbeiters entstand in einem Kellerraum des Theaters ein Brand, der ein Faß mit Schmieröl entzündete, sowie die Holzverschalung der elektrischen Apparate ergriff. Da zahlreiche Arbeiter sich in den Kellerräumen befanden, die den brennenden Fettschiff mit Sandmassen erstickten, wurde die Gefahr von dem Neubau rechtzeitig abgewandt.

Schloß Saint Emilion. Ein Theil der Ruinen des dem Namen nach so bekannten Bergschlosses **Saint Emilion** in der Gironde ist, wie französische Blätter melden, in die anstehenden Steinbrüche gestürzt. Auch mehrere Häuschen armer Leute wurden hinabgerissen, doch waren dieselben leer, weil man schon seit einigen Tagen Sprünge in den Felsen bemerkt hatte. Nur ein alter Tagelöhner wurde mit seinem feinem Hauie verschütert, aber unverletzt befreit. Die Bewohner der Stadt St. Emilion schweben in großer Angst, denn die Stadt ist ganz auf Steinbrüchen gebaut.

Telegraphisch wird ein schreckliches Unglück gemeldet: Das französische Barkschiff „**Alphie**“ ist mit einem Theile der Mannschaft des englischen Schiffes „**Kapunda**“, welches auf offener See von einem unbekanntem Dampfer überfahren worden ist, hier eingetroffen. Das Schiff „**Kapunda**“ wurde hierbei in den Grund gehohrt und haben 360 Menschen das Leben eingebüßt. Das Schiff hatte London am 11. v. M. mit Auswanderern verlassen, um sich nach Freemantle in Australien zu begeben.

Aus **Shanghai**, 21. Januar, wird telegraphirt: Der Peninsular- und Orientdampfer „**Repaul**“ ließ gestern, wie der „Standard“ meldet, mit einem chinesischen, von Shanghai segelnden Transportschiffe zusammen. Das chinesische Schiff sank und über 100 der an Bord befindlichen Soldaten, sowie verschiedene Mandarine ertranken. Der Schaden des „**Repaul**“ ist noch nicht zu übersehen, doch sind Passagiere und Mannschaft unverletzt.

In **Maleo** in Oberitalien waren auf einem Teiche 25 junge Leute mit Eislaufen beschäftigt, als plötzlich die Eisdede einbrach und alle bis auf einen hineinstürzten. Alle 24, darunter vier Brüder, ertranken.

### Statistik.

Das Löschwesen in Oesterreich. Im Jahre 1884, wo die letzte statistische Aufnahme stattfand, gab es in Oesterreich insgesammt 14051 Feuerwehren und 210922 Feuerspritzen. Unter den letzteren befanden sich 171102 Handspritzen. Im Durchschnitte kommt je eine Feuerwehr auf 12 Ortschaften mit zusammen 5472 Einwohnern. Aus diesen Zahlen erhellt, daß die Anzahl der bestehenden Feuerwehren dem Bedarfe nach lange nicht entspricht. Dazu fehlen dieselben gerade in jenen Theilen am meisten, wo die Mehrzahl der Häuser noch mit Stroh oder Schindeln gedeckt, die Feuergefahr also doppelt groß ist. In dieser Richtung sind namentlich zu erwähnen Galizien, die Bukowina, Krain, Steiermark, Schlesien und Mähren. Wenn eben unter den 22524 politischen Gemeinden Oesterreichs überhaupt nahezu 18500 oder 82 Procent und sogar unter den am besten versorgten 7002 böhmischen etwa 5000 oder 71 Procent gar keine Feuerwehr mehr haben, so ist der Wunsch nach einer energischen Weiterentwicklung des österreichischen Feuerlöschwesens gewiß kein unberechtigter. Beinahe drei Viertel aller Gemeinden besitzen noch nicht einmal Wagenspritzen.

Durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern sind nach der amtlichen Brandstatistik in Preußen in den Stadtgemeinden Brände verursacht worden 1881: 245, 1882: 430, 1883: 740, 1884: 847. Der starke Sprung in den Ziffern von 1882 bis 83 beruht darauf, daß bei der Zählung seit 1883 auch die muthmaßlich durch Streichhölzer veranlaßten Brände mitgezählt sind. Die meisten Brände durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern entfallen auf die Stadt Berlin: 1884: 214, und auf das Rheinland 1884: 127. Seltener als in den Stadtgemeinden entsteht ein Schadenfeuer durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern auf dem platten Lande; die Gesamtzahlen sind: 1881: 299, 1882: 443, 1883: 771, 1884: 747.

Londoner Brand-Chronik. Einem soeben erschienenen, vom Chef der Londoner Feuerwehr Mr. Shaw, verfaßten Jahresberichte über die Brände im Jahre 1886 in der Hauptstadt des Inselreiches entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Im Ganzen wurden bei der Londoner Centrale 2140 Brände, darunter 151 große, signalisirt, also im Durchschnitt sechs pro Tag. 49 Personen kamen hierbei ums Leben, 126 trugen schwere Verletzungen davon. Ungeachtete und nachlässige Manipulation mit Gas und Petroleumlampen wurde als die Ursache der meisten Brände erkannt.

### Vermischtes.

Am 25. Januar 1862 war es, als in dem der Firma Fröde u. Pieschel in Schmilka bei Schandau gehörigen Sandsteinbrüche bei Postelwitz über 24 Steinbrecher jene schreckliche Katastrophe hereinbrach, durch welche dieselben beim Hohlmachen einer 85 m langen und 23 m hohen Wand verschüttet wurden. Erst am 27. Januar des genannten Jahres, also vor 25 Jahren, war es gelungen, die Verunglückten nach mühevoller Ausgrabungsarbeit aus ihrer Lage, in der sie 50 Stunden beharren mußten, zu befreien. Durch Veranstaltung der gedachten Firma wurde am 27. Januar zur Erinnerung an diesen Tag eine Feier begangen, die an dem erwähnten Steinbrüche ihren Anfang nahm und in dem Erbgericht zu Postelwitz ihren frohlichen Ausgang fand. Unter den zahlreich Erschienenen befanden sich sieben der glücklich Geretteten, von welcher letzteren im Ganzen 14 jetzt noch am Leben sind. Bei einem der Festtheilnehmer, dessen Hochzeit am 26. Januar 1862 hatte stattfinden sollen und dessen Frau ebenfalls mit anwesend war, gestaltete sich die Feier zugleich zum silbernen Ehejubiläum.



Der dienstälteste Feuerwehrmann Badens, ja wahrscheinlich Deutschlands, ist Adam Heinrich Rittershofer, Bürger und Landwirth in Durlach in Baden. Geboren 1815, war er Mitbegründer dieser Feuerwehr, damals Pompierscorps genannt, im Jahre 1846 und hat nunmehr volle 40 Jahre seine edle Pflicht erfüllt. Der Großherzog verlieh dem Ehrenmann die silberne Verdienstmedaille, welche ihm jüngst im Beisein des ganzen Corps eingehändigt wurde.

### Kriefkasten.

Ein Freund und Abonnent Ihres geschätzten Blattes gestattet sich, Sie ergebenst zu ersuchen, im Fragekasten unserer Fachzeitung gefälligst

1. Auszugweise das neue Brandversicherungs-Gesetz vom 13 October 1886, namentlich in Bezug auf eingetretene Neuerungen mitzutheilen.
2. Auskunft zu geben, in wie weit die, politische und Fachzeitungen durchlaufende Nachricht, daß in Liverpool eine weibliche Feuerwehr existirt, auf Wahrheit beruht.

Vorausgesetzt, daß diese Richtigkeit nicht zutrifft, sollten sich doch sonst geachtete Fachzeitschriften vorsehen, derartigen Unsinn mit unserer ersten Sache in Zusammenhang zu bringen.

In Entgegennehmung der Erfüllung seiner Bitte, empfiehlt sich im Voraus dankend

Ein alter Feuerwehrmann in Schedewitz.

Zu 1. Bereits in No. 5 brachten wir die allgemeinen Bestimmungen zum neuen Brandversicherungs-Gesetz und in gegenwärtiger Nummer eine Bekanntmachung der K. Brandversicherungs-

kammer nebst dem Wortlaute des darin angezogenen und für alle Feuerwehren wichtigen Paragraphe. Nach und nach werden wir die wichtigsten Theile oder auch alles zum Abdruck bringen.

Zu 2. Die erwähnte Notiz brachten wir in Nummer 1 dieses Jahrganges unter Vermischtes und haben wir am Schlusse derselben bereits unsere Ansicht hierzu ausgesprochen. Jeder Feuerwehrmann, der den, soviel uns bekannt, in einem Dresdner Blatte aufgetauchten Bericht durchliest, wird sich bei jeder einzelnen Zeile eines Lächelns nicht erwehren können. Vielleicht sind wir bald in der Lage, Auskunft zu geben, was eigentlich Wahres an der ganzen Geschichte ist.

Da ich Abonnent der Sächs. Feuerwehr-Zeitung bin und bereits über verschiedene Feuerwehren recht schöne Mittheilungen, bestehend in Uebungen, Festen und Vergnügungen in der Zeitung gelesen habe, ich früher auch Feuerwehrmann war und einer Feuerwehr des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Kamenz angehörte, von selbigem Verbande aber seit 2 Jahren nichts mehr gehört habe, so stelle ich Ihnen die Frage: Besteht selbiger Verband noch? und bringt selbiger Verband nichts von Uebungen oder Versammlungen in die Oeffentlichkeit?

H. F. in Dr.

In der in No. 4 gebrachten „Statistik der Bezirksverbände im Königreich Sachsen“ ist unter 4 der Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Kamenz mit 7 Feuerwehren und 440 Mannschaften aufgeführt. Es sollte uns freuen, wenn wir durch gütige Vermittelung unserer dortigen Leser Ihrem Wunsche, von dem Verbande etwas zu hören, gerecht werden könnten.

## Um allen Feuerwehrkameraden

Gelegenheit zu bieten, sich eine glückliche, sorgenfreie Zukunft zu gründen, empfehle ich mich hiermit zur geneigten Abnahme von  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$  und Voll-Losjen zur 111. Königlich sächsischen Landeslotterie.

Waldheim, im Januar 1887.

### Moritz Perthen,

Lotterie-Collecteur, Juwelier und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

**Die Herren Kameraden**  
erlaube ich mir auf mein reichhaltiges  
**Cigarren-Lager**  
ergebenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

**C. Herberger,**  
Gerbergasse 535 b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.  
Versandt nach auswärts prompt und billig.

Die Schlauchfabrik  
von  
**Dölzig & Co.**  
in Geringswalde  
gegründet 1860  
empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß  
anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie  
**Löscheimer**  
prämirt vom sächs. Landes-Ausschuß  
Waldheim Planen Dresden  
1875. 1877. 1875.

**Fahnen, Scharpen, Bänder**  
für Vereine liefert  
Franz Reinecke, Hannover.

### Ernst Kotthaus Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämierten

### Prima Hantschläuche Specialität:

**Innen gummirt Hantschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

### Wilh. Aug. Otto Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und  
**Saiten aller Art** und empfiehlt  
sich zur **Ausstattung von Musik-**  
**chören für Feuerwehr-, Turn-**  
**und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

### Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das I. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austraggebühren 75 Pf., noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert,

32 Preismedaillen. — Begründet 1826.  
**G. A. Händel, Dresden**

### Königl. Feuerspritzen-Fabrik,

welche auf der Weltausstellung Wien die Verdienstmedaille, auf den Ausstellungen Carlsbad, Moskau, Merseburg und Komotau die große goldene Medaille, sowie auf 27 anderen Ausstellungen erste Preise erhielt, empfiehlt ihre Fabrikate den pp. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von

### 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

### Ehren-Diplome

### für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

### Herbrich & Israel,

Buch- und Steindruckerei  
Neugersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## An die Feuerwehren des sächsischen Landesverbandes

ergeht hiermit das Ersuchen, die ihnen bereits zugegangenen statistischen Fragebogen, sofern dies nicht schon geschehen, unverzüglich gewissenhaft auszufüllen und an die betreffenden Kreisvertreter einzusenden. An letztere mögen sich auch diejenigen Feuerwehren wenden, welche etwa mit Zufertigung von Fragebogen übergangen worden wären.

### Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren.

**G. Rib,** Vorsitzender.

#### Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

Erste Abtheilung.

Von der Landesbrandversicherungsanstalt überhaupt.

Abschnitt II.

Von den organischen Einrichtungen der Landesanstalt.

§ 15. Für die das Brandversicherungswesen und die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffenden Angelegenheiten bestehen drei Instanzen.

Es bilden

das Ministerium des Innern  
die oberste,  
die Brandversicherungskammer  
die mittlere,

und

- in Städten mit der Revidirten Städteordnung der Stadtrath,
- in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte der Bürgermeister,
- in Landgemeinden, in denen die Zuständigkeit des Gemeindevorstands auf die Geschäfte des Brandversicherungswesens durch Beschluß des Ministeriums des Innern ausgedehnt worden ist,

der Gemeindevorstand,

d) in den anderen Landgemeinden und rücksichtlich selbstständiger Gutsbezirke

die Amtshauptmannschaft

die unterste (erste) Instanz.

Die specielle Leitung der Landes-Brandversicherungsanstalt liegt, unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern, der Brandversicherungskammer ob.

§ 16. Die Brandversicherungskammer besteht aus einem Vorsitzenden und so viel ständigen Räten, als der Umfang der Geschäfte es erforderlich macht. Derselben ist das nöthige Kanzlei-, Rechnungs-, Cassen- und Bureaupersonal beizugeben. Alle ständigen Anstellungen erfolgen nach Maßgabe der für die Civilstaatsdiener geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

§ 17. Der Zuständigkeit der § 15 bezeichneten Behörden erster Instanz ist in Brandversicherungsangelegenheiten jeder, ohne Unterschied seines persönlichen Gerichtsstandes, wegen seiner im Verwaltungsbezirke befindlichen Versicherungsobjecte unterworfen.

§ 18. Die Vertretung der in Brandversicherungsangelegenheiten von und bei den Behörden erster Instanz begangenen Verschuldungen liegt, gegen die Anstalt sowohl, als gegen die einzelnen davon betroffenen Interessenten

- wegen der Amtshauptmannschaften dem Staatsfiscus,

Lib



b) wegen der Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände  
der betreffenden Gemeinde

sind

c) erledigt

ob, vorbehaltlich der Regreßnahme gegen Diejenigen, welche durch ihre Handlungen oder Unterlassungen die Vertretung herbeigeführt haben.

§ 19. Zur Besorgung der in unterer Instanz zu erledigenden technischen Geschäfte der Brandversicherungsanstalt sind besondere, technisch vorgebildete und geprüfte Beamte, sowohl für das Hochbaufach, als für das Maschinenbaufach angestellt.

Dieselben führen den Titel:

„Brandversicherungs-Inspector,“

haben nicht Staatsdienerqualität und sind zunächst der Brandversicherungskammer, als deren Dienstbehörde, untergeordnet.

Jedem derselben ist für seine dienstliche Function ein bestimmter Bezirk zugetheilt.

Dem am Sitze einer Kreishauptmannschaft angestellten Brandversicherungs-Inspector für das Hochbaufach und dem ersten Brandversicherungs-Inspector für das Maschinenbaufach ist das Dienstprädicat: „Brandversicherungs-Oberinspector“ beigelegt.

§ 20. Zur Aushilfe bei den technischen Arbeiten und zur Unterstützung der Brandversicherungs-Inspectoren kann, je nach dem eintretenden Bedarfe, die erforderliche Anzahl Bautechniker mit dem Dienstprädicate: „Inspectorats-Assistent“ von der Brandversicherungskammer, nach vorher eingeholter Genehmigung des Ministeriums des Innern, gegen Aufkündigung angenommen werden.

§ 21. Nächstdem besteht ein von der Ständeversammlung gewählter Ausschuss von fünf Mitgliedern, welcher zu der Berathung und Beschlussfassung über die § 29 bezeichneten Angelegenheiten von der Brandversicherungskammer zuzuziehen ist und in dieser Vereinigung das Plenum der genannten Behörde bildet.

§ 22. Die erste Kammer hat zwei und die zweite Kammer hat drei Ausschussmitglieder und ebensoviel Stellvertreter aus ihrer Mitte zu wählen.

§ 23. Die Mitglieder des städtischen Ausschusses und deren Stellvertreter werden auf jedem ordentlichen Landtage neu gewählt und bleiben bis zur nächsten Wahl im Amte. Ihre Function erledigt sich jedoch mit dem Ausscheiden aus der betreffenden Kammer in Folge freiwilligen Rücktritts oder des Verlustes der Wählbarkeit.

§ 24. In Behinderungs- und in außerordentlichen Abgangsfällen eines Ausschussmitglieds ist ein Stellvertreter einzuberufen.

Die Reihenfolge der Einberufung richtet sich nach dem Beschlusse der betreffenden Kammer.

§ 25. Wegen der Entschädigung der an den Plenarberathungen der Brandversicherungskammer theilnehmenden Ausschussmitglieder leiden die Bestimmungen der Landtagsordnung Anwendung. Die Reisekosten und Diäten werden aus der Brandversicherungscasse berichtigt.

§ 26. Die Verpflichtung der Mitglieder des ständischen Ausschusses beschränkt sich auf die Theilnahme an den Sitzungen des Plenums.

Referate zu übernehmen sind dieselben nicht verbunden. Sie haben im Plenum mit den übrigen Mitgliedern der Brandversicherungskammer gleiches Stimmrecht. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 27. Plenarsitzungen kann der Vorsitzende der Brandversicherungskammer so oft, als die Geschäfte dazu nöthigen, anberaumen.

Die Ausschussmitglieder, beziehentlich Stellvertreter sind zu jeder Plenarsitzung vom Vorsitzenden einzuladen und haben in Behinderungsfällen dem Directorium der Brandversicherungskammer rechtzeitig Mittheilung zu machen.

§ 28. Zur Gültigkeit eines im Plenum gefassten Be-

schlusses ist die Anwesenheit von wenigstens drei Mitgliedern des Ständeausschusses erforderlich.

Die Ausfertigungen in den zum Plenum gehörigen Angelegenheiten erfolgen im Namen der Brandversicherungskammer und werden nur vom Vorsitzenden vollzogen.

§ 29. Vor das Plenum der Brandversicherungskammer gehören folgende Gegenstände:

1. alle Fragen über die Gesetzgebung in Bezug auf das Brandversicherungswesen und über organische Einrichtungen der Landesanstalt,
2. die Aufstellung des Personal- und Besoldungsetats der Brandversicherungskammer,
3. die Feststellung des § 37 gedachten Rechenschaftsberichts und der § 36 bemerkten Uebersicht über die Jahreseinnahme und Ausgabe der Landesanstalt,
4. Anträge auf Erhebung außerordentlicher Brandcassenbeiträge oder auf Herabsetzung der ordentlichen Beiträge,
5. die Aufnahme von Darlehen auf den Credit der Landesanstalt und die zinsbare Anlegung und Ausleihung der Cassenüberschüsse,
6. die Bewilligung von Beihilfen und Unterstützungen der §§ 136, 139, 140 und 141 gedachten Art,
7. diejenigen Angelegenheiten, welche sonst noch in einzelnen Fällen von dem Vorsitzenden zur Berathung im Plenum ausgesetzt werden.

§ 30. Die Landes-Brandversicherungsanstalt hat die Rechte einer Staatsanstalt und genießt Stempelfreiheit.

§ 31. In den Angelegenheiten der Landesanstalt ist, die nachgenannten Fälle ausgenommen, in allen Instanzen kostenfrei zu expediren.

§ 32. Zu den Ausnahmefällen sind zu rechnen:

- a) unbegründete Beschwerden, Reklamationen und Recurse,
- b) die Reisekosten, Diäten und Gebühren, welche die technischen Anstaltsbeamten wegen der in den §§ 12, 49 al. 3, 63, 103, und 154 gedachten Expeditionen zu fordern berechtigt sind

und

c) das von dem Antragsteller nach § 34 zu entrichtende Bauschquantum.

§ 33. In den Fällen § 32 a sind von der Behörde die Kosten nach der allgemein gültigen Tare in Ansatz zu bringen.

In den Fällen § 32 b leiden wegen der Reisekosten und Diäten der technischen Beamten die für die Civilstaatsdiener bestehenden Vorschriften analoge Anwendung.

Für jede am Wohnorte des technischen Beamten nach § 12 und § 49 al. 3 vorzunehmende Würderung und Katastration eines Gebäudecomplexes oder bei Maschinen eines Catasternummercomplexes hat derselbe eine Gebühr von drei Mark zu beanspruchen.

§ 34. Wegen der nach § 12 zu veranstaltenden anderweitigen Katastration hat der Versicherte für jeden einzelnen Gebäudecomplex und hinsichtlich der Maschinen zc. für jeden einzelnen Catasternummercomplex als Beitrag zu dem für die Landesanstalt entstehenden baaren Verwaltungsaufwande ein Bauschquantum zu entrichten und zwar nach Höhe von

3 M. —	bei einer Gesamtversicherungssumme	
	bis zu 3000 M. —	—
6 —	—	—
9 —	—	—
12 —	—	—
und 15 —	—	—
	über 45000 —	—

§ 35. Jeder sonstige, in Angelegenheiten der Landesanstalt entstehende Verwaltungsaufwand ist aus der Brandversicherungscasse zu bestreiten.

Dazu gehört insbesondere auch



a) der Aufwand an Wartegeldern und Pensionen, welche den bei der Brandversicherungskammer mit Staatsdienereigenschaft angestellten Beamten und Officianten, sowie deren Hinterlassenen gesetzlich zukommen.

In die Brandversicherungscasse fließen dagegen die gesetzlich geordneten Pensionsbeiträge dieser Beamten und Officianten;

b) der zu Deckung des Fehlbedarfs etwa nöthige Zuschuß zu dem besonderen Pensionsfonds der Brandversicherungs-Inspectoren und Inspectorats-Assistenten, welcher durch die nach dem darüber mit Genehmigung des Ministeriums des Innern bestehenden Regulative zu entrichtenden Beiträge dieser Beamten unterhalten und von der Brandversicherungskammer verwaltet wird,

und

c) der Aufwand an Beiträgen, welche in Folge des Anschlusses an den allgemeinen Verband der deutschen öffentlichen Versicherungsanstalten und wegen etwaiger Rückversicherungen zu zahlen sind.

Die Generalkosten der Verwaltung werden auf die beiden Versicherungsabtheilungen (§ 9) nach der Höhe der Gesamtversicherungssumme jeder Abtheilung repartirt.

§ 36. Die Rechnungsperiode für die Anstalt ist das bürgerliche Jahr und ist auf jedes derselben über Einnahme und Ausgabe bei der Brandversicherungscasse Rechnung abzulegen und diese an die Oberrechnungskammer zur Prüfung und Justification einzureichen.

Auch hat die Brandversicherungskammer auf Grund der Jahresrechnung alljährlich eine specielle Uebersicht über Einnahme und Ausgabe anzufertigen und durch den Druck zu veröffentlichen, aus welcher zugleich die finanziellen Ergebnisse der Landesanstalt zu ersehen sind.

§ 37. Bei jedem ordentlichen Landtage ist der Ständeversammlung ein Rechenschaftsbericht vorzulegen. Derselbe hat sich nicht auf die bei der Verwaltung der Landesbrandversicherungscasse in der vorhergegangenen Periode getroffenen Maßregeln zu beschränken, sondern auf die gesammte Verwaltung der Landesanstalt und deren Ergebnisse sich zu erstrecken, auch ist dabei den Ständen gleichzeitig der Personal- und Besoldungsetat der Brandversicherungskammer mit Dependenz vorzulegen.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg während ihres 25jährigen Bestehens.

(Aus der Jubiläums-Festschrift.)

(Fortsetzung.)

Endlich wurde 1879 eine Commission, bestehend aus den beiden Commandanten, den Zugführern, dem Fourier und zwei von der Compagnie zu wählenden Mitgliedern, die Requisitionencommission, eingerichtet, welcher der Zeugwart mit dem gesammten Geräthwesen untersteht, und die alljährlich dem Stadtrath die nöthigen Unterlagen zur Aufstellung des Bedarfs der Compagnie für den Feuerlöschetat zu machen hat.

Die Führer wurden bei Gründung der Feuerwehr durch den Turnrath bestimmt, seit Dec. 1862 aber von der Compagnie gewählt, die Commandanten auf 3 Jahre, Zug- und Sectionsführer aber auf Lebenszeit und erst seit 1865 ebenfalls auf drei Jahre. Im December 1868 wurde dazu bestimmt, daß die Führer im 1. Zuge Steiger sein müßten, was seit 1878 dahin abgeändert ist, daß sie diesem Zug bereits angehören müssen.

Zu den ordentlichen Mitgliedern traten seit Pröffels Abgange die Ehrenmitglieder hinzu. Außer den bereits genannten abgegangenen Commandanten, denen diese Ehre zu

Theil wurde, erhielten noch folgende Herren die Ehrenmitgliedschaft: Am 4. April 1878 Herr Lederhändler Wagner, Mitbegründer der Feuerwehr, Führer der vierten Section; am 29. Januar 1879 Herr Fleischermeister Liebetrau, seit 10. Januar 1862 Feuerwehrmann, Führer des ersten Zuges; am 21. Januar 1880 die Herren Lohgerbermeister und Stadtverordneter Karl Steyer und Destillateur Dehne. Beide gehörten zu den Gründern der Feuerwehr, ersterer war Führer der Steigersection, letzterer, welcher bereits im December desselben Jahres starb, Mitglied der 2. Section; endlich am 2. Sept. 1882 Herr Rentier Hinde, der zwar nie der Feuerwehr als actives Mitglied angehört, aber nicht nur schon von Beginn an bei den verschiedensten Gelegenheiten sein Interesse an der Entwicklung derselben documentirt, sondern auch im genannten Jahre durch Schenkung einer Dampfspritze sich ebenso für das Freiburger Feuerlöschwesen im Allgemeinen wie hierdurch und die testamentarische Festsetzung einer bedeutenden Summe für die Turnerfeuerwehr um diese unvergeßliche Verdienste erworben hat.

Um auch anderen Mitgliedern der Feuerwehr nach ihrem Ausscheiden aus derselben Gelegenheit zu geben, ferner noch an ihrer Entwicklung Theil zu nehmen, wurde im Juli 1880 das Institut der Altersmitglieder — anfangs außerordentliche Mitglieder genannt — errichtet, zu welchen diejenigen Kameraden ernannt werden, welche nach guter Führung und längerer denn zwölfjähriger Dienstzeit durch triftige Gründe zum Austritt veranlaßt werden. Während die Ehrenmitglieder alle Rechte der activen Mitglieder, ohne deren Pflichten, besitzen, haben die Altersmitglieder das Recht, die dienstlichen Versammlungen, jedoch ohne Stimmrecht zu besuchen und an allen geselligen Veranstaltungen unter denselben Bedingungen wie die activen Mitglieder Theil zu nehmen.

Die Ausrüstung der Feuerwehr, welche von Anfang an durch die Stadt beschafft wird, bestand ursprünglich aus Berliner Helm, blauer Dreßblouse, ledernem Gurt und Beil, bei den Steigern aus Berliner Steigergurt, Laterne und Rettungsseil, dazu für Alle gleichförmige Leinwandhose, welche später wieder abgelegt wurden. Die alten Pioniere hatten Kittel von grauem Segeltuch und Aerte, resp. Flächen. 1868 erhielten alle Führer des 1. Zuges, später auch ihre Stellvertreter Steigerausrüstung. Die Leinwandblousen wurden 1870 durch Tuchjoppen mit rothem Stehragen und blanken einreihigen Messingknöpfen ersetzt. Die Steiger erhielten später Huppen, für welche 1877 Signale eingeführt wurden. Die 1878 errichtete Pioniersection, welche anfangs einfache Ledergurte mit Flächen resp. Aerten trug, erhielt 1881 breitere Ledergurte mit Karabinerhaken. Seit 1882 sind die beiden ersten Sectionen mit vollständiger Steiger-, die 3. und 4. Section mit Pionierausrüstung versehen. — Um bei kleinen Bränden, bei denen nicht gestürmt wird, die Feuerwehr theilweise rasch alarmiren zu können, waren schon frühzeitig bei den Commandanten sogenannte Nachtklingeln angebracht, welche sich nach 1878 auch eine große Anzahl der übrigen Mitglieder anschaffte, so daß jetzt 114 Stück existiren, welche es ermöglichen, bei einem geringen des Nachts ausgebrochenen Brande fast die Hälfte der Feuerwehr durch die Nachtpolizeidiener zusammenzuberufen, ohne die Bewohner der Stadt irgendwie durch Feuer Signale zu erschrecken.

An größeren Geräthen besaß die Feuerwehr im Gründungsjahre eine zweiräderige Abpumpspritze von Voigt in Chemnitz, nebst 9 Berliner Steigerleitern auf vierrädrigem Wagen, welcher noch einige Nebenutensilien enthielt. Ein Sprungtuch und ein Rettungsschlauch wurden im Jahre 1863 angeschafft, sowie 1869 ein zweiter vierräderiger Geräthwagen, da sich unterdessen die Anzahl der Hakenleitern vergrößert hatte und auch manch anderes kleineres Geräth hinzugekommen war. Die Löscheinrichtungen wurden in demselben Jahre durch 4 Extingueurs und die ersten Löschofen vermehrt. 1871 erhielt



dann die Feuerwehr einen Simsbock, sowie eine Kellerbauer'sche Schiebeleiter, welche die Maurerinnung bei ihrer Auflösung aus dem Bestande ihrer Casse gestiftet hatte. 1872 wurde eine zweite Abprosspritze von Kurz in Stuttgart angeschafft, dann 1878 ein großer Schlauchwagen und 1879 ein zweirädriger Pionierwagen mit drei neuen Anstellleitern, welches nützliche Instrument bis dahin von der Feuerwehr zu Gunsten der Hakenleitern sehr vernachlässigt worden war. Die größte der Leitern wurde mit Stützen versehen. Noch bedeutendere Vermehrungen erfuhr das Geräth der Feuerwehr in den Jahren 1881—1883, bestehend in zwei Baldauff'schen Abprossspritzen, einem zweirädrigen Transportwagen für die Steiger, welchen das Ehrenmitglied Herr Karl Steyer schenkte, wobei der bisherige Steigerwagen zum Schlauchtransportwagen umgewandelt wurde, ferner einem großen Schlauchhaspelwagen und vier kleineren Schlauchwagen für Hydrantenbedienung, sowie nach Uebernahme des Landsprizendienstes seitens der Feuerwehr einer vierrädrigen Zubringerspritze mit Mannschaftsbeförderung von Müller in Döbeln. Dazu kam endlich im Jahre 1885 die neue Dampfspritze vom Ehrenmitgliede der Feuerwehr, Herrn Rentier Hinde geschenkt, welche als Schlüsselstein der Gesamtausrüstung der Feuerwehr zu betrachten ist, sowie eine Weinhardt'sche Schiebeleiter, welche aus reichlichen, freiwilligen Beiträgen der Gönner und Freunde der Feuerwehr angeschafft werden konnte. Alle übrigen kleineren Geräthe, die im Laufe der Zeit angeschafft worden sind, finden sich im zweiten Theile der Festschrift zusammengestellt. (Siehe No. 3.)

Die Steigerübungen der Feuerwehr, welche in den ersten Wochen in dem als Turnhalle benutzten Kornhause, später an der Petrischule stattfanden, werden seit der Eröffnung der vom Turnverein gebauten Turnhalle, also seit September 1868 an dem dazu gehörigen Steigerturme abgehalten. Die Stadt hatte nicht nur den Bauplatz, sondern auch 6000 Mark baar zum Turnhallenbau hergegeben, unter der Bedingung, daß ein Steigerturm angebaut werde.

(Schluß folgt.)

Am 31. Januar hielt die freiwillige Feuerwehr Siegmars wie alljährlich eine Abendunterhaltung ab. Das Programm war ein gediegenes und die Ausführung allseitig gelungen zu nennen. Das Lustspiel: „Gut Schlauch,“ bearbeitet nach dem bekannten: „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt,“ wurde flott und lebhaft gespielt. Die größte Heiterkeit aber wurde durch Schattenbilder erregt, bei welchen Dr. Eisenbart seine unmöglichen Kuren an Feuerwehrleuten vornahm. Die Vortragenden wurden auch durch sehr zahlreichen Besuch seitens der activen und passiven Mitglieder erfreut.

Die Errichtung mehrerer Feuermeldestellen mittelst des Döhring'schen patentirten Feuermelders (ausgeführt von Herrn Karl Gustav Hoffmann in Leipzig) ist auch für Chemnitz vom dasigen Stadtrath in Aussicht genommen worden. Da auch von Seiten größerer Fabriken und Anstalten der Wunsch zu erkennen gegeben worden ist, mit der Feuerwache auf diese Weise verbunden zu werden, um bei einem ausbrechenden Brande sofort Hilfe herbeirufen zu können, so fordert der Rath alle Diejenigen, welche den gleichen Wunsch haben, auf, sich schriftlich oder mündlich in der Expedition des Herrn Stadtschreiber Wisjchel, neues Rathhaus, Zimmer Nr. 57, 2 Treppen, zu melden, worauf ihnen ein ausführlicher Prospekt über Einrichtung und Betrieb des Apparats zugestellt werden wird. Die Kosten beschränken sich auf eine einmalige Ausgabe von 250 bis 300 Mark für den Feuermelder, der genaue Betrag wird nach Maßgabe der eingegangenen Anmeldungen bei der Aufforderung zur endgültigen Beitrittserklärung bekannt gegeben werden. Weitere Ausgaben sind damit nicht verbunden, da die Unterhaltung der Anlage im allgemeinen Interesse auf die Feuerlöschklasse übernommen wird. Die Construction des

sehr einfachen und sinnreichen Apparates gewährleistet eine vorzügliche Sicherheit. Interessenten können denselben während der Tagesstunden in der Hauptfeuerwache, Neumarkt Nr. 4, nach Meldung bei Herrn Brandmeister Kluge besichtigen. Anmeldungen können nur bis zum 1. März d. J. Berücksichtigung finden, da eine einheitliche Herstellung der gesammten Anlage nothwendig ist.

Der vorige Sonntag war für die Einwohner des Dörfchens Gruna bei Dresden ein recht interessanter zu nennen.

Auch in diesem Orte haben sich eine Anzahl Männer zusammengesunden, eine Feuerwehr zu errichten und wer diese Leute in ihrer kleidsamen Uniform unter Vorantritt ihres Commandanten, Herrn Bauer sah, freute sich gewiß von ganzem Herzen.

Der vergangene Sonntag war nun der Tag, an welchem die Compagnie zum ersten mal zur Uebung ausrückte und überraschend war es für die Mannschaften, als mit voller Musik die Feuerwehren aus den benachbarten Striesen und Strehlen ankamen, um der jungen Grunaer Feuerwehr ihre Glückwünsche darzubringen. Nachdem man im Gasthof „zur Grünen Wiese“ einige Zeit in fröhlichem Beisammensein verbrachte und manch braves kameradschaftliches Wort ausgetauscht wurde, beschloß man einstimmig, einen Umzug im Orte zu veranstalten und nach bereitwilligst ertheilter Genehmigung des Herrn Gemeindevorstand Thiele, formirte sich der Zug unter dem Commando des Hauptmann Herrn Lässig aus Strehlen, und als das wackere Musikchor der Striesener Feuerwehr die lustigen Weisen eines Marsches ertönen ließ, setzte sich der stattliche Zug in Bewegung und man defilirte alsdann in dankbarer Anerkennung vor den Wohlthätern der Gemeinde Gruna, Herrn Commerzienrath Rothmundt und Herrn Baron von Rosenberg vor deren Villen-Grundstücken, wofür den Feuerwehren der herzlichste Dank der betreffenden Herren ausgesprochen ward.

Möge die neugegründete Corporation zu Gruna ein nütliches Glied in der großen Kette der Feuerwehren werden, wir wünschen dazu viel Segen und Gedeihen! E. E.

## Der Döhring'sche Feuermelde-Apparat.

Ueber den Döhring'schen Feuermelde-Apparat, der wie in Leipzig, Meudnitz, Gohlis und Curisch auch in Chemnitz eingeführt werden soll und dessen wir bereits an anderer Stelle erwähnen, erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Doebringsche Feuermelde-Apparat befindet sich in einem gußeisernen Schutzkasten, dessen Thür, durch eine kleine Kurbel geöffnet, einen Aufziehdorn des Apparates freilegt, welcher nun mittelst derselben Kurbel aufgezogen wird. Das hierdurch in Gang gesetzte Laufwerk treibt ein mit Morsezeichen versehenes Typenrad, welches seinen Zeichen entsprechend den Stromkreis unterbricht und schließt, während der beim Melde selbstthätig ausgelöste Morseapparat auf der Centralstelle (Feuerwehrdepot oder Polizeiwache) nun eine bestimmte Anzahl den Ort der Brandstelle angegebenden Morsezeichen herstellt, nämlich 4, 8 oder 12, je nachdem die Kurbel 1 Mal (bei Kleinfener), 2 Mal (bei Mittelfener) oder 3 Mal (bei Großfener) umgedreht wird. Gleichzeitig ertönt in der Centralstelle die Feuerglocke. Durch eine Vorrichtung zeigt der Feuermelder der betreffenden Person an, ob sie Klein-, Mittel- oder Großfener gemeldet hat, auch befindet sich im Melder eine kleine Inductionsglocke, welche nach verstandenem Signal von der Centralstelle aus durch einen Magnetinductor in Bewegung gesetzt wird. Dieses Läuten der Glocke (oder das Sichtbarwerden des Wortes „Verstanden“ an einem Schaufenster des Feuermelders) zeigt an, daß Hilfe auf dem Wege und daß die Thür des Kastens zu schließen ist. Im Feuermelder befindet sich außerdem ein Telegraphenschlüssel, mittelst dessen der Commandirende der Feuerwehr oder Polizei etwaige Nach-



sendung von Geräthen resp. Mannschaften telegraphisch verlangen kann, ferner eine Blitzschutzvorrichtung und ein selbstthätiger Ausschaltmechanismus, welcher es unmöglich macht, daß von zwei im selben Stromkreis liegenden Meldern gleichzeitig gemeldet werden kann und somit eine Verstümmelung der Morsezeichen verhindert. Es ist durch diese Vorrichtung nur der zuerst Meldende eingeschaltet und kann nur dieser die Rückmeldung erhalten. ertönt dieses Zeichen also nicht, so ist die Meldung nicht verstanden, weil eine andere vorging und muß deshalb wiederholt werden. Die telegraphische Feuermeldung kann demnach mit Leichtigkeit und Sicherheit von Jedermann gemacht werden und erfordert keine Kenntniß der Telegraphenschrift, da durch die einfache Kurbelumdrehung die vereinbarten Zeichen automatisch gegeben werden, während trotzdem die Feuerwehr schon vor der Abfahrt genau weiß, an welchem Raume das Feuer ausgebrochen und von welcher Bedeutung es ist. Der Apparat hat den Vorzug, daß bei der Kurbelumdrehung das Laufwerk erst aufgezogen wird, dasselbe also nicht, wie es bei anderen häufig vorgekommen ist, sich selbstthätig auflöst und daß demnach falscher Alarm vollständig unmöglich ist. Eine etwaige Zerstörung der Leitung an irgend einem Punkte zeigt sich automatisch in der Centralstelle an und kann bei der Construction der Apparate leicht ermittelt werden. Der Preis eines Döhring'schen Feuermelders ist einmalig 120 Mark. Die Kosten der telegraphischen Leitung sowie der in der Centralstelle aufzustellenden Elemente mit Schrank, Feuerglocke und Morseapparat sind von den Theilnehmern gemeinschaftlich zu tragen und werden desto geringer, je größer die Zahl der Theilnehmer wird. Die Unterhaltungskosten beschränken sich fast nur auf das Auffüllen der Elemente. Bei umfangreichen und feuergefährlichen Etablissements empfiehlt es sich, in jedem Gebäude oder Seitenflügel und in jedem Stockwerk einen oder mehrere Melde-Apparate anzulegen.

## Der Brand des Hotel Boulevard in Bukarest.

Der Brand brach am Abend des 21. Januar in einer Mansarde durch unvorsichtige Handhabung einer Spiritusflamme aus, und griff, nicht rechtzeitig unterdrückt, mit rasender Schnelligkeit um sich. In kurzer Zeit befand sich der ganze Boulevard, der Stadtpark, sowie überhaupt der nördliche Theil der Hauptstadt in einem glühenden Lichtmeer, so daß die Bewohner der Vorstädte glaubten, der ganze innere Bezirk stände in hellen Flammen. Beim Hotel selbst herrschte grenzenlose Verwirrung. Viele Frauen sah man in leichten Nachttoiletten die Treppen des Hotels hinabsteigen, Männer im Nachtgewande auf die Straße stürzen. In kaum zwei Stunden war das ganze Dach des Riesenbaues vollständig zerstört. Die Feuerwehr erschien so schnell es eben möglich war und begann mit den Löscharbeiten. Da zeigte es sich nun, wie mangelhaft die Löschapparate und Geräthe der Hauptstadt Rumänien bestellt sind. Eine einzige zweifelhafte Steigerleiter stand den Pompiers zur Verfügung, und auf diese sollten die Braven klettern und die Riesenflamme bändigen! Mit eingefrorenen Ventilen und knochenhart gefrorenen Schläuchen war der Löschtrupp auf dem Brandplatze erschienen, so daß es erst nach geraumer Zeit gelang, die Spritzen in Gang zu setzen. Die Schläuche selbst befanden sich in einem trostlosen Zustande; einige davon waren so durchlöchert, daß sie mehr Wasser verloren, als sie dem Feuer zuführten. Natürlich erwiesen sich alle Löschversuche machtlos. Das Wasser stiftete mehr Schaden als Nutzen. Da es an einer tüchtigen Leitung und der zu einer einheitlichen Arbeit so nöthigen Organisation fehlte, so arbeitete jeder Feuerwehrmann nach seinem eigenen Gutdünken, unbekümmert um die allgemeine daraus entstehende Verwirrung. Als endlich Wasser zur Stelle gebracht war, mußte man erst in den umliegenden Häusern Wasser wärmen, um die Schläuche

aufthauen zu lassen. Das ganze Gebäude, innen und außen, triefte von Wasser. Die Wassertropfen sind gefroren, wodurch die Fassade wie mit Zucker candirt erscheint. Das Ganze bietet einen schauerlich schönen Anblick dar. Drei Feuerwehrleute, welche bei den Rettungsarbeiten zahlreiche Sachen gestohlen haben, sind verhaftet worden. Das Hotel war mit 800,000 Fres. und die Einrichtung mit 300,000 Fres. bei „Dicia“ versichert. Der Mangel an Wasser macht sich bei einem solchen Brande sehr fühlbar. Jeden Abend wird die Thätigkeit der städtischen Wasserleitung bis zum nächsten Morgen eingestellt. Ohne diese sonderbare Maßregel hätte man sich gleich zu Anfang des Brunnens neben dem Hotel bedienen können, statt dessen ging die beste Zeit damit verloren, das Wasser aus dem Teiche des Stadtparkes zu holen. Erst am nächsten Morgen gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu localisiren. Ein glücklicher Zufall fügte es, daß der bis zum Abend sehr heftige Wind ganz aufgehört hatte; denn sonst hätte bei der Mangelhaftigkeit der Löschapparate das Unglück geradezu unberechenbaren Umfang angenommen. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu beklagen; doch wurden der Capitän, zwei Officiere und einige Pompiers durch herabfallende Balken schwer verwundet. Noch an drei anderen Stellen hat es in dieser Nacht gebrannt. In der Calea Moschilor sind allein sechs Gehöfte niedergebrannt. Es herrscht allgemeine Panik und Niedergeschlagenheit.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In **Oberrossau**, zwischen Hainichen und Wittweida gelegen, brannte dieser Tage das Wohnhaus eines Wirtschaftsbefizers vollständig nieder. Das Feuer ist durch ein 4 Jahre altes Kind, welches mit Streichhölzchen gespielt, auf dem Oberboden im Heu entstanden. Bedauerlicher Weise hat der Kalamitose nur zum Theil versichert.

Im Pferdestall des Gasthofes zum „Hirsch“ in **Oederan** brach in der Nacht zum 3. Februar Feuer aus, welches die Feuerwehr nöthigt, das Hintergebäude niederzureißen.

Im Dorfe **Dörnthal** bei Sayda wurde am Morgen des 2. Februar das Wohnhaus der dasigen Materialwaarenhändlerin Wilhelmine verehel. Hönemann bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt; im Zusammenhange mit diesem Schadenfeuer ist der Chemann der Abgebrannten, der Seiler und Handelsmann Robert Hönemann, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Dieser Fall erregt umsomehr Aufsehen, als Hönemann bisher allseitiger Achtung sich erfreuen durfte; von dem Mobilien, welches zu hoher Tare versichert ist, konnte nur wenig gerettet werden.

In **Jakobsthal** bei Strehla ist am 3. Februar ein Schadenfeuer ausgebrochen, durch welches die Scheune und das Wohnhaus des Gutsbesizers Grünbel, die Scheune des Hausbesizers Kellner und das Stallgebäude und Wohnhaus des Hausbesizers Reuther ein Raub der Flammen wurden.

Am 3. Februar früh fand der Blockwärter beim Bahnübergang in **Weischlitz i. V.** vor seinem Diensthäuschen ein Stück kleingemachtes Feuerholz, hob es auf und legte es in den eisernen Ofen seines Diensthäuschens. Nach einer Weile erfolgte ein kanonenschuhartiger Knall. Im Ofen war der Rost durchgeschlagen, die über der Feuerung befindliche Platte gebogen. Fast um die nämliche Zeit fanden die Ehefrau dieses Eisenbahnarbeiters sowie die Ehefrau des Bahnmeisters vor ihren Wohnungen je ein ähnliches Stück von einer alten Pahnswelle herrührendes Feuerholz. Die letztgenannte Frau legte das von ihr gefundene Stück Holz auf den Ofen, durch den Vorfall im erwähnten Blockhäuschen aber nun zum Nachdenken veranlaßt, besah sie das Holz genauer und entdeckte an den beiden Enden desselben je einen Spund. Man untersuchte nun das Holz näher und fand, daß dasselbe aus zwei ausgehöhlten, mit Nägeln verbundenen Theilen bestand und in der Mitte eine eiserne, von einem Gasleitungsrohre herrührende Röhre enthielt, die mit Sprengpulver gefüllt und fest geschlossen war. In gleicher Weise war sowohl das vom Blockwärter gefundene Stück Holz zubereitet, als auch dasjenige, welches dessen Frau gefunden hatte. Es ist zu vermuthen, daß hier ein Racheact vorliegt. Eine deshalb von der Gendarmerie bei einem Verdächtigen vorgenommene Haussuchung hat zur Auffindung von Sprengpulver geführt. Der Verdächtige selbst hatte sich vom Hause entfernt, wurde aber ergriffen und hat die That gestanden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in dem in neuerer Zeit als Sommerfrische in Aufnahme gekommenen Orte **Gartha** bei Tharandt das Haus des Forstgartenarbeiters Wegig gänzlich niedergebrannt. Dadurch sind drei ohnehin sehr arme Familien, darunter zwei Wittwen mit ihren Kindern, da sie nichts als das nackte Leben zu retten vermochten, der bittersten Noth preisgegeben. Wegig, ein äußerst braver



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.

Der Italiener horchte auch auf; er hatte offenbar alles, aber nur nicht das erwartet; ich mußte ihm den Auftrag zweimal wiederholen, bis er ihn ganz verstand, und auch dann trippelte der kleine braune Gesell noch unruhig von einer Seite zur andern. Was thun? stammelte er. Soll ich verlieren mein Geld oder beleidigen Signor Baron? . . . Den Cassenschein wechseln und mir bringen! nickte ich. Ein Schaden wird für Sie nicht daraus erwachsen. Und so schlüpfte er denn hinaus. Es vergingen zwei Stunden, während welcher sich's der Herr Baron bei allerhand guten Dingen so recht wohl sein ließ. Eine Flasche Rudesheimer, eine Trüffel-pastete, Wild und Gefrorenes konnten es gerade thun, und als dann verschiedene Witzblätter gelesen, fiel richtig der famose blaue Cassenschein in des Zahlkellners Hand; zwei Minuten später hatte ich ihn im Besitz. Es ging alles wie am Schnürchen. Und siehe da, das Wort „Zuchthaus“ in der Warnung war fast unleserlich. Ich konnte sicher sein, daß ich das Falsificat in der Hand hatte. Nur rein zum Ueberfluß ließ ich mir an der Casse der Norddeutschen Bank das Falsificat bestätigen. Hier ist das Blatt!

Er legte die Banknote auf das Pult des öffentlichen Anklägers.

„Die beiden Spitzbuben sind dingfest gemacht, Herr Staatsanwalt! Den edlen Herrn Baron holte ich mir vor zwei Stunden aus seiner brillant eingerichteten Villa . . . famos, auf Ehre, wie die Paläste in den Feenmärchen! Und jetzt kommt eigentlich erst das sonderbarste, das unerwartetste! Kurz, ich bin da über meine eigentlichen Rechte ein gutes Stück Weges hinaus gegangen . . . ich habe den Herrn Baron auch als Dieb ertappt.“

„Wiese!“

Der Detective beugte sich näher zu seinem Vorgesetzten. Er blinzelte schlau.

„Es ist so, Herr Staatsanwalt, es ist so! Erinnern Sie Sich eines Kästchens, das vor zwei Jahren als gestohlen angemeldet und monatelang in allen Tagesblättern beschrieben wurde? . . . Damals verschwand es spurlos, heute aber, heute habe ich es im Secretär des Barons von Heiking aufgefunden!“

Der Eindruck dieser Worte auf den jungen Juristen war ein geradezu furchtbarer. Etwas in denselben mußte ihn getroffen haben wie ein Keulenschlag. Das ernste Gesicht des etwa dreißigjährigen Mannes war todtenblaß, seine Finger bebten so stark, daß das Papier in demselben knisterte.

„War Heiking hatte das Kästchen?“ stammelte er. „War Heiking? . . . O mein Gott!“

Wiese nahm aus der Tasche seines Ueberziehers ein ziemlich umfangreiches Packet, das er öffnete und aus dem er ein längliches, seltsam geformtes Kästchen hervorzog.

„Sehen Sie Herr Staatsanwalt, es ist gar kein Irrthum möglich. Diese gemeißelten Blumenguirlanden, dieser völlig versteckte Zugang . . . es ist nicht der kleinste Spalt zu finden! Dergleichen existirt nicht zum zweiten Male. Damals sagten die Zeitungen, daß der gestohlene Gegenstand die Frucht jahrelanger Arbeiten eines Verbannten sei, ein Familienkleinod, stählern, schwer, eigentlich plump, mit Rosen gleichsam überdeckt . . . dies Kästchen ist's, ich wollte darauf schwören!“

Doctor Röder hatte den Fund zwischen beide Hände genommen.

„Ja,“ sagte er wie unbewußt, „ja es ist so. Und War Heiking besaß es?“

„Derjelbe Herr Staatsanwalt! Kennen Sie übrigens das Ding? . . . Es war der Agent Schönborn, welcher damals die Annoncen aufgab; so viel habe ich schon herausgebracht. Man muß ihn sobald wie möglich vernehmen.“

Doctor Röder schüttelte den Kopf.

„Noch nicht!“ sagte er beinahe heftig. „Noch nicht, Wiese! Vor der Hand soll kein Mensch von dieser Angelegenheit etwas erfahren. Und nun erzählen Sie mir . . . ließ sich Heiking das Kästchen gutwillig nehmen?“

Wiese beobachtete schon seit mehreren Minuten heimlich seinen Chef. Der Doctor verbarg ihm etwas, er war erschüttert wie nie, ihn ging die Geschichte mit dem Kästchen persönlich an; der Detective las ihm die hastenden, verwirrten Gedanken von der Stirn.

„Ich wollte, daß dies Geheimniß mir allein gehörte! Ich gäbe Welten, um es für mich behalten zu dürfen!“ schienen diese Gedanken zu lauten.

Schau, schau! dachte der Menschentemner vor ihm. Paul Röder, der Unnahbare, der Mann von Erz, wie ihn unsere Damen nennen, ist also früher auch schon einmal dem Schelm mit Pfeil und Bogen begegnet, justement als dieser alle seine Geschosse in den bitteren Kelch getaucht hatte! Er braucht's mir nicht zu erzählen, es steht in großer Schrift auf seinem verstorren Gesicht.

Laut sagte er:

„Natürlich werde ich schweigen, Herr Staatsanwalt! Sie kennen mich hoffentlich . . . im Dienst und als Mensch! Aber es war zu komisch, als ich so den Herrn Baron über-rumpelte! Sie hätten's sehen müssen! Mein Blechschild trieb den Kammerdiener in die Flucht, als sei ich mindestens ein Tiger, und so schlich ich mich denn ungestört und ungehindert bis ins Allerheiligste, wo der Herr Baron auf der Chaiselongue Siefta hielten und, nebenbei eine türkische Pfeife rauchend, sich bemühten, dies sonderbare Ding zu öffnen. Er schüttelte es, bog daran und bohrte und . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Buchstaben-Räthsel.

Aufgabe von Georg Großmann in Dresden.  
Die folgenden Buchstaben:

				A.					
				A.	A.	D.			
			E	E	E	E	E		
		E	E	E	E	E	E	F	
F	F	F	H	I	I	I	K	K	
	L	L	L	M	N	P	R		
			R	R	S	T	U		
				U	U	W			
						W			

sind in der gleichen Form so zu ordnen, daß der Mitteldurchschnitt von oben nach unten gelesen eine gern gesehene Schaustellung ergibt, der Mitteldurchschnitt von links nach rechts gelesen aber deutet an, was für Leute man bei jener Schaustellung unbedingt vorfinden muß.

Diese wagerechten Reihen ergeben dann folgendes:

1. Ein Buchstabe.
2. Eine märchenhafte Erscheinung.
3. Ein Mädchennamen.
4. Ein Kleidungsstück.
5. (Mitteldurchschnitt.)
6. Eine Stadt am Rhein.
7. Ein Futtermittel.
8. Ein Körpertheil.
9. Ein Buchstabe.



fleißiger und rechtschaffener Mann, Vater einer zahlreichen Familie, wird, da sein altes baufälliges Häuschen nur wenig Brandkasse hatte, überdies aber stark verschuldet ist, kaum im Stande sein, sein Heim wieder aufzubauen. Der mitabgebrannten Wittwe Rothe, welche sich und ihre Kinder kümmerlich, aber redlich mit einem kleinen Delhandel ernährte, ist auch ein Faß Del im Werthe von gegen 200 M., aus dessen Verkauf sie für geraume Zeit die Mittel zu ihrem Unterhalte zu gewinnen hoffte, verbrannt.

Am 5. Februar Abends gegen 1/2 6 Uhr entstand in dem Herrn Marcus Krabl in **Hirschau** gehörigen Webwarenfabrikgebäude — in der sog. Raufkammer — auf bis jetzt nicht ermittelte Weise ein Brand, welcher Dank der rechtzeitigen Hilfeleistung der Fabrikarbeiter und Nachbarn bald gelöscht werden konnte. Gleichwohl ist der entstandene Schaden nicht unbedeutend.

Am 5. Februar früh 1/4 Uhr brannten die mit Stroh gedeckten Gebäude, als Wohnhaus, Scheune und Gedingehaus des Gutsbesizers Gustav Adolf Rosig in **Ebersdorf** bei Löbau nieder. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß außer dem Viehbestande nur wenig gerettet werden konnte. Von auswärts erschienen die Feuerwehren von Ottenhain, Kleinschweidnitz, Löbau, Niedercunnersdorf und Großschweidnitz mit ihren Spritzen am Brandplatze.

Am 6. Februar Abends in der 9. Stunde brannte das dem Johann August Schierz in **Steinigtwolmsdorf** gehörige Wohnhaus total nieder. Der Kalamitose hat sein Mobiliar nicht verschont.

Am 5. d. Mts. Nachmittags 1/2 6 Uhr entstand in dem zum größten Theil aus Fachwerk gebauten, die Materialien-Verwaltung, Reparaturwerkstätten und Betriebsführer-Bureaus umfassenden Gebäude der Kohlenwerke und Briquetfabriken bei **Skaska** durch Ueberlaufen eines, zu Wasserleitungsbauten dienenden, mit Naphtahöl gefüllten Sturmbrenners ein Brand, welcher binnen wenigen Stunden das gesamte ca. 25 Meter lange Gebäude einäscherte. Bei dem leichten Bau des Gebäudes war an ein Retten dieses selbst nicht zu denken, umso mehr als es 1/2 Stunde dauerte, ehe die erste fremde Spritze eintraf; doch gelang es der Werkfeuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die stark gefährdeten Nachbargebäude und das Fabrik-Etablissement selbst zu schützen. — Dem Werke selbst dürfte ein Schaden kaum entstanden sein, da die Materialien und alle Werkzeuge, welche durch das Feuer irgend welchen Schaden hätten nehmen können, noch rechtzeitig geborgen wurden. Der Schaden, welcher der Landesbrandkammer entfällt, wird auf 6—8000 M. geschätzt. — Eine Betriebsstörung ist nicht entstanden; der Betrieb ist trotz des Feuers ungehindert weiter gegangen.

Am 6. Februar Abends brannte in **Ottenhain** bei Löbau das dem Steinmetz und Rusfiter Karl August Schluckwerder gehörige Hausgrundstück Nr. 19 mit angebautem Stall und Scheune mit Strohbedachung vollständig nieder. Von den Bewohnern war niemand daheim. Der Kalamitose fand bei seiner Rückkehr aus Strahwalde nur eine Brandsätte. Außer den Ziegen und etwas Haus- und Ackergeräthe konnte nichts gerettet werden.

Während der Nacht zum 6. Februar brach in einem Geschäftsladen an der Bürgerwiese in **Dresden** Feuer aus. Dasselbe wurde bald gelöscht. In Folge der angestellten Erörterungen über die Entstehung des Brandes wurde der Verdacht regt, daß derselbe vorzüglich herbeigeführt worden sei und deshalb der eine Mitinhaber des Geschäfts, welcher in letzter Zeit bloß allein anwesend war und den größeren Theil der Waaren fortgeschafft hatte, vorläufig festgenommen. Die letzteren waren von ihm jüngst erst zu einem hohen Anlaße gegen Feuerschaden versichert worden.

Am 9. Februar früh gegen 1 Uhr brach in **Schellenberg** in den alten Scheunen gegenüber dem Gasthaus „zum Jägerhof“ auf bis jetzt noch unerklärte Weise Feuer aus. Fünf Scheunen, deren Besitzer Höpeldt, Kunze, Emil Kunze, Lorbeer und Vogel aus Schellenberg sind, wurden ein Raub der Flammen und verbrannten beträchtliche Theile von noch unausgedroschenem Getreide, sowie Stroh und Heu, Ackergeräthschaften, Wagen etc.

### Im übrigen Deutschland.

Am 29. v. M. Abends stand auf dem Bahnhof **Rothe Erde** in Westfalen ein Doppelwaggon Petroleum plötzlich in Flammen. Es gelang noch, ihn durch eine Locomotive auf ein Nebengleise zu ziehen, wo er mit seinem Inhalt bis auf die Eisentheile niederbrannte.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich am 4. Februar Nachmittags in **Charlottenburg**. Zwei Knaben im Alter von 11 resp. 5 Jahren, die Söhne des Dr. Schottländer, Chemiker und Inhaber eines chemischen Laboratoriums in der Hardenbergstraße, spielten um die angegebene Zeit in seinem zu der väterlichen Besorgung gehörigen Pferdestalle. Eine daselbst vorgesehene Schachtel mit Streichhölzern brachte die Knaben auf die unglückliche Idee, sich aus zusammengerafftem Stroh und Heu ein Feuer anzumachen. Um nun bei dieser Unterhaltung nicht gestört zu werden, warf der ältere die Stallthüre ins Schloß und nun entzündete man das Stroh. Als das Feuer aber größere Dimensionen annahm und dicke Rauchwolken den gesamten Raum füllten und die Kinder zu ersticken drohten, vermochten sie die Thüre nicht wieder zu öffnen. Laut jammernd postierte der ältere gegen die Thür. Glücklicherweise wurde der Lärm im Hause vernommen und man eilte den Knaben zu Hilfe, leider zu spät: der jüngere Knabe war durch den Rauch bereits erstickt und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

### Im Ausland.

Der intercoloniale Dampfer **Keilawarra** stieß auf der Fahrt von Sidney nach Brisbane mit dem Küstendampfer „Helen Rifol“ zusammen und wurde dabei beartig beschädigt, daß er in 10 Minuten sank und die etwa aus vierzig Personen bestehenden Passagiere sowie die Besatzung, darunter den Kapitän, mit sich in die Tiefe zog. Unter den Passagieren befand sich auch eine große Anzahl Damen, die mit Ausnahme einer Frau Wilson aus Queensland sämmtlich ertranken. Bei dem Unglück fand eine ganze Familie, Namens Schepper, die in Maryborough, Queensland, ansässig war, aus Vater Mutter und 6 Kindern bestehend, den Tod. Sie befanden sich auf der Rückreise von Deutschland.

In **Marseille** stürzte am 3. Februar ein zweistödiges Haus ein, sechs Menschen wurden dabei getödtet, zwei Verwundete lagen unter den Trümmern.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück geschah am 5. Februar auf der Vermont-Centralbahn in **Nordamerika**. Ungefähr 200 Yards vor der Brücke über den White River brach eine Schiene und der darüberbrausende Zug stürzte zum Theil in den mit Eis bedeckten Fluß, wobei von ca. 80 Passagieren nur 26 theilweise schwer verletzt mit dem Leben davorkamen.

Aus New-York war am 2. d. der der Old Dominion Linie gehörende Dampfer **Guanandotte**, mit 5 Kajüten- und 15 Zwischendecks-Passagieren nach Norfolk, Virginia, abgefahren. Als der Dampfer Sandy Hook passirt hatte, erfolgte plötzlich eine gewaltige Explosion, durch welche zwei große Löcher von 15 Fuß Durchmesser in die Verdecks gerissen wurden. Eine Untersuchung ergab, daß die Explosion in der Garderobe in einiger Entfernung von den Kesseln stattgefunden hatte und durch eine Höllemaschine verursacht worden war. Die Zerstörung erwies sich als bedeutend (der Schaden wird auf 2000 Dollars geschätzt,) doch wurden nur 2 Personen leicht verletzt; ein Passagier, welcher in dem Salon in einer Entfernung von 60 Fuß saß, wurde durch einen herausschießenden Splinter am Fuße verwundet, ebenso ein Kellner. Man vermutet, daß einer der Streikenden, welche seit Wochen vergeblich gegen die Old Dominion-Linie ankämpften, der Urheber der Explosion ist. Man hat einen Mann beobachtet, der sich kurz vor Abfahrt des Dampfers in der Garderobe in verdächtiger Weise zu schaffen machte und ein Passagier hat dort eine schwarze Tasche bemerkt. Dieselbe war zuerst in den Maschinenraum gestellt worden. Die Old Dominion-Linie hat eine Belohnung von 10000 Doll. für die Entdeckung des Urhebers der Explosion ausgeschrieben.

### Vermischtes.

Das „Haus des Confucius“ in einem fernen Dörfchen Foo in der chinesischen Provinz Shang-Tung ist, nach dem Londoner „Daily News“, vor einiger Zeit ein Raub der Flammen geworden, nachdem in ihm, Geschlecht auf Geschlecht, die männlichen Nachkommen des chinesischen Religionsstifters in ununterbrochener Reihe 2500 Jahre lang gewohnt haben. Damit ist eines der merkwürdigsten litterarischen und künstlerischen Museen der Welt zerstört worden. Hier ruhten nämlich die Gebeine des Confucius unter einem ungeheuren Erdbügel, der in einem Cypressenhain am Ufer des Sze-Flusses, von Bäumen überwachsen und mit geschnitzten Thierbildern geschmückt, dieselben seit dem Jahre 600 v. Chr. etwa bewahrt, und in dem nahen Hause des Confucius wurden alle dem Lebenden oder von den späteren Geschlechtern dem Andenken desselben dargebrachten reichen Spenden aufbewahrt. Hier waren kostbare Schrifttexte auf Stein und Marmor, Commentare zu seinen Büchern angehäuft; wundervolle Schnitzwerke in Nickel und Marmor, Krüge und Vasen aus unschätzbarem Porzellan füllten die Räume; der Verlust derselben nebst den Juwelen und Gold- und Silberarbeiten, die aus allen Theilen des „himmlischen Reiches“ und sogar von den „Barbaren draußen“ dort zusammengeströmt waren, ist so unermesslich, daß weder die Freigiebigkeit des Kaisers noch des ganzen Volkes die nunmehr verlorenen Reliquien je zu ersetzen vermöchte.

Zwei Brüsseler Baumeister betreiben die Errichtung eines kolossalen Thurmes in Brüssel. Derselbe soll, wie das Eiffelsche Werk in Paris, 300 Meter hoch, aber im Gegensatz zu diesem, aus Holz gebaut werden. Der Plan findet eine gewisse Unterstützung an maßgebender Stelle. Der Thurm soll am Boden 50 Meter im Geviert haben und in Form einer Pyramide mit 8 Strebepfeilern von je 15 Meter Vorsprung auf 5 Meter Breite und mit Widerlage an ein Parallelepipedon von 20 Meter im Geviert ausgeführt werden. Im



Innern sollen 7 Aufzüge zu den drei Stockwerken führen; auf dem untersten Stockwerk soll eine Wirthschaft, auf dem zweiten ein Aussichtspunkt und auf dem letzten eine Wetterwarte eingerichtet werden. Der Bau soll in einem Jahre ausgeführt werden, und höchstens 2 Millionen Franken kosten. Die Urheber des Planes glauben, daß das Capital durch Zeichnung von Antheilen zu 10 Frs. ausgebracht werden könnte, deren Besitzer das Eintrittsrecht zum Thurm zustände. Die Holzmasse würde 10,000 Kubikmeter und das Gewicht des Thurmes 15,000 Tons betragen.

### Für Haus und Familie.

Das Verkitten der Fußbodensugen, welches theils der Schönheitsinn verlangt und welches noch mehr aus Rücksichten auf die Gesundheit geboten ist, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine Mischung von frischem Käse (sogenanntem Quark, und ungelöschtem Kalk bewerkstelligen. Man nimmt auf fünf Theile Käse einen Theil Kalk und setzt, wenn man den Kitt gefärbt zu haben wünscht, gelben Oker (Terra Siena) Caput Mortuum oder andere Erdfarben hinzu. Dieser Kitt erhärtet in den Fugen zu einer steinharten Masse, die sich nicht im Wasser auflöst und dem nassen Schufern widersteht. Das Dichtmachen der Fugen ist um so dringlicher geboten, als die Fußböden oft mit Material angefüllt sind, welches nach den neueren Untersuchungen Bacillen in Massen enthält und dadurch ein Zuchttherd von Krankheitskeimen wird.

### Sprechsaal.

Erlaube mir die Anfrage:

„Was ist praktischer und vortheilhafter zur Feuermeldung:

Telegraphie, System Morse mit automatischen Meldern oder Telephon?

R. in W.

### Fragekasten.

Das Räthsel in No. 4 habe ich auch gelöst, aber ich wußte nicht was es sein sollte. Ein solches biblisches Land habe ich noch nicht gehört!

Ein Leser in D.  
So! Na dann lesen Sie einmal Hiob 1, Vers 1.

Kürzlich Abends, nachdem ein Kamerad die verschiedenen Artikel aus der uns lieb gewordenen Feuerwehr-Zeitung vorgelesen hatte, kamen wir in Folge des Berichtes über die Rettungsgürtel des Herrn Schöne in Dresden auf die verschiedenen Leitern zu sprechen. Ein Kamerad von uns sagte, es gäb auch Haken, mit denen man an einem gespannten Seile in die Höhe klettern könnte? Um Auskunft bitten einige Kameraden in Th.

Euer Kamerad meint den Seil-Steigapparat, welcher aus 2 Theilen besteht, einer für die Füße, der andere für die Hände. Diese werden an dem Seile abwechselnd in die Höhe geschoben und durch Festhalten und Festtreten drücken die alsdann quer stehenden Hebelarme auf das Seil, so daß ein Herunterrutschen nicht möglich ist.

### Zur gefälligen Beachtung.

In diesen Tagen überwiesen wir an verschiedene Commando's von freiwilligen Feuerwehren, in welchen die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ bisher noch nicht Eingang gefunden, ein Exemplar derselben gratis und franco pro I. Quartal 1887.

An diese Herren Commandanten richten wir das ergebene Ersuchen, die Sonnabends regelmäßig erscheinenden Nummern freundlichst aufnehmen zu wollen und den Mitgliedern der Feuerwehr in den Versammlungen, bei Uebungen oder durch Circulation zugänglich zu machen.

Gleichzeitig verweisen wir hierbei auf unsern offenen Brief an die Herren Commandanten in Nummer 24 des I. Jahrganges, welche Nummer damals den betreffenden Herren unter Kreuzband zugegangen sein wird.

Die Redaction.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen**

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

XI. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

**Ehren-Diplome**  
für Feuerwehren  
in geschmackvoller Ausführung empfehlen  
**Herbrich & Israel,**  
Buch- und Steindruckerei  
Neugersdorf in Sachsen.  
Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

**Fahnen, Schärpen, Bänder**  
für Vereine liefert  
Franz Belnecke, Hannover.

**Wilh. Aug. Otto**  
Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten** aller Art und empfiehlt sich zur **Ausstattung** von **Musikchören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

### Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das I. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austraggebühren 75 Pf., noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.

### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,** Markneukirchen.

### F.F.Cölln-V.-N.

Dienstag, den 15. Februar,  
Abends 8 Uhr

Uebung im Elbschlößchen-Saal.

Das Commando.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

Zweite Abtheilung.

Von der Gebäudeversicherung.

Abschnitt III.

Von der Anmeldung zur Versicherungsannahme oder Versicherungsveränderung.

§ 38. Alle auf Versicherungen bei der Landesanstalt hinsichtlich beziehenden Anmeldungen der § 39 gedachten Art sind innerhalb der geordneten Frist bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz anzubringen.

§ 39. Anmeldepflichtig sind:

- jedes aus rober Wurzel oder nach vorhergegangenem Brande neu hergestellte, oder durch Dismembration erworbene versicherungspflichtige Gebäude oder andere dergleichen Objecte,
- jede Veränderung an einem bereits versicherten Objecte in seinem Bestande oder seiner Beschaffenheit, wodurch sich überhaupt dessen Werth um mindestens 5 Procent erhöht oder vermindert,
- jede solche Veränderung in der Benutzung des versicherten Objecte, wodurch dessen Versicherung aus der bisherigen Beitragseclasse in eine andere bedingt wird,
- jede Abtragung eines Gebäudes, wenn dessen Wiederherstellung nicht beabsichtigt wird,
- jedes interimistisch errichtete Gebäude (§ 5 a).

§ 40. Die Anmeldung hat in den Fällen § 39 a, b und c von Zeit der Vollendung des Baues oder der Veränderung an, in den Fällen § 39 e von Zeit der eingetretenen veränderten Benutzung an binnen längstens vierzehn Tagen

oder dasern in den Fällen § 39 a bis c das anzumeldende Object vor seiner völligen Herstellung zur Benutzung gelangt, von Zeit der Ingebrauchnahme an binnen gleicher Frist zu erfolgen.

In dem Falle § 39 d kann die Anmeldung sofort nach erfolgter Abtragung geschehen.

§ 41. Bei Neu- und Vergrößerungsbauten (§ 39 a und b) ist die Anmeldung zur Versicherung schon von Zeit des Baubeginns an gestattet.

Der Eigenthümer bleibt solchenfalls jedoch verpflichtet zum Zwecke der Katastration eine nochmalig Anmeldung, binnen der § 40 geordneten Frist zu bewirken.

§ 42. Vorübergehende Werthvermindernngen, welche nicht über Jahresfrist andauern, und zeitweilige Veränderungen in der Benutzung versicherter Objecte, welche obgleich für das Object gefahrvoller, jedoch nicht periodisch wiederkehren, sowie Abtragungen von Gebäuden zum Zwecke von Neu- und Veränderungsbauten, ingleichen Beschädigungen durch Brand, für welche aus der Landesanstalt Vergütung gewährt wurden, bedürfen einer Anmeldung zur anderweiten Regulirung der Versicherung nicht. Es bleibt vielmehr in diesen Fällen die bisherige Versicherungssumme und Beitragsleistung beziehentlich bis zur Anmeldung der unternommenen Bauausführungen oder bewirkten Wiederherstellungen unverändert.

§ 43. Die Anmeldung zur Versicherung, zur anderweiten Regulirung bestehender Versicherungen, sowie zur Aufhebung einer Versicherung hat in allen Fällen von dem Eigenthümer oder dessen für das Grundstück besonders legitimierten oder gesetzlichen Vertreter zu geschehen.

Wer in anderen öffentlichen Verhältnissen als Stellvertreter des Eigenthümers beglaubigt ist, wird im Falle der Abwesenheit des letzteren und in Ermangelung eines besonderen Bevollmächtigten, im Verhältnisse zur Landesanstalt, vorbehaltlich der Bestimmung in § 1306 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, als legitimirt betrachtet, dergestalt, daß gegen dessen Erklärung von Seiten des Eigenthümers kein rückwirkender Widerruf stattfindet.

§ 44. Die Anmeldung ist entweder mündlich oder schriftlich zu bewirken.

In jedem Falle muß dieselbe aber die genaue Angabe und Bezeichnung der einzelnen Objecte enthalten. Die Anmeldung ist nur für die speciell angegebenen Gegenstände von Gültigkeit.

§ 45. Wird die Anmeldung der §§ 4 und 5 a bezeichneten versicherungspflichtigen Objecte ohne entschuldbare Ursache verzögert, so sind nicht nur die geordneten Brand-



versicherungsbeiträge und beziehentlich Mehrbeiträge von der Zeit an nachzuzahlen, zu welcher nach § 40 die Anmeldung hätte erfolgen sollen, sondern es verfällt überdies auch der nach § 43 zur Anmeldung Verpflichtete in eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe des nachzuzahlenden Betrages.

Derartige Nachzahlungen finden jedoch nur bis auf die letztverfloffenen drei Jahre statt.

§ 46. Ueber die nach §§ 39 und 40 erfolgten und für zulässig befundenen Anmeldungen hat die Verwaltungsbehörde erster Instanz ein Register (Anmelderegister) zu halten und in dasselbe jede solche Anmeldung sofort und noch am Tage des Einganges, in Ansehung der § 5 a gedachten Gebäude jedoch erst nach Eingang der Zustimmung der Brandversicherungskammer einzutragen.

Bei mündlicher Anmeldung ist der Eintrag in das Anmelderegister von dem Antragsteller mit zu unterzeichnen. Dem Antragsteller ist über die erfolgte Anmeldung auf Verlangen gleichzeitig eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

§ 47. Das Anmelderegister dient zum amtlichen Nachweise sowohl darüber, von wem, an welchem Tage und in Bezug auf welches Object eine Anmeldung erfolgt ist, als darüber, von welchem Zeitpunkt an die Verpflichtung der Landesanstalt zur Schädenvergütung begonnen hat (§ 85.)

### Brandstiftungen durch Kinder

haben neuerdings eine erschreckende Ausdehnung gewonnen und immer erheblichere Opfer nicht nur an Eigenthumswerten, sondern auch an Menschenleben gefordert. Eine sehr eingehende Arbeit des Herrn Kreisgerichts-Directors a. D. Kahner, Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, über diese Art von Brandstiftung in der Provinz Sachsen giebt darüber hochinteressante Aufschlüsse. Während der vierzehnjährigen Periode von 1872 bis 1885 hatten die drei größeren öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten der Provinz Sachsen Gesamtschäden in Höhe von 1812915 Mark durch Brandstiftungen von Kinder; außer Betracht bleiben dabei diejenigen Schäden, welche die Privat-Versicherungs-Gesellschaften betroffen haben. Diese Art von Brandstiftungen ist hauptsächlich da vorgekommen, wo die Bevölkerung insolge der dort vorzugsweise eigenthümlichen Erwerbsthätigkeit (namentlich Arbeiten in ausgedehntem Feld- [Samen-] Bau und in den industriellen Unternehmungen am Orte selbst und in den benachbarten größeren Städten) den Haupttheil des Tages abwesend ist, während die Kinder ohne Aufsicht zurückbleiben. Die Mehrzahl der Brände wird von den Kindern in den Gehöften selbst und besonders in den Wohnhäusern verursacht; das erklärt sich sehr einfach daraus, daß die zumeist allein im Gehöft zurückgelassenen Kinder angewiesen werden, sich nicht zu entfernen, und daß in der Regel die Einschließung der allein zurückgebliebenen Kinder im Wohnhause erfolgt. Unter 624 zur Beobachtung gezogenen Bränden gehörten die Eltern in 405 Fällen der Arbeiter- (Tageelöhner-) und nur in 219 Fällen der besitzenden Classe (Ackerhofs-Eigenthümer etc.) an. Die Monate der Heu-, Getreide- und Kartoffel-Ernte, besonders aber der Monat September weisen die häufigsten derartigen Brandfälle nach. Die in Bezug auf das Alter der Brandstifter ermittelten Zahlen lassen erkennen, wie bis zum Eintritt des schulpflichtigen Alters zugleich mit der zunehmenden Entwicklung der selbständigen, freien Bewegung und des kindlichen Unternehmungsgeistes (Kindigkeit, Durchtriebenheit) die Neigung zur Brandstiftung wächst, und wie danach der Einfluß der Schule durch die Beschränkung der müßigen Zeit und durch die sittliche und die Verstandes-Entwicklung von Jahr zu Jahr eine Abnahme jener Neigung herbeiführt. Unter den beobachteten Fällen befanden sich 597 Knaben und nur 61 Mädchen, jedenfalls ein sehr merkwürdiges Resultat. Die vorbeugenden Maßnahmen gegen die Entstehung dieser Brandschäden werden sich dahin zu richten haben, daß von Seiten der Ortspolizeibehörden Mahnungen

hinsichtlich der Beaufsichtigung der Kinder und der Aufbewahrung der Streichzündhölzer an die Ortschaften gerichtet werden; daß ferner die Kinder in den Schulen durch die Lehrer, namentlich vor Beginn der Bestell- und Erntezeit, eindringlich gewarnt werden; daß schließlich von Seiten der Verwaltungs-Behörden, wie auch namentlich von Seiten der Geistlichen (Schul-Inspectoren) in den einzelnen Orten eine zweckmäßige zeitweise Beaufsichtigung und Beschäftigung derjenigen Kinder eingerichtet wird, welche von ihren außerhalb beschäftigten Eltern allein zu Hause zurückgelassen werden müssen.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

#### Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg während ihres 25jährigen Bestehens.

(Aus der Jubiläums-Festschrift.)  
(Schluß.)

Die Fuß- und Spritzenexercitien wurden anfänglich im Hofe der Petrischule, dann auf dem Turnplatze, später, als derselbe für die ganze Compagnie zu klein wurde, auf dem Schießplatze und in der neuesten Zeit auf dem sogenannten schwarzen Platze bei der Jägerkaserne abgehalten. Leider ist dadurch die Feuerwehr gezwungen ihre Uebungen getrennt abzuhalten, was sowohl für die Thätigkeit des Commandos bei denselben, als auch für das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bei der Compagnie nicht ohne nachtheiligen Einfluß ist, so daß die Vereinigung des allgemeinen Exercir- und Uebungsplatzes mit dem Steigerturm stets ein anzustrebendes Ziel bleiben wird.

Als Reglement für Fuß- und Geräthexercitien hat lange Zeit ein von Prössel unter Zugrundelegung des Berliner abgefaßtes gegolten. Erst von 1877 wurde für die Fußexercitien das allgemeine deutsche Militärexercirreglement, für die Geräthübungen das vom sächsischen Landesausschuß herausgegebene eingeführt.

Das Depot für die Geräthe befand sich ursprünglich im Kornhause, seit October 1869 ist es in einer sehr günstig gelegenen Parterrelocalität des Rathhauses untergebracht, wo es, nachdem diese im vorigen Jahre eine Vergrößerung erfahren hat, sich noch jetzt als Hauptdepot befindet, die Landspitze befindet sich in einem Raume der Petrischule. Um auch in den weiter vom Hauptdepot abgelegenen Stadttheilen bei einem Brande das nöthige Geräth für den ersten Angriff rasch zur Hand zu haben, wurden im October vorigen Jahres 4 Hydranten- und Schlauchdepots eingerichtet und mit je einem Schlauchkarren nebst Zubehör für die Bedienung eines Hydranten ausgestattet, so daß schon vor Ankunft der ersten Spritze eine Schlauchtour vom nächsten Hydranten gelegt und mit ihr das Feuer bekämpft werden kann. Endlich befindet sich im Hospital St. Johannis eine neue Abpressspritze nebst Schlauchwagen, sowie die noch vorhandenen alten Reservespitzen.

Die Compagniekammer, welche Anfangs in der Knabenbürgerschule untergebracht war, wurde 1867 ins Rathhaus und 1879 in die Turnhalle verlegt.

Der Dienst der Feuerwehr außer den Uebungen und der Thätigkeit beim Brande besteht zunächst in einer regelmäßigen Hydrantenrevision, welche mit der Herstellung der Hochdruckwasserleitung eingerichtet und seit 1880 so regulirt ist, daß sämtliche 166 Hydranten in 14, später in 16 Bezirke eingetheilt wurden, von denen je einer jeder Section zugewiesen ist, welche sämtliche Hydranten desselben jährlich zweimal, möglich einmal bei Schnee zu revidiren hat. Dazu kommt während der Theaterfaison regelmäßiger Theaterwachdienst, der seit 1866 eingeführt ist. Das Regulative dafür, welches auch für Wachen im Circus, bei Maskenbällen u. s. w. gilt, rührt aus dem Jahre 1880 her. Zu erwähnen sind ferner einige andere Sicherheitswachen, die sich im Laufe der Zeit durch verschiedene Umstände nöthig machten. Beim Ausbruch des Krieges 1866 bezog nach Abrücken der Garnison die Feuerwehr einige Abende hindurch eine Sicherheitswache, in der



sie dann von der Bürgerwehr abgelöst wurde. Im August 1868 wurde dann wegen großer Trockenheit 3 Wochen lang eine Brandwache eingerichtet, ebenso am 2. und 3. Juli 1869 wegen starker Betheiligung der Compagniemitglieder am Chemnitz'ger Feuerwehrtage, sowie im März 1882 8 Tage lang wegen drei verschiedener rasch aufeinanderfolgender Brände, bei denen Brandstiftung vermuthet wurde. Vom 20.—22. September 1870 übernahm die Feuerwehr den Absperrdienst in Langenrinne beim Ausbruch der Minderpest und im Juli und August 1881 Sicherheitswachdienst in den Räumen der Industrie-Ausstellung des Gewerbevereins. Bei verschiedenen größeren Festlichkeiten der Stadt hat die Compagnie auf Ansuchen des Rathes den Ordnungsdienst bei der Veranstaltung des Festes übernommen. Dagegen hat es die Feuerwehr von Anfang an stets abgelehnt, als Theilnehmer an Festzügen als solche auszurücken, außer wenn die Festlichkeit sie selbst, den Turnverein oder die Stadtgemeinde betrifft, nach ihrem seit Prössel stets hochgehaltenem Princip: treue Pflichterfüllung ohne allen äußeren Schein. Endlich hat die Compagnie nicht nur allen activen, sondern auch den Alters- und Ehrenmitgliedern, sowie dem um sie hochverdienten Dr. Walther das letzte Geleit gegeben.

Seit dem Bestehen der Feuerwehr finden im Winter etwa alle 4 Wochen (wenn es sich als nöthig herausstellt auch im Sommer) sogenannte Dienstversammlungen statt, in welchem zunächst alle Verwaltungs- und dienstlichen Geschäfte erledigt werden, woran sich dann ein geselliges ungezwungenes Beisammensein der Mitglieder schließt, in welchem besonders Prössel den Grund zu dem in der Feuerwehr herrschenden Tone gelegt hat. Seit 1882 pflegen in diesen Versammlungen auch Vorträge abgehalten zu werden, welche sich auf das Feuerlösch- und Rettungswesen, sowie verwandte Zweige beziehen.

Was den Besuch des Dienstes betrifft, so wird es von Anfang an als Ehrensache betrachtet, daß Jeder, der nicht durch Krankheit oder Ortsabwesenheit verhindert ist, beim Feuer erscheint, weshalb es auch stets abgelehnt wurde, hierfür eine Geldstrafe einzuführen. Beim Besuche des übrigen Dienstes war die Regelmäßigkeit eine verschiedene. Wenn derselbe auch im allgemeinen zumal in den letzten Jahren, nach Ausweis der darüber geführten Statistik ein befriedigender, selbst recht guter zu nennen ist, so finden sich doch auch schon seit Anfang hie und da Klagen über unregelmäßigen Besuch des Dienstes, so daß für unentschuldigtes Versäumniß Geldstrafen festgesetzt wurden, Anfangs 10, seit November 1867 30, seit December 1870 50 Pfennige. Diese Straf-gelder wurden Anfangs zu Vergnügungen verwendet, flossen aber später in die Unterstützungskasse, deren Entwicklungsgeschichte sich im zweiten Theile der Festschrift befindet.

Die gemeinsamen Vergnügungen der Feuerwehr sind von den Commandanten sowohl, wie von dem Kern der Mannschaft stets einmüthig in mäßigen Grenzen gehalten worden. Seit 1866 wird regelmäßig im März das Stiftungsfest unter Betheiligung der Behörden, sowie der Gönner und Freunde der Feuerwehr durch Concert und Ball abgehalten. Nach der im October stattfindenden Schlusübung, die in einem Abendmanöver zu bestehen pflegt, vereinigt sich die Feuerwehr mit ihren Frauen zu einem gemüthlichen Zusammensein ohne Prunk und Glanz. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern, sowie einige andere wichtige Ereignisse sind durch einen solennen Commers gefeiert worden.

Das ursprüngliche Regulativ der Feuerwehr stammt aus dem Jahre 1862. Die erste Umarbeitung desselben geschah im Jahre 1872; gleichzeitig wurde der Neudruck mit einem Hydrantenverzeichnis versehen. Eine seit 1877 sich abermals fühlbar machende Neubearbeitung mußte wegen des Feuerwehrtages sowie der durchgreifenden Neuorganisation der Feuerwehr verschoben werden und kam erst 1881 zur Vollendung. Das am 9. Juli 1881 zur Ausgabe gelangte neue Regulativ enthält außer dem umgearbeiteten alten Grundgesetz und Disciplinarregulativ eine allgemeine Instruction für

die Chargen, eine solche für den Feuerdienst, die Bestimmungen über Unterstützung bei Verunglückungen und Erkrankungen im Dienste, die Prüfungsordnung, das Theaterwachregulativ, das Regulativ für die Requisitionencommission, das Übungsregulativ, die Feuerwehrsignale und ein Hydrantenverzeichnis.

In den staatlichen und städtischen öffentlichen Gebäuden hat die Feuerwehr erst in der letzten Zeit den Feuerdienst übernommen; am ersten geschah dies bei der Academie, in welcher auf Ansuchen der Academie-direction bereits 1877 die Feuerwehr Übungen anstellte, besonders zum Zwecke der Untersuchung, wie im Brandfalle die werthvolle Bibliothek, sowie die Sammlungen zu retten seien, und deren 1867 angeschaffte Abprobirpöze seit dieser Zeit der Feuerwehr bei ihrem Dienste zur Verfügung steht. Der augenblickliche Stand der Löschrichtung in den öffentlichen Gebäuden findet sich in einem besonderen Aufsatze.

Was das Verhältniß der Feuerwehr zu den benachbarten Ortschaften betrifft, so war dieselbe zunächst nur für die Stadt Freiberg gegründet worden, weshalb auch im December 1865 eine Eingabe an den Stadtrath, betreffs Uebernahme des Feuerdienstes an diesen Orten seitens der Feuerwehr abgelehnt wurde. Erst nach der großen Verstärkung der Compagnie 1878 wurde es gestattet, daß ein bestimmter Theil derselben zu Bränden nach den benachbarten Ortschaften ausrückt, worüber im August 1880 ein besonderes Regulativ ausgearbeitet wurde und was auch die Hauptveranlassung zur Gründung besonderer Feuerwehr-Corps in Freibergsdorf und Friedeburg war.

Im engeren Kreise der benachbarten Feuerwehren hat die Freiburger die Hauptsache zur Errichtung eines Bezirksverbandes beigetragen. Nachdem derselbe am 22. März 1885 gegründet worden, hielt er am 13. September desselben Jahres seinen ersten Verbandstag in Freiberg ab, welcher besonders dadurch interessant wurde, daß an Stelle des projectirten Manövers ein nicht unbedeutender Brand in der Petersstraße trat, bei welchem auch die Dampfpöze das erste Mal in Thätigkeit kam.

Auch an den allgemeinen deutschen und sächsischen Feuerwehrtagen hat die Compagnie stets durch Besichtigung mit Delegirten und Besuch seitens der Mitglieder regen Antheil genommen. Die Abhaltung des sächsischen Feuerwehrtages in Freiberg selbst wurde schon 1869 angelegt und vom Stadtrath genehmigt. Derselbe fand aber dann in Chemnitz statt. Auch die folgenden Jahre kam es nicht dazu, sondern erst vom 9. bis 11. August 1879 war es der Turnfeuerwehr vergönnt, den VIII. sächsischen Feuerwehrtag bei sich zu feien. Er wurde von 2066 fremden Feuerwehrlieuten besucht. Die Einnahme betrug 9491 Mark 82 Pfg. gegen eine Ausgabe von 9444 Mark 9. Pfg., so daß sich also ein Ueberschuß von 46 Mark 98 Pfg. ergab. Der von den Bürgern der Stadt der Feuerwehr übergebene Garantiefond von 2027 Mark 65 Pfg. konnte voll der Unterstützungscasse zugeführt werden. Die dem Turnverein für Ueberlassung der Turnhalle und des übrigen Grundstücks gewährte Miethe wurde als Grundstock für das zu 1884 errichtete Waltherdenkmal bestimmt. Dies die finanziellen Resultate des Festes, dessen übriger Verlauf in der „Feuerpöze“ von 1879 Nr. 17—21 sowie in der oben erwähnten zu den Festtagen erschienenen Festschrift zu finden ist.

Indem wir hiermit unsere Betrachtungen schließen, wünschen wir aus vollem Herzen, daß die freiwillige Turnfeuerwehr in Freiberg noch lange zum Segen der Stadt mit Recht den Wahrspruch aller freiwilligen Feuerwehren führen möge:

Gott zur Ehr,  
Dem Nächsten zu Wehr.

Donnerstag, den 17. Februar wurde in Horn's Saal in Chemnitz das 39jährige Stiftungsfest der Pionier-Compagnie abgehalten.



Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu **Chemnitz** begeht am 27. Februar d. J. ihr 25jähriges Stiftungsfest. Das Programm desselben lautet: Von Morgens 9 Uhr ab: Empfang der Gäste im Gasthause „zur Linde.“ 11 Uhr: Uebung auf dem Turnplatz an der Hedwigstraße, a. Aufmarsch und Fußexercitien, b. Schulübungen, c. Hauptangriff, d. Desfiliren und Abmarsch. Abend 7 Uhr: Festcommerc im großen Saale des Gasthauses „zur Linde.“

Am 1. Februar d. J. siedelte Herr Ober-Regierungsrath Amtshauptmann von **Kirchbach** in Folge Versetzung von **Marienberg** nach **Meißen** über, um in gleicher Eigenschaft die Leitung der Geschäfte an der königlichen Amtshauptmannschaft letztgenannten Ortes zu übernehmen. Der Herr Amtshauptmann hat sich während seiner Wirkungszeit in **Marienberg** die Sympathien der dortigen Bevölkerung in überaus reichlicher und herzugewinnender Weise zu erwerben gewußt, ganz besonders aber dem Feuerlöschwesen und den freiwilligen Feuerwehren stets das größte Wohlwollen entgegengebracht. Durch seine Vermittelung und Unterstützung ist es manchem Orte seines Bezirkes ermöglicht worden, Feuerwehren errichten zu können, alle Bezirksfeuerwehrtage beehrte er mit seiner Gegenwart und an den Verhandlungen hat er stets den regsten Antheil genommen, sodaß die Nachricht seines Scheidens von **Marienberg** mit allgemeinem Bedauern aufgenommen wurde. Der Bezirksausschuß der Feuerwehren der Amtshauptmannschaft **Marienberg** beschloß, dem Herrn Ober-Regierungsrath für sein Wirken im Interesse der Feuerwehren eine Dankadresse zu überreichen und ihn zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft in den Feuerwehren seines alten Bezirkes annehmen zu wollen.

Zu diesem Behufe begaben sich die Mitglieder des Bezirksausschusses am 29. Januar in Uniform in die Wohnung des genannten Herrn und überreichten ihm nach einer Ansprache des Vorsitzenden **Mor Wagner** und nachdem die angetragene Ehrenmitgliedschaft huldvollst angenommen worden, das darauf bezügliche Diplom. W.

Die freiwillige Feuerwehr **Thum** hielt am 8. Januar eine Christbescherung zum Besten der Vereinskasse ab, wobei unter den Kameraden die heiterste Laune und Gemüthlichkeit herrschte. Dem hohen Protector unserer Feuerwehren, Sr. Majestät König **Albert** wurde vom Hauptmann **Julius Rau** ein dreifaches Hoch gebracht, worauf das neu ausgerüstete Musikcorps die Sachsenhymne anstimmte. Kamerad **Fischer** brachte dem verehrten Commandant, Hauptmann **Rau**, ein Hoch, und Oberlieutenant **Ferdinand Voese** toastete auf die Aufopferung und Pflichttreue der Vorgenannten, welche dieselben während ihrer nunmehr 23jährigen Thätigkeit im Dienste des freiwilligen Feuerlöschwesens bewiesen. Auch dem Ehrenmitgliede, Herrn Bürgermeister **Schneider**, wurde von Kamerad **Voese** für sein thatkräftiges Eingreifen und Fördern der Feuerwehrsache ein dreifaches Hoch geweiht. Der Frauen wurde auch in einem schwungvollen Toaste gedacht und bei verschiedenen Vorträgen und Unterhaltungen blieben die Kameraden bis in die frühen Morgenstunden gemüthlich und fröhlich beisammen. L.

Vorigen Montag hielt die Feuerwehr zu **Striesan** ihr diesjähriges Stiftungsfest in den Räumen des festlich geschmückten Saales zum Sächsischen Prinzen ab. Es hatten sich nicht nur die angezeichneten Bewohner **Striesens**, sondern auch viele Kameraden aus den Nachbarorten und der Residenz eingefunden, um in kameradschaftlicher Weise den Abend zu verleben. Das autgeschulte Feuerwehr-Musikchor, unter der Leitung des trefflichen Dirigenten Herrn **A. Schwenke**, spielte so wacker, daß jede vorgetragen. Programm-Nummer stürmisch applaudirt ward. Im zweiten Theil führten Mitglieder der **Striesener Compagnie**, unter Hinzuziehen einzelner Kräfte, Ge-

sänge auf, die ebenso wohlverdienten Beifall ernteten. Eine komische Scene: Die Errichtung einer Feuerwehr in **Dingsda**, welche vom Compagnie-Feldwebel, Kamerad **Häselbach**, geleitet wurde, ließ die Zuhörer gar nicht aus dem Lachen herauskommen und fand ebenfalls die dankbarste Anerkennung. Die schönste Ueberraschung aber wurde den Gästen und Kameraden, als bei Beginn des Cotillontanzes eine Gruppe auftrat, welche einzig in ihrer Art war; ein Schwan zog majestätisch in den Saalraum, welcher vor eine Muschel gespannt war und wurde dieser von einem lieblichen etwa 4 Jahre alten Kind am Zügel geführt. Der Anblick dieser kleinen reizenden Engelsgestalt, denn als solche war das Kind kostümirte, wirkte wohlthuend, während in der Muschel selbst eine junge allerliebste Damenerscheinung die Cotillongegenstände in ihrer Obhut hatte. Nach einem von derselben schwungvoll vortragenen poetischen Gruß an die Feuerwehrleute begann der Tanz und die holde Mädchenerscheinung bot den Tänzern und Tänzerinnen wahrhaft köstliche Bouquets und den Herren spazige Kopfbedeckungen. Welche Mühen und Opfer das Gelingen dieses Unternehmens gekostet haben mag, läßt sich wohl denken und brachten auch mehrere Kameraden fremder Corporationen den Dank den **Striesener Kameraden** dafür aus.

Ein bis in die Morgenstunden andauernder Ball hielt die Kameraden und Gäste beisammen und wieder war es ein erfreuliches Zeichen, die Männer der Feuerwehren eintätig bei einander zu sehen. Möge auch an dieser Stelle den Kameraden **Striesens**, besonders Herrn Hauptmann **Hennig**, dem Musikchor und allen Mitwirkenden der Dank ausgesprochen sein.

Der Commandant der jüngst errichteten Feuerwehr zu **Gruna**, Herr **Bauer**, brachte im Namen seiner Compagnie den **Striesener Kameraden** für die kürzlich auch von uns erwähnte Beglückwünschung bei dem ersten Ausrücken, an diesem Abend aus, indem dieselbe ein Fäßchen Bier extra zum Besten gab.

Möge immerfort der kameradschaftliche Sinn so fortbestehen, wie wir es an diesem Abend gesehen und gehört haben. E. E.

## Der Brand im Hotel Continental in Berlin.

Am Sonnabend, den 12. Februar, kurz nach 6 $\frac{1}{4}$  Uhr Morgens sah der mit seiner Droschke am Centralbahnhof haltende Fuhrherr **Pirau** plötzlich aus dem Continentalhotel starke Rauchwolken aufsteigen, denen bereits wenige Minuten später eine helle Stichflamme folgte. Sofort alarmirte **Pirau** das Hotelpersonal; von dem ein Theil sich mit dem dort vorhandenen Löschapparat schleunigst an die Bekämpfung des in den Bodenräumen ausgebrochenen Feuers machte, während andererseits die Feuerwehr durch den im Hotel befindlichen Feuermelder herbeigerufen wurde. Kurz nach 6 $\frac{1}{2}$  Uhr erging der Alarm „Kleinfener“ und gleich darauf „Mittel-“ und „Großfeuer“ auf den Wachen ein. Mächtige schwarze Rauchwolken, durchzuckt von hell auflodernden Flammengarben, ließen den anrückenden Feuerwehr-Compagnien schon von Weitem die Größe und Umfang des Brandes erkennen. Der Brand verbreitete sich so rasch, daß von dem Hotelpersonal ein großer Theil nur das nackte Leben retten konnte und seine Habseligkeiten zurücklassen mußte. Das ganze Dachgeschloß stand von der **Georgenstraße** aus bis auf Dreiviertel seiner ganzen Ausdehnung in hellen Flammen, die das Dach überragenden zahlreichen Ausbauten mit einem mächtigen Feuermantel umschließend. Gleich auf die erste Meldung des Brandes war Herr Ober-Branddirector **Noël** mit ausgerückt und hatte binnen kurzer Zeit die zur Bekämpfung des Brandes erforderliche Streitmacht bei der Hand und die nothwendigen Dispositionen getroffen. Der Angriff des Brandobjectes erfolgte durch vier Dampf- und die Gasspritze, von denen eine an der Ecke der **Georgenstraße**, die zweite in der **Dorotheenstraße**, die übrigen in der neustädtischen **Kirchstraße** Aufstellung



gefunden hatten, und welche außerdem noch an den besonders bedrohten Punkten von fünf großen Handdruck-Sprizen assistirt wurden. Erst nach Verlauf eines halbstündigen Kampfes konnte man ein Nachlassen der Flammen wahrnehmen und nach einer weiteren halben Stunde war man so weit Herr des Feuers, daß, nachdem der Dachstuhl vollständig ausgebrannt, nur die nach der Georgenstraße zu belegene vierte Etage in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Das Dach war inzwischen bis auf über dreiviertel seiner Ausdehnung zusammengebrochen, der Inhalt der Mansardenwohnungen, sowie die Thürmchen und Erker brannten jedoch weiter fort, bis es nach längerem unausgesetzten Wassergeben gelang, auch hier die Flammen zum Erlöschen zu bringen. Um 10 Uhr konnten endlich die Aufräumungsarbeiten beginnen; dieselben zogen sich bis in den späten Nachmittag hinein. Haben auch die oberen Etagen, abgesehen von einem Durchbrennen der Decken in dem vierten Stockwerk, vom Feuer nicht gelitten, so ist hier doch ein enormer Wasserschaden verursacht worden. Der Gesamtschaden ist augenblicklich noch gar nicht zu übersehen, dürfte jedoch anscheinend in die Hunderttausende gehen. Prinz Wilhelm nahm im Laufe des Vormittags die Brandstätte in Augenschein. Die rapide Verbreitung des Feuers ist vor Allem auf den Umstand zurückzuführen, daß in der Nähe der ersten Brandstätte an der Georgenstraße ein großer Posten Reservemöbel gelagert war. Die erste Sorge war natürlich die Alarmirung der Gäste. Dieselbe vollzog sich schnell und es konnte die Räumung der zunächst bedrohten vierten Etage in aller Ordnung vor sich geben. Das Hotel war nahezu voll besetzt. Glücklicher Weise befanden sich die gerade nicht vergebenen Zimmer zumeist im vierten Stock.

Die Brandstätte sah auf den ersten Blick trostlos genug aus. Der Theil des Hauses, über welchem der Dachstuhl total abgebrannt ist (mitsammt den Räumen des Dienstpersonals), erstreckt sich von der Georgenstraße an gerechnet über 24 von den 37 Fenstern der Längsfront, doch hofft man mit den Renovierungsarbeiten in einigen Monaten fertig zu werden. Der Betrieb des Hotels erleidet keinerlei Störung. Alle Anlagen sind unverfehrt geblieben, die Aufzüge, die Dampfheizungen, die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen, das Telephon. Es war charakteristisch, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß der Küchenchef mit aufgeschlagenem Rocktragen, während die Feuerwehr noch durch die Bureaus eilte, an seinem Pulte saß und den Speisezetteln für den Nachmittag entwarf, den er ganz besonders zu gestalten sich bemühte: „Wir müssen unsern Gästen für das gestörte Frühstück eine Entschädigung beim Diner bieten.“

## Aus dem Gerichtssaale.

Aus Teitschen-Bodenbach wird unter dem 4. Februar berichtet: Der Culau-Wilsdorfer Brandschaden-Versicherungsverein ist dieser Tage das Opfer eines frechen Betruges geworden. Im Anfange dieses Jahres brannte in Morgendorf (Bez. Aufcha) ein bei der genannten Anstalt versichertes Object ab und wurde den Abgebrannten seitens der Direction bedeutet, daß sie zur Auszahlung der Versicherungssumme verschiedene Zeugnisse von der Bezirkshauptmannschaft und vom Gemeindeamt beibringen sollten. Am 11. Januar nun zahlte der Geschäftsleiter des Vereins, Herr Josef Hübner, in Abwesenheit des Directors John an zwei Männer, welche die verlangten Documente vorlegten, in Gegenwart zweier Jengen die Versicherungssumme von 2500 Gulden aus. Wie sich später herausstellte, sind die Zeugnisse sowohl als auch die darauf befindlichen Stempel des Gemeindeamtes und der Bezirkshauptmannschaft gefälscht. Die eingeleitete Untersuchung förderte überraschende Momente zu Tage. Die Polizei machte nämlich in Dresden den Graveur ausfindig, der die Stempel hergestellt hat und dieser gab eine Beschreibung der Persönlichkeit des Mannes an, welcher dieselben bei ihm bestellt hatte. Die

Beschreibung paßte genau auf den Geschäftsführer des Vereins und da bei dem heutigen Verhör der Graveur mit Bestimmtheit in Joseph Hübner den Besteller der Stempel erkennen wollte, wurde dieser auch sofort in Haft genommen. Entdeckt wurde der Gaunerstreich durch den Obmann John, dem die Stempelabdrücke verdächtig vorkamen, doch hatte auch bereits der Graveur bei der Dresdener Behörde von dieser seltsamen Bestellung pflichtgemäß Anzeige gemacht.

## Vorsicht bei Wahlversammlungen.

In diesen Tagen werden aller Orten Wahlversammlungen abgehalten, bei welchen die Zuhörer oft in fürchterlicher Enge eingeteilt den Vorträgen der Redner lauschen. Man an Mann, Schulter an Schulter gedrängt stehen die Wähler, Dofen und Fensterbretter werden benutzt und auch die anstoßenden Räume sind gewöhnlich überfüllt. Da ist es denn am Plage, wenn die mitanwesenden Feuerwehrkameraden sich fragen und klar werden: Was muß geschehen, wenn jetzt ein Unglück geschieht, sei es ein Brand in der Nachbarschaft oder gar im Grundstücke des Versammlungslocales und was für Maßregeln sind zu ergreifen, um Unglücksfälle durch ungestümes Drängen, besonders im Hinblick auf die meist engen Gänge und Treppen, zu verhüten. Ein paar kräftige Worte können mitunter schon viel helfen. Wenn auch durch die Abwesenheit von Frauen eine bezügliche Gefahr als geringer erscheint, so kann andertheils auch dieser Hinweis nichts schaden.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am Abend des 13. Februar entstand im Dorfe **Hintergersdorf** bei Tharandt ein größeres Schadenfeuer und wurde das Gut des Besitzers Wilhelm Junke hierdurch gänzlich zerstört. Auch alles Mobiliar und Hausgeräth u. wurde von den mit großer Schnelligkeit um sich greifenden Flammen gänzlich vernichtet. Nur das Vieh, bis auf ein Schwein, welches ebenfalls mit verbrannte, konnte gerettet werden.

Am 14. Februar gegen 7 Uhr brannte das der Marie Besuche in **Brehmen** in der Lausitz gehörige, im Jahre 1880 neuerbaute Wohnhaus Kat.-Nr. 27 bis auf den Grund nieder.

Am 11. Februar Abends in der 7. Stunde brach in **Leubsdorf** in dem Wohngebäude des Schmiedemeisters Wolf Feuer aus. Die Scheune konnte gerettet werden, ebenso war es möglich, vieles Andere in Sicherheit zu bringen.

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar brannte in **Langenbad** bei Schneeberg das dem Fabrikarbeiter Heß gehörige Haus mit Schuppen gänzlich nieder. Die Bewohner des Hauses konnten nur das nackte Leben retten; Heß hat zum Glück verichert. Da das Feuer im Schuppen ausbrach, so vermuthet man Brandstiftung.

In **Wilkau** entstand am 8. Februar früh infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Schadenfeuer in der Pantoffelfabrik von Gebr. Richter, woselbst das erste Geschloß vollständig ausbrannte.

Am 9. Februar Abends gegen 9 Uhr wurde in **Chemnitz** die Feuerwache nach einem Fabrikgrundstück an der Hopauerstraße gerufen. Dasselbst war im Gieberei-gebäude auf bis jetzt noch nicht genau ermittelte Weise ein Brand entstanden, bei welchem ein Theil des Daches, bezw. die Dachschalung zerstört worden ist. Gegen 1/10 Uhr rückte die Feuerwehr wieder ab.

Am Abend des 14. d. M. um 1 Uhr brannte die Scheune des Gutsbesitzers Emmrich in **Herzogswalde** ganz nieder, wobei der an der Kette liegende Hofhund mit verbrannte. Die freiwillige Feuerwehr Mohorn, welche zuerst am Brandplatze von auswärts erschien, trat mit Erfolg in Thätigkeit und deckte das benachbarte Fiedler'sche Gut, das bei dem starken Nordwind am meisten gefährdet war. Die Thätigkeit derselben erstreckte sich von Abends 10<sup>1/2</sup> bis früh 2 Uhr und hatten die erschienenen Feuerwehrleute durch die herrschende Kälte einen schweren Stand. Bei dem am Abend vorher stattgefundenen Brande in Hinte gersdorf wurde dieselbe zwar alarmirt, jedoch der 1/2 stünd. Entfernung wegen nicht abgerückt; es brannte das Junke'sche Gut nieder. In dem 1/4 Stunde von hier entfernten **Neukirchen** brannte am 15. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr am Dacheisen Freigut das Wohnhaus und Seitengebäude nieder und rückte die Feuerwehr Mohorn aus, trat jedoch den Rückweg an, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß ihr Eintreffen nutzlos sei, da der eisige Weg das Fortkommen erschwerte. Die Brände in unserer Gegend nehmen recht zu und müssen wir, um unserer Pflicht nachzukommen recht auf die Hut sein, da wir inner alb der letzten 8 Tage 4 mal alarmirt wurden. G.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Wese, Sie glauben also, daß er das Geheimniß des Schlosses nicht kannte? . . . Sie sahen das Kästchen nur so, wie es hier jetzt vor uns steht?“

„Nur so, Herr Staatsanwalt! Ich ließ dem Burschen mehrere Minuten lang Zeit, um selbst wo möglich den verborgenen Mechanismus kennen zu lernen, aber er konnte das Kästchen nicht öffnen; so nahm ich's denn ohne weiteres an mich, obgleich er wie ein Besessener tobte und schimpfte. Von seinen diennbaren Geistern war keiner zu entdecken . . . ich mußte ihn binden und mit Handschellen versehen zur Droßkammer führen. Wollen Sie nun,“ legte er hinzu, „das Ding, da es doch die Folschwünzer im Grunde nichts angeht, selbst verwahren, oder soll ich es zu den übrigen Sachen legen?“

Doctor Röder wandte sich ab. Vielleicht fand er instinctmäßig, daß der gewiegte Criminalist ohne Mühe in seiner Seele las, dennoch aber konnte er es nicht über sich gewinnen, den so plötzlich entdeckten Schatz aus der Hand zu geben.

„Lassen Sie's hier, Wiese,“ sagte er möglichst unbefangen. „Ich habe Ihnen dafür.“

„Ah, bitte. . .“

Und der Detective verschwand, während Röder, sobald er sich allein wußte, den Kopf in die Hand stützte und beinahe gedankenlos, wie träumend, den sonderbaren Kasten ansah. Max Heiking hatte ihn nicht öffnen können? Wirklich nicht? . . . Aber vielleicht irrte Wiese.

Er schüttelte das sonderbare Ding. Schwere klirrende Gegenstände fielen von einer Seite zur anderen. Juwelenschmeide, wie damals die Zeitungen sagten, obgleich er bis zur Stunde geglaubt hatte, daß das Schmuckkästchen nie verloren, nie gestohlen worden sei, daß nur die schöne schlangekluge Besitzerin diese Ausflucht gefunden, um . . .

Aber da kamen wieder dritte Personen ins Bureau, er verbergte seinen Schatz und ging unter irgend einem Vorwand nach Hause, er wollte allein sein, ihm erschien in dieser Stimmung jeder fremde Laut eine furchtbare Beleidigung. Die Thür wurde geschlossen, der Diener instruiert, und dann warf sich Doctor Röder aufs Sopha, um wieder und wieder den Kasten zu betrachten. Früher von weicher Hand an jedem Morgen glänzend polirt, war er jetzt schwärzlich und verrostet; man bemerkte überall die Spuren vergeblich angelegter Bohrer und Meißel, ja sogar schwere Hammerschläge; das Metall hatte allen diesen Angriffen siegreich widerstanden, es umschloß noch heute seinen Schatz, wenigstens schien es so, obwohl die eifersüchtigen Zweifel des jungen Mannes keineswegs verschucht waren.

Er nahm den Uhrschlüssel und setzte ihn in die verborgenen Blattfalten der mittelsten größeren Rose, dann drehte er kreisend verschob sich ein Theil des Blumengewindes, eine glatte Fläche mit einem zierlichen Schlüsselloch kam zum Vorschein . . . jetzt erklang das Geräusch der in dem Kästchen befindlichen Gegenstände viel lauter; aber auf der Platte lag eine Schicht von Staub und Rost, das Schloß war doch nicht geöffnet worden!

Ob er jetzt seine eigenen Schlüssel probirte?

Rothe Lobe schlug über das dunkle, von krausem Vollbart umrahmte Männerantlitz. Nein, tausendmal nein! Gerade hier, gerade in diesem Fall nicht um die Welt!

Trotzdem behielt er das Kästchen mechanisch zwischen den Fingern. Seine Gedanken flogen zurück zu jener Zeit, die er vor zwei Jahren in dieser Stadt verbracht, zu den ersten schüchternen Versuchen, in besseren Kreisen heimisch zu werden,

den ersten, auf Empfehlungsbrieve geschützten Visiten. Er lächelte trübe. Seine Carrière war schnell gemacht; damals ein Assessor ohne Namen oder Gehalt, heute der erste Staatsanwalt, eine bekannte, hochgeachtete Persönlichkeit. Aber was lag dazwischen, wie viel hatte er erlitten seitdem?

Das Haus des Präsidenten von Vork war damals sein Lieblingsaufenthalt, es zog ihn wieder und wieder in den halb verfallenen alten Garten mit Hängebrücken und verjumpten Kanälen, in den traulichen Salon, wo an Winterabenden Ottilie, die blonde schlanke Fee mit den funnenden Augen, am Piano saß und oft, ach wie oft durch den Text des gesungenen Liedes zu ihm sprach, zu ihm allein, ob es gleich die ganze Gesellschaft hörte und später stürmischen Beifall zollte, während er selbst schwieg, aber seine Blicke sprechen ließ. zuweilen verstopfen die Hand im raschen leisen Druck. Glückliche selige Zeit, glücklicher noch, als der Sommer kam und er an ihrer Seite unter den uralten Bäumen ging, als sie von Liebe sprachen und ewiger heiliger Treue!

Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen . . . Treue! . . . Ein Wort, dessen zartes Verständniß unserer Zeit längst verloren ging!

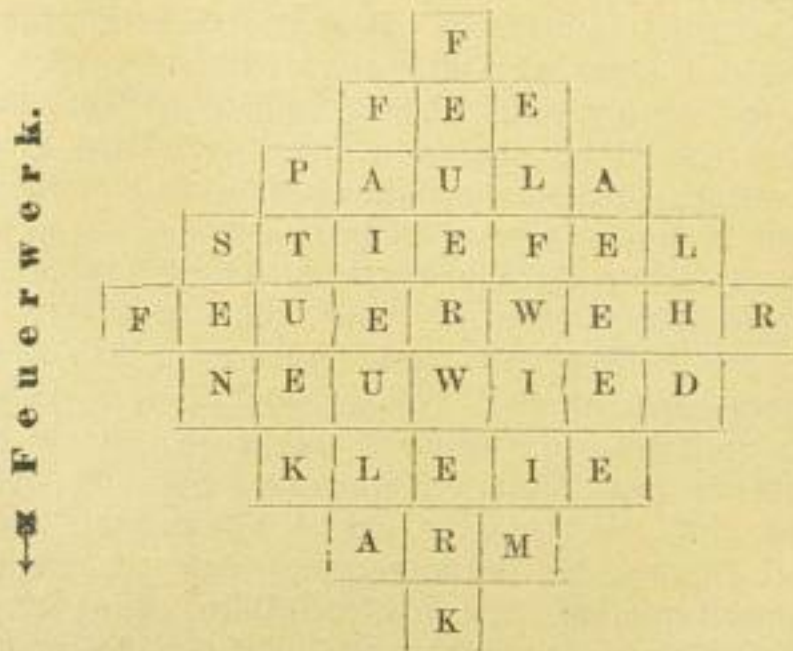
Damals kam Max Heiking häufig in das Haus des Präsidenten, er galt für reich, war von altem Adel und Gentleman durch und durch; Herr von Vork hatte ihm die Hand seiner einzigen Tochter nur zu gern gegeben. Das verbergte er keineswegs, und auch Ottilie wußte es, obwohl sie in ihrer stillen, lieben Weise ohne große Wortverschwendung dem Geliebten gesagt, daß er auf sie bauen dürfe, stets, wie der Mensch auf Gottes Verheißungen baut . . .

Und das glaubte er, um dieses seines Schatzes willen ließ er die stürmischen Verbungen des Barons außer acht, bis einst der Tag kam — o ein schlimmer Tag! — an dem für ihn das Verhängniß hereinbrach, zermalmend, alles mit sich fortreißend, all' sein Glück begrabend auf einen einzigen Schlag!

Er ging im Halbdunkel in den Garten, schon verstimmt durch das immer spöttischere, selbstbewußtere Auftreten des Barons, fast mit jenem undefinirbaren Vorgefühl einer Katastrophe, welches wir wohl alle kennen; da schimmerte zwischen den blühenden Hecken ein Frauenkleid, eine schlanke Gestalt entfloß ins Haus, und breitspurig stand der Baron vor seinem Rivalen, wie um den schnellen Rückzug der Dame zu decken; er redete auch den armen, den bürgerlichen, kaum halbwegs beachteten Nebenbuhler lächelnd an, ironisch, nachlässig wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

## Auflösung des Buchstabenräthsel in Nr. 7.



Richtige Lösungen sandten ein die Herren: Louis Bernhardt in Jonsbof. Hermann Kühne in Nerchau. Julius Böyme in Nerchau.



## Im übrigen Deutschland.

Am 4. Februar Nachts vor 10 Uhr entstand, in **Trier** im Speicher des neuerbauten Alügels des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern ein Brand, welcher innerhalb weniger Stunden das ganze Dach dieses Flügels in Asche legte. Die kranken Frauen, welche im obersten Stockwerk liegen, wurden rasch anderwärts untergebracht. Die übrigen Kranken blieben unbehelligt. Der Feuerwehrgelang es, das Feuer Herr zu werden, und so wurde größeres Unheil verhütet.

In der Artmann'schen Theerfabrik in **Braunschweig** ist ein schweres Unglück durch Einathmen giftiger Gase entstanden. Ein Arbeiter ist todt, ein zweiter wurde verletzt, als er nach der Einathmung der Gase hinstürzte, ein dritter liegt bewusstlos darnieder, ein vierter hat bald wieder die Arbeit aufnehmen können.

## Im Ausland.

In der Maschinenfabrik der Firma Umrath im Orte **Subna** (Prag) brach am 8. Februar Mittags die Pfanne mit geschmolzenem Gußeisen, wodurch drei Arbeiter lebensgefährlich, drei leicht verletzt wurden.

Das lange Abschiednehmen, das man häufig auf den Perrons der Bahnhöfe beobachten kann, führte dieser Tage auf dem Staatsbahnhofe in **Pest** zu einem schrecklichen Unglücksfall. Eine Frau Braun in Pest verabschiedete sich von ihrer Mutter, Frau Schmeer, die einige Zeit bei ihr zu Besuche wolle und eben im Begriff stand, nach ihrem Wohnort Wien zurückzu-eilen, in herzlichster Weise. Noch im letzten Augenblick des Abfahrts des Zuges trat Frau Braun auf das Trittbrett des Waggons, um ihrer Mutter, die bereits im Coupée saß, noch einen Abschiedskuss zu geben. In diesem Augenblick ertönte das Zeichen zur Abfahrt. Frau Braun sprang eiligst ab, der Zug hatte sich jedoch bereits in Bewegung gesetzt, die Unglückliche gerieth unter die Räder der Waggons, welche die Arme schrecklich zermalmten.

In **Borau** bei Deutschbrod in Böhmen, wo vor einigen Monaten ein großer Brand gewüthet hat, ist am 12. d. gegen 9 Uhr Abends abermals ein Brand ausgebrochen, durch welche in kurzer Zeit 32 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden eingeeicht wurden. Dem wüthenden Elemente sind leider auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen: Der Gastwirth Zelens und seine Gattin. Bei mehreren andren Personen, welche in bewußtlosem Zustande aus den raucherfüllten Häusern geschafft wurden, gelang es, dieselben wieder zum Bewußtsein zu bringen. Das Feuer ist von böswilliger Hand angelegt worden.

Am 14. Februar gegen Mitternacht brach in **Harlsbad** in den Kohle-schuppen nächst dem Bahnhofe Feuer aus, welches mit Heftigkeit um sich griff und die Baulichkeiten sammt den bedeutenden Kohlenvorräthen vernichtete.

Das neue Opernhaus in **Northampton**, eines der schönsten derartigen Gebäude in England, wurde am 12. Februar Abends etwa eine Stunde nach beendeter Vorstellung fast ganz ein Raub der Flammen. Menschen sind hierbei nicht verunslücht.

In **Rangun** brach am 11. d. eine Feuersbrunst aus, wodurch 400 Häuser eingeäschert wurden. — Eine zweite Feuersbrunst äscherte am 12. d. 100 Häuser der Eingeborenen im östlichen Theile der Stadt ein.

In den der Firma Luf u. Co. gehörigen Etablissements für mechanische Spinnerei und Weberei im Liebenthal bei **Königsberg** in Böhmen entstand am 11. Februar Abend um halb 7 Uhr Feuer. Man glaubte, dasselbe bereits gelöscht zu haben, als es plötzlich von Neuem ausbrach und einen derartigen Rauch und Qualm entwickelte, daß ein längeres Verweilen in den Räumlichkeiten lebensgefährlich war. Da das Feuer in den Baumwollspinneln und ölgeräukten Maschinenbestandtheilen reichen Brandstoff fand, so war, als die freiwillige Feuerwehr von Königsberg mit zwei Spritzen auf dem Brandplatz erschien, an eine Rettung der Spinnerei nicht mehr zu denken und es mußte getrachtet werden, den Feuerherd zu localisiren. Durch große Anstrengung der Feuerwehr gelang es auch vollständig, das Heiz- und Maschinenhaus, sowie die mechanische Weberei zu retten. Die Spinnerei, welche circa 700 Spindeln betrieb und bei der Wiener Versicherungsgesellschaft mit 66,000 fl. versichert ist, brannte bis auf den Grund aus. Durch die Erhaltung der Weberei wurde das größte Glüd von der Arbeiterbevölkerung Königsbergs abgewendet und der Versicherungsgesellschaft ein Schaden von 300,000 fl. erspart. Die Entstehungssache des Brandes soll in der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters liegen, der, nachdem er sein Licht ausgelöscht hatte, dasselbe wieder anzünden wollte, wobei ihm das brennende Bündelholz in den Wagen einer Spinnmaschine fiel. Zwei Arbeiterinnen, die in dem unabwehrlichen Rauche die Besinnung verloren hatten, wurden durch nöthiges Eingreifen vom Tode des Verbrennens gerettet.

## Aus der Geschäftswelt.

Welche große Anzahl Feuersprizen eine einzige leistungsfähige Fabrik zu liefern im Stande ist, beweist ein Einblick in das Verzeichniß über in den letzten Jahren gelieferte Lösch-Maschinen aus der Feuerlöschmaschinen-Fabrik von Justus Christian Braun in Nürnberg. Dieses Verzeichniß

führt die Namen der einzelnen Orte auf, welche Feuersprizen erhielten und letztere vertheilen sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen:

Königreich Baiern	1606 Stück.
"    Württemberg	1 "
Großherzogthum Baden	2 "
Königreich Preußen	70 "
Herzogthum Sachsen-Coburg	2 "
"    Sachsen-Meiningen	22 "
"    Anhalt	1 "
ferner nach Oesterreich	5 "
Rußland	1 "
Schweiz	9 "
	1719 "

Ferner haben die Königlichen Staats-Eisenbahnen mehrere hundert Stück Sprizen verschiedener Größe erhalten, dergleichen wurde eine große Anzahl von Militär-Behörden öffentliche Anstalten, Fabriken und Private, sowie eine größere Anzahl Gebirgs-, Fabrik- u. Sprizen in die Schweiz geliefert.

Eine stattliche Anzahl und alle in Reih und Glied aufgeföhren, was mühte das für einen Sprizen-Park ergeben! Was sind aber für Exercitien nöthig, um dazu immer geschulte Leute zu haben! Das sind aber erst die Sprizen aus einer Fabrik.

## Sprechsaal.

Auf die Anfrage in voriger Nummer bezüglich Feuermeldung geht uns folgende Auskunft zu:

Durch verschiedene Zeitungen ist in letzter Zeit ein Artikel gegangen, worin das Telephon den städtischen, sowie kleinen Gemeinde-Verwaltungen als Feuermelder sehr warm empfohlen wird, da es doch von Jedermann sehr leicht zu handhaben und auch nur geringe Unkosten verursachen solle.

Gegen alle diese Behauptungen mühte von allen Feuerwehr-Commandanten und Fachmännern auf dem Gebiete des Lösch- und Feuermeldewesens gehörig Front gemacht werden, denn von verschiedenen Feuerwehr-Commandanten ist schon Klage darüber geführt worden, daß gerade bei Feuermeldungen das Telephon nicht functionirt hat, was auch sehr natürlich zugeht, denn ob ein Telephon functionirt oder nicht, wird man erst gewahr, wenn man dasselbe benutzen will.

Die Postverwaltung übernimmt ja selbst keine Garantie für richtiges Functioniren, lehnt überhaupt jede Verantwortung, welche durch Nichtfunction des Telephons entstehen können, ab, empfiehlt das Telephon nur als Beschleunigung der Meldung bei einem ausgebrochenen Schadensfeuer.

Jeder Commandant wird wohl auch wissen, daß nicht alle Menschen, welche noch nie ein Telephon in Händen gehabt haben, sofort sich verständlich machen können, es gehört immer eine gewisse Uebung dazu. Die Aufregung, welche wohl jeden Menschen bei Ausbruch eines Feuers erfasst, ist auch noch ein sehr wichtiger Punkt, denn jedes Telephon erfordert ein ruhiges und deutliches Sprechen.

Die Telephon-Sprechstationen können auch nicht im Freien, (wie ein automatischer Feuermelder) angebracht werden, da dieselben viel zu sehr von der Witterung zu leiden haben, sondern sich zum Theil stets in abgeschlossenen Räumen befinden, welche wohl am Tage, aber sehr schwer in der Nacht zugänglich sind. Was nützt daher ein Telephon als Feuermelder, wenn es in der Nacht nicht zu gebrauchen ist?

Der Preis, welcher für Benutzung gefordert wird, wolle man nur ein Mal auf 10 Jahre hinaus ausrechnen, dann wird man sofort finden, was billiger und practischer ist zur Feuermeldung.

Die einzig richtige Feuermeldung ist die Telegraphie mit automatischem Melder; denselben kann Jedermann bedienen und Merkschrift muß heut zu Tage jeder Chargirter der Feuerwehr lesen können.



Alle Firmen, welche Feuertelegraphen bauen, garantiren für richtiges Functioniren, denn jede Anlage, welche mit Ruhestrom betrieben wird, meldet sofort jede Unterbrechung.

Also fort mit dem Telephon, nur Feuermeldung mittelst Telegraph, denn dieses ist das einzig richtige; lasse sich keine Feuerwehr oder Stadtverwaltung durch die schönen Artikel „Telephon“ betreffend irre führen, denn nur durch Feuertelegraph wird die Feuersicherheit jeder Stadt und Gemeinde gehoben.

### Fragekasten.

Wo kann man das Theaterstück „Gut Schlauch,“ was am 31. Januar in Siegmars gespielt wurde, erhalten. Da wir in unserer Feuerwehr auch gern einmal so etwas aufführen wollen, so wäre es uns lieb, wenn wir es erfahren können.

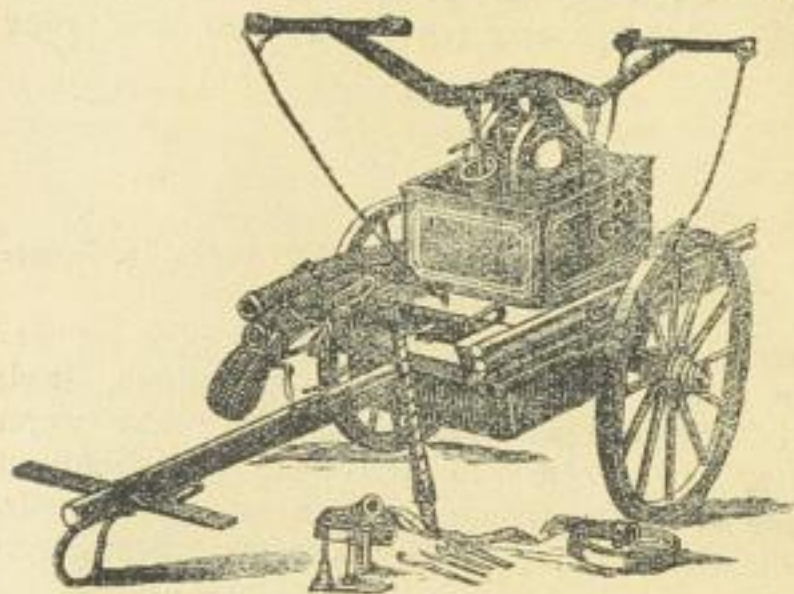
Adjutant B. in — f.  
Schreiben Sie an Hermann Reinstein in Plauen. Dieser ver-

sendet jetzt das IV. Heft von „Scherz und Ernst.“ Vielleicht ist es das. Ein hübsches Theaterstück für Feuerwehren ist auch in Frankenberg erschienen.

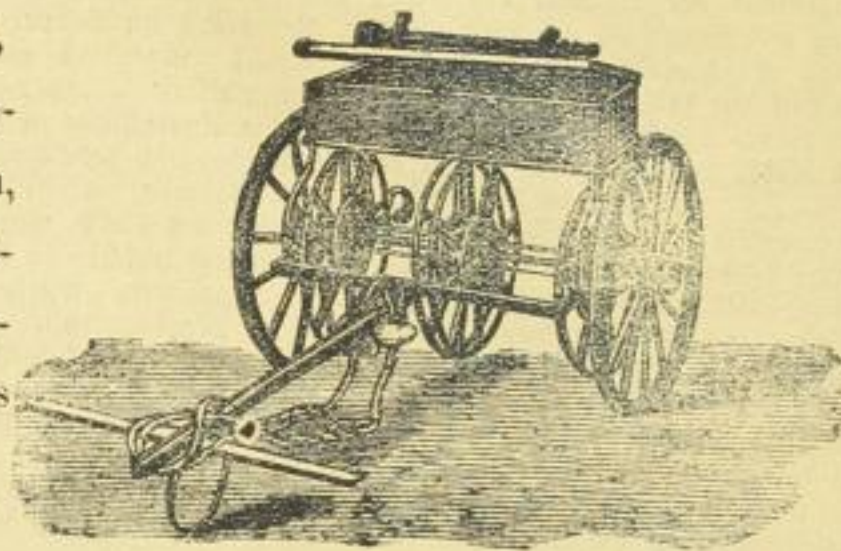
Am vergangenen Sonntag sahen wir, vier eifrige Feuerwehrkameraden, gemütlich bei einem Glase Bier, als einige der Feuerwehr nicht wohlgefunnte Ortsbewohner die fliegenden Blätter brachten. Obwohl wir über den Unsinn gelacht, halten wir es doch nicht für richtig, wenn ein freiwillig übernommener Dienst zum Wohle der Mitmenschen in dieser Weise lächerlich gemacht wird.

Leser in Zw.  
Recht haben Sie schon, aber es läßt sich nichts daran ändern. Der Zeichner des betreffenden Bildes ist ganz gewiß kein Feuerwehrmann und unter solchen giebt es grade genug, die der Feuerwehr jedes Glas Bier, welche nach argehtrengter Thätigkeit getrunken wird, nachzählen und anrechnen, während es beispielsweise ganz selbstverständlich ist, daß bei den so ziemlich zwecklosen Schützengesellschaften recht flott getrunken und gezecht wird. Im Uebrigen ist das Bild vom Brauereibraud grade kein Meisterstück zu nennen und ähnelt etwas den Reggenboiser'schen Bildern von der Riesenwurft.

# Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866,  
liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



### Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das I. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austraggebühren 75 Pf., noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.

### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,** Markneufkirchen.

### Die Herren Kameraden

erlaube ich mir auf mein reichhaltiges **Cigarren-Lager** ergebenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

**C. Herberger,**

Gerbergasse 535 b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.

Bersandt nach auswärts prompt und billig.

## Um allen Feuerwehrkameraden

Gelegenheit zu bieten, sich eine glückliche, sorgenfreie Zukunft zu gründen, empfehle ich mich hiermit zur geneigten Abnahme von  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$  und Voll-Loosen zur 111. Königlich sächsischen Landeslotterie. **Waldheim, im Januar 1887.**

### Moritz Perthen,

Lotterie-Collecteur, Juwelier und Hauptmann der freiwilligen **Feuerwehr.**

### Ernst Kotthaus

Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirt Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

### Ernst Kotthaus, Dresden.

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

Sahnen,

Schärpen, Bänder

für Vereine liefert

Franz Reinocke, Hannover.

Die Schlauchfabrik von

### Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlte ihre vom sächs. Landes-Ausschuß anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt, sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

### Abchnitt IV.

#### Von der Katastration.

§ 48. Die Ab- und Einschätzung der Versicherungsobjecte (Katastration) ohne Unterschied, ob es sich um eine erstmalige Versicherung, oder um die Abänderung, oder anderweite Regulirung einer bestehenden Versicherung handelt, hat zum Zwecke, die Zeitwerth- und Versicherungssumme, die Beitragsklasse und die aufzulegenden Beitragseinheiten zu bestimmen.

Das Katastrationsgeschäft liegt den technischen Anstaltsbeamten ob. Dieselben haben darüber ein Protocoll (Katastrationsprotocoll) abzufassen.

§ 49. Behuß der Katastration sind dem technischen Beamten längstens innerhalb drei Tagen nach Schluß jeden Monats die ins Anmelderegister eingetragenen Anmeldungen mitzutheilen.

Innerhalb längstens fünf Wochen nach Eingang dieser Mittheilung ist das Katastrationsprotocoll an die Brandversicherungskammer vom technischen Beamten einzusenden.

Wird verlangt, daß die Katastration noch vor der obgedachten Frist und alsbald vorgenommen werde, so bedarf es eines besonderen, womöglich mit der Anmeldung zu verbindenden Antrags. Für eine solche frühere Katastration ist jedoch der technische Beamte berechtigt, die § 33 geordneten Reisekosten, Diäten und beziehentlich Gebühren in Ansatz zu bringen, sofern die Katastration innerhalb drei Wochen nach Stellung des Antrages wirklich erfolgt ist.

§ 50. Die Abschätzung hat sowohl den Neubauwerth, als auch den Werth, welchen das Object zur Zeit der Abschätzung in baulicher Hinsicht (Zeitwerth) hat, nach technischen Grundsätzen festzustellen.

Bei unvollendeten Gebäuden ist die Abschätzung, sowohl des Neubau-, als des Zeitwerths, nur nach dem Zustande zu bewirken, in welchem das Gebäude bei der Katastration gefunden wird.

Außer Anschlag sind zu lassen:

1. Die in der Erde und im Wasser liegenden, vom Feuer unangreifbaren Fundamente,
2. der Grund und Boden,
3. der von der Lage des Grundstücks abhängige Werth und der ortsübliche Verkaufspreis der Besitzung, sowie
4. die etwa auf dem Grundstücke haftenden Gerechtigkeiten.

§ 51. Bei jeder Katastration, ohne Unterschied der Veranlassung, hat der zuständige technische Beamte nicht das angemeldete Object allein ab- und einzuschätzen, sondern gleichzeitig alle übrigen, zu seinem Geschäftsressort gehörigen Versicherungsobjecte desselben Gebäudecomplexes in Bezug auf deren Katastration zu revidiren, die daran wahrgenommenen katastrationspflichtigen Veränderungen zu berücksichtigen und die Taxen auch der unverändert gebliebenen Objecte den Zeitverhältnissen entsprechend zu reguliren.

§ 52. Alle in das Katastrationsprotocoll aufzunehmenden Neubau- und Zeitwerthsummen sind durchgängig so abzurunden, daß sie durch die Zahl 10 theilbar sind.

Die bei der Berechnung dieser Werthe sich ergebenden Zwischenbeträge von über 5 Mark sind für volle 10 Mark anzusetzen, die geringeren Beträge aber unberücksichtigt zu lassen.

§ 53. Die Einschätzung oder Classification zur Beitragsleistung bestimmt sich nach dem größeren oder geringeren Risiko, welches bei jedem Versicherungsobjecte

- a) nach seiner mehr oder weniger leichten Zerstorbarkeit,
- b) nach dem Grade der eigenen und der Ansteckungsfeuergefahr im Grundstückcomplex, der es mit Rücksicht auf Bau- und Dachungsart, Betriebs- und Benutzungswiese der Gebäude, Beschaffenheit der Feuerungsanlagen und Schutzvorrichtung gegen Blitzschlag ausgesetzt ist,

und

- c) nach der seiner Lage nach ihm drohenden Gefahr durch Ansteckung von umgebenden fremden Gebäuden, für die Anstalt sich ergibt.

Die Beitragsabstufung wird durch Beitragsklassen ausgedrückt, deren jede die verhältnismäßige Zahl der auf je 100

103



Mark Zeitwerths- und Versicherungssumme zu legenden Beitragseinheiten angiebt, nach welcher Zahl sodann die Gesamtzahl der für das Object je nach Höhe der Versicherungssumme entfallenden Einheiten berechnet wird. Mit jeder aufsteigenden Classe erhöht sich die Zahl der Beitragseinheiten für je 100 Mark Versicherungssumme.

§ 54. Die Ermittlung der Beitragsklasse für jedes einzelne Object und die Berechnung der Beitragseinheiten erfolgt bis auf Weiteres nach den in der Beilage sub II aufgestellten Grundsätzen und den Tabellen A 1, 2 und 3, B und C der Beilage sub III, welche zugleich die erforderlichen Einschätzungs- und Berechnungsregeln enthalten.

Die mit der Zeit etwa nöthig werdenden Modificationen und Ergänzungen der Classificationstabellen ist das Ministerium des Innern ermächtigt, im Wege der Verordnung durch öffentliche, im Gesetz- und Verordnungsblatte zu erlassende Bekanntmachung vorzunehmen.

Eine Abänderung des angenommenen Classificationssystems dagegen kann nur durch Gesetz erfolgen.

§ 55. Bei jedem für sich zu classificirenden Versicherungsobjecte sind die darauf zu legenden Beitragseinheiten in ihrer Summe nur nach ganzen Einheiten auszuwerfen und ist daher für eine bei der Berechnungssumme sich ergebende Bruchtheileinheit eine volle Einheit in Ansatz zu bringen.

§ 56. Ueber jede von der Landesanstalt übernommene Versicherung ist von der Brandversicherungskammer ein Versicherungsschein nach dem durch Verordnung vorgeschriebenen Formulare auszustellen und dem Versicherten oder dessen Stellvertreter (§§ 13 und 43) durch die zuständige Verwaltungsbehörde erster Instanz zuzufertigen. Letztere hat binnen acht Tagen, von Zeit des Eingangs des Versicherungsscheins an gerechnet, die Behändigung zu bewirken.

§ 57. Ist der Versicherte mit dem Ergebnisse der Ab- und Einschätzung nicht einverstanden, so kann er eine Revision derselben verlangen. Der Antrag darauf muß jedoch bei Verlust des Reclamationsrechts vor Ablauf des vierzehnten Tages nach der Behändigung des Versicherungsscheins bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz angebracht werden und die genaue Angabe sowohl der einzelnen Punkte, gegen welche die Reclamation gerichtet sein soll, und zwar bei Reclamationen gegen die Abschätzung unter Angabe der von ihm behaupteten Werthe, als auch die Gründe enthalten, auf welche die Reclamation gestützt wird.

Diejenigen Punkte der Katastration, gegen welche in der bestimmten Frist nicht speciell reclamirt worden ist, gelten als anerkannt.

Bis zu einer anderweiten Feststellung bleibt die angefochtene Ab- und Einschätzung in Kraft.

§ 58. Reclamationen gegen die Abschätzung sind, wenn es sich nur um eine Differenz von fünf Procent oder weniger handelt, nicht zu beachten; Reclamationen gegen die Einschätzung aber nur insoweit zulässig, als sie sich auf Umstände beziehen, durch welche die Beitragsklasse bestimmt wird.

§ 59. Dem förmlichen Reclamationsverfahren hat eine durch den Brandversicherungs-Inspector des Bezirks vorzunehmende Revision der angefochtenen Ab- oder Einschätzung vorauszugehen.

Wenn und soweit hierbei die Reclamation nicht ihre Erledigung findet, tritt das nachstehend geordnete Reclamationsverfahren ein.

§ 60. Die Prüfung der erhobenen Einwendungen erfolgt durch eine besondere, für jeden Reclamationsfall von der Verwaltungsbehörde erster Instanz einzuberufende Deputation (Reclamationsdeputation), welche aus

- a) einem von der Brandversicherungskammer zu ernennenden Brandversicherungs-Ober-Inspector, welcher den Vorsitz führt, und
  - b) zwei von der Verwaltungsbehörde erster Instanz zuzuziehenden Sachverständigen
- zu bestehen hat. Der betreffende Brandversicherungs-Inspector ist zur Begutachtung zuzuziehen, hat aber kein Stimmrecht.

§ 61. Die Reclamationsdeputation hat über die bestrittene Ab- und Einschätzung an Ort und Stelle die nöthigen Erörterungen gemeinschaftlich vorzunehmen.

Bei Feststellung von Werthsummen ist der Durchschnitt der von den Sachverständigen aufgestellten drei Taxen maßgebend, im Uebrigen gilt die Stimmenmehrheit.

§ 62. Nach Maßgabe der durch die Deputation geschehenen Ermittlungen hat die Brandversicherungskammer über die Reclamation zu entscheiden und die Katastration endgültig festzustellen. Differenzen zwischen der im Reclamationsverfahren festgestellten und der angefochtenen Taxe, welche nicht mehr als fünf Procent betragen, sind unberücksichtigt zu lassen. In diesem Falle bewendet es vielmehr bei der angefochtenen Ein- und Abschätzung.

§ 63. Ist das Resultat des Reclamationsverfahrens in allen Punkten gegen den Reclamanten ausgefallen, so ist derselbe verbunden, die in Folge seiner Reclamation bei der Verwaltungsbehörde, sowie durch die Zuziehung der technischen Anstaltsbeamten entstandenen Kosten zu bezahlen. Wenn dagegen die Entscheidung den Anträgen des Reclamanten völlig oder theilweise entspricht, so sind demselben Kosten nicht anzufinnen.

## Feuerwehr-Uebungen im Winter.

Die „Ztg. f. Feuerl.“ schreibt: Im November v. J. veranstaltete eine Feuerwehr bei nassem, trübem Wetter eine Nachtübung und erkrankte auch wenige Tage darauf infolge von Erkältung ein Feuerwehrmann, dessen Unterstützungsgesuch von der Verwaltung der Landesunterstützungscasse auf Grund der Satzungsbestimmungen abschlägig beschieden worden ist, da für Erkrankungen infolge von anderen als Branddiensten keine Unterstützung gewährt wird (§ 6 b der Satzungen für die Landes-Unterstützungscasse.)

Es kann auch die Veranstaltung von Uebungen im Winter, insbesondere bei schlechtem Wetter, durch nichts gerechtfertigt werden, im Gegentheile erscheinen solche immer als bedenklich. Zur Abhärtung der Mannschaft gegen die Einwirkung der rauhen Witterung dienen diese Uebungen nicht, denn dazu sind sie ja doch zu vereinzelt; auf der anderen Seite aber werden Leben und Gesundheit der Mannschaft ohne Vortheil für das Corps und die Heimathsgemeinde aufs Spiel gesetzt, indem neben oft langwierige Krankheiten hervorruhenden Erkältungen auch durch glatten, mit Schnee und Eis bedeckten Boden und ebensolche Dachungen bedenkliche Verletzungen durch Abrutschen der Geräthe und dergleichen herbeigeführt werden können, gegen welche auch die größtmögliche Vorsicht nicht immer sicher zu stellen vermag. Man sage ja nicht: „die Mannschaft wird sich schon warm arbeiten,“ oder „die Leute sollen sich warm anziehen!“ Es genügt eine größere Durchnässung der Füße, um eine Erkrankung hervorzurufen und neben dem schützt auch die wärmste Kleidung nicht gegen die Folgen eines Sturzes. Die Zeit für die Uebungen ist vorzugsweise der Frühling und der Herbst, aber nicht der Winter; in diesem sollen die Vorträge über das Feuerlöschwesen, die Berathung über die Vereins- und Verbandsangelegenheiten, die Besprechungen über allenfalls gemachte Erfahrungen im Dienste etc. vorgenommen werden und das ist Stoff genug für die ganze rauhe Jahreszeit, und bedarf es keiner mit Gefahren verbundener Uebungen, wobei der Mann Erkrankung riskiren muß, für welche statutengemäß Unterstützung aus der Landescasse nicht gewährt werden kann.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

Mittheilung aus dem freiwilligen Rettungscorps Niesä.

Sehr erfreut wurde unser freiwilliges Rettungscorps durch eine Zuschrift der Königl. Amtshauptmannschaft, worin uns die angenehme Mittheilung wurde, daß uns Seitens der



Königl. Brandversicherungskammer eine außerordentliche Belohnung von 25 Mark für hervorragende Dienstleistung bei einem in Delfitz im vorigen Jahre stattgefundenen Brand gewährt wird.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, einige Mittheilungen über den Stand unserer Feuerwehr zu machen. Unser Corps wurde im Jahre 1874 gegründet mit einer Mitgliederzahl von 24 Mann, die dann später auf 40, 60 und schließlich im Jahre 1878 auf 100 Mann stieg. Bei dieser Mitgliederzahl war das freiwillige Rettungscorps eingetheilt in 1 Steigerzug von 17 Mann, 2 Spritzenzüge, 1 Schlauchlegerzug und 1 Signalistensection, und wurden von denselben bedient 1 Geräthewagen und 2 zweirädrige Abprohspritzen.

Durch den Abgang vieler junger Bürger reducirte sich das Corps auf circa 60 Mann und machte es sich nöthig, eine eingekleidete Bürgerfeuerwehr zu schaffen, die einen Spritzenzug in der Stärke von 40 Mann bildet, eine 2 rädrige Karrenspritze mit 15 cm Cylinderweite bedient, nach dem Exercierreglement des sächs. Landesauschusses ausgebildet ist und bei ausbrechenden Bränden zur Unterstützung des freiwilligen Rettungscorps herangezogen wird. Neben dieser uniformirten Bürgerfeuerwehr bestehen zwei Spritzenabtheilungen von 40 und 60 Mann, welche zwei 4 rädrige feststehende Zubringerspritzen bedienen, außerdem 40 Mann Wachmannschaften und 60 Mann Wassertransportmannschaften. Sonach hat die Stadt 300 Feuerwehrleute zur Verfügung. An Geräthen sind vorhanden vorerwähnte 4 Spritzen, 1 Geräthewagen, 2 fahrbare Schlauchhaspeln, 1 Stützenleiter, 1 Simebock, 1 Schlauchbock, 4 einholmige Steigerleitern, 5 Anstellleitern, 1000 Meter Schlauch, 1 Hydrone, 1 Löschdecke zu Theaterwachen und anderes mehr. Letztere 2 Gegenstände, sowie 200 Meter Schlauch sind erst in diesem Jahre angeschafft worden, wozu noch ein Sprungtuch gekommen ist.

Am Sonntag, den 20. Februar wurde die erste Uebung mit dem Sprungtuch abgehalten. Hierzu war der Lieferant desselben, Herr Feuerwehrrequisitenfabrikant C. A. Schöne aus Dresden erschienen, um das Corps mit demselben einzuerexercieren. Herr Schöne machte die Mannschaften mit der Handhabung des Sprungtuches vertraut, hob den Vortheil und Nutzen desselben hervor und betonte hauptsächlich, daß bei vorsichtiger Anwendung ein Unglück niemals geschehen kann. Er bemerkte, daß, da das Sprungtuch das erste Rettungsgeräth und ein Geräth des Augenblicks sei, die Commando's so einfach wie möglich zu halten sind und daher ein einziges Commando genügt. Zur Bedienung sind 24—32 Mann des 3 1/2 Meter im Quadrat großen Sprungtuches nöthig, es ist mit starken Hautgurten nebartig übernäht, die Gurte sind ca. 70 mm breit und 70 mm von einander entfernt, sodaß ein Zerreißen oder Durchspringen vollständig ausgeschlossen ist. Bei der sofort damit vorgenommenen Uebung machte Herr Schöne in erster Linie darauf aufmerksam, das Sprungtuch an dem Halteseil mit links Untergriff und rechts Obergriff anzufassen, eine halbe Wendung nach rechts und links Rückschritt auszuführen und den Oberkörper nach vorn zu beugen. Hierdurch kommt das Tuch auf die Schultern der Mannschaften zu ruhen und wird eine größere Widerstandsfähigkeit erzielt; was sich auch bei der Probe als sehr praktisch und vortheilhaft erwies. Die Probe ging ohne jeglichen Unfall und zu aller Zufriedenheit von statten, die Mannschaften sowie das anwesende Publikum faßte zu diesem Geräthe volles Vertrauen und um zu zeigen, daß nicht bloß ein geschulter Feuerwehrmann den Sprung ausführen kann, erboten sich auf Umfrage eine Anzahl Schulknaben, den Sprung aus dem zweiten Stock zu machen.

Als günstiges Resultat darf wohl angesehen werden, daß man mit der Probe abbrechen mußte, da die freiwillig sich Meldenden kein Ende zu nehmen schienen. Nach dieser so günstig verlaufenden Probe wurde noch ein Angriff am Hotel „Wettiner Hof“ ausgeführt und hier das gleich gute Resultat erzielt. Nach beendeter Uebung hielt Herr Sch. im Raths-

keller noch einen fesselnden Vortrag über Rettungsgeräthe u., wodurch er sich den Dank sämtlicher Anwesenden erwarb und wurde allgemein anerkannt, daß es gut sei, wenn ein Fabrikant sein geliefertes Geräth selbst vorführt. Herr Schöne nahm noch die Zeichnung zu unserem neuen Steigerthurm und Spritzenhaus in Augenschein und beglückwünschte das Corps, daß es ein Steigerhaus erhält, welches als Muster gelten darf. Der Bau desselben wird in kürzester Zeit in Angriff genommen werden. Otto Schumann.

## Brand in Aachen.

Als Gegenstück zu den Schilderungen der Brände in Brüssel, Schweningen, Rom und Bukarest und den Leistungen der betreffenden Feuerwehren und Löschmannschaften folgen in Nachstehendem nach Berichten Aachener Zeitungen Mittheilungen über ein daselbst stattgefundenes Feuer und die öffentliche Anerkennung der Aachener Feuerwehr seitens der städtischen Behörden:

Am 14. Januar, früh um 11 Uhr 18 Minuten, wurde die Feuerwehr von der auf dem Alexander-Graben Nr. 1 befindlichen Feuermeldestelle aus und kurz darauf auch von der Meldestelle Kleinmarschierstraße 21 aus alarmirt. In dem Hause Kleinmarschierstraße 57, worin Herr Drießen ein Materialwaaren-Geschäft betrieb, war, wie man annimmt, infolge einer Explosion feuergefährlicher Stoffe, im Geschäftslocal Feuer entstanden, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und das Treppenhaus im Nu in Brand setzte. Dadurch war es den Bewohnern der ersten und zweiten Etage nicht mehr möglich, die Treppen zur Rettung zu benutzen, und so schwebten dieselben in größter Lebensgefahr, die dadurch noch vermehrt wurde, daß dichter Qualm den Zugang von außen erschwerte. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr, aus den Wachen sämtlicher Compagnien bestehend, fand den Keller, das parterre belegene Materialwaaren-Geschäft, sowie die zweite Etage und das Dach in vollen Flammen. Es mußte zunächst alles aufgegeben werden, die Einwohner in Sicherheit zu bringen; nur unter äußerster Anstrengung gelang es, drei erwachsene weibliche Personen aus der zweiten Etage zu retten. Die Bewohner der ersten Etage, Mutter und drei Kinder, waren bereits durch das energische Eingreifen des Herrn Schreinermeister Kroppenberg, Mitglied der Dürener freiwilligen Feuerwehr, mittels einer Leiter vom Hofe des Nachbarhauses aus in Sicherheit gebracht worden, für welches Rettungswerk dem hochherzigen Manne hiermit öffentlicher Dank abgestattet sei. Leider aber sind trotz allseitiger Anstrengungen doch drei Menschenleben dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen, und zwar die beiden Söhne des Geschäftsinhabers, der eine 13 und der andere 8 Jahre alt, sowie der Fabrikdirector Herr Julius Brües. Von den Kindern lag der ältere Knabe, ein zu den besten Hoffnungen berechtigender Schüler der hiesigen Realschule, in einem Zimmer der zweiten Etage krank darnieder, während der zweite zu seiner Pflege sich in demselben Zimmer befand. Beide haben ihr junges Leben ausgehaucht und sind wahrscheinlich alsbald vom Rauche erstickt. Die dritte Leiche wurde erst etwas später aufgefunden und als die des Fabrik-Directors Herrn Julius Brües von den Angehörigen agnoscirt. Es ist dieser Fall, wodurch noch eine zweite Familie in die größte Trauer versetzt worden ist, um so mehr zu beklagen, als der nunmehr Verstorbene wahrscheinlich nur in der Absicht, ein Rettungswerk zu vollbringen, das Opfer seiner Nächstenliebe geworden ist. Da die Leiche auf dem Gesichte liegend und mit ausgestreckten Armen mitten im Zimmer, wo auch die Knaben ihren Tod erlitten, gefunden worden, so ist anzunehmen, daß der Unglückliche, vom Hinterhaus dorthin gelangt, die beiden Kinder zu retten versucht hat; eine andere Erklärung ist kaum möglich. Herr Brües ist muthmaßlich nach Ausbruch des Brandes durch die Marschierstraße gekommen und, als er hörte, daß noch Kinder des Herrn Drießen, mit dem er



befreundet war, im brennenden Hause sich befanden, sofort hineingeeilt, um an der Rettung der Kinder sich zu betheiligen. Er soll auch bis an das Bett des erkrankten Knaben gelangt sein, aber nicht mehr die Kraft gehabt haben, aus dem mit qualmendem Rauch erfüllten Zimmer herauszukommen; er erstickte mit den beiden Knaben. Brües, der als braver, edler Mensch alle Achtung genoss, war erst kurze Zeit verheirathet. Auf dem zum Theil noch erhaltenen Fußboden des betreffenden Zimmers wurde andern Tags die goldene Uhr nebst Kette, das Pinne-nez, ein Gebund Schlüssel und eine kleine Scheere, alles Gegenstände des Unglücklichen, gefunden, auch aus dem Schutte noch ein Stück Hosenträger von demselben herausgezogen. So hat dieser Brand in wenigen Minuten zwei Familien in die größte Trauer versetzt; die ganze Einwohnerchaft nimmt den innigsten Antheil an dem Schmerz derselben. Die geretteten Personen befinden sich im übrigen wohl.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Aachen am 18. d. eröffnete Herr Oberbürgermeister Pelzer mit folgenden Worten:

„Gestatten Sie, daß ich bei Eintritt in die Tagesordnung auch hier dem Schmerze und der Theilnahme Ausdruck gebe, welche die ganze Bürgerschaft erfüllt in Folge des entsetzlichen Brandunglücks, welches sich in voriger Woche in der Kleinmarschierstraße ereignet hat.

Alles, was irgendwie in menschlichen Kräften stand, ist geschehen, um zu retten und um den Verlust der theuern Menschenleben abzuwehren.

Ich selbst bin Zeuge davon gewesen, mit welcher Schnelligkeit die Feuerwehr zur Stelle war, mit welcher Unererschrockenheit und Todesmuth das feindliche Feuer bekämpft und Alles daran gesetzt wurde, um zu retten.

Inbesondere, meine Herren, war ich auch Zeuge der umsichtigen und ausgezeichneten Leitung sämtlicher Operationen der Feuerwehr durch unseren vortrefflichen Brand-Director und das Officiercorps.

Ich glaube hier öffentlich den Herren ganz besonderen Dank aussprechen zu müssen.

Alle Anstrengungen haben es nicht abzuwenden vermocht, daß zwei hoffnungsvolle Söhne des vom Brande so hart Betroffenen ums Leben gekommen sind und weiterhin das Leben eines edlen Mannes zu Grunde gegangen ist, der den Versuch gemacht hat, die Kinder zu retten, dabei aber sein Leben verlieren mußte.

Nur das Auge Gottes hat die That selbst gesehen, die dem menschlichen Auge durch Rauch und Flamme verhüllt war. Nach Löschung des Brandes haben die fast unkenntlichen Ueberreste dieses Menschenfreundes bestimmtes Zeugniß davon abgelegt, daß er nur durch den gefährvollen Versuch, die Kinder zu retten, ums Leben gekommen ist. Er wurde gefunden, die Leiche eines der Kinder selbst im Tode noch umfassend.

An uns ist es, das Andenken dieses Mannes zu ehren!

Das Finanzcomité hat aus diesen Gründen und auf meinen Antrag hin beschlossen, Ihnen zu empfehlen, den Beerdigungsplatz auf dem katholischen Kirchhofe unentgeltlich herzugeben, die Begräbniskosten einschließlich der Militärmusik auf die Stadt zu übernehmen und für die Kinder der Familie Drießen Kränze zu widmen und auch deren Beerdigungskosten auf die Stadt zu übernehmen.

Wenn Widerspruch nicht erfolgt, nehme ich an, daß auch hier, wie im Finanzcomité, dieser Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben wird.“ (Bravo von allen Seiten!)

Das Begräbniß der beklagenswerthen Opfer fand am 19. unter einer Theilnahme statt, wie sie in Aachen nur selten gesehen wurde. Außer verschiedenen Vereinen und Deputationen erblickte man in dem langen Zuge, welcher den drei reich mit Kränzen geschmückten Leichenwagen folgte, die Spitzen der Behörden und des Militär, sowie die meisten Stadtverordneten. Auf dem Friedhofe angekommen, wurden die drei Särge nebeneinander in die kühle Erde gebettet, wobei der Pfarrgeistliche von St. Michael, Herr Dr. Becker, eine auf alle Anwesende

einen tiefen Eindruck machende Rede hielt. Hierauf legte Herr Oberbürgermeister Pelzer im Namen der Stadt einen Immortellenkranz auf das Grab des Herrn Brües, und Herr Polizeidirector Freiherr von Hund that ein Gleiches, indem er mit wenigen, aber tief zu Herzen dringenden, markigen Worten der Verdienste des entschlafenen Herrn Julius Brües gedachte. Noch ein letztes Lebewohl verklang in dem von der Militär-capelle vorgetragenen schönen Lied „Wie sie so sanft ruhen,“ und die Anwesenden begannen sich dann nach einem wehmüthigen Hinblick auf den frisch aufgeworfenen Grabhügel nach und nach zu entfernen. Möge den vereint im Grabe Ruhenden die Erde leicht sein!

## Ueber Selbstrettungsübungen.

Von E. A. Schöne.

Der „Hellweger Bote“, Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm, brachte in einer der letzten Nummern folgende Mittheilung:

„Die Direction der westf. Feuerwehr-Unfallkasse hat durch übereinstimmenden Beschluß des Beirathes und des Provinzial-Verwaltungsausschusses folgendes festgesetzt: 1. Selbstrettungsübungen mit der Peine und dem Carabinerhaken dürfen nur dann erfolgen, wenn der betreffende Steiger eine Sicherheitsleine anlegt, an welcher er von einem zweiten Steiger im Nothfalle gehalten und vor Hinabstürzen gesichert wird. 2. Sprungtuchübungen dürfen nur aus einer Höhe von höchstens 6 Meter ausgeführt werden. 3. Bei Uebungen mit dem Rettungsschlauche sind von dem durchfahrenden Wehrmanne vorher stets Helm, Gurt und Geräthe abzulegen. Gemäß § 11a des Statuts hat derjenige, welcher in Folge Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmungen einen Unfall erleidet, demnach keinen Anspruch auf Entschädigung aus der Unfallkasse.“ — Die Direction motivirt diese Bestimmungen damit, daß nach den bisherigen Erfahrungen und dem Urtheile sachkundiger Feuerwehrmänner die Selbstrettung mit Peine und Carabinerhaken zu den gefährlichsten Uebungen gehört; dieselbe habe außerdem wenig praktischen Werth und würde meistens nur als Paradestück vorgeführt; dieselbe sei daher schon mehrfach, so z. B. in Baiern, vollständig verboten worden. Bei der eigenen Kasse seien im vorigen Jahre im Ganzen bei Uebungen 10, in diesem Jahre 6 Unfälle vorgekommen und davon im vorigen Jahre 5, in diesem Jahre 4, also die Hälfte, resp. zwei Dritttheile und davon theilweise recht schwere Verletzungen auf das Selbstrettungsmanöver entfallen.“

Es ergeben sich somit nach den statistischen Berichten des Kreis-Ausschusses für das Rheinland und Westphalen für das Jahr 1885 5, und für 1886 4 Unfälle, welche auf das „recht schwere Verletzungen bei Selbstrettungsmanövern“ kommen würden.

Die westf. Feuerwehr-Unfallkasse in Verbindung mit dem Provinzial-Ausschusse hat, wie im vorstehenden Bericht mitgetheilt, Bestimmungen erlassen, nach welchen der an der Peine fahrende Steiger noch besonders an eine Sicherheitsleine genommen werden soll.

Diese fürsorgliche Verordnung ist sehr zu empfehlen, wenn man Steiger-Recruten auf das Fahren an der Peine einübt, denn der betreffende Mann könnte in Folge von Aengstlichkeit die obenanstehende Bestimmung, beim Fahren an der Peine „den rechten Arm stets steif zu halten“, vergessen, die Hand, in welcher die abzufahrende Peine noch liegt, kann eine fatale Quetschung am Carabiner erhalten, trotzdem würde aber ein Absturz des Mannes deswegen noch nicht erfolgen müssen.

Es ist leider nicht näher angegeben, bei welchem Rettungsmanöver die 5 beziehentlich 4 Unfälle stattgehabt, ob beim Selbstretten an der Peine, mit dem Rettungsschlauch oder dem Sprungtuche.

Nehmen wir das erstere Rettungsgeräth, den Steigergurt mit Carabiner und Peine, so hätten wir zuerst die Frage aufzustellen:

„Was kann den Grund zu einem Unfälle bei Be-



„Nutzung dieser Requisitionen bieten?“

Antwort: 1. der Mann selbst,  
2. die Requisitionen.

Was können nun die Gründe sein, durch welche der Mann selbst einen Unfall herbeiführen kann?“

Wenn der Mann die Leine nicht richtig, d. h. von rechts nach links, oder zu wenig um den Carabiner gewickelt. Ersterer Fall könnte ein Ausklappen des Einlegers und Herauspringen der Leine ermöglichen, der letztere ein zu schnelles Abfahren und dadurch bedingtes heftiges Aufschlagen der Füße oder gar des Rückens am Erdboden, sowie Verbrennen der Hände hervorbringen.

Ferner, wenn der Mann nach den in seinem Corps üblichen Bestimmungen, entweder die abzufahrende Leine, welche durch die rechte Hand gleitet, mit gestrecktem Arm nach „oben“ oder nach „unten“ zu halten, unterläßt, wie schon im Eingange erwähnt, oder wenn er, namentlich bei neuen Leinen, welche noch viel sog. „Drabt“ besitzen, d. h. sich ringeln, nicht beobachtet, daß beim Umwickeln des Carabiners sich in der Leine sog. „Wenden“ bilden. Solch eine Wende war der Grund zu einem bedauerlichen Unfälle kurz vor dem Deutschen Feuerwehrtage 1865 am Steigerhause in Leipzig, die Leine war wie mit einem scharfen Messer geschnitten, zerplatzt.

Weiter liegt es dem Manne ob, sich zu überzeugen, daß der Haken, Dese oder Gegenstand, an welchem er seine Leine befestigt, sein Körpergewicht auch trägt.

Tritt bei Nichtbeachtung dieser Bedingungen ein Unfall ein, so ist dem Manne allein, nicht aber dem Rettungsgeräth die Schuld aufzubürden!

Hat der Mann vorgenannte Regeln beobachtet und fährt nach den Regeln ab, so führt er eine „regelrechte Übung“ aus, die er zur Selbstrettung in der Stunde der Gefahr in Anwendung bringt, nicht aber macht er damit „ein Paradestück“!

Leider werden und selbst in unseren engeren Grenzen vermeintliche Paradestücke in manchen Corps mit einer gewissen Vorliebe ausgeführt, ich meine das Fahren an 2 schräg gehaltenen Leinen!

Ich nenne es kein Paradestück, sondern eine Spielerei mit Menschenleben! Dem Laien ist es ein Vergnügen, den Mann mit ausgestreckten Händen und Füßen mit dem Carabiner an den Leinen hängend, zappeln zu sehen, dem praktischen Feuerwehmann aber ein Greuel! Diese Spielerei gelingt 9mal und das 10. mal tritt der Unfall doch ein; wer einen solchen mit angesehen, wie s. Z. bei Gelegenheit des Feuerwehrtages in Neustadt-Eberswalde, der wird mir Recht geben, daß es Pflicht der Herren Bezirks-Inspectoren ist, gegen solche, die gute Sache nur schädigende Spielereien, ganz energisch Front zu machen.

Man beobachte als Steiger oder Commandant stets alle Vorsicht, vermeide aber auch eine zu große Aengstlichkeit, dann wird auch ohne der besonderen Sicherheitsleine ein Unfall kaum vorkommen, zumal wenn die Vorsicht sich auch auf Gurt, Carabiner und Leine erstreckt.

Wird die Aengstlichkeit zu weit getrieben, dann fängt sehr bald die Lächerlichkeit an; so dachte der mir persönlich befreundete Commandant einer jungen Feuerwehr: „Vorsicht ist die Mutter des Porzellanhandels,“ da brachte er bei den Steigerübungen 2 Strohsäcke geschleppt und legte sie unter die Leitern am Fenster, an dem die Steiger übten.

Den 2. Grund zu einem Unfall könnten, wie vorher schon gesagt, die Requisitionen bieten und zwar

1. der Steigergurt.

Die Unfälle, die durch den Gurt eintreten können, müssen auch wieder in 2 Classen eingetheilt werden; es können daran schuld sein:

1. der Fabrikant oder Hersteller des Gurts,  
2. der Steiger selbst.

Fragen wir nun, was kann der Grund zu einem Unfall durch den Gurt sein, für welchen der Fabrikant oder Hersteller verantwortlich zu machen ist?

Wenn derselbe einen Gurt dazu verwendet, dessen Kette und wenigstens ein Theil des Schusses nicht von bestem Hanfgarn und festgeschlagen ist.

Wenn er die Schnallenkappen, Strippen und Gurtbügelkappe nicht aus dem besten Kernleder, also aus dem Schilde schneidet, wenn er, und namentlich bei einer Rath mit scharfer Ahle, die Stiche zu eng macht; dadurch muß das Leder aus der Rath brechen, wenn er beim Beschneiden des Futterleders das Gewebe des Gurtes mit bedeckt.

Der Steiger kann einen Unfall herbeiführen, wenn er: den Gurt umschnallt und die Strippen anstatt durch die Schleife lang gezogen, direct hinter der Schnalle rollt. Ist die Strippe gerollt, so sitzt die Schnallenzunge nur mit der Spitze im Leder, es kann also recht leicht mit dem Arme die Rolle gelockert und der Halt des Gurtes — durch Lösung der Zunge aus der Strippe — verloren gehen. Ferner, wenn der Gurt bereits mehrere Jahre gedient, der Nähfaden morsch geworden, der Steiger trotz losgeplakter Ledertheile den Gurt noch weiter benutzt.

Weiter habe ich gefunden, daß Steiger ihre Gurte mit Oelfarben, gewöhnlich roth und schwarz, streichen. Firniß zerfrißt aber bekanntlich das Gewebe und somit plagt mit einem male der Lederbesatz los, trotzdem der Gurt infolge des „schönen Anstrichs“ noch recht dauerhaft erschien.

Den Gurt-Carabiner haben wir zuerst einzutheilen in Carabiner für einholmige und Carabiner für zweiholmige Leitern.

Die Carabiner für einholmige Leitern zerfallen wieder in 2 Gattungen, d. i. der sog. Leipziger und der sog. Ulmer Carabiner.

Der Leipziger Carabiner ist abgeschmiedet und das Bügel-Loch in's volle Eisen gebohrt, der Verschluss ist stumpf. Zur Herstellung dieses Carabiners ist nur das beste Eisen, also sog. Holzkohleneisen oder Schmiedeeisen, zu verwenden, da der Carabiner beim Anschmieden ca. 5 Hizen, d. h. er kommt 5 mal in's Feuer, abhalten muß.

Die Prüfung des Carabiners ist Pflicht des Fabrikanten! Diese Prüfung erfolgt bei mir z. B. durch Belastung des Carabiners mit 100 Ko., sowie ferner der Prüfung durch 50 Ko. auf Sturz, d. h. in den Carabiner wird an eine 30 Cm. lange Leine ein Gewicht von 50 Ko. eingehängt, welches auf einem Bocke steht; der Bock wird gekippt und die 50 Ko. wirken durch den Sturz auf den äußersten Bogen des Carabiners so stark, daß, wenn trotz der äußersten Vorsicht ein dem Auge nicht sichtbarer Fehler im Eisen, derselbe brechen oder doch wenigstens den Verschluss so dehnen würde, daß der Einleger nicht mehr gehörig schlösse.

(Fortsetzung folgt.)

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 23. Februar Vormittags wurde eines der größten Mühlen-etablissemments in **Zwickau** von einem schweren Brandunglück bedroht. Unter donnerartigem Getöse explodirte in einer Mehlkammer des obersten Bodens der Mehlstaub und eine furchtbare Feuergarbe stieg zum Himmel empor; doch gelang es der schnell herbeigeilten Berufsfeuerwehr und dem Mühlenpersonal den Brand zu localisiren. Wäre die Explosion zur Nachtzeit geschehen, so würde die schwerste Gefahr für das Etablissement vorgelegen haben.

Am 16. Februar Abends brannte in **Hohenwulfen** bei Dschag ein dem Gutsherrn Däweritz gehöriges und mit Stroh gefülltes Wirtschaftsgelände nieder. Man nimmt an, das ein Handwerksbursche, welcher seit einiger Zeit sein Nachtlager darin aufgeschlagen, das Gebäude aus Kerger darüber in Brand steckte, weil er es zuletzt verschlossen fand.

Am 14. d. M. Abends entstand in **Idschaitz** bei Döbeln im Hause des Handarbeiters Böntsch Feuer, welches das Haus gänzlich zerstörte. Die Leute, welche nicht versichert hatten, haben fast gar nichts gerettet. Der 78jährige Auszügler Martin, welcher krank im Hause lag, wurde, dem Ersticken nahe, glücklich noch aus seiner gefahrvollen Lage befreit.

Am 17. d. M. brannten auf dem Rittergute **Lampertswalde** bei Dschag die Kuhställe nieder.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Wünschen Sie mir Glück, mein Bester!“ sagte er. „Ich habe mich soeben mit Fräulein von Bork verlobt. Göttliches Weib!“

Er küßte seine Fingerspitzen, die ganze Haltung war so herausfordernd wie möglich.

„Röder blieb vollkommen kalt.

„Sie lügen, Herr Baron!“ antwortete er einfach.

„Ah! Das ist stark! . . . Sie wissen hoffentlich, was darauf folgen muß!“

„Ganz gewiß! Meine Behauptung halte ich indessen vollkommen aufrecht.“

Heiking lächelte spöttisch.

„Auch diesem Beweise gegenüber, mein vortrefflicher Herr? — Ist dies das Collier, welches Fräulein von Bork gewöhnlich zu tragen pflegt, oder nicht? . . . Sie schenkte es mir als Andenken einer glücklichen Stunde, zugleich mit dieser Locke. Süße Otty!“

Da wandte sich Röder plötzlich ab. Das jähe Entsetzen, welches ihn packte, sollte der andere nicht sehen. — Es war Ottilien's Collier . . . er erkannte es . . . Seine Besinnung begann zu schwinden.

„Möglicherweise haben Sie den Gegenstand gestohlen!“ sagte er achselzuckend.

Was der Baron antwortete, hörte er nicht mehr. Damals wechselte er mit ihm ein paar Kugeln, deren eine sein Leben wochenlang in Gefahr brachte. Vorher aber hatte er mit der jungen Dame eine Unterredung im Garten.

„Otty, Otty, es war Heiking, in dessen Namen ich Dich hier im Garten sah!“

Immer noch seitdem, auch jetzt umschwebte ihn ihr Blick voll Stolz und tiefinnerer, unheilbarer Kränkung.

„Ich?“ sagte sie nur. „Paul . . . ich?“

Alle Furien der Verzweiflung zerrissen ihr Herz.

„So beweise mir, daß er Dich verleumdete, Otty! Zeige mir Dein Collier . . . er will es als Geschenk von Dir erhalten haben.“

Sie hob beide Hände zum Himmel empor.

O Gott, Gott . . . mein Collier . . . gestern noch trug ich es, und in dieser Nacht ist mir's gestohlen worden! Das stählerne Kästchen, das all' meinen Schmuck enthielt, ist fort, Dieben zur Beute!“

Und da überfiel ihn ein häßliches, quälendes Empfinden; es war, als stürze er in ungemessene Tiefen, als klinge an sein Ohr gellendes, teuflisches Hohnlachen. Gestohlen das Collier, weil sie es nicht herbeizuschaffen wußte. Gestohlen . . . ach!

Er verbeugte sich stumm, er ging fort und gewann es über sich, den leisen, todestraurigen Ruf nicht zu hören; er ging und . . . das Leben mit seinen Irrthümern, seiner Qual wälzte sich zwischen ihn und die breiten, dunklen Wogen. Zwei Herzen waren getrennt, ein stilles Glück zerrissen . . . zum wievieltsten Male, seit Adam und Eva Flüsterworte tauschten?

Er sah sie noch hie und da in Gesellschaften, und er sah, wie blaß sie war, wie umflort ihr Blick; heimlich lebte tief verschlossen, verleugnet beinahe, die alte grenzenlose Liebe fest in seiner Seele, heimlich setzte er alle Hebel in Bewegung, um doch, doch des Diebes habhaft zu werden. O, wenn er ihn fand, wenn —

Aber nein, nein, das Kästchen war nie gestohlen — er

wußte es ja — es überfiel ihn ein zorniger Widerwille gegen das Leben, so oft er die Annoncen las.

Zwei Jahre vergingen so; da gab ihm heute der alte Wiese das Kästchen und bei Max Heiking hatte er es gefunden!

Bei Max Heiking!

Wer brachte Licht in dies quälende Dunkel?

Am folgenden Morgen bat der eine der beiden verhafteten Banknotenfälscher um ein Verhör, und von innerer Unruhe getrieben, wohnte Paul demselben bei.

Draußen umglühte der Herbstsonnenschein die Thurmspitze des alten Gefängnisses, und langezüge reisefertiger Schwalben versammelten sich auf dem Dache, zwitschernd und flötend, so lebensfroh, so wanderlustig, während hier drinnen der graue Verbrecher mit geballter Faust und wildtrogigem Blick vor seinem Richter stand.

„Das ist das letzte!“ sagte er dumpf. „Zehn Jahre bekomme ich als doppelt Rückfälliger, und so lange leb' ich nimmer. Nun soll alles heraus, damit der feine Herr seine Strafe bekommt, der Baron Heiking. Er hat all' den Jammer verschuldet, zuerst eine Liebchaft angefangen mit meiner schmucken Else, mit meinem einzigen Kinde . . . o, ich verfluche ihn . . . und dann, als mich eine lange Krankheit zum Bettler machte, so ein Wort nach dem andern hingeworfen, bis die arme Seele gefangen war und umgarnt und umkrallt für immer. Die Else brachte er in ein feines Haus als Kammerjungfer — wir hatten schon längst diesem Teufel gegenüber keinen eigenen Willen mehr . . . und da öffnete sie dem Vater die Thüren zum nächtlichen Raube. O, mein armes Kind, mein Weib, dem der Jammer das Herz brach! Alles, alles hab' ich dem glatten Schurken geopfert, ohne je andern als den erbärmlichsten Hungerlohn dafür zu erhalten. Deshalb betrog ich ihn auch. Ich weiß, er will nach Amerika auswandern, sobald nur erst ein hübsches Kapital beisammen ist; darum plünderte er mich von jeher aus. O, er ist ein Satan! Bei jenem Diebstahl im Hause des Präsidenten von Bork nahm ich auch ein stählernes Schmuckkästchen an mich . . . das Ding ließ sich nicht öffnen, und als in allen Zeitungen danach geforscht wurde, vergrub ich es aus Furcht vor einer Entdeckung. Heiking mochte wohl gelesen haben, daß Juwelen darin verborgen waren; denn er bedrohte mich fortwährend und schwur fürchterlichste Rache, wenn ich mich weigern sollte, die Beute herauszugeben. Nun damals erhielt ich für das Notenstecken zwei Jahre und sah ihn natürlich während dieser Zeit nicht, dann aber, als ich zurückkam, hängte er sich wie ein böser Geist sogleich wieder an meine Schritte . . . das Kästchen, er wollte es haben, oder ich sollte auch nicht um vierundzwanzig Stunden älter werden . . . Ja, und da ließ ich mich denn von seinen glatten Worten, seinen Drehungen mirbe machen; er hat das stählerne schwere Kästchen im Besitz, oder er hatte es doch kürzlich noch . . . das ist's, was ich sagen wollte. Schaden kann er mir nicht mehr, und vom Herzen hab' ich nun einmal alles heruntergesprochen . . . Das hilft tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Schnelle Auskunft.

Herr: „Sie, Signalist! Wo brennt denn?“

Signalist: „Na so viel Verstand solltens aber auch allein haben, daß ich für solche Fragerci keine Zeit hab'! Denn sehen, wenn Feuer ist, da muß die Feuerwehr sobald als möglich beisammen sein und wie wolkens denn die Kameraden sonst erfahren, daß es überhaupt brennt, als durch mich! Also werdens wohl selbst einsehen, daß ich nicht Jeden berichten kann, wo es brennt — ich muß blasen!“



Am 19. Februar früh bald nach 2 Uhr ging das Gehöfte des Bauergutsbesizers Ernst Gottlieb Mauermann in **Schönau** a. d. Eigen in Flammen auf. Sämmtliche Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vieh und Mobilien wurden gerettet, doch wurden die Futtervorräthe und die Ernte vernichtet. Der Calamitose hat nicht versichert. Hoffentlich gelingt es diesmal, den Urheber des Unglücks zur Verantwortung zu ziehen. Ein vor kurzem von N. aus dem Dienste entlassener Knecht ist ergriffen und an das kgl. Amtsgericht zu Bernstadt eingeliefert worden. Privatpersonen gegenüber hat er bereits ein Geständniß abgelegt.

Kürzlich entstand bei einem Waffefabrikanten in **Leisnig** in der Badergasse eine der feuergefährlichsten Stellen der Stadt — ein Brand. Die in den Arbeitsräumen aufgestapelte Waite war in Flammen gerathen. Es gelang indessen dem Fabrikanten selbst mit Hilfe seiner Leute und einiger energischer Nachbarn das Feuer zu bezwingen, noch ehe eine Spritze an der Feuerstelle angelangt war.

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar brannte die Scheune des Vortwerksbesizers Fuß in **Peiersdorf** bei Grimma nieder, wobei leider auch 200 Schafe und 3 Kinder in den Flammen umkamen, sowie eine bedeutende Menge Getreide vernichtet wurde.

Die beiden Kinder des Maurers Ernst in **Kleinfricken** bei Plauen waren am Freitag Nachmittag in der Wohnstube allein anwesend. Eines der Kinder, 4 Jahre alt, verschaffte sich Streichhölzchen und zündete damit das Bett im Kinderwagen an, in welchem sich das zweijährige Töchterchen Ernsts befand. Hierdurch ist das Kind im Wagen erstickt und bez. verbrannt. Eine neue, leider traurige Mahnung, Kinder nicht unbeaufsichtigt in den Wohnungen zu lassen.

### Zu übrigen Deutschland.

Ein großer Brand hat am 16. Februar in **Dagsburg** im Elsaß 80 bis 90 Häuser zerstört. Wie die „Vds. Ztg.“ mittheilt, hat der Statthalter zur Vinderung der ersten Noth der Abgebrannten sofort 1500 Mk. aus seinem Dispositionsfond anweisen lassen. Die „Köln. Ztg.“ berichtet folgendes Nähere: Durch einen in der Mitternacht von Dienstag auf Mittwoch im Hause des Schreiners Bürger ausgebrochenen Brand wurden in wenig Stunden 87 Häuser, darunter das Postgebäude mit allem Inhalte vom Feuer zerstört. Ueber 100 Familien sind obdachlos. Die einzige vorhandene Feuerspritze eingefroren, verjagte vollständig ihren Dienst und wurde überdies bald von den Flammen vernichtet. Erst Morgens erreichten die Löschmannschaften von Saarburg und aus dem Fabrikorte Vallersthal die Brandstätte. Wenn zum Glück auch kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, gelang in einigen Fällen das Rettungswerk nur mit Mühe. An Stallvieh verbrannten einige 30 Kühe und 100 Schweine. Der augenblickliche Nothstand in der schwergeprüften Gemeinde wird als erbarmungswürdig geschildert. Der Gesamtschaden wird auf 450,000 Mark angeschlagen. Der obengenannte Schreiner Bürger, ein bekannter Trunkenbold, wurde unter dem dringenden Verdachte, mindestens durch grobe Fahrlässigkeit das Unheil herbeigeführt zu haben, verhaftet und nach Saarburg gebracht.

In **Langweil** bei Jülichau brannte am Mittwoch das vor ca. 18 Jahren erbaute Schloß bis auf das Souterrain vollständig nieder. Das Mobilien in zum größten Theil gerettet.

Am 19. Februar hat im Walzwerk Weber bei **Dortmund** eine Kesselexplosion stattgefunden; ein Mann blieb todt, fünf Arbeiter wurden verletzt.

In **Eilenburg** entstanden innerhalb 24 Stunden drei große Brände! Während am Mittwoch abend kurz nach 9 Uhr die mit Heu und Stroh vollgefüllte Scheune des Fuhrwerksbesizers Aug. Pentzschel (an der Leipziger Straße) ein Raub der Flammen wurde, brannte am Donnerstag Abends 8 Uhr die große Scheune und ein Nebengebäude des Amtmanns Heinrich Müller (Bergstraße) vollständig nieder, gleichzeitig aber auch das Wohnhaus, das Stallgebäude und die Scheune des Fuhrmanns Wilhelm Boock. Trotz der eifrigen Nachforschungen und der ausgelegten Belohnungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Brandstifter dieser, sowie der sieben Brände des vorigen Jahres zu ermitteln; derselbe scheint es auf Vernichtung der Scheunen des Ortes abgesehen zu haben, weil diese der Weiterentwicklung der Stadt hindernd im Wege stehen. Daß Jemand seinen Localpatriotismus durch Feueranlagen zu bethätigen strebt, dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören.

In einem für Arbeiter bestimmten Schlafräume der Ziegelei der „Berlinerischen Bank für Bauen“ in **Herrfelde** bei Rüdersdorf hatten vier dortwohnende Arbeiter den Ofen mit Steinkohle geheizt, die Klappe vorzeitig geschlossen und sich dann zur Ruhe begeben. Als am andern Morgen keiner derselben zur Arbeit erschien, begab man sich nach dem vorbezeichneten Zimmer und fand alle vier in anscheinend leblosem Zustande vor, das Zimmer aber mit Kohlenoxyd-Gas gefüllt. Einem zur Hilfe gerufenen Arzt gelang es, einen der Bewußtlosen, den Arbeiter Herrmann Eichberg, ins Leben zurückzurufen; bei den drei anderen, den Arbeitern Menge, Schneider und Eichberg, war der Tod bereits eingetreten.

### Zu Ausland.

In der Nacht vom 16. zum 17. Februar brach in dem land-schaftlichen Theater zu **Laiwad** Feuer aus, durch welches das Gebäude bis auf die Mauern zerstört wurde. 42 Sänger, Schauspieler und Or-

chester-Mitglieder wurden hierdurch brodlos gemacht. Letzteren sind alle Instrumente, dem Director ein großer Theil des Inventars verbrannt. Viele Mitglieder haben ihre Garderobe verloren. Beim Brande verunglückte durch einen Sturz der Theater-Inspicient Schmid, welcher eine Gehirnerschütterung erlitt und im Delirium darniederliegt; auch ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Am 18. Februar früh ist der nordwestliche Theil des fürstlich Schwarzenbergischen Schlosses **Murau** in Obersteier durch Feuer vernichtet worden. Das Schloß hat zwei Stockwerke und eine Schloßkapelle und im Erdgeschos ein Archiv mit werthvollen Acten.

In der, dem Fabrikanten Franz Rehlenschmid in **Prag** gehörigen Handschuhlederfabrik entstand am 14. Februar Nachmittag gegen ein Uhr, kurz nachdem die Arbeiter die Localitäten verlassen hatten, auf bisher unerklärliche Weise Feuer, und zwar in den Dachräumen. Das entfesselte Element, welches an den zahlreichen Holzsparren und den aufgehäuften bedeutenden Mengen von Wolle und Lamm- und Schaffellen eine reiche Nahrung fand, drohte sich Anfangs über das ganze Gebäude zu erstrecken und setzte die nebenangebauten, von der Fabrik nur durch schmale Lichthöfe getrennten Wohngebäude in nicht geringe Gefahr. Es gelang den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf die Bodenräume und den Dachstuhl zu beschränken. Indes sind, wie bereits erwähnt, bedeutende Vorräthe von Fellen, Leder und Wolle dem Feuer zum Opfer gefallen. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 80,000 fl. bis 100,000 fl. geschätzt. Die Fabrik ist bei der Prager städtischen Asscuranz, das Meublement bei der „Donau“ versichert. Glücklicherweise wurden durch den Brand die eigentlichen Fabriklocalitäten in keiner Weise betroffen, so daß der Betrieb des Etablissements ohne Störung weiter fortgeführt werden kann.

Die Baumwollspinnerei in **Comphinsville**, Staaten Island, sind niedergebrannt. Das Feuer wurde durch einen Blitzschlag verursacht. Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf 300,000 Doll., 30,000 Ballen Baumwolle verbrannten oder wurden durch Feuer und Wasser beschädigt.

### Sprechsaal.

Bitte um Aufnahme folgender Anfrage, deren Beantwortung vielleicht einige Leser resp. Kameraden übernehmen würden:

Wenn Theater gespielt wird von lebenden Personen, dann muß Theaterwache gestellt werden. Ist dies auch nöthig bei mechanischem oder Figuren-Theater?

Ein Commandant.

### Fragekasten.

Da ich in Ihrer Feuerwehr-Zeitung verschiedene Anfragen finde, erlaube ich mir anzufragen: Wo bekommt man eine hübsche Declaration, die für einen Feuerwehrmann paßt? Ein Leser in Nch.

Zunächst empfehlen wir Ihnen die Feste von Hermann Reintwein in Plauen i. V., pro Heft 75 Pfg., wie schon in letzter Nummer bemerkt. Wir werden uns bemühen, ferners hin noch andere Adressen angeben zu können.

In der letzten Nummer heißt es, daß jeder Charzirtre heute zu Tage Morjeschrift lesen können muß. Es wäre uns angenehm, etwas Näheres über diese Schrift zu erfahren.

Einige Abonnenten in Bdf.

Morse war der Mitbegründer der electricischen Telegraphie. 1791 in Nordamerika geboren, widmete er sich der Malerei und besuchte einigemal Europa. Auf einer Rückreise in seine Heimath konstruirte er einen Dractelegraphen und die dazu gehörige, aus Punkten und Strichen bestehende Schrift. Die erste Depesche dieser Art wurde am 27. Mai 1844 zwischen Baltimore und Washington befördert. Seit dieser Zeit ist der Morse-Apparat ungemein vervollkommen worden und allgemein im Gebrauch. — Das Alphabet der Morjeschrift werden wir, hoffentlich im Interesse vieler Leser, in No. 10 bringen.

Wir haben in unserer freiwilligen Feuerwehr blaue Leinenblousen und erlaube ich mir die Anfrage: ob eine Bestimmung existirt, auf Grund deren wir um dunkle Wollenblousen anhalten können?

E. in — n.

So eine Bestimmung würde vielen Feuerwehren sehr erwünscht sein! Richten Sie ein Gesuch an Ihre Behörde; jetzt wo es nun 3% der Brandcassengelder giebt, wird sich auch die Erfüllung Ihrer Bitte leichter gewähren lassen.

### Briefkasten.

- Kamerad J. B. in N. Gewünschtes lassen wir erst anfertigen und folgt nächste Woche.  
Kamerad B. in C. Besten Dank für Gesandtes, aber bitten um weitere Angaben dazu.  
Kamerad C. in St. Jawohl! Wird besorgt.



# Großer Brandschaden verhütet durch präzise Wirkung von **S. Bauer's Feuer-Annihilator.**

Die hiesige sehr bekannte Firma **Gelbke u. Benedictus** machte mir am 12. Februar cr. mit Ueberschreibung weiterer Ordres auf 2 Apparate mit dazugehöriger Löschmasse die Mittheilung, daß bei einem am 11. Februar e. durch Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin im Lagerraum der Fabrik entstandenen Brande, welcher rasch um sich griff, die sofort in Anwendung gebrachten 2 Bauer'schen Feuer-Annihilatoren mit der Löschmasse einem event. bedeutenden Brandunglück vorgebeugt haben, was bei der leichten Entzündbarkeit der Stoffe genannter Fabrik um so höher anzuschlagen sei.

Also ohne Hydranten und größere Löschgeräthe zu verwenden, was vielzuviel Zeit erforderlich gemacht hätte, wurde mit 2 Bauer'schen Feuer-Annihilatoren vollständig gelöscht.

Die Herren **Gelbke u. Benedictus** haben mir daher gern gestattet, zur Ruhsanwendung im Allgemeinen und besonders Interessenten den Brandvorfall öffentlich zur Kenntniß zu bringen und ihre Firma überall als Referenz nennen zu dürfen.

Ich empfehle daher mit dem Hinweis auf den erneuten Fall von Vorzüglichkeit **S. Bauer's Feuer-Annihilator** bei ausbrechenden Bränden **Spinnereien, Chem. Fabriken, Webereien, Papierfabriken, Brauereien, Dampfmühlen, Bergwerken**, ferner **Lagerhäusern, Rittergütern und Hotels, Kasernen und Eisenbahnstationsgebäuden, Gefangenen- und Irrenanstalten, Krankenhäusern** etc. etc. angelegentlichst, und zwar in 3 Größen (**Haupt-Nr. II**) und versende Prospekte gratis und franco.

**Arthur Fischer,**  
Dresden, Circusstrasse Nr. 15,  
General-Vertreter S. Bauer's Feuer-Annihilator.

XI. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun



Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**  
**Feuerspritzen**

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

**passenden Musikstücken**

(Märsche, Tänze, Mätraiite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,**  
Markneufkirchen.

## Flaggen

für Behörden und Private liefert

**Flaggen-Manufactur**  
Franz Reinecke, Hannover.

## Tackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigt

**Herrmann Sandrock, Hoftlieferant.**  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Ernst Kotthaus

**Dresden**

empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten

**Prima Hanfschläuche**

Specialität:

**Innen gummirte Hanfschläuche**

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche** zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

Die Schlauchfabrik

von

## Dölzig & Co.

in **Seringswalde**

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß anerkannt guten

**Langhanfschläuche**

roh und gummirt, sowie

**Löscheimer**

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß

**Baldheim Plauen Dresden**

1875. 1877. 1875.



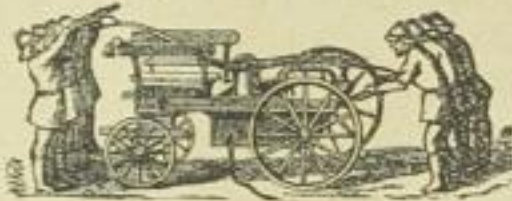
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meißen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

### Abschnitt V.

Von den Brandversicherungsbeiträgen und den sonstigen Mitteln zu Deckung des Bedarfs.

§ 64. Die Brandversicherungsbeiträge werden nach Einheiten (§ 53) umgelegt, und sind halbjährlich in zwei Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres zu erheben. Sie zerfallen in ordentliche und außerordentliche Beiträge.

§ 65. Die ordentlichen Beiträge sind nach dem laufenden und im Durchschnitte regelmäßigen Jahresbedarfe der Landesanstalt bemessen und betragen jährlich drei Pfennige, oder halbjährlich  $1\frac{1}{2}$  Pfennig von der Einheit.

Die ordentlichen Beiträge werden ohne besonderes Ausschreiben erhoben und sind von allen zur Versicherung angenommenen Gegenständen nach der in den Versicherungsscheinen angegebenen Zahl der Einheiten zu entrichten.

§ 66. Eine Herabsetzung der ordentlichen Beiträge ist nur das Ministerium des Innern ermächtigt insoweit anzuordnen, als die Ueberschüsse des Vorschuss- und Reservefonds (§ 82) eine Ermäßigung der Beiträge gestatten.

§ 67. Reichen bei eintretendem größeren Bedarfe die ordentlichen Beiträge unter Zuhilfenahme des Vorschuss- und Reservefonds zu Deckung der von der Anstalt zu leistenden Zahlungen nicht aus, so ist das Ministerium des Innern befugt, außerordentliche, nach Befinden auf mehrere Termine zu vertheilende Beiträge durch Erhöhung des gewöhnlichen Geldsatzes für die Einheit (§ 65) auszusprechen.

Diese außerordentlichen Beiträge werden gleichzeitig mit den ordentlichen Beiträgen erhoben.

§ 68. Die Verpflichtung zur Zahlung der Brandversicherungsbeiträge tritt bei rechtzeitig erfolgter Anmeldung

- a) wegen der zum ersten Male zur Catastration gelangenden Versicherungsobjecte neu entstandener Complexe, sowie
- b) wegen derjenigen Veränderungen bei bereits bestehenden und katastrirten Complexen, wodurch sich für den

Complex im Ganzen eine Vermehrung der Beitragseinheiten ergibt,

von und mit dem Vierteljahre an ein, in welches der auf den Tag des Eintrags in das Anmeldeeregister nächstfolgende Tag fällt.

Die hiernach auf die Zeit bis zum nächsten ordentlichen Hebetermine zu zahlenden Beiträge werden als Stückbeiträge berechnet, sind jedoch zugleich mit den terminlichen Beiträgen zu erheben.

§ 69. Für diejenigen Bauobjecte, welche auf Grund § 41 schon beim Beginne des Baues zur Versicherung angemeldet werden, soll auf die Zeit von der ersten bis zur zweiten, behufs der Catastration zu bewirkenden Anmeldung nur die Hälfte des Beitrags, welcher sich nach Maßgabe der katastrirten Einheiten ergibt, als Durchschnittssumme entrichtet werden.

§ 70. Vermindert sich bei anderweiter Catastration eines Complexes die Gesamtzahl der Beitragseinheiten gegen die seitherige Summe, so tritt die entsprechende Abminderung der Beiträge mit dem nächsten halbjährlichen, auf die Anmeldung folgenden Zahlungstermine ein.

§ 71. Die Verpflichtung zur Bezahlung der Beiträge in bisheriger Höhe dauert:

- a) wenn ein versichertes Gebäude zum Zwecke der Neuherstellung oder Veränderung ganz oder theilweise abgetragen wird, so lange fort, bis die anderweite Anmeldung zur Catastration der Neuherstellung erfolgt ist,
- b) bei Herstellung in Folge von Brandschäden aber, soweit auf die Brandentschädigung nicht verzichtet worden ist, so lange, bis die vollständige Verwendung der aus der Anstaltscaasse zu gewährenden Vergütung nachgewiesen ist.

§ 72. Eine Verzichtleistung auf Brandschädenvergütungsgelder wird, wenn hypothekarische Gläubiger vorhanden sind, erst durch deren Einwilligung wirksam. Es kann diese Einwilligung jedoch nach Maßgabe der Bestimmungen § 419 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ergänzt werden.

§ 73. Die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen

10/2



hört in den nachstehenden Fällen von und mit dem dabei angegebenen Zeitpunkt auf:

- a) wenn für sich bestehende und unter einem Buchstaben für sich catastrirte Versicherungsobjecte auf eine, nicht der Vergütung aus der Brandversicherungscasse unterliegende Weise zerstört, oder lediglich zum Zwecke gänzlicher Beseitigung abgetragen werden und der Versicherte vor der Verwaltungsbehörde erster Instanz die Erklärung abgibt, die fraglichen Objecte nicht wieder herstellen zu wollen, mit Ablauf des Monats, in welchem die Erklärung erfolgt ist;
- b) wenn auf die Brandentschädigung in Gemäßheit der §§ 71 und 72 Verzicht geleistet worden ist, mit Ablauf des Monats, in welchem der Verzicht gültiger Weise erklärt worden ist;
- c) wenn der Anspruch auf die Brandschadenvergütung nach den Bestimmungen der §§ 143 und 148 erloschen ist und zwar in dem Falle § 143 von und mit der Publication des endgültigen Straferkenntnisses, in den § 148 bemerkten Fällen aber mit Ablauf der ebendasselbst angegebenen Fristen;
- d) wenn ein Gebäude in Folge vernachlässigter Unterhaltung dergestalt verfällt, daß es die Eigenschaft der Versicherungsfähigkeit verliert, mit Ablauf des Monats, in welchem dieser Zustand amtlich festgestellt worden ist.  
(Fortsetzung folgt.)

### Vogtländischer Feuerwehr-Verband.

Am 26. Februar, Sonnabend Abend waren die Mitglieder des Ausschusses vom vogtländischen Feuerwehrverband nach Adorf gekommen, um im „Hotel Ruderisch“ eine Sitzung abzuhalten und die für Sonntag festgesetzte Abgeordnetenversammlung vorzubereiten. Die Feuerwehr Elfeld hat sich zum Verbande angemeldet und wurde einstimmig aufgenommen, während diejenige von Rothenkirchen ihren baldigen Eintritt in den Verband zugesagt hat. Eine längere Aussprache rief wieder die Frage wegen der Einführung des vom Landesverbande herausgegebenen Exercierreglements hervor, da der von den vogtländischen Feuerwehren benutzte Auszug aus demselben erst beim vorjährigen Chargirtencursus zu Grunde gelegt worden war. Es wird gegen 2 Stimmen beschlossen, nunmehr den Corps des Verbandes das Exercieren nach dem Landesreglement zur Pflicht zu machen. Die Sonntag Vormittag im Schützenhause abgehaltene Abgeordnetenversammlung war von 48 Delegirten, die von 21 verschiedenen Orten gekommen waren, besucht. Da der Vorsitzende, Herr Vogel-Mylau, erkrankt war, so leitete Herr Bitter-Reichenbach die Verhandlungen. Es wurden die Beschlüsse des Ausschusses mitgetheilt und hierauf erfolgte die Annahme des Landesexercierreglements in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 17 Stimmen. Die Inspectionsberichte über die im Jahre 1886 abgehaltenen Feuerwehrinspektionen wurden vorgelesen und zur Kenntniß genommen. Am Nachmittage war von der Adorfer Feuerwehr ein Commerc veranstaltet worden, der sowohl von vielen vogtländischen, wie auch von böhmischen Feuerwehrleuten besucht war. Nach einem Trinkspruche auf den Protector der sächsischen Feuerwehren, Sr. Maj. den König, wechselten noch viele Toaste ernsten und heiteren Inhaltes mit Musikstücken, die von der Feuerwehrcapelle trefflich vorgelesen wurden, ab, sodaß der Commerc eine wahrhaft gehobene Stimmung bei den Theilnehmern hervorrief. Dem kranken Verbandsvorsitzenden wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Am Abend war Ball, an welchem sich gleichfalls viele der Feuerwehrgäste betheiligten.

### Feuerwehr-Verband des Leipziger Kreises.

Mit dem neuen Jahr begann auch in dem Feuerwehr-Verband des Leipziger Kreises neues, frisches Leben. — In

erster Linie wurde das Verbands-Statut einer gründlichen Revision unterworfen und dem Entwurfe des Landes-Verbandes angepaßt. Die Leitung des Verbandes liegt einem Ausschusse von 4 Herren ob und sind die Aemter wie folgt vertheilt:

Dr. O. Harnapp, Vorsitzender,  
C. F. Joachim, stellvertr. Vorsitzender,  
Horst Wolff, Cassirer und Schriftführer,  
Gemeindevorstand Ublig, stellvertr. Schriftführer.

Die zwei neugegründeten Corps, die freiwillige Feuerwehr zu Lenzsch, sowie die Fabrik-Feuerwehr der Firma Stöhr & Co. in Klein-Zschocher traten dem Verbande mit zusammen 61 Mann bei, so daß derselbe jetzt 9 Corps mit über 400 Mitgliedern umfaßt.

Für das kommende Frühjahr sind einige Inspektionen, sowie ein Übungsmarsch in Aussicht genommen.

Als Inspectoren wurden die Herren  
C. F. Joachim, Reudnitz,  
Wilh. Landmann, Zwenkau,  
F. A. Barthel, Sellahausen  
vom Verbands-Ausschusse gewählt.

W.

### 11. Sächsischer Feuerwehrtag.

Die vorbereitende Thätigkeit für den im Sommer dieses Jahres in Pirna stattfindenden 11. sächsischen Feuerwehrtag hat bereits die Zusammensetzung des Centralausschusses ergeben. Vorsitzender ist Herr Bürgermeister Dohlschlägel, während als Stellvertreter desselben die Herren Stadträthe Apel und Oberlein und als weitere Ausschussmitglieder die Herren Stadtrath Hanisch, Stadtverordnetenvorsteher Haensel, Seminaroberlehrer Hunger, Bankier Ketzcher, Feuerlöschdirector Lauschke, sowie dessen Stellvertreter Deconom Kotte und die beiden Commandanten der freiwilligen Feuerwehren, die Herren Kürschnermeister Hausding und Baumeister Kluge, eintreten. Neben diesem Centralausschusse bestehen noch fünf Einzelausschüsse, und zwar: 1. der Ausstellungsausschuss, 2. der Fest-, Ordnungs- und Polizeiausschuss, 3. der Finanzausschuss, 4. der literarische und 5. der Wohnungsausschuss, behufs deren Besetzung an Pirnaer Bürger Einladungen resp. Aufforderungen ergangen sind.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Am 12. Februar a. c. hielt die Fabrik-Feuerwehr der Mechanischen Weberei zu Zittau ihr 14jähriges Stiftungsfest in den festlich decorirten Räumlichkeiten des Herrn Lindner ab. Es hatten sich zu demselben nicht nur zahlreiche Ehrengäste, sondern auch viele Kameraden der benachbarten Wehren eingefunden. Herr Hauptmann Eger begrüßte dieselben aufs freundlichste, und hieß Alle im Namen des Chors aufs herzlichste willkommen, wobei zugleich unserm Chef Herrn Max Haar für sein der Feuerwehr stets bewiesenes Wohlwollen ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Zur Aufführung kamen Nebelbilder, Theater und Couplets, was alles zur größten Zufriedenheit gelang und stürmisch applaudirt wurde. Dem hohen Protector, Sr. Majestät König Albert, wurde von unserem Hauptmann ein dreifaches Hoch gebracht, worauf die Musikcapelle die Sachsenhymne anstimmte. Auch während der Tanzpausen fehlte es nicht an komischen Aufführungen und Toasten, unter andern wurde auch der Frauen unserer deutschen Feuerwehren gedacht, und ein dreifaches Hoch gebracht. Die Gäste und Kameraden blieben bis zur frühen Morgenstunde in größter Gemüthlichkeit fröhlich beisammen.

Wäge uns das kameradschaftliche Band, das uns heute so fest zusammen hielt, auch ferner umschlingen, damit wir bei Bränden, in Noth und Gefahren immer Hand in Hand gehen, eingedenk unseres Lösungswortes:

Einer für Alle,  
Alle für Einen.

H. H.



Die Mitglieder der aufgelösten freiwilligen Feuerwehr — Rettungscompagnie — **Leipzigs** übergaben am 27. Februar in der Mittagsstunde die einst in edler Hochherzigkeit von einem Leipziger Bürger als Ehrengabe für Aufopferung und Gemeinfinn gestiftete Fahne zur Verwahrung an den „Verein für die Geschichte Leipzigs“. Im Geleit von mindestens dreihundert Personen und unter Zulauf einer großen Menschenmenge bewegte sich der Festzug, voran die zum letzten Male entfaltete prachtvolle Fahne, vom Turnplatz in der Schreiberstraße unter Musikbegleitung nach dem Johannisplatz, wo in der Heimstätte des „Vereins für die Geschichte Leipzigs“ sich die Pflegerschaft der Sammlungen desselben zur Begrüßung der Schenkgeber und Empfangnahme der Fahne eingefunden hatte. Die Uebergabe der Fahne, auf welcher die Jahreszahl 1811 die lange und segensreiche Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr documentirte, war ein erhebender Act, der wohl manches Herz bewegte.

### Das 25jährige Stiftungsfest der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Chemnitz.

Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt:

Am 24. Februar 1862 traten 159 Mitglieder des hies. Lebensfrisch aufstrebenden Turnvereins zur Gründung einer freiwilligen Turnerfeuerwehr zusammen. Seit jener Zeit hat sich diese Feuerwehr an allen Schadenfeuern in der Stadt in wirksamer Weise bethätigt und jederzeit ein rühmliches Zeugniß ihrer Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit abgelegt. Dabei blieb dieses Corps immer in engster Verbindung mit dem Turnverein, denn nur seine Mitglieder können in dasselbe eintreten. Es gilt eben als bewährter Grundsatz, daß eine Wohlbekanntheit in turnerischen Leibesübungen eine Hauptbedingung eines tüchtigen Feuerwehrmanns ist. Andererseits erhält diese Feuerwehr vom Turnverein insofern eine pekuniäre Unterstützung, als ihre Mitglieder eine geringere Monatssteuer zu entrichten haben, wie die anderen Vereinsgenossen. Auch hat außerdem der Verein bei besonderen Gelegenheiten wiederholt seine Feuerwehr mit namhaften Geldbeiträgen unterstützt. Es ist daher als erfreuliche Thatsache zu berichten, daß in der langen Zeit von 25 Jahren jederzeit ein überaus friedliches und freundschaftliches Verhältniß zwischen Turnverein und Feuerwehr bestanden hat.

Die Gründung der Turnerfeuerwehr geschah auf Anregung des hiesigen Stadtraths. Das Ansinnen fand im Turnverein das bereitwilligste Entgegenkommen, zumal demselben seitens der Behörde die Beschaffung eines Turnplatzes nebst Turnhalle in sichere Aussicht gestellt wurde. Der damalige, bei Gründung der Feuerwehr sehr thätige Vorsteher des Vereins war der jetzige Herr Stadtrath E. Kunze. Als ersten Anführer wählte man den ersten Turnwart, Herrn Lippmann, diesem folgte Herr Baumeister Hermsdorf, dessen Nachfolger war Herr Kaufmann G. Noack, welcher von Herrn Kaufmann B. Lippmann abgelöst wurde, Herr Professor Kellerbauer wurde nach demselben Anführer, alsdann ging dieses Amt auf einige Jahre auf Herrn Schroth über, vom Jahre 1879 an ist Herr Kellerbauer wieder Hauptmann des Corps.

Am 26. Februar erfolgte die Decoration von 5 Kameraden mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen. Auf Grund allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Königs ist von dem Ministerium des Innern dem Werkführer Herrn Ernst Wilhelm Riemann, dem Weber Herrn Ernst Louis Böckel, dem Weber Herrn Julius Edmund Beckert, dem Kaufmann Herrn Hermann Kunz und dem Maurer Herrn Carl Hermann Pickert, allerseits hier, in Anerkennung der treuen und nützlichen Dienste, welche dieselben in einem Zeitraum von 25 Jahren ununterbrochen im Interesse des Feuerlöschwesens von Chemnitz geleistet haben, das für Mitglieder der Feuerwehr gestiftete, am grün und weiß gestreiften Bande auf der linken Seite der Brust zu tragende Ehrenzeichen verliehen worden. Diese Ehrenzeichen nebst Decreten wurden den Genannten an Rathsstelle durch Herrn Bürgermeister Vetter im Beisein der

Herrn Stadtrath Bartsch, Vorsitzender des Feuerlöschausschusses, Branddirector Weigand und Professor Kellerbauer, Hauptmann der freiwilligen Turnerfeuerwehr, feierlichst überreicht.

Am Abend genannten Tages zog die Compagnie unter Jackelschein nach dem neuen Friedhofe, um die Gräber ihrer dort ruhenden Kameraden zu bekränzen. Nach einer kurzen Anrede des Hauptmanns Prof. Kellerbauer an die vor der Leichenhalle aufgestellte Mannschaft begab sich der Zug nach den vorher bereits durch die freundliche Mithilfe des Herrn Friedhofinspector Schneider festgestellten Gräbern der ehemaligen Mitglieder der freiwilligen Turnerfeuerwehr Gustav Arnold, Gustav Hunger, Emil Krinitz und Anton Schube, auf deren jedes der Hauptmann unter kurzem Sinnspruch im Namen der Compagnie einen Lorbeerkrantz niederlegte. Eine gleiche Feierlichkeit erfolgte sodann auf dem alten Friedhofe bei den Gräbern der verstorbenen Kameraden Kellermann und Willer, worauf zum Schluß noch das Grab des ersten Begründers der Chemnitzer freiwilligen Feuerwehr, Ambrosius Weigand's, ebenfalls mit einem Kranze geschmückt wurde. Gegen 10 Uhr war die einfache, aber würdige Feierlichkeit vollendet; die Jackeln wurden gelöscht und die Compagnie zerstreute sich nach ihren Behausungen.

Laut Festordnung war Sonntag 11 Uhr Vormittags eine Uebung der Turnerfeuerwehr angesetzt. Zu derselben hatten sich Mitglieder der städtischen Behörde, an der Spitze die Herren Bürgermeister Vetter, Stadtrath Stadler, Polizeidirector Siebdrat, Stadtrath Bartsch etc. und das Officiercorps, der Vorsitzende des Landesausschusses der Feuerwehren, Herr Branddirector Ritz aus Dresden, Herr Branddirector Weigand von hier, viele Mitglieder der hiesigen anderen Feuerwehren, sowie der Umgegend, zahlreiche Mitglieder des Turnvereins und andere Gäste eingefunden. Präcis begann die Uebung. Ein Aufmarsch und Jußerercitien unter der Leitung des stellvertretenden Hauptmanns Herrn Krumbiegel machten den Anfang. In 4 Zügen zu je 16 Mann trat man hierzu an. Es wurden Uebungen des Zurückens, des Drehens, des Schwenkens, des Neben- und Hinterreichens an Ort und während des Marsches in recht zufriedenstellender Weise zu Gesicht gebracht. Die nun folgenden Schulübungen mit den Feuerwehrgeräthen gaben ebenfalls ein höchst erfreuliches Bild. Ohne hastiges Wesen, aber mit anerkannter Sicherheit, militärischer Straffheit und Schneidigkeit erfolgten die Uebungen mit den Steigleitern auf ebener Erde und das Aufsteigen der Steiger am Steigerhause unter Leitung des Anführers Herrn Wallich. In gleicher Weise bemühten sich unter Herrn Beckert die Löschmannschaft und unter Herrn Lange die Schlauchmannschaft den gegebenen Befehlen auf das Pünktlichste nachzukommen.

Es folgte nun unter Leitung des Hauptmanns, Herrn Professor Kellerbauer, ein Hauptangriff auf das Steigerhaus. Im Nu waren von außen die drei Geschöß desselben von den Steigern erklimmen und mittelst Benutzung des Simsbockes hatten ohne Aufenthalt alsbald zwei Steiger das Dach erstiegen und sandten ihre kräftigen Wasserstrahlen nach den in Feuergefahr gedachten Puncten. Mittlerweile vollzogen sich Rettungen durch Sprung in das bereit gehaltene Sprungtuch, durch Herabgleiten im Rettungssack, durch Herablassen an der Selbstrettungsleine. Mitten in voller Arbeit ertönte das Signal zum Rückzug und in wenig Minuten war alles Geräth wieder an Ort und Stelle und die Mannschaft aufgestellt zum Defiliren und zum Abmarsch, was auch sofort erfolgte. Kurz, die ganze Vorführung bot in allen seinen Theilen ein höchst erfreuliches Bild eines tüchtigen, wohlgeschulten Corps, dem man in Augenblicken der Gefahr unbedingtes Vertrauen schenken kann. (Fortsetzung folgt.)

### Ueber Selbstrettungsübungen.

Von E. A. Schöne.

(Fortsetzung.)

Der sog. Ulmer Carabiner ist aus Rund Eisen gebogen und ist mit dem Einleger durch einen Zahnverschluß gebunden.



Der Zahn-Verschluß bildet hier den Haupthalt, doch kann trotzdem eine fatale Dehnung erfolgen, die, wenn auch nicht gleich zu einem Unfall, doch aber zur Außerdienststellung des Carabiners Veranlassung geben würde. Es bleibt somit der Leiziger Carabiner der sicherste Carabiner für einholmige Leitern.

Der Carabiner für zweiholmige Leitern ist feststehend am Gurt und kann nur durch einen Schliß, welcher in der Rückwand des Carabiners in das volle Eisen gefraißt ist, am Gurt je nach Bedarf verschoben werden. Man hätte auch diesen Carabiner in 2 Systeme einzutheilen und zwar in den sog. Berliner und den sog. Schweizer Haken.

Beide Systeme unterscheiden sich nur dadurch, daß der Berliner Haken oben in der Rundung breit ist und nie verbogene Kanten hat, der Schweizer Haken aber an dieser Stelle ganz rund ist.

Ein Unfall könnte hier eintreten, wenn der Carabiner aus schlechtem Material hergestellt, oder die fatale offene Feder am Einleger brechen würde.

Als letztes Rettungsgeräth der persönlichen Ausrüstung des Steigers wäre die Leine zu nennen.

Leider wird diesem so wichtigen Requisite in der Beschaffung sowie der Pflege desselben oft nur eine sehr stiefmütterliche Beachtung zu Theil!

Wenn ich sage, schon bei der Beschaffung der Leinen kann gesündigt werden, so meine ich damit, wenn Gemeinden, Commando's u. bei Anschaffung von Leinen von dem Grundsatz ausgehen:

„Was unsere Gewerbetreibenden im Orte selbst anfertigen können, lassen wir hier arbeiten“.

Dieses Princip ist unleugbar richtig, wenn

1. der betreffende Gewerbetreibende das fachmännische Verständniß für das Rohmaterial, die Herstellung, sowie für den Zweck des Requisites besitzt,
2. wenn derselbe das Requisite billiger oder doch wenigstens zu demselben Preise bei gleicher Qualität zu liefern vermag, wodurch dem Gemeindefiskus ein finanzieller Nutzen erwächst — als wenn man das Geld dafür nach Auswärts giebt.

Alle Achtung vor den Arbeiten mancher Seiler auch auf dem Lande, aber hatten alle Gelegenheit in ihrer Lehr- oder Gesellenzeit gerade die Herstellung von Steigerleinen kennen zu lernen? Ich meine nur die, die da nur sagen können: „Leinen habe ich schon manches Hundert gesponnen, wenn auch noch nicht gerade für die Feuerwehr.“

Der Herr Seilermeister nimmt die Arbeit dankbar an, verwendet den zu seinen sonstigen Arbeiten recht gut tauglichen Hanf und spinnst, in der Fürsorge, daß die Leinen für die Feuerwehr sind und da „etwas aushalten müssen“, dieselben „lieber stärker!“ Die bestellten Leinen sollen aber noch 1 Carabiner und Ring oder 2 Carabiner erhalten. Diese „Haken“ meint er, im ersten besten „Eisenladen“ kaufen zu können, sieht sich aber bitter getäuscht, denn erst nach vielem Fragen und Herumlaufen erfährt er, daß solche Carabiner eine Specialität und nur bei Fabrikanten, die Feuerwehr-Requisiten fabriciren, zu haben sind. Hat er nun die Quelle erreicht und hört, was die Carabiner kosten, so beschleicht den Herrn ein bitteres Weh, denn rechnet er die Reisespesen, Zeitverlust u. dazu, so ergibt seine Calculation einen anderen Preis, als wie er die Leinen zu liefern übernahm.

Was hat nun die Gemeinde und die Feuerwehr durch das Princip, die Leinen im Orte anfertigen zu lassen, gewonnen? Die Gemeinde im Preise nichts, — die Feuerwehr hat schwere, starke Hanfleinen, die unhandlich sind und schweben permanent in einer Gefahr. Ist solch ein Seil noch neu, da hält es 8 Mann recht gut aus, weil der Draht noch drinnen ist, aber schon nach Jahresfrist treten die Uebelstände zu Tage.

Wie muß nun eine Steigerleine beschaffen sein, damit ein Unfall möglichst vermieden ist?

Der Fabrikant darf dazu nur den besten „mannslangen“ italienischen Hanf verwenden. Es giebt Enden im russischen Hanf, die in mancher Beziehung den italienischen noch übertrafen; ich erinnere an die Versuche des Herrn Professor Kellnerbauer mit der Streckmaschine bei Gelegenheit des Döbelner Feuerwehrtages 1881, da übertrafen die vorgenommenen Proben, bez. der Tragfähigkeit, die Leinen aus russischem Hanf die Leinen aus italienischem Hanf. Es sind aber eben nur gewisse Jahrgänge, ferner sind auch russische Hanfleinen grau-grün, die italienischen weiß.

Weiter soll sein die Steigerleine nicht stärker als 10, höchstens 12 mm, aber auch nicht schwächer, soll 36—48 Fäden haben, nicht schwerer als, bei einer Länge von 17 Meter, 1,5 Kilo. wiegen.

Um Unfällen mit der Leine vorzubeugen, hat der Steiger eine besondere Aufmerksamkeit auf dieselben zu verwenden.

Der Steiger verwende die Leine, die ihm zur eventuellen Selbstrettung dienen soll, möglichst nur als solche. Tritt der Fall ein, daß er diese Leine zum Aufziehen oder Herablassen von Schläuchen, Geräthen u. verwenden muß, so sorge er dafür, daß sich dieselbe nicht an Steinkanten reibe, sondern lege stets die sog. Leinenrolle unter. Ist die Leine feucht oder gar naß geworden, so rolle er die Leine auf und trockne sie, da sonst ein Verstopfen der Fäden eintritt; er schütze sie ferner vor ätzenden Stoffen und verwende sie niemals als Absperrleine.

Zur Regel sollte es in einem Corps gemacht werden, daß wenigstens halbjährlich sämtliche Leinen einzeln einer Belastungsprobe unterzogen würden.

Jede Leine bedarf entweder 2 Leinen-Carabiner, oder nur 1 Carabiner und 1 Ring. Der Theil der Leine, in welchem der Carabiner oder der Ring sitzt, muß mit Leder umnäht werden; noch besser dient eine mess. Dese, damit die Leine nicht direct mit dem Eisen des Carabiners oder Ringes in Berührung kommt, denn ist die Leine feucht, so rostet das Eisen und dieser frißt die Leine dann in kurzer Zeit durch.

Wenn der Provinzial-Ausschuß für Rheinland und Westfalen sich speciell in seinem Beschlusse auf Baiern bezieht, wo das Fahren an der Leine vollständig verboten sein soll, so meine ich, sollten nicht die fast in ganz Süddeutschland üblichen Leinen, die im Innern eine sogenannte offene Seele haben, den hauptsächlichsten Grund zu Unfällen geboten haben? Es sind von diesen Leinen 2 Sorten in Süddeutschland im Gebrauche. Die eine Sorte ist ein Strähn offenes Hanfgarnes, welcher mit feinem Hanfgarn umspinnen oder geklöppelt ist, die andere Sorte ähnelt von außen unseren massiv gedrehten Leinen, hat aber im Innern ebenfalls einen durchlaufenden Strähn offenes Hanfgarnes. Diese Leinen, und wesentlich die erstere Sorte sind ungemein leicht, wo bleibt aber bei offenem Garne die Tragfähigkeit, die doch den Hauptwerth der Leine bilden muß? Ferner saugt die „offene Stelle“ alle Feuchtigkeit höchst willig auf, giebt sie aber, weil umspinnen oder mit eingedreht, höchst schwer wieder von sich und die Folgen davon sind das — Verstopfen! (Fortsetzung folgt.)

### Telegraphische Schriftzeichen.

A . —	J . — — —	S . . .
Ä . — . —	K — . —	T —
B — . . .	L . — . .	U . . —
C — . — .	M — — —	Ü . . — —
D — . .	N — .	V . . . —
E .	O — — — —	W . — — —
F . . — .	Ö — — — .	X — . . —
G — — .	P . — — .	Y — . — —
H . . . .	Q — — . —	Z — — . .
I . .	R . — .	Ch — — — —



1 . — — — — —	6 — . . . . .
2 . . — — — —	7 — — — . . .
3 . . . — — —	8 — — — — . .
4 . . . . — —	9 — — — — — .
5 . . . . .	0 — — — — —

Für die Länge des Punktes als Einheit ist:

1. Ein Strich = 3 Punkten.
2. Der Zwischenraum der einzelnen Zeichen eines Buchstaben = 1 Punkt.
3. Der Zwischenraum zwischen je 2 Buchstaben = 3 Punkten.
4. Der Zwischenraum zwischen je 2 Worten = 6 Punkten.

### Die „Liverpooler Damen-Feuerwehr“ als Gute.

Vor ungefähr 8 Wochen durchlief eine Notiz fast sämtliche politische Zeitungen und Fachschriften, des Inhalts, daß in Liverpool (einer Stadt in England) eine weibliche Feuerwehr existire und mit größter Bravour unter Führung einer jungen Dresdnerin den Brand einer Cigarrenfabrik gelöscht habe. Den fraglichen uns äußerst spanisch vorkommenden Artikel brachten wir zur Erheiterung unserer Leser in No. 1 dieses Jahres auf Seite 8. In Folge einer Anregung aus Sch. (siehe No. 6, Seite 48) wandten wir uns um Aufklärung direct an die betreffende Behörde in Liverpool. Am 26. Februar erhielten wir Antwort von der

Liverpool Constabulary Force  
Central Police Office  
23. Februar

welche ins Deutsche übersezt folgendermaßen lautet:

Werther Herr!

Ich glaube, daß jemand hinsichtlich des betreffenden Artikels den Zeitungen einen Pöffen gespielt hat.

Es ist nämlich nicht im geringsten wahr, daß in Liverpool eine weibliche Feuerwehr existirt.

Die einzige Feuerwehr besteht nur aus Feuerwehrmännern, in deren Reihen Damen keine Aufnahme finden.

Nicht ohne Bedauern zerstöre ich grausam diese romantische Geschichte, doch leider ist eben alles Phantasie: farbige Strümpfe, Schafstiefeln, Blousen u.

Der betreffende Artikel war aus einer deutschen Zeitung auch in eine Liverpooler aufgenommen und erregte hier sehr viel Spaß.

Ihr ergebener

Dr. Albuft.

Die ganze Geschichte entpuppt sich sonach als eine kolossale Zeitungsentee und beweist, was alles in der Welt zusammengelogen und — geglaubt werden kann.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 27. Februar früh 1/2 1 Uhr brannte in **Jöblitz** das Hintergebäude des Selbgießers Raden auf der Steingasse. Bei dem ziemlich heftig wehenden Ostwind und bei dem Wassermangel am dortigen Plage konnte das Feuer wiederum für die Stadt verhängnisvoll werden. Doch die lobenswerthe Thätigkeit der schnell herbeigeeilten Feuerwehr verhinderte ein Weiterumsichgreifen des Feuers, sodas dasselbe auf seinen Herd beschränkt blieb.

Am 23. Februar Nachts gegen 12 Uhr entstand in **Dresden** auf der Fallstraße 20 im Hintergebäude in der Ehrhardtschen Metallwaarenfabrik Feuer und verbrannte die Balkenlage des ersten Stockwerkes mit Allem, was darin vorhanden war. Der unversicherte Schaden soll sich auf 10,000 Mark belaufen. Die im zweiten Stockwerk befindliche Drehmaschinenfabrik mußte vorläufig, obwohl dort nichts verbrannte, den Betrieb einstellen.

Am 26. Februar Nachts brannte der Wagen-, Futter- und Geräthschuppen der Dampf-Bierbrauerei in **Bühla** bei Dresden nieder. Obwohl alsbald nach Ausbruch des Feuers sich nicht weniger als fünf Spritzen, darunter auch eine Dresdner, am Plage befanden und der

Bühlaer Ortsvorstand Herr Heimberger die Löscharbeiten mit rühmlichem Eifer leitete, konnte bei dem herrschenden Wassermangel doch nur Weniges gerettet werden. Dank der Windstille blieb jedoch das entseffelte Element auf das von ihm erfaßte, vom Dachstuhl bis zur Sohle eingestürzte Gebäude, worin namentlich viele Fässer aufgespeichert lagen, beschränkt.

Am 27. Februar früh halb 5 Uhr wurde die ständige Feuerwehr in **Chemnitz** nach der Sächsischen Maschinenfabrik (vormals Rich. Hartmann) gerufen, woselbst im Dachhaus ein Schadensfeuer ausgebrochen war. Dasselbe fand in dem dort aufbewahrten Stroh, Holz und dergleichen reichliche Nahrung, so daß es zwei Stunden angestrengtester Thätigkeit bedurfte, ehe der Brand gelöscht worden war. Es ist ein Theil des Dachstuhles niedergebrannt; an der Lösung war selbstverständlich außer der städtischen Feuerwehr auch die der genannten Fabrik theilhaftig.

### Im übrigen Deutschland.

Am 21. Februar Nachmittags 3 Uhr entstand in **Herslohu** ein großes Schadensfeuer, indem das an der Bachstraße belegene große Fabrik-Etablissement der Herren Kissing und Möllmann total ausbrannte. Das Gebäude enthielt große Vorräthe von getrockneten, zur Verarbeitung fertig gemachten Holzern und war mit kostbaren neuen Maschinen, wie Fraise- und Hobelmaschinen ausgestattet. Es konnte nichts von Alledem gerettet werden. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr beschränkte sich darauf, die umliegenden Holzschuppen und das Hauptgebäude kalt resp. nah zu halten. In einem Zeitraum von einer halben Stunde war das Ganze vernichtet. Eine unerträgliche Hitze hielt das zu Tausenden herbeigeeilte Publikum in respectvoller Entfernung. — Noch stand das vordem geschilderte Gebäude in hellen Flammen, als in kurzer Entfernung von demselben dicke Rauchsäulen zum Himmel stiegen und einen zweiten Brand anzeigten. Es war das in der Haardstraße belegene Schärer'scher Hans, welches in Brand gerathen war und war die Gefahr an dieser Stelle für die umliegenden sämtlich aus Fachwerk bestehenden Häuser noch größer, als bei der Kissing und Möllmann'schen Fabrik. Der dahin abcommandirten Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer, nachdem alsbald das Dach und die den ganzen Boden raum anfüllenden Vorräthe an Heu und Stroh verbrannt waren, zu löschen. Hatte das erste Feuer schon eine große Aufregung verursacht, so war das zweite gerade hinreichend, um die seltsamsten Gedanken wachzurufen. Zwei an verschiedenen Stellen der Stadt am hellen Tage und fast zur selben Minne ausbrechende Brände sind eine solche Seltenheit, daß wohl Jeder, ob mit oder ohne Recht, irgend welchen Zusammenhang vermutet.

Das Dampfsgewerk Kold u. Schregel in **Münster** in Westfalen, ist am 22. Februar durch eine Kesselexplosion in einem Schutthaufen verwandelt worden. Drei Arbeiter sind todt.

### Im Ausland.

In **Reichenberg** in Böhmen brach am 27. Februar Abends 8 Uhr in dem größten Magazine der Expeditionsfirma Alfred Deutsch u. Comp. gegenüber dem Bahnhofe Feuer aus, welches die ganze Nacht hindurch währte und sämtliche darin niedergelegte Waaren vernichtete. Der Schaden wird auf circa 50000 fl. geschätzt, doch ist die Firma versichert. Die Feuerwehren arbeiteten mit rühmlicher Ausdauer, um die bedrohten Nebengebäude zu retten. Während dieser Brand noch wüthete, wurde um 1 1/2 Uhr Morgens durch die Reibhörner Feuer auf dem Lande signalisirt. Es war in der Spinnfabrik von Robert und Adolph Leubner (Pächter Thomas und Thiel) in Ruppertsdorf Feuer ausgebrochen, welches so rapid um sich griff, daß das Gebäude vollständig abbrannte.

Aus **Saint-Stienne** wird gemeldet, daß im Kohlenschachte von Chatalus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, ein schlagendes Wetter stattgefunden hat. 20 Arbeitern gelang es, sich zu retten. 10 Arbeiter, darunter 2 Todte und 6 Schwerverwundete, sind bis jetzt herausgezogen worden. Man glaubt, daß alle übrigen erstickt sind.

Ein schweres Unglück hat sich in dem Walzwerk **Brisou** bei Charleroi ereignet. Das Haupt-Triebrad, durch welches das ganze Walzwerk in Gang gesetzt wird, im Gewichte von 80,000 Kilogramm, ist gebrochen und seine Theile, die mit rasender Gewalt umherflogen, sind auf ein zweites Rad von 35000 Kilogramm Gewicht gestossen, das die kleineren Maschinen in Bewegung setzt, überallhin Zerstörung und Vernichtung tragend. Ein Theil der gewaltigen Eisentrümmer warf die Säulen, welche das Dach der Halle trugen, um und zersplitterte das Eisengebälk, auf dem sich das Dachwerk erhebt. Mit furchtbarem Getöse stürzten Balken, Sparren und Ziegel dieses Daches in das Innere des Gebäudes auf eine Länge von 60—65 Meter nieder, zerbrachen in ihrem Falle Maschinen und Cylinder und begruben unter ihren Trümmern die mit ihrem Tagewerk beschäftigten Arbeiter, etwa 70 an der Zahl. Einigen dieser Unglücklichen gelang es gleichwohl, durch rasches Ersteigen der Fenster sich zu retten; der Maschinenmeister hatte noch gerade Zeit gefunden, sich unter eine starke Eisenblechplatte zu flüchten, die dem Sturz der niederfallenden Eisenbalken widerstand und ihm so das Leben rettete. Wie ein Leufeuer hatte sich die Kunde von dem Unglück in der Gemeinde Marchienne verbreitet, und bereits eine halbe Stunde nach dem Einsturz des Dachwerkes begannen die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte. Nach dreistündigem Begräumen der Trümmer waren 7 Tode und 20 Verwundete, allesamt schrecklich verstümmelt, herausgeschafft; seitdem ist, soweit bekannt, die Anzahl der Verunglückten



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.  
(Fortsetzung.)

Die Feder des Protocollanten knirschte über das Papier hin, sonst unterbrach kein Laut die tiefe Stille des Zimmers. Vor Paul's Blicken schien eine neue ungeahnte Helle das finstere, graue Gemäuer zu umfließen, er horchte noch, als kein Laut mehr erklang.

Doch gestohlen das Kästchen . . . doch!

Ob sich in demselben aber auch jenes Collier wirklich befand? Was halfs ihm, wenn dies eine fehlte?

Wir Menschen lieben es, uns selbst zu martern, wir verschließen mit dem „Wenn“ oder „Aber“ die Pforte unserer eigenen reinsten Seligkeit.

Paul hatte das corpus delicti dem Gerichte überliefern müssen, es ging nicht anders, obwohl ihm das Herz schlug, als wolle es die Brust zersprengen. Immer, zu allen Stunden verfolgte ihn der Gedanke an das Collier.

Und dann kam der Morgen, an welchem sich alles entscheiden sollte. Er war im Bureau der erste, auch die Schreiber fehlten noch — er hatte kaum volles Bewußtsein. Wenn in dem Kästchen der kleine, so geringen wirklichen Werth repräsentirende Gegenstand fehlte . . . was dann?

Wie eine Nacht ohne neuen Morgen, wie eine offene Hölle schien ihm die Zukunft entgegen zu starren. Er glaubte jetzt nichts mehr, er hielt auch die Geständnisse des Verbrechers für leere Erfindungen, nur ausgesprochen, um ihn zu höhnen, zu quälen. Vielleicht war der Baron mit dem Hurken im Einverständnis, vielleicht . . .“

Draußen wurden Namen aufgerufen, das Richtercollegium hatte seine Plätze eingenommen; wie durch einen auf- und absteigenden Nebel sah Paul die bekannten Gestalten der Zeugen, den Baron inmitten zweier Polizisten, die beiden Verbrecher und das heftig weinende Mädchen, die Tochter des alten Timm, ebenso Wiese, den Detective. Die beiden Sessel im Vordergrund nahmen der Präsident von Bork und eine junge, ganz in Schwarz gekleidete Dame ein. Ottilie war sehr blaß, sie schien geweint zu haben, ihre Blicke blieben gesenkt.

Dann begannen die üblichen Formalitäten; der Baron wurde befragt, ob er wirklich das Kästchen von dem Zeugen Timm erhalten habe, und ob es geöffnet oder verschlossen war.

Paul athmete kaum.

Der Baron zuckte die Achseln.

„Timm?“

Er erinnerte sich nicht, jemand dieses Namens gekannt zu haben. Das Kästchen war sein Eigenthum, es befanden sich Schmuckgegenstände darin, Sachen, die seiner verstorbenen Mutter gehört hatten . . . auch ein Collier, ganz klein und altmodisch, mit einem Kranz von Rubinen, ein Geschenk aus seiner Hand, wie er lächelnd hinzusetzte.

Der Vorsitzende reichte ihm das Kästchen.

„Das Gericht ersucht Sie, wenn das Kästchen Ihr Eigenthum ist, den Mechanismus des Schlosses zu erklären.“

Heiking bedauerte.

„Der Schlüssel ist mir abhanden gekommen,“ versetzte er.

„Gut! Sie kennen also den Zeugen Timm und dessen Tochter, diese beiden Leute da, durchaus nicht? Besinnen Sie sich, Herr Baron!“

„Durchaus nicht!“ beharrte lächelnd der Aristocrat.

„O, schändlich! Schändlich! schluchzte Else, ehe irgend Jemand sie hindern konnte, aufspringend und sich dem Fräu-

lein von Bork zu Füßen werfend. „Der Betrüger hat mir mein gutes Gewissen gestohlen. Verzeihung, gnädiges Fräulein, Verzeihung! . . . Ich war es ja, die das höllische Complot einfäden half, ich verschaffte ihm das Collier, um sich darnach ein gleiches anfertigen zu lassen, ich mußte Ihr Kleid anlegen, um . . .“

„Still!“ gebot der Vorsitzende, während Ottilie erschüttert das Taschentuch an die Augen führte. „Wir können angesichts der durch den Beamten Wiese bis zur Evidenz festgestellten Thatsachen hier mit gutem Gewissen eine Reihe von Formalitäten übergeben. Gnädiges Fräulein, Sie erkennen also das in Rede stehende Kästchen als Ihr am 29. September 1877 Ihnen gestohlenes Eigenthum? Sie sind im Stande, das Schloß zu öffnen und den Inhalt der kleinen Schatulle genau anzugeben?“

Ein leises „Ja“ war die Antwort. Ottilie athmete schwer; sie öffnete, wie es schon der Staatsanwalt gethan, das Blumengewinde und zog einen kleinen, seltsam geformten Schlüssel hervor, den sie dem Vorsitzenden überreichte.

„Es ist der einzige, welcher jemals existirte,“ sagte sie.

„In diesem Fall der meinige also!“ warf Heiking nachlässig hin.

Niemand achtete auf ihn. Der Vorsitzende öffnete das Schloß und bat mit lauter Stimme die Dame, ihm alles im Kästchen Enthaltene einzeln zu nennen. Herr von Bork begleitete seine Tochter bis an den grünen Tisch, er umfaßte mit einem Arm die Bekende.

„Also ein Perlenhalsband . . . nicht wahr, Otty? Zwei Armspangen mit Rubinen, drei Ringe mit Perlen, ein Collier mit Rubinen . . .“

Der Vorsitzende hatte jedes dieser Schmuckstücke, sobald es der Präsident bezeichnet, offen auf den Tisch gelegt; auch das Collier. Paul's Herz schien im Augenblick den Jubel, der es durchströmte, nicht fassen zu können.

„Gerettet! Gerettet!“

Der Vorsitzende sah auf.

„Und?“ fragte er.

„Mehr befindet sich nicht darin!“

„Doch noch eine Kleinigkeit . . . etwas ohne Werth.“

Vater und Tochter sahen sich an. Nein, sie erinnerten sich an nichts.

Heiking strich den vollen Kinnbart.

„Ich weiß es natürlich,“ sagte er. „Ein zusammengefaltetes Papier, Verse, wie man für einer Dame schreibt, Unsinn, aber . . . Fräulein von Bork hatte damals die Gnade, dergleichen von mir äußerst huldvoll entgegenzunehmen.“

Wieder gingen seine Worte spurlos verloren, aber doch nicht ganz; Ottilie war ohnmächtig zurückgesunken in die Arme ihres Vaters. Voll peinlichster Verlegenheit hielt der Vorsitzende zwischen seinen Fingern das zusammengefaltete Blatt. (Schluß folgt.)

## Telegramm!

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .



bereits auf 35 gestiegen. Ueber die Ursache der Catastrophe ist bis jetzt nichts Näheres festgestellt. Circa 400 Arbeiter sind auf 3—4 Monate außer Brod gekommen, denn die Zerstörungen am Gebäude sind so bedeutend, daß sie in kürzerer Zeit nicht reparirt werden können.

Eine furchtbare Explosion einer Dynamitfabrik in **Zommel** bei Antwerpen fand am Dienstag statt. Die Fabrik flog vollständig in die Luft. Wie verlautet, sind 10 Arbeiter getödtet.

In **Bangun** brach am 20. d. M. wieder eine Feuersbrunst aus, durch welche ein Häusergewert eingeebnet wurde. Man glaubt, daß das Feuer böswillig angelegt war.

## Die Falb'sche Erdbeben-theorie.

Die Erdbeben-theorie des Astronomen Falb hat wiederum in furchtbarer Weise ihre Bestätigung erfahren. Aus Anlaß der Sonnenfinsterniß, welche am 22. Februar, für uns allerdings nicht sichtbar, eintrat, hatte er gewaltige Revolutionen vorhergesagt und sie sind leider eingetreten. Meldungen, die an die Schrecken von Casamicciola gemahnen, laufen über das Erdbeben am 23. d. M. aus Oberitalien und Südostfrankreich ein, auch in der Schweiz, in der Umgebung von Bern, wurde das Erdbeben wahrgenommen. Alle Tageblätter erzählen von zu Grunde gegangenen Menschenleben und eingestürzten Gebäuden.

Für das heurige Jahr hat Falb außer den bis jetzt eingetroffenen sechs Tagen noch weitere verhängnißvolle Tage vorausgesagt, an welchen größere atmosphärische Störungen, unruhiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen und Gewittererscheinungen, sowie auch Erdbeben voraussichtlich sind.

## Statistik.

Die endgiltigen Ergebnisse der Volkszählung für das ganze Deutsche Reich liegen jetzt auch vor. Hiernach betrug am 1. December 1885 die ortsanwesende Bevölkerung im Reich 46,855,692, gegen 45,234,061 am 1. Decbr. 1880. Die Einwohnerzahl ist also gewachsen um 1,621,631. Die männliche Bevölkerung belief sich auf 22,933,659, die weibliche auf 23,922,033, so daß die weibliche die männliche um 988,374 übersteigt. Am 1. December 1880 betrug der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung nur 863,195, die letztere hat aber in den fünf Jahren um 873,405, die männliche nur um 748,226 zugenommen. Unter 26 deutschen Staaten (einschließlich Elsaß-Lothringen) befinden sich drei, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen, welche eine Verminderung der Bevölkerung seit 1880 erfahren haben. Dieselbe beträgt bei Mecklenburg-Schwerin 1,903 (1880 577,055, 1885 575,152), bei Mecklenburg-Strelitz 1,898 (1880 100,289 1885 98,371) und bei Elsaß-Lothringen 2,315 (1880 1,566,670, 1885 1,564,355). Die Bezirke Unter-Elsaß und Ober-Elsaß haben eine kleine Vermehrung, 55 resp. 607, aufzuweisen, Lothringen dagegen eine Verminderung um 2,977 (davon auffallenderweise 2,768 Personen weiblichen Geschlechts). Von den preussischen Regierungsbezirken haben, wie schon bekannt, Marienwerder, Stettin, Köslin und Stralsund, sowie Siegmaringen Einbußen in ihrer Bevölkerungszahl erlitten, in Baiern nur der Kreis Unterfranken, in Württemberg der Jaxtkreis, in Baden der Bezirk Constanx, in Hessen die Prov. Oberhessen. Von den vier Kreishauptmannschaften Sachsens zeigt nur Bautzen eine geringe, die drei anderen weisen dagegen eine ganz beträchtliche Zunahme auf. — Wegen seiner Zugehörigkeit zum deutschen Zollgebiet findet gleichzeitig mit der Zählung in Deutschland auch eine Volkszählung im Großherzogthum Luxemburg statt. Hier ist eine ortsanwesende Bevölkerung von 213,283 (1880 209,570), also eine Zunahme von 3,713 Einwohnern ermittelt; hier befinden sich die Männer in einer kleinen Mehrheit (um 1001), ihre Zahl hat in den letzten fünf Jahren mehr zugenommen, als die der weiblichen Bevölkerung.

Seit dem Jahre 1850 hat sich die Zahl der Dampfkessel in Sachsen von 550 auf 6886 erhöht, ungerchnet der 800 Locomotiven, 500 Locomobilen, 109 Dampfschiffkessel. Seit 1877 ist vom Reiche eine Commission eingesetzt, an welche eine Photographie und ein vollständiger Bericht durch einen sachverständigen Beamten bei jeder Kessel-explosion einzugeben ist. Der Bericht wird gedruckt und an die Interessenten vertheilt. Explosionen, d. h. plötzliche Löslungen der Kesseltheile mit plötzlicher Entleerung der Kessel, entstehen bei zu geringer Widerstandsfähigkeit der Kesselwände gegenüber der Dampfspannung, durch Verrostung der Kesselwände, durch Ansetzen von Kesselstein (Dresden hat das reinste Wasser in seiner Leitung und seine 400 Dampfkessel haben keine Rost mit Kesselstein), durch Wassermangel im Kessel, durch mangelhafte Aufstellung und Bedienung der Kessel. Im ganzen deutschen Reich sind in 9 Jahren 138 Dampfkessel-explosionen vorgekommen, dies ist auf 36,000 Kessel jährlich fünfzehn Explosionen. Seit der staatlichen Beaufsichtigung und seitdem man in Heizerkursen für Belehrung der Heizer und Maschinisten gesorgt hat, haben sich sowohl die Explosionen, als auch die Rauch- und Rußbelästigungen wesentlich vermindert. Sachsens 7000 Dampfkessel sind in den letzten 9 Jahren völlig von Explosionen verschont geblieben.

## Vermischtes.

Das Hilfscomitee, das sich nach dem Scheunenbrand vom 3. November gebildet hat, hielt in Adorf am 9. Februar Abends seine Schlusssitzung. Es sind im Ganzen 5800 Mk. eingegangen. Nachdem 4000 Mk. bereits ausgeheilt sind, bleiben noch 1800 Mk. zu vertheilen übrig. Diejenigen Abgebrannten, die vermögend sind oder in der Militärvereins-Versicherung versichert hatten, werden bei der Schlusvertheilung nichts mehr bekommen, da man der Ansicht ist, daß die freundlichen Geber ihre Spenden nur den Bedürftigen zugewendet wissen wollen.

Ueber eine in Zwönitz am 21. December früh gegen 7 Uhr in einer Fabrik vorgekommene Dampfkessel-explosion, bei welcher Menschen glücklicher Weise nicht verletzt wurden, wird mitgetheilt, daß allem Vermuthen nach dieselbe dadurch entstand, daß der betreffende Feuermann Abends vorher, um früh das Anfeuern des Kessels mit durchaus frischem Brennmaterial zu ersparen, die noch glühenden Kohlen nach den Feuerthüren gezogen und hier mit angefeuchteten Kohlen gedeckt hat, — ein leider vielfach gebräuchliches, aber durchaus verwerfliches Verfahren. Morgens hat er dann die glimmenden Kohlen auf dem Roste vertheilt und frische darauf geworfen. Da nun in Folge des heftigen Schneesturmes jener Nacht die obere Mündung des hohen zugehörigen Schornsteines zum großen Theil, noch wahrscheinlicher aber gänzlich, mit Schnee zugeweht war, so konnten die aus den Kohlen sich entwickelnden Gase nicht durch den Schornstein abziehen; dieselben bildeten vielmehr mit der beim wiederholten Oeffnen der Feuerthüren zutretenden frischen Luft ein höchst explosible Gasgemenge, welches die Züge des Kessellofens erfüllte und endlich durch eine hell aufflackernde Flamme plötzlich entzündet wurde. Die dabei in größter Menge entstehenden Brandgase konnten nicht allein durch die Feuerthüren entweichen; sie suchten noch andere Auswege und zersprengten das Kesselgemäuer nach allen Seiten, ohne daß es dabei jedoch umgeworfen wurde. Dem Kessel selbst ist außer einer kleinen Formveränderung der hinteren Stirnwand und einer Lockerung der Rohrverbindungen in derselben ein weiterer Schaden nicht zugefügt worden.

Im vollständigen Gegensatz zu den Rettungsgeräthen der Feuerwehren werden immer größer Zerstörungsmittel für die Kriegswissenschaft gebaut und hergerichtet. In Woolwich begannen Schießversuche mit der neuen, 111 Tonnen wiegenden Schiffskanone. Es ist das größte und mächtigste Geschütz, das je in England hergestellt worden ist. Die Kanone wiegt 111, die Lafette 95 Tonnen; sie hat somit ein Gesamtgewicht von über 200. Sie hat ein Kaliber von 16 $\frac{1}{4}$  Zoll



und eine Gesamtlänge von 44 Fuß. Ein halbes Duzend Artilleristen lud das Geschütz mit 600 Pfund Pulver und einer kegelförmigen Granate im Gewichte von 1800 Pfund. Der Schuß wurde mittelst Electricität abgefeuert, und die Riesenkanone bestand denselben überaus gut. Die erzielte Geschwindigkeit war 1680 Fuß per Sekunde. Später wurden 2 Schüsse mit Ladungen von 700 und 800 Pfund Pulver abgefeuert. Bei den weiteren Versuchen sollten drei Schüsse mit 800, 900 und 1000 Pfund Pulver abgefeuert werden. Die Wirkung des Feuers dieser Kanone wird eine furchtbare sein, und man glaubt, daß ihr Geschöß bei einer Distanz von weniger als 1000 Meter ein Loch in einen 3 Fuß 4 Zoll dicken Panzer bohren dürfte.

### Briefkasten.

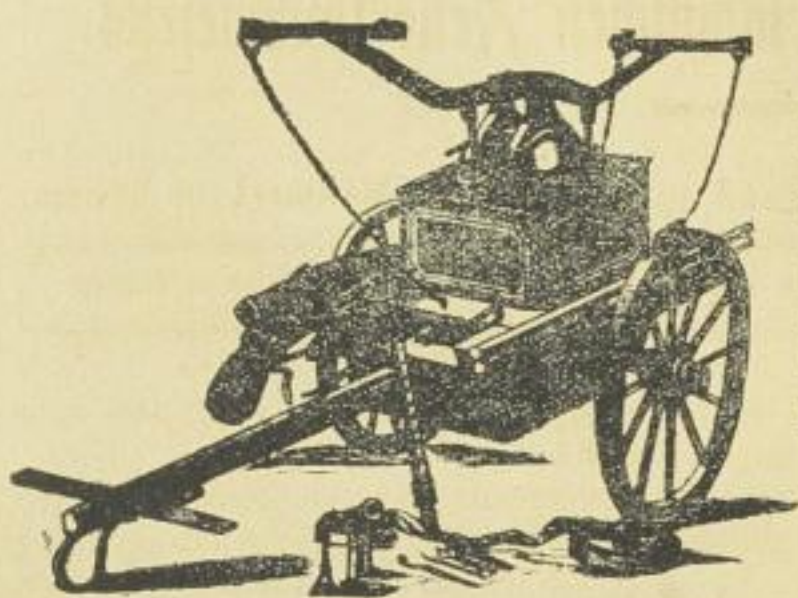
Ehrlicher Leser in **Hr.** Derselbe Wunsch ist uns schon eingemal bekannt gegeben worden! Na, vielleicht in einer der nächsten Nummern.

Comm. in **S.** Diesen Punkt werden wir im Auge behalten.

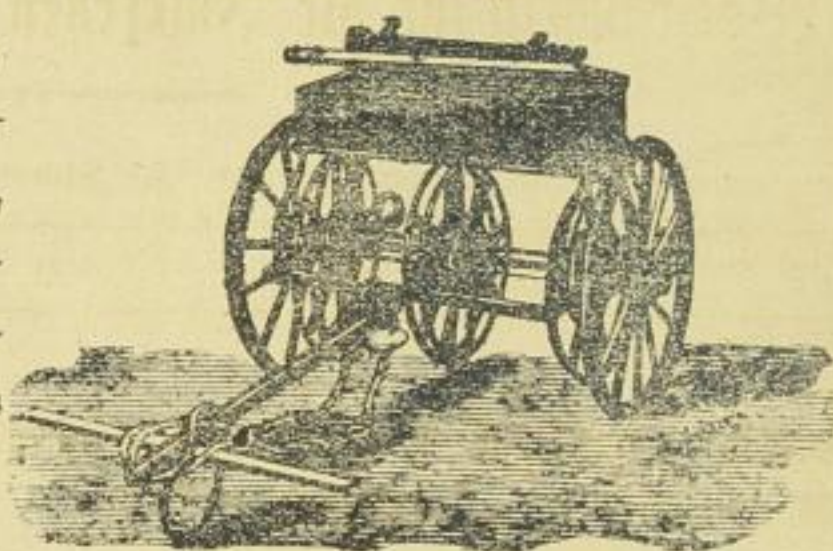
Comm. in **D.** Eine Ueberweisung der Postgebühren von hier (15 Pfg.) ist bei der Post nicht zulässig.

Steiger **J.** in **Gr.** Schon in einer früheren Nummer haben wir mitgeteilt, daß wir über Pirna und den bevorstehenden Feuerwehrtag möglichst alles Wissenswerthe bringen werden.

## Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866.  
liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Requite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,** Markneukirchen.

### Die Schlauchfabrik von Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß anerkannt guten

Langhansschläuche

roh und gummirt, sowie

Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß

Waldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

### Um allen Feuerwehrkameraden

Gelegenheit zu bieten, sich eine glückliche, sorgenfreie Zukunft zu gründen, empfehle ich mich hiermit zur geneigten Abnahme von  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  und Voll-Loosen zur 111. Königlich sächsischen Landeslotterie. **Waldheim, im Januar 1887.**

**Moritz Perthen,**

Lotterie-Collecteur, Juwelier und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

### Auerbach's Hof, Chemnitz,

5 Min. vom Bahnhof  
Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz  
empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden sein großes Doppel-Restaurant mit schöngelegenen Fremdenzimmern. Gute Betten. Preise civil.

Franz Schmidt.

12jähr. Mitgl. d. 3. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.

### Ernst Kotthaus

Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten

Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirt Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche

zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

### Ehren-Diplome

für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

**Herbrich & Israel,**

Buch- und Steindruckerei

Neugersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

### Flaggen

für Behörden

und Private

liefert

**Flaggen-Manufactur**

Franz Reinecke, Hannover.

### Sackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock, Hoflieferant.**

Berlin W. 9., Linkstraße 37.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

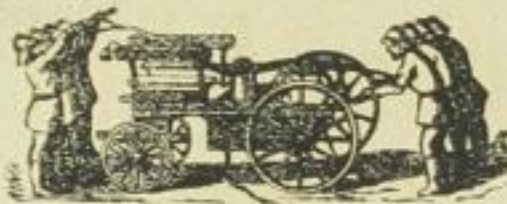
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

### Abchnitt V.

Von den Brandversicherungsbeiträgen und den sonstigen Mitteln zu Deckung des Bedarfs.

(Fortsetzung.)

§ 74. Die Verpflichtung zu Entrichtung des Brandversicherungsbeitrags ist eine auf dem betreffenden Grundstücke und dessen bei der Landesanstalt versicherten Zubehör ruhende Last. Die Zahlungsverbindlichkeit geht bei Besitzveränderungen auch wegen der Rückstände auf den neuen Eigenthümer über.

§ 75. Gegen Versicherte, welche mit der Zahlung ihrer Brandversicherungsbeiträge in Rückstand bleiben, findet executivisches Zwangsverfahren statt.

§ 76. Bei unter Sequestration befindlichen oder zu Concursmassen gehörigen Objecten sind die Beiträge vom Richter, welcher die Sequestration führt, oder bei dem der Concurs anhängig ist, gleich anderen Verwaltungskosten, aus der vorhandenen Masse zu bezahlen.

Die Brandversicherungsbeiträge genießen bei Concursen dasselbe Vorzugsrecht, wie rückständige Steuern.

§ 77. Die Gemeinden und die Besitzer selbstständiger, mit einem eigenen Cataster versehenen Gutsbezirke haben die Brandversicherungsbeiträge zu erheben und an die zuständige Casse abzuliefern, sowie die von ihnen bestellten Einnehmer zu vertreten.

§ 78. Zur Bestreitung des Einbe- und Verwaltungsaufwands werden bei einer terminlichen Gesamtbeitragssumme eines Ortes bis zu 500 Mark drei Procent und für jeden Mehrbetrag  $1\frac{1}{2}$  Procent von den baar eingehenden Beiträgen bewilligt und sind in der Einrechnung zu verausgaben.

§ 79. Von diesen Einnehmergebühren hat der Lokaleinnehmer sieben Zehnthelle und die Behörde, an welche der Lokaleinnehmer abzuliefern hat, drei Zehnthelle zu beziehen.

§ 80. Im Uebrigen finden auf die Brandversicherungsbeiträge, deren Erhebung, Berechnung, Verpackung der Gelder

ic. die wegen der Staatssteuern geltenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen Anwendung.

§ 81. Damit die Landesanstalt in den Stand gesetzt sei, allen ihren Verpflichtungen rechtzeitig nachzukommen und damit die Brandversicherungsbeiträge nicht häufigen Schwankungen unterliegen, wird

- a) sowohl für die Abtheilung der Gebäudeversicherung, als auch für die Abtheilung der freiwilligen Versicherung von Maschinen und Geräthschaften (§ 9) je ein gesonderter Vorschuss- und Reservefonds unterhalten,
- b) für den Bedarfsfall der Anstalt ein unverzinslicher Credit bei der Staatscasse bis zur Höhe von 500,000 Mark gewährt

und

- c) die Ermächtigung erteilt, daß mit Genehmigung des Ministeriums des Innern zinsbare Darlehne auf den Credit der Anstalt aufgenommen werden können.

§ 82. Die Vorschuss- und Reservefonds (§ 81 a) werden aus den Jahresüberschüssen, welche sich für jede Versicherungsabtheilung ergeben, gebildet.

Die Ansammlung ist so lange fortzusetzen, bis

- a) der Fonds für Gebäudeversicherung den Betrag von drei Zehnthellen Procent,
- b) der Fonds für freiwillige Versicherung von Maschinen ic. den Betrag von zwei Procent

der Gesamtversicherungssumme der betreffenden Abtheilung erreicht hat.

§ 83. Geldvorräthe der Landesanstalt werden, soweit sie nicht zur baaren Auszahlung bereit zu halten sind, wie die Gelder Bevormundeter angelegt. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern können auch Darlehne an Gemeinden oder andere juristische Personen des öffentlichen Rechts gewährt werden.

Ist die zinsbare Anlegung voraussichtlich nur auf kurze Zeit berechnet, so geschieht sie entweder durch Beleihung von Werthpapieren oder, sofern das Ministerium des Innern hierzu Genehmigung erteilt, durch Einlage bei einem Bankinstitute.

(§ 84. Ist in Wegfall gekommen.)



## Imprägnirung von Gewändern.

Man hört und liest immer wieder von „gelungenen“ Verbrennungsversuchen mit imprägnirten und dadurch flammensicher gemachten Geweben, von den „überraschenden Resultaten“, welche diese Versuche geliefert haben. So heißt es z. B. in dem Buch von Venerand: „Asbest und Feuerschutz“ auf S. 183: „. . . Gleiche (d. h. gleich günstige) Ergebnisse lieferten die Versuche mit imprägnirten Taillen und Röcken von Balletanzügen, und zwar sowohl beim Berühren durch die Flammen im ruhigen Hängen, als auch dann, wenn dieselben lebhaft geschwenkt und der Gasflamme (bei so vermehrtem Luftzug) ausgesetzt wurden. Auch hier fand eine Fortpflanzung der Flamme am Gewebe nicht statt; die Verkohlung im Stoff beschränkte sich auf die Ausdehnung, in welcher der Stoff von der Flamme berührt wurde. Die nicht imprägnirten Ballanzüge brannten sofort bei Berührung mit der Gasflamme über und über und wurden in kurzer Zeit in Asche verwandelt.“ Gemeint sind hier Versuche, welche Fleck im Jahre 1882 vor einer Commission Sachverständiger in Dresden anstellte. Als Imprägnierungsmittel diente schwefelsaures Ammoniak.

Nun sind seither leider auf größeren und kleineren Schaubühnen, sowie in geschlossenen Vergnügunglocalen immer wieder entsetzliche Unglücksfälle vorgekommen, die durch Kleiderbrände hervorgerufen wurden. Der neueste derartige Fall wird aus Tolone in Italien unterm 26. December v. J. gemeldet. Im dortigen Kasino war eben der Vorhang zur Schlußapothese der Pantomime „Die Brücke des Teufels“ in die Höhe gegangen, und 15 Tänzerinnen standen eng aneinander geschmiegt auf einer Brücke im Hintergrund der Bühne, als mit einem Male die Flammen des dicht unter ihnen abgebrannten bengalischen Feuers das Tüllröckchen der Ballerina Serale ergriff. Mit einem Schrei des Entsetzens stoben die Tänzerinnen auseinander, aber ehe das erschrockene Publikum noch recht wußte, was geschehen war, sah man drei lebende Feuersäulen schreiend und wimmernd auf der Bühne umherirren — außer der oben genannten Ballerina brannten noch die beiden Tänzerinnen Maria Averino und Christina Mathis. Das Entsetzen auf der Bühne und im Publikum war unbeschreiblich und obwohl von allen Seiten Hilfe herbeieilte, konnte man die unglücklichen Mädchen doch nur in nahezu hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus schaffen. Außer den verunglückten haben noch vier andere Tänzerinnen Brandwunden im Gesicht und an Armen und Händen davongetragen.

Und jetzt halte man einmal die beiden Bilder nebeneinander. Auf der einen Seite die vor Schmerz und Verzweiflung laut aufschreienden, lichterloh brennenden Mädchen; auf der anderen die „gelungenen“ Versuche mit den nur mühsam und träge verkohlenden Balletkleidern! Unwillkürlich kommt einem da der Gedanke: Entweder ist die Imprägnirung der Gewänder ein zuverlässiges Mittel, um den unheilvollen Verbrennungskatastrophen vorzubeugen; dann ist es ein nicht zu verantwortender Leichtsin, wenn nicht auf allen Schaubühnen, heißen sie, wie sie wollen, seien es öffentliche oder private, von den betreffenden Personen imprägnirte Kleider verwendet werden. Oder aber: die Imprägnirung, soweit sie heute gediehen ist, entspricht im Ernstfalle den an sie gestellten Forderungen nur ungenügend; dann — nehme man den Mund nicht gar zu voll mit den „gelungenen“ Versuchen, sondern forsche unermüdlich weiter nach Stoffen und Mitteln, zur Herstellung von Gewändern, welche in erster Linie denjenigen, die sich bei Schaustellungen gewerbsmäßig in der Nähe von Feuer und Licht zu bewegen haben, Sicherheit gegen Brandwunden und Verbrennungsgefahr bieten.

Mit der steigenden Sucht nach Spektakelstücken, in denen es an Feuerwerk aller Art, an Geistererscheinungen und Höllenspielen nicht fehlen darf, wächst natürlich auch fortwährend die Gefahr für die wahrhaftig nicht zu beneidenden Künstler

und namentlich Künstlerinnen, welche zur Befriedigung der Schaulust des nimmersatten Publicums beizutragen haben.  
(D. Feuerw.-Ztg.)

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Das 25jährige Stiftungsfest der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Chemnitz.

(Fortsetzung.)

Von Abends 7 Uhr an fand im großen Saale der Linde ein Festcommers statt. Eröffnet wurde derselbe durch einen von Herrn Notensführer Franke gedichteten und vorgelegenen Prolog, in welchem der Behörde, die stets der Turnerfeuerwehr gewogen, dem Landesauschuß, der nur auf das Wohl des Ganzen bedacht gewesen sei, voller Dank ausgesprochen und alle Gäste auf das Beste willkommen geheißen wurden. In der Festrede des Hauptmann Kellerbauer berührte derselbe zunächst die Verhältnisse, unter welchen die Jubelfeuerwehr entstanden sei. Anfangs seien wohl zwischen den verschiedenen freiwilligen Körperschaften mancherlei Reibereien und Eifersüchteleien vorgekommen, die aber immer angespornt und zu größerer Leistungsfähigkeit geführt und dem erfreulichen gemeinsamen Wirken nur zum Vortheil gereicht hätten. Durch das Institut einer gemeinsamen städtischen Branddirection hätten sich aber die Gegensätze verloren und ein friedliches, auf gegenseitige Achtung beruhendes Nebeneinanderwirken habe jetzt Platz gegriffen. Indem der Redner im weiteren Verlauf den Geist, der in der Turnerfeuerwehr vorhanden, charakterisirte, wies er darauf hin, welchen großen Antheil dieselbe bei Schaffung des Feuerwehrganges „Die Feuerspritze“, an der Verbesserung der Löschgeräte, an der Umgestaltung der sächsischen Feuerwehrtage gehabt habe, welcher kameradschaftliche Sinn das Corps beseele, welche Maßhaltung, besonders auch in der Freude daselbst beherrsche. Höchst erfreulich war die Mittheilung, daß in den 25 Jahren nicht ein einziger schwerer Unglücksfall das Corps getroffen habe. Eingehend wurde die Wichtigkeit der Feuerwehren bezüglich ihrer moralischen Bedeutung hervorgehoben.

Der Redner that dies mit folgenden Worten:

„Aber auch über die Grenzen des städtischen Gemeindegewesens geht solche Wirksamkeit hinaus; dem ganzen großen Vaterlande kommt sie zu Gute. Nicht bloß in dem Sinne, daß im Lande der allgemeinen Wehrpflicht das freiwillige Feuerlöschwesen dem Heere trefflich vorarbeitet, wie es ja von diesem wieder vorzügliche Elemente empfängt; ohne diese nächstliegende Beziehung zu unterschätzen, scheint sie mir doch nicht die wichtigste. Für viel bedeutsamer möchte ich erachten, daß den Feuerwehren Männer der verschiedensten Alter und Lebensstellungen, der abweichendsten politischen und religiösen Anschauungen sich vereinen im Streben nach einem und demselben Ziele, ebenso wie verschiedene einzelne Compagnien trotz der divergirenden Organisation und Leitung sich zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen vermögen. Solche Thätigkeit ist nur möglich auf Grundlage gegenseitiger aufrichtiger Achtung, welche den Gegner wohl zu belehren und zu überzeugen, nicht aber ihn zu kränken und zu vernichten suchen kann. Und wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß ein hochentwickeltes Volk sich nur auf seiner Höhe halten kann, wenn es alle seine Kräfte in freudiger Vereinigung zur Erstrebung seiner Ziele aufbietet, dann bedarf es hierzu der Achtung vor fremder Ueberzeugung in erster Linie. Leider hat es heute den Anschein, als ob dieser wichtige sittliche Factor im Volksleben uns recht sehr abhanden gekommen wäre. Wenn wir heute sehen, wie es Mode geworden ist, jede abweichende Meinung sofort zu verdammen, in jedem politischen Gegner ohne Weiteres einen Feind des Vaterlandes zu sehen, so möchten wir wünschen und hoffen, daß der Geist aufrichtiger Achtung und gegenseitiger Duldung, wie es in der freiwilligen Feuerwehr gepflegt wird, von ihnen ausfließen möchte auf die weitesten Kreise des geliebten Vaterlandes, um uns auch hier



zu einem friedlichen Zusammenwirken zu verhelfen, zu welchem trotz äußerer Verschiedenheiten nach der Sturm- und Drangperiode ihrer Entwicklungszeit durch kluge, verständliche Oberleitung einerseits und redlichen Willen andererseits die Chemnitzer Feuerwehren gelangt sind.

Meine verehrten Herren! Die freiwilligen Feuerwehren sind entstanden aus der freien Entschliebung des Volkes, ein echtes, frisch und kräftig aus der Heimatherde hervorgesproßtes Gewächs, ohne die Treibhauswärme behördlicher Bevormundung, und noch heutzutage, wie ehedem, vollzieht sich ihre Verwaltung auf echt demokratischer Grundlage. So kam es, wie bereits erwähnt, daß zu der Zeit, als es noch als ein Grundsatz der Staatskunst galt, einen gewissen Gegensatz zwischen Volk und Herrscher zu construiren, die Staatsgewalt demselben meist gleichgiltig, wenn nicht gar feindselig gegenüberstand. Auch darin hat die Zeit Wandel geschaffen. Namentlich seitdem in jener großen Zeit von 1870/71 die Fürsten an der Spitze ihres Volkes in Waffen die deutsche Einheit uns als Siegespreis erwarben, da schwand jener Wahn wie Märzenschnee vor der Sonne dahin; mehr und mehr wurde mit der wachsenden Zahl der Feuerwehren auch deren Bedeutung von staatlicher Seite anerkannt, und erleuchtete Herrscher verschmähten es nicht, mit dem Glanze ihres Namens Zeugniß abzugeben für den hohen wirthschaftlichen und sittlichen Werth jener frei aus dem Volke hervorragenden Bildungen. So wurde denn auch uns die Freude zu Theil, Sachsens erhabenen Helden, Se. Maj. König Albert, als Protector an die Spitze unserer friedlichen Armee treten zu sehen; wenn es für uns noch irgend einer Anregung bedarf, uns zu freudigem Aushalten in unserer selbstlosen Thätigkeit für das Wohl unserer Heimath anzuspornen, so finden wir sie jetzt in dem Namen unseres geliebten Herrschers, des erhabenen Vorbildes hohen Muthes im Kriege, wie treuer Fürsorge für sein Volk im Frieden.

Unsere heutige Feier besitzt nur dadurch Berechtigung und Gehalt, weil sie, weit hinaus über den engen Kreis unserer Jubelcompagnie, über die Grenzen unserer Stadt, Bestrebungen der reinsten Menschlichkeit gilt, Bestrebungen nicht bloß von bedeutendem materiellen, sondern auch von hohem sittlichen Werth. Wie könnten wir sie also besser eröffnen, als indem wir derselben den Namen voranstellen, welchen wir als Inbegriff alles Großen und Schönen, aller edlen, sittlichen Kräfte im Volksleben zu verehren gewohnt sind?

Meine Herren, ich fordere sie auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, und mit mir freudig einzustimmen in den Ruf:

„Der erhabene Protector der sächsischen Feuerwehren Se. Majestät König Albert lebe hoch!“ (Schluß folgt.)

Am Sonntag, den 6. März fand im Saal des Gasthauses „Zum Bayerischen Hof“ in **Rehschau** das 14. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt, eine Gelegenheit, bei der 5 Mitglieder für geleistete Dienste mit Diplomen ausgezeichnet wurden.

Am 7. d. Mts. ist dem Commandanten der freiwilligen Feuerwehr **Seidau** bei Bautzen, Herrn Korbmachermeister Bartusch, in Anerkennung der Verdienste um das Feuerlöschwesen, das für Mitglieder der Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen durch Herrn Amtshauptmann Dr. von Borberg vor versammeltem Feuerwehr-Corps und Gemeinderath in feierlicher Weise ausgehändigt worden.

Die freiwillige Gemeinde-Feuerwehr in **Reudnitz** beging am 28. Februar Abend im Saale des Schloßkellers ihr viertes Stiftungsfest. Von allen Ortschaften der näheren Umgebung Leipzigs waren Mitglieder der freiwilligen und Berufs-Feuerwehren erschienen und auch die Leipziger Feuerwehr hatte eine größere Anzahl ihrer Leute entsendet. Die Gemeinderathsmitglieder von Reudnitz beehrten nahezu vollständig das Fest mit ihrer Anwesenheit. Ein vorzüglich ausgeführtes Gesangs- und Vocalconcert unter Mitwirkung der

Reudnitzer Liedertafel, der Frau Hermine Nießsch, welche das „Ave Maria“ von Seb. Bach mit erfreulicher Sicherheit sang, ferner der Herren Lange, Leipniz, Müller, Schreiber und Winkler, fand den stürmischsten Beifall, nicht minder große Anerkennung aber auch die beiden lebenden Bilder, welche das Ausziehen des Feuerwehrmannes nach dem Alarm und die Heimkehr desselben als Verunglückter wahrheitsgetreu veranschaulichten. Nach dem Concert versammelten sich die Mitglieder der freiwilligen Gemeinde-Feuerwehr um eine lange Tafel in der Mitte des Saales, wobei Herr Hauptmann Joachim der erfreulichen Entwicklung des jungen Vereins gedachte und die Erschienenen herzlich bewillkommnete. Hierauf wurde unter stürmischer Heiterkeit ein Feuerwehrsalamander gerieben, der in vortrefflicher Weise einstudirt worden war. Herr Gemeindecatheter Apotheker Kollmann dankte im Namen der Gemeinde Reudnitz den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr für ihre bereits erprobte Ausdauer und Wirksamkeit und wünschte dem Verein ein ferneres, fröhliches Gedeihen. Ein solenner Ball beendete das schöne Fest.

S.

Nachdem im Laufe eines Zeitraums von vielleicht über 10 Jahren **Kadebeul** durch die Erbauung großer und meist recht hübscher Hausgrundstücke eine nicht unbedeutende Vergrößerung erfahren hat, ist in letzter Zeit daselbst, obgleich die Gemeindebehörde erst vor 2 Jahren eine weitere neue Feuerspritze angekauft, doch in der Bevölkerung der Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß zur schnellen und thatkräftigen Unterstützung der Pflichtfeuerwehr sich noch eine freiwillige Feuerwehr bilden möge. Am letzten Sonntag hat nun zu diesem Zwecke unter der Leitung des Herrn Gemeinderathsmitglieds Weiß, welcher vom Gemeinderathe zum Brandmeister ausersehen, eine Versammlung stattgefunden, in welcher diese Angelegenheit auf das Eingehendste erörtert wurde. Es wurden zwar noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt, jedoch steht zu erwarten, daß das ungefähr 2000 Bewohner zählende Kadebeul in kurzer Zeit eine freiwillige Feuerwehr erhalten wird.

Um die Theilnahme für die in **Striesen** bestehende freiwillige Feuerwehr bei der Einwohnerschaft noch mehr zu wecken, hielt auf Ersuchen des Commandos genannter Körperschaft Herr Branddirector Nitz aus Dresden am 4. März Abends im Saale des Restaurants „zur goldenen Krone“ einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Geschichte des Feuerlöschwesens.“

Im Beisein der Commandanten der Feuerwehr von **Schneeberg** wurde am 2. März dem stellvertretenden Feuerlöschdirector Musterzeichner Karl Schiffmann durch Bürgermeister Dr. v. Woydt das von Sr. Majestät dem König für Mitglieder der Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen unter feierlicher Ansprache überreicht. Dieses Ehrenzeichen ist Schiffmann, welcher der hiesigen Feuerwehr nunmehr 28 Jahre lang angehört, vom k. Ministerium des Innern in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen unserer Stadt Schneeberg verliehen worden. Namens der Feuerwehr wurde der also Ausgezeichnete durch den Feuerlöschdirector Seminaroberlehrer Lorenz herzlich beglückwünscht, worauf Schiffmann den Dank für die ihm gewordene Freude und Ehre aussprach.

Donnerstag, den 3. März a. c. früh 3 Uhr brach in dem von 7 Familien bewohnten sogenannten alten Jagdhaus in **Laura** bei Burgstädt Feuer aus. Da man zögerte, 2 hohe Schornsteine einzureißen, stürzte gegen 7 Uhr einer derselben unverhofft ein und verletzte 3 Feuerwehrleute und 1 Zuschauer so stark, daß kurze Zeit darauf 2 der jungen, frischen Feuerwehrleute an Rückgratsbruch und innerer Verblutung starben. Dem einen der beiden noch lebenden Verunglückten sind beide Beine zerschlagen. — Das ist die schreckliche Folge der falschen Rücksichtnahme gegen solche freie gefährliche Essen resp.



gegen die betheiligte Versicherung. Niemand gebe aber dem Vorurtheile Platz, diese Leute seien vielleicht zu verwegend oder unvorsichtig gewesen. Betreffs des Feuers vermuthet man Brandstiftung und hat man einen derselben verdächtigen Hausbewohner bereits eingezogen.

Sonntag, den 6. März wurden die beiden ihrer Feuerwehr Laura sehr lieben Kameraden beerdigt. Hierzu waren 15 Wehren der Umgegend in einer Gesamtzahl von 375 Mitgliedern erschienen, um den bei Ausübung ihres schweren freiwilligen Dienstes zum Opfer Gefallenen die letzte Ehre zu erweisen. Der werthgeschätzte Gutsbesitzer Weinrich daselbst hatte beide Leichen in seiner Wohnung herrlich aufbahren lassen. Von hier aus bewegte sich unter Trauer-Trommelwirbel, Glockengeläute und Choralmusik vom Thurme ein Doppelleichenzug, gefolgt von ca. 2200 Personen nach dem mit Zuschauern gefüllten Friedhofe, woselbst bei ergreifendem Trommelwirbel und Fahnenneigen beide Särge in ein Grab unter bitteren Thränen der trauernden Hinterlassenen eingesetzt wurden. Die überaus warme und zugleich tröstende Grabrede über Jacobus 4, 13 ff. presteten nicht nur der jungen Wittwe des seligen Hofmann, welcher noch 1 einjähriges Kind hinterläßt, und der Mutter und einzigen Schwester des seligen Wagner, sondern auch allen gefühlvollen Zuhörern heiße Thränen aus. — Friede ihrer Asche! E. in C.

Zur Ergänzung des vorstehenden Berichtes fügen wir weiter die uns auf unser Ansuchen vom Commando der freiwilligen Feuerwehr Laura zugegangenen Mittheilungen über den schrecklichen Unglücksfall hieran:

(Die Ort und Ausbruch des Brandes betreffenden Nachrichten lassen wir, weil schon oben und unter Brandchronik befindlich, weg. D. R.)

Zu Hilfe kamen die Feuerwehren Markersdorf (Orts-Feuerwehr und Großers Fabrik-Feuerwehr) und Schweizerthal. Das Rettungswerk gieng sehr gut von statten und das Mobiliar wurde zum größten Theil geborgen. Es mochte vielleicht früh 7 Uhr sein, die fremden Feuerwehren waren schon wieder von der Brandstelle abgerückt, die Mitglieder unserer Feuerwehr hatten sich theilweise schon abgemeldet, denn es war ja keine Gefahr mehr vorhanden. Das Gebäude war bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt und zusammengestürzt, ausgenommen der niedere Giebel, welcher noch nicht kommen wollte. In dem Hause waren zwei Effen, welche auch noch standen. (Wir müssen hier bemerken, daß das Haus eine ziemliche Größe hatte, es zählte als Bewohner 7 Familien, eine darunter mit 12 Köpfen.) Die Effen standen noch fest, das Umstoßen hätte viel Anstrengung gekostet und Feuerhaken konnten nicht angewendet werden, weil die Effen zu hoch waren und zu weit von den Mauern standen. Die Mannschaften hatten sich theilweise zusammengerottet, um ein wenig auszuruhen. Nichts Böses ahnend standen 5 bis 6 Mann an der unteren Ecke des Hauses, etwa 5 bis 6 Mtr. vom Hause entfernt, die Meinungen über ihre Leistungen beim Brande gegenseitig austauschend. Da auf einmal ertönte der schaurige Ruf: Die Esse kommt! Im Nu hatte sich die obere Esse nach der niedern Vorderfront herabgesenkt, 5 Mann unter ihren Trümmern begrabend, ehe einer einen Schritt seitwärts gehen konnte. Der Anblick war ein schrecklicher! 4 Mann zogen wir gleichsam als Leichen hervor, der fünfte, ein Schneidergehilfe (passives Mitglied), kam mit einer leichten Beinverletzung davon. Unter den 4 Mann sind 3 active Feuerwehrleute, der andere gehört nicht zur Feuerwehr. Die Mannschaften kamen wieder zu sich, aber — welche Folgen! Der Erste, Kettenarbeiter Hermann Wagner, 25 Jahre alt, unverheirathet, ist nach schweren Leiden Nachmittags 1/25 Uhr verschieden; der Zweite, Kettenarbeiter Max Hofmann, 23 Jahre alt, verheirathet, Vater von 1 Kinde, ist Vormittags 9 Uhr ruhig entschlafen; der Dritte, Wilhelm Eidam, 26 Jahre alt, Fabrikarbeiter, verheirathet, hat mehrere Quetschungen erlitten und wird mehrere Wochen das Bett nicht verlassen können; der Vierte, Namens Gerber, welcher nicht zur Feuerwehr gehört, 23 Jahre alt, verheirathet, hat beide Beine gebrochen.

Die Beerdigung der beiden Kameraden Wagner und Hofmann fand am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr in feierlichster Weise statt. 14 fremde Feuerwehren, der Gemeinderath, die Militärvereine, der Turnverein, der Verein Germania und noch viele Andere nahmen Antheil an dem großen Trauerzuge.

Friedrich Liebers,  
Commandant.

Hermann Ludwig,  
Feldwebel.

Feuerwehrmann's Freud und Leid in lustige Reime gebracht und gesungen zum Festcommers beim 25jährigen Stiftungsfeste der Chemnitzer freiwilligen Turnerfeuerwehr 27. Februar 1887.

Ref.: „S zieht kein schönes Leben.“

Treu dem Wehrmannsleben — Sind wir hingegeben,  
Wie es nützt dem Wohle unsrer Stadt,  
Wenn's auch ohne Frage — Zu gar vieler Klage,  
Manchmal unbequeme Seiten hat.  
Aber brave Jungen — — Lobend sei's gesungen —  
Die sind immerhin recht gern dabei,  
Und vor allen Dingen — Leicht dazu zu bringen  
Sind die Freunde edler Turnerei.

Erst das viele Ueben — Wie's Chargirte lieben,  
Das macht manchem eruslichen Verdruß;  
Denn mit inner'm Grollen, — Mag er auch nicht wollen,  
Pünktlich er zur Uebung kommen muß!  
Sich so früh um fünf — Machen auf die Strümpfe,  
Wo man gern noch warm im Bette bleibt:  
Ei das läßt sich denken, — Das muß einen kränken,  
Wenn man Abends vorher lang gekneipt!

Helm und Knöpfe putzen —  
Muß man —'s kann nichts nutzen —  
Weil der Hauptmann sonst barbarisch zankt;  
Für das Exerciren — Und Herummarschiren  
Gerne mancher höflichst sich bedankt.  
Und beim Sprizendrücken — Erst das tiefe Bücken  
Das giebt manchem Biedermann den Rest,  
Der sich allewege — Durch der Gattin Pflege  
Hat ein rundes Bäuchlein angemäst't.

Gerne läßt sich sehen, — Wer als Steiger gehen  
Kann, mit Gurt und Fläche angethan;  
So zum Renommiren — Etwas 'rumstolziren,  
Das gefiel schon manchem Sprizemann.  
Doch das ew'ge Plagen, — Auf und Niederjagen  
An den Leitern, ei das ist fatal,  
Und vom Simsbock haufen  
Mancher denkt's mit Grausen —  
Könnt man 'runterfallen doch einmal.

Lust'ges Abenteuer — brächte wohl ein Feuer,  
Doch man darf nicht 'ran, das ist kein Spaß;  
Und geht in der Nähe — Mal ein Schlauch entzwee,  
Ei, das Wasser ist verteuft naß!  
Aber kommt in Eile — Nach geraumer Weile  
Der Feldwebel an mit Brod und Wurst:  
Ei, das wär' so schöne! — Doch die Wurst ist kleene,  
Und nur Einfach Bier giebt's für den Durst.

Und sich zu beklagen — Kann man gar nicht wagen —  
Von der Zeit' sieht uns der Hauptmann an:  
„Ei was muß ich hören; — Turner, denk' ich, wären  
Doch wahrhaftig nicht von Marzipan!“  
Und im Stammtischkreise — Macht man schnöder Weise  
Uns mit unserm Eifer gar noch schlecht:  
S' ist doch dumm zu nennen, So zum Feuer rennen;  
Bleibt bei Mutter! Es geschieht Euch Recht!

Ah, und auch die Frauen — Und die Bräute trauen  
Nur sehr wenig auf die Feuerwehr;  
Da wird man gebeten, — Gleich heraus zu treten,  
Und gewaltig ziehn sie drüber her:



Wieder Sitzung heute? — Uebung? Ei die Freude!  
 Da kommt ihr vor 2 Uhr nicht nach Haus!  
 In die Kneipen laufen — Und viel Geld verkaufen,  
 Darauf kommt die ganze Sache raus!  
 Doch an Müß' und Plagen — Und an Stachelnfragen  
 Kehrt ein rechter Wehrmann sich nicht dran;  
 Sitzt nach alter Weise — Froh im Freundeskreise,  
 Hat er redlich seine Pflicht gethan.  
 Jahr auf Jahr verschwindet; — Pflögl'ich man verkündet:  
 25 Jahre ist das Corps!  
 Und zum Jubelfeste — Richtet man auf's Beste  
 Saal und Uniform und Kehle vor!  
 Morgen bei dem Ball — Muß in jedem Falle  
 „Zarte Weiblichkeit“ die Lösung sein;  
 „Bier marsch!“ heißt sie heute; — Was dies Wort bedeu'te,  
 Das verstehen Alle, groß und klein!  
 Wie ihr sonst Euch nennet, — Eins nur heute kennet:  
 Nur als Löschmannschaft fühlt heut Euch noch!  
 Seht die Gläser blißen, — Springt von Euren Sigen!  
 Unser Wehrmannsgeist leb' dreimal hoch!

**Telegraphische Schriftzeichen.**

Nachdem wir in voriger Nummer die Buchstaben des Morse-Alphabet gebracht, folgen nachstehend die Interpunktio-  
 nen und Ausrufe.

· Punkt	.. .. .
; Semikolon	— . — . — .
, Komma	. — . — . — .
: Kolon	— — — . . . .
? Fragezeichen	. . — — — . .
! Ausrufungszeichen	— — — . . — — —
= Bindestrich	— . . . . —
' Apostroph	. — — — — .
Trennungszeichen	— . . . . —
Anführungszeichen	. — . . . .
Parenthese (Klammer)	— . . . . —
Unterstreichungszeichen	. . — — — . —
Absatz	. . . . .
Hier .. .. .	Warten .. . . .
Verstanden . . . — .	Correction . . . . .
Dringend — . .	Schluss . . . — .
Polizei . — . . . .	
Branddirector — . . . .	

**Brände und Unglücksfälle  
 in Sachsen.**

Am 25. Februar Abends kurz nach 10 Uhr brach in dem Wirth-  
 schaftsgebäude, welches zum Bahnhof **Narsdorf** gehört, Feuer aus  
 und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß das ganze Gebäude in  
 wenigen Minuten in Flammen stand und das Wasserhaus, sowie das  
 Stationsgebäude in großer Gefahr waren. Trozdem die Hülfe eine  
 unzulängliche war, denn die meisten Beamten waren durch die Abfertigung  
 des Leipzig-Chemnitzer Zuges an ihre Posten gefesselt und von  
 sämtlichen Nachbarorten war bedauerlicher Weise nicht eine Spritze  
 eingetroffen, konnte das Feuer doch überwältigt werden, so daß es auf  
 seinen Herd beschränkt blieb und die Hauptgefahr in der 12. Stunde  
 beseitigt war. Recht schwer ist das heftige Bahnhofspersonal durch die-  
 ses Schadenfeuer betroffen worden, welches vermuthlich durch Explosion  
 einer Petroleumlampe entstanden ist.

Am 3. März früh in der dritten Stunde brach in dem sogenannten  
 „Jägerhaus“ in **Caura** auf noch unerklärliche Weise Feuer aus.  
 Trozdem Hülfe sofort bei der Hand war, konnte doch das Feuer nicht  
 überwältigt werden. Leider fanden 2 Feuerwehrlente ihren Tod durch  
 einen herabstürzenden Schornstein, während 2 andere verletzt wurden.  
 Durch dieses Schadenfeuer sind 7 Arbeiterfamilien, welche wahrscheinlich

nicht versichert haben, sehr schwer betroffen worden. (Siehe speciellen  
 Bericht auf Seite 83.)

Am 3. März Abends brannte auf **Wahren** Flur bei Leipzig ein  
 Strohfleimen nieder. Dem Bernehmen nach ist dabei ein Handwerks-  
 bursche, der sich in dem Fleimen verkrochen hatte, mit ums Leben ge-  
 kommen.

In **Grumbach** bei Wilsdruff gerieth in der Nacht zum 2. März  
 das Schirmer'sche Gutsgehöfte in Brand, wodurch die beiden Seitenge-  
 bäude und die Scheune völlig zerstört wurden, während das Wohnhaus  
 nur theilweise Beschädigung erlitt. Die Rettung desselben, sowie des  
 benachbarten Gutsgehöftes in dem schnellen Eingreifen der Sprigen aus  
 Wilsdruff und Kaufbach, insbesondere aber der Wilsdruffer Feuerwehr  
 zu danken. Man vermuthet böswillige Brandstiftung durch fremde  
 Hand.

In dem Keller des Grundstücks Mathildenstraße 43 in **Dresden**  
 (Storchapotheke) entstand am 5. Februar Nachmittag 1/6 Uhr Feuer.  
 Dasselbe ist durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings ausgebrochen, wel-  
 cher, trotz wiederholt ausgesprochenen Verboies, Aether mit der Laterne  
 im Keller umfüllte, was er hätte oben im hellen Laboratorium thun  
 sollen. Der Schaden stellt sich auf 2—3000 Mk. Der Lehrling ist  
 glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Am 27. d. M. früh gegen 2 Uhr brannte in **Choldshain** —  
 in der Nähe von Lausitz — das aus vier großen Gebäuden bestehende  
 Hager'sche Gut vollständig nieder. Da das Feuer im Wohnhause  
 und in zwei Scheunen zu gleicher Zeit ausbrach, wird wohl mit Recht  
 Brandstiftung vermuthet. Dem Besitzer, welcher glücklicherweise ver-  
 sichert, ist fast Alles verbrannt. Da das Feuer sehr rasch um sich griff,  
 kamen auch zwei Schweine und zwei Gänse in dem Feuer um.

Am 27. Februar entstand in der etwa 1/4 Stunde von Elsterberg  
 entfernten **Hoswitz-Mühle**, und zwar in der knapp an die Wohn-  
 und Wirthschaftsgebäude angebauten Scheune ein Schadenfeuer. Da  
 glücklicher Weise Windstille herrschte, so war es der schnell herbeigeeilten  
 Feuerwehr Elsterberg bei thätigem Eingreifen möglich, das Stallgebäude,  
 welches schon von den Flammen ergriffen war, noch zu retten; auch  
 das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Das dem Stallgebäude gegen-  
 überliegende Wohngebäude wurde von den Flammen ergriffen und ist,  
 um weiteres Fortschreiten des Brandes zu verhüten, theilweise niederge-  
 rissen worden. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.  
 Die nach dem neuesten System eingerichtete Mühle ist nicht beschädigt.

In **Chum** ist am 8. März das Wohngebäude und die Scheune  
 des Besitzers Schiefner niedergebrannt.

Am Freitag, den 4. März Vormittags ging plötzlich die auf Flur **Schö-  
 nau** bei Leipzig an der sogenannten alten Salzstraße gelegene, zum  
 Rittergute gehörende Feldscheune, welche mit Weizenstroh angefüllt war,  
 in Flammen auf und brannte nieder. Bald nach Ausbruch des Feuers  
 bemerkten mehrere Leute drei Kinder, welche in der Richtung von der  
 Brandstätte aus nach Markranstädt eilends flüchteten. Inspector Fl.  
 ließ sofort seinen Wagen anschleppen und fuhr im Trabe den Flücht-  
 lingen nach; kurz vor Markranstädt gelang es, dieselben einzuholen. Die  
 Kinder wurden polizeilich verhört und gestand der älteste von diesen,  
 ein 11jähriger Knabe, in Verein mit seinen beiden jüngeren Geschwistern  
 die Scheune angezündet zu haben.

Am 6. März früh gegen 7 Uhr brach in Folge Umfalleus einer  
 Petroleumlampe Feuer in der vor 2 Jahren neu erbauten Kammgarn-  
 spinnerei zu **Schönbrunn** aus und rüdtte dahin auch eine größere  
 Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr Leutenfeld ab.

Am 7. März ist in **Geithain** ein 10 Jahre altes Kind beim Anzünden  
 von Feuer und Hineingießen von Petroleum verunglückt und Tags darauf  
 seinen Brandwunden erlegen.

Am 7. März Abends in der 8. Stunde wurde das neue Seiten-  
 gebäude der Papierfabrik **Kobshüh** bei Meissen sammt allen darin  
 befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen.

Am 7. Februar früh gegen 8 1/2 Uhr brach in **Elsterberg** in  
 den oberen Räumen der an der Greizer Straße gelegenen Gollaschen  
 Bäckerei Feuer aus. In dem schon älteren Gebäude griff die Flamme  
 sehr rasch um sich und erfaßte auch das benachbarte Büringsche Haus.  
 Die Feuerwehr konnte nur das Feuer auf seinen Herd beschränken und  
 schützte mit thätigem und umsichtigem Eingreifen die anstoßenden  
 Martenschen und Knoll'schen Gebäude. Um 11 Uhr waren das  
 Gollasche und das hintere Büringsche Gebäude ausgebrannt, das vor-  
 dere Büringsche Haus, das in seinem oberen Theil auch von den  
 Flammen erfaßt war, mußte zur Verhütung weiterer Gefahr größtent-  
 theils eingerissen werden. Die Habseligkeiten wurden theilweise ge-  
 rettet. Das Feuer in der Gollaschen, Schenderlein gehörigen Bäckerei,  
 ist vermuthlich durch die Esse ausgebrochen. Einige Familien, die in  
 dem hinteren Büringschen Gebäude wohnten, hatten nicht versichert  
 und sind deshalb schwer geschädigt.

**Im übrigen Deutschland.**

In dem Keller des Hintergebäudes des Kaufmanns Knudt in  
**Schwedt a. d. Oder** entstand in der Nacht vom 28. Februar zum  
 1. März Feuer. Dasselbe nahm sofort größere Verhältnisse an, weil  
 in dem Keller Petroleum, Theer, Spiritus und andere leicht Feuer  
 fangende Gegenstände lagerten. In kurzem bildeten das sehr lang ge-  
 streckte Knudt'sche Hausgrundstück mit 15 Fenstern Straßenfront, sowie  
 einige Nachbarhäuser ein Flammenmeer. Indessen gelang es doch den  
 unausgesetzten Bemühungen der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr  
 ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu hindern, als man plötzlich be-



# Unterhaltungs-Beilage.

## Selbst verurtheilt.

Von W. Höffer.

(Schluß.)

„So muß also das Gericht von dem Inhalt dieser Zeilen gedrungen Kenntniß nehmen,“ sagte er nach einer Pause.

Der Staatsanwalt hatte sich erhoben. In ihm stürmte es so sehr, daß jetzt auch der leiseste Zweifel seinen Verstand erschüttern mußte. Er legte die Hand schwer auf den Arm des Richters.

„Wenn ich . . . ich . . . mit dem vollen Ansehen meines Amtes und meiner Person mich für alle Folgen nach jeder Richtung hin verbürge, wenn ich mich verpflichte, das Papier zu jeder Zeit zur Stelle zu schaffen, wollen Sie es dem Fräulein ungelesen überliefern, Herr Doctor?“

Der Beamte sah voll Erstaunen auf.

„Sie? . . . Ja, aber . . .“

Und dann mochte sich der Zusammenhang der Dinge seinem Verständniß erschließen. Ein Lächeln unterdrückend, reichte er dem Präsidenten das kleine Stück Papier.

„Nehmen Sie alles getrost zu sich! . . . Wenn Jemand, der des Vertriebes falscher Banknoten vollständig überführt ist, zu den Perlen und Rubinen, die hier liegen, auf irgend eine Weise hätte gelangen können, so würde er schwerlich ein solches Kapital unbenutzt gelassen haben, während er für den hundertsten Theil des Werthes täglich die Schande der Entdeckung riskirte.“

Paul hörte nur undeutlich, wie des Barons Angelegenheit einstweilen vertagt und der Aristokrat wieder ins Gefängniß zurückgeführt wurde . . . er ließ alle diese Einzelheiten unbeachtet an seiner Seele vorübergleiten . . . erst als Ottilie unter den Händen der eiligst herbeigerufenen Schließersfrau zum Bewußtsein erwachte und wie einen Schatz, heißglühend das zusammengefaltete Papier ergriff, erst als sie an ihres Vaters Arm das Zimmer verließ, da kehrte seine Besonnenheit zurück. Jetzt mußte er mit ihr sprechen oder irrsinnig werden.

„Auf dem Flur näherte sich ihm Elise, Ottiliens früheres Kammermädchen.“

„O, vergeben Sie mir, Herr Staatsanwalt!“ schluchzte die Unglückliche. „Ich handelte unter dem Einflusse des schlechten Mannes, ich durfte mich nicht weigern, ohne meinen alten Vater ins Elend zu stürzen. O, es zerriß mir das Herz, als Sie so getäuscht wurden . . . ich trug ja des Fräuleins helles Kleid . . . Um Gotteswillen, verzeihen Sie mir!“

Er winkte ihr nur, er konnte nicht sprechen vor Aufregung. Das unselige Papier . . . Heiking wußte, daß sich's in der Kassette befand . . . war es ein Brief von ihm?

Seine Gedanken begannen sich zu verwirren.

Er schrieb an den Präsidenten und bat ihn um die Erlaubniß, das junge Mädchen aufsuchen zu dürfen; die Antwort klang fast väterlich . . . offenbar wußte der alte Herr alles und wünschte sehnlichst, sein armes, klagenlos duldendes Kind dem Glücke wiedergegeben zu sehen. Paul ging hinaus zur wohlbekanntem Villa vor dem Thore. Es war ihm wie einem Verurtheilten, dem noch eine leise Stimme von Gnade und Verzeihen geflüstert, wie Jemand, der alles, alles aufgegeben und den doch die nächste Stunde auf den sonnigen Gipfel des Glückes erheben kann.

Es dunkelte schon, als ihn der Diener meldete; weiche Halbschatten lagen auf der trauten, lang vermißten Umgebung, ein letzter sinkender Sonnenstrahl umspielte den blonden

Flechtenkranz des Mädchens . . . wie blaß war Otto, wie groß die lieben blauen Augen und durchsichtig weiß die Hände!

Er stand vor ihr, er sah sie an, und alles bittere Leid der zwei letzten Jahre lag in diesem langen, traurigen Blick.

Der Präsident hatte das Zimmer verlassen, er wußte, daß sich die beiden jungen Leute jetzt ohne Zeugen gegen einander aussprechen mußten.

Ottilie war keines Wortes mächtig; sie zitterte wie Espenlaub.

Und da erfaßte er ihre Hand.

„Ottilie, um Gottes Barmherzigkeit willen . . . was steht auf jenem Blättchen . . . Heiking kannte es!“

Ein heißer Purpur überflog das zarte Gesichtchen.

„Immer noch Mißtrauen?“ hörte er sie flüstern. „Und doch . . .“

„Otto, das Blatt!“

„Es ist hier!“

Sie reichte ihm das Stückchen Papier.

„Ich trug es im Collier, Paul . . . durch das öftere Rütteln und Schütteln hat sich die Feder gelöst . . . Heiking wußte, daß das Blatt darin lag . . . Elise hatte ihm mein Geheimniß verathen.“

Ihre Stimme brach im Schluchzen, sie ging langsam zum nächsten Sessel und barg das zuckende Gesicht in seine Polster. Jetzt erst, jetzt schwand ihre Fassung.

Auf dem zerlesenen, alten Blättchen standen nur wenige Zeilen, ein Strophe aus Franz Dingelstedts reizender Dichtung, vor Jahren von Pauls Hand geschrieben, noch ehe zwischen ihm und ihr das erste Liebeswort gesprochen wurde, einst in größerer Gesellschaft, als ein Spiel die Gelegenheit bot, scheinbar absichtslos das tief gefühlte zu gestehen:

Mir ist, als müßtest Du empfinden  
Wie oft ich Dein, wie treu gedacht,  
Als spräch' zu Dir mit lauen Winden  
Statt meiner jede Sommernacht.

„Am fünfundzwanzigsten Juli!“ hatte Ottilie hinzugefügt. „O, mein Paul, wie liebe ich Dich!“

Jetzt kniete er vor dem Sessel und zog ihre Hände herab, jetzt baten seine zusammenhangslosen Worte um Verzeihung und Schwur und Kleben mischten sich, ohne von ihm oder ihr gefordert zu werden. Aber Jahre der Qual verschwanden spurlos im Glück dieser Stunde . . . Gott selbst hatte gerichtet, als er den Schuldigen zum Werkzeug der Entdeckung machte. Heiking wollte den begünstigten Nebenbuhler aus dem Wege räumen, statt dessen war er jetzt der Urheber ihres höchsten seligen Glückes geworden.

„Wie konnten wir zwei Jahren leben . . . eins ohne das andere?“ flüsterte Paul.

Und sie antwortete nicht, sie sah ihn nur an.

Zwei Monate später aber schrieb in das Protocoll des Standesbeamten der alte Wiese seinen Namen als Trauzeuge. Und schmunzelnd, mit großem Behagen, erinnerte er sich der Schlaubeit, mittels deren er damals den Vogel ins Garn gelockt.

## Unnöthige Fürsorge.

„Na, Ihr seid alle bei der Feuerwehr? Paßt nur gut auf und seid immer bereit, damit keiner die innerhalb 10 Tagen stattfindende Alarmübung verpaßt.“

„Ach nee, Herr Stadtrath! Die Alarmübung ist nächsten Donnerstag Abend; denn unserm Hauptmann paßt kein anderer Abend, das haben wir uns schon ausgerechnet.“



merkte, daß der Thurm der benachbarten großen evangelischen Katharinen-Kirche Feuer gefangen hatte. Sofort hinauf commandirte Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, Schornsteinfeger und Dachdecker gaben sich die eifrigste Mühe, vom Thurm aus das Feuer zu löschen. Indessen griff dieses immer mehr um sich und mußten, da die Hitze eine immer untrüglichere wurde, die Mannschaften den Thurm seinem Schicksal überlassen. Das Feuer verbreitete sich nun bald über den ganzen Thurm und sah man mit der größten Spannung dem Augenblick entgegen, wo derselbe herabstürzen würde. Glücklicherweise fiel er weder auf das Dach des Schiffes der Kirche, noch auf eines der umliegenden Häuser, sondern auf den rechtzeitig aufgeräumten Kirchplatz. Das Feuer ergriff nun das Schiff der Kirche. Das Dach derselben stürzte sehr bald ein, ohne jedoch die Decke der Kirche zu durchschlagen. Wäre dieser Fall eingetreten, so würde zweifellos auch das Innere der Kirche ausgebrannt und würden zugleich auch diejenigen Gegenstände verbrannt sein, die aus den niedergebrannten und gefährdeten Häusern dorthin geschafft waren. Fast zwölf Stunden waren die Spritzen in Thätigkeit, ohne daß deren Mannschaften erlahmten. Ein ganz besonderes Verdienst um das Wohl der Stadt Schwedt hat sich aber auch das dort garnisonirte Dragoner-Regiment erworben, dessen Mannschaften den an der Oder aufgestellten Wasserzubringer bedienten und die überall da bereitwilligst eingriffen, wo sie sich nützlich machen konnten. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender.

In derselben Nacht gegen 11 Uhr brach in einer Station der am Sadderbaum bei **Bielefeld** in Westfalen gelegenen v. Bodelschwingh'schen Anstalten für Epileptische, die gegenwärtig nahezu 900 solcher Unglücklichen beherbergen, Feuer aus, welches infolge ungünstiger Windrichtung mit rasender Schnelligkeit um sich griff und den Dachstuhl des Gebäudes, das von 50 Kranken bewohnt war, zerstörte. Glücklicherweise gelang es, die Kranken ohne jede Gefahr in Sicherheit zu bringen.

### Im Ausland.

Im Hafen von **Toulon** gerieth das französische Schulschiff „Iphigenie“ vorige Woche in Brand und bedrohte eine Zeit lang die Stadt, da es große Pulvermengen enthielt. Die Gefahr wurde bald beseitigt. Das Schiff, ein hölzerner Kreuzer, wurde nach dem Tod gebracht und unter Wasser gelegt. Der Befehlshaber und mehrere Matrosen wurden verwundet, andere waren dem Ersticken nahe. Geld, Papier und Instrumente wurden gerettet.

In **Hiew** ist am 3. d. M. die mit einer Million Rubel versichert gewesene Lederfabrik Gniewan vollständig niedergebrannt.

In **Teshen** in Oesterreichisch-Schlesien ist am 3. März die große Buchdruckerei von Feipinger ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll 40,000 fl. betragen.

Eine aus **San Francisco** eingelaufene Depesche meldet, daß ein mit sechshundert chinesischen Auswanderern besetztes Schiff auf dem Wege nach Siam zu Grunde gegangen ist. Nur sechs Personen konnten gerettet werden. Im Chinestadtviertel von San Francisco herrscht in Folge dieser Catastrophe große Trauer, denn die meisten Ertrunkenen haben dort Verwandte.

Wie aus **New-York** gemeldet wird, ist der Dampfer „W. S. Gardner“ auf dem Flusse Tombigbee vollständig durch Feuer zerstört worden, wobei 20 Personen ihr Leben verloren.

Morgan's New-Orleans und Southern Pacific-Dock in **North-River** ist gänzlich niedergebrannt. Nahezu 4000 Ballen Baumwolle, die zumeist nach England verschifft werden sollten, sind entweder vernichtet oder beschädigt worden. Der Dampfer „Lone Star“ wurde ebenfalls fast gänzlich zerstört. Der durch den Brand entstandene Verlust wird auf 350,000 Doll. geschätzt.

In **Wellington** auf Neuseeland brach am 27. v. M. in dem größten Häuserblock des dortigen Geschäftsviertels eine große Feuersbrunst aus. Der angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt, wovon nur die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

Auf dem Bahnhof zu **Amia** bei Korinth waren am 2. d. M. einige Arbeiter beschäftigt, mehrere mit 2000 Kilogramm Schießpulver gefüllte Kisten in Waggons zu laden, als das Pulver — man glaubt durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters — explodirte. Sieben Arbeiter wurden buchstäblich zerschmettert, fünf Personen schwer und vier leicht verwundet, darunter der Obergeringieur Rauwin.

In der Kohlengrube **Quaregnon** bei Mons in Belgien fand am 5. März eine Explosion statt; von 154 Arbeitern wurden 10 gerettet, infolge bedeutender Erdstürze waren die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Nachmittags gelang es einem Ingenieur, in die Höhe des Bergwerks einzubringen, wo die vermissten Arbeiter verschüttet sind. Sämmtliche 144 Arbeiter wurden erstickt aufgefunden.

In dem Dokerit-Bergwerke in **Wolanka**, in Galizien, fand am 1. d. Monats eine Explosion schlagender Wetter statt; von sechshundsechzig Mann Belegschaft wurden sieben getödtet, ein Steiger und vier Mann schwer verletzt. Die Grubenbaue wurden nicht beschädigt.

Ueber den Untergang des Auswandererschiffes „Kapunda“ liegen jetzt aus Bahia weitere Einzelheiten vor, die von Voybs-Agenten daselbst geliefert worden sind. Die „Kapunda“, ein eisernes Schiff von 1095 Tonnen Tragkraft, war mit 279 Auswanderern, einer 40 köpfigen starken Mannschaft und einer gemischten Ladung von London nach Fremantle (Australien) unterwegs. Alles scheint gut gegangen zu sein bis zum 20. Januar 1/4 Uhr Morgens, zu welcher Zeit das Schiff sich im 13° 45' südlicher Breite und 27° 20' westlicher Länge befand, als es

von der britischen Barke „Ada Melmore“, von Coquimbo nach England mit einer Ladung Manganeisenerz unterwegs, angerannt und zum Sinken gebracht wurde. So rasch ging das Schiff unter, daß nichts für die Rettung der Mannschaft und der Passagiere gethan werden konnte, sondern jeder auf seine eigene Rettung angewiesen war. Dem Schiffszimmerman, einem Matrosen und 7 Auswanderern gelang es, auf die Barke hinüberzuspringen. Sechs andere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere fanden ein Boot umher schwimmend und retteten sich. Die „Ada Melmore“ soll, wie verlautet, ein Boot herabgelassen haben, welches nur den ersten Steuermann in erschöpftem und verletztem Zustande aufnahm. Er war mit dem Schiffe untergegangen, war aber dann glücklich genug gewesen einen Balken zu erfassen, an dem er sich einige Stunden lang festhielt. Diese 16 Personen sind die einzigen, welche am Leben geblieben sind. Die Zahl der Umgekommenen beträgt somit 303 und umfaßt alle Weiber und Kinder. Die Geretteten blieben an Bord der „Ada Melmore“ bis zum 25. Januar, worauf die französische Barke „Ulysse“, von Marseille nach Mozambique unterwegs, 14 derselben aufnahm, die am 30. v. M. in Bahia gelandet wurden. Der Schiffszimmermann und ein Matrose blieben an Bord der Barke „Ada Melmore“, welche durch die Collision arg beschädigt wurde, und seitdem an der Küste von Mexiko gescheitert ist, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden.

### Aus dem Berichtsraale.

Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu **Bauzen** fand am 5. März, wie die **Baugner Nachr.** schreiben, folgende Verhandlung statt:

In der Zeit von Mitte November bis zum 9. December v. J. wurde der Ort **Rusdorf** bei **Ostria** fünfmal durch Feuer erheblich beunruhigt. Am Abend des 16. November, als der Bergarbeiter **Scholze**, Kat.-Nr. 90, mit den Seinen eben bei **Tische** saß, bemerkte die große Tochter vor den Fenstern einen Lichtschein. Es brannte der aus Streu bestehende sogenannte **Stubenversatz**. Der Brand wurde infolge rechtzeitiger Entdeckung gelöscht, ehe er das strohgedeckte Haus selbst erfaßte. Am 27. November wurde das Wohnhaus **Scheffels**, Kat.-Nr. 16, eingeeäschert; zwei Tage später brannte es beim Hausbesitzer **Stange**, Kat.-Nr. 6. Hier gelang es, wie im **Scholz'schen** Falle, den brennenden Stubenversatz zu dämpfen, ehe das Gebäude selbst ergriffen wurde. Am 5. December wurde das der **Wittwe Krause** in **Zittau** gehörige, von einem gewissen **Essenberger** bewohnte Haus, Kat.-Nr. 75, ein Raub der Flammen, und vier Tage darnach fiel das Wohnhaus des **Webers Kretschmer**, Kat.-Nr. 93, dem verheerenden Elemente anheim. **Kretschmer's** Frau verfiel infolge Schreckes über das Feuer in **Bahnsinn** und ward vor vier Wochen durch den Tod von ihren Leiden erlöst. Der Schaden an Gebäuden und nicht versichertem **Mobiliar** bezifferte sich auf insgesamt gegen 4000 Mark. Die **Aufregung** über den ruchlosen Thäter im Orte wuchs mit jedem Brandfalle. Gleich nach dem **Scholz'schen** Brande nahm der **Schullehrer** des Ortes Veranlassung, der **Schuljugend** das **Verwerfliche** des **Verbrechens** einer **Brandlegung** eindringlich ans **Herz** zu legen und anzuordnen, daß nach 5 Uhr Nachmittags die **Schulkinder** nur mit **Genehmigung** der **Eltern** das Haus verlassen durften. Der **Katechet** flocht beim **Religionsunterricht** gleiche **Ermahnungen** ein, sogar der **Pfarrer** in **Ostria** brachte von der **Kanzel** herab die **Brandlegungen** warnend vor das **Gewissen** der **Kirchgänger**. **Kein Mensch** ahnte jedoch die **Person** des **Thäters**. Am 14. December gegen 7 Uhr Abends stand der 71 Jahre alte Hausbesitzer **Rießner** hinter seinem Hause **Wache**. Plötzlich sah er ein **Mädchen** auf sich zukommen; er erkannte in demselben die **Anna Marie Blaschke** aus dem Orte. Auf seinen Anruf stotterte die **Blaschke** in verlegenem Tone: „Ist Ihr **August** haufen? Ich finde mich nicht zu rechte!“ wandte sich aber sofort um und verschwand im **Dunkel** der **Nacht**. **Rießner** kam nach einigem **Nachdenken** dieser **Vorgang** verdächtig vor; er meldete denselben sofort dem **Gemeindevorstande** und bereits am folgenden Tage gelang es der **hiervon** **verständigten** **Gendarmerie**, in der **Person** der am 13. Juni 1874 geborenen **Blaschke** die **Thäterin** sämmtlicher **fünf** **Brandlegungen** zu ermitteln. Die **Blaschke** gestand dabei auch zu, daß sie das **Rießner'sche** Haus ebenfalls anzuzünden beabsichtigt habe, sowie, daß, als bei **Kretschmer** ihr die **Brandlegung** nicht **geglückt**, sie sofort wieder **umgekehrt** sei,



und nunmehr mit dem Erfolge des Fortbrennens das weit herabhängende Strohdach mittels Streichhölzchen angezündet habe. Auch heute ist die jugendliche Angeklagte der Verübung dieser Brandstiftungen geständig; als Motiv giebt sie an: „sie habe es gethan, um die Leute zu ärgern!“ Kein Mensch im Orte hätte dem Mädchen ein solch scheußliches Thun zuge-  
traut. Der Lehrer in der Schule hatte keine wesentliche Klage über sie zu führen. Und wie verstand die Blaschke ihren Charakter zu verhüllen! Sagte sie doch, als es bei Kretschmer brannte, zu dem neben ihr stehenden Lehrer: „Es ist nur gut, daß wir nach 5 Uhr nicht rausdürfen, sonst wäre es am Ende auf uns gekommen!“ Die Hauptschuld an der moralischen Gesunkenheit der Angeklagten trägt nach dem Ergebnisse der heutigen Hauptverhandlung ohne Zweifel die schlechte Erziehung, welche die Angeklagte im Hause der dem Trunke ergebenen Eltern genoss. Vor einigen Jahren kam die Blaschke einmal angetrunken zur Schule! Der ärztliche Sachverständige befandete auf Grund längerer Beobachtung der Angeklagten, daß dieselbe geistig gesund sei, wie denn auch die Blaschke offen bekannte, daß sie sich der Strafbarkeit ihres Thuns voll bewusst gewesen sei, und unter Thränen versicherte, daß sie die That bereue. Das auf fünf Jahre Gefängniß lautende Urtheil nahm die Angeklagte ohne Erregung entgegen.

### Fragekasten.

Mit dem größten Interesse haben wir uns in die telegraphischen Schriftzeichen hineingearbeitet, wir können schon alle Buchstaben auswendig und haben unsere Freude am Schreiben. Nun sind wir aber nicht ganz klar: Wenn auf dem Telegraphenname eine Depesche forttelegraphirt wird, sind das dieselben Buchstaben? 3 Leser in B.

Natürlich! Ein solches Telegramm sieht genau so aus, wie das auf Seite 78 befindliche, nur mit dem Unterschiede, daß die sämtlichen Worte auf einem schmalen Papierstreifen, der sich beim Telegraphiren langsam abwickelt,

hintereinander zum Vorschein kommen. Die Zeichen werden mittels farbigem Stift hervorgebracht, welcher in Zwischenräumen abwechselnd kürzer oder länger auf den Streifen drückt, wodurch Striche und Punkte entstehen.

Am Sonntage waren wir mit mehreren Kameraden von anderen Feuerwehren zusammen und durch den von uns erwähnten Artikel von den Selbstrettungsübungen kam das Gespräch auf unsere Sächsische Feuerwehrrzeitung. Da waren wir denn nun höchst erstaunt, daß dabei Kameraden waren und noch dazu welche, denen wir es am wenigsten zugetraut hätten, die noch keine blasse Ahnung hatten, daß es überhaupt diese Zeitung giebt, während andere im vorigen Jahre einmal davon gehört hatten. Sie müssen einmal die Orte veröffentlichen, wo Zeitungen hingehen, wie Sie es im vorigen Jahre einmal machten, damit die einzelnen Kameraden besser die Sache unterstützen können.

Hierauf sind wir schon mehrmals aufmerksam gemacht worden, aber ein solches Verzeichniß läßt sich schwer herstellen, wenn wir allen unsern geschätzten Lesern gegenüber gerecht werden wollen. Beispielsweise verpacken wir 12 Exemplare nach Postamt Freiberg und zufällig erfuhren wir, daß der größte Theil hiervon in der Feuerwehr Friedeburg gelesen wird. Ähnlich verhält es sich mit den 9 Exemplaren nach Wilsdruff, die zum größtentheil nach Mohorn gelangen u. s. w. Doch werden wir den oben ausgesprochenen Wunsch in nächster Nummer erfüllen.

### Briefkasten.

Kamerad A. S. in U. Die betreffenden Nummern sind hier richtig abgegangen, doch folgen dieselben nebst Nr. 18 v. J. nochmals nach. Ihrem Wunsche gemäß fügen wir mehrere Bestellscheine bei und wünschen wir Ihnen zu Ihrem Vorhaben, neue Abonnenten für die Sächsische Feuerwehrzeitung zu werben, recht guten Erfolg.

Kamerad G. in ——. Gelegentliche Mittheilungen sind uns willkommen. Wir sind gern bereit, dabei verlegtes Porto (auch an andere geschätzte Leser unseres Blattes) zurück zu erstatten und bitten, uns von Zeit zu Zeit den betreffenden Betrag angeben zu wollen.

Leser in U. Leider nicht zur Aufnahme geeignet.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen**  
zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medallien aus vielen Ausstellungen.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

**Wagenfett,**  
Leder- und Sulfett, sowie  
Maschinenöl empfiehlt bei vor-  
züglichster Qualität zu den billig-  
sten Preisen

**Hermann Uhlig,**  
Dresden A.,  
Fabrik und Contor: Fibberg 6.

**Auerbach's Hof, Chemnitz,**  
5 Min. vom Bahnhof  
Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz  
empfehlen allen nach Chemnitz kommenden  
Kameraden sein großes Doppel-Restaurant  
mit schöngelegenen Fremdenzimmern.  
Gute Betten. Preise civil.

**Franz Schmidt.**  
12jähr. Mitgl. d. B. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.

**Flaggen** für Behörden  
und Private  
liefert  
**Flaggen-Manufactur**  
Franz Meinede, Hannover.

### Zackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-  
zügen liefert billigt  
**Herrmann Sandrock,** Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Pankstraße 37.

**Ehren-Diplome**  
für Feuerwehren  
in geschmackvoller Ausführung empfehlen  
**Herbrich & Israel,**  
Buch- und Steindruckerei  
Neugersdorf in Sachsen.  
Muster und Preise stehen gern zu Diensten.  
Im Selbstverlage erschien 11. Auflage  
**Julius Schmidt,**  
i. S. Hauptm. d. f. Feuerwehr Seiffenrersdorf  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**  
Prämiiert Preis 50 Pfg.

**Ernst Kotthaus**  
Dresden  
empfehlen seine mit 1. Preisen  
prämiirten  
**Prima Hanfeschläuche**  
Specialität:  
**Innen gummirte Hanfeschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**ErnstKotthaus, Dresden.**  
Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

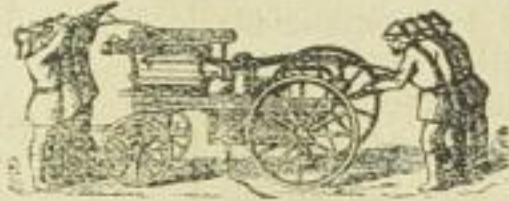
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 P.  
frei durch die Post ins Haus 75 P.  
Inserate werden pro 3spaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von F. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## An unsere Leser!

Mit nächster Nummer schließt das Quartal und richten wir an unsere geehrten Leser das ergebene Ersuchen, der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ auch fernerhin die bisher bewiesene Unterstützung zu gewähren und — aufs neue Quartal zu abonniren!

Es erschien als ein sehr gewagtes Unternehmen, ein Blatt wie das vorliegende zu gründen mit dem Versprechen, dasselbe alle Wochen einmal für einen billigen Preis zur Versendung gelangen zu lassen! Wie gar manche Probenummer wird im vorigen Jahre bei der Bekanntgabe des Unternehmens in die Hand genommen worden, gelesen und mit den Worten: „Ja das ist alles ganz gut und schön, aber — wie lange wirds denn dauern!“ — bei Seite gelegt worden sein. Doch zu unserer Freude hat sich ein ganz stattlicher Leserkreis zusammengefunden und leben wir nun in der frohen Hoffnung, daß uns im neuen Quartal nicht nur alle bisherigen Leser treu bleiben, sondern durch gütige Verwendung derselben recht viele neue Leser hinzukommen mögen.

„Auf einen Hieb fällt kein Baum“ und „Rom ist auch nicht an einem Tage gebaut!“ Eingedenk dieser Sprichwörter sind wir bisher schon aus einem Quartal ins andere getreten und mit den besten Hoffnungen für ferneres Gedeihen werden wir auch das neue Quartal beginnen.

„Die Sächsische Feuerwehr-Zeitung kostet pro Quartal 60 Pfg. und frei ins Haus 75 Pfg.“ Der niedrige Preis wird es jedem Feuerwehrmann möglich machen, diese Zeitung mitlesen zu können und sich mit den Einrichtungen, Verordnungen und Fortschritten im Feuerlöschwesen immer vertauter zu machen.

„Die Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ wird Berichte über stattgefundene Brände, über Inspektionen und Versammlungen in den Verbänden und einzelnen Feuerwehren enthalten.

„Die Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ wird aber auch eine Fülle gediegenen Inhaltes zur Unterhaltung und Belehrung für den Feuerwehrmann, dessen Haus und Familie bringen und dadurch das Interesse für das Feuerlöschwesen stets und zu jeder Zeit rege zu erhalten suchen.

„Die Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und wird jeden Freitag Abend für den nächstfolgenden Sonntag ausgegeben.

Alles dies geschrieben und versprochen wir in der Probenummer und Dank der vielfachen Unterstützung von vielen Kameraden aus allen Theilen unseres Vaterlandes durch Berichte Mittheilungen und Notizen mannichfacher Art waren wir in der glücklichen Lage, das Versprechen nach besten Kräften zu erfüllen.

Ob nun unsere geehrten Leser mit dem Gebotenen zufrieden gewesen, das überlassen wir deren gütiger Entscheidung, hoffen und wünschen aber, daß solche zu unseren Gunsten ausfallen möge und zwar

durch zahlreiche Abonnements auf das II. Quartal 1887.

Cölln-Elbe, am 15. März 1887.

Die Redaction der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.“

12



## Die Gefahren der Feuerwehr und wie können dieselben vermieden werden?

Ist der Beruf an sich nicht schon mit sehr großer Gefahr für die Gesundheit, ja sogar für das Leben der betreffenden Feuerwehrleute verbunden, so zeigen sich nahezu bei jedem Brande Uebelstände, die ganz besonders dazu geeignet sind, das Leben und die Gesundheit zu bedrohen. In Nachstehendem erlaubt sich Einsender einzelne Hauptfehler aus der großen Zahl zu besprechen, denen wir ganz besonders unsere Aufmerksamkeit schenken wollen.

Die Alarmierung erfordert vor allem größtmögliche Schnelligkeit, um mit den Geräthen auf dem Brandplatze zu erscheinen. Diese Schnelligkeit sei jedoch weit entfernt von Ueberstürzung, dem größten Feinde einer tüchtigen und Erfolg erzielenden Wehr. Die Uniform sowie die Ausrüstungsgegenstände müssen stets an einem leicht zugänglichen Orte aufbewahrt werden. Bei Nacht ist Licht das erste, um nicht die Ankleidung zu verzögern. Letztere muß unbedingt der Jahreszeit entsprechen und darf nicht oberflächlich sein; denn allzu oft sieht man, daß Leute erst über den Weg die Uniform in Ordnung bringen und so infolge Ablenkung der Aufmerksamkeit durch Stolpern resp. Fallen zu Schaden kommen. Am Spritzenhause angekommen, stellt sich jeder seinem Commandant durch Meldung zur Verfügung und thut nur das, was ihm aufgetragen worden ist. Die meisten Verletzungen kommen vor, wenn jeder nach seinem Kopfe arbeiten will, was schließlich ein heillofes Durcheinander zur Folge hat. Die nöthigen Utensilien werden mit Vorsicht herausgeholt, jedoch dann erst, wenn dieselben vollständig aufgerüstet sind. Vor jedem Anfahren soll stets der Lenker „Achtung“ rufen, um so die beschäftigten Arbeiter zu avertiren. Bei Bespannung mit Pferden ist die Bewegung nach dem Brandplatze starker Trab, jedoch bei Kehren und Rinnen absolut Schritt. Die Nichtbefolgung von letzterem bringt nicht nur das Fahrzeug, sondern auch die aufstehende Mannschaft in große Gefahr. Geschieht der Transport durch Mannschaften, so darf nur Schritt gefahren werden. Die Leute kommen sonst zur Brandstelle außer Athem, sind erhitzt, können unmöglich sofort mit eingreifen und setzen sich stets der Gefahr aus, für diese unsinnige Handlung Lungenentzündung, sogar Herzschlag oder sonst eine Krankheit aufzurufen.

Bei Ankunft der Feuerwehr auf dem Brandplatze findet dieselbe meist Leitern zur Stelle, die aus der Nachbarschaft herbeigeschafft sind, vielfach sind dieselben ohne jeden Eisenbeschlag oder durch Alter und Aufsichtlosigkeit in morschem Zustande. Wenn die Zeit und die Heftigkeit des Feuers nicht erlaubt, im ersten Augenblick die Anstellersleiter durch die eigens erprobten zu ersetzen, so ist das Besteigen derselben mit doppelter Vorsicht auszuführen. Das Gebäude brennt nach und nach aus. Die Frontmauer, an die die Leiter oben angelehnt ist, wird vielleicht durch Einsturz der Giebelmauern zu einer freistehenden und bringt somit die Steiger oder Kletter durch Betreten in Gefahr, mit der Leiter zu verunglücken. Nicht minder gefährlich ist der Gebrauch der Dachleitern, indem die Dachhaken öfters durch Alter oder Fehler im Eisen nicht den nöthigen Widerstand leisten. Wenn es eben möglich ist, stelle man das untere Ende in die Dachrinne oder was noch besser ist, man benutze die eigenen Haken, die jede Wehr bei sich führt. Soll ein Steiger festen Fuß fassen, so haue er sich mittels des Handbeils ein Loch ins Dach. Auch die Einschlagleitern müssen genau nach Vorschrift eingehakt werden und dürfen nie als Anstellersleiter benutzt werden, da die Einschlagleitern nur zu diesem Zwecke dienen. Wenn auch die Nichtbefolgung dieses Rathes augenblicklich nicht von Nachtheil ist, so ist die Möglichkeit immer noch nicht ausgeschlossen, daß bei nächstem Gebrauch die letzte unpraktische Behandlung ihre Folgen, nämlich das Unglück, fühlen läßt. Ist die Einschlagleiter unter allen Umständen als Anstellersleiter

zu benutzen, so muß sie senkrecht stehen und um derselben Halt zu geben, mit dem oberen Ende mittels einer anderen Leiter an die Wand gedrückt werden.

Ein zweiter Feind der Feuerwehr sind die Schornsteine. Dadurch, daß das Dachwerk abgebrannt ist, stehen die Schornsteine frei und bedrohen auf diese Weise das Leben der Wehrleute, zumal die Steine in ihrer großen Hitze durch allzu plötzliche Abkühlung springen. Diese Schornsteine sind unmachtlich umzuwerfen, jedoch muß stets vorher durch das Avertissementscommando für Räumung des Platzes gesorgt werden. Um überhaupt großes Unglück zu vermeiden, ist es in erster Linie Sache der Chargirten, die Aufmerksamkeit auf die Schornsteine zu richten, indem die in Gefahr stehenden Mannschaften meist nur mit dem Angriff des Feuers sich beschäftigen.

Durch die großen Wassermengen sind die Decken öfters an einigen Stellen durchweicht. Jeder, der über eine Decke geht, soll so viel wie möglich die Balkenlage benutzen, wenn er nicht Gefahr laufen will, durchzufallen.

Nach jeder Löscharbeit kommen die Räumungsarbeiten. Die Balken und Bretter müssen mit der nöthigen Vorsicht hantirt werden, weil hervorstehende Nägel etc. Verletzungen verursachen, die durch Entzündung leicht unabsehbare Folgen haben können, speciell Blutvergiftung.

Beim Retten von Gegenständen werden oft wunderbare Dinge geleistet, natürlich nur von Civilpersonen. Unnütze und werthlose Gegenstände werden die Treppe hinuntergeschafft, ja sogar geworfen. Diese Handlung hemmt nicht nur die Thätigkeit der Feuerwehr, sondern birgt auch eine Anzahl von Verletzungen in sich. Zu den Dachlufen, den Fenstern, Treppen herab werden Gegenstände jeder Art, zerbrechlich oder unzerbrechlich, geworfen, ohne daß der betreffende Wirkkopf sich davon überzeugt, ob nicht Feuerwehrleute gerade die Stelle passiren müssen. Diesem Uebelstande ist mit allen Mitteln und aller Strenge entgegenzutreten.

Diese angeführten Uebelstände sind nur wenige aus der großen Zahl. All diese angewandte Vorsicht darf aber keineswegs an Aengstlichkeit grenzen, zumal muß, wenn es gilt ein Menschenleben zu retten, Alles aufgeboten werden, auch ohne Rücksicht auf Gefahr, indem der Feuerwehrmann mit Uebernahme dieses Berufes auch die Gefahren mit in den Kauf nehmen muß und, wie das Sprüchwort sagt, keine Regel ohne Ausnahme ist.

## Bezirks-Verband der Lausitzer Feuerwehren. Verzeichniß der dem Lausitzer Bezirks-Verbande angehörenden Feuerwehren.

		<small>Antstehungsmannschaft.</small>
1. Freiwillige Feuerwehr	Alt-Pöbau	Pöbau
2. " Orts- "	Alt- u. Neu-Gersd.	"
3. " " "	Baugen	Baugen
4. " " "	Bernstadt	Pöbau
5. " " "	Bischofswerda	Baugen
6. " " "	Burkau	"
7. " " "	Dürrhemmersdorf	Pöbau
8. " " "	Ebersbach	"
9. " " "	Eibau	"
10. " " "	Ebersdorf	"
11. " " "	Göbda	Baugen
12. " Spritzenmannschaft	Glossen	Pöbau
13. " Orts- Feuerwehr	Groß-Dehsa	"
14. Anstalts " "	Groß-Hemmersdorf	"
15. Freiwillige " "	Kottmarisdorf	"
16. " " "	Kittlitz	"
17. " " "	Lawalde	"
18. " " "	Leichnam	Baugen
19. " " "	Pöbau	Pöbau
20. " Fab. G. Hoffm. "	Neu-Gersdorf	"
21. " " "	Nieder-Gunnersdorf	"
22. " Orts- "	Nieder-Gunnersdorf	"



23.	Freiwillige	Feuerwehr	Neu-Cibau	Löbau
24.	"	"	Neu-Schönberg	"
25.	"	Orts-	Ober-Gunnersdorf	"
26.	"	"	Ober-Oderwitz	"
27.	"	"	Ottenhain	"
28.	"	"	Puschwitz	Bauzen
29.	"	Rettings-Compagnie	Kammenau	"
30.	"	Feuerwehr	Kupfersdorf	Löbau
31.	"	Rettings-	St. Marienstern	Kamenz
32.	"	"	Seifhennersdorf	Zittau
33.	"	"	Strahwalde	Löbau
34.	"	"	Seibau	Bauzen
35.	"	Orts-	Walddorf	Löbau.

Der Verband ist am 18. Juli 1875 gegründet und zählt wie oben ersichtlich 35 Ortschaften mit insgesammt 2171 Mitgliedern.

Bauzen, am 10. März 1887.

Der Vorsitzende  
Guido Reiche.

### Dresdner Bezirks-Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 20. März Nachmittags 4 Uhr findet in Dresden-Altstadt, Haupt-Depot, Commandanten-Sitzung statt.

### Obererzgebirgischer Bezirks Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 13. März, Vormittags, wurde in Annaberg im Hotel zum „Wilden Mann“ unter Vorsitz des Verbandsvorsitzenden, Siegel-Annaberg, eine Deligirten-Versammlung abgehalten, bei welcher von den dem Verbande angehörenden 33 Feuerwehren 19 durch Abgeordnete vertreten waren. Unter anderm wurde Beschluß gefaßt, die Verbandsfeuerwehren nicht wie bisher alle 3 Jahre, sondern nach einem Zeitraume von mindestens 5 Jahren zu inspiciiren, sodann aber weiter, den diesjährigen Verbandsfeuerwehrtag im August in Löbstadt abzuhalten. Eine Commandanten-Versammlung, ausschließlich practischer Thätigkeit gewidmet, findet am 19. Mai d. J. statt.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

#### Das 25jährige Stiftungsfest der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Chemnitz. (Schluß.)

Es ergriff nunmehr das Wort Herr Stadtrath Barisch, um im Namen und Auftrag des Rathes der Jubelfeuerwehr Glückwünsche darzubringen. Er betonte hierbei, daß der Rath die aufopfernde und uneigennütige Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren wohl zu würdigen wisse; daher habe derselbe nicht gezögert, auch dem heutigen Jubelcorps seine besondere Sympathie zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Grunde habe er zunächst ein Ehrengeschenk von 500 Mark auszuhändigen, weiter seien Tags zuvor an Rathsstelle fünf Ehrenpreise (hierbei ist der Pionier Herr Pinkert inbegriffen) für 25jährigen treuen Feuerwehrdienst zu vertheilen, sodann habe er an drei Mitglieder der Turnerfeuerwehr: Herrn Hauptmann Kellerbauer, Herrn Feldwebel Grubner und Herrn Schlauchmann Müller ein Diplom für 20jährige treue Dienste zu überreichen. Ein Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Turnerfeuerwehr folgte diesen, für das Corps so ehrenvollen Ausführungen.

Der Vorsitzende des Landesauschusses, Herr Branddirector Ritz aus Dresden, welcher hierauf das Wort ergriff, hob den guten Geist hervor, den die Chemnitzer Feuerwehren immer wahren, und deutlich seinen Ausdruck dadurch erhalte, daß nun schon drei Corps die 25jährige Jubelfeier hätten begehen können. Hinweisend, daß die Turnerfeuerwehr nach ihrem Theil wacker gearbeitet und gestrebt und vielen Feuerwehren des Landes als Muster und Vorbild gedient habe,

dränge es ihn, die besten Glückwünsche auf das weitere Gedeihen darzubringen und zu einem dreifachen Hoch auf das Jubelcorps aufzufordern.

Herr Branddirector Weigand, der durch Heiserkeit am Sprechen verhindert war, hatte in seiner Zuschrift an das Corps seine volle Zufriedenheit über dasselbe Ausdruck gegeben, was Herr Kellerbauer zur öffentlichen Kenntnißnahme brachte. Herr Turnvereinsvorsteher Proge gab alsdann in kurzen Zügen ein Bild von der Unbeholfenheit und Unzulänglichkeit der Löschordnung vor Begründung der freiwilligen Feuerwehren, aber trotzdem habe man dem Antrag des Turnvereins im Jahre 1850, eine Feuerwehr aus seinen Mitgliedern zu stellen, nicht zugestimmt, weil man gegen ein derartiges Institut Mißtrauen gehegt habe. Erst mehrere Jahre später habe man dem Vater des jetzigen Branddirectors gestattet, das freiwillige Löschcorps zu gründen. Unter Ueberreichung der Ehrengabe des Turnvereins, 250 Mark, schloß er mit einem Hoch auf das nun in das Mannesalter gerückte Kind des Vereins.

Herr Lippmann überreichte hierauf unter überaus herzlichen Worten im Namen der Alten, die bei der Gründung der Jubelfeuerwehr in dieselbe eingetreten, langjährig in derselben thätig gewesen waren, aber zur Zeit zurückgetreten seien, ein silbernes, mit Symbolen der Feuerwehr geschmücktes Schreibzeug. Nunmehr betraten nach einander Herr Schmidt, Adjutant der ersten, Herr Hauptmann Körner, Hauptmann der zweiten, Herr Pape von der dritten, Herr Otto von der vierten Feuerwehrcompagnie, Herr Höfel aus Furth, Herr Bellmann von der Bodemer'schen Fabrikfeuerwehr in Zschopau, Herr Hauptmann Stein von der sächsischen Webstuhlfabrik, das Rednerpult, um die aufrichtigsten Glückwünsche dem Jubelcorps darzubringen. Die meisten Vertreter dieser Feuerwehren überreichten auch noch sinnige Geschenke. Diese vielfachen Ansprachen fanden ihre Beantwortung durch die Herren Boldaus, Knorr, Franke und Kellerbauer. Auch wurden den 4 Tags zuvor decorirten Feuerwehrmännern als Geschenk vom Turnverein je ein goldener Ring überreicht. Herr Lippmann gab alsdann zur Erinnerung einige heitere Episoden aus seiner Feuerwehrmannszeit. Herr Jahn gedachte des Vaterlandes und Herr Reichel brachte ein Hoch dem ersten Aareger zur Gründung der ersten hiesigen freiwilligen Feuerwehr, des Löschcorps, dem Herrn Kaufmann Lippmann, während Herr Heym, die Verdienste des Hauptmanns Kellerbauer hervorhebend, auf denselben toastete. Eine recht angenehme Abwechslung in dem Verlaufe des Commerces boten die sehr gelungenen sechs lebenden Bilder aus dem Feuerwehrleben. Den begleitenden Text sprach hierzu Herr Anführer Franke. Weiter fanden Beifall die Vorträge des Sängerkhores der Feuerwehr der Sächsischen Maschinenfabrik, auch die zwei trefflichen für den Tag gedichteten Festlieder sprachen allgemein an. Während des Commerces spielte die hiesige Militär-capelle unter ihrem Musikdirector Herrn Pohl ein sehr gewähltes Concert in wackerer Weise. Erst nach Mitternacht endete der genüßreiche Commers.

Den Schluß der ganzen Festlichkeit bildete am Montag Abend ein Ball mit vorausgehender Festtafel. Hierbei nahmen als Gäste Mitglieder des Turnvereins, die Anführer der übrigen städtischen Feuerwehren und einige der Umgegend Antheil. Die Festtafel nahm, da treffliche Trinksprüche und Festlieder sie würzten, einen erfreulichen Verlauf. Gleichzeitig fand die Ueberreichung von Festgeschenken an die Herren Kellerbauer, Krumbiegel, Ballich, Grubner, Kunz, Riemann, Böckel, Beckert statt. Nach aufgehobener Tafel brachte man der Göttin des Tanzes freudig und willig reichliche Opfer in ungetrübter Fröhlichkeit.

Die 2. Section der 1. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr zu Kirchberg hielt am 4. März Abends in den Sälen des deutschen Hauses ihr Wintervergnügen ab, das sich eines recht zahlreichen Besuchs sowohl seitens der Mitglieder als



auch von geladenen Gästen zu erfreuen hatte. Der erste Theil der Unterhaltung bestand in passenden Concertstücken, die, vom Feuerwehrcorps gut ausgeführt, den reichen Beifall der Zuhörerschaft wohl verdienten. Im zweiten Theile kam das zweiactige Lustspiel „Der praktische Better“, von Hermann Reinstein in Plauen verfaßt, zur Aufführung. Es kann den Darstellern und Leitern zur Ehre und Freude nachgerühmt werden, daß trotz der kurzen Übungszeit, die zu Gebote stand, die Aufführung wohl glückte, wie auch der anhaltende Beifall der Zuschauer bekundete. Dieser Theatervorstellung folgte das Festmahl, von ernsten und heiteren Toasten gut gewürzt. Den Schluß bildete ein Ball, der Alt und Jung in heiterer, fröhlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. Es ließ überhaupt alles erkennen, daß die genannte Section ein frischer, gesunder Geist durchweht. Möge dieselbe unter ihrem bewährten Führer Müdiger auch weiter gedeihen!

In Dresden fand in Gegenwart einer großen Anzahl Mitglieder der beiden städtischen Collegien und zahlreicher anderer eingeladener Herren, darunter Generalarzt Prof. Dr. Roth, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Werbach, Oberstabsarzt und Chef des I. Garnisonlazareths Dr. Klien, Stadtbezirksarzt Medizinalrath Dr. Niedner, Branddirector Ritz, Director W. Bier von der I. Turnlehrerbildungsanstalt, am 7. März Nachmittags 4 Uhr in den Localitäten des Feuerwehrehauptdepots auf der Annenstraße die officielle Prüfung der ersten Abtheilung der im Samariterdienste ausgebildeten Mannschaften der Berufsfeuerwehr statt. Punkt 4 Uhr marschirte die 54 Mann starke Abtheilung (darunter je ein Mann von den Feuerwehren zu Pillnitz, Pieschen und Kötzschenbroda abgesandt) unter dem Commando des Brandmeisters Herrmann in den Übungsraum, wo sich die geladenen Herren, empfangen von Stadtrath Teucher und Branddirector Ritz, wenige Minuten vorher versammelt hatten. Der Vorstand der städtischen Feuerpolizeiverwaltung, Stadtrath Teucher, dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und entwickelte in einer die Prüfung einleitenden kurzen Ansprache die Gründe, welche für die Ausbildung der Feuerwehr zum Samariterdienste bestimmend waren. Hierauf wurden die Mannschaften durch den Assistenzarzt im I. Feldartillerieregiment, Dr. Lübbert, zunächst einem mündlichen Examinatorium unterzogen, welches sich auf das augenblicklich vorzunehmende Verfahren in der Hülfeleistung bei eingetretenen Verbrennungen, auf die erste Behandlung Ertrunkener und Erfrorener, bei Kohlenoxydgasvergiftungen, Kaltverbrennungen, Ohnmachtsfällen, epileptischen Krämpfen u. ersirckte. Sodann bezog sich die mündliche Prüfung auf die erste Behandlung der Wunden nach ihren verschiedenen Entstehungsursachen und auf die erste Hülfe bei Knochenbrüchen und Blutungen. Sämmtliche den Mannschaften vorgelegte Fragen wurden schnell und sicher beantwortet. Hierauf ging Dr. Lübbert zur Prüfung der Mannschaften in Bezug auf ihre praktische Ausbildung über, welche durch Herstellung von Schuß- und Stützverbänden (z. B. bei Knochenbrüchen), von improvisirten (sogen. Roth-) Tragen aus Stangen, Mänteln, Stricken u., sowie durch den Transport der Kranken oder Verunglückten vor Augen geführt wurde. Zum Schlusse hatten die Mannschaften, in sechs Gruppen getheilt, die erste Hülfeleistung bei einem Oberschenkelbruch, Unterarmbruch, Knöchelbruch, bei einer Kopfverletzung, bei einem Ohnmachtsfalle in Folge Blutverlustes und das Verfahren zur Hervorbringung künstlicher Athembolung praktisch an sechs Feuerwehrcorpsmitgliedern vorzuführen. Auch diese Prüfung zeigte in höchst befriedigender Weise, daß die Mannschaften ihre Aufgabe mit richtigem Verständniß erfüllt hatten und derselben im wirklichen Falle der Noth auch gewachsen sein werden. An die Prüfung schloß sich eine Alarmirung der Feuerwehr, welche zeigen sollte, welchen Zeitraum es vom Alarmsignal an bis zum Ausrücken der Mannschaft bedarf. In nicht ganz zwei Minuten war Ausrüstung und Vorspann bewerkstelligt und die Mannschaft marschbereit.

Alles dies vollzog sich bei einer musterhaften Organisation mit unübertrefflicher Sicherheit und Schnelligkeit. Inzwischen waren Steig-, Schubleitern und Simsbock am vier Etagen hohen Thurmbause angelegt, der Schlauchwagen angefahren und die Hydranten in Thätigkeit gesetzt, und nur 4 1/2 Min. waren verstrichen vom Alarmsignal bis zum ersten Wasser, wenige Minuten später sandten drei Spritzenschläuche, einem förmlichen Platzregen gleich, mächtige Wasserströme auf das Thurmbaus und die anstoßenden Gebäude. Die vortrefflich gelungene Übung nahm vom Signal an bis zum Abräumen und zur Rückfahrt keine 25 Minuten in Anspruch. Nach Beendigung des interessanten Schauspiels nahmen die anwesenden Herren noch auf das Eingehendste Augenschein von den vorzüglichen Ausrüstungsrequisiten der in jeder Beziehung trefflich organisirten Berufsfeuerwehr, die jetzt nicht nur dazu berufen ist, in der Stunde der Gefahr gegen die Elemente zu schützen, sondern auch bei körperlichen Unglücksfällen die erste Hülfe, die erste Rettung in der Noth zu Theil werden zu lassen.

Am 10. März fand die zweite Übung der städtischen Berufsfeuerwehr im Samariterdienste statt. Dieselbe war im Allgemeinen nur eine Wiederholung des glänzenden Resultats der ersteren. Außer den oben genannten Herren war auch ein höherer dänischer Militärarzt anwesend, welcher sichtlich das größte Interesse an den Vorfürungen zeigte. Die Prüfung der Mannschaften hatte diesmal Dr. Langer vom Schützenregiment übernommen. Stadtrath Teucher nahm auch aus dieser mit vollem Recht wiederum Veranlassung, der Militärmedicinalverwaltung, General Dr. Roth und Oberstabsarzt Dr. Klieben, dafür zu danken, daß in den betreffenden Assistenzarzten besonders geeignete Kräfte zur Ausbildung der Mannschaften zur Verfügung gestellt wurden. Dem wiederholten Wunsche nach Verbreitung immer größeren Vertrauens im Publicum auf das Feuerwehrintitut in Bezug auf Rettung von Menschenleben aus jeglicher Gefahr kann auch nach der zweiten Prüfungsabiegung sehr wohl entsprochen werden. Die nach der Prüfung im Samariterdienste vorgenommene Feueralarmirungsübung zeigte die gute Schulung der hiesigen Berufsfeuerwehr im besten Lichte. Zum Abfahren fix und fertig war man schon nach 1 1/2 Minuten. Das erste Wasser von der Höhe des Übungsturmes ließ nur 2 3/4 Minuten auf sich warten. Die Höhe des Wasserstrahles erreichte wohl 7 Stockwerke. Bei der schließlichen Besichtigung des Requiritenwagens unter Leitung des Branddirectors Ritz und des Brandmstr. Herrmann erregte hauptsächlich ein sehr sinnreich construirtes Uhrwerk allgemeines Interesse. Dasselbe wird lediglich durch die Vibration des Wagens beim Fahren in Gang erhalten und zeigt mit größter Präcision durch Striche und Punkte auf Papier die Fahrzeit, sowie den befahrenen Boden, z. B. Pflaster und Asphalt an; ferner auch jede Abnahme eines Geräthes, sowie das Ab- und Aufspringen von Personen von und zum Wagen — auch der Zeit nach.

Die freiwillige Feuerwehr zu Pulsnitz feierte am Sonntag, den 13. März, das Fest ihres 20jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde die Feier durch eine am frühen Morgen vom Stadtmusikchor durch die Straßen der Stadt ausgeführte Reveille. Am Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie eine große Zahl geladener Ehrengäste im Saale des Schützenhauses zu dem daselbst stattfindenden Concert, Theater und Ball. Auf den vom Stadtmusikchor vorgetragene Döbelner Feuerwehrcorpsmarsch folgte eine mit Schwung gehaltene festliche Ansprache des stellvertretenden Commandanten, Adolf Bauersachs, die bei allen Anwesenden freudigste Zustimmung fand, wie dies ja auch bei allen von Mitgliedern der Feuerwehr vorgetragenen Gesang-, Zither- und Declamationsstücken der Fall war. Das hierauf folgende Lustspiel „Die Eifersüchtigen“ von Benedix wurde flott gespielt und sehr beifällig aufgenommen. Nachdem inzwischen das Corps im Saale Aufstellung genommen, betrat Bürger-



meister Schubert das Podium, um denjenigen Mitgliedern, die dem Corps vom Tage der Gründung bis heute angehören, den Dank des Landes-Ausschusses der sächsischen Feuerwehren auszusprechen und um im Auftrag desselben die vom Landes-ausschuss ausgestellten Ehrendiplome den Jubilaren Commandant Emil Lehmann, Alfred Schieblich, Eduard Urban, Julius Lindenkrenz, Julius Hänfel, Julius Fischer, Reinhold Gude und Carl Lehnecker mit entsprechenden Worten zu überreichen. In das vom Redner auf den Protector der sächsischen Feuerwehren Sr. Maj. den König ausgebrachte dreimalige Hoch stimmten die Anwesenden lebhaft ein und stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Commandant Lehmann dankte im Namen der also Ausgezeichneten und schloß mit einem Hoch auf Bürgermeister Schubert und die Stadt Pulsnitz. Im Namen des Corps ergriff hierauf Vicecommandant Bauersachs das Wort, um Herrn Lehmann für seine dem Corps seit 20 Jahren ununterbrochen gewidmete Führerschaft zu danken und ihm ein Dank-Diplom zu überreichen. Commandant Lehmann feierte alsdann die Verdienste des Vicecommandant Bauersachs und überreichte demselben in Anerkennung dieser Verdienste einen silbernen Vocal. Ein sich hieran anschließender Ball fand erst in den frühen Morgenstunden seinen Abschluß.

Am vergangenen Sonntag, den 13. März, früh 1/27 Uhr hielten die I., II. und III. Compagnie der freiwilligen Feuerwehrr in Chemnitz eine gemeinsame Übung ab. Dieselbe wurde an einem zünftigen Hausgrundstück vorgenommen, welches zum Abbruch bestimmt war und bereits vollständig leer stand.

Die Compagnien rückten in kurzen Zwischenpausen im Sturmschritt zum Übungsobjecte vor und in 2 1/2 Minuten gab das erste Werk, durch Herrn Spritzenmeister August Dpitz, bereits vom Dachfirsten aus einen kräftigen Wasserstrahl ab, trotzdem vom Orte des gegebenen Angriffs-Commando bis zu den benutzten Hydranten ein Weg von circa 300 Schritten zurückgelegt werden mußte. Die Steigermannschaft brachte nach nur 2 Minuten, bei demselben Arbeitsweg, aus den zweiten Stockwerken mittelst Rettungsschlauches mehrere Personen zur Rettung, auch mit den Sprungtüchern wurden sehr gelungene Übungen vorgeführt. Bei der ganzen Übung, welche eine volle Stunde sämtliche Mannschaften der drei Compagnien in aller Arbeit hielt, konnte man beobachten, daß die Mannschaften gut und gleichmäßig geschult sind und präcis miteinander zu arbeiten verstehen, ja selbst bei der ungünstigen Witterung, (wir hatten 8 Grad Kälte bei bedeutendem Schneefall,) ausdauernd, freudig und willig ihrem Dienste nachkommen.

Die freiwillige Feuerwehrr zu Großenhain feierte am vergangenen Sonntagabend, den 12. März, im sinnig decorirten Saale des Gasthofes zur Krone ihr diesjähriges Stiftungsfest. Das Concert nach reichhaltigem Programm begann mit dem Wagnerschen Feuerwehrrmarsch, und vom Gesangsverein wurden mehrere Lieder in höchst gediegener Weise zum Vortrag gebracht. Der Commandant Gutmann hieß die Gäste herzlich willkommen und bemerkte im Eingang seiner Rede, daß das Fest beinahe verunglückt sei in Folge eines Abends gegen 7 Uhr entdeckten Grubenbrandes in der Realschule. Dem hohen Protector von Sachsens Feuerwehren brachte Obersteiger Münch ein dreifaches Hoch! Der Vorsitzende des Turnvereins betonte die gegenseitige Freundschaft beider Vereine und brachte ein Hoch auf das fernere Zusammenhalten derselben. Kamerad Bösch sprach Namens der Corporation der Stadtverwaltung den herzlichsten Dank aus, denn seit vorigem Jahr ist der Feuerwehrr eine neue Spritze zur Benutzung übergeben worden und die Mannschaften haben neue Blousen erhalten. Kamerad Hüßler toastete auf die Frauen. Ein sich anschließender Ball hielt die Anwesenden lange Zeit in schönster Harmonie beisammen.

## Verzeichniß

### der Orte im Königreich Sachsen.

nach denen die „Sächsische Feuerwehrr-Zeitung“ im I. Quartale 1887 versandt wird.

Die Namen derjenigen Orte, nach welchen 3 und mehr Exemplare gelangen, sind gesperrt gedruckt und hinter den Namen solcher Orte, welche 6 und mehr Exemplare erhalten, findet sich die betreffende Ziffer in Klammern beigelegt.

Wegen fehlender Ortsnamen bitten wir unter Hinweis auf unsere Fragekasten-Notiz in No. 11 um Entschuldigung, Adorf, Altenberg, Altendorf, Alt- und Neu-Gersdorf (19), Annaberg, Aue, Auerbach, Bad Oster, Baugen, Beiersdorf, Berggießhübel, Bernstadt, Bienemühle, Bischofswerda incl. Rammenau, Blasewitz, Blumenau, Borna, Brambach, Brand, Brauna, Breitenbrunn, Brettnig, Burgstädt, Burkau, Burkardsdorf, Burkhardtsdorf, Burkhardtswalde, Chemnitz incl. Furth und Gablenz (29), Clausnitz, Cölln (28), Golditz, Gonnwitz, Grimmitzschau, Cunewalde, Dahlen, Demitz, Deuben, Deutschneudorf, Dippoldiswalde, Dittersdorf, Döbeln, Dohna, Drebach, Dresden (14), Dürrenmersdorf, Ebersbach (7), Ehrenfriedersdorf, Eibau incl. Walddorf (7), Eibenstock, Eich, Elstra, Erbsdorf, Erdmannsdorf, Erfsenschlag, Flöha, Frankenberg, Freiberg incl. Friedeburg (12), Friedersdorf, Froburg (11), Gelsenau, Geringswalde, Gersdorf Bz. Zwickau (11), Glashütte, Glauchau, Göda, Gottweiba, Grimma, Groitzsch, Großenhain (9), Großröhrsdorf, Großröderswalde, Großschönau, Grün, Gröna (6), Gröna, Hainewalde, Hainichen, Halsbrücke, Hartenstein, Hartha, Herbigsdorf, Herold, Hirschfeld, Hohenstein-Ernstthal, Jöhstadt, Johannegeorgenstadt, Jonsdorf, Kamenz, Kirchberg, Kleinschachwitz, Königsbrück, Königstein, Königswartha, Köhschenbroda, Kottmarsdorf, Kühnheide, Lauba, Laubegast, Lauter, Leichnam, Leisnig, Leipzig (10), Lengefeld-Erzgebirge, Lengenfeld im Vogtland, Leutersdorf (7), Leutzsch, Pichtenberg, Pichtenstein-Callenberg, Pimbach, Pindau, Pöbau, Pöbstau, Pösnitz, Pösnitz, Pommalsch, Pöschwitz, Puga, Puga, Lunzenau, Marienberg (8), Markneukirchen, Markranstädt, Meerane, Meißen (30 incl. Fabrik-Feuerwehrr der Jute-Spinnerei 13), Mittweida, Mügeln Bz. Dresden, Mulda, Muldenhütten, Müschen, Mylau, Nassau, Neucunnersdorf, Neubausen, Neukirch, Neukirchen, Neumarkt, Neusalza-Spremberg, Neustadt, Nerchau (16), Neyschkau, Niedercunnersdorf, Niederrabre-Vorbrücke (14), Niederoderwitz, Niederrabenstein, Nossen, Oberbobritzsch, Obercunnersdorf, Oberfrohna, Oberoderwitz, Oberplanitz, Dederan, Oelsnitz im Vogtland (6), Olbernhau, Olbersdorf, Oppach, Oschatz, Panschwitz, Pausa (6), Pegau, Penig, Pieschen, Pillnitz, Pirna (9), Plagwitz, Plauen, Pleiße, Pöbershau, Pöschappel, Püchau, Pulsnitz, Puschwitz, Rabenau, Radeberg, Radeburg, Raschau, Reibersdorf, Reichenau, Reichenbach, Reinsdorf, Reudnitz, Riesa, Rittersgrün, Rochlitz, Rodewisch, Rogwein, Rottluff, Rübenau, Sayda, St. Egidien, St. Michaelis, Schandau, Schlettau, Schmöln (10), Schönbach, Schöneck, Schönheide, Schwarzenberg, Schweizermühle, Seidau, Seifersbach, Seiffen, Seiffenhennersdorf, Seitendorf, Siebenlehn, Siegmars (9), Sohland a. Sp., Steinigtwolmsdorf, Stollberg, Strahwalde, Strehla, Strehlen, Striesen, Taubenheim, Taucha, Taura, Thalheim, Tharandt, Thonberg (9), Thum (13), Trachenberge, Treuen, Volkmarisdorf, Waldheim (17), Waldkirchen, Waltersdorf, Wehrrsdorf, Weißborn, Werdau, Wilddruff incl. Mohorn (9), Wiltzen, Wittgensdorf, Wolfenstein, Wurzen (11 incl. Tapetenfabrik-Feuerwehrr 8) Zethau, Zittau, Zöblitz, Zschopau, Zwickau incl. Schedewitz (12), Zwönitz. Das sind, wie oben bemerkt, die bisheriaen sächsischen Orte. Hoffentlich kommt vom 1. April an eine weitere Anzahl unseres Sachsenlandes hinzu. Außerdem wird aber schon jetzt die Sächsische Feuerwehrr-Zeitung in einzelnen Exemplaren an eine ziemliche Anzahl Orte nach außerhalb Sachsen versandt. Die Redaction.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Eine Freinacht.

Humoreske von Carl Georges.

Der Herr Universitätsrichter war gnädig gewesen und hatte unserer Verbindung für heute Freinacht gewährt. Wir hatten Besuch von einer benachbarten Hochschule bekommen und ihm zu Ehren eine verlängerte Kneipe abzuhalten beschlossen.

Manches kräftige Burschenlied war denn auch schon erklungen und gar mancher Schoppen bräunlichen Bieres die immer durstigen Studententeufel hinabgeschossen. Die heitere Laune der Kneipenden war zum Gipfelpunkt gediehen und zeigte sich nachgerade als Ausgelassenheit und Uebermuth.

Freinacht! Das Wort bedeutete die Lösung der Bande, in welche die verhasste Polizeistunde unsere Lebenslust schlug. Befreit von dieser lästigen Fessel, dem musenentwürdigenden Zwang entrückt — was hätte sie aufhalten mögen, in Formen aufzutreten, über welche ein biederer Philister mißbilligend den Kopf schüttelte?

Gerade eben hatte die Uhr vom nahen Kirchturme die elfte Stunde ausgeschlagen, als sich die Thüre unserer Kneipe öffnete und zwei Polizeidiener in derselben erschienen.

„Meine Herren! — Polizeistunde!“

„Silentium! ad loca!“ commandirte der Kneipwart „Spazekopp!“ — mit dieser sinnreichen Bezeichnung war der Zapfjunge gemeint, dessen Hauptesbildung allerdings der Form eines jungen Sperlingskopfes nicht unähnlich war — „man reiche diesen Verächtern academischer Freiheit, wenn auch un- verdient, einen Becher von Gambinus' edlem Raß. Hören Sie, bedauernswerthe Irregeleitete, wir haben vom Herrn Universitätsrichter Freinacht bekommen. Hier das Document!“

Die also Bedeuteten tranken unter breitem Grinsen ihr Bier und verließen das Local.

Das war nicht so bald geschehen, als auch schon der Kneipwart auf's Neue Silentium gebot.

„Ihr kennt den Verräther, da nebenan wohnt er, Zahnweh hat er, nicht schlafen kann er, unsere Gesänge haßt er; darum präparire sich jeder auf den Rundgesang Seite 246. Spazekopp das große Horn. Der Cantus steigt!“

Er war noch nicht bis zur Hälfte umgegangen, als die Thüre des Kneiplocals abermals geöffnet wurde und ein kleines, aufgeregtes Männchen eintreten ließ. Wir kannten ihn Alle nur zu gut; aber Niemand nahm jetzt Notiz von ihm, da der Kneipwart ihn officiell ignorirte.

Indessen fand doch eine Art von Begrüßung insofern statt, als der Bursch, der jetzt im Verfolg des Rundgesanges von seinem Nachbar das gewaltige Trinkhorn in Empfang genommen und seine Schöne zu nennen hatte, nicht mehr den Namen seiner Angebeteten angab, sondern den in weiblicher Endung veränderten Vornamen des eben Eingetretenen mit kräftigstem Bierhaß ausstieß. „Anastasia, sie soll leben!“ schallte es im Chorus, und so ging es fort, bis das letzte grasse Fuchschchen seine schöne „Anastasia“ benannt, aus dem Horn getrunken und der Kneipwart „Cantus ex!“ commandirt hatte.

Bis dahin mußte sich das aufgeregte Männchen in Geduld fassen, denn es wäre nicht möglich gewesen, daß er sich verständlich gemacht hätte, so lange der Gesang der fünfzig kräftigen Jünglingsstimmen den von Bierdunst und Tabakrauch geschwängerten Raum durchdröhnte. Nun wahrlich eine harte Probe für Einen, der gekommen war, um sich Gehör und damit Ruhe zu verschaffen.

Der Kleine trat vor. „Meine Herren, ich verbiete Ihnen, zu singen! es ist elf Uhr vorüber!“

„Mein Herr, wir haben Freinacht!“ erwiderte der Kneipwart, indem er den bezüglichen Erlaubnißschein in der hocherhobenen Rechten schwenkte.

„Auch wenn Sie Freinacht haben, verbiete ich dennoch zu singen!“

„Und mit welchem Recht?“

„Ich bin der Polizeirath Magnus!“

„Da könnte Jeder kommen und verbieten. Sie sind in Civilkleidern und nicht gekannt!“

Im vollen Bewußtsein seiner Niederlage und darum schäumend vor Wuth verließ der kleine Mann das Local. Alles lachte hinter ihm drein.

Der Kneipwart aber suchte emsig im Commersbuch, und als er das geeignete gefunden hatte, gebot er Silentium und die Vorbereitung des bekannten Cantus vom „Leben und Tode des Josef Brehm, gewesten Helfers zu Reutlingen“.

Der Cantus stieg. Wir waren eben an der 32. Strophe angekommen, die da lautet:

Doch 's ist nichts so fein gesponnen,

Endlich kommt es an die Sonnen,

Und die kluge Polizei

Merkt bald, was dahinter sei, —

als die Thür aufging und der Polizeirath Anastasius Magnus abermals, diesmal aber in verschriftsmäßiger Uniform eintrat.

Ihn sehen und „Vers zwei!“ commandiren, war für den Kneipwart die Eingebung des Augenblicks, und mit ganzem Verständniß der Situation kamen wir alle ohne Ausnahme dem Gebote nach, so sehr überwog der Reiz des inneren Lachens die physische Mühsal, die offenkundig darin lag, den 32 bereits gesungenen nochmals 44 Strophen des Scharnmaier'schen „Gedichts“ anzureihen.

Armer Anastasius! Man konnte es ihm, beim Zeus! nicht übel nehmen, wenn er an unseren Gesängen kein Wohlgefallen fand. Wählte doch auch unser Kneipwart mit Vorliebe gerade diejenigen aus, die weniger durch eine gangbare, angenehme Melodie ausgezeichnet waren, als vielmehr durch komischen Inhalt und drastischen Ausdrucksmittel seine Laune kitzelten.

Endlich war das „Cantus ex!“ erklingen und der Magnus kam wieder zum Wort.

„Ich verbiete Ihnen zu singen!“

„Hat auch keine Gefahr mehr.“ entgegnete der unbesserliche Kneipwart, „und nach diesem letzten Feldzuge würde ich kaum mehr über actionsfähige Truppen verfügen!“

Anastasius zog sich zurück, und der errungene Sieg erschien auch ihm wohl in etwas zweifelhaftem Lichte.

Nach Verlauf von beiläufig zehn Minuten kam der auf Rundschaft ausgesandte Fuchs mit der Meldung herein, Polizeirath Magnus habe mit zwei Dienern auf dem vor der Kneipe gelegenen freien Plage Posto gefaßt, augenscheinlich, um zu beobachten, ob nicht mehr gesungen werde.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuersicheres Minimum.

Commandant aus dem Nachbardorfe: Euer Dorf könnte eigentlich ganz gut auch eine freiwillige Feuerwehr vertragen! Wie wär's denn, Huberbauer, wenn Ihr als ein so reicher Mann die nöthigen Mittel dazu verwilligen wölltet? Da könntet Ihr Euch einen Namen machen!

Huberbauer: Feuerwehr? Zu was denn? Was soll denn brennen? In unserm Dorfe giebt's nichts Feuergefährliches!

Commandant: Was? Nichts Feuergefährliches? Da hört aber alles auf! Das einzig Feuersichere in Eurem Strohdorfe ist der eiserne Briefkasten an der Schenke!



### Zur gefälligen Beachtung.

Bereits im April 1886 legte Herr Th. Wagner sein Amt als Hauptmann der I. Compagnie freiwilliger Feuerwehr zu Chemnitz nieder und ist an dessen Stelle Herr Julius Schlichting getreten. Wir machen dieses hierdurch allen geehrten Kameraden bekannt und bitten, um fernere Irrungen zu vermeiden, sämtliche Mittheilungen für uns nur an Herrn Julius Schlichting richten zu wollen.

Das Commando

der I. Comp. freiwilliger Feuerwehr zu Chemnitz.  
Hofmann, Feldwebel.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In **Wagelwitz** bei Mügeln brach am 11. März Abends in der zehnten Stunde in der Scheune des Gutbesizers Curtz Feuer aus und in dieselbe, trotzdem das Hülfle schnell bei der Hand war, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das benachbarte Wohnhaus des Ziegeldeckers Münd mußte von der Feuerwehr abgetragen werden, da dasselbe durch den herabstürzenden Schornstein gabel artig beschädigt worden war.

Am 13. März früh 5 Uhr brannte die Schäferei des Rittergutes **Pommilitz** ab und fanden gegen 250 Schafe den Tod in den Flammen.

Am Mittag des 13. März entstand in **Krummehennersdorf** bei Freiberg ein Schadenfeuer. Der Gutbesizer Heinrich Weichelt, welcher schon mehrere Tage gipsesabwesend war und deshalb unter Beobachtung stand, hatte doch einen unbewachten Augenblick gefunden, um auf den Boden des Wohnhauses zu gehen und dasselbe in Brand zu stecken. Anfangs vermuthete man, daß Weichelt dabei mit verbrannt sei, da er nach Ausbruch des Feuers nicht wieder gesehen worden war. Am 14. März wurde er aber angetroffen und festgenommen. Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und ein Theil der Mobilien sind gerettet, hingegen ist das ganze Getreide der letzten Ernte mit verbrannt; versichert wurde der Beschädigte nicht.

In den Mittagsstunden des 12. März brach in **Oelsnitz** im Erzgebirge in einem neuerbauten Hause Feuer aus, welches aber von den Bewohnern des Hauses alsbald bemerkt und sofort gelöscht wurde. Das Feuer war von einem vierjährigen Knaben, welchen man unter einer Bettstelle versteckt entdeckte, mißlich Streichhölzchens verursacht worden. Zwei Decken mit Zulehör waren bereits verbrannt.

In **Boden** bei Marienberg ist am 10. März Mittag das Buchbedrucker'sche Gut niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich schnell über sämtliche Gebäude und konnte nur das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, da Buchbedrucker nicht versichert hat. Das Schadenfeuer soll durch eine schlecht funktionierende Esse entstanden sein.

Am 12. März früh in der 2. Stunde brannte in **Blaffenbad** das Beckel'sche Wohnhaus, in welchem sich auch die Ställe befanden, vollständig nieder, während die Scheune und ein Hintergebäude vom Feuer verschont geblieben sind. Vieh und Hausgeräthe wurden gerettet, dagegen sind der größte Theil des Ackergeräthes und über 100 Scheffel angedrohtenes Getreide mit verbrannt. Das Feuer soll in einem mit Stroh gefüllten Schuppen ausgebrochen und angelegt gewesen sein. Der Betroffene hat versichert.

Am 9. März früh gegen 5 Uhr brach in der **Bummeromühle** bei Steina Feuer aus, welches ein Gebäude derselben, das Pappentrockenhaus, bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Es wird vermuthet, daß eine auf die glühenden Heizungsrohren gefallene Pappden Brand herbeigeführt hat. Rascher Hülf gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die schwer bedrohten Wohngebäude unverfehrt zu erhalten. Obwohl der Schaden ein beträchtlicher ist, wird er doch weniger fühlbar werden, da die Besitzerin (die Holzpost- und Holzappensabrik Zimmer's-Steina) alles versichert hatte.

In der Schmiedetrage zu **Plagwitz** entstand am 8. März Nacht kurz nach 4 Uhr eine Gasexplosion. Es war nämlich, wahrscheinlich beim Verdrängen der Gasrohre, welches sich in genannter Straße notwendig gemacht hatte, eine größere Menge Gas mit ausgetreten und hatte sich in einem Schlammfangloche angesammelt. Plötzlich hob sich der Deckel desselben ab und mit einem weithin hörbaren Knall entströmte das Gas. Durch die Lufterschütterung zerprangen mehrere Fensterscheiben der in der Nähe befindlichen Häuser, doch trat sonst ein Unglücksfall nicht ein, obwohl die Straße von den gerade die Schulen verlassenden Kindern ziemlich begangen war.

Am 7. März Abends gegen 10 Uhr entstand in **Auerbach** in dem Schönfelder'schen Hause im Großen Anger (Blumentrage), dem ältesten Stadttheile, ein Schadenfeuer. An der einen Seite des genannten Hauses wird zur Zeit ein Neubau aufgeführt, und dessen hohe Sichelmauer bot hinreichend Schutz gegen weitere Verbreitung in dieser Richtung; an der anderen Seite stand das Haus frei, da jenes Nachbargebäude früher bereits ein Raub der Flammen wurde. Das wohl noch aus vorigem Jahrhundert stammende Gebäude bot in Folge seiner hölzernen Bauart dem Feuer viel Nahrung, doch völlige Windstille und

die mit Bravour arbeitende Feuerwehr hielten den Schaden von den ganz alten Häusern in der Nachbarschaft fern.

Am 9. März Vormittags nach 11 Uhr ist in **Schandorf** bei Rammenau die Werber'sche Wirtschaft, bestehend aus Haus und Scheune in Folge Verwahrlosung durch Kinder niedergebrannt.

### Im übrigen Deutschland.

Die Zuckerrabrik von **Velptin** bei Danzig ist am 8. März niedergebrannt. Vier Personen sind verunglückt.

Dienstag Morgen gegen 1/5 Uhr brach auf dem Malzboden der bei **Mannheim** jenseits des Neckars liegenden Hagen'schen Brauerei (Durlacher Hof) Feuer aus und verbreitete sich sofort über den ganzen 5-stöckigen Mitteltrakt des Brauereianwesens. Dieser Bau war mit launten Borräben, von denen nichts mehr gerettet werden konnte, gegen 8 Uhr bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt und muß das Gebäude niedergelegt werden.

### Im Ausland.

In dem Vorort **Pestung** von **Wien** brannte am 8. März die große Kerzenfabrik von Saigo Sohn nieder.

Im Zuchthause von **Chatham** in England, welches etwa 1500 Sträflinge beherbergt, brach an einem der letzten Abende Feuer aus. Dasselbe entzündete in den Schneider- und Schuhmacherwerkstätten, welche an die Abtheilung für Blödmütze stießen. Während des Nachmittags hatte sich ein Gasgeruch bemerkbar gemacht und war ein Sträfling beauftragt worden, die schadhafte Stelle arsfündig zu machen. Da er unvorsichtig mit dem Licht umging, so erfolgte eine Explosion und das ganze Gebäude war bald ein einziges Feuermeer. Die daselbst beschäftigten Sträflinge wurden von den Aufsehern ins Freie geführt, worauf die aus Sträflingen gebildete Feuerwehr ihre Arbeit begann. Im Laufe von zwei Stunden war der Brand gelöscht und es gelang, die Flammen auf ihren ursprünglichen Herd zu beschränken.

Das chinesische Transportschiff „**Wan Nien Chang**“ ist in der Nähe der **Tungfainfel** mit dem Dampfer „**Repaal**“ von der Peninsular- und Orientalgesellschaft zusammengestoßen. Trodtem sich der Capitän des letzteren Schiffes selbst auf Deck befand und alle Vorsichtsmaßregeln bei dem dichten Nebel getroffen waren, ertönte plötzlich ein fürchterlicher Krach. Die Maschinen des „**Repaal**“ gaben sofort Gegen Dampf, allein es war zu spät und einige Minuten darauf wälzten sich Chinesen und Engländer in einem Knäuel auf dem Deck des „**Repaal**“. Sobald die beiden Schiffe auseinander waren, wurden die Boote des „**Repaal**“ heruntergelassen und man begann das Rettungsweil. Auch die Boote des chinesischen Transpordampfers wurden in's Meer gelassen, es sprangen aber so viele chinesische Soldaten hinein, daß die Boote umschlugen. Das Lärmgeschrei der von den Wellen Fortgetriebenen war fürchterlich. An Bord des „**Wan Nien Chang**“ entstand eine Panik, die jeder Beschreibung spotten. Diejenigen, welche gesehen hatten wie die Boote umschlugen, wollten das untergehende Schiff nicht verlassen. Die Mannschaft des „**Repaal**“ ließ eine große Anzahl Chinesen mit Gewalt in die Boote. Nach Ablauf von 40 Minuten waren vom „**Wan Nien Chang**“ nur noch die Masten sichtbar und diese waren mit Chinesen bedeckt, welche ein fürchterliches Geschrei ausstießen, als das Schiff in die Tiefe ging. Alles in Allem wurden 300 Personen gerettet, viele von den an Bord des „**Repaal**“ gebrachten starben jedoch bald nachher. Der Verlust an Menschenleben beträgt etwa 100. Die Geretteten wurden auf's Gütlichste auf dem „**Repaal**“ aufgenommen.

In dem nahe der Grenze gelegenen russischen Städtchen **Czer-nidowka** fand am 27. v. M. auf dem gefrorenen Spiegel des Stromes ein Fiest statt, an welchem circa 60 Personen Theil genommen hatten. Von 2 Uhr Nachmittags angefangen, führte die Jugend der Ortschaft bei den Klängen einer Musikkapelle Tanzproductionen auf und Luft und Freude herrschte auf dem festlich geschmückten Plage. Es war 4 Uhr Nachmittags, als plötzlich ein donnerähnliches Krachen der Giefläche vernommen wurde, der Boden unter den Füßen der Tänzer in Bewegung gerieth und, an einzelnen Stellen auseinanderlassend, das Wasser im mächtigen Bogen emporschleuderte. Ein Aufschrei, und die Gesellschaft, von Todesfurcht ergriffen, trachtete, das Ufer zu gewinnen. Nicht Allen war das geglückt, vierzehn Personen fielen der Katastrophe zum Opfer. Unter den Verunglückten befand sich auch ein Ehepaar, das erst vor vierzehn Tagen vor den Altar getreten und, fürs Leben verbunden, nun gemeinsam den Tod gefunden hat. Bis heute ist es den Bemühungen gelungen, acht jener Unglücklichen aus dem Wasser zu ziehen, die unter der Eisdecke verschwunden sind.

Die Spinnerei von Alois Knops in **Blumenthal** bei Rachen ist am Sonntag vollständig niedergebrannt. 100 Arbeiter sind dadurch aufs erite brotlos geworden. Die Spinnerei war versichert.

### Fragekasten.

Bitte, mir in der nächsten Nr. der sächsischen Feuerwehr-Zeitung ein oder mehrere Werke, den Dienst der Feuerwehr betreffend, in Vorschlag zu bringen, mittelst welcher jedermann durch Selbststudium die Apparate und deren Handhabung sicher kennen lernen kann. — Nicht Schmidt's Handbuch, da dasselbe nicht illustriert ist; also wenn möglich ein mit Illustrationen versehenes Werk.

C. L. in H.



Illustrirte Werke in der von Ihnen angefragten Weise sind: „Das Feuerlöschwesen“ von C. D. Magirus in Ulm, mit 280 in den Text gedruckten Holzschnitten, im Selbstverlage des Verfassers erschienen. Ferner „Lösch- und Rettungswesen“ von Fris Hönig in Köln a. Rh., mit 380 Abbildungen, Verlag von C. Reihner und Ganz in Köln und Leipzig. Ein ganz hübsches Werk zum Studium der Berliner Feuerwehreinrichtungen und der dort im Gebrauch befindlichen Geräte ist das „Exercier-Reglement der Berliner Feuerwehr“ mit 62 Holzschnitten im Verlage von J. Springer, Berlin erschienen. Weiteres später.

### Briefkasten.

S. in—r. Die von Ihnen so schmerzlich vermigte Fortsetzung des Artikels über „Selbstrettungsübungen“ kann leider erst in Nr. 13 und folgende zum Abdruck gelangen.

f. in 3. Sie haben recht. In dem Seite 90 befindlichen Artikel finden Sie gleiche Ansichten.

—r. in 5t. Gewünschtes Verzeichniß in dieser Nummer.

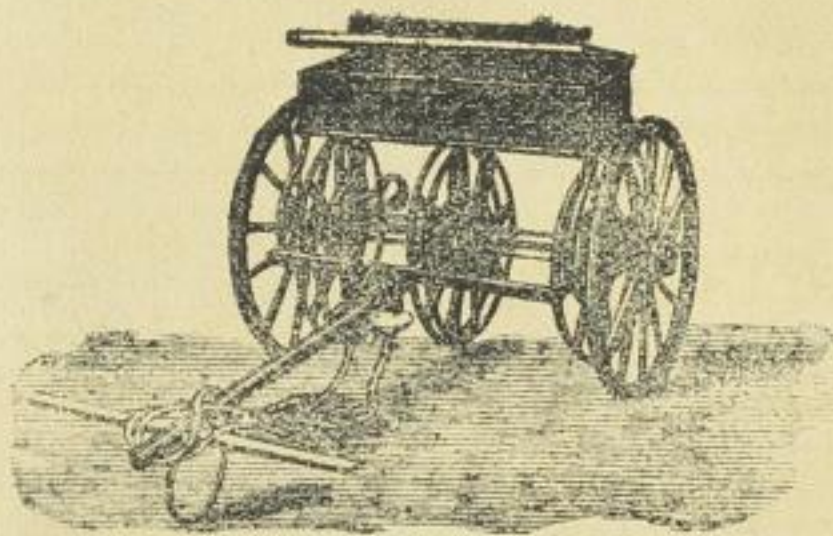
Nach G. In Nächster Nummer.

Nach M. und anderen Orten. Sämmtliche Nummern gehen jeden Freitag Abend 9 Uhr 7 Minuten mit dem Postzuge von hier in der Richtung nach Dresden ab. Bei verspätet ausgelieferten Nummern trifft und keine Schuld und fehlende Nummern wolle man unverzüglich bei dem betreffenden Postamte reclamiren. Nachträglich von uns erbetene Nummern schicken wir, wenn wir sie noch haben, ja ganz gern, verursachen Ihnen und uns aber unnütziges Porto.

### Alle unsere Leser,

welche beim Postamte abonniert haben, bitten wir, die ihnen vom Postamte inzwischen zugegangene Aufforderung zur neuen Bestellung nicht zu vergessen, den von uns aber beigefügten Bestellschein an Bekannte weiterzugeben!

# Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866.

liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



Am vergangenen Busstag, den 11. d. M., geleitete die Fabrik-Feuerwehr der Deutschen Jutespinnerei & Weberei in Meissen ihren Senior, ihren treuen und allzeit dienst-eifrigen Kameraden

## Robert Neider

zur letzten Ruhestätte.

Der Verstorbene, welcher dem Corps von der Gründung an angehörte, hat demselben stets als ein Muster seltener Pflichttreue gegolten. Sein Andenken wird in der Compagnie stets in Ehren gehalten werden!

Friede seiner Asche!

## Ehren-Diplome

für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

**Herbrich & Israel,**

Buch- und Steindruckerei

Reigersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

## Flaggen

für Behörden und Private liefert

**Fahnen-Manufactur**  
Franz Reinecke, Hannover.

## Tackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigt

**Herrmann Sandrod,** Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Auerbach's Hof, Chemnitz,

5 Min. vom Bahnhof  
Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz  
empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden sein großes Doppel-Restaurant mit schöngelegenen Fremdenzimmern.  
Gute Betten. Preise civil.

**Franz Schmidt.**

12jähr. Mitgl. d. 3. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.



## Hermann Unger, Hannover, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

**Specialität:**

Helme, Röcke, Zoppen, Gurte, Beile, Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen etc. Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage,  
**Julius Schmidt,**

f. 3. Hauptm. d. f. Feuerwehr Seiffenherbersdorf  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**

Prämiirt Preis 50 Tfg.



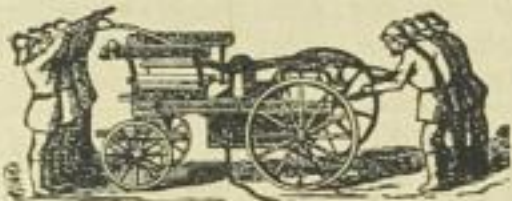
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von F. Julius Baumert in Weissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## An alle Kameraden!

Mit dieser Nummer schließt das I. Quartal des 2. Jahrganges der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung und bereits am 1. April gelangt Nr. 14, die 1. Nummer des II. Quartals, zur Versendung.

An unsere geschätzten Leser richten wir wiederholt das Ersuchen, die Bestellung bei der Post rechtzeitig bewirken zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Weiter bitten wir die Herren Commandanten und Chargirten, durch Empfehlung unserer Zeitung in Versammlungen und bei Uebungen auf eine immer größere Ausbreitung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung hinwirken zu wollen.

Ferner ersuchen wir alle Kameraden, in der Compagnie neue Abonnements anregen zu wollen.

Endlich richten wir aber nach solchen Orten, denen wir im I. Quartale ein Probe-Exemplar unserer Zeitung kostenfrei überwiesen, die Bitte, unser Unternehmen von nun an durch directe Bestellung bei demjenigen Postamte, von welchem die bisherigen Nummern geliefert wurden, zu unterstützen.

Je mehr unsere Zeitung gelesen wird, und in je mehr Feuerwehren sie Eingang findet, desto mehr wird sie das sein, was ihr Name besagt, eine

## Sächsische Feuerwehr-Zeitung.

„Wer vieles bringt, wird Allen etwas bringen!“ Eingedenk dieses Spruches werden wir bemüht sein, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und wenn es uns bisher noch nicht so recht gelang, bitten wir um Nachsicht resp. Mittheilung der betreffenden Wünsche.

Probe-Nummern versenden wir auf Wunsch gratis und franco.

Auch im neuen Quartale werden wir an verschiedene Commando's Probe-Exemplare überweisen und hoffen gütige Aufnahme der betreffenden Nummern.

Die Redaction.

### Ueber Selbstrettungsübungen.

von C. A. Schöne.  
(Fortsetzung.)

Das Sprungtuch, das Schmerzenskind unserer Rettungsgeräthe, das man, trotz aller eclatanten Beweise seiner Sicherheit, doch noch in gewissen Kreisen mit einer gewissen Scheu betrachtet, ja man schon einigemal gesonnen war, es ganz von der Liste der Rettungsgeräthe zu streichen, meine ich, ist in gewissen Fällen das „erste Rettungsgeräth“, was wir den vom Element Bedrohten bieten können!

Unser Altmeister C. D. Magirus in Ulm sagt in seiner

trefflichen Broschüre „das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen“ Seite 179 bei der Abhandlung über das Sprungtuch:

„Wenn man ein brauchbares Rettungsmittel abschaffen wollte, weil schon Unfälle durch unvernünftige Anwendung bei Uebungen vorgekommen sind, so wäre damit dem Unglücklichen wenig gedient, den die Flammen zum verzweifelten Sprung auf die Straße treiben.“

Weiter schreibt derselbe:

„Die Frage ist aber, ob die Feuerwehr, wenn sie Zeit hat mit ihrem Material zu erscheinen, unter allen Umständen andere Rettungsmittel hat, welche das Sprungtuch entbehrlich machen? Ob man jedesmal Zeit haben



„wird, eines der oben beschriebenen Rettungsgeräthe anzuwenden, ob nicht unter Umständen die aus dem unteren Stockwerke ausströmende Hitze das Hinaufsteigen unmöglich machen werde?“

„Gewiß wird man meist die anderweitigen Rettungsmittel anwenden können, aber es sind Fälle denkbar, in denen das Sprungtuch allein noch helfen könnte, und angesichts dieser Möglichkeit möchte ich die Verantwortlichkeit, für Abschaffung des Sprungtuches gestimmt zu haben, nicht übernehmen.“

Betont Magirus auch besonders, daß das Sprungtuch nur im äußersten Nothfalle zur Anwendung kommen solle, so vermag er aber doch nur einen Unfall anzuführen und zwar den, daß er gesehen, wie bei einer Uebung ein Feuerwehrmann durch Herabspringen auf ein noch nicht ausgebreitetes Tuch einen frühen Tod gefunden habe! Man war früher in Feuerwehrcreisen der Meinung, das Sprungtuch sei das letzte Rettungsmittel für den Feuerwehrmann; ich entsinne mich noch recht gut unserer Uebungen Mitte der 60er Jahre, wo stets nach einem Gesamtangriffe und dem Signale „Steiger mit Leitern zurück“ einer der Steiger in einer der Etagen des Steigerhauses zurückbleiben mußte und derselbe nach gegebenem Hilfesignale mittelst Sprungtuch geholt wurde. Mir ist ein Unfall nicht bekannt; welche Statistik weist einen solchen nach?

Will man ein Rettungsgeräth deswegen in Acht und Bann thun, wenn mal ein Mann beim Sprunge sich den Fuß verstaucht oder in die Zunge gebissen? Solche Fälle von Verletzungen können bei jedem anderen Geräth auch vorkommen, der Feuerwehrmann aber weiß, daß er solchen und schwereren Verletzungen im Dienste ausgesetzt ist, schreckt er aber davor zurück, dann trete er in unsere Reihen nicht ein.

Eigenthümlich muß es uns erscheinen, wenn, wie die Verordnung des Kreisverbandes Rheinland und Westfalen sagt: in Bayern bestehe bez. der Uebung mit dem Sprungtuch geradezu ein Verbot; hat nicht Bayern und ganz Süddeutschland die schwersten Unfälle und Todesfälle durch Uebungen mit auch einem Rettungsgeräth — den mechanischen Schubleitern — aufzuweisen? Warum bekämpft man dieses Rettungsgeräth nicht, oder warnt wenigstens vor Bravourstücken bei Uebungen?

Entsinnen wir uns bei Gelegenheit der Besprechung des Sprungtuches der Rettung der ca. 200 Personen beim Brande des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881. Bei der gerichtlichen Abhörung deponirt Ingenieur Wilhelm, Wien:

„Das Sprungtuch hatte sich sehr werthvoll gezeigt, weil die Rettung am schnellsten ausführbar war.“

Ferner der Brand am 29. Januar 1884 in Dresden, Palmstraße 15, bei welchem sofort nach Ankunft der Mannschaft am Brandplatz 5 Personen, darunter 2 Kinder von 11 Monat und 15 Monat, sowie ein schwer kranker Mann, durch das Sprungtuch gerettet wurden.

Der Brand in der Pachtmann'schen Fabrik in Dresden am 7. December 1886 bot ebenfalls Gelegenheit, 4 Personen mittelst Sprungtuch zu retten.

Sämmtliche Personen kamen, ohne den geringsten Unfall genommen zu haben, zur Erde. (Siehe auch Brand in Siegen S. 105 und 107. D. R.)

Vermag hier Jemand zu behaupten, daß die genannten Personen für den Sprung besonders „geschult“ waren?

Stellen wir nun auch bei diesem Rettungsgeräth die Frage auf: Wodurch können Unfälle mit dem Sprungtuch eintreten? — so würden wir antworten müssen:

1. durch die Handhabung des Sprungtuches,
2. durch die Herstellung des Sprungtuches.

Zu 1, die Handhabung des Sprungtuches, besteht in manchem Corps noch die Ansicht, das Tuch müsse von der Mannschaft mit „nach dem Tuche zugewendeten Gesicht“ einen Schritt Rückwärtsstellung in Leibhöhe gehalten werden.

Wird das Tuch nach diesen Bestimmungen gehalten, darf man sich nicht wundern, wenn ein Unfall eintritt, denn

1. kann dasselbe in dieser Körperstellung nicht straff genug gespannt werden, und dadurch

2., weil das Tuch nur ca. 1 Meter vom Erdboden entfernt ist, ein Ausstauchen des Springenden stattfinden.

Faßt aber die Mannschaft die Seilhandhaben mit rechts — Untergriff, links — Aufgriff, macht „Rehrt“ mit einem Schritt vorwärts, hält das Tuch über die rechte Achsel und beugt den Körper bei Commando „Achtung“ nach vorn, so erzielt man ein straff gespanntes Tuch, welches ca. 1,5 Meter vom Boden entfernt ist. Noch nie habe ich gefunden, daß auch der schwerste Mann durch sein Körpergewicht das Tuch so tief drücken konnte, daß ein Ausstauchen auf den Erdboden eintrat.

Gehen wir zu Punkt 2 über, daß die Herstellung des Sprungtuches einen Unfall herbeiführen kann, so liegt der Fehler an dem Fabrikanten, indem derselbe kein Verständniß für die Construction des Tuches hat, oder er verwendet geringes Material dazu.

Wir finden da Tücher, auf denen das Gurtnetz freie Stellen im □ von 25 Ctm. hat. Hat der Springende z. B. etwas scharfe Absätze und springt gerade auf solch eine freie Stelle, so darf es einen nicht wundern, wenn er das Tuch durchspringt und somit auf den Erdboden aufstößt, was recht schwere Folgen haben kann.

Ist aber das Gurtnetz so eng geflochten, daß nur □ von 70 m/m im Tuche frei liegen, dann könnte nur diese kleine Fläche zerrissen werden, denn das Gurtnetz giebt entschieden nicht nach.

Sprungtücher mit einem Netz aus starker Hanfleine möchte ich nicht empfehlen, denn die Beweise sind vorhanden, daß, trotzdem ein recht festes Segeltuch dazu verwendet war, dasselbe durchsprungen wurde. Das Seilnetz hängt lose unter dem Tuche und bietet somit auch keine genügende Sicherheit vor einem Unfall, denn wollte man das Netz ansflechten, so würde das Tuch ungemein schwer ausfallen.

Werden im Corps Uebungen mit dem Sprungtuch vorgenommen, so beobachte man, daß der betreffende Mann jede Waffe, wie Fläche, Beil, Nothhaken, oder die Leine vorher ablege, bevor er abspringt. (Fortsetzung folgt.)

## Dresdner Bezirks-Feuerwehr-Verband.

Am 20. März Nachmittags 4 Uhr fand in Dresden im Turnsaale des Feuerwehr-Hauptdepot eine zahlreich besuchte Commandanten-Sitzung unter Vorsitz des Herrn Branddirector Ritz-Dresden statt. Derselbe erstattete zunächst Bericht über die unter Leitung von 2 Militärärzten stattgefundenen zwei Samariter-Curse für die Mannschaften der Dresdner Berufs-Feuerwehr, an welchen Curssen jedoch in Folge seiner Verwendung auch Kameraden aus den Feuerwehren des Dresdner Verbandes theilnehmen konnten. Leider hatten sich nur 9 Feuerwehren hierzu bereit finden lassen, von denen auch noch die Mannschaften aus 3 derselben nach einigen Stunden wegblieben. Doch haben die wenigen treugebliebenen Kameraden das Dargebotene mit um so größerem Eifer erfaßt. Der Mensch lernt nie aus und grade die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers ist an und für sich schon eine Wissenschaft, die sich ein Jeder möglichst zueignen sollte. (Ueber die am 7. und 10. März stattgefundenen Prüfungen siehe speciellen Bericht in voriger Nummer). Hiernach hielt der Vorsitzende einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Geschichte des Feuerlöschwesens“ unter Zugrundlegung vieler zum Theil im Original vorliegenden alten interessanten Verordnungen, Erläuterungen und Beschreibungen. Eine sich hieran schließende Debatte veranlaßte Dejer-Cölln zu der Erklärung, das von ihm warm empfohlene Buch von Magirus über die Geschichte des Feuerlöschwesens in 4 Exemplaren für den Verband aus eignen Mitteln beschaffen zu wollen, was mit Dank angenommen wurde. Der Gemeindevorstand von Pieschen brachte den Dank der Versammlung für den gebotenen Vortrag zum



Ausdruck und bat unter gleichzeitigem Hinweis auf einen früheren Vortrag eine Fortsetzung dieser Gepflogenheit, welchem Wunsche sich alle Uebrigen angeschlossen. Vorsitzender Ritz beantragte die Beschaffung eines Fragekastens, was genehmigt wurde. Nach Feststellung einiger Inspectionen wurde die Sitzung geschlossen.

### Feuerwehr-Verband des Leipziger Kreises.

Nachstehende 9 Feuerwehren gehören dem Verbande an:

1. Freiwillige Feuerwehr	zu Sonnenwitz
2. " "	" Dölit
3. " "	" Plagwitz
4. Fabrik-Feuerwehr von Rajort u. Pratorius	" Plagwitz
5. Freiwillige Gemeinde-Feuerwehr	" Reudnitz
6. " Feuerwehr	" Sellahausen
7. " "	" Zwenkau
8. " "	" Leutzsch
9. Fabrik-Feuerwehr von Stöhr u. Co.	" Kleinzschocher.

W.

### Aus dem Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Sonntag, den 13. März d. J. beendete der geehrte Herr Dr. Pohle in Burgstädt den diesjährigen Samariterkursus der Feuerwehren des 2. Bezirks unter Vorsitz des Herrn Bezirksvertreter Lindner daselbst. Anwesend waren diesmal 80 Personen. Herr Dr. Pohle behandelte nun noch einmal übersichtlich 1. Transport Verunglückter, 2. Verbände an Verwundeten, 3. Wiederbelebungsversuche mit praktischer Ausführung verbunden und hielt 4. über Blutungen, Quetschungen, Verrenkungen, Ohnmacht resp. Schlag, Vergiftungen, Ertrinken, Ersticken, Erfrieren mehr theoretisch einen lehrreichen Vortrag, aus welchem man ersah, wie trefflich er es versteht, den praktischen Stoff in bester Auswahl seinen Heilgehilfen in so recht leicht faßlicher und klarer Weise darzubieten. — Nicht nur allein der innere Dank im Herzen der betreffenden Heilgehilfen und ihrer zugehörigen Wehren sollte dem lieben, freundlichen Herrn Dr. Pohle, welcher gern diesen schwierigen und höchst nöthigen Kursus übernahm, zu Theil werden, sondern es wurde ihm auch aus Anerkennung seiner Aufopferung ein prächtig gestickter drehbarer Ruhesessel und ein gebeiztes Rauchservis zum Geschenk gemacht, welches ihn ganz überraschte und für welches er seinen innigsten Dank aussprach. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß diese Feier.

E. in C.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Am 9. März d. J. beging die freiwillige Feuerwehr zu Blasewitz ihr 13. Stiftungsfest, bestehend in Tafel und Ball, in den geschmackvoll decorirten Räumen des Göthegarten. Außer verschiedenen Gästen aus der Bürgerschaft hatten sich auch viele Mitglieder der Gemeindevertretung, sowie auch Herr Branddirector Ritz aus Dresden eingefunden. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Hauptmann Wagner und einem Toast desselben auf den hohen Protector sächsischer Feuerwehren wechselten mancherlei Reden ernstern und heiteren Inhalts. Wie seit Jahren, so wurde auch diesmal der Compagnie ein Geschenk von 50 Mark durch die Gemeindeverwaltung überwiesen. Ein animirter Ball schloß die Feier und hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen.

Behufs Vornahme der Neuwahl des Commando war am 19. März eine Generalversammlung einberufen worden. Hauptmann Wagner, Spritzenführer Heinemann und Rottenführer Springer, welche ihre Charge nunmehr 5 Jahre zum Nutzen der Compagnie verwaltet haben, wurde hierfür volle Anerkennung gezollt, und sämmtlich einstimmig wiedergewählt. Ein kräftiger Feuerwehrsalamander bildete den Schluß der Versammlung.

R.

### 1. Festlied zum 25jährigen Stiftungsfest der freiwilligen Turner-Feuerwehr zu Chemnitz.

Mel.: Deutschland über Alles 2c.

Fünfundzwanzig Jahre schwanden,  
Seit zur festgefügtten Schaar  
Unsre Reihen sich verbanden  
Auf dem Felde der Gefahr.  
Und den Keim, den unsre Alten  
Einst in frohem Zukunftsraum  
Still gelegt, sah'n wir entfalten  
Sich zum kräftig blüh'nden Baum.

Dank laßt uns den Edlen weihen,  
Die den Bund einst auferbaut:  
Spärlich nur sind ihre Reihen,  
Und ihr Haar ist jetzt ergraut;  
Doch der Geist, der sie durchdrungen,  
D'raus einst ihre Kraft erblüht',  
Durch die Seelen unsrer Jungen,  
Als belebend Feuer glüht!

Frisch und stark, voll Mark und Leben  
Schaut der Turner muth'ges Heer,  
Treu dem Wahlspruch hingegeben:  
„Gottes Ehr, des Nächsten Wehr.“  
Mit den Flammen kühn zu ringen  
Stehn wir fest und unverzagt;  
Den Bedrängten beizuspringen  
Wird das Leben selbst gewagt.

Mehr als Gold und Ehrenkronen,  
Die das Vorberreis umflücht,  
Wird uns das Bewußtsein lohnen  
Treuerfüllter Mannespflicht.  
Und wie bei des Kampfes Ringen  
Fest wir stehen Hand in Hand,  
Soll im Leben uns umschlingen  
Achter, warmer Freundschaft Band.

Gleichem Ziel mit frischem Wagen  
Hochbegeistert zugewandt  
Tausend Männerherzen schlagen  
Rings im weiten deutschen Land.  
Und wie bei des Abends Dunkeln  
Flammt der Sterne goldner Schein:  
Seh'n wir Königskronen funkeln  
Strahlend hell vor unsern Reih'n!

Schwingt die Gläser in der Munde,  
Rufet Hoch mit lautem Schall:  
Die den Grund gelegt zum Bunde,  
Hoch die Kameraden all!  
Hoch die Männer, die uns leiten,  
Hoch die Fürsten groß und hehr!  
Blühe frisch für spätre Zeiten,  
Blüh', Du Turnerfeuerwehr!

Th. K.

### Ein neues Blatt im Kranze sächs. Wehren.

Bereits seit dem Jahre 1878 bestand in dem kleinen wendischen Dorfe Luga bei Bauzen eine aus 12 Mann bestehende Spritzenmannschaft, unter der Leitung des Domänen-Pächters Herrn Curt Brühl, welche sich schon öfters im Laufe der Jahre durch ihr schnelles Herbeieilen und thatkräftiges Eingreifen bei vorgekommenen Bränden in der Nachbarschaft, insbesondere aber durch ihre strenge Disciplin auszeichnete.

Schon längst wurde der Wunsch rege, an Stelle dieser Spritzenmannschaft eine freiwillige Feuerwehr zu gründen, die Armuth der kleinen Gemeinde war aber stets der Grund, an dem die Beschaffung der Ausrüstung der Mannschaft scheiterte.



Zm October 1886 arbeitete die Mannschaft in der Nachbargemeinde Reschwitz zwei Nächte hindurch bei größeren Bränden mit besonderem Erfolg und errang auch bei diesen beiden Feuern, wie schon mehrmals, die erste Prämie.

Die erfolgreiche Thätigkeit der kleinen Schaar, namentlich bei letztgenannten beiden Bränden, bewog die Besitzerin des Rittergutes Luga, Baroneß von Jedlitz, in hochherziger Weise die nicht unbedeutenden Mittel zu gewähren für Anschaffung einer neuen Spritze, sowie für die complete Ausrüstung von 14 Mann.

Ende November 1886 constituirte sich dann die freiwillige Feuerwehr Luga unter dem Commando des Herrn Domänenpächters Curt Brühl in einer Gesamtstärke von 14 resp. 15 Mann.

Auf Wunsch des Commandanten hielt der Lieferant der Spritze und der gesammten Ausrüstungen, Herr Schöne-Dresden, Anfang Januar d. J. in dem Vereinslocale der Feuerwehr Luga einen Vortrag über Organisation von Feuerwehr-Corps und legte in so klaren Worten alles Wissenswerthe dar, daß noch in derselben Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, sofort noch weiter 7 Mann einzustellen, das Corps somit auf 22 Mann zu erhöhen, und das Corps fachgemäß schulen zu lassen.

Der nächste Sonntag schon führte Herrn Schöne wieder in unsere Mitte, mit ihm aber auch unseren Instructeur, Herrn Oberfeuerwehrmann Schmidt II. Dank seiner unermüdblichen Thätigkeit, unterstützt durch lobenswerthe Aufmerksamkeit, Lust und Liebe zur Sache der gesammten Mannschaft waren wir in der glücklichen Lage nach schon 6 Sonntagen — allerdings anstrengender Arbeit — im Fuß-, Spritzen- und Steigerdienst für die Prüfung reif zu sein.

Nicht unerwähnt können wir lassen, daß der, den praktischen Uebungen stets nachfolgende theoretische Unterricht, den die genannten beiden Herren uns gewährten, der gesammten Mannschaft von großem Werthe war.

Es machte sich auch nun die Beschaffung eines Steigerhauses nöthig und wiederum war es die Wohlthäterin unserer Gemeinde und unserer Corporation, die Besitzerin von Luga, welche mit großer Theilnahme unseren Fortschritten in der Lehrzeit gefolgt war. Baroneß von Jedlitz beauftragte unseren Commandant, auf ihre Kosten ein 2 Stock hohes Steigerhaus erbauen zu lassen, was denn auch sofort erfolgte.

Der 13. März wurde zu unserem Ehrentage bestimmt, an welchem wir zeigen durften, daß wir, obgleich noch ein junges Corps, doch reif waren, den Kampf mit dem Elemente aufzunehmen.

Mittags 1/2 1 Uhr traf Herr Brand-Director Ritze-Dresden, Schöne-Dresden, Schmidt-Dresden auf dem durch Ehrenpforten, Flaggen etc. geschmückten Ritterguthshofe ein.

In Gegenwart geladener Ehrengäste, sowie der Commandanten der Feuerwehren, Herren Voigt-Puschwitz, Hauptmann-Kloster-Marienstern, Signer-Pödda nebst Deputationen deren Corps, begannen die Fußerexercitien, Schulübungen an der Spritze im Tempo und Marsch, Schlauchlegen von der Welle, und mit einzelnen Sähen, Ausgießen der Schläuche etc., sowie die Schulübungen der Steiger mit 2 Leitern übereinander, mit einer Leiter im Reitsitz, Fahren an der Leine u. s. w.

Beim Angriff lag die Idee zu Grunde, der östliche Flügel des riesigen Seitengebäudes, in dem sich die Stallungen und Schüttböden des Rittergutes befinden, sind in Brand gerathen. Sofort nach Markirung des Brandes durch eine rothe Fahne erfolgte der Alarm. Das Steigerhaus, welches an dem 12 Meter hohen Giebel des gedachten Gebäudes angebaut ist, diente als Aufstieg zum Brandheerd.

Von Ankunft der Steiger am Brandplaz an war der erste Mann in 42 Secunden auf dem Dache und in 102 Secunden bei einer Schlauchlänge von 75 Metern wurde das erste Wasser gegeben. Den Schluß der gesammten Uebung bildete ein Defilé mit den Geräthen, nach welchem Herr Brand-Director Ritze-Dresden in uns höchst ehrenden Worten seine volle Zufriedenheit kund gab.

Von Seiten unserer von Auswärts erschienenen Kameraden wurde uns manch liebes Wort der Anerkennung, ebenso von den zahlreich erschienenen Ortsinwohnern der ungetheilteste Beifall zu Theil.

Nachdem die Geräthe an Ort und Stelle gebracht, begaben sich unter Vorantritt eines Civilmusikcorps die gesammten Theilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem Vereinslocale, woselbst bis zur Abfahrt der Dresdner Herren ein kleiner Commers stattfand.

Mit zündenden Worten gedachte Herr Kamerad Brühl der edlen Wohlthäterin, Baroneß von Jedlitz. Ferner galt die Toaste Herrn Brand-Director Ritze, Schöne und Schmidt, welche von brausendem Jubel der ihren Ehrentag so wohlverstandenen Mannschaft begleitet war.

Noch möchte nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Kreisvertreter Bombach-N. Gunnersdorf zur Prüfung des Corps geladen, dringlicher Abhaltung wegen aber nicht erschienen war.

Von weiterem Interesse dürfte noch die Mittheilung sein, daß alle Nächte 4 Pferde nebst Kutschern des Herrn Brühl „Feuerbereitschaft“ haben, die Spritze und Mannschaft an die Brandstelle zu bringen. L.

### Aus anderen Feuerwehren.

Die Landes-Unterstützungs-Casse für die freiwilligen Feuerwehren in Bayern d. d. Rhein bewilligte im IV. Quartale des Jahres 1886 Entschädigungen an 109 Feuerwehrleute in Höhe von 5650 Mark 70 Pf. Die „Zeitung für Feuerlöschwesen“ bringt specielle Mittheilungen hierüber, und zwar die Namen der Kameraden, Feuerwehren, Ort des Brandes, Art und Ursache der Verletzung oder Erkrankung und Höhe des bewilligten Betrages. Unsern Leserkreis werden die beiden letzten Spalten interessieren, welche wir nachstehend zum Abdruck bringen:

	M.	S.
Verschiedene Brandwunden durch Einsturz der Decke	24	80
Rippenfellentzündung durch Erkältung	47	40
Contusion d. l. Leistengegend durch Stoß mit e. Feuerhaken	41	30
Beilhieb in den rechten Unterschenkel	29	—
Quetschung u. Erschütterung durch Sturz v. d. Leiter	44	45
Verbrennung der 4 Finger und des Vorderarmes	3	—
Verbrennung d. Finger beid. Hände u. d. l. Seite des Gesichts	16	—
Stich in das Knie beim Ausräumen d. Brandstätte	23	50
Quetschung d. link. Zeigefingers b. Aufstellung d. Leitern	4	50
Contusion d. link. Unterschenkels durch Stoß einer Leiter	6	50
Contusion der Brust durch einen Sturz	35	25
Verwundung zweier Finger beim Aufstellen d. Schubleiter	54	—
Bruch des inneren Fußknöchels durch einen Sprung	292	—
Hautabschürfung der linken Hand durch Sturz	47	50
Contusion am Arm durch Sturz von der Leiter	34	60
Quetschung des Nagelgliedes am II. Finger d. r. Hand	37	50
Verstauchung des Sprunggelenkes durch einen Sprung	63	15
Quetschwunden an der Hand durch Leiterbruch	33	60
Contusion der rechten Hand durch herabfallenden Balken	10	50
Quetschungen des linken Fußes durch einen Sprung	116	05
Quetschungen des kleinen Fingers durch e. Wasserzuber	35	95
Fingerquetschungen beim Pumpen	71	—
Verstauchung der recht. Hand durch Reißen e. Riemens	19	45
Entzündung des Auges durch Eindringen eines Stein-splitters	24	—
Contusion d. Vorderarmes durch Herabfallen e. Dachrinne	31	20
Contusion des Schultergelenks d. Herabfallen einer Dachrinne	35	40
Quetschung der unteren Extremitäten durch Ueberfahren	64	82
Rehlkopf- und Magenkatarrh	39	50
Quetschung d. r. Zeigefingers mit Abgang d. Nagels	63	25
Rheumat. Schmerzen am Arm durch einen Schlag und Durchnäßen	318	08
Hand- und Rippenverletzung durch Sturz	4	60



Verstauchung d. link. Fußes durch Umfallen e. Leiter	18 —
Fußverletzung durch einen Nagel	18 —
Erkrankung durch einen Sturz	42 —
Daumenverletzung durch Austoßen	15 80
Verletzung der Hand durch Beilhieb eines Nebenmannes	37 50
Quetschung am recht. Fuße beim Zurückfahren d. Spritze	36 50
Darmkatarth durch Ernässen	34 85
Prellung von Brust und Arm durch Leiterumsturz	110 —
Prellung d. Fußgelenkes durch e. Sprung in e. Graben	47 07
Hornhautabsceß d. Eindringen glühender Schiefersplitter	168 85
Quetschung der lkn. großen Zehe beim Abprogen der Spritze	56 —
Fingerquetschung bei Bedienung der Spritze	23 35
Muskelzerrung durch Ueberanstrengung	18 10
Muskelrheumatismus durch Erkälten	13 —
Verletzung der Hohlhand durch einen Fall	15 —
Contusion an Kopf, Brust, Becken u. Ellenbogen durch Ueberfahren	137 —
Halsdrüsenanschwellung durch Erkälten	35 —
Giehwunde in der Hand durch einen Nebenmann	15 40
Quetschung der Hand durch Abräumen brenn. Holz	21 86
Brandwunden m Gesicht u. an d. Händen beim Retten	118 21
Entzündung u. Sehnendehnung beim Pumpen	54 70
Prellung der link. Hand durch einen herabfall. Balken	45 80
Quetschung dreier Finger durch Leiterbruch	62 67
Leistenbruch durch Ueberheben	35 50
Bruch d. r. Zeige- u. Mittelfingers u. d. Mittelhandknochens	132 —
Quetschung des rechten Unterschenkels durch Ueberfahren	65 50
Verrenkung der link. Hand u. d. recht. Beines durch e. Sturz	37 —
Erfrieren der Finger	35 —
Gehirnerschütterung durch Sturz von einem Wagen	41 20
Fußverletzung durch Vertreten und Einklemmen	25 70
Muskelrheumatismus durch Ernässen und Erkälten	34 75
Blutcongestionen u. Muskelschmerzen d. Ueberanstrengg.	34 05
Muskelrheumatismus durch Ueberanstrengung	24 50
Quetschung eines Fingers beim Pumpen	7 —
Stich durch den Daumballen d. Eindringen e. Nagels	44 55
Verletzung des Oberschenkels beim Retten des Viehes	30 75
Acute Rachenentzündung	17 80
Quetschung der Weichtheile des Oberschenkels	38 30
Schulterleiden durch Ueberanstrengung	20 45
Verbrennung d. r. Hand durch abrutschende Dachziegel	82 75
Geschwulst in d. klein. Zehe durch Ueberfahren mit d. Spritze	34 85
Schmerzen i. d. Muskulatur d. Bauches d. Ueberheben	70 20
Verletzung d. recht. Fußes durch herabfallende Balken	50 —
Quetschung durch Einklemmung d. l. Hand in d. Spritze	26 —
Nagelzerreißung d. 4. link. Fingers u. Hautabschürfung	273 30
Geschwulst am l. Ellenbogen u. Vorderarm durch Sturz vom Wagen	94 —
Acuter Magenkatarrh durch Erkälten	69 90
Dehnung u. Zerrung d. rechten Hüftgelenkes d. Abgleiten	53 90
Tiefe Brandwunden an der rechten Hand	49 80
Linksseitiger Leistenbruch	15 —
Wechselfieber, Gelenkrheumatismus durch Durchnässen	292 50
Luxation d. l. Hand mit Gelenkschwellg. d. Deichselschlag	21 50
Halsentzündung durch Erkälten	37 05
Quetschung der linken großen Zehe durch Ueberfahren	63 50
Rheumatismus in den beiden Kniegelenken d. Erkälten	75 95
Rheumatismus im Nacken und Augenentzündung	54 40
Hautverbrennung am Rücken	13 90
Quetschung der rechten Schulter durch einen Fall	6 25
Zerreißung des linken Zeigefingers durch einen Nagel	34 50
Brandwunden im Nacken und Rheumatismus	33 —
Verletzung der linken Hand durch einen Stich	38 80
Quetschung u. Losreißung des Daumennagels beim Ausziehen der Leiter	41 —
Quetschung des l. Fußgelenkes d. herabf. Dachplatten	13 50
Contusion d. rechten Armes durch Sturz von d. Leiter	25 50

Quetschung eines Fingers beim Ausprogen d. Spritze	37 50
Verletzung der linken Hand durch herabfall. Dachziegel	8 60
Brustfellentzündung durch Erkälten	36 50
Quetschung des rechten Fußes durch Ueberfahren	51 10
Geschwulst am Handgelenk durch einen Fall	19 05
Quetschung zweier Finger d. r. Hand durch Einklemmen	54 —
Handwunde durch einen Fall	15 25
Entzündung, d. Hornhaut d. l. Aug. d. Eindring. e. Fremdkörp.	25 —
Contus. d. Kniegelenk. mit Schleimbeutelentzdg. d. e. Sprung	43 85
Innerliches Leiden durch Erkälten und Ueberanstrengen	94 20
Fieber durch Erkälten	38 60
Verstauchen des rechten Fußes durch Ausgleiten	26 40
Bruch des rechten Schlüsselbeines durch Fall	103 69
Durchschneidung d. Strecksehne d. 4 Fingers d. link. Hand durch einen Glassplitter	85 35

Im ganzen Jahre wurden in 319 Fällen 18109 Mark 25 Pf. gewährt, außerdem aber noch an Invaliden und an Hinterbliebene verstorbener Feuerwehrmänner die Summe von 17673 Mark 36 Pf. ausgezahlt.

### Literatur.

Die erste Hilfe bei Verunglückungen. Ein Rathgeber für Jedermann, besonders für Feuerwehren, Turnvereine, Bergwerke, Fabriken etc. Zusammengestellt von Gustav Lindig, Commandant der freiwilligen Feuerwehr in Glashütte. Zu beziehen durch den Verfasser. Preis 20 Pfennige.

Dem innern Drange, dem verunglückten Kameraden möglichst rasch Hilfe zu bringen, ihm Erleichterung zu verschaffen und ihn vor weiterem, aus dem Unglück folgenden körperlichen Schaden zu bewahren, wird in neuerer Zeit durch Einführung des Samariterdienstes erfreulicherweise praktisch zu entsprechen gesucht. Wohl die meisten Feuerwehren und darunter hauptsächlich die kleineren, die meist keinen Arzt im Orte haben, entbehren aber jetzt eines Heilgehilfen. Behufs Aufklärung des Laien über die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen hat der Verfasser das vorerwähnte Schriftchen herausgegeben und den Reinertrag als Beihilfe zum Bau eines neuen Steigerhauses in Glashütte bestimmt.

Das Buch (in Taschenformat) enthält einige allgemeine Bemerkungen, sodann kurze Anweisung für das Verhalten bei Blutungen, Wunden, Entzündungen, Verbrennungen, Verrenkungen, Entfernung von Augeneindringlingen, weiter finden Erwähnung darin Schreck, Ohnmacht, Schlaganfall, Blitschlag, Sonnenstich, Betäubung und Scheintodt.

Das Ganze zeugt von einer sorgsamem Zusammenstellung und ist als guter Rathgeber wohl zu brauchen. Deshalb und in Anbetracht des speciellen Nutzens für Glashütte wünschen wir dem Unternehmen guten Erfolg.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 15. März Abends gegen 10 Uhr sind in **Obercunnersdorf** bei Lobau die Häuser des Webers Burthard, der Wittwe Wagner, des Webers Hennig und des Webers Neumann bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Feuerwehren der Nachbargemeinden waren zahlreich eingetroffen und beteiligten sich in der aufopferndsten Weise am Rettungswerke, sie konnten aber nur ein Weitergreifen des Feuers verhüten. Es sind dies dieselben Gebäude, an welchen zuvor Brandstiftungsversuche verübt wurden. Die Angst der Bewohnerschaft ist dadurch wieder aufs neue gestiegen. Im Herbst vorigen Jahres wurden bereits Brandstiftungsversuche gemacht, die aber im Entstehen wieder unterdrückt worden sind.

Seit Anfang Januar dieses Jahres steht ein Theil der fiskalischen Braunkohlenwerke in **Cimmlitz** bei Leisnig in Brand. Durch Gräben, welche man mit Lehm und Thonerde ausgefüllt hat, hofft man den Brand, der durch Selbstentzündung entstanden sein dürfte, auf den Ort zu beschränken.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Eine Freinacht.

Humoreske von Carl Georges.  
(Fortsetzung.)

Sofort gab der Kneipwart seine Befehle. „Spazenkopp“ mußte ein neues Fäßchen anzapfen, jeder von uns nahm in die linke Hand sein leeres Glas, auf die rechte Schulter den eichenen Stuhl, und so ging es, den Zapfungen mit dem Fäßchen Bier auf der Schulter voraus, im beliebigen Gänsemarsch lautlos auf den Platz hinaus, von dessen mondbe-glänzter Fläche sich die drei Hüter der öffentlichen Sicherheit sehr nüchtern abhoben.

Drei mal ging der Zug um die drei Polizeimänner herum, bis der Kreis sich schön gerundet und dann geschlossen hatte. Da, auf ein Zeichen des Kneipwarts, stand die ganze Gesellschaft mit einem Male, Front nach der Mitte, stille, die Stühle wurden auf die Erde gestellt und von den Trägern besetzt. Das Alles ging mit so zu sagen militärischer Präci-sion vor sich, kein Wort wurde gewechselt. Ebenso lautlos verhielt sich die ganze Versammlung, als jetzt der Zapfjunge seines Amtes waltete und in dem stummen Kreise Mann für Mann das Glas füllte.

Es erschien einiger Zeit zu bedürfen, ehe sich der Polizeirath von seiner Ueberraschung über diese nächtliche Comödie erholt und zur Abgabe eines Befehls gesammelt hatte. Denn auch der letzte der stillen Zecher hatte von dem Zapfungen bereits sein volles Glas erhalten, als der kleine Polizeirath mit dem ganzen Aufgebot seiner Stimme über den Platz schrie: „Meine Herren, ich verbiete Ihnen diesen Platz!“

Ohne daß unsererseits auch nur ein Wort gefallen wäre, trank jeder in der Runde sein Glas leer, erhob sich, behielt das geleerte Glas in der linken Hand, nahm den Stuhl auf die rechte Schulter, und so marschirte der Zug, wiederum den Zapfungen voraus, dreimal im Gänsemarsch um die drei Polizeimänner herum und darauf in das Kneiplocal zurück.

Es war vielleicht eine Viertelstunde nach diesem Aufzuge, als der Kneipwart mit seinem Leibsuchs abermals den freien Platz vor der Kneipe betrat. Jene Drei standen immer noch dort.

Der Kneipwart verbeugte sich unter entsprechender Mühen-schwenkung tief vor dem kleinen Anastasius und wies seinen Leibsuchs durch Wort und Wink an, die gleichen Höflichkeits-formen wie er anzuwenden. Dann gab er die Erklärung zu seinem selten unterwürfigen Gebahren ab. „Herr Polizeirath, ist es vielleicht jetzt wieder erlaubt, diesen Platz zu betreten? Wir Beide können das lange Nachtschwärmen nicht gut ver-tragen und möchten gern nach Hause gehen.“

„Herr, was fällt Ihnen ein? Gehen Sie, wohin Sie wollen, aber verschonen Sie mich mit Ihren Redensarten!“

„Aber, Herr Polizeirath,“ entgegnete der Kneipwart mit unentwegter Ruhe, „Sie haben ja vorhin selbst uns diesen Platz verboten, und da wollten wir nur als gehorsame Akademiker um eine temporäre Aufhebung dieses Verbotes vorstellig werden!“

Mit einem wilden Fluche verschwand der Kleine sammt seinen beiden Gehülfsen von der Bildfläche; Die in der Kneipe aber, die nicht mehr hatten singen sollen, bejubelten die Rück-kehr ihres launigen Chargirten und die Erzählung seines allerjüngsten Abenteuers mit der heiligen Hermandad.

Doch sollte dasselbe noch ein Nachspiel vor dem Uni-versitätsrichter zur Folge haben.

Unsere Commilitonen von der benachbarten alma mater waren längst wieder abgereist und wir hatten bereits wieder

mehrere Kneipen gewöhnlichen Stils abgehalten, als wir, d. h. sämtliche Angehörigen unserer Verbindung, eines Tages eine Vorladung auf das Universitätsgericht erhielten.

Den in corpore Erschienenen erklärte der Universitätsrichter, daß der Polizeirath Magnus eine Anzeige wegen Strafen-scandals und Beleidigung der polizeilichen Behörde im Dienst erhoben habe. Dann verhörte er uns einzeln; das Resultat des Verhörs waren natürlich die im Vorstehenden mitgetheilten Thatsachen. Als der Letzte sein Protocoll gemacht, trat der Kneipwart nochmals vor:

„Das ist wieder die alte Geschichte, Herr Universitäts-richter, von dem Kompetenzstreit zwischen dem Universitäts-richter und dem Polizei-Commissariat. Sie, Herr Justizrath, geben uns Freinacht, und der Polizei-Commissär hindert uns, Gebrauch von dieser gütigen Erlaubniß zu machen. Wir haben in gutem Rechte und noch besserem Glauben gehandelt und bitten Sie, Herr Justizrath, uns gegen die Willkür der Polizei in Schutz zu nehmen.“

Wo es darauf ankam, sein Ansehen und Uebergewicht der Polizei gegenüber geltend zu machen, da war der Herr Universitätsrichter immer bei der Hand, unsere Partei zu er-greifen, und auf diese seine kleine Schwäche hatte unser Kneip-wart auch diesmal wieder seinen Plan gegründet. Der Justiz-rath erklärte sich zu unser aller Freude bereit, den Polizei-Commissär zur persönlichen Conferenz einzuladen.

Nach abermaligem Verlauf von mehreren Tagen wurde unser Kneipwart allein zum Universitätsrichter beschieden.

Der Polizei-Commissär sah ein — so bedeutete man ihn — daß er nicht ganz vorschriftsmäßig gehandelt habe; insbesondere fasse er den nächtlichen Aufzug, der, wie er sich jetzt, nachdem seine Aufregung längst vorüber, wohl erinnere, ohne alles Värmen verlaufen sei, keineswegs mehr als Scandal auf. Aber er könne doch nicht umhin, auch heute noch dabei zu verharren, daß man mit jenem Gänsemarsch ihn in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter habe verhöhnen wollen. Der Schluß war, daß er verlangte, es möge einer der dabei Ge-wesenen zu ihm kommen und die Corporation entschuldigen.

Auch der Universitätsrichter erklärte sich mit dieser Art, den Streit beizulegen, einverstanden und befahl unserm Chargirten die Annahme des Vorschlages. Dieser aber be-hauptete, ohne vorherige Rücksprache mit seinen Couleurbüdern die verlangte Zusage nicht geben zu können. Der Polizei-rath sollte dem Universitätsgericht nach Ablauf von drei Tagen Mittheilung machen, ob Jemand bei ihm gewesen, oder ob der Ausgleich auf anderm Wege zu suchen sei.

Uns aber und dem Kneipwart nicht minder gefiel es nach eingehender Berathung, daß einer der dabei Gewesenen dem Polizeirath die Aufwartung mache.

(Schluß folgt.)

## Das Geschlecht der Hohenzollern

regiert in diesem Jahre — am 30. April — in Branden-burg 472 Jahre. Am 30. April 1415 trat Kurfürst Fried-ric I. die Regierung an. Von diesen 472 Jahren kommen auf jeden der aufeinanderfolgenden 15 Hohenzollern-Regenten im Durchschnitt 26 Jahre 2 Monate 20 Tage. Diese Durchschnittszahl der Regierungszeit erreichte unser Kaiser als König von Preußen (vom 2. Januar 1861 an gerechnet) genau an seinem 90. Geburtstag.

## Episode am 2. April.

Feuerwehrmann: Wo bleibt denn heute die Sächsische Feuer-wehr-Zeitung?

Briefträger: Ja die ist von Ihnen noch gar nicht bestellt!

Feuerwehrmann: Ja wahrhaftig, das ist wahr! Christel, hier sind 75 Pfennige, geh gleich damit auf die Post!



Am 18. März Mittags kurz nach 12 Uhr wurde in **Leipzig** aus der Parquetfußbodenfabrik von Schulze, Alexanderstraße 10, Großfeuer gemeldet und es rückte daher die Feuerwehrr mit einem Dampfspritzzuge an die Brandstelle. Wie sich herausstellte, waren in einem Trockenraume der betr. Fabrik auf bisher noch unermittelte Weise die zum Trocknen aufgehäkelten Hölzer in Brand gerathen und es entwickelte sich eine so ungeheure Menge von Rauch, daß es den Feuerwehrmannschaften ungemein schwierig war, anzukommen. Trotzdem gelang es bei Anwendung der Dampfspritze nicht nur die anderen Fabrikräume, namentlich die Werkstatt und die Lager, vor dem Eindringen des Feuers zu bewahren, sondern auch das Feuer in dem Trockenraume mit ziemlicher Schnelligkeit zu ersticken. Der durch das Feuer veranlaßte Schaden dürfte freilich kein unbeträchtlicher sein.

### Im übrigen Deutschland.

Ein verheerendes Schadenfeuer brach am 22. März früh in **Berlin** Gollmannstraße 22 aus, durch welches ein größeres Fabrikgebäude zerstört wurde. Auf dem Grundstück befindet sich außer dem bewohnten Vordergebäude nebst anschließenden Seitenflügel, dessen eine Hälfte in einer Front von fünf Fenstern als Fabrikraum dient, ein mit letzterem in Verbindung stehendes vierstöckiges Quergebäude, welches die Werkstätten- und Lagerräume, und zwar im Erdgeschoß das Glaswaarenlager von Froehlich, im ersten Stock die Bronzwaarenlager von Schelling, in dem zweiten Stockwerk die Gummiwaarenfabrik von Anton und im dritten Stock die Werkstättenräume von Froehlich enthält. Die Gebäude sind mit Dampftrieb eingerichtet. Das Feuer ist zu einer Zeit entstanden, wo in den Fabrikräumen niemand anwesend war, ist deshalb auch sehr spät bemerkt und gemeldet worden. Als die Feuerwehrr 5 Uhr 20 Minuten ankam, standen die Bronzwaarenfabrik und die Lager- und Werkstättenräume bereits in vollen Flammen. Die Feuerwehrr mußte sich auf den Schutz des angrenzenden Wohngebäudes beschränken, was auch glücklich gelang. In den genannten von den Flammen erfaßten Fabrik- und Lagerräumen konnte nichts nennenswerthes gerettet werden.

Am 17. März Nachmittags hatten zwei in der Medicinal-Drogenhandlung von Marischke in **Breslau** angestellte Haushälter in der im Hofe gelegenen Remise eine Flasche mit Schwefeläther (20 Pfund) gefüllt und sich damit in den sogen. Expeditionsraum begeben, um dazselbst noch die Verköhlung vorzunehmen. In diesem Locale war außer dem Volontär Richard Löwenberg und dem Lagerhalter Müller auch der Kaufmann Adam, welcher in demselben Hause sein Geschäftslocal hat, anwesend. Die Haushälter stellten die mit Aether gefüllte Flasche, welche, wie Kaufmann Adam gesehen haben will, einen Sprung hatte, auf den Ladentisch, über welchem eine Petroleumlampe brannte. Der Inhalt der Flasche ergoß sich auf den Fußboden und die emporsiegenderen Gase entzündeten sich an der Petroleumlampe. In demselben Augenblicke erfolgte eine mächtige Explosion. Kaufmann Adam, Lagerhalter Müller und ein Haushälter entliefen glücklich aus der Brandstätte; sie hatten nur leichte Verletzungen durch Glassplitter davongetragen. Der zweite Haushälter Kendzia erlitt indes schwere Brandwunden, sodas er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Dem Volontär Löwenberg gelang das Entrinnen nicht mehr. Beim Abräumen der Brandstelle wurde derselbe unter dem Schutt auf der Erde liegend tot vorgefunden.

Der nördliche Thurm der Maria-Magdalenenkirche in **Breslau** ist am 23. März bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehrr war Mittwoch Abend noch mit dem Ablöschen beschäftigt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Der zweite Thurm ist seitwärts angebrannt, aber gerettet. Das Feuer ist wahrscheinlich durch die Dienstag Abend auf den Thürmen abgebrannten Feuerwerkskörper verursacht. Die Maria-Magdalenenkirche ist die zweite Hauptkirche Breslaus, in der Nähe des Rings, im 13. Jahrhundert gebaut. Die beiden Thürme waren durch eine Brücke verbunden.

Am 13. März Abends brach in den Trockenräumen der Rorksch'schen Gerberei in **Laurahütte** Feuer aus, welches infolge des heftigen Westwindes so schnell um sich griff, das binnen einer Viertelstunde das ganze Mittelgebäude der Rorksch'schen Besitzung, in welchem mehrere Hundert Centner Häute, fertiges Leder, Thran und Lohe lagerten, in hellen Flammen stand. Den dreistündigen, fast übermenschlichen Anstrengungen der freiwilligen und der Hüften-Feuerwehrr gelang es, das Feuer so weit zu dämpfen, daß eine Gefahr für das Wohnhaus abgewendet schien. Nachdem die Feuerwehrr bereits in ihre Depots eingerückt waren, fing plötzlich um 2 Uhr nach Mitternacht der Dachstuhl des Wohnhauses, woselbst mehrere Wagenladungen Lohe lagerten, Feuer, welches das Wohnhaus bis auf die Mauern vernichtete. Der durch den Brand entstandene Schaden, den die Berliner Feuerversicherungsgesellschaft zu tragen hat, beläuft sich auf mindestens 50000 Mk. Leider fiel dem Feuer auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein Gerbergeselle sprang in das brennende Mittelgebäude hinein, um seine dort befindlichen Habseligkeiten zu retten, wurde von den zusammenstürzenden brennenden Lederballen verschüttet und erst drei Stunden später unter den Trümmern hervorgezogen.

Am 15. März Nachmittags hat zwischen Schönwalde, Nieder-Neuendorf und Bägow (Reg.-Bez. **Potsdam**) ein großer Wiesenbrand stattgefunden. Es sind ca. 1000 Morgen Wiesen abgebrannt, die stellenweise mit niedrigen Sträuchern bestanden waren. Die benachbarten Forsten waren stark in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden.

Nur der angestrengten Thätigkeit der Dorfbewohner gelang es, das Feuer fernzuhalten. Dasselbe ist wahrscheinlich muthwilligerweise angelegt worden.

In der Nacht zum 17. März brach in **Siegen** im Weingärtnerischen Hause am Marktplatz und zwar im unteren Stock Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Bewohner flüchteten theils über die Dächer der benachbarten Häuser, theils wurden sie mit erst Sprungtuch gerettet. Es war entsetzlich anzusehen, wie die Bewohner des betreffenden Hauses hoch oben im 4. Stockwerk hängend um Hilfe flehten. Leider ist auch bei dem Unglück ein Menschenleben zu beklagen: es ist dies der 11jährige Sohn der W'schen Eheleute; der arme Knabe ist in der Hast ganz vergessen worden und hat so in den Flammen seinen Tod gefunden. Lobend muß der Muth und die Entschlossenheit unserer braven Feuerwehrr hervorgehoben werden; eingedenk des Spruches: „Einer für Alle — Alle für Einen!“ bekämpften sie das verheerende Element und nach anderthalbstündiger schwerer Arbeit wurden sie Herr des Feuers. Das ganze Haus ist total abgebrannt; jedoch sind die angrenzenden Gebäude nur theilweise beschädigt. Wo das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

### Im Ausland.

In **Wien** machte dieser Tage eine 28jährige geistesgestörte Schlossersfrau in ihrer Wohnung ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich mit Petroleum übergoß und dieses anzündete. Ihr Körper wurde halbverkohlt beim Dessnen ihrer Bebauung vorgefunden.

Im Arsenal zu **Belfort** fand eine Melinit-Explosion statt, wodurch sechs Feuerwerker getödtet und zehn schwer verwundet wurden, von welchen letzteren drei gestorben sind.

Am 7. März ist im Rathhause zu **Hofa** ein Brand ausgebrochen. Dank der nachdrücklichen Thätigkeit der Feuerwehrr und der Polizei gelang es, die Archive vor Vernichtung zu retten. Das Feuer ist durch den früheren Bürgermeistergehülfen und seine Genossen zu dem Zwecke angelegt worden, die Spuren mißbräuchlicher Amtshandlungen zu vertilgen.

In **Buffalo** (im Staate New-York) ist am 18. d. M. das neugebaute und erst am 20. v. M. eröffnete Richmond-Hotel niedergebrannt. Das Feuer brach Morgens um 1/4 Uhr im Garderobenzimmer aus. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus und erst als sie große Ausdehnung gewonnen hatten, wurden die Leute im Hotel sich der Gefahr bewußt, in der sie schwebten, und suchten sich zu retten. Im Hause befanden sich 125 Personen, darunter 75 Gäste. In wilder Verwirrung eilten sie auf die Straße in ihren Nachtkleidern. 6 Personen kamen in den Flammen um und etwa 25 erlitten mehr oder minder schwere Brand- und andere Wunden.

Ueber das Unglück auf der Boston- und Providence-Eisenbahn liegen folgende nähere Einzelheiten vor. Am 7 Uhr fuhr ein Localzug, auf dem sich meistens Arbeiter befanden, von **Dedham** nach **Boston**. Als der Zug über eine etwa eine Meile von Jamaica Plains, einer Vorstadt Bostons, befindliche Brücke fuhr, stürzte dieselbe ein. Es steht nicht fest, ob sie wirklich haufällig oder eine andere Ursache die Veranlassung war. Es heißt, daß ein Rad eines Waggons brach und der Waggon gegen das Geländer stieß, so daß dasselbe brach. Jedenfalls entwand auf diese Weise eine Oeffnung und vier Wagen stürzten durch dieselbe 50 Fuß tief in den Abgrund. Der erste Waggon, ein Rauchwaggon, überschlug sich und die drei anderen fielen auf ihn und zertrümmerten ihn in Splitter. Alle Insassen des Rauchwaggons wurden entweder getödtet oder furchtbar verwundet. Einige wenige von denen, welche sich in den übrigen Waggons befanden, kamen ziemlich unversehrt davon. Eingedenk des letzten Eisenbahnunglücks am Withe River hegte man, als man die Unglücklichen aus den Trümmern hervorzuziehen suchte, die Befürchtung, daß die Waggons Feuer fangen möchten. Es wurde deshalb in aller Eile eine Spritze von dem nahen Roslindale herbeigeschafft, welche denn auch eine Entzündung verhinderte. Die Liste der Getödteten und Verwundeten ist lang. 32 Personen, Frauen und Männer, wurden getödtet und etwa hundert verwundet. Von den Letzteren werden mehrere noch sterben. Von den Todten sind 27 identificirt worden. Die meisten sind furchtbar verstümmelt. In Boston und in den Nachbarorten ist die Th. ilnahme groß. Die eingestürzte Brücke ist neu und ging über einen Sumpf zwischen Forest Hill und Roslindale. Sie bestand aus einem doppelten, eisernen Hängewerk, und einige Personen glauben, daß ihr Zusammenbruch durch irgend eine plötzliche Gewalt, die sie von ihren Grundpfählern hinabstieß, verursacht wurde.

Am 16. März Vormittags um 11 Uhr ist in dem ärarischen Steinbruche bei **Lobositz** in Böhmen die Dynamitbütte mit großem Gesammvorrath in die Luft geflogen. Der Partiejührer Heyni und einige Arbeiter wurden in Stücke zerissen. Die Erschütterung war erdbebenähnlich und wurde in der ganzen Umgebung verspürt. Viele Häuser in den umliegenden Dörfern wurden beschädigt. Als Ursache der Explosion wird angegeben, daß die Patronen-Adjustirung in der Nähe eines geheizten Ofens erfolgte.

Auf der Schiffswerft in **Vest** brach am 18. d. Nachmittags Feuer aus, welches erst nach dritthalbstündiger Arbeit localisirt wurde. Die Schiffswerfte von Henisch, wo große Holzvorräthe verbrannten, erlitten sehr bedeutenden Schaden.



### Briefkasten.

Nach mehreren Orten. Sie wollen gefälligst beim dortigen oder nächstgelegenen Postamte abonniren. Das ist der billigste und einfachste Weg. Sie erhalten für 75 Pfennige die Zeitung ins Haus und können etwaige unterwegs verloren gegangene Nummern bei demselben Postamte kostenfrei reclamiren. Für Besorgung der 13 Nummern von hier nach dort erhält die Post den 5. Theil des Abonnementsgeldes, also 12 Pfennige, das sind mit den 15 Pfennigen Bestellgebühren 27 Pfennige, während unter Kreuzband ein Exemplar 13 mal 3 Pfg., also 39 Pfennige Porto kostet und wir 90 Pfennige Abonnementsgeld pro Vierteljahr berechnen müßten, abgesehen von dem Porto, welches in Folge Bestellung, Zusendung der Rechnung und Bezahlung des Betrages entsteht.

Abonnent **S. H. in -m.** Das Exercierreglement für die sächsischen Feuerwehren kostet pro Exemplar 60 Pfennige, bei Bezug von 12 und mehr Exemplaren à 50 Pfennige.

### Fragekasten.

Sie gaben uns in Nr. 11 bereitwillig auf eine Frage Auskunft und heute kommen wir schon wieder. Wir hoffen auf Auskunft, wenn es auch nicht gerade mit der Feuerwehr zusammenhängt. Wir meinen nämlich die Tabelle im Feuerwehralender von 1887 auf Seite 32. Das ist doch dasselbe, was auch auf den Bahnhöfen die Tafeln besagen, daß nämlich der betreffende Ort 100 oder 200 und so viel Meter höher als die Ostsee liegt. Darüber sind wir uns klar, aber wir möchten wissen, wie es möglich ist, das bis auf den Millimeter auszumessen.

Die 3 Leier in B.

Die Messungen geschehen mit dem Barometer. Dieses besteht, wie bekannt, aus einer mit Quecksilber gefüllten, unten herumgebogenen Glasröhre, welche oben zu und unten offen ist. Der Druck der über dem offenen Ende befindlichen Luftsäule verhindert das Auslaufen des Quecksilbers oder mit anderen Worten: Der Druck der Luftsäule hält dem Quecksilber in der Röhre das Gleichgewicht. Je höher man mit dem Barometer auf Berge kommt, desto kleiner wird diese Luftsäule, folglich auch der Druck geringer und das Quecksilber fällt in der langen Röhre; kommt man aber in Tiefen und Schächte, so treibt der vergrößerte Druck der Luftsäule auf das untere offene Ende das Quecksilber in der Röhre in die Höhe. Auf Grund dieser Schwankungen werden durch Berechnung die Differenzen zwischen höher und tiefer liegenden Orten in Metern angedrückt. — So, nun sehen Sie, ob Sie sich hineinfinden.

### Berichtigung.

Der Artikel in Nr. 12 über die „Gefahren der Feuerwehr etc.“ war dem Barmer Feuerwehrmann entnommen und war die bez. Bemerkung durch ein Versehen der Druckerei weggelassen worden.

Weiter sei bemerkt, daß Herr Branddirector Riß einen Vortrag über Feuerlöschwesen am 4. März in Strehlen gehalten hat, nicht wie in Nr. 11, Seite 83 zu lesen, in Striesen. Die Redaction.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen**

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Zu den Heften I—V des Werkes

**„Für Feuerwehren“**

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerwehrr-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.

**Ernst Kotthaus**  
**Dresden**

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämiirten

**Prima Hanfschläuche**  
Specialität:  
**Innen gummirt Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**  
Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

**Ehren-Diplome**  
für Feuerwehren  
in geschmackvoller Ausführung empfehlen  
**Herbrich & Israel,**  
Buch- und Steindruckerei  
Neugersdorf in Sachsen.  
Muster und Preise stehen gern zu Diensten



**Hermann Unger, Hannover,**  
**Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.**

Specialität:  
Helme, Röcke, Joppen, Gurte, Beile,  
Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen etc.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Wagenfett,**  
Feder- und Guffett, sowie  
Maschinenöl empfiehlt bei vor-  
züglichster Qualität zu den billig-  
sten Preisen

**Hermann Uhlig,**  
Dresden A.,  
Fabrik und Contor: Elbberg 6.

**Auerbach's Hof, Chemnitz,**

5 Min. vom Bahnhof  
Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz  
empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden  
Kameraden sein großes Doppel-Restaurant  
mit schöngelegenen Fremdenzimmern.  
Gute Betten. Preise civil.

**Franz Schmidt.**  
12jähr. Mitgl. d. 3. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

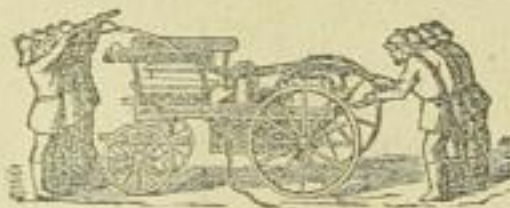
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Mit gegenwärtiger Nummer beginnt ein neues Quartal und richten wir an unsere Leser die Bitte, durch Empfehlung der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ in Versammlungen und bei Uebungen zu immer weiterer Ausbreitung derselben beizutragen.

Um den Herren Commandanten diese Empfehlung zu erleichtern, werden wir uns erlauben, nach verschiedenen Orten an genannte Herren einzelne Bestellzettel zur Vertheilung zu senden!

Ferner ersuchen wir diejenigen Herren Commandanten, denen wir deshalb, weil in ihren Feuerwehren unsere Zeitung noch nicht Eingang gefunden, ein Exemplar für dieses Quartal kostenfrei überwiesen, die betreffenden Nummern gütigst annehmen zu wollen und die Kameraden mit deren Inhalt in zweckentsprechender Weise bekannt zu machen.

Die Redaction.

## Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.

### Abschnitt VI.

Von den Brandschädenvergütungen und den sonstigen, aus der Brandversicherungscasse zu gewährenden Entschädigungen und Beihilfen.

§ 85. Die Verpflichtung der Landesanstalt zu Vergütung der § 2 gedachten Schäden beginnt

- bei Versicherungsobjecten, welche vorschriftsmäßig angemeldet und in das Anmelderegister eingetragen worden sind, mit dem auf den Tag dieses Eintrags nächstfolgenden Tage;
- bei Gebäuden ohne Unterschied, ob dieselben neu hergestellt oder verändert worden, wenn deren Catastration ohne vorherige Anmeldung den gesetzlichen Vorschriften gemäß stattgefunden hat, mit dem auf die Catastration folgenden Tage;
- bei unverändert gebliebenen und nicht angemeldeten Gebäuden, in Ansehung deren in Folge solcher Catastrationen eine Werthserhöhung vorzunehmen gewesen ist, ebenfalls mit dem auf die Catastration folgenden Tage.

§ 86. Die Vergütung wird nur bis zu dem durch

Würderung der technischen Anstaltsbeamten festgestellten Betrag des erlittenen Schadens gewährt, darf jedoch in keinem Falle die Versicherungssumme des beschädigten Objectes übersteigen.

Der Versicherte (§ 13) hat sich spätestens bei der Schadenwürderung und jedenfalls vor Ablauf der § 148 unter 1 bestimmten Frist zu erklären, ob er auf Vergütung Anspruch macht.

§ 87. Versicherungsobjecte, welche seit der letzten Catastration bis zum Eintritte des Schadenvergütungsfalls ihrem Umfange oder Bestande nach verändert worden sind, oder in ihrer haulichen Beschaffenheit eine gegen die Versicherungssumme wenigstens fünf Procent betragende Verringerung erfahren haben, werden nur nach dem erweislich eingetretener geringeren Zeitwerthe entschädigt.

Bei Objecten, welche erwiesenermaßen vor dem Schadenfalle bereits zur Abtragung und bleibenden Beseitigung bestimmt, oder in einem völlig ruindösen Zustand verfallen waren, sind die zerstörten oder beschädigten Theile bloß nach dem Werthe zu vergüten, welcher für gebrauchtes Material zu berechnen ist.

§ 88. Totale Schäden werden mit Ausnahme der im vorstehenden Paragraphen gedachten Fälle nach Höhe der vollen catastrirten Versicherungssumme vergütet.

Ein totaler Schaden wird angenommen, wenn das Versicherungsobject entweder völlig zerstört oder so bedeutend beschädigt ist, daß die noch übrig gebliebenen feststehenden Theile eine Benutzung zur Wiederherstellung in den vorigen Stand nicht gestatten. Bei der Schadenberechnung sind jedoch die durch den Brand nicht zerstörten Theile des Brandobjectes unter Abrechnung des Aufwands für die Abtragung ruindöser Theile, für Sortirung und Zusammenlegung von Baumaterialien und Ausbaugesegenständen, sowie für die Räummung der Brandstelle vom Brandschutte, nach ihrem augenblicklichen Werthe von der Vergütungssumme in Abzug zu bringen.

§ 89. Hat das Versicherungsobject nur einen theilweisen Schaden (Partialschaden) erlitten, so verhält sich die zu gewährende Vergütung zur vollen Versicherungssumme, wie sich der Herstellungsaufwand zu dem Neubauwerthe des ganzen Objectes verhält.

Ein Partialschaden ist ein solcher, welcher eine Wieder-

103  
P. 103



instandsetzung des Ganzen gestattet und nur theilweise Herstellungen oder Ausbesserungen nöthig macht.

Bei Berechnung dieser Schäden wird der gegen den etwaigen Abtragungs- und Räumungsaufwand überschießende Werthsbetrag für lose Baumaterialien und einzelne Ausbaugesenstände oder sonstige dergleichen Bestandtheile (§ 88) mit zum Gesamtwerthe des unbeschädigt verbliebenen Bestands gerechnet.

§ 90. Sind bei der Catastration die Neu- und Zeitwerthe einzelner Theile des Versicherungsobjects gesondert in Ansatz gebracht, so sind diese Werthe auch bei der Schadenberechnung maßgebend.

§ 91. Vergütungen für Brandschäden

a) an neuen Objecten, welche an die Stelle versichert gewesener abgebrannter oder abgetragener hergestellt worden sind,

oder

b) an versicherten Objecten, welche seit ihrer letzten Catastration wertherbörende Veränderungen erlitten haben,

oder

c) an Objecten, welche, bevor ihre Wiederherstellung nach früher erlittenen partiellen Brandschäden erfolgte, abermals von einem Brande betroffen worden sind, werden, im Falle eine Anmeldung zur Versicherung oder beziehentlich zur anderweiten Regulirung derselben nicht stattgefunden hat, nur nach Verhältniß der noch in Gültigkeit stehenden Versicherungssumme gewährt.

Beträgt der Zeitwerth eines solchen Objectes beim Eintritt des Brandes weniger als diese Versicherungssumme, so ist auch nur dieser geringere Werth der Vergütungsberechnung zu Grunde zu legen.

§ 92. Wegen solcher Beschädigungen, welche sich entweder an einem, nicht an Stelle eines vorher versichert gewesenen, sondern neu entstandenen Gebäudes, oder aber an neu hinzugekommenen Theilen eines versicherten Objectes vor Eintritt ihrer Versicherung zugetragen haben, findet keine Schadenvergütung statt.

### Dachstuhlbrände und deren Verhütung.

Die jetzt herrschenden und noch bevorstehenden Stürme geben Veranlassung, von Zeit zu Zeit die Dachböden zu controlliren, ob nicht dort im Laufe der Zeit Rußansammlungen bemerkbar werden und, wenn dies der Fall ist, solche unverzüglich beiseitigen zu lassen. Der kalte Ruß, welcher sich mit Hilfe des Luftzuges durch die Bedachung der Gebäude Eingang nach den Bodenräumen verschafft und sich dort oft zu ganz gehörigen Wehen anhäuft, ist in den meisten Fällen Veranlassung zu Dachstuhlbränden und dies erklärt sich dadurch, das auf demselben Wege wie der kalte Ruß auch glühender in Form von Funken mit dem schon lagernden in Verbindung gebracht wird, nach und nach denselben entzündet, unter günstiger Einwirkung des Luftzuges zur hellen Flamme angefaßt wird und so ein Schadenfeuer herbeiführt. Nicht alle Schlupfwinkel dieses Unrathes sind für das Auge sichtbar, sondern oft werden solche durch Bauconstructionstheile verdeckt; doch bei einiger Aufmerksamkeit, namentlich der dem Dachboden am nächsten wohnenden Logisinhaber, läßt sich auch diese von derartigen Verstecken aus drohende Gefahr abwenden, ehe sie zum Ausbruche kommt, da der Geruch nach brennendem Ruße schon Tage vorher zum Verräther wird, und bei rechtzeitiger Meldung solcher Wahrnehmungen die Ursache eines bei Vernachlässigung unvermeidlichen Brandes durch herangezogene Feuerwehr aufgefunden und beseitigt werden kann. Man wird nun unwillkürlich fragen: „Wie kann man sich gegen dies lästige Rußeinfliegen schützen? Darauf können wir den guten Rath ertheilen, bei Dachumdeckungen oder Neubauten da, wo Schieferdach auf Bretterchalung in Verwendung gebracht werden soll, eine Dachpappenlage auf die Schalung vor Peanng des Schiefers zu bringen; diese

schließt die ganze Dachfläche ziemlich dicht und verhindert so das Eindringen des Rußes. Bei Ziegeldachung und solchen Schieferdachern, welche auf Latten gedeckt sind, ist darauf zu achten, daß die einzelnen Steinfugen gut mit Weißkalk verstrichen sind. Dieses Verstreichen bildet einen guten Schutz gegen die erwähnte Calamität, nur ist von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob nicht hier oder da der Weißkalk sich abgelöst hat und sind in diesem Falle sofort die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Sonntag, den 3. April 1887, Nachmittag 2 Uhr, Commandanten-Versammlung in Chemnitz, im Saale der „Börse“, Poststraße.

Tagesordnung:

1. Bestand des Verbandes.
2. Cassenbericht und Prüfung desselben.
3. Vertheilung des Notizblattes No. 9.
4. Bekanntgabe der vom Kreisaußschuß endgiltig festgestellten Inspectionen und Inspectoren für 1887.
5. Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag in Limbach.
6. Der sächsische Feuerwehrtag in Pirna.
7. Die Feuerwehr-Prüfungstation in Chemnitz.
8. Der Unglücksfall in Taura.
9. Vorführung der Balanceleiter-Modelle von Weinhardt-München, Lieb-Viberach und Magirus-Ulm.

Sitzung des Kreisaußschusses:

Sonntag, den 3. April, Vormittag 10 Uhr, im „Börsensaal“.

Tagesordnung:

1. Vorprüfung des Rechnungsabchlusses für 1886.
2. Endgiltige Feststellung der Inspectionen und Inspectoren.
3. Berechnung der Auslösung der Vorsitzenden und Schriftführer bei den Inspectionen 1886.
4. Jahresbericht der Bezirksdeligirten.

Chemnitz, den 24. März 1887.

Der Ausschuß des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes.  
Weigand, Vorsitzender.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

All-Deutschland feierte am 22. März ein Fest, einzig in seiner Art: Den 90. Geburtstag seines greisen Heldenkaisers Wilhelm I., des Siegreichen, der im Verein mit trefflich gewählten Paladinen durch ein begeistert für König und Vaterland kämpfendes Heer das deutsche Reich geschaffen und fest begründet hat.

Aller Orten wurde dieser Jubeltag festlich begangen, besonders auch in unserem engeren Vaterlande Sachsen und überall haben auch in ächt patriotischer Weise die Feuerwehren ihr gut Theil beigetragen, den freudigen Tag zu einem festlichen und fröhlichen zu gestalten.

Beispielsweise betheiligte sich die freiwillige Feuerwehr **Meißen** am gemeinschaftlichen Festzuge und Festgottesdienst am Vormittag, die von **Cöllu = Vorbrücke = Niederfähre** am abendlichen Lampion-Zug und Festgottesdienst, sowie am Vorabend am Commerc der 4 Ortsvereine, während die Fabrikfeuerwehr der Jute-Spinnerei **Meißen** dem von der Direction für das Personal arrangirten Nachmittags-Concert beiwohnte und Abends 9 Uhr einen Fackelzug veranstaltete.

In ähnlicher Weise, aber mannichfacher Abwechslung, haben gewiß alle sächsischen Feuerwehren den festlichen Tag mit begangen und den kernigen Toasten und herzlichsten Glückwünschen begeistert zugestimmt, an verschiedenen Orten aber durch die frischen und fröhlichen Weisen des Feuerwehr-Musikchors zu einer gehobenen Stimmung noch ganz besonders beigetragen.

Auch in **Mohorn** wurde der Geburtstag unseres Kaisers unter Betheiligung vieler Gemeindeglieder, sowie sämtlicher



Corporationen, der Gemeinde-, Kirchen- und Schulvertretung, des landwirthschaftlichen Vereines, des Gesangsvereines, des Militärvereines und der Feuerwehr gemeinschaftlich gefeiert. Früh war Reveille von der Feuerwehrmusik durch den geschmückten Ort Mohorn und Grund, sowie Glockengeläute. Abends fand Festcommerc im decorirten Saale des Gasthofes statt, welcher, in Folge der schwungvollen Toaste, warm empfundenen Vorträge und Gedächtnisreden, abwechselnd mit patriotischen Liedern, Musik- und Gesangsaufführungen, einen glänzenden Verlauf nahm und allen Theilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Am Dienstag, den 22. März kamen die Mitglieder der vor erst  $\frac{3}{4}$  Jahren gegründeten freiwilligen Feuerwehr zu Grün bei Lengensfeld im Werner'schen Gasthose zusammen, um die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers festlich zu begehen. Im Verlaufe des schönen Abends wurde eine zündende Ansprache an die Mitglieder gehalten, der sich ein dreifach donnerndes Hoch auf den Heldenkaiser angeschlossen, worauf die Wacht am Rhein gesungen wurde. Dem folgten verschiedene andere Toaste, wovon der auf unsern allverehrten Protector, Se. Maj. König Albert, besonders erwähnt sei. Während der Feier wurde noch ein größeres Feuerwerk abgebrannt und viele patriotische Lieder gesungen. Der Abend verlief in schönster Weise.

Dem Schuhmachermeister Karl Julius Haake und dem Klempnermeister Friedrich Gotthelf Unger in Elstra ist in Anerkennung ihrer langjährigen Verdienste um das Feuerlöschwesen von Elstra das durch Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen verliehen worden. Die Ausbändigung der gedachten Ehrenzeichen und Verleihungsdecrete erfolgte am 24. März durch Oberregierungs-rath Amtshauptmann v. Rejschwiß in Gegenwart des Bürgermeisters Bewilogua und der Stadträthe bez. Stadtverordneten Lehnert, Zillich und Mißbach, sowie zweier Vertreter der freiwilligen Feuerwehr.

Die freiwillige Turner-Feuerwehr Leutersdorf feierte Sonntag, den 13. März, im festlich geschmückten Saale von Kreuzigers Hotel ihr 25. Stiftungsfest. Unter Anwesenheit vieler Kameraden der Nachbar-Wehren, des Verbandsvorsitzenden Herrn Friedrich-Großschönau, ja sogar einiger derjenigen Herren, welche vor 25 Jahren das Institut mit gründeten, wurde Abends 6 Uhr die Jubelfeier durch ein Concert eröffnet. Mit warmen Worten begrüßte hierauf der Hauptmann der Fest-Wehr die erschienenen Gäste und brachte im Anschluß daran ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. König Albert, den Protector der sächsischen Feuerwehren, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Ein darauf folgendes und meisterhaft durchgeführtes Feuerwehr-Lustspiel „Mein Signalist“, erntete allgemeinen Beifall. Während der sich daran anschließenden Tafel folgten einem Berichte über die 25jährige Thätigkeit der freiw. Turner-Feuerwehr Leutersdorf noch verschiedene Toaste. Den Abschluß der Feier bildete ein solenner Ball, welcher viele der Theilnehmer in gehobener Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen hielt.

Die ca. 40 Mann starke freiwillige Feuerwehr zu Glashütte, eine der ältesten in Sachsen (18. Juni 1858 gegründet), hat sich immer recht mühsam durchhelfen müssen und manchmal nur unter bedeutenden Opfern der einzelnen Mitglieder verschiedene Krisen überstanden, da die Gemeinde zu arm ist, um große Beihilfen gewähren zu können. Vor zwei Jahren mußten, um überhaupt leistungsfähig zu bleiben, eine neue Saugspitze und neue Geräthe angeschafft, ebenso die Blousen und Ausrüstungsgegenstände erneuert werden, eine Ausgabe von 2800 Mark. Wenn auch der Feuerwehr aus der Landesbrandcasse bereitwillig ein Zuschuß von ca. 800 Mark gewährt wurde und die Gemeinde in dankenswerther Weise ihr Scherlein beitrug und unter anderem die Garantie für die Tilgung der Schuld übernahm, so hatten doch die Mitglieder

immer wieder persönliche Opfer zu bringen. Jetzt steht dieselbe vor dem Bau eines Steigerhauses. Schon seit Jahren ist der Mangel eines solchen schwer empfunden worden und doch ist es immer geblieben, weil andere Ausgaben noch nöthiger waren. Vor einem Jahre wurde eine Baucaße angelegt, doch ist noch nicht  $\frac{1}{6}$  der auf ungefähr 300 Mark geschätzten Baukosten gesammelt worden. Der Commandant der freiwilligen Feuerwehr zu Glashütte, Gustav Lindig, glaubt nun, seinerseits auch zur Füllung dieser Casse beizutragen, wenn er ein Büchlein: „Die erste Hilfe bei Verunglückungen“, das einem längstgefühlten Bedürfnisse mit abhelfen soll, der Dessenlichkeit übergibt und den Reinertrag zu genanntem Zwecke verwendet.

(Dies bereits von der Redaction dieser Zeitung in voriger Nummer warm empfohlene Buch ist für 20 Pfennige durch den Verfasser zu beziehen.)

Wie überall in Deutschland, so ist auch in Riesa die seltene Feier des 90. Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers festlich begangen worden. Am Vorabende veranstaltete das freiwillige Rettungscorps einen Fackelzug, an welchem auf geschickte Einladung der Gesangsverein „Sängerkranz“ und die beiden Turnvereine sich zahlreich beteiligten, Feuerwehr und Schützturner mit 90 Fackeln, die beiden anderen Vereine mit ca. 100 Lampions. Der imposante Zug setzte sich  $\frac{1}{2}$  8 Uhr vom Rathhaus nach dem Albertplatz in Bewegung; hier wurde ein großer Kreis gebildet und der „Sängerkranz“ sang den Hymnus von Lichner: „Wir bleiben treu.“ Nach diesem Liede marschirte der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Hotel „zum Kronprinz“, in dessen Saale ebenfalls vom freiwilligen Rettungscorps ein Festcommerc veranstaltet war. Das Programm war sehr reichhaltig, zwischen den Trinksprüchen auf Kaiser Wilhelm, König Albert, auf Deutschland, auf Bismarck und Moltke u. A. m., brachte die Feuerwehr-capelle, unter Leitung des Stadtmusikdirectors Apitius, patriotische Concertstücke zu Gehör. Der „Sängerkranz“ sang mehrere für diese Feier geeignete Lieder, ebenso wurden von der Festversammlung einige allgemeine Lieder mit großer Begeisterung gesungen.

Nach einer Pause von dreiviertel Jahr ertönten am 25. März Vormittag nach 10 Uhr wieder einmal die Feuer-signale, welche uns nach Rittergut Riesa (Vorwerk Göhlis) riefen. Das freiwillige Rettungscorps rückte sofort ab und traf  $\frac{1}{2}$  11 Uhr auf der 2 Kilometer entfernten Brandstelle mit der 2rädriigen Karrenspritze ein. Die große Scheune stand in hellen Flammen, der orkanähnliche Westwind, der um diese Zeit seine größte Stärke erreichte, trieb eine mächtige Rauchwolke und Feuergarbe in den Hof des Rittergutes. Das freiwillige Rettungscorps trat sofort in Thätigkeit und griff das Feuer an der gefährlichsten Stelle, am Maschinenschuppen im Hofe, an. An der entgegengesetzten Seite arbeitete bereits die Spritze (4) des Rittergutes. Die Mannschaften hatten sehr unter Rauch und Flugfeuer zu leiden, hielten jedoch wacker Stand. Die Steiger wurden sofort mit Wassereimern auf den Futterboden über den Pferdebeställen beordert und hatten vollauf zu thun, das eindringende Flugfeuer zu ersticken, war doch sogar ein ca. 100 Meter vom Brandobject entferntes Dachfenster vom Flugfeuer in Brand gesetzt worden. Die unterdeß eingetroffene Spritze (5) der Gemeinde Poppitz wurde der Rittergutspritze (4) zur Aushilfe beigegeben, die Zubringerspritze (3) der Riesaer Bürgerfeuerwehr an der Brennerlei zur Wasserversorgung für Spritze 1 aufgestellt. Wasser erhielt der Zubringer von der Dampfpumpe der Brennerlei, die anderen Spritzen wurden durch Wasserwagen versorgt.

Inzwischen brach das Gebälk der mächtigen Scheune zusammen und da die Mauern sehr stark, war auch die Macht des Flugfeuers und der Stichtammen gebrochen und die größte Gefahr beseitigt. Ein Jeder athmete erleichtert auf, mit dem Bewußtsein, etwas geleistet zu haben, was jedem Feuerwehrmann zur Ehre gereicht. Die noch eingetroffenen



Sprizen der Bürgerfeuerwehr und der Gemeinde Leutewitz kamen nicht in Thätigkeit, nur die der Gemeinde Haida wurde zu Ablöschungsarbeiten verwendet. Um 1 Uhr rückte das freiw. Rettungscorps wieder ein, nur 1 Wache von 10 Mann blieb auf dem Brandplatze zurück, die Abends 8 Uhr von der Nachtwache (4 Mann) abgelöst wurde. Morgens 6 Uhr wurde auch diese eingezogen.

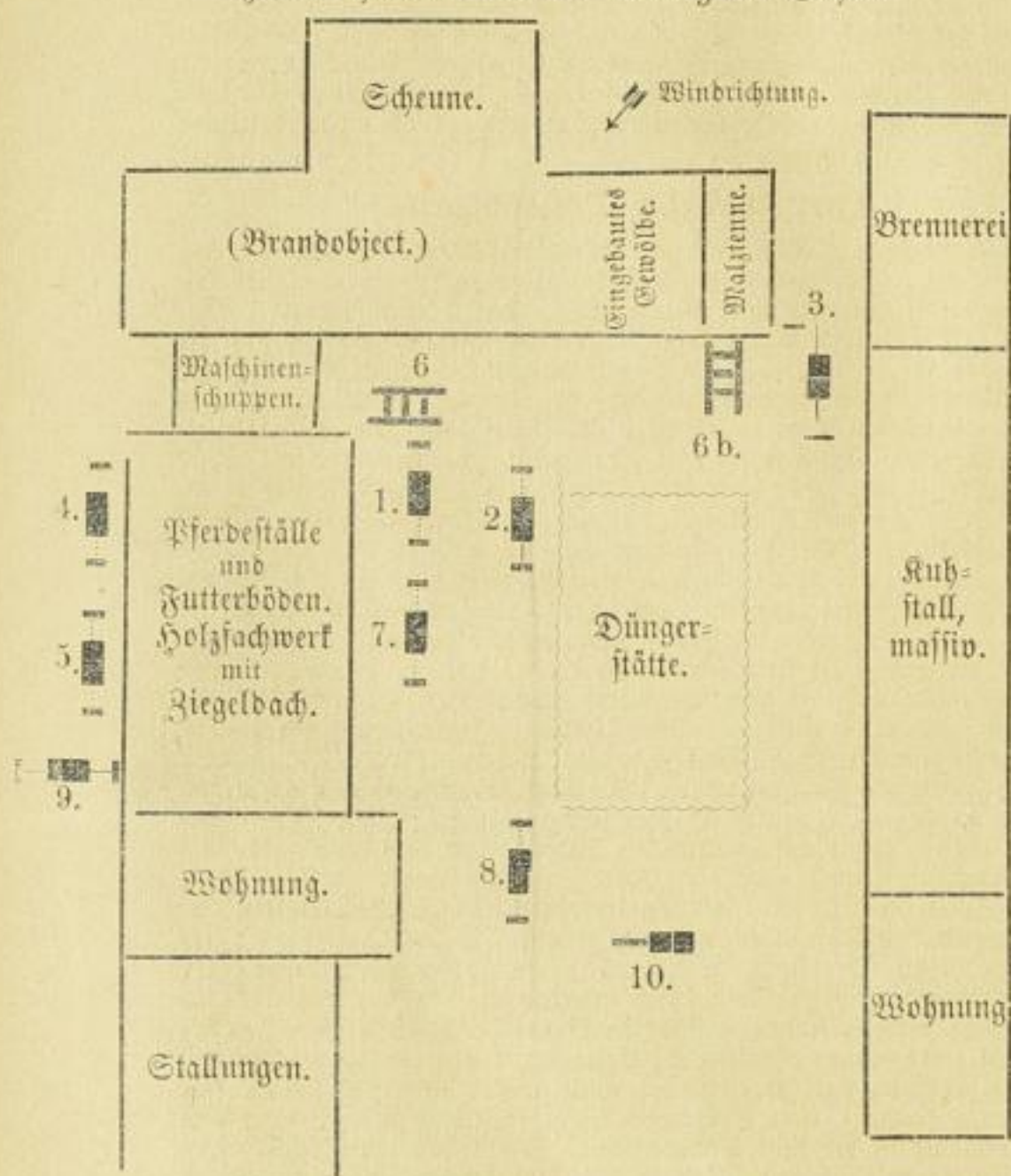
Die letzten Tage waren ereignisvoll für das Freiwillige Rettungscorps, am 28. März gaben wir einem Kameraden das letzte Geleite. Unser Obersignalist Kimmel war am Morgen des 25. März nach längerem Leiden verschieden und rufen wir ihm ein „Ruhe sanft“ nach.

Carl Ulbricht.

Otto Schumann.

### Situationsplan

zum Scheunenbrand des Rittergutes Göhlis.



1. Spritze des freiw. Rettungscorps Niesä Nr. 2.
2. Spritze der Gemeinde Haida.
3. Zubringer Niesä Nr. 3.
4. Spritze vom Rittergut Göhlis.
5. Spritze der Gemeinde Poppitz.
6. Stützenleiter des freiw. Rettungscorps Niesä.  
In Reserve gestellt:
7. Spritze der Stadt Niesä Nr. 1.
8. Spritze der Stadt Niesä Nr. 4.
9. Spritze der Gemeinde Leutewitz.
10. Geräthwagen des freiw. Rettungscorps Niesä.

### Brand eines Thurmes der Magdalenenkirche in Breslau.

Ueber den bereits in der vorigen Nummer gemeldeten Brand eines Thurmes der Magdalenenkirche in Breslau werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In der Nacht zum Mittwoch ist im nördlichen Thurme der Magdalenenkirche Feuer ausgebrochen, welches den Thurm bis herunter an die Brücke vollständig vernichtet hat. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt, doch liegt die Vermuthung nahe, daß das Unglück in Folge der Abends zuvor veranstalteten Los-

brennung von Feuerwerkskörpern auf der Brücke zwischen den beiden Thürmen der Magdalenenkirche entstanden ist. Das Feuer hat lange Zeit unbemerkt sein Zerstörungswerk betreiben können. Erst gegen 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr früh wurde die Feuerwehr alarmirt. Sie rückte sogleich in voller Stärke aus. Das Innere des Thurmes stand bereits in hellen Flammen. Man ging sofort energisch vor, mit einem Dampfspritzenschlauch im Innern des brennenden Thurmes, mit einem Dampfspritzenschlauch und zwei Handdruck-Spritzenschläuchen von dem südlichen Thurme aus, welcher gleichfalls in hohem Grade gefährdet war. Nach und nach wurden außer der Dampfspritze fünf Handdruckspritzen und eine Berliner Spritze in Thätigkeit gesetzt. Als die Feuerwehr etwa eine Stunde gearbeitet hatte, brach die Spitze des brennenden Thurmes zusammen. Der Knopf und die Stundenglocke stürzten herunter. Sie kamen gerade vor das Portal zu liegen. Die Glocke bekam einen tiefen Sprung, der Knopf zerbarst. Unter den Trümmern wurden die in zwei flachen Kupferbüchsen verwahrten Documente, welche den Inhalt des Knopfes bildeten, unverfehrt hervorgeholt. Die Heftigkeit des Brandes gefährdete nicht nur den südlichen Thurm, welcher an einzelnen Stellen angefangen wurde, sondern auch die der Kirche zugekehrte Rückseite von Häusern der Albrechtsstraße, zu deren Schutz Mannschaften abgeordnet werden mußten. Das nördliche Seitendach der Kirche selbst wurde durch herabfallende Trümmer beschädigt und drohte gleichfalls Feuer zu fangen. Es gelang, das Dach zu halten. Die Thurmbrücke ist so beschädigt, daß man sie wird abtragen müssen. Die Verbindung der im (nicht brennenden) südlichen Thurme thätigen Feuerwehrmannschaften mit den auf dem Kirchplatze haltenden wurde durch eine rasch hergestellte Telephonleitung in bester Weise aufrecht erhalten. An den Spritzen leistete Militär Löschhilfe. Der Stadtcommandant, Generalmajor von Grote, war am Brandplatze erschienen. Nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündiger angestrebter Thätigkeit seitens der Feuerwehr hatte man das nächste Ziel erreicht: die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes war beseitigt. Der Funkenregen, welcher sich gleich einem glänzenden Feuerwerk nach Norden hin bis zum Polizeipräsidium und weiter, ausgedehnt hatte, ließ nach. Die Wölbung unter dem nördlichen Thurme ist wahrscheinlich gebrochen. Das Holzwerk des Thurmes ist gänzlich vernichtet. Die colossalen Wassermassen, welche mittels der Spritzen in die Flammen geleitet worden sind, sind beim Herabströmen im Innern des Thurmes in die eine der beiden Bälgekammern der Orgel gedrungen und haben die Bälge zum Theil durchnäßt. Das Orgelwerk scheint intact zu bleiben. Weiter fließend hat sich das Wasser einen Weg durch einen Pfeiler unter dem Orgelchor gebahnt und den nächstgelegenen Theil eines Seitenschiffes der Kirche (an der Sacristeiseite) so überfluthet, daß einige der Grufsteine sich senkten. Ein an dem betreffenden Pfeiler hängendes alterthümliches Bild konnte noch rechtzeitig durch Herabnehmen vor Schaden bewahrt werden. Die durch Müller's Gedicht: „War einst ein Glockenzieher zu Breslau in der Stadt“ weitbekannte sogenannte „Armensünderglocke“, deren 500jähriges Jubiläum im vorigen Sommer begangen worden ist, hat von dem Brande gar nicht zu leiden gehabt, da sie in dem vom Feuer verschont gebliebenen südlichen Thurme aufgehängt ist.

Der Brand wurde in der letzten Sitzung der Breslauer Stadtverordnetenversammlung besprochen. Man sprach anlässlich des Unglücks die Ansicht aus, ob man für die Zukunft das Illuminiren von Thürmen mit Feuerwerkskörpern lieber nicht ganz unterlassen solle. Es sei wahrscheinlich ein vom Sturm getragener Funken von dem Feuerwerk unter die Kupferbedachung gedrungen und später durch den Wind angefaßt worden. Das Feuer habe beim Eintreffen der Feuerwehr in gleicher Höhe mit der Brücke, die beide Thürme verband, am meisten gewüthet, dort sei der Herd des Feuers zu suchen. Den angerichteten Schaden anlangend, lasse sich ein letztes Urtheil jetzt noch nicht fällen. Das Mauerwerk des Thurmes scheine im Wesentlichen unverlezt. Die ganze Kirche sei mi-



494600 Mk. versichert; auf den abgebrannten Thurm entfielen 93780 Mk., davon auf das Mauerwerk 63780 Mk., auf den Helm 30000 Mk. Es würden sich an Feuerschadensvergütung etwa berechnen: auf Mauerwerk 3000 Mk., auf innere Einrichtung 4000 Mk., auf Helm 30000 Mk., auf die Glocken 22000 Mk., auf Orgelreparatur u. 10000 Mk. Im Ganzen dürften, da auch das Holzwerk am südlichen Thurm unter dem Kupferdache gelitten habe, 75000 Mk. zu erlangen sein. Das reiche freilich nicht, um den Thurm wieder aufzubauen. Zunächst werde man die Schäden der Dächer ausbessern, dann die Kupferbedachung lösen.

### Statistik.

Die Gesamtzahl der Blitzschläge im Königreich Sachsen betrug in den Jahren

	1884	1885	1886
Kalte Schläge	249	285	424
Zündende "	93	122	153
Schläge in Sa.	342	407	577

Durch Blitzschlag verursachte Schäden an Gebäuden waren von der Landesbrandversicherungsanstalt zu vergüten:

	1884	1885	1886
Kalte Schläge	219	256	367
Zündende "	91	120	153
	310	376	520

Von den Blitzschlägen fielen (die Ziffern im Einschluß geben die Zahl der zu vergüten gewesen Blitzschlagfälle an:) in Städten:

	1884	1885	1886
Kalte Schläge	47 (46)	56 (51)	86 (70)
Zündende "	7 (7)	16 (16)	8 (8)
	54 (53)	72 (67)	94 (78)

in Dörfern:

	1884	1885	1886
Kalte Schläge	202 (173)	229 (205)	338 (297)
Zündende "	86 (84)	106 (104)	145 (145)
	288 (257)	335 (309)	483 (442)

Die Blitzschläge vertheilen sich nach den Kreisauptmannschaften:

Baunzen:	22	53	83
Zwickau:	114	160	185
Dresden:	92	80	160
Leipzig:	107	111	125

Die meisten Blitzschläge kamen vor  
1884 im Mai. 1885 im Juli. 1886 im Juni.  
123 170 187

und nach den Tageszeiten auf die Zeit von Nachmittags  
12—6 Uhr.

	1884	1885	1886
	207	213	360

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht zum 24. März ist in Dresden in dem zum Grundstück Friedrichstraße 47 gehörigen Hintergebäude ein erhebliches Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen. Es befindet sich in dem gedachten Hintergebäude eine Cartonnagenfabrik und ist das Innere des 1. bis 3. Stockwerks vollständig ausgebrannt, auch der Dachstuhl ist zerstört worden. Es sollen verschiedene Waarendorräthe im Werthe von 2 bis 3000 Mark vernichtet worden sein. Ueber die Entstehungsurache verlaute noch nichts. Das Feuer ist zuerst gegen 12 Uhr Nachts von einem Bewohner des Vorderhauses wahrgenommen worden und soll es zu dieser Zeit bereits in allen 3 Stockwerken zu bemerken gewesen sein.

Am 24. März Vormittags kurz nach 10 Uhr kam in Leipzig in dem Dachraume des Hinterhauses eines Grundstückes in der Eisenbahnstraße Feuer aus, wahrscheinlich in Folge der Entzündung des unter den Dachsparren angesammelten Rufes. Es brannte der Dachstuhl zum Theil ab und wurde dabei auch die im Dachraume befindliche Wohnung eines Tapezierers ergriffen und theilweise zerstört. Die Feuerwehr war mit einer Dampfspritze und dem dazu gehörigen Train ausgerückt und bewältigte den Brand gegen 11 Uhr. Während des Feuers fand auf der Kreuzung der Mittel- und Eisenbahnstraße, als die Löschmannschaften einen Schlauch dajelbst anlegen wollten, ein Wasserrohrbruch statt, in Folge dessen das Wasser an mehreren Stellen aus der Erde hervordrang und die Leitung abgestellt werden mußte.

Als der Schmiedemeister Müller in Königswartha am 22. d. M. zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers auf einer Wiese eine mit Pulver geladene eiserne Wagenachsenbüchse abfeuern wollte, wurde demselben die rechte Hand ausgerissen und der Zeigefinger fast gänzlich abgerissen, so daß dieser amputirt werden mußte. Außerdem erlitt er erhebliche Verletzungen im Gesicht. (Im Verzeichniß der mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen für 25jährigen treuen Feuerloshdienst decorirten Personen ist Schmiedemeister Andreas Müller in Königswartha mit aufgeführt. Siehe Nr. 2, Seite 9.)

Am 24. März früh gegen 5 Uhr ist in Hohentanne bei Siebenlehn das Haus des Krämers Mählberg vollständig niedergebrannt.

In Großgraupa bei Pirna brannte am 25. März ein kleines Wohnhaus mit Schuppen nieder. Der 10 Jahre alte Sohn des betreffenden Hausbesizers, welcher sich im Steinbruch befand, während die Frau zur Zeit des Unglücks in Pirna weilte, wird vermißt, doch ist anzunehmen, daß das Kind nicht in den Flammen umgekommen, sondern aus Schreck davon gelaufen ist.

In Kleinneuschönberg bei Olbernhau brach am 27. März früh in der vierten Stunde in der Timmelschen Brettmühle auf noch unerklärliche Weise Feuer aus und legte das erst vor 6 Jahren niedergebrannte und neuerrichtete Gebäude vollständig in Asche.

Am 29. März früh 1/5 Uhr wurde in Niedergurig das dem Nahrungsbesizer Joh. Lehmann gehörige Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen.

### Im übrigen Deutschland.

Eine Gasexplosion fand am 28. März Abends 10 Uhr in den Kellerräumen unter dem Cafee Royal in Berlin, in welchen sich eine Kien-Fabrik befindet, statt, welche das in derselben aufgestapelte Material in Brand setzte und auch das Cafee dadurch arg beschädigte, daß die Decke des Kellers gesprengt wurde und das Buffet in den Keller stürzte. Glücklicherweise hat die Buffetiere sich retten können, so daß ein Schaden an Menschenleben nicht zu beklagen ist. Das Cafee wurde schleunigst vom Publikum geräumt. Die Feuerwehr war sogleich mit einer Dampfspritze zur Stelle und löschte nach kurzer Thätigkeit das Feuer ab.

Ein schweres Unglück ereignete sich am 27. März auf der Messe in Würzburg. Die Bauinspektion hatte einer sogen. Rutschbahn (den Unternehmern Gänlein und Pahl von Braunschweig gehörig) die Erlaubniß zum Betrieb gegeben, obwohl man vielfach Bedenken gegen die primitive Einrichtung aussprach. Sonntag Mittag nach zwei Uhr entgleiste der mit zwölf Personen besetzte Wagen und wurden die Insassen hinausgeschleudert. Sieben Personen erlitten Verletzungen, darunter ein 13 Jahr altes Mädchen einen Armbruch, Verletzungen am Kopf u. Dem Restaurateursohn Falk wurden mehrere Rippen eingedrückt und dadurch die Lungen verletzt; er liegt lebensgefährlich darnieder. „Das Publikum ist entrüstet,“ schreibt der Berichterstatter. Wenn von der Behörde den Unternehmern der Betrieb von vornherein untersagt worden wäre, so war jedenfalls „das Publikum ebenso entrüstet.“

Ueber die Explosion der Pulvermühle zwischen Kranichfeld u. Tannrode in Thüringen wird mitgetheilt. Gegen Mittag um 1 Uhr erfolgte plötzlich ein furchtbarer Knall, verbunden mit einer bedeutenden Erderschütterung, sodas die Häuser in Kranichfeld, in einer Entfernung von einer halben Stunde, zu wanken schienen und verschiedene Fensterscheiben zertrümmert wurden; die Bewohner liefen auf die Straße und fragten ängstlich nach der Ursache. Bald wurde bekannt, daß die nach Tannrode gelegene, dem Kaufmann Voigt in Berka a. d. Elm gehörige Pulvermühle in die Luft geflogen war. Die beiden darin beschäftigten Arbeiter waren glücklicher Weise in dem 100 Schritte entfernten Wohnhause zum Mittagessen; doch wurde der eine Arbeiter durch den Luftdruck von einer Wand mit sammt der Bank, auf welcher er saß, an die gegenüberliegende Wand geworfen, er kam aber mit geringer Verletzung davon. Die Mühle, in welcher das Pulver fabricirt wurde, ist zuerst mit wenig Pulver in die Luft geflogen, dadurch wurde das andere Häuschen, in welchem 40—50 Centner Pulver lagerten, entzündet, so daß der zweite Schlag viel stärker war und wahrscheinlich auch den größten Schaden angerichtet hat. Die anderen Gebäude sind vollständig ruiniert, kein Ziegel oder Fenster ist noch ganz; die Gebäude sind dem Einsturz nahe; fußstarke Obstäube sind aus der Erde gerissen und fortgeschleudert; auf dem Plage, wo die beiden Häuschen standen, ist die Erde meter tief aufgewühlt und fortgeschleudert; ja es sind Holzstücke über einen Kilometer weit durch die Luft fortgeführt worden. Am schlimmsten ist Tannrode weggekommen; dajelbst sind Thüren und Fenster vielfach vom Luftdruck ausgehoben worden. In den hochgelegenen Gutsgebäuden und in der Kirche sind wenig Fenster noch ganz, theilweise sind die ganzen Fensterkreuze eingedrückt.

In der Nacht zum 24. März brannte die Scherichmiede'sche Tuchfabrik in Schwiebus bis auf den Grund nieder. Das Feuer entstand früh 3 Uhr im mittleren Raum des langen Fabrikgebäudes und ergriff, angefacht vom Südwinde, mit rasender Schnelle den Dachstuhl. Um 5 Uhr war das dreistöckige Gebäude bereits zusammengestürzt. Das Kesselhaus ist durch die vereinten Kräfte der Feuerwehr gerettet worden.

In der Nacht vom 24. zum 25. März wurden in Breitenfelde in Pommern 26 Gebäude durch Feuer vernichtet und soll unter den Geschädigten in Folge dessen große Noth herrschen. Besonders soll auch viel Vieh umgekommen sein.

Am Abend des 22. März fand in Mainz in den Restaurationsräumen des Casinos „Hof zum Gutenberg“ durch einen Schaden an



# Unterhaltungs-Beilage.

## Eine Freinacht.

Humoreske von Carl Georges.

(Schluß.)

Am andern Vormittag zur Besuchsstunde stand denn auch unser Abgesandter in vollem Wicks in dem Kneiplocal bereit, um seitens der Chargirten die letzten Instructionen zu empfangen; fünf Minuten später trat er bei dem Polizeirath ein.

Da der junge Mensch etwas verlegen das goldgestickte Cerevis in den beiden Händen drehte, so beschloß der kleine Magnus, dem schon das Herz vor Vergnügen über die erlangte Genugthuung hüpfte, seiner jugendlichen Unbeholfenheit etwas entgegen zu kommen, und frug ihn daher ganz leutselig, ob er der Abgesandte der Corporation sei, die ihn wegen des nächtlichen Vorfalles . . .

„Ganz recht,“ fiel unser Deputirter ein, „der bin ich und ich nehme das ganze Odium auf mich allein!“

„Nun, nun,“ meinte klein Magnus, „das ist ja recht schön von Ihnen, daß Sie für alle Ihre Commilitonen eintreten. Ich will auch gewiß nicht weiter mit Ihnen rechten, sondern, meinem gegebenen Versprechen getreu, Ihnen und allen Ihren Commilitonen die mir angethane Beleidigung verzeihen. Haben Sie doch die von mir gestellte Bedingung erfüllt und einen der Ihrigen zu mir gesendet. Lieber freilich, mein junger Freund, wäre es mir gewesen, wenn einer Ihrer älteren Couleurbrüder — so nennen Sie ja das wohl — gekommen wäre; denn wie Sie an jenem Abend das Opfer der Verführung gewesen, so scheinen Sie mir heute doch nur auf strengen Befehl Ihrer Corporation zu dem Ihnen gewiß schweren Gang sich entschlossen zu haben. Oder warum sonst kommen gerade Sie zu mir?“

„Weil ich an jenem Abend der Anführer des Gänsemarsches gewesen bin!“

„Wie, was, soll ich meinen Sinnen trauen! Sie, so jung noch, und schon so . . .“

„Aber, Herr Polizeirath, was wollen Sie? Ich muß sehen, wie ich mich durchbringe, und für jeden derartigen Extradienst, auch für den heutigen Gang, bekomme ich von der Couleur eine kleine Vergütung.“

Der kleine Polizeimann fuhr sich in die Haare. „Wer sind Sie?“ stieß er endlich hervor, und seine Lippen zitterten in nervöser Aufregung.

„Der Zapfjunge aus der W.'schen Wirthschaft, wo die Studenten kneipen!“

„Das ist insam, das ist . . .“

„Ganz in der Ordnung, Herr Polizeirath. Sie haben einen der dabei Gewesenen zu sehen verlangt, und da ist die einstimmige Wahl auf mich gefallen; von der Verbindung würde sich keiner dazu verstanden haben.“

„Und diese Farben, dieser Anzug? Wie dürfen Sie unberechtigt diese studentischen Abzeichen tragen?“

„Der Anzug ist ein alter abgelegter, den mir ein abgegangener Candidat anstatt eines Trinkgeldes geschenkt hat, ich soll ihn anziehen, wenn ich Einladungen für die Herren Studenten herumzutragen habe, und bei anderen feierlichen Gelegenheiten. Dieses Cerevis aber, Herr Polizeirath, würde ich mir nicht getrauen, auf meinen Kopf zu setzen: denn darauf stünden leidhaftige Prügel, die ich mir von den Studenten denn doch nicht verdienen möchte. Ich habe es auch nur mitgenommen, um es zum Skappenschneider hier nebenan zu bringen, da es für den großen Commers ausgebeffert werden soll.“

Ich für meine Person bin bloßköpfig gegangen, Herr Polizeirath, wie das meine Gewohnheit ist.“

Der Herr Polizeirath schien sprachlos.

„Haben Sie sonst noch Befehle für mich?“ fragte endlich der betriebsame Zapfjunge, als ihm die Pause zu lange wurde. „Ich habe außer dieser Commission“ — hierbei wies er auf das der Reparatur bedürftige Cerevis — „noch mehrere andere zu besorgen und keine Zeit mehr zu verlieren.“

Damit verabschiedete er sich, und der Polizeirath Magnus blieb mit seinen Gedanken allein. Sie waren wohl nicht allzu friedfertiger und versöhnlicher Natur. Aber was sollte er thun? Seine Forderung war wörtlich erfüllt worden; sollte er sich nun dem allgemeinen Hohngelächter aussetzen, welches zu gewärtigen, wenn er bekannte, wie er hinter's Licht geführt sei? Nein, lieber meldete er dem Universitätsgericht, der fragliche Fall sei erledigt, und ließ seinen Zorn bei einer besseren Gelegenheit aus.

Die kleinen Nörgeleien aber, die uns in Folge dessen von seiner Seite in Aussicht standen, waren durchaus nicht im Stande, unser Vergnügen über den gelungenen Zur irgendwie zu beeinträchtigen. Der Kneipwart hielt am nächsten Abend eine große Pauke auf den „vielgewandten Studiosus Spazenkopp“ und beauftragte die Redacteurs der Kneipzeitung, diesen illustren Fall durch Wort und Bild zu verewigen. Das geschah denn auch nach bestem Können, und ihre Darstellung erregte dem Lesepublicum eine dem Vorkommniß gleichwerthige gute Laune. Sollte eine ähnliche Wirkung auch der Verfasser dieses erzielt haben, so wäre sein Wunsch erfüllt.

## Hohenzollern-Regenten.

	Regierungszeit.
1. Kurfürst Friedrich I.	1415—1440.
2. " Friedrich II.	1440—1470.
3. " Albrecht Achilles	1470—1486.
4. " Johann Cicero	1486—1499.
5. " Joachim I.	1499—1535.
6. " Joachim II.	1535—1571.
7. " Johann Georg	1571—1598.
8. " Joachim Friedrich	1598—1608.
9. " Siegmund	1608—1619.
10. " Georg Wilhelm	1619—1640.
11. " Friedrich Wilhelm	1640—1688.
12. König Friedrich I.	1688—1713.
13. " Friedrich Wilhelm I.	1713—1740.
14. " Friedrich II.	1740—1786.
15. " Friedrich Wilhelm II.	1786—1797.
16. " Friedrich Wilhelm III.	1797—1840.
17. " Friedrich Wilhelm IV.	1840—1861.
18. Kaiser Wilhelm I.	seit 1861.

Friedrich I. wurde 1415 vom damaligen deutschen Kaiser zu einem deutschen Fürsten gemacht.

Wilhelm I. wurde 1871 von allen deutschen Fürsten zum deutschen Kaiser ernannt.

## Das läßt tief blicken!

Im diesjährigen Festliede zu einem Feuerwehr-Stiftungsfeste befindet sich folgender Vers:

Auch hat's bei . . . mal gebrannt,  
Da waren wir auch gleich zur Hand —  
Das Feuer ward nicht gleich entdeckt,  
Weil es mit Stroh war zugedeckt.

Dieser Nummer ist ein Bestellschein beigelegt, welchen unsere geehrten Leser an bekannte Kameraden behufs Abonnement auf unsere Zeitung gefälligst abgeben wollen.

Die Redaction.



der Gasuhr eine Gasexplosion statt. Glücklicherweise waren die Wirthschaftsräume bereits von den Gästen verlassen. Der Hausmeister, welcher Gasgeruch wahrnahm, wollte an der Uhr nachsehen, hierbei entzündete sich das Gas mit solcher Gewalt, daß es die gemauerte Wand nach dem Billardzimmer vollständig durchschlug, derart, daß kein Stein auf dem anderen blieb. Die ganze Einrichtung dieses Zimmers, in welchem noch eine halbe Stunde vorher gespielt wurde, ist zerstört. Auch im Treppenhause und weiteren an den Gasuhrenraum anstoßenden Zimmern sind größere Schäden entstanden. Der Hausmeister wurde mit furchtbarer Gewalt gegen einen Ofen geschleudert und erlitt dabei einen Armbruch und starke Brandwunden am Kopfe. Der Schlag, von welchem die Explosion begleitet war, schreckte in weitem Umkreise die Nachbarschaft auf.

### Im Ausland.

In einem Kosthause in **Bessemer**, Michigan, (Nordamerika) brach am 23. März in früher Morgensunde Feuer aus. Die Insassen schloßen noch, und ehe alle geweckt werden konnten, hatte das Feuer große Ausdehnung genommen. Zehn Personen kamen in den Flammen um und mehrere Andere haben schwere Brandwunden davongetragen.

Wie aus Sydney in Australien telegraphirt wurde, ereignete sich am 23. März ein furchtbarer Ausbruch schlagender Wetter in der Kohlengrube zu **Sulli**. 70 Bergleute sind in der Grube verschüttet und es ist wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden, irgend einen der Verunglückten zu retten. — Einer Nachricht aus Venedig zufolge trat am selben Tage in den Schwefelbergwerken von **Cesena** eine heftige Explosion ein. Sechs Bergleute wurden getödtet. Bemerkenswerth bei diesen Unfällen ist, daß Herr Falb nach seiner Theorie für den 23. März den Eintritt von Erdbeben und schlagender Wetter in den Bergwerken vorausgesagt hat.

Am 22. März Abends gegen 10 Uhr flog eine der Mayer'schen Pulvermühlen auf der Haide nächst der **Wiener-Neustadt** in die Luft. Die Erschütterung war so heftig, daß sie auch in Baden, Böslau, Boberödorf, Solenau und St. Veit an der Triesting verspürt ward und die Meinung hervorrief, es habe ein Erdbeben stattgefunden. Leider wurden bei der Explosion auch drei Menschen getödtet, zwei Kanoniere und ein Vormeister. Die Kanoniere wurden in Stücke gerissen und die Körper derselben weit in das Feld hineingeschleudert.

In **Florenz** fand am 26. März eine Frau Namens Vittoria del Meglio in einer Ecke hinter dem Thorflügel des Rathhauses eine große Sardinienbüchse. Ihres Hundes froh, wollte die Frau nach Hause eilen. Auf halbem Wege jedoch explodirte die Schachtel und riß der Frau, die besinnungslos zusammensank, den linken Arm weg. Auch am Kopfe hat die Frau gefährliche Wunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schachtel mit einem neuen Sprengstoff gefüllt war und daß nur durch die mangelhafte Construction ein größeres Unglück verhindert worden sei.

### Reparatur von Druckschläuchen.

Vom Commando der Fabrik-Feuerwehr der deutschen Zute-Spinnerei und Weberei in Meissen, Herrn H. Bischoff, ging uns nachstehende Mittheilung, betreffend eine Methode zur Reparatur von Druckschläuchen, zu, welche in genannter Fabrik seit Jahren mit bestem Erfolg angewendet worden ist:

„Nachdem der Schlauch getrocknet und rein gebürstet worden ist, nimmt man ein Stück dünnes Segeltuch (nicht zu stark), einige Centimeter breiter, als die schadhafte Stelle verlangt und so lang, daß dasselbe ein mal herumlangt (ca. 16. Ctm.) und bestreicht es mit einer Gummilösung, sogenannten Gummileim (Preis 3 Mk. — pr. Kg.). Alsdann legt man den Schlauch flach und klebt den gummirten Streifen auf, verstreicht die Stelle tüchtig und beschwert sie zuletzt mit irgend einem Gegenstand.

Nach Verlauf von einer Stunde ist der Schlauch alsdann schon gebrauchsfähig.

Mehrere Arten von Schlauchreparaturen, welche wir schon versuchten, ergaben nicht ein so günstiges Resultat, und waren nicht so billig, als vorstehende. Wir besitzen Schläuche, welche vor 3 Jahren und länger auf diese Weise reparirt wurden, und welche heute noch gebrauchsfähig sind. —“

### Vermishtes.

Der Berliner Verein für Feuerbestattung theilt mit, daß seit 8 Jahren in Gotha 400 Personen durch Feuer bestattet wurden. Die Zahl mehrt sich von Jahr zu Jahr und stieg z. B. von 76 im Jahre 1885 auf 95 im Jahre 1886. Von den 400 Feuerbestatteten waren 260 männlichen und 140 weiblichen Geschlechts. 126 hatten ihren Wohnsitz in Gotha, 33 in der Umgegend von Gotha, 44 waren aus Sachsen, 100 aus Preußen, davon aus Berlin 38. Unter

den 260 männlichen Geschlechts waren 38 Rentiers, 15 Privatiers, 21 Kaufleute, 45 Beamte, 32 Aerzte, 11 Officiere, 3 Geistliche, 27 Gelehrte, Rechtsanwälte und Professoren, 5 Architekten, 9 Künstler, 14 Handwerker, der Rest von 20 waren Studenten, Fabrikanten, Landwirthe und Knaben. Von den 140 weiblichen Geschlechts waren 33 Wittwen, 48 verheirathete Frauen, der Rest unverheirathete und Mädchen; 198 waren evangelisch, 132 katholisch, 46 jüdisch, 24 freireligiös und Dissidenten. Der Adel war mit 31, auch darunter der höhere Adel, vertreten, unter den Officiern war die Generalität, unter den Beamten der Ministerrang, unter den Gelehrten die höchsten Stände vertreten. —

Auf natürliches Gas stieß man vor mehreren Jahren beim Bohren nach Petroleum bei Sarnia Pennsylvania in einer Tiefe von 600 Fuß. Das aus dem Bohrloch austretende Gas gerieth zufällig in Brand und bildete eine Flammensäule von 50 Fuß Höhe. Das Eigenthümliche an der Sache ist, daß jede fünfzehn Minuten auf mehrere Minuten aus dem Bohrloch auch ein drei Zoll dicker Wasserstrahl emporsteigt, welcher sich mit dem brennenden Gas vermischt, wodurch ein vollständiges pyrotechnisches Schauspiel verursacht wird, indem die Flammensäule nach und nach alle Farben des Regenbogens annimmt.

280 heftige Erdbeben suchten die Halbinsel Italien, wie der „Generalcatalog der Erdbeben in Italien“ aufweist, seit dem Jahre 1400 heim. Die verderbenbringendsten ereigneten sich 1456 in den neapolitanischen Provinzen mit 30000, 1627 in Apulien mit 4000, 1638 in Calabrien mit 9600, 1693 in Sicilien mit 15000, 1783 in Calabrien mit 60000, 1805 in Sannio und Terra di Lavoro mit 6000, 1857 in Basilicata mit 12300, 1885 in Tschia mit 2515 Opfern.

Vor einiger Zeit ist jedenfalls in Folge ruckloser Brandstiftung der Aussichtsturm auf dem eine prachtvolle Rundsicht bietenden Spitzberge bei Böhmischem-Teicha ausgebrannt. Vom ehemaligen Bauausschusse wird eifrig an die Wiederherstellung gegangen. Es wurde beschlossen, den Thurm so feuerfest und einbruchsicher als nur möglich herzustellen; es wird in Folge dessen an der Stelle der verbrannten hölzernen eine steinerne Wendeltreppe angelegt und werden zwei eiserne Thüren angeschafft werden. Zum Zwecke der Aufbringung der Kosten wird eine Sammlung eingeleitet. Von der Brandschaden-Versicherung steht eine Entschädigung von 580 Gulden in Aussicht.

### Fragekasten.

Im nächsten Monat feiern wir unser Stiftungsfest und ersuche ich, behufs Anfertigung eines Tafelliedes, um Angabe einiger passenden Melodien zur Auswahl.

**E. in St.**

Jedenfalls wollen Sie einmal Abwechslung haben an Stelle des „ach viele Tausendmal“ benutzen: Der Papst lebt herrlich in der Welt. Wir waren seit Erscheinen unserer Zeitung in der Lage, verschiedene warm empfundene Tafellieder bringen zu können, denen folgende Melodien zu Grunde gelegt waren:

- Herzliebchen mein unter dem Rebendach (Zwickau);
- Wenn ich morgens früh aufstehe (Zwickau);
- Laßt uns alle fröhlich sein (Zwickau);
- Vom hob'n Olymp herab (Zwickau) (Freiberg);
- Es es es und es, es ist (Freiberg);
- Wo Muth und Kraft (Garttha, Chemnitz III. Comp);
- Denk Du daran, mein tapftrer (Chemnitz III. Comp);
- 'S giebt kein schöneres Leben (Chemnitz Turnerfeuerwehr);
- Deutschland, Deutschland über alles (Chemnitz Turnerfeuerwehr).

### Briefkasten.

Aufmerksamer Leser in —dt. Sie haben Recht. Es liegt ein Druckfehler vor. Es muß heißen: Von diesen 472 Jahren kommen auf jeden der aufeinanderfolgenden 18 Hohenzollern-Regenten im Durchschnitt 26 Jahre 2 Monate 20 Tage. Die übersandte Liste bringen wir Seite 110 zum Abdruck. Besten Dank!

**E. I. in H.** Im Verzeichniß der Feuerwehr-Literatur von R. Scheibe in Leipzig finden sich die Preise betr. Bücher wie folgt angegeben: Magirus, das Feuerlöschwesen 8 Mark; Hönig, Lösch- und Rettungswesen 3 Mark 50 Pfg.; Exercier-Reglement der Berliner Feuerwehr 2 Mark 60 Pfg.

Berichtigung. In Nummer 13, Seite 98, Zeile 14 von unten, muß es heißen: Seite 103.



# Großer Brandschaden verhütet

durch präcise Wirkung von

## S. Bauer's Feuer-Annihilator.

Die hiesige sehr bekannte Firma **Gelbke u. Benedictus** machte mir am 12. Februar cr. mit Ueberschreibung weiterer Ordres auf 2 Apparate mit dazugehöriger Löschmasse die Mittheilung, daß bei einem am 11. Februar e. durch Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin im Lagerraum der Fabrik entstandenen Brande, welcher rasch um sich griff, die sofort in Anwendung gebrachten 2 Bauer'schen Feuer-Annihilatoren mit der Löschmasse einem event. bedeutenden Brandunglück vorgebeugt haben, was bei der leichten Entzündbarkeit der Stoffe genannter Fabrik um so höher anzuschlagen sei.

Also ohne Hydranten und größere Löschgeräte zu verwenden, was vielzuviel Zeit erforderlich gemacht hätte, wurde mit 2 Bauer'schen Feuer-Annihilatoren vollständig gelöscht.

Die Herren **Gelbke u. Benedictus** haben mir daher gern gestattet, zur Rußanwendung im Allgemeinen und besonders Interessenten den Brandvorfall öffentlich zur Kenntniß zu bringen und ihre Firma überall als Referenz nennen zu dürfen.

Ich empfehle daher mit dem Hinweis auf den erneuten Fall von Vorzüglichkeit **S. Bauer's Feuer-Annihilator** bei ausbrechenden Bränden Spinnereien, hem. Fabriken, Webereien, Papierfabriken, Brauereien, Dampfmühlen, Bergwerken, ferner Lagerhäusern, Rittergütern und Hotels, Kasernen und Eisenbahnstationsgebäuden, Gefangenen- und Irrenanstalten, Krankenhäusern etc. etc. angelegentlichst, und zwar in 3 Größen (**Haupt-Nr. II**) und versende Prospective gratis und franco.

**Arthur Fischer,**  
 Dresden, Circusstrasse Nr. 15,  
 General-Vertreter S. Bauer's Feuer-Annihilator.

Zu den Heften I—V des Werkes

### „Für Feuerwehren“

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerweh-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.

Die Schlauchfabrik  
 von  
**Dölzig & Co.**  
 in Geringswalde  
 gegründet 1860

empfehlen ihre vom sächs. Landes-Ausschuß  
 anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
 roh und gummirt,  
 sowie  
**Löscheimer**  
 prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß  
 Waldheim Plauen Dresden  
 1875. 1877. 1875.

**Signalhörner**  
 für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
 vorzügliche Construction, der Satz von  
 5 Stück mit  
**passenden Musikstücken**  
 (Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise  
 von netto Mark 68.— in erster und  
 Mark 57.— in zweiter Qualität  
 empfiehlt  
 die Musikinstrumenten-Fabrik  
 von **Schuster & Co.,**  
 Markneukirchen.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:  
**Julius Schmidt,**  
 l. 3. Hauptm. d. f. Feuerweh-Regiments  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**  
 Prämiiirt Preis 50 Ufa.

(Prämiiert mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

### E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
 Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
 räthen, Feuerweh-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

**Wagenfett,**  
 Leder- und Saffett, sowie  
 Maschinenöl empfiehlt bei vor-  
 züglichster Qualität zu den billig-  
 sten Preisen  
**Hermann Uhlig,**  
 Dresden A.,  
 Fabrik und Contor: Elbberg 6.

**Ehren-Diplome**  
 für Feuerwehren  
 in geschmackvoller Ausführung empfehlen  
**Herbrich & Israel,**  
 Buch- und Steindruckerei  
 Neugersdorf in Sachsen.  
 Muster und Preise stehen gern zu Diensten



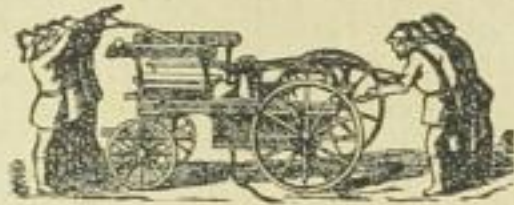
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf. frei durch die Post ins Haus 75 Pf. Inserate werden pro 3gespaltene Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet. Bei mehrmaligen Wiederholungen entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Wandert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im ersten Vierteljahr 1887 das durch Allerhöchste Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder der Feuerwehren verliehen worden ist.

Strumpfstuhlbauer Herrmann Claus  
zu Nieder-Rabenstein.  
Weber Julius Edmund Beckert,  
Weber Ernst Louis Böckel,  
Werkführer Ernst Wilhelm Niemann,  
Kaufmann Hermann Kunz, und  
Maurer Karl Herrmann Pickert,  
sämmlich zu Chemnitz.  
Musterzeichner Carl Friedrich Schiffmann  
in Schneeberg.  
Korbmachermeister Andreas Michael Bartusch  
zu Seidan.

Schnittwaarenhändler Franz Louis Buge, und  
Schneidermeister Julius Eduard Haase  
zu Frankenberg.  
Schuhmachermeister Carl Julius Haake, und  
Klempnermeister Friedrich Gotthelf Unger  
zu Elstra.  
Messerschmied Friedrich Ernst Eisold, und  
Schneider Friedrich Eduard Sauer  
zu Reustadt.  
Schmiedemeister Karl Friedrich Heinrich Kunisch  
in Großdölzig.

Dresden, den 2. April 1887.

### Kanzlei des Königlichen Ministeriums des Innern.

#### Protokoll über die Sitzung des Landesaus- schusses sächsischer Feuerwehren zu Dresden, Böhmischer Bahnhof, 27. März 1887 Vormittags 10 Uhr.

Anwesend: Ritze-Dresden, Vorsitzender, Bergmann-Waldheim, Bombach-Niedercunnersdorf, Kellerbauer-Chemnitz, Nowack-Leipzig, Vogel-Mylau, Weigand-Chemnitz, Wussing-Obersachsenfeld, Grimm-Crimmitschau.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten mit der Mittheilung, daß 13 Preisarbeiten eingegangen sind, von welchen 2 mit Motto ohne Namensangabe, 4 aber direct mit Namen unterzeichnet waren.

Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß sich der Ausschuss für den Feuerwehrtag in Pirna constituirt habe und am 1. April die erste Bekanntmachung erfolgen werde. Ansuchen um Fahrpreisermäßigung zu stellen, wird der Vorsitzende beauftragt.

Bei der Ausstellung soll sich der Landesauschuss seiner-

seits mit einem Modelle der Prüfungsstation, sowie mit den Geräthen zur Vornahme der Prüfungen betheiligen.

Der Localauschuss hat sich mit den vom Landesauschusse aufgestellten Grundzügen für den Feuerwehrtag einverstanden erklärt.

Hierauf berichtet Kellerbauer über die Anlage der Prüfungsstation, über welche zunächst ein vorläufiges Einverständnis mit den betheiligten Behörden in so weit hergestellt ist, daß das officiële Gesuch an das Königliche Ministerium mit Aussicht auf Erfolg gestellt werden kann. Im Weiteren theilt er mit, welche Apparate und Werkzeuge als Hilfsgeräte für die Prüfungen noch anzuschaffen seien und wird der hierfür nöthige Betrag von ca. Mark 200. — bewilligt.

Man tritt hierauf in die Debatte über die Grundsätze ein, nach welchen die Prüfungsstation zu leiten sein wird.

In erster Linie soll dieselbe jedenfalls wissenschaftlichen Zwecken dienen; in wie weit dieselbe zu anderweiten Zwecken, namentlich Prüfungen auch auf privates Ansuchen, dienen soll,



wird späterer Beschlussfassung auf Grundlage zu machender Erfahrungen vorbehalten. —

Bezüglich der Berichterstattung auf dem sächsischen Feuerwehrtage regt der Vorsitzende an, den Bericht schon früher festzustellen und denselben dem Feuerwehrtage gedruckt vorzulegen, insbesondere mit Beifügung von Berichten der einzelnen Landesauschussmitglieder. Diese Berichte müssten allerdings vorher in einer Sitzung vorgetragen und entsprechend gleichartig gestaltet werden.

Nowack hält die Sache für den nächsten Feuerwehrtag wegen Kürze der Zeit nicht mehr für recht durchführbar und befürwortet, gedruckte Berichterstattung in der früher gebräuchlichen Form, während

Weigand sich im Wesentlichen mit dem Antrage des Vorsitzenden einverstanden erklärt, in der Art und Weise, daß die Einzelberichte sich in erläuternder Weise an den Bericht des Vorsitzenden anschließen, welcher Meinung sich Kellerbauer anschließt. In diesem beschränkten Maße ist auch Nowack mit dem Antrage im Einverständnis. Weigand bemerkt, daß dabei sich auch ein gewisses Licht auf die Förderung des Feuerlöschwesens durch die einzelnen Amtshauptmannschaften werfen lasse, was nach Riz Ansicht auch für gleichmäßigeres Vorgehen dieser Behörden förderlich sein würde. Hieran schließt sich eine Debatte über die bezüglichen Erfahrungen, woran die Kollegen Grimm, Weigand, Nowack, Bergmann, Wuffing, Vogel, Riz und Bombach sich beteiligten. Im Anschluß hieran wird beschlossen, einen Contract für Spritzenlieferung an Gemeinden zu entwerfen.

Es wird beschlossen, eine Berichterstattung der einzelnen Mitglieder an den Vorsitzenden eintreten zu lassen, welcher dieselben in gleichartiger Weise für seinen Bericht zur Verwendung bringen wird.

Die Statistik betreffend beantragt Riz, dieselbe als besondere Beilage zur Feuerspritze zu veröffentlichen. Nowack und Kellerbauer wünschen selbe der Feuerspritze einzuverleiben, eventuell könnte eine ganze Nummer der Statistik gewidmet werden.

Der Landesauschuss schließt sich einstimmig dieser Ansicht an.

Bezüglich der künftigen technischen Feuerwehrtage kommt Nowack auf die in der letzten Sitzung gestellten Anträge zurück und tritt der Landesauschuss in Berathung derselben.

Der Vorsitzende bemerkt zuerst zu dem Antrage, die technischen Feuerwehrtage regelmäßig aller 2 Jahre in Dresden abzuhalten, daß er beantragt habe, die deutschen Feuerwehrtage zu technischen Feuerwehrtagen umzugestalten. Es frage sich, ob zwischen diese 5 Jahre von einander abliegenden Feuerwehrtage weitere eingeschoben werden sollten; mit Beschränkung auf Dresden werde man von vorn herein der Idee Schaden thun.

Nowack befürwortet die Centralisation als praktisch zweckmäßig und glaubt technische Feuerwehrtage wenigstens aller 3 Jahre abzuhalten. Die Veranstaltung der beabsichtigten und sehr zweckmäßigen ständigen Ausstellung mache einen festen Versammlungsort nöthig.

Riz erkennt in dem Wechsel des Ortes einen Vorzug, da dadurch Kräfte gewonnen werden würden; für die technische Seite sei Decentralisation nur nützlich, wie das Beispiel anderer technischer Vereinigungen lehre: der Anschein des Partikularismus werde uns nur schaden. Permanente Ausstellungen würden andere Staaten ebenfalls herstellen, wie sie dieselben theilweise ja schon besitzen.

Kellerbauer schließt sich dem im Wesentlichen an, desgleichen Weigand.

Nowack theilt diese Bedenken nicht und glaubt die Kräfte wohl gewinnen zu können. Die Veranstaltung permanenter Ausstellungen oder besonderer technischer Feuerwehrtage in andern Staaten werde man nicht verhindern können.

Kellerbauer legt nochmals die Vorzüge der Decentralisation dar, worauf Weigand beantragt, über die Anträge Nowack's zur Tagesordnung überzugehen und die Ent-

schließungen des deutschen Feuerwehrausschusses abzuwarten.

Nowack und Kellerbauer widersprechen dann und wünschen feste Beschlüsse als Leitfaden für den Vorsitzenden im deutschen Feuerwehrausschusse; Riz schließt sich dem an und Weigand zieht nun seinen Antrag zurück.

Man beschließt folgendermaßen:

1. Den Schritten des Vorsitzenden in Bezug auf Umwandlung der deutschen Feuerwehrtage in technische zuzustimmen.

2. Die Abhaltung dieser technischen Feuerwehrtage aller 3 Jahre zu beantragen.

3. Der ständigen Abhaltung derselben in Dresden nicht beizutreten.

Die übrigen Punkte der Anträge Nowack's werden mit dem Beschlusse unter 3 als gegenstandslos und erledigt angesehen. —

Ein Gesuch der Feuerwehr Fraureuth (Neuß älterer Linie) um Aufnahme in den sächsischen Landesverband wird als unthunlich abgelehnt, unter der Bemerkung, daß ihrer Mitgliedschaft in einem Bezirksverbande und der Theilnahme als Gäste bei Feuerwehrtagen u. nichts entgegenstehe.

Eine Anfrage des Stadtraths zu Zittau, ob ein Rutschtuch dem Rettungsschlauche vorzuziehen sei, soll in der Art beantwortet werden, dasselbe besitze wohl in gewissen Fällen Vorzüge bez. rascher Arbeit, stehe aber in Bezug auf Sicherheit dem Schlauche nach, und es sei also Abschaffung des Schlauches zu Gunsten des Rutschtuches nicht zu empfehlen. Die Bestimmungen über Spritzenbau sollen von Weigand revidirt und nach Durchsicht durch Riz und Kellerbauer in Verbindung mit dem vorerwähnten Lieferungscontracte gedruckt werden.

Der Lausitzer Bezirksverband beantragt, „der Landesauschuss möge bei den competenten Behörden dahin wirken, daß § 138 des Brandversicherungs-Gesetzes von 1876 nebst den entsprechenden Ausführungsverordnungen einer Revision unterzogen werde.“ Es gründet sich dieser Antrag wesentlich darauf, daß miteinander verbundene Orte mit gemeinschaftlicher Feuerwehr die noch politisch getrennte Gemeinden bilden für ihre Feuerwehren die Spritzenprämien beanspruchen und erhalten, wodurch alle von auswärts kommenden Feuerwehren benachtheiligt werden.

Der Landesauschuss glaubt, auf die bezüglichen Anträge nicht eingehen zu können, da zur Abstellung der Uebelstände, soweit sie thatsächlich bestehen, eine Aenderung des Gesetzes nicht nöthwendig sei, vielmehr solche nur auf falscher Auslegung des Gesetzes beruhten. Insbesondere dürfe nach dem Nachbarorte aus einem Orte nur eine Feuerwehr ausrücken.

Von der durch den Bayerischen bei dem Deutschen Feuerwehrausschusse gegebenen Anregung bezüglich angeregter Befreiung der Feuerwehrleute von der Landsturmpflicht wird Kenntniß genommen.

College Bombach macht noch Mittheilung über einen Unfall, bei welchem der Betreffende auf die Krankencasse verwiesen worden ist; derselbe hat per Woche 4 Mark erhalten und dabei eine Einbuße von 6 Mark wöchentlich erlitten. Mit Rücksicht auf die in letzter Sitzung gepflogenen Erörterungen hält man die Sache für den Landesauschuss für erledigt und überläßt es Bombach, weitere Schritte zu Gunsten des Verunglückten zu thun.

Nachrichtlich Th. Kellerbauer, Schriftführer.

Gustav Riz, Vorsitzender, Weigand, H. Vogel, Heinrich Bergmann, Louis Bombach, Otto Grimm, Eduard Wuffing, Nowack.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Sonntag, den 3. April a. c., von Nachmittags 2 Uhr ab, fand in Chemnitz im Saale zur Börse eine Commandanten-Versammlung statt. Der Vorsitzende, Branddirector Weigand-Chemnitz, eröffnete dieselbe mit dem Bemerkten, daß zwar in den vergangenen Wintermonaten die Verbands-



thätigkeit etwas geschlummert habe, aber nunmehr mit desto größerem Eifer an dieselbe herantreten werden soll.

Der Namensaufruf ergab die Vertretung von 95 Feuerwehren, während 2 entschuldigt und 7 unentschuldigt fehlten. Hierbei wurde gleich Punkt 3 der Tagesordnung mit erledigt, die Vertheilung des Notizblattes No. 9 in je 2 Exemplaren und der Steuerzettel für 1887.

Zu Punkt 1, Bestand des Verbandes, bemerkt der Vorsitzende, daß die Mitgliederzahl seit der letzten Sitzung am 21. Novbr. durch die Aufnahme der freiwilligen Feuerwehren Bräunsdorf, Seifersbach und Tauscha auf 104 gestiegen ist, während ein weiteres Wachsen durch die als Gäste anwesenden resp. bereits zum Eintritt angemeldeten Feuerwehren von Falkenau, Niedertrossau, Eppendorf und Oberdorf in Aussicht steht. Nachdem der Vorsitzende dieselben begrüßt, macht er die Versammlung zugleich mit 3 anderen als Gäste anwesenden Herren bekannt.

Es folgt Punkt 2, Cassenbericht durch Herrn Cassirer Rüdell-Chemnitz und Wahl der Rechnungsrevisoren Albanus-Clausnitz, Richter-Reichenhain und Lehmüller-Dorschemnitz, welche die Rechnung nach stattgefundener Prüfung später für richtig erklärten. Der Abschluß hat lt. Beschluß vom 21. Novbr. mit Ablauf des Kalenderjahres stattgefunden und weist incl. 358 Mark 74 Pfennige Cassenbestand am 27. Juni eine Einnahme von 858 Mark 74 Pfg. auf, während die Ausgabe 559 Mark — Pfennige beträgt, sodas am 31. December 1886 ein Cassenbestand von 299 Mark 74 Pfennige verbleibt.

Punkt 4, Bekanntgabe der festgestellten Inspectionen und Inspectoren für 1887. Es sollen inspiciert werden:

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| 8. Mai                     | freiw. Feuerwehr Chemnitz, IV. Comp.;  |
| 19. " "                    | Langenberg;                            |
| 5. Juni Nachm. 2 1/2 Uhr   | " " Adorf;                             |
| 12. " Vorm. 10 1/2 Uhr     | " Turn. " Chemnitz;                    |
| 19. " "                    | Reichenhain;                           |
| 26. " "                    | (Verbandstag in Limbach);              |
| 3. Juli Nachm. 2 1/2 Uhr   | freiw. Feuerwehr Altendorf;            |
| 10. " "                    | Orts- " Clausnitz;                     |
| 17. " "                    | (sächsischer Feuerwehrtag in Pirna);   |
| 24. " Nachm. 3 1/2 Uhr     | freiw. Orts-Feuerwehr Erdmannsdorf;    |
| 31. " " 2 " "              | " " Wittgensdorf I. Comp.              |
| 7. August Nach. 2 Uhr      | Bogels freiw. Fabrik-Feuerw. Lunzenau; |
| 14. " " 3 " "              | " " " Rugsdorf;                        |
| 21. " " 2 1/2 " "          | " Orts- " Taura;                       |
| 28. " " 4 " "              | " " " Altwaldbenbg.;                   |
| 4. Septbr. " 2 " "         | " " " Lunzenau;                        |
| 11. " " 3 1/2 " "          | " " " Remse;                           |
| 18. " " 2 " "              | uniform. Pflicht- " Grünhainichen;     |
| 25. " Vorm. 11 " "         | Bodemers Fabrik- " Zschopau;           |
| 2. Octbr. Nachm. 3 1/2 Uhr | freiw. Feuerwehr Sachsenburg;          |
| 9. " " " "                 | " " Pleisa;                            |
| 16. " " " "                | " " Wittgensdorf-Murschnitz II. C.     |

Punkt 5. Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag soll am 26. Juni in Limbach stattfinden und möglichst einfach abgehalten werden. Hauptmann Richter der freiwilligen Feuerwehr Limbach ladet die Kameraden herzlich dazu ein.

Punkt 6. Bezüglich des sächsischen Feuerwehrtages in Pirna macht der Vorsitzende Mittheilungen, welche in der Sitzung des Landesausschusses am 27. März zum Vortrag kamen.

Ein Gleiches ist es mit Punkt 7: die Prüfungs-Station in Chemnitz.

Punkt 8. Betreffs des Unglücksfalles in Taura giebt der Vorsitzende zunächst den Gefühlen des Bedauerns für die so plötzlich Dahingegangenen in berebten Worten Ausdruck und verliest hierauf einen Bericht des Commandant Liebers in Taura, waram er die Mahnung knüpft, daß jeder Commandant sich ja der Verantwortung voll und ganz bewusst wäre, die er mit seinem Amte übernommen. Obwohl das Bereich der ein-

sturzdrohenden Essen genügend abzusperren gewesen wäre, so könne doch in dem vorliegenden Falle den Commandant Liebers keinerlei Vorwurf treffen. Commandant Liebers erklärt hierauf, daß das Unglück nicht geschehen wäre, wenn ihm der Gemeindevorstand die Erlaubniß zum Einstoßen der Essen gegeben hätte, statt dessen habe aber derselbe dies verweigert und gesagt, die Essen würden schon genügend abbrennen. In Folge dessen frage er an, ob derartigen Anordnungen zuwider trotzdem die Essen eingerissen werden könnten. Hierzu stellt Schuhmann-Mittelfrohna die weitere Frage: ob ein Commandant berechtigt sei, seine Leute von der Brandstelle herunter zu rufen behufs Verhütung eines möglichen Unglücksfalles, wenn der Gemeindevorstand das Einstoßen der Essen oder Giebel nicht genehmige. Es werden mehrere Beispiele von Bränden und die dabei vorgekommenen Unzuträglichkeiten angeführt, worauf der Vorsitzende erklärt, daß den Anordnungen des Gemeindevorstandes Folge geleistet werden müsse und ohne Genehmigung nichts eingerissen werden darf, da vielfach nur dadurch die Calamitäten den Schaden zu tragen hätten; rathlich wäre es aber auf alle Fälle, wenn Gemeindevorstand und Feuerwehr-Commandant immer hübsch Hand in Hand gingen und letzterer bei Meinungsverschiedenheiten durch gütliche Auseinandersetzungen seinen Ansichten Geltung zu verschaffen sucht. Ein solcher Commandant wird auch bei Gefahren im richtigen Momente zu handeln verstehen.

Zur Besprechung gelangt hierauf die längst geplante, aber anscheinend schwierige Vereinigung der beiden Feuerwehren zu Klaffenbach.

Auf eine Anfrage von Döhme-Krumhermersdorf erläutert der Vorsitzende, daß Gemeinden ein unverzinsliches Darlehn gegen jährliche Rückzahlungen aus der Landesbrandcasse zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen auf Ansuchen erhalten können, und daß nach seiner Ansicht viel zu wenig Gebrauch von dieser üblichen Bestimmung gemacht werde.

Als 9. und letzter Punkt der Tagesordnung und nachdem der Vorsitzende das Modell eines neuen Schlauchhaspel von Lieb-Biberach, sowie eine eiserne Klappleiter von Branddirector Döring-Leipzig gezeigt und erläutert, folgte die Vorführung der 3 Balanceleiter-Modelle von Weinhardt-München, Magirus-Ulm und Lieb-Biberach. Den Erklärungen des Vorsitzenden folgten noch solche seitens des mitanwesenden Herrn Lieb-Biberach.

Hiernach schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche allseitigen Wiedersehens in Limbach. H. S.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Mittheilungen aus der freiwilligen Feuerwehr zu Pulsnitz.

Die freiwillige Feuerwehr zu Pulsnitz wurde im Jahre 1867 (ca. Monat März) gegründet, und beging am 13. März a. c. das Fest ihres 20jährigen Bestehens. (S. No. 12, Seite 92.)

Das Corps ging aus der Turnerschaft hervor, nannte sich Anfangs Turnersfeuerwehr, jedoch schon im nächsten Jahre wurde der Name als freiwillige Feuerwehr festgestellt.

Herr Kaufmann Emil Lehmann übernahm das Commando von Anfang an und hat das Corps bis mit heute geleitet.

Seine Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit, seine tüchtige und erfolgreiche Führung aber hat das Institut immer weiter und besser entwickeln lassen, und ihm die Anerkennung verschafft, welche es seit Jahren in der ganzen Bürgerschaft gefunden hat.

Die gesammte Mannschaft aber sieht am heutigen Tage mit Dank, aber auch mit Freude und Stolz zu ihrem Commandanten auf, mit dem Wunsche, daß derselbe noch recht lange ihr Commandant sein möge.

Es sind aber noch 7 active Mitglieder, welche dem Corps seit seiner Gründung ununterbrochen angehören und ebenfalls am 13. März d. J. mit dem Ehrendiplom vom



Landesausschuß ausgezeichnet wurden. (Dieselben sind bereits in Nummer 12 namhaft gemacht.)

Die mehrfachen Geschenke, welche der Casse des Corps von Freunden und Gönnern zuströmen, mehrere Spritzenprämien, insbesondere aber die jederzeit bereitwilligste Unterstützung seitens der geehrten städtischen Collegien machten es dem Corps möglich, immer neues, erforderliches Inventar anzuschaffen, resp. defect gewordenes zu ersetzen.

Das Corps ist zur Zeit vollbesetzt, und weitere Ausrüstung nicht mehr zur Ausgabe vorhanden.

Dasselbe zählt 1 Commandanten, 1 stellvertretenden Commandanten, welcher zugleich Fourier ist, 4 Signalisten, 2 Zugführer, 1 Zeugwart, 20 Steiger in 5, 24 Pioniere in 2, und 24 Spritzenleute in 3 Sectionen, in Sa. 77 active Mitglieder, sowie 3 passive Mitglieder, welche früher activ gewesen sind.

Die Krankencasse wird von Herrn Commandant Lehmann verwaltet, es zählt jedes Mitglied pro Monat 10 Pfg.

Außerdem ist von den Extraeinnahmen eine Geräthecasse gebildet worden.

Die Uniform ist dieselbe, wie seit 1877, nur sind für die Führer und Ersakleute anstatt der Signalpfeifen, Signalhuppen angeschafft worden.

Die Nummern auf rothem Blech sind, weil für unpraktisch befunden, in Wegfall gekommen, und werden die Mannschaften nur nach dem vom Fourier geführten Controllbuch gestellt. Die Anfangs geführten Gewitterwachen sind, da ja die Mannschaft durch die Signalisten sehr schnell alarmirt wird, wieder eingestellt worden.

Alljährlich in den Monaten vom März bis October werden Special- und Gesamtübungen, in den Wintermonaten Versammlungen abgehalten, in welchen letzteren die Signale einexercirt, Vorträge aus Feuerwehrzeitungen gehalten und sonstige in's Fach schlagende Gegenstände besprochen werden.

Den Uebungen und Versammlungen gehen jederzeit die Führersitzungen voraus. Zu der Führerschaft gehören die 2 Commandanten, 2 Zugführer, 10 Sectionsführer, 2 Signalisten, der stellvertretende Fourier und der Zeugwart.

Die Führerschaft wählt bei eintretenden Vacanzen die Führer und Ersakleute, bestimmt die Tage der Uebungen etc.

Die Uebungen werden meist am Steigerhaus abgehalten, mitunter auch in der Stadt an Gebäuden unter Zugrundelegung eines Angriffsplanes. Bis Frühjahr 1877 war das Vereinslocal des Corps der Gasthof zum Herrnhaus und befand sich das Steigerhaus auf dem dort gelegenen Turnplatze.

In Folge eingetretener Umstände wurde das Steigerhaus dort abgetragen und mit Genehmigung der Schützengesellschaft auf dem Schießplan aufgestellt.

Ein heftiger Windstoß legte das alte Steigerhaus noch in demselben Jahre um und wurde aus der Geräthecasse das jetzige neue Steigerhaus erbaut.

Seit dem Jahre 1882 wurde infolge Verordnung des Stadtraths es zur Bedingung, daß bei Maskenbällen und theatralischen Vorstellungen von Gesellschaften in den Sälen des Stadtbezirks 2—4 Mann der freiwilligen Feuerwehr in voller Ausrüstung anzutreten und über jedwede Gefahr genau zu wachen haben.

Für jeden Mann haben die betreffenden Gesellschaften 1 Mark zu entrichten. Die Anstellung der betr. Mannschaften besorgt der Vice-Commandant.

Es wurden bis mit Schluß des Jahres 1886 22 Theaterwachen und 2 Maskenballwachen geleistet, und hierzu 52 Mann verwendet.

Auch in Pulsnitz N. S. sind einige Mal Theaterwachen bei der Gesellschaft Uble ausgeführt worden.

Mit besonderer Freude ist noch zu verzeichnen, daß seit einigen Jahren das Corps nur aus Bürgern und Bürgersöhnen besteht, und wie früher ein fortwährender Personal-

wechsel so gut wie gar nicht mehr vorkommt. Es ist dies ein Beweis der Achtung und Anerkennung, welche sich das Institut erworben hat. Möge es auch ferner so sein, dann muß das Corps immer kräftiger blühen und gedeihen.

Adolf Bauersachs.

\* \* \*

Unser Ort Ebersbach ist eines der größten Industrie- und Fabrikdörfer der Oberlausitz, seiner Bauart nach aber auch ein sehr lang ausgedehnter Ort. Um nun jedem Ortstheil genügenden Feuerschutz gewähren zu können, wurde Ebersbach in den Jahren 1868 und 1869 in 5 Feuerwehr-Bezirke eingetheilt, deren jeder seine Feuerwehr für sich hat und für welche die Spritzenhäuser oder Depots in den beiden Endbezirken stehen. Zu der angegebenen Zeit gestaltete sich die Turner-Feuerwehr in eine freiwillige Orts-Feuerwehr um, diese letztere wurde von der Gemeindeverwaltung neu organisiert, und die nöthigen Mannschaften durch freiwilligen Beitritt in Folge einer Massenwerbung gefunden, da sich ein großer Theil der früheren Spritzenleute in das Neue und Bessere nicht so leicht fügen wollte, wie dies ja überall vorkommt.

Die Eintheilung der Bezirke ist folgende:

	Hauptmann:	Spritze:	Ortstheil:	Steigerzug:
1. Bezirk: Rüdiger	1a	Ober-Oberdorf	Nr. 1.	
	1	Oberdorf		
2. " Böttsche*)	2	Mitteldorf	Nr. 2.	
3. " Neumann	3	Niederdorf	Nr. 3.	
4. " Rößner	4	Hain	Nr. 4.	
	4a	Hempel		
5. " Schönfelder	5	Spreedorf	Nr. 5.	

\*) stellvertretender Commandant.

Zu jedem Bezirk gehören 2 Signalisten und eine entsprechende Anzahl Wach- oder Ordnungsmannschaften, ferner 1 Requiritenwagen (2rädrig) mit den nöthigen Steig- und Abräumungsgeräthen versehen, sowie je 2 Hydronetten mit der nöthigen Anzahl Eimer, welche Geräthe von den Steigern bedient werden.

Das Ober-Commando über die 5 Bezirke liegt in den Händen eines Mannes, welcher dies Amt seit ziemlich 15 Jahren verwaltet, sich sehr viel Verdienste um unsere Feuerwehr erworben hat, allgemein beliebt ist und deshalb von allen Mannschaften gewünscht wird, Herr Commandant Oscar Rößner möge noch lange, recht lange als solcher functioniren.

Die von Seiten der Einwohnerschaft dem Institut gegenüber wahrnehmbare Stimmung ist, mit wohl nur einzelnen Ausnahmen, als entgegenkommend zu betrachten, wofür sowohl der Umstand spricht, daß es bei einer solchen Mannschafszahl bisher immer gelungen ist, entstehende Lücken durch freiwilligen Beitritt wieder auszufüllen; als auch das von lieben Gönnern und Freunden dadurch bewiesene Wohlwollen, daß sie dem Corps einen ansehnlichen Geldbetrag zur Neuanschaffung sämtlicher Chargirten-Helme übermittelten, obwohl wir laut Statut nicht in der Lage sind, passive Mitglieder verzeichnen zu können. Aber auch auf unsere Gemeinde-Verwaltung können wir nur mit Dank und Hingebung blicken und ganz besonders ist es der Gemeinde-Vorstand, der das Institut in jeder irgendwie nützlichen Weise zu unterstützen bereit ist.

Die Mannschafstärke des Jahres 1879 (311 Mann) haben wir zwar noch nicht wieder erreicht, doch zählte unser Corps immerhin am Schlusse des Jahres 1886 290 Mann, welche sich eintheilen wie folgt:

Commando: 1 Commandant, 5 Bezirks-Hauptleute	
und zwei Fourire	8 Mann
1 Obersignalist und 10 Signalisten	11 "
Sanitätsleute	1 "
Steiger	91 "
Spritzenmannschaften	139 "
Ordnungs- und Wachmannschaften	40 "
Sa:	290 "



Uebungen wurden im verfloffenen Jahre abgehalten:

- 2 Gesamt-Uebungen,
- 3 Bezirks-
- 32 Spritzen-
- 25 Steiger-Uebungen

62 Uebungen, welche durchgängig zufriedenstellend besucht waren.

Bei Bränden im Ort war die Feuerwehr 3mal in Thätigkeit. Da dieselben jedoch durch Blitzschlag verursacht wurden, hat niemals das ganze Corps zusammengearbeitet, weil laut Statut bei einem Gewitterfeuer bloß der nächstliegende Bezirk zu Hilfe eilen darf. Außerhalb des Ortes kamen die dem Feuer am nächsten liegenden Bezirke 4mal in Thätigkeit.

Gewitterwachen hat das Corps in den 7 Spritzenhäusern freiwillig und unentgeltlich übernommen, für Theaterwachen dagegen soll nunmehr ein fester Betrag entrichtet werden. Dies letztere soll in nächster Zeit durch den Feuerwehr-Ausschuß berathen und den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden.

Pötschke.

Die freiwillige Feuerwehr zu **Adorf** i. B. hat ihren zeitherigen Commandanten Herrn Schuldirector Arnold bei seiner Ueberiedelung nach Kleinzschocher in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich als langjähriger Commandant und namentlich bei Neuorganisation des Corps erworben, zu ihren Ehrenmitglied ernannt und wurde ihm am 29. März c. das kalligraphisch gut ausgeführte Ehrendiplom durch den jetzigen Commandanten Herrn Rob. Dölling, der in Begleitung der Führerschaft in der Wohnung des Herrn Schuldirectors Arnold erschienen war, mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Während dem hatte das Corps Paradeaufstellung vor dem Schulhause genommen, und nun erschien das neuernannte Ehrenmitglied vor der Front, sprach in bewegten Worten seinen Dank aus und brachte unter herzlichen Wünschen für das fernere Bestehen ein Hoch den Feuerwehren, das mit einem begeisterten Hoch auf Herrn Schuldirector Arnold vom Corps erwiedert wurde. Zum Schluß besichtigte dasselbe vor ihrem neuen Ehrenmitgliede.

Sonntag, den 27. März veranstaltete die freiwillige Feuerwehr zu **St. Michaelis** einen sehr hübschen Familienabend im Hasche'schen Gasthof. Den humoristischen und Gesangs-Vorträgen einiger Mitglieder wurde reichlicher Beifall gesendet.

Die Löschmannschaften der freiwilligen Feuerwehr, Berufsfeuerwehr und dienstlichen Feuerwehr von **Zwickau** umfassen gegenwärtig etwa 1000 Mann. Dazu kommen noch mehrere geschulte Staats- und Industriefeuerwehren, welche theilweise, nebst einigen Feuerwehren der Umgegend, im Nothfalle in den Löschdienst der Stadt treten, während die Stadt bei Bränden in der Umgegend die sogen. Landspitze absendet. In Anerkennung der vorzüglichen Löschrichtungen unserer Stadt hat die Landesbehörde die Rückvergütung von 4 Procent der Brandkassenbeiträge an die Zwickauer Stadtcasse verfügt.

Die 1. Compagnie freiwilliger Feuerwehr zu **Chemnitz** veranstaltete am Sonntag, den 3. April, zu Gunsten der Compagnie-Krankencasse eine Abendunterhaltung im Saale des Glastium, welche sich trotz des ungünstigen Wetters eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das reichhaltige 13 Nummern umfassende Programm brachte nebst guten Concert-Vorträgen sehr gut ausgeführte Zauberkünste eines Mitgliedes, des Adjutant Schmidt, sowie die von demselben vorgetragene Soloscene „Kampf und Sieg“, ferner mit Ruhe und Sicherheit ausgeführte Acrobatenkünste am Trapez und auf der Flaschenpyramide von Eisengießer Hoppe, weiter ein „Feuerwehr-Potpourri“, bestehend in Manöver, Gesang und Musik, von 25 Personen, sowie endlich dem sehr gut von

allen Darstellern durchgeführten Feuerwehrluftspiel „Mein Signalist“. Das Publikum belohnte alle Leistungen mit reichem Beifall und drückte dadurch auch dem Fest-Comité (unter Leitung des Obersignalist Rudolph) volle Anerkennung aus. Hauptmann Schlichting bemerkte, daß wie überall diesen Winter an alle Krankencassen, so auch an die der 1. Compagnie starke Anforderungen gestellt worden wären, sodas der heutige Abend behufs kräftiger Unterstützung der Casse geplant worden sei und habe man sich auch, wie der zahlreiche Besuch beweise, in den gehegten Erwartungen nicht getäuscht. Nachdem er den Erschienenen herzlich gedankt, hoffte er gleichzeitig langandauernde fröhliche Erinnerung an den heutigen Abend. — Wöge der kameradschaftliche Geist, der die Chemnitzer freiwilligen Feuerwehren durchweht, in der bisherigen Weise zu allgemeinem Nutz und Frommen fortbestehen! H. S.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Leichtsinnige Handlungen können nach Jahren noch den Mitmenschen zum Schaden gereichen. Als am 31. März der Lehrling eines Uhrmachers in **Waldheim** sich mit der Reparatur einer von einem Decomponen abgegebenen Wanduhr beschäftigte, bemerkte er in dem einen Gewicht einen Gegenstand. Im Begriff, denselben mit der Zange zu entfernen, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die der bedauernde Knabe an beiden Händen sowohl wie am Kopfe nicht unerheblich verletzt wurde. Bei näherer Untersuchung fand man die Reste einer Gewehrpatrone.

In der Delgasbereitanstalt der **Großenhainer** Webstuhl- und Maschinenfabrik geriethen am Abend des 30. März die Kleider des in derselben allein beschäftigten Gasarbeiters Karl Wilhelm Beuchel auf noch unaufgeklärte Weise in Brand, wodurch derselbe an allen Körpertheilen hochgradige Verletzungen erlitt. Sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht, ist er dort seinen Verletzungen erlegen.

Am 28. März Nachts 1/2 12 Uhr brannte das einstöckige Wohnhaus Kat.-Nr. 50 in den sogenannten Feldhäusern in **Ober-Kennersdorf**, dem Maurer Wilhelm Tempel in Nieder-Oberwitz gebürtig, total nieder.

In **Kleinschönau** brach den 1. April Nachts kurz nach 2 Uhr in dem Hause Brand-Kat.-Nr. 62, dem Tagelöhner Josef Schönfelder gehörig, Feuer aus und legte dasselbe, wie auch das angrenzende Haus, Brand-Kat.-Nr. 61, gänzlich in Asche. Da beide Häuser mit Strohdach versehen waren, konnten die Flammen sich rasch verbreiten, so daß leider Vieles nicht hat gerettet werden können; auch sind dem Schönfelder mehrere Stiegen mit verbrannt.

Die 58 Jahre alte Johanna Kellner in **Haselbrunn** hat sich durch Petroleum verbrannt, so daß sie im Stadtkrankenhaus Plauen, wohin man sie sofort geschafft, kurz darauf ihren Leiden erlegen ist.

In der Nacht vom letzten März zum 1. April sind Scheune, Schuppen und Stallgebäude des Gutsbesizers Scheibner in **Thum** gänzlich niedergebrannt. Nur den größten Anstrengungen der sehr rasch erschienenen Feuerwehren von Thum, Zahnsbach und Auerbach ist es zu danken, daß das Wohnhaus trotz des ungemein heftigen Feuers gerettet wurde. Scheibner hat versichert. Die Entstehungsurache ist ebenso räthselhaft, wie bei dem kürzlich gemeldeten Fiedler'schen Feuer.

In der **Robschüher** Papierfabrik, welche erst am 7. März von einem Schadenfeuer heimgejucht wurde, entstand wieder am 3. April Nachts gegen 11 Uhr ein Brand, der jedoch durch die alsbald herbeigeschaffte Orts- und mit Hilfe der hierbei besonders thätigen Fabrikarbeiter und Ortsbewohner nach dreistündiger Thätigkeit bewältigt wurde, so daß sich der Schaden auf einen Theil des Daches, eines Fabrik- und Niederlaggebäudes und auf eine größere Quantität dort untergebrachten fertigen Papiers beschränkte.

Am 31. März früh in der fünften Stunde verkündeten in **Chemnitz** die Sturmglöcken den Ausbruch eines Schadenfeuers. Dasselbe war im zweiten Hintergebäude des Grundstückes Theaterstraße 16 ausgebrochen und hat den größten Theil des Dachstuhles, ferner die Decken und Fußböden der ersten und zweiten Etage in einer großen Ausdehnung zerstört. Ebenso sind durch das Feuer eine große Anzahl im Bau begriffene Maschinen der Firma Winkhofer u. Jänide (Velocipedfabrik), welche ihre Fabrik in der zweiten Etage etablirt hatte, unbrauchbar geworden. Weiter wurde die Transmission, welche vom Parterre bis in den Dachstuhl reichte, vom Feuer ganz zerstört; auch eine große Anzahl Modelle und Maschinen der Firma Woblfahrt u. Krönig sind theils verbrannt, theils beschädigt worden. Der Schaden, den das Feuer verursacht hat, ist daher ganz bedeutend und ganz besonders deshalb, weil der Betrieb in jenen Fabriken auf längere Zeit gestört ist. Nach ziemlich zweistündiger angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, den Brand zu bewältigen, so daß nur die Pionier-Compagnie noch einige Stunden mit Räumungsarbeiten zu thun hatte. Ueber die Entstehungsurache des Brandes in jenem erst vor wenigen Jahren erbauten Hause ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht bekannt geworden.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache  
von A. Suckow.

Ein schriller Pfiff, und der Zug begann sich langsam in Bewegung zu setzen.

Aus dem Waggonfenster lehnte ein junger Mann, um ein letztes Wort mit seinen Freunden tauschen zu können, die auf dem Perron neben dem Coupé einherschritten.

Es waren drei frische, muntere Jungen, und als sie voller Humor fragten, ob der Kamerad Cigarren und Wein habe, ob er mit hübschen Damen zusammensäße, sprachen sie darin die drei Dinge aus, die von den jungen Burschen in den letzten Jahren ihres Lebens zu Hauptstücken gemacht worden waren.

Wohlbestellte Primaner eines Gymnasiums hatten sie erst vor Kurzem gemeinschaftlich das Abiturientenexamen zurückgelegt, und Niemand wird es nach dieser Erklärung wundern, daß sie mit Leidenschaft rauchten, mit Enthusiasmus tranken und mit Feuer von den Eroberungen bei Badischen sprachen.

Wenige Tage, und die Freunde, die jetzt noch einander sahen, hatten sich getrennt, der verschieden gewählte Beruf führte Jeden zu einem andern Orte.

Der Einzige, der sich entschieden hatte, Landwirth zu werden, reiste schon, und zwar zum großen Bedauern seiner Freunde, die ihm versichert, er sei viel zu schade, um ein Landjunker zu werden, dessen ganzes Interesse auf Heu und Stroh hinauslaufe.

Er verteidigte natürlich den ergriffenen Stand mit der größten Beredsamkeit, die der Jugend oft eigen, umsomehr, als er sich wirklich mit sehr hohen Ideen von der Landwirthschaft herumtrug.

Er war zwar nur einmal und als zwölfjähriger Knabe auf dem Gute seines Onkels gewesen, aber der Bonny, der ihn damals oft auf seinem Rücken getragen und fast ebenso oft abgeworfen, das Erntefest und die vielen Untergebenen waren ihm genugsam in der Erinnerung geblieben, um ihm die Zukunft in seiner Einbildung glänzend auszumalen.

Uebrigens war er nicht in so hohem Maße von sich eingenommen, um den Worten seiner Freunde unbedingt Glauben zu schenken und sich zu schade für das Land zu halten.

Abgesehen von seiner äußeren Erscheinung, er hatte seine volle fünf Fuß sechs Zoll, und wie ihm sein Spiegel täglich zeigte, hellblonde Haare, dito Schnurrbart und braune Augen, mußte er doch vom Schöpfer nicht mit besonders hervorragenden Eigenschaften begabt worden sein, ebensowenig wie er außerordentlichen Fleiß bewiesen, da er zweiundzwanzig Jahre wurde, ehe er sein Abiturientenzeugniß in der Tasche trug. Seine Eltern waren früh gestorben und sein Vater hatte ihm ein hübsches Vermögen hinterlassen, da er Rechtsanwalt in einer größern Stadt gewesen und es verstanden hatte, jede Minute zu Geld zu machen.

Nach seinem Tode wurde sein Sohn Arthur in dem Hause eines Vormunds erzogen, der keine eigenen Kinder besaß und dem Knaben aus diesem Grunde, vielfach aus übergroßer Zuneigung, den Willen ließ. Zum Lernen wurde er von vornherein nicht energisch angehalten, denn sein Vormund gehörte noch zu jenen Menschen, die annehmen, ein voller Geldbeutel und große Gelehrsamkeit vertragen sich nicht zusammen, und im Besitze des ersteren sei man sicher, durch die Welt zu kommen.

Hätte nicht der Onkel Gutsbesitzer, ein Bruder seiner Mutter, darauf bestanden, Arthur solle das Abiturientenexamen

machen, bevor er die Landwirthschaft erlernte, sicher wären weder der junge Mann, noch sein Vormund dafür gewesen.

Ueberhaupt erwies sich dieser Oheim seinem Neffen gegenüber als sehr hartnäckig und bestimmt, denn als dieser den Wunsch äußerte, zu ihm auf das Gut zu kommen, empfahl er ihn einem andern bestrenommirten Landwirth, da er der Meinung war, er könne als Verwandter nicht streng genug gegen ihn verfahren.

In welcher Weise man nun streng mit ihm umgehen wollte, konnte der junge Mann nicht recht begreifen, gab aber seinem Onkel in Gedanken den nicht sehr schmeichelhaften Titel eines alten Bedanten.

Der Zug brauste aus der Station heraus, die Freunde schwenkten ihre Mützen, riefes noch ein lautes: „Glück auf für Wolfersdorf!“ und der Reisende verließ seinen Platz am Waggonfenster, nahm seine Reisetasche vom Sitze, legte sie auf das Brett über seinem Kopfe und ließ sich behaglich auf die Bank zurücksinken.

Ihm gegenüber saß ein älterer Herr mit kleinen, ironisch blickenden Augen und einem Munde, um den es jeden Augenblick sarkastisch zuckte. Ohne Zweifel hatte er das Gespräch, das die jungen Leute geführt, mit angehört, und betrachtete nun mit seinen lustig zwickelnden Augen den angehenden Landwirth von Kopf bis zum Fuß. Arthur folgte seinen Blicken und war mit seiner eigenen Musterung nicht unzufrieden.

Der kurze, graue Rock, mit grünem Tuch besetzt, gab ihm das Aussehen eines Jägers, der frisch und frei durch die Wälder streift, das dunkle Beinkleid schloß eng an und war in die großen Stiefel hineingesteckt, die ihm bis zum Knie gingen, Sporen hatten und den Landwirth deutlich kennzeichneten. Zur Genüge trug er noch eine elegante Reitgerte und hatte an seiner Uhrkette, die als Verloques die Wahrzeichen ländlicher Thätigkeit, Sichel, Spaten, Harke und Sense on miniature trug, eine kleine silberne Pfeife befestigt, mit der er die Leute auf dem Hofe um sich zu versammeln gedachte.

Seine Ausstattung war nach Arthur's Ansicht eine vollkommene, ja wie er hoffte, sollte sie nicht nur den ländlichen Bewohnern, sollte sie Allen imponiren, und mit einem herausfordernden Blicke begegnete er deshalb dem auf ihm ruhenden Auge seines Gegenübers.

„Also nach Wolfersdorf, —“ unterbrach endlich der alte Herr das Schweigen und nahm eine gewaltige Prise aus einer silbernen Dose, die er in der Hand hielt, „haben Sie da auch schon eine Idee, zu welchen Menschen Sie kommen, junger Mann?“

Es war Arthur durchaus lästig, sich mit einem Fremden in ein Gespräch einzulassen, um so lästiger, als ihn dieser ohne alle Formen mit „junger Mann“ benannt, und er antwortete daher ziemlich abweisend, daß es ihm genüge, seine künftigen Hausgenossen bei seiner Hinkunft nach Wolfersdorf kennen zu lernen. (Fortsetzung folgt.)

Oft möchte man einen Brief abwägen, Gewürze in der Küche oder sonst einen kleinen Gegenstand, aber es fehlt an kleinen Gewichten. Folgende Tabelle dürfte willkommen sein, um sich jedes kleine Gewicht mittels Münzen zusammenstellen zu können. Es wiegen:

1 Pfennig Kupfer . . . . .	2 Gram
3 Zweipfennigstücke Kupfer . . . . .	10 „
2 Fünfpfennigstücke Nickel . . . . .	5 „
1 Zehnpfennigstück Nickel . . . . .	4 „
9 Zwanzigpfennigstücke Silber . . . . .	10 „
9 Fünzigpfennigstücke Silber . . . . .	25 „
9 Ein-Markstücke Silber . . . . .	50 „
9 Zwei-Markstücke Silber . . . . .	100 „
9 Fünf-Markstücke Silber . . . . .	250 „
1 Fünf-Markstück Gold . . . . .	2 „
1 Zehn-Markstück Gold . . . . .	4 „
1 Zwanzig-Markstück Gold . . . . .	8 „
1 Silberthaler . . . . .	18 „



**Im übrigen Deutschland.**

Am 2. April Nachts 11 Uhr brach in Berlin in der Schraubenfabrik von Erdmann und Groß, Brandenburgerstraße 82, Feuer aus. Nach zwei Stunden war der Brand bewältigt. Von dem Fabriksinventar konnte nichts gerettet werden.

**Im Ausland.**

Der Dampfer „Belgie“, der in San Francisco von China und Japan angekommen ist, überbringt die Kunde von einer schrecklichen Unthat in **Hsi-iv-shih**, unweit Hankau in China. 300 Landstreicher waren in dem Dorfe erschienen, und die Einwohner, in hohem Grade erbittert durch ihre Gegenwart, veranlaßten die Landstreicher, einen Tempel zu betreten, den sie während der Nacht ansteceten. Nur 40 Landstreicher entkamen. Die übrigen fanden den Flammentod. Unter Landstreicher sind hier jedenfalls um Arbeit auffuchende und deshalb durch das Land ziehende Leute zu verstehen.

In einer Fabrik zur Erzeugung von Zündmitteln für Minensprengungen in **Bagan** bei Wien hat am 28. März Vormittag durch die Unvorsichtigkeit einer Bediensteten eine große Explosion stattgefunden, welche leider auch die mehr oder minder schweren Verletzungen von vier Personen zur Folge hatte. Das Grundstück, in welchem die Explosion erfolgte, ist fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. In dem Wohngebäude waren, entgegen der Vorschrift, fertige Zündmittel, unter diesen auch eine größere Menge von Frictionszündern, aufbewahrt. Eine in der Fabrik beschäftigte Arbeiterin hatte sich nun mit der Sortirung von fertigen Frictionszündern beschäftigt. Sie wollte ein derartiges Packet mit 200 Stück in eine Stellage schieben; das Packet fiel ihr jedoch aus den Händen und zu Boden, wo die Zünder sofort explodirten. Der Leiter der Fabrik, ein Bruder des Fabrikbesizers, war während der Katastrophe abwesend; seine beiden Kinder, im Alter von sieben und neun Jahren, die vor dem Hause im Freien spielten, wurden durch die nach allen Seiten herumfliegenden Glas- und Holzsplitter leicht verletzt. Vor Jahren wurde dem Fabrikbesitzer Geitner bei Sprengversuchen, welche mit von ihm erzeugten Fabrikaten auf der Simmeringer Haide vorgenommen worden waren, ein Arm weggerissen.

**Statistik vom Jahre 1886.**

(Zusammengestellt von Herrn Louis Bombach, Nieder-Sunnerdorf, Mitglied des Landesauschusses sächs. Feuerwehren.)

**Amtshauptmannschaft Zittau.**

29 freiwillige und 1 Pflichtfeuerwehr in 21 Ortschaften.

Gegründet wurden dieselben in den Jahren:

1858: 1	1869: 1	1873: 4	1878: 2
1862: 1	1870: 1	1874: 2	1882: 1
1863: 1	1871: 1	1875: 1	1885: 4
1865: 1	1872: 1	1877: 5	1886: 3.

Die Wehren haben 2159 Mann activ und 116 Mann passiv; davon sind 652 Mann Steiger, 1370 Mann Spritzenmannschaft, 101 Mann Pioniere.

Die betreffenden Gemeinden besitzen 83 Spritzen mit 7502 Meter Schlauch. Von den freiwilligen Feuerwehren werden davon bedient 52, davon sind 49 mit und 3 ohne Saugvorrichtung, 34 vierrädrig und 18 zweirädrig. Leitern besitzen die Wehren 131 1holmige, 62 2holmige; 43 Anstell- und 13 freistehende. Geräthswagen mit Zubehör besitzen 23, Steigerhaus 19 Wehren. Gesamtübungen wurden abgehalten 272, Abtheilungsübungen 353. Feuerwache beziehen 4, Gewitterwache 6 Wehren. Wasserleitung mit 245 Hydranten haben 6 Wehren. Bei keiner Wehr ist der Commandant zugleich Branddirector.

Noch nicht dem Verbande angehörig ist die freiwillige Feuerwehr Sommerau.

**Amtshauptmannschaft Böbau.**

34 freiwillige Feuerwehren in 32 Ortschaften.

Gegründet wurden dieselben in den Jahren:

1860: 1	1867: 1	1872: 2	1877: 2	von einer
1862: 1	1869: 1	1873: 3	1878: 2	Wehr un-
1863: 2	1870: 1	1874: 4	1880: 3	bestimmt.
1865: 2	1871: 2	1876: 4	1881: 2.	

Die Wehren haben 2170 Mann activ, 512 Mann passiv; davon sind 636 Mann Steiger, 1368 Mann Spritzenmannschaft, 126 Pioniere.

Die betreffenden Gemeinden besitzen 83 Spritzen mit 10291 Meter Schlauch. Von den freiwilligen Feuerwehren werden davon bedient 74, davon sind 59 mit und 15 ohne Saugvorrichtung, 53 vierrädrig, 21 zweirädrig.

Leitern besitzen die Wehren 91 1holmige, 36 2holmige, 115 Anstell- und 7 freistehende. Geräthswagen mit Zubehör besitzen 27, Steigerhaus 22 Wehren. Gesamtübungen wurden abgehalten 308, Abtheilungsübungen 409.

Gewitterwache beziehen 20 Wehren. Bei 6 Wehren ist der Commandant zugleich Branddirector.

Dem Verbande gehören noch nicht an die Wehren von Ebersdorf, Groß-Dehsa, Groß-Schweidnitz, Neu-Eibau und Ottenhain.

**Amtshauptmannschaft Bauzen.**

14 freiwillige Feuerwehren in 14 Ortschaften.

Gegründet wurden dieselben in den Jahren:

1863: 1	1874: 1	1877: 1
1866: 2	1875: 1	1881: 2
1872: 1	1876: 4	1886: 1

Die Wehren haben 955 Mann activ und 129 Mann passiv. Davon sind 223 Mann Steiger, 596 Mann Spritzenmannschaft und 140 Mann Pioniere.

Die betreffenden Gemeinden besitzen 42 Spritzen mit 4646 Meter Schlauch. Von den freiwilligen Feuerwehren werden davon bedient 16 mit und 1 ohne Saugvorrichtung, 13 vierrädrige und 4 zweirädrige. Leitern besitzen die Wehren 35 1holmige, 11 2holmige, 35 Anstell- und 5 freistehende. Geräthswagen mit Zubehör besitzen 8, Steigerhaus 10 Wehren. Eine Wehr hat Wasserleitung mit 200 Hydranten. Gesamtübungen wurden abgehalten 146, Abtheilungsübungen 83. Gewitterwache beziehen 4 Wehren. Bei keiner Wehr ist der Commandant zugleich Branddirector.

**Fragekasten.**

Bitte darüber Auskunft zu geben, wenn der Verbandstag in Pirna abgehalten werden soll, ob schon ein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt worden ist.

In der 2. Hälfte des Juli soll derselbe stattfinden und jetzt sind die Tage um den 17. Juli dazu bestimmt. Möglicherweise ändert sich der Zeitpunkt um 8 Tage. (Die Zeit des Pirna'er Verbandstages ist von uns schon in der vorjährigen Nummer vom 12. December angegeben worden.)

Da lese ich seit dem Erscheinen die Sächsische Feuerwehr-Zeitung und habe dieselbe von Anfang an allein mitgehalten und ich habe meine Freude an der Zeitung. Aber ärgern kann es mich, daß sie immer noch zu wenig unterstützt wird, was aber viel bloß die reine Nachlässigkeit ist. Da habe ich einen guten Bekannten auf einem Nachbardorfe, der immer spricht, wenn er da ist: Nächstes Quartal will ich aber auch die Feuerwehr-Zeitung bestellen. Gestern war er wieder da und da habe ich mir gleich 60 Pfennige von ihm auf frischer That geben lassen, welche ich in Briefmarken einsende, damit nur ein Anfang wird.

**Alter Leser in J.**

Das ist sehr hübsch von Ihnen und geben wir Ihr Verfahren gern zur Nachahmung bekannt. Das Exemplar haben wir per Post richtig überwiesen. Bestellgebühren von 15 Pfg. wird das Postamt schon dort von Ihrem Freunde einziehen.

Ersuche um Antwort, ob das neu angekündigte Werk dasselbe ist, wie das 1885 erschienene Exercier-Reglement, wie überall eingeführt? **E. in -df.**

Das von Herrn Branddirector Weigand in Chemnitz neu bearbeitete Exercier-Reglement war in der 1884 herausgegebenen 1. Auflage des ebenfalls von vorgenanntem Herrn verfaßten Handbuchs für sächsische Feuerwehren enthalten. Da letzteres aber seit vorigem Jahr vollständig vergriffen, so machte sich eine neue Auflage nöthig. Vorkäufig ist das Exercier-Reglement allein in zweiter Auflage mit einigen zweckentsprechenden Verbesserungen resp. Erläuterungen zum Preise von 60 Pfg. erschienen. Dasselbe kann auch gegen Franco-Einsendung von 60 Pfg. pro Exemplar durch die „Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ in Cöln-Elbe bezogen werden.

**Vermischtes.**

Beim Wegräumen des Schuttes der im letzten Herbst abgebrannten Scheune des Gemeindevorstandes Seyfert in Pinnwitz bei Ziegenhain wurden eine große Anzahl aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammende Münzen, im ganzen aus 1/25 und 1/20 Thalerstücken bestehend, gefunden. Der Gesamtwert des Fundes wurde auf ungefähr 6000 Mark und somit bedeutend überschätzt, denn die sämtlichen Münzen wurden für 150 Mark nach Leipzig verkauft.



### Briefkasten.

Herrn **S.** in — **h.** Ein Räthsel folgt in nächster Nummer.  
 Herrn **L.** in **H.** Wenden Sie sich mit Ihrer Frage gefälligst an den großen Schnörke in Dresden.  
 Herrn **P.** in **G.** Sie schreiben, in Ihrer Umgegend wäre die Ansicht verbreitet, weil weniger von der Lausitz darin zu finden, die Zeitung sei mehr für die Erblande. Wenn dies wirklich der Fall, so trifft uns keine Schuld. Wir sind stets bemüht, allen Lesern nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Unterstützung ist uns stets willkommen und es giebt in den Feuerwehren so manches Vorkommniß, was von allgemeinem Interesse ist, so manche Frage, die in unserer Zeitung zum Austrag gebracht werden kann. Wir bitten, für Inhalt und Ausbreitung der Feuerwehr-Zeitung auch fernherhin mit sorgen zu wollen.

Die Herren Commandanten, welche diese Nummer als Probenummer erhalten, ersuchen wir, beim dortigen Postamt auf die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu abonniren. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden stets nachgeliefert.

## Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,  
 herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
 80, bequemes Taschenformat.  
 pro Exemplar franco 60 Pfennige,  
 am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
 zu beziehen durch  
 die Expedition  
 der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“  
 H. Simon in Cölln-Elbe.

## Ernst Kotthaus Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten  
**Prima Hanfschläuche**  
 Specialität:  
**Innen gummirte Hanfschläuche**  
 unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
 zu billigsten Preisen.  
 Muster franco zu Diensten.  
**ErnstKotthaus, Dresden.**  
 Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

*Illustrirte Preislisten auf Verlangen.*

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**  
 „Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

*(Prämiirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)*

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe gelangten Karrenspritze.

## C. G. Baldauf in Chemnitz Spritzen-, Pumpen- und Armaturenfabrik

empfehlte Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Gegründet 1844.

Konotau, Zwickau.

Prämiirt mit dem I. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.

Zu den Hefen I—V des Werkes

## „Für Feuerwehren“

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.

## Ehren-Diplome

für Feuerwehren  
 in geschmackvoller Ausführung empfehlen  
**Herbrich & Israel,**  
 Buch- und Steindruckerei  
 Reigersdorf in Sachsen.  
 Muster und Preise stehen gern zu Diensten.  
 Im Selbstverlage erschien 11. Auflage:  
**Julius Schmidt,**  
 f. B. Hauptm. d. f. Feuerwehr Reigersdorf  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**  
 Prämiirt Preis 50 Pfg.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit  
**passenden Musikstücken**  
 (Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt  
 die Musikinstrumenten-Fabrik  
 von **Schuster & Co.,**  
 Markneufkirchen.

## Franz Meusel & Co., Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“  
 adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunsch. Feuerwehren.  
 Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.  
 Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.  
 Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

## Wagenfett,

Leder- und Saffett, sowie Maschinenöl empfiehlt bei vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen

## Hermann Uhlig,

Dresden A.,  
 Fabrik und Contor: Elbberg 6.

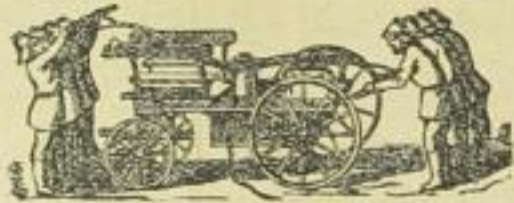


Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Sächsische Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Weissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Den XI. sächsischen Feuerwehrtag betreffend.

Die Feuerwehren des Verbandes macht der unterzeichnete Landesauschuß darauf aufmerksam, daß der XI. sächsische Feuerwehrtag Mitte Juli d. J. in Pirna abgehalten werden soll.

Alle weiteren Bekanntmachungen darüber vorbehaltend, verweisen wir schon jetzt auf die erfolgenden Bekanntmachungen des Centralauschusses in Pirna.

Dresden, den 14. März 1887.

### Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren.

Branddirector **Gustav Ritz**,  
Vorsitzender.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlauben wir uns, nicht nur die Kameraden von Fern und Nah einzuladen, sondern auch die Herren Fabrikanten von Feuerlöschgeräthen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu zahlreicher Beschickung unserer Ausstellung zu veranlassen, welche allen Anordnungen und Einrichtungen nach nicht nur den bedeutenden Fortschritt auf diesem Gebiete zeigen soll, sondern sich auch einer allgemeinen Beachtung aller Feuerwehrkreise erfreuen wird. Der unterzeichnete Centralauschuß erwartet sowohl von Seiten der Kameraden wie Aussteller eine rege Betheiligung.

Pirna, den 14. März 1887.

### Der Centralauschuß des XI. sächsischen Feuerwehrtages.

G. I. Apel.

## Ein Wort über die Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr P. Christnach im „Feuerwehrmann“ sehr treffende Bemerkungen, welche für alle Feuerwehren sehr viel Beherzigenswerthes enthalten und die wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Ein Uebel, an dem manche freiwillige Feuerwehr, selbst ohne es zu wissen, krankt, ist der Mangel an Mannszucht, an Disciplin, der in derselben besteht. Die Disciplin ist der Kitt,

der die freiwillige Feuerwehr fest zusammenhält, sie ist der unsichtbare Genius, der die Aus- und Fortbildung, das Auf- und Fortkommen der freiwilligen Feuerwehr fördert, der sie an der Brandstätte zu mannhaften Thaten drängt und ihrem schönen edlen Ziel entgegenführt. Der hohe Werth und die große Wichtigkeit einer guten Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr ist deshalb von allen Fachmännern stets anerkannt worden; auch ist es ein bestehender, durch die Erfahrung erwiesener Grundsatz, daß nur durch die militärische Einschulung der freiwilligen Feuerwehr und nur durch die exacte, tactische Handhabung der Geräthe und ein geregeltes planmäßiges

*Handwritten notes:*  
Loh  
Puff



Eingreifen, unter Beobachtung der militärischen Disciplin, wirkliche Erfolge an der Brandstätte errungen werden können. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die freiwillige Feuerwehr umsomehr ihren Zweck erreichen und ihre Aufgabe lösen lernen wird, je mehr auf militärische Formen und auf Disciplin im Corps gehalten wird. Die Disciplin ist mithin eine nothwendige Tugend der freiwilligen Feuerwehr; wenn aber ungeschachtet dessen in so manchen Feuerwehren gar keine Zucht und Ordnung besteht, die Feuerwehrmänner, wenn der Instructor sie bei den Uebungen corrigirt, sich jedwede Gegenrede erlauben dürfen, „Zuspätkommen“ und selbst gänzlich „Fehlen“ bei den Uebungen nicht gerügt wird, überhaupt jede Zügellosigkeit erlaubt ist, worin ist dann die Ursache dieser demoralisirenden, die Mannszucht gewiß nicht anregenden Erscheinung zu suchen?

Sollen wir die Ursache dieser traurigen Erscheinung feststellen, sollen wir das Uebel an der Wurzel erfassen und es bloßlegen, dann muß es gestattet sein, dasselbe frei und offen besprechen zu können. Daß gar manche freiwillige Feuerwehr keinen Begriff von Disciplin, von Mannszucht hat, und verschiedene Mitglieder bei den Uebungen entweder zu spät kommen oder ganz wegbleiben resp. nur dann erscheinen, wenn sie ganz gut Zeit haben und sonst durch nichts verhindert sind, endlich auch nicht die geringste Achtung vor der Corpsleitung an den Tag legen, ist vornehmlich in dem schlechten in- und außerdienstlichen Benehmen des Commandant-Instructors zu suchen. — Die Seele einer jeden freiwilligen Feuerwehr ist ja der Instructor, er ist es, der sie aus- und darnach fortbildet, der sie zur Folgsamkeit, zur Pünktlichkeit, zur Ordnung, zur Achtung gegen ihre Vorgesetzten anhalten soll, und den die freiwillige Feuerwehr sich immer zum Vorbild nimmt, dem sie nachahmt etc. Ein Feuerwehr-Instructor, der zur Leichtfertigkeit geneigt und leichten Sinnes ist, sich als Bürger nicht so beträgt, wie ein ordentlicher Mann sich betragen soll, geistigen Getränken zugehan ist, mit dem Corps Zechgelage hält, zu Klagen und zur Unzufriedenheit in und außer dem Corps Anlaß giebt, nicht die erforderliche Willenskraft und Autorität besitzt, um jedem Versuch, seinen Anordnungen am Uebungs- und Brandplatz entgegenzuhandeln, zu begegnen, bei den Uebungen nicht pünktlich zur Stelle ist, Unregelmäßigkeiten nicht abzustellen vermag u. s. w., wird es niemals zu Stande bringen, sein Corps an Gehorsam, an Disciplin zu gewöhnen. Ein Uebel, das eben so nachhaltig als schlecht auf die Einführung der Disciplin wirkt, besteht darin, daß so mancher Instructor seine Stellung schlecht auffaßt und sich erlaubt, in Gegenwart der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr die Person des Corps-Chefs zu bekritteln und zu belächeln. Wenn die Klatschsucht schon an sich eine schlechte, den ordentlichen Mann verunehrende Handlung ist, ist sie es ganz besonders für den Feuerwehr-Chargirten, der, indem er seinen Vorgesetzten herabsetzt, den Grund zur Demoralisirung der Feuerwehr legt. Die freiwillige Feuerwehr wird also ihren Zweck umsomehr erreichen und ihre Aufgabe besser lösen lernen, je mehr auf militärische Formen und Disciplin gehalten wird. Die Disciplin ist in der freiwilligen Feuerwehr, wenn auch nicht leicht, doch mit einiger Geduld und Ausdauer sicher einzuführen; alles kommt in dieser Hinsicht, wie schon erwähnt, auf den Instructor an. Ein solider, fähiger, nüchternen Instructor, der seiner Mannschaft schon als Privatmann mit gutem Beispiel vorangeht, der durch durch sein Benehmen seinen Leuten Achtung für seine Person abzugewinnen weiß, der im Dienst mit Ruhe und Ernst — aber nicht grob — austritt, der ohne viele Worte zu machen, sich Gehorsam zu verschaffen versteht, keine Ausschreitungen und Unregelmäßigkeiten duldet, auf Pünktlichkeit hält, stets der erste am Uebungsplatz ist, Zechgelage nach den Uebungen und Versammlungen nicht zuläßt, kurz ein Mann, der seine Aufgabe begreift und auszufüllen versteht, dem wird es nicht schwer werden, die nothwendige Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr einzuführen. Zur Disciplinirung der freiwilligen Feuerwehr ist es auch erforderlich, daß der Corps-Chef den Instructor in seinen

Bestrebungen nach Kräften unterstützt, daß er selbst auf Ordnung und Pünktlichkeit hält und durch reges Vorgehen in eben dieser Hinsicht das Seinige zur Einführung der Mannszucht in der Feuerwehr beiträgt.

Zur Förderung der Disciplin in der freiwilligen Feuerwehr trägt die Uniform sehr viel bei. Die Uniform der freiwilligen Feuerwehr erhöht den Corpsgeist, macht die Chargen kenntlich, nöthigt zu einer militärischen Haltung und zwingt die Mannschaft, den Vorgesetzten mit militärischem Anstand zu begegnen. Diejenige Feuerwehr, welche auch nur mit Helm und Gurt am Brandplatz erscheint, erhält dadurch eine größere Kraft, kann besser auftreten, die Brandstätte leichter von müßigen Zuschauern säubern, dieselben leichter zum Wassertragen und sonstigen Arbeiten anhalten u. s. w. Abgesehen von diesen Umständen leistet Helm und Gurt der Feuerwehrmannschaft am Brandplatz auch noch andere und zwar wichtigere Dienste. Zu den Mitteln, welche erforderlich sind, um die Feuerwehr zu discipliniren, darf neben der Pünktlichkeit im Dienst mithin eine vollständige einfache Uniform gerechnet werden. Die Corpsleitung, Chef und Instructor, müssen also vereint an der Disciplinirung der freiwilligen Feuerwehr arbeiten, vor allem auf Pünktlichkeit im Dienst halten, um die Wehr an Exactheit zu gewöhnen. Wenn die Corpsleitung die freiwillige Feuerwehr zu discipliniren und dadurch zu befestigen und zu kräftigen versteht, soweit es nothwendig ist, wird, das ist Thatsache, die Feuerwehr in ein neues Stadium, und zwar zum Gemeinwohl, eintreten.

## XI. Sächsischer Feuerwehrtag.

Der dies Jahr in Pirna abzuhaltende sächsische Feuerwehrtag soll in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden und ist vorläufig der 17. Juli dazu bestimmt worden. Die städtischen Behörden von Pirna sind dem Verbandstage sehr freundlich gesinnt, was am deutlichsten aus der Zusammenfügung des Centralausschusses hervorgeht. Vorsitzender desselben ist, wie bereits in Nr. 10 mitgetheilt, Herr Bürgermeister Dohlschlägel, dessen Stellvertreter die Herren Stadtrathe Apel und Eberlein, weitere Ausschußmitglieder die Herren Stadtrath Hanisch, Stadtverordnetenvorsteher Hänfel, Seminaroberlehrer Hunger, Banquier Ketzsch, sowie endlich Feuerlöschdirektor Lausche, dessen Stellvertreter, Oeconom Kotte, und die Commandanten der 2 freiwilligen Feuerwehren von Pirna, Kürschnermeister Hausding und Baumeister Kluge. Der Feuerwehrtag soll möglichst einfach abgehalten und Festgepränge so viel als möglich vermieden werden, damit ein Deficit nicht entstehen kann. Diesem Grundsatz kommt schon die Umgebung von Pirna und die bald zu erreichende schöne sächsische Schweiz zu Hilfe, denn mancher aus entlegenen Theilen Sachsens anwesende Feuerwehrmann wird einen Abstecher in dieselbe machen. Wie immer, so ist auch für diesmal eine allgemeine Feuerwehrtage-Ausstellung geplant, an welcher sich der Landesauschuss mit dem Modell der Prüfungsstation, sowie mit den Geräthen zur Bornahme der Prüfungen betheiligen wird.

Der 5., 6. und 7. sächsische Feuerwehrtag hat in der 1. Hälfte des September, der 8., 9. und 10. in der 1. Hälfte des August stattgefunden. Die Zeit des 11. Feuerwehrtages ist deshalb in die 2. Hälfte des Juli verlegt worden, weil sich zu dieser Zeit das Militär der Garnison Pirna behufs Bornahme von Schießübungen in Zeithain befindet und man die leerstehenden Localitäten derselben zur Benutzung zu bekommen gedenkt. Besonders würde sich auch das Reithaus sehr gut als Ausstellungshalle eignen und dadurch schon eine große Ersparniß gemacht werden. Der Betrag für die Theilnahme am Verbandstage ist auf 2 Mark festgesetzt worden und für Fahrpreisermäßigung (Giltigkeit eines Tourbilletes zur Hin- und Rückfahrt) werden die nöthigen Schritte gethan werden. Zum Empfang eines Frei-Quartieres sind die Theilnehmer zwar nicht berechtigt, aber es wird für möglichste Vereithaltung von Massenquartieren Sorge getragen werden. Auf alle



Fälle werden die Bewohner von Pirna es sich angelegen sein lassen, den Feuerwehrcameraden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Hoffentlich wird aber der bevorstehende sächsische Feuerwehrtag noch dadurch eine ganz besondere Auszeichnung erhalten, daß denselben der hohe Protector sächsischer Feuerwehren, Se. Majestät König Albert, mit Seinem Besuche beehren wird.

### **Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.**

Das bei Gelegenheit der Commandanten-Versammlung am 3. April in Chemnitz zur Vertheilung gekommene, 53 Seiten enthaltende Notizblatt Nr. 9 berichtet über die Verbands-Thätigkeit im Jahre 1886 und zwar über den 3. Chargirten-Cursus am 16. und 30. Mai in Chemnitz, über 16 in der Zeit vom 6. Juni bis mit 26. September stattgefundene Inspektionen, über Sitzungen der Hauptleute am 2. Mai in Chemnitz, am 26. Juni in Neukirchen und am 21. November in Chemnitz, Sitzung des Kreis Ausschusses am 21. November in Chemnitz, sowie über die Hauptversammlung am 27. Juni in Neukirchen. Ferner sind darin enthalten Berichte über einen Sanitär-Repetitionen-Cursus am 18., 21. und 25. Januar in Siegmars, über die Gesamttübung der Feuerwehren von Siegmars und Umgegend am 27. April, combinirte Feuerwehrtübung in Oldsa am 8. August, combinirte Hauptübung der freiwilligen Feuerwehren von Gablenz und Niederhermersdorf am 19. September, sowie endlich der Bericht über die Thätigkeit des 2. Bezirks. Angeschlossen ist der Bericht über die Thätigkeit der Verbandsfeuerwehren bei Bränden im Jahre 1886, ein Verzeichniß der 104 Verbandsfeuerwehren sammt der Bezirks-Eintheilung, sowie das Verzeichniß der 33 mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen decorirten Verbandsmitglieder.

### **Bezirks-Feuerwehr-Verband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.**

**Commandanten-Versammlung in Aue am 20. März  
Mittag 12 Uhr, Bleyl's Restaurant.**

Anwesend waren: Aue, Becher. Bockau, Baumgarten. Breitenbrunn, Krauß. Beiersfeld, Stiehler. Bernsbach, Friedrich. Carlsfeld, Rehm. Eibenstock, Krühn. Grünhain, Ficker. Johannegeorgenstadt, Körner. Lauter, Dießner. Niederschlema, Mehlhorn. Neuhaide, Schmidt. Neustädtel, Hahn. Obersachsenfeld, Wüßing. Pöbla, Lorenz. Raschau, Jacius. Schwarzenberg, Adler. Schönhaiderhammer, Keller. Rittersgrün, Barthel. Zelle, Marxs. Entschuldigt fehlten: Hundshübel, Tröger. Unentschuldigt: Albernau, Klöber.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden Wüßing unter herzlicher Begrüßung eröffnet und gedenkt er dann in kurzen Worten unseres leider Mitte August vorigen Jahres verstorbenen Verbandschriftführers Marcel Suppe aus Pöbla, dessen Andenken man durch Erheben von den Sitzen ehrt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Abhaltung eines Unterrichts-Cursus für Chargirte des Bezirks-Verbandes durch Hrn. Branddirector Weigand von Chemnitz in Aue, beschließt man, nachdem der Vorsitzende ein Schreiben von Herrn Weigand zum Vortrag gebracht, einstimmig die Abhaltung eines solchen Cursus, unter den von Herrn Weigand gestellten Bedingungen der Zeit und Ausführung im Einzelnen.

Es sollen zu diesem Cursus von jedem Corps außer den Commandanten noch 2 Mann sich in Aue zur einheitlichen Ausbildung einfinden.

Die Feuerwehren von Aue und Zelle erklärten sich auf Anfrage bereit, Spritzen, Leitern, Übungsplatz u. s. w. zu leihen.

Für die Theilnehmer am Cursus sollen pro Mann für Zehrung und Reisekosten 3 Mark gewährt werden.

Die Spesen für den Cursus sollen antheilig den Ortsfeuerlöschcassen der betreffenden Corps-Orts angerechnet werden, ebenso soll versucht werden, daß alle Orte aus ihren

Feuerlöschcassen die Kosten für die Theilnehmer am Cursus tragen, da die Verbandscaffe nicht stark genug hierfür ist.

Zweitens giebt der Vorsitzende die neueren gesetzlichen Bestimmungen bekannt, welche die Abgaben zu den Ortsfeuerlöschcassen nach neuerdings erhöhten Procenten feststellen und die zur Erlangung dieser Beihilfen nöthigen Schritte.

Drittens beschloß man in diesem Jahre die Feuerwehren von Neustädtel, Niederschlema, Schönhaiderhammer, Neuhaide und Grünhain, letzteres bei Gelegenheit des dort abzuhaltenen Verbandstages zu inspiciiren.

Viertens wählte man für dies Jahr wiederum einstimmig die Herren Kühn, Eibenstock; Jacius, Raschau; Tröger, Hundshübel zu Inspectoren, die Herren Ficker, Grünhain, und Dießner, Lauter zu deren Stellvertretern.

Fünftens wird Abhaltung des Verbandstages in Grünhain im Monat Juli beschlossen unter Ueberlassung der Feststellung eines bestimmten Tages an den Verbands-Vorsitzenden Wüßing und Commandanten Ficker von Grünhain.

Sechstens wurde der Vorsitzende ersucht, beim nächsten Verbandstag einen Lehmann'schen Nachschneideapparat für Schlauchgewinde vorzulegen, um eventuell einen solchen Apparat für unsern Verband anzukaufen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung findet die Einhebung der Steuern auf das Jahr 1887 statt.

Herr Kühn fordert endlich noch alle anwesenden Kameraden auf, bemüht zu bleiben, die in unserem Bezirk befindlichen, noch nicht zu unserem Verband gehörigen Feuerwehren, wie Fschorlau, Schneeberg, Köpzig u. s. w. zum Beitritt zu unserem Verband zu veranlassen.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschrieben von  
Ernst Mehlhorn, Niederschlema.

### **Aus Sachsens Feuerwehren.**

Das Inventar der freiwilligen Feuerwehr zu Ebersbach bestand am Schlusse des Jahres 1886 aus folgenden Geräthen und Utensilien, zum Theil untergebracht in den mitaufgeführten Gebäuden:

7 Spritzen in den 5 Bezirken, sowie außerdem 2 Reserve-spritzen, und zwar:

	Gebaut:	Cylinderweite:
Spritze 1 a	1883 4 rädrig feststehend	105 mm
" 1	1877 2 " Abproß-Spr.	105 "
" 2	1876 2 " "	107 "
" 3	1865 4 " feststehend	145 "
" 4	1870 4 " "	168 "
" 4 a	1864 4 " "	142 "
" 5	1862 4 " "	115 "
Reserve-Spr.	1868 4 " "	170 "
" "	1855 4 " ohne Saugwerk, frühere Construction,	

alle, bis auf die Reserve-spritze von 1855, mit Saug- und Druckwerk, Spritze 3 mit 2 Druckschläuchen.

10 Hydranten, 60 Eimer, 1240 Meter Druckschläuche (ohne die Übungschläuche), 21 Schlauchbinden, 5 Geräthswagen, 5 Feuerfahnen, 22 Anstellsleitern, 10 Hakenleitern, 5 Dachleitern, 9 Schlauchhaspeln, 2 Fackeln, 52 Laternen, 260 Helme, 11 Signalhörner, 30 Hüppen, 119 Steigergurte, 119 Steigerbeile, 119 Steigerleinen, 40 Nothhaken, 5 große Feuerhaken, 12 Abräumhaken, 11 Schaufeln, 8 Breit-haken, 41 Dachpatschen, 5 Absperroleinen mit je 4 Eisenstüßen zum Einschlagen in den Erdboden, 1 Apotheke und 1 Apparat zum Ausweiten zu enggewordener Helme. Die Blousen sind Privat-Eigenthum.

Der 2., 3. und 5. Bezirk hat je 1 Spritzenhaus, der 1. und 4. Bezirk in Folge ihrer Ausdehnung deren je 2, zusammen also 7 Spritzenhäuser mit einer Entfernung von 12 — 20 Minuten zu einander. (Die hierauf in Nr. 15, Seite 116 bezügliche Notiz läßt in Folge eines Satzfehlers Zeile 7 eine andere Deutung zu, was wir zu entschuldigen bitten. D. R.)



Das Steigerhaus steht im 2. Bezirke, ein 2. Steigerhaus soll dies Jahr im 5. Bezirk gebaut werden, wesswegen auch bereits die Anschaffung neuer einholmiger Leitern beschlossen wurde. Ferner soll das Inventar um neue Abraumhaken und große Petroleumgaslampen für jeden Bezirk vermehrt werden.

Die Pflichtfeuerwehr zu **Markneukirchen** hat nunmehr das zweite Jahr ihrer Thätigkeit hinter sich und ist mit dem 1. April l. J. in das dritte Vereinsjahr eingetreten. Verschiedene praktische Gründe ließen es rathsam erscheinen, das Vereinsjahr nicht mehr, wie Anfangs bestimmt war, von Anfang Juli bis Ende Juni dauern zu lassen, daselbe vielmehr mit 1. April zu beginnen und mit 31. März zu schließen. Diese Aenderung im Grundgesetz ist Ursache davon, daß das eben abgeschlossene Vereinsjahr nur den Zeitraum von 9 Monaten umfaßt. In dieser Zeit ist, wie aus dem vom Commandanten, Herrn Bürgerschullehrer Thieme, in der letztstattgefundenen Commandositzung vorgetragenen Jahresberichte zu ersehen, tüchtig am weiteren Ausbau des Instituts gearbeitet worden. Folgende kurze Notizen seien aus diesem Jahresberichte hier wiedergegeben. Das Commando hatte in dem 9 monatlichen Zeitraum 10 Versammlungen, 3 davon dienten speciell zu Geräthübungen seitens der Chargirten. Es wurden ferner abgehalten 2 Hauptübungen, allein übte die 1. Compagnie 6 Mal, die 2. und 3. Compagnie je 3 Mal und die 4. Compagnie 2 Mal. Bei diesen Uebungen kamen insgesammt 265 Versäumnisse, nämlich 184 entschuldigte und 81 unentschuldigte vor. 81 Fälle Pflichtversäumniß wurden zur Bestrafung angezeigt, und diese Versäumnisse wurden insgesammt mit 174 Mark Strafen belegt. Im letzten Vereinsjahr traten 35 Mann freiwillig zur Feuerwehr, im Ganzen besitzt das Corps gegenwärtig 78 Freiwillige, ein Beweis dafür, daß die Zahl derer, welche ein Herz für die Noth des Nächsten haben und daher die Bedeutung einer guten Feuerwehr zu schätzen wissen, hier weit größer ist als die Zahl derer, welche in dummem Dünkel von der Feuerwehr nichts wissen wollen und sich auf alle nur denkbare Weise von derselben wegzubringen suchen. Losgekauft vom Feuerwehrdienst hatten sich im letzten Jahre 15 Personen, abgegangen sind infolge Wegzugs oder Entlassung auf Grund ärztlicher Zeugnisse 30 Mann. Die gesammten Mannschaften hatten eine Generalversammlung und 8 dienstliche Versammlungen, der städtische Feuerlöschschuß, seit Januar dieses Jahres unter Vorsitz des Herrn Stadtrath August Krebschmann, hielt 6 Sitzungen. Aus den Beschlüssen dieses Ausschusses ist hervorzuheben, daß demnächst eine neue Spritze von der Firma Jank in Leipzig für die Stadt beschafft werden wird. Zwei Mal wurde die Feuerwehr infolge ausgebrochener Brände alarmirt, und zwar am 7. Juli 1886, an welchem Tage ein Schadenfeuer in Landwüst ausgebrochen war, sowie am 3. November 1886 wegen des großen Scheunenbrandes in Adorf. Unglücksfälle sind erfreulicher Weise nicht zu verzeichnen gewesen. Die infolge des Jahreswechsels jetzt am 1. April vorgenommenen Aenderungen im Corps sind folgende: Gänzlich befreit von der Verpflichtung zum Dienst wurde der Jahrgang der 1852—1853 Geborenen, zur Disposition gestellt wurden die Jahrgänge 1853—54 und 54—55 (der Jahrgang reicht stets vom 1. Juli bis 30. Juni.) Neu eingekleidet wurden 46 Mann. Gegenwärtig zählt die 1. Compagnie (Steiger, Pioniere, Retter und 1. Spritzenzug) 104 Mann, die 2. Compagnie 89 Mann, die 3. oder Bergcompagnie 40 Mann, die 4. Compagnie, das sind die nicht uniformirten Absperrungsmannschaften, 105 Mann; 73 Mann sind zur Disposition gestellt.

Vom Schöffengerichte zu **Zittau** wurde am 4. April ein Pflichtfeuerwehrmann wegen Beleidigung seines Vorgesetzten zu vierzehn Tagen Haft verurtheilt.

## Aus anderen Feuerwehren.

Bei einem Brandfall in Angelbruck bei Reichenkirchen (Oberbaiern) wurden von einem einstürzenden Kamine zwei Feuerwehrmänner erschlagen. Das Unglück ist um so größer, als beide Feuerwehrmänner Familienväter waren und jeder eine zahlreiche Familie in größtem Glende zurückläßt.

## Wald- und Grasbrände.

Aus mehreren Orten Sachsens liegen Meldungen vor über dieser Tage stattgefundenen Brände von Holzbeständen oder dürrer Gras, welche wohl nur in Folge von Unachtsamkeit oder Leichtsinne entstanden sind.

Am 4. April ist auf dem Preißelpöhl bei Plauen i. V. ein Waldbrand durch Knaben verursacht worden, bei welchem die auf ungefähr 10 Ar Areal entstehenden jungen Linden verbrannt sind.

Am 10. April Nachmittag gegen 2 Uhr ist, und zwar wie man hört, von Schulknaben am hinteren Tenneraberger, ebenfalls bei Plauen dem Wasserbassin im Syragrunde gegenüber, ein Waldbrand verursacht worden, bei welchem ungefähr 30 Ar 5—6 jähriger Fichtenbestand vernichtet worden sind.

Am 11. April Vormittag wurde Erdmannsdorf und alle umliegenden Orte durch plötzlichen Feuerlärm in Aufregung versetzt. Das unterhalb Witzschdorf gelegene Gehölz war auf noch unbekannt Weise in Brand gerathen. Zahlreiche Menschenmengen und sämtliche Spritzen der Umgegend hatten sich am Brandplaz eingefunden, letztere sind jedoch nicht in Thätigkeit getreten.

Infolge des Umstandes, daß Knaben am 11. April Nachmittag auf einem Grundstück am Schießberg bei Plauen das dürre Gras anzündeten, entstand gleichfalls ein Brand, der noch glücklicher Weise gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden verursacht wurde.

Am 12. April Vormittags 11 Uhr entstand ein Waldbrand im Timmlitz bei Reisnig. Man ist des Feuers Herr geworden, immerhin sind gegen 1 1/2 Acker Wald niedergebrannt.

Auf noch unermittelte Weise entstand am 12. April Nachmittag 3 Uhr im Breitenbrunner Staatsforstrevier ein Waldbrand, der leicht erheblichen Schaden anrichten konnte. Gegen 8 Ar junge Anpflanzungen sind vernichtet und nur dem energischen und umsichtigen Eingreifen von Bewohnern von Wittigsthal, dem Johannegeorgenstädter Revierverwalter und einem österreichischen pensionirten Forstmanne ist es zu danken, daß der Brand nicht das anstoßende hohe Holz ergriff und größere Dimensionen annahm.

Am 11. April kurz nach 12 Uhr Mittags hat auf fürstlichem Revier zwischen Deutschlandschacht u. Vereinigtal bei Delonitz im Erzgebirge ein Waldbrand stattgefunden, wodurch etwa vier Acker siebenjähriger Fichten- und Kiefernbestand fast vollständig vernichtet worden sind. Da zu jener Zeit viel Spaziergänger in der Nähe waren, welche sich an dem Löschen betheiligten, so war nach etwa zweistündiger Arbeit die Gefahr beseitigt.

Am 11. April hatten zu ihrer Belustigung mehrere Knaben in einem Gehölz bei Zwickau, dem sogenannten Schülergraben, Gras und Gestrüpp zusammengetragen und in Brand gesetzt. Das Feuer ergriff aber auch die benachbarten Sträucher etc. und hätte größere Dimensionen angenommen, wenn nicht Spaziergänger hinzugekommen wären und das Feuer gelöscht hätten.

Am 12. April Vormittag halb 10 Uhr wurde durch das Telephon aus Dybin nach Zittau die Meldung übermittelt, daß ein Waldbrand am Schuppenberg entstanden sei. Eine Anzahl von Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr rückte sofort mit Geräthschaften nach der Brandstelle ab, woselbst sich Herr Bürgermeister Dertel aus Zittau ebenfalls



alsbald einfiel. Inzwischen war es den Forstbeamten und Waldarbeitern, unterstützt von den Dybner Einwohnern, bereits gelungen, ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhindern und schließlich das Feuer zu ersticken. Trotz des ziemlich heftigen Windes sind nur etwa 3000—4000 Quadratmeter Haide den Flammen zum Opfer gefallen. Um jeder weiteren Gefahr vorzubeugen, wurde an der Brandstelle ein Wachdienst von Waldarbeitern angeordnet.

In den meisten Fällen ist das Wegwerfen von brennenden Streichhölzchen als Ursache anzusehen. Diese Waldbrände sind um so bedauerlicher, als durch sie Pflanzungen beschädigt und bez. vernichtet worden sind, welche ursprünglich große Mühe gekostet hatten. Die Spaziergänger können nicht eingehend genug gewarnt werden, das Rauchen in den Wäldern (auch auf den Waldwegen) zu unterlassen, da gerade im Monat April, wo das vorjährige Gras dürrer und neues noch nicht gewachsen, die Gefahr für dieselben groß ist. Uebrigens ist das Rauchen in den Wäldern seitens der Behörde verboten.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht zum 10. April wurde der hölzerne Schießstand hinter dem Schützenhause von **Scheibenberg**, der schon beim letzten Schützenhausbrande sehr in Gefahr war, doch damals gerettet wurde, ein Raub der Flammen. Verschiedenes Schützeninventar, das zum Theil historische Momente von Scheibenberg darstellte, ist mit verbrannt. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht noch andere in der Nähe befindliche Gebäude eingeeäschert wurden.

Sonntag den 10. März früh 2 Uhr verkündeten Feuer Signale die Zerstörung der Freundschen Fabrik in **Schreibersgrün** bei Treuen. Auf noch unauferklärte Weise entstand in den unteren Räumen ein Brand, welcher außer den Maschinen und vorhandenen Waarenvorräthen das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Glücklicherweise blieb das nebenan stehende Mühlengrundstück des Herrn Schneider, welcher auch noch Besitzer des Fabrikgebäudes ist, von dem verheerenden Elemente verschont.

In der Nacht vom 8. zum 9. April hat auf der Ziegelstraße Nr. 7 in **Dresden** in einem im Hofe daselbst befindlichen Arbeitslokale der Blumenfabrik von Koch u. Waltherr ein Brand stattgefunden, bei welchem Fabrikationsmaterial im Werthe von 3000 Mark theils verbrannt, theils bis zur Unbrauchbarkeit versengt worden ist. Muthmaßlich ist die Ursache des Brandes darin zu finden, daß aus dem Schüttlofen, der am Donnerstag Abend noch gekramt hat, eine Kohle gefallen ist. Der Brand wurde erst heute früh beim Öffnen des Lokales bemerkt, weil Thüren und Fensterladen fest verschlossen gewesen sind. Die Fabrik ist versichert.

Am 7. April früh brannte die Schmiede des Steinkohlenwerkes „Frisch Glück“ bei **Zwickau** nieder.

Zwei furchtbare Donnerschläge durchzitterten am 9. April Vormittag fünf Minuten vor  $\frac{1}{2}$  12 Uhr die Umgebung von **Freiberg**. Das zu der in der Nähe von den Muldnerhütten gelegenen Dynamitfabrik in Hilbersdorf gehörende Delfabrikationsgebäude und das Patronenhäuser waren in die Luft geschoßen. Leider gingen hierbei drei Menschenleben, Scheunert aus Hilbersdorf und zwei Brüder Brandt, Oberböhricht, zu Grunde, während ein Mann im Gesichte verwundet wurde. Die Explosion begann in der sogenannten Oelbude, in welcher das Nitroglycerin hergestellt wurde, und pflanzte sich im Zeitraum einer halben Minute durch einen ca. 9 m starken Erdball nach dem Gebäude fort, in welchem das Nitroglycerin gewaschen und filtrirt wird. Die zweite Explosion war bedeutend stärker, als die erste, weil in der Washbude das Nitroglycerin sich in nahezu reinem Zustande befindet, während es in der Oelbude mit Schwefelsäure gemischt ist und darum weniger Explosionskraft hat. In der ersten Bude war ein Arbeiter beschäftigt, in der zweiten arbeiteten zwei, welche durch die Explosion getödtet wurden. Alle Drei waren seit 5 Jahren in der Fabrik angestellt, mit ihrer Arbeit ganz vertraut und als zuverlässige und gewissenhafte Leute geschätzt. Ueber die Ursache der Explosion lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Der Betriebsdirigent O. Hansen, welcher beide Stationen eben revidirt und Alles in Ordnung gefunden hatte, wurde nur leicht im Gesichte und am Kopfe durch umhergeschleuderte Splinter verletzt. Derselbe vermuthet, daß in der vorausgegangenen kalten Nacht ein Hahn durch gefrorenes Nitroglycerin sich festgesetzt hat, und das durch unvorsichtiges Umdrehen desselben die Explosion veranlaßt wurde. Der Schaden an Gebäuden ist bedeutend. Außer den beiden Hütten, die in Atome zer Sprengt sind, wurden durch den Luftdruck besonders das Wohnhaus, das Stallgebäude und ein Kohlenkippen stark beschädigt. Der durch die Explosion verursachte Schaden wird sich auf 20- bis 25000 Mk. belaufen. Sofort nach der Explosion erschienen Amtshauptmann Dr. Fischer, Dr. Reinhardt, Dr. Kühne und Dr. Danne auf der Unglücksstelle. Die letztgenannten Aerzte nahmen sich des Verwundeten, der durch umhergeschleuderte

Salpetersäure verletzt ist, sogleich an. Die drei tödtlich Verunglückten waren verheirathet und hinterlassen zusammen vier Kinder. Für diese und die Wittwen wird von der Reichsunfallversicherung, bei welcher die Arbeiter versichert sind, gesorgt.

Im Bahnhofsgebäude in **Colditz** gerieth am 2. April Abends gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr ein Abort in Brand, wahrscheinlich infolge der Explosion einer Petroleumlampe. Das bei dem herrschenden Winde mit großer Heftigkeit um sich greifende Feuer wurde innerhalb kurzer Zeit durch das Beamten- und Arbeiterpersonal des Bahnhofs zum Erlöschen gebracht, so daß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

Am 4. April früh wurde **Obercrunnersdorf** abermals durch Feuerlärm erschreckt; es brannte die zum Gemeindegut gehörige, mit Stroh gedeckte Scheune bis auf den Grund nieder. Dem Umstande, daß die Dächer naß waren und herbeigeeilte Hilfe energisch eingriff, ist es zu danken, daß großes Unglück von der Nachbarschaft, wie vom ganzen Drie abgewendet wurde. Es ist auch in diesem Falle böswillige Brandstiftung zu vermuthen und so wäre das seit dem 26. October v. J. (incl. eines mißglückten Versuchs) der sechste Fall von Brandstiftung.

## Im übrigen Deutschland.

In der Nacht zum 25. März brannten auf dem Rittergute **Rieckbusch** (Reg.-Bez. Potsdam) zuerst 500 Schock Stroh und drei Stunden später, nachdem die Spritzen schon abgefahren waren, auch noch die Schäferei ab. Da dem Schäfer zum 1. April gekündigt war, lenkte der Verdacht der Brandstiftung sich auf diesen. Derselbe wurde bestärkt, als am nächsten Morgen die Schafe gezählt wurden und deren 52, sowie 27 Lämmer fehlten. Da kein Cadaver unter dem Brandschutt gefunden wurde, mußte angenommen werden, daß der Schäfer die Thiere allmählich einzeln verkauft hatte und dann, um das Deficit zu verwickeln, in der Meinung, daß einzelne Schafe verbrennen werden, das Feuer angelegt habe. Anders läßt sich die wiederholte Brandstiftung nicht erklären. Der Schäfer wurde in Haft genommen.

Durch das unvorsichtige Aufbewahren von Streichhölzern hat in **Berlin** die 3 Jahre alte Tochter des in der Schleiermacherstraße wohnhaften Tischlers K. den Verbrennungstod erlitten. Am 4. ds. Mts. Vormittags entfernte sich Frau K. aus ihrer Wohnung und ließ das Kind allein zurück. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie den zu ihrer Wohnung führenden Corridor so mit Rauch angefüllt, daß sie vom Hofe durch das Fenster in die parterre gelegene Wohnung einsteigen mußte. Hier fand Frau K. das Bett, in welchem das Kind gelegen hatte, vollständig verbrannt, das Kind lag todt mit Brandwunden bedeckt im Bette der Eltern, wohin es geflüchtet war. Anscheinend hatte die Kleine mit den leicht erreichbaren Streichhölzern gespielt und durch Entzündung derselben den Brand und ihren Tod herbeigeführt.

## Im Ausland.

Ein großer Brand entstand am 7. April früh in den berühmten Eisenwerken **Guggenau** (Murgthal), der trotz angestrengtester Arbeit bis in die Nacht hinein dauerte. Die Sägemühle und die Sprichter hatten zunächst zu leiden. Nur der günstigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß nicht das ganze Flürschheim'sche Fabrikankwesen, in welchem über 600 Arbeiter beschäftigt werden, ein Raub der Flammen ward.

Im Standslager in **Aldershot** brach am 7. April Nachmittags in der Gast-Infanterie-Kaserne, in welcher das 1. Manchester-Regiment einquartiert ist, Feuer aus. Ungeachtet der eifrigsten Löschanstrengungen brannte die Kaserne in kürzester Zeit fast gänzlich nieder, da zur Zeit ein starker Wind wehte; doch gelang es, die Waffen, sowie das Mobilien zu retten. Der Ursprung des Brandes ist noch ein Geheimniß.

In **Bedeczin** bei Batalau (Mähren) brannte die Papierfabrik von J. Fiska vollständig nieder. Die Fabrik ist kein „Phönix“ mit 800,000 fl. versichert.

In **Bordeaux** sind am 5. April Abends zwei Fabriken und eine größere Anzahl von Häusern abgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million geschätzt. Zwei Personen wurden schwer verwundet.

Der galizische Marktleden **Buty** ist am 6. April abgebrannt. Gegen tausend Einwohner sind obdachlos.

Am vorhergehenden Dienstag früh 3 Uhr brach in der großen Kunstmühle und Brodbäckerei in **Garatitz** (Bez. Eisenbrod in Böhmen), Eigenthum der Reichenberger Firma Johann Liebig und Comp., Feuer aus, wodurch das ganze Etablissement sammt der angebauten Brodbäckerei und den großen Vorräthen an Getreide, Mehl und Brod vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 230,000 fl. beziffert. (Im Januar vorigen Jahres ist in Swarow die Baumwollspinnerei derselben Firma niedergebrannt.)

Bei starkem Föhn sind am 5. April im Dorfe **Büchel** im Rheinthal 45 Gebäude niedergebrannt.

Am 5. ds. Mts. brannte die Flachsgarnspinnerei der Gebrüder Kötter in **Campe** (Ober-Hohenelbe) nieder. Die Fabrik beschäftigte bei 8000 Spindeln an 400 Arbeiter. Leider sind Menschenleben zu beklagen, da man bisher 5 Arbeiter vermißt.

In der katholischen Kirche an der Ecke der 39. Straße zu **Chicago** ereignete sich am 17. März Vormittags ein Unfall. Die Kirche war voll von Gläubigen und auf der großen Freitreppe drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge, welche vergeblich Einlaß suchte. Plötzlich vernahm man einen furchtbaren Krach, die zehn Fuß hohe Emporbühne



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Guevlow.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr schüttelte sich, als wollte er sagen: „Das ist ein widerhaariges, junges Blut“, dann lachte er kurz auf, und sich bequem in seine Ecke zurücklehnd, murmelte er noch halbblaut zwischen den Zähnen: „Der muß sich vor dem gnädigen Fräulein in Acht nehmen.“

Wenn etwas geeignet war, Arthur's Neugier zu reizen, so waren es diese wohlberechneten Worte, denn gar zu gern hätte er nun weitere Fragen an den Alten gestellt, mußte es aber unterlassen, da sich dieser eifrig mit einem dritten Znfassen des Coups in ein Gespräch einließ und über den Stand der Saaten unterhielt.

Die Hand über die Augen deckend, überließ sich Arthur den angenehmsten Träumen, in denen das gnädige Fräulein eine Hauptrolle spielte. Er sah sie vor sich, ein rosiges, frisches, eben erwachsenes Mädchen, und gelobte sich, ihre Farben zu tragen, sich ihrem Dienste zu weihen.

Als der Zug auf der nächsten Station anhielt, die seiner Eisenbahnfahrt ein Ziel setzte, war er in Gedanken gerade bei dem Unterrichte angelangt, den er seinem lebenswürdigen Jöglinge im Reiten ertheilen wollte, und er sah sich schon auf edlem Rosse mit ihm durch Feld und Wald jagen.

Vergebens hatte er sich, schon bei der Einfahrt in die Station, nach einer Equipage umgesehen, die ihn nach Wolfersdorf führen konnte, und verließ nun den Waggon, die Ansicht hegend, der Kutscher müsse sich verspätet haben. Unmittelbar nach ihm stieg der alte Herr aus, nahm seine kleine Reisetasche in die Hand und schritt direct auf einen strohaustragenden Wagen zu, der mit zwei kräftigen braunen Pferden bespannt, auf der Landstraße stand.

Arthur hingegen betrat mit Hutschachtel, Reisetasche und Reisebedeckung das Wartezimmer des kleinen Bahnhofgebäudes, zog ein Taschentümmchen aus der Tasche und ordnete sich Haar und Bart vor dem Spiegel.

„Mein Bündel ist ein blühübischer Junge,“ hatte er seinen Vormund vor wenigen Tagen zu einem Bekannten sagen hören, und in Gedanken davon hob er sich höher, drehte seinen Bart eifriger und hoffte das Beste in Bezug auf das gnädige Fräulein.

Noch stand er, wie nicht wegzuleugnen ist, mit etwas affectirter Miene vor dem Spiegel, als sich die Thür öffnete, ein Mann den Kopf hereinsteckte und nicht allzuhöflich sagte: „Der Wagen aus Wolfersdorf wartet schon!“ — Erstaunt drehte sich Arthur um, denn der Mann, der der Kutscher sein mußte, trug keine Livree, war einfach nur mit einem langen, blauen Rocke bekleidet, wie ihn die Landleute trugen, die er unterwegs gesehen, und er konnte deshalb nicht mahnen, den Menschen, als er ihm sein Gepäck überlieferte, zu fragen: „Sind Sie denn eigentlich der Kutscher?“

Der Mann lachte und während er neben dem jungen Städter einherschritt, bemerkte er in einem fast vertraulichen Tone: „Der Kutscher fährt nur die gnädige Herrschaft, nach den Inspectoren und Lehrlingen wird ein Knecht mit den Arbeitspferden geschickt.“

Arthur preßte die Unterlippe zwischen die Zähne, murmelte ein langgedehntes „So — —“ und beschleunigte seinen Schritt, um den dienstbaren Geist, wie es sich gehörte, hinter sich zu lassen.

Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er in dem strohaustragenden Wagen das Fuhrwerk erkannte, das zu seiner Abholung bestimmt war und zugleich den alten Herrn darauf sitzen sah, der mit einem humoristischen Lächeln seine Reiseumüge lüftete.

Nicht ohne Verlegenheit nahm er seinen Sitz neben seinem alten Bekannten ein, und es wurde ihm einen Augenblick lang ganz wunderbar zu Muthe, wenn er daran dachte, der Alte könne sein künftiger Principal, in höchsteigener Person nur gekommen sein, um seinen Lehrling kennen zu lernen, eh' dieser wußte, wer er sei.

Dieser Angst wurde er aber enthoben, als sich der Herr zu ihm wandte, ihm die Hand bot und sich als der Verwalter eines der Vorwerke von Wolfersdorf vorstellte. In der Freude über die ihm gewordene Beruhigung, erwiderte er kräftig den Händedruck und war bald mit Herrn von Schesky in einem munteren Gespräch begriffen, das sich allerdings um gleichgültige Dinge drehte, da der alte Herr bei jeder neugierigen Frage des jungen Mannes nach dem Barone und dessen Familie sarkastisch bemerkte, „die würde er ja bei seiner Hinkunft nach Wolfersdorf kennen lernen.“

Kaum eine Stunde waren die Beiden gefahren, als sich zur rechten Seite des Wegs ein größeres Dorf zeigte, in dessen Mitte sich ein Gutshaus erhob.

„Wolfersdorf,“ sagte Herr Schesky erklärend seinem Begleiter, und wieder zuckte etwas wie Ironie um seine Mundwinkel.

„Schöner Boden hier,“ warf Arthur etwas herablassend hin, und deutete mit der Hand auf die frisch gepflügten tief-schwarzen Felder.

Der alte Herr lächelte herzlich und ungenirt. „Kalt und unfruchtbar,“ bemerkte er dann erläuternd, „nur in Cultur und deshalb ertragsfähig, aber es schadet nichts, wenn Sie das noch nicht zu unterscheiden verstehen, so ein Herrchen aus der Stadt kann erst mit der Zeit Landverstand bekommen!“

Arthur schwieg nun ganz und widmete seine Aufmerksamkeit den Häusern, die zu beiden Seiten der Dorfstraße standen, durch die sie fuhren. Das hübsche Soldatenlied fiel ihm ein: „Und hinter jedem Blumentopf erscheint ein holder Mädchenkopf,“ und er fing an, sich zu wundern, daß sich die Wirklichkeit anders erwies, als es ihm die Phantasie bisher versprochen. (Fortsetzung folgt.)

## Silbenräthsel.

Die folgenden 31 Silben sind zu 13 Worten so zu vereinigen, daß deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines sich um Sachsens Feuerlöschwesen hoch verdient gemacht habenden Mannes angeben, während die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, dessen Stellung ausdrücken. Die 13 Worte bedeuten: 1. Ein Feuerwehrequisit. 2. Ein Feldherr Venedigs. 3. Eine sächsische Feuerweh. 4. Ein Prophet. 5. Ein Wagenbestandtheil. 6. Name für Feuerwehleute. 7. Ein früheres Donaufürstenthum. 8. Eine Stadt des Rheinlandes. 9. Eine Insel. 10. Eine sächsische Feuerweh. 11. Eine Arzneipflanze. 12. Unterscheidungszeichen für Blousen, Helme, u. 13. Ein Stern im Sternbild des Schwanes.

ach ar ba ber ca chei de el feld grün ha hain thel ir kul la land lei lo mer neb ni num o randt ret se ter ter tha wa.



wankte und mindestens 200 Männer, Frauen und Kinder stürzten auf den Boden der Kirche herab. 23 Personen erlitten mehr oder minder schlimme Verletzungen.

In der Nacht zum 27. v. M. wurde das Haus der sehr reichen Kaufmannswittwe Fedosja Fedorowna in der fünften Gasse des Stadtviertels Peßki Nr. 33 in Petersburg von unbekanntem Thätern an vier Stellen angezündet und war bis zum nächsten Morgen total eingeeäschert. Das Feuer griff so rasch um sich, daß elf Bewohner des Hauses in den Flammen ihren Tod fanden und drei Bewohner tödtliche Brandwunden und Verletzungen erhielten. Kurz vor dem Unglückstage erhielt die Besitzerin des abgebrannten Hauses den Besuch eines ihr ganz unbekanntem jungen Mannes, welcher von ihr im Namen des vollziehenden Comité der Nihilistenpartei „Narodnaja Wolja“ 5000 Rubel forderte. Die Frau wies dem Burschen die Thür. Der Unbekannte ging mit der Bemerkung, daß die Frau ihre Weigerung bereuen werde.

### Berichtigung.

Zu Punkt 8 des Berichtes in Nr. 15 über die Commandanten-Versammlung des Chemnitzer Kreis-Feuerwehrverbandes in Chemnitz sei bemerkt, daß nicht Commandant Liebers-Taura, sondern Commandant Baumann-Markfersbach die Mittheilungen über die einzureißenden Essen vorgebracht hat.

### Für Haus und Familie.

Die dritte Nummer der Zeitschrift für Hygiene „Gesundheit“ enthält einen kurzen Artikel über den Hauschwamm von Dr. Reich, dessen Inhalt Beachtung verdient. Es ist nicht zu leugnen, daß Bewohner von Häusern, in denen der zerstörende Thranenschwamm sich eingenistet hat, keinen nachtheiligen Einfluß auf ihre Gesundheit fühlen, doch haben sie dies dann allein ihrer kräftigen Constitution zu verdanken, während die Mehrzahl der nicht so widerstandsfähigen Insassen dagegen Erkrankungen der verschiedensten Organe zeigt. Schon ehe der Schwamm sichtbar wird, bewirkt er eine wahre Blutvergiftung und verursacht anfangs Appetitlosigkeit, Uebelsein, Eingenommenheit des Kopfs und Kopfschmerz. Nach und nach steigern sich diese Zufälle zu Schlaflosigkeit, Schlafsucht, Mattigkeit, Schwäche, Stumpfheit, Mundaffectionen und Katarrhen der Athmungs- und Verdauungsapparate, welche sogar den Tod verursachen können. Polet fand durch eingehende Untersuchungen, daß der Hauschwamm in den letzten Jahrzehnten durch ganz Deutschland immer größere Verheerungen in den Gebäuden anrichtet, vorzüglich in neu erbauten Häusern, vorzugsweise auf Coniferenholze, nie aber auf lebendigem Holze entsteht. Das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen Einschleppung des Schwammes ist die Verwendung von Bauholz von normaler Beschaffenheit und die Nichtbenutzung alten Bauschutts zur Ausfüllung der Hohlräume. Letzteres sollte schon wegen der Uebertragbarkeit von Infectionskrankheiten streng verboten werden.

### Vermischtes.

Alljährlich werden die Schaubuden im Wiener Prater vor den Ofterfeiertagen einer feuerpolizeilichen Revision unterzogen. Ein Budenbesitzer, dem die mit der Untersuchung beauftragte Commission nicht schnell genug kam, richtete an den Wiener Magistrat folgendes Gesuch: „Ich bitte um schleunige Entsendung einer magistratischen Commission, damit ich mein Affentheater eröffnen kann.“

Im Interesse der Feuersicherheit ist von der Regierungsbehörde die Anbringung von Hydranten auf dem Kronen- und Schnürboden des alten Theaters in Leipzig angeordnet worden, für welche Einrichtung die Summe von 1990 Mark von der Stadtbehörde bewilligt wurde, ebenso 1461 Mark für Herstellung einer telegraphischen Verbindung des alten Theaters mit dem Feuerwehrdepôt unter Anbringung eines vom Branddirector Döring erfundenen, demselben patentirten Controlapparats, wie ein solcher bereits im neuen Theater thätig ist, welcher sich vorzüglich bewährt. Dem Wunsche der Thea-

terinspection betreffend, beschloß man jedoch beim Rathe die Einhaltung der zeitlich bestandenen alten Controlleinrichtungen in beiden Theatern zu beantragen.

Außerst gemüthliche Zustände herrschen, wie bekannt, in Irland. Einen schlagenden Beweis hierfür liefert folgende Begebenheit: In Keadne (Grafschaft Roscommon) ist der Versuch gemacht worden, das Schloß Lord Kingstons niederzubrennen. Zuerst hatte sich die Mondscheinlerbande nach der dazu gehörigen Farm begeben, wo der Pächter mit seiner Familie unter dem Schutze von 3 Polizisten und 2 Gendarmen schlief. Die Thüren wurden mit Paraffinöl bestrichen und durch das Fenster einige Dynamitpatronen geworfen. Als die Bewohner durch die Explosion erwachten, stand schon ihr ganzes Haus in Flammen. Die Brandstifter hatten sich inzwischen nach dem Schloß begeben, wo sie aber ertappt wurden, als sie die Lunte am Thürschloß befestigten. Drei wurden verhaftet, vier andere entkamen. Das Schloß und die Umgegend war schon seit lange boykottiert und mußten Lebensmittel von sehr weit her geholt werden.

Nach den neuesten statistischen Ermittlungen und Berechnungen ordnen sich die 24 größten Städte des Deutschen Reiches nach ihrer Einwohnerzahl wie folgt: 1) Berlin 1376000 E. 2) Hamburg (mit Vororten) 486000 E. 3) Breslau 308000 E. 4) München 272000 E. 5) Dresden 254000 E. 6) Leipzig 177000 E. 7) Köln 167000 E. 8) Frankfurt a. M. 160000 E. 9) Königsberg 154000 E. 10) Magdeburg (mit Neustadt) 149000 E. 11) Hannover 145000 E. 12) Düsseldorf 121000 E. 13) Bremen 120000 E. 14) Nürnberg fast 120000 E. 15) Danzig 117000 E. 16) Stuttgart 116000 E. 17) Chemnitz fast 116000 E. 18) Straßburg 114000 E. 19) Elberfeld 110000 E. 20) Altona 109000 E. 21) Barmen 105000 E. 22) Stettin 102000 E. 23) Aachen 99000 E. 24) Krefeld 95000 E.

### Fragekasten.

Wir lesen immer mit Freude die verschiedenen Berichte und Notizen aus sächsischen Feuerwehren. Man kann da so verschiedenes daraus lernen oder sich sagen, ihr macht es da wieder anders. Können Sie aber nicht einmal etwas über inneres Vereinsleben speziell bringen.

— r in H.

Ihre bei Gelegenheit einer Bestellung gemachten Bemerkungen lauten zum Schluß etwas dunkel, aber jedenfalls ist bei in heutiger Nummer enthaltene Artikel über Disciplin Ihrem Wunsch gemäß? Vielleicht lassen Sie uns einmal auch etwas aus Ihrer Feuerwehr zugehen, welches ja die von Ihnen berührte Frage mit streifen kann.

Welches ist denn eigentlich die älteste deutsche Feuerwehr? Bei Zahlen war doch einmal Streit zwischen Durlach und Meissen, während im Feuerwehrkalender doch Feuerwehren von 1804 und 1811 (N. Gunnersdorf und Leipzig) aufgeführt sind.

Leser in F.

Das ist freilich eine Frage, die sich nicht im Briefkasten erledigen läßt. Sie meinen doch jedenfalls freiwillige Feuerwehren mit militärischer Organisation und da steht allerdings das am 7. Juli 1841 in Meissen gegründete freiwillige Bösch- und Rettungs-Corps obenan.

### Briefkasten.

Kamerad **H.** in **O.** Es ist durchaus nicht nöthig, daß Derjenige welcher auf die sächsische Feuerwehr-Zeitung bei der Post abonniren will, erst im Besitz der von uns versandten Bestellzettel sein muß. Es genügt, wenn Sie mündlich am Schalter erklären: Ich will die Sächsische Feuerwehr-Zeitung bestellen. Mein Name ist so und so. Hier ist das Geld; Letzteres ist allerdings nicht zu vergessen!

Kamerad **H. B.** in **W.** Schicken Sie nur, was Sie uns in Aussicht stellen. Der heutige Bericht war schon gesetzt, er wäre aber nicht aufgenommen worden, wenn wir den Ihrigen schon hätten.

Leser in **F.** Erhalten! Wenn Sie auch, wie Sie sagen „mit der Schreiberei nicht so fort können“, wir werden schon den Keim heraus Schälen.



Zu den Hefen I—V des Werkes

# „Für Feuerwehren“

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerweh-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.

Die Schlauchfabrik  
von  
**Dölzig & Co.**  
in Geringswalde  
gegründet 1860  
empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuß  
anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie  
**Löscheimer**  
prämirt vom sächs. Landes-Ausschuß  
Baldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

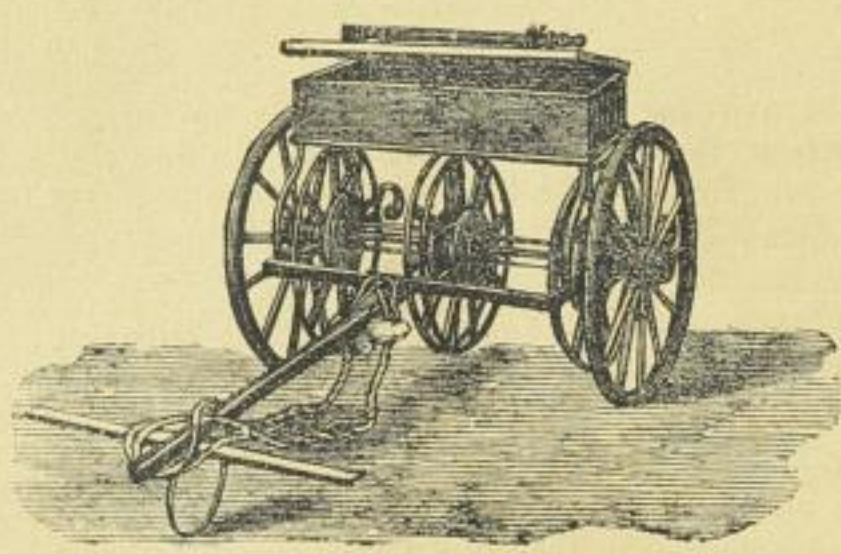
**Franz Meusel & Co.,**  
Chemnitz,  
Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's  
Systemen u. der Feuerweh-Verbandtasche  
„SAXONIA“  
adoptirt von den Landesauschüssen  
der Königl. Sächs. und der Braunsch.  
Feuerwehren.  
Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne  
Füllung: M. 9.  
Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.  
Specielle Abbildungen etc. gratis u.  
franco. Mustertaschen bei Tragung  
der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.  
Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

**Wagenfett,**  
Leder- und Saffett, sowie  
Maschinenöl empfiehlt bei vor-  
züglichster Qualität zu den billig-  
sten Preisen  
**Hermann Uhlig,**  
Dresden A.,  
Fabrik und Contor: Elbberg 6.

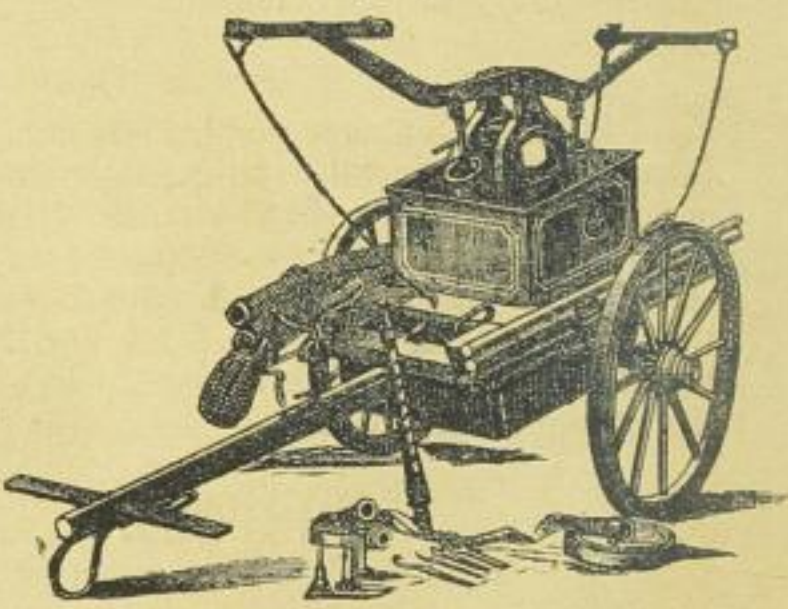
**Die Herren Kameraden**  
erlaube ich mir auf mein reichhaltiges  
**Cigarren-Lager**  
ergebenst aufmerksam zu machen und bitte  
bei Bedarf um gütigen Besuch.  
**C. Herberger,**  
Gerbergasse 535 b.  
Mitglied der F. F. zu Meissen.  
Versandt nach auswärts prompt und billig.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.  
**E. C. Flader's**  
Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerweh-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**  
„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“  
(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

## Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866,  
liefert Alles, was Ge-  
meinden, Behörden,  
Feuerweh-Corps, Fa-  
briken etc. zur Be-  
kämpfung des Feuers  
bedürfen.



**Exercirreglement**  
für die sächsischen Feuerwehren.  
Zweite Auflage,  
herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
8°, bequemes Taschenformat.  
pro Exemplar franco 60 Pfennige,  
am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
zu beziehen durch  
die Expedition  
der „Sächsischen Feuerweh-Zeitung“  
H. Simon in Cölln-Elbe.

**1000 Rechnungen** mit Firma für  
M. 7,00, sowie jede andere Druckarbeit  
liefert billigst  
**F. J. Baumert,** Buchdruckerel,  
Meissen.

**Bestellungen**  
auf die „Sächsische Feuerweh-  
Zeitung“ für das II. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

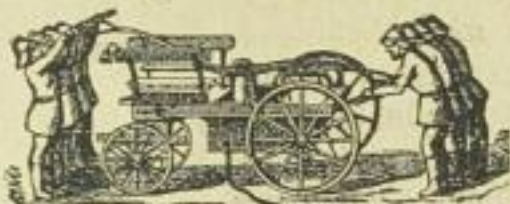
Expedition und Redaction:  
Cöln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cöln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cöln-Elbe zu richten.

## Sr. Maj. König Albert von Sachsen

dem erhabenen Protector von Sachsens Feuerwehren  
am 23. April 1887.

Heut', wo ganz Sachsen sich mit Jubelworten  
Um den verehrten Landesvater schaart,  
Wo sich in treuer Liebe aller Orten  
Mit Dankgebet des Volkes Segen paart,  
Erschalle Dir in rauschenden Accorden  
Ein donnernd Hoch nach deutscher Männer Art,  
Den als Beschützer innig wir verehren  
Ein donnernd Hoch von Sachsens Feuerwehren!

Du liehest einst ein Königswort erschallen:  
Ein Hort zu sein der Landesfeuerwehr!  
Ob dieser Gunst, welch' freudig Wiederhallen!  
Beschützer Du! doch wardst Du uns noch mehr:  
Du brachtest Deine Liebe dar uns Allen,  
Dein Königswort, das Wort so hoch und hehr,  
Es hat den Vater uns in Dir gegeben  
Und neu begeistert uns in unserm Streben!

Der Du in heißer Schlacht ohn' alles Grausen  
Ein Feldherr hieltst auf blutgetränktem Plan,  
Der Du den Deinen auch im Kampfesbrausen  
Als leuchtend Beispiel muthig gingst voran,  
Und wie ein Sturm und grimmes Wetterausen  
In feindessaaren siegreich brachest Bahn:  
Es zielt Dein Haupt zum wohlverdienten Lohne  
Der Siegeskranz, doch auch die Friedenskrone!

Wo sich die Blüthe schöner Kunst entfaltet,  
Wo der Gewerbefleiß seine Früchte zeigt,  
Wo Wissenschaft im Sachsenlande waltet,  
Von Körnern schwer das Aehrenfeld sich neigt,  
Wo bitter Noth und Krankheit grausam schaltet,  
Wo rascher Tod die rothe Wange bleicht:  
Da walten liebend König Alberts Hände,  
Zu fördern, helfen, heilen ohne Ende!

Dank, heißer Dank sei Dir zu dieser Stunde,  
Sei immer Dir gezollt von unsrer Schaar!  
Gott segne Dich im deutschen Fürstenbunde,  
Gott segne Dich, Du stolzer Königsaar!  
Dein Ruhm erklingt aus aller Deutschen Munde,  
Wir, Sachsens Wehren, rufens hell und klar:  
Mög sich Dein Ruhm von Jahr zu Jahr noch mehren,  
Protector Du von Sachsens Feuerwehren!



## Ruß- und Staub-Explosionen.

In den Rußfabriken des badischen Schwarzwalbes sind wiederholt Explosionen vorgekommen, welche schwere Verletzungen, ja sogar Tödtung an den Rußöfen beschäftigter Arbeiter zur Folge hatten. Daraufhin wurde Professor Dr. C. Engler in Karlsruhe, dem wir u. a. auch umfassende Arbeiten über das Petroleum verdanken, von der badischen Regierung beauftragt, im Laboratorium der dortigen technischen Hochschule Untersuchungen über die Ursachen solcher Explosionen anzustellen. Die in der Zeitschrift „Chemische Industrie“ und in der „Badischen Gewerbe-Zeitung“ ausführlich mitgetheilten Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen sich nach der „Deutsch. Feuerw.-Ztg.“ in Kürze folgendermaßen zusammenfassen:

Schon früher hatte R. Weber Versuche über Mehlstaub-Explosionen angestellt, durch welche bewiesen werden konnte, daß hinreichend dichte Mehlwolken nicht bloß entzündlich sind, sondern selbst unter explosionsartigen Erscheinungen verbrennen können. Zahlreiche Versuche über Steinkohlenstaub-Explosionen hat Hilt in Saarbrücken in einer eigens zum Studium der Gruben-Explosionen errichteten Station gemacht. Unter anderem wurde Steinkohlenstaub auf der Sohle einer Strecke ausgebreitet und dann durch einen Schuß aufgewirbelt und entzündet. Dabei zeigte sich, daß, auch bei völliger Abwesenheit von brennbarem Grubengas, die Flamme sich verlängerte und fortpflanzte, nicht selten unter gleichzeitigem Auftreten von Explosionen. Engler wählte zu seinen Arbeiten Ruß und fein gepulverte und gebeutelte, gut getrocknete Holzkohlen, die er dann in geeigneten Apparaten theils durch eine Gasflamme, theils mittels des electrischen Funkens zu entzünden versuchte. Beim Zerstäuben von gewöhnlichem Ruß war, trotz vielfacher Wiederholungen mit den verschiedensten Rußsorten, nicht einmal eine sich fortpflanzende, geschweige denn eine explosionsartige Wirkung in der dicken schwarzen Staubwolke zu beobachten. Abgesehen von dem Erglühen der Zündflamme oder dem electrischen Funken zunächst gelegenen Rußtheilchen war von einer Uebertragung der Zündung durch die Masse nichts zu bemerken. Auch bei dem in gleicher Weise wiederholt entzündeten Holzkohlenstaub trat in keinem einzigen Fall eine Fortpflanzung der Flamme und noch weniger eine Explosion ein. Dagegen zeigte zerstäubtes Mehl, wenigstens bei Zündung mit dem Gaslicht, kräftige Entflammung. Selbst wenn Ruß und Kohlenpulver höheren Temperaturen, von 100 bis gegen 300° C., ausgesetzt wurden, trat keinerlei Fortpflanzung des durchschlagenden Funkens oder der eingeführten Gasflamme in der erzeugten Staubwolke ein. Wurden dagegen die Entzündungsversuche in einem Raume vorgenommen, dessen Luft mit Leuchtgas gemischt war, so ergab sich folgendes: Enthielt die Luft 8—12% Gas, so explodirte die Kohlenstaubwolke beim Einspringen des Funkens oder beim Einführen eines Flämmchens; enthielt die Luft 3,5—7% Gas, so erfolgte rasche Zündung durch die ganze Masse; betrug die Gasmenge nur noch 2,4%, so fand keine Zündung statt. Diese Erscheinungen bestätigten die schon von Hilt ausgesprochene Vermuthung, daß die Explosionswirkungen beim Steinkohlenstaub auf die durch die Hitze in demselben entwickelten brennbaren Kohlenwasserstoffgase — zu denen ja das Leuchtgas in erster Linie gehört — zurückzuführen seien.

In den Rußfabriken des badischen Schwarzwalbes diente als Rohmaterial früher ausschließlich Tannenholz; später verwendete man nur noch die nach dem Aufschmelzen und Auspressen des Rohharzes, aus Harz, Rinde und Holztheilchen gemengten Preßrückstände, und in den letzten Jahren außer denselben noch Gastheer und schwere bei der Theerdestillation erhaltene Abfallöle. Es war zu vermuthen, daß die Dämpfe, welche neben dem Ruß bei der Verbrennung der verschiedenen Rohmaterialien entstehen, die sog. Schwefelgase, die Urheber von allenfalls eintretenden Explosionen sein dürften; dieselben enthielten aber zu geringe Mengen von brennbaren Lustarten, um zur Entstehung gefährlicher Katastrophen Veranlassung zu

geben. Nach allem dem kommt Engler zu dem Schluß: bei normalem Ofenbetrieb können Ruß-Explosionen überhaupt nicht vorkommen. Dagegen können solche stattfinden: 1) des Morgens beim Anfeuern der Öfen, wenn durch Aufgeben des Brennmaterials auf die vom vorhergehenden Abend noch heiße Ofensohle Schwefelgase in allzureichlicher Menge gebildet werden, welche, wenn sie sich im Kühlraum mit Luft mischen, explodiren, sobald bei nachträglichem Entzünden der Gase im Ofenschacht die Flamme in jenen Raum hineinschlägt; 2) während des Betriebs, wenn plötzlich zu große Massen von Theerölen und anderen Rohmaterialien aufgegeben werden. Als wirksamstes Mittel zum Schutz vor Explosionsgefahr erscheint sonach ein sorgfältiger Betrieb; vor Allem ist sofortiges Anzünden des beim Beginne eingegebenen Materials, sowie vorsichtige und gleichmäßige Zugabe des letzteren während des Betriebes nothwendig.

## Döbelner Feuerwehr-Verband.

Sonntag den 24. April d. Js. früh 1/2 11 Uhr findet im Rathskeller zu Waldheim Bezirksauschussitzung und Commandantenversammlung statt.

### Tagesordnung.

- I. Wahl eines Verbandsortes, wo in diesem Jahre die Inspection abgehalten werden soll.
- II. Beschlußfassung über den Tag und die Art des diesjährigen Bezirksfeuerwehrtags in Geringswalde, behufs Aufstellung eines Programmes für diesen Tag.
- III. Berathung über Anträge der Verbandsfeuerwehr Mittweida, dem § 6 des Grundgesetzes folgenden Zusatz zu geben:  
„Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, und ist vorher gestattet, Candidaten in doppelter Zahl der zu wählenden Ausschussmitglieder vorzuschlagen.“
- IV. Besprechung über unsere Stellung zur Neuwahl für die Mitglieder des Landesauschusses.
- V. Berathung über etwa zu stellende Anträge für den diesjährigen sächsischen Feuerwehrtag zu Pirna (es wird um möglichst rechtzeitige Einsendung von Anträgen gebeten).
- VI. Beschlußfassung über einen Antrag an den Landesverband: „um Erhöhung der Landesverbandssteuer und um Wegfall der Bezahlung von Diplomen für 20jährige ehrenvolle Dienstzeit; (Conform des Chemnitzer Bezirksfeuerwehrverbandes).“
- VII. Mittheilung über Beschlüsse des Landesauschusses.
- VIII. Geschäftliche Mittheilungen, beztl. Berathung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die geehrten Kameraden zu bitten, über in letzten Jahren in ihrem Orte oder Bezirke vorgekommene interessante Brände oder auf das Feuerlöschwesen bezüglich interessante Fälle persönlich Bericht zu erstatten. Zu diesem Zwecke werde ich nach beendeter Tagesordnung jedem Commandanten oder Stellvertreter, der mündlich zu berichten wünscht, das Wort ertheilen und bezwecke ich damit, unsere Kenntnisse und Erfahrungen im Interesse des Feuerlöschwesens gegenseitig zu bereichern.

— Kameraden aus den Feuerwehren des Verbandes sind als Gäste zu dieser Sitzung willkommen. —

Wenn es die Zeit erlaubt und gewünscht wird, ist der Unterzeichnete erbötig, einiges über die Spritzenprüfungen vorzutragen oder auch Anleitung zu geben, wie Spritzen gebaut und geprüft werden müssen.

Heinrich Bergmann,  
Vorsitzender  
des Bezirks-Verbandes.

## Bezirks-Verband für Zwickau & Umgegend.

In der am 15. April zu Grimmitzschau stattgehabten Sitzung der Ausschussmitglieder des Feuerwehrbezirks-Verbandes Zwickau und Umgegend ist beschlossen worden, daß am 22.



Mai d. Js. abermals ein Chargirten-Cursus in Zwickau abgehalten werden soll. Zu Leitern desselben sind die Herren A. Klötzler, Feuerlösch-Director in Bockwa und P. Frank, Commandant der freiwilligen Feuerwehr in Zwickau ernannt worden. Besondere Einladungen hierzu werden noch erfolgen. Diesem Cursus wird sich eine Commandanten-Versammlung anschließen. Der Verbandstag wird im Monat September d. Js. in Meerane abgehalten werden.

## Bezirks-Feuerwehr-Verband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Nach den bei dem vorjährigen Bezirks-Feuerwehrtag und den am 20. März a. c. in der Commandantenversammlung in Aue gefaßten Beschlüssen soll für die Verbandsfeuerwehren ein Chargirtencursus in Aue abgehalten werden und zwar:

Sonntag, den 1. Mai,  
 " " 15. " und wenn nöthig  
 " " 22. "

Die Leitung dieses Cursus hat Herr Branddirector Weigand aus Chemnitz freundlichst übernommen. Eine jede Verbandsfeuerwehr hat 2 Theilnehmer, welche Chargirte sein müssen, zu senden; den Commandanten ist die Beirwohnung gleichfalls gestattet. Die Anmeldung der Theilnehmer hat Seiten der betreffenden Commandos bis zum 20. April a. c. an den Unterzeichneten schriftlich zu geschehen. Auf der Anmeldung ist für jeden Theilnehmer zu bemerken: Vor- und Zuname, Charge, Stand oder Beruf, Alter und Dienstzeit bei der Feuerwehr. Der Chargirtencursus umfaßt die Unterweisung im Fußexerciren, Signalübungen, Spritzenexerciren, Uebungen mit den Anstell- und Hakenleitern nach dem neuen sächsischen Reglement. Für Beschaffung der nothwendigen Uebungsgeräthe sorgen die Feuerwehren von Aue und Zelle. Jeder Cursstheilnehmer hat in Uniform und Ausrüstung mit Dienstmütze oder Helm an den betreffenden Instructionstagen bis früh 1/2 12 Uhr in Aue im Victoria-Hotel am Bahnhof Aue einzutreffen und sich bei den für diesen Curs besonders bestellten Feldwebel, den Herren Commandanten und Inspectoren Kühn, Facius und Tröger zu melden. Die Uebungen dauern ununterbrochen von Mittags 12 bis Nachmittags 4 Uhr. Es ist also die Möglichkeit geboten, daß die Theilnehmer mit den gegen 1/2 12 Uhr in Aue ankommenden Zügen eintreffen und Nachmittags 5 Uhr wieder abreisen können. Jeder Cursstheilnehmer darf während der ganzen Zeit den angewiesenen Uebungsplatz nicht verlassen. Besuche werden während der Uebungszeit nicht angenommen, wie überhaupt Zuschauern der Zutritt zu den Uebungsräumen nicht gestattet wird. Da der Kürze der Zeit halber ein gemeinsames Mittagessen nicht stattfinden kann, so dürfte es sich empfehlen, daß die Theilnehmer schon vorher sich das Nöthige leisten, um dann bis Nachmittag aushalten zu können. Im Interesse einer gedeiblichen Entwicklung des Chargirtencursus wird eine straffe militärische Ordnung festgehalten werden, hienach stehen alle Theilnehmer dem obersten Leiter, den Inspectoren und dem Feldwebel gegenüber in dienstlicher Unterordnung. Für diesen Cursus hat jede Feuerwehr 3 M. an die Verbandskasse zu entrichten. Ferner sollen die Verbandsfeuerwehren besorgt sein, daß den betreffenden Cursstheilnehmern aus der Compagniecassee, oder aus besonders nachzusuchenden Beihilfen der betreffenden Gemeinden eine entsprechende Entschädigung, mindestens aber die Reisespesen gewährt werden.

Obersachsenfeld, den 5. April 1887.

Der Bezirksauschuß.  
 Eduard Wufing, d. J. V.

## XI. Sächsischer Feuerwehrtag.

Vom Centralauschuß ist nunmehr endgiltig beschlossen worden, daß der 11. Sächsische Feuerwehrtag in der Zeit vom 2. bis 4. Juli a. c. stattfinden soll.

Anmeldungen zur Besichtigung der Ausstellung sind bis zum 4. Juni a. c. zu machen, während die Ausstellungsgegenstände spätestens bis zum

25. Juni a. c. am Festorte einzutreffen haben.

Betreffs der Festtheilnehmer, deren Anzahl wohl gegen 3000 betragen wird, hofft der Wohnungsauschuß ein allgemeines Entgegenkommen der Pirnaer Bewohnerschaft, welche letztere schon oft Gastfreundschaft reichlich geübt hat und solche auch diesmal den Feuerwehrkameraden aus Sachsens Gauen bereiten wird.

## Zur Wahl des Landesauschusses.

Immer näher rückt der 11. sächs. Feuerwehrtag heran, auf welchem wieder die Neuwahl des Landesauschusses vorzunehmen ist und da dürfte es wohl angebracht sein, in Erinnerung der über die letzte vor ca. Jahresfrist stattgefundene Ergänzungswahl in diesem Blatte geführten, das kameradschaftlich Einvernehmen gewiß nicht förderlichen Debatte der Frage einmal näher zu treten, ob der gegenwärtige Wahlmodus auch wirklich der richtige sei, oder was etwa geschehen könne, um der Wiederkehr solcher Erörterungen vorzubeugen.

§ 11 des Landesverbandsstatutes schreibt vor, daß 4 Mitglieder des Ausschusses als Vertreter der 4 Kreishauptmannschaften functioniren, daher in denselben wohnen müssen. Die Wahl der übrigen Mitglieder ist frei. Wenn nun aber, wie bei der letzten Ergänzungswahl, die Wahlvorschläge nicht lediglich mit der Tüchtigkeit der betreffenden Männer, sondern mit der Rücksicht auf die Lage des Wohnortes des Betreffenden zum weitaus größten Theil motivirt werden, so scheint dies, des Einsenders Meinung nach, doch nicht der ganz richtige Weg zu sein, um Jemand für die Wahl eines anderen zu begeistern. Denn die Lausitzer Wehren z. B. werden sich wohl dafür erwärmen können, einen tüchtigen Feuerwehrmann aus dem Dresdner Kreis oder dem Zwickauer Verband zu wählen, daran aber, ob der erstere oder der letztere im Landesauschuß vertreten ist, haben sie ein sehr geringes Interesse. Dürfte es da nicht vielleicht gerathen sein, nur die 4 Vertreter der Kreishauptmannschaft vom ganzen Verband wählen zu lassen, oder nicht lieber den ganzen Verband in 8 Bezirke zu theilen und sämtliche Mitglieder auf diese Art zu wählen? Zur Wahl der anderen 4 Mitglieder aber den Verband in 4 thunlichst gleichviel Wehren enthaltende Wahlbezirke zu theilen, welche dann aus ihrer Mitte den Vertreter wählen, dann würden auf einmal nach dieser Richtung vorhandene Eifersüchteleien verschwinden. Freilich würde dann vielleicht eine etwas andere Zutheilung der Wehren an die Landesauschußmitglieder erfolgen müssen, was wohl ohnehin infolge der ungleichmäßigen Vermehrung der Wehren mit der Zeit nöthig werden dürfte, zumal die Zutheilung schon jetzt eine sehr ungleiche ist und nicht lediglich durch die räumliche Entfernung, bei schwächerer und die Nähe bei stärkerer Feuerwehrzahl bedingt oder ausgeglichen wird. Wenn sich Einsender dieses erlaubt, diesen Gegenstand jetzt schon anzuregen, so geschieht dies, um Gelegenheit zur Aussprache in diesem Blatte zu geben; möglich, daß der Freiburger Bezirksverband für den nächsten Feuerwehrtag einen darauf gerichteten Antrag einbringt. Einsender hofft, daß seine Ansicht einer wohlmeinenden Beurtheilung sich erfreuen möge, daß man nicht etwa aus dem Umstand, daß derselbe, und dies gegen seinen Willen, bei der letzten Ergänzungswahl als Candidat aufge-



stellt war, eine Verstimmung als Motiv dieses Artikels voraussetzen möge.

Weiter aber gestattet sich Einsender, und dies im Sinne vieler Kameraden, den Wunsch auszusprechen, es mögen die auf den Feuerwehrtagen stattfindenden Wahlen etwas weniger beeinflusst vor sich gehen. Zeither erhielt man für diese Wahlen einen mit Wahlvorschlägen bedruckten Zettel, auf dem aber nur soviel vorgeschlagen wurden, wie zu wählen waren. Wer nun aber keinen der Vorgeschlagenen hätte wählen wollen, der hätte auf dem Zettel keinen Platz für seine Abstimmung gefunden. Dieses ganze Verfahren sieht, trotz der Unterschrift der Vorschlagenden, wie Wahlbeeinflussung aus. Es dürfte correcter sein, wenn jedem Theilnehmer ein unbeschriebener gestempelter Stimmzettel eingehändigt würde, wer dann Vorschläge unterbreiten will, mag dies auf seine Hand thun, den Leitern des Feuerwehrtages steht dies nach des Einsenders Meinung nicht gut an.

Bei dieser Gelegenheit gestattet sich Schreiber dieses noch die Frage aufzuwerfen, ob die ganze dormalige Organisation unseres Verbandes für die Dauer in seiner jetzigen Weise wird aufrecht zu halten sein. Die Wehren vermehren sich alljährlich mehr, mit ihnen auch die Vertreter auf den Feuerwehrtagen und die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen. Sollte dies nicht mit der Zeit zu einer Reorganisation führen? Denn wenn unser Ziel erst erreicht ist, jeder Ort seine Feuerwehr hat, dann wird das jetzige Verhältniß rein unausführbar; je mehr wir uns aber diesem Ziele nähern, desto schwieriger wird das Festhalten an der jetzigen Ordnung sein. Sollte es da nicht vielleicht bei dem weiteren Ausbau der Bezirksverbände möglich werden, in den Vertretungen der Bezirksverbände ein Mittelglied zu erhalten? Wohl können dann die Leiter der einzelnen Wehren nicht an den Verhandlungen theilnehmen, aber ist der Verbandesausschuß, wie er sein soll, so dürfte die Sache doch gehen. Oder könnte man nicht, wie bei den Turnvereinen, die Wehren in Wahlbezirke theilen und vielleicht auf 500 oder mehr Mitglieder einen Abgeordneten wählen lassen, welche dann den Feuerwehrtag bilden, wodurch auch eine gleichmäßigere Vertretung als jetzt, wo eine Wehr von 400 Mitgliedern nicht mehr Einfluß zu üben vermag als eine mit 15 Mitgliedern, erzielt würde. Wohl müßte dann auch eine andere, nach der Mitgliederzahl geregelte Beitrags-erhebung Platz greifen, was jedenfalls im Interesse der finanziell oft schwachen kleinen Feuerwehren liegen und gleichzeitig den Vortheil haben dürfte, daß nicht mit einer stattlichen, vielleicht nur auf dem Papier vorhandenen, Mannschafszahl in der Statistik paradirt wird. Wohl sind dies alles noch Zukunftsgedanken, vielleicht aber ist die Zeit nicht mehr so fern, wo die Entwicklung unseres Feuerwehrewesens dazu drängt, auf Aenderung zu sinnen, vielleicht auch geben sie jetzt schon Veranlassung zur Aussprache in der Feuerspritze.

Vorstehende Auslassungen macht Herr Moritz Braun, Freiberg, in letzter Nummer der Feuerspritze. Wir glauben im Interesse des sächsischen Feuerlöschwesens zu handeln, wenn wir den anregenden Artikel nachdrucken und zu Aussprachen darüber auch die Spalten der sächsischen Feuerwehr-Zeitung öffnen.  
Die Redaction.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Am 16. April a. c. wurden 2 Mitglieder der Turnerfeuerwehr zu **Frankenberg** dadurch geehrt, daß ihnen (Schnittwaarenhändler Louis Buge und Schneidermeister Ed. Haase), seitens des städtischen Feuerwehrausschusses in Anerkennung ihrer treuen Dienstleistung durch Stadtrath Stephan vor versammelter Corporation das E. Ehrenzeichen für fünfundzwanzigjährige treue Feuerwehrdienste nebst Decret (siehe Verzeichniß in Nr. 14, Titelseite. D. N.) sowie die städtische silberne Feuerwehrmedaille überreicht wurde. Gleichzeitig erhielten 4 Mitglieder derselben Corporation, August Höppner, August Kürth,

Gustav Mezler und Robert Reinhardt, für mehr als zwanzigjährige treue Dienstleistungen die städtische bronzene Medaille für Feuerwehrdienste. Stadtrath Stephan schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Protector der sächsischen Feuerwehren, Se. Majestät König Albert. Nach dem Vortrage der Sachsenhymne durch's Stadtmusikchor überwies Stadtrath Stephan der Corporation eine neue Karrenspritze, welche zur Vermehrung des Feuerlöschmaterials derselben als nothwendig befunden worden war. Nach einigen Dankesworten des Commandanten, Bruno Weißbach, setzte sich die Corporation in Marsch nach dem Benedix'schen Saale, wo ein Commers abgehalten wurde, bei welchem in zahlreichen Toasten die mancherlei Beziehungen der Turnerfeuerwehr zur Erörterung kamen. Bankier Böttger, früherer Commandant und jetziges Ehrenmitglied der Corporation, hat zu dem von Fabrikant Pfizner gestifteten Fonds für verunglückte Turnerfeuerwehroleute 50 Mark gespendet, wodurch derselbe auf 900 M. angewachsen ist.

### Großfeuer in Alesdikan.

am 19. April 1887.

Früh 1/2 1 Uhr schlug die freiwillige Feuerwehr Alarm, der Bewohnerschaft verkündend, daß es im Weichbilde der Stadt brenne; schnell waren die Mannschaften zur Stelle, das im Stallgebäude des Deconomen Chr. Frdr. Rose in der unteren Schloßgasse ausgebrochene Feuer zu löschen, allein mit Behemenz pflanzte sich dasselbe fort, unterstützt durch den herrschenden Südwind, sowie durch Vorfinden reicher Nahrung. Der Galamitose Rose wurde erst nach lautem Klopfen wach, und nur mit Mühe konnten 2 Stück Rindvieh aus dem brennenden Stalle entfernt werden, das dritte, eine hochtragende Kuh, kam in den Flammen um. Nach rechts und links breitete sich das Feuer schnell aus, zunächst das unmittelbar anliegende Schuppengebäude, sodann das Wohnhaus der Wittwe Popp an der Kellergasse und weiter die Häuser des Webers E. A. Thof und des Bäckermeisters Robert Leupold in der Schloßgasse ergreifend.

Von diesem Herde aus griff das Feuer trotz der wackersten Anstrengungen der Feuerwehr um sich, bis der ganze anstoßende Gebäudecomplex, die südwestliche Marktseite, einen Theil der Marktstraße, die untere Schulstraße, die Kellergasse und einen Theil der Schloßgasse umfassend, in Flammen stand. Zu hartem Kampfe standen die freiwillige und die Pflicht-Feuerwehren der Stadt mit 3 Spritzen unter der Oberleitung des Brandmeisters Bernhard Flos und des unterzeichneten Commandanten, Carl Zimmermann, dem angefachten Elemente gegenüber; es mochte etwa 3/4 3 Uhr geworden sein, als auch das vom ursprünglichen Brandplaz entfernt an der Plauenischen Straße belegene Haus des Schmiedemeisters Hildebrand in Flammen aufging. Die benachbarten Baulichkeiten ließen dort ebenfalls weiteres Umsichgreifen des Feuers befürchten, und somit fühlte sich die Feuerwehr angesichts dieser gefahrdrohenden Situation, der man nicht mehr gewachsen war, genöthigt, auswärtige Hilfe anzurufen. Ein Viertel auf vier Uhr trafen Mannschaften der Mylauer Feuerwehr mit einer Spritze und 1/2 Stunde darauf die Limbacher ebenfalls mit ihrer Spritze am Brandplaz ein. Den Mylauern unter der Leitung ihres Branddirectors Vogel ward die Aufgabe zu Theil, das im Hildebrand'schen Hause entstandene Feuer zu löschen, was auch gut gelang, der Brand wurde localisirt und die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Die Limbacher Feuerwehr wurde auf der Südseite des Marktes postirt und bewährte sich ebenfalls gut, indem sie den Hauptbrand mit angriff. Man muß allen den Mannschaften, die sich am Lösch- und Rettungswerke betheilig haben, das größte Lob für ihre angestrengte Thätigkeit zollen. Um dem Feuer Halt zu bieten, war es nothwendig, daß man die Wohngebäude von Carl Popp (187) und Aug. Spizner (188) in der Kellergasse niederlegte, auch das Haus der Wittwe Bruch am Markt (179) und der Dachstuhl des Hauses von Moritz



Stark (203) sind von den Pionieren eingerissen worden. Früh gegen 6 Uhr endlich war das letzte Opfer, das Rathskellergebäude, in Flammen aufgegangen, jede Gefahr der weiteren Verbreitung des Feuers ausgeschlossen, weshalb um 8 Uhr die Mülauer und bald darauf auch die Limbacher Feuerwehren wieder abrückten. Die Feuerwehr Neyschau arbeitete den ganzen Tag über an den Ablöschern und Niederlegen der Brandruinen, von Abends 8 Uhr ab war eine kleine Abtheilung die zweite Nacht über thätig; ein Schuppen, der um 9 Uhr wieder hell aufloderte, wurde niedergedrückt. Im Allgemeinen muß die Thätigkeit der Mannschaften auch für den Tagesdienst, da die niedergebrannten Gebäude ausnahmslos zum älteren Stadttheile gehörten, durch die Bauart der Giebel und Schornsteine bei deren Niederreißen als gefährlich bezeichnet werden, indessen ist unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht glücklicherweise ein Unfall hierbei nicht vorgekommen. Ein ausgedehnter Trümmerhaufen ist das Resultat dieses Brandes; insgesammt sind außer verschiedenen Scheunen und Schuppen 23 Wohnhäuser demselben zum Opfer gefallen, und zwar:

Haus-Nr.	Besitzer	Stand	Straße	Bewohnt von Parthen	Tagen verlohren
204	Ehr. E. Rose	Deconom	u. Schloßstr.	2	2
202	Bw. Popp	—	Kellergasse	3	—
205	E. A. Thob	Weber	u. Schloßstr.	2	2
201	Aug. Schädlich	Scheerer	Kellergasse	3	—
200	Louise Hofmann	Wwe.	"	3	—
199	Aug. Müller	Weber	"	2	2
203	Mor. Stark	Eisengießereibes.	"	3	—
206	Rob. Leupold	Bäcker	u. Schloßstr.	1	1
98	Heinr. Hildebrandt	Schmiedemstr.	Plauenschestr	4	2
184	E. A. Körner	Zimmermann	Kellergasse	3	3
214	Gottl. Singer	Gastwirth	u. Schloßstr.	6	2
215	Wilh. Böttcher	Werkmeister	"	2	2
183	Franz Zimmermann	Kaufmann	Kellergasse	2	1
185	Louis Pfeifer	Fleischer	"	3	1
186	Ludw. Erler	Weber	"	1	—
187	Carl Popp	Weber	"	3	1
188	Aug. Spizner	Weber	"	3	1
178	Frdr. Karch	Deconom	Marktstr.	2	2
177	Mor. Pfeifer	Bäcker	"	3	3
180	Ferd. Muck	Fleischer	Markt	1	1
181	Franz Baumann	Klempner	"	1	1
179	Aug. Brück	Wwe.	"	2	2
182	Goth. Kessler	Restaurateur	"	1	1

Wie aus vorstehender Aufstellung ersichtlich, ist der Schaden bedeutend, da von den abgebrannten Calamitosen nur etwa die Hälfte versichert hat. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes, man muthmaßt indessen Brandstiftung; noch gegen Abend zog man einen Landstreicher gefänglich ein, auch gegen den Schmiedemeister H. wurde die Untersuchung eingeleitet; es wird sich zeigen, ob der Verdacht gegen diese Personen berechtigt ist. (Zur besseren Veranschaulichung folgt Skizze vom Brandplatze in nächster Nr. D. N.)

Neyschau, 21. April 1887.  
Das Commando der freiw. Feuerwehr.  
Carl Zimmermann.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht vom 11. zum 12. April ist in der Rosentanz'schen Windmühle in **Paunsdorf** bei Wurzen Feuer ausgebrochen. Trotzdem Hilfe schnell bei der Hand war, konnte das Gebäude nicht gerettet werden, brannte vielmehr vollständig nieder, da es an Wasser mangelte.

In der Nacht des 11. d. Mts. ist das Wohnhaus des Gottlieb Heinrich Reuter in **Seiffen** durch Feuer zerstört worden. Muthwillige Brandstiftung ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Nach angestrengter Thätigkeit von 1 1/2 Stunde gelang es der freiwilligen Feuerwehr zu Heidelberg, das Feuer zu localisiren und bei dem herrschenden Sturme das Nachbarhaus erfolgreich zu schützen.

In **Callenberg** zerbrach am 18. April in der Härtig'schen Bleicherei das Dampfraz und wurde durch den abgesprengten Deckel desselben das Dach durchschlagen und die Mauer beschädigt. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden.

Am 18. d. M. Abends in der 11. Stunde brach in der Scheune des Gutsbesizers Franke in **Bernsdorf** bei Lichtenstein auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus, wodurch außer der Scheune noch zwei andere Wirtschaftsgebäude desselben Besitzers in Asche gelegt wurden.

Am 17. April Abends gegen halb 11 Uhr entstand in der Scheune des Bauergutsbesizers Gedlich in **Ober-Cunnersdorf** Feuer, welches in kurzer Zeit diese Scheune, Stallgebäude und Gedingehaus, alles mit Stroh gedecktes Gebäude, verzehrte, während das mit harter Bedachung versehene Astöckige Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. In demselben Orte ist ein an der Straße nach Strahwalde zu gelegenes Wohnhaus Nachts 1/3 Uhr total niedergebrannt. In beiden Fällen wird Brandstiftung angenommen.

Am 19. April früh in der 6. Stunde brannte die zu **Bauhen** gehörige, bei Strehla gelegene und zur Zeit unbewohnte sogenannte alte Schenke bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Zum zweiten Male in wenig Wochen wurde am zweiten Osterfeiertage früh gegen 3 1/4 Uhr die Einwohnerschaft von **Steinpleis** bei Verdau durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in dem Niederdorf das dem erblindeten Korbmacher Trumppold gehörige Haus nebst dem angebauten Schuppengebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dieses Brandunglück trifft nicht nur den genannten mittellosen Trumppold und dessen zahlreiche Familie, sowie zwei andere arme Familien um so härter, als dieselben ihre wenigen Mobilien nicht versichert hatten und dieselben bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nicht gerettet werden konnten. Der Brand ist durch böswillige Brandlegung entstanden. Hilfe thut in diesem Falle noth.

Am zweiten Osterfeiertag Abends ist in der neunten Stunde das an dem Wege von **Seiffen** nach Oberseiffenbach gelegene, jedoch unbewohnte Wohnhaus durch ein Schadenfeuer eingäschert worden. Auf welche Weise dasselbe entstanden, ist nicht bekannt.

Am 17. April früh ertönte Feuerruf in **Vogtsdorf** bei Sayba. Es war in dem obersten Gute Feuer entstanden, durch welches das Wohnhaus und das Auszugshaus vollständig niederverbrannte. Die Entstehungsursache ist zur Zeit unbekannt. Der Calamitose König, welcher nicht versichert hat, erleidet bedeutenden Schaden; es sind ihm 900 Mark Papiergeld, sowie mehrere Hundert Centner Getreide mit verbrannt. Das Letztere war des ganz geringen Preises wegen mehrere Jahre liegen geblieben.

### Im übrigen Deutschland.

In der Nacht vom 16. zum 17. April functionirte in **Elberfeld** in Folge Verlegung eines Stückes des Hauptleitungsrohres das Wasserwerk mangelhaft. Unglücklicherweise brach in besagter Nacht in einem auf der Weiswiese an der Wiesenstraße gelegenen, dem Bauunternehmer Herrn Peters gehörigen Hause Feuer aus. Bei dem in Folge der Rohrverlegung bestehenden Wassermangel brannte das Haus mit anliegender Stallung bis auf den Grund nieder.

Am 13. April zog über den Südwestharz ein Gewitter. Der Blitz schlug in **Kasselde** bei Osterode ein und äscherte ein Gehöft ein, in **Bodenfelde** traf er den Thurm, dessen 3 Glocken bei dem Brande zerschmolzen. In Nordhausen, auf dem Südharz und in der Hainleide lag Donnerstag Morgen eine Schneedecke.

In **Mühlfeld** in der Oberpfalz brach am 12. April ein großer Brand aus, welcher 75 Häuser zerstörte. Eine Person ist dabei getödtet worden.

Ein Waldbrand von gewaltiger Ausdehnung wüthete am 12. April in der Hangelberger und Rüdersdorfer Forst. Ausgenommen ist der Brand an der Schlesi'schen Bahn bei Station **Hangelberg** zwischen Wärbubude 37 und 38. Dann nahm das Feuer seinen Weg bis in die Rüdersdorfer Forst bei Al. Wall und dehnte sich nördlich bis vor Kienbaum aus. In der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags sind in beiden Revieren etwa 1300 Morgen zum größeren Theile Schonung heruntergebrannt.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. brannten in dem Dorfe **Heinersbrück** bei Cottbus fünf Scheunen nieder. Diese bestanden zum größten Theile aus Holz. Daß vier von den Scheunen gleichzeitig in Brand gerieten, so daß an Löschen nicht zu denken war, läßt schließen, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt worden ist. Von dem Inhalt der Scheunen hat nichts gerettet werden können.

In derselben Nacht brach in **Liebenwerda** in einem Hintergebäude der Mittelstraße Feuer aus. Dasselbe breitete sich mit großer Heftigkeit nach der Straße am Graben aus. Zwölf bis fünfzehn Hintergebäude, Scheunen und Ställe sind total niedergebrannt und gerettet wurde so gut wie nichts. Man vermuthet Brandstiftung.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Gnefow.

(Fortsetzung.)

Stattliche Bauerhöfe, spiegelglattes Vieh und blühende Gärten vor den Häusern hatte er erwartet, vor allen Dingen aber frische, in die Landestracht gekleidete Mädchen, die wie weiland Rebecka mit ihren Krügen zum Brunnen gingen. Statt dessen sah er neben besseren Häusern armselige Hütten, neben der Reinlichkeit den größten Schmutz und unter den vielen Gestalten, die ihrem Wagen neugierig nachblickten, nur ein einziges Gesicht, das Beachtung verdient hätte. „Licht und Schatten, eins nicht ohne das andere,“ murmelte er halbblaut vor sich hin und lockte dadurch ein abermaliges Lächeln bei dem alten Herrn hervor.

Das Gutshaus, ein hohes, graues Gebäude, stand mit der Hinterfront am Garten, und letzterer reichte bis zur Dorfstraße heran. Beim Vorüberfahren bemerkte Arthur viele alte Bäume, große Rasenplätze, deren frisches Grün dem Auge wohlthat, Bosquets und lauschige Gänge. Er wußte wohl selbst nicht, warum ihm bei den letzteren das gnädige Fräulein wieder einfiel, ein Gedanke, der seinen Humor aber sichtlich hob.

Dem Einfahrtsthore gegenüber, auf der anderen Seite des Fahrweges, lag das Haus des Predigers, und wenn etwas einen angenehmen Contrast zu dem etwas steifen, grauen Gutshause bot, so war es dies einstöckige, weißgetünchte Haus, das bis zum Dache hinauf mit wildem Wein und Aristolochia bezogen war. Auch die Blumentöpfe fehlten nicht hinter den blitzblanken Scheiben, und Arthur nahm sich vor, in dem traulich ausschauenden Pastorhause so bald wie möglich seinen Besuch abzustatten.

Der Gutshof, ein großer, quadratsförmiger Raum, war von Gebäuden umstanden, die mit ihren hellen, leuchtenden Ziegeln nachwiesen, daß es neue Bauten waren. Voller Verwunderung bemerkte der junge Mann, daß der Wagen nicht vor der Rampe des Schlosses, sondern vor einem kleinen Gebäude hielt, das demselben gerade gegenüber, am anderen Ende des Hofes lag.

„Was soll das?“ fragte er den alten Herrn, und legte soviel Unmuth in seine Stimme, als sein Herz in jenem Augenblicke barg.

Der Alte blickte den Fragenden verwundert an und sagte dann trocken: „Ich dachte, junger Herr, Sie zögen es vor, erst in Ihrem Zimmer ein wenig Toilette zu machen, ehe Sie sich den Baron vorstellen,“ und dabei streifte er mit einem halb mitleidigen, halb spöttischen Blicke den Anzug seines Begleiters. Arthur fühlte, wie er roth wurde, sprang rasch vom Wagen, und da in diesem Augenblicke ein Mädchen aus der Thüre des Häuschens trat und mit den Worten, „Die Stube des jungen Herrn sei bereit,“ seine Reisetasche ergriff, um sie hereinzutragen, folgte er ihr, nach einer kalten Verbeugung gegen den alten Herrn, schnell dorthin. Von seinem Fenster aus sah er dann noch, wie sein Reisegefährte, seine kleine Reisetasche in der einen, einen Stock in der anderen Hand, rüstig seinen Weg hinabschritt, der zwischen zweien der Hofgebäude hindurch, ziemlich bergab zu führen schien, und blickte sich dann in seinem Zimmer um, das er so schmucklos wie möglich ausgestattet fand.

An dem Fenster war eine dunkle Gardine befestigt, die weißgetünchten Wände zierten ein paar, grell gemalte Bilder, wie man sie auf den Jahrmärkten für wenige Groschen zu ersteher pflegt und das Ameublement war aus schlichtem Birkenholz angefertigt. Auf dem Tische stand ein Präsentirtbrett mit

Tasse, Sahntöpfchen und Zuckernapf, und wenige Minuten nach Ankunft des neuen Lehrlings erschien das Mädchen mit einer Kanne heißen Caffee's und zwei Butterbröden, deren Stärke und Umfang das verwöhnte Auge des Städters ordentlich beleidigte.

„Man muß hier nicht verstehen, mit einem anständigen Menschen umzugehen, oder ich bin zu schade für das Landleben,“ dachte Arthur bei sich. „Vielleicht verachtet mein Principal und seine Familie auch das bürgerliche Blut und denkt, es sei Alles gut genug für dasselbe.“

Unmuthig durchmaß er den engen Raum seines Stübchens, das angeborene Vorurtheil des Bürgers gegen den Adel wachte in ihm auf, und während er erst mit den zartesten Gefühlen des gnädigen Fräuleins gedacht, gelobte er sich jetzt, ihre Liebe zu gewinnen und sie zu heirathen, nur um die Eltern zu ärgern und zu kränken.

Eine halbe Stunde später stand er sporenklirrend im Vorzimmer der Familie des Barons und hatte einen Diener hineingeschickt, um sich melden zu lassen.

„Du hättest uns auch hier behalten können, Theodor!“ hörte er eine etwas scharfe, weibliche Stimme sagen, dann wurde eine Thüre heftig zugeschlagen, eine andere öffnete sich, und der Diener lud mit einer höflichen Handbewegung ein, näher zu treten. Am Fenster stand der Baron, eine hohe, aristokratisch blickende Gestalt, mit ernstern, aber nicht unangenehmen Gesichtszügen. Er trat dem jungen Mann einen Schritt entgegen, bot ihm die Hand, sagte, daß er ihn schon vom Fenster aus gesehen habe, und fügte hinzu, er hoffe, daß er den Empfehlungen seines Oheims alle Ehre machen werde.

Einen Augenblick lang fühlte sich Arthur versucht, seinem Principale offen seine Mißbilligung betreffs des Wagens, wie auch seiner Wohnung auszusprechen, aber eine ihm selbst unerklärliche Scheu, den ernstern Augen des Barons gegenüber, ließ ihn schweigen.

„Es fängt schon an, Du der gewandte Mensch wirst ein ländlicher Simpel,“ tönte eine Stimme in seinem Herzen, und gleich darauf fragte er den Baron ohne alles weitere Ueberlegen, ob er sich nicht der Frau Baronin vorstellen dürfe.

Ein einziger Blick seines Principals, der seinen Anzug streifte und schließlich an seinen hohen Stiefeln und den Sporen haften blieb, ließ ihn erkennen, daß er mit seiner Frage einen Mißgriff begangen habe, der dem Rufe seiner guten Erziehung schaden konnte. Er verwünschte sich selbst deshalb, um so mehr, als der Baron zur Thüre ging und dem im Vorderzimmer stehenden Diener zurief, er solle der gnädigen Frau sagen, er würde mit dem Herrn J. nach dem Wohnzimmer hinüberkommen.

Also jetzt endlich sollte Arthur das Fräulein sehen, ihm klopfte das Herz und er folgte etwas zaghaft dem voranschreitenden Baron.

(Fortsetzung folgt.)

## Auflösung des Silbenräthfels in Nr. 16.

Leiter, Othello, Tharandt, Habakuk, Achse, Retter, Walachei, Elberfeld, Irland, Grünhain, Arnica, Nummer, Deneb:

Lothar Weigand, Branddirektor.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren:

Hermann Gute in Vorbrücke. E. B. Kohl in Mohorn. Ein Feuerwehrmann-Mylau. M. Schmiedel in Leipzig. Hermann Greif, in Cölln. Carl Ulbricht, in Riesa. Robert Stengel, in Frohburg. Ernst Wehrmann, in Frohburg. Eduard Krumbiegel, in Dresden. Emil Schramm, in Schmölln. Julius Reinhardt, in Chemnitz.



In **Chränitz** bei Oera brannte am 14. April Scheune und Kegelstüb des Gasthofes nieder.

In **Augustowo** im ostpreussischen Kreise Oletzko hatte ein geldgieriger Besitzer seine Gebäude und sein Mobiliar sehr hoch gegen Feuersgefahr versichern lassen. Um nun das Geld zu erlangen, steckte er das Haus seines Nachbar an. Beide Besitzungen brannten ab, aber bei dem Nachbar kamen drei Personen, die Mutter des Hauses mit zwei Kindern, in den Flammen um. Als der Bandstifter das Unheil über sah, das er angerichtet hatte, stellte er sich freiwillig den Behörden.

In **Pochlowitz** bei Antonienhütte in Oberschlesien brach am 13. d. M. Feuer aus, das 14 Häuser einäscherte.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April ist die Schmidt'sche Schiefertafelfabrik bei **Wurzbad** abgebrannt. Früher stand auf demselben Platz eine Pulvermühle, welche 1858 in die Luft flog.

In **Kornbad** bei Mühlstross i. V. brach am 18. April Vorm. 11 Uhr Feuer aus. Bald nach dem vom Gutbesitzer Jehnimeyer verkaufte, aber zur Zeit noch von ihm und dem fremden Käufer zugleich bewohnte Gehöft in hellen Flammen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur Weniges gerettet werden konnte. Der Brand ist durch unvorsichtiges Gebahren eines 6jährigen Schulknaben mit Streichhölzern verursacht worden. Günstiger Wind verhinderte, daß das ganze Dorf eingäschert wurde. Von den umliegenden Drißschaften waren Schönberg, Kobau, Mühlstross, Lobertitz und Leubnitz mit ihren Spritzen vertreten.

### In Ausland.

Durch einen eigenthümlichen Zufall entstand am 17. April in **Newyork** ein großer Brand. Aus einem leeren Oelrohr lief das Oel in den Newyorker Hafen und bedeckte weithin den Wasserpiegel. Durch Funken aus einem vorbeifahrenden Dampfboot gerieth dieses Oel in Brand und vernichtete zwei Piers der Newyork-Centraaleisenbahn. Den Schaden schätzt man auf 100,000 Dollars.

In **Margone**, einem Bergdorf im Bezirke Bezano über dem See von S. Massenza in Tirol ist gegen Mitternacht vom 12. auf den 13. April ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches die kleine Drißschaft, die von ca. 130 Seelen bewohnt ist, mit Ausnahme des Widums und zwei anderer Häuser, ganz in Asche legte. Das Unglück ist um so größer, als dem verheerenden Elemente auch mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Von einer Familie allein, von welcher der alte Vater im Sterben liegt, fanden eine erwachsene, noch ledige Tochter und eine verheirathete Tochter mit ihrem Gatten und fünf Kindern den schrecklichen Tod in den Flammen. Der Ehemann wurde fast ganz verkohlt und völlig unkenntlich aufgefunden. In einer anderen Familie beweint man den Tod der Mutter und eines Sohnes. Auch vom Hornvieh und den Piegen ist ein Theil in der allgemeinen Verwirrung zu Grunde gegangen. Der Jammer und das Elend sind groß.

Am 15. April Nachts ist in einer engen Gasse in **Amsterdam** Feuer in einem Wirthshause ausgebrochen, in welchem 46 Gäste, die zum Feste nach Amsterdam gekommen waren, Herberge genommen hatten. Vier Personen sind verbrannt, zwei schwer verletzt, die übrigen gerettet. Das Haus ist vollständig zerstört.

In einem Hotel der Stadt **St. Augustine** in dem Unionstaate Florida brach am 11. d. eine Feuersbrunst aus, die, angefaßt von einem starken Winde, alsbald große Dimensionen annahm und beinahe die halbe Stadt einäscherte. Dem verheerenden Elemente fielen zahlreiche historische Gebäude, darunter die uralte, von den Spaniern errichtete Kathedrale und der ehemalige Sklavenmarkt zum Opfer. Obwohl genügend Wasser vorhanden war, konnte doch erst nach 10 Stunden dem Feuer Einhalt geboten werden.

In **Kansas** haben Prairiebrände stattgefunden, wodurch 15 Personen umkamen. Es wurde auch großer Vermögensschaden angerichtet.

In **Ivan** im Oedenburger Komitat in Ungarn ist am 11. April Nachts ein Brand ausgebrochen, bei welchem in Folge des herrschenden Windes 113 Häuser sammt Nebengebäuden eingäschert wurden. Das Elend ist groß.

Durch kindlichen Wahnwitz entstand spät am Donnerstag Abend vor Woche in dem Laden des Eisenhändlers Mould in **Cradley Heath** in Staffordshire eine furchtbare Pulverexplosion. Mould hatte gerade eine Sendung von 200 Pfund Pulver erhalten und in seinem Laden aufgespeichert. Da auf der Straße etwas Pulver verschüttet worden war, so machten spielende Kinder einen Kanal daraus, welchen sie bis zum Laden hinführten, worauf sie das Pulver anzündeten. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Zwei der Kinder waren auf der Stelle todt und drei andere erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Das ausgedehnte Dorf **Görtschach** im Gailthale in Kärnten ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. bis auf 7 Häuser gänzlich niedergebrannt; 33 Häuser und ebenso viele Nebengebäude sind eingäschert worden.

Ein schreckliches Unglück hat sich vor einigen Tagen auf dem Viehmarkt von **Ayen** im französischen Departement Corrèze ereignet. Als die Volksmenge gerade am dichtesten war, stürzten sich die zahlreichen Gruppen von Stieren, Ochsen und Kühen von einer plötzlichen Panik ergriffen, auf den Marktplatz und zertraten Alles, was sie auf dem Wege fanden. Es herrschte während einiger Augenblicke eine unbeschreibliche Verwirrung. Alle flohen schreiend vor den tollgewordenen Thieren, die dadurch nur noch wüthender wurden. Als endlich die

Ruhe hergestellt u.  
Opfer liegen: Zwei

Der 12jährige Sohn  
Berlin stürzte am 16. April  
Spielen auf dem Hofe eines Grün  
straße in einen hier befindlichen an  
Eindeckung sich gelöst hatte. Der Br  
tief und zweifellos wäre der Knabe ert  
Sohle des Brunnens erreicht hätte. Letzt  
den glücklichen Umstand verhindert, daß die Gr  
einer Tiefe von 70 Fuß gegen eine Versteifung  
dort eine Art Boden bildete, auf welchem der H  
zu liegen kam. Um ein Abgleiten von seinem bereits  
Wasser stehenden und allmählig tiefer sinkenden Standort  
verhindern, warf man dem Knaben ein Tau zu, an welches  
derselbe einen, wenn auch nur schwachen Halt fand. Da alle  
Versuche zum Herausholen des Verunglückten scheiterten, rief  
man schließlich die Feuerwehr zur Hülfe. Diese ließ, wie die  
„Nat.-Ztg.“ berichtet, einen Feuerwehrmann an dem Flinker'schen  
Rettungsapparat herab, und in wenigen Minuten brachte derselbe  
den bereits auf das Aeußerste erschöpften, sonst aber  
nur ganz unbedeutend durch Hautabschürfungen verletzten  
Knaben nach oben.

### Fragekasten.

Giebt es Bestimmungen, wonach für das Abtragen alter und besonders feuergefährlicher Gebäude eine Entschädigung gewährt wird, da doch dadurch die beständige Sorge und Angst um einen Feuersausbruch hinweggenommen würde und solche Gebäude schon viel zur Brandcasse beigesteuert haben?  
**Br. in Sch.**

§ 140 des Gesetzes, die Landes-Brandversicherung betreffend, lautet: Von der Brandversicherungskammer können behufs der Verminderung und Beschränkung größerer Feuersbrünste in dicht zusammengebauten besonders feuergefährlichen Orten und Ortstheilen zum massiven Umbau derselben, sowie zu gänzlicher Beseitigung feuergefährlicher Bauwerke aus der Brandversicherungscasse Beihilfen bis zur Höhe von 75 Procent der Versicherungssumme von den zum Umbau oder zur Beseitigung bestimmten Gebäuden gewährt werden.

Bei Lösung des Räthfels in voriger Nummer blieb mir zuletzt der Name Deneb übrig, was nach Angabe, ein Stern im Schwan sein soll. Wo kann man sich darüber einige Belehrung verschaffen?  
**Leser in D.**

Kaufen Sie sich die Sternkarten von M. Niedig in 20 Blättern, erschienen in Leipzig, Schreibers Erben oder „die Wunder der Sternwelt“ von Dr. Ule. Der Letztgenannte, Dr. Otto Ule, war Commandant der Turnerfeuerwehr in Halle und wurde bei einem Brande am 6. August 1876 von herabfallenden Steinen tödtlich verletzt.

### Briefkasten.

Nach — n. Eines Mannes Red', ist keine Red'! Man muß sie hören alle Beed'! Ganz abgesehen davon, daß Sie für Ihre Mittheilungen nicht einmal mit Ihrem Namen eintreten.

Kamerad **Sch.** in **Sch.** Unbesorgt, so schlimm ist es nicht. Legen Sie das Mehrgeandte ruhig hin, es wird zum Theil schon noch Verwendung finden.

Kamerad — e in **dh.** Nach endgiltigen Bestimmungen des Festausschusses findet der Pirnaer Feuerwehrtag in der Zeit vom 2. bis 4. Juli a. c. statt und finden Sie Weiteres in dieser Nummer Seite 131.

Geehrte Leser,  
welche die Ausbreitung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in ihrer Feuerwehr fördern wollen, werden gebeten, einige Placate von uns zu verlangen und solche nach eingeholter Genehmigung des Herrn Commandanten im Spritzenhaus und Versammlungslocale zu befestigen.

Portoausslagen werden wir bei Zusendung mit zurückstatten.

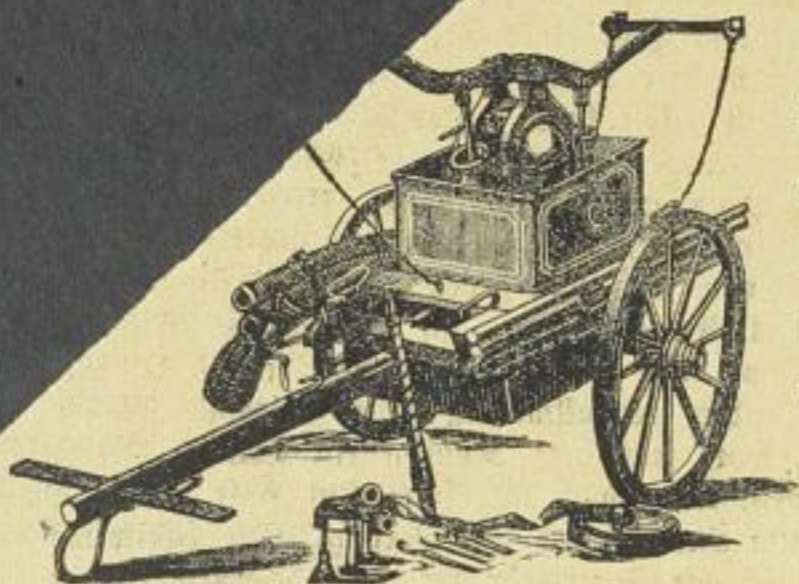
Mit bestem Dank im Voraus

Die Redaction.



# Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik

## C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866,  
liefert Alles, was Ge-  
meinden, Behörden,  
Feuerwehr-Corps, Fa-  
briken etc. zur Be-  
kämpfung des Feuers  
bedürfen.



### Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,  
herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
8°, bequemes Taschenformat.  
pro Exemplar franco 60 Pfennige,  
am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
zu beziehen durch

die Expedition  
der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“  
H. Simon in Gölln-Elbe.

### Franz Meusel & Co., Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen u. Meusel's  
Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche  
„SAXONIA“  
adoptirt von den Landesauschüssen  
der Königl. Sächs. und der Braunschw.  
Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne  
Füllung: M. 9.  
Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u.  
franco. Mustertaschen bei Tragung  
der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.  
Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

Die Herren Kameraden  
erlaube ich mir auf mein reichhaltiges

### Cigarren-Lager

ergebenst aufmerksam zu machen und bitte  
bei Bedarf um gütigen Besuch.

**C. Herberger,**

Gerbergasse 535 b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.

Verfandt nach auswärts prompt und billig.

### Auerbach's Hof, Chemnitz,

5 Min. vom Bahnhof

Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz  
empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden  
Kameraden sein großes Doppel-Restaurant  
mit schöngelegenen Fremdenzimmern.  
Gute Betten. Preise civil.

**Franz Schmidt.**

12jähr. Mitgl. d. 3. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.

### Die Schlauchfabrik von

## Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Auschuß  
anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt,  
sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Auschuß

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

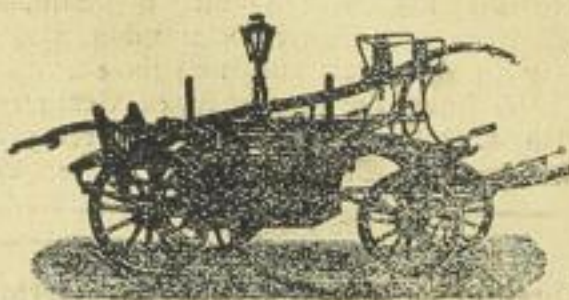
### Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung“ für das II. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



### Feuerspritzen

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
Ausstellungen.



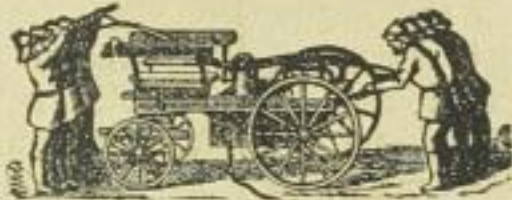
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **F. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Feuerwehr und Publikum.

Das Leipziger Tageblatt knüpft an einen Bericht über den Brand in Neyschkau in Nr. 111 folgende Bemerkungen: „Eine merkwürdige Wahrnehmung drängt sich uns insofern auf, als aus dem vorstehenden Bericht hervorgeht, daß das brennende Neyschkau von den Feuerwehren der Umgebung nur in sehr geringem und unzureichendem Umfange Unterstützung gefunden hat. Erst 3 Stunden nach Entstehung der gewaltigen Feuerbrunst, deren Schein bis nach Zwickau wahrgenommen worden ist, ist von Mylau, das fast an Neyschkau grenzt, eine Spritze eingetroffen und eine halbe Stunde später noch eine Spritze aus dem Dorfe Limbach. Das ist die ganze Unterstützung gewesen, welche Neyschkau in der Brandnacht vom Montag zum Dienstag von den voigtländischen Feuerwehren gewährt worden ist. Es ist deshalb gar nicht zu verwundern, daß der Brand eine so große Ausdehnung angenommen hat und daß noch früh 6 Uhr, also fünf Stunden nach Ausbruch des Feuers, das Rathskellergebäude in Flammen aufgehen konnte. Wo war denn vor allen Dingen die Feuerwehr in dem höchstens 2 Stunden von Neyschkau entfernten Reichenbach? In 15 Minuten konnte sie mit der Eisenbahn an die Brandstätte gelangen und thätig eingreifen. Man liest häufig davon, daß das Feuerlöschwesen in Sachsen so hoch entwickelt ist, man liest auch sehr häufig von Feuerwehr-Versammlungen, Paraden und Festen, aber bei dem Brande in Neyschkau, dem die dortige Ortsfeuerwehr allein nicht gewachsen war, hat sich die Organisation der sächsischen Feuerwehren nicht bewährt.“

Daraufhin veröffentlicht Herr Branddirektor Vogel-Mylau Folgendes: Der in Nr. 111 des „Leipziger Tageblattes“ enthaltene Artikel, den am 19. d. M. früh in Neyschkau stattgehabten Brand betreffend, enthält eine Stelle, die Unterzeichneten veranlaßt, einige Worte zur Richtigstellung zu entgegnen. Es heißt unter Anderem in jenem Artikel, daß erst drei Stunden nach Entstehung der gewaltigen Neyschkauer Feuerbrunst von Mylau, das fast an Neyschkau grenzt, eine Spritze eingetroffen sei u. s. w. u. s. w. Dies ist richtig insofern, als die zur Unterstützung der Stadt Neyschkau von Mylau entsandten Mannschaften um 1/4 Uhr in Neyschkau an der Brandstelle

eingetroffen sind. Es war aber effectiv unmöglich, den Neyschkauer eher Hilfe zu bringen, da erst 5 Minuten nach 1/23 Uhr Unterzeichneter geweckt und ihm mitgeteilt wurde, daß in Neyschkau Feuer ausgebrochen sei. Unterzeichneter hat sofort alarmiren lassen und ist an der Spitze von 10 Steigern, 7 Pionieren, 3 Schlauchlegern und 24 Spritzenleuten mit einer guten Spritze nach dem Brandplatze geeilt (der Weg vom Feuerwehr-Depot Mylau bis zur Brandstelle in Neyschkau beträgt eine reichliche halbe Stunde), woselbst dieses Detachement 1/4 Uhr eintraf, sofort in Thätigkeit trat und den ihm zugewiesenen, an der Plauenischen Straße, getrennt vom Hauptfeuer ausgebrochenen Brand (ein nicht massives Wohnhaus inmitten von ebensolchen Häusern, welche nur 5—6 Schritte vom Brandobjekt entfernt liegen) vollständig localisirt hat, obwohl ihm nur das Wasser einer gewöhnlichen Plumpe zur Verfügung stand, welches durch diese letztere erst gehoben werden mußte, da das Saugwerk der Spritze in Folge der Lage des Brunnens nicht benützt werden konnte. Wer den Weg von Mylau nach Neyschkau kennt und berücksichtigt, daß, als die Meldung des Feuers bei Unterzeichnetem eintraf, die Bewohnerschaft Mylau's im tiefsten Schlafe lag, wird wohl zugeben müssen, daß eine schnellere Hilfe von Mylau aus nicht gebracht werden konnte. Eher, als kurz nach 1/23 Uhr konnte Unterzeichneter nicht alarmiren lassen, da ihm bis zu dieser Zeit, wie schon erwähnt, von einem Feuer in Neyschkau nichts bekannt war. Gleichzeitig bemerkt aber Unterzeichneter, daß, wenn auch noch mehrere auswärtige Spritzen am Brandplatze erschienen wären, deren Thätigkeit nicht von Erfolg sein konnte, da die Wasserverhältnisse schon für die vorhandenen Spritzen nicht genügten, sondern diese letzteren öfters wegen ungenügenden Wasserzufflusses die Thätigkeit einstellen mußten.

S. Vogel

Branddirector-Mylau i. V.

Der Artikel des Leipziger Tageblattes ist so ziemlich durch alle sächsischen, jedenfalls auch viel außersächsische Blätter gegangen und so mancher Feuerwehrmann Sachsens wird über das absprechende Urtheil nicht sehr erbaut gewesen sein. Daß alle diese Blätter die in Bezug auf Mylau so sachlich gehaltene Richtigstellung des Hrn. Brand-Director Vogel wiedergeben werden, wollen wir hoffen und wünschen.



Wir wollen uns aber den Leipziger Artikel in Bezug auf seine Entstehung noch etwas genauer ansehen:

In Neßschau hat es gebrannt, das Feuer hat 23 Wohngebäude vernichtet! Wie ist das möglich, da doch überall, wie auch in Leipzig, Feuerwehren vorhanden sind, denen das Feuer sofort gemeldet wird und da auch ein ähnliches Brandunglück in Sachsen seit langer Zeit nicht dagewesen ist? Ist das Feuer zu ungünstiger Nachtzeit ausgebrochen, wo alles in tiefem Schlafe lag? Oder waren die Gebäude alt und feuergefährlich? Wie war die Windrichtung? War es stürmisch? Herrschte vielleicht Wassermangel? Hat die Orts-Feuerwehr ihre Schuldigkeit nicht gethan? Was kam für Hilfe von Auswärts? Halt, hier haben wir es! Hier fehlt es: Hilfe von Auswärts! Wollen doch gleich mal auf der Karte nachsehen, wo Neßschau liegt! Hier, im Voigtland hart an der Grenze, daneben Mylau und hier Reichenbach! Und wenn ist der Brand ausgebrochen?  $\frac{1}{2}$  1 Uhr? Und 3 Stunden später kommt erst eine Spritze von Mylau, dann noch eine vom Dorf und von Reichenbach gar keine? Na wartet: „Große Ausdehnung, ganzes Voigtland im Stiche gelassen, 15 Minuten Eisenbahn, aber lieber Parade machen, Feste feiern, sächsische Feuerwehr sehr schlecht bewährt!“ — Welch schöne Gelegenheit, das Institut der freiwilligen Feuerwehr bloß zu stellen, die Organisation für unvollkommen zu erklären und die Einrichtungen lächerlich zu machen!

Ein Feuerwehrmann scheint der Artikelschreiber nicht zu sein, das geht aus seinen wiederholt gebrauchten Worten hervor: „Man liest davon!“ Was er also vom Feuerlöschwesen versteht, das hat er in den Blättern gelesen, daß z. B. das Feuerlöschwesen in Sachsen hoch entwickelt sein soll und daß die Feuerwehr häufig Versammlungen, Paraden und Feste veranstaltet, während er Uebungen und Exercitien, weil „man davon gewöhnlich nichts liest“ auch nicht zu kennen scheint. Nun hat aber dieser große Kenner und Beurtheiler des sächsischen Feuerlöschwesens in Bezug auf den Brand in Neßschau eine große Entdeckung gemacht, daß nämlich die Reichenbacher Feuerwehr recht gut in 15 Minuten mit der Eisenbahn in Neßschau an die Brandstätte gelangen und thätig eingreifen konnte. Das ist klug und weise gesprochen und dieser Rath ist lobenswerth! Denn wenn man am hellen lichten Tage am Tische sitzt und schreibt, wie es eigentlich hätte gemacht werden können und man denkt sich selber in die Lage, früh 2, 3 Uhr aus den warmen Betten weg im Finstern mit der Spritze 2 Stunden weit zu Fuß zu Hilfe eilen, da fällt einem auch von selber ein, daß es doch eigentlich viel bequemer ist, mit der Eisenbahn zu fahren, nur ist bei Ertheilung des guten Rathes ganz übersehen worden, daß es in Reichenbach so sein wird, wie in Leipzig und in Leipzig wie anderwärts, daß man nämlich mit der Eisenbahn bloß fahren kann, wenn ein Zug auch abgeht und in dem vorliegenden Falle war es Abends 9,55 zu zeitig und früh 7,58 zu spät; der Artikelschreiber scheint auch nicht zu wissen, daß Extrazüge Geld kosten, daß solche nicht gleich mir nichts dir nichts abgelassen werden, daß Feuerwehrleute nicht frei befördert werden, daß verschiedene Orte bloß eine Spritze haben und daß von den Ortsbehörden meist festgesetzt worden ist, wohin und unter welchen Verhältnissen die Feuerwehr mit den der Gemeinde gehörigen Geräthen auszurücken hat. Alles dies scheint der Artikelschreiber nicht in Betracht gezogen zu haben, wahrscheinlich „weil man davon nichts liest“, auch die schon oben angeführten Verhältnisse beim Brand in Bezug auf Zeit, Wind und Wasser nicht, dafür schweben ihm die Einrichtungen der Leipziger Berufs-Feuerwehr vor Augen und — das absprechende Urtheil ist fertig!

Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren haben den übrigen Ortsbewohnern die Verpflichtung zum Feuerlöschdienst abgenommen und diese übrigen Bewohner sollten den Feuerwehrleuten, die sich freiwillig für sie mit plagen und abmühen und zu jeder Zeit und Stunde zur Hilfe bereit sind, zu ganz besonderem Danke verpflichtet sein. Statt dessen ist aber in der Regel das Gegentheil der Fall und in jedem Orte

gibt es Bewohner, die mit großer Schadenfreude solche absprechende Artikel colportiren und am Viertische mit großem Behagen breit treten, während der opferwillige Feuerwehrmann mit tiefer Mißstimmung erfüllt wird. Dem Herrn Artikelschreiber des Leipziger Tageblattes aber geben wir den guten Rath, schleunigst in eine freiwillige Feuerwehr einzutreten, sämtliche Uebungen mitzumachen, den Versammlungen beizuwohnen und dann vielleicht zu urtheilen, denn für diesmal hat er dem sächsischen Feuerlöschwesen einen sehr schlechten Dienst geleistet.

Vom Commando der freiwilligen Feuerwehr Reichenbach erhalten wir nachstehendes, im „Reichenbacher Wochenblatt“ enthaltenes:

### Gingefandt.

Auf die in Nr. 111 in der zweiten Beilage des „Leipziger Tageblatt und Anzeiger“ über den am 19. d. M. in Neßschau stattgefundenen Brand gebrachten und in Nr. 91 des „Reichenbacher Wochenblattes“ abgedruckten Bemerkungen können wir nicht unterlassen, einige Aufklärungen über die obwaltenden Verhältnisse in dieser Angelegenheit zu geben.

1. Das Ausrücken von Feuerwehrmannschaften mit ihren Geräthen bei jedem Nachts wahrgenommenen Feuerscheine hat den Gemeinden früher sehr viel Geld gekostet.

2. Es ist, was allerdings die Hauptsache ist, notorisch nachgewiesen, daß wirkliche Hilfeleistungen der ausrückenden Mannschaften mit ihren Geräthen bei Bränden in Ortschaften, welche über eine Stunde Wegs entfernt lagen, so gut als nicht stattgefunden haben, weil bei ihrem Eintreffen dort, alle Gefahr jedesmal schon beseitigt war.

3. Abgesehen davon, daß bei derartigen Vorkommnissen auch allemal die Gesundheit der betr. Mannschaften mit auf der Wagschaale steht, so wurde das Geld für solches planloses Ausrücken vollständig nutz- und zwecklos verausgabt. Gleichzeitig sei noch erwähnt, daß durch das gebirgige Terrain hier ein Feuerschein des Nachts oft so täuscht, daß man glaubt, der Brand sei meilenweit entfernt und derselbe ist vielleicht in einem  $\frac{1}{4}$  Stunde entlegenen Orte; ebenso ist es aber auch umgekehrt der Fall.

Auf Grund dieser Thatsachen und auf Grund vorschrittmäßiger Feuerlöschrichtungen in den verschiedenen Städten und Ortschaften besteht in unserem Bezirk — hauptsächlich in den Städten — die Vereinbarung untereinander, die gegenseitige Hilfeleistung bei einem Brande erst dann erfolgen zu lassen, wenn dieselbe von der Feuerwehr oder von dem Gemeindevertreter u. s. w. des betreffenden Ortes verlangt wird. Kommt nun eine Feuerwehr in die Lage, bei einem Brande auswärtige Hilfe herbeizuziehen zu müssen, so sind, was doch wohl als selbstverständlich erscheint, zuerst die Feuerwehren in den nächst gelegenen Ortschaften um Hilfe und Beistand anzurufen. Bei einem derartigen Verfahren werden dann der von einem Brandunglück betroffenen Gemeinde allemal mindestens 6—8 Spritzen zur Verfügung stehen und, wenn für die angegebene Zahl von Spritzen genügend Wasser vorhanden ist, so ist auch, den hiesigen örtlichen Verhältnissen entsprechend, alle weitere Gefahr als ausgeschlossen zu betrachten.

Ob und in welchem Umfange die Feuerwehr oder der Gemeinderath zu Neßschau außer der herbeigezogenen noch mehr auswärtige Hilfe bei dem Brande am 19. d. M. bedurfte und ob dieselbe eher, als es geschehen ist, verlangt werden sollte, darüber können wir ein endgiltiges Urtheil nicht abgeben; soviel steht aber fest, daß, nachdem die gerufenen Feuerwehren mit ihren Geräthen eingetroffen waren, ein weiteres Herbeiziehen auswärtiger Hilfe vollständig nutzlos gewesen wäre, weil für die anwesenden Spritzen nicht ausreichend Wasser beschafft werden konnte.

Unsere wachhabenden Schutzmansschaften hier haben uns auf Befragen berichtet, daß der Feuerschein von dem fraglichen Brande derartig gewesen sei, daß sie eine Meldung darüber bei dem hiesigen Feuerwehrcommando zu machen für nicht nothwendig hielten. Wären wir aber, was durch den



Telegraph hätte geschehen können, um Hilfe angerufen worden, so würden wir mit allen zu auswärtigen Bränden uns zu Gebote stehenden Mitteln unserer Nachbarstadt Reßschkau sehr gerne zu Hilfe geeilt sein.

Dies zur Rechtfertigung der Feuerwehr Reichenbach über ihr Verhalten beim Reßschkauer Brande und nun noch einige kurze persönliche Bemerkungen.

Es gehört gewiß eine grenzenlose Dreistigkeit und Unverfrorenheit dazu, eine ganze Corporation, wie die sächsischen Feuerwehren repräsentiren, der Tausende von Männern angehören, die freiwillig ohne jeden Eigennuß zu jeder Stunde und Minute bereit sind, ihren Mitmenschen in Noth und Gefahr rettend und helfend beizuspringen und dabei ihre eigene Gesundheit, ja man kann es fast bei jedem Brande sehen, ihr eigenes Leben nicht schonen, wenn es gilt, das entfesselte Element, daß Feuer zu bekämpfen, in einer solchen ungerechten und ungehörigen Weise zu beschuldigen und zu verdächtigen, wie es der außerordentliche Scheerheld des „Leipziger Tageblatt u. Anzeiger“ in seinen Bemerkungen über den Brand in Reßschkau gethan hat. Wäre es nicht richtig u. recht gewesen, wenn sich der Held, bevor er seine gewissenlosen Bemerkungen, durch die er übrigens öffentlich bekundet hat, daß er von irgend welcher praktischen Ausführung im Leben auch nicht das mindeste Verständniß besitzt, niederschrieb, sich über den wahren Sachverhalt in der fraglichen Angelegenheit etwas erkundigte? Aber nein, so ein Held bildet sich ein, sich so etwas bieten zu können; es kümmert ihn nicht, wenn er dadurch Hundert von Männern auf eine niederträchtige Art und Weise beleidigt und sie in ihrem Ehrgefühl kränkt. —

Sehr bedauerlich ist allerdings auch die Wahrnehmung, daß sich überall eine Anzahl sogenannter Bierbantschreier vorfindet, die, ohne sich erst zu überzeugen, ob sich auch die Sache so verhält, solchen unwahren Gewäsch, wie das „Leipziger Tageblatt und Anzeiger“ über den Brand in Reßschkau in die Welt hinaus posaunt hat, das Wort reden.

Das Commando der Feuerwehr Reichenbach.

Das „Leipziger Tageblatt und Anzeiger“ wird um Abdruck ersucht.

Der Abdruck des vorstehenden Eingefandt ist vom Leipziger Tageblatt geschehen mit dem Bemerkten, daß es im Voraus überzeugt gewesen sei, mit Vorwürfen überhäuft zu werden. Es sei ihm aber deswegen, weil beim Reßschkauer Brande nicht alles in Ordnung gewesen, darum zu thun, Gelegenheit zur Aussprache und Aufklärung zu geben im Interesse des voigtländischen Feuerwehrwesens.

Die Redaction des Leipziger Tageblattes würde schon ohne besonderen Wunsch die von Grobheiten erfüllten Kundgebungen des Reichenbacher Commando niedriger gehalten haben und verzichtet auf einen mit größter Aussicht auf Erfolg gestellten Strafantrag.

Unter Berufung auf verschiedene zustimmende Kundgebungen von angesehenen Bürgern aus Reichenbach gipfeln die schwachen Vertheidigungen des Leipziger Tageblattes darin, daß behufs Unterdrückung der Brände im Entstehen rasch ausgiebige Hilfe seitens der auswärtigen Feuerwehren beschafft werden muß ohne besondere Anrufung von Seiten des brennenden Ortes. Wie das aber in der besten und zweckentsprechendsten Weise für alle Fälle möglich ist, verschweigt das Leipziger Tageblatt.

### Döbelner Feuerwehr-Verband.

Waldheim, den 24. April 1887. Zu der heutigen Bezirksauschuß- und Commandantensitzung hatten sich Vertreter der Verbandsfeuerwehren Waldheim, Döbeln, Nossen, Böhrigen, Mügeln, Mittweida, Riesa, Seringswalde, Leisnig und Hartha, sowie Gäste aus Rogwein eingefunden. Der Vorsitzende Hr. Bergmann-Waldheim gedachte zunächst des gestrigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert, des hohen Protector's der sächs. Feuerwehren; die Versammelten erhoben

sich und brachten Sr. Majestät ein dreimaliges donnerndes Hoch. Man trat hierauf in die Tagesordnung und beschloß:

- 1) in diesem Jahre die Feuerwehren zu Mügeln und Kriebstein zu inspiciiren.
- 2) den diesjährigen Feuerwehrtag am 4. September in Seringswalde abzuhalten und das Programm nach weiterer Vereinbarung festzustellen.
- 3) die Vertretung eines Antrags auf Statutenänderung bezw. Einführung der geheimen Wahlen bei Ergänzung des Bezirksauschusses lediglich dem Antragsteller — Feuerwehr Mittweida — zu überlassen.
- 4) die Agitation für Wahl der Landesauschußmitglieder im Auge zu behalten.
- 5) auf dem Feuerwehrtag in Pirna eine Aenderung des § 17 des Landesgrundgesetzes dahingehend zu beantragen, daß hinkünftig alldreijährig nur die Hälfte der Landesauschußmitglieder ausscheide und die zuerst ausscheidende Hälfte durch das Loos bestimmt werden.
- 6) beim Landesauschuß den Antrag zu stellen, daß die Landessteuern von 3 auf 4 Mark erhöht und die Kosten für Diplome wieder wie früher aus der Landesverbandscasse bestritten werden.
- 7) im Laufe des nächsten Frühjahres 1888 einen Chargirten-Exercitiencursus unter Leitung des Hrn. Perthen in Waldheim zu veranstalten.

Die Jahresrechnung ist geprüft, richtig gefunden worden und wird justificirt; der beträchtliche Cassenbestand soll in der Waldheimer Sparcasse angelegt werden. Der Vorstand ersucht die Verbandsfeuerwehren

- 1) die ev. erforderliche Ausfertigung eines Diploms bei dem Stadtrath des betr. Ortes zu beantragen.
- 2) die bevorstehende Ertheilung eines Ehrenzeichens ihm stets mitzutheilen.
- 3) Tagebücher etwa in der Weise des vorgelegten Musters zu führen.

Mitgetheilt wurde:

- 1) das neue Feueralarmreglement für Waldheim.
- 2) die Entscheidung des kgl. Ministeriums des Innern bezl. der Unterstützung des verunglückten Steigers Kießling in Waldheim (derselbe erhält aus dem Feuerwehr-Fond eine Unterstützung für den ihm erwachsenen Erwerbsverlust und die Cur- und Verpflegkosten muß die betr. Krankencasse bezahlen; außerdem ist K. jedoch noch von der Stadtgemeinde  $\frac{1}{4}$  Jahr durch kostenfreie Cur- und Verpflegung unterstützt worden.)

Vor Schluß der Sitzung erinnerte der Vorsitzende noch daran, daß seit längerer Zeit eine Anzahl der umliegenden Städte sich zu gegenseitiger Hülfeleistung im Falle eines großen Feuers verpflichtet haben, und bemerkte, daß auf das Preisauschreiben des Landesauschusses, den Feueralarm betr., im ganzen 13 Arbeiten eingegangen seien.

Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief in schönster Harmonie. Nach Schluß derselben vereinigten sich die Theilnehmer zu einem einfachen Mittagessen.

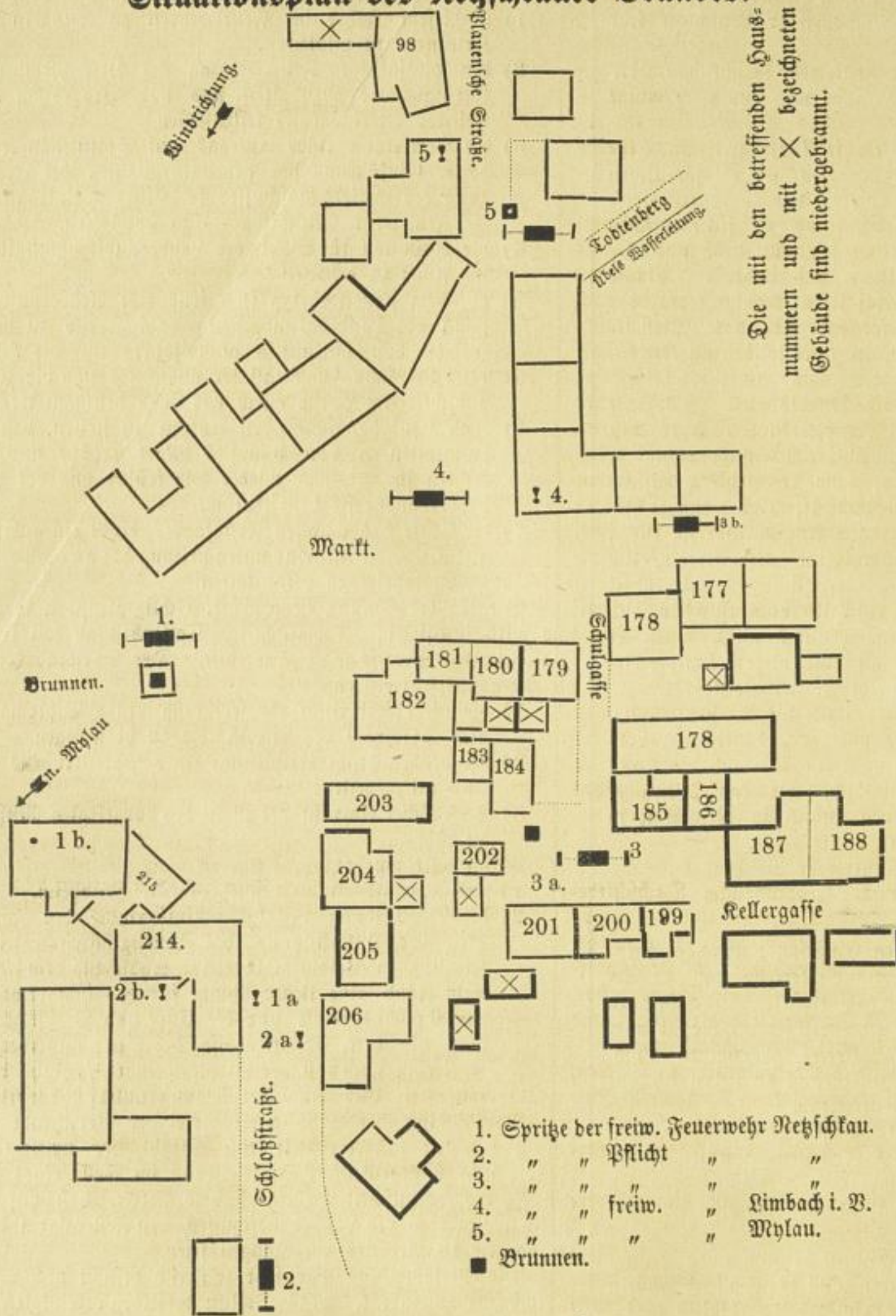
### Aus Sachsens Feuerwehren.

Zu Ehren unseres hochverehrten König und Protector fand am 23. April früh 4 bis 6 Uhr Reveille vom Musikchor der freiwilligen Feuerwehr Pillnitz unter reicher Betheiligung der Kameraden statt. Freiwillige Feuerwehr, Gesangsverein Eintracht und Militärverein hielten am Abend einen gemeinsamen Umzug durch Hosterwitz, Pillnitz und den königlichen Schloßgarten, bei welcher Gelegenheit der neuorganisirte Schützenzug des Militärverein 3 Ehren-Salven von der Ruine aus abgab. Hierauf fand Commers seitens der 3 Vereine im Gasthof zum goldnen Löwen statt, wobei der Gesangsverein durch treffliche Gesänge erfreute. Hoffen wir, daß das Band der Eintracht, welches an diesem Abende ganz besonders die drei Vereine umschlungen, ein recht festes sei, damit die drei Wahlsprüche der Vereine so recht zum Ausdruck gelangen. Das walte Gott!

R. P.



Situationsplan des Rehschauer Brandes.



Die Rohrführer (3) waren wie folgt postirt:  
 Von Spritze 1. anfänglich auf der Schloßstraße (1a), dann auf dem Dache des Kehler'schen Hauses 216 am Markt, (1b).  
 Von Spritze 2 anfänglich auf der Schloßstraße, (2a) dann auf dem Singer'schen Hofe 214 (2b).  
 Von Spritze 3 anfänglich auf der Kellergasse (3a) dann bei dem Herold'schen Neubau an der Marktstraße. (3b)  
 4 auf dem Dache des Matthes'schen Hauses 159 am Markt.  
 5 auf dem Dache des Consum-Vereines in der Plauenischen Straße 97.  
 Die durchweg sehr schwierige Aufgabe der Rohrführung ist in anerkannter Weise von den damit Betrauten erledigt worden. Das Commando der freiwilligen Feuerwehr zu Rehschau.

Zu Ehren Sr. Maj. dem König Albert, dem erhabenen Protector über Sachsens freiwilligen Feuerwehren, beging die freiwillige Feuerwehr Furth den 23. April, wie alljährlich in festlicher Weise Abends durch einen Commers im Gasthose. Hauptmann G. feierte Sr. Majestät König Albert in einer Ansprache und in das von ihm ausgebrachte Hoch stimmte die Mannschaft kräftig mit ein. Auf von Sr. Maj. abgesandtes Glückwunschtelegramm lief schon am Sonntag folgendes Antwort-Telegramm ein:  
 Dresden, den 24. April 1887. Ich danke herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Wünsche. Albert.  
 Am Sonntag, den 24. April Nachmittags fand auf dem Übungsplatze der freiwilligen Feuerwehr Zittau (Schiezwiese) eine Uebung von Chargirten aus ca. 30 Feuerwehren des Kreises statt.

Die freiwillige Feuerwehr der Deutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Weissen veranstaltete Sonntag, den 24. April einen Commersabend, verbunden mit einem Tänzchen. Das neugebildete Musikchor unter Leitung ihres Dirigenten Wenzel hatte ein vortreffliches Programm gewählt. Nachdem der König Albert-Marsch verklungen war, hielt Hauptmann Bischof eine Ansprache und brachte Sr. Maj. König Albert ein dreifaches Hoch aus.  
 Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Lindenau versammelten sich nach Beendigung einer am 31. März abgehaltenen Uebung im Restaurant „Stadt Altenburg“, wofelbst in Folge einer Anregung beschlossen wurde dem ersten Mitarbeiter unseres geliebten Kaisers bei der Aufrihtung des deutschen Reiches, dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche der Lindenauer freiwilligen Feuerwehr-Compagnie mittelst Telegraph darzubringen. Dem Beschluß folgte rasch die



Ausführung, das Telegramm, von dem Hauptmann Schäfer unterzeichnet, ging nach Berlin ab. Mehrere Tage darauf ging folgende Antwort ein: Berlin, 6. April 1887.

Für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage bitte ich Sie meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Das Schriftstück wird unter Glas und Rahmen als ein Ehrenstück der Compagnie im Vereinslocal, in „Stadt Altenburg“ zu Lindenau aufbewahrt.

Die erste diesjährige Uebung der freiwilligen Bürger-Feuerwehr zu **Pansa** wurde am 23. April Abends 7 Uhr abgehalten. Um den Geburtstag unseres hohen Protector, König Albert, einigermaßen festlich zu begehen, wurde nach Schluß der Uebung unter Vorantritt des vom Stadtmusikdirector zur Verfügung gestellten Chores Umzug durch die Straßen der Stadt gehalten und nach demselben vereinigte man sich zu einem Comers im Vereinslocal. Hier wurden von Commandant Dertel und Sectionsführer Dunger mehrere Toaste ausgebracht und kernige Ansprachen gehalten, die Mitglieder aber ganz besonders durch die Anwesenheit des Ehrenmitgliedes und Gründer der Feuerwehr, Dr. med. Melchior erfreut, welcher letztere in kurzen markigen Worten ein Hoch auf Sachsens Feuerwehren ausbrachte.

Die freiwillige Feuerwehr zu **Untersachsenberg** feierte Königs Geburtstag am Sonntag durch eine musikalische Abendunterhaltung im Gasthose zur Linde.

Inventar-Verzeichniß der freiwilligen Feuerwehr zu **Pulsnitz**. Das Corps besitzt zur Zeit:

- 1 dreistöckiges Steigerhaus,
- 1 zweirädrige Abprohspritze mit dem erforderlichen Zubehör an Zughalstern, Schraubenschlüssel, Ausgubshähne etc.,
- 4 zweiholmige ) Steigerleitern,
- 2 einholmige )
- 1 große freistehende Stützleiter, 1 dreitheilige Dachschiebeleiter, 1 Rettungsschlauch, 1 Sprungtuch (verfertigt von Herrn Fabrikant Gottlieb Bursche), 1 Petroleumjackel, 1 Gerätewagen, 1 Leiterwagen, 2 Commandantenhelme, 2 Zugführerhelme, 4 Signallistenhelme, 45 Steiger- und Pionierhelme, 24 Spritzenmannschaftshelme, 23 Laternen für die Führer und Ersafleute, 4 Signalhörner (1 neu), 20 Signalhuppen,
- 21 Ausrüstungen: Riemen mit Beil, hierunter 4 Flächen, großer und kleiner Carabinerhaken, Nothhaken, Nutscher, Leine und Leinengabel für Steiger.
- 24 Ausrüstungen für Pioniere mit Beil, bez. fl. Carabinerhaken,
- 24 Spritzenmannschaftsgurte, hierzu 3 Beile und die erforderliche Anzahl Schlauchschlüssel,
- 4 große Aerte mit Tragriemen,
- ferner die erforderliche Anzahl Statuten, Signalbücher, sowie 50 von Herrn Commandant Lehmann geschenkte Handbücher (Exercirbuch v. Schmidt) etc. etc.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Im Dorfe **Neukirchen** bei Rössen zündete am 24. April ein Blitzstrahl und wurde hierdurch ein Besitztum durch die Flammen vernichtet.

In **Großwalterdorf** bei Brand brach am 24. April in dem Gehöft des Gutsbesizers Hänischel Feuer aus. Das erst neu erbaute Gut, welches erst vor 5 Jahren ein Raub der Flammen geworden ist, brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder.

Am 22. April Abends brannten in **Großschepa** bei Wurzen 6 Häuslerwohnungen und ein Gutsgehöfte nieder. Das Vieh ist zum größten Theil gerettet worden, doch konnte von dem Mobilien wenig gerettet werden. Leider haben 4 der Abgebrannten nicht versichert. Man vermutet Brandstiftung.

Am 24. April gegen Mittag schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Hennigler in **Zweusfurt** bei Grimma ein und zündete. Auch die anstehenden Gebäude brannten mit nieder. Das Vieh wurde

gerettet, da von allen Seiten Spritzen und Feuerwehr zur Hilfe bereit waren und das Feuer bewältigten.

Am 19. April Nachmittags gegen 6 Uhr entstand in dem Gehöfte des Wirthschaftsbesizers Bindler in **Steinbach** bei Kesselsdorf auf noch unermittelte Weise Feuer, wodurch die sämmtlichen Gebäude dieses Gehöftes zerstört wurden.

Am 23. April Abends 8 Uhr brannte das Wohnhaus des Rahrbesizers Krahl in **Neudorf** bei Roschwitz nieder. Die Scheune, welche 2 Meter vom Wohngebäude entfernt war und ebenso wie das abgebrannte Wohnhaus Strohdachung hatte, wurde durch die herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr Luga erhalten.

Zu dem Berichte in voriger Nummer über den in **Seiffen** stattgefundenen Brand ist noch nachzutragen, daß das abgebrannte Gebäude ein altes, leerstehendes, sehr baufälliges Haus in Zeit von einer halben Stunde von der freiwilligen Feuerwehr Seiffen zusammengerissen war, während ein leichtgefährdetes Nachbarhaus von den Pionieren der Seiffener Feuerwehr besetzt wurde. Wasser war weiter nicht vorhanden, als an dem gefährdeten Hause, in einem kleinen Röhrwassertroge, dessen Inhalt für die Besetzung des gefährdeten Hauses reservirt bleiben mußte, schließlich aber, als dies Haus außer Gefahr war, von der freiwilligen Feuerwehr Heidelberg auf die Brandstätte verspritzt wurde.

Der Bericht über den Brand in **Kornbach** bei Mühltrösch in No. 17 gehört unter Brände in Sachsen.

In der Scheune des Schankwirths und Kramers Clemens Müller (früher Köhler) in **Hammerswalde** brach am 21. April Abends Feuer aus, welches nicht nur die Scheune, sondern auch das Wohnhaus vernichtete. Nur dem schnellen Eintreffen zahlreicher Hilfe und der völligen Windstille ist es zu verdanken, daß nicht auch noch die Nachbargebäude, welche sämmtlich Strohdach tragen, mit in Brand gerathen sind. Dem Calamitosen ist ein recht bedeutender Schaden an Waaren, sowie an Vorräthen entstanden. Die Localisirung des Brandes gelang den freiwilligen Feuerwehren Saiba und Neuhausen. Bezüglich der Entstehung verlautet, daß das Kindermädchen Müllers, ein aus Neuhausen stammendes, erst 14jähriges Mädchen, das an Ostern die Schule verlassen, den Brand böswilligerweise verursacht hat. Wie es schon oft dagewesen, so hat auch hier die jugendliche Verbrecherin das Feuer angelegt, um wieder aus dem Dienste, in dem es ihr gar nicht gefallen, zu kommen.

Am 20. April Abends gegen 10 Uhr ist in **Friedrichsgrün** das Wohnhaus des Stäckmaschinenbesizers Espich niedergebrannt. Eine Stäckmaschine sowie das Mobilien des Calamitosen sind dabei mit vernichtet worden. Angeblich ist das Feuer durch Herabfallen einer Petroleumlampe entstanden. Wie verlautet, ist das Mobilien bei der Villenversicherung versichert.

Am 20. April früh kurz vor 7 Uhr brach in **Oberneukirch**, jedenfalls durch eine schadhafte Esse veranlaßt, in dem vom Schmiedemeister Kuhn erpachteten Hause Feuer aus. In wenigen Minuten stand das nur mit Stroh gedeckte Haus in Flammen. Der Calamitose, welcher in Gemeinschaft der Seinen mit Ausnahme des kleinsten Kindes, welches noch in der Dachetage schlief, beim ersten Frühstück sah, hatte noch keine Ahnung von dem über ihn hereinbrechenden Unglück. Von Außen auf die Gefahr aufmerksam gemacht, springt Kuhn die Treppe hinauf, erreicht glücklich dem wüthenden Elemente sein Kindchen, welches wie durch ein Wunder unverletzt geblieben ist, während der beklagenswerthe Vater sich am Kopfe, Leib und Händen schauerhafte Brandwunden zugezogen hat. Mit Ausnahme weniger Möbel hat der Calamitose, ein wackerer Schmiedemeister, Alles verloren. Hoffentlich wird dem armen Manne von Menschenfreunden einige Unterstützung.

## Im übrigen Deutschland.

In **Thranitz** bei Gera kam, wie schon in voriger Nummer gemeldet, am 14. ds. Mts. Abends halb 11 Uhr in der Scheune des Gasthofbesizers Blumentritt Feuer aus und legte dieselbe vollständig in Asche. Das Feuer ist durch drei arbeitsscheue Bummler angelegt worden, von denen der eine, Reichbold aus Schleiz, gleich verhaftet wurde, während die beiden anderen entflohen. Die drei Brandstifter hatten sich beredet, irgendwo „etwas ordentliches“ auszuführen und sich Thranitz hierzu ausgesucht. Während des Brandes versuchten sie bei dem daneben wohnenden Hausbesitzer Schröder einen Einbruch auszuführen, sie wurden jedoch durch dessen Ehefrau gestört. Reichbold hat schon mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht, während sein Vater im Zuchthause gestorben ist und sein Bruder sich noch dort befinden soll.

## Im Ausland.

Die große Pulvermühle der Firma Boreoni in **Pontremoli** ist am 20. April in die Luft geflogen. Die Explosion war eine furchtbare und die Detonation wurde meilenweit gehört. Unter den Trümmern wurden bisher sechzehn gräßlich verstümmelte Leichen der unglücklichen Arbeiter hervorgeholt, andere Arbeiter werden noch vermist. In Pontremoli herrscht über das Unglück große Bestürzung. Die Schreckensscenen sind furchtbar. Die Wittve eines der Verunglückten stürzte sich mit ihrem Kinde in einen Brunnen und fand daselbst den Tod. Eine alte Frau, die ihren Mann und ihren Sohn bei der Katastrophe verlor, wurde vom Schlage gerührt. Ein junges Mädchen, die Braut eines der getödteten Arbeiter, warf sich auf den Leichnam desselben und konnte nur mit Gewalt von ihm losgerissen werden. Ueber die Entstehung der Katastrophe ist man noch nicht im Klaren. Es wird behauptet, einer der Arbeiter habe ein Schwefelhölzchen angezündet, um ein verlorenes Geldstück zu suchen, doch widersprechen sich hierin die Aussagen zweier merkwürdiger Weise nur wenig beschädigter Arbeiter.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Gneulow.

(Fortsetzung.)

Aus dem Wohnzimmer tönte ihnen lautes Lachen und Jubeln von Kinderstimmen entgegen, bei ihrem Eintritt stoben vier kleine, hellblonde Kinderköpfe auseinander und die Träger derselben starrten erwartungsvoll nach dem Fremden hin. Im Sopha zurückgelehnt, eine feine, weiße Arbeit in den Händen, sah die Baronin, und wenn etwas einen traulich, gemüthlichen Eindruck machte, so war es das mit dunklen Tapeten bekleidete Zimmer, waren es die frischen, rosigen Kinder und die sanften, milden Gesichtszüge der Dame des Hauses.

Das einzige Gesicht, das nicht so ganz in den Rahmen dieses hübschen, friedlichen Gemäldes passen wollte gehörte einer Dame an, die am Fenster stand und mit scharfen Blicken den Lehrling zu mustern schien. Sie war nicht mehr jung, augenscheinlich älter wie die Baronin, sehr groß und so mager, daß Arthur sie im Geiste einer Bohnenstange nicht unähnlich fand. Dazu hatte sie einen unförmlich kleinen Kopf, blitzende und wieder schmachend blickende Augen, die ihre Umgebung in den ungemüthlichen Zustand versetzen, bald kalt, bald warm zu werden, das Bild dieser weiteren Hausgenossin war durchaus nicht verlockend, und der junge Mann wurde bald mit sich einig, sie für die Gouvernante der Kinder zu halten.

Die Vorstellung belehrte ihn eines Andern, denn „Herr Arthur J.“ hörte er den Baron seinen eigenen Namen sagen, „meine Frau, Fräulein v. Treuensfels, Schwester meiner Frau und hier unsere vier Kleinen.“ Ein helles Lächeln verschönte bei den letzten Worten die ernstesten Gesichtszüge des Barons, während Arthur, wie aus einem Traume erwachend, vor sich hinstarrte.

Wo blieben heut' all' seine Fantasiegebilde? — Wie Schnee vor der Sonne zerschmolzen sie und die Wirklichkeit erwies sich gewaltig nackt und nüchtern.

Konnte er es sich doch nicht verhehlen, daß er das „gnädige Fräulein“ in der Person der Schwester der Baronin vor sich hatte, und mit einer gewissen Herzensbeklemmung gedachte er der scharf accentuirten Worte aus weiblichem Munde: „Du hättest uns hier behalten können, Theodor,“ wie die Rede des alten Herrn Schefsky: „Der muß sich vor dem gnädigen Fräulein in Acht nehmen.“

So oft ihn während der Dauer seiner Visite Fräulein von Treuensfels anredete, und es geschah ziemlich oft, erröthete er wie ein Schulknaube und war froh, als er wieder unten im Hofe anlangte.

An dem Tage seiner Ankunft wurde er noch mit dem Oberinspektor und dem zweiten Wirthschaftsbeamten bekannt, und da dieselben ihm mit artiger Höflichkeit entgegenkamen und mit freundlichem Lächeln zuhörten, wenn er mit seinen landwirthschaftlichen Kenntnissen, die er sich aus Büchern angeeignet, zu Felde zog, verwischten sich nach und nach die unangenehmen Eindrücke, die er zuerst empfangen.

Noch mehr war dies der Fall, als er seinen Koffer ausgepackt hatte und sich nun die Stube nach seinem Geschmacke mit den mitgebrachten Sachen decorirte.

An Stelle der bunten Bilder, deren eins eine Schäferin in grünem Kleide darstellte, welche gegen alle natürliche Ordnung ein in allen Farben changirendes Lamm am blauen Bande führte, das andere aber einen Schäfer wiedergab, der mit einer entsetzlichen Grimasse die Schalmei blies, prangten bald zwei Pferdebilder, auf denen zwei Rosse ächt englischer Race gemalt waren, über sein Bett hängte er einen Revolver,

Gewehr und Jägertasche auf, Reitgerten und Peitschen brachte er an einer Wand an, und über der Thüre befestigte er an einem Nagel mehrere Werkzeuge zum Hundebressiren.

Nicht ohne Stolz führte er dann die Mitbewohner des kleinen Hauses in sein Zimmer und ließ die Aeußerungen des Oberinspectors: „Wenn Sie nur zu all' den Kinderlitzchen Zeit haben werden,“ unbeachtet an sich vorübergehen.

In der Nacht träumte er, wie sich das ursprüngliche Bild, das er sich von dem gnädigen Fräulein entworfen, in die hübsche, wenn auch etwas bäurische Tochter des Dorfschulzen umwandelte. Um doch etwas für sein liebebedürftiges zweiundzwanzigjähriges Herz zu haben, machte er der Kleinen den Hof und wollte sie eben an sein Herz ziehen, als er die blitzenden Augen des gnädigen Fräuleins sah und ihre scharfe Stimme sagen hörte: „Du bist mein, Du hast zuerst bei mir geschworen.“

Wohl nie wurde jugendlicher Leichtsinn so hart gestraft, träumte er weiter und wandte sich schauernd um, aber die Hand, die ihn gefaßt, ließ nicht ab von ihm, er blinzelte mit den Augen, sah das trübe Licht seiner Laterne und hörte die Worte an sein Ohr dringen: „Stehen Sie auf, junger Herr, es ist vier Uhr!“

„Brennt's irgendwo?“ rief er noch halb schlaftrunken, und war mit einem Satz aus dem Bette.

„Nein,“ war die lakonische Antwort des Mannes, der an der Lampe in seiner Laterne das Licht Arthur's anzündete und sich dann entfernte, während er noch hinzufügte: „Ich bin der Nachtwächter und muß die jungen Herren Lehrlinge jeden Morgen um 4 Uhr wecken.“

„Das fängt ja nett an,“ dachte der junge Mann bei sich und berechnete im Fluge, daß er bei jedem anderen Berufe wohl drei Stunden Schlaf täglich länger hätte genießen können, denn er schlief, vorzüglich des Morgens, gar zu gern.

Gähmend streckte und reckte er sich noch ein Weilchen im Bette, dann faßte er einen kühnen Entschluß und heraus war er, mit beiden Füßen zugleich. Hastig kleidete er sich an und begegnete beim Heraustrreten aus seinem Zimmer dem zweiten Wirthschaftsbeamten, der ihn mit einem freundlichen Lächeln begrüßte und ihm sagte:

„Kommen Sie mit mir, Herr J., Sie werden neugierig sein, die Ihnen überwiesenen Pferde kennen zu lernen.“ Also sollten die Erwartungen des jungen Mannes doch nicht ganz zu Schanden werden, denn nicht ein, zwei Pferde sollte er dem Anschein nach zu seiner Verfügung erhalten, er würde reiten, fahren können, sein Haupt hob sich höher, seine Augen begannen zu leuchten und er folgte rasch seinem voranschreitenden Führer.

(Fortsetzung folgt.)

## Humor.

Leipziger Nachrichten zufolge ist ein Unternehmen im Entstehen begriffen, welches großen Uebelständen mit einem Schlage abhelfen wird: Ein Feuerweh-Alarmirungs-Institut. Dasselbe besteht aus einer Centralstelle unter einem Feuerchein-Director und 7 über das ganze Land vertheilten Feuerchein-Stationen. Letztere sind je mit einer großen Feuerchein-Laterne ausgestattet, welche bei jedem ausbrechenden Brande durch einen großen Feuerchein-Spiegel-Reflector nach der Centralstelle in einer der 7 Regenbogenfarben dergestalt wirkt, daß jeder Ort durch eine für ihn besonders gestaltete Lichtfigur markirt wird. Durch Rückwirkung auf die Feuerchein-Station von der Centralstelle aus wird ein in 15 Tönen abgestimmtes und je nach Gefahr oder Größe des Brandes erklingendes Rebellhorn ausgelöst. Durch sinnreiche Construction soll es möglich sein, schon Abends 6 Uhr für die folgende Nacht gütige Alarmberichte, ähnlich den Wetterberichten, versenden zu können.

So wünschenswerth letztere Einrichtung wäre, für um so bedauerlicher müßten wir sie in Bezug auf die Feuerwehren halten, denn jeder Brand würde dann von den vielen schon anwesenden Feuerwehren sofort unterdrückt und böswillige Zeitungsschreiber könnten leicht zu dem Urtheil gelangen, daß die vielen Feuerwehren eigentlich nicht den geringsten Zweck mehr haben und ganz überflüssig sind.



Am 21. April stand das Kohlenbergwerk Agrappa bei Frameries, Belgien, in Flammen. In dieser durch ihre schlagenden Wetter berück- tigten Grube waren schon mehrere Male schwere Katastrophen entstanden, die schlimmste 1879, wo 127 Arbeiter ihr Leben einbüßten. Diesmal ging das Unheil ohne Menschenverlust ab. Ein Knabe, der aus der Grube hinausstieg, ließ unversehens seine brennende Lampe in ein mit Petroleum gefülltes Faß in dem Lampengebäude fallen. In wenigen Secunden stand das Haus in Flammen, die Anwesenden hatten gerade noch Zeit zu fliehen, die benachbarten Gebäude wurden ergriffen, Feuer- säulen schlugen gen Himmel. Wie ein Lauffeuer ertönte es in Frameries: „Ein schlagendes Wetter in der Grube Agrappa.“ Die Bewohner des Ortes und aller umliegenden Gruben und Ortschaften strömten hinzu; Hunderte die Hände ringend und Schreckensschreie ausstößend umstanden die brennenden Werke; auf dem Kohlenbergwerke selbst hatte Alles den Kopf verloren, eine tolle Panik herrschte. Von den 600 Arbeitern waren schon 200 eingefahren. Ergriff das Feuer den dicht bei dem Lampen- gebäude befindlichen Ventilator, so wurde das stets in der Grube vor- handene schlagende Wetter entzündet und die 200 Arbeiter waren rettungs- los verloren. Schließlich ließ man, zumal Wasser fehlte, brennen, was brannte und setzte alle Kräfte an das eine Ziel: Rettung der Arbeiter. Mit unsäglichen Anstrengungen wurde drei Stunden hindurch der Ven- tilator geschüttelt; es gelang nach und nach alle Arbeiter an das Tages- licht zu befördern. Von den Gebäuden stehen nur die nackten Mauern, die materiellen Verluste sind sehr erheblich, doch glücklicherweise kein Men- schenleben vernichtet.

### Vermischtes.

In der Angelegenheit des Neßschkauer Brandes er- hielt das Leipz. Tagebl. folgende Zuschrift: „Gestatten sie ei- nem mit den Verhältnissen des Verbandes voigtländischer Feuer- wehren ziemlich vertrauten Freunde ihres Blattes einige auf- klärende Worte über ihre Bemerkungen zum Neßschkauer Brande: Daß die Feuerwehren von Limbach, Mylau und Reichenbach nicht sofort nach dem Sichtbarwerden des Feuer- scheins zu Hilfe eilten, ist ein großer Fehler. Der Grund dafür läßt sich nur darin suchen, daß einige Feuerwehren, z. B. die Plauen'sche, die früher bei einigen auswärtigen Bränden sehr üble Erfahrungen gemacht hat, nur dann zu Hilfe eilt, wenn sie gerufen wird. Wahrscheinlich machen es die Feuerwehren Reichenbachs und Mylaus ebenso: sonst hät- ten sie eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers in Neßschau sein können. Die Bahn zu benutzen ist nicht gut möglich, weil in Sachsen die Feuerwehrleute, selbst wenn sie einen ganzen Ort vom Untergang retten könnten, nicht frei befördert werden und die Bezahlung des Fahrgeldes doch nicht für jeden Feuerwehrmann möglich ist. Auch gehen in der Nacht wenig Züge, ein Extrazug aber ist theurer als der Transport der Leute mittelst Geschirre. Mit einem flotten Gespann fährt man von Reichenbach bis Neßschau in 20 Mi- nuten, von Mylau aus in 10 Minuten. Die Feuerwehren dürfen meiner Meinung nach gar nicht den Beschluß fassen, nur zu kommen, wenn man sie ruft; sie müssen in einem ge- wissen Umkreis in jedem Falle zu Hilfe eilen.“

Eine heroische That in Pilsallen hat kürzlich die ver- diente Anerkennung gefunden. Im November v. J. war in Folge des Spielens mit Bündhölzchen seitens mehrerer Kinder das Gasthaus des Besitzers S. in Wersmelinglen in Brand gerathen. Im Hause befanden sich nur die beiden 1 und 4 Jahre alten Kinder der Wittwe Kauzius. Als das Haus schon in vollen Flammen stand und die Eingangsthüre bereits brannte, kam die Wittwe Enseleit von einem Gange nach ihrer im brennenden Hause befindlichen Wohnung zurück, sie hörte das Geschrei der Kinder, drang durch ein Fenster in die Stube und rettete die beiden in höchster Lebensgefahr stehen- den Kinder. Kaum war die Retterin wieder ins Freie ge- langt, als das Haus in sich zusammenstürzte. Nicht allein, daß die brave Frau nicht unerhebliche Brandwunden davon- getragen hat, ihre eigene Wirthschaft ist auch vom Feuer ver- nichtet worden, da sie durch die Rettung der Kinder davon abgehalten wurde, ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen. Der braven Frau ist nun in diesen Tagen die Mittheilung zugegangen, daß die königliche Regierung ihr eine Beihilfe im Betrage von 100 Mark zur Wiederanschaffung von Wirth- schäftsgegenständen gewährt habe.

In treuer Liebe zu seinem angestammten Herrscherhause feierte das Sachsenvolk vor 8 Tagen den Geburtstag des ver- ehrten Landesvaters Albert, unter dessen weiser, väterlicher Re- gierung Sachsen immer mehr blüht und gedeiht und als einer der geordnetsten und bestregiertesten Staaten der ganzen Erde mit oben an steht. Was dies aber für das Volk zu bedeuten hat, lernt man am besten aus Vergleichen und besonders in solchen zu dem armen unglücklichen Irland. Nach den von Gladstone verbürgten Angaben ist die Sterblichkeitsrate in Irland im Laufe von 10 Jahren, während sie in Schottland um 13, in England um 15 Proc. gesunken ist, in Irland um 8 Proc. gestiegen. Es sind in Irland während der 50 Jahre der Regierung der Königin Victoria verhungert 1 225 000 Personen, von Haus und Hof gejagt, d. h. wegen Nichtzah- lung der Pacht ausgetrieben 3 660 000 Personen; ausgewan- dert von der heimathlichen Insel 4 186 000 Personen, kein Wunder also, daß die Irländer von der englischen Herrschaft nichts wissen wollen.

Am 20. April 1885 entstand im Görlitzer Stadtforst, unweit des Bahnhofes Kohlsurt, ein Waldbrand, verursacht, wie durch Zeugen festgestellt wurde, durch ausprühende Fun- ken einer Locomotive im Expreszuge Breslau-Berlin. Der Magistrat klagte gegen den Eisenbahnfiscus auf Erstattung des durch den Brand angerichteten Schadens und erstritt so- wohl in erster, wie auch in diesen Tagen in zweiter Instanz ein obstiegenes Urtheil. Der Fiscus wurde zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 4570,83 Mk. nebst 5 pCt. Zinsen vom 12. Januar 1886 ab an die Stadtcommune Görlitz ver- urtheilt.

### Fragekasten.

Wo erhält man die in No. 14 angegebene Gummilösung, soge- nannter Gummilim, zum Repariren von Duschläuchen? Ch. in L.

In Folge unserer Anfrage beim Commando der Fabrik- feuerweh- der deutschen Jute-Spinnerei Meßen wird uns die Mittheilung, daß der angefragte Gummilim von Bäumcher u. Comp. in Dresden-Altstadt zu beziehen ist.

Sie schreiben in No. 16, daß zum Pirnaer Feuerwehrtage mancher Feuerwehrmann einen Abstecher in die sächsische Schweiz machen würde. Ich bin da mit einem Kameraden überein gekommen, 2 Tage extra zu verwenden und bitte um einige Vorschläge, denn wenn man wieder nach Hause kommt, will man etwas erzählen können, weil es doch auch Geld kostet und man kommt so auch nicht fort. Leser in E.

Ueber Pirna und Umgegend sammt sächsischer Schweiz werden wir schon noch verschiedene wissenwerthe Mitthei- lungen machen, nur bitten wir um Geduld, denn das genügt in den letzten Nummern vor dem Feste.

Hat denn der Centralauschuß für Abhaltung des 11. sächsischen Feuerwehrtages bei Berathung der Zeitfrage nicht daran gedacht, daß vom 2.—4. Juli große Umzugszeit ist? und daß es gewiß sehr viele Feuerwehrmänner in Sachsen giebt, welche dieses Schicksal trifft und sich auch vorgenommen hatten, nach Pirna zu reisen? Der 2.—4. Juli ist in diesem Falle die allerungünstigste Zeit. L. Sch. in W.

Wie Sie in No. 16. gelesen haben, soll das Reithaus als Ausstellungshalle benutzt werden, weshalb nur diejenige Zeit in Frage kommen kann, in welcher das Pirnaer Mili- tär das Zeithainer Barackenlager bezieht. Da nun der Ab- marsch der Pirnaer Artillerie auf den 15. Juni, die Rück- fahr derselben auf den 7. Juli festgesetzt worden ist, so dürfte die Berathung der Zeitfrage für den Centralauschuß keine großen Schwierigkeiten verursacht haben. Daß nun grade die Umzugszeit damit zusammenfällt, läßt sich nicht ändern.

### Briefkasten.

Leser in S. Wenn Ihre Feuerlöschcasse jetzt auf Ansuchen Ihrer Ortsbehörde 3% der Brandcassenbeiträge erhält, so ist das nichts Besonderes. 3% hat jeder Ort zu beanspruchen, in dem eine wohlorganisirte und -ausgerüstete Feuerwehr in der erforderlichen Stärke unterhalten wird und welche regelmäßige Uebungen hält.

— r. in — n. Es ist leider so. Wir kommen nächstens da- rauf zurück.



Die geschätzten Leser unserer Zeitung werden freundlichst ersucht, alle Kameraden und Interessenten auf die

# „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“

aufmerksam zu machen.

Bestellungen auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das II. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.

Geehrte Leser, welche die Ausbreitung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in ihrer Feuerwehr fördern wollen, werden gebeten, einige Placate von uns zu verlangen und solche nach eingeholter Genehmigung des Commandanten im Spritzenhaus und Versammlungslocale zu befestigen.



## J. P. Hofmann

CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamenten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als: Schärpen, Ahselstücke, Schwalbennester, Brustschnuren, Hornquasten, Steigergurte, Armbinden etc.

Prämiirt: Teplitz 1874. Waldheim 1875.

Sowie Helme, Beile, Laternen, Carabiner, Hüpen, Knöpfe, Abzeichen, Cocarden, Sterne etc.



## Ernst Kotthaus

Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

## ErnstKotthaus, Dresden.

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

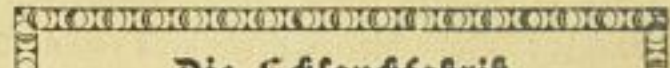
## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt in Sachsen.

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

(Prämiirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)



Die Schlauchfabrik

von

## Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlte ihre vom sächs. Landes-Ausschuß anerkannt guten

### Langhanfschläuche

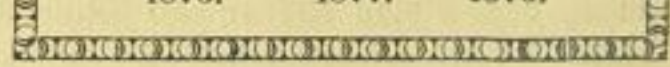
roh und gummirt, sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuß

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.



## Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,

herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.

80, bequemes Taschenformat.

pro Exemplar franco 60 Pfennige,

am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken zu beziehen durch

die Expedition

der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“

H. Simon in Cölln-Elbe.

Zu den Hefen I—V des Werkes

## „Für Feuerwehren“

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.

Die Herren Kameraden erlaube ich mir auf mein reichhaltiges

### Cigarren-Lager

ergebenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

C. Herberger,

Gerbergasse 535b.

Mitglied der F. F. zu Meissen.

Versandt nach auswärts prompt und billig.

### Auerbach's Hof, Chemnitz,

5 Min. vom Bahnhof

Ecke Zimmerstrasse und Antonplatz empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden sein großes Doppel-Restaurant mit schöngelegenen Fremdenzimmern. Gute Betten. Preise civil.

Franz Schmidt.

12jähr. Mitgl. d. 3. Comp. d. F. F. zu Chemnitz.



## Hermann Unger, Hannover

### Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Specialität:

Helme, Röcke, Joppen, Gurte, Beile, Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen etc. Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco

1000 Rechnungen mit Firma für M. 7,00, sowie jede andere Druckarbeit liefert billigst

F. J. Baumert, Buchdruckerei, Meissen.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

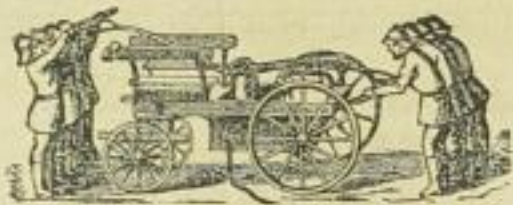
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## An den Herrn Hauptmann eines Feuerwehrcorps.

Nachdruck nicht gestattet.

Geehrter Herr!

Durch die in allen respectablen Fachzeitingen besprochene und beschriebene Verbandtasche „Saxonia“ auf unsere Firma aufmerksam gemacht, veranlassen Sie mich mit Ihrer werthen Zuschrift vom gestrigen Tage zu einer directen Beschreibung derselben, um solche womöglich bei Ihrem demnächst stattfindenden Verbandstage zum Vortrage bringen zu können. Ich erfülle diesen Wunsch mit folgenden Ausführungen:

Die Verbandtasche „Saxonia“ entsprang dem Wunsche der Oberleitung der Chemnitzer Feuerwehr, Herrn Branddirector Lothar Weigand, eine das Nöthigste zu einem Nothverbande beherbergende Sanitätstasche für den Chemnitzer Feuerwehrverband zu beschaffen.

Es gab schon verschiedene Modelle, die den practischen Erfordernissen einer in Thätigkeit befindlichen Feuerwehr mehr oder weniger gerecht zu werden suchten, indessen sie waren es noch nicht, was man in Chemnitz wünschte.

Die von mir gelieferte „Saxonia“, welche die Ehre und den Vorzug der allgemeinen Einführung bei den sächsischen und braunschweigischen Feuerwehren errang und mehr und mehr auch bei anderen Feuerwehren lebhaftere Verbreitung gefunden hat, besteht, wie es kein zweites Modell erreichte, aus einem einzigen Stück nahtlosen Kernleder. Sie ist daher von außerordentlicher Dauer und bedarf zu ihrer Instandhaltung der denkbar einfachsten Behandlung. Ihr Inhalt besteht aus:

1. Aether (Essigäther). Bei Schwäche oder Ohnmacht zum Niesen oder auf Zucker zu geben.
2. Präparirtes Leinöl (Leinöl mit Kalkwasser und Thymol.) Zum Auftragen auf Brandwunden.
3. Verbandwatte (nach Prof. v. Bruns.) Zum Wundverbande und zum Schutze der Wunde vor Kälte u. Stößen.
4. Salicylwatte. Zur Auflage auf gut schließende Wunden.
5. Hydroph. Mull. Ist gleich in kleine Compressen und Bäusche geformt.

6. Leinenbinde. Zum Unterbinden heftiger Blutungen u. zur Verbandbefestigung.
7. Carbol-Gace-Binde. Zur Befestigung von Verbänden.
8. Carbollösung. Als Zusatz zum Verbandwasser zu verwenden.
9. Koll-Pappen. Zu Nothverbänden bei Knochenbrüchen und Verstauchungen.
10. Borlint. Zur Auflage auf Hautschürfs- und ähnliche flache Wunden.
11. Salicyl-Hestpflaster. Bei unbedeutenden Verletzungen in Jedermann bekannter Weise anzuwenden.
12. Hestpflasterband. Dient nur nach Art der Leinen- u. Mull-Bandagen zur bequemen Befestigung von Verbänden; nie mehr zu der früher gebräuchlich gewesenen directen Auflage auf eine Wunde.
13. Verband-Pergamentpapier. Zum Schutze der Kleidung bei nassen Verbänden.
14. 1 Schwamm (in Kapsel). Zum Auswaschen von Wunden. (Event. ausfallend.)
15. Nähbesteck. In Rollenform.
16. Eine Rolle Band. Zur Befestigung kleinerer Verbände an der Hand.
17. Zucker (im Nähbesteck). Zum Gebrauch mit Aether.
18. Pinsel. Ist gleich am Korke der Leinölfflasche befestigt.
19. Verbandtücher, 1 mit Illustration, 1 ohne Illustration.
20. 1 Waschschale aus verzinnem Eisenblech.
21. 1 Stück rothes Band. Als Reserve für Neubefestigung des „Genser Kreuzes“ nach Aufwisch der Tasche.
22. 1 Verbandsschere.
23. 1 hölzerne Kollschiene.
24. Senfpapier, Bewußtlosen auf die Brust zu legen.

Wünsche auf Einschaltung anderweiter und Auslassung einzelner der im Verzeichniß aufgeführten Inhaltsgegenstände sind der Berücksichtigung dabei stets versichert. Indes mag sich die Zusammenstellung doch begründeten Beifalles erfreuen, denn die Erfahrung hat bisher gelehrt, daß sie trotz oder auch in Folge der Einflussnahme vieler Aerzte bis auf höchstens 2 Procent aller bis jetzt gelieferten Taschen vollkommen aufrecht erhalten blieb. Es verdient dieser Umstand umso mehr hervorgehoben zu werden, als beispielsweise Hestpflaster und Schwamm zwei Nummern bilden, die zwar von vielen

kur



Doctoren noch heute anerkannt, von wieder anderen Aerzten aber nicht mehr als giltig angesehen werden. Derartigen wissenschaftlichen Controversen gegenüber muß es der Praxis überlassen bleiben, zu wählen, was ihr wohlgefällt. — Die Auswahl der Verbandzeugtheile und ihre Einordnung in einem engbemessenen Raume beruht auf ganz bestimmten Voraussetzungen. Die Mitgliederzahl der bei Weitem meisten und insbesondere der Dorffeuerwehren ist nicht groß; es kann daher nicht eine Sanitätstasche verwendet werden, deren Träger damit vom Löschwerke abgehalten wäre und andererseits soll eine Nothhilfstasche nicht im Spritzenkasten Stellung finden. Die Spritze ist nicht immer nahe beim Brandplatze aufgestellt und eine Oeffnung des Spritzenkastens bedingt Stillstand der Druckmannschaften.

Die zum Verbande einer Fingerwunde nöthige entfettete Watte und etwas Bindeband sind, ohne daß erst lange zu suchen und der Inhalt umgestürzt zu werden braucht, vom Tascheneinhaber leicht zu erreichen.

Ein Nothsignal ruft vielleicht den Sanitätsmann ins brennende Gebäude, um einem rauchbelästigten Collegen mit Essigäther helfend beizuspringen. Er könnte das nicht mit einem Nothhilfskasten oder mit einer Flasche in der Hand. Er muß vorsichtig an den Wänden weiter tasten und an rechter Stelle nimmt er die Essigätherflasche und den Zucker aus den Seitentaschen, gleichviel ob sein Standort hell erleuchtet oder finster ist.

Dann ist ein größeres Unglück vorgekommen! Ein größerer Nothverband wird erforderlich. Der Brandplatz ist etwas isolirt gelegen, morastig und mit brennendem Gebälk bedeckt. — Ein ausgehobener Haus Thürflügel muß als Lager des Verletzten dienen; der Sanitätsmann setzt sich auf ein Balkenstück und schlägt, wie auf einem Tische, die Tasche auf seinem Schooße auf. Es sind ihm Binden, Compressen, Verbandtücher u. s. w., auch Kleiderschere bequem zur Hand. Dem fastl Bewußtlosen reicht man etwas Essigäther auf Zucker dar und seine Brust bedeckt man mit Senfpapier. Der die Verbandstücke umfassende Blechbehälter wird als Wundwasserschale angewendet und nach Zugießung der sich vorfindenden Carbollösung die Wundgegend vorsichtig gesäubert und verbunden, der andere, gebrochene Vorderarm dagegen mit der Rollschiene vor Complication geschützt und dann gleich auf der Thüre der Transport ins Quartier bewerkstelligt.

Für kleinere Feuerwehren wird eine einzelne „Saxonia“ stets ausreichend sein; abnorme Fälle sind nie vorzusehen und wollte man die mächtigsten Nothhilfskästen mit sich führen. Nur eins sei dringend anempfohlen! Ein guter Sanitätsmann wird nach jedem Dienste die „Saxonia“ bestens auf den Inhalt prüfen und in dem Fehlenden ergänzen!

Feuerwehren aber, die aus mehr als einer Compagnie bestehen und auch solche Corps, die aus Nachbarorten bei einem Brande sich zusammenfinden, können durch geeignete tactische Verabredungen ihre Sanitätsmänner zu Sanitätsabtheilungen gruppiren, sodaß auf diese Weise eine Mehrzahl der Saxonia-Taschen mit vereinten Kräften wirksam werden kann.

Sie werden, wie ich hoffe, sich auf Grund dieser Darstellung vielleicht auch für die „Saxonia“ entscheiden und damit die Uniformität mit fördern helfen, welche auf dem Gebiete der Samariterpflege noch sehr zu wünschen ist. Etwaige Bestellungen bitte ich an meine Firma zu richten:  
Franz Meusel und Co. in Chemnitz.

### Bezirks-Verband für Zwickau & Umgegend

Der laut Beschluß der letzten Commandantenversammlung abzuhaltende II. Chargirten-Cursus soll Sonntag, den 22. Mai a. c. in Zwickau auch bei ungünstiger Witterung stattfinden.

Der Verbandsauschuß hat Herrn Feuerlöschdirector A. Klöber-Bockwa als Leiter ernannt.

Der Chargirten-Cursus soll genau in derselben Weise wie im vergangenen Jahre abgehalten werden. Die Verbandsfeuerwehren werden deshalb gebeten, mindestens 2 Teilnehmer pro Feuerwehr und zwar je 1 für Steiger- und Pionierzug und je 1 für den Spritzenzug zu stellen.

Alle Teilnehmer müssen Chargirte des betreffenden Corps sein, erwünscht gediente Soldaten.

Die Anmeldung der Teilnehmer hat seitens der Commandanten bis 15. Mai c. an Herrn Feuerlöschdirector Klöber-Bockwa schriftlich zu geschehen.

Jeder Teilnehmer verpflichtet sich zur Theilnahme an dem vollen Cursus.

Wer eine der Instructionsstunden gar nicht oder unpünktlich besucht, ist von der ferneren Theilnahme ausgeschlossen.

Jeder Cursustheilnehmer hat in Uniform und Ausrüstung an dem betreffenden Instructionstage bis früh 1/2 11 Uhr in Zwickau Gasthof zum goldnen Becher, Leipziger Straße, einzutreffen und sich beim Feldwebel bez. Stellvertreter des Leiters, Herrn Oberführer Frank, Commandant der F. F. in Zwickau, zu melden, sowie eine Speisemarke für das gemeinschaftliche Mittagessen à 1 Mark zu lösen.

Die Uebungen dauern mit einer Unterbrechung von 1 1/2 Stunden für das Mittagessen von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Jeder Cursustheilnehmer darf während der ganzen Zeit den Uebungsplatz nicht verlassen, auch ist Zuschauern der Zutritt zu den Uebungsräumen nicht gestattet.

Im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Chargirten-Cursus wird eine straffe, militärische Ordnung festgehalten werden, hiernach stehen alle Cursustheilnehmer den Instructoren zc. gegenüber in dienstlicher Unterordnung.

Der Chargirten Cursus wird unentgeltlich ertheilt. Die Verbandsfeuerwehren werden gebeten, ihren Teilnehmern die Reise- und Zehrungskosten aus den Compagniecaffen zu vergüten.

#### Instructions-Personal.

Hauptmann: Klöber, Feuerlösch-Director von Schedewitz-Bockwa-Oberhöndorf.

Feldwebel: Frank, Commandant und Oberführer der F. F. in Zwickau.

Signalist: Kirsch, Obersignalist der F. F. in Zwickau. Steiger und Pionierzug.

Führer: Kunze, Führer des Steigerzugs der F. F. in Zwickau.

Obersteiger: Tegner, Obersteiger des Steigerzuges der F. F. in Zwickau.

Oberpionier: Schmieder, Führer des Pionierzugs der F. F. in Zwickau.

#### I. Spritzenzug.

Führer: Becher, Oberführer der F. F. von Schedewitz, Oberhöndorf und Bockwa.

Oberfeuermann: Gitter, Spritzenzugführer der F. F. von Schedewitz, Oberhöndorf und Bockwa.

" Peine, Spritzenzugf. der F. F. in Zwickau.

" Eisenschmidt " " " " " "

#### II. Spritzenzug.

Führer: Claus, Spritzenzugf. der F. F. in Zwickau.

Oberfeuermann: Kruschwitz " " " " " "

" Lübbe " " " " " "

" Seidel " " " " " "

NB. Nach Beendigung des Chargirten-Cursus findet eine Commandantenversammlung statt; Zeit und Ort wird auf dem Uebungsplatze bekannt gemacht werden. Es ladet dazu ein

Otto Grimm,  
Vorsitzender des Verbandes Zwickau und Umgegend.



# Chemnitzer Kreis-Feuerwehverband.

Tabelle der im letzten Verbands-Jahre zugehörenden Feuerwehren nebst Bericht über die Thätigkeit derselben bei Bränden im Jahre 1886, von denen ein Bericht eingefendet wurde.

№	Ort	Name	Bezirk	Mitglie- berzahl	Hauptmann	war thätig		und zwar in
						im Ort	außerhalb	
1	Abtei-Oberlungwitz	Freiwillige Feuerwehr	5	38	Wilhelm Lange	—	2	Oberlungwitz (2)
2	Adorf b. Chemnitz	" "	1	40	August Müller	—	—	
3	Altendorf b. Chemnitz	" "	1	23	Edmund Just	—	1	Borna
4	Altstadt-Waldenburg	" "	2	50	Otto Förster	—	2	Waldenburg, Oberwinkel
5	Altwaldenburg	" "	2	48	August Harzsch	—	—	
6	Bernsdorf b. Chemnitz	" "	1	30	Fürchtegott Thiele	—	—	
7	Bräunsdorf b. Limbach	" "	5	28	Hermann Schocke	—	—	
8	Brünlos b. Stollberg	" "	3	42	C. G. Weibauer	—	—	
9	Burgstädt	" "	2	75	Eduard Lindner	—	—	
10	Burkersdorf b. Burgstädt	Freiwillige Ortsfeuerwehr	2	30	Oswald Beyer	—	1	Heiersdorf
11	Burkhardtshausen	Freiwillige Feuerwehr	3	80	Carl Nestler	—	—	
12	Chemnitz	Freiw. Feuerw. I. Comp.	1	80	Julius Schlichting	2	—	
13	"	" " II. "	1	57	Theodor Körner	—	—	
14	"	" " III. "	1	46	Gustav Schaarschmidt	2	—	
15	"	" " IV. "	1	45	Emil Otto	2	—	
16	"	Freiw. Turnerfeuerwehr	1	86	Professor Kellerbauer	—	—	
17	"	Freiw. Pioniercompagnie	1	17	Hermann Pickert	2	—	
18	"	Fr. Fw. d. S. Masch.-Fk.	1	128	Ing. Th. Lindig	—	—	
19	"	Fr. Fw. d. S. Webst.-Fk.	1	46	Oscar Stein	—	—	
20	Chursdorf	Freiwillige Ortsfeuerwehr	2	40	Friedrich Kühn	—	—	
21	Clausnitz b. Burgstädt	" "	2	48	Otto Albanus	1	2	Markersdorf u. Reizenhain
22	Dittersdorf b. Einsiedel	Freiwillige Feuerwehr	4	35	Heinr. Gl. Hengst	—	2	Einsiedel, Weißbach
23	Diethensdorf b. Burgstädt	" "	2	36	Carl Raschke	1	1	Clausnitz
24	Dorschemnitz b. Stollberg	" "	3	50	C. Jul. Lesmüller	—	—	
25	Einsiedel bei Chemnitz	" "	4	40	Franz Lempe	1	—	
26	Erdmannsdorf	" "	4	56	Theodor Müller	—	1	Gunnersdorf
27	Erfenschlag	" "	4	30	Hermann Martin	—	2	Altchemnitz (2)
28	Flöha	" "	4	50	C. Anton Lange	—	—	
29	Furth b. Chemnitz	" "	1	41	Bruno Emmerich	—	2	Borna, Hilbersdorf
30	Gablenz b. Chemnitz	" "	1	67	Friedrich Werbeth	—	1	Chemnitz
31	Gelenau	" "	3	70	Heinrich Rottloff	—	—	
32	Gersdorf b. Hohenstein	" "	3	44	F. W. Ackermann	—	1	Kirchberg
33	Glösa b. Chemnitz	" "	1	27	August Ranft	—	1	Borna
34	Göppersdorf b. Burgstädt	Freiwillige Ortsfeuerwehr	2	56	Franz Frieden	—	2	Heiersdf. u. Bahnwrtzh.
35	Gornsdorf b. Meinersdorf	Freiwillige Feuerwehr	3	33	Emil Bruno Claus	—	1	Auerbach
36	Grüna b. Chemnitz	" "	5	40	Gottlieb Reinhold	—	—	
37	Grünberg b. Schellenberg	" "	4	25	Ernst Hänel	—	3	Falkenau, Jägerhof (2)
38	Grünhainichen	Uniform. Pflichtfeuerwehr	4	70	Carl Heinr. Stöckel	—	—	
39	Harthau b. Chemnitz	Freiw. Turnerfeuerwehr	3	32	Gust. Buschmann	—	2	Altchemnitz (2)
40	"	Fr. Fw. d. S. Kammg.-Sp.	3	50	G. H. Hartmann	—	—	
41	Hartmannsdorf b. Limbach	Freiwillige Feuerwehr	5	72	Albert Trese	1	—	
42	Hoheneck b. Stollberg	" "	3	37	Max Müller	—	2	Stollberg (2)
43	Hohenstein-Ernstthal	Freiw. Turnerfeuerwehr	5	90	H. Schellenberger	1	—	
44	"	Freiwillige Feuerwehr	5	95	A. Pfefferkorn	—	—	
45	Hormersdorf b. Dorschem.	Freiw. Turnerfeuerwehr	3	40	Louis Borberg	—	1	Auerbach
46	Jahnsdorf b. Neukirchen	" "	3	50	Louis Löffler	1	1	Waldbrand
47	Kappel b. Chemnitz	Freiwillige Feuerwehr	1	38	C. H. Limmer	—	—	
48	Kemtau	" "	3	37	Bernh. Franke	—	—	
49	Klassenbach	" "	3	25	Albert Derr	—	—	
50	"	Frw. Feuerlöschcompagnie	3	50	Bruno Heinitz	—	—	
51	Köthensdorf	Freiwillige Feuerwehr	2	36	Richard Naumann	—	1	Reizenhain
52	Krumhermersdorf	" "	4	56	K. H. Dehne	1	1	Zschopau
53	Kühnheide b. Zwönitz	Freiwillige Feuerwehr	3	52	Hermann Schuster	—	3	Zwönitz, Niederzwönitz (2)
54	Langenberg b. Hohenstein	" "	5	34	Frdr. Herm. Steinert	—	—	
55	Limbach i. S.	" "	5	46	Carl Richter	2	—	
56	"Lugau"	Freiwilliger Steigerzug	5	41	Rob. Wunderwald	2	2	Hartmannsd., Bräunsdf.
57	"	Freiwillige Ortsfeuerwehr	3	54	Ernst Niesel	—	1	Kirchberg
58	"	Freiwillige Feuerwehr	3	48	K. Löffler	—	1	Kirchberg
59	Lunzenau	" "	2	60	Georg Dölling	—	—	
60	"	W. Vogels frw. Fabrik-Fw.	2	53	Otto Fischer	—	—	



Nr	Ort	Name	Bezirk	Mitglie- derzahl	Hauptmann	war thätig		und zwar in
						im Ort	außerhalb	
61	Markersdorf b. Burgstädt	Großer's freiw. Fab.-Fw.	2	24	Bernh. Bieweger	1	2	Taura, Clausnitz
62	"	Freiwillige Ortsfeuerwehr	2	35	K. E. Baumann	1	3	Taura, Clausnitz, Reizenh.
63	" Meinersdorf	Freiwillige Feuerwehr	3	31	Hugo Golditz	—	1	Waldbrand
64	Mittelbach b. Gröna	" "	5	30	Ernst Junghans	—	—	
65	Mittelfrohna	" "	5	48	Reinh. Schuhmann	1	1	Oberfrohna
66	Mohsdorf b. Burgstädt	" "	2	40	Oscar Eichler	—	2	Taura, Diethensdorf
67	Mühlau b. Penig	" "	2	51	Julius Donner	—	1	Hartmannsdorf
68	Neufkirchen b. Chemnitz	" "	3	46	Robert Richter	—	—	Reichenbrand, Kappel, Oberrabenstein
69	Neustadt b. Chemnitz	" "	1	18	Robert Müller	1	3	
70	Niederhermersdorf	" "	1	25	Aug. Ferd. Uhlig	—	3	Gableng (3)
71	Niederlichtenau	Freiw. Turnerfeuerwehr	4	30	Oswald Kühn	—	—	
72	Niederrabenstein	Freiwillige Feuerwehr	5	36	Emil Großer	—	—	
73	Niederwürschnitz	" "	3	38	Heinrich Scheiter	—	2	Stollberg (2)
74	Niederzönitz	" "	3	80	Gustav Köhler	1	1	Zwönitz
75	Oberfrohna	" "	5	40	F. Herm. Ludwig	1	3	Bräunsdorf, Limbach (2)
76	Oberlungwitz	Freiw. Turnerfeuerwehr	5	55	Moriz Fiedler	1	—	
77	Oberrabenstein	Freiwillige Feuerwehr	5	30	Friedrich Schiefer	1	—	
78	Oelsnitz b. Lichtenstein	" "	5	42	E. Ebert	—	—	
79	Penig	" "	2	110	Carl Emil Bieweg	—	—	
80	Plaue b. Zöbha	" "	4	40	Ferd. Enghardt	—	1	Falkenau
81	Pleisa b. Limbach	" "	5	28	Theodor Päßler	—	1	Limbach
82	Reichenbrand	" "	5	30	Carl Melzer	1	1	Neustadt
83	Reichenhain b. Chemnitz	" "	1	20	Emil Richter	—	2	Altchemnitz (2)
84	Remse i. S.	" "	2	43	Richard Wolff	—	—	
85	Rochsburg	" "	2	30	E. Barsch	—	—	Oberrabenstein,
86	Rottluff b. Chemnitz	" "	1	25	Biegeleibesitzer Frijsche	—	2	Niederrabenstein Pleisa, Limbach
87	Rußdorf	" "	5	30	Julius Schramm	—	2	
88	Sachsenburg	" "	4	38	Anton Rothe	—	—	Leubsdorf, Dorfschemnitz, Hennersdorf, Falkenau
89	Schellenberg	" "	4	50	Paul Kunze	1	4	
90	Schönau b. Chemnitz	" "	1	28	Gustav Fischer	—	—	Diethensdorf, Clausnitz, Reizenthal, Taura (2)
91	Schweizerthal b. Burgst.	Freiw. Fabrikfeuerwehr	2	24	Heinrich Kemppe	—	5	
92	Seifersbach b. Wittweida	" "	4	60	Ferd. Scheunert	—	—	Reichenbrand, Neustadt, Oberrabenstein (2)
93	Siegmars	Freiwillige Feuerwehr	5	32	Fritz Rauck	—	4	
94	St. Egidien	" "	5	42	Ernst Wolf	—	—	
95	Stollberg	Freiw. Turnerfeuerwehr	3	49	Richard Daßler	—	1	Mitteldorf
96	Taura b. Burgstädt	Freiwillige Ortsfeuerwehr	2	40	Friedrich Liebers	2	1	Reizenthal
97	Tauscha b. Penig	Freiwillige Feuerwehr	2	50	Friedrich Weise	—	—	
98	Thalheim	" "	3	48	Carl Drechsel	—	—	Oberwinkel
99	Waldenburg i. S.	" "	2	82	Eduard Hobusch	1	1	Börnisch-, Grünhainichen, Wißschdorf, Zschopau (2)
100	Waldkirchen	" "	4	48	Edwin Heeger	—	5	
101	Wittgensdorf	Freiw. Feuerw. I. Comp.	5	42	Frd. Herm. Mehner	—	—	
102	Wittgensdorf-Murschnitz	" " II. "	5	20	G. E. Schmiedel	—	1	Reichenhain
103	Zschopau	Bodemer's Fabrikfeuerw.	3	50	R. Bellmann	3	—	
104	Zwönitz	Freiwillige Feuerwehr	3	62	Louis Köhler	—	—	

Sa. 35 93

### Chemnitzer Kreis-Feuerwehverband.

Sonntag, den 8. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr  
Inspection der freiwilligen Feuerwehr Chemnitz, IV. Comp.,  
gegründet 1862. Hauptmann Emil Otto.  
Inspectoren: Vorsitzender Rauck-Siegmars, Schriftführer Em-  
merich-Furth, Gindig-Chemnitz, Kempa-Einsiedel, Albanus-  
nitz, Pfefferkorn-Hohenstein.

### XI. Sächsischer Feuerwehrtag.

Rüstig schreiten die Vorarbeiten zu dem in diesem Jahre  
in unserer schönen Elbstadt tagenden 11. sächs. Feuerwehrtag  
fort. Alle Ausschüsse arbeiten daran mit aller Kraft. Der  
Feuerwehrtag verbunden mit Ausstellung findet nunmehr be-  
stimmt am 2., 3. und 4. Juli a. c. statt, da voraussichtlich  
das hiesige Militär, dessen Lokalitäten mit benutzt werden  
sollen, einige Tage zuvor ausrückt. Das Festprogramm ist in

der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses festgestellt wie  
folgt:

Von Sonnabend, als den 2. Juli, Mittags an: Em-  
pfang der ankommenden Gäste auf hiesigem Bahnhofe und an  
der Landestelle der Dampfschiffe und Geleitung derselben nach  
der Stadt. Abends officielle Begrüßung und Commers im  
Hotel zum schwarzen Adler und auf der herrlich gelegenen  
Schloßschänke.

Sonntag früh Specialübung und nach dem Vormit-  
tags-Gottesdienst Delegirtenversammlung, Nachmittags 3 Uhr  
Festzug. Abends Concert auf dem Festplatz.

Montag früh 2 Uhr Versammlung und Besprechung  
technischer Angelegenheiten, darauf nach Befinden Decoration  
langjähriger, treuerdienter Feuerwehrtanner der Pirnaer  
Turnerfeuerwehr und darnach officieller Schluß des Festes, an  
welchem sich jedoch eine Festfahrt auf geschmückten Dampfem  
gegen ein billiges Entrée von 30 Pfennig in die sächsische  
Schweiz nach Wehlen oder Rathen anschließen wird. —



Der Central-Ausschuß rechnet auf mindestens 3000 Gäste und gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß den Mitgliedern des Wohnungsausschusses ihre Aufgabe, denselben ein gastliches Unterkommen zu bereiten, nicht erschwert werde, damit die braven Feuerwehrmänner sich stets mit Freuden an den Feuerwehrtag zu Pirna erinnern. Man wird nun zunächst an das Garnisons-Commando um Ueberlassung der Reitbahn zum Festplatze, des Ausstellungsraumes, des Wahl-locales und der Massenquartiere sich wenden und in allernächster Zeit die bezüglichen Einladungen mit Fragebogen an die einzelnen Corps absenden.

Pirna am 29. April 1887.

B.

## Ans Sachsens Feuerwehren.

Am Abend des 28. April hielt die freiwillige Turnerfeuerwehr zu **Freiberg** eine größere Uebung ab. Um 1/2 8 Uhr trat die Compagnie am Depot an und marschirte später zugeweiße nach der fingirten Brandstelle ab. Das Modes'sche Eckhaus, jetzt dem Kaufmann Pätzig gehörig, hatte derselbe in dankenswerther Weise der Feuerwehr zur Verfügung gestellt. Der Abmarsch erfolgte im Lauffschritt von der Burgstraße. An der Brandstelle ertheilte Commandant Braun den Führern die entsprechenden Befehle. Es wurde dann mittels Steiger-, Schiebe- und Pionierleitern der Dachstuhl des Hauses erklimmt. Dem Schlauchlegen standen dieses Mal mehrere Hindernisse entgegen, welche sich im Anfang störend erwiesen. Infolge eines Fackelzuges mußte die an der Sommer'schen Ecke liegende fertige Schlauchtour wieder entfernt werden. Der am Gräse'schen Neubau liegende Hydrant konnte erst, nachdem derselbe von Sand und Baumaterialien befreit war, in Gebrauch genommen werden. Eine weitere Störung trat auf der Burgstraße ein, dort kam ein völlig zügelloses Pferd den Spritzenleuten, welche mit Schlauchlegen beschäftigt waren, in den Weg, blieb in den Schläuchen hängen und kam zu Falle. Die Dampfspritze stand am Rathhaus und gab einen mächtigen Strahl über das Haus. Während dieser Arbeit wurde dem Commandanten ein Dachbrand auf der Hornstraße gemeldet. Auf das Signal „Führer herbei“ beorderte derselbe unter Leitung des Vicecommandanten Steyer einen Theil der Pioniere mit der zweiten Anstellersleiter und die Schiebeleiter mit Spritze an das Dr. Nippoldt'sche Haus. Hier wurde mit Schnelligkeit das Dach erstiegen und in kurzer Zeit ergossen sich die Wasserstrahlen über das fingirte Brandobject. Die Uebung ging ohne jeden Unfall von statten und das massenhaft herbeigeströmte Publikum fügte sich willig den Vorschriften der Absperrungsmannschaften. Die Uebung nahm anderthalb Stunde Zeit in Anspruch.

Bürgermeister Dr. Lange überreichte am 28. April zwei Mitgliedern der freiwilligen Turnerfeuerwehr zu **Neustadt** das von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen für freiwillige Feuerwehren, und zwar dem Damenschneider Sauer und dem Messerschmidt Eisoldt. (s. Titelseite Nr. 15.) Der Turnverein spendete durch den Vorsitzenden den beiden Jubilaren je ein mit Feuerwehremblemen verziertes Bierglas, außerdem erhielten dieselben auch vom Landesausschuß der sächsischen Feuerwehren ein Diplom vom Feuerwehrhauptmann ausgehändig, das auch dem Leineweber Liebisch für 20jährige treue Dienstzeit zutheil wurde.

Wenn es nach mancherlei Vorbereitungen gelungen ist, ein Feuerwehrtag zu veranstalten und unmittelbar vor oder auch während der Abhaltung desselben bricht ein Feuer aus, so ist zum Leidwesen der tanzlustigen schönen Hälfte das Fest zu Ende und die Kameraden beginnen ihre aufopfernde, gefahrvolle Thätigkeit. So ging es am 24. April der freiwilligen Feuerwehr **Großwaltersdorf**, welcher ein zu ihrem Besten veranstaltetes Concert im Klemm'schen Gasthose durch den Brand des Hänsche'schen Gutes gestört wurde. Das

Verfümte wurde am darauffolgenden Freitag reichlich nachgeholt. F.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht zum 29. April brannte die obere Flachspinnerei zu **Chalheim** fast gänzlich nieder. Das Feuer kam vor 12 Uhr auf dem oberen Boden zum Ausbruch und hat dem Besitzer einen ziemlich großen Schaden verursacht. Wenn auch die inneren Arbeitsfälle mittelbar vom Feuer weniger betroffen wurden, so erlitten doch die Maschinen, namentlich in dem einen Saal, dadurch einen bedeutenden Schaden, daß sie durch den Einsturz eines Brandgiebels und Durchschlagen eines Deckengewölbes völlig unbrauchbar geworden sind. Der Betrieb in der Fabrik kann nicht sofort wieder aufgenommen werden, voraussichtlich werden aber die Arbeiter in einer zweiten Flachspinnerei, welche ebenfalls dem Abgebrannten, Claus, gehört, theilweise Beschäftigung finden.

Am 29. April schlug ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Hörtig in **Langenleuba-Oberhain** und zündete, wobei die Scheune und ein Stallgebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Peniger Feuerwehr brachte von Auswärts die erste Hilfe.

Am 29. April brannte das zum Wenzel'schen Fabriketablissement in **Lengsfeld** gehörige Stallgebäude, in welchem sich drei Pferde befanden, ab. Da das Feuer sehr schnell um sich griff, so konnte nur eins der Thiere gerettet werden, während zwei davon in den Flammen umgekommen sind.

In der Nacht zum 26. April brach in **Reichenau** in dem der Theresie verchel. Krause gehörigen Wohngebäude Feuer aus und brannte in kurzer Zeit dieses, sowie das Karl August Küffer hier gehörige Wohngebäude gänzlich nieder.

In **Hauspach** wurde die Kunzel'sche Restauration durch Feuer zerstört.

Am 28. April kurz vor 10 Uhr brannte in **Falkenstein** die in der Nähe des oberen Angers am sogenannten Holzbrunnen befindliche Grimmische Scheune. Dem schnellen Eingreifen der freiwilligen Bürgerfeuerwehr gelang es, den Brand zu localisiren.

Am 29. April schlug der Blitz in **Hunsdorf** in das Trommer'sche Gutsgehöfte und legte dasselbe in sehr kurzer Zeit in Asche. Außer dem Vieh, welches noch unter großer Anstrengung herausgebracht wurde, ist von der ganzen Habe auch nicht das Geringste gerettet worden. Zum Glück hat der Abgebrannte versichert.

Am 26. April früh in der 2. Stunde brannte die Scheune des Gutsbesizers Lichtenstein in **Niederfrohna** gänzlich nieder. Gegen 70 Schock Korn und Stroh sind mit verbrannt. Der Besitzer hatte sich vor dem Brande Abends 10 Uhr in besseren Kleidern entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Vorsichtiger Weise hatten sich dessen Angehörige veranlaßt gefunden, nicht zu schlafen, und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß sie nicht mit verbrannt sind, denn als aus der Scheune die Flammen emporstiegen und die Leute das Haus verlassen wollten, brannte es auch schon lichterloh unter der Holzterasse im Wohnhause. Unter diese Treppe waren von unbekannter Hand einige Bund Stroh gelegt und gleichzeitig angezündet worden. Glücklicher Weise wurde das Wohnhaus durch das schnelle und energische Eingreifen der beiden Ortsfeuerwehren gerettet. Lichtenstein, welcher mit den Seinigen in Unfrieden lebte und jedenfalls die ganze Familie in den Flammen umbringen wollte, kehrte am 1. Mai zurück und wurde sofort verhaftet.

Durch Betreten einer Niederlage in der Klosterstraße in **Leipzig** mit einem brennenden Lichte entstand am 27. April Nachmittags eine gewaltige Explosion in Folge einer Vormittags darin zerbrochenen Flasche mit Petroleumäther. Die sofort aufgebotene Feuerwehr fand bei ihrem Erscheinen tüchtige Arbeit, denn die Flammen hatten sich den Vorräthen in der Niederlage mitgetheilt und schlugen nach dem Geschäftsfokal hinaus, wo ebenfalls die Regale mit verschiedenen Waaren in Brand geriethen. Nach etwa einer Stunde angestrengter Thätigkeit war es der Feuerwehr gelungen, den Brand zu bewältigen und die Gefahr der weiteren Ausdehnung abzuwenden. Menschen sind nicht verletzt.

Am 2. Mai früh in der 3. Morgenstunde brach im Hilbig'schen Gute in **Niederwürfen** Feuer aus, wodurch die Scheune und der Schuppen in Asche gelegt wurden.

Am 30. April Abends kurz nach 10 Uhr brach wiederum Feuer aus in der Papierfabrik zu **Robschüh** bei Meißen, zum dritten Mal in diesem Jahre. Das Mittelgebäude stand in hellen Flammen, welche mit so rasender Schnelligkeit um sich griffen, daß es der in demselben und bereits schlafenden wohnenden Familie des Werkmeisters nur möglich war, das nackte Leben zu retten. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus. Viele Vorräthe an Papier und dergleichen sind vernichtet.

Durch Explosion einer Hängelampe in **Grün** bei Lengsfeld ist das in der betreffenden Stube schlafende 3jährige Töchterchen eines Bäckermeisters arg verletzt worden, während der Brand mit Hilfe schnell herbeigeeufener Nachbarn gelöscht wurde.

In **Obercunnersdorf** haben in den letzten Wochen 7 Schadenfeuer stattgefunden, durch welche gegen 24 Familien mehr oder weniger geschädigt worden sind. In der Nacht zum Sonnabend verkündigte die Sturmglöcke dieser hartbedrängten Gemeinde abermals ein Schadenfeuer.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Snekow.

(Fortsetzung.)

Der Pferdestall war ein sehr hübsches, langes Gebäude, und mit rechtem Vergnügen ging Arthur den Mittelgang in demselben hinunter und blickte auf die schönen Thiere, die je zu beiden Seiten angeketet standen.

„Hier die Bella und der Eid sollen Ihrer Obhut anheimgegeben sein,“ sagte der Inspector und deutete auf zwei wunderhübsche, schwarzbraune Pferde, die die Kommenden beim Näbertreten wiehern begrüßten.

„Den Eid soll ich wohl reiten?“ fragte Arthur mit rascher Lebendigkeit und ließ die Hand liebkosend über den schlanken Hals eines der Thiere gleiten, während er noch rasch hinzufügte: „Sind denn beide Thiere gut zusammen eingefahren, oder soll ich mich dieses Geschäftes unterziehen?“

Der Inspector sah den Fragenden mit großen Augen an, dann brach er in ein so andauerndes, herzliches Gelächter aus, daß erst das beleidigte Aussehen des jungen Städters ihn zur Mäßigung und zu den Worten bewog: „Was für irrige Ansichten haben Sie von Ihrer Stellung, junger Herr; sehen Sie dort an der Wand den Striegel und die Bürste hängen? Das ist das Handwerkszeug, das Sie allein mit den Pferden in Verbindung bringt, denn reiten und fahren werden Sie für's Erste nur Andere sehen. Der Herr Baron hat den Grundsatz, daß man die Landwirthschaft von der Pike herauf erlernen muß, denn, wie er ganz richtig meint, kann man vollgültige Befehle, kann man Lob und Tadel nur da ertheilen, wo man die Handhabung der Geschäfte selbst gründlich kennt.“

Der Inspector konnte seine Rede ohne Stocken zu Ende bringen, denn dem jungen Manne fiel es nicht ein, ihn zu unterbrechen. Dem „betrübten Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind,“ ähnelnd, achtete er kaum darauf, daß ein leichtes, humoristisches Lächeln den Mund des Beamten umspielte; er langte gedrückt nach Striegel und Kardätsche, und das Bewußtsein lastete schwer auf seiner Seele, daß er gehorchen müsse, unbedingt gehorchen, wie der Rekrut seinem Unteroffizier. Bereitwillig zeigte ihm der Inspector die Handgriffe beim Putzen der Pferde, denn er benahm sich, wie er selbst fühlte, entsetzlich ungeschickt dabei, als er dann aber den Stall verließ, thaten ihm seine Arme gewaltig weh, und er hörte allmählig auf, idyllische Träume von seinem kommenden Leben zu hegen.

„Das gnädige Fräulein läßt fragen, ob der junge Herr vielleicht Semmel zum Caffee wollten, da der junge Herr doch aus der Stadt wären,“ bemerkte mit schnippischem Lächeln das Mädchen, das dem neuen Lehrling am andern Morgen das Frühstück brachte, und blieb, auf Antwort wartend, in der Thüre stehen.

Arthur sah auf das Präsentirtbrett und bemerkte, daß die Butterbrote heut eine manierliche Stärke hätten. Da er sich nun aus Weißbrot gar nichts machte, sagte er dem Mädchen, daß er dem gnädigen Fräulein für ihre Aufmerksamkeit danken ließe, es aber vorzöge, Butterbrot zu essen.

Als der dienende Geist gegangen war, beschlich ihn eine gewisse Wehmuth. Er dachte an seine Freunde, die ihn bedauert hatten, als sich ihre Lebenswege getrennt, dachte an die Stadt, in der er bis sieben Uhr geschlafen, in der er gelernt und gearbeitet, in der er aber auch Freuden und Vergnügen genossen, in der er getrunken, gespielt und Mädchenherzen erobert, in der sein Wort, seine Stimme viel gegolten, und er kam sich recht elend vor, so aus allen seinen Himmeln unsanft niedergeschleudert zu sein.

Die kommende Zeit diente nur dazu, ihn noch mehr zu ernüchtern, denn er mußte, wenn auch nicht für lange, jedes, auch das geringste Geschäft in der Wirthschaft und auf dem Felde besorgen.

Mit seinen großen Stulpstiefeln, von denen er schon am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Wolfersdorf die Sporen kleinlaut abgeschmalt hatte, ging er trübselig hinter dem Pfluge einher, mit einer gewissen trotzigigen Energie befreite er die Zinken der Egge von dem Unkraut, das sie umklammerte, und mit dem stillen Wunsche, daß ein gütiger Gott sein Gesicht für einige Stunden unkenntlich mache, stand er auf dem Hofe und — lud Dung auf.

Und doch, als ob das Geschick wüßte, daß in der Seele des jungen Mannes viel Hochmuth, daß eine gewisse Trägheit in ihm ausgerottet werden müßten, um einen brauchbaren Menschen aus ihm zu machen, ließ es ihn an dem Tage, an dem er das unsaubere Geschäft des Dungaumladens vorhatte, eine rechte Demüthigung erleben.

Sein Principal hatte Besuch von einer benachbarten Familie erhalten und zeigte dieser, die aus dem Vater, der Mutter und zwei allerliebsten Töchtern bestand, am Nachmittage eine neu angeschaffte Maschine zum Ausdreschen des Getreides. So oft sich nun das helle Kleid einer der Damen in der Nähe Arthurs zeigte, retirirte er hinter die Seite des Dungwagens, die ihn den Blicken der Gesellschaft verbarg. Vom Arbeiten war in jener Stunde nicht die Rede, sein Handwerkszeug in der Hand, sprang er immer hin und zurück und erzielte mit dieser Vorsicht doch nichts, denn in demselben Augenblicke, wo ihn die Stimme seines Principals zu sich her vorrief, hörte er hinter seinem Rücken ein homerisches Gelächter und gewährte den Oberinspector mit seinem alten Bekannten, Herrn Scheffsky, die Beide in der offenen Thüre eines Stalles standen.

Der Baron war einige Schritte hinter der übrigen Gesellschaft zurückgeblieben und ertheilte Arthur einen Auftrag, den dieser nur mit halben Ohren anhörte, denn er schielte schon während der Rede seines Principals zu den beiden jungen Mädchen hinüber, die sich neugierig nach ihm umgewandt und dann leise kicherten, und zu gleicher Zeit bemerkte er, daß die Augen des gnädigen Fräuleins mit einem seltsam schmachtenden Ausdruck auf ihn gerichtet waren.

Mit gerötheten Wangen kehrte er sich schnell ab, und der Mitte des Hofes zuwendend, beschloß er, den kichernden Backfischen einen Beweis zu liefern, wie weit seine Macht reiche.

Mit der Miene eines souverainen Königs nahm er eine Stellung an, als ob er mit dem Rappier eben auslegen wollte, nestelte seine kleine silberne Pfeife von der Uhrkette, und nun ertönte ein gellender Pfiff über den Hof, der den gewünschten Knecht herbeirufen sollte. Aus allen Stallthüren kamen Köpfe zum Vorschein, der Baron und seine Gesellschaft machten dem Pfeifenden gegenüber Front und blickten auf ihn hin, aber kein dienstbarer Geist kam.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Richtschnur. \*)

Feuerwehr-Obercommandant (zu der versammelten Mannschaft): „Na, gestern haben wir uns wieder einmal tüchtig blamirt. Bis wir an den Schauplatz des Brandes kamen, war das Haus schon bis zur Erde abgebrannt. Von nun an wird die neue Ordnung eingeführt, bei jedem Brande muß die ganze Mannschaft 5 Minuten vor dem Ausbruche des Feuers pünktlich am Brandplatze versammelt sein!“

\*) Vorliegender „Tagesbefehl“ wurde uns von einem Leser unserer Zeitung mit der Bitte um Abdruck übermittelt. Das Nähere unter Fragekasten.



Dasselbe hat die Scheune des Wirthschaftsbesizers Richter und die Häuser des Webers Engelmann und des Todtengräbers Adler bis auf den Grund zerstört.

Am 2. Mai brach wiederum Feuer aus, früh 1/4 Uhr brannte das zweistöckige Wohnhaus des Schuhmacher und Glöckner Nicht vollständig nieder. Früh 1/27 stand die sogenannte rothe Mühle in Flammen. Bei diesem letzteren, dem 10. Schadenfeuer, soll man endlich des Brandstifters habhaft geworden sein, welcher Monate lang das Dorf in fortwährender Aufregung erhalten hat. Ein junger Ziegelbender, dem wahrscheinlich die noch im Orte befindlichen Strohbücher zu unzeitgemäß erschienen sind, ist hinter Schloß und Riegel gesetzt worden und wird so jedenfalls die Früchte seiner bösen Ausfaat nicht genießen können, denn die neuen Dächer werden gewiß ohne ihn gedeckt werden.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai ist in **Niedermüllsen** im Gehöft des Gutbesizers Hilbig ein Schadenfeuer entstanden, welches die Scheune und den Schuppen mit reichen Vorräthen an Stroh, Heu, Grummet zc. einäscherte. Das Wohnhaus und die Stallungen konnten Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehren und der günstigen Windrichtung gerettet werden.

### **Im übrigen Deutschland.**

Am 27. April früh gegen 8 Uhr drang aus der verschlossenen Wohnung des Kutscher Niskan in **Berlin**, Weydingerstraße 2, ein starker Brandgeruch. Man schritt zur gewaltsamen Oeffnung der Wohnung; im Schlafzimmer der Familie bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das Mobiliar stand in hellen Flammen. Die Frau des Kutschers Niskan lag röchelnd im Bett, und ihre beiden Kinder im Alter von 4 bezw. 5 Jahren fand man fast vollständig verkohlt und verbrannt vor. Die Hausbewohner schafften die Leichen der Kinder, wie die noch lebende Frau ins Freie und löschten das brennende Mobiliar. Frau Niskan, welche lebensgefährliche Brandwunden erlitten, wurde nach dem Krankenhaus in Friedrichshain überführt. Die Obduction der Kinderleichen hat ergeben, daß der Tod durch Zertrümmerung der Schädeldecke erfolgt ist. Frau Niskan hat im Fieberwahn ihre Kinder getödtet, die Wohnung in Brand gesetzt und an sich selbst einen Selbstmordversuch gemacht, während der Mann zur Controle gegangen war. Die vor der That schon fränke und trübfinnige Frau hat jetzt einzelne schie Augenblicke, in welcher sie die That aufs Tiefste bereut.

In **Erfurt** entstand am 26. April Abends um 1/10 Uhr Feuer, durch welches die Dachstühle von drei Häusern zerstört wurden. Während man, so gut es ging, Mobilien barg, jammerte eine alte Frau um ihren Sohn, welcher auf dem Boden sich befinden mußte. Dieser Sohn, ein etwa 30jähriger Trunkenbold, hatte im Laufe des Tages Geld von seiner Mutter verlangt und gedroht, „die Bude anstecken zu wollen,“ wenn es nicht nach seinem Willen ginge. Die Drohung hatte er am Spätabend betrunken heimkehrende ausgeführt, war aber selber in den Flammen umgekommen. Man fand ihn nach längerem Suchen hinter dem Schornstein als angekohlte Leiche vor.

In der Nacht vom 28. zum 29. April brannte die electrische Fabrik in **Cannstatt** total nieder. Der Betrieb, welcher insbesondere Beleuchtungen von Eisenbahnzügen umfaßt, siedelt einstweilen nach Gplingen über.

Am 30. April gegen 4 Uhr ist die Schützische Pulverstampfe in **Schleißheim** bei Wels in die Luft geslogen. Das Pulver soll sich selbst entzündet haben. Es muß als großes Glück betrachtet werden, daß die Katastrophe vor 4 Uhr Morgens erfolgte, denn schon wenige Minuten später hätten die Arbeiter die Stampfe betreten. Es ist denn auch kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Dagegen wurden mehrere Häuser, welche in der Nähe der Stampfe gelegen sind, arg beschädigt; einzelne hölzerne Hütten wurden zerstört und die Trümmer derselben 30 bis 40 Meter weit geschleudert.

In **Warmbrunn i. Schl.** sind durch böswillige Brandstiftung die Gebäude des Stellenbesizers Siebenhaar ein Raub der Flammen geworden. Leider hat der Besitzer bei den Rettungsarbeiten durch Verbrennen seinen Tod gefunden.

### **Vermischtes.**

Die Stadtverordneten Leipzigs hatten sich kürzlich über eine interessante Vorlage schlüssig zu machen:

Die Ausführung neuer Feuerschutzvorrichtungen im neuen Theater. Nach dem Vorschlage des Wasserbauingenieurs Thiem sollen im obersten Raum des Theaters sechs luftdichte Wasserbehälter von je 15 km Innenraum aufgestellt, mit Hydranten versehen und durch Rohre unter einander, sowie mit sechs gleich großen, im Souterrain aufzustellenden Wasserbehältern mit nach dem Augustusplatz führenden Hydranten verbunden und durch letztere mittelst der Dampfspritze vollgepumpt werden. Durch das eindringende und bis in die oberen Behälter getriebene Wasser wird die Luft derart comprimirt, daß sie bei Oeffnung der oberen Hydranten mit 3,5 Atmosphärendruck auf das Wasser wirkt und hierdurch, sowie durch den Nachdruck der Wasserleitung Gelegenheit geboten ist, während ungefähr 20 Minuten, d. i. bis zur Ankunft und Inbetriebsetzung der Dampfspritzen, das entstandene Feuer wirksam zu

bekämpfen. Die Kosten dieser Anlage sind auf 43 000 M berechnet, welche vom Collegium bewilligt wurden. Es fragt sich nur noch, ob das Mauerwerk die bedeutende Last der sechs mit Wasser gefüllten Behälter wird tragen können, worüber vor der Ausführung noch besondere Erörterungen angestellt werden sollen.

### **Fragekasten.**

Wäre es denn nicht angebracht, daß diejenigen Reichenbacher angesehenen Bürger, welche durch zustimmende Kundgebungen das Leipziger Tageblatt in seinem gehässigen Vorgehen gegen das sächsische Feuerwehrewesen nur bestärkt, dem Artikelschreiber einen goldenen Ehrenbleistift à la Boulanger stiften könnten? Der Steigerzug in F.

Ihre Idee ist so übel nicht! Die sogenannten „Reichenbacher angesehenen Bürger“ wird es aber wohl in Wirklichkeit gar nicht geben; sollten aber wirklich einige solcher „angesehenen“ Herren existiren, die, wie man zu sagen pflegt, das eigene Nest beschmutzen, so werden sich es dieselben, ganz abgesehen von Ihrem Vorschlage, wohl überlegen, mit ihrem Namen öffentlich hervorzutreten. Diese Herren können nicht wissen, zu welcher Stunde sie die ganz unnötiger und in ganz ungeredter Weise angegriffene eigene Feuerwehr brauchen können.

Wie nennt man wohl die Handlungsweise eines Commandanten, der, wenn eine freiwillige Feuerwehr mit ihrer Spritze, die von den Mannschaften selbst gezogen werden muß, bei schlechtem Wetter am Brandorte anlangt, wie solches am 15. März d. J. bei einem Brande von 4 Häusern in D. geschah, sich ausspricht: Wenns Euch Spaß macht, könnt Ihr ein Bißchen spritzen? Commando in St. bei H.

Es kommt zwar auf die näheren Umstände und auf die Tonart der geiprochenen Worte mit an, aber etwas Schlimmes und Beleidigendes ist in den Worten des betreffenden Commandanten nicht zu finden. Hauptsache ist immer zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Feuerlöschwesens, daß Nachbarfeuerwehren in Frieden miteinander leben, und daß besonders völliges Einbernehmen zwischen den Commandanten herrscht, denn liegen sich diese in den Haaren, so pflanzt sich dies auf die ganze Compagnie über. Wird dann noch der Streit dem Publikum bekannt, so nimmt dasselbe nur zum kleineren Theile für oder gegen Parthei, während es in der großen Mehrtheit gegen das Feuerlöschwesen überhaupt herzieht.

Das Leipziger Blatt hat sich in der That sehr traurig gegen die sächsischen Feuerwehren benommen. Der Schreiber des Artikels hat sich so nach seinem Gusto etwas zusammengedacht und nachher losgelassen. Aber in unserem Localblatte hat der Artikel nicht gestanden und in denen unserer Nachbarschaft auch nicht, was ich ausdrücklich bemerke. Diese Tageblätter kennen die Leistungen der freiwilligen Feuerwehren und stimmen nicht in solches Hohngeschrei mit ein. Aber eins ist mir bei dem Neyschauer Brand ausgefallen, nämlich ob es nicht möglich ist, die Telegraphie besser in den Dienst des Feuerlöschwesens zu stellen? r. in C.

Es sind uns auch noch einige andere Notizen zugegangen des Inhalts, daß der Tageblatt-Artikel nicht in dem betreffenden Localblatte gestanden. Das beweist, daß die sächsische Presse in ihrer Mehrtheit nicht in das Horn des Tageblattes bläst und die Leistungen der Feuerwehren zu würdigen versteht. In Bezug auf ihre Bemerkungen über Telegraphie zur Nachricht, daß in nächster Nummer ein dies Thema behandelnder Artikel zu finden sein wird. Dieser ging uns zufällig zugleich mit Ihrer Anfrage zu.

Es wäre wirklich schön, wenn die Feuerschein-Stationen eingerichtet würden, denn da würde mancher Aerger hinten nach und manche unnötige Fragerei und Lauferei und Jagerei erspart. Daß aber so etwas im Werke, haben wir uns lange gedacht, denn schon vor ca. 6 Wochen stand die beifolgende humoristisch sein sollende Nachricht in der Unterhaltungsbeilage des Löbauer Wochenblattes, welche sich zum Abdruck unter Humor eignen dürfte. Commandant in G.

Es geschieht, wie Sie wünschen, in dieser Nummer.

### **Briefkasten.**

Leser in M. Ihnen zur Nachricht, daß Sie die Nummern des I. Quartals gegen Einsendung von 60 Pfennige in Briefmarken erhalten können. Auch sind noch einige vollständige Exemplare des I. Jahrganges vorrätzig und gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. ebenfalls zu erhalten.

Abonnent in P. Nicht eingegangene Nummern wollen Sie sofort bei Ihrem Postamte reclamiren. Etwaige fehlende Nummern von früher versenden wir, sofern dieselben noch nicht vergriffen, ersuchen aber höflichst um Beifügung einer 10-Pfennigmarke. Bei gleichzeitiger Uebermittlung eines Berichtes oder sonst zu verwendenden Notiz ist dies selbstverständlich nicht nöthig.



Die geschätzten Leser unserer Zeitung werden freundlichst ersucht, alle Kameraden und Interessenten auf die

# „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“

aufmerksam zu machen.

Bestellungen auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das II. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.

Geehrte Leser, welche die Ausbreitung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in ihrer Feuerwehr fördern wollen, werden gebeten, einige Placate von uns zu verlangen und solche nach eingeholter Genehmigung des Commandanten im Spritzenhaus und Versammlungslocale zu befestigen.

## Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,  
herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
8<sup>o</sup>, bequemes Taschenformat.  
pro Exemplar franco 60 Pfennige,  
am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
zu beziehen durch

die Expedition  
der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“,  
H. Simon in Cölln-Elbe.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
vorzügliche Construction, der Satz von  
5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise  
von netto Mark 68.— in erster und  
Mark 57.— in zweiter Qualität  
empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

## Werner & Milke Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende  
1 und 2 theilige

### Oederaner Feuerwehrleitern.

Dieselben lassen sich leicht transpor-  
tiren, von 4 Mann in 20 Secunden  
aufrichten und gestatten bei großer Sicher-  
heit die vielfältigste Verwendbarkeit unter  
allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste  
Construction, solide Arbeit, billige Preise.

## Die Schlangfabrik von Dölzig & Co.

in Geringswalde  
gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Auschuß  
anerkannt guten

**Langhansschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie

**Löscheimer**

prämirte vom sächs. Landes-Auschuß  
Waldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

## Ehren-Diplome

für Feuerwehren

in geschmackvoller Ausführung empfehlen

**Herbrich & Israel,**

Buch- und Steindruckerei

Reigersdorf in Sachsen.

Muster und Preise stehen gern zu Diensten.

## Franz Meusel & Co., Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen u. Meusel's  
Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche  
„SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen  
der Königl. Sächs. und der Braunsch.  
Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne  
Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u.  
franco. Mustertaschen bei Tragung  
der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.  
Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

## Zackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-  
zügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock,** Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkestraße 37.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



### Feuerspritzen

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
Ausstellungen.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

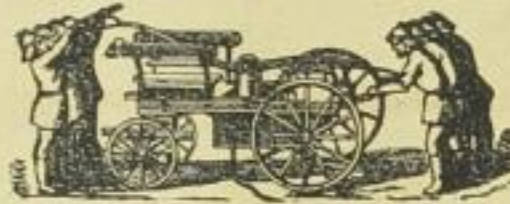
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## XI. sächsischer Feuerwehrtag.

Nachdem es dem Centralausschusse für den XI. sächsischen Feuerwehrtag in Pirna möglich gewesen ist, die Zeit der Abhaltung genau zu bestimmen, theilt der unterzeichnete Landesauschuß in Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 14. März d. J. hierdurch mit, daß derselbe vom 2.—4. Juli abgehalten werden soll.

Indem wir alle Gemeindebehörden, Feuerwehren, sowie sonstige Freunde und Gönner hierdurch dazu einladen, ersuchen wir zugleich die dem sächsischen Landesverbande zugehörigen Feuerwehren zu der den **3. Juli, Vormittags 11 Uhr**, in noch zu bestimmendem Locale stattfindenden Berathung je einen Vertreter abzuordnen, sowie etwaige Anträge bis **4. Juni d. J.** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.

Den Vertretern werden Ausweiskarten zugesandt werden.

Mit dem Feuerwehrtage wird eine Ausstellung von Feuerlöschutensilien und Feuerwehrgegenständen aller Art verbunden sein.

Montag, den 3. Juli, früh 9 Uhr, sollen in besonderen Versammlungen wissenschaftliche Vorträge und Besprechungen über Feuerlöschwesen Platz finden.

Kameraden, welche geneigt sind, einen Vortrag zu übernehmen, wollen dies gleichfalls bis zum **4. Juni d. J.** dem Unterzeichneten zu wissen thun.

Dresden, den 28. April 1887.

Der Landes-Ausschuß sächsischer Feuerwehren.

Branddirector **Gustav Ritz**,  
Vorsitzender.

### Die Electricität im Dienste der Feuerwehr.

Die großen Brände in den verschiedenen Orten unseres Vaterlandes haben vielfach bewiesen, daß mancher derselben schon im Entstehen hätte unterdrückt werden können oder nicht solche große Dimensionen angenommen hätte, wenn ein schnelleres Eingreifen der Feuerwehr möglich gewesen wäre. Kostbare Zeit geht gewöhnlich verloren, ehe ein ausgebrochener Brand durch einen zuverlässigen Boten an richtiger Stelle gemeldet wird und dann werden die Minuten zur Ewigkeit, ehe die erste Hilfe, die mit dem besten Willen nicht eher da sein kann, am Brandplaze eintrifft. Es ist dann kein Wunder, daß das gefährliche Element mittlerweile große Fortschritte gemacht hat. Um nun ein schnelleres Eingreifen der Feuerwehr zu ermöglichen, sollte alles Augenmerk auf eine gute Mar-

mirung gerichtet sein. Sehr gut bewährt sich die Benutzung der Fabriksdampfpfeifen zur Alarmirung in manchen Städten und Fabrikorten. Kleinere Ortschaften, welche keine Fabriken haben, können sich mit electricischen Läuteglocken oder sogenannten Fortschellglocken helfen. Erstere werden im Orte aufgestellt und Letztere werden bei den Chargirten und einem Theil der Mannschaft angebracht und in eine electricische Leitung eingeschalten, wo sie dann von einer Centralstelle aus mittels Magnet-Inductor von jedem Nachtwächter oder Schutzmann in Bewegung gesetzt werden können.

Sehr vortheilhaft wäre es, wenn verschiedene Feuerwehren untereinander telegraphisch verbunden wären und sich gegenseitig zu Hilfe rufen könnten. Dieselben brauchten nicht erst zu warten bis der Schutzmann, Nachtwächter oder Thürmer das Feuer meldet und wüßten auch sofort, wohin und mit welchen Geräthen auszurücken wäre.

20



Die Herren Branddirectoren und Commandanten der Feuerwehren sollten ihr Interesse für solche Einrichtungen recht bethätigen und nicht eher ruhen, bis derartige Anlagen in ihrem Orte geschaffen sind, denn zu einer gut ausgerüsteten Feuerwehr gehören außer den nöthigen Geräthen auch practische Feuermelder und Alarm-Anlagen und ohne diese ist sie nicht vollständig.

Viele Gemeindeverwaltungen werden nun freilich entgegen, für solche Sachen haben wir kein Geld, solche Anlagen sind uns zu kostspielig. Aber man möge der Idee nur erst Raum geben und die Angelegenheit erst weiter verfolgen, vielleicht bieten Privatfeuerversicherungsgesellschaften oder auch die Königl. Brandversicherungskammer auf Ansuchen ihre Hand zur Unterstützung.

W.

### Ueber Kirchenheizung.

Im „Sächs. Kirchen- und Schulblatt“ bringt Kirchenbaumeister Altendorff eine Besprechung von Kirchenheizungen, aus welcher das Hauptsächlichste auch für Feuerwehrlente von Interesse sein dürfte.

Bei Heizung der Kirchen ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß im Gotteshause die Gemeinde, in warme Ueberkleidung gehüllt, nur wenige Stunden sich aufhält. Es kommt also darauf an, daß die kalte, oft kellerartige Luft entfernt und eine gleichmäßige Erwärmung der unteren Luftschichten von 10—12° R. erzielt wird. In kleinen Kirchen mit höchstens 500 Sitzplätzen kann dies allenfalls mittelst eiserner oder thönerner Ofen, welche an geeigneter Stelle aufzustellen sind, erzielt werden. Für größere Kirchen ist nur eine Centralheizungsanlage zu empfehlen, welche in einem Nebenraum anzubringen ist, von wo aus sich die Wärme vertheilen kann. Bei Luftheizung, welche in allen Leipziger Stadtkirchen, in St. Jacobi in Chemnitz, in Gohlis u. eingeführt ist, befindet sich die Heizkammer gewöhnlich unter dem Thurme, während der Schornstein am andern Ende der Kirche bei dem Altarplatze aufzuführen ist. Die erwärmte Luft zieht durch gemauerte Kanäle und Eisenröhren, die unter den Gängen zwischen den Bänken liegen, nach dem Schornstein. Als Vortheile dieses Systems sind die Billigkeit der Anlage, leichte Bedienung, gefahrloser Betrieb, Schnelligkeit der Erwärmung des Raumes, als Nachtheile desselben die Ungleichmäßigkeit der Erwärmung und Erzeugung von trockner Luft mit oft unangenehmem Geruch, kostspieliger Betrieb, schnelle Abkühlung hervorzuheben. Zweckmäßiger ist die Dampf- und Heißwasserheizung, die sich bisher am besten bewährt und empfohlen haben. Der Heizraum kann hier an jeder Stelle des Gebäudes, auch außerhalb desselben, nur tiefer als der Fußboden der Kirche, angelegt werden. Bei der Dampfheizung ist ein Kessel innerhalb der Heizkammer zu errichten, in dem der Dampf erzeugt und mittelst metallner Röhren in die Kirche geleitet wird. In diesen Röhren kreist der Dampf und gibt seine Wärme an die Luft ab. Der zu Wasser gewordene Dampf fließt alsdann wieder in den Kessel zurück und nach dem Erlöschen des Feuers ist das ganze System wasserfrei, so daß auch bei größter Kälte ein Einfrieren nicht eintreten kann. Der Kessel kann nicht plagen, da der Dampf nie so hohe Spannung erreicht; durch drei- bis vierstündiges Heizen wird der Raum gleichmäßig erwärmt bei verhältnißmäßig geringem Kohlenverbrauch. Dagegen ist die Anlage selbst ziemlich kostspielig und mit peinlichster Sorgfalt zur Vermeidung von Undichtheiten herzustellen. Nach Absperren des Dampfes erfolgt sehr schnelle Abkühlung.

Als die zweckmäßigste, einfachste und wohlfeilste Heizung ist die Heißwasserheizung zu bezeichnen, wie sie in den Kirchen zu Kötzschenbroda, Burgstädt, Reichenbrand, Döbeln u. sich vorzüglich bewährt hat. In dem tiefer als der Kirchenfußboden belegenen Heizraum steht ein gemauerter Ofen, in welchem die mit Wasser gefüllten Röhrenspiralen sich befinden, welche wieder mit den durch die ganze Kirche verzweigten, mit Wasser gefüllten eisernen Röhren in Verbindung stehen. Durch

das Heizen kommt das erwärmte Wasser, das wegen seiner Leichtigkeit nach oben strebt, in Umlauf, während das abgekühlte Wasser wieder nach unten drängt. Durch Beimischung einer chemischen Flüssigkeit wird das Wasser in den Röhren sicher gegen das Einfrieren geschützt. Die schmiedeeisernen Röhren von 4 cm Durchmesser werden stets unter die Bänke verlegt, um zunächst den Füßen Wärme zuzuführen. Die Gasheizung endlich, die nur vereinzelt angewendet worden ist, empfiehlt sich zwar wegen ihrer wohlfeilen Anlage, macht aber wegen üblen Geruchs besondere Lüftungsvorrichtungen nöthig, und erzielt wohl eine Erwärmung der Luft, aber nicht eine gleichmäßige, von unten aufsteigende und sich ausbreitende Wärme. Sie ist als Ofenheizung für Nebenräume wie Sakristeien, Betstuben brauchbar. Die Kosten der verschiedenen Heizungsanlagen sind je nach den in Betracht kommenden örtlichen Verhältnissen außerordentlich verschieden.

### Dresdener Feuerwehr-Verband.

Am Sonntag, den 8. Mai Nachmittags 3 Uhr fand Inspection der dem Dresdener Verband beigetretenen freiwilligen Fabrik-Feuerwehr der deutschen Jute-Spinnerei und Weberei zu Meißen statt. Als Inspectoren hatten sich eingefunden die Herren Branddirectoren Ritze-Dresden als Vorsitzender, sowie Defer-Cölln und Händler-Plauen. Den Vorführungen wohnten das Directorium des Etablissements, die Herren Bergmann und Kersting bei, sowie eine größere Anzahl der Beamten desselben und außerdem waren als Gäste anwesend: von der freiwilligen Feuerwehr Meißen an Stelle des behinderten Branddirector Hofmann Vice-Director Weinert, sowie die Führer Haupt und George, ferner der Lieferant der Ausrüstungsgegenstände E. A. Schöne-Dresden und der Redacteur dieser Zeitung.

Die im Februar 1884 gegründete Feuerwehr ist 44 Mann stark und trägt dunkelwollne Joppen und leichte gefällige Helme. An Geräthen besitzt dieselbe 1 Abprohspritze von Beduwe-Nachen, 1 Geräthewagen mit Stützen-, Haken- und Dachleitern von Schöne-Dresden und 1 Schlauchwagen mit ca. 350 Meter Schlauch, sowie auch eigenes Steigerhaus. Commandant ist Maschinenmeister Bischoff, dessen Stellvertreter der I. Zugführer, Ingenieur Richter. Die Vorführungen bestanden aus:

I. Fußübungen, Wendungen, Marschübungen. (Commandant Bischoff.) II. Schulübungen an der Spritze nach Zählen und im Marsch-Marsch. (II. Zugführer Schwarz.) III. Schlauchlegen mit Schlauchwagen (Welle) und in einzelnen Sätzen. (Führer Einzel.) IV. Steiger-Übungen im Tempo und Marsch-Marsch am Steigerhause. (Führer Träger.) V. Gesamt-Angriff am Steigerhause.

Sämmtliche Übungen wurden zur größten Zufriedenheit ausgeführt und zeugten sowohl von strammer Disciplin als auch von Lust und Liebe zur Sache von Seiten jedes Einzelnen, sodaß das Directorium für das Entgegenkommen und die gebrachten Opfer reich entschädigt wird, ist doch das Etablissement im Besitz einer stets bereiten, gut geschulten und kampfesmuthigen Schaar.

Unter Führung der Herren Directoren und des Commandanten unternahm man nach Schluß der Übungen eine Wanderung durch die großartigen Fabrikräume und nahm mit besonderem Interesse Kenntniß von den zweckmäßigen Alarm- und Feuerseheneinrichtungen. Hiernach fanden einige Stunden fröhlichen Beisammenseins mit der Feuerwehr im Schützenhause statt, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende der Inspection, Herr Branddirector Ritze, mit seinem günstig lautenden Urtheil nicht zurückhielt, aber auch betonte, daß es nicht bloß damit abgethan sei, eine gute Feuerwehr zu sein, sondern ganz besonders: eine gute Feuerwehr zu bleiben und das wünsche er der Feuerwehr der Meißner Jutespinnerei von Herzen!



## Schwarzenberger Bezirksfeuerwehverband.

Sonntag, den 1. Mai, begann in Aue der für die Verbandsfeuerwehren bereits früher geplante Chargirten-Cursus unter Commando des Herrn Branddirector Weigand aus Chemnitz, welcher sich in dankenswerthester Weise hierzu hatte bereit finden lassen. Von den 23 Feuerwehren des Verbands waren 21 mit 45 Mann vertreten, außerdem waren die Mitglieder des Bezirksausschusses zugegen. Zunächst gab der Commandirende einen kurzen Vortrag über die Bauart der 3 vorhandenen, verschiedenartig construirten Spritzen und deren sachmäßige Prüfung, alsdann folgten in mehrstündiger, ununterbrochener Uebung, unter Assistenz der beiden Chemnitzer Feuerwehrehauptleute Schaarschmidt und Otto, militärische Fußerercitien in systematischer Reihenfolge, nachher Schulübungen an den 3 Spritzen streng nach dem sächsischen Reglement, und zuletzt Schulübungen mit 2 großen Anstalleitern. Trotz der für viele, namentlich ältere Theilnehmer ungewohnten Strassheit des Commandos und der verlangten Ausdauer und Genauigkeit bei den Uebungen, führten dennoch alle Theilnehmer die gegebenen Commandos mit großer Lust und Liebe aus. Der Chargirtencursus wird am 15. und 22. Mai fortgesetzt.

## Chemnitzer Kreis-Feuerwehverband.

Trotz der sehr ungünstigen Witterung fand vergangenen Sonntag, den 8. Mai, die Inspection der IV. Compagnie der freiw. Feuerwehr Chemnitz seitens des Chemnitzer Kreisfeuerwehverbandes statt. Als Inspectoren waren erschienen die Herren Raud-Siegmars, Emmerich-Furth, Röhren-Chemnitz, Lempe-Einsiedel, Albanus-Glaußnitz; außerdem waren als Gäste anwesend die Herren: Verbandsvorsitzender Branddirector Weigand, Stadtrath Bartsch als Vorsitzender des städtischen Feuerlöschausschusses, Polizeidirector Siebdrat, Stadtverordneter Kräbblin, sowie Bezirksvertreter Wagner. Die IV. Compagnie unter Hauptmann Otto führte sämtliche Fuß- und Schulerercitien sowohl mit Spritze als auch mit Hakenleitern und Hydrantenwagen zur größten Zufriedenheit der Herren Inspectoren aus, so daß die Censuren lauteten: „Für Fußerercitien am Ort und vom Ort gut. Spritzenübungen: sehr gut. Hydrantenübungen: sehr gut, aber etwas schneller erwünscht. Weiterübungen mit Hakenleitern: ausgezeichnet, das exacte Commando, die ruhige und sichere Ausführung verdienen lobend hervorgehoben zu werden.“ Somit hat die IV. Compagnie den besten Beweis gegeben, daß auch sie gleich den übrigen Chemnitzer Compagnien auf gleich hoher Stufe tüchtiger Leistungsfähigkeit steht. Der nun folgende Sturmangriff, welcher nach einem vom Hauptmann Otto besonders ausgearbeiteten Plane, der in autographischen Abzügen zuvor an die Inspectoren vertheilt worden war, wurde zur Zufriedenheit derselben sehr gut ausgeführt. Die Anlaufdistanz betrug bis zum Hydranten 81 Schritt, bis zum Object 100 Schritt und bis zum Chemnitzfluß 140 Schritt. Die Steiger waren auf 2 Reihen Hakenleitern a 3 Stück in 1,40 Min., auf der Münchner Schiebeleiter in 1,45 Min. fertig. 1. Wasser vom Hydranten auf der Schiebeleiter in 2 Min., 2. Wasser von der Spritze auf dem Dache des 3 Stagen hohen Steigerhauses in 2¼ Min. und 3. Wasser vom Hydranten ebenfalls auf dem Dache des Steigerhauses in 2,50 Min.

In der nun folgenden Versammlung, welche Herr Raud leitete, wurde Kritik über alles Vorgeführte in eingehendster Weise geübt.

Donnerstag, den 19. Mai, Vormittags 11 Uhr, Inspection der freiwilligen Feuerwehr **Langenberg**, gegründet 1885. Hauptmann Hrdr. Herm. Steinert. Inspectoren: Vorsitzender Branddirector Weigand-Chemnitz, Schriftführer Löfler-Lugau, Niedel-Lugau, Daßler-Stollberg, Fiedler-Oberlungwitz, Ebert-Delsnitz.

## Bezirks-Verband für Zwickau & Umgegend.

Programm zum 2. Chargirten-Cursus in Zwickau, am 22. Mai 1887.

1. Von 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr Vorm.: Anmeldung beim Cursus-Feldwebel und Empfangnahme der Speisemarken im Gasthof zum goldenen Becher, Leipzigerstr.
2. 1/2 11 Uhr: Eintheilung der Züge und Abmarsch zum Uebungsplatz. (Bei Regenwetter in der großen Turnhalle an der Gartenstraße.)
3. 11—12 Uhr: Exerciren (event. bis 1/2 1 Uhr.)
4. 12—1/2 1 Uhr: Zugsübungen.
5. 1/2 1—2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.
6. 2—4 Uhr: Zugsübungen.
7. 4 Uhr: Vorstellung vor dem Verbandsausschuß.
8. 5 Uhr: Commandanten-Versammlung im Hotel zur grünen Tanne.

### Tages-Ordnung:

- a. Berathung wegen der Wahl zum Landesauschuß.
- b. Berathung über eventuelle Anträge zum sächsischen Feuerwehrtage.
- c. Sonstige Anträge.

Zur Commandanten-Versammlung werden die Herren Commandanten und Stellvertreter, sowie sämtliche Theilnehmer des Chargirten-Cursus kameradschaftlichst eingeladen.

Nach Schluß der Versammlung **Commer 8.**

N.B. Alle Anmeldungen müssen bis mit 15. d. M. bestimmt erfolgen.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

Am vergangenen Sonntag, den 8. Mai, feierte die freiwillige Feuerwehr **Schmölln** ihr 1. Stiftungsfest, zu welchem sich viele Kameraden der Nachbarwehren Bischofswerda, Burkau und Rammenau eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Gäste fand eine wohlgelungene Hauptübung am Steigerhaus statt, bei welcher in 1½ Minuten vom Alarm an gerechnet auf die als Brandobject angenommene nebenstehende Scheune Wasser gegeben wurde. Ein nun folgender Festzug durch den Ort bewegte sich zunächst auf den Rittergutshof, um den Besitzer desselben, Herrn K. A. Schmag, in Folge seines opferfreudigen Wirken und Schaffens für die Feuerwehr zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihm ein von der Firma Herbrich & Israel in Neu-Gersdorf geschmackvoll hergestelltes Ehren-Diplom zu überreichen. Ein hiernach in dem mit Maizen, Guirlanden und Transparents festlich geschmückten Saale abgehaltener Ball, bei welchem nach einem auf den Protector von Sachsens Feuerwehren seitens Commandant Reich ausgebrachten Toast mancherlei gediegene Reden ernst und heiteren Inhalts gehalten wurden, hielt die Anwesenden lange Zeit in fröhlicher Weise beisammen.

Nachträglich sei noch bemerkt, daß auch in der Feuerwehr **Schmölln** der Geburtstag Sr. Majestät des Königs früh mit Reveille und Abends durch Zapfenstreich und darauffolgendem Commer gefeiert wurde. Auf das am frühen Morgen abgesandte Glückwunschtelegramm geruhte Se. Majestät am 25. April ein Dankschreiben zu übermitteln, welches aber leider in Folge einer Verwechslung mit **Schmölln** in Altenburg am 5. Mai nach hier in unsern Besitz gelangte. E. Schramm.

Am Sonntag nach Himmelfahrt, 22. Mai, findet der übliche gemeinsame Frühjahrsausmarsch der Feuerwehren von Reichenbach, Mylau, Neßschau, Elsterberg, Greiz, Neumark, Limbach, Hainsdorf und die nach ihrer Neuorganisation nunmehr gleichfalls uniformirte Feuerwehr von Oberreichenbach statt. Als gemeinsames Rendezvous gilt wiederum die Golle'sche Reitbahn ohnweit der Göltzschthalbrücke.

## Aus anderen Feuerwehren.

Ueber den in Nr. 16 vom 17. April kurz erwähnten Unglücksfall in Angelsbrud berichtet die Münchner „Zeitung



für Feuerlöschwesen": Am 4. April l. Js. brach Nachts 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Angelsbruck, B.-A. Erding, zur Gemeinde Reichenkirchen gehörig, ein Brand aus, welcher das Wohngebäude gänzlich einäscherte. Leider gingen auch zwei Menschenleben hierbei zu Grunde, indem ein Kamin einstürzte, das Gewölbe des Erdgeschosses durchschlug, und zwei mit Rettung von Mobilien beschäftigte Feuerwehrmänner unter den Trümmern begrub. Beide waren sofort todt, und hinterläßt der eine eine Wittwe mit drei, der andere eine solche mit fünf Kindern. Außerdem wurde bei gleichem Anlasse ein Feuerwehrmann verschüttet und konnte nur mit großer Mühe durch einen herausgehauenen Fensterstoß lebend aus dem Schutte gezogen werden; derselbe erlitt aber schwere Verletzungen und wurde zudem durch Brandwunden an den Beinen beschädigt. Es soll dieß höchst beklagenswerthe Unglück allen Feuerwehrmännern als ernstliche Mahnung dienen, bei Rettung oft geringwerthiger Gegenstände doch ja mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen und Räumlichkeiten eines brennenden Hauses nicht zu betreten, wenn schwache Mauern oder schlanke, oft auf hölzernen Rasten ruhende Kamine noch nicht eingelegt sind. Ebenso gefährlich ist es, in brennende Gebäude mit Strohdachung einzubringen, weil solche Dachungen oft plötzlich ins Rutschen kommen und den Hausausgang versperren. Sind denn einige alte Möbel es werth, daß Menschenleben über deren Bergung zu Grunde gehen, und dadurch über die Familien namenloses Elend kommt?!

### Brände in Ungarn.

Ueber die großen Brände in Ungarn, von denen die ersten Berichte in der Brand-Chronik Seite 157 u. 159 zu finden sind, werden folgende Einzelheiten bekannt: Pest 7. Mai. Gleichzeitig mit den Bränden in Eperies und Kurtics wurde gestern auch Nagy-Karoly von einem furchtbaren Brande heimgesucht, der Mittags ausbrach. Bald darauf erhob sich ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Dächer abtrug und starke Bäume entwurzelte. Ehe eine Stunde verging, stand ganz Nagy-Karoly in Flammen. Es brannte an allen Ecken und Enden und die Stadt war förmlich von einem Flammengürtel eingeschlossen. Die Kirchen, Schulen und öffentlichen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Von dem gräßlich Karoly'schen Palais sind sämtliche Stallungen und Nebengebäude eingäschert worden, und nur durch übermenschliche Anstrengungen gelang es, das Palais selbst zu retten. Das sogenannte Judenviertel, das aus mehreren Hundert Häusern bestand, ist vollständig niedergebrannt. Tausende von Menschen sind brodlos geworden und an den Bettelstab gebracht, wohlhabende Bürger ruinirt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Grunde gegangen. Dies war dem Umstande zu danken, daß die Bevölkerung unmittelbar nach dem Ausbruche des Brandes sich ins Freie rettete. An eine Rettung von Hab und Gut oder an eine Localisirung des Brandes war nicht zu denken. Um Mitternacht war die Stadt nahezu vollständig vernichtet. Tausende von Menschen campiren im Freien. Das Elend und Entsetzen der Leute ist unbeschreiblich.

Pest, 7. Mai. Aus Eperies wurde um Mitternacht gemeldet: Die enorme Hitze richtete in den Wohnungen allgemein großen Schaden an. Auf dem Friedhose brannten die Holzkreuze auf den Gräbern. Auch der Verlust an Menschenleben ist leider größer, als Anfangs gemeldet wurde. Mehrere Menschen, die sich in den Keller oder in Parterrewohnungen retten wollten, erstickten. Bisher ist der Tod von 9 Menschen constatirt. Von den öffentlichen Gebäuden sind nebst den schon gestern genannten auch das Gerichtsgebäude mit einem großen Theile des Archivs, der Redoutensaal, ein Theil des Theaters und die Synagoge niedergebrannt. Von Privathäusern sind insgesammt circa 400, zum größten Theile bis auf den Grund, zerstört. Im Laufe des Nachmittags brach an mehreren Stellen das Feuer neuerdings hervor. Gegen Mitternacht ist der große Redoutensaal eingestürzt; im Innern

brennt es lichterloh, so daß die Nachbarhäuser bedroht sind. Die Feuerwehren von Eperies, Kis-Ezeben, Soovar und Kaschau, das Militär, die Honveds, die Gendarmerie und die Studirenden arbeiten mit Todesverachtung. Nachts ist mit einem Separatzuge ein Bataillon Infanterie als Hilfsstruppe aus Kaschau angelangt.

Wien, 7. Mai. Der Brand in Eperies dauerte bis heute 3 Uhr Morgens. Die Feuerwehren der Umgebung konnten erst heute Morgen die Heimfahrt antreten. Für die Abgebrannten giebt sich in Oberungarn allgemein die größte Theilnahme kund. Die Stadt Kaschau sendete 500 fl. und ordnete öffentliche Sammlungen an; die Arbeiterinnen der dortigen Cigarrenfabrik lassen sich drei Wochen lang je 10 kr. vom Wochenlohn abziehen, was ebenfalls 500 fl. ausmachen wird. — Ein zweites Pestier Telegramm meldet: Die Brände in Eperies, Nagy-Karoly, Kurtics und Toroczto, bei welchen durch Vernichtung der Häuser Waarenlager und Fahrnisse im Werthe von Millionen zu Grunde gingen, haben sämmtliche in Ungarn operirenden Versicherungsgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen. Bis zur Stunde liegen noch keine Details über den Umfang der Brandschäden vor. Es läßt sich demnach nicht einmal annäherungsweise eine ziffermäßige Schätzung der Verluste der einzelnen Gesellschaften geben. Die Liquidationsorgane sämmtlicher Versicherungs-Gesellschaften sind bereits auf dem Wege nach den von den Brandkatastrophen betroffenen Orten, und sind ihnen auch Mittel zur Verfügung gestellt worden, durch sofortige Hilfe die Noth mildern zu können. — Ein Telegramm des Correspondenz-Bureau aus Groß-Karoly meldet: Nach der bisherigen amtlichen Feststellung wurden durch die gestrige Feuersbrunst 103 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden, die Etablissements von 25 Großhändlern, die Frauen-Gewerbeschule und Erziehungsanstalt in einen glimmenden Schutthaufen verwandelt. Ungefähr 3000 Menschen sind obdachlos und der größten Noth preisgegeben.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 9. Mai früh wurden in **Grünhain** bei Schwarzenberg 8 an der Beierfelder Straße gelegene Scheunen mit den noch vorhandenen Vorräthen an Heu, Stroh und Hafer, sowie mit einigen Schlitten und Dreschmaschinen durch Feuer zerstört. Einem der Betroffenen, dem Fleischermeister Endler, ist nun schon das vierte Mal die Scheune abgebrannt. Die in der Nähe des Brandplatzes stehenden Wohnhäuser des Köffelmeisters Fröhlich und des Klempnermeisters Weile, welche von den Flammen bereits ergriffen waren, sind glücklicherweise noch gerettet worden. Von auswärts war keine Spritze zur Stelle.

In **Neusalza** sind am 11. Mai früh drei auf der Kirchgasse stehende Gebäude niedergebrannt. Bei Nacht konnte das Feuer sehr verderblich werden.

Am 6. Mai Abends fand eine gewaltige Gas-Explosion in **Annaberg** statt. Bereits Vormittag waren in Folge starken Geruches Arbeiter requirirt worden, welche trotz Arbeitens bis Abends 9 Uhr die schadhafte Stelle nicht finden konnten, obwohl das Gas die Häuser immermehr füllte. Gegen 11 Uhr war der Geruch so lästig geworden, daß die Gäste in der Arnoldschen Restauration erklärten, das Feld räumen zu müssen. Der Besitzer des Restaurants nahm noch einmal ein Licht zur Hand, um in die Ecke der Gaststube zu leuchten, in welcher das Gas auszufließen schien. Kaum war er dem an der Straße gelegenen Winkel der Stube nahe gekommen, als eine helle Flamme ihm aus der Diele entgegenschlug. Dieselbe zog sich jedoch im selben Augenblick zurück, und nun erfolgte eine furchtbare Detonation. Das Gas war in die Schleusen gedrungen, hatte sich von dem einen Ende der Mandelgasse bis zum anderen Ende entzündet und eine starke Verwüstung angerichtet. Die Wasserfassendeckel der Leuchtleitung, schwere Bohlen, waren bis an die Dächer der Häuser in die Luft geschleudert, Steine, Holz und Erde flogen hoch, die ganze Straße bildete eine gewaltige Flamme.

Am 8. Mai früh brannte der sogenannte **Grund** bei Kohnwein, ein aus 4 Gebäuden bestehendes, unbewohntes Gut vollständig nieder.

In dem Dorfe **Breitenbrunn** bei Schwarzenberg schlug am 4. Mai der Blitz in ein Wohnhaus, zündete und äscherte das von mehreren armen Familien bewohnte Gebäude in kurzer Zeit ein, ohne daß viel von den Habseligkeiten der Insassen, 4 der allerärmsten aus 22 Köpfen bestehenden Familien, gerettet werden konnte. Leider ereignete sich bei dem Brande noch ein entsetzliches Unglück. Die Frau des im Hause wohnenden Steinmetzen Klug ging noch einmal in das brennende Haus,



um noch einiges Werthvolle zu bergen. Nachdem sie erst mit Aufopferung ihres Lebens ihren alten Vater daraus gerettet hatte, lehrte sie nicht mehr zurück und verbrannte.

Am 7. Mai früh 1/4 Uhr entstand in **Meißen** in dem am Ploffen gelegenen dem Ofenfabrikant Heder gehörigen Hause, in welchem sich die Werkstätten und Brennöfen, sowie die Schlafstellen einiger bei demselben beschäftigten Leute befanden, ein Schadenfeuer. Es gelang der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, das Haus selbst mußte aber der bedrohten Nachbarhäuser wegen bis auf die Grundmauern niedergerissen werden. Sehr viele Vorräthe an Oefen und Ofentheilen wurden dabei vernichtet. In den Vormittagsstunden mußte auf Anordnung der Behörde das anstoßende Nachbarhaus von den Bewohnern geräumt werden, damit der dem Einsturz nahe Siebel niedergerissen werden konnte. Noch während der Thätigkeit der Feuerwehr am Brandplatz entstand ein zweites Feuer in dem an der Rossener Straße hoch gelegenen Gasthof zum rothen Hause. Ein Holz- und Kohlenschuppen war in Brand gerathen und die Flammen dehnten sich auf den daran stoßenden Regelschub aus. Der Feuerwehr gelang es weiteren Schaden abzuwenden. Zu beiden Bränden war auch die freiwillige Feuerwehr Gölln-Borbrücke-Niederfähre ausgerückt, trat aber nicht in Thätigkeit.

Am 4. Mai schlug der Blitz in die Windmühle zu **Dehmitz** bei Wurzen und zerstörte dieselbe, und in **Waschwitz** schlug er in die Stallungen des Gutsbesizers Leischnig ein, jedoch ohne zu zünden; hierbei wurde aber eine Kuh getödtet.

In derselben Nacht schlug der Blitz in das Wohnhaus des Taubenheim'schen Gutes zu **Ledwitz** und wurde dasselbe trotz der unermüdeten Anstrengungen der zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner des Dorfes und der Nachbarorte ein Raub der Flammen.

Am 5. Mai Abends gegen 9 Uhr machte sich in der **Mulden-thaler Papierfabrik** bei Freiberg durch starken Qualm ein Brand bemerklich, dessen Herd in der Zimmerwerkstatt zu suchen war. Hilfe wurde sofort per Telephon erbeten und mit den Löschergeräthen der Fabrik inzwischen eine Ausbreitung des immer intensiver werdenden Brandes auf die anstoßenden Fabrikgebäude verhindert. Als die Freiburger Landspitze an den Ort des Brandes kam, schlugen bereits die Flammen durchs Dach. Im Verein mit der Hilbersdorfer freiwilligen Feuerwehr, welche gleichzeitig zur Stelle gelangte, wurde mit Energie das Feuer angegriffen, so daß es wenigstens nicht ins Mittelgebäude eindringen konnte. Inzwischen kamen eine genügende Anzahl Mannschaften der freiwilligen Turner-Feuerwehr Freiberg mit noch zwei Spritzen, sowie die freiwilligen Nachbarfeuerwehren von Halsbach, Friedeburg, Lößnitz, Zug und Freibergsdorf. Unter Leitung des Branddirectors Stadtrath Deyer und des Commandanten Braun von der Freiburger Turnerfeuerwehr wurden die Löscharbeiten eifrig betrieben, so daß um 11 Uhr der Brand localisirt war und nach Mitternacht der volle Betrieb der Fabrik wieder aufgenommen werden konnte, da jede Gefahr für den übrigen Theil der Fabrik abgewendet war. Vernichtet wurden durch den Brand Vorräthe von Kalkstoff, Holzstoff, Cellulose, Strohstoff und Papier, sowie von Emballagen, Holz, Riemen, technischen Artikeln und Reservetheilen, außerdem sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen der Schlosser- und Zimmerwerkstatt. Die Feuerwehren rückten gegen 2 Uhr Morgens wieder ab, nur eine Freiburger Spritze blieb zum Ablöschen der immer wieder emporschlagenden Flammen bis zum Morgen zurück.

In **Vobershau** bei Marienberg brannte in der Nacht zum 30. April die Scheune des Fleischer's Gottschalk vollständig nieder.

Am Montag Abend gegen 9 Uhr ist in **Schnarrtanne** (Hahnenhäuser) bei Eibenstock das dem Gutsbesizer Johann August Spikner zugehörig gewesene Wohnhaus abgebrannt.

### Im übrigen Deutschland.

In **München** brach am 6. Mai Abends in einem neben dem Palais des Herzogs Max in der Ludwigstraße gelegenen Hause, in welchem sich ein Mädchenpensionat befand, ein größeres Feuer aus, welches die oberen Stagen des Hauses gänzlich zerstörte. Die Böglinge des Mädchenpensionats wurden, wenn auch mit Lebensgefahr, gerettet.

Eine große Feuersbrunst hat am 1. Mai Nachmittags in **Geestemünde** gewüthet. Die unmittelbar an der Geeste gelegenen Holzlager waren in Brand geraten und drohten für Geestemünde bei dem herrschenden Nordwestwind eine große Gefahr zu werden. Glücklicherweise war aus Bremerhaven und aus Lehe rasch Hilfe erschienen. Das Feuer wurde localisirt. Es sind 9 Holzschuppen und das neben denselben gelegene Gemeindepriegenhaus abgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nichts, muthmaßt jedoch, daß die Kinder in den Holzschuppen mit Zündhölzchen gespielt haben.

Das große Pfarrdorf **Wulkensin**, eine Bahnsation, ist am 30. April Nachmittags fast ganz eingäschert worden. 34 Gebäude sind vom Feuer zerstört worden; 37 Familien wurden obdachlos. Beim Retten von Vieh zc. erlitten 4 Personen arge Brandwunden, zwei davon so schwere, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Elend ist um so größer, als ein Theil der Abgebrannten gar nicht, andere nur sehr schwach versichert haben. Mehr als 150 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Unter den abgebrannten Gebäuden war auch das Pfarrhaus, sowie das Pfarrwittwengebäude. Eine Familie schwebte während voller 5 Stunden in eisiger Todesangst, da das Wohnhaus derselben von allen Seiten vom Feuer umgeben war; endlich Abends um 9 Uhr wurden die Geängstigten unverfehrt gerettet. Das Feuer ist durch Kinder veranlaßt worden, welche nach Kinder Art „Essen kochen“ wollten und eine glühende Kohle benutzten. Diese wurde vom Winde

einem Haufen Rohr zugeführt. Alsbald gewann das Feuer rasch an Ausdehnung.

Bei einem Gewitter, das sich am Abend des 3. Mai entlud, schlug der Blitz in den Viehstall des Rittergutsbesizers Mille auf **Merzin**, etwa eine Meile von Köslin. Es verbrannten 500 Schafe, 95 Stück Rindvieh und leider auch der Kuhfütterer; der älteste Sohn des Besitzers ist durch einen herabgefallenen Balken schwer verletzt worden.

Der Töpfermeister Grünwald aus Spandau befand sich am 5. Mai mit seinem Fuhrwerke auf einer Geschäftsreise von Tegel nach Belten, als er in der Gegend von **Schulzendorf** vor sich einen Feuerschein bemerkte. Er trieb sein Gespann an, und holte bald einen in hellen Flammen stehenden Wagen ein, dessen Pferde er nur mit Mühe zum Stehen bringen konnte. Bei näherer Untersuchung entdeckte er auf dem bis auf das Untergestell niedergebrannten Wagen den furchtbar zugezeichneten Körper des Kutschers und einen ganz verkohlten Hundecadaver. Da in dem Körper des Menschen noch Leben zu sein schien, so lud Grünwald denselben schnell auf seinen Wagen und fuhr in größter Eile nach Belten, wo der mit gräßlichen Brandwunden Bedeckte alsbald in ärztliche Behandlung genommen wurde; an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Derselbe ist ein Kutscher eines Beltener Ofenfabrikanten und war mit einer Fuhrre Kacheln nach Berlin geschickt worden. Auf dem Rückwege scheint er fest eingeschlafen und so von seinem Schicksale ereilt worden zu sein.

In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai brach auf dem Malz-dörrboden der Eberlbrauerei in **München** an der Sendlingerstraße ein großes Feuer aus, das einen sehr gefährlichen Charakter annahm, durch die Anstrengungen der in ihrer Gesammtstärke herbeigeeilten Feuerwehr aber schließlich auf seinen Herd beschränkt wurde.

Am 24. April entstand in **Wernigerode** Großfeuer. Die Hinterhäuser eines ganzen Straßenviertels zwischen Nikolaistraße, Breitestraße und Ringstraße sind gänzlich, die Vorderhäuser theilweise abgebrannt. Leider ging es auch nicht ohne Unglücksfälle ab, ein Feuerwehrmann blieb sofort todt, ein anderer starb in Folge erhaltener Verletzungen am nächsten Morgen, mehrere erlitten leichtere Verletzungen.

### Im Ausland.

Auf dem englischen Dampfer „Zaire“, mit Drogen, Rumsässern, Zündhölzchen und anderen Waaren beladen, brach am 30. April Nachts in **Triest** Feuer aus. Der Dampfer „Zaire“ wurde vom herbeigeeilten Regierungsdampfer „Belagosa“ in die hohe See remorquirt, die Sicherheitsventile wurden geöffnet und das Hintertheil versenkt. Die ganze Ladung wurde vernichtet; der Schaden ist bedeutend.

Am 30. April ist das große Dorf **Sils** im Domleschg im Schweizer Canton Graubünden bis auf 5 Häuser niedergebrannt.

Am 24. April ist die Hälfte des Dorfes **Arnauthiöj** am Bosporus niedergebrannt. Das Feuer entstand Abends gegen 10 Uhr, angeblich dadurch, daß eine griechische Frau das Lämpchen, welches vor ihrem Heiligenbilde brannte, mit Del speisen wollte und aus Versehen Petroleum in die Flamme goß. Es griff furchtbar schnell um sich, besonders in Folge der Bauart des Dorfes, dessen Holzhäuser so dicht aufeinander standen, daß die Feuerwehr sich in den engen Gäßchen gar nicht entwickeln konnte. Von 750 „Häusern und Läden“, d. h. da man bei derartigen Zählungen die kleinen Ladenräume einzeln mitzurechnen pflegt sind etwa 300 bis 400 Häuser niedergebrannt und 300 Familien obdachlos geworden. Der Sultan schickte den Betroffenen Lebensmittel und Zelte zur Vinderung der ersten Noth. In derselben Nacht fand in Stambul ein zweiter Brand statt, der etwa 60 Häuser in Asche legte.

Am 25. April um 5 Uhr Nachmittags schlug der Blitz in eine Parade der im Baue begriffenen Theilstrecke **Grün-Gaya** der Mährischen Transversalbahn, in der viele Arbeiter Schutz vor dem Regen gesucht hatten. Ungefähr 15 Arbeiter wurden vom Blitze getroffen; mehrere sind theils schwer, theils weniger gelähmt, einige betäubt und vier todt.

Verheerende Wirbelstürme zerstörten die Stadt **Prescott** (Kansas) gänzlich. Man zählte 50 Tode, zahlreich Verwundete.

Ein Orkan suchte am 22. April die Nordostküste von **Westaustralien** heim und verursachte ein schreckliches Unglück unter der dort beschäftigten Perlfischerflotte. Es werden 40 Bote vermisst, die zumeist während des Sturmes kenterten und untergingen. Andere wurden von der Gewalt des Sturmes weit in das Meer hinausgetrieben und haben nichts mehr von sich hören lassen. Einer ungefähren Schätzung nach sind 550 Menschen umgekommen.

Am 22. April brach in **Glawonow** bei Neustadt an der Mettau Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß alsbald vierzehn Gebäude eingäschert wurden. Dem verheerenden Elemente sollen auch Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

Die Ortschaft **Ilischestie** (Bezirk Suczawa) ist am 26. April größtentheils niedergebrannt. Ueber 120 Gehöfte wurden eingäschert und sind viele Menschenleben zu beklagen.

Am 2. Mai Vormittags kam durch die Unvorsichtigkeit eines dreijährigen Kindes, welches mit Zündhölzchen spielte, in dem Hause des Sachsenfelder Braumeisters Kufey in der Ortsgemeinde **Neukirchen** in Steiermark ein Feuer zum Ausbruche, das sich bei dem herrschenden Orkan rasend rasch verbreitete und 50 Häuser einäscherte. Kirche, Gemeindehaus und Schule wurden durch die Feuerwehr von Hohenegg gerettet. Kufey's Vater und ein Kind sind verbrannt, ebenso das gesammte Vieh. Der Schaden dürfte 120- bis 150000 fl. betragen.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache  
von A. Gnevkow.

(Fortsetzung.)

Arthur wurde etwas kleinlaut zu Muth, aber noch gab er nicht auf, sein Ansehen zu heben, er piff abermals und zwar noch lauter, wie vorher. Ein lautes Lachen, das wie aus hundert Kehlen zu kommen schien und das sich wie ein Echo fortpflanzte, wurde vernehmbar, dann sah der junge Mann von einer Seite den Baron, von der andern den Oberinspector auf sich zukommen und er wußte nun, daß er eine Dummheit begangen habe.

„Blamiren Sie sich nicht, Herr J.,“ sagte sein Principal ziemlich streng zu ihm, „die Leute mittelst der Pseife herbeizurufen, steht nur dem Herrn Oberinspector zu, sparen Sie sich das Vergnügen für künftige Zeiten auf und gehen Sie nur nach dem Stalle und rufen Sie mir den Knecht.“

Noch ehe der Oberinspector ihn erreichte, war er an ihm vorübergeeilt und, nachdem er den Knecht benachrichtigt hatte, war er froh, sich wieder hinter seinem Dungwagen verschanzten zu können.

Als er an jenem Tage sein Abendbrot erhielt, fand er in der Serviette ein duftendes Zettelchen mit den Worten: „Sie handeln, wie mir's gefällt, dem Muthigen gehört die Welt.“ Arthur ahnte, wessen zierliche Schriftzüge den Papierstreifen bedeckten, und die Worte des alten Herrn mit dem er zusammen gereist, fielen ihm wieder ein: „Der muß sich vor dem gnädigen Fräulein in Acht nehmen.“

Als er nach dem Abendessen ziemlich niedergeschlagen in seiner Stube saß, öffnete sich die Thür und Herr Schefsky trat zu ihm herein. Die sonst so humoristisch blickenden Augen hatten einen ernsten Ausdruck angenommen und seine Stimme hatte etwas väterlich Warnendes, als er dem jungen Manne das ganze Mißpassende seines Betragens vorhielt, ihn mit den Pflichten seiner Stellung bis auf die kleinste Einzelheit vertraut machte, und ihm nach dem schweren Anfange die Früchte seines Handelns in Aussicht stellte.

Ein Gefühl warmer Dankbarkeit bemächtigte sich Arthurs Herzen und ließ es seinem alten Bekannten gegenüber aufgehen. Er fühlte sich nicht mehr so vereinsamt und bald plauderte er frisch von der Leber fort von seinen großen Erwartungen, lachte über seine getäuschten Illusionen, und versprach Herrn Schefsky, sich ganz nach seinen Ermahnungen richten zu wollen. Nur eins verschwieg er, und zwar aus Anlaß eines natürlichen Zartgefühls, und dies waren die Auszeichnungen, die ihm das gnädige Fräulein zu Theil werden ließ. Wenn er auch durchaus keine Sympathie für die alternde Dame empfand, ein klein wenig fühlte er sich doch durch ihre sichtliche Bevorzugung geschmeichelt, und er fand es unendlich rührend, der Gegenstand einer aller Schranken spottenden Neigung zu sein. Wenn er sich mit der Familie des Barons auch nur zu den Mahlzeiten des Sonntags zusammentraf, so reichte die kurze Zeit, während sie um den Tisch saßen, doch hin, verschiedene schmachtende Blicke in Empfang zu nehmen, die das Fräulein an seine Adresse gelangen ließ, auch war er sicher, durch einen Wink von ihr benachrichtigt zu werden, welches das beste Stück Braten sei, das noch auf der Schüssel lag, wenn diese bis zu ihm hinunter kam. Es war seine Gewohnheit, bei gutem Wetter Sonntag Nachmittags eine Promenade im Park zu machen, und durch einen merkwürdigen Zufall tauchte dann fast immer hinter einem Gebüsch ein helles Kleid auf, Fräulein Lucie fuhr mit einem kleinen Schrei des Schreckens zurück, um sich gleich darauf ihm anzuschließen und plaudernd mit ihm weiter zu gehen.

Als diese Begegnungen im Park gar zu häufig wurden, fingen sie Arthur in einer Art an unbequem zu werden, denn die Wirthschaftsbeamten lachten und bereiteten ihm mit ihren Neckereien, wenn er nicht mitlachen wollte, den größten Aerger.

„Deinen verliebten Träumen, mit denen du hergekommen bist, geschieht es schon ganz recht,“ dachte er bei sich, „mit einem Backfisch wolltest du Excursionen in den laubigen Bosquets des Parkes machen, und nun kommst Du mit einem Fräulein in's Gerede, das noch einmal so alt ist, als Du selbst, und einer Bohnenstange nur zu ähnlich sieht.“ Von jenem Augenblicke an stellte er seine Parkpromenaden ein, wurde aber nun von dem gnädigen Fräulein angesungen, so daß sein Herz wiederum durch dies Kundgeben ihrer Neigung gerührt wurde. Es verging fast kein Tag, der ihn nicht von dem poetischen Talente des Fräuleins unterrichtete, und gewöhnlich war die Serviette der verschwiegene Liebesbote, der ihm die zarten Spenden brachte. „Sie handelten, wie mir's gefällt, dem Muthigen gehört die Welt,“ las er noch einmal, als Herr Schefsky gegangen war, und legte das Blättchen zu den übrigen, schon erhaltenen Verschen in seine Kommode.

Von dem Tage an, der ihn durch eigene Schuld eine solche Demüthigung auf dem Gutshof erleben ließ, und die ihm andererseits wieder so gute Lehren von Herrn Schefsky einbrachte, nahm er all seine Kräfte zusammen, und wirklich gelang es ihm, sich die Zufriedenheit seines nächsten Vorgesetzten, des Oberinspectors, wieder zu gewinnen. So unendlich schwer es ihm wurde, manche Schwierigkeit in seinem Berufe zu überwinden, das Selbstbewußtsein, das in ihm erwachte, die Befriedigung über seine Handlungsweise und die Billigung seines Principals, die ihm dieser durch sein achtungsvolleres Entgegenkommen kundthat, gaben ihm die Kraft, sie zu überwinden.

Während nun die Tage in ruhiger Arbeitsamkeit dahingingen und die Zeit der Ernte Arthur's Thätigkeit dergestalt in Anspruch nahm, daß er factisch nur noch Schlafen, Arbeiten, Essen und Trinken kannte, gingen auch die letzten eccentricen Träume, die er noch mitgebracht, zur Ruhe, und er wurde ein ganz nüchtern, brauchbarer Mensch.

So kam der Winter heran und brachte dem jungen Manne die Aufforderung seines Principals, die freien Abende, die ihm die jetzt arbeitslose Zeit brachte, in seiner Familie zuzubringen. Wie vielen Dank er für diese Erlaubniß dem Baron, wie viel dem gnädigen Fräulein schuldig war, wußte er selbst nicht, aber er war froh, wieder mit gebildeten, ihm zusagenden Personen in Verkehr zu treten. Der Oberinspector war ein schon ällicher Mann, und der große Unterschied der Jahre hatte ihn den Lehrling nie näher kommen lassen, und der zweite Wirthschaftsbeamte hatte nur eine geringe, oberflächliche Bildung. (Fortsetzung folgt.)

## Aus der guten alten Zeit.

Der Bürgermeister zu Taucha als Brandbettler, das ist denn doch eine Erscheinung, welche die jetzige Bevölkerung kaum glaubhaft finden wird. Und doch ist es so. Als am 12. Juli 1682 die Stadt Taucha durch eine Feuersbrunst fast gänzlich in Asche sank, hatte auch der Bürgermeister Bernhard Kublenschmidt, Besitzer des an der Ecke des Marktes und der Leipziger Gasse gelegenen Stadt, ues, der schon in den Jahren 1632, 1639, 1645 und 1648 abgebrannt war, dasselbe Schicksal gehabt. Wohnhaus, Brauhaus, Scheunen, Ställe und andere Gebäude, Alles war in Rauch aufgegangen, und der Bürgermeister nebst Weib und Kind, darob in große Noth gerathen. Er wendete sich deshalb an den Leipziger Rath mit der Bitte um ein Armuthszeugniß, um mit demselben „auf den Brand betteln zu gehen“ und die Theilnahme und Unterstützung seiner Mitmenschen anzurufen. Der Leipziger Rath stellte ihm am 20. Juli 1682 ein solches mit warmer Befürwortung aus. Dasselbe ist noch jetzt vorhanden. Und so zog denn das Stadtoberhaupt, Hilfe ansprechend, durch das Land. Wer während dieser doch so kritischen Zeit das Stadtre Regiment besorgte, ist unbekannt.



Die im Gouvernement Minsk belegene, 4500 meist jüdische Einwohner zählende Stadt **Nowamysj** ist am 6. Mai ganz niedergebrannt; 300 Wohnhäuser, 200 andere Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Personen sind verbrannt, viele mehr oder weniger verletzt.

In **Hagy-Karoly** in Ungarn wurden am 7. d. durch eine Feuerbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karolyi. Das Schloß selbst wurde nur mit der äußersten Anstrengung gerettet.

Am 6. Mai ist der größte und schönste Theil der Stadt **Speries** in Ungarn niedergebrannt; viele Hundert Häuser wurden eingeküchert, darunter die luther. Kirche und das Collegium, das Rathhaus, das Comitatshaus, Telegraphenamt, Post, Grand Hotel, die katholische Pfarre, die Volksbank, Sparcasse, der Bankverein. Bisher ist der Verlust von neun Menschenleben festgestellt. Tausende Menschen kampiren im Freien.

Die blühende Ortschaft **Toroczko** in Ungarn stand am 8. Mai Sonntag in Flammen. Bisher hat man vier verkohlte Leichname aus dem Schutte hervorgeholt. Der Brand, der wahrscheinlich angelegt war, kam im Hause des unitarischen Geistlichen zum Ausbruche. Der Schaden ist ein riesiger.

Am 8. Mai ist der Ort **Osneged** bei Karlsburg in Ungarn total niedergebrannt.

Am 5. Mai stand das halbe Bergwerk der Gemeinde **Ruskberg** im Comitat Temesvar in Ungarn mit der Kirche, Schule und Pfarrhaus in Flammen. Der Schaden ist ungeheuer. Hunderte von Einwohnern sind obdachlos.

Von Herrn Commandant Louis Bombach in Nieder-Gunnersdorf, Mitglied des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren, erhalten wir nachstehende

**Berichtigung.**

„Unter „Brände und Unglücksfälle in Sachsen“ in Nummer 19 befindet sich auch eine Mittheilung über die leider vielen Brände in letzter Zeit in Ober-Gunnersdorf. Diese Mittheilung ist richtig bis dahin, wo der Satz beginnt: — früh 1/2 7 Uhr stand die sogenannte Rothe Mühle in Flammen —, von da ab ist Alles unwahr. Es ist weder glücklicherweise die Rothe Mühle abgebrannt, noch ist man leider des Brandstifters habhaft geworden.“

Indem wir für die uns übermittelte Richtigstellung unsern Dank aussprechen, bemerken wir noch, daß wir den betreffenden Schlusssatz einem Localblatt entnahmen. Die Redaction.

**Vermischtes.**

Der Wittwe des bei dem im März in Laura stattgehabten Brande tödtlich verunglückten Feuerwehrmannes Hofmann ist aus der Staatskasse eine dauernde Unterstützung von jährlich 180 Mark gewährt worden.

Branddirektor Witte befindet sich, wie ein Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Erkundigungen versichert, zur Zeit nicht nur körperlich bedeutend besser, sondern auch geistig ruhiger, als beim Ausbruch seines Leidens.

Das Leipziger Hilfs-Comité hat den Abgebrannten in Neßschau 2484 M. in Baarem und einen großen Ballen Kleidungsstücke gesandt. Auch von anderer Seite sind freiwillige Spenden eingegangen, besonders haben Kammerherr v. Neßsch auf Friesen und Rechtsanwalt Opitz-Treuen sich an dem Unterstützungswerke in hochherziger Weise betheiliget, auch wurde von dem Landesverband „Sächsische Fechtsschule“ der Betrag von 200 Mark sofort übermittelt.

Bei einer vom städtischen Branddirector in Plauen i. V. vorgenommenen Besichtigung der beiden Thürme der Hauptkirche hinsichtlich der vorhandenen Feuerlösch-Einrichtungen haben sich mehrfache Mängel herausgestellt und ist die Vorname verschiedener Ausbesserungen und Neuherstellungen als dringend nothwendig bezeichnet worden. Der Rath erkannte die Nothwendigkeit einer Abhilfe in dieser Beziehung an und will die Angelegenheit an den Kirchenvorstand abgeben, im Uebrigen aber den Thürmer zur seinerseitigen Beobachtung der größten Vorsicht beim Umgang mit Feuer und Licht auffordern.

Eine eigenthümliche, jedoch blinde Alarmirung übte ein Arbeiter am vergangenen Sonnabend in Spandau. Derselbe

übernachtete in der Beutelschen Herberge, kletterte aber früh gegen 3 Uhr auf den Dächern der Nachbarhäuser herum. Der allem Anscheine nach irrsinnige Mann schrie nun von oben herab mit Leibeskräften „Feuer“ und alarmirte dadurch die Bewohner jener Gegend, welche in großer Zahl herbeikamen. Das seltsame Schauspiel dauerte nach dem „Anz. f. d. Havell.“ fast eine volle Stunde; alle Versuche, den Mann zum Verlassen seines lustigen Standortes zu bewegen, scheiterten. Er bombardirte die Untenstehenden vielmehr mit Dachsteinen und verwundete einen Mann nicht unerheblich am Kopf. Schließlich wurde er mit Gewalt heruntergeholt, er kam aber dabei sehr unsanft auf dem Pflaster des Hofes zu Falle und trug Verletzungen davon. Von der Menge wurde der Mann hierauf nach dem Polizeibureau gebracht, von wo er nach dem Krankenhause geschafft wurde.

Das Oberlandesgericht hat die Stadt Frankfurt a. M. verurtheilt, einem im dortigen Opernhaus verunglückten Feuerwehrmann auf Lebenszeit eine Jahresrente von 922 M. zu bezahlen. Der Gerichtshof hat seine Entscheidung auf die Bestimmungen des Feuerwehreglements gegründet, wonach, wenn ein Mitglied der Feuerwehr im Dienst verletzt wurde, dasselbe eine „nothdürftige Entschädigung“ erhalten soll. Da Kläger Frau und 6 Kinder besitze, so reiche das von ihm bezogene Jahresgehalt von 1250 M. incl. Bekleidungsgehalt gerade aus, um eine solche Familie „nothdürftig“ zu ernähren. Wenn die Rente auf 922 M. festgesetzt worden, so sei man davon ausgegangen, daß nicht die ganze Höhe des Bekleidungsgehaltes in Rechnung zu stellen sei.

Wenige Tage vor seiner Confirmation versuchte ein Knabe in Paunsdorf bei Leipzig eine Flasche mit ungelöschtem Kalk zum Explodiren zu bringen, indem er Wasser hinzugieß. Da dem voreiligen Burschen der Entwicklungsproceß zu lange dauerte, schüttelte er kräftig und hatte das Unglück, daß infolge dessen unter heftigem Knall die Flasche explodirte und Kalk und Glasplitter ihm Gesicht und Hände arg verletzten, so daß der unvorsichtige Knabe zur Leipziger Klinik gebracht werden mußte.

**Fragekasten.**

Wir fragen hiermit an, ob es nöthig ist, daß eine Feuerwehr mit sammt ihrer Spritze zum Brandplatze eilt, insbesondere im Ort, denn man kann doch nicht wissen, ob Wasser da ist oder nicht?

Leser in —g.

Feuerwehr und Spritze gehört allerdings zusammen. Wir bitten aber, diese Sache nun ruhen zu lassen. Fehler kommen überall vor. Auch ist die Angelegenheit von den Nachbarn, wie Sie noch schreiben, in „dankenswerther Weise“ (?) im Localblatt besprochen. Das ist eben so ein Fall, in welchem das Feuerwehrwesen in den Augen des übelgesinnten Publikums nichts gewinnt.

Können Sie mir nachstehende Fragen beantworten:

1. Wann war der Brand des Königl. Hoftheaters zu Dresden? Sind dabei Menschen verunglückt und wieviel Spritzen waren dabei in Thätigkeit?

2. Wann war der Brand des Wiener Ringtheater? Wieviel Menschen verunglückten dabei und wieviel Spritzen waren hier in Thätigkeit?

**H. C. in A.**

Zu 1. Ueber den Zeitpunkt des Dresdner Theater-Brandes gaben wir schon in Nr. 19 des vorigen Jahres Auskunft. Derselbe fand am 19. September 1869 in den Mittagsstunden statt. Menschen sind nicht verunglückt. Zu 2. Die Zeit des Wiener Theaterbrandes ist in jedem Sächsischen Feuerwehr-Kalender angegeben. Dort steht: Brand des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881. 383 Menschen verbrannt. Die Angabe über Anzahl der Spritzen und Hydranten bei jedem Feuer hat doch noch etwas Zeit?

Nach § 11 der Statuten des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren werden die 8 Mitglieder des Landesauschusses in der Abgeordneten-Versammlung gewählt und müssen 4 davon als Vertreter der 4 Kreishauptmannschaften in je einer derselben wohnen. Nun kann aber doch auch der Fall eintreten, daß von den 8 Gewählten, welche die meisten Stimmen erhielten, zufällig kein Einziger in dem einen von den 4 Kreisen wohnt. Wer ist dann Vertreter desselben? Ein Wisbegieriger.

Vielleicht sind für diesen Fall besondere Bestimmungen vorgesehen, um deren Bekanntheit wir hiermit höflichst ersuchen.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,

herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.

80, bequemes Taschenformat.

pro Exemplar franco 60 Pfennige,

am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
zu beziehen durch

die Expedition

der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung,“

H. Simon in Cölln-Elbe.

Zu den Heften I—V des Werkes

## „Für Feuerwehren“

von Ludwig Jung,

Königl. Rath in München, Vorsitzender des bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses, ist kürzlich ein Heft VI. erschienen. — Diese sechs Hefte sind einzeln à Mk. 1,40 (85 kr. österr.) oder zusammen zu ermäßigtem Preis von Mk. 7,20 (4 fl. 45 kr. österr.) durch jede Buchhandlung oder durch die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München zu beziehen.



# Instrumentenfabrik



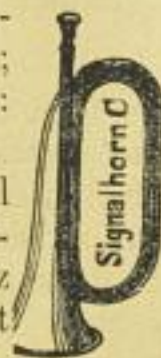
von

## Weber & Rossberg in Zittau



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme:  
**Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



## Die Buchdruckerei von F. Julius Baumert

MEISSEN, Fahrmanstrasse 563 b

hält sich zur Ausführung jeder Druckerarbeit bestens empfohlen.

## Franz Meusel & Co., Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen u. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sachs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

## Werner & Milke Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende  
1 und 2 theilige

### Oederaner Feuerwehrleitern.

Dieselben lassen sich leicht transportiren, von 4 Mann in 20 Secunden aufrichten und gestatten bei großer Sicherheit die vielfältigste Verwendbarkeit unter allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste Construction, solide Arbeit, billige Preise.

## Ernst Kotthaus Dresden

empfehlen seine mit 1. Preisen prämierten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

**Innen gummirte Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

### Ernst Kotthaus, Dresden.

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

**Jöhstadt in Sachsen.**

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

**Bestellungen**

auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das II. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Der Centralauschuß für den Feuerwehrtag versendet folgendes Circular:

## An die sächsischen Feuerwehren!

Am 2., 3. und 4. Juli d. J. wird in Pirna der **XI. sächsische Feuerwehrtag** abgehalten. Deshalb ergeht an alle sächsischen Feuerwehren hierdurch die freundliche Einladung, sich an demselben zahlreich zu betheiligen. Wir heißen Alle schon im Voraus herzlich willkommen!

Die Anmeldung ist von Seiten der Corps bis längstens

**den 8. Juni d. J.**

unter Benützung der Anmeldebogen und Beifügung von 2 Mark Festbeitrag für jeden Theilnehmer portofrei zu bewirken und an den Vorsitzenden des Finanzausschusses, Herrn **Bau-director Franz Weiß** hier, zu richten.

Am 4. Juli Nachmittags findet mit drei Extra-Dampfschiffen eine Festfahrt auf der Elbe nach Wehlen, beziehentlich Rathen und zurück statt. Wer an dieser reizenden, einen herrlichen Naturgenuß gewährenden Fahrt theilnehmen will, hat dem Festbeitrag noch 40 Pfg. Fahrgeld beizufügen, welche zurückerstattet werden, wenn die Festfahrt aus irgend welchem Grunde nicht stattfinden kann. Da mit diesen drei Dampfschiffen nur ca. 1200 Personen befördert werden können, so behält man sich ausdrücklich vor, daß nur diejenigen Festtheilnehmer Fahrkarten erhalten, die sich zeitig genug gemeldet.

Der Wohnungsausschuß übernimmt nur für rechtzeitig erfolgte Anmeldungen die Beschaffung von Freiquartieren.

Zu spät eingehende Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Festkarten, resp. Festzeichen, werden den geehrten Theilnehmern nach Ablauf der Anmeldezeit zugesendet.

## Der Central-Auschuß

Pirna, im Mai 1887.

für den **XI. sächsischen Feuerwehrtag.**  
Apel.

## Tagebuch für sächsische Feuerwehren.

Der Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband hat Tagebücher für sächsische Feuerwehren herausgegeben, deren Einrichtung und Nutzen am besten ersichtlich wird, indem wir nachstehend das darin enthaltene Vorwort und den Probebogen des Tages-Journals zum Abdruck bringen:

Vorwort.

Die Tagebücher haben den Zweck, Aufschluß über den Bestand und die Thätigkeit der Feuerwehren zu geben, sowie auch als Unterlage für die Statistik zu dienen; sie können ihrem Zweck nur entsprechen, wenn sie von den damit Beauftragten (dem Commandanten oder Feldwebel), genau weitergeführt und die Eintragungen aufs Pünktlichste besorgt werden. Einzutragen sind:

### a. in das Besitz-Verzeichniß:

Sämmtliche Dienst-Gegenstände, Ausrüstungen etc., die das betreffende Corps als solches besitzt, oder die den einzelnen Mitgliedern persönlich gehören und die das Corps von der Gemeinde oder von Privaten zur Benutzung erhalten hat. Speciell anzugeben ist: bei Spritzen ob zwei, oder vierräderig, wie groß die Cylinderweite, wann und von wem dieselben erbaut worden sind, bei Steigleitern ob ein- oder zweiholmig; bei einem Steigerhaus die Höhe und Breite; bei der Ausrüstung ob Bluse oder Rock, ob Helm oder Mütze, von welcher Farbe und welchem Stoff.

Ferner die Abgabe, Absetzung oder Neuanschaffung eines oder mehrerer Theile obiger Gegenstände.

### b. in das Tages-Journal:

Sämmtliche Dienstleistungen der betreffenden Feuerwehr



als: Versammlungen, Uebungen, Stiftungsfeste etc., insbesondere alle im Orte entstehende Feuersbrünste, blinde Marnirungen, sowie die Feuer in den Nachbarorten, zu denen das Corps ausgerückt ist, wobei nicht nur die Zahl der erschienenen Mitglieder, sondern auch die Gesamtstärke des Corps zu derselben Zeit anzugeben ist.

Um das Eintragen möglichst zu erleichtern und gleichmäßig zu erhalten, werden den Tagebüchern Probebogen und Vorlagen beigegeben, nach denen sich die Eintragenden richten können.

Die Tagebücher sind von Zeit zu Zeit von den Verbands-Vorständen einzufordern, außerdem sollen dieselben auch bei den Inspectionen controlirt werden; sie müssen deshalb jederzeit in Ordnung sein.

**Tages-Journal**  
der freiwilligen Turner-Feuerwehr  
zu R.

Datum	Stunde	Dienst
1878.		Begonnen am 1. Januar 1878.
Januar	10. Abends 8 Uhr	Monatsversammlung in R.'s Restauration. Anwesend 48 Mann von 60 Mann ins gesamt.
Februar	4. früh 3 Uhr	abgerückt mit 10 Mann zum Feuer N.'sches Haus in Schönau, erstes Wasser von den auswärtigen Spritzen gegeben und Prämiensanspruch erhoben, eingerückt früh 7 Uhr, mit 15 Mann.
"	7. Vorm. 10 Uhr	bis 12 Uhr Uebung mit Geräthen, Detailerciren. Anwesend 40 Mann von 58 Mann insgesamt.
"	15.	10jähriges Stiftungsfest des Corps, Nachmittags 3 Uhr Uebung mit 49 Mann, 6 Uhr Umzug do., Abends 7 Uhr Ball mit vollen 60 Mann.
März	25. früh 6 Uhr	Feuer im Ort, S.'sche Fabrik, gearbeitet bis 6 Uhr Abends mit 53 Mann; Feuerwehrmann B. verunglückt, Quetschung des rechten Armes. Anwesend freiw. Feuerwehr K. . . . . dorf, eingetroffen 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr, gearbeitet bis 8 Uhr; freiw. Turnerfeuerwehr C. Stadt, eingetroffen 1 Uhr, nicht in Thätigkeit gekommen.
"	28. Abends 8 Uhr	Uebung für die Signalisten, 4 Signalisten voll anwesend.
"	31. Abends 8 Uhr	Ausschüßsitzung. Anwesend 8 Mann von 10 Mann insgesamt.

Diese mit starkem Einband in Quart-Format hergestellten Tagebücher sind auch von der Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe zum Preise von 80 Pfennig pro Stück zu beziehen.

**Zur Verhütung von Unglücksfällen an der Brandstätte**

gibt Herr P. Christnach im Barmer „Feuerwehrmann“ folgende Regeln:

Sehr oft schon kam es vor, daß während oder nach einem Brande, eine Giebelmauer, eine freistehende Esse etc. — welche man, obschon die Vorsicht es geboten hätte, niederzulegen unterlassen hat — plötzlich umstürzen und ein, oft auch mehrere Feuerwehrmänner schwer verwundet und selbst getödtet wurden. Derartige, gewiß sehr bedauernswerthe Vorkommnisse sind in den folgenden Ungehörigkeiten zu suchen:

- 1) Vor allem in dem Mangel an „Umsicht“ seitens des Feuerwehr-Commandanten.
- 2) In der Unterlassung nothwendig gewordener Demolirungen.
- 3) In dem Mangel an „Vorsicht“ der in unmittelbarer Nähe des brennenden Gebäudes arbeitenden Feuerwehrleute.
- 4) In der „Nichtentfernung“ einzelner Feuerwehrmänner oder einer ganzen Abtheilung von einer Stelle des brennenden oder abgebrannten Gebäudes, die mit Einsturz droht.
- 5) In der Aufstellung der Feuerspritze und der sie bedienenden Mannschaft im Sturzbereich des brennenden Hauses.
- 6) In der Unkenntniß des sachgemäßen Verfahrens bei vorzunehmenden Demolirungen.
- 7) In dem „Umhergehen“ oder „Stehen“ in und um die Brandstätte nach der Löschung des Feuers und bevor die gefahrdrohenden baufällig gewordenen Mauertheile, lose Balken etc. entfernt worden sind.

Der Feuerwehr-Commandant muß also — um einen treffenden Ausdruck zu gebrauchen — „Augen und Ohren an der Brandstätte offen halten,“ muß seine Anordnungen mit Umsicht treffen, sein ganzes Denken muß sich auf die Brandstätte und die auf derselben in Action sich befindende Feuerwehr, deren Leiter er ist, concentriren. Wo Gefahr droht, muß sein Hauptaugenmerk immer dahin gerichtet sein, der Gefahr zuvorzukommen. — Schon bei der Organisation der Feuerwehr darf der Feuerwehr-Commandant nicht übersehen, daß ein Moment kommen kann, in dem sachkundige Bauhandwerker zu seiner Verfügung stehen müssen, und dafür halten, eine Steigermannschaft in seinem Corps zu haben, welche ein Dach einzulegen, eine Giebel- oder sonstige Mauer einzureißen und gefahrdrohende lose Balken auszustoßen versteht. Endlich muß der Feuerwehr-Commandant dafür halten, daß seine Leute nach gethaner schwerer Löscharbeit, wenn Demolirungen nicht für nothwendig erachtet werden, nicht im Sturzbereich des theilweise oder gänzlich abgebrannten Hauses herumstehen, oder in demselben herumgehen, sondern er muß, um jeden, selbst den kleinsten Unfall in dieser Hinsicht zu verhüten, sofort das Sammelsignal blasen lassen und mit der Wehr abmarschiren oder dieselbe an einen sicheren Ort führen, wo sie sich, wenn dieselbe von auswärts, also nicht aus dem Brandort ist, ausruhen und eine Erfrischung einnehmen kann, bevor der Heimweg angetreten wird. Bleibt eine Wache an der Brandstelle zurück, wird der Commandant, bevor er den Platz verläßt, derselben ihre Verhaltensmaßregeln hinsichtlich der Circulation an und in der Brandruine einschärfen, derselben auch befehlen, Neugierige, besonders Kinder, von und aus der Brandruine fernzuhalten; ebenso dürfte der Commandant, bevor er die Brandstelle verläßt, den Ortsvorsteher veranlassen, die Brandruine auch noch nach dem Abgang der Feuerwehrwache beobachten und nach Umständen im Interesse der öffentlichen Sicherheit theilweise oder ganz einlegen zu lassen.

Was nun das Demolirungsgeschäft an sich selbst angeht, ist es zu wissen nöthig, wie in den verschiedenen Fällen in dieser Hinsicht „sachgerecht“ verfahren werden soll. Die Hauptregeln des Demolirungs-Verfahrens kurz zusammengefaßt sind folgende: „Soll ein Dach eingelegt werden, sind die Bundpfosten, Sparren und der Dachstuhl an der Wurzel durchzuhauen und muß bei der Einlegung darauf gesehen werden, daß die Schiefer, Ziegel etc. auf den Bodenraum, denselben bedeckend, zu liegen kommen. Die Holztheile werden abgezogen und aus dem Bereich der Brandstätte gebracht. Bei Strohdächern werden die Kessern, da, wo sie am Dachholz angenagelt sind, durchgehauen oder gefägt, darauf das Dach zu beiden Seiten abgezogen und das leicht brennbare



Material von der Brandstelle entfernt. Strohdächer, welche bereits vom Feuer ergriffen sind, sollen nicht abgedeckt, sondern alles angewandt werden, den Brand zu löschen oder an der Weiterverbreitung zu hindern. Beim Einlegen freistehender Ecken oder aus dem Loth gewickener Mauern wird deren oberer Theil mit den Feuerhaken erfaßt und umgerissen, wobei zu beobachten ist, daß die Steine nach innen, d. h. in das brennende oder abgebrannte Haus fallen. Dasselbe Verfahren ist bei der Total-Einlegung eines völlig in Brand gerathenen, nicht mehr zu rettenden Gebäudes, welches umgerissen wird, um das Feuer auf seinem Herd zu beschränken, zu beachten.

Bei all diesen schwierigen, gefährlichen Arbeiten muß mit der größten Vorsicht verfahren werden. P. Chr.

### Freiberger Verband.

Am Sonntag, den 15. Mai, Nachmittag 5 Uhr fand in Freiberg im Restaurant „Tunnel“ eine außerordentliche Delegirten-Sitzung der Feuerwehren des Freiberger Bezirks-

Feuerwehr-Verbandes statt. Nachdem der Vorsitzende, Commandant Braun-Freiberg, die Erschienenen begrüßt hatte, beschloß man, den diesjährigen Verbandstag am 11. September in Hilbersdorf abzuhalten, sowie in diesem Jahre die Feuerwehren von Großhartmannsdorf: Ende Juli, Lichtenberg: Anfang August und Langhenndorf: Anfang September zu inspiciiren. Zu den Verhandlungen des 11. sächsischen Feuerwehrtages am 2.—4. Juli in Pirna wird der Freiberger Bezirks-Feuerwehr-Verband 2 Anträge stellen, deren 1. auf veränderte Wahlen zum Landesauschuß, vornehmlich auf thunlichst gleichmäßige Bezirkszuteilung an die Landesauschußmitglieder gerichtet ist. Dem 2. Antrag zufolge soll § 138 des Brandversicherungsgesetzes dahin erläutert werden, daß organisirte Feuerwehren, welche in Nachbarorten den hauptsächlichsten Theil der Löscharbeiten bei ausbrechenden Bränden verrichtet haben, auch Anspruch auf die im gedachten Gesetze vorgesehenen besonderen Prämien haben sollen. Außer diesem wurden noch verschiedene innere Verbandsangelegenheiten erledigt. An dieser Sitzung waren 21 Feuerwehren mit zusammen 48 Vertretern betheiligt.

## Inspectionen

### im Chemniger Kreisfeuerwehrverband im Jahre 1886.

Nr. Lauf.	Ort der Inspection	Name der Feuerwehr	Corps-Stärke		Das Corps hat		Steiger	Pioniere	Steigerleitern	Anstellleitern	Steigerhaus	Geräthwagen	Meter Schlauch	Spritzen	Inspections-vorsitzender:	Tag der Inspection
			activ	passiv	activ	passiv										
1	Siegmars	freiwill. Feuerwehr	35	31	27	6	2	4	3	1	1	167	4r. Abproß-m. S.	Ludwig-Oberfrohna	6. Juni	
2	Mittelfrohna	"	47	71	40	12		4	2	1		157	4" Zubr.	"	20. "	
3	Harthau	" Turner "	28	3	22	6	6	4	1	1	1	135	4" Fahr.	Schaarschmidt-Chemn.	4. Juli	
4	Chemnitz	" Feuerm.-3. Com.	48		39	12		6	1	1		250	4" Abproß.	Rauck-Siegmars	11. "	
5	Gersdorf	" Feuerwehr	39	4	35	10	4	3	3	1	1	60	2" Abproß.	"	18. "	
6	Chemnitz	" Feuerm.-1. Com.	75	19	57	17		6		1	1	200	4" Abproß.	"	21. "	
7	Gelenau	" Feuerwehr	70	15	58	20		4	3	1	1	250	4" Abproß.	Köhler-Zwönitz	25. "	
8	Harthau	" F. d. S. R. Sp.	50		50	6	8	3	1	1	1	155	4" Fahr.	Rauck-Siegmars	1. August	
9	Waldkirchen	" Feuerwehr	48	11	38	8	8	4	1	1	1	200	4" Saug.	Müller-Erdmannsdorf	15. "	
10	Erfenschlag	"	24	14	20	3	2	2	1			165	4" Fahr. m. S.	"	22. "	
11	Rühnhaide	"	40	18	40	9		2	3	1		195	4" Fahr. m. S.	Köhler-Zwönitz	29. "	
12	Schellenberg	"	50	25	40	8	8	4	3	1		150	4" Fahr. m. S.	Müller-Erdmannsdorf	5. Septbr.	
13	Chemnitz	" F. d. S. M. F.	124		112	17		10	3	1	1	1500	3 Spritzen	Rauck-Siegmars	8. "	
14	Chemnitz	" F. S. Webst. F.	44	3	43	11	2	4	1	1	1	805	3 Spritzen	"	12. "	
15	Hoheneck	" Feuerwehr	31	2	27	7		3	3	1		140	4 rad. F. m. S.	Daßler-Stollberg	19. "	
16	Chursdorf	"	38	22	32	9	2	2	1	1		293	4 rad. F.	Lindner-Burgstädt	26. "	

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Am 12. Mai Abends 8 Uhr wurde in Zwickau die erste diesjährige Gesamttübung der freiwilligen Feuerwehr abgehalten. Zu derselben waren 307 Mann erschienen. Vorerst wurden Marschübungen ausgeführt, sodann aber ein Angriff auf die Scheunen „am niederen Anger“ gemacht, indem angenommen wurde, daß die dortigen Scheunen in Brand stehen und Nordwind herrsche. Nachdem jeder Zug die zum Wasserbezug, wie zur Bekämpfung des Brandes und zur Deckung der Nachbargebäude erforderliche feste Stellung genommen, wurden die Zugführer zur Kritik gesammelt.

Die Frühjahrsaufstellung der freiwilligen Feuerwehr Meissen, an welcher sich die Mitglieder derselben sehr zahlreich eingestellt hatten und an der außerdem auch eine Abtheilung Feuerwehr der Jutespinnerei und Weberei theilnahm, fand am 17. Abend 7 Uhr vor dem Gerätheschuppen auf der Gerbergasse statt. Die vorgenommene Durchsicht und Prüfung

des gesammten Feuerlöschparks, welcher auch Herr Stadtrath Lindner, sowie mehrere Mitglieder des Stadtgemeinderathes beiwohnten, hatten in jeder Hinsicht ein durchaus befriedigendes Ergebnis; Spritzen, Schläuche, sowie alle anderen sonstigen Hilfsmittel wurden im besten Stande befunden. Von der Ausführung von Uebungen und Exercitien mußte der Ungunst der Witterung wegen nicht sowohl in Rücksicht auf die Feuerwehrleute, als vielmehr zur Schonung der Geräthe abgesehen werden.

Am 27. April war in Frohburg seit Nachmittag 1/2 6 Uhr das 3 1/2 Jahr alte Söhnchen des Sattlermeister Berger verschwunden und trotz eifrigen Suchens und angestellter Nachforschungen nicht zu finden, weshalb Nachts 1/2 11 Uhr die freiwillige Feuerwehr alarmirt wurde. Dieselbe rückte nun mit Fackeln und Laternen reichlich versehen aus, um zunächst das an die Stadt angrenzende Gehölz (Eisenberg), in dem der Knabe 1/2 7 Uhr gesehen worden sein sollte, zu durchsuchen, allerdings resultatlos. Hierauf wurde nun die ganze Umge-



bung der Stadt, einschließlich des Gottesackers, durchkreuzt, doch kehrte man Nachts 1 Uhr wiederum unverrichteter Sache zurück. In solchen Fällen giebt man jeder Hoffnung Raum und deshalb wurden 13 Wachen beordert, welche je mit einer Laterne versehen, bis Morgens 4 Uhr das Gehölz nochmals gründlich absuchten, von ferne gesehen, ein imposanter Anblick, aber aus trübseliger Ursache und wieder ohne Erfolg. Da man nunmehr annehmen mußte, der Knabe könne in den hinter dem Garten vorbeischießenden Mühlgraben gefallen sein, wurde  $\frac{1}{2}$  5 Uhr der Wyhrafluß abgelassen. Leider fand die Vermuthung Bestätigung, denn um 5 Uhr fand man die Leiche des armen Knaben im Wyhrafluß, ungefähr 40 Schritt weit fortgetrieben in einem Weidenbusch hängen, grade da, wo sich der Mühlgraben in den Fluß ergießt. R. S.

In Spreedorf, 5. Bezirk der freiwilligen Feuerwehr **Ebersbach**, fand am Sonntag den 8. Mai die feierliche Einweihung der neuerbauten Steigerwand statt, deren Anschaffungskosten zum Theil durch freiwillige Beiträge seitens der Mannschaft des Bezirks und deren Gönner aufgebracht worden war, zum andern Theil von der Gemeinde gedeckt wurden; letztere führte auch den Bau aus. Eine Reveille früh Morgens leitete die Feier ein. Nachmittags bewegte sich ein Festzug durch das festlich geschmückte Spreedorf, an welchem sich die Feuerwehren von Gerödorf einschließlich der C. S. Hofmannschen Fabrikfeuerwehr, sowie die übrigen 4 Bezirke Ebersbachs beteiligten. Auf dem Platz bei der Steigerwand angekommen, übergab Gemeindevorstand Müller dieselbe mit warm empfundenen Worten ihrer Bestimmung, worauf Bezirkshauptmann Schönfelder Namens seines Bezirks Allen, welche dazu beigetragen, herzlich dankte und selbige übernahm. Commandant D. Röthig brachte nach schwungvoller Ansprache ein Hoch auf König Albert aus und bewegte sich dann der Zug noch durch Oberspreedorf und zurück auf die Felsenmühle, woselbst in den festlich decorirten Localitäten ein solenner Commers stattfand, welcher die Theilnehmer noch lange zusammenhielt.

Für **Meerane** ist die Blitzgefahr eine sehr große, weshalb behördlicherseits die Anordnung getroffen, daß von Anfang nächsten Monats ab bei auftretenden Gewittern auf dem Rathhaus bzw. in dem Geräthehaus eine Feuerwehrwache stationirt sein wird, die bei Blitzgefahren, bei etwaigem Ausbruch von Feuer rasch zur Stelle sein und die erste Hilfe bringen soll.

### Aus anderen Feuerwehren.

In Nordhausen hat am 9. April ein erbitterter Kampf zwischen Karaien, importirten Wilden von den Antillen einerseits und Polizei und Feuerwehr anderseits stattgefunden. An genanntem Tage ging der Frühjahrs-Markt zu Ende. Auf dem Marktplatz, der durch den Zorgefluß von der Stadt getrennt wird, befand sich unter den zahlreichen Schaubuden auch die anthropologische Ausstellung der Antillen-Neger-Karawane von Usbach aus Magdeburg. Gegenüber der Usbach'schen Bude stand die Athletenbude von Paulzen aus Soest. Paulzen war dem Spediteur Th. Fiedler die Fracht mit 120 Mark schuldig geblieben, in Folge dessen ein Arrestbeschlagn gegen Paulzen ausgebracht und vor 6 Uhr Abends die Bude gepfändet wurde. Der Gerichtsvollzieher Mackensen bestellte die Gaschlosser Richter und Heimbuch als Aufpaffer über die gepfändete Bude. Gegen 11 Uhr in der Nacht griffen die Paulzen'schen Leute Richter und Heimbuch an und aus der gegenüber gelegenen Usbach'schen Bude stürzte ein Neger mit einer Keule hervor und schlug damit auf den Feuerwehrmann Lauprecht, welcher als Wache postirt war. Lauprecht wurde am Kopfe schwer verletzt. Inzwischen eilten die in der Nähe befindlichen Polizeierganten Reichert und Schwieder herbei, aus der Usbach'schen Bude brachen aber weitere Neger mit Lanzen, Speere, Keulen hervor, so daß die Beamten zurückweichen mußten. Jetzt wurde die gesammte Nachtpolizei und ein Zug der Feuerwehr durch Signale, die in den Stra-

ßen ertönten, alarmirt. Mit Fackeln versehen, ging es in geschlossenem Zuge nach dem Kampfplatze zum Angriff, welcher nunmehr selbstverständlich bald zu Ungunsten der Wilden beendet wurde. Unter den Verletzten sind zu nennen: Lauprecht, Richter, Beuth (Geschäftsführer bei Paulzen). Von den Negern ist auch einer verwundet. Ein Theil der Neger flüchtete ins angrenzende Feld. Von den Verhafteten ist Usbach wieder freigelassen, Paulzen, Beuth, der Conditior Knorr und ein Neger sind dem Landgerichtsgefängnisse zugeführt worden. Im Polizeibureau waren die confiscirten Waffen der Wilden zu sehen; am Rathhause, wo die ersten Vernehmungen stattfanden, hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Was in Deutschland nicht alles vorkommen und zu was die Feuerwehr nicht alles verwendet werden kann!

Die Feuerwehr zu **Berlin** hatte am Schluß des Jahres 1886 folgende Stärke: 1 Branddirector, 1 Ober-Brandinspector, 4 Brandinspectoren, 7 Brandmeister, 1 Reservebrandmeister, 5 Compagniefeldwebel, 63 Oberfeuermänner, 8 Obermaschinenisten, 249 Feuermänner, 443 Spritzenmänner, 114 Pferde. Diese Kräfte vertheilen sich auf 5 einzelne Compagnien.

An Geräthen sind vorhanden: 21 große Handspritzen, 19 Schlauchwagen dazu, 12 Wasserwagen, 15 Personenwagen, 4 Utensilienwagen, 2 Gas- und Dampf-Spritzen, 2 Wassertender, 4 Schlauchhaspeln dazu, 2 Geräthewagen mit eiserner mechanischer Leiter, 7 Dampfspritzen, 6 Schlauchtender, 15 Schlauchhaspeln dazu, 2 Schlauchtender, zugleich als Personenwagen eingerichtet, 1 Schlauchbeförderungswagen. Der Bestand an Schläuchen beträgt 7920 Meter. Brände haben stattgefunden 2704, darunter 25 große, 80 mittlere und 2599 kleine. Außerdem war 125 mal blinder Feuerlärm zu verzeichnen. Die Zahl der Feuer ist gegen das Vorjahr um 473 gestiegen. In 3 Fällen lag bestimmt, in 4 Fällen muthmaßlich Brandstiftung vor, 6 mal hatte der Blitz das Feuer verursacht, 51 mal war dasselbe auf das Spielen von Kindern mit Zündhölzern zurückzuführen. Die Gesamtausgabe für die Berliner Feuerwehr betrug 1,425,610 Mk. oder 1,032 Mk. pro Kopf der Bevölkerung. Bedroht war durch die verschiedenen Feuer versicherter Besitz im Gesamtwerthe von 168,224,751 Mk., wirklich zerstört ist Besitz im Werthe von 1, 202,762 Mk. oder 0,71 pCt. An Brandentschädigungsgeldern sind von den Versicherungs-Stellen gezahlt worden: 1,374,370 Mk.

### Das Unwetter am 15.—17. Mai 1887.

Am 15., 16. und 17. Mai ist unser Sachsenland von schweren Gewittern mit glücklicherweise fast lauter kalten Blitzzschlägen, aber mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht worden. Dasselbe nahm am 15. seinen Anfang im Vogtlande, zog über das ganze Land hinweg und wüthete mit ganz besonderer Heftigkeit am 17. in der Oberlausitz. Ueberall ist durch das Herniederstürzen furchtbarer Wassermassen plötzliches Anwachsen und Austreten der Gewässer entstanden, welche zu reißenden Strömen wurden, großen und vielen Schaden angerichtet haben und in der Lausitz sogar Menschenleben vernichteten. Die Localblätter melden über Verherungen in ihren Bezirken:

Vergangenen Sonntag trat über das gesammte obere Vogtland Nachmittags 3 Uhr ein heftiges Gewitter auf, wobei es tüchtig schloßte. Es regnete 4 Stunden so heftig, daß man bald von den Bergen herab das Wasser in Bächen fließen sah. Es sind überall die Felder zerrissen. An den Landstraßen sind mehrfach Dammrutschungen vorgekommen. Die Wiesen stehen unter Wasser. Das Thal von Mühlhausen nach Adorf, sowie unterhalb Adorf nach Delsnitz entlang, gleicht einem See, da die Elster schon seit einigen Tagen ausgetreten ist. In Delsnitz hat die Wasserfluth eine solche Höhe erreicht, wie seit dem 28. Juni 1827 nie wieder vorgekommen ist.



Die Zschopau, die Zlöha und die Zwickauer Mulde sind ganz bedeutend angeschwollen und theilweise aus ihren Ufern getreten. Ganz besonders wurden Glauchau und der Ort bez. die Fluren von Mosel bei Zwickau stark betroffen. Die Letzteren standen am 16. früh in der 7. Stunde durch Austreten der Mulde theilweise unter Wasser und gewährte die hierdurch entstandene große, weitausgedehnte Wasserfläche mit ihren wälzenden trüben Fluthen dem Auge einen interessanten, doch schauerlichen Anblick.

Am 16. Mai hat das Unwetter im mittlen Theile von Sachsen getobt. Aus Freiberg wird geschrieben, daß das Gewitter seit vielen Jahren das schwerste gewesen sei. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, und hierbei Niedergang wolkenbruchartigen Regens und die allergrößte Windstille! In der Umgebung von Meißen, besonders nach Riesa und Großenhain zu gingen große Wassermassen nieder und richteten in den Fluren bedeutenden Schaden an.

Gradezu entsetzlich war der 17. Mai für die Oberlausitz: Die in Zittau niedergegangenen Wassermassen waren größer als an dem verhängnißvollen 14. Juni 1880, dessen Wasserhöhe Nachts gegen 12 Uhr erreicht wurde. Da das Steigen der Fluth anhielt, wurden Nachts gegen 2 Uhr die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr alarmirt, um im Nothfalle Hilfe leisten zu können. Gegen 4 Uhr Morgens hatte die Hochfluth ihren gefährlichsten Höhepunkt erreicht. Die meisten Straßen der unteren inneren Stadt, sowie der böhmischen und der Webergvorstadt waren völlig unpassierbar geworden, ebenso die Straßen nach Hirschfelde, Reichenau, Grottau, Olbersdorf, Pethau, Hörniz u. s. w. Der Nothplatz glich einem See, in den zwei Ströme, aus der äußeren Obhinerstraße und der Mandaustraße, einmündeten. Die Olbersdorfer Brücke vermochte die Wassermassen nicht mehr zu fassen. Die Bewohner waren theilweise erst mitten in der Nacht durch die Alarmsignale von der Gefahr in Kenntniß gesetzt worden und man mußte sich darauf beschränken, die nothwendigste Habe und das Vieh aus den Stallungen noch rechtzeitig zu bergen. Der Bahnverkehr nach Reichenau, Görlitz, Großschönau und Bischofswerda war gleichfalls gesperrt, nur die Linie nach Löbau blieb intact, wieweil die Züge mit großer Zeitverräumnis verkehrten. Nach den am meisten bedrohten Ortschaften war officiell das Anerbieten gemacht worden, Militär zur Hilfeleistung zu entsenden.

In Wittgensdorf ist das Wohnhaus des in Dresden beschäftigten Maurer Gierbig gänzlich verschwunden und dessen Angehörige, 7 oder 8 Personen (genau noch nicht bekannt) ertrunken. Ein zweites Haus stürzte unter dem Drucke der Wassermassen in sich zusammen, die Bewohner konnten sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Eine große Anzahl Häuser sind theilweise eingestürzt, leider werden auch noch mehr Menschen vermisst.

In Hainewalde, überhaupt an verschiedenen Orten unternahm die Feuerwehr das Rettungswerk an besonders gefährdeten Stellen. In Oberoderwitz ist vielfach größerer Schaden angerichtet, als im Jahre 1880. Ein Haus, sowie eine Scheune sind von der Fluth verschlungen worden. Die festen steinernen Brücken sind beinahe vollständig zerstört, die Stege weggerissen, die Straße durchbrochen. Aus Ruppertsdorf verlautet, daß daselbst ein Mann ertrunken sei. In Großschönau wurde ebenfalls die Feuerwehr alarmirt und leistete den hart bedrängten Bewohnern thatkräftige Hilfe. In Seiffenhennersdorf wurde der Ortstheil Seiffen sehr stark betroffen. Die Fluth brachte Holz, Balken, Fässer u. s. w. mit.

In Ebersbach ist eine solche Katastrophe seit langer Zeit nicht dagewesen, 1860 nicht in diesem Umfange! Am 17. Mai Abends ergoß sich ein vom Sturme gepeitschter Wolkenbruch über den Ort. Der Dorfbach wuchs in circa einer halben Stunde ebenso wie die von Gersdorf herkommende Spree (ein schmaler Wassergraben sonst nur) zu einem Strome, Alles mit sich fortreißend und den ganzen niederen Ortstheil überslutend. Die Feuerwehr wurde alarmirt, konnte aber bei dem rapiden Wachsen des Wassers und der herrschenden

Finsterniß nur wenig helfen, mehrfach wurden indessen von den Feuerwehrleuten unter eigener Lebensgefahr verschiedene Bewohner aus ihrer gräßlichen Lage glücklich befreit. Unter Anderem wurde ein Knabe, welcher vom Wasser einige Hundert Meter zwischen Häusern und Bäumen zc. mit fortgerissen worden war und an einem Gartenzaun sich dann anderthalb Stunden krampfhaft zu halten noch vermochte, endlich von einem Feuerwehrmann aus seiner fürchterlichen Lage befreit. Ein Kohlenarbeiter wird vermisst. In den tiefer gelegenen Häusern drang das Wasser bis zur Decke. Fast sämtliche Brücken sind eingestürzt oder doch stark beschädigt. Die sächsische Staatsbahn mußte um 9 Uhr Abends den Betrieb nach Gersdorf u. Cybau einstellen, da der Bahndamm kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof an der Georgswalder Grenze auf eine große Strecke weggeschwemmt ist und die Schienen in der Luft schweben.

Die vorliegenden Berichte lassen erkennen, in welcher entsetzlichen Weise unser Sachsenland wieder heimgesucht wurde und langer Zeit wird es bedürfen, die materiellen Schäden einigermaßen auszugleichen.

## Brände und Unglücksfälle

in Sachsen.

In **Reichstädt** bei Dippoldiswalde brach am 9. Mai Abends gegen 7/10 Uhr in dem Gehöfte des Gutsbesizers Reichel ein Brand aus, der so außerordentlich rasch um sich griff, daß man nur unter den größten Anstrengungen den Viehstand, der aus 14 Rindern, 4 Pferden, mehreren Schweinen zc. bestand, zu retten vermochte. Nach dem konnte noch einiges Mobiliar ins Freie getragen werden, sonst aber sind außer reichen Getreide- und Futtermitteln fast sämtliche Hausmöbel, sowie alle Ackergeräthschaften verbrannt. Ein großer Kettelhund, der sich in der Angst in eine am Hause befindliche ausgemauerte Vertiefung verkrochen hatte, wurde von zwei Feuerwehrleuten aus Dippoldiswalde unter eigener Lebensgefahr gerettet. Die Löschmannschaften von letztgenannter Stadt haben dem Vernehmen nach im Verein mit jenen von Sabisdorf und Hennersdorf, sowie denen von Reichstädt selbst ihr Bestes im Löschen geleistet und dürfte ihren Anstrengungen zu verdanken sein, daß nicht mehrere Güter abbrannten.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. früh nach 2 Uhr brannte in **Bischdorf** bei Löbau das dem Häusler Rüdlich gehörige zweistöckige und mit Schiefer gedeckte Wohnhaus bis auf einen kleinen Theil der Umfassungswände nieder. Der Salamitose und eine im angebauten Stübchen wohnende Wittwe bemerkten die Gefahr leider erst, als das Haus bereits in heißen Flammen stand und konnten nur mit Mühe ihr Leben und später wenige Habseligkeiten retten.

Am 15. Mai Abends brannten in **Untertriebel** bei Auerbach zwei Bauergüter nieder.

In **Bühnhaid** bei Marienberg brach am 12. Mai Mittags in dem Haus des Fuhrwerksbesizers G. Hauslein auf noch unerklärliche Weise ein Schadenfeuer aus. Trotzdem sofort Hilfe bei der Hand war, konnte doch das Wohnhaus nicht gerettet werden.

Am 15. Mai ist durch Blitzschlag ein Haus in **Gebersreuth** bei Gersdorf eingestürzt worden.

Infolge Blitzschlages brannten am 16. Mai in **Fürstenuau** bei Geising das Wohnhaus und zwei Scheunen des Gutsbesizers Knauthenieder.

In **Oberlommahsch** bei Meissen traf am 16. Mai Nachmittags ein Blitzhahl die Scheune des Gutsbesizers Sternberg, wodurch dieselbe, sowie das daran stößende Seitengebäude gänzlich eingestürzt wurden. Die Weiterverbreitung des Feuers verhinderten die von Raundorf, Böttlich und Hirschstein rechtzeitig eingetroffenen Löschmannschaften.

In **Masten** bei Döbeln fanden am 14. Mai Vormittags zwei Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren den Erstickungstod. Die Kleinen hatten, während sich die Eltern auf der Arbeit befanden, mit Streichhölzern gespielt und waren mit diesen dem Bettstroh zu nahe gekommen, was alsbald Feuer fing und das Zimmer mit Rauch füllte, in welchen die armen Wesen umkamen.

Am 11. Mai früh gegen 6 Uhr brach in **Neusalza** in dem zweistöckigen Wohnhaus des Wötkermeisters Richter in der Kirchgasse Feuer aus, welchem außer diesem auch eine daneben stehende Scheune zum Opfer fiel. Dank der unermüdblichen Thätigkeit der schnell herbeigeilten Orts- und Nachbarnfeuerwehren wurden die Häuser dieser ganzen Straße, welche dem Feuer reiche Nahrung geboten hätten, gerettet, indem diese das an das Brandobject unmittelbar anstoßende Wohnhaus des Malers Kahle, welches ebenfalls von dem Feuer schon ergriffen war, niederrißen, und so ein weiteres Wachsen des Brandes verhinderten. (Kurze Notiz bereits in Nr. 20).

### Im übrigen Deutschland.

Die im Umbau begriffene fiscalische Elbbrücke in **Wittenberg** gerieth am 12. Mai Mittag in Brand, und zwar wahrscheinlich durch



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache  
von A. Sneslow.

(Fortsetzung.)

Wenn ich bis zu diesem Punkte in meiner Erzählung über Arthur's Schicksale gekommen bin, ohne seither des Predigerhauses und seiner Bewohner Erwähnung zu thun, so geschah dies, weil sowohl der Prediger, wie seine Frau dem jungen Manne bisher fremd geblieben waren.

So einladend das kleine, rebenumkränzte Haus jenseits der Landstraße stand, so hell und freundlich seine Scheiben bligten, das kleine Gebäude war für den Lehrling einer gut bewachten Festung nur zu ähnlich geworden, denn es gelang ihm bisher trotz aller Mühe nicht, dieselbe zu stürmen und sich den Eintritt zu erkämpfen.

In der ersten Zeit, als er nach Wolfersdorf kam, lag der Pastor an einer langwierigen Krankheit darnieder, und hin und wieder hörte Arthur des Sonntags in der Familie des Barons bedauernde Ausrufe, daß der heitere, gemüthliche Prediger gar zu sehr fehle.

Von der Frau Pastorin war niemals die Rede, aber der Oberinspector und auch Herr Schefsky, zu dem der junge Mann seit jenem denkwürdigen Tage öfter hinging, hatten ihm kleine, lustige Anekdoten erzählt, die von dem Seelsorger der Gemeinde Wolfersdorf herrührten und die ihn begierig machten, den Mann kennen zu lernen.

Herr Schefsky hatte besonders eine große Vorliebe für denselben und war, wie aus seinen Gesprächen hervorging, schon seit langer Zeit mit ihm befreundet.

„Der Pastor ist ein Mann nach meinem Sinn,“ pflegte er zu sagen, „kein Heuchler in religiöser Beziehung, kein Wolf in Schafskleidern, sieht nichts Uebernatürliches in Dingen, die natürlich zugehen, und hatte neulich einem großen Kirchenlichte, das hierher kam, um nach dem Rechten zu sehen, eine Bemerkung gemacht, die der Herr Superintendent wohl schwerlich in sein Lexikon aufnehmen wird.“

„Und was war das für eine Bemerkung?“ fragte Arthur seinen alten Freund, der ihm bereitwillig erzählte, daß in Wolfersdorf vor noch nicht allzu langer Zeit vielleicht gestohlen, und deshalb von dem Superintendenten bei dem Pastor angefragt worden sei, ob das Volk in hiesiger Gegend und auch in dieser Gemeinde in seiner Verderbniß gegen das siebente Gebot frevle. Der Pastor Roth konnte dies nicht in Abrede stellen, ja er konnte nicht einmal leugnen, daß selbst seine Frau Sonnabends eine fette Gans zum Siebelfenster hinausgehängt hätte, und Sonntags briet sie die Frau des Arbeitsmann Krause in der Pfanne, und nachdem die gerechte Entrüstung des Kirchenlichtes sich in etwas gelegt, brach er in die salbungsvollen Worte aus: „Aber nicht wahr, Herr Pastor, die Frucht Ihrer Predigten ist es, daß es jetzt besser wurde, und das Wort Gottes hat Ihr Eigenthum gegen die Eingriffe böser Menschen geschützt?“

Pastor Roth hatte nach dieser Rede ein so simples Gesicht gemacht, daß das Kirchenlicht trotz seiner Helle nicht recht klug daraus wurde, und er erwiderte so einfach: „Nein, Herr Superintendent, ich habe mir nur ein paar tüchtige Hoshunde angeschafft, nun lassen sie das Stehlen bei mir wohl sein,“ daß der fromme Mann jedenfalls mit dem Gedanken abreiste, um das Seelenheil der Wolfersdorfer Gemeinde unter solchem Seelenhirten sei es schlecht bestellt.

Arthur lachte herzlich über die Erzählung des Herrn Schefsky, und dieser, der in ihm einen aufmerksamen Zuhörer fand und wohl selbst gern von seinem alten Freunde plauderte, erzählte ihm noch so manchen Zug aus dessen Leben, so unter

Anderm auch, daß er den Pastor eines Tages im Juli bei hoher Temperatur im Garten auf- und abgehend gefunden und auf seine verwunderte Aeußerung hin, warum der Freund sich in der heißen Mittagszeit einer so anstrengenden Promenade unterzöge, folgende ergötzliche Antwort gehört hätte: „Ja sehen Sie, lieber Schefsky, der Arzt hat mir einen Brunnen verordnet, dessen Namen ich ganz vergessen habe. Nun hatte meine Frau noch von ihrem Emser Krähnchen beinahe die Hälfte Flaschen im Keller, (sie trank vor ein paar Jahren das Zeug gegen ihr Halsleiden) die nehme ich nun so nach und nach zu mir, gehe fleißig dabei spazieren und spüre schon einige Besserung in Bezug auf mein Nervenleiden.“ Sie müssen wissen, Herr J.,“ schloß der Erzähler seinen Bericht, „daß mein Freund, der Prediger, krank zu sein glaubt, wenn er einmal etwas weniger wie ein halbes Brot und einen ganzen Käse zum Frühstück verzehrt.“

„Und wie ist der Pastor Roth in der Gesellschaft?“ fragte Arthur Herrn Schefsky.

„Harmlos und gemüthlich,“ war die Antwort, „und am wohlsten ist ihm, wenn er irgendwo zum Besuch ist und die Fensterladen geschlossen werden. Dann erst thaut er ganz auf und wird heiter, wie ein Kind in den Ferien. Es lastet nämlich sonst immer das Bewußtsein auf ihm, daß er von Aufpassern umgeben ist, sein Hauptfeind ist der Schullehrer im Dorf, so ein ächter Mucker, der den Pastor schon zu verschiedenen Malen höheren Orts denuncierte. Wenn mein Freund eine kleine Eigenheit hat, die aber doch auch andrerseits nicht zu den Fehlern zu rechnen ist, so ist es die, daß er einen Triumph darin sucht, ein einmal gesprochenes Wort nicht zurückzunehmen, eine Meinung nicht zu ändern, wie er sich ausdrückt, nicht wankelmüthig gleich der übrigen Welt zu sein, die in einem Athemzuge Zehnerlei sagt und Zehnerlei widerruft. In diesem Punkte ist der alte Herr beinahe halbstarrig zu nennen, und ich glaube fast, unmöglich wäre es, etwas von ihm zu verlangen, wenn er einmal ein Wort zu Gunsten des Gegentheils ausgesprochen.“

Alles, was Herr Schefsky Arthur vom Prediger Roth erzählt hatte, diente nur dazu, ihn noch neugieriger auf dessen Bekanntschaft zu machen, und er freute sich deshalb nicht wenig, als er — es war schon im Winter, denn der Pastor hatte sein Haus über ein halb Jahr nicht verlassen — den alten Herrn bei seinem Prinzipale und Schach mit ihm spielend, fand. Seine Vorstellung nahm der kleine, starke Herr mit einem freundlichen Lächeln entgegen, er bot ihm die Hand, sagte, daß er schon von ihm gehört hätte, welche letztere Aeußerung Arthur leicht erröthen machte, und wandte seine Aufmerksamkeit dann wieder dem Schachspiele zu.

Gern wäre Arthur noch etwas bei den beiden Herren im Zimmer geblieben, aber die Kinder des Barons stürmten herein und zogen ihn in das Nebenzimmer, wo ihn Fräulein Lucilie empfing und ihm ein Gedicht vorlas, in dem viel vom Mondschein und braunen Augen, die den Sternen gleichen, vorkam und das jüngste Kind ihrer Muse war.

(Fortsetzung folgt.)

## Nettenräthsel.

Nachstehende 18 Silben oder Worttheile sind zu einem mit I beginnenden und mit I endenden Worte so zu vereinigen, daß darin die Namen von 10 sächsischen Feuerwehren enthalten sind (mit 4 orthographischen Abweichungen).

Der Anfang eines jeden Namens ist allemal der Schluß des vorhergehenden Namens.

Unter den bis 27. Mai früh eingegangenen richtigen Lösungen wird gelooft und auf die gezogene Nummer ein Frei-Exemplar der sächsischen Feuerwehr-Zeitung pro III. Quartal 1887 gewährt.

berg de de del ein el eld erl gef gies len löb hüb  
ra sie stra tau wal.



einen auf das Balkenlager gefallen glühenden Nietbolzen. Das Feuer nahm unter dem herrschenden Westwind und da ihm zunächst nur die kleine unbedeutende Haubspitze der Brückenkopf-Kaserne entgegengestellt werden konnte, schnell überhand, und so wäre die eisernen Brücke sowohl, wie die parallel dieser laufende Brücke der nach Leipzig und Halle führenden Bahn, nach welcher die Flammen von dem Sturm in fast horizontaler Richtung getrieben wurden, unfehlbar vernichtet worden, wenn sich nicht die noch wenig bekannte Einrichtung der Locomotiven, durch welche diese im Nothfall als Dampfströme verwendet werden können, so glänzend bewährt hätte. Zwei vom Bahnhofe an die Brandstelle gefahrenen Locomotiven, und die eines durch das Feuer aufgehaltenen von Leipzig kommenden Zuges, warfen den Wassereinhalt ihrer Tender (je 8000 Liter) mit solcher Wucht in die Flammen, daß ganze Balken herabgerissen wurden, die dann brennend die Elbe hinabschwammen. Die zwei in der Richtung nach der Stadtseite stehenden Maschinen fuhren abwechselnd zum Bahnhof zurück, um ihre Tender wieder zu füllen, und so gelang es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, die Gefahr zu beseitigen. Kurz vor 2 Uhr stürzte das ganze brennende Gebälk eines Joches herab, womit der Hauptherd des Feuers beseitigt war.

Durch kindlichen Unverstand wurde in **Forst i. L.** ein schwerer Unglücksfall veranlaßt. Einem achtjährigen Knaben war der Auftrag zum Einkauf von Petroleum erteilt worden. Er hatte sich des Auftrages entledigt und war mit der gefüllten Flasche kurz vor dem Hause angelangt, als ihm durch irgend einen Umstand die Flasche zerbrach und der Inhalt der Flasche sich über ihn ergoß. Ein Spielgefährte rieth ihm, die Kleider anzuzünden, da das Petroleum dann herausbrenne, und aus Furcht vor Strafe eilte der geängstigte Junge nach Hause, strich ein Zündhölzchen an und stand im nächsten Momente in hellen Flammen. Als auf sein Geschrei Hilfe herbeikam, hatte er bereits auf der einen Körperseite, an den Armen und auf dem Rücken schwere Brandwunden erlitten.

Am 10. Mai früh in der sechsten Stunde brach in einem herrschaftlichen Einwohnerhause zu **Hierkowo** (Provinz Posen) Feuer aus, welches sich dem daranstößenden Stallgebäude mittheilte und beide Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Leider sind auch sechs Menschenleben bei diesem Brande vernichtet worden. Beim Ausbruche des Feuers waren drei kleine Kinder des Knechtes Zaborowski ohne Aufsicht im Hause, deren Rettung von der herbeigeeilten Mutter und deren 17 Jahre altem Sohne versucht wurde. Als Beide in das Haus eingedrungen waren, stürzte das Strohdach zusammen und begrub alle 5 Personen unter seinen Trümmern, aus denen sie nur als Leichen hervorgeholt werden konnten. Auch eine ortsame Frau, welche in das brennende Haus gelaufen war, um ihre geringen Habseligkeiten zu retten, wurde von einem gleichen Schicksale ereilt und fand ihren Tod in den Flammen.

Am 9. Mai Abends gegen 7 Uhr entstand in der Erbslöblichen Dampfmühle zu **Duisburg** Feuer, das in kurzer Zeit das gesammte Gebäude ergriff. Sämmtliche Frucht- und Mehlvorräthe wurden ein Raub der Flammen.

In der Nacht zum 10. Mai sind infolge eines Eisenbahnwagenbrandes 37 Orfordshire-Down-Schafe, welche ihr Besitzer Rittergutbesitzer Leon Salomons aus **Hohenhausen** bei Ostromeysko zu der Berliner Mastvieh-Ausstellung sandte, auf der Strecke Küstrin-Landsberg erstickt; der Treiber der Thiere, der sich in demselben Wagen befand, rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen.

In dem Dorfe **Neuhaus** bei Halbau (Schlesien) hat sich in der Nacht von 6. zum 7. d. ein Brandunglück unter eigenthümlichen Umständen zugetragen. Ein dortiger Einwohner hatte am Abend dem Brandwein tüchtig zugesprochen und legte Feuer an, sodas zehn Scheunen vollständig niederbrannten. Der Mann selbst verzog sich hierauf in eine nebenstehende Scheune, wo er sich erhängte. Die Scheune wurde aber ebenfalls vom Feuer erfaßt und am andern Morgen wurden nur noch einige Theile des Körpers des Brandstifters vorgefunden. Dieselben hingen an einem Balken ganz verkohlt.

Am 13. Mai Nachmittags explodirte in **Weissensee** bei Berlin in dem hinter dem dortigen Schützenhause gelegenen Pulver-Laboratorium der Feuerwerker Bod und Sohn unter donnerähnlichem Knallen der Inhalt eines Arbeitsschuppens und eine Feuerfäule flog thurmhoch zum Himmel hinan. Nach einigen Secunden erfolgte eine zweite und gleich darauf eine dritte Detonation. Nach einer Viertelstunde etwa wagten sich die ersten Bewohner Weissensees heran. Da bot sich ein entsetzlicher Anblick. Die beiden Söhne des genannten Feuerwerkers sowie dessen Frau lagen verstümmelt und vollständig verkohlt da — hier ein Kopf, dort ein Arm und an dritter Stelle ein Bein. Ein ebenfalls daselbst beschäftigt gewesener Arbeiter war, obwohl durch den Luftdruck zwanzig Schritte abseits geschleudert, gänzlich unversehrt davon gekommen. Bald nach der dritten Explosion gelang es dem Kutscher des Fleischermeisters Schleupner in den verschlossenen Raum einzubringen. Er holte mit Lebensgefahr noch drei Säcke mit Pulver, sowie verschiedene Zündschnuren heraus. Fürwahr ein seltener Heroismus, der aber jedenfalls ohne Nutzen war und noch ein viertes Menschenleben kosten konnte.

### Im Auslande.

Am 11. Mai brach in der Smichoer Porzellanfabrik bei **Prag** Feuer aus. Der Brand, welcher in einem Holzschuppen im Innern der sehr ausgedehnten Fabrik ausgebrochen war und zwei derselben ver-

nichtete, wurde durch die Prager Feuerwehr, sowie die Vorortfeuerwehren und die Ringhoffersche Fabrikfeuerwehr gelöscht.

Am 11. d. M. ist in der Salpeter-Raffinerie der Pulverfabrik in **Stein** in Grain Feuer ausgebrochen. Das benachbarte Schwefelmagazin stand in Gefahr, gleichfalls von den Flammen ergriffen zu werden. Gegenwärtig ist der Brand localisirt und jede Gefahr einer weiteren Verbreitung des Feuers beseitigt. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Laibacher, Steiner und Domzaler Feuerwehr und gegen 500 Menschen waren am Freitag noch mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Brand entstand dadurch, daß ein Arbeiter mit einem glühenden Lötkolben auf den mit Salpeter imprägnirten Boden niederfiel. Die Einwohner von Stein haben sich aus Furcht vor dem Ausbruch eines Schwefelbrandes in großer Zahl nach Mannsburg geflüchtet. Ein furchtbares Feuer hat, wie aus Philadelphia gemeldet wird, den ganzen Ort **Lebanon**, New Hampshire, in Asche gelegt. 80 Häuser und die sämmtlichen Fabriktablissements sind vernichtet, 60 Familien ohne Dach und Fach. Der Schaden wird auf weit über 500 000 Dollar geschätzt.

Einer Meldung aus Victoria (Britisch-Columbien) vom 8. Mai zufolge sind durch eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlenzeche **Nanaimo** 101 Weiße und 75 Chinesen umgekommen. Die Zeche brannte noch nachträglich, allein man bewältigte das Feuer. Die meisten der verschütteten Weißen waren englische Ansiedler aus Cornwall, Dorsetshire und Wales.

### Fragekasten.

Schon längst habe ich das Nachstehende einmal einschicken und zur Sprache bringen wollen. Mir ist voriges Jahr eine Zeitung zu Gesicht gekommen, in welcher unter der Ueberschrift: Standesgemäßer Gruß! geschrieben wurde: Dem bei den Turnern üblichen „Gut Heil!“ hat sich das unter den Kegelbrüdern gebräuchliche „Gut Holz!“ zugesellt, welchem in neuerer Zeit das unter den Mitgliedern der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren in kleineren Städten vorgeschlagene, höchst geschmackvolle „Gut Schlauch!“ gefolgt ist. Demnächst werden sich also wohl begrüßen: Die Schriftsteller mit „Gut Tinte!“ — die Bundesraths-Mitglieder mit „Gut Steuer!“ — die Insassen der Gefängnisse mit „Gut Graupe!“ u. s. w., denn es folgten noch mehr solche Beispiele. — Dieser Bemerkung in Bezug auf das wenig geschmackvolle „Gut Schlauch“ kann man wohl bestimmen, denn die edle Sache des freiwilligen Feuerlöschwesens verbiete einen schöneren und edleren Gruß. Obwohl guter Schlauch ein sehr wichtiger Bestandtheil des Feuerwehropertes ist, so wird doch anderseits bei dem Gruße Gut Schlauch gewöhnlich vom Publikum mit Vorliebe auf Trinkgelage hingewiesen. Hier und da habe ich das Thema schon angeregt, aber trotz Zustimmung hieß es: Das läßt sich nicht ändern!

Sie hätten auch gleich einen anderen Vorschlag machen sollen. So allgemein ist ja aber der Gruß gar nicht, es heißt doch für gewöhnlich Guten Morgen, Kameraden, oder gute Nacht Herr Hauptmann! Im Uebrigen haben wir durch Abdruck Ihren Wunsch erfüllt.

Zeitungsberichten nach steht eine Wanderdüne im Begriff, das Fischerdorf Billkoppfen zum dritten Male seit seinem Bestehen zu zerstören. Schon zwei Mal sind die Leute genöthigt gewesen, ihre Häuser abzubauen und weiter im Lande wieder aufzubauen, und jetzt beginnt der Flugland wieder die ersten Häuser zu verschütten, sodas bereits mit dem Abbruch derselben begonnen werden muß. Was verzieht man denn unter einer Wanderdüne und giebt es kein anderes Mittel als Wegreißen der Häuser?

Die 3 Leser in B.  
Dünen sind langgestreckte Sandhügel an den Ufern des Meeres, entstanden durch den ausgeworfenen Flugland und 10, 15 bis zuweilen 50 Meter hoch. Dadurch nun, daß der Wind den Sand dieser Hügel in die Höhe treibt und oben über die Kante auf die andere Seite, entsteht ein Fortrücken oder Wandern der Dünen. Das Fischerdorf Billkoppfen steht in der Gegend, wo sich die bedeutendsten Dünen Europa's befinden, auf der Kurischen Nehrung. Dort sind manche Dünen bis 60 Meter hoch, sie wandern im Jahre ungefähr 5 Meter und haben schon mehrere Dörfer gänzlich verschüttet. Nach Jahren kommen diese auf der anderen Seite wieder zum Vorschein. Trotz dieser bösen Eigenschaften sind die Dünen von großem Nutzen und sucht man den Schaden durch Stranddünenbau zu verringern.

### Briefkasten.

—n— in —d—. Ihre Notiz kam verspätet in unseren Besitz. Trotz deutlicher und großer Aufschrift „Cölln-Elbe“ ist ihr Brief nebst einem anderen „Cölln bei Weissen“ adressirten Briefe in Cölln am Rhein gewesen. Ein solcher Absender wird aber immerhin sehr geschwind ausgeführt. Die beiden in der Lausitz am 12. Mai früh 7—8 Uhr abgegebenen Briefe waren in Cölln am Rhein am 13. Mai früh 8—8½ Uhr und wir erhielten sie am 14. Mai Vormittags 9 Uhr. Die Briefe wurden jedenfalls in einem Hauptpostamt flüchtig angesehen und einem directen Briefpakete beigegeben. Uebrigens haben wir derartige Fehlleitungen noch sehr vereinzelt erhalten, allerdings auch einmal einen mit der Adresse: Cölln an der Elbe, bei Weissen, im Königreich Sachsen. Dieser Brief hatte auch erst in Cölln am Rhein sein Glück versucht.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerweh-**Requisiten-Branche** in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

**J. P. Hofmann**  
CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamen-  
ten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen  
für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als:  
Schärpen, Abzeichen, Schwalbenmeister,  
Brustschuuren, Hornquasten, Steigergurte,  
Armbinden etc.

**Wagenfett,**

Leder- und Saffett, sowie  
Maschinenöl empfiehlt bei vor-  
züglichster Qualität zu den billig-  
sten Preisen

**Hermann Uhlig**

Dresden A.,

Fabrik und Contor: Elbberg 6.

Im Selbstverlage erschien 11. Auflage  
**Julius Schmidt,**

i. B. Hauptm. d. f. Feuerweh-**Requisiten-Branche**  
**Handbuch für den Feuerwehrmann.**

Prämiirt Preis 50 Pfg.



**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl. Ziehung 1.  
sächs. Landes-**lotterie.**  Klasse am 4.  
u. 5. Juli d. J.

Halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfohlen.

**Florig Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerweh.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**  
Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**  
**Feuerspritzen**  
zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
Ausstellungen.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.



**Instrumentenfabrik**



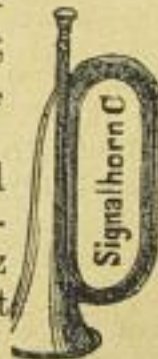
von

**Weber & Rossberg in Zittau**



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Con-  
struction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente;  
grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme,  
**Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall  
im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signal-  
hörner. Die Ausrüstung ganzer Musikhöre in ganz  
kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort  
und billig.



**Wilh. Aug. Otto**  
**Markneukirchen i. S.**

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und  
**Saiten aller Art** und empfiehlt  
sich zur **Ausstattung** von **Musik-  
chören** für **Feuerweh-, Turn-  
und anderen Kapellen.**  
Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

Die Schlauchfabrik  
von  
**Dölzig & Co.**  
in **Geringswalde**  
gegründet 1860  
empfehlen ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie  
**Löscheimer**  
prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
Waldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

**Eine kleine Landspribe**  
mit **Zubringer**

in sehr gutem Zustande, nach neuer Art  
gebaut und vorgerichtet, ist zu einem bil-  
ligen Preise zu verkaufen. Wo? zu er-  
fahren durch die Expedition der Sächs.  
Feuerweh-Zeitung.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

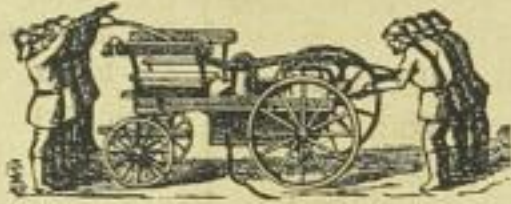
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Der XI. sächsische Feuerwehrtag

soll in diesem Jahre und zwar den 2., 3. und 4. Juli in **Birna** abgehalten und auch mit diesem Feuerwehrtage ein

### Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens

verbunden werden.

Das Bestreben des unterzeichneten, zur Veranstaltung dieser Ausstellung gewählten Ausschusses ist darauf gerichtet, den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild der Erzeugnisse auf dem gedachten Gebiete vor Augen zu führen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe bedarf der unterzeichnete Ausschuss jedoch allseitiger Unterstützung.

Es ergeht deshalb hiermit die freundliche Einladung zur Beschickung der Ausstellung mit Erzeugnissen der erwähnten Art. Formulare zu der bis zum 4. Juni d. J. zu bewirkenden Anmeldung sind vom unterzeichneten Ausschuss zu beziehen, von diesem auch die in Bezug auf die gedachte Ausstellung getroffenen Bestimmungen zu erfahren.

**Birna**, im Mai 1887.

### Der Ausstellungs-Ausschuss für den XI. sächsischen Feuerwehrtag.

**Julius Lausche**, Vorsitzender.

### Löschmittel und Feuerschutzeinrichtungen.

In einer am 17. Mai d. J. in Leipzig abgehaltenen Versammlung des dortigen „Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins“ hielt Herr Branddirector **Döhring**-Leipzig einen recht interessanten Vortrag über Löschmittel und Feuerschutzeinrichtungen, aus dem wir nach dem L. T. das Folgende mittheilen: Zunächst berichtete der Herr Vortragende über die an demselben Tage in **Lössnig** vorgenommenen Löschproben mit Feuerlöschboxen, Löschflaschen u. s. w., welche dazu dienen sollen, ein Feuer im Entstehen zu unterdrücken. Das Ergebnis der Versuche war gleich dem bei den am 15. Nov. 1886 in gleicher Weise vorgenommenen Proben und lässt sich darin zusammenfassen, daß diese Art Löschmittel in keiner Weise mehr Wirkung erzielten, als gewöhnliches Wasser von gleicher Quantität. Dabei steht der Preis aller dieser Fabricate in keinem Verhältniß zu den verwendeten Chemikalien und Herstellungskosten, da sie meist aus einer wässerigen Lösung von Kochsalz mit geringen Beimengungen anderer Salze und Unreinigkeiten

bestehen. Die gleiche Wirkung des Incrustirens brennender Gegenstände wird mit größerer Sicherheit nur mit einem verhältnißmäßig schwindenden Kostenaufwand durch eine einfache, 20procentige Kochsalzlösung erzielt. In Anbetracht der Untersuchungsergebnisse hat das Königl. Kriegsministerium auch verfügt, von der Beschaffung und Verwendung der im Handel erscheinenden Feuerlösch- und Schutzmittel im Bereiche der Militärverwaltung abzusehen und statt dessen die Füllung der in den Räumen der Verwaltung befindlichen Feuerlöschgeräte, Wasserkrübel, Eimer, Sturmfässer u. s. w. mit einer 20procentigen Kochsalzlösung angeordnet.

Demnächst besprach Herr Branddirector **Döhring** die Feuerschutzeinrichtungen im Leipziger Theater und in der Stadt im Allgemeinen, und erläuterte hierbei in der eingehendsten Weise zunächst den jetzt eingeführten electrischen Meldeapparat. Während bei den früher gebräuchlichen Wächtercontrolluhren ein Mißbrauch derselben und eine Täuschung seitens des betreffenden Wächters nicht ausgeschlossen, mithin eine sichere Controle nicht durchführbar war, bietet die neue Einrichtung eine vollständig sichere Beobachtung der Wächter. An



31 in den verschiedenen Theilen des Theaters angebrachten Kästen haben die zwei Wächter, von denen keiner weiß, wo der andere sich befindet, bei ihrem Gange mit einer Kurbel, die sie bei sich tragen, eine drehende Bewegung zu machen, bei jeder derselben zeigt der Apparat im Depot an, wo der betreffende Mann sich befindet. Ebenso sicher meldet der Apparat bei ausgebrochenem Feuer die Stelle, wo dasselbe entstanden ist, und giebt sogar Meldung, wenn der Wächter zur vorgeschriebenen Zeit unterlassen hat, oder verhindert ist, seine Pflicht auszuüben. In diesem Falle wird Feuer vorausgesetzt und ein Löschzug rückt nach dem Theater ab. Diese automatischen Feuermelder sind außer in verschiedenen öffentlichen Gebäuden auch bereits von vielen größeren Geschäftshäusern in unserer Stadt eingeführt. Dieselben haben sich bereits so bewährt, daß nachgewiesenermaßen in den Städten, wo sie angewendet werden, sich die Großfeuer um 7 Procent vermindert haben.

Der Herr Vortragende gab hierauf eine Schilderung der Entstehung der Berufsfeuerwehr Leipzig, deren Entwicklung und Organisation, wobei speciell die Leipziger Verhältnisse mit den Berliner Einrichtungen, welche den Leipzigern als Vorbild dienten, verglichen wurden. Bemerkenswerth ist, daß die Leipziger Feuerwehr vom Augenblicke des Meldesignals bis zum Abrücken bei Tage nur 1 Minute, des Nachts 1½ bis 2 Minuten Zeit gebraucht. Im Anschluß hieran schilderte der Herr Branddirector seine Beobachtungen und Erfahrungen, die er in Bezug auf die Einrichtungen der Feuerwehren in Amerika während seines Aufenthaltes daselbst gesammelt hat und die reiche interessante Momente boten. Erwähnt möge sein, daß in Amerika durch das Feuermeldesignal gleichzeitig die Pferde electricisch von ihrem Standpunkt ausgelöst werden, daß diese dreschirt, sofort an die bereitstehenden Spritzen treten, und daß es nur eines Druckes auf einen Apparat bedarf, um den Pferden das Geschirr aufzulegen, so daß vom Augenblicke des Meldens bis zum Ausrücken nur sieben Sekunden vergehen. Von großer Zweckmäßigkeit ist die sogenannte chemische Feuerspritze in Amerika, die durch zwei Flüssigkeiten, eine Lösung von doppeltkohlen-saurem Natron und Schwefelsäure, in Betrieb gesetzt wird.

Weiter behandelte der Herr Vortragende dann noch die Rußfrage als eine Feuerschutzfrage. Es wurde hierbei von ihm darauf hingewiesen, wie der Ruß die Ursache vieler Brände sei und erläutert, in welcher Weise die Ansammlung des Rußes unter den Verschalungen gewisser Arten von Bedachungen vor sich geht und in Brand geräth. Herr Branddirector Döhring erläuterte im Anschluß hieran einen von ihm construirten Apparat, durch welchen der Ruß mittelst Luftdruck aus dem Schornstein entfernt und zugleich in einem Behälter gesammelt wird, so daß mit dieser Einrichtung ein Ansammeln desselben unter den Dächern, sowie eine Verunreinigung der Luft und der Straßen durch denselben vermieden wird. Außerdem kann der Ruß, der ein wertvolles Düngematerial bildet, auf diese Weise gesammelt, noch gut verwerthet werden. In London soll für 826,000 Mark Ruß jährlich ausgeführt werden. Der Herr Vortragende, der seine Mittheilungen durch Zeichnungen an der Tafel in klarer und faßlicher Weise erläuterte, erntete am Schlusse seines Vortrags lebhaften Beifall, dem Herr Heitmann noch herzliche Dankesworte anschloß.

In einer hierauf folgenden Discussion wurden an den Herrn Vortragenden noch mehrere Fragen gestellt, die von ihm in eingehender Weise beantwortet wurden. Herr Amtmann Schroth sprach hierbei den Wunsch aus, daß bei der vorzüglich eingerichteten Leipziger Feuerwehr es wünschenswerth sei, daß die Privat-Versicherungsgesellschaften mit einem größeren Beitrag zum Feuerlöschwesen herangezogen würden, und Herr Baumeister Müller hielt es für zweckmäßig, daß zur Prüfung der Feuergefährlichkeit des Rußes von Seiten des Feuerwehrcommandos Versuche angestellt würden, und zwar in der Weise, daß man ein eigens dazu bestimmtes Dach baue, in welchem der Ruß sich ansammeln könne.

## Bezirks-Verband für Zwickau & Umgegend.

### II. Chargirten-Cursus.

Sonntag, am 22. Mai Vormittags 10 Uhr, sammelten sich in den Räumen des Gasthofes zum „Goldnen Becher“ in Zwickau die Theilnehmer des an diesem Tage hier abzuhalten- den 2. Chargirten-Cursus, und nachdem die einleitenden Geschäfte, wie Meldungen, Zahlungen für das Mittagmahl etc. abgemacht waren, wurden die Mannschaften aufgestellt, verlesen und alsdann nach der Turnanstalt an der Gartenstraße abmarschirt, woselbst sofort der Cursus seinen Anfang nahm. Leider konnte man des ungünstigen Wetters wegen nur wenige Uebungen im Freien vornehmen. Es wäre überhaupt unmöglich gewesen, den Cursus zur Ausführung zu bringen, wenn nicht der geehrte Rath der Stadt in wohlwollendster Weise die Turnanstalt zur Verfügung gestellt hätte, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank des Commandos dieses Cursus, sowie der Mitglieder des ganzen Verbandes dargebracht sei.

Als Instructoren fungirten folgende Personen:

1. Hauptmann Klötzer, Feuerlösch-Dir. v. Schedewitz, Bockwa und Oberhohndorf.
2. Stellv. d. Hauptmanns u. Feldwebel Franke, Commandant u. Oberführer der F. F. zu Zwickau.
3. Führer: Kunze, Führer des Zwickauer Steigerzuges d. F. F.
4. Führer: Becher, Oberführer der F. F. zu Schedewitz, Bockwa u. Oberhohndorf.
5. Führer: Claus, Führer des IV. Spritzenzugs der Zwickauer F. F.
6. Obersteiger Teßner, Obersteiger bei der F. F. in Zwickau.
7. Oberpionier Schmieder, Führer des Pionierzugs d. F. F. in Zwickau.
8. Oberfeuermann Peine, Führer des 2. Zuges der F. F. in Zwickau.
9. Oberfeuermann Gitter, Spritzenzugsführer d. F. F. zu Schedewitz, Bockwa und Oberhohndorf.
10. Oberfeuermann Eischmidt, Führer des 6. Zuges der F. F. in Zwickau.
11. Oberfeuermann Kruschwitz, Führer des 1. Zuges der F. F. in Zwickau.
12. Oberfeuermann Südde, Führer des 2. Zuges der F. F. in Zwickau.
13. Oberfeuermann Seidel, Führer des 5. Zuges der F. F. in Zwickau.
14. Signalist Kirsch, Obersignalist der F. F. in Zwickau.

Die Uebungen für die vorgenannten Instructoren wurden am 4. Mai in Bockwa u. am 13. und 20. Mai in Zwickau abgehalten. An dem Chargirten-Cursus selbst nahmen 136 Kameraden theil: u. zwar aus Zwickau 16, Schedewitz, Bockwa und Oberhohndorf 9, Bernsdorf 2, Blankenhain 4, Callenberg 9, Crimmitschau 15, Frankenhäusen 1, Gablenz b. Crimmitschau 3, Glauchau 3, Hartenstein 2, Heinrichsdorf 4, Hohndorf 3, Kirchberg 5, Leitelsbain 2, Lößnitz 2, Lichtenstein 9, Leubnitz bei Verdau 2, Marienthal 4, Meerane 5, Neukirchen 3, Obercrinitz 3, Planitz 5, Rödlitz 3, Reinsdorf 7, Schedewitz — Jung und Simon 2, Saupersdorf 3, Wahlen 2, Verdau 6, Wilkau 2. Nichtbetheiligt war die dem Verbande angehörende Feuerwehr Bärenwalde. Der 2. Chargirten-Cursus umfaßte die Unterweisung im Fußercircen, Signalübung, Exercieren mit der Spritze, Uebungen mit der großen Anstellleiter und Uebungen mit den Steigerleitern nach dem vom Landesauschusse ausgearbeitetem Exercierreglement. Die Uebungen dauern mit einer Unterbrechung von 1½ Stunde von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr und durfte ein Cursustheilnehmer während der ganzen Zeit den Uebungsplatz nicht verlassen. Auch ward Zutritt zu den Uebungsräumen nicht gestattet. Es wurde eine straffe, militärische Ordnung festgehalten. Nachmittags 4 Uhr ging die Hauptvorstellung vor sich, wozu sich



der Vorsitzende des Feuerlöschwesens, Herr Stadtrath Dr. Huhn und Herr Branddirector Fischer, beide aus Zwickau, sowie die Mitglieder des Verbands-Ausschusses des Feuerwehrbezirksverbandes für Zwickau und Umgegend, die Herren Grimm-Crimmitschau, Vorf., Becker-Neufkirchen, Ruhn-Glauchau, Reichmann-Werdau eingefunden hatten. Die Ausschuß-Mitglieder, Herr Klöber und Frank, waren Vorführende. Vorgeführt wurden Detail-Exercitien mit der Spritze, Marschübungen mit Geräthen, Uebungen mit der Anstellersleiter, Steigerübungen, Marschübungen des ganzen Bataillons und zum Schluß ein Desfilirmarsch. Ueber die exacte Durchführung sämtlicher Uebungen ward sich im höchsten Grade lobend ausgesprochen. Großen Dank ernteten die Herren Instructoren für ihre außerordentliche, segensreiche Wirksamkeit sowohl von seiten der erschienenen Ehrengäste, als auch von sämtlichen Uebenden.

Nachmittag von 3—4 Uhr vereinigten sich die Ausschußmitglieder des Verbandes zu einer Sitzung, in welcher nur interne Angelegenheiten zur Berathung gebracht wurden. Um 5<sup>1/2</sup> Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende Grimm im Hotel zur Tanne die Commandantenversammlung. Die Grundlage der Berathung bildete die bekannt gemachte Tagesordnung und erstreckte sich auf die zum sächs. Feuerwehrtag in Pirna vorzunehmende Wahl zum Landesauschusse und über die zu diesem Tage eventuell einzubringenden Anträge. — Der Verbandstag wird im September dieses Jahres in Meerane abgehalten werden.

Nach dieser Commandantenversammlung vereinigten sich die Herren Inspectoren mit den Commandanten der zu inspicierten Feuerwehren, um über die Zeit, zu welcher die Inspektionen abgehalten werden sollen, zu berathen.

Allen diesen Uebungen und Sitzungen schloß sich ein recht lebhafter Commers an, den Herr Stadtrath Dr. Huhn durch seine Gegenwart auf einige Zeit beehrte und auch Gelegenheit nahm, als Vertreter des Feuerlöschwesens der Stadt Zwickau die hier anwesenden Feuerwehrmannschaften zu begrüßen und aufzumuntern: An dem vorgesteckten Ziele treu zu arbeiten, daß der rechte Segen dieser Zusammentunft und Uebung und der wahre Werth der ist, daß die von einem Geist und von einem Streben beseelten Schaaren zu immer rüstigeren Ringen, zu immer unermüdeterer Arbeit in ihre Heimath wieder entlassen werden. Der Commers war bis zum Schlusse sehr belebt. — Dieser Cursus, am 22. d. M. abgehalten, hat den im vorigen Jahre abgehaltenen an Einheit und Einigkeit, an Tüchtigkeit seiner Leistungen, an glücklicher Durchführung des Programmes (trotz des ungünstigen Wetters) und an nüchternen, practischer Auffassung der Verhältnisse übertroffen, — er hat aber trotz alledem gezeigt, daß wir noch immer und für lange Zeit noch erst auf dem Wege zum Ziele, nicht an dem Ziele selbst sind, und Segen wird der Cursus nur bringen, wenn er zum Weiterstreben, zum Besserwerden und Bessermachen die Kameraden begeistert hat. Ja, ein gut Stück Arbeit für die Zukunft ist in unsere Hand gegeben — sei denn der Cursus das, was er sein soll, ein Prüfstein dessen, was wir gethan, ein Mahnruf zum frischen Weiterstreben, und unsere Loosung sei:

„Vorwärts zum Heile des Vaterlandes!“

### Pirnaer Feuerwehr-Verband.

Dienstag, den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr findet Commandanten-Versammlung im „Schießhaus“ zu Pirna statt. Etwaige Anträge sind bis zum 29. Mai a. c. an den Unterzeichneten einzusenden.

Pirna, am 22. Mai 1887.

Der Ausschuß des Bezirks-Verbandes Pirna und Umgegend.  
Georg Jäger,  
z. B. Vorsitzender.

### Dresdner Bezirks-Verband.

Am Sonntag, den 22. Mai Nachmittags 4 Uhr, fand Inspection der freiwilligen Feuerwehr **Trachenberge** statt, zu welcher sich 4 Inspectoren, davon als Vorsitzender Branddirector Ritz-Dresden, eingefunden hatten. Außerdem waren anwesend der Gemeinde-Vorstand sammt Gemeinderath, sowie der Wohlthäter und Gönner der Trachenberger Feuerwehr, Herr Rentier Müller, Ritter etc., welcher derselben eine neue Abproßspritze gekauft hat. Die Vorführungen bestanden aus 1. Fußdienst (Spritzenführer Lange), 2. Spritzenübungen im Tempo und Marsch (derselbe), 3. Steigerübungen am Steigerhaus im Tempo und Marsch (Hauptmann Klingsporn), sowie 4. Sturmangriff am Restaurationsgebäude „Vergißmeinnicht.“ Bei letzterem wurde in 2 Minuten nach Ankunft Wasser gegeben. Sämmtliche Uebungen wurden von dem aus 15 Mann starken Corps zur größten Zufriedenheit der Herren Inspectoren ausgeführt.

### XI. Sächsischer Feuerwehrtag.

Die Begeisterung für den Feuerwehrtag in Pirna steigt, denn die letzte Central-Ausschuß-Sitzung brachte eine erfreuliche Mittheilung nach der andern. Während der erschienenen Vorsitzende des Landes-Ausschusses, Herr Branddirector Ritz aus Dresden, mittheilte, daß der Landesauschuß das eingefandte Programm in seinem ganzen Umfange genehmigt und die Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen den Theilnehmern des Feuerwehrtages Aussicht auf Fahrermäßigung gemacht habe, theilte Herr Stadtrath Apel zur größten Freude des Central-Ausschusses das bereitwillige Entgegenkommen des Herrn Dr. Wulkow zur ärztlichen Hilfeleistung am Feuerwehrtage und weiter mit, daß auch der hiesige Stadtrath in wohlwollender Weise alle an ihn gerichteten Bitten erfüllt und insbesondere die Genehmigung zur Erbauung eines Steigerhauses auf dem Festplatz, sowie die Ueberbrückung von Gräben mit einem Aufwande von 550 Mark erteilt habe. Weiter wurden in derselben Sitzung die nachgesuchten Beträge zu Decorationszwecken verwilligt und wird der Fest- und Ordnungsausschuß dabei zu erwägen haben, inwieweit die Darlehnung von Ausschmückungsgegenständen vom Rath der Stadt Dresden oder Ankauf derselben von Herrn Branddirector Becher in Zwickau geboten erscheint. Die zur Prüfung der Geräthschaften erforderlichen Gegenstände werden, soweit solche vorhanden, vom Landes Ausschuß überlassen werden, wogegen für den Fehlbedarf Herr Branddirector Ritz deren Vermittelung übernommen hat. Der Festzug soll sich strahlenförmig entwickeln und fanden die in dieser Richtung von der betr. Section gemachten Vorschläge Genehmigung. Zur Klarstellung sei hier noch bemerkt, daß man den Fahrpreis für die in Aussicht genommene Dampfschiffahrt von 30 auf 40 Pfg. pro Person deshalb hat erhöhen müssen, weil die Direction der Dampfschiffahrtsgesellschaft nicht so entgegengekommen ist, als man erwarten durfte.

Die Fragebogen sind nunmehr an die einzelnen Corps abgegangen u. sieht man deren baldiger Rücksendung und reger Betheiligung am Feste entgegen. Gut Schlauch!

Pirna, den 23./5. 1887.

Boljahn,  
Schriftführer des Centralauschusses.

### Oesterreichischer Feuerwehrtag.

Am 30. Mai, dem Pfingstmontag, findet der IV. österreichische Feuerwehrtag in **Brünn** statt, doch sind besondere Festlichkeiten mit demselben nicht verbunden. Gleichzeitig feiert die Brüunner freiwillige Turner-Feuerwehr ihr zwanzigjähriges Jubiläum durch eine Schau-Uebung und Festcommers.



### Geschloß zum Werfen von Rettungsseilen.

In den Tilbury-Docks wurden unlängst Versuche mit Geschützen zum Werfen von Seilen, einer Erfindung von D. R. Dawson, gemacht. Bisher wurden die Seilen meist durch Raketen nach den Objekten befördert. Daraus resultierten eine Menge Unzuträglichkeiten, welche bei den Apparaten von Dawson vollkommen beseitigt sind. Ueber die Geschütze selbst und die damit angestellten Versuche berichtet uns das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz Folgendes: Von den Geschützen kamen zwei Gattungen zur Vorführung, eine Handbüchse zum Werfen der Seile auf 50 m Entfernung und ein Lafettengeschütz für Wurfweite bis 450 m. Die Auswicklung der Seile ist besonders bemerkenswerth. Diese geschieht in Form eines langgestreckten Cylinders mit verdecktem Vorderende, das Ganze wird von einer Metallhülle eingeschlossen, das hintere Ende der Seile ist am Geschütz selbst befestigt, das auf Räderlafette kräftig und doch leicht genug für den Transport construirt ist. Es wurden mit beiden Gattungen wiederholte Zielproben angestellt, welche ein durchaus befriedigendes Resultat erwießen. Während das Lafettengeschütz ausschließlich für den Rettungsdienst der Marine bestimmt ist, soll die Handwaffe hauptsächlich für die Feuerwehr zur Werfung von Rettungsseilen nach oberen Stockwerken dienen.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr **Meißen**: Rottenführer Holzhausen, Hübner und Oberfeuerwehrmann Heinicke, welche sich 20 Jahre lang dem anstrengenden Feuerwehrdienst mit Aufopferung gewidmet haben, ist für ihre treue und bewährte Mitgliedschaft eine besondere Auszeichnung zu theil geworden, indem sie zu Ehrenmitgliedern der Feuerwehr von Meißen ernannt worden sind. Die Ehrendiplome wurden an Hübner und Heinicke am 17. Mai bei der geselligen Vereinigung in der „Sonne“ vom Feuerwehrdirector Hofmann übergeben, während die Ueberreichung des Diploms an Holzhausen am Vormittag des 18. Mai durch eine Deputation erfolgte.

### Brand des Rittergutes Dittersdorf bei Zschopau.

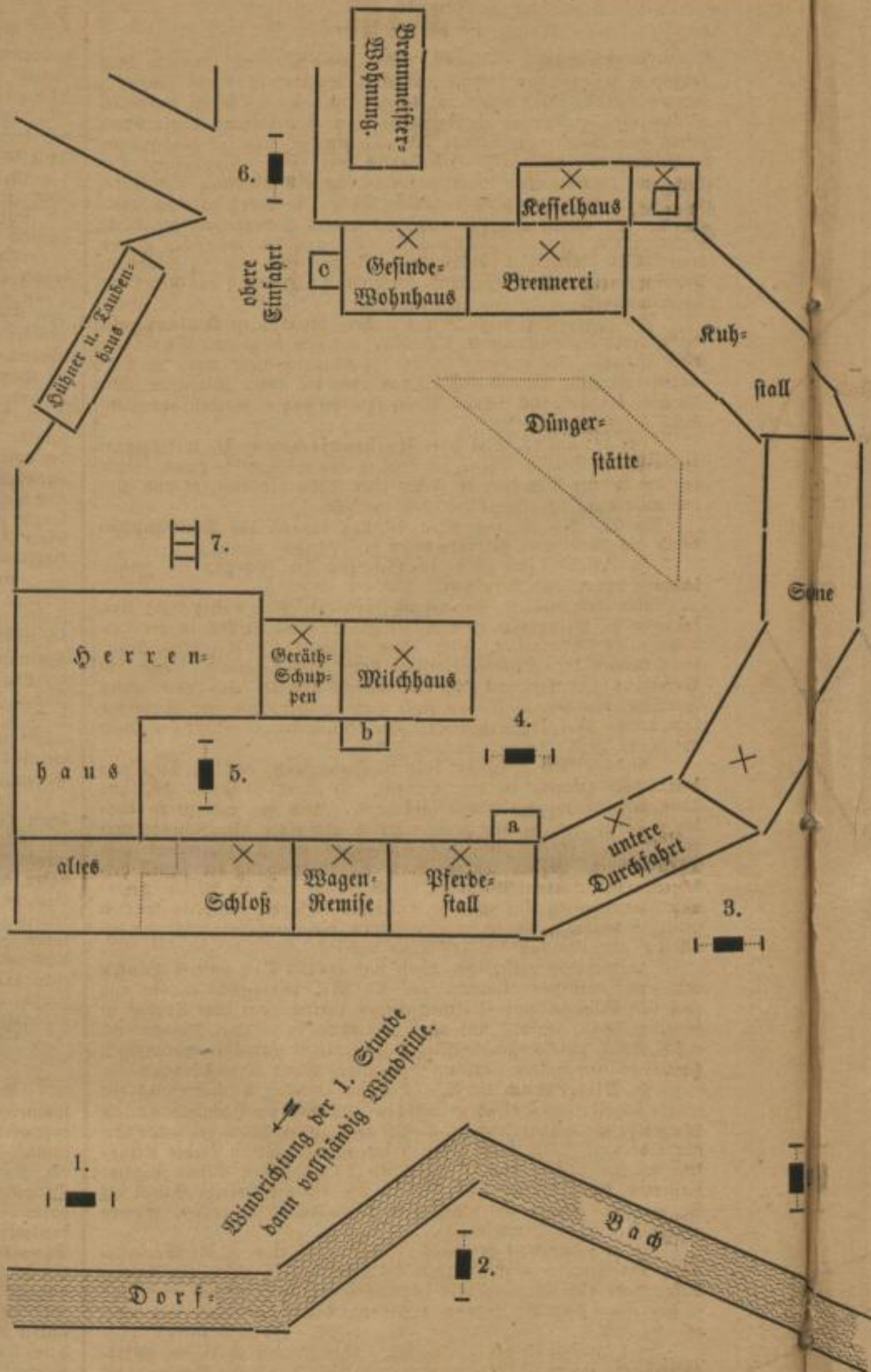
Am Sonnabend, den 21. Mai Abends gegen 1/2 10 Uhr verkündete Feuersignal und Sturmgeläute, daß in unserem Orte Großfeuer ausgebrochen sei und zwar stand in kaum 20—30 Minuten fast der ganze Gebäudecomplexe des weit ausgebreiteten jedoch isolirt vom Ort gelegenen Rittergutes des Herrn Curt v. Römer in vollen Flammen. Zur Bekämpfung des Elementes, welches reiche Nahrung an Getreide, Futter, Holz etc. fand, waren viele fremde Feuerwehren, theils mit, theils ohne Spritze, zur Hilfe herbeigezogen. Mit Spritze waren anwesend die Feuerwehren von Weißbach, Einstedel, Erfenschlag, Eibenberg und Gornau; erstere bekam die Prämie, letztere war aber noch nicht ganz am Brandplatze angelangt, als sie zurückgerufen wurde, da zu gleicher Zeit in Gornau ein Feuer aufging. Die steile, isolirte Lage des Gutes erschwerte die Rettungsarbeiten wesentlich, doch wurde fast Alles aus dem Herrenhaus und altem Schloß, sowie sämtliches Vieh gerettet. Vieles, was dem Feuer entzogen wurde, ist jedoch von dem strömenden Regen verdorben und beschädigt; zum Glück haben alle Beteiligten versichert.

Montag früh gegen 7 Uhr wurde abermals alarmirt und brannte von den noch verschont gebliebenen Gebäuden das Milchgebäude und der Schuppen mit sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen total nieder. Da das Feuer bis jetzt noch nicht vollständig gedämpft ist, so wurden heute (Dienstag) Leute beordert, einen Theil des Herrenhauses niederzureißen. Hierbei wurden einem Knechte durch herabstürzende Balken 2 Rippen zerdrückt.

Bezüglich der Entstehungsursache des Feuers vermuthet man Brandstiftung. — Das alte Schloß ist vor ca. 230 Jahren, die übrigen Gebäude etwas später erbaut.

A. Defer.

### Situationsplan zum Brande in Dittersdorf



### Sch e u n e.

Alles, was mit X bezeichnet, ist niedergebrannt.

Die 3 Behälter a, b und c sind Wassertröge

- |     |   |
|-----|---|
| Nr. | 1. Spritze Einstedel  |
| "   | 2. neue Spritze Dittersdorf   |
| "   | 3. Abproßspritze Eibenberg  |
| "   | 4. Spritze Erfenschlag  |
| "   | 5. alte Spritze Dittersdorf   |
| "   | 6. Spritze Weißbach   |
| "   | 7. Anstalleiter   |
| "   | 8. Spritze der Dittersdorfer-Filzfabrik<br>(kam nicht in Thätigkeit). |



## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In **Strehla** a. E. konnte vergangenen Mittwoch, den 19. Mai leicht ein größeres Feuer entstehen, wenn dasselbe nicht noch rechtzeitig bemerkt wurde. Es brannte in der 2. Etage des am Markt gelegenen Stadthauses, in welchem die Rathsexpedition, 2 Schulzimmer, die Expedition des Schuldirectors, das Lehrmittelzimmer und die Wohnungen zweier Lehrer sich befinden. Ursprünglich war es ein Essenbrand. Die Esse hatte aber an einer Seite nur eine dünne Verkleidung und durch die Hitze waren die daneben liegenden Balken in Brand gerathen, welcher sich den Dielen mittheilte und unter dem Sainpflaster der Küche weiterbrannte. In wenigen Minuten war, nachdem man den Brand bemerkte, die freiwillige Feuerwehr am Platze und nach  $\frac{3}{4}$  stündigem Arbeiten war jede Gefahr vorüber. Ein Glück war's, daß das Feuer am Tage ausbrach.

Am Himmelfahrtstage Mittag erschlug der Blitz in **Kleinrügeln** bei Strehla den Handarbeiter Raumann auf dem Wege von Kleinrügeln nach Ledwiz. Die vorderen Theile der Kleidungsstücke und der Bart waren verbrannt und die Stiefeln von oben bis unten aufgerissen. Vier Knaben, die etwa 100 Schritte hinter ihm hergingen, wurden vom Luftdruck zu Boden geworfen.

Bei den am 15. Mai über **Rothenkirchen i. V.** niedergegangenen starken Gewitter schlug der Blitz in das Gleisnersche Haus, tödtete den am Fenster stehenden, 26 Jahre alten Sohn des Besitzers und zündete außerdem; der Brand war bald gelöscht.

Am 21. Mai Abends gegen 10 Uhr brannte das Wirtschaftsgebäude des Rittergutes **Dittersdorf** bei Zschopau nieder.

Zu derselben Zeit wurde in **Gornau** bei Zschopau ein Ziegelshuppen durch Feuer vernichtet.

Am vergangenen Sonnabend, den 21. Mai Nachts  $\frac{1}{4}$  11 Uhr, brannten in **Elterlein** an einer der gefährlichsten Stellen, in der Seitengasse des Obermarktes, hinter dem Gasthaus „Zum grünen Krug“ die Scheunen der Wirtschaftsbefitzer Kraft und Hofmann, sowie das Wohnhaus des Stadtraths Fischer nieder. Dasselbe war von armen Familien bewohnt, u. A. von einer Familie Hermann, welche bereits zum dritten Mal abgebrannt ist. Der Brand konnte glücklicher Weise auf seinen Herd beschränkt werden.

Am 16. Mai schlug der Blitz in **Dobernitz**, zwischen Riesa und Lommahsch gelegen, in eine Scheune, die sofort in hellen Flammen stand und bis auf den Grund abbrannte. Auch die anderen Gebäude des Gehöftes wurden vom Feuer ergriffen und ward das Seitengebäude mit einigen Ställen ganz, das Wohnhaus und Auszüglerhaus zum Theil zerstört. Letztere wurden durch die Anstrengung der schnell herbeigeeilten Löschmannschaften gerettet, wobei sich auch die Riesaer Feuerwehr auszeichnete. Die Sachen und das Vieh der Besitzerin konnten geborgen werden. Am Schlimmsten kamen die Dienstreute weg, die fast alle auf dem Lommahscher Jahrmarkt waren.

In wahrhaft entsetzlicher Weise sind manche Orte unserer **Lausitz** von dem schrecklichen Unwetter am 17. Mai heimgesucht worden und auch aus Böhmen und Schlesien liegen Berichte vor über Unglück in derselben Weise. Leider sind aber, wie schon in voriger Nummer berichtet, durch die Katastrophe Menschen vernichtet und über die wenigen Hinterbliebenen einiger Familien namenloses Elend hereingebrochen.

In **Dittersbach a. E.** ist Pastor Gustav Adolph Prösel mit seinem dreijährigen Söhnchen, welches er, weil die Hochfluth an die Pfarrwohnung heranzukommen drohte, nach einem höher gelegenen Gebäude bringen wollte, beim Passiren des angeschwollenen Baches ertrunken; mit ihm zugleich das 17 Jahre alte Dienstmädchen Selma Pauline Hoffmann aus Oßersdorf bei Zittau. Die bedauernswerthe Gattin des Pfarrers war Zeugin des entsetzlichen Vorfalles. Die Leichen wurden am anderen Tage gefunden.

In **Niederrappersdorf** Nachts  $\frac{1}{4}$  12 Uhr ist der Gartenbesitzer und Tischler Karl Gottlieb Bundesmann, 46 Jahre alt, infolge Abkommens vom Wege in dem hochangeschwellenen Dorfbach ertrunken; er hinterläßt eine Wittve und 4 Kinder, von denen noch drei schulpflichtig sind.

Frau und Kinder des armen unglücklichen Maurer Sirbig in **Wittgendorf** sind am 22. Mai unter großer Theilnehmung der Bewohner zur Erde bestattet worden. Von dem Auffinden des bis dahin noch vermischten jüngsten Kindes am Wasserrad der Drausendorfer Knochenmühle traf die Kunde während der Beerdigungsfeierlichkeiten ein.

Während der Ueberschwemmung in **Warnsdorf** am 17. Mai, entstand im Hause des Benzel Kaupa Feuer durch ungelöschten und unter Wasser gelegten Kalk.

Bei dem Gewitter am 17. Mai schlug ein zündender Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesizers Jul. Jakob in **Fischbach** bei Stolpen, wodurch dasselbe in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Zum Glück wurde die Scheune noch gerettet.

In **Belmsdorf** bei Bischofswerda brach am 22. Mai Nachmittags in der Heinke'schen Wirtschaft Feuer aus, nachdem erst etwa eine Viertelstunde zuvor mit der neuen Spritze in unmittelbarer Nähe eine Spritzenprobe abgehalten worden war. Da Hülfe gleich bei der Hand war, konnte das Schadenfeuer auf seinen Herd beschränkt werden. Dasselbe ist von der 16 Jahre alten Magd Marie Lehmann aus Niederpupkau angelegt worden. Dieselbe hat ihre That bereits eingestanden und ist zur Haft gebracht worden.

Am 25. Mai Vormittag gegen 11 Uhr entstand in **Chemnitz** in einer chemischen Wasch- und Kleiderreinigungsanstalt am Nicolaigraben Feuer. Jedenfalls durch Entzündung von Benzingasen waren Chemikalien und Maschinen im Erdgeschos in Brand gerathen. Der Tagesabtheilung der städtischen Feuerwehr unter Führung des Herrn Branddirector Weigand wurde es nach sehr angestrenzter und gefahrvoller Thätigkeit möglich, den Brand zu löschen, dieselbe hatte aber durch die Gluth arg zu leiden. Ein Arbeiter erlitt sogar derartige Verletzungen, daß er ins Krankenhaus transportirt werden mußte, doch soll glücklicherweise keine Gefahr für sein Leben vorhanden sein.

In dem Hause des Materialwaarenhändlers Reidhardt in **Treuen** brach Feuer aus; dasselbe konnte jedoch durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr und zumal, da ziemlich Windstille herrschte, rechtzeitig gelöscht werden.

Am 21. Mai Nachmittags gerieth das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Straßburger in **Hilbersdorf** bei Freiberg in Brand. 10 Minuten nach Ausbruch desselben trat die freiwillige Ortsfeuerwehr mit zwei Spritzen in Thätigkeit. Die übrigen Mannschaften retteten Mobilien und 4 Uhr 30 Min. traf die erste Spritze der freiw. Feuerwehr von Niederbobritsch ein, um 5 Uhr die Landabtheilung Freiberg, gleichzeitig die Gemeindeprixe von Conradsdorf, 5 Uhr 20 Min. die Gemeindeprixe von Fallenberg und Niederbobritsch, 5 Uhr 30 Min. die Kgl. Hüttenprieze und die Gemeindeprieze von Raundorf, um 6 Uhr die Spritze der freiw. Feuerwehr von Weissenborn und Mannschaften von der dortigen Papierfabrik. In Thätigkeit kamen nur die ersten drei auswärtigen Spritzen. Am 17. Nov. 1885 Nachts brannte dem Besitzer eine Scheune ab. Auf welche Weise diesmal das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Geschädigte war Mittags mit seiner Frau zum Begräbniß gefahren und waren nur die Kinder im Hause anwesend.

Am 16. Mai Abends schlug ein zündender Blitz in das Wohngebäude des Gutsbesizers Weichelt in **Hartmannsdorf**. Zu Hilfe kamen die Kleinbobritscher Spritzenmannschaft mit ihrer Spritze, welche die erste Prämie erhielt; die zweite Prämie erlangte die Frauensteiner Feuerwehr. Das Gebäude des Gutsbesizers Weichelt brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. In dieser Geschädigte schon sehr zu beklagen, so ist es noch mehr der bei demselben wohnende, am 13. April d. J. bereits einmal abgebrannte Gutsbesizer Ernst Hermann Zimmermann aus Hartmannsdorf. Denselben sind nicht nur die damals geretteten Sachen zum größten Theile vernichtet worden, sondern auch die Gaben, die ihm mildthätige Gemeinden und Privatleute gespendet hatten.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft **Löbau** theilte Herr Geh. Rath v. Thielau mit, daß die bezüglich der Folgen der jüngst stattgefundenen Ueberschwemmungen vorgenommenen amtlichen Expeditionen und angestellten Erörterungen ergeben haben, daß die in den hauptsächlich betroffenen 13 Ortschaften des Löbauer Bezirkes (ausschließlich Bernstadt) entstandenen tarfähigen absolut oder relativ erheblichen Schäden an Privateigenthum einerseits, wie an öffentlichen Wegen und Zubehörungen (ercl. städtischer Straßen), sowie an Uferbauten andererseits, nach vorläufiger sofortiger Schätzung sich auf etwa 115—120,000 Mark belaufen dürften, sowie, daß bei der Katastrophe im dortigen Bezirke leider auch fünf Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

### Im übrigen Deutschland.

Am Sonnabend, den 14. Mai, ist die große Kühn'sche Wollspinnerei in **Neuländel**, eine Stunde von Goldberg in Schlesien oberwärts an der Nagbach, ein Raub der Flammen geworden. In der fünften Nachmittagsstunde wurde entdeckt, daß der im Erdgeschos an der Nordseite im Trockenraume befindliche, in der Minute ca. 1100 Drehungen machende Erhaufstor seine hölzerne Umhüllung entzündet hatte. Trozdem man das Feuer alsbald zu unterdrücken suchte, verbreitete es der seine Wollstaub mit Blizeschnelle. Die ungemaine Dampfentwicklung veranlaßte die Leute, dem Feuer von außen durch die Fenster beizukommen. Der dadurch herbeigeführte Zug aber trug nur zur rascheren Verbreitung des Elementes bei. Um 6 Uhr mußte man die 4 Stod hohe Fabrik als verloren betrachten. Nach 7 Uhr stürzte das Dach. Die herbeigeeilten Löschmannschaften mußten sich darauf beschränken, das südöstlich gelegene Familienhaus zu schützen, welches mehr als 50 Familien beherbergt. Die Bewohner desselben hatten bald nach dem Ausbruch des Feuers ihre Habe ausgeräumt und auf den angrenzenden Acker, sowie in den in der Nähe gelegenen Wald gebracht. Das Feuer brannte noch am nächsten Tage. Eine günstige Windrichtung half das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Im obersten Stod der Fabrik lagerten 300 bis 400 Centner eigene und zum Spinnen angenommene Wolle. Der Schaden wird auf 300000 M. geschätzt.

Am 14. Mai 2 Uhr Nachmittags fand in der Mühle der Frau St. am Klausthor in **Goslar** am Harz eine Pulverexplosion statt. Die Frau hatte in der Küche zwei Säde stehen, einen mit Grudecoaks, den anderen mit — Pulver. Die Besitzerin wollte Grudecoaks auf die Feuerung schütten, aber anstatt aus dem Grudecoaks den Inhalt herauszunehmen, stieß sie mit der Schaufel in den Pulversad und schüttete Pulver in das Feuer. Durch die kleine Explosion erfolgte sofort die größere, da ein Funke von der Grude aus in den geöffneten Pulversad flog und diesen in die Luft sprengte. Frau St. wurde im Gesicht, auf der Brust, an Händen und Armen und an einem Beine arg verbrannt. Eine am Küchentisch neben der Grude sitzende Frau, welche



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatſache

von **A. Snekow.**

(Fortſetzung.)

Arthur machte beim Hören deſſelben ein ziemlich verlegenes Geſicht, wußte er doch, auf wen es gemünzt ſei, und ſein gutmüthiges Dulden einer Anbetung, die er nicht theilte, hatte ja ſchon vor längerer Zeit ſeinen Abſchluß gefunden. Wußte er ja doch ſeit jenem Momente, wo Friederike, das Mädchen, lachend ein Verſchen aus der Serviette gewickelt und ihm mit den Worten gereicht hatte: „Na, ganz dieſelben ſind es nicht, das gnädige Fräulein muß einen guten Kopf haben, daß ſie für jeden jungen Herrn, der hier wohnt, immer neue Reime erfindet;“ wußte er doch ſeit jenem Momente, daß er nicht allein Eindruck auf das Herz der Dame gemacht, daß dieſes Herz vielmehr einer Artiſchole glich, viele, viele Blätter, und auf jedem der Name eines Wirthſchaftslehrlings. Seine Eitelkeit erlitt durch dieſen Vorfall abermals einen Stoß, er ſchämte ſich, und die offen kundgegebene Neigung von Fräulein Lucilie wurde ihm widerwärtig.

Beim Abendbrot hatte er Gelegenheit, den Humor des Pastors kennen zu lernen. Er war in der Familie ein lieber Freund, ſcherzte mit dem Baron und deſſen Frau, neckte Fräulein Lucilie, hatte für die Kinder tauſend ergötzliche kleine Schnurren, und da er auch Arthur nicht ſteif förmlich behandelte, kam es dieſem bald vor, als ſei der Herr Pastor ein langjähriger Bekannter von ihm, und er ſagte ihm beim Abſchiede, daß er ſich erlauben würde, ihm ſeinen Beſuch zu machen.

Was in der nächſten Zeit dazwiſchen kam, ihn an Ausführung ſeines Projektes zu hindern, war nicht klar zu ſagen, genug, er ſah den Prediger Roth wieder und war noch nicht in ſeinem Hauſe geweſen. Die Bitte um Entſchuldigung, die er vorbrachte, wurde kurz abgeſchnitten, und als er nun einen beſtimmten Tag für ſeine Viſite nannte, war der Pastor derjenige, der ihn bat, einige Zeit ſpäter zu kommen, da er augenblicklich ſo unendlich viel in ſeinem Amte zu thun habe. Ein anderes Mal war ſeine Frau leidend, dann hatte dieſer wieder große Wäſche, genug, Arthur hätte alle Urſache gehabt, dieſes unſfreiwillige Hinausſchieben ſeiner Viſite übelzunehmen, wenn nicht der Pastor ſtets die Herzensgüte ſelbſt zu ihm geweſen wär, und wenn er nicht im Geiſte die Combination gewagt hätte: „daran iſt die Frau Paſtorin ſchuld.“ — Er wagte einmal darüber eine Bemerkung zu der Frau Baronin zu machen, und dieſe gab ihm lachend in ſeinen Vorausſetzungen Recht: „Weihnachten kommt bald heran,“ ſagte ſie, „da lehrt die gute Frau das Oberſte zu unten im Pfarrhauſe, es wird geſcheuert, Wäſche gewaſchen, Gardinen aufgeſteckt, und es iſt dann ihr Stolz, einen Fremden in ihr Putzkäſtchen, wie ſie es ſelbſt nennt, zu führen und ihm zu beweiſen, daß ſie eine ächte, deutſche Hausfrau iſt.“

Und wirklich, kurz vor Weihnachten forderte der Pastor Roth Arthur in ſeiner humoristiſchen Weiſe auf, die verſprochene Viſite am erſten Feiertage zu machen, und Punkt 12 Uhr am 25. Dezember 1872 öffnete ſich ihm die Thür des Hauſes, das ihm biſher wie eine Feſtung verſchloſſen geweſen.

In dem Beſuchszimmer ſaß die Frau Paſtorin, das gutmüthige Geſicht von einer dichtgetollten Haube umgeben, in ſchlichtem ſchwarzen Kleide, weißen Manſchetten und einem ſo ſteifen, leinen Halskragen, daß der junge Mann ihnen, wie auch dem Bäſſchen des Predigers die jüngſt überſtandene Wäſche anſah. Die Gardinen ſielen ſo feierlich ſchneeweiß auf die ſchneeweißen Dielen, die Serviette auf dem runden

Tiſch vor dem Sopha hatte einen wahrhaft blendenden Glanz, es wurde Arthur ordentlich feierlich zu Muth und, ehe er es ſich ſelbſt noch recht verſah, war er der einladenden Handbewegung der Frau Paſtorin gefolgt, und ſaß auf dem äußerſten Rande des blauen Wollendamastſophas, und die alte Dame ihm gegenüber auf einem Stuhl.

Er wollte energiſch gegen dieſes Arrangement proteſtiren, aber es half ihm nichts, er mußte ſich fügen und vertiefte ſich bald mit der Frau Paſtorin in ein Geſpräch über ihre Ziegen, ein Thema, das ſie beſonders zu lieben ſchien.

Die gute Frau hatte eine unbegrenzte Ehrfurcht vor dem Gelde und dieſes wohl umſomehr, als der Mangel an dieſem weltbewegenden Hebel einſt eine große Rolle in ihrem Leben geſpielt hatte. Seiner vortheilhaften, pekuniären Lage hatte wohl auch Arthur ſeinen Ehrenplatz auf dem Sopha mit zu danken; wie dem aber auch ſein mochte, bei dem lebhaftesten Geſpräche über die graue und über die blaue milchſpendende Ziege, hatte ſein Geld jedenfalls nichts zu thun.

Ehe er ſich empfahl, mußte er mit der Frau Paſtorin noch zum Ziegenſtall, um die gehörnten Lieblinge zu bewundern, und von der Zeit an war er oft im Hauſe des Predigers, da er ſich in der dortigen Athmoſphäre, die viel Gemüthliches hatte, ſehr glücklich fühlte. —

Ueber Jahr und Tag war er ſchon in Wolfersdorf, ſein Bart war gewachſen, ſeine Hautfarbe gebräunter, ſein Ausſehen männlicher geworden, und an ſeine großen Stulpenſtiefel — es war das dritte Paar, das er ſeit ſeiner Lehrlingszeit gekauft, und zwei hatte er ehrlich ohne Sporen vertragen — hatte er ſich in letzter Zeit mit einem Gefühl der Genugthuung die Sporen angeſchnallt, da er jetzt ein Pferd zu ſeiner Verfügung erhalten hatte. Nur noch ein halbes Jahr ſollte er in Wolfersdorf bleiben und er dachte mit einem gewiſſen Gefühl der Wehmuth daran, von der Stätte ſcheiden zu müſſen, die ihm ſo viele Leiden, aber doch auch ſo manche Freude erleben ließ.

Es war ſeine Gewohnheit, wenn er vom Felde heimkehrte und am Paſtorhauſe vorüberging oder ritt, hineinzuschauen in das Fenſter der Wohnſtube, um einen herzlichen Gruß zu bieten. Wer beſchreibt ſein Erſtaunen, als er nun eines Tages hinter den ſchneeweißen Gardinen ein friſches, roſiges Mädchenantliß ſah, das ihn mit großen, verwundernten Augen anſtarrte, als er ſeinen: „Guten Abend!“ ziemlich kernig hineinrief.

An jenem Tage konnte Arthur kaum den Abend erwarten, an dem er zu ſeinen Freunden hinübereilen durfte, und von dem Augenblick an, wo er Edith S., die Nichte des Paſtors kennen lernte, wo er ihre ganze anmüthige Art und Weiſe ſah, in der ſie am Theetiſch die Wirthin machte, und auf die ſanfte Stimme hörte, mit der ſie ſo ernſt und durchdacht plauderte, wußte er, daß ſein Ideal gefunden und daß, wenn das Glück ihm wohl wollte, Wolfersdorf noch den größten Schatz ihm geborgen hätte.

(Fortſetzung folgt.)

## Auflöſung des Kettenrathſels in Nr. 21.

Vöbtauradeberggießhübelſtrawaldengeldeleinſiedel = Vöbtau, Taura Radeberg, Berggießhübel, Elſtra, Straßwalde, Döhlen, Vengefeld, Elterlein, Einſiedel.

Richtige Löſungen ſandten ein die Herren:

Hermann Gute in Gölln. — Otto W. Hahn in Obermeiſa bei Weißen. — Emil Schramm in Schmölln bei Biſchofswerda. — Louis Bernhard, in Jonsdorf. — Freiwillige Feuerwehr in Mylau. — Wilhelm Krellmann in Mittweida. — G. B. Kohl in Mohorn. — Friß Naud in Siegmars. — Hermann Greif in Gölln. — H. Jozael in Schönbad bei Vöbau. — Robert Hermann Köhler in Weißenborn bei Freiberg. — M. Schmiedel in Leipzig. — Moriz Puſchmann in Lugau. — Carl Schuſter in Borbrücke. — **F. W. G. Deubner** in Weißenborn bei Freiberg. — Richard Eichhorn in Erbsdorf bei Freiberg. — Carl Ulbricht in Rieſa. — (Der gezogene Name iſt fett gedruckt.)



eben Kaffee trank, erhielt noch schwerere Brandwunden. Weniger stark wurde das vierzehnjährige Dienstmädchen beschädigt, welches unter den Trümmern hervorgezogen werden mußte. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Durch die Explosion wurde die betroffene Wand des Hauses bis zur Dacheshöhe fortgeschleudert. Die Fenster des Hauses und die der gegenüberliegenden Häuser waren sofort in Scherben. Frau St. ist Besitzerin eines Schieferbruchs, in welchem oft mit Pulver geprenzt werden muß; in Folge dessen wird sie wohl oftmals Pulvermengen im Hause aufbewahrt haben. — Einen größeren Leichtsinm wie diesen kann es wohl auch schwerlich geben.

### Im Ausland.

Am 25. Mai Abends ist in Paris in der Opéra comique während der Vorstellung im hinteren Bühnenraum Feuer ausgebrochen, welches sich sehr schnell ausdehnte, so daß das ganze Theater vernichtet wurde. Das Gas erlosch, ehe das Theater geräumt war. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 56 amtlich angegeben, es werden aber immer neue Leichen aufgefunden. Die meisten Todten sind junge Damen in feiner Toilette. Viele Leichen sind sehr entstellt und nur an den Schmuckgegenständen erkennbar. In der Bevölkerung herrscht große Bestürzung und Trauer.

### Fragekasten.

Hierdurch erlaube ich mir folgende Fragen an die Feuerwehrzeitung zu richten: 1. Ist der Feuerwehrmann verpflichtet, bei Wassergefahr Hilfe zu leisten, oder bleibt das seinem freien Willen überlassen? 2. Wer tritt dafür ein, wenn ein Feuerwehrmann Hilfe bei Wassergefahr leistet und er verunglückt dabei, an wen hätten sich (in schweren Fällen) die Hinterbliebenen zu halten, da in diesem Falle weder Unfallversicherung noch die betr. Krankencasse Unterstützung gewähren?

**Zu 1.** Verpflichtet ist kein Feuerwehrmann bei Wassergefahr zu helfen, im Allgemeinen ist das sein freier Wille. Wohl aber ist § 360, Absatz 10 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches zu berücksichtigen, welcher lautet: „Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Noth von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche Gefahr genügen konnte, wird mit 150 Mark Geldstrafe oder Haft bestraft.“

**Zu 2.** Wenn ein Feuerwehrmann oder sonst Jemand freiwillig bei Wassergefahr Hilfe leistet und verunglückt, so tritt Niemand dafür ein, sofern nicht das Armengesetz oder sonst eine Unterstützungscasse durch ihre Bestimmungen dazu verpflichtet ist. Die etwa Hinterbliebenen haben keinen rechtlichen Anspruch auf Unterstützung. Zum letzten sächsischen Feuerwehrtag, 1884 in Zwickau, stellte der Chemnitzer Kreisfeuerwehverband einen, auch einstimmig angenommenen Antrag: „Der Landesauschuß möge beim Ministerium des Innern darum nachsuchen, daß auch alle Unglücksfälle, welche Feuerwehrleute bei verlangtem Dienst in Wassergefahr, Hauseinsturz etc. betreffen, durch den Landesfeuerwehrtag Unterstützung finden“; allein das betreffende Gesuch wurde abschlägig beschieden. In Württemberg haben sich eine größere Anzahl von Feuerwehren zu einer Unterstützungsgenossenschaft für Unglücksfälle bei Wassergefahr vereinigt. Die Beiträge werden aber von den betreffenden Feuerwehren bez. Gemeinden selbst aufgebracht, da auch in Württemberg die staatliche Feuerwehrunterstützungscasse bei Unglücksfällen in Wassergefahr nicht eintritt.

Wir sind über einen Punkt im Unklaren und da heißt es, schreibt an die Feuerwehrzeitung, was hiermit geschieht. Wir möchten gern wissen, ob Dynamit sofort explodiert oder erst brennt. Kamerad G. erzählt aus seiner Militärzeit resp. als er an die eingestürzte Riesaer Eisenbahnbrücke commandirt war, hätte ein Pionier den mit Dynamit angefüllten und in Brand gerathenen Kasten noch ein Stück getragen, dann erst weggeworfen und hierauf wäre er explodiert, was wir nicht glauben wollen, obwohl er es ernstlich versichert. Fr. und Cl. in W.

Kamerad G. hat Recht! In dem angeführten Falle kam das brennende Dynamit zur Explosion, als die Flammen das darin eingelassene Händhütchen erreichten. Ein Glück für den Träger war es, daß dies eine Weile nach dem Wegwerfen geschah, nachdem sich Alle eiligst in Sicherheit gebracht hatten.

In Nr. 21 der Sächsischen Feuerwehrzeitung d. Jahrganges ist der Inspectionsbericht des Chemnitzer Kreis-Feuerwehverbandes enthalten. In den Angaben über die Corporkräfte der betreffenden Feuerwehren ist die große Zahl der passiven Mitglieder auffällig, bei manchen Feuerwehren, z. B. Mittelstrohna 47 activ, 71 passiv. Es kann ein derartiges Verhältnis wohl nur so zu verstehen sein, daß die passiven Mitglieder nur als Steuerzahler vorhanden sind, um die Bedürfnisse der Feuerwehr zu decken. Nach meiner Ansicht ist eine Gemeindeverwaltung unter allen Umständen verpflichtet, für derartige gemeinnützige Zwecke, wie es das Feuerlöschwesen ist, die Steuerkraft der Einwohnerchaft insgemein heranzuziehen, und nicht dem guten Willen Einzelner

zu überlassen, da ja die darauf verwandten Mittel auch der Gesamtheit wieder zu Gute kommen.

M. in G.

Aus welchem Grunde kommen Sie aber gleich auf die von Ihnen gemachten Bemerkungen und Ausführungen? Es sieht doch nirgends etwas, daß die passiven Mitglieder die Mittel für die Bedürfnisse der Feuerwehr aufbringen. Die passiven Mitglieder übernehmen in vielen Orten den Absperr- und Wachdienst, bilden aber jedenfalls ein sehr gutes Bindemittel zwischen Gemeinde und Feuerwehr. Ganz besonders ist dem in Notizblatt Nr. 9 des Ch. Kr. B. enthaltenen Bericht zu Folge bei der Inspection, bei welcher Gemeindevorstand, 8 Gemeinderathsmitglieder, Rittergutsbesitzer, Cantor u. s. w. zugegen waren, das gute Einvernehmen zwischen Gemeinde und Feuerwehr betont worden, weiter aber auch der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, daß das gute Einvernehmen fortbestehen möge.

Können Sonntags früh Uebungen abgehalten werden oder vielmehr, müssen dieselben erst besonders angemeldet werden?

E. in G.

Geübt kann werden und Anmeldungen sind nicht nöthig, aber Musik dabei ist vor und während dem Gottesdienste nicht gestattet.

Da bei der vor 8 Tagen großen Wassergefahr auch hier wie anderwärts die Feuerwehren alarmirt wurden und mit eigener Lebensgefahr vorgingen, um ihren Mitmenschen zu helfen, um lebende Wesen etc. zu retten und vielleicht nicht jedesmal den Tod, aber doch wenigstens die größte Gefahr vor Augen hatten, in der sie schwebten, so wird vielleicht an vielen Orten ebenfalls gefragt worden sein: „Seltener bei Wassergefahr dieselben Bestimmungen wie bei Feuersgefahr für die Feuerwehren, wenn ein Feuerwehrmann verunglückt, commandirt zum Dienst entweder vom Commandanten oder in diesem Falle auch vom Gemeinderath?“ Hoffentlich wird es nicht vorgekommen sein, kann aber bei solchen großen Fluthen wie der letzten leicht geschehen.

R. F. in R. G.

Ihre Anfrage ist ganz dieselbe, wie solche schon oben von Kamerad H. J. in R. gestellt wurde und gilt deshalb auch für Sie die oben unter 1 und 2 gegebene Antwort. — Beide Fragen behandeln einen wunden Punkt und deshalb ist es vor allen Dingen nöthig, daß diese Angelegenheit in den Verbänden zur Sprache gebracht und durch gemeinsames Vorgehen um Aenderung der jetzigen Bestimmungen nachgesucht wird oder aber irgendwelche Einrichtungen beschlossen werden. Jeder Commandant muß sich der schweren Verantwortung bewußt sein, wenn er sich vergewissert: Du hast eine Dir ergebene treue Schaar, welche stets bereit ist, dem Nächsten in Noth und Gefahr beizustehen und Deine Anordnungen gewissenhaft ausführt, aber diese Leute haben nicht den mindesten Rechtsanspruch auf Unterstützung, wenn sie bei anderen als in Feuersgefahr gewährten Hilfeleistungen selbst verunglücken? Wird ein gewissenhafter Commandant es über sich gewinnen können, seine Leute zu solchen Hilfeleistungen zu commandiren? Gewiß nicht, und deshalb muß um Abhilfe nachgesucht werden.

Ist denn für Feuerwehren, welche den 11. sächsischen Feuerwehrtag mit besuchen wollen, Fahrpreisermäßigung und wie lange? und was würde es kosten ungefähr von Bienenmühle bis Pirna; oder könnte man per Bahn klos bis Dresden und von da ab per Dampfschiff nach Pirna fahren, da es doch von Dresden bis Pirna per Dampfer reizend sein soll. Giebi's auch auf dem Dampfschiffe zum selbigen Tage Preisermäßigung?

J. M. in R.

Ermäßigung des Fahrpreises wird von der K. General-Direction der S. Staatsbahnen jedenfalls in der Weise gewährt werden, daß ein Tourbillet zur Rückreise berechtigt mit noch etwas längerer Gültigkeit als Tagesbillets. Die angefragte Strecke, Fahrt von Bienenmühle nach Pirna und zurück wird in III. Classe gegen 3 Mark 50 Pf. kosten. Die Fahrpreise auf den Dampfschiffen sind in Folge der überall auch einzeln käuflichen Abonnementsbillets für gewisse Strecken schon ohnehin sehr niedrig, beispielsweise kostet eine einfache Tour Meissen-Dresden 30 bis 32 Pfennige.

### Briefkasten.

Kamerad **W. M.** in **S.** Abänderungen in Bezug auf die Auslieferung bei den durch die Post bezogenen Exemplaren können wir nicht treffen und wollen Sie ihre Wünsche beim dortigen Postamt vorbringen.

Poststempel **J.** Obwohl wir in Nr. 21 über die Verheerungen in der Lausitz nach den uns bis dahin zugegangenen Nachrichten specielle Mittheilungen machten, so ist unser Blatt doch nicht dazu da, Vorschläge über Mandau-Regulirungen aufzunehmen.

Kamerad **G. S.** in **S.** Betrag richtig und gewünschte Couverts folgen gratis. R. Grub.





# Instrumentenfabrik



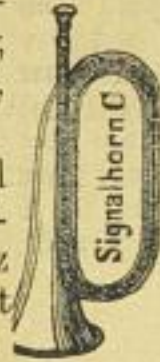
von

## Weber & Rossberg in Zittau



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikhöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



### Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,

herausgegeben vom Landesausschuss sächs. Feuerwehren.

80, bequemes Taschenformat

pro Exemplar franco 60 Pfennige,

#### Tagebuch für sächsische Feuerwehren.

Herausgegeben vom Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband,

Quart, in starkem Einband franco 80 Pfg.

am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken zu beziehen durch

die Expedition

der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“

H. Simon in Gölln-Elbe.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

### E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen, **Jöhstadt in Sachsen.**

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

**1000 Rechnungen** mit Firma für M. 7,00, sowie jede andere Druckerarbeit liefert billigst

**F. J. Baumert, Buchdruckerei, Meissen.**

## Fortuna's Wink!

### Claffen- und Bollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie.



Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.

hatte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moriz Perthen in Waldheim, Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.**

### Franz Meusel & Co.,

Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

### Wagenfett,

Leder- und Oelfett, sowie Maschinenöl empfiehlt bei vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen

**Hermann Uhlig**

Dresden A.,

Fabrik und Contor: Elbberg 6.

33 Preismedaillen

Gegründet 1862

### Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

**C. A. Händel in Dresden**

empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.



### Werner & Milke Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende 1 und 2 theilige

#### Oederaner Feuerwehrleitern.

Dieselben lassen sich leicht transportiren, von 4 Mann in 20 Secunden aufrichten und gestatten bei grosser Sicherheit die vielfältigste Verwendbarkeit unter allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste Construction, solide Arbeit, billige Preise.

### J. P. Hofmann

CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamenten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als: Schärpen, Abfeststücke, Schwalbenmeister, Brustschnuren, Hornquasten, Steigergurte, Armbinden etc.

### Eine kleine Landspritze

mit Zubringer

in sehr gutem Zustande, nach neuer Art gebaut und vorgerichtet, ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Wo? zu erfahren durch die Expedition der Sächs. Feuerwehr-Zeitung.

### Spritzen-Verkauf.

Eine ganz neue

#### Abproh-Spritze

neuester Bauart, Werk ganz von Messing, mit geschliffenen Metallkolben, zugänglichen Ventilen, eisernem Prohwagen, Saugschläuchen u. s. w., nach Landesregulativ gebaut, ist preiswerth zu verkaufen. Garantie wird geboten.

Ebersbach i. S. C. Köhner.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

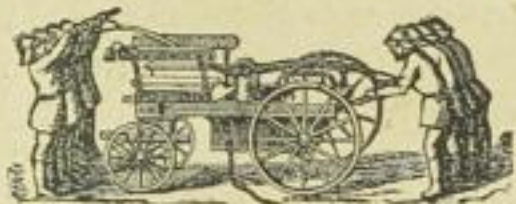
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **F. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Einiges über die Haupt- und Schlußübungen der freiwilligen Feuerwehren.

Die Anzahl der Einzel- und Gesamttübungen bei den freiwilligen Feuerwehren hängt von verschiedenen örtlichen und persönlichen Verhältnissen ab; das richtige und nothwendige Maß zu bestimmen, fällt in erster Reihe dem Feuerwehr-Commando zu; Pflicht desselben ist es, ferner darauf zu achten, daß die für die praktischen Uebungen bestimmte Zeit, welche größtentheils sorgfältig bemessen ist, voll und redlich ausgenützt werde. In dieser Voraussetzung werden die Uebungen das sein, wozu sie abgehalten werden: Sie machen den Feuerwehrmann in seinen Arbeiten am Brandplatze sicher und mit der Handhabung der nothwendigen Geräthe und Werkzeuge vertraut, eine Thatsache, deren Folgen nicht zu unterschätzen sind. Wenn nun die Uebungen so recht mit Eifer, mit Lust und Liebe zur Sache von statten gehen, ist dann wohl noch eine Hauptübung nothwendig? — (Schreiber dieser Zeilen versteht darunter jene Uebungen, welche gewöhnlich als Abschluß der praktischen Uebungen vorgenommen werden.)

Wenn auch bei den unter günstigen Verhältnissen abgehaltenen Uebungen es weniger nothwendig erscheint, Schluß- oder Hauptübungen abzuhalten, so kann es doch als empfehlenswerth bezeichnet werden, und zwar aus folgenden Gründen:

Die Voraussetzung, daß die Uebungsperiode mit einer öffentlichen Hauptübung abgeschlossen wird, dürfte bei dem größten Theile der Feuerwehren als ein dringender Beweggrund angesehen werden, die Uebungen pünktlich, vollzählig und mit dem gehörigen Ernste zu besuchen; durch die öffentliche Hauptübung wird der Ortsbevölkerung Gelegenheit geboten, sich von der Leistung der Feuerwehr in Feuergefähr zu überzeugen, d. h. die Bewohner erlangen zur Feuerwehr im Falle eines Brandes ein festes Vertrauen, ohne welches in manchem Falle die Anstrengungen der Feuerwehr nicht den rechten Erfolg erzielen; in solchen Gemeinden, welche der Feuerwehr durch jährliche Subventionen (deren Höhe freilich in vielen Feuerwehren auch viel zu wünschen übrig läßt), oder sonstige Mittel behilflich sind, hat eine öffentliche

Schlußübung aus nahe liegenden Gründen einen guten Zweck. Solche öffentliche Uebungen sind erfahrungsgemäß stets mit einem größeren Zeitaufwande verbunden und schon aus diesem Grunde ist die Veranstaltung von mehreren derartigen größeren Uebungen in den meisten Feuerwehren nicht gut denkbar. Was sollte ferner in vielen Fällen auch besonders neues im Lösch- und Rettungswesen gezeigt werden; diese größeren Uebungen würden demnach nicht selten durch Eintönigkeit schablonenmäßig und für die activen Feuerwehrmitglieder, als auch für das zuschauende Publikum recht ermüdend ausfallen. Um diese und andere Uebelstände zu vermeiden, ist eine Hauptübung, wie bereits erwähnt, am Ende der Uebungsaison hinreichend; dieselbe muß aber nach einem genau durchdachten Plane erfolgen (wie es überhaupt rathlich erscheint, jede auch kleine Gesamttübung planmäßig durchzuführen), um wenigstens in den Hauptpunkten nicht aus der Rolle zu fallen.

Um diesen Haupt- oder Schlußübungen eine weitere praktische Seite abzugewinnen, empfiehlt sich, mit denselben eine Musterung über sämtliche Ausrüstungsgegenstände der Mannschaft, sowie über alle vorhandenen Requiriten zu verbinden, wobei von den Chargen die obwaltenden Mängel vorgebracht werden, um denselben sofort abzuhelfen. Selbstverständlich ist es, daß der Requiritenmeister mit den Chargen von Zeit zu Zeit sich während des Winters von dem Zustande der Requiriten überzeuge, etwaige erhebliche Fehler sofort dem Commando behufs Abhilfe zur Anzeige bringe. Als unverzeihlicher Leichtsinns müßte eine Außerachtlassung obiger Vorkehrungen bezeichnet werden. Und, aufrichtig gesagt, giebt es nicht einzelne Feuerwehren, deren Leitung sich mit vielen anderen, nicht im Dienste des Feuerwehrinteresses gelegenen Angelegenheiten eher beschäftigen, als den verantwortungsvollen Obliegenheiten auch im bezeichneten Punkte gerecht zu werden?

Nach dieser Hauptübung tritt dann für die Feuerwehrmannschaft eine kurze Zeit der Ruhe ein, worauf ungefähr vom halben Monat November an der theoretische Unterricht im Lösch- und Rettungswesen, in der Signallehre, der Erklärung der Instructionsvorschriften etc. beginnen kann.

Warum finden in vielen Feuerwehren, auch in solchen mit rührigen Mitgliedern, trotz der vorher in Kürze erwäh-



ten praktischen Vortheile keine Haupt- oder Schauübungen statt? Nicht selten liegt der Grund am Commando überhaupt oder an dem Commandanten speciell. Weshalb von dieser Seite solche Uebungen mit großer Sorgfalt vermieden werden, hierüber könnte die Beantwortung ganz kurz erfolgen.

Thatsache ist es, daß ein pflicht- und zielbewußter Commandant es sich durch die ganze Uebungsperiode wird angelegen sein lassen, seine ihm unterstehende oder sich ihm anvertrauende Feuerwehrmannschaft so zu schulen, daß sie am Uebungs- sowie am Brandplage durch das stramme, sichere Arbeiten Zeugniß von der eigenen, als auch von der Tüchtigkeit ihres Chefs jederzeit abzulegen im Stande ist.

Möge dies nicht bloß frommer Wunsch sein.

Oesterr. Verbands-Feuerw.-Ztg.

## Proben mit „Feuertod“.

Am 17. Mai Nachmittags fand auf der unweit der Waldschenke belegenen Maurermeister Uhlemann'schen Wiese zu Löbnitz bei Leipzig eine Löschprobe mit Feuerlöschflaschen statt, welche den sogenannten „Feuertod“ der Firma Schönberg in Frankfurt a. M. enthielten. Diese Probe wurde vorgenommen in Gegenwart einer Gerichts-Commission unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Dr. Hagen und im Beisein der Herren Rechtsanwälte Dr. Gengsch für die klägerische und Dr. Tschner für die beklagte Partei. Als Sachverständige waren anwesend die Herren Brandversicherungs-oberinspector Thümmler und Branddirector Döring, welcher letztere bereits im Vorjahre ein umfangreiches Gutachten auf Grund vorher veranstalteter Proben abgegeben hatte. Es wurden im Ganzen fünf Versuche gemacht an speciell dazu hergerichteten Holzobjecten, Stufen etc. darstellend. Der Erfolg war augenscheinlich kein günstiger, da die Probe mit Wasser zumeist denselben Erfolg hatte, wie diejenigen mit dem Feuertod.

## XI. Sächsischer Feuerwehrtag.

### Bestimmungen

für die

mit dem vom 2. bis 4. Juli 1887 in Pirna stattfindenden XI. sächsischen Feuerwehrtag verbundene Ausstellung von Erzeugnissen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens.

1. Die Ausstellung kann besichtigt werden mit Löschmaschinen, Feuerwehrgeräthschaften und Ausrüstungsgegenständen.
2. Die Anmeldungen sind unter Benützung des zu beziehenden Formulars bis spätestens den 4. Juni 1887 an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses zu bewirken.
3. Die Ausstellungsgegenstände sind mit dem Namen des Ausstellers und dem Preise versehen franco „an den Ausstellungsausschuß für den XI. sächsischen Feuerwehrtag in Pirna“ zu senden, bei welchem sie bis spätestens den 25. Juni 1887 einzutreffen haben.
4. Zur Ausstellung wird eine hierzu eingeräumte Halle verwendet und sollen etwaige Wünsche der Herren Aussteller, soweit thunlich, berücksichtigt werden.
5. Der Ausstellungsraum wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt; es verpflichten sich aber Diejenigen, welche Gegenstände zur Ausstellung angemeldet, aber solche nicht eingesandt haben, zu einer Entschädigung von 3 Mark für jeden beanspruchten Quadratmeter Flächenraum.
6. Das Aus- und Einpacken der Gegenstände, sowie der Transport von der Bahn und dahin zurück erfolgt auf Kosten der Aussteller.

7. Die Ausstellung währt vom 2. bis 4. Juli 1887 und können vor Schluß derselben keinerlei Ausstellungsgegenstände zurückgenommen werden.
8. Jeder Aussteller hat für sich oder seinen Vertreter freien Eintritt zur Ausstellung.
9. Gegenstände, welche bis zum 10. Juli 1887 nicht eingepackt und abgeholt sind, werden auf Kosten der Aussteller bei einem Spediteur auf Lager gegeben.
10. Für die nicht verkauften Gegenstände wird freie Rückbeförderung auf den Königl. Sächs. Staatsbahnen erbeten werden.

## Pirnaer Feuerwehr-Verband.

Am 31. Mai fand auf dem Schießhause zu Pirna unter dem Vorsitz des Herrn Georg Jäger, Commandant der freiwilligen Bürgerfeuerwehr zu Pirna, Commandantenversammlung des Bezirks statt, zu welcher sich die Commandanten und Vertreter aus 16 Feuerwehren eingefunden hatten.

Erschienen waren als Gäste der Vorsitzende des Centralausschusses für den 11. sächsischen Feuerwehrtag, Herr Stadtrath Apel-Pirna, ferner Herr Feuerlöschdirigent Kotte ebenfalls und Herr Branddirector Deser aus Cölln a. d. E.

Zunächst erstattete auf Ersuchen des Vorsitzenden erstgenannter Gast kurzen Bericht über die bisher getroffenen Vorbereitungen zum Feuerwehrtage. Die an denselben gestellte Frage wegen Fahrpreisermäßigung auf den sächsischen Eisenbahnen und Erlaß des Festbeitrages für die Corps nächster Umgebung Pirnas, werden von ihm dahin beantwortet, daß erstere zwar bis jetzt von der sächs. Bahndirection noch nicht zugesagt, wohl aber jedenfalls zu erwarten sei, letztere aber, um keine Ausnahme zu machen, nicht gewährt werden kann; doch will man im Centralausschuß in Erwägung ziehen, ob den mitkommenden Musikcorps der Festbeitrag erlassen werden kann. Außer einigen geschäftlichen Mittheilungen, Rücktritt von Ausschußmitgliedern, Reisevergütung an Inspectoren, Bericht der Commandanten über die Corpsverhältnisse und etwaige Blumenspende beim Ableben eines Commandanten des Bezirks betreffend, beschäftigten hauptsächlich zwei Anträge die Versammlung. Der erste Antrag, eingebracht von der freiwilligen Bürgerfeuerwehr zu Pirna durch Steigerzugführer Heinze, bestand darin, daß außer dem jetzigen einzigen Landesauschußmitgliede der Dresdner Kreishauptmannschaft, Herrn Branddirector Riß aus Dresden, noch ein zweites aus dem Dresdner Kreise in den Landesauschuß des sächs. Feuerwehverbandes gewählt werden möchte, und der zweite Antrag der Königsteiner Feuerwehr war insofern als Ergänzung des ersteren anzusehen, als derselbe die Wahl des Herrn Branddirector Franz Deser aus Cölln a. d. E. beantragt. Motiviert werden dieselben mit dem Hinweise, daß Herr Riß infolge seiner vielseitigen Thätigkeit als Branddirector Dresdens sich nicht so eingehend um die Feuerwehrrhältnisse der kleineren Orte in der Provinz kümmern könne. Diese Anträge werden von der Versammlung einstimmig angenommen und man beauftragt hierauf die Bezirksauschußmitglieder, die Wahlagitatorien für Franz Deser-Cölln (Elbe) in Scene zu setzen. Ein Antrag der freiwilligen Turnerfeuerwehr zu Pirna, welcher seit vorigem Jahre durch Absehung von der Tagesordnung auf dem Hohensteiner Bezirksverbandstage bis jetzt unerledigt geblieben, wurde in friedlichster Weise erledigt. Hierauf vereinigten sich zur bereits schon weit vorgedrungenen Mittagsstunde die Anwesenden im Garten des Restaurants zu einem einfachen Mittagsmahl und verließen dann in frohlichster Stimmung Pirnas Mauern mit dem Abschiedsgruß: Auf Wiedersehen zum sächsischen Feuerwehrtage.

H. T. Junghans, Pirna,  
Schriftführer.

Georg Jäger,  
Vorsitzender.



## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

3. Inspection 1887

Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
freiwillige Feuerwehr Adorf, gegründet 1876.

Hauptmann August Müller.

Inspectoren: Vorsitzender Wagner-Chemnitz, Schriftführer  
Lempe-Einsiedel, Buschmann-Harthau, Hartmann-Harthau,  
Derr-Klassenbach, Kößler-Jahnsdorf.

### Aus anderen Feuerwehren.

Das Pariser Löschcorps „Sappeurs-Pompiers“ ist ein Infanterieregiment, bestehend aus 2 Bataillonen, jedes zu 6 Compagnien. Dieser Truppentheil steht bezüglich seiner Organisation unter dem Kriegsminister, in militärischer Beziehung unter dem Gouverneur von Paris und in seinem technischen Dienste, seinem eigentlichen Zwecke, unter dem Polizeipräsidenten. Die Kosten für das Corps — 2,150,000 Francs per Jahr — zahlt die Commune. Das Regiment ist 50 Officiere und 1693 Mann stark, einschließlich der Unterofficiere, von welcher letzteren jede Compagnie 39 zählt. Die Beförderung des Commandanten und der Officiere erfolgt gerade so, wie die der anderen Infanterieofficiere. Officiere können zu dem Corps kommen, ohne daß sie je daran gedacht haben einstmals dieser Specialtruppe anzugehören. Sind die Officiere eingeschult und trifft sie das Avancement, so kommen sie wieder weg, und Neulinge treten an ihre Stelle. Das ist der erste und größte Fehler der Organisation. Ein weiterer Fehler ist die übergroße Decentralisation des Löschinstituts; es bestehen nämlich 12 Feuerwehrlasernen für je 1 Compagniedepot, 10 Dampfsprizen-Posten mit je 1 Unterofficier und 7 Mann, 78 Unterofficierposten mit je 1 Unterofficier und 3 Mann, 46 Wachtposten von 1 bis 2 Mann und 26 Posten von je 2 bis 4 Mann für Theater und gewerbliche Etablissements. Es zeigt sich hier, daß die Kräfte förmlich verzettelt sind; bei Kleinfeyern, auch wohl bei Mittelfeyern mag sich diese Einrichtung bewähren, nicht aber bei Großfeyern. Ein Centrallöschinstitut ist in jeder Großstadt nothwendig, was nicht ausschließen soll, daß gut dotirte Filialen bestehen.

Aus Geberschweier im Elfaß, 26. Mai, wird geschrieben: In der Nacht zum 26. Mai brach in einem den Herren Fellmann und Beck gehörigen Schuppen Feuer aus. Um den Brand möglichst schnell auf seinen Herd zu beschränken, wurde von der durch die Einwohner des Ortes unterstützten Feuerwehr eine gewaltige Wassermenge nach dem Giebel des Gebäudes gerichtet. Die schwachen Lehmwände konnten schließlich dem Druck der Wassermassen nicht widerstehen und fielen krachend mit dem Gebälk in die Tiefe. Leider wurden hierbei sieben Feuerwehrmänner verschüttet. Der Brandmeister Ott, obgleich selbst verletzt, ließ unverzüglich die erforderlichen Rettungsarbeiten ausführen. Es wurden dann unter den Trümmern hervorgezogen die Leiche des Nicolaus Kastler von Böllingshofen, dann sein Bruder Johann Baptist, welcher wenige Augenblicke nachher verstarb. Ein Dritter, Michael Salz, ist ebenfalls seinen Wunden erlegen; alle drei sind verheirathet; was die anderen vier betrifft, so befinden sie sich in einem trostlosen Zustande; einer, Namens Deybach, hat beide Arme gebrochen, ein anderer, Valetin Heck, hat einen Beinbruch davongetragen, diese beiden sind gleichfalls verheirathet.

### Der Brand der Komischen Oper in Paris am 25. Mai 1887.

Ein entsetzliches Brandunglück hat wiederum stattgefunden! Durch den Brand der „Komischen Oper“ in Paris, welches einen der Ringtheater-Katastrophe wahrhaft erschreckend

ähnlichen Verlauf genommen, sind eine große Anzahl fröhlicher Menschen in wenigen Minuten auf elende Weise ums Leben gekommen und dadurch unsägliches Elend über viele Familien hereingebrochen. Ueber Ausbruch und Verlauf des Brandes sei folgendes bemerkt:

Es war am Mittwoch Abend während der Vorstellung der Oper „Mignon“. Die Eiertanzscene hatte begonnen. Der Chor der Statisten befand sich auf der Bühne, als plötzlich einige Funken von den oberen Soffiten herabfielen. Alles im Zuschauerraum hob die Köpfe, plötzlich fällt ein brennendes Stück von der Decoration herab. Im Theater droht plötzlich eine entsetzliche Panik auszubrechen; der Sänger Tanskin erklärt, es sei Feuer im Hause, Alles könne gut werden, wenn die Leerung des Gebäudes ruhig geschehe. Einen Augenblick beruhigt sich hierauf das Publicum; es scheint fast, das Verlassen des Theaters werde ohne Unfall stattfinden, namentlich da das Personal wunderbare Proben von Kaltblütigkeit giebt. Doch größere brennende Massen fallen herab, Angst und Ungeduld ergreift die Zuschauer. Das Publicum im Parquet, im Bewußtsein drei Ausgänge zur Verfügung zu haben, entfernte sich ohne allzu große Hast. Einzelne hielten sich sogar auf dem Vorflure auf, um sich ihre Ueberdecke zurückgeben zu lassen. Dann aber erlösch plötzlich das Gas, auf den Treppen und in den Gängen der oberen Stockwerke entsteht Verwirrung, und nun beginnen die Scenen, wie sie aus den Schilderungen des Wiener Ringtheaterbrandes nur allzu lebendig noch im Gedächtniß haften. In wilder Verzweiflung sucht Jeder sich zu retten, nur auf sich bedacht, Frauen und Kinder werden niedergetreten, die von Rauch erfüllten finsternen Gänge nach Ausgängen wie wahnsinnig durchforscht, bis der Qualm den Erstickungstod der unglücklichen Opfer herbeiführt und die entseelten Körper noch nachträglich ganz oder theilweise verkohlen und verschüttet werden. Wie groß die Anzahl der Opfer, ist noch unbekannt, sicher ist, daß die anfänglichen Angaben bei Weitem nicht zutreffen und man sich, da bereits ca. 430 Reclamationen nach Vermissten bei der Polizei eingegangen sein sollen, auf eine in die Hunderte gehende Ziffer gefaßt machen muß.

Aus den vorliegenden Mittheilungen über das Eingreifen der Feuerwehr geht hervor, daß die Feuerschutzeinrichtungen im Theater und die Alarmirung mangelhaft waren, dagegen die Feuerwehr selbst sich ausgezeichnet bewährt haben soll.

Man hätte das Feuer auf den Bühnenraum beschränken können, wenn der eiserne Vorhang functionirt hätte. Erwiesen ist auch, daß der electriche Feuermelder aus dem Theater nach der Feuerwehr den Dienst versagte. Trotzdem hat sich die Feuerwehr sehr schnell eingefunden und rettete nach Möglichkeit mit Stricken und Leitern so viel Menschen als sie entdecken konnte. Ein Pariser Blatt schreibt: Ueber den persönlichen Muth, den die Pariser Feuerwehr bei dem Brande bethätigte, herrschte nur eine Stimme der Anerkennung, dagegen muß leider zugegeben werden, daß die Organisation der Pariser Feuerwehr sich als durchaus mangelhaft herausgestellt, und daß es insbesondere an Rettungs-Material empfindlich gemangelt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die nach dem Wiener Ring-Theater-Brand in Paris in sämtlichen Theatern angeordneten Sicherheitsvorkehrungen entweder wenig oder gar nicht beachtet worden sind. Der eiserne Vorhang rührte sich im entscheidenden Augenblicke nicht, die Pumpen auf der Bühne versagten, sämtliche Vorschriften bezüglich der Nothausgänge wurden nicht befolgt; es fehlten alle Rettungsapparate, die Nothausgänge waren verschlossen, der Feuertelegraph war unbrauchbar.

Von vielen Berichterstattern wird wieder die Gelegenheit mit Freuden ergriffen, ähnlich wie bei uns kürzlich, der Feuerwehr eins auszuwischen und etwaige Mißstände sofort der Feuerwehr aufzuladen. So schreibt ein Blatt: „Die Feuerwehr erschien sehr spät auf dem Platze, wenigstens mit ihren wirksamen Maschinen. Einige Handsprißen waren schnell zur Stelle, aber die drei Dampfsprizen kamen 45



Minuten, nachdem der Alarm ergangen war: 9 Uhr 35 Min., obwohl man sie 10 Minuten vor 9 Uhr rief.“ Also 10 Min. vor 9 Uhr rief man die Feuerwehr, die Meldung ist jedoch nicht eingegangen, 9 Uhr 35 Minuten waren 3 Dampfsprizen zur Stelle, inzwischen retteten aber doch die Feuerwehrleute mit Todesverachtung noch Menschen von allen Orten und aus allen Logen! Wie schnell die Katastrophe verlaufen, ergibt ja der Umstand zur Genüge, daß sämtliche Uhren der Verunglückten ausnahmslos zwischen 9 Uhr 15 Minuten und 9 Uhr 20 Minuten stehen geblieben sind, während der Beginn des Feuers „kurz vor 9 Uhr“, nach andern Mittheilungen sogar 9 Uhr 10 Minuten erfolgt sein soll. Jedenfalls war doch das Menschenretten zweckmäßiger als das Bedienen der Sprizen. Geradezu lächerlich erscheint folgende Notiz:

Aus Paris meldet man: „Fortwährend werden mehr Leichen entdeckt, die man erst morgen entfernen will; der Oberst der Feuerwehr weigert sich, sogleich die Räumung des Theaters vornehmen zu lassen, das man offenbar ausbrennen lassen will, damit die Anzahl der Umgekommenen vorläufig unbekannt bleibe.“ Hieraus ersieht man so recht, zu welchen Schandthaten die Feuerwehr auch noch fähig ist!!

Wer ist nun aber Schuld an dem entsetzlichen Unglück? Hierüber giebt ein Bericht über die Verhandlung der französischen Kammer wohl genügenden Aufschluß: Am 12. Mai, also 10 Tage zuvor, sagte Abgeordneter Steenackers auf der Tribüne der Kammer: „Die Opéra comique vereinigt 540 Künstler und Bedienstete auf einem Flecke von 266 Quadratmetern, im Falle eines Brandes würden die Folgen schrecklich sein; wenn ein Feuer ausbricht, während die Künstler auf der Scene sind, haben sie für die Flucht bloß eine enge, gewundene Stiege; wenn der Feuer-Ausbruch im Zwischenact erfolgt, wo die Künstler in ihren Garderoben sind, wäre das Unglück niederschmetternd. Das Theater hat sieben Stockwerke. Je höher hinauf, desto überfüllter ist es; zwei Holzstiegen führen herab, man denke sich den Zustand der von Furcht Betroffenen, die sich da retten wollen. Das Publikum freilich läuft wenig Gefahr, aber armes Theaterpersonal!“ Der Minister des Unterrichtes erklärte, was Steenackers sagt, sei leider wahr; die Situation sei in der That gefährlich, wenn ein Feuer ausbräche, und diese Eventualität ist in gegebener Zeit sicher. (Lärm.) Denn nach der Statistik giebt es kein Theater, das nicht einmal im Jahrhundert brannte. So wäre das Unglück, namentlich wenn das Feuer während der Vorstellung ausbräche, sehr groß. Der Minister würde einen Umbau gerne empfehlen, dieser kostet 3½ Millionen; möge der Finanzminister sehen, ob er hierfür Geld disponibel hat.“

Aber man hatte kein Geld. Die unglaubliche Thatsache ist auch festgestellt worden, daß das neue Theater genau so errichtet worden ist, wie das im Jahre 1838 an der derselben Stelle abgebrannte. Die damalige Lehre war ungenützt vorübergegangen, gerade wie die diesmaligen Vorstellungen. Man ließ sich die Gelegenheit zu billigen Scherzen nicht entgehen, weil Herr Steenackers die Bühne persönlich besucht hatte. Und die Sache blieb auf sich beruhen, nachdem der Minister der schönen Künste versprochen hatte, sich mit seinem Collegen, dem Finanzminister, in Verbindung zu setzen, um zu sehen, ob die nöthigen zwei Millionen Francs für die Freilegung des Theaters etwa aufzutreiben seien. Keine Spur von Ernst ist in der Behandlung der Sache zu entdecken. . . . Dabei hat Herr Steenackers die ganze Gefahr doch nicht zu überschauen vermocht. Nur die Bühne, die Schauspieler, Musiker, Theaterarbeiter hielt er für gefährdet, das Publikum für absolut sicher, da das Haus in fünf Minuten geleert werden könne. Er hat sich fürchterlich getäuscht. Gerade die Zuschauer stellen das größte Contingent der Opfer, im Parquet, in den Logen, auf den Galerien hat man ihre verkohlten Leichname gefunden, während von dem Theaterpersonal eine verhältnißmäßig geringere Zahl verunglückte.

Seit dem Brande des Ringtheaters herrschten in Paris sehr strenge Vorschriften über Bau- und Sicherheitsmaßregeln

in den Theatern. Aber zur Stunde processiren noch fast alle Directionen, weil sie sich denselben nicht fügen oder die Kosten den Eigenthümern der Häuser aufbürden wollen. Diese Katastrophe wird nun aber wohl nicht ohne ernste Folgen für die Pariser Theater bleiben können, deren Verhältnisse höchst ungenügend sind und in welchen der Sicherheitsdienst ganz mangelhaft organisiert ist und überdies auch, soweit Vorkehrungen bestehen, nicht mit der nöthigen Sorgfalt versehen zu werden scheint. Fast alle Pariser Theater sind im höchsten Grade feuergefährlich und die Ausgänge ungenügend. Wie verlautet, sollen unter dem Eindrucke des Unglücks der Komischen Oper drei Pariser Theater, darunter jenes des Palais Royal und das Theatre Ambigue sofort gesperrt werden, bis der nothwendige Umbau derselben vollzogen sein wird. Auch bezüglich der anderen Pariser Theater werden entsprechende Verfügungen getroffen werden.

## Statistik.

Die Societé Statistique in Frankreich hat sich mit der leider nur zu sehr gerechtfertigten Aufgabe befaßt, gewissermaßen eine Geschichte der Theaterbrände herzustellen. Dieselbe umfaßt einen Zeitraum von ungefähr 135 Jahren und erstreckt sich auf so ziemlich sämtliche civilisirte Länder. Während dieser Zeit wurden nicht weniger als 632 Theater durch Feuer zerstört, wobei 10,530 Menschen ihr Leben einbüßten. Auf das Jahr kommen also durchschnittlich 78 Menschen. Diese statistische Berechnung gewährt jedoch keinen richtigen Ueberblick über den wahren Sachverhalt bei den Theaterbränden und die entsetzlichen Gefahren, welche somit für die moderne Menschheit verbunden sind. Diese steigern sich vielmehr in demselben Maße, wie die Jahre fortschreiten. Während nämlich lange Zeit jene Durchschnittszahl nicht erreicht wurde, allein ausgenommen das Jahr 1845, wo bei dem schrecklichen Brande in Kanton 1645 Menschen ihr Leben verloren, stieg dieselbe in der Dekade 1870 bis 1880 auf 1217, also durchschnittlich 121 Menschen für das Jahr. Von jenen Theatern — die Komische Oper in Paris ist hier noch nicht mitgezählt — verbrannten in den letzten Jahren nicht weniger als 174.

## Aus dem Gerichtssaale.

Der Appreteur K. in Neßschau hat in der Fabrik von Königer das Anzünden der Lampen zu besorgen, aber nicht in den Sälen, sondern in einem dazu bestimmten Nebenraume. Als er eines Morgens die Lampen angezündet, verlischt eine solche im Raubsaale. Ohne sich lange zu besinnen, streicht er ein Streichhölzchen an und will damit die Lampe wieder in Brand setzen. Doch, o welch ein Verhängniß! Es springt die Koppe ab, sie fällt auf die Diele, wo Wollabgänge liegen und hell lodert die Flamme auf. Nur mittelst der in Thätigkeit gesetzten Dampfsprize wurde der Brand gelöscht. Ein Schaden von ca. 2000 Mark ist entstanden. Der Arbeiter — von seinem Chef aufs Beste empfohlen — erhielt vom Landgericht Plauen wegen fahrlässiger Brandstiftung einen Monat Gefängniß zuerkannt.

Königliches Landgericht Bautzen, am 24. Mai.

Eine Anklage des Stadtrathes zu Zittau gegen den Perlenfabrikanten Henke in Zittau wegen Beamtenbeleidigung hat die Strafkammer des Kgl. Landgerichts Bautzen in zwei längeren Sitzungen beschäftigt. Der Klage liegt, wie die Zittauer Morgen-Zeitung schreibt, folgender Thatbestand zu Grunde: Der Turnlehrer am Gymnasium zu Zittau, Herr Richter, ist Oberführer der Zittauer Pflichtfeuerwehr und Herr Henke zur Dienstleistung bei der Pflichtfeuerwehr verpflichtet. Im November v. J. erschien Henke in Folge Erkrankung seiner Frau und durch Berufsgeschäfte am rechtzeitigen Erscheinen verhindert, zu spät zur anberaumten Uebung. Henke



wurde wegen seines zu späten Erscheinens vom Oberführer zurückgewiesen. Es kam zu einer mündlichen Auseinandersetzung beider Herren, in Folge deren Henke wegen respectwiderigen Benehmens vom Stadtrath zu einer Ordnungsstrafe von 14 Mark verurtheilt wurde. Herr Henke, hierüber voll Unmuth, hat sich in mehreren Restaurationen in Zittau mißliebig über den Oberführer Richter ausgesprochen, resp. von einem d. . . . . oder a. . . . . Schulmeister gesprochen und erklärt, dessen baldige Entlassung aus der Feuerwehr herbeiführen zu wollen, auch davon gesprochen, daß die Chargirten der Pflichtfeuerwehr nichts von dem Dienste verstünden. Herr Henke hat auch außerdem wirklich, jedoch erfolglos, beim Stadtrath über den Oberführer der Pflichtfeuerwehr Beschwerde geführt.

Die Redensarten, welche H. geführt, waren dem Oberführer R. hinterbracht worden und jener erstattete dem Stadtrath Anzeige, der seinerseits für R. als mittelbaren Beamten des Bundesstaates Sachsen bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag stellte. In Folge des angestrebten Strafverfahrens wurde H. in einer vor dem Schöffengericht Zittau abgehaltenen Hauptverhandlung wegen Beleidigung eines Beamten zu 15 Tagen Haft verurtheilt. Dieses Urtheil wurde damit begründet, daß H. in unverantwortlicher Weise sich unbotmäßig benommen habe und die Verhängung einer Geldstrafe bei der günstigen Vermögenslage des H. nicht angezeigt sei.

Gegen dieses Urtheil erhob H. das Rechtsmittel der Berufung. Es handelte sich dabei vornehmlich um die Entscheidung der Frage, ob der Pflichtfeuerwehroberführer als Beamter anzusehen und der Stadtrath deshalb zur Erhebung des Strafantrages berechtigt sei, bezw. darum, ob die Beleidigungen in Beziehung auf die amtliche Berufsstellung gethan worden. Die erste Instanz hat R. als Beamten angesehen mit Rücksicht darauf, daß er Mitglied des städtischen Wohlfahrtsausschusses sei. In Baugen ward festgestellt, daß der Oberführer der Pflichtfeuerwehr von den Führern des Institutes erwählt, nicht aber vom Stadtrath angestellt werde. Damit gerieth die Beamtenstellung R.'s ins Schwanken, bis R. geltend machte, er sei im Jahre 1883 mit den übrigen Oberführern der Zittauer Feuerwehrintstitute zum Stellvertreter des sogen. Branddirectors bei Bränden vom Stadtrath ernannt und verpflichtet worden.

Herr Richter leitete daraus die Berechtigung her, daß er Brandvicedirector sei. Zur weiteren Aufklärung des Sachverhaltes wurde daraufhin die erste Sitzung aufgehoben und ein Vertreter des Stadtrathes zur Auskunftertheilung vorgeladen. Herr Stadtrath Nießsch erklärte, daß R. in der That zum Stellvertreter des Branddirectors ernannt worden sei. Die Staatsanwaltschaft gab zu, daß R. als Oberführer der Pflichtfeuerwehr kein Beamter sei, wohl aber als Stellvertreter des Branddirectors als Beamter anzusehen sei. Da man aber beide Posten nicht theilen könne, so enthalte jede Beleidigung des Oberführer Richter eine Beleidigung des Beamten: Brandvicedirector Richter. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Mofig von Mehrenfeld führte aus, daß eine Beamten-Beleidigung schon deshalb nicht vorliege, weil die Beleidigungen sich auf den Oberführer, welcher die Uebungen der Pflichtfeuerwehr geleitet, und nicht auf den Stellvertreter des Branddirectors bezögen. Der Herr Verteidiger machte ferner geltend, daß Richter genau genommen weder als Oberführer noch als Brandvicedirector, sondern in seiner Stellung als Lehrer mit Worten verlegt worden sei.

Der Gerichtshof entschied nach langer Berathung dahin, daß zwar eine Beamtenbeleidigung vorliege, erkannte aber auf eine angeblich von Henke erwünschte Geldstrafe von 75 Mk. Vermuthlich wird die Sache damit noch nicht ruhen, sondern wird beabsichtigt, eine Entscheidung des Oberlandesgerichtes darüber anzurufen, ob Richter in diesem Falle als Beamter anzusehen sei. Bei der Verhandlung wird übrigens das Zittauer Feuerlöschstatut als mangelhaft, sogar sich widersprechend selbst richterlicherseits bezeichnet.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht zum 31. Mai ist das Wohnhaus des Gutbesizers Kannegießer in **Fremdiswalde** bei Ruzschen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Brandstiftung ist zu vermuthen. Im vergangenen Jahre fanden daselbst sechs Brände statt, und es ist bis jetzt leider noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Auf Bahnhof **Werdau** ist kürzlich Abends gegen 1/2 11 Uhr ein Theil des Dachstuhles von einem Kohlen-schuppen abgebrannt. Die Löscharbeiten konnten Nachts gegen 1 Uhr eingestellt werden.

In einem Meubelgeschäft der Windmühlenstraße in **Leipzig** fand am 28. Mai Abends in der neunten Stunde eine heftige Explosion statt. Die Gewalt des Druckes war so heftig, daß die Füllungen von vier im Local befindlichen Thüren herausgeschleudert, auch die Scheiben von sechs Fenstern herausgedrückt wurden. Im übrigen gerieth ein Duzend Stühle in Brand. Der Gadschlosser wurde nicht unerheblich an den Händen und im Gesicht verbrannt, außerdem kamen noch ein junges Mädchen, sowie das Dienstmädchen des Geschäftsinhabers zu Schaden.

In **Pleil** bei Jöhstadt brannte in der Nacht zum 24. Mai die mittlere Mühle ab.

In einem Posamentengeschäft in der Sidonienstraße in **Leipzig** war am 23. Mai Abends in der 11. Stunde die im Laden hängende Petroleumlampe explodirt, und hatte dieselbe die dort befindlichen Vorräthe in Brand gesetzt. Die Inhaberin des Ladens, welche sich in einem hinter dem Laden befindlichen und nur von diesem aus zugänglichen Räume befand, hatte das Feuer erst bemerkt, als der Brand schon größere Ausdehnung angenommen und ihr somit der Weg durch den Laden versperrt war. Sie mußte in dieser peinlichen Lage ausharren, bis von der Straße aus die Ladenthüren eingeschlagen und das Feuer gelöscht wurde.

Am 26. Mai Abends in der 7. Stunde brannte die bei **Reichshau** in der Nähe der Götzschthalbrücke gelegene Scheune des Kaufmanns Dennhardt vollständig nieder, vermuthlich in Folge böswilliger Brandstiftung.

In der Nacht vom 24. zum 25. Mai sind in **Neudorf** bei Auerbach die beiden alten Wohnhäuser des Wirthschaftsbesizers und Viehhändlers Hinkeldey und der Wirthschaftsbesizerin Wittve total niedergebrannt. Beide Häuser wurden durch eine beiden Besitzern gemeinschaftlich gehörende Scheune verbunden, und in dieser ist das Feuer ausgebrochen. Das Hinkeldeysche Haus war von zwei Wirthfamilien bewohnt, das Frankesche hingegen unbewohnt. Versichert hatten beide Familien nicht. Obgleich ein großer Theil ihrer Habseligkeiten gerettet wurde, haben sie dennoch ziemliche Verluste zu beklagen. Es scheint vorsätzliche Brandstiftung vorzuliegen.

## Im übrigen Deutschland.

Am 27. Mai Abends gegen 9 Uhr brach in **Böln a. Rhein** in dem Drogengeschäfte Severinstraße Feuer aus, welches im schnellen Fluge sich über das ganze Treppenhaus verbreitete und den Bewohnern der oberen Stockwerke diesen Weg zur Flucht abschchnitt. Als die Feuerwehr anrückte, stand das Haus nach außen hin bereits bis zum Dach in Flammen. Die erste Aufgabe der Wehr bestand natürlich darin, die in den von den Flammen bedrohten Räumen noch befindlichen Personen herauszuschaffen. Zwei Rettungscolumnen begannen sofort das schwierige und gefährliche Werk. Auf den Hakenleitern erstiegen die Feuerwehrleute den Giebel des Hauses und drangen von hier aus, die Glühhitze nicht achtend und das eigene Leben einsetzend in die Mansardenzimmer ein, in welchem sich noch mehrere Kinder befanden. Es gelang der an der Severinstraße schaffenden Colonne, nachdem die verschlossenen Thüren einge reteten waren, drei Kinder, zwei Knaben von 11 und 8 Jahren, und ein Mädchen unter Anwendung des Rettungsfacks und des Rettungsgürtels, nach unten zu schaffen. Alle drei Kinder waren dem Ersticken nahe. Der an der Jakobstraße arbeitenden Colonne wurde es ebenfalls möglich mit Ueberrwindung großer Schwierigkeiten drei Kinder auf gleiche Weise dem schrecklichen Untergange zu entreißen. Die Gluth war so gewaltig, daß die Feuerwehrleute sofort, nachdem die Kinder aus dem Hause entfernt waren, eiligst das brennende Haus verlassen mußten. Der vorerwähnte elfjährige Knabe gab infolge der ausgestandenen Glühhitze und der Einathmung von Gasen bald den Geist auf. Unserer griff die Feuerwehr den Brand mittels 10 Schläuchen an. Erst nach 2 Uhr Nachts konnte die Wehr in ihre Quartiere einrücken.

In der Nacht vom 16. zum 17. Mai brach auf dem der Gesellschaft „Kette“ gehörigen, von Holz gebauten Seilgutdampfer „**Enwald**“ auf der Elbe bei Bledede Feuer aus, wodurch Schiff und Ladung vernichtet wurden. Die Besatzungsmannschaft des Schiffes konnte sich retten, Schiff und Ladung waren versichert.

Am 20. Mai früh 7 Uhr fand in der Pulverfabrik Rothweil in **Düneberg** bei Geesbacht eine Explosion der hydraulischen Presse statt; zwei Arbeiter wurden getödtet, einer verwundet.

An demselben Tage, dem 14. Mai, ist das Kirchdorf **Lor y** im Kreise Gümmling von einem schweren Brandunglück betroffen worden. 14 Wohnhäuser, zum Theil noch neu, und mehrere Nebengebäude sind vollständig niedergebrannt. Die Abgebrannten, von denen mehrere nicht



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gerent.

Humoristische Erzählung nach einer Thatfache

von A. Guevlow.

(Fortsetzung.)

Es war an einem wunderschönen, sonnigen und hellen Sonntage, als die Familie des Predigers zu dem Baron herübergebeten wurde. Arthur freute sich auf das Kommen seiner Freunde, wie ein Kind zu Weihnachten, und vergaß darüber ganz, daß Fräulein Lucilie bei Tisch schon sehr ungnädig zu ihm gewesen, daß sie ihm einige giftige Blicke zugesandt, ihn mit einigen spitzen, anzüglichen Redensarten beehrt hatte.

Noch nie war Edith dem jungen Manne so schön erschienen, wie an jenem Tage, und sein Herz klopfte hörbar, als er zu bemerken glaubte, daß ihr Blick ihn beim Hereinkommen gesucht habe. Sie hatten gemeinschaftlich Kaffee getrunken und die älteren Herrschaften waren hinaus in den Garten gegangen, als Fräulein Lucilie Edith und Arthur aufforderte, ihr in das Nebenzimmer zu folgen, wo sie den jungen Leuten neue Kupferstiche zeigen wollte, die sie mit der Morgenpost erhalten hatte.

Die kleine Gesellschaft scharrte sich um einen Tisch, auf dem die Mappe mit den Bildern lag, und bewunderte die wirklich hübschen Darstellungen, die sämtlich einen ansprechenden poetischen Charakter trugen, als Fräulein Lucilie mit einer gewissen, bedächtigen Langsamkeit das letzte Blatt umschlug, ihr Auge mit triumphirendem, höhnischem Ausdrucke auf Edith bestete und mit eifrig kalter Stimme sagte: „Beim Anblick dieses Bildes dachte ich an ihren Vater, liebes Fräulein, nur daß der Mann hier die Hoffnung im Blicke trägt, die dunkle Zelle könne sich dem Verbrecher noch einmal öffnen, während ihr armer Vater seinen Tod im Gefängnisse fand!“

Ein schrecklicher Augenblick der Todtenstille folgte diesen Worten, Arthur's Blick traf mechanisch das unglückselige Bild und sah einen elenden, todtenbleichen Mann im Kerker, dessen Auge wie anbetend auf dem Strahle der Sonne ruhte, die einen breiten, hellen Streifen von dem vergitterten Fenster aus bis in die Mitte des Gefängnisses warf. Dann aber richtete sich der junge Mann hoch auf, ein glückliches Gefühl überströmte sein Herz, daß er zum Beschützer der Geliebten werden konnte, und Fräulein Lucilie hätte einen schweren Kampf zu bestehen gehabt, wenn sie nicht in demselben Augenblicke mit einem höhniischen Lachen aus dem Zimmer verschwunden gewesen wäre.

Edith war auf einen Stuhl niedergesunken; ihr ganzer Körper bebte unter krampfhaftem Schluchzen und beide Hände hatte sie fest vor das todtenbleiche Gesicht gelegt.

Leise kniete Arthur an ihrer Seite nieder, sagte ihr Alles, was sein Herz, seitdem er sie gesehen, gefühlt, bat sie, sein Weib zu werden, und sprach mit allen jenen Trostesworten zu ihr, die nur die innigste Liebe einzugeben vermag.

Langsam sanken die kleinen, weißen Hände Edith's auf ihren Schooß herab, unter Thränen dämmerte ein Lächeln des Glücks in ihren Augen auf, sie wehrte es Arthur nicht, als sein Arm sie umschlang, und als ob sie erst in diesem Augenblicke eine wahre Heimath gefunden hätte, so innig und vertrauend lehnte sie ihr Köpfchen an seine Schultern und ihr Mund erzählte ihm von dem traurigen Schicksale ihres Vaters.

Edith war, wie der junge Mann erfuhr, erst vor kurzem ganz verweist worden, denn vor vierzehn Tagen hatte man ihr, nachdem die Mutter kaum gestorben, den Vater in's Grab gesenkt. Nur wenige Zeit noch war sie in ihrem Daheim geblieben, dann war sie der liebevollen Aufforderung des Pastors gefolgt und nach Wolfersdorf geeilt, um dort eine zweite Heimath zu finden.

Was in den nächsten vier Wochen geschah, werden sich besonders diejenigen Leser dieser kleinen, wahrhaften Geschichte denken können, die vierundzwanzig Jahre alt sind und ein hübsches Mädchen von siebzehn Jahren gefunden haben, das sie anbeten.

Arthur machte Edith gegenüber kein Hehl aus seiner Zuneigung und glaubte oft in ihren Augen den Schimmer eines wärmeren Gefühls zu lesen, wenn sich auch zurückhaltender, wie sie, kaum ein junges Mädchen zu dem Manne ihrer Wahl verhalten konnte. Oft erfüllte es Arthur sogar mit Kummer, wenn er sah, wie sie einem Alleinsein mit ihm sichtlich auswich, und er kam sich in solchen Augenblicken so klein, so ohnmächtig vor, daß er an einer siegenden Werbung bei Edith ganz verzweifelte.

So offen und vertraut der ganze Charakter des Mädchen schien, es mußte eine wunde Stelle in seinem Innern geben, deren Berührung es ängstlich scheute, und diese Stelle konnte der junge Mann nur in Verbindung mit ihrem Vater bringen, von dem sie nie sprach, und dessen Name, wenn er von Andern genannt wurde, ihre Wangen abwechselnd erbleichend und erglühend machte.

Er war Cassenrendant in der kleinen Stadt gewesen, wo sie gewohnt hatten, und seine Vorgesetzten gaben ihm stets das Zeugniß eines treuen, fleißigen Beamten. Mit einem nur kleinen Gehalte wußte und verstand er es, sich eine angenehme, behagliche Häuslichkeit zu schaffen, in die er ein ganz armes Mädchen als Gattin einführte, und das Glück des Ehepaares zählte zu dem vollkommenen, als ihnen ihr kleines Mädchen geboren worden. Später, als Edith größer wurde, kam sie in ein Pensionat nach einer größeren Stadt, und erst kurz vor der traurigen Katastrophe war sie nach der Heimath zurückgekehrt. Ihre Mutter kränkelte seit längerer Zeit, und wenn dem schlimmsten Ausgange ihres Zustandes vorgebeugt werden sollte, mußte sie dem Ausspruche des Arztes nach nothwendiger Weise ein Bad besuchen. Um jene Zeit ging der Rendant oft mit sorgenschwerer, bekümmertem Miene an seine tägliche Arbeit, bis er eines Tages, um die Mittagszeit, heimkehrte und der Mutter 80 blanke Thaler mit den Worten in den Schooß legte: „Gott gebe, daß Dir diese zur Erlangung Deiner Gesundheit verhelfen.“

Die Mutter reiste ab, Edith blieb beim Vater, da ihre Begleitung in das Bad zu viele Kosten verursacht haben würde, — und an einem Tage brach von zwei Seiten das schrecklichste Unglück über das arme Mädchen herein. Am Morgen jenes Tages langte ein Telegramm mit der Nachricht an, daß die Frau des Rendanten nach erst vierzehntägigem Aufenthalte im Bade in der Nacht sanft entschlafen war, und an demselben Vormittag noch fand eine unvermuthete Revision der Cassen statt, und es wurde darin ein Defect von achtzig Thalern entdeckt. Der Rendant erlangte nur noch, gegen sein Ehrenwort, die Erlaubniß, zurückzukehren die Leiche seiner Frau zu beerdigen, dann mußte er sich dem Gerichte stellen. Nicht einen Augenblick leugnete der Unglückliche, daß die Angst und Sorge um seine Frau ihn verleitet hätte, das Geld in der Cassen anzugreifen, das er durch noch sparsameres Wirthschaften wieder ergänzen zu können geglaubt, ehe eine Revision der Cassen einträte. (Fortsetzung folgt.)

### Wie unsere Dorffungen urtheilen.

1. Junge: Gestern war Uebung bei unserer Feuerwehr!
2. Junge: Dafür hat's in unserm Dorfe vorige Woche gebrannt!
1. Junge: In unserm Dorfe hat es voriges Jahr auch gebrannt!
2. Junge: Ja, das war aber auch ein ganz lapp'ges Feuer, bloß ein Haus. Bei uns brannten aber fünf Häuser!
1. Junge: Ja, Ihr habt auch keine Feuerwehr, da kann's schon gut brennen!



versichert hatten, haben von ihren Mobilien im Allgemeinen nur wenig gerettet. Man vermauthet, daß Kinder durch Spielen mit Bündelhölzern den Brand verursacht haben.

Am 17. Mai Nachmittags wurden bei dem großen, von Hagel begleiteten Gewitter auf dem Dominium **Wiesau** bei Glogau in Schl. 3 Kinder, welche sich im Gefindehause aufhielten, vom Blitz erschlagen.

In der Nacht zum 26. Mai brach in **Düsseldorf** in dem Holzbockelwerk der Firma Wiens u. Co. Feuer aus, welches einen bedeutenden Umfang annahm. Dies im vorigen Jahre neu erbaute Werk wurde vollständig zerstört, auch das Sägewerk stark beschädigt; ferner verbrannten größere Holzvorräthe. Der durch diesen Brand verursachte Schaden ist noch nicht näher festzustellen, doch wird derselbe nicht unbedeutend sein. Glücklicher Weise herrschte Windstille, so daß es der Feuerwehr gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und namentlich die benachbarte Irrenanstalt — welche mehrer Hundert Patienten beherbergt — vor demselben zu schützen.

### Im Ausland.

Eine Feuersbrunst zerstörte in **Lake Linden**, einer Stadt in Michigan, über 200 Häuser. Der Verlust wird auf über 6 Millionen Mark geschätzt.

Am 28. Mai früh fand in der Kohlengrube von **Adkon** bei Glasgow eine Explosion schlagender Wetter statt; es sollen 220 Grubenarbeiter verschüttet sein.

Am 17. Mai wurde die Flachsgarnspinnerei zu **Marshendorf** bei Trautenau durch Blitzschlag eingeeicht. Der Feinsaal und die Magazine wurden erhalten.

In **Peft** brach am 16. Mai Nachmittags in der Petroleumfabrik von Adolf Berg und Comp. auf der äußeren Soroffner Straße Feuer aus. Die Fabrik hat, in Erwartung, daß der Petroleumzoll erhöht wird, etwa 100,000 Metercentner Rohpetroleum eingekauft, und so fand denn das entfesselte Element so reichlichen Stoff, daß an eine Rettung der Fabrik vom ersten Moment an gar nicht gedacht werden konnte. Außerdem waren im Magazin noch 200,000 Metercentner raffinirtes Petroleum und Benzin eingelagert. Inmitten des Brandes explodirte ein großer Kessel und ein Eisenreservoir mit 250 Hektoliter Benzin. Da eine Löschung des Brandes mittels Wassers unmöglich war, führte man auf der Straßenbahn Erde zur Dämpfung herzu. Ein Arbeiter wurde tödtlich verletzt, ein anderer wird vermißt und ist wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

In **Marseille** brannten am 19. d. M. im großen Holzlager drei Gebäude nieder. Beim Löschen wurden zwei Feuerwehrprofficiere und ein Unterofficier schwer verwundet. Der Schaden beträgt eine Million Francs.

Im Leopoldschacht der **Kesdihauer** Kohlendomäne der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn explodirten am 17. Mai in Folge der Unachtsamkeit eines Häuers schlagende Wetter, wobei zwei Kohlenarbeiter und dreizehn Knaben schwere Brandwunden erlitten.

Durch eine furchtbare Feuersbrunst, welche in **Neu-York** am 27. Mai Morgens um 2 Uhr zum Ausbruch gelangte, sind die Stalungen der Tramwaycompagnie zerstört worden. Das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit; in sehr kurzer Zeit waren die Häuser der Nachbarschaft von den Flammen ergriffen, und auch in entfernteren Straßen geriethen verschiedene Häusergruppen durch das Flugfeuer, welches durch angehäufte Vorräthe an Heu und Stroh reiche Nahrung fand, in Brand. Man befürchtet, daß viele Personen den Tod in den Flammen gefunden haben, ist aber nicht im Stande, auch nur annähernd die Zahl der Opfer zu bestimmen. Man weiß nur, daß 1600 Pferde der Tramwaycompagnie verbrannt und vieles werthvolle Material zerstört worden ist; der Verlust, von dem die Gesellschaft betroffen worden ist, berechnet sich auf 5 Millionen Dollars.

Am 30. Mai Abends wurde Feuer im neuen Burgtheater zu **Wien** signalisirt. Doch wurde dasselbe bald gelöscht und die sofort erscheinenden Feuerwehren brauchten nicht mehr einzugreifen. Im Dachraum hatte das provisorische Kabel durch schlechte Isolirungsumhüllungen entzündet.

In **Rechbach** bei Graßlich in Böhmen brannte am 15. d. M. das Häuschen des Tagelöhners Girsch so rapid nieder, daß zwei Frauen, ein vierzehnjähriger Knabe und ein einjähriger Säugling, welche auf dem Boden schliefen, verbrannten. Die hilfeleistenden Nachbarn mußten das haarsträubende Hilfsgeschrei anhören, ohne helfen zu können.

Im Marktsiedlen **Vashau**, Bezirk Mistel in Mähren, ist am 4. Mai Vormittags Feuer ausgebrochen, welches in Folge des herrschenden Sturmes eine furchtbare Ausdehnung annahm. Binnen Kurzem waren 53 Häuser, fast die Hälfte des Ortes, eingeeicht. Trotz ausreichender Hilfe durch sechs Feuerwehren und trotz Uebersusses an Wasser konnte dem wüthenden Elemente nicht Einhalt gethan werden. Die Kirche und die Schule konnte nur nach großer Anstrengung erhalten werden. Auch das gräßlich Stolbergische Schloß blieb vom Feuer verschont. Leider ist ein zweijähriges Kind erstickt. Mehrere Kinder werden vermißt, dürften jedoch hoffentlich gerettet sein. Der Schaden ist ein bedeutender, viel Vieh und Waaren sind verbrannt, nur wenig war verschont.

Am 21. Mai ist in der Honved-Cavallerie-Kaserne zu **Kaschau** (Ungarn) das Mitrailleur- und Requisition-Depot sammt dem gesammten Inhalt vollständig niedergebrannt. Es wurden 12 Geschütze, 12 Munitionskarren und 18 Sanitätswagen vernichtet. Der Brand

muß im Innern, wo Tags vorher wegen der für anberaumten Inspection gepußt wurde, schon die ganze Nacht gewüthet haben. Als die Flammen das Dach erreichten und das Feuer bemerkt wurde, war der ganze Inhalt schon verbrannt. — Das läßt auf eine heitere Wachsamkeit schließen, falls das Letztere auf Wahrheit beruht.

Aus **Dakota** und **Kansas** werden mehrere Prairiebrände gemeldet. In der Nacht vom 8. zum 9. d. brannten in Grant-Township über 20 Farmhäuser ab, wobei vier Menschen umkamen. Ein Prairiebrand, welcher in Graham County (Kansas) am 12. d. entstand und dessen Bahn zwischen 2 1/2 bis 7 Meilen breit war, hat den Tod von nicht weniger als 15 Personen zur Folge gehabt. Tausende von Stück Vieh kamen in den Flammen um, und Tausende Tonnen Heu, Mais und Weizen, sowie 100 bis 175 Häuser und Scheunen wurden eingeeicht, sodas hunderte von Personen jetzt obdachlos sind. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Zerstörung der Telegraphenposten macht die Erlangung genauer Nachrichten unmöglich. Aus Siour Falls wird vom 12. April gemeldet, daß 18 Meilen westlich von dort ein Prairiebrand für mindestens 100,000 Dollars Schaden angerichtet hat. Eine Menge Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

In **Burtice** in Ungarn brannten während eines Orkanes am 7. Mai 140 Häuser nieder.

Am 7. Mai sind in **Galizien** und **Bukowina** Waldbrände zum Ausbruch gelangt, welche einen colossalen Umfang angenommen haben. Entlang der neuen Kimpolunger Localbahn stehen alle Waldungen in Flammen. Sieben Meilen im Umkreise ist der Feuerschein sichtbar und erstickender Rauchqualm fühlbar. Am ärgsten wüthet der Brand auf den Gütern des Bukowinaer Landeshauptmanns Baron Wassilka. — Aus Czernowitz wird hierüber telegraphirt: Von zwei verschiedenen Gegenden werden ungeheure Waldbrände in der Bukowina gemeldet. Ein riesiger Waldbrand wüthet in den Wäldern von Berhometh, nahe von Witzitz, ein anderer im Norden längs der neuen Localbahnstrecke Hatna-Kimpolung. An beiden Brandplätzen stehen gewaltige Waldstrecken in Brand. Meilenweit ist dichter Qualm fühlbar. Die Gefahr ist wegen der großen Dürre sehr groß. Die Güterdirection der gefährdeten Waldungen des griechisch-orientalischen Religionsfonds hat Beamte zur Hilfeleistung an die Brandstelle entsendet.

Während eine Anzahl Negerkinder am 8. Mai zu **New-Orleans** nach baptistischer Weise im Flusse getauft wurden, stürzte ein Gefänder an der Weste, wo die Feier stattfand, ein und mehrere 100 Personen fielen ins Wasser. 10 Personen, meistens Kinder, ertranken.

(Wegen Raummangel mehrere Berichte aus voriger Nummer zurückgestellt.)

### Fragekasten.

Wir haben bisher in jeder Nummer vergeblich nach einem Berichte oder einer Mittheilung aus unserem Verbands gesucht. Man kann ordentlich neidisch werden, wenn man liest wie es z. B. im Chemnitzer, im Zwickauer, im Döbelner Verbands gehandhabt wird. Woju . . .

Einige Leser in S. Sie haben ja so Recht! Aber ihre weitere Ausführungen lassen wir aus guten Gründen weg. Sie müssen mit den Verhältnissen rechnen und was nicht ist, kann noch werden. An uns liegt es nicht.

In letzter Nummer steht, Uebungen brauchen nicht angemeldet zu sein. Indem daß in unserer Nachbarschaft voriges Jahr Alarmübung war, alsdann war im andern Dorfe Kirche, wo auch geblasen wurde und indem da Störung eintrat, muß es da nicht gemeldet werden?

Ein Leser. Indem, daß in voriger Nummer gar nicht die Rede war von Alarmübungen.

### Briefkasten.

O. in D., R. in S. und mehrere andere Kameraden. Wir werden Ihren Wunsch erfüllen und auch für andere unserer Leser gern dazu bereit sein. Es kommt nämlich sehr häufig vor, daß am Schlusse des Quartals unsere Zeitung noch nicht wieder aufs Neue bestellt ist, und dann treten sofort Unregelmäßigkeiten in der Lieferung ein, weil die Post selbstverständlich nur die bei ihr auf's Neue bestellten Exemplare von uns bezieht. Nun zieht sich das Bestellenwollen hin und unterbleibt auch ganz. Um solche Unregelmäßigkeiten zu vermeiden und besonders Feuerwehren gegenüber, welche die Zeitung laut Beschluß in einem oder mehreren Exemplaren halten, erbieten wir uns, die Bestellung vor Ablauf eines jeden Quartales bei dem betreffenden Orts-Postamte auszuführen, wenn wir dazu von unsern geehrten Lesern beauftragt werden. Es genügt dazu blos einmalige directe Bestellung an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung. In solchen Fällen ist aber auch das Abonnement-Geld an uns zu entrichten, pro Vierteljahr 60 Pfennige, welches wir in Beträgen für das halbe oder ganze Jahr franco erbitten.

Unter Kreuzband direct beträgt das Abonnement pro Vierteljahr 90 Pfennige.





**J. G. Lieb**  
 Feuerwehr-Requisiten-  
 Fabrik  
**Biberach an der Riss.**



**Specialitäten:**

**Persönliche Ausrüstung,  
 Steig- u. Rettungsgeräte,  
 Schlauch-Requisiten,  
 Mech. Feuerleitern.**



Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!



**Instrumentenfabrik**



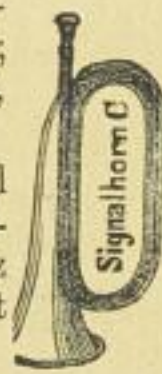
von

**Weber & Rossberg in Zittau**



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



**Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.**

Fahnen und Flaggen, Transparente, Lampions, Theater-Decorationen. Vereins-Abzeichen, Schärpen.

Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und kostenfrei.

**Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.**

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen

empfehlen

**Im. Weller, Tuchfabrik,**

Kirchberg i. S.

**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.



halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moritz Perthen in Waldheim,**  
 Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

**J. P. Hofmann**

CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamenten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als: Schärpen, Achselstücke, Schwalbennester, Brustschnuren, Hornquasten, Steigergurte, Armbinden etc.

**Die Schlauchfabrik**

**Dölzig & Co.**

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlen ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

**Langhansschläuche**

roh und gummirt, sowie

**Löscheimer**

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden  
 1875. 1877. 1875.



**Sprizen-Verkauf.**

Eine ganz neue

**Abprotz-Spritze**

neuester Bauart, Werk ganz von Messing, mit geschliffenen Metallkolben, zugänglichen Ventilen, eisernem Prozwagen, Saugschläuchen u. s. w., nach Landesregulativ gebaut, ist preiswerth zu verkaufen. Garantie wird geboten.

Ebersbach i. S. C. Köhner.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Bekanntmachung,

den XI. sächsischen Feuerwehrtag in Pirna betreffend.

Die Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen hat auf ein von dem unterzeichneten Landesaus-  
schusse an dieselbe gerichtetes Gesuch beschlossen, für die Gegenstände, welche bei Gelegenheit des vom 2.—4. Juli d. J.  
in Pirna abzuhaltenden Feuerwehrtages daselbst ausgestellt werden und unverkauft bleiben, die für Ausstellungsgüter ge-  
bräuchliche Frachtvergünstigung zu gewähren.

Ferner wird den Feuerwehrleuten, welche den XI. sächs. Feuerwehrtag besuchen, eine Fahrpreisermäßigung in der  
Weise bewilligt, daß denselben auf die unter Vorweis ihrer Legitimations- bez. Festkarten vom 1. Juli d. J. ab in der  
Richtung nach Pirna gelösten, entsprechend abzustempelnden Tourbillets bis mit 5. Juli d. J. freie Rückfahrt gestattet wird,  
wobei jedoch die Benutzung der Gil- und Courierzüge und die Gewährung von Freigepäck ausgeschlossen ist.

Dresden, den 6. Juni 1887.

Der Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
Branddirector **G. Riß**, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Zu dem am 2., 3. und 4. Juli dieses Jahres in Pirna a. G. stattfindenden XI. sächsischen Feuerwehrtage  
hat der Central-Ausschuß die Ausgabe einer Festschrift, welche in 4500 Exemplaren erscheinen soll, beschlossen.

Dieser Festschrift wird als Anhang ein Inseratentheil folgen und werden daher alle Diejenigen, welche ge-  
sonnen sind, in der genannten Festschrift zu inseriren, hiermit gebeten, diesbezügliche Annoncen bis spätestens zum 20. d. M.  
an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Der Insertionspreis beträgt:

pro 1/1 Seite	10	Mark
„ 1/2 „	6	„
„ 1/3 „	4	„

Bei Einsendung von Annoncen ist der angemessene Betrag beizufügen.

Pirna, am 6. Juni 1887.

Der Finanz-Ausschuß für den XI. sächs. Feuerwehrtag.  
Franz Weiß.



## XI. Sächsischer Feuerwehrtag in Pirna.

Durch die letzte Central-Ausschuß-Sitzung ist wieder ein großer Theil der nöthigen Vorarbeiten erledigt worden. Die Eingänge brachten u. a. die zusagende Mittheilung des hiesigen Garnison-Commandos wegen Ueberlassung des Reithauses zur Benutzung als Ausstellungsraum. Auch das königl. Kriegsministerium hat die Benutzung der Reitplätze als Festplatz genehmigt, indeß gegen Ueberlassung der Massenquartiere Bedenken erhoben, doch wird auch hierüber wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Der Wohnungsausschuß ist hierdurch zwar in eine etwas schiefe Lage gekommen, glaubt aber in Rücksicht auf die bekannte Gastfreundschaft Pirna's auch über diesen Punkt hinwegzukommen. Wegen der erbetenen Fahrermäßigung ist von der königl. Generaldirection der Sächs. Staatsseisenbahnen noch keine Antwort eingegangen, doch soll dieselbe gutem Vernehmen nach auf keine Schwierigkeiten stoßen.\*) — Die Geschäftsstelle wird 8 Tage vor dem Fest eröffnet werden. Die auf dem Festplatz zu errichtenden Bierzelte, Wurst- und Kuchenbuden zc. sollen im Wege der Licitation vergeben werden und wird man auch von den Händlern, die ohne Stand auf dem Festplatz sind, einen Beitrag erheben.

Am 5. d. M. waren die Mitglieder des Landesauschusses zur Besichtigung des Ausstellungsraumes und des Festplatzes in unserer Stadt u. sprachen dieselben sich hierüber wie auch über die erarte Durchführung der Vorarbeiten in der vortheilhaftesten Weise aus.

Pirna, am 7./6. 1887.

Bolzahn.

\*) Inzwischen eingegangen, siehe Titelseite.

## Der Pariser Theaterbrand und Theater-Einrichtungen.

Ein jäher Schreck durchzuckte alle Welt bei dem Bekanntwerden der ersten Nachricht vom Brande der Komischen Oper in Paris und mit wachsendem Entsetzen sind aller Orten die Einzelheiten über die furchtbare Katastrophe verfolgt worden. Unwillkürlich stiegen all die traurigen Erinnerungen an die Episoden des Wiener Ringtheaterbrandes auf, und mit schrecklicher Aehnlichkeit glichen diesen die Berichte über den Unglücksabend des 25. Mai in Paris. Damals schon, beim Wiener Brand, lag das Ungenügende der Sicherheitsmaßregeln für das Publikum klar zu Tage und dennoch wurde diese Thatsache in den Hintergrund gestellt durch die colossalen Beschuldigungen der Wiener Feuerwehr, Ausdehnung des Brandes und Größe des Unglückes nicht abgemindert zu haben. Beim Pariser Brand wird das Verhalten der Feuerwehr gleich von vorn herein als über alles Lob erhaben hingestellt und mit Einmüthigkeit für das Entsetzliche die Regierung für schuldig erklärt, die Regierung, welche wohl auf die Folgen eines Brandes seit Jahren genügend aufmerksam gemacht wurde, aber alles hübsch beim Alten ließ.

Große Schuld scheint auch die Theater-Verwaltung zu treffen, das lassen die begonnenen Vernehmungen durchblicken, über welche folgende Meldung vorliegt:

„Am 1. d. begannen vor dem Untersuchungsrichter Guillot die Verhöre der Augenzeugen bei dem Brande der Komischen Oper, unter ihnen des Pompiers-Obersten Couston, der Officiere und Feuerwehrmänner, die jenen Abend im Theater Dienst hatten, der Sänger Tassin, Bernard, Monliérat und Soulacroir, welche auf der Bühne waren, als die Panique ausbrach. Die Vernehmungen sollen geheim gehalten werden, doch verlautet, daß die Ergebnisse für mehrere Betheiligte, am allermeisten aber für den Director Carvalho, schwer belastende sein werden. Nach Allem, was man hört, hatte er zur Vermeidung der Kosten die elementarsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt und dem Einwande der Inspectoren durch Freibillette wohlweislich vorgebeugt.“

Der Commandant der Londoner Feuerwehr, Kapitän Shaw urtheilt im Pariser „Gaulois“ folgendermaßen: „Im

Gebäude war nun ein Feuermelbe-Apparat, und dieser ging nicht; bis die Feuerwehrleute zu einem andern liefen, war es zu spät; die Wasserleitungen waren trocken. Die aller-einfachsten Schutzmaßregeln waren von der Theaterverwaltung, dem Theaterauffichtsrath und der Polizeipräfectur, welche die schwerste Schuld trifft, unterlassen worden. Die Polizei beobachtete nicht gewissenhaft die Befehle, die sie ausführen lassen mußte; der Theaterausschuß begrub die Beschwerden der Ueberwachungscommissäre in seinen Actenschachteln, und die Polizeipräfectur bestand aus strafbarer Gefälligkeit nicht auf Abhilfe. Nichts geschah zum Schutze der Zuschauer. Paris hat nicht genug Dampfsprizen; London hat deren 50.“

Die Zustände in den Pariser Theatern werden in einem Privatbriefe, den die W. Allg. Ztg. veröffentlicht, folgendermaßen geschildert:

„Hier in den Theatern spielen sich Dinge ab, die jeder Beschreibung spotten. Sämmtliche Theatersäle sind so mit Sizen verbaut, daß während der Vorstellung auch nicht ein freier Zugang zu den Sizen zu finden ist; überall in den Zugängen sind Klappsitze, die im Orchester und Parterre der Vorschrift gemäß mit Federn, die sie in die Höhe springen lassen, versehen sind, die aber auf den Galerien nicht einmal diese Federn besitzen. Um zum Beispiel in der zweiten Galerie eines hiesigen Theaters in die ersten beiden Sitzreihen zu gelangen, müssen selbst die Damen von einem Sitz auf den anderen, d. h. von einer Bank auf die andere steigen. Die Ausgangsthüren sind fast sämmtlich mit Schnappschlössern geschlossen und nicht durch Spielthüren oder einfache Stoßthüren. Man überlegt es sich gar nicht, mit Zündhölzchen nach Gegenständen, die zu Boden gefallen, in der ungenirtesten Weise zu suchen. Von eisernen Courtinen keine Spur oder, wenn es deren giebt, sind sie wegen mangelnden Gebrauches eingerostet. Die Treppen sind alle aus Holz (die Oper ausgenommen) und so eng als möglich; auf dem Amphitheater des Théâtre français befindet sich, trotzdem 150 Personen oben Platz haben, nur eine einzige Ausgangsthüre, da eine andere wegen der Bequemlichkeit der „ouvreuses“ (Damen, welche die Karten abnehmen, Sitze anweisen und die Garderobe versehen, hauptsächlich aber Trinkgeld erbitten) immer versperrt ist. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Theater zwischen andere Häuser hineingebaut; ja, es giebt Theater, welche die Hinterhäuser anderer bewohnter Privathäuser bilden und einen einzigen Ausgang auf die Straße besitzen. Wie die Verhältnisse liegen, muß es noch Wunder nehmen daß überhaupt Leute aus der Opéra comique sich retten konnten.“

Furchtbar ernste Mahnungen zum Umschau halten, sind solche Unglücksfälle für alle Diejenigen, welchen das Wohl und Wehe der Mitmenschen in ähnlichen Lagen mit übertragen ist, ohne Ansehen der Stellung, mag dieselbe so hoch oder so niedrig sein wie sie will, und ganz besonders ist eine strenge, peinliche Pflichterfüllung für jeden Einzelnen geboten, ein einziger Fehler kann sich bitter rächen. Der Pariser Brand giebt wiederum Veranlassung zu der inhaltschweren Frage: Wie sieht es bei Euch daheim aus, wie ist die Beschaffenheit der Theater-Anlagen und wie werden die Folgen in ähnlichen Fällen sein? Aus verschiedenen Orten liegen schon die Antworten auf solche Fragen vor:

In Neapel werden in Folge der Brandkatastrophe in Paris nicht weniger als vier Theater behördlich geschlossen werden, und zwar: das Fenicetheater, das Rossini-, Parthenope- und das kleine Mercadantetheater. Alle übrigen Theater werden gehalten sein, in bestimmter Frist die elektrische Beleuchtung einzuführen.

Nach einer genauen Localinspection des Thalia-Theaters in Hamburg durch die Baupolizei in Gegenwart des Polizeichefs Senators Dr. Hachmann wurden die Corridore zu den Parquets zu enge befunden. Um den Ausgang zu verbessern, entschloß sich die Direction, die Parquetlogen zu beiden Seiten abbrechen zu lassen, wozu auch die Baupolizei die Bewilligung erteilte. Der Bau wird sofort in Angriff genommen, so daß er Mitte August vollendet sein wird.



Zur Beruhigung des Publikums wird jetzt allwöchentlich mehrere Male im Alstädter Hoftheater zu Dresden der eiserne Vorhang nach der Vorstellung heruntergelassen, um ihn auf seine Functionirung zu prüfen. In Zittau geschieht das Herunterlassen des Vorhanges nach jeder Vorstellung.

Gewiß werden überall Verbesserungen getroffen und Untersuchungen gemacht, Hauptsache ist aber, die Prüfungen ununterbrochen sorgfältig fortzusetzen und Uebelstände auf frischer That abzustellen, damit sich die Schutzrichtungen in dem Augenblick der Gefahr als zuverlässig erweisen.

Bezüglich der inneren Einrichtung der Theatergebäude schreibt die Baugew.-Ztg.:

„Nothausgänge sollte es in den Theatern überhaupt nicht geben, vielmehr müßten dieselben jeden Abend dem Publikum beim Verlassen des Theaters offen stehen, damit der Theaterbesucher sich an diese Ausgänge gewöhnt. Ferner ist der Raummangel in den Zuschauerräumen eines der größten Uebel. Die Parquets der meisten Theater sind so eingerichtet, daß in den Gängen kaum zwei Menschen neben einander sich dem Ausgange zuwenden können. In dem Augenblick, wo der Ruf „Feuer!“ erschallt, sind daher diese inneren Gänge vollständig durch die Menschenmenge gesperrt, und nur wenige Leute können überhaupt mit heißen Gliedern die Corridore und die Nothgänge erreichen. Die Corridore sind dann gewöhnlich schon mit dickem Rauch gefüllt, denn sie verrichten die Functionen der Schornsteine, so lange nicht der Rauch ohne Hinderniß aufwärts in die freie Luft entweichen kann. Da nun im Theater eigentlich nur ein gefährliches Feuer auf der Bühne entstehen und Nahrung finden kann, so müßten die Bühnenwände unterhalb des Daches von vielen Oeffnungen durchbrochen werden, die das Abziehen des Rauches ungestört gestatten. — Was die Treppen anlangt, so sollte die gewundene Form für diejenigen im Theater gänzlich untersagt sein, denn bei jeder Windung stürzen die vordersten Leute in Folge des heftigen Drängens der hinteren und dann kommt überhaupt Niemand mehr mit gesunden Gliedern hinaus. Prüft man auf diese jetzt allgemein anerkannten Bedingungen die Berliner Theater, so entspricht keins derselben den Anforderungen, sie sind vielmehr sämmtlich im Falle eines Brandes hochgefährlich und verdienen mit Recht die Bezeichnung „Moderne Scheiterhaufen“.

Als Gegenstück zu vorstehenden harten Worten sei die Notiz noch angefügt, daß bei dem gegenwärtig in Brüssel im Bau begriffenen und nahezu vollendeten neuen Blämischen Theater die größte Fürsorge gegen Feuergefahr getroffen worden ist, so daß es in dieser Hinsicht jedem neueren Theaterbau als Muster dienen kann. Eines der wichtigsten Sicherheitsmittel sind breite Eisengallerien, welche in jedem Stockwerke das Haus umgeben und mehr Menschen Raum bieten, als das Innere des Theaters jemals enthalten wird. Da von diesen Gallerien zahlreiche eiserne Leitern auf die Straße hinunter führen, so ist bei Feuergefahr eine Räumung des Gebäudes ohne Ueberstürzung in wenigen Minuten ermöglicht.

## Die Fernsprechanlage als Schutz gegen Blitzgefahr.

Unter dieser Ueberschrift macht die Kaiserliche Oberpost-Direction Dresden folgende Mittheilungen:

Bei den zahlreichen und heftigen Gewittern der letzten Wochen sind auch in Dresden mehrere Gebäude vom Blitz getroffen worden, glücklicher Weise ohne sonderlichen Schaden erlitten zu haben. Als bemerkenswerth verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß diejenigen Häuser, auf welchen sich eiserne Gestänge der Stadt-Fernsprecheinrichtung befinden, oder über welche die Fernsprechleitungen hingeführt sind, und die infolge dessen nach einer noch immer ziemlich viel verbreiteten Ansicht der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt sein sollen, eingezogenen Erkundigungen zufolge sämmtlich unbeschädigt geblieben sind. Ganz dieselben Erfahrungen sind

auch in anderen Orten gemacht worden, in denen sich Stadt-Fernsprecheinrichtungen befinden, und die unter den Schrecken der großen Gewitter mehr noch als Dresden zu leiden gehabt haben, z. B. in Freiberg, Zittau, Großschönau, Reichenau, Pirna. Es findet sich hierdurch die in fachwissenschaftlichen und öffentlichen Zeitschriften wiederholt besprochene Thatsache bestätigt, daß die zahlreichen Drahtleitungen und eisernen Stützen des sich über die ganze Stadt erstreckenden Fernsprechnetzes für die darunter liegenden Gebäude durchaus nicht eine Gefährdung, sondern vielmehr einen vortrefflichen Schutz gegen die zerstörenden Einflüsse atmosphärischer Electricitätsentladungen bieten. Da die eisernen Dachgestänge sämmtlich unter sich, sowie mit den etwa vorhandenen Hausblitzableitern metallisch verbunden sind, außerdem aber an jedem dritten oder vierten Gestänge eine besondere Erdleitung angebracht ist und endlich alle Sprechleitungen an beiden Enden mit der Erde in Verbindung stehen, so findet, wenn ein Blitzschlag ein Gestänge oder einen Leitungszug trifft, die sich entladende Electricitätsmenge zahlreiche metallische Wege zur Erde vor. Dieselbe wird dann theils über die Erdleitung der nächsten Gestänge zur Erde abgeleitet, theils vertheilt sie sich auf die Sprechdrähte und strömt zum Vermittelungsamte, sowie zu den Fernsprechstellen, wo besondere Apparat-Blitzschutzvorrichtungen sie aufnehmen. In der That hat sich in einem Falle nachweisen lassen, daß ein von einem Gestänge aufgefangener Blitz an der Erdleitung hinab in das Grundwasser gefahren ist, ohne Schaden anzurichten. Ebenso haben die bei den Fernsprechstellen in den Apparatgehäusen angebrachten Blitzableiter, von welchen fast nach jedem Gewitter eine Anzahl die Spuren electricischer Entladungen zeigt, ihren Zweck, die betreffenden Apparate, Räumlichkeiten u. zu schützen, überall in ausgezeichneter Weise erfüllt. Angesichts dieser Erfahrungen kann man das die Häuser überspannende Leitungsnetz als einen gewaltigen Blitzableiter betrachten, dessen schützende Wirkung mit der wachsenden Anzahl der Leitungsdrähte und Stützpunkte fortwährend zunimmt.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

4. Inspection 1887.

Sonntag, den 12. Juni, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, freiwillige Feuerwehr **Chemnitz**, Turnerfeuerwehr, gegründet 1862. Hauptmann Prof. Kellerbauer.

Inspectoren: Vorsitzender Raack-Siegmar, Schriftführer Köffler-Lugau, Stein-Chemnitz, Thiele-Bernsdorf, Hobusch-Waldenburg, Schellenberger-Hohenstein.

## Pirnaer Feuerwehr-Verband.

### Wahlaufruf

an Sachsens Feuerwehren.

Kameraden! Der 11. sächsische Feuerwehrtag naht. An demselben findet abermals die Neu- resp. Wiederwahl des Landesauschusses statt. Die hohe Bedeutung nun, welche in der Jetztzeit dem Feuerlöschwesen beigemessen wird, sowie die weite Ausdehnung, die nunmehr Sachsens Feuerwehrverhältnisse angenommen haben, legen einem jeden Corps die Pflicht auf, ernstlich zu erwägen, welche Männer in Zukunft als Mitglieder des Landesauschusses das Feuerlöschwesen zu fördern im Stande sind. Wenn nun auch unterzeichnete Corps des Pirnaer Bezirks dem bisherigen Landesauschuß volle Anerkennung für seine Wirksamkeit zollen müssen, so können sich dieselben mit der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landesauschusses doch nicht ganz einverstanden erklären, indem die Anzahl der Ausschußmitglieder in den vier Kreishauptmannschaften eine sehr verschiedene ist. Dazu kommt nun in der Dresdner Kreishauptmannschaft noch der Umstand hinzu, daß ihr einziger Vertreter im Landesauschuß, Herr Ritz, in seiner Eigenschaft als Branddirector von Dresden nicht immer die nöthige Zeit zu gewinnen vermag, sich um die Feuerwehren kleinerer Orte kümmern zu können. Wün-



schenswerth für genannte Kreishauptmannschaft ist es darum, daß ein etwaiger zweiter Vertreter derselben zugleich Mitglied von einem freiwilligen Corps selbst ist, da er als solcher die freiwilligen Corps in ihrer oft nicht beneidenswerthen Lage recht verstehen und ihren Wünschen entsprechend urtheilen kann. Diesen Mann aber glauben unterzeichnete Corps in Herrn Branddirector Franz Deser aus Gölln gefunden zu haben. Daß derselbe ein ungemein reges Interesse an dem Feuerlöschwesen nimmt, beweist einerseits sein unermüdeliches Wirken als Branddirector von Gölln, Vorbrücke und Niederfähre bei Meissen, andererseits aber auch die Thatsache, daß derselbe bereits Ehrenmitglied vieler sächsischer Feuerwehren ist. Deshalb, Kameraden, beauftragt Eure Delegirten auf dem Pirnaer Feuerwehrtage, außer dem bisherigen Landesauschußmitglieder der Dresdner Kreishauptmannschaft, Herrn Branddirector Ritz aus Dresden, noch als zweites Mitglied

**Herrn Branddirector Franz Deser in Gölln a. d. E.** in den Landesauschuß zu wählen. —

Indem unterzeichnete Corps noch ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß Herr Deser schon bei der vorigen Wahl eine erhebliche Stimmenzahl auf seine Person vereinigte, mithin also das Vertrauen vieler Feuerwehrlaute bereits genießt, und daß derselbe als Privatier fast seine ganze Zeit dem Feuerlöschwesen widmen kann und gewiß auch widmen wird, hoffen dieselben hiermit keine Fehlbitte zu thun.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Pirna, den 6. Juni 1887.

Die freiwillige Bürger- und Turnerfeuerwehr zu Pirna (Jäger, Hausding), die freiwilligen Feuerwehren zu Berggießhübel (Schöbß), Copitz (Flemming), Dohna (Gräfe), Gersdorf (Knauth), Gottscheuba (Reichmann), Hinterhermsdorf (Richter), Hofheinersdorf (Scheffler), Königstein (Feller), Mügeln (Reimann), Neustadt (Domsch), Rosenthal (Kaiser), Schandau (Klemmer), Sebnitz (Schubert), Kleinzschochwitz (Walther), Stolpen (Mittag).

### Aus Sachsens Feuerwehren.

In der am 4. dieses Monats abgehaltenen Monatsversammlung der Freiw. Feuerwehr zu **Blasewitz** kam der vom Cassirer aufgestellte Cassenbericht für das abgelaufene Vereinsjahr, welches den Zeitraum vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 umfaßt, zum Vortrag, aus welchem das Folgende hervorgehoben werden mag. Die Corporation bestand am Schluß des Vereinsjahres aus 39 Mitgliedern, nachdem sie in demselben einen Zuwachs von 7 Mitgliedern erhalten hatte. Freiwilliger Abgang von Mitgliedern hat nicht stattgefunden, während ein Mitglied wegen dauernder Säumnis regulativgemäß ausgeschieden wurde.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich einschließlich des vorgetragenen Cassenbestandes an Mark 283,02 und Mark 55.— erhaltener Prämien für beide zuerst am Brandplatz erschienenen Spritzen der Corporation bei einem auswärtigen Brande — Brände im Orte selbst sind nicht vorgekommen — auf zusammen 693 Mk. 34 Pfg. Hiervon wurden an verschiedenen Ausgaben, hierunter 220 Mk. 60 Pfg. Aufwand für das XIII. Stiftungsfest, in Summa 286 Mk. 76 Pfg. bestritten, so daß ein Cassenbestand von Mk. 406. 58 Pfg. auf das neue Vereinsjahr vorgetragen werden konnte.

Die Betheiligung der Corporation am XI. Sächsischen Feuerwehrtage in Pirna verspricht eine sehr rege zu werden.

S.

Am 3. Pfingstfeiertag wurde die unter dem Commando des Herrn Factor Hofmann stehende freiwillige Feuerwehr zu **Ebmath** von dem Bruderverein zu **Rosbach** in Böhmen mit einem Besuche beehrt. An der Landesgrenze von der Ebmather Feuerwehr empfangen, bewegte sich der stattliche Zug unter Vorantritt eines Musikcorps nach dem Weller'schen Gasthose, woselbst ein längeres Beisammensein, das nicht ohne

wohlthätige Folgen für die Grenzorte in der Stunde der Gefahr sein wird, stattfand.

Dem Commandanten der freiwilligen Feuerwehr zu **Neukirchen** (Pleißa) Beckert, wurde am 7. Juni durch Amtshauptmann v. Bose aus Zwickau das demselben von Sr. Maj. dem König verliehene Feuerwehrenzeichen sammt Decret überreicht. Dem feierlichen Acte wohnten bei Gemeindevorstand Großsch und Feuerwehrobersführer Hermann in Neukirchen, sowie Feuerwehrobersführer Jagen und Adjutant Brause von Grimmitzschau. Abends 8 Uhr rückte die freiwillige Feuerwehr Neukirchens unter klingendem Spiel vor die Wohnung ihres Commandanten Beckert, woselbst der Obersführer dem Genannten die Glückwünsche des Corps darbrachte, die Mannschaft aber den Gefeierten durch ein dreifaches Hoch ehrte. Beckert ist Begründer der Neukirchner Feuerwehr und seine Verdienste um dieselbe sind so große, daß die Verleihung des Feuerwehrenzeichens an denselben erfolgte, ohne daß diesem schon eine volle fünfundsingzigjährige Feuerwehrendienstzeit zur Seite steht.

### Aus anderen Feuerwehren.

Das Befinden des seit Anfang dieses Jahres in einer Heilanstalt befindlichen Branddirectors Witte von **Berlin** ist nach einer Mittheilung des Polizeipräsidenten an den dortigen Magistrat derartig, daß die Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit ausgeschlossen erscheint und die Pensionirung desselben zum 1. October d. J. herbeigeführt werden soll. Als den in Aussicht genommenen Nachfolger bezeichnet der Polizeipräsident den „Branddirector einer der größeren Städte Deutschlands“; derselbe soll zunächst während eines Zeitraumes von drei Monaten die Stelle commissarisch verwalten. Wie gemeldet wird, ist der gegenwärtige Branddirector von Leipzig, Regierungsbaumeister Döhring, als der künftige Chef der Berliner Feuerwehr in Aussicht genommen. Derselbe hat in Berlin seine Ausbildung genossen und sich später sowohl durch die Organisation der Leipziger Feuerwehr, als auch durch manche technische Verbesserungen und literarische Arbeiten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in Fachkreisen Anerkennung erworben. Leider scheint aber die von der zuständigen Behörde beabsichtigte Berufung einige ältere Beamte der Berliner Feuerwehr, darunter den verdienten Oberbrandinspector Noél, welcher den Director Witte seit dessen Erkrankung vertritt, veranlaßt zu haben, Abschiedsgesuche einzureichen; so wurde wenigstens vor einigen Tagen von Berliner Zeitungen, ohne daß bis jetzt ein Widerspruch erfolgt wäre, gemeldet.

**Oxford**, die Universitätsstadt beging am 30. Mai das kommende Jubiläum durch eine Massenfeuerspritzentzündung, die größte, welche Großbritannien Londoner Nachrichten zufolge bis jetzt gesehen. Achtzig Dampf- und Handspritzen, begleitet von 1000 Mann Feuerwehr, rückten an, unterwarfen sich einer Festbesichtigung seitens des Prinzen und der Prinzessin Christian und vollzogen angesichts einer Menge von 30000 Zuschauern ihren Umzug durch die Stadt. Der Befehlshaber der Londoner Feuerbrigade, Capitän Shaw, wohnte dem Feste bei, zu welchem alle Orte 100 Kilometer im Umkreis ihre Feuerwehr zur Verfügung gestellt hatten.

### Brand am Hamburger Hafen.

Eine Feuersbrunst, wie sie so bedeutend seit langer Zeit nicht vorgekommen, ging am 31. Mai Abends gegen 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Hamburg am Strandkai in dem Schuppen Nr. 18, woselbst bedeutende Partien englischer Waaren, namentlich Baumwolle lagerte, auf. Vermuthet wird, daß das Feuer in den Baumwollenballen seinen Anfang genommen und sich dem Schuppen mitgetheilt hat. Die Ausbreitung war eine



so schnelle, daß, als die Meldungen von allen Seiten einliefen, der Schuppen schon in vollen Flammen stand. Es wurden sofort 3 Züge der Feuerwehr mit mehreren Dampfsprizen aufgeboden und ist es denn auch nur der äußerst angestregten Thätigkeit der Hamburger Feuerwehr zu danken, daß unermessliches Unglück abgewendet worden ist. Immerhin ist der entstandene Schaden ein enormer. Die ungeheuren Flammensäulen, welche sich zum Himmel wälzten, gewährten von dem diesseitigen Ufer aus einen schaurig schönen Anblick. Die Thürme erschienen in greller Beleuchtung und große Feuergarben stiegen unausgesetzt zum Himmel empor. Sobald die Nachricht: „Der Kai brennt“ die Stadt durcheilte, zog eine wahre Völkerwanderung nach dem Hafen. Das Schauspiel wurde ein immer furchtbarereres, denn inzwischen hatte das Feuer auch die Schuppen 19 und 20, in welchen namentlich Mais und Kaffee lagerten, ergriffen. Die Flammen wälzten sich nun unaufhaltsam fort und ergriffen zunächst den am Schuppen 19 liegenden, auf Bristol und Swansea fahrenden Dampfer „City of Dortmund“, Kapit. Brownrigge, welcher alsbald in hellen Flammen stand. Nun war man bemüht, der schwer bedrängten, auf Lissabon und Oporto fahrenden Dampfer „Gladiator“, Kapitän Booths, zu bergen, indeß hatten auch diesen die Flammen bereits ergriffen. Die beiden Dampfer, welche fast vollständig beladen waren, brannten total aus; ein dritter Dampfer, „Bederation“, wurde theilweise ein Raub der Flammen. Es gelang, diesen Dampfer noch eben rechtzeitig fortzuschaffen. Außer den Dampfern brannten noch zahlreiche beladene Schuten, sowie mehrere Eisenbahnwaggons, ferner brannte ein im Strandhafen liegender großer Oberländer Kahn vollständig aus. Eine große Anzahl der umliegenden Schiffe büßten sämtliche Takelage und Masten ein. Um 10 1/2 Uhr hatte das Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Jetzt wurden sämtliche Züge der Feuerwehr mit allen Mannschaften u. Apparaten requirirt. Gegen 11 Uhr waren 6 Schiffsdampfsprizen, 8 Landdampfsprizen und die Sprizen Nr. 7, 12, 63, 14 und 11 des temporären Löschcorps in voller Thätigkeit. Um 11 1/2 Uhr war man des Feuers soweit Herr, daß ein weiteres Umsichgreifen desselben nicht mehr zu befürchten war. Soweit bis jetzt zu ermitteln war, sind die sämtlichen Schuppen 18, 19, 20, 21, 21a und 21b am Hübener und Strandkai niedergebrannt. Auch der große Schpeicher an der Spitze des Kais, welcher mit seinem monumentalen Bau weithin sichtbar war, ist ein Raub der Flammen geworden. Die Brandstelle bot ein wüstes Bild der Zerstörung. Leider sind bei der Feuersbrunst auch Verletzungen von Menschen vorgekommen. Ein Feuermann, zu einem der brennenden Schiffe gehörend, wurde am ganzen Körper schwer verbrannt, der Besitzer des Oberländer Kahns, wurde an den Händen und im Gesicht stark verbrannt. Beim Ausbruch des Feuers sprang die Frau des Schiffers mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm über Bord, doch wurden beide gerettet. Die drei Personen und das Kind wurden ins Kurhaus befördert. Die Verwirrung auf den brennenden Schiffen war eine kaum beschreibliche. Wöte wurden ausgefetzt und die Mannschaften ans Ufer befördert. Letztere waren infolge des Brandes obdachlos und mußten seitens der Hafenspolizei, welche sich unter Leitung ihres Vorgesetzten, des Kapitän Fokkes, bei dem Brande musterhaft erwies, auf verschiedenen Stellen untergebracht werden. Noch gegen 1 Uhr war der Feuerschein sichtbar, doch hatte man das Feuer um diese Zeit vollständig in der Gewalt. Die gänzliche Löschung dürfte indeß noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Das Feuer am Kai war ein so erhebliches, wie es wohl seit dem großen Brande in Hamburg nicht vorgekommen ist.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 7. Juni Nachmittags 1 Uhr brannte das an der Chaussee von **Schwarzenberg** nach Lauter gelegene Deser'sche Gut völlig nieder.

Das Feuer griff so rasch um sich, daß 6 Kühe und einige Schweine mit verbrannten. Die schnell herzuwühlenden Feuerwehren aus Neuwelt, Sachsenfeld etc. vermochten nur wenig auszurichten. Von der Habe des Abgebrannten ist fast nichts gerettet worden.

In **Plauen i. V.** wurde Dachstuhl und Balkenlage des Hintergebäudes der Restauration „Zur Staffel“ durch Feuer zerstört. Das Hotel zum „Blauen Engel“, an dessen Saal das Hintergebäude angelehnt war, war infolge des Brandes sehr gefährdet.

Ebenfalls durch unvorsichtiges Gebahren mit Zündhölzchen ist bei **Creeen** ein Waldbrand entstanden, welcher 15—20 Quadratruthen zehnjährigen Bestand vernichtet hat.

Am 3. Juni Nachmittags brannte in **Rittersgrün** Wohnhaus und Scheune des Bergarbeiter Peller total nieder.

Am 6. Juni schlug der Blitz in ein Gut in **Schlegel** bei Hainichen und zündete. Ein Theil der freiwilligen Feuerwehr Hainichen eilte zu Hilfe.

Auf dem Malzdörroboden der Brauerei von Froberg in **Grimma** gerieth am 31. v. M. Abends gegen 9 Uhr der daselbst lagernde große Vorrath an Braugerste in Brand. Der festen Bauart dieses Raumes, welcher nur aus Eisen u. Stein hergestellt ist, bleibt es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Der Schaden ist bedeutend, gegen 50 Centner Malz sind vernichtet.

Am 5. Juni Abend 11 Uhr ist in dem August Diebold in **Wernesgrün** zugehörigen Wohnhause Feuer entstanden und dadurch das gedachte Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt worden. Das Mobiliar hat zum Theil gerettet werden können.

Am 8. Juni früh brach in dem Wohn- und Mühlengebäude des Mühlenbesizers Jahn in **Burkhardsdorf** Feuer aus, wodurch daselbe bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Tausend Scheffel Getreide und gegen 400 Centner Kleie sind mit verbrannt. Das Mobiliar ist zum größten Theil gerettet worden. Beim Löschen verunglückte ein Feuerwehrmann aus Burkhardsdorf, welcher besinnungslos von der Brandstätte getragen werden mußte und alsbald in seiner Wohnung verschied. Man vermuthet Brandstiftung.

## Im übrigen Deutschland.

Am 1. Juni Mittag um 12 Uhr entstand in **Verbst** ein Schadenfeuer im Hause des Conditors Pohl an der alten Brücke, welches sich so schnell verbreitete, daß außer diesem Hause noch 5 andere angrenzende Gebäude eingestürzt wurden. Die Löschhilfe unserer Feuerwehr war nicht hinreichend, um dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, so daß sich die Polizeibehörde veranlaßt sah, die Dampfspritze der Stadt Dessau telegraphisch zu requiriren, durch deren Hilfe es gelang, am andern Morgen des Feuers Herr zu werden. Aus den benachbarten Ortschaften war zahlreiche Löschhilfe herbeigeeilt.

Auf der Zechen „**Hibernia**“ bei Gelsenkirchen fand in der Nacht zum 8. Juni eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis 7 Uhr Morgens waren 28 Tode zu Tage gefördert. Man nimmt an, daß mehr als 68 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Bei einem Brande auf dem im Kreise Breslau belegenen Vorwerke **Schüßlich** ist am 4. Juni der Bewohner desselben, Fischer Kempe, mit fünf Kindern in den Flammen umgekommen. Nur die Frau des Kempe und die älteste Tochter vermochten sich zu retten.

In **Hillegessen** bei Bielefeld war die Kutscherfrau des Fabrikant Halbrock beauftragt, die zum Kochen eines Zimmers nöthige Quantität Terpentinöl und Wachs zu kochen, eine Verrichtung, die von derselben Person schon häufig besorgt worden war. Sie verließ nur auf einen Augenblick die Küche, als auch die Masse im Topf schon überkochte. Mit ihrer Schürze in der Hand ergreift sie den Topf, um ihn vom Feuer zu heben. Bei dieser Manipulation fingen jedoch ihre Kleider Feuer und im Nu stand die Frau in hellen Flammen, die auch das ebenfalls in der Küche mit einem Kinde befindliche Mädchen ergriffen. Von einer auf das Hilfeschrei herzukommenden resoluten Frau wurden die Flammen mit Kleidern erstickt. Die Frau ist in schrecklicher Weise verbrannt.

## Im Ausland.

Am 1. Juni brannte in **Roubai** in Frankreich die große Baumwollspinnerei ab. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million. Zwei Feuerwehrmänner und ein Kind wurden verwundet. 500 Arbeiter wurden brotlos.

Am demselben Tage wurde die Baumwollfabrik von **Manuel** in **Lille** durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über 2 1/2 Millionen, da noch drei andere Fabriken vom Feuer ergriffen und 28 benachbarte Häuser beschädigt wurden. 1500 bis 2000 Arbeiter befinden sich ohne Beschäftigung.

Am 2. Juni Abends ist die Dampfmühle von Georg Heinrich Mautner in **Markhof** bei Floridsdorf niedergebrannt. Das Feuer griff in der weitläufigen vierstöckigen Mahlmühle sehr schnell um sich. Die angrenzende Spiritus-Raffinerie war in größter Gefahr, ebenso eine zweite Mühle und die Preßhese- und Malzfabrik. Der Schaden wird, da viele Vorräthe verbrannten, auf 250,000 Gulden geschätzt.

In **Vernambuco** sind durch eine Feuersbrunst mehrere Magazine mit gegen 25000 Ballen Baumwolle vernichtet worden.

In dem Städtchen **Neustadt** bei Haid in Böhmen wüthete am 4. Juni Nachts ein verheerender Brand, welchem mehr als 40 Wohnhäuser, außerdem zahlreiche andere Baulichkeiten zum Opfer fielen. Das Elend der ohnehin armen Bevölkerung ist groß. Rasche Hilfe thut dringend noth.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Tathjache

von A. Guczkow.

(Fortsetzung.)

Trotz des allgemeinen Mitleides, dessen sich der Mendant erfreute, wurde er gefänglich eingezogen, und der schwergeprüfte Mann, der sich brot- und ehrlos sah, vermochte das Dasein, das ihm die Zukunft bot, nicht zu ertragen, er schrieb einen langen Brief an den Pastor Roth, in dem er ihm sein Kind warm empfahl, und machte dann seinem Leben im Gefängnisse ein Ende.

Die letzten Worte hauchte Edith mit halberstickter Stimme und heißen Thränen, dann löste sie sich sanft aus Arthur's Armen und bat ihn mit leisen, bebenden Tönen, sie zu vergessen, und ihr verfehmtes Dasein nicht an das seine zu knüpfen. Er aber drückte sie nur noch fester an seine Brust, und in dem leuchtenden Blicke seiner Augen las sie die Gewähr, daß er hinfort ihr Schutz und Schirm sein wolle.

Am andern Tage um die Mittagszeit ging der junge Mann hinüber zum Pastor Roth, direct in dessen Studierzimmer und trug ihm die Werbung um Edith's Hand vor. Wer beschreibt aber seinen Kummer, als ihm der kleine Herr höchst energisch erklärte, er sei noch viel zu jung, um sich zu verheirathen, er und auch seine Nichte hätten noch zu wenig von der Welt gesehen, um zu wissen, ob sie für einander paßten, und er würde noch auf Jahre hinaus seine Zustimmung nicht geben.

Bei jedem Andern hätte sich Arthur auf das Bitten verlegt, er kannte ja aber zu genau den Pastor Roth, der ein einmal ausgesprochenes Wort nicht zurücknahm, und tief bekümmert verließ er das Haus des Geistlichen.

Am Nachmittage ging er hinaus auf das Vorwerk zu dem alten Herrn Schefsky, um ihm sein Leid zu klagen und ihn zu gleicher Zeit um seinen Rath zu bitten. Als er dem humoristischen alten Herrn sein Anliegen vorgetragen, lachte dieser laut und herzlich auf. „Nichts für ungut, junger Herr,“ sagte er dann beschwichtigend zu dem Bittsteller, „aber da hat sich mein alter Freund, der Fuchs, der Pastor wollte ich sagen, in seiner eigenen Schlinge gefangen. Lassen Sie mich nur machen, ich verheule Ihnen zu Ihrer Braut und mir zum Ertrage der Wette, die ich vor Jahren mit dem Prediger eingegangen, es doch noch zu erleben, daß sich zwei ausgesprochene Meinungen einmal wiederriefen. Zu jung zum Heirathen, zu jung,“ wiederholte er dann noch einige Male mit sichtlich heiterer Heiterkeit, „als ob ich nicht oft ein Sprüchlein aus seinem Munde gehört, das gerade das Gegentheil sagte, ein Sprüchlein, das er mir nun wiederholen soll, er mag wollen oder nicht,“ und ohne Arthur noch weiter in sein Vorhaben einzuweißen, begann er das Gespräch über gleichgültige Gegenstände.

Acht Tage folgten nun, die durchaus nicht angenehm für den jungen Mann waren, denn wenn er auch hinüber in das Predigerhaus ging, war der Verkehr doch lange nicht mehr so gemüthlich wie vorher, und nur verstohlen konnte er einen Händedruck mit Edith austauschen. Herr Schefsky ließ nichts von sich hören, und schon glaubte Arthur, er hätte sein Versprechen, ihm zu helfen, vergessen, als sowohl er, wie der Pastor und seine Familie eine Einladung erhielten, seinen Geburtstag verherrlichen zu helfen. Herr Schefsky schlug vor, das Fest in dem Laubwalde zu feiern, der von der einen Seite an seinen Garten stieß, und dieser Vorschlag wurde mit Freuden angenommen.

Der festliche Tag erschien, begünstigt durch den schönsten

blauen Himmel, den strahlenden Sonnenschein, Edith saß neben Arthur auf dem Vordersitze des alten Kaleschwagens, den der Pastor besaß, der junge Mann kutschte und den Fond des Wagens nahmen der Prediger und seine Frau ein. Als sie bei Herrn Schefsky anlangten, wurden sie von ihm selbst in Empfang genommen und sogleich nach dem Laubholze geführt, in dem ein runder von herrlichen Buchen bestandener Platz zum Salon hergerichtet war. Rasenbänke luden, mit weichen Decken überdeckt, zum Sitzen ein, ein großer Tisch war mit einem schneeweißen Tuche belegt und mit Kaffee und Kuchen besetzt, es machte alles einen so traulich-gemüthlichen Eindruck, daß die Gesellschaft heiter wurde und der Pastor mehr denn je geneigt war, kleine ergötzliche Schnurren und Anekdoten zum Besten zu geben.

Bedeutend gehoben wurde aber noch die fröhliche Stimmung, als Herr Schefsky bald nach dem Kaffee ein Bowle braute und, nachdem verschiedene Gläser des schönen Getränks vertheilt worden waren, sich mit den Worten zu dem Pastor wandte: „Nun alter Freund erzähle uns die Geschichte Deines Lebens, es sind noch so Manche hier in unserm Kreise, die sie nicht kennen, und keiner Deiner Anekdoten gleicht ihr an heiterer Komik.“

Das Gesicht des Pastors zeigte einen Augenblick lang einen verlegenen Ausdruck, als er aber von Allen bestürmt wurde, die Frau Pastorin freundlich Gewähr nickte, und sein Einwand, das er den Bericht schon so oft erstattet, daß er ihn fast auswendig könne, dadurch niedergeschlagen wurde, daß man sich um so mehr auf seinen fließenden Vortrag freue, ließ er sich nicht länger bitten, leerte sein Glas mit einem Zuge und begann:

„Meine ersten Lebensjahre trugen durchaus kein absonderliches Gepräge, ich war wie alle kleinen Kinder eigenstimmig, schreihsüchtig und unartig, und machte dann später, sorgsam behütet von den Augen meiner Mutter und dem Stocke meines strengen Vaters, das Gymnasium durch. Ich soll, wie man zu sagen pflegt, einen offenen Kopf gehabt haben und im Besitze großer Energie gewesen sein, die ich redlich dazu anwandte, meine Ansichten und Meinungen selbst meinen Lehrern gegenüber zu vertheidigen. Es ereignete sich größtentheils, daß ich auf meinen Censuren unter der Rubrik: „Betragen,“ die Worte fand: „Nicht ohne Tadel,“ oder auch „naseweis,“ und diese Bemerkungen trugen mir dann wieder eine Tracht Schläge ein, wozu der Vater sein großes rothbuntes Taschentuch, weil ihm dies das Nächste war, verhängnisvoll zusammendrehte und knotete, und bei welcher Execution er sehr energisch von meiner Mutter und meinen Schwestern an den Rockschößen von seinem Opfer zurückgezogen wurde.“

Die Lehrer des Gymnasiums mochten mich aber doch, wie ich glaube, ganz gut leiden und etwas von mir halten, denn sie schlugen meinem Vater vor, mich studiren zu lassen und da es für einen Handwerker — mein Vater war ein gut situirter Tischlermeister — keine ehrwürdigere Person giebt, als den Herrn Pastor, so wurde ich zum theologischen Studium bestimmt. (Fortf. g folgt.)

## Eine wahre Geschichte aus dem Bunde.

In einem Dorfe im Vogtland war ein Bauer mit einem Kopfe in einen zu eisernen Topf getrocknet, um ihn „auszulecken“. Er hatte seinen Kopf glücklich, wenn auch mit einiger Anstrengung durch die Oeffnung des Topfes hineingezwängt, als er aber den Rückweg antreten wollte, brachte er den Kopf trotz aller Kraftwendung nicht mehr heraus. Nachdem er sich vergeblich abgemüht hatte, den eisernen Küchenhelm vom Kopfe zu bringen, schrie er endlich um Hilfe. Da mußte denn der Bauer seinen eisenumwölbten Schädel auf einen Stein legen und ein guter Nachbar schlug mit einem Hammer den Topf entzwei. Der Topf ging entzwei, der Schädel aber blieb ganz. Glücklich über seine Rettung, aber halb betäubt vom Schläge, sagte der Bauer: „Donner und Teufel, hat dös ober an Dunner gethan.“



Die Explosion schlagender Wetter, welche sich am Sonnabend den 28. Mai in der High Blantyre (Canarshire) gelegenen Kohlenzeche **Udstone** ereignete, hat sich zu einer Grubenkatastrophe gestaltet, wie sie so furchtbar in Schottland seit Jahren nicht dagewesen. Die Zeche stößt dicht an die Diron-Grube, wo vor neun oder zehn Jahren 223 Menschen durch eine Explosion ihr Leben verloren. Am Sonnabend Morgen stieg die übliche Anzahl von Arbeitern, etwa 150 bis 160, in die Zeche hinab. Das Bergwerk hat vier Schachte. Bald nach halb 10 Uhr wurde eine furchtbare Detonation gehört und unmittelbar darauf schossen Flammen aus dem Schacht Nummer 2 empor. Es bildeten sich sofort Rettungsmannschaften, welche in den Schacht hinabstiegen und nach unsäglichen Anstrengungen 80 bis 90 Grubenarbeiter, theils unverletzt, theils in verletztem Zustande an die Oberfläche schafften. Die übrigen 70 oder 75 Verschütteten sind der Katastrophe voraussichtlich zum Opfer gefallen; es wurden bis Sonntag Abend etwa 40 Leichen geborgen. Die Ursache des Grubenunglücks ist noch nicht ermittelt und wird wahrscheinlich ein Scheitern bleiben. Da in den Kleidern verschiedener Leichen Tabakspfeifen, Zündhölzchen und Schlüssel zum Öffnen der Sicherheitslampen vorgefunden wurden, läßt sich folgern, daß wahrscheinlich Fahrlässigkeit in dem Verfahren mit Licht das Unglück herbeigeführt hat. Die Königin sandte eine Beileidsdepesche nach High Blantyre, worin sie der Hoffnung Ausdruck gab, daß mehr Leben gerettet werden möchten; sie erhielt jedoch die telegraphische Antwort, es werde gefürchtet, daß alle Verschütteten todt seien.

Wie englische Blätter aus Indien melden, ging am 25. und 26. Mai ein furchtbarer Cyclon über die Bai von **Balkutta** hinweg. Der Dampfer „Sir John Lawrence“, der 750 Eingeborene an Bord hatte, und mehrere andere Schiffe sollen mit der ganzen Besatzung untergegangen sein.

Einer am 4. Juni in **Enns** in Nieder-Oesterreich entstandenen Feuerbrunst fiel außer anderen Grundstücken auch die vom Erzherzog Ferdinand d'Este bewohnte Villa zum Opfer. Der verursachte Schaden stellt sich auf nahezu 100000 Gulden. Bei den Rettungsarbeiten in der erzherzoglichen Wohnung gingen viele werthvolle Gegenstände zu Grunde.

Der durch die jüngsten Waldbrände auf der nördlichen Halbinsel von **Michigan** angerichtete Schaden wird auf 7 Millionen Dollars veranschlagt. Diese Summe schließt den durch die Zerstörung der Stadt Lake Linden verursachten Verlust in sich. Soweit bekannt ist, haben nur 8 Personen ihr Leben verloren, allein die Brände haben der Bevölkerung viel Elend verursacht.

In Ungarn sind durch Dammbüche der Theiß große Ueberschwemmungen entstanden.

## Theaterbrände seit December 1886.

Anlässlich des Brandes der Komischen Oper in Paris dürfte eine kurze Statistik der Brände von Theatern und ähnlichen Etablissements seit December vorigen Jahres nicht ohne Interesse sein. Am 28. December 1886 brannte das Temple-Theater in Philadelphia, eines der größten der sieben Schauspielhäuser dieser Stadt, bis auf den Grund nieder. Das Feuer war während einer Opernprobe auf dem Schnurboden entstanden. Menschen kamen in dem Brande, der einen Schaden von 300,000 Dollars verursachte, nicht um. Die Statistik der Theaterbrände weist im neuen Jahre den am 11. Januar Nachts um 12 Uhr im Göttinger Stadttheater ausgebrochenen Brand auf, welcher dieses Gebäude in Asche legte. Am 16. Januar brannte in Bukarest der Cirkus Sidoli nieder, kurz vor der Eröffnung. Drei Tage später rief während einer Theatervorstellung des dramatischen Vereins „Frelie“ in London der Ruf „Feuer“ eine derartige Panique hervor, daß 17 Personen, zumeist Frauen, in dem an den Ausgängen entstandenen Gedränge getödtet wurden. Der Monat Februar hatte als ersten Theaterbrand den des Opernhauses zu Northampton, eines neuen Prachtbaues, zu verzeichnen. Das Feuer war in dem Theater in der Nacht vom 12. auf den 13. unmittelbar nach beendigter Vorstellung ausgebrochen, so daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen war. Der 17. Februar brachte den ersten Theaterbrand in Oesterreich in diesem Jahre. An diesem Tage wurde das Laibacher landwirthschaftliche Theater ein Raub der Flammen, so daß von dem herrlichen Bau nur das Gemäuer stehen blieb. Der Brand dürfte nach der Vorstellung „Fatimha“ zum Ausbruch gelangt sein, wurde aber erst um 1/2 2 Uhr Morgens bemerkt. Der Katastrophe in Laibach folgte zehn Tage später, am 27. Februar, der Brand des Eggenburger „Colosseums“, des größten, nach Wiener Muster erbauten Vergnügungslokales dieser Stadt. Der schmucke Holzbau

hatte für eine Galavorstellung Festtoilette angelegt, doch brannte das „Colosseum“ vor Beginn der Vorstellung nieder. Ein im Cirkus Herzog in Gent am 28. März ausgebrochener Coullissenbrand, der mehrere Opfer forderte, schloß das erste Quartal dieses Jahres, dessen zweites nun die grauenhafte Katastrophe der Komischen Oper in Paris brachte.

## Fragekasten.

Können Sie uns Auskunft geben, was man von Rathen aus, wohin die 3 Dampfschiffe fahren sollen, für Parthien machen kann und zu welcher Zeit die Schiffe wieder zurückfahren, um noch am Montag Abend nach Hause zu kommen? Zwei Leser in B.

1. Zunächst auf die Bastei, dann Uttewaldergrund bis Felsenthor und zurück oder nach Wehlen, oder 2. Rathen-Amselgrund, Amselall, Hockstein, Brand und zurück nach Rathen oder auch vom Brand durch das Polenzthal nach Schandau oder 3. Rathen-Amselgrund, Amselall und Bastei, oder 4. Rathen-Bastei, Lilienstein, Königstein u. s. w. — Jedenfalls wird aber der Festausschuß noch genügende Mittheilungen machen, wie der Montag ausgenutzt werden soll und wie die Abfahrtszeiten der Schiffe festgesetzt worden sind. Einrichten können Sie es aber auf jeden Fall, daß Sie mit dem Zuge Nachts 11.20 ab Dresden-Neustadt zurückfahren. Im schlimmsten Falle benutzen Sie den Zug gegen 9.30 ab Rathen und lösen Tourbillet Rathen-Pirna.

Wie lauten die Bedingungen, wenn ein Ort 4% der Brandcassenbeiträge beanspruchen will, da unsere Nachbarstadt, wie man uns mittheilte, auch 4% erhält? Abonnent in S.

4% werden gewährt, wenn sich am Orte die nöthigen Feuerlöschgeräte befinden, eine wohlorganisirte und ausgerüstete Feuerwehr in erforderlicher Stärke regelmäßige Uebungen abhält, dann aber auch noch Wasserdruhvorrathungen für den Gebrauch zu Zwecken des Feuerlöschwesens innerhalb des Gemeindebezirks angelegt sind.

Es würde vielen Feuerwehr-Kameraden von Interesse sein, durch den Briefkasten zu erfahren, ob am Sonnabend Nachmittag vor dem sächsischen Feuerwehrtag auf die Festung Königstein Einlaß gewährt wird, wieviel Personen in diesem Falle dazu gehören und was dafür zu bezahlen ist. Ist es überhaupt möglich, am fragl. Nachmittag Schandau und Königstein bequem zu besuchen, um Abends in Pirna noch an der Begrüßungsfeierlichkeit Theil nehmen zu können? B. G. in J.

Wenn Sie den übrigens ganz löblichen Entschluß ausführen wollen, schon am Sonnabend einen Abschied in die Sächs. Schweiz zu machen, dann fahren Sie jedenfalls mit dem 1. Zuge früh 4.45 in Chemnitz ab und sind 7.40 in Dresden, 8.40 in Pirna. Der nächste Zug nach Königstein und Schandau geht von Pirna Vorm. 9.58 ab. Zur Rückfahrt können Sie den Abends 6.04 in Pirna eintreffenden Zug benutzen. Die Zwischenzeit läßt sich nun verschieden ausfüllen, nur rathe wir, entweder Königstein oder Schandau, nicht alles beides in den wenigen Stunden zu besuchen. Steigen Sie 10.33 in Königstein aus, dann sind Sie nach 11 Uhr oben auf der Festung. Commandant Zeller oder andere Kameraden der Königsteiner Feuerwehr würden Sie gewiß sehr gern am Bahnhof empfangen. Die Besucher der Festung werden in Abtheilungen bis zu 8 Mann eingelassen, welche zusammen 4 Mark für die Führung zu entrichten haben. Die nach dem Besuche der Festung übrig bleibende Zeit kann nun zu einem Besuche des zerklüfteten wildromantischen Pfaffenstein oder auch zu einer Besteigung des auf dem andern Ufer liegenden Lilienstein verwandt werden. Letzterer ist höher als der Königstein und bietet eine viel größere Rundschau. Bemerkte sei noch, daß es auf allen 3 Berggipfeln gutes Bier giebt. Wenn Sie Schandau als Ziel erwählen können Sie der Ostrauer Scheibe einen Besuch abstatten und bis zum Kuhlthal wandern. Auch hierzu würden sich gewiß Schandauer Kameraden als Führer einfinden.

Wir sind allen Lesern gegenüber gern bereit zu weiterer Auskunftsertheilung, und werden auch in den nächsten Nummern Vorschläge zu hübschen Parthien für die Tage nach dem Feste machen.

## Briefkasten.

Herrn Comm. L. in R. Jetzt leider nicht! Jedenfalls aber im nächsten Vierteljahr. Pirna besuchen Sie doch auch und findet sich dort hoffentlich Gelegenheit zu mündlicher Aussprache.

Kamerad D. in R. Das versteht sich! Vorausgesetzt, daß nichts drein kommt, sind wir zu dieser Zeit in und um Pirna von Anfang bis zu Ende und freuen uns herzlich, so manchen lieben Mitarbeiter und Leser kennen zu lernen. Unser Standquartier werden wir schon noch bekannt geben. Inzwischen kameradschaftlichen Gruß.

Kamerad S. in B. Wir bitten höflichst, uns das Betreffende zur weiteren Benutzung zu übermitteln.



### J. P. Hofmann

CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamenten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als: Schärpen, Aehelstücke, Schwalbennester, Brustschmuck, Hornquasten, Steigergurte, Armbinden etc.

Prämiirt: Teplitz 1874. Waldheim 1875.

Sowie Helme, Beile, Laternen, Carabiner, Hüppen, Knöpfe, Abzeichen, Cocarden, Sterne etc.

### Wilh. Aug. Otto

Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung** von **Musikchören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.



## Instrumentenfabrik



von

### Weber & Rossberg in Zittau



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



### Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen

empfehlen

### Im. Weller, Tuchfabrik,

Kirchberg i. S.



Ältestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten** mit Dampftrieb für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.  
**E. C. Flader's**

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen, Jöhstadt in Sachsen.

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

(Prämiirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

### Spritzen-Verkauf.

Eine ganz neue

#### Abprob-Spritze

neuester Bauart, Werk ganz von Messing, mit geschliffenen Metallkolben, zugänglichen Ventilen, eisernem Proßwagen, Saugschläuchen u. s. w., nach Landesregulativ gebaut, ist preiswerth zu verkaufen. Garantie wird geboten.

Ebersbach i. S. C. Köhner.



33 Preismedaillen

Gegründet 1826

### Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

### C. A. Händel in Dresden

empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

### Fortuna's Wink!

#### Claffen- und Vollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moriz Perthen in Waldheim,** Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

Unserm lieben Kamerad

Steiger **Werner**

ein kräftiges Gut Schlauch!

zum 13. Juni!

(Aber 1 kleines Fäßchen.)



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

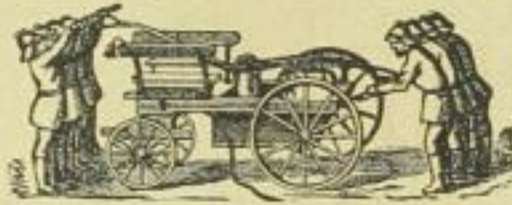
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Bekanntmachung.

Zu dem am 2., 3. und 4. Juli dieses Jahres in Pirna a. E. stattfindenden **XI. sächsischen Feuerwehrtage** hat der Central-Ausschuß die Ausgabe einer Festschrift, welche in 1000 Exemplaren erscheinen soll, beschlossen.

Dieser Festschrift wird als Anhang ein **Inseratentheil** folgen und werden daher alle Diejenigen, welche gesonnen sind, in der genannten Festschrift zu inseriren, hiermit gebeten, diesbezügliche Annoncen **bis spätestens zum 20. d. M.** in den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Der Insertionspreis beträgt:

pro $\frac{1}{1}$ Seite	10 Mark
" $\frac{1}{2}$ "	6 "
" $\frac{1}{3}$ "	4 "

Bei Einsendung von Annoncen ist der angemessene Betrag beizufügen.

Pirna, am 6. Juni 1887.

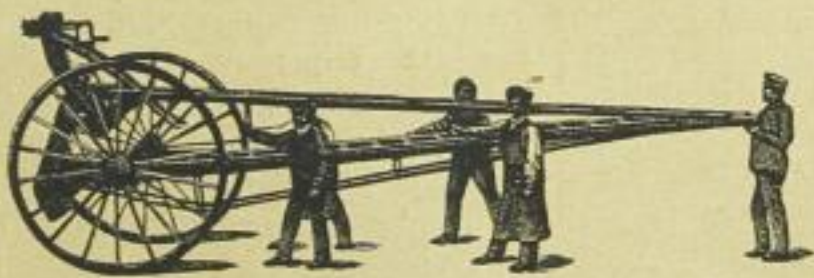
Der Finanz-Ausschuß für den **XI. sächs. Feuerwehrtag.**  
Franz Weiß.

## Neueste Schmahl'sche Balance-Leiter

(Patent angemeldet)

von **J. G. Lieb** in Biberach an der Niß.

Auf Einladung des Herrn **J. G. Lieb** in Biberach haben sich am 8. December 1886 der Bezirks-Feuerlösch-Inspector,



Nr. 1.

der Feuerwehr-Commandant, die Chargirten der Steiger-Compagnie, sowie einige Ingenieure und Fachtechniker bei der Fabrik desselben eingesunden, um der Probe mit der von ihm



Nr. 2.

gefertigten neuesten Balance-Leiter bewohnen. Wenn auch die Anwesenden die Ueberzeugung hatten, wieder etwas Neues, Vorzügliches im Gebiete des Feuerlöschwesens zu sehen, so wurden ihre Erwartungen doch bei weitem übertroffen, indem diese neue Erfindung allgemeine Bewunderung erregte, und der Ausdruck laut wurde, daß diese Leiter allen Ansprüchen, welche an eine solche gestellt werden können, gerecht werde, und die größtmögliche Vollkommenheit damit erzielt sei. Von den einzelnen bemerkenswerthen Momenten, welche sich bei der Probe ergaben, sind hervorzuheben:

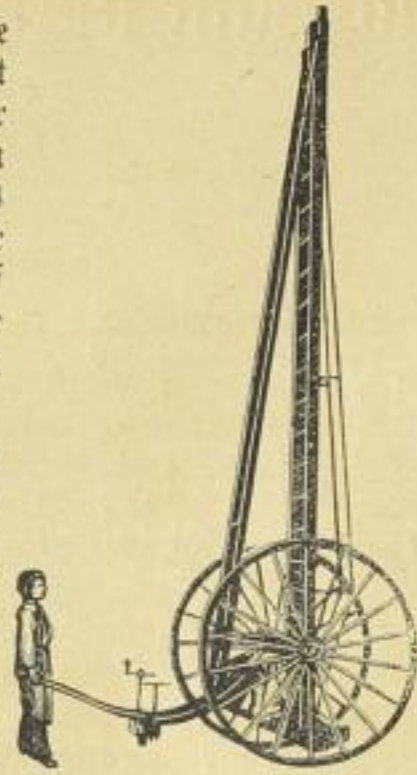
1) Die Leiter liegend gefahren (siehe Bild Nr. 1) erfordert auf der Ebene 1—2 Mann, auf ansteigendem Terrain 5—8 Mann.



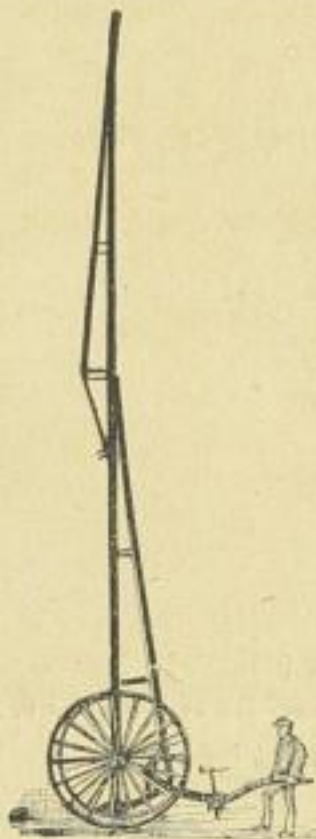
2) Die Aufrichtung in volle Stellung zum Freistand geschieht dadurch, daß der an der Spitze der Leiter stehende Mann der letzteren einen Schwung nach aufwärts giebt, und dann bei vollendeter Aufrichtung durch einen Tritt auf den Leiterfuß den Schwung wieder paralysirt, wodurch jedes Aufschlagen vermieden ist (Bild 2).

3) Der Auszug geschieht durch Aufwinden des Zugseils auf eine Walze; die Gesamtaufstellung (Aufrichtung und Auszug) erfolgt innerhalb 20 Secunden.

4) Die Leiter kann stehend, mit oder ohne Auszug der Oberleiter mit voller Sicherheit gefahren werden (Bild 3 und 4).



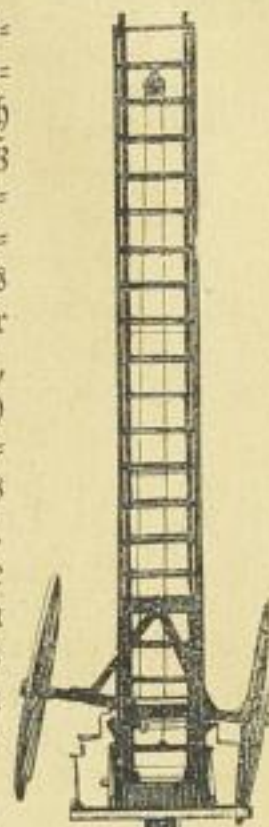
Nr. 3.



Nr. 4.

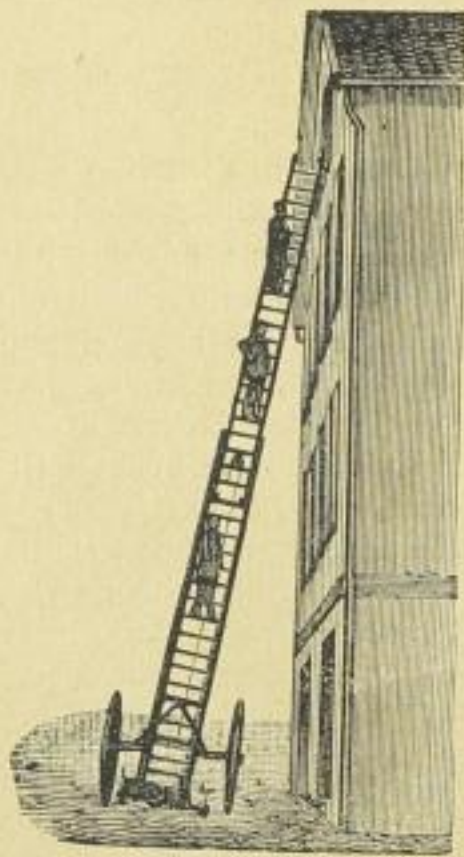
5) Die selbstthätige Terrainregulirung, welche durch einen Excenterschluß sicher fixirbar ist, gestattet, mit aufgerichteter Leiter über jedes Terrain mit voller Sicherheit zu fahren, da die Leiter sich nach jeder Terrainlage sofort von selbst in's Loth stellt (Bild 5). Eine ganz bedeutende seitliche Neigung kann der Leiter behufs seitlichen Anlegens an ein Haus gegeben werden

(Bild 6).

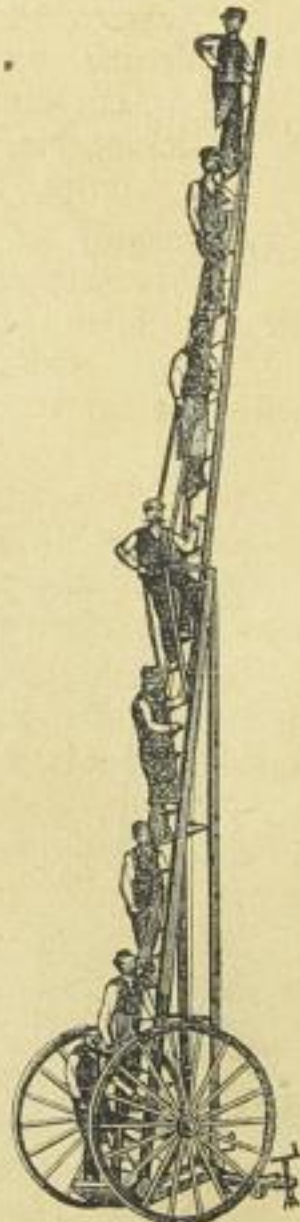


Nr. 5.

6) Eine Bedienung von Stützen, Stellfüßen u. oder Gewichtsverschiebung ist hier vermieden. Die Neigung der Leiter bis zu 57 bis 55° Winkelstand zur Horizontale geschieht unter vollster Sicherheit durch das auch an dieser

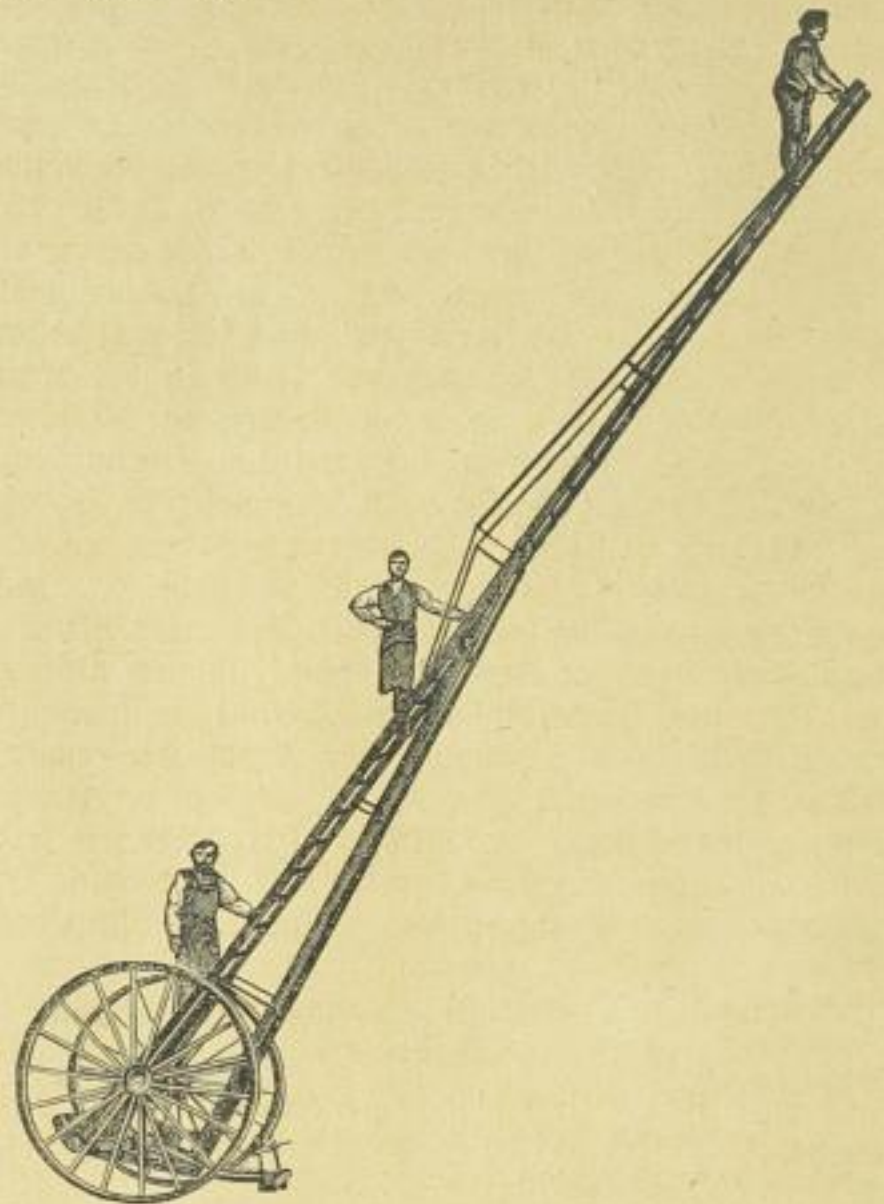


Nr. 6.



Nr. 7.

Leiter von Schmahl angewandte, selbsthemmende Sicherheitsgetriebe (Bild 8).



Nr. 8.

7) Die Stabilität der Leiter ist eine so vorzügliche, daß sie, vollständig ausgezogen, nicht nur freistehend von 8 Mann bestiegen, keinerlei Veränderungen zeigt (Bild 7), sondern selbst in der größten Neigung (57 bis 55°) noch unangelehnt die Belastung von 2 Mann an der obersten Standsprosse erträgt, ohne zu kippen oder zu biegen, ein Resultat, das seither unerreicht dasteht, da ähnliche Leitern (siehe Prüfungsbericht Moosbach 1886) schon bei 61° ihren höchsten Neige- und zugleich unbelastet ihren Kipp-Punkt erreichten.

8) Trotz dieser unerreichten Belastungsmomente ist die Basis der Leiter eine außerordentlich kleine, nämlich 2,25 m lang und breit, so daß in den kleinsten Gäßchen gefahren und darin geschwenkt werden kann (wie die Illustrationen beim Fahren zeigen.)

Nach der angeführten thatsächlichen Leistungsfähigkeit und den Vorzügen der Schmahl'schen Balance-Leiter gegenüber anderer ähnlichen Leitern erscheint eine weitere Empfehlung als überflüssig, und wird eine Besichtigung, ja selbst nur eine Photographie genügen, den Vorzug gegenüber anderen Leitern sofort erkennen zu lassen und kann Herrn Fabrikant Lieb zu dieser neuerfundenen Leiter nur bestens gratulirt werden.

### Die Sicherheitsfrage in Theatern

hat in Berliner Blättern noch folgende Aeußerungen veranlaßt: Ein beliebtes geflügeltes Wort heißt: Menschenopfer bei Theaterbränden sind nur dann zu vermeiden, wenn hinter jedem Besucher ein Schutzmännchen steht; die kopflose Menge wird sich immer ins Verderben stürzen und die Besonnenen mitreißen, so war es und so wird es immer bleiben. Weshalb wird aber, fragen wir, die Menge kopflos? Weil den Meisten unter ihnen im Augenblick der Gefahr es fürchterlich klar wird, wie verschwindend gering in den Theatern bei der gegenwärtigen Bauart die Aussicht ist, zu entkommen; Jeder hat das Gefühl, auf einem verlorenen Posten zu stehen. Schafft die Ursachen dieser nur allzu begründeten Furcht



hinweg und die Leute werden nicht mehr so schnell den Kopf verlieren. Am empfindlichsten ist der Mangel an zahlreichen und hinreichend breiten Eingängen in die Zuschauerräume. Der Grund ist leicht zu errathen: Um recht viel Logen herstellen zu können, sucht man eben an Thüren zu sparen. An diesem Princip der rücksichtslosen Ausnutzung des Raumes zu geschäftlichen Zwecken wird mit der zähesten Hartnäckigkeit festgehalten und daran sind gewöhnlich alle Versuche einer Reform gescheitert. Es heißt sofort: Die Theater müssen entweder sein, wie sie sind oder sie können gar nicht bestehen. Ist dies auch richtig? Läßt sich nicht auch bei der höchsten Fructificirung des Platzes für die Sicherheit des Publikums sorgen? Weshalb bricht man nicht mit dem System der geschlossenen Logen im Parquet und verwandelt sie in offene, so daß dann jede derselben in Fällen von Gefahr einen natürlichen Ausgang bilden würde? Ist es nicht ein großer Widersinn, daß man für das gesammte Parquetpublikum nur ein paar Ausgänge, für die vier, fünf Insassen einer Loge jedoch immer eine besondere, für alle Uebrigen unbenutzbare Pforte errichtet? Das Hauptproblem bleibt aber immer die Entlastung der Galerien. Hier hat die geradezu verbrecherische Ausnutzung des Raumes bei allen Theaterbränden die folgenschwerste Rolle gespielt. Hier waren stets die meisten Opfer der Brandkatastrophen aufzufinden. Nach dem Ringtheaterbrande in Wien war es die meist erörterte Frage, ob mit den Grundsätzen des modernen Theaterbaues mit seinen unheilvollen Galerien nicht überhaupt gebrochen werden soll und ob man nicht zur antiken, im Wagnertheater zu Bayreuth durchgeführten Form des amphitheatralisch-aufsteigenden Zuschauerraumes zurückkehren solle.

Folgende Bauvorschriften sind den einzelnen Pariser Theaterdirectoren neuerdings auferlegt worden: Die Ausgänge ihrer Theater sind in beträchtlicher Zahl zu vermehren, die bestehenden überdies zu erweitern und von allen Hindernissen frei zu halten. Feuersichere Balkons aus Eisen und Stein von mindestens 1,80 Meter Breite, die den einzelnen Rängen parallel um das Theatergebäude laufen, müssen hergestellt und miteinander durch eiserne Leitern verbunden werden. Im Innern des Saales sollen die sogenannten Strapontins (Klappstige), welche die Ausgänge versperren und die Flucht hindern, abgeschafft werden. Ebenso müssen auf Befehl der Behörden die der Bühne gegenüber liegenden Logen und tiefen Sitze verschwinden, um breiten und sicheren Ausgängen Platz zu schaffen. Durch das Parquet muß ein Mittelweg von mindestens einem Meter Breite durchgebrochen werden. Die Coulissen, die Decorationsstücke, ebenso die Kleider der Tänzerinnen und Choristinnen müssen feuericher imprägnirt werden. An Stelle der Gasbeleuchtung soll in allen Pariser Theatern thunlichst schnell das electrische Licht treten. Außerdem laufen bei den betreffenden Behörden zahlreiche andere Vorschläge zur Sicherung der Theater und des Publikums gegen Feuersgefahr ein. So wird der Rath erteilt, bei jeder Vorstellung wenigstens einmal den eisernen Vorhang zu senken. Von vielen Seiten wird eine Isolirung der einzelnen Theaterplätze als wünschenswerth bezeichnet, von anderer Seite wird gefordert, die zweiten, dritten und vierten Ränge in den Theatern zu unterdrücken und nur eine Galerie zu gestatten. Das gleichfalls häufig gestellte Verlangen, von jedem einzelnen Range nur breite Treppen, die keine Verbindung mit einander haben dürfen, direct nach der Straße hinaus anzulegen, wird von den Behörden in Erwägung gezogen werden. Diese Forderung erscheint für eine große Zahl der Pariser Theater fast unausführbar, wird aber sicher bei jeder Genehmigung eines neuen Theaters als unumgängliche Bedingung gestellt werden.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

5. Inspection 1887

Sonntag, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr

freiwillige Feuerwehr **Reichenhain**, gegründet 1333

Hauptmann Emil Richter.

Inspectoren: Vorsitzender Wagner-Chemnitz, Schriftführer Pape-Chemnitz, Thiele-Bernsdorf, Martin-Erfenschlag, Raust-Glösa, Werbeth-Gablenz.

### 20. Versammlung in Limbach am 26. Juni 1887.

**Sonnabend, den 25. Juni.**

Von Vormittags 2 Uhr an: Empfang der Hauptleute resp. deren Vertreter in „Stadt Mannheim.“

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sitzung des Kreis Ausschusses.

Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sitzung der Hauptleute in Stadt Mannheim.“

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Zapfenstreich.

**Sonntag, den 26. Juni.**

Früh 5 Uhr: Reveille.

Bis Vormittags 9 Uhr: Empfang und Anmeldung der eintreffenden Feuerwehren in „Stadt Mannheim.“

Von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr an: Hauptversammlung im „Johannesbad.“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. Referent: Der Vorsitzende Herr Brand-director Weigand-Chemnitz.
2. Cassenbericht. Referent: Der Cassirer Herr Hauptmann Rüdell-Chemnitz.
3. Die Feuerwehr auf der Brandstelle. Referent: Herr Branddirector Weigand-Chemnitz.
4. Der 11. sächsische Feuerwehrtag in Pirna.
  - a. Die Vertretung.
  - b. Die Wahl des Landes Ausschusses.
  - c. Die gestellten Anträge.
5. Wahl des nächsten Versammlungsortes.

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sammeln sämtlicher Feuerwehren auf dem Schulplatz und Aufstellung nach gegebener Ordnung.

Hierauf Uebung der beiden freiw. Feuerwehren Limbachs.

1. Detailübungen:
  - a. Fußerercitien der I. und II. Compagnie.
  - b. Uebung der Steiger, I. Comp. mit einholmigen, II. Comp. mit zweiholmigen Leitern.
  - c. Uebung der Spritzenmannschaft, I. Comp. mit Wagenspritze, II. Comp. mit Abprohspritze.
2. Hauptangriff der freiwilligen Feuerwehren und der Pflichtfeuerwehr Limbach.

Hieranschließend Abmarsch nach dem „Schützenhaus“ und geselliges Zusammensein daselbst.

Concert auf dem Festplatz. Von 1 $\frac{1}{2}$  Uhr an Ball im Schützenhaussaal.

Alles Signalblasen und Musiciren ist während der Zeit von früh 1 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 11 Uhr unbedingt zu unterlassen.

Alle Signale zum Sammeln werden nur von den Limbacher Signalisten gegeben.

Für Standarten mit den Ortsnamen haben die eintreffenden Corps selbst zu sorgen und sind dieselben in „Stadt Mannheim“ abzugeben.

Die Hauptleute werden dringend veranlaßt, für ausreichenden zurückbleibenden Feuerschutz in ihren betr. Orten Sorge zu tragen.

Die Mitglieder des Local-Comitees sind an Rosetten kenntlich und zwar trägt

der Centralauschuß: grün-roth,  
 der Empfangsauschuß: blau-weiß,  
 der Wohnungsauschuß: roth-weiß,  
 der Ordnungsauschuß: roth-weiß-schwarz,  
 der Decorationsauschuß: grün-weiß.



## Dresdner Feuerwehr-Verband.

Freitag, den 17. Juni, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Ausschusssitzung  
in Dresden, Haupt-Depot.

Tagesordnung:

1. Wahl zum Landesauschusse.
  2. Inspectionen.
  3. Bezirks-Feuerwehrtag.
  4. Beantragter Chargirten-Cursus.
  5. Tagesordnung für den XI. sächsischen Feuerwehrtag.
- Dresden, den 14. Juni 1887. Gustav Riß,  
Vorsitzender.

### XI. Sächsischer Feuerwehrtag in Pirna.

Der Fest-Ordnungs- und Polizei-Ausschuß hielt am 9. Juni wieder eine längere Sitzung ab. Dabei theilte der die Geschäfte dieses Ausschusses leitende Vorsitzende zunächst die vom Centralauschuß auf die gestellten Ersuchen ausgesprochenen Entschliessungen mit. Darnach sind die geforderten Berechnungsgelder sämtlich genehmigt worden. Die von der Polizei-Inspection verabsafte Instruction für die Festpolizei soll an den Centralauschuß zur Einreichung beim Stadtrath behufs Genehmigung abgegeben werden. In Rücksicht auf die beschlossene strahlenförmige Entwicklung des Festzugs werden vom Vorsitzenden der Festzugs-Inspection nähere Angaben gemacht werden. Bei Durchberathung des Festprogramms wurde mit Vorbehalt der Genehmigung des Centralauschusses festgesetzt, daß am Sonnabend (2. Juli) von Mittags  $\frac{1}{2}$  1 Uhr an zwei Musikchöre der Empfangdeputation auf dem Bahnhof zur Verfügung stehen. Um 5 Uhr Nachmittags soll der Empfang seine Endschafft erreichen. Von 5 bis 8 Uhr ist Pause. Um 8 Uhr beginnt der Commers im Adlersaale. Auf der Schloßschänke soll von 7 Uhr an gesellige Zusammenkunft, bestehend aus Orchestervorträgen des Stadtmusikchors und Gesangsvorträgen, stattfinden. Sonntag früh von 5—6 Uhr ist Weckruf. Vormittags von 11—1 Uhr werden beide Musikchöre auf dem Ober- bez. Untermarkt concertiren. Nachmittags von 3—5 Uhr findet Festzug statt. Abends ist Concert auf dem Festplatze. Montag wird von 11—1 Mittags das Stadtmusikchor auf dem Schützenhaus concertiren. Nachmittags, d. h. nach Schluß des officiellen Festes, ist die Festfahrt. Um 4 Uhr werden die Schiffe von Pirna nach Wehlen abgehen, von wo aus die Rückfahrt in der 9. Abendstunde erfolgen soll. Beide Musikchöre spielen auf den Schiffen und in Wehlen. Die Rückfahrt soll unter Beleuchtungs- und Schußeffecten stattfinden. An den Stadtrath wird man die Bitte wegen Beleuchtung der Ufer bei Rückkunft der Festschiffe richten und weiter, daß derselbe die Elbuser-Bewohner zu reger Theilnahme an der Beleuchtung auffordert, obgleich die allgemeine Meinung vertreten ist, daß dieselben bei dergleichen Gelegenheiten stets Alles aufgeboten haben, um dergleichen Feste den Theilnehmern unvergeßlich zu machen. Die Rückkunft nach Pirna denkt man sich kurz nach 9 Uhr, damit unsere Gäste noch an demselben Abend Gelegenheit zur Heimreise haben.

In der am 13. Juni abgehaltenen Centralauschuß-Sitzung für den Feuerwehrtag erfolgte durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Apel, zunächst die Mittheilung des Landesauschusses über Gewährung der Fahrpreis-Ermäßigung, sowie die Seiten des hiesigen Stadtraths erteilte Genehmigung zur Darleihung von Decorations-Gegenständen städtischen Eigenthums und Uebernahme der sich nöthig machenden Pflasterarbeiten, sowie die Genehmigung der für die Festpolizei aufgestellten Weisung. — Nachdem Herr Fabrikbesitzer Haensel mitgetheilt hatte, daß Herr Oberst v. Wolf bereitwilligst die Beurlaubung von 25 Mann vom Artillerie-Trompeterchor während der drei Festtage zugesichert habe, wurden die geforderten Beträge von 450 Mark für gedachtes Trompeterchor und 320 Mark für das Stadtmusikchor be-

willigt. — Mit dem vom Festausschuß vorgelegten Festprogramm erklärte man sich einverstanden und beschloß dabei, die am Fest theilnehmenden Sängere durch Festzeichen kenntlich zu machen. — Auf die übrigen Vorschläge wegen des entreefreien Eintritts der Feuerwehrmänner in die Ballsäle, der Uferbeleuchtung bei Rückkunft der Schiffe beschloß man einzugehen und die geforderten Beträge für Beleuchtung zc. zu verwilligen. Das Vergeben der Plätze auf dem Festplatz wird dem Finanzausschuß (Vorsitzender Herr Bankdirector Weiß) übertragen. Was das Schmücken der Häuser während des Festes anlangt, so wird man an die Einwohnerschaft Pirna's nicht umsonst appelliren, trotzdem aber an den Stadtrath die Bitte richten, die Genehmigung zum Laubholen aus den städtischen Waldungen nicht schwer zu machen. — Zwei Feuerwehren aus Böhmen beschließt man auf deren Ansuchen zur Theilnahme zuzulassen. Nachdem dann noch einstimmig beschlossen worden, das Vergeben der Restaurationszelle auf dem Festplatze von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Reflectanten für  $\frac{1}{10}$  Lager- und bez. Fassbier nur 15 Pf. verlangen, die übrigen Biere dagegen nur zu Tagespreisen verlaufen dürfen, wurde die 3 $\frac{1}{2}$  Stunden andauernde Sitzung geschlossen.

Pirna, den 14. Juni 1887.

Boljahn,  
Schriftführer des Centralauschusses.

Die Betheiligung am Pirna'er Feuerwehrtage scheint den gehegten Erwartungen entsprechend, eine sehr rege zu werden. Zur Festfahrt am Montag Nachmittag sind bereits soviel Anmeldungen zugleich mit erfolgt, daß sich jedenfalls ein viertes Schiff nöthig machen wird. An diejenigen Feuerwehren aber, die mit der Anmeldung noch im Rückstand, sei der gute Rath erteilt, nunmehr sobald als möglich das Nöthige bewirken zu wollen.

Bis zum 14. Juni waren Anmeldungen aus 230 Orten eingegangen. 10 und mehr Mannschaften waren angemeldet aus: Altenberg 10, Annaberg 12, Brettnitz 18, Blasewitz 17, Chemnitz 38, Dippoldiswalde 12, Eppendorf 11, Ebersbach 28, Freiberg 30, Freibergsdorf 18, Gottleuba 16, Glashütte 12, Großenhain 10, Gablenz 10, Großröhrsdorf 18, Hohenstein-Ernstthal 16, Hilbersdorf 11, Kamenz 12, Kößschenbroda 12, Lichtenstein 14, Libertwolkwitz 10, Löbtau 14, Mittweida 11, Rössen 12, Neugersdorf 11, Neukirchen 13, Oschatz 10, Plauen i. V. 13, Planitz 11, Pulsnitz 19, Reichenau 10, Radeberg 13, Regis 10, Rosenthal 11, Schandau 10, Schöna 12, Striesen 30, Wittgensdorf 13, Weißenborn 10, Zwickau 15, Zittau 11.

Wie unsere Leser bereits aus der in voriger Nummer befindlichen Bekanntmachung vom Vorsitzenden unseres Landesauschusses ersehen haben, hat sich die Königl. Generaldirection der sächs. Staatsseisenbahnen in dankenswerther Weise bereit finden lassen, Fahrpreisermäßigung und verlängerte Gültigkeit der Billets für die zum XI. sächsischen Feuerwehrtage nach Pirna fahrenden Feuerwehreute eintreten zu lassen. Es ist bloß ein Tourbillet zu lösen nöthig, welches zur freien Rückfahrt bis mit 5. Juli Gültigkeit hat.

Nachstehend theilen wir die Preise der Tourbillets nach Pirna für III. Wagenklasse von verschiedenen Stationen aus mit:  
Alt- und Neu-Gersdorf 3.—, Annaberg 5.20, Arnsdorf .90, Baugen 2.30, Bischofswerda 1.50, Berggießhübel —60, Chemnitz 3.90, Colditz 4.80, Döbeln 3.40, Dresden-Altstadt —80, Dresden-Neustadt —90, Ebersbach 2.90, Flöha 3.40, Frankenberg 3.90, Freiberg 2.40, Glauchau 5.20, Großröhrsdorf 1.20, Großenhain 2.30, Groß-Harthau 1.20, Kamenz 1.90, Königstein —80, Kößschenbroda 1.30, Leipzig 5.50, Löbau 3.10, Langenwolmsdorf 1.10, Meißen 1.80, Rössen 2.60, Neustadt b. St. 1.20, Niederneukirch 1.90, Deberan 3.—, Pulsnitz 1.40, Radeberg 1.10, Reichenbach i. V. 6.80, Riesa 2.80, Sebnitz 1.60, Tharandt 1.30, Wurzen 4.50, Zittau 4.—, Zwickau 5.90.



## Aus Sachsens Feuerwehren.

Dem Zugführer der Feuerwehr **Hainichen**, Adolf Knepper, wurde für seine zwanzigjährige treue Thätigkeit das vom Landesauschuß gestiftete Ehrendiplom durch Bürgermeister Friedel überreicht. Die Ueberreichung erfolgte in einer zu diesem Zwecke einberufenen Dienstversammlung in Gegenwart des Feuerlöschauschusses. Gleichzeitig wurden der Sectionsführer Emil Höpner und die Kohrführer Gustav Schubert und Hermann Röger für ihre zehnjährigen treuen Dienste durch Verleihung der grün-weißen Schnuren ausgezeichnet.

Am 13. Juni Abend hielt die freiw. Feuerwehr **Zwickau** ihre zweite diesjährige Gesamtübung ab, an der 303 Mann sich betheiligten. Die Übung commandirte der Oberführer, Oberturnlehrer Frank; sie währte 20 Minuten lang, darnach defilirten die Mannschaften auf dem Hauptmarkte.

## Brände und Unglücksfälle

### in Sachsen.

Am 7. Juni Nachts kurz nach 12 Uhr ist das Mühlengebäude nebst Scheune und Schuppen des Mühlenbesizers Ullmann in **Heiersdorf** bei Neumark bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Sämmtliches Mühlenzeug, sowie bedeutende Vorräthe sind mit verbrannt. Böswillige Brandstiftung liegt vor.

Am 10. Juni Abends gegen 7 Uhr brach in der Eifold'schen Scheune in **Hohnstein** Feuer aus, ergriff sofort die danebenstehende Richter'sche Scheune und zerstörte durch Flugfeuer die über 500 Schritte entfernt stehende Scheune auf der Gresschelei. Der Brandstifter, ein 13jähriger Schulknabe, soll sich bereits in den Händen der Polizei befinden.

Am 12. Juni brannte in **Schönheide** ein zur Zeit unbewohntes Wohnhaus total nieder. Dasselbe wurde vom letzten Besitzer erst vor wenigen Monaten angekauft und sollte umgebaut werden. Bereits war Verschiedenes daran eingerissen; neue Mauern waren schon eingeführt, als es in den Flammen aufging. Arbeiter waren in den letzten Tagen vor dem Brande nicht darin beschäftigt, somit kann nur böswillige Brandstiftung die Ursache sein. Zwei nebenstehende Wohnhäuser waren in großer Gefahr. Durch schnelles Erscheinen der Fabrik-Feuerwehr des Hoflieferanten Klemming und durch die angestrenzte Thätigkeit der Feuerwehren von Neuheide und Schönheide wurden dieselben gerettet.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juni entstand Feuer in **Röhschenbroda** und wurden in kurzer Zeit drei Scheunen und einige Seitengebäude der Deconomen Menzel und Niese, sowie des Privatus Höpner völlig eingäschert. Die Wohngebäude von Menzel und Niese sind zwar nur zum Theil vom Feuer mitgenommen worden, doch wird sich deren völliges Niederreißen nöthig machen. Verbrannt sind viele Vorräthe, welche in den Scheunen untergebracht waren, ferner dem Milchbewohner Getreide und dem Strohhändler Krenz sein ganzer Bestand; Krenz konnte nicht den geringsten Theil seiner Habe retten, seine Vorräthe, Mobilien, Maschinen, Pferd und Wagen, Alles ist den Flammen zum Opfer gefallen. Spritzen waren schnell und viel, sogar aus ziemlich weit gelegenen Ortschaften zur Stelle, konnten aber bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, nicht viel retten und mußten sich darauf beschränken, die Nachbarschaft zu schützen. Besonders tüchtig zeigte sich die Röhschenbrodaer Feuerwehr und anerkannt wurde die Schnelligkeit der Dresdner Feuerwehr, welche etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde nach Ausbruch des Brandes zur Stelle war.

In **Schwarzbad** bei Elterlein brannte am 8. Juni Nachmittag gegen halb 2 Uhr die Hechtmühle gänzlich nieder. Scheune und Stallung sind stehen geblieben. Feuerwehren waren außer der Schwarzbacher anwesend die freiwillige, sowie die Pflichtfeuerwehr von Elterlein und die von Wittweida.

Am 5. Juni Abends gegen 10 Uhr brannte Stall- und Schuppengebäude des Gutsbesizers Birker in **Neubodenbach** bei Rössen gänzlich nieder.

Am 15. Juni früh gegen 4 Uhr brach in **Chemnitz** Feuer aus und zwar in der Tafelwaagen- und Copirpressenfabrik von Stier und Meiser an der äußeren Dresdnerstraße. Als die Feuerwache bald nach 4 Uhr auf dem Brandplatze anlangte, schlugen die Flammen bereits an einem Ende des Daches heraus und breiteten sich infolge des reichlich vorhandenen Brennstoffes (Holz, Lack etc.) mit fast unglaublicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude aus. Da die Wachmannschaft des Feuers nicht allein Herr werden konnte, wurde die freiwillige Feuerwehr durch Stürmen und Blasen zur Hilfe gerufen. Es hielt sehr schwer, den Brand erfolgreich zu bekämpfen, da derselbe sich schon allzu sehr im Gebäude ausgebreitet hatte, und es war daher trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr nicht möglich, das Gebäude vor dem gänzlichen Ausbrennen zu bewahren. Dagegen wurden die anliegenden Paulschleiten mit Erfolg beschützt. Der Brand hat jedenfalls schon einen großen Theil der Nacht unbemerkt im Innern gewüthet; als Herd des Feuers erschien die im Parterre befindliche gewesene Lackirwerkstatt. Nach 6 Uhr rückte die Wachmannschaft, nach 10 Uhr die letzte

Compagnie freiwilliger Feuerwehr wieder ein, während die Pionier-Abtheilung unter Leitung des Herrn Brandmeister Kluge noch in der Mittagsstunde mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war.

## Im übrigen Deutschland.

In **Berlin** hatte an vergangener Mittwoch die Feuerwehr ein eigenthümliches Brandobject zu bekämpfen. Ein auf der Fahrt zum Dranienplatz, woselbst Heu und Strohmarkt haltfindet, begriffener Strohwagen stand plötzlich lichterloh in Flammen und nur mit knapper Noth gelang es dem auf der Ladung sitzenden Kutscher durch einen Sprung sich der Verbrennungsgefahr zu entziehen, während hülfsbereite Passanten die Pferde absträngten und in Sicherheit brachten. Die Feuerwehr war von der nahen Hauptfeuerwache sofort zur Stelle und bereitete dem Brande, nachdem sie die Ladung auf die Straße abgestoßen, mit einer Spritze ein rasches Ende.

Auf der Burg **Hohenzollern** schlug am 1. Juni Nachmittags der Blitz in ein auf der Gartenbastei stehendes Wartthürmchen. Der Strahl zertrümmerte das Dach, riß Steine heraus und schleuderte dieselben über die Mauer. Der Fall ist um so merkwürdiger, als die Burg mit ihren hohen Thürmen reich mit Blitzableitern versehen ist.

In der Nacht zum 8. d. ist in **Heidersdorf**, Kreis Rimpfisch, die den Gebrüdern Reiser gehörige Zuckersabrik niedergebrannt. Nur die geschwärtzten Mauern der Gebäude stehen noch, die werthvollen Maschinen liegen ausgeglüht und zertrümmert inmitten der Brandruinen. Der Verlauf des Brandes läßt auf böswillige Brandstiftung schließen. Das Feuer brach um etwa  $7\frac{1}{2}$  Uhr Abends aus, bald nachdem die Arbeiter die Fabrik verlassen und der Pförtner die Gebäude verschlossen hatte. Ehe man die Fabrikpforte in Thätigkeit gesetzt hatte, schlug aus beiden Giebeln des Hauptgebäudes das Feuer heraus und verbreitete sich mit Schnelligkeit über das ganze Gebäude. Auch mit Hilfe der beiden schnell an der Brandstätte erschienenen Dorfspritzen gelang es nicht, dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun. Die nach und nach aus der Umgegend eingetroffenen Spritzen konnten der schrecklichen Hitze wegen gar nicht in Anwendung gebracht werden. Die Thätigkeit der Löschmannschaften beschränkte sich auf das Retten der Bücher und Cassen. Das Feuer wüthete bis gegen 4 Uhr Morgens, bis die Gebäude vollständig ausgebrannt waren. Außer Maschinen wurde eine große Menge Syrup, sowie fertiger Zucker vom Feuer vernichtet.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurde die Siegel'sche Schuhfabrik in **Erfurt**, sowie zwei Scheunen und ein Stall des angrenzenden Grundstückes durch Feuer vernichtet. Als ein Piquet Soldaten und die freiwillige Turnerfeuerwehr eintrafen, war schon an ein Retten nicht mehr zu denken. Man mußte sich darauf beschränken, das entsehlte Element auf seinen Herd zu begrenzen. Sämmtliche Maschinen wurden vernichtet, sämmtliche Leder- und Waarenvorräthe vom Feuer verzehrt. Leider sind auch einige Unglücksfälle zu verzeichnen. Als eine hohe Wand einzumürzen drohte, sprangen Militär und Feuerwehr zwei Stockwerke hoch hinab. Einige kamen mit leichten Verletzungen davon, Feuerwehrmann Schenk aber zog sich eine schwere Fußverstauchung zu und Feuerwehrmann Brachvogel brach das rechte Bein. Nicht bedauerenswerth ist, daß durch das große Brandunglück 500 Arbeiter und Arbeiterinnen brodlos geworden sind.

Ueber das schon in voriger Nummer erwähnte schreckliche Brandunglück in **Schüßlitz**, Dominium Groß-Rädlig, Kreis Breslau, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Vorwerk, das etwa zwei Meilen von Breslau entfernt liegt, besteht nur aus einem einzigen Hause, einem Fachwerkbau, dessen Bedachung aus Stroh und Rohr hergestellt war. Dasselbe war von dem Fischer Kempe und dessen aus Frau und sechs Kindern bestehender Familie bewohnt. Am Freitag Abend, 10 Uhr, als die Bewohner des Vorwerks bereits schliefen, kam in demselben Feuer zum Ausbruch, welches sich mit rasender Schnelligkeit bald über das ganze Haus ausbreitete und dasselbe in Asche legte. Der Frau des Fischers, sowie dessen ältester, im Alter von 15 Jahren stehender Tochter gelang es, sich durch Herabspringen aus einem Fenster zu retten, wobei sich die Frau an den zertrümmerten Glasscheiben noch schlimme Schnittwunden zuzog. Auch der Mann hätte sein Leben auf gleiche Weise in Sicherheit bringen können, doch die Besorgniß um seine dem Flammen-tode preisgegebenen Kinder veranlaßte ihn zur Umkehr. Drei der im tiefen Schlafe liegenden Kleinen hatte er an sich gerissen und wollte eben mit denselben den Rückweg antreten, als die Stubendecke über ihm zusammenruch und Vater und Kinder unter Trümmern und Flammen begrub. Auch die Rettung der beiden letzten Kinder war bei dem verheerenden Brande unmöglich. Als die auflodernden Flammen den Schlafraum dieser beiden unglücklichen Kleinen grell erleuchteten, wollte sich die verzweifelte Frau in die Flammen stürzen, um die zwei in jenem Augenblicke wahrscheinlich bereits erstickten Kinder zu retten, und konnte nur mit Mühe von diesem ihr den sicheren Tod bringenden Verginnen abgehalten werden. Es haben also bei dem Brande der Fischer Kempe und 5 seiner im Alter von 3—13 Jahren stehenden Kinder den Tod in den Flammen gefunden. Man zog ihre verkohlten Leichen aus den Trümmern. Auch zwei Kühe und ein Kalb, welche Eigenthum des Fischers waren, kamen im Feuer um, dagegen gelang es dem Diensthirschen desselben, sein Leben zu retten.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Gnebfow.

(Fortsetzung.)

Ich bezog eine Universität und brachte hier einige höchst fidele Jahre zu, deren Beschreibung ich Ihnen erlasse, denn, wer nicht selbst Student war, kennt aus Erzählungen und Büchern genugsam das Leben derselben aus seinen Trinkgelagen, seinen Paukereien und Mädcheneroberungen. Ziemlich zum Schlusse meiner Universitätszeit wechselte ich mein Quartier, das ich so lange in der Stadt innegehabt und bezog ein Stübchen bei einem Klempnermeister, dessen ausgehängte Kannen, Kuchenformen lange nicht den blendenden Glanz hatten, wie die Augen seiner sechszehnjährigen Tochter Karoline. Bald sah ich in diese Augen mehr hinein wie in meine Bücher, und es schien mir, als hätten der Horaz und der Virgil unmöglich solch' trockenes Geschreibsel liefern können, wenn neben ihnen Klempnermeisters Karoline mit den frischen rothen Backen und den schwarzen Gluthaugen gefessen hätte.

An einem thaurischen Frühlingmorgen verlobten wir uns feierlich, und den ersten Kuß erhielt ich unter einem Apfelbaum, dessen Blütenknospen sich dem Entfalten nahen. Wenige Monde darauf nahm ich einen thränenreichen Abschied von meiner Braut, wir schworen uns ewige Liebe und Treue und ich ging, um meinen ersten Hauslehrerposten anzutreten und mich auf dem Gute, wohin mich mein Beruf rief, auf die theologischen Examina vorzubereiten, die ich noch vor mir hatte.

Meine freimüthigen Äußerungen, die ich in Bezug auf so Manches in der Religion machte, was meiner gesunden Vernunft entgegen war, veranlaßte das Consistorium, ganz besonders streng bei den Prüfungen mit mir zu verfahren. Fast wäre ich an den Schwierigkeiten, die mir die Examinatoren entgegenstellten, ermüdet, wenn mir nicht meine Energie an der verderblichen Klippe der Erschlaffung vorbeigeholfen hätte, doch aber gingen viele Jahre vorüber, ehe ich das letzte Examen bestanden hatte, Jahre in denen ich der Mentor so manches ungezogenen Jungen war. Fleißig hatte ich in der ersten Zeit meines Hauslehrerthums noch an meine Braut geschrieben, und wenn ich ein zartes rosa Briefchen als Antwort erhielt, küßte ich die Zeilen und sah die Augen Karolines vor mir. Später, als ich mit angestrenzter Thätigkeit arbeiten mußte, schrieb ich seltener, und in Folge dessen hörte ich auch nicht mehr so oft von meiner Braut. Von dem Augenblick an, wo ich mein Examen gemacht hatte, bewarb ich mich um jede erledigte Pastorenstelle, von der ich hörte, dieser oder jener Mitbewerber war aber immer glücklicher als ich, und nachdem Jahr auf Jahr so verrann, und ich immer noch dasselbe, nämlich wohlbestellter Hauslehrer war, sah ich ein, daß ich den großen Kirchenherren wohl zu freisinnig war, und daß man es nicht wagte, mir eine Gemeinde anzuvertrauen. Als ich zu dieser Erkenntniß kam, beschloß ich, mich von der letzten, wenn auch etwas verblaßten, so doch noch immer angenehmen Erinnerung aus einer verheißungsvolleren Zeit zu trennen und meine Karoline mit den frischen, rothen Wangen und den Gluthaugen aufzugeben, um das arme Mädchen nicht an eine ungewisse Zukunft zu binden. Wie bald wird die sechszehnjährige einen andern Mann finden, dachte ich oftmals schmerzlich, ohne ihr die Jahre zuzurechnen, die vergangen waren, seitdem ich von der Universität schied, und ich ließ ihren letzten Brief unbeantwortet. Seit jener Zeit war ich noch zehn Jahre hindurch Hauslehrer bei einem Herrn von M. . . und kam dann hierher zu den Eltern des Barons, bei denen ich die viel jüngeren Brüder unseres

jetzigen Patrons zu unterrichten hatte. Der alte Herr, ein jovialer Mann, faßte eine große Zuneigung zu mir, und da gerade während meiner Zeit der Prediger im Dorf mit dem Tode abging, kam er beim Consistorium ein, ich erhielt die Stelle und zugleich ließ mir der Baron mein jetziges Wohnhaus auf das Gemüthlichste und Behaglichste einrichten. Ich war Zeit meines Lebens viel unter Menschen gewesen, und das Pfarrhaus kam mir bald ganz entsetzlich einsam und öde vor, ich ging wie verrathen und verkauft in demselben umher, bis ich schließlich auf den Gedanken kam, ich könne mich verheirathen. Mit großer Gewissenhaftigkeit dachte ich nun aber auch daran, daß ich ja eigentlich noch verlobt sei, daß von keiner Seite das Bündniß mit Karoline durch ein directes Wort aufgehoben worden. Ich setzte mich hin und schrieb einen langen Brief an Klempnermeisters Karoline, bat sie meines langen Schweigens wegen um Verzeihung und ersuchte sie, auf einer kleinen Station mit mir zusammenzutreffen, die ungefähr auf der Mitte unseres beiderseitigen Weges lag und gleichweit von ihrer Heimath wie von der meinen entfernt war. Und während ich schrieb, tauchte all die alte Liebe, in meinem Herzen auf, daß ich mit wahrer Sehnsucht auf Antwort wartete.

Wie viele bange Zweifel bargen die Stunden, bis ich wieder ein zartes, rosa Briefchen in meiner Hand hatte, die bekannte Handschrift sah und las, daß Karoline sich immer als meine Braut betrachtet und nur auf mich gewartet hätte. Mit einem wahren Jubel im Herzen begab ich mich einige Tage darauf auf die Reise und malte mir während meiner Fahrt den Augenblick aus, wo ich meine Braut, die hübsche lebensfrische Karoline in das rebenumkränzte Pfarrhaus führen würde. Mit einer gewissen Bangigkeit betrat ich den Perron und das kleine Wartezimmer der Station, auf der ich mit Karoline zusammenzutreffen gedachte. Wohin ich mich aber auch wandte, wie mein suchender Blick auch spähte, die Erwartete fand er nicht. Auf dem rothen Plüschsofa in dem Wartesaale sah ich nur eine kleine, sehr starke ältliche Dame sitzen, die, als ich sie anstarrte, mir den Blick feindselig zurückgab, und dann wie in innerer Entrüstung den Schleier über das Gesicht zog. Ich lächelte über die Prüderie der alten Jungfer, wie ich die kleine dicke Dame in meinem Innern nannte, sah aber bald darauf, wie sie aufstand, das Zimmer verließ und mit nervöser Hast auf dem Perron hin- und herlief. Die hast Du nun noch durch dein Ansehen beleidigt und sie kann den Aerger darüber nicht los werden, dachte ich still bei mir, setzte mich auf den von der Dame verlassenen Platz, und betrübt und traurig wurde mir zu Sinne, daß Karoline nicht erschienen war. Wahrscheinlich wird sie in den Tagen, die zwischen unserm Schreiben und dem Termin unserer Zusammenkunft lagen, einen andern Antrag erhalten haben, der ihr mehr zusagte, und auf den sie einging, tönte eine Stimme in meinem Herzen, und nachdem ich noch einige Zeit still dagefessen und über meine Lage nachgedacht, ging ich zum Bülletverkäufer, meinen Platz für die Nachhausefahrt zu bezahlen. (Schluß folgt.)

### Aus der guten alten Zeit.

Beim Umbau der Thomaskirche in Leipzig fand man an der südlichen Wand des Langhauses die stark vergoldete Statue des Ritters und Brandmeisters Hermann von Harras, welcher 1451 bei einem Weßbesuche in Leipzig starb und in der Kirche der Augustiner-Chorherren zu St. Thomas begraben liegt.

Was? wird so mancher fragen, gab es denn schon zu damaliger Zeit Brandmeister?

Leider ja! Aber was für Einen! Der edle Ritter hat sich den für die Jetztzeit so wohlklingenden Namen „Brandmeister“ deshalb erworben, weil er im Bruderkriege als kurfürstlicher Kriegshauptmann an einem einzigen Tage 60 thüringische Dörfer niederbrennen ließ!



### Fragekasten.

Es wäre uns ganz erwünscht, wenn wir erfahren könnten, was die Eisenbahnfahrt von hier nach Pirna kostet, da der Betrag dafür bei unserer Entfernung eine Rolle spielt, und von hier noch einige Kameraden sich betheiligen wollen.

Seite 196 theilen wir die Tourbillonreise III. Wagenklasse von verschiedenen sächsischen Stationen mit, woraus auch Sie die gewünschte Auskunft ersuchen werden.

Ist es angängig, daß man am 5. Tage auf das Pirnasche Eisenbahnbillet zurückfahren kann, wenn man erst am Sonntag früh sich dasselbe löst und die Billets gelten 5 Tage oder ist die Zeit am 5. Juli um?

Die Vergünstigung läuft mit dem 5. Juli Nachts 12 Uhr ab, wer da noch nicht zu Hause ist, muß sich ein neues Billet lösen. Auch muß von solchen Kameraden, die sich Dienstag Nachts 12 Uhr noch auf der Rückfahrt befinden, ein neues Billet noch gelöst werden für diejenige Strecke, die von diesem Zeitpunkt an noch zu durchfahren ist.

Ob wir wohl uns noch zum Feuerwehrtage in Pirna anmelden können oder ist es zu spät, weil die Anmeldezeit eigentlich schon am 8. Juni abgelaufen ist?

Es wird in Pirna für Sie und Ihre Kameraden schon noch Rath geschafft werden, aber senden Sie nur Anmeldung und Geld schleunigst ab, denn nun wird es bald die höchste Zeit.

Unser Commandant hat die Anmeldung und das Geld aus unserer Feuerwehrr zur richtigen Zeit fortgeschickt. Wir sind aber noch einige Mannschaften, die sich gern betheiligen möchten und möchten wir gern wissen, ob Anmeldungen von solchen Nachzügler wie wir sind, noch angenommen werden.

Jawohl! Für Sie gilt auch die vorher stehende Antwort.

### Briefkasten.

Kamerad G. L. in T. Kaufen Sie sich am Billetschalter den sogenannten „kleinen Frischche“ für 40 Pfennige. Das ist ein Büchelchen, welches Sie, überhaupt alle nach Pirna reisenden Kameraden sehr gut brauchen können. Sie finden alles darin, was Sie in Bezug auf Abfahrt, Ankunft, Billetpreise, Anschlußzüge, Stationsnamen u. s. w. unterwegs wissen wollen.

### An unsere Leser!

Mehrfach uns zugegangenen Anfragen zufolge bemerken wir, daß wir sehr gern bereit sind,

10 oder mehr Exemplare der Sächsischen Feuerwehrr-Zeitung zusammen an eine Adresse unter Kreuzband franco für den Betrag von 60 Pfennige pro Exemplar abzusenden und ein 11. Exemplar als Frei-Exemplar für denjenigen Kameraden beifügen werden, der die Ausgabe unserer Zeitung übernehmen will. Der Betrag für die bestellten Exemplare ist im Laufe des Quartals an unsere Expedition einzusenden.

Die jeden Sontagabend eintreffenden Nummern können bei solchen Ausgabestellen abgeholt, oder auch durch ein Kind ausgetragen werden. In letzterem Falle wird jeder Empfänger gern 15 Pfennige Bestellgebühren pro Quartal entrichten.

Wir ersuchen unsere geschätzten Leser, in der angeedeuteten Weise wirken resp. zur Errichtung von Ausgabestellen der Sächsischen Feuerwehrr-Zeitung, wie solche in dankenswerther Weise bereits Kameraden in Nerchau, Neu-Gersdorf, Gersdorf Bz. Zwickau, Froburg, Schmölln, Thum, Meißen, Jute-Spinnerei Meißen, Neyschlau u. s. w. übernommen haben, beitragen zu wollen.

Die Expedition.



## Instrumentenfabrik



von

## Weber & Rossberg in Zittau

empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



## Fortuna's Wink!

**Claffen- und Bollloose**  
zur 112. Königl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 1. Classe am 4. u. 5. Juli d. J.

Halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moritz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehrr.



## Berner & Milke Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende 1 und 2 theilige

### Oederaner Feuerwehrrleitern.

Dieselben lassen sich leicht transportiren, von 4 Mann in 20 Secunden aufrichten und gestatten bei großer Sicherheit die vielfältigste Verwendbarkeit unter allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste Construction, solide Arbeit, billige Preise.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

**Feuerlöschmaschinen- und Metallgusswaaren-Fabrik in Nürnberg.**



### Feuerspritzen

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

**Feuerwehrr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.



## Wahlaufruf an Sachsens Feuerwehren!

Kameraden! Der 11. sächsische Feuerwehrtag naht. An demselben findet abermals die Neu- resp. Wiederwahl des Landesauschusses statt. Die hohe Bedeutung nun, welche in der Jetztzeit dem Feuerlöschwesen beigemessen wird, sowie die weite Ausdehnung, die nunmehr Sachsens Feuerwehrverhältnisse angenommen haben, legen einem jeden Corps die Pflicht auf, ernstlich zu erwägen, welche Männer in Zukunft als Mitglieder des Landesauschusses das Feuerlöschwesen zu fördern im Stande sind. Wenn nun auch unterzeichnete Corps des Pirnaer Bezirks dem bisherigen Landesauschuß volle Anerkennung für seine Wirksamkeit zollen müssen, so können sich dieselben mit der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landesauschusses doch nicht ganz einverstanden erklären, indem die Anzahl der Ausschußmitglieder in den vier Kreishauptmannschaften Vertreter im Landesauschuß, Herr Ritz, in seiner Eigenschaft als Branddirector von Dresden nicht immer die nöthige Zeit zu gewinnen vermag, sich um die Feuerwehren kleinerer Orte kümmern zu können. Wünschenswerth für genannte Kreishauptmannschaft ist es darum, daß ein etwaiger zweiter Vertreter derselben zugleich Mitglied von einem freiwilligen Corps selbst ist, da er als solcher die freiwilligen Corps in ihrer oft nicht beneidenswerthen Lage recht verstehen und ihren Wünschen entsprechend urtheilen kann. Diesen Mann aber glauben unterzeichnete Corps in Herrn Branddirector Franz Deser aus Cölln gefunden zu haben. Daß derselbe ein ungemein reges Interesse an dem Feuerlöschwesen nimmt, beweist einerseits sein unermüdeliches Wirken als Branddirector von Cölln, Vorbrücke und Niederfähre bei Meissen, andererseits aber auch die Thatsache, daß derselbe bereits Ehrenmitglied vieler sächsischen Feuerwehren ist. Deshalb, Kameraden, beauftragt Eure Delegirten auf dem Pirnaer Feuerwehrtage, außer dem bisherigen Landesauschußmitgliede der Dresdner Kreishauptmannschaft, Herrn Branddirector Ritz aus Dresden, noch als zweites Mitglied

Herrn Branddirector Franz Deser in Cölln a. d. E.

in den Landesauschuß zu wählen.

Indem unterzeichnete Verbände noch ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß Herr Deser schon bei der vorigen Wahl eine erhebliche Stimmenzahl auf seine Person vereinigte, mithin also das Vertrauen vieler Feuerwehrlaute bereits genießt, und daß derselbe als Privatter fast seine ganze Zeit dem Feuerlöschwesen widmen kann und gewiß auch widmen wird, hoffen dieselben hiermit keine Fehlbitte zu thun.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Die Feuerwehren des Pirnaer Feuerwehr-Verbandes.

J. N.: Georg Jäger, z. Z. Vorsitzender.

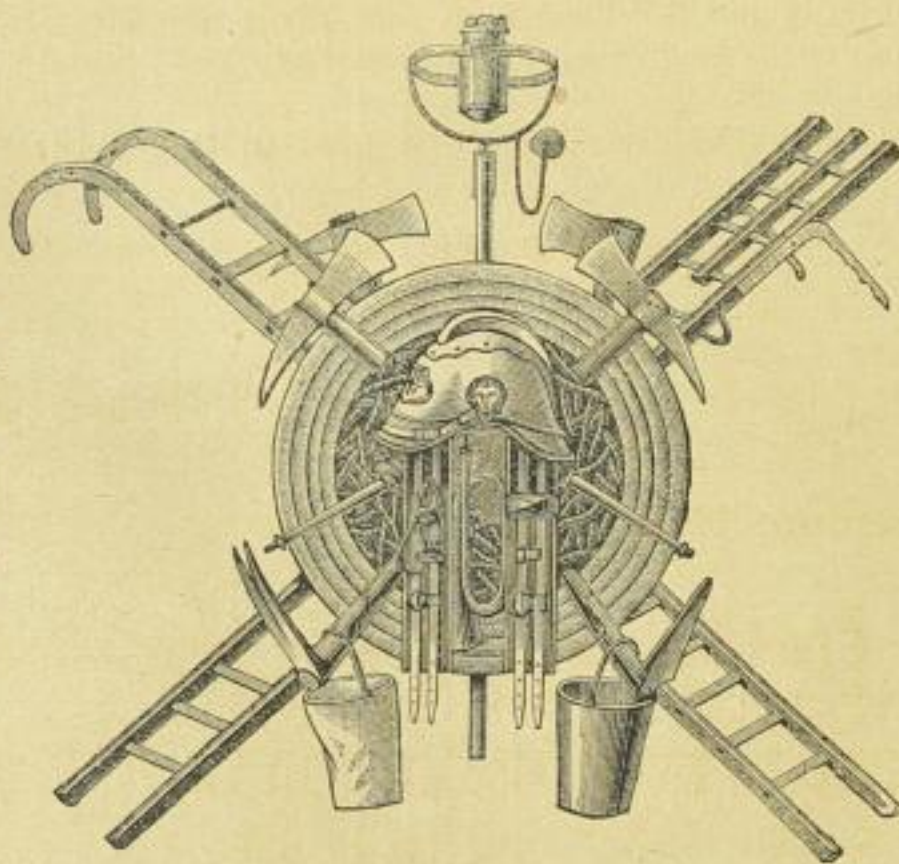
Die Feuerwehren des Freiburger Feuerwehr-Verbandes.

J. N.: Moritz Braun, z. Z. Vorsitzender.

### Hermann Unger, Hannover, Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Specialität:

Helme, Gurten, Beile, Carabiner, Räder, Noppen,  
Signal-Instrumente, Laternen, Leitern, Rettungs-  
geräte u. s. w.



### Fackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst

Herrmann Sandrock, Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

### 1000 Rechnungen

mit Firma für

M. 7,00, sowie jede andere Druckarbeit liefert billigst

F. J. Baumert, Buchdruckerel,  
Meissen.

### Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

Im. Weller,  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

Die Schlauchfabrik  
von

### Dölzig & Co.

in Geringswalde  
gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Auschuß  
anerkannt guten

Langhansschläuche  
roh und gummirt,  
sowie

Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Auschuß  
Baldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

Auf die Notiz „An unsere Leser“ Seite  
199 sei hier noch aufmerksam gemacht.  
D. R.

D. R.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

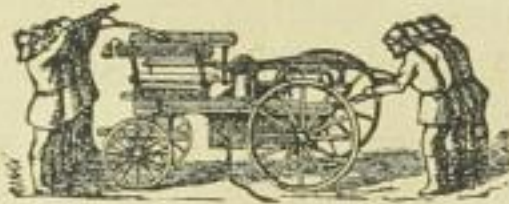
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 2. Quartal und bereits **am 1. Juli Abends** gelangt die 1. Nummer des 3. Quartales in gewohnter Pünktlichkeit zur Versendung.

Wir ersuchen deshalb alle unsere geehrten Post-Abonnenten, die **Bestellung** beim Orts-Postamt rechtzeitig erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Zugleich bitten wir aber alle unsere geschätzten Leser, durch **Empfehlung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung** bei allen Kameraden und Interessenten dahin zu wirken, daß der Abonentenkreis wiederum einen recht ansehnlichen Zuwachs erhält.

Jedes **Postamt** und jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen an zum Preise von **60 Pfennige** pro Quartal **bei Abholung** der Nummern von der Post oder zum Preise von **75 Pfennige**, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger **ins Haus** gewünscht wird.

Bei directem Bezug von der Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung **unter Kreuzband an eine Adresse** kostet

1 Exemplar	= 90 Pfennige	} gegen Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages an die Expedition in Cölln-Elbe.
2 Exemplare und mehr à 75	"	
8 Exemplare " " à 60	"	

Auf je 10 Exemplare gewähren wir gern 1 Frei-Exemplar.

Gleichzeitig empfehlen wir aber auch die Sächsische Feuerwehr-Zeitung als **wirkames Insertionsmittel** und bemerken, daß wir die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfennigen berechnen und bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt gewähren.

Allseitiger fernerer Unterstützung unseres Unternehmens entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Cölln-Elbe, im Juni 1887.

Die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.

## XI. sächsischer Feuerwehrtag in Pirna.

Sonntag, den 3. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung:

- I. Bericht über die Thätigkeit des Landesauschusses.
- II. Cassenbericht.
- III. Bericht über die aufgenommene Statistik.
- IV. Wahl des Landesauschusses.
- V. Anträge:

1. Des **Verbandsauschusses des Freiburger Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.**

a) Der Feuerwehrtag wolle beschließen, für die Wahl zum Landesauschusse sind nur weiße Zettel auszugeben.

SB  
S. P. H.



b) Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen: Die Zuteilung der Verbandswehren an die Mitglieder des Landesauschusses einer Aenderung nach der Richtung zu unterwerfen, daß die Vertretungsbezirke unter Berücksichtigung der räumlichen Entfernung und der Zahl der Wehren thunlichst gleichmäßig begrenzt werden, damit im Landesauschusse die einzelnen Landestheile gleichmäßig vertreten sein können.

c) Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen: bei der hohen königlichen Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß das Brandversicherungsgesetz dahin erläutert werde, daß die in § 138 des Brandversicherungsgesetzes vorgesehenen außerordentlichen Prämien in der Regel da zu gewähren sind, wo organisierte Feuerwehren in Nachbarorten den hauptsächlichsten Theil der Löscharbeiten zu verrichten hatten, und daß die Gemeindebehörden bei ihren einzureichenden Brandberichten besonders die Mannschafts- und Spritzenzahl der erschienenen auswärtigen Feuerwehren und die Zeitdauer, deren Arbeit anzugeben gehalten sind.

**2. Des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren:**

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: die nach 20jähriger ununterbrochener, unbescholtener, treuer und verdienstlicher Thätigkeit an Feuerwehrmännern durch den Landesauschuß sächsischer Feuerwehren stattfindende Diplomertheilung hat auf Kosten der Landesverbandscasse zu erfolgen und sind damit die sämtlichen Anträge, soweit sie sich auf Kosten der Diplome resp. dadurch bedingte Erhöhung der Mitgliederbeiträge beziehen, für erledigt zu erachten.

Desgleichen sollen die bereits bezahlten Kosten für Diplome zurückerstattet werden.

**3. Die Feuerwehr zu Meißen:**

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: Die Bestimmung des Regulativs, daß die betreffende Feuerwehr außer dem Landesverbande auch noch einem Bezirksverbande angehören muß, ist wieder zu entfernen.

**4. Des Feuerwehr-Verbandes des Leipziger Kreises:**

Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen, Bestimmungen zu treffen, um eine einheitliche Auszeichnung in den Uniformen der Chargirten aller sächsischen freiwilligen Feuerwehren herbeizuführen.

**5. Des Branddirector Herrn Hofmann in Meißen:**

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: Der Landesauschuß wird ermächtigt aus den verhältnismäßig schwach im Ausschusse vertretenen, dabei aber mit wesentlicher Arbeit belasteten Bezirken des Landesverbandes je 1 oder 2 Vertreter aus den Bezirksfeuerwehren stets auf ein Jahr zu wählen und dieselben zu den Sitzungen und Arbeiten des Landesauschusses zuzuziehen.

Montag, den 4. Juli 1887, 9 Uhr Vormittags.

1. Vortrag über den Schulantritt mit Benutzung der Zwönitzer Dachleiter von Herrn Louis Köhler in Zwönitz.
2. Vortrag über das Sprungtuch und das Sprungnetz von Herrn Professor Kellerbauer.
3. Aussprache über die Uebertragung eines Theils der Unterstützungsleistung bei Unglücksfällen seitens des Feuerwehrfonds auf die bestehenden Krankencassen nach Antrag der Lausitzer Feuerwehr-Bezirks-Verbände.

Dresden, den 5. Juni 1887.

Der Landesauschuß sächs. Feuerwehren.

Branddirector G. Riß, Vorsitzender.

**Bekanntmachung.**

Die Feuerwehren, welche mit ihren Beiträgen noch auf das Jahr 1886 in Rest sind, ersuchen wir dieselben umgehend an den Herrn Cassirer Gaußhälter, Dresden, Ehrlichstraße 13, einzuschicken, weil ihnen andernfalls die Delegirtenkarten für den 11. Feuerwehrtag vorenthalten werden müßten.

Dresden, den 5. Juni 1887.

Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren.

Branddirector G. Riß, Vorsitzender.

**XI. Sächsischer Feuerwehrtag in Pirna.**

**Programm.**

**Sonnabend.**

Mittags 1/2 1—5 Uhr: Empfang der Gäste;  
Abends 8 Uhr: Officielle Begrüßung im Saale des Hotel „Schwarzer Adler“ und Commerc dasselbst und Concert sowie gesellige Vereinigung auf der „Schloßschänke“, welche 7 Uhr beginnt.

**Sonntag.**

Vorm. 1/2 7 Uhr: Specialübungen auf dem Festplatze;  
Vorm. 11 Uhr: Delegirtenversammlung im Hotel „Schwarzer Adler“;  
Vorm. 11—1 Uhr: Concert auf dem Marktplatze;  
Nachm. 3 Uhr: Festzug;  
Abends 5—8 Uhr: Concert auf dem Festplatze.

**Montag.**

Vorm. 9 Uhr: Versammlung und Besprechung technischer Angelegenheiten im Hotel zum „Forsthaus“;

Vorm. 11—1 Uhr: Concert im „Schützenhaus“!  
(Officieller Schluß des Festes.)  
Nachm. 4 Uhr: Festfahrt per Dampfer nach Wehlen;  
Abends 8 Uhr: Rückfahrt per Dampfschiff nach Pirna.

**Feuerwehr-Verband des Leipziger Kreises.**

In letzter Zeit hielt der Verband einige Versammlungen ab, in welchen unter anderen auch ein Antrag für die am 3. Juli bei Gelegenheit des 11. sächsischen Feuerwehrtages zu Pirna stattfindende Berathung gestellt wurde.

Derselbe lautet: Der Feuerwehrtag wolle beschließen: Den Landesauschuß zu beauftragen, Bestimmungen zu treffen, um eine einheitliche Auszeichnung in den Uniformen der Chargirten aller sächsischen freiwilligen Feuerwehren herbeizuführen.

Die Theilnahme zum Feuerwehrtage von Seiten des Verbandes scheint eine sehr rege zu werden und ist der Ausschluß beauftragt, in Pirna ein Restaurant zu bestimmen, in



welchem sich die Mitglieder der Verbandsfeuerwehren treffen können.

Von dem projectirten Frühjahrsausmarsch würde Abstand genommen, da die Sonntage vor und nach dem Feuerwehrtage von den einzelnen Corps vielfach bereits für Uebungen zc. bestimmt in Aussicht genommen waren. Dagegen soll im Herbst ein gemeinsamer Ausmarsch stattfinden.

Die Einführung gleichmäßiger, sehr practischer Mitgliedsregister wurde beantragt, angenommen und die Bestellung sofort veranlaßt. Die Anschaffung der schon oft besprochenen Urkunden für einstmalige Beweisführung für als Feuerwehrmann gediente Zeit wird entgeltlich beschloffen und wird die Ausführung dieser Urkunden in Kürze erfolgen.

Vierteljährlich werden vom Schriftführer des Verbandes alle in der Versammlung getroffenen Bestimmungen in Gestalt von Auszügen abgefaßt und den Commandanten zur Notiznahme, sowie Beihestung in die Acten, zugestellt. Die ersten Inspectionen in diesem Jahre fanden am 5. Juni a. e. statt. Als Inspectoren fungirten die Herren Commandanten:

Joachim-Neudnitz,  
Barthel-Sellerhausen,  
Landmann-Zwenkau.

Die freiwillige Feuerwehr zu Dölitz, bestehend aus 15 Mann, wovon 14 Mann zur Inspection erschienen, eröffnete den Reigen. — Als Vertreter vom Gemeinderath waren die Herren Richter und Hoffmann erschienen.

Die Inspection umfaßte:

- a. Fußdienst am und vom Ort,
- b. Detailererciren mit 1 Spritze und 2 einholmigen Leitern,
- c. Sturmangriff.

Die einzelnen Uebungen wurden den Verhältnissen entsprechend ziemlich gut ausgeführt und wäre es nur zu wünschen, daß in dem rapid wachsenden Orte Dölitz die Bestrebungen des wackern Feuerwehrcorps mehr Unterstützung fänden und dasselbe durch Neuanschaffung von Schläuchen zc. endlich in den Stand gesetzt wird, jeder Gefahr zu trotzen.

Die Inspection der freiwilligen Feuerwehr zu Connewitz begann gegen 11 Uhr, wozu sich außer den Inspectoren 10 Herren vom Gemeinderath einfanden.

Die Inspection erstreckte sich auf:

- a. Fußdienst am und vom Ort.
- b. Detailererciren mit 3 Spritzen und 3 einholmigen Leitern,
- c. Mannöver mit der freistehenden Auf- richtleiter,
- d. Sturmangriff am neubauten Armenhause zu Connewitz,

Das Anfahren und Ersteigen des 4 Stockwerke hohen Gebäudes ging flott von Statten und wurden alle Uebungen bis auf Kleinigkeiten gut ausgeführt, so daß die Inspectoren in der Lage waren, in der nach Schluß der Inspection anberaumten Versammlung der Chargirten der freiwilligen Feuerwehr zu Connewitz, der Herren Gemeinde-Vertreter und Inspectoren, die Censur „gut“ zu ertheilen. W.

## Unfallmeldestellen.

Um die Telegraphen an solchen Landorten, welche bei Unglücksfällen, insbesondere bei Feuers- oder Wassergefahr, vielfach auf die Mithilfe benachbarter Orte angewiesen sind, zu sofortigen Meldungen nach auswärts und außerhalb der Telegraphendienststunden und während der Nacht nutzbar zu machen, werden von der Reichstelegraphenverwaltung auf Grund bezüglicher von uns früher schon veröffentlichter Vereinbarungen mit den betreffenden Ortsgemeinden die Telegraphenanstalten unter Verwendung geeigneter Weckvorrichtungen als Unfallmeldestellen eingerichtet. Diese Maßnahme hat sich wiederholt in hohem Grade zweckdienlich erwiesen. Im Leipziger Oberpostdirectionsbezirk steht die Einrichtung solcher

Unfallmeldestellen jetzt für 17 Orte, nämlich Breitenbrunn, Möckern (Bez. Leipzig), Schedewitz, Gainsdorf, Hohnstädt, Nerchau, Stötteritz, Schönbrunn (Kr. Dölsnitz i. V.), Bösenbrunn, Bernesgrün, Carlsfeld, Claußnitz, Büchau, Oberplanitz, Ottendorf, Gahlenz und Eppendorf, nahe bevor. Die Kosten, welche durch die Ausrüstung der Telegraphenanstalten mit Weckvorrichtungen zc. für Zwecke des Unfallmeldestandes erwachsen, werden mit je 50 Mk. für jede Stelle von den betheiligten Ortsgemeinden getragen.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Limbach's Feuerwehren.

Die freiwillige I. Abtheilung wurde 1864 aus der Mitte des Turnvereins unter dem Namen freiw. Turnerfeuerwehr gegründet. Ebenso auch besorgte der Turnverein die Anschaffung der Ausrüstungsgegenstände aus Vereinsmitteln. Dieselben bestanden damals in schwarzen Blechhelmen, grauen Trillblousen (diese waren Eigenthum der Mannschaften), für die Steiger noch Steigerausrüstungen, und für die Spritzen- und Rettungsmannschaften schwarze Ledergurte. Statutarisch konnten nur Mitglieder des Turnvereins in das Corps aufgenommen werden. Der Freiwilligen Turnerfeuerwehr stand von Seiten der Gemeinde eine Spritze zur Verfügung, später jedoch nicht mehr zweckmäßig entsprechend, wurde dieselbe 1869 durch eine 4rädrige feststehende Spritze, von Näher in Chemnitz gebaut, ersetzt. 1871 hielt der Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband seinen 6. Verbandstag in Limbach ab. 1872 separirte sich die Feuerwehr vom Turnverein und nannte sich nun freiw. Feuerwehr. Die vorhandenen, dem Turnverein eigenthümlich gehörigen Ausrüstungsgegenstände wurden von der Gemeinde übernommen, ebenso auch von da ab die Beschaffung der weiteren Ausrüstungsgegenstände, außer Blouse und Joppe.

Die 1880 in Kraft getretene Feuerlöschordnung bestimmte die Neuorganisation einer Pflichtfeuerwehr, wozu alle männlichen Einwohner Limbachs vom zurückgelegten 24. bis vollendeten 36. Jahre verpflichtet waren. Aus der Pflichtfeuerwehr bildeten 1883 ca. 12 Mann den Steigerzug. Durch Bildung dieser Abtheilung erhielt die freiw. Feuerwehr die Bestimmung „freiw. I. Abtheilung“ — der Steigerzug II. Abtheilung.

1885 wurde vom Stadtrath Löbel, und Mitbegründer der Feuerwehr, eine E. Wernersche Patent-Stützleiter für die freiw. I. Abtheilung bestimmt, der Stadt schenkungsweise übergeben. Ferner wurde im selben Jahre einem längst gefühlten Bedürfnis, durch Erbauung eines Steigerhauses Abhilfe geschafft. Dasselbe, auf der nördlichen Seite des Schulturnplatzes gelegen, hat massive Lokale, 3 Stockwerke und auf 3 Seiten benutzbar.

Zur Zeit besteht die freiwillige I. Abtheilung aus 48 Mann, dieselben theilen sich außer dem Hauptmann, Feldwebel, Sanitäter, 2 Signalisten, ein in:

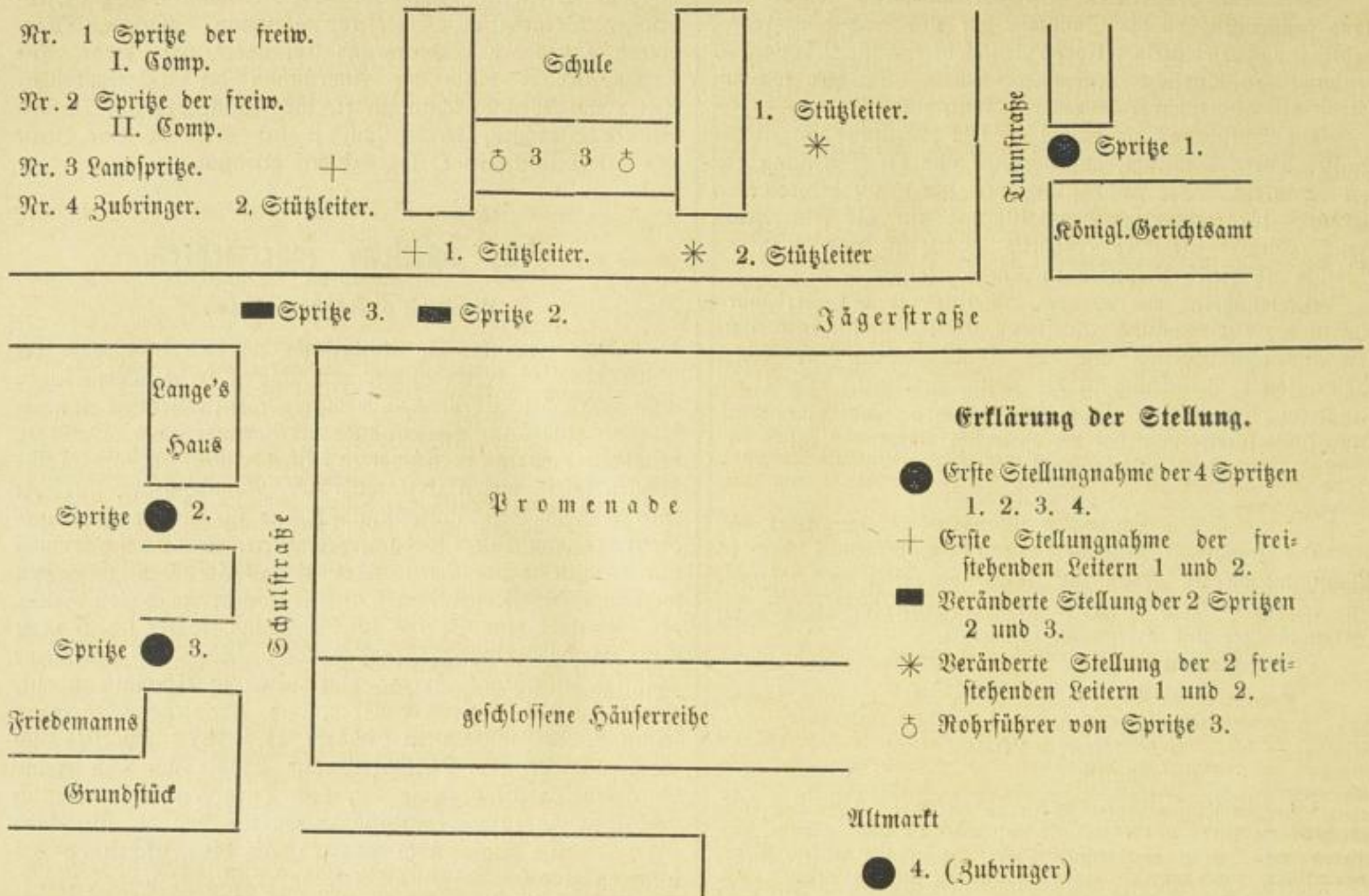
- a. 12 Steiger; diesen steht ein Requisitionswagen mit 4 einholmigen Steigerleitern zur Verfügung.
- b. 15 Spritzenmannschaften; dieselben bedienen eine bereits erwähnte, 4rädige feststehende Spritze von Näher-Chemnitz.
- c. 16 Rettungsmannschaften incl. 6 Pionieren; dieselben bedienen einen Leiterwagen mit einer E. Wernerschen Patent-Stützleiter.

Die Ausrüstung besteht in schwarzen Lederhelmen, grauen Trillblousen beim Dienst, dunkelgrauen Tuchjoppen: beides Eigenthum der Mannschaften. — Steiger und Pioniere: Steigergurte bez. vollständige Ausrüstung. Spritzen- und Rettungsmannschaften schwarze Lederhelme.

Theod. Neumann,  
Feldwebel der freiw. I. Abth.



## Situationsplan zum Sturmangriff der freiwilligen Feuerwehren in Limbach am 26. Juni 1887.



Der Brand ist im rechten Flügel der Schule ausgebrochen; die freiw. 2. Compagnie giebt Wasser von der Stühleiter Nr. 2 direct auf das Brandobject und postirte ihre Spritze in den Hof des Lange'schen Grundstückes. Die freiw. 1. Compagnie stellt ihre Leiter Nr. 1 am Thurm des rechten Flügels auf und schützt denselben, erhält das Wasser aus dem Brunnen des Kgl. Amtsgerichts und fährt dort deshalb ihre Spritze Nr. 1 auf, Spritze Nr. 3 wird im Hof des Friedemann'schen Grundstückes aufgestellt, dieselbe wird von der Pflichtfeuerwehr bedient, der 2. Rohrführer der 2. Compagnie steigt von innen auf das Dach des Mittelbaues, führt das Rohr dieser Spritze und nimmt die Stellung Nr. 3 ein. Da das Wasser für die Spritzen Nr. 2. u. 3 nicht ausreicht, so ist inzwischen der Zubringer Nr. 4 aufgefahren, speist die Spritzen Nr. 2 und 3, dieselben gehen zur 2. Stellung über, das Feuer greift weiter und wechseln mit den Stellungen der Spritzen gleichzeitig auch die der freistehenden Leitern, indem die 1. Compagnie den linken Flügel und die 2. Compagnie den Thurm links schützt, der Rohrführer Nr. 3 geht bis an den Thurm des linken Flügels zurück. Die Uebung wird hier abgebrochen.  
 R. Wunderwald, Com. der freiw. II. Abth.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 14. Juni Nachmittag schlug der Blitz in **Lauterbach** bei Stolpen in die an das Wohnhaus angebaute Scheune des Haus- und Feldbesizers Eisold, wobei die Grundstücke bis auf die erhalten gebliebene Wohnstube von den Flammen zerstört wurden. Zwei Kühe und das meiste Hausgeräth wurden gerettet; dagegen verbrannten sämtliche Vorräthe und zwei Schweine, die schon aus dem Stalle heraus waren, aber mit Gewalt wieder dahin zurückrauten. Es ist dies seit wenig Jahren der dritte durch Blitzschlag verursachte Brand im genannten Orte.

Am 20. Juni früh gegen 1/3 Uhr brannte der beim Gastwirth Müller in **Lugau** im Garten befindliche alte Tanzsaal in kurzer Zeit vollständig nieder. Dieser Salon war aus Brettern erbaut und wurde zum Theil auch als Turnhalle benutzt.

Am 20. Juni kurz nach 9 Uhr brannte in der Niebed'schen Brauerei zu **Kendnitz** die Böttcherei vollständig aus.

In **Leipzig** wurde am 18. Juni früh nach 4 Uhr aus dem Grundstück Eisenbahnstraße Nr. 5 Großfeuer gemeldet. Die Feuerwehr rückte mit einer Dampfspritze aus und fand, daß in einer zu einer Maschinenfabrik gehörigen Tischlerwerkstatt lagernde Holzvorräthe und Modelle in Brand gerathen waren. Letzterer hatte sich einer Wohnstube bereits mitgetheilt und das Dach ergriffen, doch gelang es der Feuerwehr nach etwa einstündiger Thätigkeit den Brand zu unterdrücken und dessen Weiterverbreitung zu verhindern.

Zu der Nacht zum 17. Juni brannte Wohnhaus und Scheune

des Webers Wagner in **Hunnersdorf** a. G. Bei Rettung des Befizers, welcher wahrscheinlich um noch etwas zu retten, im brennenden Gebäude verweilte, erlitt ein Mitglied der Bernstädter Feuerwehr, Tischlermeister Ulrich, Brandverletzungen an der linken Hand.

Wieder war Großfeuer in **Chemnitz**. In der Nacht vom 17. zum 18. Juni kurz vor 12 Uhr bemerkten Passanten, daß aus dem Hause Wettinerstraße Nr. 5 die hellen Flammen herauschlügen. Man weckte nun rasch die sämmtlichen Hausbewohner, namentlich die in den Dachstuben unmittelbar unter dem Feuerherd ahnungslos schlafenden, und half denselben sich und ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Als die Feuerwache, und kurz nach ihr auf allgemeinen Feueralarm die freiwillige Feuerwehr anrückte, stand schon fast der ganze Dachstuhl des ausgebehten, dreistöckigen Gebäudes in hellen Flammen. Da nur von dem einen Flügel aus auf Treppen zu dem Feuerherde zu gelangen war, wurde auf der Verchenstraße eine Schiebeleiter aufgestellt und von dieser, sowie vom Dache des neuen Nachbarhauses aus, wirksam der Brand bekämpft. Mit solcher Bravour arbeitete die Feuerwehr, daß sogar ein Theil der rings von der lodernnden Gluth umgebenen Dachwohnungen in seiner Umfassung von den Flammen verschont blieb, doch der eigentliche Dachstuhl ist vollständig vom Feuer aufgezehrt. Natürlich hat das Brandobject sehr stark durch die unumgänglichen Wassermassen gelitten, obgleich auf Anordnung des Herrn Branddirector Weigand mit thunlichst geringem Aufwand an Wasser das wüthende Element bekämpft wurde. Die Wachmannschaft rückte ca. 1/2 Uhr wieder ein, in der 3. Stunde folgte die freiwillige Feuerwehr nach, nur die diensthabenden 3. Comp. und die Pioniere blieben noch, um das Nachlöschen zu besorgen und das Gebäude vor weiterem Schaden zu bewahren. Außer



den sehr zahlreich vertretenen Chemnitzer Feuerwehren fanden sich auch aus Furth und Hilbersdorf Löschmannschaften und Spritzen mit sehr anerkenntnisswerther Schnelligkeit ein.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni brannte das der Wittve Böhm in **Hammerbrücke** zugehörige Wohngebäude nebst Schuppen total nieder. Die Gebäude waren wegen Vorfälligkeit bereits mehrere Jahre unbewohnt.

Am 19. Juni Nachmittag gegen 2 Uhr brannte das dem Grundstückbesitzer Weise in **Jägersdorf** bei Dautzen gehörige Wohnhaus mit Scheune, Schuppen und Auszugswohnung nieder. Durch die Gluth und das Flugfeuer gerieth auch das Wohnhaus des Nachbarn, des Wirthschaftsbesizers Richter in Brand und wurde auch dieses Gebäude, sowie das Auszugswohnhaus mit angebauter Scheune ein Raub der Flammen. Die Mobilien waren nicht versichert.

Am 21. Juni Nachmittag kurz nach 5 Uhr brach auf dem Boden eines Nebengebäudes beim Gutsbesitzer Dehnert in **Furth** Feuer aus. durch welches fragliches Gebäude in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Außerordentlich schnell waren verschiedene Feuerwehren zur Stelle; zuerst die Further, welche mit Schwierigkeiten insofern zu kämpfen hatte, als sie ihre schwere Spritze über die interimistische Brücke über den Chemnitzfluß tragen mußte, dann von auswärts zunächst die Bornaer, gleich darauf die Feuerwehr der Sächs. Webstuhlfabrik unter ihrem Hauptmann Herrn Stein, nicht lange danach auch die von Glösa und Heinersdorf. Der kurz nach Ausbruch des Feuers anwesenden Gendarmerie gelang es, die Brandstifterin in der Person des in dem betreffenden Gute bediensteten, im Alter von 16 Jahren stehenden Kindermädchens zu ermitteln und festzunehmen.

Am 20. Juni früh kurz nach 4 Uhr brannte in **Burgstädt** der Dachstuhl des am Marktplatz stehenden Hölzelbarthschen Hauses wodurch das anstoßende Zwicker'sche Haus mit in Brand gerieth. Durch das rasche und energische Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche sehr schnell am Platze war, wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

### Im übrigen Deutschland.

In **Brinkum** im Kr. Hoya zerstörte am 18. Juni eine Feuerbrunst in wenigen Stunden 23 Wohn- und 15 Nebengebäude. Das Feuer kam Montag Vormittags im Hause des Halbmeiers Joh. Worthmann zum Ausbruch. Der Mann und das Gefinde waren auf dem Felde beschäftigt, die Hausfrau war mit dem jüngsten Kinde auf der Impfstation, die übrigen Kinder waren in der Schule. Worthmann's Haus war mit Stroh gedeckt und stürzte bald zusammen. Beim Zusammenbruch des Strohdachs verpflanzte der sehr lebhafte westliche Wind das Flugfeuer auf sämtliche unter dem Winde stehende Gebäude, an deren Rettung nicht zu denken war.

Am 18. Juni Abends gegen 9 Uhr brach in **Berlin** in einem Gebäude der Göslinerstraße Feuer aus. Die Nebenhäuser waren aufs höchste gefährdet, der Brand von seinem Entstehungsherd auf dem Dachstuhl des Hintergebäudes auf die beiden Seitensflügel und das Vorderhaus übergelungen. Das benannte Haus, eine jener gewaltigen Miethscasernen, wie sie die Berliner Vorstädte aufweisen, hat an 70 Miethsparteien. — In vielen Wohnungen waren die Kinder von den Eltern allein zurückgelassen worden. Die Feuerwehr schlug die Thüren ein und oft zu dreien und vierten wurden die Kleinen aus den mit Rauch angefüllten Zimmern getragen. Auch einige Schwerkranken schaffte man mit Mühe in die im ersten Stock belegene Wohnung des Verwalters Neglass. Dort hatten sich unterdessen gegen fünfzig Kinder angesammelt, die in den zum Ersticken heißen Räumen verbleiben mußten, da das auf die Straße herabprasselnde Feuerregens wegen Niemand das Haus verlassen durfte. Endlich gelang es durch die Dampfspritzen eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern und gegen Mitternacht konnte das Gros der Spritzen abrücken. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in den späten Morgen.

Am 19. Juni Abend fuhr ein Courierzug aus **Berlin** auf einen zu weit vorstehenden, besonders breiten Wagen eines besetzten Extrazuges auf, sodas die Gabelhalter des Zuges zertrümmert wurden und mehrere Wagen in Brand geriethen. 3 Personen verbrannten und mehrere andere haben lebensgefährliche Brandwunden. Die Feuerwehr aus der Umgegend war binnen relativ kurzer Zeit zur Stelle und betheiligte sich sehr energisch an dem Lösungs- und Rettungswerk.

### Fragekasten.

Warum ist denn der Abfahrtsstermin mit den Dampfschiffen in Pirna erst 4 Uhr Nachmittags, da ist ja die schönste Zeit des Tages vorüber.

Die „schönste Zeit des Tages“ soll auch gar nicht zum Fortfahren benutzt werden. Zunächst ist am Montag Vormittags 9 Uhr den Vorträgen der Herren Köhler-Zwönitz und Kellerbauer-Chemnitz, sowie der Aussprache über Unterstützungsleistungen bei Unglücksfällen beizuwohnen. Dann ist aber doch auch Pirna eine schöne, freundliche Stadt voller gemüthlicher, netter Bewohner, die schon für angenehme Stunden sorgen werden und denen man es auch gar nicht verdenken kann, wenn sie ihren Besuch so lange als möglich bei sich behalten wollen. Fahren Sie nur erst hin, vielleicht fahren Sie um 4 Uhr noch gar nicht einmal fort.

Die letzte Wahl der Mitglieder des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren hat in Zwickau stattgefunden und möchten wir gern wissen, wieviel Stimmen auf jedes Mitglied gekommen?

B. und J. in Sf.

Laut Protocoll über die Sitzung des 10. sächsischen Feuerwehrtages wurden gewählt die Herren Rig-Dresden mit 316, Weigand-Chemnitz mit 314, Bergmann-Waldheim mit 313, Bombach-Niedercunnersdorf mit 312, Bogel-Mylau mit 273, Bussing-Obersachsenfeld mit 268, Nowak-Leipzig mit 265 und Vecher-Zwickau mit 247 Stimmen. Letzterer schied aus und wurde an dessen Stelle Herr Grimm-Grimmitzschau mit 241 Stimmen gewählt.

Wenn man noch gar nicht in der Sächsischen Schweiz gewesen ist, wo kann man sich da am besten am Sonnabend hinwenden oder auch am Montag?

Ja, das ist eine Frage, die sich verschieden beantworten läßt. Viele glauben, die schöne Gebirgsgegend in 2 Tagen durchwandert zu haben und diese am meisten begangene Tour nennt man die „Fremdenstraße“. Dieselbe umfaßt folgende Punkte: Wehlen, Uttewalder Grund, Bastei, Amselfgrund, Hoffstein, Brand, Schandau und am 2. Tage Schandau, Wasserfall, Kubstall, Kleiner und großer Winterberg, Prebischthor, Herrnskretschken. Sie können ja am Sonnabend bis Schöna fahren, das ist die letzte sächsische Bahnstation, fahren über die Elbe, welche hier zwischen Deutschland und Oesterreich die Grenze bildet, wandern nach dem Prebischthor hinauf, gehen nach dem Winterberg und suchen von hier Schmiffa oder Schandau zu erreichen, je nachdem die Zeit wegen Pirna es erlaubt. Am Montag fahren Sie dann mit nach Wehlen.

Nach § 11 der Statuten des Landes-Verbandes müssen doch 8 Mitglieder in Pirna gewählt werden, und doch werden nur 1 resp. 2 Mitglieder vorgeschlagen. Oder geschehen solche Vorschläge auch von den Verbänden der anderen Kreise?

Herr Bussing-Obersachsenfeld hat eine Wiederwahl abgelehnt und deswegen ist von den beiden Verbänden im Dresdner Kreis die Aufstellung eines Candidaten an Stelle dieses Herrn erfolgt.

In unserm Zuge herrscht mit der Circulation der Feuerwehr-Zeitung eine rechte Saumseligkeit. Bei einigen bleibt sie tagelang liegen und da hilft kein Reden, ein paar mal hilft's, dann ist es wieder wie erst. Vielleicht wird es anders, wenn Sie es einmal rügen.

Ein Spritzenmann.

Aber lieber Kamerad, halten Sie die Zeitung doch allein oder zu zweien, da ist der Aerger doch erst recht alle. Vielleicht hilft auch diese Mahnung ein Weilchen!

Schreiber dieses weiß, daß Sonntag früh bei Feuerwehrrübungen kein Signal oder Musik wegen Entheiligung des Sonntags und Störung des Gottesdienstes stattfinden darf. Nun frage ich an, ob eine Schützen-Corporation andere Rechte hat in Betreff der Musik als die Feuerwehr, denn am vergangenen Sonntag hatte die hiesige Schützen-Corporation früh 6 Uhr Reveille, dann  $\frac{1}{8}$  Abmarsch mit Musik nach R. zur Fahnenweihe?

Ein Feuerwehrrmann und Abonnement in R.

Jedenfalls bedarf es dazu einer besonderen Erlaubniß der vorgelegten Behörden, welche den Feuerwehren bei besonderen Festlichkeiten unseres Wissens auch nicht verweigert wird.

### Briefkasten.

St. in R. Wir empfehlen Ihnen Griebens Reisebibliothek Band 16. Die sächsisch-böhmische Schweiz (bearbeitet vom Schuldirector F. Ohnesorge in Sebnitz). In jeder Buchhandlung zu haben oder durch dieselbe zu beziehen für 1 Mark. Oder auch Th. Schäfers Touristenführer durch die sächsische Schweiz. Dresden, Meinhold und Söhne, 2 Mark. Letzteres ganz besonders empfehlenswerth.

### Zur gefälligen Beachtung.

Den Pirna zum XI. sächsischen Feuerwehrtage besuchenden Kameraden hierdurch zur Kenntniznahme, daß sich während desselben unsere Expedition daselbst im

**Gasthof zum weißen Roß**  
I. Etage, Zimmer Nr. 5

befindet.

Dieses Gasthaus befindet sich in der Reitbahnstraße und steht am oberen Ende der Breitestraße querüber, an der Straße zum Festplatz und in nächster Nähe desselben.

Abonnements und Inserate werden daselbst angenommen.

Die Expedition der Sächs. Feuerwehr-Zeitung.



# Unterhaltungs-Beilage.

## Jung gefreit hat noch Niemand gereut.

Humoristische Erzählung nach einer Thatsache

von A. Guevlow.

(Schluß.)

Fünf Minuten, ehe ich abfuhr, sah ich die widerhaarige alte Dame in einem Zuge abfahren, der, sich auf dem Bahnhofe mit dem meinen kreuzend, nach einer entgegengesetzten Richtung hinführte, und ich konnte mich nicht enthalten, mich noch mit einem halb ärgerlichen, halb freundlichen Kopfnicken zu verabschieden.

Als ich in meinem stillen Dabeim wieder angelangt war, beschloß ich aber doch, Karoline kund zu thun, wie sehr sie mich beleidigt habe, und ich glaube, daß der Brief, den ich ihr schrieb, nichts gemein hatte mit den früher ausgetauschten Liebesepisteln. Zu der Zeit, daß Karoline mein ausgesandtes Schreiben ungefähr empfangen mußte, hielt auch ich ein Billet in der Hand, diesmal aus weißem Papier, aber mit den wohlbekannten Schriftzügen meiner früheren Braut bedeckt.

Mir flirrte es ein wenig vor den Augen, denn ich vermuthete nichts anderes, als ihre Verlobungsanzeige zu erhalten, wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich nach und nach mit größerer Sehkraft in den Augen die Worte las: „Mein Herr! — Sie haben mich schimpflich beleidigt und nicht einmal die gebräuchlichste Lebensart bewiesen. Auf Ihren Wunsch komme ich nach W. und anstatt Sie verabredeter Maßen zu treffen, muß ich mir noch die Zudringlichkeit eines alten Gecken gefallen lassen, der mich mit dreisten Blicken anstarrte! Sie hätten in der That edler gegen ein Mädchen verfahren können, das Ihnen in den langen, verflochtenen Jahren treu anhing und das sich von jetzt an bemühen wird, Sie zu vergessen. — Karoline W.“ Ich war starr vor Schrecken. So waren wir zusammen gewesen, ohne uns zu erkennen, beide hatten wir wohl gewähnt, den Geliebten resp. die Geliebte so wieder zu finden, wie wir uns verließen, und die Jahre vergessen, die dazwischen lagen, lange Jahre, die genügt hatten, das jugendliche Bild vollständig zu zerstören. Ich erinnerte mich jetzt, daß ich einem Anstuge von gereiztem Humor Karoline in dem letzten Briefe geschrieben hatte, statt ihrer hätte ich nur eine alte Närrin gefunden, der meine Blicke sehr unangenehm geworden seien, und es fiel mir schwer auf die Seele, was die Arme wohl zu dieser Beleidigung, deren Absichtslosigkeit sie ja nicht kannte, gesagt haben mochte.

Alle Illusionen, die ich mir aber noch über die Jugendblüthe meiner früheren Braut gemacht, verblaßten vor dem einfachen Worte, daß sie mir in den langen Jahren treu angehangen; Liebe, warme Liebe durchglühte wieder mein Herz, ich sah selbst in den Spiegel, erblickte ein runzelvolles Gesicht, einen grauen Kopf und — mit dem Abendzuge fuhr ich in meine frühere Universitätsstadt ab.“

Hier machte der Pastor eine kleine Pause, griff nach der Hand seiner Gattin und fuhr dann leicht erregt fort: „Karoline ließ sich versöhnen und folgte mir als mein treues Weib in die Heimath. In den wenigen Jahren aber, die uns der Himmel vergönnte gemeinsam zuzubringen, kam es mir so recht zum Bewußtsein, welch' köstlicher Schatz eine gute Frau dem Mann wird, und sehe ich das Schalten und Walten meiner Gattin, ihre liebende Sorge für mich, kann ich es kaum verwinden, daß ich sie nicht längst, längst an meiner Seite gehabt, und ich vermag meine kleine, einfache Lebensbeschreibung nie zu schließen, ohne aus vollem Herzen zu sagen: — (hier stand Herr Schefsky auf und schlich sich hinter Arthur und Edith) „Jung gefreit hat noch Niemand gereut!“

Zu nächsten Augenblick befanden sich die jungen Leute,

halb von dem Verwalter gestoßen, halb gezogen vor dem Pastor Roth, und mit humoristischem Lächeln wiederholte Herr Schefsky: „Jung gefreit hat noch Niemand gereut, laß darum die That mit den Worten in Einklang stehen, und segne den Bund dieser Kinder.“

Einen Augenblick lang sah der Prediger mit einer Mischung von starrem Erstaunen und Entrüstung von Einem zum Andern in der Gesellschaft, dann blieb sein Auge auf Herrn Schefsky haften, der mit spöttischer Miene den Finger drohend erhob und ihm zuraunte; „Dein Wahlspruch Alter.“ Seine ernstesten Züge verzogen sich zu einem heiteren Lächeln, im nächsten Augenblicke fügte er Edith's und Arthur's Hände zusammen und die jungen Leute fielen ihm jubelnd um den Hals.

Ob Herr Schefsky seinem Freunde den Schmerz machte und von dessen verlorener Wette ihm gegenüber sprach, ist nicht festzustellen, nur das zeigte sich in Zukunft, daß weder Edith noch Arthur je den Geburtstag des Herrn Schefsky vergaßen, der sie zu einem glücklichen Paare gemacht.

Nur noch wenige Worte will ich niederschreiben und dann diese kleine Geschichte enden, da in dem weiteren Leben Arthur's bisher nichts passirte, was des Erzählens werth gewesen wäre. Er kaufte Wolfersdorf von dem Baron, der mit seiner Familie und Fräulein Lucilie die Gegend verließ und sich wo anders ankaufte; Edith wurde sein Weib, und noch jetzt, wo er seinem ältesten Jungen schon häufig kleine Episoden aus seinem Leben mittheilt, sind der Pastor und seine Frau, so wie der gute Herr Schefsky, treue Freunde seines Hauses.

## „Gut Schlauch.“

Aus Grimmitzschau übermittelt man uns folgendes „Eingefandt“ aus dem dortigen Anzeiger und bringen wir die Ausführungen, deren jeder ernstgesinnter Feuerwehrmann seine vollständige Zustimmung ertheilen wird, zur Kenntniß unserer Leser:

In Nummer 134 d. Bl. wird in einem Bericht über den kommenden sächsischen Feuerwehrtag in Pirna unter Anderen erwähnt, daß das „Gut Schlauch“ auf allen Stationen unseres sächsischen Vaterlandes zu vernehmen sein würde.

Einsender dieses, ein alter Feuerwehrmann, hat es immer unangenehm empfunden, wenn bei Gelegenheit von Feuerwehrversammlungen in Wort und Schrift diese Begrüßungsform angewendet worden ist.

Die Anekdote „Gut Schlauch“ ist in Feuerwehrcreisen durchaus ungebräuchlich und unsympathisch, und wenn dieselbe doch hie und da mal vorkommt, so geschieht es meist nur, um dieselbe lächerlich zu machen und um einen gewissen Hohn über diese geschmacklose Begrüßungsform zum Ausdruck zu bringen.

Die Feuerwehrleute, namentlich diejenigen, die sich freiwillig in den Dienst für den Schutz ihrer Mitmenschen gestellt haben, bedürfen eines besonderen Grußes unter einander nicht! Ein deutsches „Guten Tag, Kamerad“ genügt, wenn sie sich bei Dienst oder auch bei größeren Versammlungen treffen und begrüßen wollen.

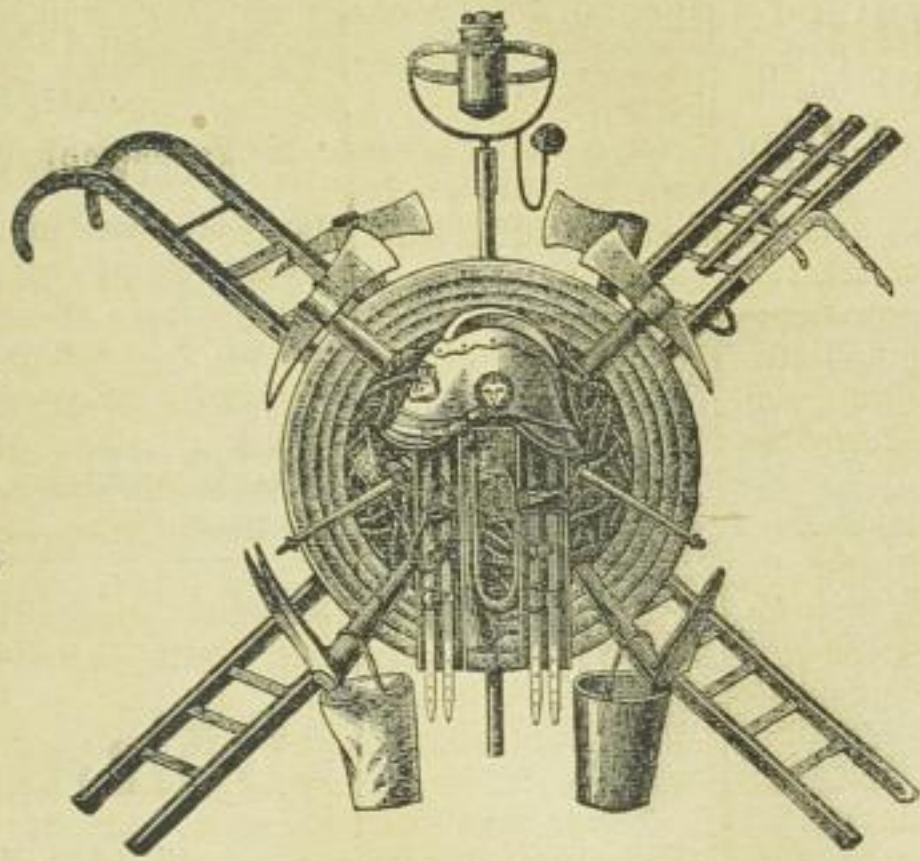
Der Gruß „Gut Heil“ der deutschen Turner ist auch viel zu gut, um nachgeäfft zu werden, namentlich aber um in einer so wenig feinen und talentvollen Weise nachgeäfft zu werden.

Wöge zum Pirnaer Feuerwehrtag zunächst und dann im Allgemeinen das hier Gesagte von jedem richtigen und tüchtigen Feuerwehrmann Beherzigung finden. —m.



# Hermann Unger, Hannover, Feuerwehr-Requisitenfabrik.

**Specialität:**  
Helme, Gurten, Seile, Carabiner, Röske, Zoppen,  
Signal-Instrumente, Laternen, Leitern, Rettungs-  
geräte u. s. w.



## Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,  
herausgegeben vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren.  
80, bequemes Taschenformat  
pro Exemplar franco 60 Pfennige,  
**Tagebuch für sächsische Feuerwehren.**  
Herausgegeben vom Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband,  
Quart, in starkem Einband franco 80 Pfg.  
am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken  
zu beziehen durch

die Expedition  
der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“  
H. Simon in Gölfn-Elbe.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun



Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

### Feuerspritzen

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
Ausstellungen.



Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franco eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## J. P. Hofmann

CHEMNITZ i. S., Webergasse 4.

Militär-, Effecten-, Knopf- und Posamen-  
ten-Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen  
für Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als:  
Schärpen, Ahselstücke, Schwalbenmeister,  
Brustschnuren, Hornquasten, Steigergurte,  
Armbinden etc.

Prämiirt: Teplitz 1874. Waldheim 1875.  
Sowie Helme, Seile, Laternen, Ca-  
rabiner, Gurten, Knöpfe, Abzeichen,  
Cocarden, Sterne etc.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

**Im. Weller,**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

## Werner & Milke Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende  
1 und 2 theilige

### Oederaner Feuerwehrleitern.

Dieselben lassen sich leicht transpor-  
tiren, von 4 Mann in 20 Secunden  
aufrichten und gestatten bei großer Sicher-  
heit die vielfältigste Verwendbarkeit unter  
allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste  
Construction, solide Arbeit, billige Preise.



# Wahlvorschlag.

Bombach-Niedercunnersdorf.	Grimm-Crimmitschau.
Bergmann-Waldheim.	Nowack-Leipzig.
Ritz-Dresden.	Oeser-Cölln.
Weigand-Chemnitz.	Vogel-Mylau.

Der Bezirksfeuerwehverband für Dresden & Umgegend.



Weber & Rossberg in Zittau



empfehlte ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



## Ernst Kotthaus

### Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten

## Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**

zu billigsten Preisen. Muster franco zu Diensten.

## Ernst Kotthaus, Dresden.

Dresdner Feuerwehrtensilienfabrik.

## Die p. p. Feuerwehren

werden auf das zum XI. Feuerwehrtage in Pirna ausgestellte, in plastischem Kunstguss — eylt fold decorirt — 50 Ctm. gross ausgeführte

Allgemeine

### Feuerwehr-Vereinszeichen

für freiwillige wie freiwillige Turner-Feuerwehren aufmerksam gemacht; ich empfehle solche zum Schmuck von Vereinslocalen etc., wie bestgeeignet zu Ehrengeschenken.

## Richard Diller,

Dresden, Schulgutstrasse 28.

Die Schlauchfabrik von

## Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlte ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt, sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

## Fortuna's Wink!

### Claffen- und Vollloose

zur 112. Kgl.

sächs. Landes-

lotterie.



Ziehung 1.

Classe am 4.

u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

Moritz Perthen in Waldheim, Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

33 Preismedaillen

Gegründet 1826

## Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

### C. A. Händel in Dresden

empfehlte ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

Hierzu eine Beilage.



# Beilage zu No. 26 der Sächs. Feuerwehr-Zeitung.

Sonntag den 26. Juni 1887.

## Protocoll

der Sitzung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren am 5. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr, Dresden, Böhmischer Bahnhof.

Anwesend die Herren: Ritz-Dresden, Vorsitzender, Muffing-Obersachsenfeld, Bombach-Niedercunnersdorf, Bergmann-Waldheim, Vogel-Mylau, Weigand-Chemnitz, Kellerbauer-Chemnitz, Nowack-Leipzig. Hierzu noch der Cassirer des Landesauschusses, Herr Hausbälter-Dresden. Entschuldigt: Grimm-Crimmitschau.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung nach 10 Uhr nach Abwicklung der Cassengeschäfte der einzelnen Mitglieder mit dem Cassirer des Landesauschusses. Zunächst erhält der Letztere das Wort zu einem Uebersichtsberichte über die Cassenverhältnisse, aus welchem hervorgeht, daß dieselben günstig sind.

Es sind in der abgelaufenen 3jährigen Periode erteilt worden 361 Diplome mit einem Aufwande von 275 Mark.

Für die nächste Periode läßt sich veranschlagen:

Einnahme Mark 5000,

Ausgabe „ 4200.

Somit ließe sich wohl auf Ersatz der Kosten der Diplome Seitens der Feuerwehren, welcher so viel Unzufriedenheit erregt hat, in Zukunft verzichten.

Es wird beschlossen, die Delegirtenkarten zum sächsischen Feuerwehrtage nur dann zu erteilen, wenn die Verbandsbeiträge bis Ende 1886 berichtigt sind. In der nächsten Nummer der Feuerspritze soll bezügliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Berichterstattung zum sächsischen Feuerwehrtage betreffend, ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, ihm sobald als möglich das nöthige Material zur Verfügung zu stellen.

Nunmehr theilt der Vorsitzende das Programm des sächsischen Feuerwehrtages mit, welches keine Beanstandung findet.

Die Legitimation zum sächsischen Feuerwehrtage betreffend sollen die Verbandsfeuerwehren die Karten durch die Verbände, die übrigen Feuerwehren durch den Landesvorsitzenden erhalten. Die Karten werden den früheren gleichen.

Die Organisation der Prüfungen zum Feuerwehrtage wird Kellerbauer übertragen; eventuell werden 2—4 Schüler der Technischen Staatslehranstalten zur Hilfe beizuziehen sein.

Zur Ausstellung wird vom Landesauschusse 6 m Tischraum und 5 m Wandraum angemeldet werden.

Ein durch Nowack überreichtes Gesamtbild der freiwilligen Rettungscapagnie Leipzig wird dankbar entgegen genommen und soll in Pirna mit ausgestellt werden.

Die Diplomfrage betreffend sind Anträge eingegangen von Dippoldiswalde (Verband), Meißen (Feuerwehr), Chemnitzer Kreisverband, Voigtländischer Verband, Freiburger Bezirksverband, Zittauer Bezirksverband und Genossen.

Man beschließt, die Diplome in Zukunft auf Kosten der Landesverbandscasse zu erteilen, und damit die sämtlichen Anträge, soweit sie sich auf die Kosten der Diplome resp. dadurch bedingte Erhöhung der Mitgliederbeiträge beziehen, für erledigt zu erachten, und den Feuerwehrtag um Beitritt zu diesem Beschlusse zu ersuchen. Desgleichen sollen die bereits gezahlten Kosten für Diplome zurückerstattet werden.

Die Meißner Feuerwehr beantragt weiterhin die Beseitigung der Bestimmung, daß Diplome nur an die Mitglieder von Feuerwehren erteilt werden sollen, welche Bezirksverbänden angehören. Der Landesauschuß sieht sich nicht veranlaßt, seine schon früher in dieser Beziehung eingenommene Haltung zu verändern.

Ein Antrag der freiwilligen Bürgerfeuerwehr zu Plauen auf Verschiebung des sächsischen Feuerwehrtages wird, da die Begründung desselben inzwischen im Wesentlichen hinfällig geworden, auch eine Verlegung absolut unmöglich ist, als erledigt erachtet. Ebenso ist die Berufung des Antrages auf einen in Döbeln seinerzeit gefaßten Beschluß keineswegs zutreffend.

Der Freiburger Bezirksverband sendet zwei Anträge zum Feuerwehrtage, welche die Vertheilung der Bezirke resp. die Wahlen zum Landesauschusse betreffen.

Beide Anträge, sowie ein Eventualantrag sind bereits in der Feuerspritze veröffentlicht worden.

Ein ähnlicher Antrag ist von den Lausitzer Bezirksverbänden eingegangen, und ein zweiter desgleichen von dem Döbelner Bezirksverbände.

Sämtliche Anträge sind erst im Monat Mai eingegangen, und also, soweit sie Statutenveränderungen in sich schließen, für die Tagesordnung des sächsischen Feuerwehrtages nicht mehr zulässig. (§ 17 der Statuten.)

Sachlich erklärt sich Nowack für die Modification, die Landesauschusmitglieder auf 6 Jahre zu wählen, und alle drei Jahre die Hälfte ausscheiden zu lassen.

Bergmann glaubt, trotz des verspäteten Einganges die Anträge doch dem Feuerwehrtage vorlegen zu sollen, welcher Meinung Bombach beistimmt.

Nowack hält dies nicht für thunlich, wünscht aber, daß der Landesauschuß dazu sachliche Stellung nehme.

Auch Weigand ist gegen Zulassung der Anträge, da sich die Verbände nicht vorher damit beschäftigen könnten.

Ritz betont noch besonders, daß das Grundgesetz erst vor 3 Jahren, nachdem der Entwurf allen Feuerwehren vorgelegen hatte, angenommen worden sei. Auch Kellerbauer erklärt sich gegen Zulassung der Anträge.

Es wird mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die drei Anträge auf Abänderung der Statuten als formell unzulässig nicht auf die Tagesordnung des Feuerwehrtages zu stellen.

Der Eventualantrag von Freiberg bezieht sich darauf, bei Zutheilung der Feuerwehren an die Ausschusmitglieder die Bezirke möglichst gleichmäßig abzugrenzen, damit die einzelnen Landestheile möglichst gleichmäßig vertreten sein könnten.

Weigand weist darauf hin, daß dabei wesentlich mit der Dichtigkeit der Feuerwehren und den Verkehrsverhältnissen zu rechnen sei. Auch in der sächsischen Staatsverwaltung mache man es ebenso, die Amtshauptmannschaften sind mit Rücksicht auf den Verkehr sehr verschieden groß. Der Freiburger Antrag werde bewirken, daß man stets an den Bezirken verschieben müsse und nie zu stabilen Verhältnissen komme. Er müsse bis auf Weiteres sich stricte dagegen erklären. Der Antrag wird auf die Tagesordnung des Feuerwehrtages kommen.

Was den Antrag des Freiburger Verbands auf Ausgabe von weißen Zetteln zur Wahl des Landesauschusses anbelangt, so glaubt Kellerbauer, daß es gar nicht Sache des Landesauschusses sei, sich in die Wahlagitacion zu mischen.

Weigand bekämpft den Antrag als höchst unpractisch. Auch Vogel ist gegen Ausgabe von Zetteln durch den Landesauschuß.

Der Antrag wird auf die Tagesordnung des Feuerwehrtages kommen. Der Landesauschuß beschließt hierzu, daß er die Ausgabe der Stimmzettel ausschließlich als Sache der Wähler ansehe und sich in keiner Weise darein mischen wolle.

Ein weiterer Antrag des Freiburger Bezirksverbandes bezüglich der Spritzenprämien, wird auf die Tagesordnung des



Feuerwehrtages zu setzen sein, erscheint aber dem Landesaus- schuß als gegenstandslos, da alles Wesentliche bereits im Brand-Versicherungsgesetze vorgesehen ist.

Die beregten Uebelstände dürfen sich wohl besser auf dem Wege einer Anweisung der Brandversicherungskammer an ihre Organe lösen lassen, bei Ertheilung der Prämien und be- sondern Belohnungen eine möglichst genaue Ermittlung der obwaltenden Umstände eintreten zu lassen.

Die beantragte Aussprache bez. Uebertragung eines Theils der Unterstützung bei Unglücksfällen auf die bestehenden Krankencassen soll für die Versammlung am Montage auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Hofmann-Meißen beantragt den Landesauschuß zu er- mächtigen, aus den im Landesauschuß schwach vertretenen Bezirken 1 bis 2 Mitglieder zur Wahrnehmung der Geschäfte auf je 1 Jahr sich beizuwählen und zu den Sitzungen beizu- ziehen, um den Vertreter, wenn erforderlich zu entlasten. Nowack und Weigand hegen dagegen wesentliche Bedenken, sowohl aus finanziellen Rücksichten, als auch, weil darin eine gewisse Umgehung der Statuten liege.

Vogel glaubt, daß die Bezirksverbände diese Arbeitsunter- stützung leisten können; auch Riß ist dieser Ansicht.

Der Leipziger Kreisverband beantragt, den Landesaus- schuß zu beauftragen, Bestimmung zur einheitlichen Auszeichnung der Chargirten aller Freiwilligen Feuerwehren in Sachsen herbeizuführen.

Der Landesauschuß ist der Ansicht, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Norm zur Annahme vorgeschlagen werden könnte. Es folgt nun die Vertheilung der Berichterstattungen für den sächsischen Feuerwehrtag.

Diplomangelegenheiten	} Riß,
Bezirksverbände	
Vertheilung der Bezirke an die Landesauschuß-	
Mitglieder	Weigand.
Antrag auf weiße Zettel	Riß,
Antrag von Braun, besondere Prämien betr.	Weigand.
Antrag auf Zuzwahl von Vertretern aus den	
Bezirken	Nowack.
Einheitliche Auszeichnung	Nowack.
Borträge am Montag übernehmen:	Schulan-
griff mit Zwönitzer Dachleiter	Köhler, Zwönitz.
Sprungtuch und Sprungnetz	Kellerbauer.
Dann: Aussprache über den Antrag des Leipziger Kreis-	
verbandes, die Unterstützung durch Krankencassen betreffend.	

Es folgt nun die Besprechung über die Preisarbeiten; von diesen sind 13 eingegangen, wovon 4 als nicht anonym von vornherein nicht in Betracht kommen, übrigens inhaltlich

auch kaum in Frage treten. Von den übrigen Arbeiten ist die mit dem Motto „Feurio“ überhaupt keine Beantwortung der gestellten Frage, von den andern werden mit allgemeiner Uebereinstimmung nur die Arbeiten „Erwäg, bevor Du wählst“ und „Schnelle Hülfe, doppelte Hülfe,“ als für den Preis concurrirend erklärt. Letztere schlägt ausschließlich die elec- trische Feuermeldung vor, erstere dagegen zieht für kleinere Orte auch die andern Alarmmittel in Betracht. Beide Ar- beiten aber bieten keine völlig genügende Lösung und beschließt der Landesauschuß deshalb mit Einstimmigkeit, die beiden Preise zu theilen und je 75 Mark jedem der Verfasser zuzu- sprechen.

Als Verfasser der Arbeit

„Erwäg, bevor Du wählst“,

ergiebt sich Herr Bogt in Breslau, als Verfasser der Arbeit

„Schnelle Hülfe, doppelte Hülfe“

Herr Hoffmann, Telegraphenbauer in Leipzig.

Es trägt nun Weigand die beantragten Aenderungen zum Regulativ über Bau und Leistung der Feuerspritzen vor, welche nach kurzer Debatte angenommen werden. Hieran schließt sich der Entwurf eines Normal-Lieferungsvertrages für Feuerspritzen, welcher zu einiger Aussprache Veranlassung giebt und schließlich einstimmig angenommen wird.

Weigand regt noch an, die Brandversicherungskammer zu ersuchen, bei Verlangen von sachverständigen Gutachten über Spritzen die Landesauschußmitglieder herbeizuziehen, desgleichen bei Begutachtung von Feuerwehren mit Rücksicht auf den zu gewährenden Procentsatz. Die Brandversicherungskammer gehe auch bei Gewährung der Procente oft sehr rigorös vor. Weigand beantragt noch, die Prüfung der Landesauschußcassenrechnung durch Verbände der Reihe nach veranlassen zu wollen und nicht dem Zufalle die Wahl der Revisoren zu überlassen, auch eine bestimmte Frist dafür zu setzen. Man beschließt, vorzuschlagen, daß die Prüfung je drei Verbänden übertragen werde und binnen 6 Monaten vollendet werden solle. Nachdem seit Engagement des Cassirers die Verwaltungsperiode des Landesauschusses von 2 Jahren auf 3 Jahre sich verlängert hat, beschließt man, sein Honorar, auch für die abgelassene 3jährige Frist schon, von 100 auf 200 Mk. zu erhöhen.

Auf Vorlesen genehmigt.

Nachrichtlich

Gustav Riß,  
Vorsitzender.

Th. Kellerbauer,  
Schriftführer.

Nowack, H. Vogel, Eduard Wuffing, Heinrich Bergmann,  
Louis Bombach, Weigand.

(Feuerspritze).

## Wilh. Aug. Otto

Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung** von **Musik- chören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

## Zackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf- zügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock**, Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge- räthen, Feuerwehr-Ausrüstungen.

Jöhstadt in Sachsen.

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)



**Gelbke & Benedictus**  
Schäferstr. 4. Dresden.

Jede Druckerarbeit liefert billigst

**F. J. Baumert**, Buchdruckerei,  
Meissen.

## Franz Meusel & Co.,

Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen der Königl. Sächs. und der Braunsch. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr'!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Willkommen in Pirna!

Willkommen ihr, die ihr am Elbestrande  
Aus Sachsens Gau'n euch heut zusammen schaart,  
Verknüpft mit uns durch starke Freundschaftsbande,  
Der Sache treu nach deutscher Männer Art.  
Reicht, Männer, euch die Hand in dieser Stunde,  
Die gleiches Streben, gleiches Ziel vereint:  
Die ihr es wohl mit euern Nächsten meint,  
Steht fest und treu zum alten Bruderbunde.

Das Leben wagt ihr oft in heißem Ringen,  
Stürzt kühn euch in des Feuers wilde Gluth,  
Des Elementes Toben zu bezwingen  
Und Undank lohnt oft eurer Liebe Muth!  
Doch kämpfet weiter, brave Feuerwehrnen;  
Es zeigt der Gruß, dem Pirna euch gebeut:  
Noch schlägt manch Herz für euch in Dankbarkeit,  
Und edles Streben weiß man noch zu ehren.

Und zieht ihr heim von hier nach frohen Tagen,  
Bereitet durch der Bürger Gastlichkeit,  
Mögt in der wackern Brust ihr mit euch tragen  
Erneuten Muth und Kraft zu neuem Streit.  
Mögt ihr für immer fest zusammenhalten,  
Im eignen Herzen finden euern Lohn;  
Dann zieret euch die schönste Ehrenkron'.  
Wohlan! Erwerbt sie euch! Gott mag es walten!

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung und laden wir alle Feuerwehr-Kameraden zum Abonnements auf dieselbe hierdurch ergebenst ein.

Zugleich bitten wir aber alle unsere geschätzten Leser, durch **Empfehlung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung** bei allen Kameraden und Interessenten dahin zu wirken, daß der Abonnentenkreis einen recht ansehnlichen Zuwachs erhält.

Jedes **Postamt** und jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen an zum Preise von **60 Pfennige** pro Quartal bei **Abholung** der Nummern von der Post oder zum Preise von **75 Pfennige**, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger **ins Haus** gewünscht wird.

BR



Bei directem Bezug von der Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung unter Kreuzband an eine Adresse kostet

1 Exemplar	= 90 Pfennige	} gegen Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages an die Expedition in Cöln-Elbe.
2 Exemplare und mehr à 75	"	
8 Exemplare " " à 60	"	

Auf je 10 Exemplare gewähren wir gern 1 Frei-Exemplar.

Gleichzeitig empfehlen wir aber auch die Sächsische Feuerwehr-Zeitung als **wirksames Insertionsmittel** und bemerken, daß wir die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfennigen berechnen und bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt gewähren.

Allseitiger fernerer Unterstützung unseres Unternehmens entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

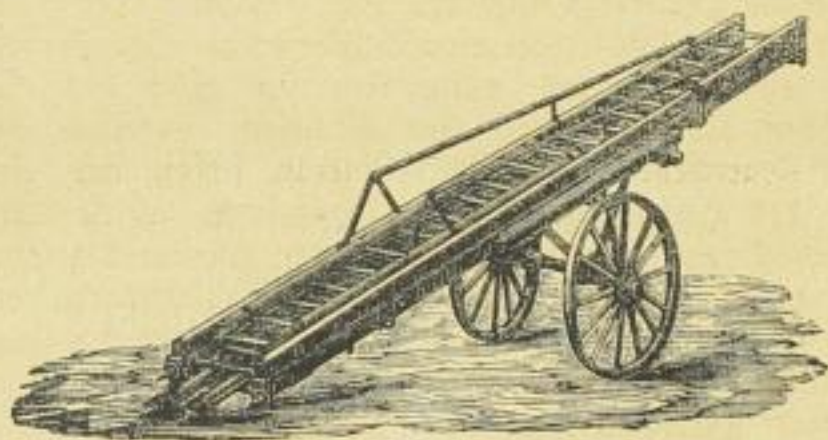
Cöln-Elbe, am 30. Juni 1887.

Die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.

### Oederaner Feuerwehrleiter.

Unter diesem Namen ist ein von der Firma Werner und Wille in Oederan hergestelltes Steigerath allgemein bekannt geworden, welches besonders in Mittel- und Kleinstädten sowie Landgemeinden in Folge der für dieselben genügenden Höhe und des billigen Anschaffungspreises wegen mehr und mehr Eingang findet und sich auch bei den Feuerwehren in Folge seiner soliden Bauart, leichten Transportweise und großen Manövrirfähigkeit einer großen Beliebtheit erfreut.

Diese Leitern haben eine große, von keiner Wagengänge abhängige und in jeder Stellung reguläre Basis, bilden aufgerichtet ein nach allen Seiten festverbundenes Gestelle, wodurch eine außerordentliche Festigkeit und Sicherheit erzielt wird, sie lassen sich in den engsten Straßen und auf dem denkbar ungünstigsten Terrain, wo sich sonst Leitern mit Rädern nicht verwenden lassen, freistehend sowie auch als Anlegeleitern verwenden.



Figur 1.

Das Aufrichten derselben kann von 4 Mann in der Zeit von noch nicht einer halben Minute direct vom Wagen aus erfolgen, so daß ein vorheriges Abladen vom Wagen (wie bei anderen ähnlichen Leitern) erspart wird, auch lassen sich dieselben von 4 Mann freistehend tragen, sowie nöthigenfalls auch zusammengelegt durch eine Hausflur transportiren, so daß auch die Manövrirfähigkeit die möglichst größte ist.

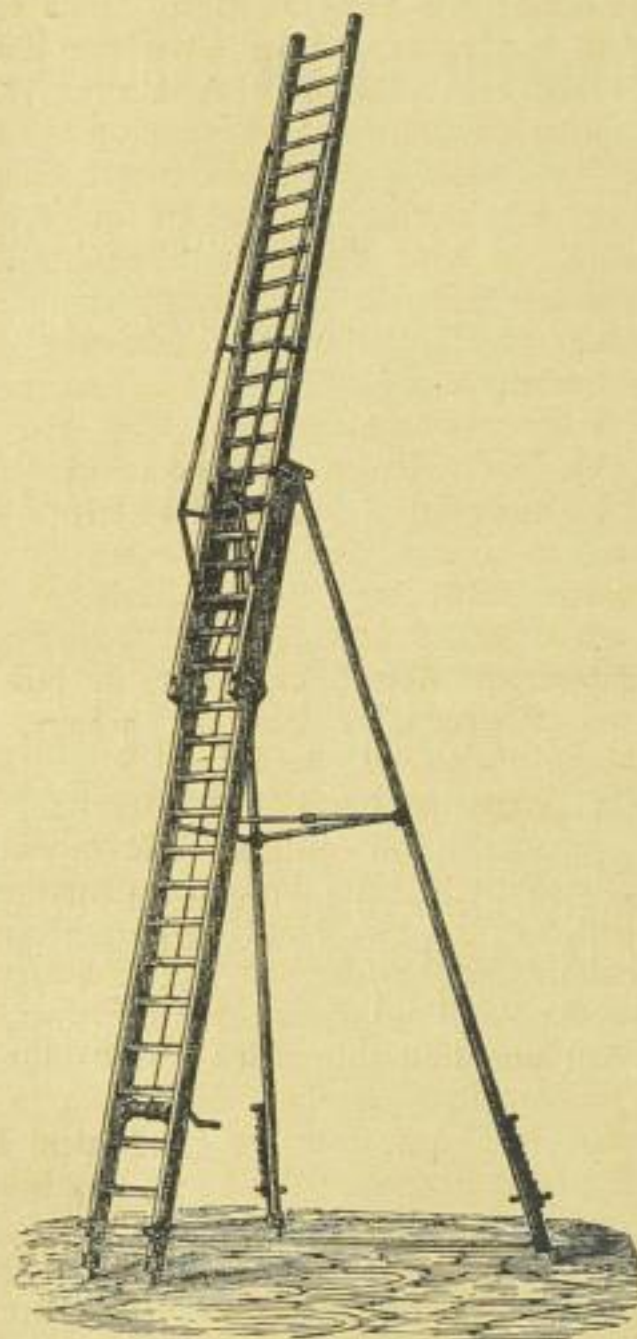
Für eine Tragfähigkeit von mindestens 200 Kilogr. an der obersten Sprosse der vollständig ausgezogenen Leiter wird garantirt.

Außerdem kann aber auch die Leiter noch durch eine Aufsteckleiter verlängert werden. Diese Letztere ist vorher schon so an der Schiebeleiter, mit welcher sie zusammen aufgerichtet wird, befestigt, daß die Oberenden beider gleich sind. Das Aufstecken selbst geschieht beim Aufsteigen zugleich und zwar sehr leicht und vollständig gefahrlos.

Die Terrainregulirungen bez. Zahnregulirstangen functioniren mit größter Sicherheit, dieselben werden durch das Eigengewicht des Einlegers sowie gleichzeitig durch Federdruck in jeder gewünschten Lage fest gehalten.

Das zusammenlegbare eiserne Trapez, welches Leiter mit Stützen in halber Höhe zu einem nach allen Seiten festverbundenen Gestelle verbindet, verhindert jede Einbiegung einer einzelnen Stütze und erhöht die Tragfähigkeit der Leiter hierdurch bedeutend.

Die Streden sind an einer an der Unterleiter angebrachten drehbaren dreitheiligen Spindel befestigt, hierdurch sind dieselben von einander unabhängig und wird ein Verbiegen der Eisentheile durch ungleichmäßiges Arbeiten der Bedienungsmannschaften vermieden.



Figur 2.

Figur 1 zeigt eine zweitheilige Oederaner Stützenleiter, zusammengelegt, mit Wagen.

Figur 2 zeigt eine solche aufgerichtet und ausgezogen.

In diesem Jahre erhielten Oederaner Stützen-Leitern die Feuerwehr der Sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz, die freiwilligen Feuerwehren Mügeln bei Oschatz, Brand bei Freiberg, Mittweida, Papierfabrik Golzern u. s. w.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Bei dem am 25. Juni hier gefeierten Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr **Kirchberg** wurden vier Feuerwehrleute, Adjutant August Kreuziger und die Feuerwehrleute Im. Friedrich Wolf, Gust. Herm. Werner und Gustav Zeidler, wegen fünfzehnjähriger treuer Dienstleistung in der Feuerwehr vom Stadtrath ausgezeichnet.



## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

20. Jahresversammlung in Limbach am 26. Juni 1887.

Bereits im Jahre 1871 hatte Limbach die Ehre, den Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband an seinem Verbandstage, dem sechsten, in seinen Mauern versammelt zu sehen und am vergangenen Sonntag, den 26. Juni, wurde genannter Stadt die gleiche Auszeichnung zu theil, indem der Verband an diesem Tage hier seine 20. Jahresversammlung abhielt. Schon am vorhergehenden Sonnabend fanden sich in der im reichen Flaggen Schmuck prangenden Stadt Delegirte der einzelnen Feuerwehren zu einer Vorberathung ein, herzlich begrüßt in den freundlichen Gartenlocalitäten des Hotel „Stadt Mannheim“ durch die Mitglieder des Empfangsausschusses. Der Sitzung des aus den Herren Branddirector Weigand-Chemnitz, Th. Wagner-Chemnitz, Körner-Chemnitz, Müdel-Chemnitz, Ludwig-Oberfrohna, Lindner-Burgstädt, Hobusch-Waldenburg, Enghard-Plaue, Nauck-Siegmar (Köhler-Zwönitz fehlte mit Entschuldigung) bestehenden Kreis Ausschusses folgte eine solche der Hauptleute in den späteren Abendstunden vom Sonnabend, geleitet vom Branddirector Weigand. Nach einer mit lebhaftem Danke entgegen genommenen Begrüßung durch das Uhlig'sche Doppelquartett, sowie durch Herrn Branddirector Paul Siegel-Limbach erinnerte der Vorsitzende zunächst daran, daß die Delegirtensammlung keine bindenden Beschlüsse zu fassen habe, diese Beschlüsse vielmehr der Sanctionirung durch die Hauptversammlung am folgenden Tage bedürften. In der nun folgenden Vorbesprechung für den 11. Feuerwehrtag in Pirna wurde Folgendes beschlossen: 1. Der Verband soll durch seine Organe dafür sorgen, daß sämtliche Verbandsfeuerwehren zum Feuerwehrtag in Pirna vertreten sind oder vertreten werden. 2. Die in Pirna anwesenden Vertreter der Verbandsfeuerwehren sollen ihre Delegirtenskarten am Sitzungstage, Sonntag, den 3. Juli, Vormittags von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hotel zum „Schwarzen Adler“ und zwar in dem Zimmer des Branddirector Weigand, in Empfang nehmen. 3. Für diejenigen Verbandsfeuerwehren, welche bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an gedachtem Tage in Pirna nicht selbst vertreten sind, soll vom Verband aus anderweit eine geeignete Vertretung bestellt werden. 4. Die Vertreter der Verbandsfeuerwehren haben geschlossen einzutreten für die Wahl derjenigen Herren zu Landesauschussmitgliedern, welche von dem Schwarzenberger, Vogtländer, Zwicauer, Leipziger-Brigade, Döbelner, Kamener und Oberlausitzer Gebirgsverband unterstützt werden und von dem Kreis Ausschuss ebenfalls einstimmig in Aussicht genommen worden sind und zwar für die Herren Weigand-Chemnitz, Riz-Dresden, Bergmann-Waldheim, Bombach-Nieder-cunnersdorf, Vogel-Mylau, Nowack-Leipzig, Grimm-Crimmitschau und Kühn-Eibenstock. 5. Was die Anträge des Verbands Ausschusses des Freiburger Bezirks-Feuerwehrverbandes betrifft, so soll vom Chemnitzer Verband der erste Antrag, betr. Ausgabe nur weißer Zettel für die Wahl zum Landesauschuss, abgelehnt, der zweite Antrag betr. thunlichst gleichmäßiger Zuthellung der Verbandswehren an die Mitglieder des Landes Ausschusses, in dieser seiner Auffassung unterstützt, der dritte Antrag aber, die Prämien für die Feuerwehren bei auswärtigen Bränden betreffend, als erledigt angesehen werden. 6. Der Antrag des Landes Ausschusses, die Diplome für 20 jährigen Feuerwehrdienst aus der Landesverbandskasse zu bezahlen, welcher den früheren Anträgen des Chemnitzer Verbandes entspricht und allseitigen Beifall findet, soll seitens des Chemnitzer Verbandes kräftig unterstützt werden. 7. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Meissen, daß die Landesverbandfeuerwehren einem Bezirksverband nicht beizutreten verpflichtet sein sollen, findet keine Unterstützung und soll abgelehnt werden. Dagegen soll 8. der Antrag des Feuerwehrverbandes des Leipziger Kreises unterstützt werden, der dahin geht, eine einheitliche Auszeichnung in den Uniformen der Chargirten aller sächsischen freiwilligen Feuerwehren an-

zustreben. Endlich soll 9. der Antrag des Branddirector Hofmann in Meissen, nach welchem der Landesauschuss ermächtigt werden soll, einen oder zwei Vertreter aus den Bezirksfeuerwehren stets auf ein Jahr zu wählen und dieselben zu den Sitzungen und Arbeiten des Landes Ausschusses zuzuziehen, von Vertretern des Verbandes abgelehnt werden. Noch war eine Entschliebung zu fassen bezüglich der Wahl eines Ortes für die nächste Jahresversammlung des Verbandes und nach einleitenden Worten des Herrn Hauptmann Lempe-Einsiedel entschied man sich für Einsiedel. Nachdem noch verschiedene Anfragen eine befriedigende Beantwortung gefunden hatten, wurde die Sitzung der Hauptleute geschlossen.

Ein frisches fröhliches Leben entfaltete sich am Morgen des mit einer Reveille eingeleiteten Festtages. Von allen Seiten rückten die Kameraden der dem Verbands angehörnden Feuerwehren (Verzeichniß in No. 19 Seite 147 D. N.) heran von fern und nah, zu Fuß, zu Wagen, per Bahn, mit oder ohne Musik, aber alle in schönster Feststimmung, um zunächst in „Stadt Mannheim“ ihre Anmeldung zu bewirken.

In dem geräumigen, aber dicht gefüllten Saale des „Johannesbades“ begann gegen 11 Uhr die Hauptverhandlung. Hierbei waren 91 Verbandsfeuerwehren vertreten. Als Gäste hatten sich eingefunden die Herren Bürgermeister Hofmann-Limbach, Amtsrichter Dr. Wegel-Limbach, Branddirector Siegel-Limbach, Branddirector Albert-Hohenstein, sowie verschiedene Mitglieder der städtischen Collegien von Limbach. Entschuldigt fehlten die freiwilligen Feuerwehren Erdmannsdorf, Gersdorf, Harthau (sächs. Kammgarnspinnerei), Hormersdorf, Krummhennersdorf, Neukirchen, Thalheim, Eppendorf. Unentschuldigt fehlten die freiwilligen Feuerwehren Selenau, Kühnhaide, Lugau (freiwillige Ortsfeuerwehr), Mittelbach, Niederlichtenau, Niederzwönitz und St. Egidien. Der Aufnahme der Präsenzliste folgte eine Ansprache des Vorsitzenden, welche in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König Albert, den mächtigen Protector der sächsischen Feuerwehren, gipfelte. Hieran schloß sich eine Ansprache des Herrn Bürgermeister Hofmann, welcher den Verband im Namen der Stadt mit warmen Worten begrüßte. Punkt 1 der Tagesordnung bildete den Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden Weigand. Der Verband hat auch im abgelaufenen Jahre ein äußeres und inneres Wachsen gezeigt. Bei der Gründung in Burgstädt zählte er 20 Vereine, gegenwärtig hat er 106 Vereine mit ca. 5000 activen Mitgliedern. Das qualitative Wachsen läßt sich zwar mit Zahlen nicht belegen, ist aber unverkennbar. Dasselbe ist u. A. gefördert worden durch Einrichtung von Chargirtencursen, durch eine große Zahl von Uebungen — manche Vereine haben im Jahre 30 Uebungen abgehalten — durch gemeinsame Uebungen, sowie auch eine größere Anzahl Nachübungen, durch Samaritercursen, Revisionen u. s. w. Förderlich werde sich auch die Erhöhung der Beiträge für die Ortsfeuerlöschcassen erweisen. Zum Schluß wurde noch der günstige Stand der Landesbrandkasse hervorgehoben. Der den 2. Punkt der Tagesordnung bildende Cassenbericht durch Herrn Hauptmann Müdel-Chemnitz constatirt den günstigen Stand der Cassen. Es ist ein Bestand von 310 Mk. vorhanden, wozu noch 431 Mk. fällige Steuern kommen. Doch steht auch eine ansehnliche Ausgabe für Drucksachen u. in Aussicht. Bei Punkt 3 der Tagesordnung: „Die Feuerwehr auf der Brandstelle“ sprach der Referent Herr Branddirector Weigand zunächst über die Vorbedingungen zu einer erfolgreichen Arbeit der Feuerwehr und wies dabei hin auf die Geräthe und ihre Bewahrung, auf das Spritzenhaus, auf eine genügende Anzahl von Schlüsseln zu denselben, auf Beleuchtung, die Aufstellung der Apparate, auf das Putzen der Spritzen, auf die Schläuche und das Trocknen derselben. Der 2. Theil des Vortrages, der den eigentlichen Feuerkampf behandelte, erinnerte an die Alarmirung, an die Reihenfolge, in welcher die Geräthe zur Abfahrt kommen, an die allzu große Hast, mit der man oft zur Brandstelle eile, an die Stellung der Spritze, an die noth-



wendige Meldung fremder Feuerwehren bei dem Ortsfeuerwehrdirector, an strengen Gehorsam, durch welchen sich nur Erfolge erzielen lassen, an die Auffuchung des Brandherdes, an die Berücksichtigung der Windrichtung, an die eigene Deckung, an die Aufgabe des Rohrführers. Im 3. Theile, der von der Nacharbeit handelte, wurde erwähnt, daß der Wasserschaden oft größer sei, als der durch das Feuer bewirkte. Die gebrauchten Apparate sind vorschriftsmäßig wieder in Ordnung zu bringen. Allseitiger Beifall erscholl, als der Referent seinen aus reicher Erfahrung fließenden, auch den Laien erwarmenten Vortrag schloß, und der Dank für denselben wurde auf Vorschlag des Herrn Siegel-Limbach durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Bezüglich des 4. Punktes der Tagesordnung, den XI. sächsischen Feuerwehrtag betreffend, schloß sich die Versammlung den Vorschlägen der Commandantensitzung, sowohl was die Vertretung der Verbandsfeuerwehren, als die Wahl des Landesauschusses und die Stellungnahme zu den zur Hauptversammlung in Pirna vorliegenden Anträgen betrifft, allenthalben an, dieselben hierdurch zum Beschluß erhebend. Auch mit der Wahl von Einsiedel für die nächste Jahresversammlung war man einverstanden. Nachdem noch daran erinnert worden war, die Reise nach Pirna möglichst gemeinschaftlich nächsten Sonnabend Mittags 1 Uhr 5 Minuten ab Chemnitz anzutreten, wurde die Hauptversammlung geschlossen. (Fortsetzung folgt).

### Dresdner Feuerwehr-Verband.

In der am 17. Juni in Dresden von Abends 7,45 an stattgefundenen Ausschusssitzung, zu welcher sich die Herren G. Ritz-Dresden, Vorsitzender, Händler-Plauen, Deser-Cölln, Raumann-Tharandt, Roßberg-Potschappel und Brandmeister Herrmann-Dresden als Protocollant eingefunden hatten, wurde lt. Protocoll folgendes verhandelt:

Zuerst tritt man in eine Besprechung über die Wahl des Landesauschusses ein und beschließt die bisherigen Landesauschusssmitglieder außer Herrn Wussing, welcher eine Wiederwahl abgelehnt, wieder zu wählen, für letzteren aber Herrn Branddirector Deser in Cölln auf die Wahlliste zu stellen.

Dieser Beschluß soll als Wahlvorschlag in der Feuerspritze und der sächsischen Feuerwehrzeitung veröffentlicht werden.

Zur Inspection im laufenden Sommer werden folgende Feuerwehren bestimmt:

1. Die freiwillige Feuerwehr zu Cölln,
2. " " " " Strehlen,
3. " " " " Potschappel,
4. Feuerwehr der Friedrich-August-Hütte zu Potschappel,
5. Pflicht Feuerwehr zu Döhlen,
6. Feuerwehr der sächsischen Gußstahlfabrik zu Döhlen,
7. " " Rhodischen Papierfabrik zu Hainsberg.

(Die freiwilligen Feuerwehren in Trachenberg und der Jutespinneret in Meissen sind schon inspiciert).

Nachdem wird noch folgendes beschlossen: Der Verbandsfeuerwehrtag soll in diesem Jahre im Monat September abgehalten werden.

Da nach Beschluß des letzten Bezirksfeuerwehrtages ein Exerciercursus abgehalten werden soll, will man bei den Feuerwehren wegen einer Betheiligung an demselben anfragen und zur Abhaltung desselben schreiten, sobald sich eine angemessene Anzahl dazu meldet. Auf Antrag des Herrn Roßberg soll zu den Inspectionen und Feuerwehrtagen ein passender Protocollant gegen Bezahlung genommen werden und wird dazu für jeden Fall bis zu 3 Mark bewilligt.

Zuletzt wird die für den 11. sächsischen Feuerwehrtag aufgestellte Tagesordnung besprochen.

Hierauf wurde die Sitzung um 9 Uhr geschlossen.

### XI. Sächsischer Feuerwehrtag in Pirna.

Seitens des Landesauschusses der sächsischen Feuerwehren ist hinsichtlich der Theilnahme an dem vom 2. bis mit 4. Juli in unserem Pirna stattfindenden 11. sächsischen Feuerwehrtag an Se. Majestät den König als allerhöchsten Protector des sächsischen Feuerwehwesens ehrfurchtsvollste Einladung ergangen. Eine zustimmende Entschliebung Sr. Majestät hinsichtlich eines betreffenden Besuches der Feststadt macht sich diesmal nun wohl unmöglich, da der Monarch bekanntlich erst gegen Mitte Juli aus England zurückkehren wird; es besteht jedoch die Hoffnung, daß der erlauchte Bruder des allverehrten königlichen Protectors, Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, an welchen ebenfalls die Einladung des Landesauschusses gerichtet wurde, das Fest durch seine hohe Gegenwart verherrlichen werde. Geladen sind außerdem noch besonders Se. Excellenz der Staatsminister des Innern, v. Rostk-Wallwitz, nebst dem Kreishauptmann v. Koppensfels, sowie den Geh. Regierungsräthen v. Ehrenstein, v. Boffe und Berndt.

Boljahn,

Schriftführer des Centralauschusses.

Bis zum 30. Juni waren zusammen 1975 Anmeldungen erfolgt, 1545 Kameraden baten um Freiquartier und 30 andere wünschten Besorgung von Quartieren gegen Bezahlung. Zur Festfahrt nach Wehlen sind 826 Billete verabsolgt worden.

Die Wohnungsfrage konnte Dank dem Entgegenkommen der Bevölkerung von Pirna, Copitz und Posta in erwünschter Weise erledigt werden.

Jeder angemeldete Kamerad erhält bei seinem Eintreffen in Pirna

- 1 Festzeichen
- 1 Programm
- 1 Zugordnung
- 1 Exemplar No. 27. der Sächs. Feuerwehr-Zeitung.

Um unnötigen Aufenthalt zu vermeiden wird gebeten, die Wohnungskarten für jeden Ort zusammen von dem betreffenden Führer im Bureau des Wohnungsauschusses, Forsthaus, Langestraße 9, zu entnehmen.

Die Festschrift ist zum Preise von 50. Pfg. käuflich.

Der Festzug stellt sich Sonntag Nachm. 1/3 Uhr an folgenden Orten:

Der erste Zug nimmt Aufstellung am Zwinger in der Nähe des Elsthors beginnend.

Der zweite Zug hinter dem Eisenbahndamm am Elbufer.

Der dritte Zug auf der Langestraße, in der Nähe der Badergasse beginnend.

Der vierte Zug vor dem Schiffthor.

Die Feuerwehren ordnen sich in Verbänden nach dem Alphabet und bilden vier Hauptzüge.

Vier Zugführer ordnen und leiten diese Züge.

Den Verbänden werden Standarten mit den bezüglichen Namen vorgetragen.

Die Zugführer tragen Achselschleifen (Stadtfarbe.)

Die Standartenträger, Schüler der hiesigen Bürgerschule, dienen zugleich den ankommenden Fremden als Wegweiser, Taschenträger u. s. w. und sind instruiert. Dieselben tragen Schleifen (Stadtfarbe).

Auf das erste Trompetensignal rückt der erste Zug bis zum alten Bahnhof vor, der zweite Zug schwenkt durch den Bahndammbogen und schließt sich dem ersten Zuge an. Der dritte Zug schwenkt durch die Badergasse und schließt sich dem zweiten Zuge an und der vierte Zug rückt vorwärts die Langestraße und schließt sich dem dritten Zuge an.

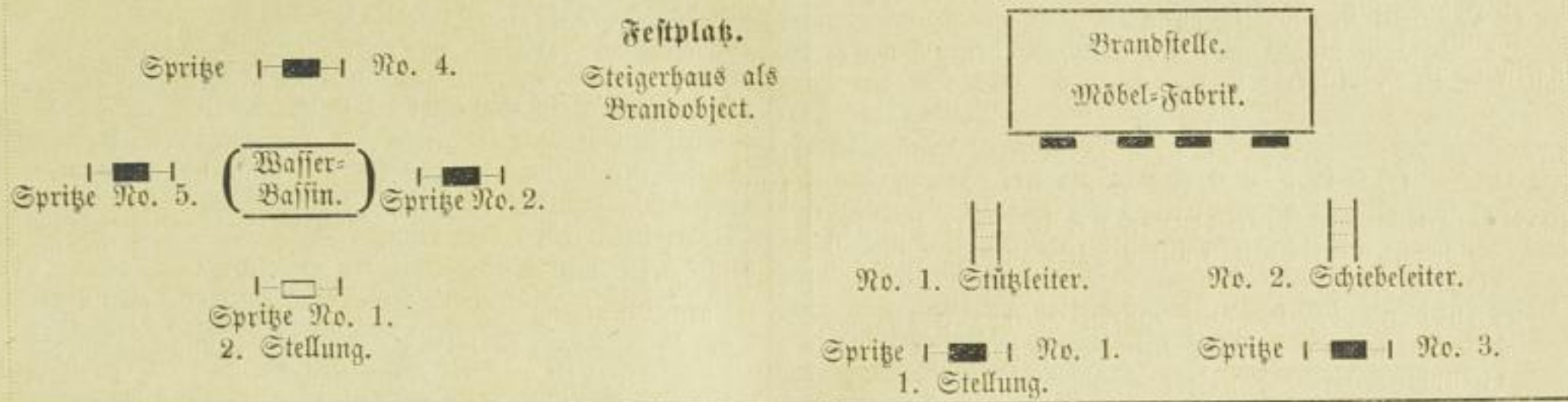
Auf das zweite Trompetensignal setzt sich punkt 3 Uhr der Gesamtzug in Bewegung und berührt folgende Straßen: Grohmannstraße, Königsplatz, Dohnasche Straße, Schmiedestraße, Burgstraße, Langestraße, Dohnasche Straße, Barbiergasse, Untermarkt, Obermarkt, Schöffergasse, Dohnasche Straße, Breitestraße, Dresdner Straße, Festplatz.

Die disponiblen Musikchöre werden nach Bedürfnis im Zuge vertheilt.



# Situationsplan

zum Hauptangriff der 4 Feuerwehren aus Pirna und Copitz  
Sonntag, den 3. Juli 1887.



- Spritze No. 1: Spritze der freiwilligen Turnerfeuerwehr.
- " " 2: " " Copitzer Feuerwehr.
- " " 3: " " freiwilligen Bürgerfeuerwehr.
- " " 4: " " Seminarfeuerwehr.
- " " 5: " " freiwilligen Turnerfeuerwehr.

- || No. 1: Stügleiter der freiwilligen Turnerfeuerwehr.
- || No. 2: Schiebeleiter der freiwilligen Bürgerfeuerwehr.
- veränderte Stellung der Spritze No. 1.

In dem Tischlerwerkraum der 1. Etage des Gebäudes ist der Brand ausgebrochen, die Treppen sind nicht mehr zugänglich wegen erstickendem Rauche, so daß die Rettung der Personen durch die Fenster mittelst des Sprungtuches und Rettungsschlauches durch die Turnerfeuerwehr und durch Leinen seitens der Bürgerfeuerwehr erfolgt. Die Löschung des Feuers (welches inzwischen die Lagerräume der 2. Etage ergriffen), geschieht durch die Turner- und Bürgerfeuerwehr mittelst Besteigung der Etagen auf Hakenleitern, Spritze No. 4 und 2 sind als Zubringer der Spritzen 3 und 1 thätig, da jedoch das Feuer nicht zu bewältigen und das Dach in Brand gekommen, wird von den Stügen- und Schiebeleitern aus Wasser gegeben. Währendem trifft die Landabtheilung der Turnerfeuerwehr mit Spritze No. 5 am Brandplatze ein und giebt den Steigern der Turnerfeuerwehr, welche mittelst Simsbock den abgelöschten Raum des Dachstuhles besteigen, Wasser, desgleichen giebt Spritze No. 2 den Steigern der Copitzer Feuerwehr (welche gleichfalls mit den andern Steiger-Abtheilungen sich auf bereits gelöschtem Bodenraum begeben, sowie die Spritze No. 1, welche sich in veränderter Stellung befindet, das Wasser zur vollständigen Ablöschung des Brandes.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniß derjenigen Orte, aus denen bis zum 30. Juni Kameraden zum 11. sächsischen Feuerwehrtage in Pirna angemeldet waren.

Die beigegefügtten Ziffern geben die Anzahl der Mannschaften an.

Abtei-Oberlungwitz 4, Adorf i. B. 2, Altenberg 10, Altendorf 4, Altstadt-Waldenburg 1, Anger-Crottendorf 4, Annaberg 12, Aue 2, Auerbach i. B. 4, Bärenstein 2, Bauzen 15, Beiersdorf 7, Berggießhübel 26, Bernsdorf 3, Bernstadt 7, Biehla 3, Bischofswerda 3, Blasewitz 17, Blumenau 1, Brand 8, Brandis 5, Bräunsdorf 3, Brett-nig 18, Brundöbbera 2, Buchholz 5, Burgstädt 9, Burkau 3, Burgersdorf 7, Callenberg 10, Chemnitz 65, Clausnitz 3, Cölln 7, Colditz 8, Connewitz 4, Cunewalde 3, Cranzahl 6, Grimmitzschau 6, Deuben 2, Dippoldiswalde 13, Döbeln 10, Dohna 13, Dorschemnitz 6, Drebach 9, Dresden 3, Ebers-bach 32, Ehrenfriedersdorf 15, Eibenstock 1, Eintriedel 4, Elsterberg 5, Eppendorf 11, Erbsdorf 4, Erdmannsdorf 3, Eutrißsch 6, Falkenstein 6, Flöha 4, Frankenberg 28, Frauenstein 6, Freiberg 32, Freibergsdorf 19, Friedeburg 2, Friedersdorf 1, Frohnau 3, Furth 3, Gablenz b. Chemnitz 5, Gablenz b. Grimmitzschau 10, Geising 1, Gelsenau 9, Gerings-walde 5, Gersdorf b. B. 18, Glashütte 12, Glauchau 2, Gödda 8, Göppersdorf 2, Gohls 1, Gottleuba 30, Gorbitz 7, Grimma 1, Groitzsch 3, Großenhain 10, Großhennersdorf 1, Großschönau 6, Großröhrsdorf 18, Gröna 1, Grünberg 5, Grünhainichen 1, Hainichen 8, Heinsberg 9, Halsbrücke 4, Hartenstein 7, Hartha 6, Hartmannsdorf b. B. 10, Heinrichs-ort 18, Hermannsdorf 1, Hilbersdorf b. Ch. 11, Hilbers-dorf bei F. 11, Hohenstein bei Ernstthal 18, Jahnsbach 2, Jöhstadt 3, Johannegeorgenstadt 3, Jonsdorf 2, Kamenz 12, Kappel 7, Kirchberg 5, Kleinschirma 2, Kleinschachwitz 2, Kleinschöcher 1, Klingenthal 5, Königsbück 5, Königstein 8, Köpichenbroda 14, Kreischa 11, Krumhermersdorf 2, Langburkers-dorf 6, Langenleuba-Niederhain 1, Lauba 4, Laubegast 5, Lauen-

stein 5, Lausitz 6, Lauter 2, Leisnig 8, Leitelshain 1, Lengsfeld i. B. 12, Leubnitz 8, Leutersdorf 2, Leutzsch 4, Lichtenstein 15, Liebertwolk-witz 10, Limbach 4, Lindenu 5, Löbtau 14, Löbnitz 2, Lommawisch 10, Loschwitz 7, Losnitz 3, Luga 5, Lugau 8, Marienberg 2, Marienstern 5, Marienthal 4, Markneukirchen 5, Markran-städt 5, Meerane 5, Meißen 4, Mittelbach 1, Mittelfrohna 6, Mittweida 12, Mitteloberwitz siehe Niederoderwitz, Möckern 2, Mohorn 2, Moosdorf 1, Mügeln b. Oschatz 9, Mulda 12, Mulsau 3, Raundorf 3, Raunhof 5, Reichenau 2, Reisch-kau 6, Reigersdorf 13, Reichenau 6, Reichenbach b. Ch. 13, Reichenbach (Pleisse) 3, Reichenbach 5, Reichenbach 6, Reichenbach b. L. 4, Reichenbach b. L. 10, Reichenbach b. St. 11, Reichenbach 4, Niederbobritsch 6, Niedercunnersdorf 5, Nieder-neuschönberg 5, Niederoderwitz 6, Niederrabenstein 2, Nieder-rossau 6, Niederwiese 4, Niederwürschnitz 10, Nixdorf (Böhmen) 9, Nossen 13, Oberbobritsch 4, Obercunnersdorf 1, Oberfrohna 9, Oberherbigsdorf 4, Oberlungwitz 4, Ober-oderwitz 3, Oberrabenstein 5, Oberreichenau 3, Obersachsen-berg i. B. 7, Oberachsenfeld 1, Oberweigsdorf 1, Ober-wiesau 10, Oederan 7, Oelsnitz i. B. 4, Olbernhau 3, Olbers-dorf 10, Oppach 5, Oschatz 10, Panschwitz siehe Marienstern, Pausa 1, Pegau 6, Penig 5, Pieschen 7, Pilsdorf 1, Plag-witz 18, Planitz 11, Plauen b. Dresden 4, Plauen i. B. 14, Pleissa 1, Possendorf 4, Potschappel 2, Püchau 1, Pulsnitz 20, Puschwitz 2, Rabenau 9, Radeberg 13, Rammenau 4, Regis 10, Reichenau 10, Reichenbach i. B. 4, Reichenbrand 5, Reichenbach 2, Reinhardtsgrün 3, Reinsdorf 4, Remse 1, Reudnitz 11, Riesa 7, Rödlitz 2, Rosenthal 15, Roswein 8, Rübenau 8, Ruppertsgrün 2, Sachsenburg 1, Sayda 4, Schandau 10, Schedewitz 7, Schellenberg 4, Schlettau 2, Schmölln 3, Schöna 12, Schönau 3, Schönbach 3, Schöne-feld 5, Schönhaide 2, Schwarzenberg 2, Sebnitz 13, Sei-dau 6, Seifersbach 3, Seiffennersdorf 9, Sellenhausen 4, Siebenlehn 3, Siegmars 9, Sohland a. Sp. 4, Spitzcunners-dorf 3, Stahlberg 1, Steinigtwolmsdorf 6, Stollberg 5,



Stolpen 7, Strahwalde 2, Strehla 1, Strehlen 4, Striesen 32, Tannenbergr 7, Taubenheim a. Spr. 10, Taucha 4, Tetschen (Böhmen) 3, Thalheim 5, Tharand 10, Thonberg 5, Thum 8, Trachenberge 1, Trebsen 1, Unterhainsdorf 2, Untersachsenberg 7, Volkmarisdorf 2, Wahlen 5, Wahren 1, Walsdorf 2, Waldheim 5, Waldkirchen 2, Waltersdorf 4, Weissenborn 20, Werbau 8, Wildenau 6, Wickau 2, Wilsdruff 7, Wiltzen 9, Wittgensdorf 13, Wolkenstein 8, Zittau 14, Zöblitz 8, Zschopau 5, Zwenkau 4, Zwickau 19, Zwönitz 5, Zug 4, Hohndorf 6, Hubertusburg 2.

Am 30. Juni gingen noch Anmeldungen ein: Döhlen 1, Mügeln b. P. 5, Ruedorf b. L. 4.

### Festprogramm.

Freitag den 1. Juli, von früh 8 Uhr an: Prüfung der ausgestellten Spritzen und Geräte am Ausstellungsplatz (Reitbahn).

Sonnabend den 2. Juli, Vorm. 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in dem Reithause an der Reitbahn (Festplatz).

Mittags von 1/2 1—5 Uhr: Empfang der Gäste. — Abends 8 Uhr: Officielle Begrüßung und Commerc im Hotel zum schwarzen Adler. — Abends 7 Uhr: Concert und gesellige Vereinigung auf der Schloßschänke.

Sonntag den 3. Juli, früh 5 Uhr: Beckruf vom Hotel zum Adler aus durch die Stadt und die Vorstädte. — Früh 1/2 7 Uhr: Beginn der Schulübungen der freiwilligen Turner-, Bürger- und Seminar-Feuerwehr von Pirna und der Copitzer Feuerwehr auf dem Festplatze.

#### Plan für die Schulübungen:

1. Fußübungen ) der freiw. Turner-, Bürger-, Seminar- und Copitzer Feuerwehr
2. Spritzenübungen )
3. Steigerübungen der T. F. W. mit Stützen- und Hakenleitern, Sprungtuch, Rettungsschlauch und Simebock.
4. Steigerübungen der B. F. W. mit Schiebe- und Hakenleiter und Leinen.
5. Steigerübungen der Copitzer Feuerwehr mit Hakenleitern und Leinen.

Die Ausstellung ist von früh 7—9 und von Mittags 11 bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Vorm. 10 Uhr Abgabe und Prüfung der Delegiertenkarten im schwarzen Adler.

Vorm. 11 Uhr: Delegierten-Versammlung im Hotel zum schwarzen Adler. (Soweit Platz vorhanden, haben auch Feuerwehrleute Zutritt.) — Von 11—1 Uhr: Concert auf dem Marktplatze. — Nachmittags 1/4 3 Uhr: Aufstellung des Festzuges in 4 Zügen.

Darauf beginnt der

#### Hauptangriff

der Pirnaer freiwilligen Turner-, Bürger- und Seminar-Feuerwehr, sowie der Copitzer Feuerwehr.

Abends von 5—8 Uhr: Concert auf dem Festplatz.

Montag den 4. Juli, früh 5 Uhr: Beckruf von den Musikcorps der freiwilligen Turner- und Bürger-Feuerwehr. —

Vorm. 9 Uhr: Versammlung und Besprechung technischer Angelegenheiten im Hotel zum Forsthaus. —

Vorm. 11—1 Uhr Concert im Schützenhaus.

Officieller Schluß des Festes.

Nachmittags 4 Uhr: Festfahrt mit Dampfschiffen nach Wehlen. Mit Beginn der Dunkelheit Rückfahrt.

Die heutige Unterhaltungsbeilage mußte wegen Mangel an Raum ausfallen.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 24. Juni Abends 3/4 11 Uhr brannte die Scheune und am 25. d. M. früh 1/3 3 Uhr das Wohnhaus des Gutsbesizers Hirsemann in **Fremdiswalde** bei Müßchen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache ist in Brandstiftung zu vermuten. Beide Gebäude waren hart bedacht. Während der Scheunenbrand zu Ende war und pp. Hirsemann mit mehreren Wachmannschaften im Hofe gefessen hatte, hatte das Wohnhaus von hinten zu brennen an gefangen. Vieh, Möbel und Wirthschaftsgeräte konnten gerettet werden.

Am 23. Juni brannte im Bundesmann'schen Brauhause in **Neugersdorf** die Malzdarre aus. Schnell herbeigeeilte Feuerwehrmannschaften beschränkten den Brand auf den Entstehungsherd.

Am 22. Juni Nachmittags gegen 4 Uhr entstand in **Paunsdorf** bei Leipzig in einem Stallgebäude des Rittergutes ein Schadenfeuer, welches leicht größere Ausdehnung gewinnen konnte, denn die um das Brandobject gruppierten Gebäude waren ebenfalls sehr feuergefährlich und standen eine Zeit lang in höchster Gefahr, vom Brande ergriffen zu werden. Durch einen Signalisten der freiw. Feuerwehr zu Sellahausen, welcher in P. wohnt, bekamen die umliegenden Ortschaften Kunde von dem Brande und rückte als erste Hülfe bereits 20 Minuten nach Beginn des Feuers die freiw. Feuerwehr von Sellahausen an, den Feuerherd wirksam bekämpfend. Dieser Stüge folgten die jetzt der Gemeinde und des Rittergutes Paunsdorf, zu gleicher Zeit ihre Thätigkeit beginnend. Die von Stütz herbeigeeilte freiw. Feuerwehr brauchte nicht in Thätigkeit zu treten. — Nach 3 Stunden war der Brand, welcher auf das Stallgebäude beschränkt wurde, gelöscht und konnten die Mannschaften nach ihren Ortschaften zurück. — W.

Binnen 4 Tagen hat es in **Neuschau** 3mal gebrannt. Am 21. Juni früh ist versucht worden, die Rittergutscheune mittels in die Deichselöhler gestopften Stroh in Brand zu stecken doch ist die ruchlose That noch rechtzeitig vom Ritterguts-pächter Kraysch bemerkt und mit Hülfe seiner Leute gelöscht worden. Unrettbar wären die zum Rittergute gehörigen Wirthschaftsgebäude verloren gewesen, wenn in unmittelbarer Nähe dieser Deichselöffnungen Strohvorräthe aufgespeichert wäcen. Das zweite Feuer brach am 22. Juni Abends kurz vor 11 Uhr in der Scheune des Deconomen Horlbeck und Genossen in der Jägerstraße aus. Den angestregten Arbeiten der Neuschauer Feuerwehr gelang es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die nicht massiven außerordentlich gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Durch das in der Nacht zum 25. Juni gegen 1 Uhr ausgebrochene dritte Feuer wurde Holzschuppen und Schweinestall des Bahnwärters Günther am Froschrodaer Wege eingäschert, während das Hauptgebäude beschädigt wurde. — Die Aufregung in Neuschau ist selbstverständlich sehr groß. — r.

Am 23. Juni brannte in **Selenau** das im oberen Theile gelegene Bochmann'sche Gasthaus nieder. Der Besitzer Bochmann, welcher bereits seit langer Zeit krank darniederliegt, mußte aus dem brennenden Gebäude herausgetragen werden.

In der Dahl'schen Badeanstalt in **Altenburg** brach am 25. Juni Abends gegen 7 Uhr Feuer aus, das einen großen Theil des Gebäudes vernichtete. Noch schwamm eine Anzahl Badender im großen Bassin umher, als plötzlich aus der Wäschezelle eine mächtige Feuergerbe herausloderte. Die Schwimmer retteten sich nothdürftig bekleidet, in's Freie. Das Feuer griff sehr schnell um sich, und als die Feuerwehr hinzueilte, standen schon die hintere Seite und die Flügel der Anstalt in Flammen. Die Steiger nahmen sofort auf dem Maschinenhaus Stellung, um wenigstens dieses zu retten, und obwohl sie unter dem ungünstigen Winde und der Gluth viel zu leiden hatten, gelang ihnen dies durch ihre Ausdauer doch; der vordere Flügel nebst dem Maschinenhaus blieben vom Feuer verschont.

Am 26. Juni früh halb 2 Uhr entstand im Scheunengebäude des Gutsbesizers Hermann Wolf in **Trieb** bei Falkenstein i. B. Feuer, durch welches die sämmtlichen Wolf'schen Gutsgebäude in Asche gelegt sind. Es gelang nur mit Mühe das Vieh zu retten. Versichert war gar nichts.

Am 27. Juni Mittags kurz nach 11 Uhr brannte in der Manufakturwaarenfabrik von Schumann u. Heidner in **Glauchau** ein Kistenschuppen nieder. Leider ist bei den Löscharbeiten ein Mitglied der Löschmannschaft, der Klempnermeister Schmidt, durch einen Sturz verunglückt, so daß sofort die Hülfe des Arztes in Anspruch genommen werden mußte.

### Im übrigen Deutschland.

Am 23. Juni sind in **Berlin** wieder 2 kleine Kinder dadurch verunglückt, daß sie in Besitz einer Schachtel Streichhölzchen gelangten konnten und durch Spielen mit denselben in Abwesenheit der Eltern und Geschwister einen Brand verursachten, der das Bett des 3jährigen Knaben und die Kleider des 2jährigen Mädchens ergriff. Als um 8 Uhr früh der Vater nach Hause kam, fand er die Wohnung voll Qualm, der Knabe war bereits erstickt und das kleine Mädchen mit furchtbaren Brandwunden bedeckt. — Das unbedeutende Feuer war von Nachbarn sofort gelöscht worden.

Kürzlich brannte auf der Station **Neustadt-Gillersdorf** der Zimenau-Großenbreitenbacher Bahn ein Waggon, der mit Streichhölzern beladen war, total aus.



Aus London wird über einen Brand in einem Irrenhause Folgendes gemeldet: Eine Geisteskranke im Irrenhause zu **Clapton**, einer Vorstadt von London, schloß sich, nachdem sie einen Streit mit dem Director der Anstalt gehabt, in ihr Zimmer ein und setzte ihr Bett in Brand. Wenige Minuten später brachen die Flammen aus den Fenstern und verbreiteten sich über das ganze Haus. Eine schreckliche Panik folgte, da sich 250 Kranke im Hause befanden, von denen die Mehrzahl eingesperrt war. Von allen Seiten erschollen gellende Hilferufe und schauerliches Geseul. Dank den Anstrengungen der Angestellten des Hauses wurden alle Kranken in Sicherheit gebracht, nur die Frau, welche das Feuer gelegt, konnte nicht gerettet werden, da sie sich in ihrem Zimmer verbarricadirt hatte. Sie wurde verkohlt aufgefunden.

Die Stadt **Wernyj** in Rußland ist am 9. Juni von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden. Die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten wird auf 6000 bis 8000 geschätzt. Im Ganzen stürzten 3260 Häuser zusammen. Von denselben waren über 2000 Häuser aus Stein gebaut. Ferner stürzten ein: sechs russische Kirchen, zwei türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel.

Nach einer Meldung aus Kiew vom 17. Juni ist die große Diplomatowische Papierfabrik, im Kreise **Radomysl** gelegen, mit sämtlichen Magazinen gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 800000 Rubel. Fünf Menschen sind verbrannt.

Die Stadt **Sotuschani** in Rumänien ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden, das ganze Kaufmannsviertel ist zerstört.

Die Stadt **Lulea** ist in der Nacht zum 11. Juni von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Kirche, Rathhaus, Apotheke und eine größere Anzahl Häuser sind niedergebrannt und die ganze Stadt war bei dem anhaltend starken Winde bedroht. Weitere Nachrichten fehlen noch, da die Telegraphenleitungen sämtlich zerstört sind.

In **Newyork** ist Havemeier's Zucker-Raffinerie durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 800,000 Dollars.

Die Patronenfabrik in **Ambode** bei Ornißon ist in die Luft geslogen und vollständig zerstört worden. Vier Arbeiterinnen wurden getödtet und vier schwer verwundet.

Die Lederfabrik von Adolf Fleisch und Sohn in **Brünn** eines der größten in Mähren, ist am 24. Juni fast vollständig niedergebrannt. Riesige Waarenvorräthe sind vernichtet. Der Brand dauerte 3 Stunden. Die Nebenhäuser waren sehr gefährdet, konnten jedoch gerettet werden. Die Fabrik war versichert.

In dem Städtchen **Dunasiederhaly** haben die Antisemiten wie Vandalen gehaust. Alle von Juden bewohnten Stadttheile wurden gänzlich niedergebrannt. 79 Familien mit 460 Personen sind obdachlos und in Verzeißlung. Nach amtlicher Erhebung beträgt der Häuser-schaden 152,000 fl., wovon bloß 28,000 fl. versichert sind.

Das Dorf **Covo** bei Brescia ist am 17. Juni vollständig abgebrannt. 53 Häuser wurden zerstört; 400 Personen wurden dadurch obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf über 150000 Lire.

### Fragekasten.

Bei uns hat sich ein recht ärgerlicher Fall ereignet. Ein früherer Kamerad verkaufte seinen Eigenthumshelm an einen in keiner großen

Achtung stehenden Mann für 50 Pfennige und dieser Letztere setzt nun den Helm uns zum Nerger auf, da er sagt, er könne mit seinem Eigenthum machen, was er wolle. Unser Gemeindevorstand ersucht uns ein Regulativ auszuarbeiten, in welchem solche Fälle mit vorgegeben sind.

Com. in Gr.

Wenden Sie sich nur mit einer Darstellung des genauen Sachverhaltes durch Ihren Gemeindevorstand an Ihre vorgesetzte Behörde, die königliche Amtshauptmannschaft, diese wird Ihnen schon die Respectirung der Feuerwehr-Uniform verschaffen.

Wir haben zwar die Dampfschiffbillete zur Festsahrt nach Wehlen bekommen, aber jedenfalls können wir gar nicht theilnehmen, denn um 8 Uhr ist die Rückfahrt angesetzt und 9 Uhr 10 Min. ist die letzte Gelegenheit für diese Nacht ab Dresden über Freiberg nach Hause zu fahren. Wie läßt sich dies aber am besten machen, da viele unserer Kameraden Dienstag wieder ihre gewohnte Thätigkeit beginnen wollen.

Sch. in G.

So wie Ihnen wird es gewiß sehr vielen Kameraden aus der Chemnitzer und voigtländischen Gegend ergehen. Um diesen Zug 9<sup>10</sup> ab Dresden benutzen zu können, müssen Sie schon Abends 8<sup>20</sup> in Pirna wegfahren. Das Schiff fährt von Rathen nach Pirna ca. 45 Minuten. Entweder Sie fahren nun Abends 7 Uhr in Rathen mit dem von oben kommenden fahrplanmäßigen Schiffe bis Pirna zurück, jedenfalls nur mit neuem Billet, oder Sie besteigen um 8 Uhr in Rathen schon den 8<sup>20</sup> Pirna passirenden Zug gegen Lösung eines Tourbillets — 50 Pfg. Vielleicht fährt auch eines der Extra-Schiffe schon eher einmal zurück, aber darüber haben wir noch nichts in Erfahrung bringen können und müssen Sie sich darüber an geeigneter Stelle in Pirna Auskunft holen.

Welchen Berg in der Schweiz können Sie tüchtigen Steigern empfehlen, aber es darf nicht nach Reglement gehen?

2 Steiger aus R.

Das Steigen nach Reglement würde Ihnen auch vergehen. Schon auf die Vastei hinauf können Sie unter Umständen genug haben. Aber wenn Sie zu einer Extra-Tour die nöthige Zeit haben, dann erklettern Sie den Villenstein, bei gutem Wetter werden Sie durch die wundervolle Aussicht reichlich belohnt.

In unserer Feuerwehr haben wir als Gruß „Gut Wehr“ eingeführt. Es sollte uns freuen, wenn Sie in der nächsten Nummer dies behufs allgemeiner Einführung an Stelle des so unbeliebten „Gut Schlauch“ veröffentlichen wollten.

Comm. in R.

Sehr gern. Die von Grimmitzschau hierüber eröffnete Debatte kann in Pirna fortgesetzt werden.

### Briefkasten.

S. in R. T. in R. U. in G. Trotz Ihrer zutreffenden Bemerkungen ziehen wir vor, dieser Angelegenheit unsere Spalten nicht zu öffnen. Diefelbe kommt auf andere Weise zum Austrage.

## Hermann Weinhart, München,

empfehlte seine bewährte unübertroffene

## patentirte Münchner Schiebleiter

und sonstige

## Steig-Requisiten.

### Paul Pressel

Mechanische Hanfschlauch-  
Weberei & Feuereimer-Fabrik

**Königsee i. Thüringen,**

Specialitäten:

Rohe Hanfschläuche,

rohe sogen. Doppelhanfschläuche,

**Feuereimer.**

**Hotel** und großes Restaurant  
**Auerbachs** empfiehlt allen nach Chem-  
**Hof** nitz kommenden Kameraden  
seine schön gelegenen mit

guten Betten versehenen Fremdenzimmer  
von 75 Pf. an. Special-Ausschank  
Münchner Pschorr, Feldschlößchen-Lager,  
Gose. Auerkannt gute Bairische Küche  
(Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

**Franz Schmidt,** Besitzer.

Mitglied der Chemnitzer F. Feuerwehr seit  
12 Jahren.

## Kameraden!

Empfehle hiermit meine vorzüglichen  
echt wildledernen

### Uniformhandschuhe

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten  
**weiße** und **bunte** Waschlederhand-  
schuh von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk.  
à Paar, bei Entnahme von größeren  
Posten erstere à Duzend 32 Mk.  
letztere 18—22 Mk.

Mit kameradschaftlichem Gruß

**August Edelman,**

**Handschuhfabrik in Eibenstock,**  
**Sachsen.**

### Pirna.

### Hotel zum weissen Schwan.

Schönste Lage. Mitte der Stadt,  
am Markt, hält sich einem geehrten  
Publikum bestens empfohlen.

**H. Max,** Besitzer.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampfbetrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## Ernst Kotthaus

Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen prämierten

### Prima Hanfschläuche

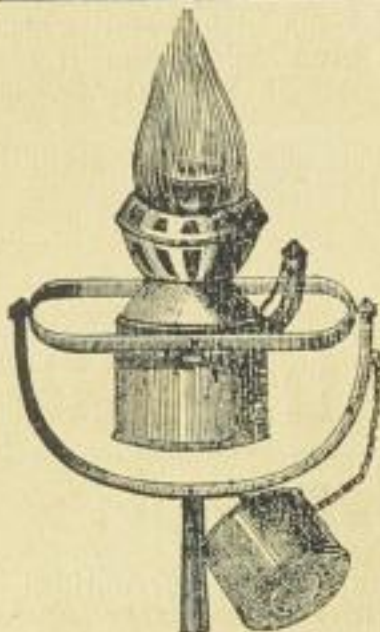
Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen. Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden.**

Dresdner Feuerwehrtensilienfabrik.



Säch. Metallwaaren- & Laternenfabrik

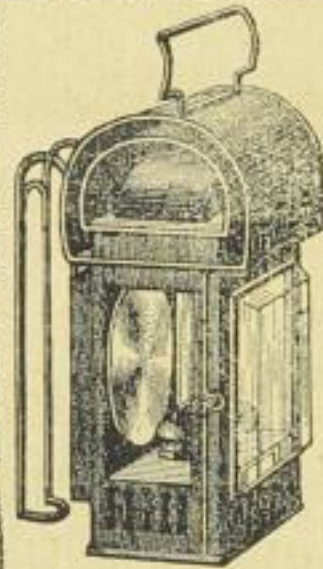
**Hauptvogel & Dänhardt**

Dresden, Rosenstrasse 7.

Prämiert mit 12 ersten Preisen.

Specialität:

Feuerwehrlaternen,  
Petroleumfackeln, Patent-  
Thurm- & Sicherheits-  
laternen etc. etc.



Preiscourante gratis & franco. Prima Referenzen zu Diensten.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



**Feuerspritzen**

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

## Franz Meusel & Co.,

Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen u. Meusel's  
Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche  
„SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen  
der Königl. Sachs. und der Braunsch.  
Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne  
Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u.  
franco. Mustertaschen bei Tragung  
der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.  
Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

## Fackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-  
zügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock**, Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Die p. p. Feuerwehren

werden auf das zum XI. Feuerwehr-  
Tage in Pirna ausgestellte, in  
plastischem Kunstguss — echt gold de-  
corirt — 50 Ctm. gross ausgeführte

Allgemeine

### Feuerwehr-Vereinszeichen

für freiwillige wie freiwillige Turner-  
Feuerwehren aufmerksam gemacht;  
ich empfehle solche zum Schmuck von  
Vereinslocalen etc., wie bestge-  
eignet zu Ehrengeschenken.

**Richard Diller,**

Dresden, Schulgutstrasse 28.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

**Im. Weller,**

Tuchfabrik,

Kirchberg i. S.

## Werner & Milke

Oederan i. S.

empfehlen als Specialität freistehende  
1 und 2 theilige

### Oederaner Feuerwehrlaternen.

Dieselben lassen sich leicht transpor-  
tiren, von 4 Mann in 20 Secunden  
aufrichten und gestatten bei großer Sicher-  
heit die vielfältigste Verwendbarkeit unter  
allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste  
Construction, solide Arbeit, billige Preise.

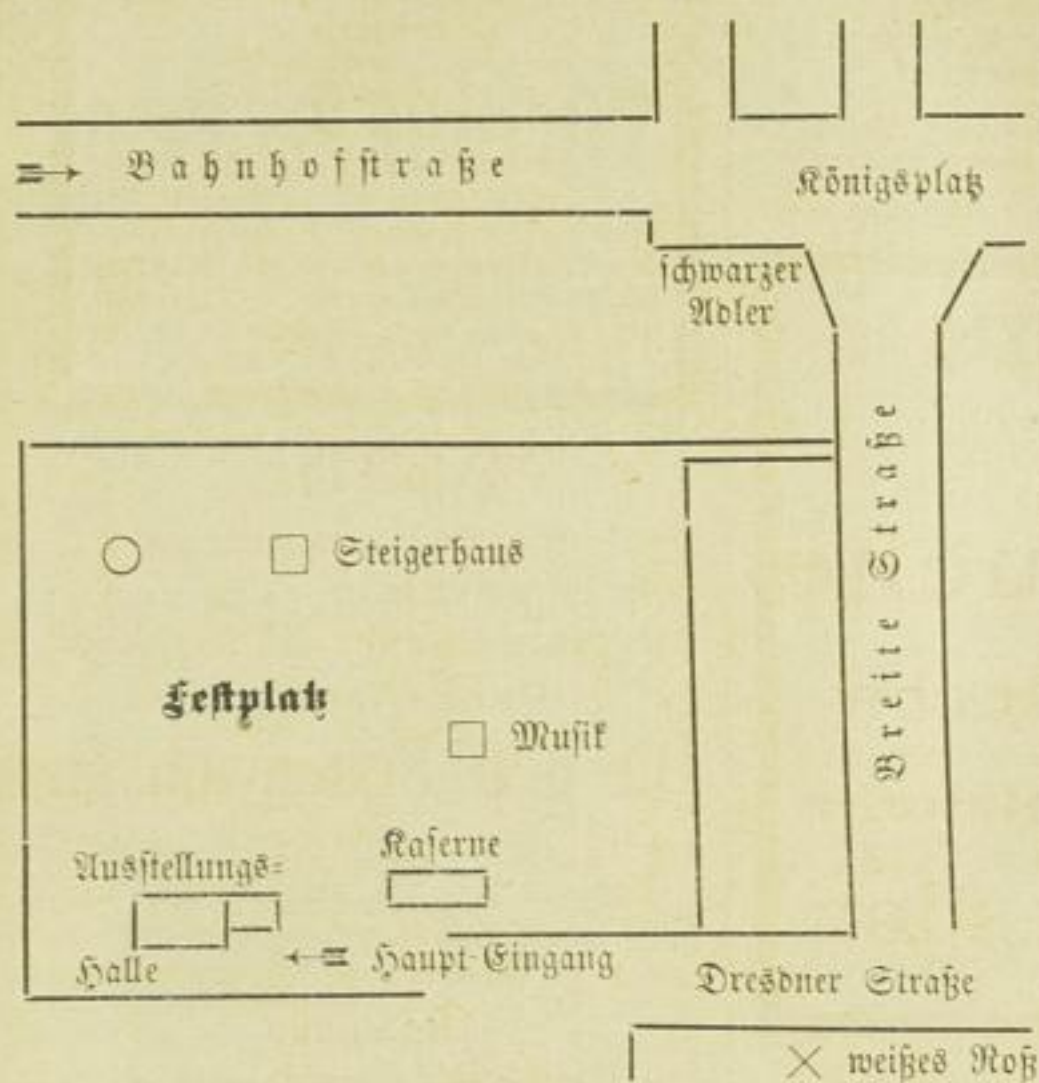
Dazu eine Beilage.



# Beilage zu No. 27 der Sächs. Feuerwehr-Zeitung.

Sonntag den 3. Juli 1887.

## Situationsplan des Festplatzes in Pirna.



× Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung, woselbst Abonnements und Insertions-Aufträge angenommen werden.

## Zug-Ordnung.

- I. Zug.
1. Section Feuerwehr.
  2. Festzugssection.
- Trompetercorps.
3. Landes-, Central- und Ortsausschüsse mit den Ehrengästen.
  4. Feuerwehrverband Lausitz (Bautzen-Löbau).
  5. " Chemnitz.
  6. " Dresden.
- II. Zug.
- Musikchor von Gottleuba.
7. Feuerwehrverband Dippoldiswalde.
  8. " Döbeln.
  9. " Frauenstein.
  10. " Freiberg.
  11. " Grimma und Oschatz.
  12. " Kamenz.
  13. " Leipziger Kreis.
  14. " Leipziger Umgegend.
- III. Zug.
- Stadtmusikchor.
15. Feuerwehrverband Marienberg.
  16. " Obererzgebirge.
  17. " Oberlausitz.
  18. " Pirna.
  19. " Sayda.
  20. " Schwarzenberg.
- IV. Zug.
- Musikchor von Dohna.
21. Feuerwehrverband Voigtland.
  22. " Zittau.
  23. " Zwickau.
  24. Verbandslose Vereine.
  25. Pirnaer Feuerwehren.

## Wahlvorschlag.

Bombach-Niedercunnersdorf.	Grimm-Crimmitschau.
Bergmann-Waldheim.	Nowack-Leipzig.
Ritz-Dresden.	Oeser-Cölln.
Weigand-Chemnitz.	Vogel-Mylau.

Pirnaer Bezirks-Feuerwehr-Verband.  
 Freiburger Bezirks-Feuerwehr-Verband.  
 Bezirksfeuerwehverband für Dresden & Umgegend.

## Wilh. Aug. Otto

Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung von Musikchören für Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**  
 Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

33 Preismedaillen Gegründet 1826  
 Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von  
**C. A. Händel in Dresden**

empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe gelangten Karrenspritze.

**C. G. Baldauf in Chemnitz**  
 Spritzen-, Pumpen- und Armaturenfabrik

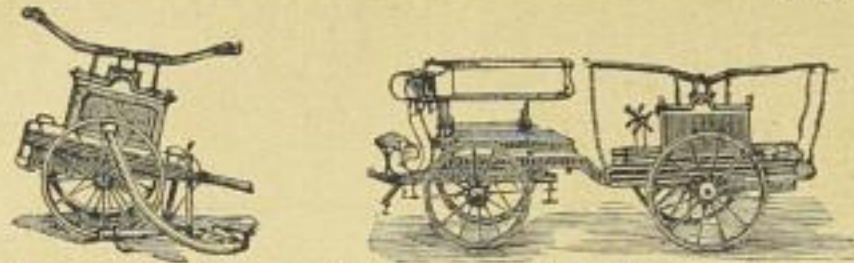
empfehlen Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Concurrenz gratis und franco.

Prämirt mit dem I. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.

Komotau, Zwickau.

Gegründet 1844.





Weltausstellung Wien: Verdienst-Medaille.

24 1. und  
2. Preise.

**Wilh. Lippold**

Deutsches  
Reichspatent  
13139. 2539.

**Chemnitz in Sachsen**

Teichstrasse 3/4.

**Fabrik für Feuerlöschmaschinen, Pumpen, Metall-  
waren und Metallgießerei, Patentadjen.**

Empfiehlt allen Gemeinden, Feuerwehren und Privaten solid ge-  
baute und leistungsfähige **Spritzen**.

Meine Spritzen sind nie empfindlich gegen schlammiges und sandiges  
Wasser, daher keine Störung während der Activität der Spritze. Augen-  
blickliche Zugänglichkeit der Ventile ohne Anwendung eines Schlüssels oder  
Schraube, nur durch einen einzigen Druck.

☛ **Preiscurant auf Wunsch gratis und franco.** ☛

☛ **Günstige Zahlungsbedingungen.** ☛



**Instrumentenfabrik**

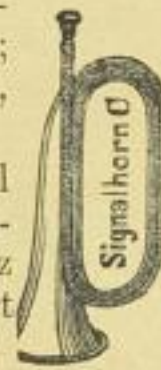


von

**Weber & Rossberg in Zittau**

empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Con-  
struction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente;  
grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme,  
**Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall  
im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signal-  
hörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz  
kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort  
und billig.



**J. G. Lieb**

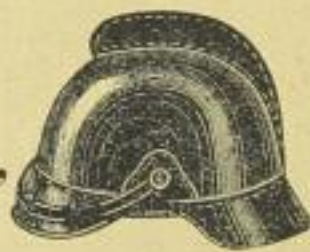
**Feuerwehr-Requisiten-  
Fabrik**

**Biberach an der Riss.**

**Specialitäten:**

**Persönliche Ausrüstung,  
Steig- u. Rettungsgeräte,  
Schlauch-Requisiten,  
Mech. Feuerleitern.**

Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!



Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

**E. C. Flader's**

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl. sächs. Landes-  
lotterie.  Ziehung 1.  
Classe am 4.  
u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfohlen.

**Moritz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerwehr.



**J. P. Hofmann**

**HEMNITZ i. S., Webergasse 4.**

litär-, Effecten-, Knopf- und Posamen-  
Geschäft empfiehlt und fertigt Decorationen  
Feuerwehren, Turner, Schützen etc., als:  
Swarzen, Ahselstücke, Schwalbenmeister,  
Brustschuuren, Hornquasten, Steigergurte,  
Armbinden etc.

Prämirt: Teplitz 1874, Waldheim 1875.

Sowie Helme, Seile, Laternen, Ca-  
rabiner, Huppen, Knöpfe, Aberschen,  
Cocarden, Sterne etc.

Die Schlauchfabrik  
von

**Dölzig & Co.**

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlen ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
anerkannt guten

**Langhansschläuche**

roh und gummirt,  
sowie

**Löscheimer**

prämirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: H. Simon in Eöln-Elbe. Druck von J. Julius Baumert in Meissen.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im zweiten Vierteljahr 1887 das durch Allerhöchste Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder von Feuerwehren verliehen worden ist.

Friedrich Adolph Behmann, Selbgießer  
in Bischofswerda.

Carl August Ferdinand Jähmig, Feuerwehrzeugmeister  
in Großenhain.

Alfred Beckert, Fabrikant  
in Neufkirchen.

Heinrich Albrecht Schönfelder, Sattlermeister  
in Eibenstock.

Dresden, den 1. Juli 1887.

Kanzlei des Königlichen Ministeriums des Innern.

### 11. Sächsischer Feuerwehrtag.

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende!

Wenn diese Worte unseres unsterblichen Schiller in unseren Tagen oftmals Anwendung finden, so sind sie wahrhaft voll und ganz am Platze in Bezug auf die herrliche Zeit, zu welcher die sächsischen Feuerwehren in Pirna's Mauern tagten, und ihre Zusammengehörigkeit zum ersten Male bekundeten, die Zeit des 2., 3. und 4. Juli 1887.

Waren schon die Erwartungen hoch gespannt, welche die Brust der Kameraden im Voraus erfüllten, so wurden diese bedeutend übertroffen durch den überaus herzlichen Empfang, der den Gästen seitens der so liebenswürdigen Bewohner zu Theil wurde, durch den überraschenden Anblick der zu einem wahren Birkenhain umgewandelten Stadt mit dem reichen Laub- und Blumen-, Guirlanden- und Flaggen Schmuck, durch die abwechselnden, stets gut gelungenen Vorführungen, Veranstaltungen und Kunstgenüsse, und nach alledem noch die wundervolle Festfahrt am Montag nach Wehlen und die von da erfolgende Rückfahrt der festlich geschmückten Dampfer, deren Festversammlung die Bewohner des Elbstrandes von Wehlen

bis Pirna durch Illumination, Kanonendonner, Feuerwerk und bengalische Beleuchtung einen wahrhaft großartigen Genuß bereiteten, wie er nicht schöner und glanzvoller ausfallen konnte! Wahrlich, wer diese vom herrlichsten Wetter begünstigten Tage so recht mit durchgelebt, der muß sich aus voller Ueberzeugung sagen: Es war eine schöne, herrliche Zeit! und wird den lieben Bewohnern Pirna's und Umgegend zu ganz besonderem Danke verpflichtet sein und ihnen für immer ein freundliches Andenken bewahren!

#### 2. Juli.

Der officielle Beginn des Festes wurde mit der Eröffnung der Ausstellung Vormittags 9 Uhr in Anwesenheit der städtischen Vertreter und Mitglieder des Landes- und Centralausschusses durch Bürgermeister Delschlägel mit einer Ansprache eröffnet. Für heute sei nur soviel mitgetheilt, daß sich im Ganzen 46 Aussteller betheiligten, während von einem angemeldeten Aussteller die Gegenstände nicht eingetroffen sind.

Die meisten der Festtheilnehmer trafen am Sonnabend ein und schon die allgemeine Freude bei deren Abholung am Bahnhof ließ auf die fröhlichen Tage schließen, die sich nun in Pirna entwickeln würden. Anstrengende Arbeit harpte



freilich der Herren des Wohnungsausschusses im Forsthaufe und bei dem plötzlichen starken Andränge mußte so mancher Kamerad geduldig auf Aushändigung der Festzeichen, Schriftstücke und Quartierbillets warten, aber alles vollzog sich Dank der getroffenen practischen Einrichtungen in größter Ordnung und Genauigkeit.

Abends 7 Uhr fand Concert und gesellige Vereinigung auf der Schlosshänke statt und dort oben auf diesem herrlichen Platze wird schon mancher Kamerad die ersten Stunden in angenehmer Weise verbracht haben. Der Commers im dicht gefüllten Saale des schwarzen Adler begann nach 8 Uhr unter dem Präsidium des Herrn Stadtrath Eberlein und hatten sich die städtischen Behörden, Centralauschussmitglieder, sowie die Mitglieder des Landesauschusses vollzählig eingefunden. Der Commers dauerte in animirtester Weise bis Mitternacht und werden wir später hierüber sowie über manches, was wir heute nur kurz berühren, eingehend berichten. Nur das wollen wir uns noch gestatten zu bemerken, daß das Hotel zum schwarzen Adler, noch dazu in seiner Eigenschaft als Mittelpunkt des ganzen Festes, außer 3—4 Flaggen, nicht den mindesten Schmuck angelegt hatte. Der Herr Wirth mag ja ganz recht haben, wenn er sich sagt: ich habe das nicht nöthig, aber — hübsch ausgesehen hat es nicht. —

### 3. Juli.

Sonntag früh 5 Uhr fand Weckruf vom Adler aus statt. Punkt 6 $\frac{1}{2}$  Uhr rückten die 4 Feuerwehren nach dem Festplatze ab, woselbst die Schulübungen nach dem bereits in voriger Nummer angegebenen Plane ausgeführt wurden. Ueber die Ausführung herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. Leider konnte ein Theil in Folge des zu nahen Hinzutretens seitens der zuschauenden Kameraden nicht recht zur Geltung kommen.

### Die Delegirten-Versammlung

begann Sonntag Vormittag nach 11 Uhr im Saale des „schwarzen Adler.“ Der Vorsitzende des Landesauschusses, Branddirector Ritze-Dresden, begrüßte die Anwesenden, welche hierauf in ein kräftiges Hoch auf den hohen Protector sächsischer Feuerwehren, Sr. Majestät König Albert, einstimmten.

I. Als 1. Punkt der Tagesordnung folgte zunächst der Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Landesauschusses während der dreijährigen Amtsperiode 1884—1887. In Kürze erwähnte derselbe die Ausgabe des Handbuchs für sächsische Feuerwehren, die freundliche Aufnahme der 1. Auflage (resp. den erzielten Reingewinn) und die nunmehr ersiegte 2. Auflage desselben, weiter den abschlägigen Bescheid des Königl. Ministerium auf das Gesuch, Entschädigungen und Unterstützungen bei Unglücksfällen in Folge von Wasser- und anderen Gefahren zu gewähren; die genehmigte Fahrtvergütung für Feuerwehrleute seitens der K. Staats-eisenbahn-Verwaltung; weiter gedachte er der bewilligten jährlichen Rate von 1000 Mark anstatt bisher 300 Mark zur Verfügung des Landesauschusses, und die hierdurch ermöglichte baldige Errichtung sowohl einer Prüfungstation für Feuerlöschgeräthe, als auch der längst geplanten Muster-sammlung. Ferner berührte der Vorsitzende den guten und anregenden Verlauf des 1. technischen Feuerwehrtages im März 1886 in Dresden. Auf die Preisaufgabe betreffs des besten Alarms sind 13 Arbeiten eingegangen. Der ausgearbeitete Gesekentwurf mit der Zwangsbestimmung, daß jeder Ort Feuerwehr haben muß, wurde von den Kammern abgelehnt, doch haben die königlichen Amtshauptmannschaften Weisung erhalten, im September jeden Jahres Bericht über die Feuerwehren an das K. Ministerium des Innern einzureichen, wodurch jedenfalls eine kräftige Anregung zur Förderung des Feuerlöschwesens gegeben ist. Eine wesentliche Unterstützung der Bestrebungen bedingt auch das neue Brandcassengesetz mit den Unterstützungen der Feuerlöschcassen in Höhe von 1, 3, 4, 5 und 6 $\frac{1}{2}$  der Prämien, je nach dem Stande der Einrichtungen und Geräthe. Der Vorsitzende bemerkte noch, daß bis jetzt 425 Diplome für 20jährigen Feuerwehrdienst durch

den Landesauschuss zur Ausgabe gelangten, sowie endlich, daß am 1. Jan. d. J. 559 Feuerwehren zum Landesverbande gehörten, 95 mehr als 1884 und 157 mehr als 1880.

II. Cassenbericht durch Cassirer Haupthalter-Dresden auf die Zeit vom 11. August 1884 bis mit 30. Juni 1887.

### Einnahme.

Cassenbestand	Mk. 291. 59
Beiträge der Königl. Staatsregierung	" 2300. —
Beiträge der Mitglieder	" 5221. 50
Erlös für Druckfachen	" 23. 55
Vermischte Einnahmen	" 15. 68
Sa. Mk.	7852. 32

### Ausgabe.

Prämien für Preisaufgaben	Mk. 200. —
Aufwand bei dem Feuerwehrtage in Zwickau	" 583. 65
desgl. bei dem techn. Feuerwehrtage in Dresden	" 328. 11
desgl. für Ehren-Diplome	" 277. 30
desgl. die Theilnahme an den Sitzungen des Landes-Auschusses betr.	" 1751. 45
desgl. für die Geschäfts- und Cassenführung	" 1100. —
Allgemeine Verwaltungskosten	" 887. 26
Vermischte Ausgaben	" 223. 85
Sa. Mk.	5351. 62

### Abschluß.

Mk. 7852. 32 Einnahme,

" 5351. 62 Ausgabe

Mk. 2500. 70 Cassenbestand.

Nach Vortrag desselben werden Vorschläge zur Wahl von Rechnungsrevisoren gemacht. Weigand-Chemnitz schlägt als Revisoren die Verbände vor, welche je 3 nach alphabetischer Ordnung zu amtiren haben. Es sei dies nöthig, da 2 der zuletzt in Zwickau gewählten Revisoren inzwischen aus den Feuerwehren ausgeschieden seien. Dies wird genehmigt.

Betreffs Prüfung der Rechnung auf die Zeit zwischen dem 9. und 10. Feuerwehrtage spricht sich Revisor M. Zeidler-Frankenbergr über die mitunter enormen Kosten aus, welche durch die Verwaltung des Landesauschusses entstehen und führt hierzu ein Beispiel an. Döhning-Leipzig findet diese Kosten keineswegs zu hoch und bittet Weigand-Chemnitz, specielle Auskunft über die Normen zu geben. Dies geschieht mit dem Bemerkn, daß genaue Tarification auch bereits veröffentlicht wurde und daß man sich schließlich einverstanden erklären müßte, wenn diese Sätze durch einen Beschluß der Feuerwehren als zu hoch befunden würden. Auf Antrag des Delegirten für Reichenbrand wird die Justification der Rechnung 1881—1884 ausgesprochen.

III. Es folgte durch den Vorsitzenden Ritze-Dresden ein kurzer Bericht über die aufgenommene Statistik. Am 1. Januar 1887 gab es in 528 Orten Sachsens 559 organisirte Feuerwehren, davon 518 freiwillige, 36 Pflicht- und 5 Berufsfeuerwehren. Die Anzahl der Feuerwehrleute belief sich auf 39690, davon 31976 freiwillige. Seit dem Jahre 1880 beträgt das Wachstum 157 Feuerwehren mit 9823 Mann in 115 Orten. Seit dieser Zeit sind auch eine große Anzahl neuer Geräthe in Gebrauch genommen und bedeutende Mengen Schlauch angeschafft worden.

Ehe man zu der nun eigentlich folgenden Wahl des Landesauschusses überging, wurde der die Art der Wahl betreffende 1. Antrag des Freiburger Bezirks-Feuerwehr-Verbandes beraten, welcher als Punkt.

V 1 a. der Tagesordnung folgendermaßen lautete:

Der Feuerwehrtag wolle beschließen, für die Wahl zum Landesauschusse sind nur weiße Zettel auszugeben.

Braun-Freiberg begründet diesen Antrag mit der Bitte um Annahme, dabei hervorhebend, daß dadurch etwaigen Wahlbeeinflussungen vorgebeugt werde. Ritze-Dresden ist gegen den Antrag. Frankenberg schließt sich dem Antrage Freiberg an



mit dem Bemerkten, daß es richtig sei, weiße Zettel auszugeben; sei dies auch für heute zu spät, so sei doch die Einführung der weißen Zettel für den nächsten Feuerwehrtag zu beschließen. Braun-Freiberg verteidigt nochmals den gestellten Antrag. Hierauf verwahrt sich Weigand-Chemnitz gegen den 2 mal im Laufe der Debatte gebrauchten Ausdruck „Wahlbeeinflussung.“ Er nimmt dasselbe Recht für sich in Anspruch, was jeder andere Feuerwehmann auch hat, das Recht: Wahlvorschläge zu machen. Der Antrag verlange die Ausgabe nur weißer Zettel, durch das Beschreiben vergehe eine ganz unnötige Zeit, ganz abgesehen davon, daß es ein Leichtes sei, durch Aufkleben von gedruckten und gummirten Wahlzetteln die Bestimmung illusorisch zu machen. Im Uebrigen bemerkte er, daß nur characterfeste Männer im Landesauschuß säßen und er den Antrag als ein Mißtrauensvotum bezeichnen müsse. Ein Delegirter erklärt, daß durch die gewünschte Einrichtung erst recht Wahlbeeinflussung getrieben werden könne, daß man gewissermaßen aus dem Regen in die Traufe komme und viele Commandanten viel zu faul seien, die Wahlzettel zu schreiben. (Oho! und Bewegung.) Inzwischen ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen, derselbe wird hinreichend unterstützt und die Debatte geschlossen. Der Antrag V 1a. wird hierauf abgelehnt. Es folgt nunmehr

IV. die Wahl der Landesauschußmitglieder in 2 Wahlgängen, im 1. Wahlgange die von je einem Vertreter für jede Kreis-hauptmannschaft, im 2. Wahlgange die der übrigen 4 Mitglieder. Dieselbe geschieht dermaßen, daß einige der bisherigen Landesauschußmitglieder sich in den Saal begeben und gegen Vorweis der Delegirtenkarten, von welcher sie bei jedem Wahlgange eine Ecke wegreißen, die Stimmzettel in den Helmen einsammeln. Die gesammelten Stimmzettel werden dann unter Hinzunahme einiger Delegirter während der Verhandlungen ausgezählt, so daß die Auszählenden diesen weiteren Verhandlungen keine Aufmerksamkeit mehr schenken können, das Resultat der Wahl aber nach Beendigung des Auszählens verkündet.

Man tritt nunmehr in die Berathung des 2. Antrages vom Freiburger Verband, welcher unter

V. 1b lautet:

Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen: Die Zuteilung der Verbandswehren an die Mitglieder des Landesauschusses einer Aenderung nach der Richtung zu unterwerfen, daß die Vertretungsbezirke unter Berücksichtigung der räumlichen Entfernung und der Zahl der Wehren thunlichst gleichmäßig begrenzt werden, damit im Landesauschusse die einzelnen Landesheile gleichmäßig vertreten sein können.

Der Antrag wird von Braun-Freiberg begründet. Weigand-Chemnitz glaubt diesen Antrag in Folge des Wortes „thunlichst“ zur Annahme empfehlen zu können, denn ohne dasselbe müsse man erst nachweisen, ob ein oder das andere Landesauschußmitglied seine Pflicht nicht erfüllt habe. Hierbei möchte er gleich einmal dem oft gehörten Vorwurf, der Zwickauer Kreis sei zu stark, der Dresdner und Lausitzer Kreis zu schwach vertreten, damit begegnen, daß auch der Zwickauer Kreis nahezu die Hälfte Feuerwehren habe, daß die Kreis-hauptmannschaften auch ungleich groß seien, daß aber auch die Herren Amtshauptleute trotz der verschiedenen Größe des Bezirkes einerlei Stellung inne hätten. (Bravo!) Nachdem noch Müdel-Chemnitz und Braun-Freiberg gesprochen, wird der Antrag angenommen.

V. 1c Der 3. Antrag des Freiburger Verbandes lautet: Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen: bei der hohen Königl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß das Brandversicherungsgesetz dahin erläutert werde, daß die in § 138 des Brandversicherungsgesetzes vorgesehenen außerordentlichen Prämien in der Regel da zu gewähren sind, wo organisirte Feuerwehren in Nachbarorten den

hauptsächlichen Theil der Vöscharbeiten zu verrichten hatten, und daß die Gemeindebehörden bei ihren einzureichenden Brandberichten besonders die Mannschafts- und Spritzenzahl der erschienenen auswärtigen Feuerwehren und die Zeitdauer, deren Arbeit anzugeben gehalten sind.

Der Antrag wird von Braun-Freiberg in längerer Rede unter Anführung von Beispielen begründet, doch mit dem Ersuchen an die Königl. Brandversicherungskammer, daß dieselbe wie im Antrage gewünscht, verfahren möge. Weigand-Chemnitz bemerkt, daß der Antrag eine Sache berühre, welche schon viel böses Blut in allen Bezirken gemacht habe, es sei aber aussichtslos, an dem nur erst revidirten Brandversicherungsgesetz zu rütteln. Dagegen habe der Landesauschuß gegen den nunmehr gestellten Antrag: das Ersuchen, im Interesse der organisirten Feuerwehren zu verfahren, an die K. Brandversicherungskammer zu richten, nichts einzuwenden. Plagwitz bittet, daß sich alle von auswärtig kommenden Feuerwehren dem Orts-Commando unterwerfen, doch wird dies als schon eingeführt und nicht zur Sache gehörend bezeichnet. Nachdem noch einige Delegirte gesprochen, richtet der Vorsitzende an Braun-Freiberg die Frage, ob er mit der Abänderung einverstanden sei, den Antrag nicht als Abänderungsvorschlag an die K. Staatsregierung, sondern als Wunsch an die K. Brandversicherungskammer gelangen zu lassen. Nachdem dies bejaht wurde, wird der Antrag in der neuen Fassung genehmigt.

Anstatt des nun nach der Tagesordnung folgenden Antrages 2 folgt auf Vorschlag Frenzel-Meißen und eingeholter Zustimmung der Versammlung der Antrag unter

V. 3. von der Feuerwehr zu Meißen:

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: Die Bestimmung des Regulativs, daß die betreffende Feuerwehr außer dem Landesverbande auch noch einem Bezirksverbande angehören muß, ist wieder zu entfernen.

Ritz-Dresden betont die nothwendige Organisation der Verbände, denn der Landesauschuß kann sich nicht um jede einzelne Feuerwehr kümmern, auch giebt es keinen Grund, sich von den Verbänden fern zu halten und an deren Arbeiten nicht theilnehmen zu wollen. Mai-Frankenbergr erklärt, daß auch seine Feuerwehr einem Bezirks-Verbande nicht angehöre, als Mitglied des Landesverbandes Steuern zu zahlen habe, aber keine Diplome empfangen solle. Er finde dies höchst ungerecht. Winkler-Commasch bemerkt, er gehöre auch zu den verbandslosen Wehren, aber er verlange auch für dieselben gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Braun-Freiberg ist gegen den Antrag und empfiehlt für die Zukunft den §: Jede Feuerwehr muß einem Verbande angehören. Kellerbauer-Chemnitz erklärt die Ausführungen des Vorredners als ziemlich übereinstimmend mit den Ansichten des Landesauschusses. Weiter seien aber nicht bloß durch Zahlung der Steuer die Pflichten der Feuerwehren als erfüllt zu betrachten, dieselben hätten vielmehr an den Bestrebungen zur Förderung des Feuerlöschwesens theilzunehmen und es sei genügend erwiesen, wie nützlich die Verbände nach dieser Seite gewirkt hätten. Auch einen mächtigen Einfluß auf Behörden und Private übe das Verbandswesen aus und es würde geradezu ein wichtiges Hilfsmittel verloren gehen, auch könne er sich keinen Grund denken, daß so viele Feuerwehren den Verbänden fern blieben und deshalb könne auch ein sanfter Druck nichts schaden. Ein anderer Delegirter weist darauf hin, welche Arbeit es gäbe, müßte der Landesauschuß mit jeder einzelnen Feuerwehr verkehren. Döhring-Leipzig empfiehlt zu erwägen, ob es nicht rätlich sei, den älteren Leuten der Berufsfeuerwehren für die vielen Strapazen die Dienstzeit behufs Erlangung von Diplomen doppelt zu rechnen. Dies wird durch Zurufe als nicht zur Sache gehörig erklärt und von einem Delegirten unter lauter Zustimmung die Diplome als Anerkennung für freiwilliges Wirken bezeichnet und verwahrt sich dieser Redner noch dagegen, daß die Diplome in der gewünschten Weise für



die bezahlte Arbeit der Berufsfeuerwehrleute gegeben würden. Nauck-Siegmars bemerkt, daß in den Verbänden auch jede Feuerwehr noch extra Steuern zu entrichten habe, daß dafür so Verschiedenes angeregt und geschaffen werde und davon auch diejenigen profitieren, die keinem Verbands angehören. Wagner-Großenhain giebt zu bedenken, daß es in dem einen Ort und der einen Gegend nicht so sei wie in anderen. 2 Meilen im Umkreise gebe es bei ihm keine Feuerwehr. Radeburg gehöre zum Dresdner, Riesa zum Döbelner, Großenhain zu keinem Verband. Die Gründung eines Verbandes mit Meissen habe auf Schwierigkeiten gestoßen. Zu dicht mit Feuerwehren besetzten Gegenden schaaren sich die kleinen Feuerwehren um die größeren zu Verbänden. Es sei nicht gut, wenn ein Zwang partout ausgeübt werde, dieser sei leicht für dichte Gegenden, für entlegene Gegenden ist er eine Härte. Weigand-Chemnitz bemerkt, die Weigerung der größeren Wehren, in Verbände einzutreten, sei auf die Noblesse derselben zurückzuführen, sich den kleineren und besonders Dorf-Feuerwehren nicht gleich stellen zu wollen. Nach weiteren Auseinandersetzungen wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, der Antrag selbst aber abgelehnt.

Der nun folgende Antrag

V. 2. vom Landesauschuß sächsischer Feuerwehren:

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: die nach 20jähriger ununterbrochener, unbescholtener, treuer und verdienstlicher Thätigkeit an Feuerwehrmännern durch den Landesauschuß sächsischer Feuerwehren stattfindende Diplomertheilung hat auf Kosten der Landesverbandscasse zu erfolgen und sind damit die sämtlichen Anträge, soweit sie sich auf Kosten der Diplome resp. dadurch bedingte Erhöhung der Mitgliederbeiträge beziehen, für erledigt zu erachten. Desgleichen sollen die bereits bezahlten Kosten für Diplome zurückerstattet werden.

wird ohne Debatte genehmigt.

Hiernach wird bekannt gegeben, daß im 1. Wahlgange von 452 abgegebenen Stimmen erhalten haben:

Für die Kreishauptmannschaft Dresden:	
Riß-Dresden	446 Stimmen
Für die Kreishauptmannschaft Bautzen:	
Bombach-Niederzimmersdorf	446 "
Für die Kreishauptmannschaft Leipzig:	
Bergmann-Waldheim	446 "
Für die Kreishauptmannschaft Zwickau:	
Weigand-Chemnitz	444 "

Nach einer kurzen Pause werden die Verhandlungen fortgesetzt. Es folgt Antrag

V. 4. Des Feuerwehrtages des Leipziger Kreises:

Der Feuerwehrtag wolle den Landesauschuß beauftragen, Bestimmungen zu treffen, um eine einheitliche Auszeichnung in den Uniformen der Chargirten aller sächsischen freiwilligen Feuerwehren herbeizuführen.

Der Antrag wird begründet mit dem Ersuchen, den einzelnen Verbänden die nöthigen Fragen zur Aussprache vorzulegen. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, wie schwierig es jetzt sei zu erkennen, wer Druckmann, Sectionsführer, Zugführer oder Hauptmann sei und manche wirklich bestrebt wären, nur alles irgend mögliche anzuhängen. Im Anschluß hieran bringt man den Uebelstand zur Sprache, daß betreffs der Bezeichnung der Dienstjahre durch Sterne, Lizen u. s. w. derselbe Uebelstand eingerissen sei und bittet um Einführung der militärischen Abzeichen.

Der Vorsitzende ersucht, diese Regelung dem Landesauschuß zu überlassen und dies, sowie Antrag 4 wird genehmigt. Es folgt als letzter Punkt der Tagesordnung Antrag

V. 5. des Branddirector Hofmann in Meissen:

Der Feuerwehrtag wolle beschließen: Der Landesauschuß wird ermächtigt, aus den verhältnismäßig schwach im Ausschuß vertretenen, dabei aber

mit wesentlicher Arbeit belasteten Bezirken des Landesverbandes je 1 oder 2 Vertreter aus den Bezirksfeuerwehren stets auf ein Jahr zu wählen und dieselben zu den Sitzungen und Arbeiten des Landesauschusses zuzuziehen.

Nowack-Leipzig spricht gegen diesen Antrag und führt mittels einer vorgetragenen Berechnung die großen Kosten des Verfahrens an, daß auch dann keine Arbeitserleichterung eintrete und bittet, so lange die 8 Mitglieder die Arbeitslast tragen, dies dabei zu belassen. Jäger-Pirna weist auf den großen Widerspruch hin, daß Hofmann-Meißen Vertreter aus den Bezirksfeuerwehren gewählt haben will, aber er selbst keinem Bezirks-Verbande angehört und giebt Meissen den Rath, nunmehr aber schleunigst einem Verbands beizutreten! (große Heiterkeit!) Nachdem noch Rübels-Chemnitz die in Aussicht genommenen Vertreter auf 1 Jahr als eine Last für den Landesauschuß erklärt, wird die Debatte geschlossen und der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Döhring-Leipzig erklärt, daß er nichts in der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ gefunden, wenn die Spritzenprüfungen stattfinden sollten und daß er vom Stadtrath Leipzig hierzu entsendet, zu spät gekommen. Er bittet in Zukunft, diese Zeit bekannt zu geben eventuell um Vornahme der Spritzenprüfungen in Gegenwart der Delegirten. Der Vorsitzende erklärt diesen Antrag als nicht auf der Tagesordnung stehend für nicht zur Berathung zulässig, worauf Kellerbauer-Chemnitz auf die dann eintretenden Störungen hinweist und Weigand-Chemnitz bemerkt, der Wissensdrang der Kameraden könne später in der Prüfungsstation in Chemnitz genügend gestillt werden. Hausding-Pirna bittet für die Folge wenigstens Delegirte zu den Arbeiten bei den Spritzenprüfungen hinzuzuziehen.

Das Resultat der Abstimmung im 2. Wahlgange ist folgendes. Abgegebene Stimmen: 452.

Hiervon erhielten:

Grimm-Crimmitschau	429 Stimmen,
Rühn-Eibenstock.	236 "
Nowack-Leipzig . . .	417 "
Vogel-Wylau i/B.	420 "
Defer-Cölln . . . . .	181 Stimmen,
Wimmer-Annaberg.	24 "

welche somit mit Majorität gewählt sind, während

erhielten,

demnach in der Minderheit blieben.

Der Vorsitzende bemerkt noch, daß zur Festfahrt nach Wehlen ein fünftes Schiff gesichert sei.

Weiter aber bittet er um Vorschläge bezüglich des Ortes zum nächsten Feuerwehrtage. Nachdem die Gegend Oschatz-Grimma-Wurzen in Vorschlag gebracht wurde, erklärte sich Zittau unter Vorbehalt der Zustimmung der städtischen Behörden zur Uebernahme bereit.

Graupner-Pichtenstein hat noch um Veröffentlichung der wahrhaft zu Herzen gehenden ächten Feuerwehr-Predigt des Herrn Superintendent Dr. Blochmann, in der Kirche zu Pirna am Sonntag Vormittag gehalten.

Hiernach wurde das Protocoll verlesen und die Delegirten-Versammlung geschlossen.

Festzug.

Nachmittags 3 Uhr ordnete sich in 4 Einzelzügen der große Festzug in der bereits in voriger Nummer mitgetheilten Ordnung an den betreffenden Stellen. Mit lauten freudigen Zurufen begrüßte man überall die Gäste und ganz gewaltig war zugleich das Blumen-Bombardement auf allen Straßen, wobei namentlich die jüngere Damenwelt in liebenswürdigster Weise in Action trat, so daß in tausendfachen Spenden die duftigen Kinder Flora's, und darunter besonders Massen der herrlichsten Rosen, auf die darum förmlich kämpfenden Festzugstheilnehmer herniederfielen. Die Freude hierüber äußerte sich in begeisterten Hochs, wie überhaupt hinsichtlich der von der Stadt Pirna bereiteten Huldigungen nur das Gefühl wärmster Anerkennung herrschte. „Und die Sonne versandte glühenden Brand“ während des ganzen Festzuges und bei der



Ankunft auf dem Festplatze waren alle „durchnäht bis auf die Haut.“

Der nun folgende Sturm-Angriff der 3 Pirna'er und der Copitzer Feuerwehr geschah nach der bereits in Nr. 27 mitgetheilten Idee und verlief durchaus glatt und zu allgemeiner Zufriedenheit, bot er doch ein befriedigendes Bild des Zusammenarbeitens der für Pirna und Copitz in der Stunde der Gefahr in Betracht kommenden Feuerwehrkräfte.

Von 5 bis 8 Uhr war Vocal- und Instrumental-Concert auf dem Festplatze, ausgeführt vom Artillerie-Trompeter-Corps unter dankenswerther Mitwirkung der Pirnaer Gesangsvereine „Liederhain“, „Lied hoch“, „Liederkrantz“, „Männergesangverein“, „Sängerkreis“ und dem Copitzer „Männergesangverein“.

Herr Kreisauptmann v. Koppensfels, welcher auf erfolgte Einladung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren am Sonntag Nachmittage das Feuerwehrfest mit seiner Gegenwart beehrte, besichtigte vom Balcon des Hotels zum Adler den stattlichen Festzug und begab sich sodann mit den Herren Amtshauptleuten Le Maistre und Dr. v. Gehe aus Flöha, welche letzterer zum Besuch hier weilte, nach dem Festplatz, besichtigte dort eingehend die Ausstellung von Feuerwehrgeräthen und wohnte dann dem Hauptangriff der Feuerwehren sowie dem darauf beginnenden Vocal- und Instrumental-Concert bis gegen 6 Uhr bei.

#### 4. Juli.

Montag früh 5 Uhr ertönte wiederum der Weckruf in den Straßen der Stadt.

Vormittags nach 9 Uhr fand im Saale zum Forsthaufe Versammlung behufs Besprechung technischer Angelegenheiten statt. Zunächst berichtete Commandant Köhler-Zwönitz über eine in der freiwilligen Feuerwehr Zwönitz mit bestem Erfolg eingeführte Dachleiter, welche er als eines Versuches wohl werth den Feuerwehren zur Nachahmung empfahl. Diese Dachleiter ist 6 Meter lang und hat 22 Sprossen. Vermittels eines oben angebrachten Rades wird die Leiter auf dem Dache aufwärts gerollt bis der Firsten erreicht ist, dann wird die Leiter vollständig herum gekantet und erhält nunmehr Halt am Firsten durch den jetzt abwärts gehenden, beim Ausschleichen in die Höhe stehenden Haken. Der Vortragende berührte noch das Aufnehmen der Schläuche und betonte bereits erzielte Erfolge.

Der angekündigte Vortrag des Herrn Professor Kellerbauer über Sprungtuch und Sprungnetz fiel aus.

Ein an dessen Stelle gehaltener Vortrag von Gautsch-München über eine Leuchtgas-Feuerspritze von Voigt-München, wozu noch Zeichnungen vorlagen, konnte deshalb keine Zustimmung erwecken, weil nicht eine einzige Feuerwehr Sachsens in der Lage sein wird, eine solche theure Spritze in Gebrauch nehmen zu können.

Als 3. Punkt der Tagesordnung war eine Aussprache über die Uebertragung eines Theils der Unterstützungsleistung bei Unglücksfällen seitens des Feuerwehrfonds auf die bestehenden Krankencassen nach Antrag der Lausitzer Feuerwehr-Bezirks-Verbände vorgemerkt. Die Debatte eröffnete Friedrich-Großschönau mit der Bekanntgabe mehrerer Einzelheiten. Es wurde von anderer Seite die Mittheilung, daß jetzt die Krankencassen die gesetzlichen Beträge an franke resp. verunglückte Feuerwehrleute auszahlen, der Restbetrag zum Wochenlohn aber aus dem Feuerwehrfond gedeckt wird.

Nachdem noch durch den Vorsitzenden das an diesem Morgen eingetroffene neue Landesauschussmitglied Kühne-Eibenstock den Anwesenden vorgestellt, wurde die Versammlung geschlossen.

Hieran schloß sich die Vorführung der durch flüssige Kohlenäure in Thätigkeit gesetzten Spritze auf dem Festplatze, und einige andere Proben mit Leitern u., sowie diejenige des Gainsdorfer Ueberflur-Hydranten auf dem Marktplatze.

Der officiële Schluß des Festes erfolgte Mittags auf dem Marktplatze durch den Vorsitzenden des Landesauschusses und stimmten alle anwesenden Kameraden auf das der Stadt Pirna ausgebrachte Hoch aus vollem Herzen ein.

Zu gleicher Zeit erfolgte der Schluß der Ausstellung.

Nachmittags 4 Uhr trugen 3 Dampfschiffe der Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 1 Schleppdampfer der Gesellschaft Vereinigte Schiffer und 1 Frachtkahn, sämmtlich festlich geschmückt und vollbesetzt, eine fröhliche Festversammlung nach Wehlen, von wo aus die Rückfahrt Abends 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr erfolgte. Ueber den Verlauf dieses großartigen Ausfluges werden wir in nächster Nummer noch berichten.

Pirna hat den gehegten Erwartungen als Feststadt weit über die Erwartungen hinaus entsprochen und deshalb sei auch an dieser Stelle der gesammten dabei theilgenommenen Bewohnerschaft von Pirna und Umgegend sammt ihren Feuerwehren, ganz besonders aber noch denjenigen Männern, welche als Leiter und Berather in uneigennütziger Weise seit Wochen vorher zum Gelingen des Ganzen beigetragen, der innigste und wärmste Dank dargebracht!  
H. S.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

20. Jahresversammlung in Limbach am 26. Juni 1887.

(Schluß.)

Nachmittags sammelten sich sämmtliche Feuerwehren auf dem Schulplatze und stellten sich hier nach gegebener Ordnung auf. Es erfolgten nun Detailübungen der beiden freiwilligen Feuerwehren Limbachs, und zwar Fußerexercitien, Exercitien mit ein- und zweiholmiger Hakenleiter, mit Wagen- und Abprobirspritze, sowie mit 2 Stützleitern.

Sämmtliche Uebungen wurden nach Ausspruch der sachverständigen Herren sehr gut und streng nach Reglement ausgeführt, es herrschte ein echter Wettstreit zwischen beiden freiwilligen Abtheilungen. Den Schluß bildete ein ganz vorzüglicher Hauptangriff sämmtlicher Feuerwehren. Die Idee hierzu war folgende: „Der Brand entsteht im westlichen Flügel der I. Bürgerschule. Zur Bekämpfung desselben wird zunächst eine Spritze in dem mit Wasserbehälter und Brunnen versehenen Hofe des k. Amtsgerichts, eine zweite am Brunnen des Grundstückes des Herrn Magnus Lange und eine dritte im Hofe des Herrn Friedemann aufgefahren. In letzterem Hofe befinden sich zwei Brunnen, welche für andauernde Wasserentnahme ausreichend erscheinen. Der brennende Flügel erhält Anfangs von zwei Stützleitern aus zwei Strahlen zur Bekämpfung des Brandes und der Mittelbau vom Dache aus einen Strahl zur Deckung. Der inzwischen heftig aufgetretene nordwestliche Wind läßt den Mittelbau nicht halten, was zur Umstellung der Leitern Veranlassung giebt. Unter dessen wird der Zubringer an dem auf dem Altmarkt befindlichen Sammelbrunnen, welcher von der Limbach und dem Kirchhof'schen Teich gespeist wird, aufgefahren und doppelte Schlauchleitung zur Speisung der beiden ersterwähnten Spritzen hergestellt. Der Brand wird nunmehr gelöscht und der Angriff abgebrochen.“ Das 1. Wasser kam 3 Minuten nach gegebenem Signal, das 2. Wasser in 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Minute und das 3. Wasser mittels sehr langer Leitung in 5 Minuten. Haupt-sächlich wurde noch der Wechsel des Angriffs und das Zurückgehen als eine sehr gelungene Vorführung allgemein anerkannt.

Nach Beendigung der Uebung erfolgte ein kurzer Festmarsch der nach dem Alphabet geordneten Feuerwehren nach dem als Endziel bestimmten Schützenhause, woselbst geselliges Beisammensein, später Ball stattfand. Entfernt wohnende Wehren rückten schon zeitig ab, aber jedenfalls sind alle Feuerwehren aus Limbach geschieden mit der Empfindung, daß sie gern gesehene Gäste der Stadt waren, und in der Ueberzeugung durch die 20. Jahresversammlung angeregt und gefördert worden zu sein.



### Höfliche Bitte an den Landesausschuß sächsischer Feuerwehren.

In No. 16 unserer Zeitung vom 17. April d. J. schrieben wir in Folge einer am 3. April in Chemnitz in der Sitzung des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes vom Vorsitzenden officiell gemachten Mittheilung:

„Hoffentlich wird aber der bevorstehende sächsische Feuerwehrtag noch dadurch eine ganz besondere Auszeichnung erhalten, daß denselben der hohe Protector sächsischer Feuerwehren, Se. Majestät König Albert, mit Seinem Besuche beehren wird.

Weiter waren wir in der Lage, in No. 27 vom 3. Juli folgende uns aus Pirna übermittelte Notiz bringen zu können:

„Seitens des Landesausschusses der sächsischen Feuerwehren ist hinsichtlich der Theilnahme an dem vom 2. bis mit 4. Juli in unserem Pirna stattfindenden 11. sächsischen Feuerwehrtag an Se. Majestät den König als allerhöchsten Protector des sächsischen Feuerwesens ehrfurchtsvollste Einladung ergangen. Eine zustimmende Entschliebung Sr. Majestät hinsichtlich eines betreffend. n Besuches der Feststadt macht sich diesmal nun wohl unmöglich, da der Monarch bekanntlich erst gegen Mitte Juli aus England zurückkehren wird; es besteht jedoch die Hoffnung, daß der erlauchte Bruder des allverehrten königlichen Protectors, Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, an welchen ebenfalls die Einladung des Landesausschusses gerichtet wurde, das Fest durch seine hohe Gegenwart verherrlichen werde. Geladen sind außerdem noch besonders Se. Excellenz der Staatsminister des Innern v. Rostiz-Wallwitz, nebst dem Kreishauptmann v. Koppensfels, sowie den Geh. Regierungsräthen v. Ehrenstein, v. Bosse und Berndt.

Herr Geheimere Regierungsrath von Bosse theilt in zwei unterm 5. und 7. Juli vom derzeitigen Aufenthalt Schweizermühle bei Königstein an Branddirector Deser-Cölln (die freiwillige Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre ist in der glücklichen Lage, diesen Herrn als Ehrenmitglied zu besitzen) und die unterzeichnete Redaction ergangenen Schreiben mit, daß er wohl in Schweizermühle in der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ am 2. Juli Abends gelesen, daß er Einladung zum Feuerwehrtag als Ehrengast erhalten soll, die fragliche Einladung vom Landesausschuß jedoch, welche am 28. Juni Nachmittags zur Post gegeben wurde, aus noch nicht ermittelten Gründen erst am 4. Juli in Schweizermühle von der Post erhalten hat, sodas es ihm nicht möglich gewesen sei, weder erscheinen noch das Außenbleiben entschuldigen zu können. Die unterzeichnete Redaction glaubt sowohl im Interesse der sächsischen Feuerwehren zu handeln, als auch keine Fehlbitte zu thun, wenn sie an den Landesausschuß sächsischer Feuerwehren das höfliche Ersuchen richtet:

Derselbe möge in nächster Nummer der Feuerspritze bekannt geben, welche Einladungen seitens des Landesausschusses ergangen und an welchen Tagen dieselben abgesandt wurden.

Cölln-Elbe, am 8. Juli 1887.

Hochachtend  
Die Redaction  
der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.

### Brand der Irrenanstalt zu Püßchen.

Am 23. Juni Nachmittags nach 3 Uhr brach in Püßchen (Rheinprovinz) in der Küche des ehemaligen Klosters, in welchem seit Jahren eine Privatheilanstalt sich befindet, Feuer aus, indem beim Auslassen von Nierenfett der Boden des Herdkessels platzte und, genährt von der brodelnden Fettmasse, die Flammen so hoch durch den offenen, alterthümlichen Kamin

schlugen, daß sie die obere Etagen erfaßten und in Brand setzten. Das Element griff mit rasender Gewalt um sich. Es gelang, sämtliche Kranke der Anstalt in Sicherheit und einstweilen im nahen Tanzlokal der Restauration Vogt unterzubringen, von wo sie in die Bonner Provinzialirrenanstalt übergeführt wurden und daselbst bis auf Weiteres verbleiben. Während der Rettungsarbeiten wüthete das Feuer weiter und theilte sich der durch einen alten, zum guten Theil hölzernen Anbau mit dem Kloster verbundenen berühmten Wallfahrtskirche mit. Im Nu brannte auch diese. Hoch loderten die Flammen, ergriffen das Kirchendach und züngelten an dem Thurm empor. Durch die große Hitze der letzten Tage war das alte massenhafte Holzwerk des Daches gleichsam wie präparirt für das Weitertragen einer Feuersbrunst. Von allen Seiten eilten die Wehren aus den Ortschaften herbei. Auch die bald nach 5 Uhr alarmirte Bonner Feuerwehr erschien auf dem Platze und griff rüstig das verheerende Element an, das bei dem herrschenden Wassermangel und der großen Ausdehnung, die es bereits genommen, immer weiter um sich griff. Ein entsetzlicher Krach verkündete den Einsturz des Thurmes, der mit seinen drei Glocken durch das lodernde Dach in die Kirche schlug, die leider nicht durch massive Kreuzgewölbe geschützt war. Nun war auch das Innere der Kirche verloren, dasselbe brannte total aus, der Hochaltar mit den werthvollen Gemälden sank in Asche. Die Sakristei mit ihrem ganzen Inhalt ging zu Grunde. Das wichtige Kirchenarchiv ist unter den Trümmern vergraben, doch hofft man, da es in eisernen Schränken verschlossen, daß die Letzteren der Gluth Stand gehalten haben und daß es später gelingt, die Dokumente unter dem Schutt unverfehrt zu finden. Von der furchtbaren Hitze sind die Glocken total geschmolzen. Die Orgel, die vom Thurmeinsturz zuerst getroffen wurde, liegt ebenfalls vernichtet unter den Trümmern. Von der ganzen großen Kirche blieben nur die Umfassungsmauern stehen. Ferner brannte der Klosterbau total aus bis auf die Paterwohnung des Besitzers der Anstalt. Der Dachstuhl der Restauration Bordian fing durch die umherwirbelnden Funken ebenfalls Feuer und wurde zerstört, ebenso die oberen Zimmerdecken. Eine daneben gelegene Scheune, Eigenthum des früheren Pastorats, ging ebenfalls in Flammen auf. Desgleichen ist auch das der Kirche gegenüber liegende alte Pastoratsgebäude halb zerstört. Bis gegen 2 Uhr Morgens dauerte es, bis die vereinten Anstrengungen des wüthenden Elements soweit Herr wurden, um weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Die Bonner Feuerwehr hatte eine recht ansehnliche Anzahl von Schlauchlängen mitgebracht und mußte 600 Meter Schlauch legen, bis endlich aus der Entfernung eine ausreichende Wassermenge herbeigeführt werden konnte. Ein Glück, daß Windstille herrschte, der Funkenregen hätte sonst den halben Ort entzündet und bei dem Wassermangel hätte das Unglück colossale Dimensionen angenommen.

D.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Sieht kein Petroleum ins Feuer! Dieser Mahnung zuwider benutzen viele meist dem weiblichen Geschlecht angehörende Personen das Petroleum zum Feueranbrennen, gewöhnlich zum Aufgießen auf bereits in Brand gestecktes, aber schlecht brennendes Holz. Dieser Leichtsinnt erfordert fortgesetzt Opfer an Menschenleben, in Folge Explosion und Ueberschütten derselben mit dem brennenden Petroleum. Auf diese Weise ist eine Bäckerfrau in Burgstädt verunglückt. Dieselbe brannte im Ofen Feuer an und wie immer, wenn es nicht gleich brennen will, mit Petroleum. Eingießen, explodiren und in Flammen Sieben der Frau war Eins. Einen schauerhaften Anblick bot dieselbe, denn der Hals, Gesicht und Arme waren total verbrannt. Die Frau, Mutter von 9 Kindern, hat ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen müssen, nachdem sie zwölf Stunden unsägliche Schmerzen ausgestanden.

In der Nacht zum 1. Juli brach in dem Seitengebäude des Richter'schen Gutes in Berntitz bei Lommahsch Feuer aus, welches sich so schnell über das ganze Gut verbreitete, daß zwei Knechte nur durch einen kühnen Sprung durchs Fenster das nackte Leben zu retten vermochten. Beide sind an schweren Brandwunden gestorben. An eine Rettung des Viehs war nicht zu denken; 7 Pferde, 15 Schweine und 6 Rinder fanden in den Flammen ihren Tod. Bei der herrschenden



Windstille blieb das Feuer glücklicher Weise auf das eine Grundstück, dessen sämtliche Gebäude bis auf den Grund niederbrannten, beschränkt.

Am 25. Juni früh in der dritten Stunde brannte in **Lenkersdorf** das Tanzsaalgebäude des Gastwirths Ullmann bis auf die Umfassungsmauern nieder.

In **Siebenlehn** wurden am Morgen des 2. Juli zwei Häuser durch Feuer vernichtet. Dasselbe brach im Bäcker Günther'schen Hause aus.

Am 4. Juli Nachmittag brach in dem Keller der Apotheke zu **Cölln-Elbe** Feuer aus. Infolge der großen Wärme soll sich der Petroleumäther eines Gefäßes so stark ausgedehnt haben, daß er den verschließenden Stopfen abtrieb, wodurch sich dann ein flüchtiger Petroleumäther im Keller verbreiten und ein explosibles Gasgemenge bilden konnte. Als der Markthelfer mit brennendem Lichte in den Keller kam, erfolgte sofort die Explosion und die Entzündung des übrigen Petroleumäthers. Der Markthelfer war so verbrannt, daß sich seine Ueberführung ins ländliche Krankenhaus als nothwendig erwies. Der Brand wurde nach einstündiger Thätigkeit von Nachbarn, sowie den Feuerwehren Cölln und Meißen gelöscht.

### Im übrigen Deutschland.

Am Abend des 24. Juni ist in **Regensburg** im sogenannten Bischofshof Feuer ausgebrochen, welches sich alsbald der danebenstehenden Kirche St. Johann mittheilte. Die Kirche hat großen Schaden gelitten, indem sie vollständig ausbrannte, wodurch u. A. werthvolle Gemälde zu Grunde gingen. Auch ein großer Theil vom Bischofshof ist vernichtet.

In der Nacht zum 28. Juni gegen 12 Uhr brach in dem Heizraum der Dampfmahlmühle auf dem Grundstück Rogäckerstraße 12 in **Magdeburg** ein Feuer aus, welches, genährt durch das mit Mehlstaub bedeckte Holzwerk, binnen Kurzem sich auf die sämtlichen aus Mauersteinschwerk hergestellten Fabrikgebäude ausdehnte und diese vollständig zerstörte. Die rechtzeitig erschienene Feuerwehr bemühte sich, die angrenzenden Grundstücke zu erhalten, was ihr auch vollständig gelang. Leider wurde bei den Löscharbeiten ein Feuerwehrmann durch das Einstürzen eines Siebels derartig verletzt, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Am vergangenen Montag früh um 1/8 3 Uhr brach in **Sonnenberg** im Komotauer Bezirk Feuer aus, das überaus schnell um sich griff. Trotz des sofortigen thatkräftigen Eingreifens der Ortsfeuerwehr waren in kurzer Zeit acht Häuser dem entseßlichen Element zum Opfer gefallen. Bei der Bauart der Häuser in dem betreffenden Stadttheile — Bundhäuser mit Schindelbedachung — ist es noch als ein Glück zu bezeichnen, daß der Brand keinen größeren Umfang nahm. Der Schaden ist ein beträchtlicher; 20 Familien sind obdachlos.

Am 30. Juni Morgens 1 Uhr stand auf der Festung **Marien-berg** zu Würzburg das ehemalige Salzamtgebäude im Bauderhof, später zur Gendameriekaserne umgewandelt, in Flammen. Der Brand brach in dem von der Richter'schen Buchdruckerei gemieteten Papier-

lager, welches einen Werth von ca. 12000 Mark darstellte, aus. Ein Theil der Bewohner mußte durch Feuerleitern gerettet werden. Die Feuergerben stiegen thurmhoch aus der Brandstätte empor. Dank der Bemühungen der Feuerwehr, unterstützt durch Militär und Civil, gelang es, das Feuer gegen 5 Uhr auf seinen Herd zu beschränken und die aufs Höchste gefährdeten Nachbarhäuser zu retten und damit den Dom, die l. Musikschule und das Ordinariatsgebäude vor großem Schaden zu bewahren.

### Im Ausland.

In dem Hause eines Gärtners in **Bunsscheure** in Holland brach in dem Augenblicke, als er, seine Familie und seine Arbeiter bei Tisch saßen, Feuer aus das sich anaeracht durch den herrschenden Sturmwind, mit blitzeschnelle verbreitete. Der Gärtner und seine Familie konnten sich noch retten. Eine Frau versuchte, in das brennende Haus einzudringen, um einige ihr gehörende Gegenstände zu retten. In dem Moment als sie das Haus betrat, stürzte das Dach mit dröhnendem Krachen herab und begrub die Unglückliche. Ein Arbeiter eilte an ein Fenster, um sich durch einen Sprung zu retten aber das Fenster war fest vergittert, und so sah man, wie der Unglückliche jammernd an dem Gitter rüttelte, während die Flammen schon an seinen Kleidern empor schlugen. Der unglücklichen Frau, die in das Haus gestürzt war, um einige Habseligkeiten zu retten, gelang es, durch einen verzweifelten Sprung ins Freie zu gelangen; ihr Aussehen war furchtbar, sie glich einer lebenden Fackel und das Fleisch hing schon in Fetzen herab: unter furchtbaren Schmerzen gab sie ihren Geist auf. Zwei Nachbarn, beide Familienväter, die herbeigeeilt waren, um Hilfe zu bringen, verbrannten gleichfalls und einen Arbeiter fand man später gänzlich verfohlt. Das Feuer war angelegt.

Am 20. Juni Abends brannten in **Svelwig** bei Drammensfjord in Norwegen 56 Häuser nieder.

Eine Stadt in Wisconsin, **Hurben** (Amerika) wurde von einem großen Brande heimgesucht. Das Feuer hat einen Schaden von 500,000 Dollars verursacht.

### Briefkasten.

Nach **Bl.** bei **V.** Die für Sie am 1. Juli abgeforderten 4 Exemplare Nr. 27 kamen von einer Rundreise über Blumenau bei Preshburg in Ungarn, von da nach Tyrol und zurück über Cölln am Rhein am 6. Juli glücklich aber grade nicht sehr wohlbehalten wieder hier an. Sofort abgeforderte andere Nummern werden Sie inzwischen erhalten haben.

Diejenigen unserer **geehrten Leser**, welche die durch die Post bezogenen Nummern nicht rechtzeitig oder gar nicht ausgehändigt bekommen, werden gebeten, die fehlenden Nummern bei dem betreffenden Postamte zu reclamiren.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

Im. Weller,  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Hotel und großes Restaurant**  
**Auerbads Hof** empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
1. Comp.

## Fortuna's Wink!

### Claffen- und Bollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie.  
Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Floriz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.



empfehlen  
**Gelbke & Benedictus**  
Schäferstr. 4. Dresden.

## Ernst Kotthaus Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

**Innen gummirte Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**ErnstKotthaus, Dresden**  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik

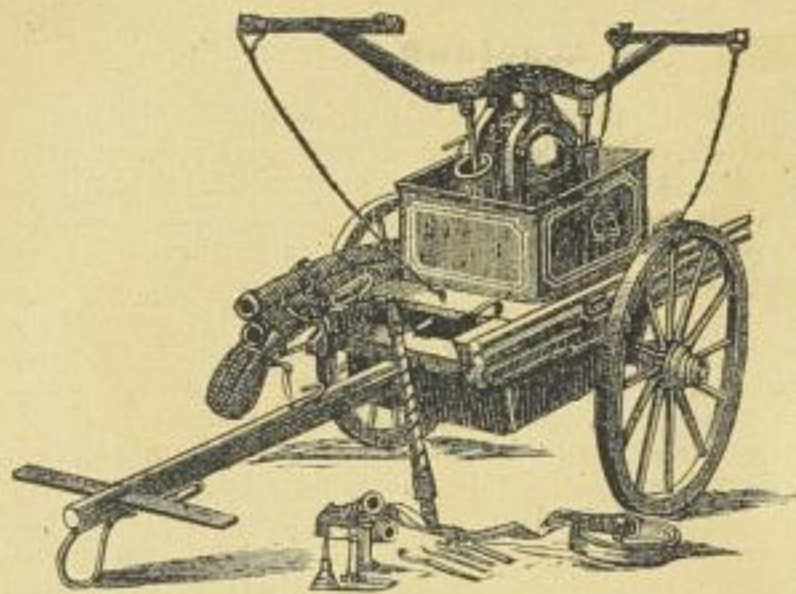
## Photographien

v. d. Momentaufnahmen der Festversammlung auf d. Marktplatze in Wehlen am 4. Juli, à 60 Pfennige, (geg. Einsendung v. 70 Pfg. Briefm. franco Zusendung empfiehlt

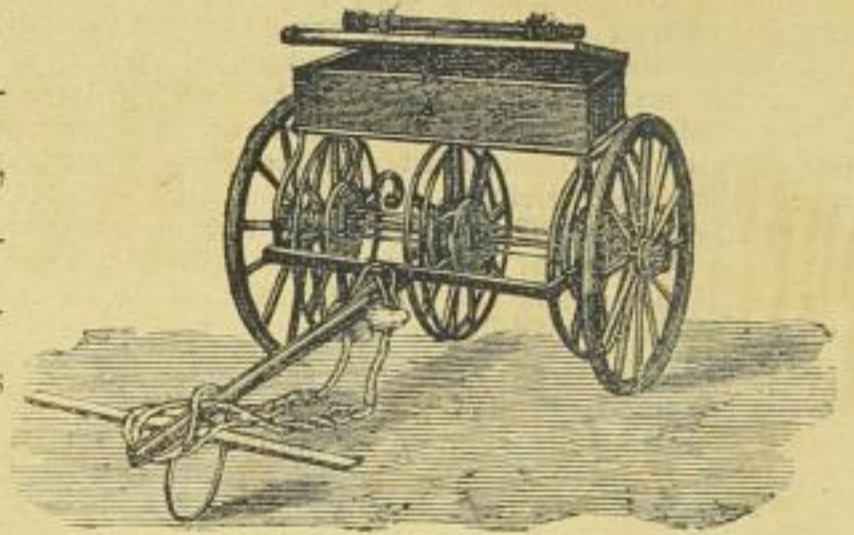
**Hugo Schwerg, Photog.**  
Pirna.



# Die Feuerwehr-Requisiten- & Rettungs-Beräthefabrik von C. A. Schöne, Dresden,



gegründet 1866,  
liefert Alles, was Gemeinden, Behörden, Feuerwehr-Corps, Fabriken etc. zur Bekämpfung des Feuers bedürfen.



## Instrumentenfabrik

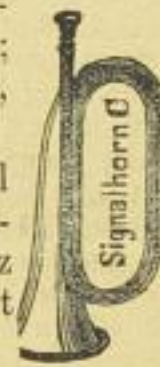


VON

## Weber & Rossberg in Zittau

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.

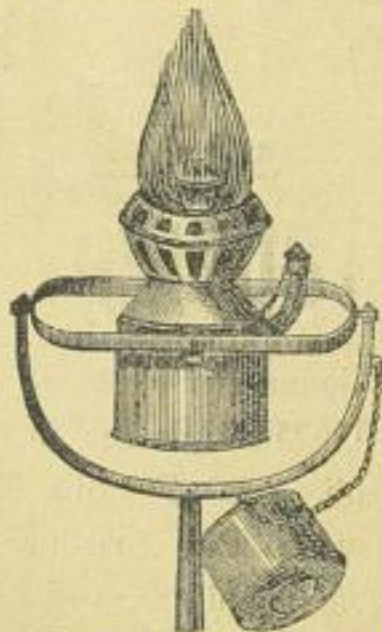


## Hermann Weinhart, München,

empfiehlt seine bewährte unübertroffene

## patentirte Münchner Schiebleiter

und sonstige  
**Steig-Requisiten.**



Säch. Metallwaaren- & Laternenfabrik

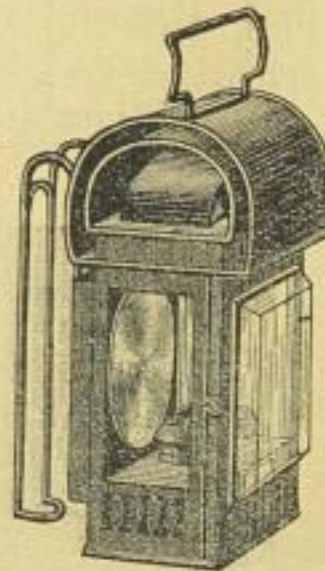
## Hauptvogel & Dänhardt

Dresden, Rosenstrasse 7.

Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

**Specialität:**

**Feuerwehrlaternen,  
Petroleumfackeln, Patent-  
Sturm- & Sicherheits-  
laternen etc. etc.**



**Preiscourante gratis & franco. Prima Referenzen zu Diensten.**

## Kameraden!

Empfehle hiermit meine vorzüglichen echt wildledernen

## Uniformhandschuhe

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten weiße und bunte Waschlederhandschuh von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk. à Paar, bei Entnahme von größeren Posten erstere à Duzend 32 Mk. letztere 18—22 Mk.

Mit kameradschaftlichem Gruf

## August Edlmann,

Handschuhfabrik in Eibenstock,  
Sachsen.

## Fackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock**, Hoflieferant.  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

## passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

## Bestellungen

auf die „**Sächsische Feuerwehr-Zeitung**“ für das II. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

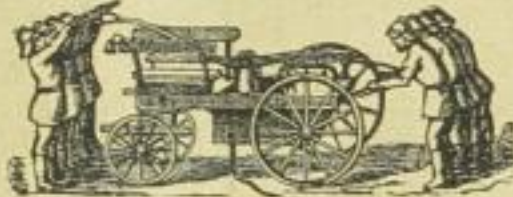
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Die

## Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auf Wunsch versenden wir hierauf bezügliche Abonnenten-Sammelbogen.

Die Abonnementsgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen.

## 11. Sächsischer Feuerwehrtag.

### Die Ausstellung von Feuerlöschgeräthen etc.

wurde, wie schon in letzter Nummer erwähnt, von 45 Ausstellern besichtigt. Als Ausstellungshalle war in höchst anerkannter Weise das Reithaus von Seiten der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt worden und diese große geräumige Halle gewährte vollständig Raum für alle Ausstellungsgegenstände. Rund herum waren breite gedeckte Tafeln aufgestellt, auf welchen die verschiedenartigsten Feuerwehrrequisiten, als Helme, Gurte, Leinen, Laternen, Fackeln, Schläuche, Musikinstrumente u. s. w. u. s. w. ausgebreitet lagen, zum großen Theil waren auch die Wandflächen benutzt, während der Mittelraum zur Ausstellung der Spritzen, Leitern, Geräthwagen u. s. w. Benutzung gefunden hatte.

Es hatten ausgestellt:

#### 1. E. Behrendts Söhne in Berlin.

Gummi-Spiral-Saugeschlauch, Schläuche und Klappen.

#### 2. J. G. Lieb in Biberach.

Eine große Collection der verschiedensten Feuerwehr-ausrüstungs-Gegenstände, sowie 1 große patentirte Schmahlsche Balanceleiter.

#### 3. G. A. Händel in Dresden.

4 größere und verschiedene kleinere Spritzen.

#### 4. Paul Pressel in Königssee i/Thür.

Hanffschläuche und Feuereimer.

#### 5. Weber & Rößberg in Zittau.

Feuerwehrruppen und Musikinstrumente in reicher Auswahl.

#### 6. Ernst Kothaus in Dresden.

Hanffschläuche in allen Breiten und Qualitäten, rohe, doppelt und gummirt, sowie Eimer, Stahlrohre, Hydronetten und Fackeln.

#### 7. Sr. Wm. Warmuth in Löbtau-Dresden.

Ebenfalls Schläuche und Eimer.

#### 8. Friedrich Friedemann in Langenleuba-Niederhain.

Mehrere Rollen-Hanffschläuche.

#### 9. Carl Gust. Hoffmann in Leipzig.

1 Centralstation für eine Feuertelegraphen-Anlage.  
2 automatische Feuermelder. 1 Centralstation für eine Control- und Feuermelde-Anlage (System Döhring).  
2 Control- und Feuermelde-Apparate für kleinere Ortschaften und größere Etablissements.

#### 10. Hauptvogel & Dänhardt in Dresden.

1 Collection Feuerwehrlaternen, Fackeln, Sturmlaternen zc.

#### 11. Hermann Unger in Hannover.

Feuerwehr-Requisiten.

#### 12. Richard Diller in Dresden.

Eine Holztafel mit verschiedenen plastischen Medaillen, Aufschriften für Feuerwehren, Städte zc. ausgeführt in Zinkguß, wetterfest lackirt.

Ein Feuerwehr-Vereinszeichen zum Schmuck für das Versammlungslocal der p.p. Feuerwehren, wie bei Festlichkeiten; auch doppelseitig als Standarte.

#### 13. Königin-Marienhütte in Gainsdorf i. S.

Modelle und Zeichnungen von Ueberflurhydranten.

#### 14. Gustav Rannenberg in Hannover.

Feuerwehr-Requisiten.

#### 15. G. F. Simon Nachf. in Löbtau-Dresden.

Schläuche und Eimer.

#### 16. Oberstabsarzt Dr. G. Rühlemann in Döbeln.

Broschüren „Erste Nächsthülfe bei Unglücksfällen“ und Verbandspäckchen.

W



17. **Berner & Milke in Oederan i. S.**  
Oederaner Schiebeleitern.
18. **Hermann Weinhart in München.**  
1 Münchner Schiebeleiter, 17 Meter, 1 andre 12 Meter und 1 Satz Steckleitern.
19. **Oscar Böttner in Leipzig.**  
Laternen und Lampen.
20. **Julius Müller in Döbeln.**  
1 vierrädrige und 1 zweirädrige Abproßspritze, sowie mehrere Handspritzen.
21. **Carl Ferd. Vötsch in Buchholz i. S.**  
Fangschnuren-Muster etc.
22. **Hermann Sandrock in Berlin W.**  
28 Stück Fackeln.
23. **Hermann Reinstein in Plauen i. V.**  
Theaterbücher.
24. **Paul Th. Günther in Annaberg i. S.**  
Eine Abproßspritze.
25. **Joh. Stahl in Nürnberg.**  
Modell einer Patent-Balance-Leiter.
26. **Landesauschuß sächs. Feuerwehren.**  
Vorrichtungen und Geräthe zu den Spritzenprüfungen (neben der Halle), sowie verschiedene Modelle, Instrumente und Karten.
27. **Theodor Gismann in Reudnitz-Leipzig.**  
Feuerwehr-Diplome und -Gedenktafeln.
28. **Otto Steuer in Dresden.**  
1 Universal-Copir-Apparat mit Zubehör.
29. **Rechtzeitig angemeldet.**  
nicht ausgestellt.
30. **Albert Hauptvogel in Dresden.**  
4 Stück Pumpen, Saug- und Druck-, für Wasser, Sauche, zugleich kräftige Feuerspritze.
31. **G. A. Schöne in Dresden.**  
Geräthe-, Hydranten-, Schlauch- und Leiterwagen, sowie Rettungs- und Steigergeräthe, und eine große Collection verschiedene Feuerwehr-Requisiten.
32. **G. K. Klader in Jöhstadt i. S.**  
4 größere, 2 Omnia- und verschiedene Hand- und Gartenspritzen, sowie Schläuche.
33. **Müller & Rodner in München.**  
Verbandstaschen für Feuerwehren.
34. **Eduard Hänfel in Pirna.**  
Eine vierrädrige Spritze, sowie Handspritzen und Normalschlauchschrauben.
35. **H. Simon in Gölln a. d. Elbe.**  
Bände der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.
36. **J. Gotthelf Bursche in Pulsnitz.**  
Ein Sprung-Rettungstuch.
37. **Bernhard Kockstroh in Freiberg i. S.**  
8 Stück geflochtene Nothverbände.
38. **C. D. Magirus in Ulm a. D.**  
Eine große Collection der verschiedensten Feuerwehr-Requisiten, sowie eine 14 Meter hohe Balanceleiter.
39. **G. A. Jand in Leipzig.**  
Eine sächsische Normalspritze.
40. **Alexander Lübbe in Dresden-Striesen.**  
Ein Sprungtuch, Schläuche und Eimer.
41. **C. Julius Grobb in Ebersbach i. S.**  
Eine Gasfackel.
42. **Gebr. Groß in Landberg.**  
Feuerwehr-Requisiten.
43. **P. Reppin in Leipzig.**  
Binden und Verbandstoffe.
44. **Conrad Gautsch in München.**  
Chemische Feuerlösch- und Schutzmittel.
45. **Kohler in Pirna.**  
Einen Bauer'schen Feuer-Annihilator.
46. **Gebr. Girart in Hof a. Saale.**  
Hansschläuche u. Eimer.

Sämmtliche Ausstellungsgegenstände konnten deshalb, weil genügender Raum vorhanden war, eine zweckentsprechende Aufstellung und Anordnung finden und deshalb auch jeder einzelne Artikel zur vollkommenen Anschauung gelangen. Der Besuch war ein fortgesetzt sehr reger und wurden die Gegenstände mit größtem Interesse besichtigt, namentlich aber fanden die öfteren Vorführungen der verschiedenen Balanceleitern vor einem gewöhnlich immer größer werdenden Zuschauerkreise statt. Eine solche wie die Mauern stehende Menge Hörer hatte sich auch am Montag Vormittag vor den telegraphischen Feuermeldeapparaten versammelt, deren Einrichtung und Anwendung der Aussteller, Herr Hofmann-Leipzig, vor den Mitgliedern des Landesauschusses etc. erläuterte.

Gestern Abend hatten sich einige 70 Mitglieder der vereinigten Ausschüsse des nunmehr verrauschten Feuerwehr-tages im Forsthaus-Hotel zusammengefunden, um bei einem von den Herren Gautsch und Weinhart in München gestifteten Glas Bier die gegenseitigen Erlebnisse des Festes und die Eindrücke desselben auszutauschen. Herr Stadtrath Apel, der sich um das Gelingen des Festes ganz besonders verdient gemacht hat, eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse, auf die Einwohnerschaft Pirna's und die umliegenden Dörfer, dabei besonders hervorhebend, daß man gesehen habe, wie in Pirna's Mauern immer wieder Leute sich finden, die uneigennützig und opferbringend bei dem Zustandekommen eines Festes sich bethätigen. War die Stimmung auch schon animirt, so erreichte sie den Höhepunkt, als Herr Bankdirector Weiß an ein Hoch auf Herrn Stadtrath Apel als Vors. des Central-Auschusses und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Hänfel als Vorsitzenden des Festauschusses die Mittheilung knüpfte, daß er anstatt eines geahnten Deficits einen Ueberschuß von vermuthlich 800 M. zu constatiren vermöge, hierzu noch bemerkend, daß der Gesamtumsatz bei dem Feste sich auf 15,500 M. beziffere. Hierauf entwickelte sich ein förmlicher Redestrom, in welchem den um das Feuerwehrfest verdienten Herren Bankdirector Weiß, Stadtrath Hänfel und mehreren Anderen, ingleichen den auswärtigen Feuerwehrmännern begeisternde Worte gezollt wurden und der Herr Oberlehrer Hofmann in humoristischer Weise bezüglich des 5. ausgelaufenen Fasses schloß. —

Nachdem an die Stifter des wirklich vorzüglichen Bieres eine poetische Depesche abgesandt worden, trennte sich die heitere Gesellschaft mit einem Hoch auf „Sachsens Feuerwehren.“

Pirna, den 12. Juli 1887.

Boljahn,  
Schriftführer des Centralauschusses.

Betreffs des Berichtes über die Delegirten-Sitzung in Nr. 28 sei bemerkt, daß M. Zeidler-Frankenberg die Rechnung zwar mit geprüft und unterschrieben, aber Bruno Weißbach, Commandant der freiw. Turner-Feuerwehr Frankenberg, sowohl Revisor, als auch Delegirter in Pirna war. (Seite 222, Spalte 2, Zeile 36). Ferner ist Seite 222, Spalte 1, Z. 22 B. u. zu lesen: Fahrtvergünstigung, nicht Fahrtvergütung.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

6. Inspection 1887

Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
freiwillige Ortsfeuerwehr **Glauchwitz**, gegründet 1876.

Hauptmann Otto Albanus.

Inspectoren: Vorsitzender Lindner-Burgstädt, Schriftführer Fischer-Schöna, Schlichting-Chemnitz, Bierweg-Penig, Liebers-Taucha, Donner-Mühlau.

Obwohl das Wetter nicht besonders günstig war, so herrschte doch in der Mannschaft (48 activ) eine besondere Freudigkeit, die Früchte ihres Eifers und ihrer großen Mühe



zeigen zu dürfen vor den geehrten Herren Inspectoren und einer großen Menge Zuschauern. Muthig marschirte das Corps mit Geräthen unter Führung des stellv. Hauptmanns auf den erweiterten Anger, wo nun der von der Compagnie sehr geliebte Hauptmann Otto Albanus sein präcises und schneidiges Commando erschallen ließ und damit die Fußübungen am und vom Ort begannen, welche, sowie auch der darauf folgende Spritzendienst im völligen Regenguß gut von statten gingen. Auch die Besichtigung der ganzen Compagnie und der Requisiten, sowie des Steiger- und Spritzenhauses rief die vollste Befriedigung hervor; denn sowohl Kleidung als auch Ausrüstung der Mannschaft u. waren in gehöriger Anzahl und im besten Zustande, wenn auch die Spritze in bezug der Manometerprobe auf Luft- und Wasserdruck einiges zu wünschen übrig ließ. — Ganz besonders zeichneten sich der Steigerzug unter ihrem gebiegenen Zugführer K. G. aus, sowohl bei der Uebung mit Stützen- und Haken- und Dachleitern als auch beim Sturmangriff, welcher bei 200 Schritte Anlauf zum Wasser mit 65 m Schlauch in 2¼ Minute Wasser von ebener Erde und in 2½ Minute vom Firsten des Daches der Scheune nach Maßgabe eines ausgezeichneten Uebersichtsplanes ausgeführt wurde. Hierbei bewiesen auch zur besondern Zufriedenheit der Inspectoren der hiesige Comp.-Arzt D. G. mit seinen 4 Gehilfen, wie man nach den Anweisungen des Samaritercurfus einen scheinbartobten Steiger, welcher, nachdem er vermißt, mittels Rettungsschlauches herausbefördert, wiederbelebt, sowie an dessen Brandwunden und den Beinbrüch Verbände anzulegen hat. Nach einer kurzen Sitzung ging man dann wohlbefriedigt nach Hause. H. E.

**7. Inspection 1887**

**Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 2½ Uhr,**  
freiwillige Feuerwehr **Altendorf**, gegründet 1862.

Hauptmann **Edmund Just**.

Inspectoren: Vorsitzender **Wagner-Chemnitz**, Schriftführer **Rüdel-Chemnitz**, Prof. **Kellerbauer-Chemnitz**, **Frische-Ruttloff**, **Großer-Niederrabenstein**, **Richter-Limbach**.

**Dresdner Feuerwehr-Verband.**

**Sonntag, den 17. Juli, Mittags 11½ Uhr,**  
Inspection der freiwilligen Feuerwehr **Cölln-Borbrücke-Niederfähre**.

**Aus Sachsens Feuerwehren.**

Am 7. Juli d. J. beging der Zeugmeister der **Großenhainer** Feuerwehr, **Ferdinand Jähmig**, sein 25jähriges Feuerwehr-Jubiläum. Es wurde demselben an diesem Tage das von Sr. Majestät dem König für Mitglieder der Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen nebst Decret durch Herrn Bürgermeister **Herrmann** unter ehrenvoller Ansprache überreicht. Eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr beglückwünschte den Jubilar und überreichte demselben zur Erinnerung an diesen Tag eine werthvolle Ehrentafel, außerdem wurde derselbe durch Wort und Schrift von zahlreichen Freunden beglückwünscht und durch verschiedene Geschenke geehrt.

Möge es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein, sein Amt in voller Rüstigkeit zu verwalten. M.

**30jähriges Stiftungsfest der freiwilligen Turner-Feuerwehr zu Eibenstock.**

Begünstigt vom herrlichsten Wetter beging die freiwillige Turner-Feuerwehr zu Eibenstock ihr 30jähriges Stiftungsfest. Die Feier desselben, durch **Reville** eingeleitet, bestand in einer Hauptübung, welche mit einem Gesamtangriff, unter Abgabe von Wasser auf ein gedachtes Brandobject schloß.

Vom Augenblicke des Signalgebens (die Feuerwehr stand mit ihren Geräthen außerhalb des Schulgartens, während der Brandherd in der Nähe des Steigerhauses gedacht war), bis zur Entsendung des ersten Wasserstrahls vergingen 3 Minuten; gewiß eine recht respectable Leistung, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit nicht nur von draußen herangerückt werden, sondern auch die Ersteigung des Klettergerüsts bis zum Dach, die Aufrollung und Hinaufziehung der Spritzenschläuche, sowie die Aufstellung der großen Leiter erfolgen mußte. Die Leistungen des gut geschulten Corps wurden allgemein als sehr befriedigend anerkannt. In dem Bewußtsein, der Allgemeinheit wirksam dienen zu können, hat sich die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr in der letzten Zeit auch ansehnlich verstärkt und ist jetzt bis auf 101 Mann gestiegen. Unter dieser Zahl befinden sich aber eine Anzahl Männer, welche seit mehr als 25 Jahren ihre Kräfte treu dem Corps gewidmet haben, und daher auch von Sr. Maj. dem König mit dem für Mitglieder der Feuerwehren gestifteten und am grün- und weißgestreiften Bande zu tragenden Ehrenzeichen ausgezeichnet worden sind. Der sechste in der Zahl dieser Jubilare ist der Steiger, Sattlermeister **Albrecht Schönfelder**, welchem am 30. Stiftungstage vor der Front durch Bürgermeister **Löschner** eben erwähntes Ehrenzeichen mit Diplom überreicht wurde, während der Commandant der Feuerwehr, Hauptmann **d. R. Kühn**, an **Schönfelder** die von der Feuerwehr gestiftete Medaille „für 25 Jahre freiwilligen Feuerwehrdienst“ und dem Steiger, Stickmaschinenbesitzer **Hermann Auerwald** das vom Landesauschuß sächs. Feuerwehren verliehene Ehren-Diplom „für mehr als 20jährige Dienstzeit“ übergab. Der älteste unter den Decorirten ist aber der jetzige Vicecommandant Restaurateur **Friedrich Göbeler**; derselbe hat bereits eine 30jährige Dienstzeit hinter sich und hat seit Gründung des Corps demselben unter jedem Wandel der Verhältnisse treu gedient. Eine ebenso lange Dienstzeit hatte auch der ehemalige Vicecommandant **Deffina-teur Adolf Weiß** erreicht, der vor einigen Tagen erst nach Berlin übergesiedelt ist. Die jüngste und zwar nicht die geringste Ehre, die der freiwilligen Feuerwehr Eibenstock aber widerfahren ist, ist die am 3. Juli in Pirna erfolgte Wahl ihres Commandanten **L. Kühn** zum Mitglied des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren. Das Resultat derselben wurde an Commandant **Kühn** telegraphisch übermittelt. Des Gründers der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, des verstorbenen Kaufmanns **Theodor Schulz**, wurde auch diesmal, wie bei der 25jährigen Jubelfeier, durch in den Frühstunden stattgehabte Niederlegung eines Kranzes auf das Grab desselben pietätvoll gedacht. — Die Erholung nach der Stunde ernster Arbeit bestand in einem der Uebung folgenden Concert auf dem „Biel“ und dem am Abend im „Feldschlößchen“ stattfindenden Ball. — Möge die freiwillige Turner-Feuerwehr Eibenstock auch ferner blühen, wachsen und gedeihen!

\* \* \*

Sonntag, den 19. Juni cr., früh 5 Uhr, rückte die **Fabrik-Feuerwehr Rajort u. Praetorius, Plagwitz**, mit klingendem Spiel über **Leutzsch** nach den herrlichen Waldungen der **Bienitz**. In **Leutzsch** schloß sich die dortige freiw. Feuerwehr an, gefolgt von Alt und Jung. Im Walde hatte inzwischen ein Marktender seine Herrlichkeiten in Speise und Trank auf dem Teppich der Natur ausgebreitet, um die vom Marsche etwas ermüdeten Feuerwehrmänner zu laben. Ein heiteres Leben entwickelte sich nun hier in Gottes herrlicher Natur. Die 2 Musikchöre ließen abwechselnd ihre Weisen ertönen, ein Quartett sang Heiteres und Ernstes, dort lauschten einige Kameraden den Klängen einer Zither, andere unterhielten sich und besprachen die in letzter Zeit vorgefallenen Ereignisse im Feuerwehrleben. Einige Ansprachen fanden lauten Anklang.

Gegen 9½ Uhr wurde „Sammeln“ geblasen und fort ging es mit Sang und Klang über **Bölitz**, **Ehrenberg**, **Leutzsch** der Heimath zu, jeder Theilnehmer das Gefühl mit sich neh-



menb, schöne Stunden im Kreise liebgewordener Kameraden verlebt zu haben.

(Wegen Raummangel verspätet. D. R.)

\* \* \*

### Hauptübungen der freiwilligen Feuerwehren zu Meerane am 9. Juli 1887.

Die am vergangenen Sonnabend Abend 8 Uhr abgehaltene Hauptübung der freiwill. Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehren in der Poststraße war die erste, welche Herr Brandmeister Fischer mit der Feuerwehr vornahm, die in letzter Zeit wesentliche Umänderungen und Neurichtungen erfahren hat.

Der Uebung lag folgende Disposition zu Grunde: In dem Erdgeschos des Eger'schen Hauses in der Poststraße, in welchem sich eine Tischlerwerkstätte und Kistenbauerei befindet, ist in der Nacht Feuer ausgebrochen, welches den Bewohnern des Hauses die Zuflucht zur Treppe versperrt. Bei Eintreffen der Feuerwehren kommen sofort die Rettungsgeräte: das Sprungtuch für die I. Etage, der Rettungsschlauch für die II. Etage in Anwendung und das Einstiegen der Rettungsmannschaften (Steiger) in die bedrohten Wohnungen geschieht auf Haken- bez. Anstellleitern. — Kurz nach 8 Uhr ertönten vom Uebungs- bez. Brandplatz die Feuer Signale und in wenig Minuten rasselten die Feuerwehren von ihren Sammelplätzen (die freiwill. Feuerwehr vom Gerätehaus, die Fabrikfeuerwehren von ihren betreffenden Etablissements) mit allen ihren Gerätschaften heran. Rasch und präcis entwickelten nun die Feuerwehren ihre Thätigkeit, die der Disposition gemäß ausgeführt wurde. Die Spritzen, welche das Wasser dem regulirten Seiserigbach (in dem sich zu diesem Zwecke an den Straßenebergängen besondere Absperrungsvorrichtungen [Schützen] anbringen lassen) und dem Bassin auf dem Teichplatz entnahmen, griffen den Brandherd direct an, während die Steiger und Pioniere auf Leitern in die oberen Stagen eindrangen und den Bewohnern derselben Hilfe brachten. Zum Schlusse wurde vor dem Brandplatz, auf der Straße, eine Kuppelung zweier Schläuche vorgenommen, die Wasserlieferung derselben in einem Schlauche nach dem Brandherde geleitet und dadurch das Ablöschen dargestellt. Damit endete die Uebung. Nachdem die Geräte zusammengepackt und die Schläuche zusammengelegt, rückten die Feuerwehren ab, um nach Unterbringung der Geräte dann unter Musikbegleitung der eigenen Capelle nach dem Wettiner Hof zu marschiren, woselbst der Abend beim Commers in gemüthlichster Weise verbracht wurde. Hierbei wollen wir noch hinzufügen, daß die freiwill. Feuerwehr unserer Stadt z. Zt. 180 Mann zählt, die Fabrikfeuerwehren von Strübell u. Müller, E. F. Schmieder u. Co. und Eduard Reinhold zusammen 120 Mann, in Summa 300 Mann. Die gesammten freiwill. Feuerwehren sind eingetheilt in 4 Compagnien. Die freiwill. Feuerwehr der Stadt umfaßt die 1.—3. Compagnie. Die 1. Compagnie hat 3 Züge: a) Steigerzug, b) Rettungszug und c) Pionierzug. Die 2. Compagnie hat 2 Spritzenzüge; ebenso die 3. Compagnie. Aus Mannschaften dieser beiden Compagnien setzt sich auch die Schlauchlegerabtheilung zusammen. Die 4. Compagnie wird gebildet von den 3 Fabrikfeuerwehren. Der freiwill. Feuerwehr stehen 7 zweirädrige Abprohspritzen, davon 5 mit Saugvorrichtung, 9 Steigerleitern, 5 Dachleitern, 6 Anstellleitern, 1 neue Schiebeleiter von Herm. Weinhart in München (auf der Ausstellung in Pirna zum 11. sächs. Feuerwehrtag gekauft), 1750 m Spritzenschlauch, 3 Schlauchwagen, Rettungsschlauch und Sprungtuch zur Verfügung.

D.

\* \* \*

Sonntag, den 10. Juli feierte die freiwillige Feuerwehr zu Herold (bei Thum) ihr 10jähriges Stiftungsfest. Früh fand Reveille vom Feuerwehr-Musikcorps statt. Nachmittags von 1—3 Uhr war Empfang der auswärtigen eingeladenen Feuerwehren Drebach, Burkhardsdorf, Selenau und Kemtau,

worauf ein Umzug im Orte erfolgte. Vor dem Richter'schen Gasthof angekommen, ergriff Commandant Oscar Harzer das Wort, ließ diejenigen 6 Mann, welche der freiwilligen Feuerwehr Herold 10 Jahr treu gedient, heraustreten und gedachte in kurzen Worten der Gründung und Erlebnisse des Corps. Nach Schluß der Rede überreichte er dann unter Dankesworten im Namen aller Kameraden jedem der erwähnten 6 Mann ein vom Verein gestiftetes Zeichen (grün und weiße Rosetten) zum Anstecken, mit dem Wunsche, daß sie sich auch die weiteren Ehrenzeichen für längeren treuen Feuerwehrdienst verdienen möchten. In ein dem hohen Protector, König Albert, ausgebrachtes Hoch und Tusch des Musikchores stimmten alle Anwesenden kräftig ein. Ein heiterer Ball beschloß die kleine hübsche Feier.

H. Sch.

\* \* \*

### Brand des Rittergutes Rüderswalde bei Marienberg.

Große Dürre, keine Brandmauern, enges Beieinanderstehen der Gebäude, Unzugänglichkeit derselben, Schindeldächer und wenig Wasser, das genügt wohl, um ein ordentliches Feuer entstehen zu lassen. Im reichlichsten Maße waren alle diese Bedingungen bei dem Brande des Rittergutes Rüderswalde am 30. Juni, Abends 1/2 6 Uhr, vorhanden.

Mit Blitzesschnelle ging der Ruf durchs Dorf: „Der Hof brennt“ und schnell auch rückten die Geräte der Feuerwehr ab (2. Section, neue Karrenspritze von Flader, 110 mm Cylinder; 1. Section, alte Spritze mit fahrbarem Zubringer und Geräthewagen). Ehe die Feuerwehr auf dem über 1 km entfernten Brandplatz eintraf, standen bereits alle Gebäude, die oft untereinander verbunden und auch zum größten Theile völlig leer waren, mit Ausnahme der Pächterwohnung in Flammen. Da der Dorfbach nicht genügend Wasser lieferte und zu dem Teiche im Garten kein Thorweg führte, mußte die 2. Sectionsspritze abgeprobt und durch die schmale Thüre a zum Teiche getragen werden — der Hof war durch Gluth und Rauch völlig gesperrt. Unterdessen brannte auch schon die Pächterwohnung und in dem sehr hohen Schloßdach loberte es ebenfalls an mehreren Stellen. Nachdem durch Handspritzen der 2. Section der Dachbrand im Schlosse gelöscht war, ging es energisch gegen die Pächterwohnung vor, die an einer Ecke mit dem Schloß zusammengebaut und durch Thüren verbunden war und das Schloß fortwährend gefährdete. Die 1. Section löschte mittlerweile das Dach der Fiedler'schen Scheune, welches durch Flugfeuer in Brand gerathen war. Nachdem die Spritze der 1. Section durch die Mauersberger Spritze abgelöst worden war, wurde erstere im Hofe aufgestellt, vom Zubringer vom Teiche aus gespeist und ging ebenfalls zum Angriff auf die Pächterwohnung über. Hierzu kam später noch die Spritze der Feuerwehr Wolfenstein. Alle 3 Spritzen haben wacker bis 8 Uhr arbeiten müssen, ehe dies eine Gebäude als gerettet betrachtet werden konnte. Hierzu sei noch erwähnt, daß die Feuerwehr Niederschmiedeberg, die des hohen Berges und des miserablen Weges halber spät eingetroffen war, mit ihrer Spritze nicht in Thätigkeit trat, dafür aber wacker an der 2. Sectionsspritze mit gedrückt hat.

Die rasch nach einander eintreffenden Spritzen von Streckwalde griffen die Restauration und Mälzerei an. Da mittlerweile das Wasser der Gartengräben in den Dorfbach geleitet war, fand sich Wasser zur Genüge, um nicht nur diese Spritzen, sondern später auch die 2. Sectionsspritze zu speisen.

In Marienberg war des hohen Berges halber kein Rauch gesehen worden. Als darum spät die Feuerwehr Marienberg eintraf, brauchte sie nicht in Thätigkeit zu treten.

1/2 11 Uhr waren die nöthigsten Ablöschungsarbeiten verrichtet, und nachdem schon vorher eine Spritze nach der anderen abgerückt war, konnte auch die Feuerwehr abtreten.

Freiwillige aus der Feuerwehr mit Unterstützung der Druckmannschaften der Gemeinden Großrüderswalde und Rüderswalde hatten bis früh 5 Uhr tüchtig zu arbeiten, um



die überall wieder hervorbrechenden Flammen vollständig zu dämpfen.

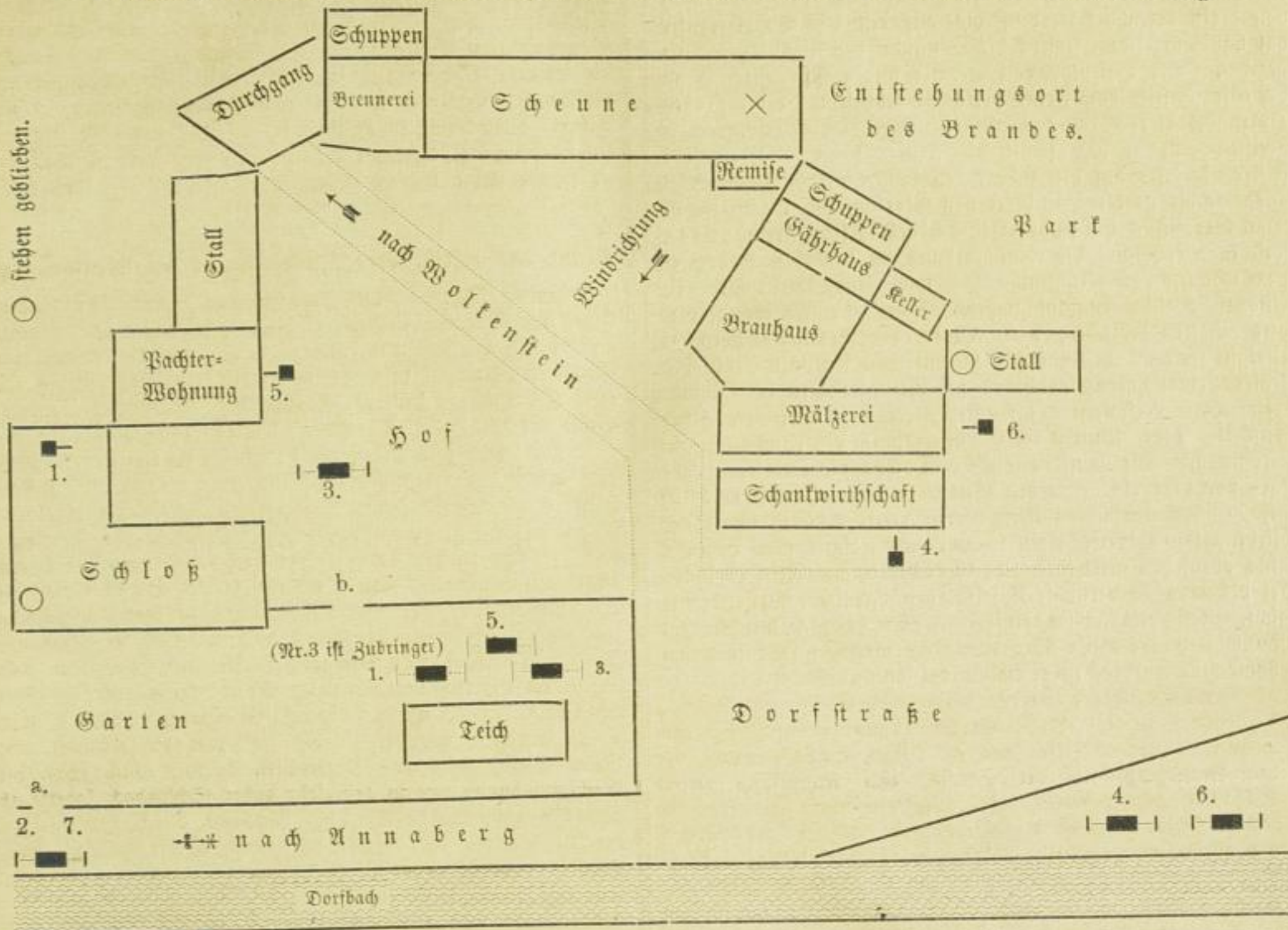
Der Brand ist jedenfalls durch böswillige Brandstiftung entstanden, da Fahrlässigkeit ganz ausgeschlossen erscheint.

Gott möge jeden Ort vor solchem Feuer bewahren, wenn aber, dann Kameraden „Frisch auf!“

Goldmann,

Schriftführer der freiw. Feuerwehr Großrückerwalde.

**Situationsplan vom Brande des Rittergutes Rückerwalde bei Marienberg.**



- 1. Abpressspritze Feuerwehr Großrückerwalde.
- 2. 4rädrige Spritze " " mit fahrh. Zubringer.
- 3. Dieselsbe.
- 4. Stadtspritze Wolkenstein.
- 5. Feuerwehrspritze Wolkenstein.
- 6. Spritze Stredewalde (ohne Zubringer).
- 7. Spritze Mauerberg.
- Stellung der Rohrführer.

- untere (neue) Schule

**Großfeuer in Rixdorf bei Berlin.**

Am 9. Juli brach in Rixdorf ein großer Brand aus und wurden durch denselben auch mehrere der bei dem am 29. Juni vorigen Jahres stattgefundenen Brande eingäscherten Gebäude auch diesmal wieder in Mitleidenschaft gezogen. Das Feuer brach ebenfalls Sonnabends Abends gegen 6 Uhr in der Schinkestraße im Süden Berlins auf dem Holzplatz von Schäfer u. Schiffer aus, welches, genährt durch die großen Holzbestände, in aller kürzester Zeit einen bedeutenden Umfang annahm. Obgleich kurz nach erfolgter Meldung die Berliner Feuerwehr mit 6 Dampfspritzen und einer größeren Anzahl Handdruckspritzen auf der Brandstelle eintraf und auch bald die Rixdorfer freiwillige Feuerwehr erschien, waren doch bereits die gesammten Holzbestände in helle Flammen gesetzt und die angrenzenden Gebäude derartig eingäschert, daß die Bewohner nur das nackte Leben zu retten imstande waren. Die Auffermann'sche Fabrik schwebte, obgleich sie mit wahren Wasser-

wagen überschüttet wurde, in größter Gefahr. Wie angenommen wird, ist das Feuer dadurch entstanden, daß mehrere auf dem Holzplatz von Schäfer und Schiffer beschäftigte Böttcher beim Antreiben heißer eiserner Reisen auf dehnglühenden Reisen einer Theertonne zu nahe kamen, diese letztere infolge dessen in Brand gerieth und in kurzer Zeit die großen Holzstapel in Flammen setzte.

Nach einer anderen Nachricht wäre das Feuer in dem Häuschen des Böttchermeisters Glorius ausgebrochen, der auf dem Schäfer und Schiffer'schen Holzplatz eine Stelle abgemietet hat, in dem er seine Werkstätte hat. Die Bewohner waren bei Ausbruch des Feuers abwesend. Das Feuer theilte sich von dem Schäfer und Schiffer'schen Holzplatz dem Roth'schen Zimmerplatz mit, der vollständig niederbrannte.

Nach 10 Uhr gelang es, den Brand zu localisiren, das Gros der Feuerwehr konnte erst gegen Mitternacht abrücken. Die Löscharbeiten zogen sich, trotzdem der heftige Gewitterregen sowohl, wie das reichlich vorhandene Wasser des Kanals fördernd mit einwirkten, bis Sonntag früh 6 Uhr hin,



um welche Zeit die beiden letzten Dampfsprizen die Brandstätte verließen. Der Sicherheit halber blieben mehrere Handdrucksprizen zurück, um jede etwaige noch unter den Schutt- und Trümmerhaufen glimmende Gefahr im Keime ersticken zu können. Das Brandterrain ist durch Schutzmannsposten völlig abgeschlossen, bis alle erforderlichen Aufräumungsarbeiten beendet sind. Als vollständig abgebrannt muß der Zimmerplatz von Roth bezeichnet werden, bis auf den letzten Holzsplitter hat das wüthende Element die Bestände des Bauplatzes aufgezehrt. Der Holzplatz von Schäfer und Schiffer ist nur an der Straßenseite vom Feuer verschont geblieben, da die großen Holzstapel hier durch das Militär auseinander resp. niedergedrückt wurden und somit die Feuerwehr dem Herde des Feuers schärfer auf den Leib gehen konnte. Gleichfalls total ausgebrannt ist die Böttcherei von Glorius, Maybach-Ufer 8. Das Grundstück des Fuhrherrn Schöneberg (Schinkelstraße 11), welcher telephonisch die Feuermeldung an das Feuerwehr-Depot machte, hat verhältnismäßig nur wenig gelitten. Mit Ausnahme eines Wagenschuppens ist der übrige Gebäudecomplex erhalten geblieben, da Schöneberg mit seinem Personal eifrig an dem Schutz seines Eigenthums sich mit Benützung seiner Privat-Lösch-Einrichtungen betheiligte. Bei dem Brande, welcher, wie erinnerlich, im vorigen Jahr an derselben Stelle wüthete, ist die Mutter des Schöneberg in den Flammen umgekommen. Die Auffermann'sche Dachpappen-Fabrik, welche kurz vor dem Ausbruch des Gewitters arg gefährdet erschien, ist, Dank den Anstrengungen der Feuerwehr, völlig intact geblieben, im anderen Falle wären die Folgen des Brandes nicht abzusehen gewesen. Das Gerücht, daß mehrere Personen bei dem Brande verunglückt seien, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Mit Ausnahme einiger Feuerwehrleute, welche dem Rauch und der Hitze stark ausgesetzt waren und infolge dessen ohnmächtig wurden, ist Niemand verunglückt.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In der Nacht vom 9. zum 10. Juli brannte zu **Oberjungen** das dem Waldbauarbeiter Büttner gehörige Erbgericht bei Johannegeorgenstadt sammt Stallgebäude gänzlich nieder. Der Brand entstand im Stallgebäude und wurde, trotzdem noch Gäste anwesend waren, erst so spät entdeckt, daß es nur möglich war, 3 Kühe zu retten, während 1 Kalbe, 1 Kalb, 2 Schweine, 1 Ziege, 1 Hund, Hühner und Tauben verbrannten. Nur der günstigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß bei dem gänzlichen Wassermangel die Nachbarhäuser nicht ergriffen wurden. Der Besitzer hat eine ziemlich zahlreiche Familie, gehört keiner Versicherung an und hat auch nichts retten können.

In **Reppen** bei Riesa entzündete der Blitz das zum Burckhardt'schen Gute gehörige Seitengebäude und tödtete eine größere Anzahl Schweine.

Am vergangenen Donnerstag Abend kurz nach 7 Uhr wurde das dem Maurer Krauß gehörige Haus mit Scheunengebäude in **Oberkühnengrün**, Ortsteil Neulehn, ein Raub der Flammen.

Während des diesmaligen Bogelschießens in **Zwidau** entstand zwei Mal Feuer in Schanzgellen auf dem Festplatze. Durch die auf dem Festplatze stationirte Feuerwehr wurde dasselbe bald gelöscht.

In **Beiersfeld** bei Schwarzenberg, brannte das dem Gutsbesitzer Seifert gehörige Gutsgebäude bis auf den Grund nieder. Den schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es, die anstehende Scheune und die Nachbargebäude zu retten.

Durch ein am 5. Juli ausgebrochenes Schadenfeuer in der Flachsspinnerei in **Wiesbaden** ist die zu derselben gehörige Schwingerei ausgebrannt.

**Gelenau** wurde am 6. Juli wiederum von einer Feuersbrunst heimgesucht. Abends in der neunten Stunde brannte das von Friedr. Scheithauer in Obergelenau neuverbaute Wohnhaus. Es ist kaum ein Jahr her, daß dasselbe durch Feuer zerstört wurde. Da es vollständig massiv wieder aufgebaut ist, so konnte sich diesmal das Feuer nur auf den Dachstuhl erstrecken.

Am Abend brach im „kleinen Anger“ in **Reichenbach i. V.** Feuer aus, das in kurzer Zeit drei Wohnhäuser mit angebauten Remisen in Asche legte und 7 Familien ihres Obdachs beraubte.

Am 8. Juli früh 1/2 6 Uhr brannte in **Clausnitz** das Seitengebäude vom Restaurant des Herrn Rüger, welches von 2 Familien bewohnt war, nämlich Pöhlend sen. und jun. Ersterer hat nicht versichert. Begünstigt durch die Windrichtung, gelang es, das Restaurationsgebäude zu erhalten.

In derselben Woche wurde in **Hammerittersgrün** das Stall- und Scheunengebäude des Wirthschaftsbesizers Bierel durch Blitzschlag eingestürzt, wobei auch 1 Kuh, 1 Kalbe und 1 Ziege in den Flammen umkamen.

In Folge Blitzschlag brannte am 5. Juli Nachmittag das Wohnhaus eines alten Hofarbeiters in **Ruppriß** nieder.

In der Nacht zum 2. Juli brach in den Gebäuden des Gasthofsbesizers Schmidt in **Tiefenbrunn** Feuer aus, wodurch sämtliche Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt wurden. Die darin wohnenden Miethsleute kamen nur mit dem nackten Leben davon.

### Im übrigen Deutschland.

Vergangenen Freitag Nachts brach in **Jüllshof** bei Stettin im Hause des Restaurateurs Lange Feuer aus. Das aus Fachwerk gebaute Haus hatte außer zwei Wohnungen zu ebener Erde noch zwei Giebelwohnungen; eine der letzteren bewohnte der 32 Jahr alte Vulkanarbeiter Karl Schulz mit seiner im gleichen Alter stehenden Frau und drei Kindern, einem Knaben im Alter von 5 und zwei Mädchen von 3 Jahren, bez. 8 Monaten. Das Feuer war in der Wohnung der Schulz'schen Familie ausgebrochen. Von den nahen Fabriken traten sofort die Dampfsprizen in Thätigkeit, und gelang es den Anstrengungen der Löschmannschaften, das Feuer auf den nördlichen Giebel zu beschränken, welcher vollständig ausbrannte. Während der Löscharbeiten sahen die Mannschaften in dem dichten Rauch die leerstehenden Betten in der Schulz'schen Wohnung, und nahm man deshalb an, daß die Bewohner sich gerettet hätten. Als man indeß des Feuers soweit Herr geworden war, daß die Leute in die Wohnung eindringen konnten, fand man unter einem Fenster Schulz mit seiner Ehefrau und den beiden ältesten Kindern erstict auf dem Fußboden. Die Leichen waren halb angekleidet, und ist anzunehmen, daß die Familie bei dem Versuch, den Ausgang aus dem mit Rauch angefüllten Zimmer zu gewinnen, bewußtlos zusammengesunken ist, und so sämtliche vier Personen ihren Tod fanden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man später in der Wiege das jüngste Kind; dasselbe lag vollständig unter den Betten begraben, welchem Umstände es zu verdanken ist, daß es durch den Rauch noch nicht erstict war. Durch herabstürzendes Gebälk hatte das Kind einen Beinbruch erlitten, es athmete noch schwach und man hofft, es am Leben zu erhalten.

Am 4. Juli Nachmittags brach in **Berlin** in dem Fabrikgebäude der chemischen Fabrik vormals Schering, Fennstraße, Feuer aus und zwar in Folge eines explodirenden Ballon Aether. Die leicht brennbare Flüssigkeit hatte Feuer gefangen und sich sofort über den Raum ergossen. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle anlangte, hatten die Flammen sich bereits einen Weg durch die 3 Stagen des Gebäudes bis zum Dache hinaus gesucht. Der Angriff erfolgte mit einer Dampfsprize und drei großen Handdrucksprizen so kräftig, daß nach Verlauf einer Stunde die Macht der Flammen gebrochen war. Unter der Zerstörung hat am meisten das Treppenhaus und der Dachstuhl gelitten, während die drei Stagen weniger vom Feuer berührt wurden. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis Abend 10 Uhr.

An demselben Tage brach ein zweiter großer Brand Abends kurz nach 11 Uhr in dem Hause Wassergasse 18 a aus. In dem Seitenflügel des genannten Grundstücks befinden sich in den obersten drei Stockwerken die Lager- und Arbeitsräume der „Hamburger-Berliner Jalousie-Fabrik“ und im ersten Stockwerke die Laboratorien der chemischen Fabrik von Rubizinsky. In den erstgenannten Lagerräumen war, mutmaßlich in den Trockenräumen der Anstalt der Brand entstanden. Als die ersten Sprizen eintrafen, stand bereits der Dachstuhl des ganzen Riesenbaus in Flammen und das Feuer drohte, den angrenzenden Flügel mit den ausgebreiteten Papierlagern der Firma Sachs und Nisch zu ergreifen. Mit Hilfe dreier Dampfsprizen gelang es aber, den Brand zu localisiren. Dienstag, 6 Uhr Morgens, waren die Rettungsarbeiten beendet. Die Lagerräume und Werkstätten der Jalousiefabrik sind total ausgebrannt, während die Waarenvorräthe der darunter liegenden chemischen Fabrik durch das wolkenbruchartig durchströmende Wasser verdorben sind. Hunderte von Arbeitern sind durch das Feuer broblos geworden. Die Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr zogen sich noch am Dienstag bis gegen Mittag hin. Der insgesammt erlittene Schaden dürfte die Summe von 200,000 Mark überschreiten, und wird von der Aachen-Leipziger und der städtischen Feuersocietät zu tragen sein.

### Im Ausland.

In der Pulverfabrik von **Saint Medard** bei Bordeaux fand eine Explosion statt, welche drei Arbeitern das Leben kostete. Dieselben fuhren Schießbaumwolle in einem kleinen Wagen. Als die Wächter auf den Knall herbeieilten, war alles von dem Platze hinweggefegt; das Gebäude, in welchem sich die Schießbaumwolle befand, der kleine Wagen und selbst die Leichen der drei Arbeiter. Der Luftdruck war so fürchtbar, daß Arbeiter, die sich in einer Entfernung von zweihundert Metern befanden, zu Boden geworfen und alle Fensterscheiben der umliegenden Dörfer zertrümmert und sogar viele der dortigen Häuser beschädigt wurden.

In **Poprad** in Ungarn sind am 11. Juli 80 Wohnhäuser mit 200 Nebengebäuden abgebrannt. Nur eine einzige Gasse blieb verschont. Die Gurgäfte betheiligten sich lebhaft an den Löscharbeiten. Der Brand wurde durch einen Schneidergeliebten angelegt, der nur mit Noth der Lynchjustiz entging.

H. E.



## Sprechsaal.

Befindet sich irgendwo eine Firma, welche andrangirte Feuerwehrrequisiten kauft? Antwort an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung erbeten.

## Fragekasten.

1. Hat man in Pirna über den Feuerwehr-Gruß debattirt bez. des in Vorschlag gebrachten „Gut Wehr“ oder einen andern Gruß zur allgemeinen Einführung empfohlen?

2. Ist es statthaft, zu den mitunter oft vorkommenden Chargirten-Versammlungen in Civilkleidung erscheinen zu dürfen?

3. Ist es nicht dem militärischen Exercitien zuwider, nach dem „Angetreten“ unmittelbar darauf das „Stilgestanden“ zu commandiren, so wie es im Weigand'schen Exercier-Reglement steht? Oder ist dies mit Absicht gethan, oder ist dies anders zu verstehen?

Ein Abonnent in R.

Zu 1. In der Delegirten-Sitzung in Pirna konnten statutengemäß nur solche Anträge zur Berathung gelangen, welche mindestens 4 Wochen zuvor an den Vorsitzenden eingesandt worden sind und von demselben auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die ganze Gruß-Angelegenheit bedarf auch Zeit zur Aussprache, und diese ist nun allerdings in Pirna schon unter den Kameraden hier und da erfolgt. Wie unsympathisch aber der Gruß „Gut Schlauch“ und welche Verbreitung und Zustimmung das offene Grimmitzauer Wort hierüber in unserer Nummer 26 gefunden, das bewies ein an sich ganz hübscher Toast in Pirna zum Commers am Sonnabend, dessen am Schluß ausgebrachtes „Gut Schlauch!“ wahrhaft abkühlend, wie ein kalter Schlag wirkte.

Zu 2. Dies regelt jede Feuerwehr nach eigenem Ermessen. Nach unserem Dafürhalten ist es wohl das Richtige, zu den im Ort stattfindenden Chargirtenversammlungen in Uniform zu erscheinen. Es trägt zum Corpsgeist bei, die Ortsbewohner werden an den fortgesetzten Dienst „ihrer Feuerwehr“ erinnert und dann braucht auch keiner der Chargirten im Brandfalle erst behufs Anlegen der Uniform nach Hause zu eilen.

Zu 3. Hier scheint ein Fehler der Druckerei in der Reihenfolge vorzuliegen.

Hier in R. giebt eine Theatertruppe vorübergehend Vorstellung. Der betreffende Director weigert sich nun, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die Wachstunden zu vergüten, da er lt. Verordnung des Ministeriums nicht dazu verpflichtet sei. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns Aufschluß ertheilten, ob eine derartige Verordnung des Königl. Ministeriums besteht und ob die Feuerwehr dann überhaupt zu diesem Dienst gezwungen werden kann. Von einer kürzlich hier aufgetretenen Theater-Gesellschaft beanspruchten wir für jeden Abend pro Mann 1 Mk., was uns gern zugestanden wurde.

Commandant J. in R.

Eine derartige Verordnung des Kgl. Ministerium besteht nicht; der betreffende Theater-Director wird aber in Folge eines früheren Streifalles eine für ihn günstig ausgefallene Entscheidung herbeigeführt haben. Für diesmal dürfte auch der Theaterdirector Recht behalten. Die Vergütungen für Wachdienst können recht gut durch Ortsstatut geregelt und festgesetzt werden und wird Ihre städtische Behörde Ihren Wünschen gern entgegen kommen. Jeder Theaterdirector muß schon vor der Vorstellung die Armencaffen-Gebühren bezahlen. Es ist nicht mehr wie recht und billig, wenn er bei seinem Besuch um Genehmigung des Spielens von der Ortsbehörde den Bescheid erhält: Du kannst Theater spielen, aber unter der Bedingung, daß Du auch pro Abend so und so viel für die unbedingt nöthige Feuerwache entrichtest.

Es wäre uns angenehm, Mittheilungen über diesen Punkt aus unserm Leserkreise zu erhalten.

## Briefkasten.

F. in R. F. in H. Unsere Zeitung ist bisher jeden Freitag Abend zur Versendung gelangt. Die am Orte durch die Post oder von uns direct unter Kreuzband bezogenen Nummern müssen deshalb zur bestimmten Zeit eingetroffen sein. Bei verschiedenen überwiesenen Exemplaren ist eine Verzögerung dadurch entstanden, daß der betr. Ueberweisungsschein unterwegs verloren gegangen und die Zeitungen wieder nach hier zurückkamen. Wir werden bemüht sein, für die Folge genügend Vorkehrungen hiergegen zu treffen.

Nicht eingegangene oder beschädigte Nummern bitten wir an der betreffenden Stelle zu reclamiren.



# Instrumentenfabrik

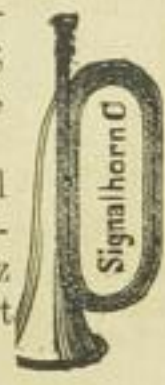


von

## Weber & Rossberg in Zittau

empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



**Hotel und großes Restaurant**  
**Auerbachs Hof** empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausschank Münchner Pilsener, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
1. Comp.

## Wilh. Aug. Otto Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung** von **Musikchören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

## Fortuna's Wink!

### Claffen- und Bollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie.  Ziehung 1. Classe am 4. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Florig Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

## Kameraden!

Empfehle hiermit meine vorzüglichen echt wildledernen

### Uniformhandschuhe

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten **weiße und bunte Waschlederhandschuh** von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk. à Paar, bei Entnahme von größeren Posten erstere à Duzend 32 Mk. letztere 18—22 Mk.

Mit kameradschaftlichem Gruß

**August Edelmann,**

Handschuhfabrik in Eibenstock,  
Sachsen.



Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

# Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

## Feuerspritzen

zwei- und vierrädig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

33 Preismedaillen      Gegründet 1826

**Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik**  
von  
**C. A. Händel in Dresden**

empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfehlen  
**Im. Weller,**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Franz Meusel & Co.,**  
Chemnitz,  
Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.



**Papierlaternen & Fackeln,  
Bigotphones,**  
Sommerspiele, Luftballons, Turnapparate  
Coffillon- und Carnaval-Artikel,  
Cartonnagen, Attrappen  
empfehlen die Fabrik von  
**Gelbke & Benedictus, Dresden**




**J. G. Lieb**  
Feuerwehr-Requisiten-  
Fabrik  
**Biberach an der Riss.**

**Specialitäten:**

**Persönliche Ausrüstung,  
Steig- u. Rettungsgeräte,  
Schlauch-Requisiten,  
Mech. Feuerleitern.**

Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Mätratte etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

Die Schlauchfabrik  
von

## Dölzig & Co.

in Geringwalde  
gegründet 1860

empfehlen ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt,  
sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
Baldheim    Plauen    Dresden  
1875.      1877.      1875.

*Illustrirte Preislisten auf Verlangen.*

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**  
„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A. Schmelzmühle.“  
*(Prämiirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)*

## Ernst Kotthaus

**Dresden**  
empfehlen seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:  
**Innen gummirt Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden**  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

**Bestellungen**

auf die „**Sächsische Feuerwehr-Zeitung**“ für das II. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Die

## Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auf Wunsch versenden wir hierauf bezügliche Abonnenten-Sammelbogen.

Die Abonnementsgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen.

Die Expedition.

## Protocoll

der Sitzung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren am 2. Juli 1887, Nachmittags 5 Uhr, im schwarzen Adler zu Pirna.

Anwesend die Herren: Ritz, Vorsitzender, Bombach-Nieder-cunnersdorf, Wuffing-Obersachsenfeld, Weigand-Chemnitz, Grimm-Grimmitschau, Bergmann-Waldheim, Kellerbauer-Chemnitz, Vogel-Mylau, Nowack-Leipzig.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit dem Vortrage des Berichtes für den 11. sächsischen Feuerwehrtag. Derselbe erwähnt, daß an Stelle des Herrn Becher-Zwickau, Grimm-Grimmitschau in den sächsischen Landesauschuß gewählt worden sei. Er gedenkt ferner der Uebernahme des Protectorates durch Seine Majestät den König Albert und der Stiftung des Ehrenzeichens für die sächsischen Feuerwehren, worauf er zu den Arbeiten des Landesauschusses übergeht, von welchen eine reiche Anzahl im Laufe der 3 Jahre und in den abgehaltenen 14 Landesauschusssitzungen erledigt worden ist.

Es folgt nun specielle Mittheilung über die Vermehrung der Unterstützung von Seite der königlichen Brandversicherungs-Commission, die zur Gründung einer Versuchsstation und einer Musterammlung verwendet werden soll. Weitere

Bethätigungen sind die Abhaltung des 1. Technischen Feuerwehrtages und die Preisausschreibung über den Alarm in Mittel- und Kleinstädten und Dörfern, sowie der Versuch der Aufstellung eines Gesetzentwurfes über das Feuerlöschwesen, welcher eine wesentliche Förderung desselben im Gefolge gehabt hat, wenn auch in dieser Hinsicht noch mancherlei Anregungen von Seiten des Landesauschusses an die königliche Brandversicherungskammer nothwendig sein werden.

Weiterhin wurde eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über Prämien und Unterstützungen angefertigt, eine Instruction über Abhaltung der Feuerwehrtage, ein Tarif über Auslösungen des Landes-Feuerwehr-Auschusses bei Inspectionen u., ein Regulativ über Verleihung der Diplome, deren erst für nöthig gehaltene Bezahlung nun nicht mehr verlangt zu werden braucht, vorgenommen, sowie mitgetheilt, daß Aufnahme einer Statistik stattgefunden habe, wozu noch eine Menge kleinere Arbeiten kommen.

In Anschluß hieran soll bei Drucklegung des Berichtes auch über die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder referirt werden.

Zur Tagesordnung des sächsischen Feuerwehrtages werden die gestellten Anträge nochmals durchgesprochen und bleibt der Landesauschuß auf seinen bereits in letzter Sitzung gefaßten Beschlüssen stehen.

Uebrigens will man unbeschriebene Wahlzettel den Anwesenden zur Verfügung stellen.

Die Controle der Delegirten soll der Voigtländische und ein Lausitzer Verband mit je 2 Mann besorgen. Bei Abgabe der Wahlzettel ist eine Ecke der Delegirtenkarte abzureißen.

In weiterer Verfolgung der Debatte über den Antrag Hofmann-Meißen beschließt der Landesauschuß, denselben zur Ablehnung zu empfehlen.

Die Einsammlung der Stimmen werden Vogel, Grimm, Bergmann und Bombach besorgen.

Auf Vorlesen genehmigt

Gustav Ritz,  
Vorsitzender.

Th. Kellerbauer,  
Schriftführer.

Bombach, Wuffing, Weigand, Grimm, Bergmann, Vogel,  
Nowack.

B  
P



**Protocoll**

der constituirenden Sitzung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren am 4. Juli 1887, Morgens 8 Uhr, im schwarzen Adler zu Pirna.

Anwesend die Herren: Ritz-Dresden, Bombach-Niedercunnersdorf, Vogel-Mylau, Weigand-Chemnitz, Nowack-Leipzig, Bergmann-Waldheim. Entschuldigt: Grimm-Crimmitschau, Kühn-Eibenstock.

Nachdem die obenstehend verzeichneten Mitglieder des sächsischen Landesauschusses zur constituirenden Sitzung zusammengetreten, wurde zunächst der bisherige Vorsitzende, Ritz-Dresden, einstimmig wieder als solcher erwählt und nahm die Wahl an, worauf ebenfalls mit Einstimmigkeit die Cooptirung des Unterzeichneten in den sächsischen Landesauschuss und Wahl desselben zum Schriftführer erfolgte.

Auf Vorlesen genehmigt

Gustav Ritz,  
Vorsitzender.

Th. Kellerbauer,  
Schriftführer.

Bombach, Vogel, Weigand, Nowack, Bergmann.

**Protocoll.**

der Sitzung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren am 4. Juli 1887, Morgens 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im schwarzen Adler zu Pirna.

Anwesend die Herren: Ritz-Dresden, Bombach-Niedercunnersdorf, Vogel-Mylau, Weigand-Chemnitz, Nowack-Leipzig, Bergmann-Waldheim, Kellerbauer-Chemnitz. Entschuldigt: Grimm-Crimmitschau, Kühn-Eibenstock.

In der unmittelbar an die Constituirung des sächsischen Landesauschusses anschließenden Sitzung wird zunächst auf Vorschlag des Vorsitzenden Ritz beschlossen, bis zur nächsten Sitzung die Vertheilung der Geschäfte wie bisher zu belassen, und ersucht derselbe die Anwesenden, in dieser, Vorschläge für die Neuvertheilung zu machen.

Die Statistil soll, nebst der von Herrn Brandmeister Herrmann gezeichneten Karte über die Vertheilung der Feuerwehren in Sachsen, in 1000 Exemplaren gedruckt und durch die Verbände an die Feuerwehren vertheilt werden, desgleichen auch die beiden Preisarbeiten über den Marm.

Den Behörden wird dieselbe durch den Vorsitzenden zugehen.

Schluß der Sitzung <sup>3</sup>/<sub>4</sub> 9 Uhr.

Auf Vorlesen genehmigt

Nachrichtlich

Gustav Ritz,  
Vorsitzender.

Th. Kellerbauer,  
Schriftführer.

Bombach, Vogel, Weigand, Nowack, Bergmann.

Das Protocoll der Delegirten-Sitzung nachzudrucken unterlassen wir, weil wir über dieselbe bereits ausführlich in Nr. 28 berichteten.

D. R.

**Dampfspritzen-Prob.**

Auf dem Terrain des Vorfisichen Eisenwerkes in Moabit fand kürzlich eine Vorführung der neuen nach dem System Voit-Hooker construirten Dampfspritze statt. Der Probe wohnten Staatsminister v. Puttkammer, Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen, Stadtrath Bail, der amerikanische Gesandte Pendleton, Brandmeister Lenz aus Danzig und andere Sachverständige bei. Die neue Spritze ist eine direct wirkende eincylindrige Dampfpumpe ohne Schwungrad, die sich durch einfache Construction und gleichmäßig ruhigen Gang auszeichnet. Die Probe selbst verlief befriedigend, wenn auch der heftige Wind und der Mangel an genügendem Schlauchmaterial die Wirkung etwas beeinträchtigte. Acht Minuten nach dem Anheizen zeigte sich <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Atmosphäre Druck. Kurz darauf wurde etwa eine Minute lang Wasser gegeben bei einem Druck von 1 Atmosphäre. Nach 14 Minuten waren 4, nach 15 Minuten waren 5, nach 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten 6 Atmosphären erreicht. Mit diesem Druck wurde die Spritze in

Thätigkeit gesetzt. Das angeschraubte Mundstück hatte 18 Millimeter Durchmesser. Bei dem angegebenen Dampfdruck und einer Windfesselspannung von 10 bis 11 Atmosphären wurde hiermit trotz der ungünstigen Windverhältnisse ein Strahl von 25 Metern Höhe erreicht. Es wurde sodann noch mit einem Mundstück von 25 Millimetern geprobt und damit gleichfalls verhältnismäßig günstige Resultate erzielt. Die Spritze zeigt 100 Doppelhube in der Minute und hat ein Gewicht von 46 Centnern. Der Minister und ein Theil der Erschienenen besichtigten sodann noch die mit 750 Pferdekraften arbeitende Vorfisgmühle.

**Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.**

8. Inspection 1887

Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, freiwillige Feuerwehr Erdmannsdorf, gegründet 1867. Hauptmann Theodor Müller.

Inspectoren: Vorsitzender Enghardt-Plaue, Schriftführer Lempe-Einsiedel, Otto-Chemnitz, Werbeth-Sablenz, Lange-Flbha, Kunze-Schellenberg.

**Dresdner Feuerwehr-Verband.**

Sonntag, den 17. Juli feierte die freiwillige Feuerwehr Gölln-Vorbrücke-Niederfähre ihr 10jähriges Stiftungsfest und wurde an diesem Tage zugleich eine Inspection über dieselbe abgehalten.

Der vom besten Wetter begünstigte, nicht all zu heiße Festtag wurde von früh 5 Uhr an durch den Beifzug der Feuerwehr-Musikcapelle eingeleitet, welche denselben unter Führung des Steigerzuges in den Straßen der beiden Ortschaften Gölln und Niederfähre-Vorbrücke erschallen ließ. Gegen 6 Uhr brachte der Gesangverein Immergrün dem Gründer und Leiter der Feuerwehr, Branddirector Deser, ein Ständchen. Herr Geheimere Regierungsrath von Bosse, z. Z. zur Kur in Schweizermühle, übermittelte als Ehrenmitglied der Feuerwehr brieflich die herzlichsten Glückwünsche, ebenso die freiwilligen Feuerwehren Lommatsch, Mohorn, Rabenau und Riesa. Von 8 bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr trafen die Herren Inspectoren Ritz-Dresden, Raumann-Tharandt und Händler-Plaue ein, außerdem aber Kameraden der freiwilligen Feuerwehren Großenhain und Jute-Spinnerei Meissen in ziemlicher Anzahl, sowie Deputationen der freiwilligen Feuerwehren Kößschenbroda, Lößtau, Meissen, Pillnitz, Plaue b. Dr., Radeburg, Strehlen, Striesen und Tharandt, welche sämmtlich nach dem prächtigen Lindengarten von Stadt Hamburg geleitet wurden, in dem von 10 Uhr an Concert stattfand. Die freiwillige Feuerwehr Gölln-Vorbrücke-Niederfähre marschirte nach 11 Uhr nach dem Lutherplaz, auf welchem die 4 Spritzen, 2 Schlauchwagen und der Steigergeräthwagen aufgefahen waren. Hier hatten sich inzwischen auch Herr Amtshauptmann von Kirchbach, fast alle Gemeinderathsmitglieder beider Ortschaften, Herr Hoftheater-Brandinspector Scholle-Dresden, sowie zahlreiche Freunde und Gönner aus der Bewohnerschaft diesseits und jenseits der Elbe eingefunden.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 11 Uhr begannen die Schulübungen, bestehend in a. Fußdienst, b. Spritzen-Detailerexercitien, c. Steiger-Detailerexercitien, d. Vorbeimarsch mit Geräthen. Hierauf erfolgte ein Sturmangriff am Postgebäude nach folgender Idee: Es ist bei Südwestwind im Mittelbau des Postgebäudes ein Dachbrand ausgebrochen, welcher sich mit ziemlicher Heftigkeit ausbreitet. Der Brunnen des Hofes kann nicht benutzt werden und bei der Höhe des Gebäudes die Stützenleiter nicht zur Anwendung gelangen. Der Angriff erfolgt seitens der Steigerabtheilung mit der Pionierleiter, welche an der nach der Dresdnerstraße belegenen Frontseite aufgestellt wird. Der Rohrführer 1 erhält das Wasser von der am Brunnen des Stelzner'schen Nachbarhauses postirten Spritze 3. Ein weiterer Angriff erfolgt mittels Hakenleitern und Simsbock an dem nach der Kaiserstraße zu belegenen Giebel. Der Zubringer wird sofort



nach der Elbe dirigirt und beschafft das Wasser in 2 Leitungen für Spritze 1 und 2. Spritze 2 wird auf der Kaiserstraße aufgefahren und giebt dem auf den Hakenleitern in die Höhe gegangenen Rohrführer 2 Wasser. Spritze 1 findet Aufstellung auf der Dresdnerstraße, und versorgt Rohrführer 3, welcher von innen im Nachbarhause in die Höhe gegangen ist, mit Wasser. Der Brand wird unterdrückt und die Uebung abgebrochen.

Namens der Gemeinde-Verwaltungen sprach der Vorsitzende des Feuerlöschausschusses, Herr Hentschel-Niederfähre, den herzlichsten Dank und unbedingte Anerkennung der Leistungen und dadurch bewiesene Schlagfertigkeit der Feuerwehr aus. Branddirector Deser erwähnte in Kürze die vor 10 Jahren erfolgte Gründung und die vielfachen Schwierigkeiten, die seit dieser Zeit mit Geduld und Ausdauer zu überwinden waren. In ein Hoch auf den hohen Protector König Albert stimmten alle Anwesenden kräftig ein. In der Nachmittags gegen 3 Uhr im Saale Stadt Hamburg stattfindenden Kritik wurde einstimmig für alle Vorführungen die Censur „sehr gut“ erteilt, in Bezug auf die Steiger aber noch die absolute Ruhe und Sicherheit, mit der die Uebungen ausgeführt wurden, hervorgehoben. Betreffs des Sturmangriffes bemerkte Herr Branddirector Ritz, daß derselbe keine Schauübung für das Publikum, sondern eine wirkliche, practische Uebung für den Fachmann gewesen sei, wie sie im Ernstfalle nicht besser ausgeführt werden konnte, und habe er noch die binnen 10 Minuten erfolgte überraschend schnelle Herbeischaffung des Wassers aus der Elbe hervorzuheben. Er bedauere des Publikums wegen, daß nicht in der Erklärung des Sturmangriffes stehe: Das 2. und 3. Wasser wird aus der 250 Meter weit entfernten und 12 Meter tiefer liegenden Elbe beschafft. Die seitens Branddirector Deser ausgesprochenen Dankesworte endeten mit einem Hoch auf die Vertreter des Landesauschusses und die fortschreitende Entwicklung des Feuerlöschwesens überhaupt.

Herr Oberregierungsath Amtshauptmann v. Kirchbach sprach sich ebenfalls sehr lobend aus, dabei betonend, daß er Ehrenmitglied der Feuerwehren des Marienberger Bezirkes sei und somit erst recht ein Interesse für gute Leistungen besitze.

Im Anschluß hieran sei noch ein (muthmaßlich von einem der Cöllner Fabrikbesitzer herrührender) Bericht aus dem Meißner Tageblatt nachgedruckt:

„Cölln, 18. Juli. Die gestrigen Leistungen der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Niederfähre-Vorbrücke sind namentlich von den Bewohnern der betreffenden Gemeinden aufmerksam verfolgt worden; es konnte ja ihnen nicht gleichgültig sein, wie das Examen bestanden bez. ob es überhaupt bestanden wurde. Hierüber ist bereits genügend in der vor. Nummer des M. L. berichtet, sodas ich nur den Wunsch habe, durch Zahlen bei der Bevölkerung unserer Orte ein gewisses Sicherheitsgefühl hervorzurufen bez. zu stärken. Die Leistungen der Feuerwehr waren überraschend, wenn man mit der Uhr in der Hand die Uebungen beobachtete. Es hatte ja keinen Zweck, die Zeit zu controliren, welche gebraucht wurde, um mit der Feuerwehr nach dem Erörnen des Alarmsignals auf dem Brandplatze zu erscheinen, denn die ganze Mannschaft stand ja bei den Geräthen marschbereit; ein Umstand, der im Ernstfalle wohl höchst selten vorkommen dürfte. Dagegen dauerte es, vom Eintreffen des ersten Geräthes auf dem Brandplatze an gerechnet, 3 Minuten 28 Secunden bis vermittelst der schnell aufgerichteten großen Leiter der erste Mann mit dem Schlauch in der Hand am Dache stand, 4 Minuten 13 Secunden bis der erste Wasserstrahl auf das Dach fiel, 4 Minuten 53 Secunden bis der erste Steiger vermittelst des Steigapparates das Dach betrat, 10 Minuten 18 Secunden bis der Zubringer die zweite Spritze von der Elbe her mit Wasser speiste, 12 Minuten 23 Secunden bis diese zweite Spritze den Wasserstrahl aus dem Mundstück entsandte, 13 Minuten 38 Secunden bis die dritte Spritze in Thätigkeit war. Nimmt man an, daß die Feuerwehr durch das viele zuschauende Publikum gerade bei der dritten Spritze stark behindert wurde

so kann man als Bewohner der genannten Ortschaften sehr zufrieden sein und sich ohne Furcht Abends zur Ruhe begeben. Wir aber danken der Feuerwehr mit den Worten des Generalfeldmarschall Grafen Moltke, welcher am 10. Februar 1881 in das Selbstschriften-Album der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hineinschrieb: Ehre den braven Männern, welche das Leben einsetzen zur Rettung ihrer Mitmenschen aus der Gefahr.“

Von Nachmittags 4 Uhr an vereinigte ein gut ausgeführtes Concert der Meißner Stadtkapelle die Kameraden und Gäste im Kaisergarten, in dessen Saale alsdann von 8 Uhr an den Freunden des Tanzes gehuldigt wurde. Das ganze Fest verlief in schönster Harmonie.

(Wenn dem Bericht über Inspection und Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre ein größerer Raum gewährt wurde, so liegt dies daran, daß die „Feuerspritze“ ganz andere Beurtheilungen der Cöllner Feuerwehr und deren Leitung aufgenommen hat, dem Herausgeber dieser Zeitung aber unbedingt daran liegen muß, zu beweisen, daß die Feuerwehr, der er selbst angehört, ebenfalls eine tüchtige und wohlorganisirte ist und das Vertrauen der Behörden und Ortsbewohner in vollem Maße besitzt.

Die Redaction.)

## Aus Sachsens Feuerwehren.

Seit dem 27. Juni dieses Jahres sind von der freiwilligen Feuerwehr zu **Löbtau** ständige Nachtwachen eingerichtet worden. Dieselben werden von 1 Wachcommandant und 3 Mann bezogen und dauern im Sommerhalbjahre von 10 bis 4 Uhr, im Winterhalbjahre von 9 bis 5 Uhr. Bei der jetzigen Mannschaftsziffer kommen sämtliche Kameraden aller 12 Tage an die Reihe. Als Wachlocal ist ein Local im Gemeindeamtsgrundstück eingerichtet worden und daneben ein Geräthschuppen für 1 Abprotzspritze nebst Schlauchwagen. Ganz abgesehen davon, daß die Einrichtung eines solchen Feuerwachdienstes als Bedürfnis für den Ort anzuerkennen ist, muß noch besonders hervorgehoben werden, daß dieser Wachdienst freiwillig und ohne alle Bezahlung von den betr. Feuerwehrmannschaften geleistet wird. S.

Zu Ehren ihres 32jährigen Bestehens stellte die freiwillige Feuerwehr **Kirchberg** am 25. Juni Abends im Garten zur Wiener Spitze und marschirte unter Vorantritt ihres Musikchors nach dem deutschen Hause, allwo unter Anwesenheit der kgl. und städtischen Behörden die Revue abgenommen wurde. Daran schloß sich im sinnig decorirten Saale ein Commers, bei dem Toaste, musikalische Gesangsvorträge ernstern und heitern Inhalts angenehm abwechselten. Nach dem Eröffnungsgesange „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ hieß Herr Branddirector und Ritter pp. Baumgärtel die Gäste herzlich willkommen und brachte dem hohen Protector von Sachsens Feuerwehren ein dreifaches Hurrah aus, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Herr Amtsrichter Kückler feierte in zündender Rede das Geburtstagskind, die freiwillige Feuerwehr. Den Glanzpunkt bildete die Uebereichung der von Seiten der Stadt gestifteten Ehrendiplome für 15jährige treue Dienstzeit unter entsprechenden Worten durch Herrn Bürgermeister Schiefer an den Adjutanten August Kreuziger und die Wehrmänner Gustav Zeidler, Gustav Werner und Emanuel Friedrich Wolf. Herr Vicebranddirector Zöfel sprach Namens der Brigade der Stadtverwaltung den herzlichsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Herr Commandant Jehn, Saupersdorf, betonte die gegenseitige Freundschaft beider Feuerwehren und toastete auf das fernere Zusammenhalten derselben. Der gemüthliche Commers verlief überhaupt in recht festlicher und fröhlicher Stimmung und hielt Mitglieder und Gäste bis zu später Stunde beisammen. (Durch Versehen verspätet.)



Am Montag, den 18. Juli, wurde von dem freiwilligen Rettungscorps **Niesä** die Einweihung des neuen Steigerturmes und Spritzenhauses festlich begangen. Der abseits des städtischen Armen- und Krankenhauses auf Kosten der Stadt neuerbauete Steigerturm — ein mit Ziegelsteinen ausgefertigter Holzbau — sowie der freie Platz vor demselben war zu dem Zwecke mit Fahnen, Kränzen, Inschriften und Wappen decorirt worden. Das freiwillige Rettungscorps stellte um 5 Uhr im Kronprinz und marschirte von da mit Musik nach „Stadt Leipzig“, um die Strehlaer freiwillige Feuerwehr, die ergangener Einladung zufolge in der Stärke von 32 Mann mit ihrem Musikcorps erschienen war, zu empfangen und nach dem Kronprinz zu geleiten, woselbst dieselbe seitens der Niesäer Kameraden mit einem Willkommentrunk bewirthet wurde. Um 7 Uhr begannen unter Leitung des Commandanten, Töpfermeister Otto Schumann, die Uebungen auf dem Platze vor dem neuen Steigerhause, bestehend in Fuderexercitien, Marschübungen mit Geräthen, Schulübungen an der Spritze und am Steigerhause, sowie mit der hohen Stützenleiter. Am Schlusse derselben wurde ein geeigneter Moment ausgewählt, um durch Photograph Jäger eine photographische Aufnahme des Ganzen zu bewerkstelligen. Hierauf rückte das Corps vom Platze ab nach der Hauptstraße, um von da in Gemeinschaft mit der Bürgerfeuerwehr auf gegebenes Signal zum Sturmangriff anzurücken. Angenommen war, daß im Steigerhause in der zweiten Etage ein Brand ausgebrochen sei. Der Aufmarsch im Sturm, sowie die Entfaltung der Feuerwehr zur Bekämpfung des Brandes ging schnell und gut von statten. Eine Frau (ein Steiger in Verkleidung) und ein Mann wurden mittelst Sprungtuch gerettet. Die Hauptübungen, sowie nicht minder die vorausgegangenen Uebungen wurden schnell und exact ausgeführt, und die vielen anwesenden Gäste, unter denen Herr Bürgermeister Steger und mehrere Herren Stadträthe, sowie Vorsteher und Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums etc. vertreten waren, waren sichtlich zufriedengestellt mit den wahrgenommenen Leistungen. Am Abend fand im Garten des Kronprinzen Concert statt, zu welchem sich außer dem freiw. Rettungscorps die Strehlaer Kameraden, die eingekleidete Mannschaft der Bürgerfeuerwehr und die geladenen Gäste zahlreich einfanden. Von der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre lief folgendes Beglückwünschungs-Telegramm ein: „Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Einweihung Eures neuen Steigerhauses sendet Euer Kamerad Franz Deser.“ — Der dem Concert folgende Ball hielt die Kameraden und die Gäste bis zur Morgenstunde in animirtester Stimmung beisammen. — Der Baukosten-Aufwand für den Steigerturm und das Spritzenhaus stellt sich incl. der daranstoßenden drei Wagenschuppen auf ca. 5000 Mark. Das freiwillige Rettungscorps ist zur Zeit 60 Mann stark. Vielleicht giebt das neue, solid und geschmackvoll ausgeführte Steigerhaus, auf einem Platze, der sich sehr gut dazu eignet, Veranlassung dazu, daß dem Corps in nächster Zeit weitere Kräfte beitreten. △

**Den Tharandter Feuerwehren** (freiwillige und Pflichtfeuerwehr) glückte der ungewöhnliche Fall, daß sie bei einem im naheliegenden zu Großopitz gehörigen Dorstheile Neuopitz entstandenen Dachstuhlbrande mit 2 Spritzen zuerst am Brandplatze erschienen, während die Ortspritze erst ¼ Stunde später eintraf, nachdem das Löschungswerk ziemlich beendet war. Dafür erhielten aber auch jene die beiden Löschungsprämien im Betrage von 30 M. und 25 M. aus der Landesbrandcasse bewilligt. E. H.

**Cölln**, am 21. Juli 1887. Das 10jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre hat ein hoch erfreuliches Ereigniß zur Folge gehabt, welches nicht nur hüben, und drüben in Meissen, sondern weit darüber hinaus im Hinblick auf die gemeinsamen Ziele Billigung und Zustimmung finden dürfte. Vor ca. 6 Jahren kam ein schon

lange glimmender Zwist zwischen der alten Feuerwehr Meissen und der jungen Cöllner Feuerwehr zum offenen Ausbruch und seit dieser Zeit und besonders vor den letzten beiden Landesausschuwahlen ist Verschiedenes geschehen, was die beiden Nachbar-Feuerwehren immer weiter auseinander treiben mußte. Die am Sonntag zuerst in Civil und auf nunmehr erfolgte Einladung beim Concert in Uniform anwesenden, aus den Zugführern Frenzel, Haupt, Stäps und Jöppig bestehende Deputation der freiwilligen Feuerwehr Meissen unterzog sich im Interesse der guten Sache der schweren Aufgabe, eine Versöhnung der beiden Branddirectoren anzubahnen. Nach weiteren an den folgenden Tagen gepflogenen Verhandlungen fand sich an vergangener Mittwoch in der bereits von Hauptmann Zabel und Zugführer Simon (von der Cöllner Feuerwehr) betretenen Wohnung des Branddirector Deser in Cölln der Branddirector Hofmann aus Meissen in Begleitung der Zugführer Frenzel, Haupt und Stäps (von der Meißner Feuerwehr) ein. Branddirector Hofmann-Meissen bot, mit dem Versprechen wahrer Freundschaft, die Hand zur Versöhnung, in welche Branddirector Deser-Cölln einschlug mit dem Wunsche, daß nunmehr beide Feuerwehren zu gegenseitiger kameradschaftlicher Unterstützung stets bereit sein mögen und vereint die Hebung und Förderung des Feuerlöschwesens als gemeinsames Ziel jetzt und immerdar verfolgen.

Im Interesse der guten Sache ist das Ereigniß nur mit Freuden zu begrüßen. Wünschenswerth ist es aber auch, daß die am 20. Juli 1887 gegebenen Versprechen allenthalben gehalten werden. S.

### Bericht

über die

### Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz auf das Jahr 1886.

(Chemnitz zählt 1886 nach den Ketzen im städtischen statistischen Bureau 115,831 Einwohner und hat eine Grundfläche von 1517 Hektaren.)

Auch im letzten Verwaltungsjahre hat sich wiederum ein kleiner Rückgang in den Mannschafsständen der freiwilligen Feuerwehrcorps der Stadt Chemnitz bemerkbar gemacht, der sich jedoch mit dem Monat Januar 1887 auch schon wieder in etwas ausgeglichen hat. Es war im Ganzen mit Ende December 1886 eine Verminderung von nur 16 Mann eingetreten, welche Minderzahl sich in den ersten Monaten dieses Jahres so ziemlich wieder ausgeglichen hat, wie das schon, wie vorbemerkte, im Monat Januar zum Theil der Fall gewesen ist.

Die Mannschafsstände der einzelnen Corps summirten Ende des Berichtsjahres mit

78 Mann bei der	I. Compagnie,			
55	II.	„	„	„
42	III.	„	„	„
38	IV.	„	„	„
86	Turnerfeuerwehr und			
17	Pioniercompagnie,			

so daß ein Gesamtbestand von 316 Mann an Freiwilligen zu verzeichnen gewesen ist. Mit Einschluß der Branddirection und der Feuerwachmannschaften bilden den Feuerschutz der Stadt Chemnitz in der Mannschafsstärke 334 thätige Mitglieder, zu welchem Haupttrupp sich wie bisher die zwei hier bestehenden Fabrikfeuerwehren gesellen, welche dem städtischen Gemeinwesen ihre Dienste in anerkennenswerthester Weise fortgesetzt widmen.

Während des Berichtsjahres ließen sich in die städtischen freiwilligen Compagnien zusammen 76 neue Mannschaften aufnehmen, wogegen 92 austraten, oder zum Theil auch, hauptsächlich wegen Dienstvernachlässigung ausgestoßen wurden, auch sind 3 Mann verstorben, worunter einer mittelst Selbstentlebung. Das Dienstalder der in Abgang gekommenen Mannschaften gestaltete sich so, daß 3 bis einen Monat, 5 bis zwei Monate, 2 bis drei Monate, 4 bis vier Monate, 4 bis fünf Monate, 3 bis sechs Monate, 1 bis 7 Monate, 2 bis neun Monate, 5 bis zehn Monate, 2 bis elf Monate,



5 bis zwölf Monate, 17 über ein Jahr, 10 über zwei Jahre, 6 über drei Jahre, 6 über vier Jahre, 6 über fünf Jahre, 2 über sechs Jahre, 3 über sieben Jahre, 1 über acht, 1 über neun, 1 über elf, 1 über vierundzwanzig und 1 über fünfundzwanzig gedient hatten. Von diesen 92 Abgegangenen begaben sich 79 freiwillig der Mitgliedschaft, 10 wurden, wie schon erwähnt, wegen Nachlässigkeit oder auch wegen Trunk, oder sonst eingetretener Unwürdigkeit wegen aus dem Mitgliedsverbande entfernt, und endlich sind die 3 Verstorbenen zu nennen.

Am 25. und 26. October konnte die III. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens mit dem Bewußtsein feiern, daß die Compagnie ihr redliches und deshalb wirkungsvolles Bestreben im Dienste des Feuerschutzes der Stadt Chemnitz immerdar treu und voll bethätigt habe. In Anerkennung der Wirksamkeit der Jubelcompagnie für das städtische Gemeinwesen hatten die städtischen Verwaltungscolliegen derselben, gleichwie im Jahre 1879 der I. Compagnie bei der gleichen Veranlassung, ein Ehrengeschenk von 500 Mark gewidmet, welches Geschenk am Abend des 25. October gelegentlich des Festcommerces durch den Vorsitzenden des Feuerlöschausschusses, Herrn Stadtrath Bartisch, im Auftrage des Stadtrathes unter, die Bedeutung und Leistung der freiwilligen Feuerwehr für die Stadt Chemnitz warm anerkennenden Worten übergeben wurde. Aber auch die Schwestercompagnien der Jubilarin ließen unter Ueberreichung von bedeutsamen Jubelgeschenken derselben ihre Sympathien und Glückwünsche durch besondere Abordnungen in herzlichster Weise zum Ausdruck bringen, wodurch die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit der einzelnen, für die Stadt Chemnitz wirkenden Compagnien ganz besonders gekennzeichnet und wodurch die Festtheilnehmer in die gehobenste Stimmung versetzt wurden, welche bis in die spätesten Nachtstunden in bester Harmonie ausklang. Der zweite der der Feier gewidmeten Tage, der 26. October, beschloß das Fest in einer Festtafel mit Ball, welche ebenfalls im herzlichsten Einklange ihren Verlauf nahmen.

Für den Entfernstehenden mag es verwunderlich erscheinen, daß es bei einer dergleichen Festlichkeit vorkommen kann, daß keines der Mitglieder eine persönliche Auszeichnung erhalten hat, doch läßt sich dies aus dem Umstande erklären, daß bei Begründung der Compagnie lediglich sehr junge Leute aus dem Kaufmanns- oder Schülerstande theilhaftig waren, die dann sehr bald der Feuerwehrsache freiwillig oder durch die Verhältnisse genöthigt untreu wurden, und so ist es gekommen, daß sich erst vom Jahre 1869 an ein gewisser fester Stamm bei der III. Compagnie gebildet hat.

Der Uebungsbetrieb bei den freiwilligen Feuerwehrcompagnien während des Berichtsjahres ist nur um eine Kleinigkeit hinter der Uebungszahl des Jahres 1885 zurückgeblieben, denn es sind im Allgemeinen 109 Uebungen, gegen 116 im Vorjahr, zu verzeichnen gewesen, an welcher Summe die einzelnen Compagnien ziemlich gleichmäßigen Antheil haben. Eine in der letzten Chargirtensitzung des Jahres 1885 angeregte und gewünschte Uebung an einem Thurme fand am 7. Juni unter Leitung des unterm. Branddirectors und zwar am Stadt- und Jacobithurm, sowie unter Theilnahme der Fabrikfeuerwehren der sächsischen Maschinenfabrik und der sächsischen Webstuhlfabrik statt. Das Instructive einer solchen Uebung ist so sehr in die Augen springend, daß es nicht nöthig erscheint, sich besonders erklärend darüber auszusprechen.

Wie seit einigen Jahren üblich, wurden auch während des Berichtsjahres die Einzelabtheilungen der Compagnien, wie Hydranten- und Steigerzüge mit besonderer Sorgfalt zu ihrem Beruf mittelst Einzelübungen eingeschult, und giebt der Besuch dieser Uebungen durch die Mannschaften ein recht anschauliches Bild des Eifers, womit die Compagnien bestrebt sind, ihren selbstauferlegten humanitären Verpflichtungen und Bestrebungen fort und fort gerecht zu werden.

Die besoldeten Mannschaften der Feuerwache sind dem-

selben Uebungsbetriebe unterworfen gewesen, wie solcher nun schon seit zwölf Jahren eingerichtet und im Gange geblieben ist. — Während des Monats October ging ein Mann der Wache freiwillig ab, um einen Hausmannsposten in einem der dem Staatsfiscus gehörenden hiesigen Gebäude zu übernehmen. (Fortsetzung folgt.)

### Von der Pirnaer Ausstellung.

Die Pirnaer Ausstellung, welche wir in unserm Gesamtbericht bereits besprochen, brachte in den unter Nr. 12 erwähnten Ausstellungsobjecten des Herrn Richard Diller-Dresden, den äußerst sauber in plastischem Zinkguß ausgeführten wetterfest lackirten Feuermelde-, Feuerwach-, Hydranten- u. Schildern, etwas wirklich Practisches; haben solche doch durch die erhabene Schrift eine Dauerhaftigkeit, wie keine anderen Fabrikate. Als etwas Besonderes jedoch vermerken wir das ebenfalls ausgestellte allgemeine Feuerwehr-Vereins-Zeichen hervorheben zu müssen. Diese sehr geschmackvoll in Kunstguß gearbeiteten Zeichen haben Schildform, durchsteckt von Beil und Hacke, tragen im schön profilirten Rand jeweilig als Inschrift den Namen der betreffenden Feuerwehr mit Ortangabe und im Mittelschild, auf Eichen- und Lorbeerkranz ruhend, ein hochplastisches verziertes Doppel-F, um den äußeren Rand läuft das Seil, in der oberen Mitte drei Schlingen bildend. Das Ganze ist 50 Ctm. hoch zu 44 Ctm. Breite, echt Gold decorirt und eignet sich zum Schmuck von Vereins- und Festlocalen u., wie solches bestgeeignet zu Ehrengeschenken ist. Der Preis ist billig auf 28 Mk. incl. Emballage gestellt. Herr Diller-Dresden hat mit diesem Feuerwehr-Vereins-Zeichen etwas geschaffen, was zu oben angeführten Zwecken allen Feuerwehren empfohlen werden kann.

### Statistik.

Von den im Monat Juni dieses Jahres im Königreich Sachsen an Gebäuden vorgekommenen 89 Brand- beziehentlich Schadensfällen sind nur 11 durch Blitzschlag entstanden. Diese 11 Blitzschläge (3 zündende und 8 kalte), welche am 6. und 14. Juni (3 bez. 8 Schläge) fielen, vertheilen sich auf die kreishauptmannschaftlichen Bezirke Dresden (3) und Leipzig (8). Im gleichen Monat vorigen Jahres waren 273 Brand- bez. Schadensfälle zu verzeichnen und zwar waren 187 durch Blitzschlag (36 zündende und 151 kalte Schläge) und 86 durch andere Ursachen entstanden.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 16. Juli schlug der Blitz in **Stolpen** in 3 an der Nordostseite der Stadt gelegene Scheunen, die auch sofort in hellen Flammen standen, so daß ihr unver Versicherter Inhalt ganz und gar vernichtet ward. Dem raschen Eingreifen der Stolpener freiwilligen Feuerwehr und der Spritzen von 10 benachbarten Dörfern, die aber wegen Wassermangels nicht alle in Thätigkeit treten konnten, war es zu danken, daß die Flammen nicht die drei daranstoßenden Scheunen, die von den ersteren durch einen Brandgiebel getrennt waren, ergriffen.

In **Wendischhofsig** (Laußitz) wurden durch Blitzschlag ein Gut und fünf Häuser und Gartennutzungen eingäschert.

In **Grumbach** bei Annaberg brannte am 17. Juli das dem Bäckermeister Bergelt gehörige Wohnhaus mit Scheune nieder. Bei der herrschenden Windstille war keines der Nachbarhäuser gefährdet und kamen die erschienenen Spritzen gar nicht in Thätigkeit.

Die zu Marienberg gehörige sogenannte **Röhensbrettmühle** oder Hilmersbachmühle ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte wenig gerettet werden. Die Feuerwehren Gebirge, Gelobthland, sowie Pobershau waren mit ihren Spritzen zur Stelle und in Thätigkeit.

Am 20. Juli Nachmittag kurz vor 3 Uhr brannte in **Chemnitz** das vordere Fabrikgebäude der Flachspinnerei im Hause N. 2 an der Hartmannstraße bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Am 12. Juli brannte in **Wildenfels** das Seitengebäude des Liebold'schen Hausgrundstücks nieder.



Auf Bahnhof **Pirna** ist am Vormittag des 14. Juli der in der Nähe des Stationsgebäudes befindliche obere Geräthschuppen der Bahnmeisterei abgebrannt.

Am 13. Juli Vormittags entstand in **Waldheim** im Kuhn'schen Hinterhause an der Bahnhofstraße, vermutlich durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen, Feuer. Obwohl der Brand rasch gelöscht wurde, ist doch den Graf'schen Eheleuten ein beträchtlicher Schaden erwachsen. Nachmittags wurde die Feuerwehr abermals alarmirt. Trotzdem dieselbe rasch zur Stelle war, brannte die an der Straße nach der Diedenmühle stehende Zahn'sche Scheune gänzlich nieder.

In **Naundorf** bei Leisnig brannte am 14. Juli eine Wirthschaft nieder, das Feuer soll wieder, wie schon oft, durch alleingelassene spielende Kinder verursacht worden sein; leider ist ein Schwein mit verbrannt.

Am 16. Juli früh 3 Uhr brach in der dem Gutsbesitzer August Bräuer in **Neusorge** bei Zöblitz gehörigen Scheune Feuer aus, das gar bald das Wohn- und Wirthschaftsgebäude Bräuers und das gegenüberliegende Wohnhaus nebst Scheune des Kistenmachers Karl Schwalke ergriff. Da sämtliche Gebäude von hölzerner Bauart waren, augenblickliche Hülfe, weil diese Häuser isolirt und in einem tiefen Thallefjel liegen, nicht gleich zur Hand sein konnte und die große Trockenheit der Ausbreitung des Brandes günstig war, so nahm das Feuer schnell überhand und die meist armen Bewohner waren kaum im Stande, das nackte Leben zu retten. Sieben Familien sind obdachlos geworden und die nicht einmal versicherten Habseligkeiten sind zum allergrößten Theil verbrannt. Auch zwei Ziegen und ein Hund sind in den Flammen umgekommen. Alle Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

In **Cunsdorf** bei Reichenbach sind am 14. Juli Nachmittags in Folge eines Blitzschlags die Scheune und der Schweinestall des Gutsbesizers August Pürzel vollständig abgebrannt, das Tennstädtische Wohnhaus wurde theilweise beschädigt.

In **Obernemark** ist das Kuhstallgebäude des Gutsbesizers Franz Gruschwitz in Folge Blitzschlags vollständig niedergebrannt.

Am Abend des 12. Juli brannte in **Unterstrechwalde** bei Wolfenstein die alte, der Firma Wolle u. Feig gehörige Fabrik gänzlich nieder. Sämmtliche Maschinen sind unbrauchbar geworden.

Am 16. Juli brannte die Windmühle zu **Syrau** bei Plauen in Folge Blitzschlag nieder.

Am 16. Juli zündete der Blitz in **Neustädtel** bei Schneeberg, wodurch das Gustav Rierold'sche Schuppengebäude sammt Heuvorräthen in Asche gelegt ward.

### In übrigen Deutschland.

Am 8. d. M. ist fast ein Dritttheil des Marktes **Reifnitz** einem verheerenden Brand zum Opfer gefallen. Derselbe griff so mächtig um sich, daß, ehe die Feuerwehren ihm Halt gebieten konnten, 27 Wohnhäuser, sowie 41 Wirthschaftsgebäude eingeäschert und ein Schaden von über 80000 Gulden verursacht wurde. Das Feuer war gelegt und der verhasste Brandleger ist der That gebländigt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juli ist in der Irrenanstalt zu **Soran** Feuer entstanden. Ein zu den Wirthschaftsgebäuden gehöriges, Holz, Kohlen und Stroh bergendes Haus brannte. Die halb eintreffende Feuerwehr ging dem Feuer, unterstützt von der gut bedienten und äußerst wirksam arbeitenden Anstaltspritze energisch zu Leibe, so daß ein Weitergreifen des Feuers verhindert wurde. Hervorgehoben worden ist die Entstehung des Brandes durch eine aus ihrem Schlafräum entwichene Zire, deren Ueberreste am Morgen aus dem Brandschutt hervorgeholt wurden. Dieselbe, die in dem Bahne begriffen, daß sie durch Feuer sterben müsse, hat sich auf schlaue Art in den Besitz des Schlüssels zu setzen gewußt und wurde auch bald nach Ausbruch des Feuers vermißt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in dem Marktsteden **Schloß-Vippach** bei Erfurt. Mit lautem Krach stürzte eine stehen gebliebene Wand des vom Feuer heimgesuchten Schmidt'schen Hauses über spielende Kinder zusammen. Eins derselben, den 3jährigen Sohn des Schmidt, fand man mit zerschmetterten Beinen, sowie einer bedeutenden Kopfwunde vor. Als der bei Schmidt in Arbeit stehende Einwohner Giesler die Mauer-Trümmer wegräumte, stieß er auf die arg verstümmelte Leiche seines eigenen 3jährigen Jungen.

Der bayrische Marktsteden **Oberelsbach** wurde am 13. Juli von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Es brannten von Mittags 12 Uhr bis Nachts 10 Uhr 74 Wohn- und etwa 200 Nebengebäude ab. Das Feuer kam in einer Holzhalle aus, sein Entstehungsgrund ist jedoch noch unermittelt. Große Trockenheit, Wind und Mangel an Kräften zur Bedienung der Löschgeräte im ersten Moment, weil Alles auf dem Feld beschäftigt war waren die Ursache, daß in rasender Eile ein Gebäude um das andere vom Feuer ergriffen wurde. Später waren 35 Spritzen auf dem Brandplatze in vollster Thätigkeit. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Einiges Kleinvieh ist verbrannt. Das Großvieh war auf der Rhön zur Weide.

Am 11. Juli Abends gegen 1/2 10 Uhr brannten in dem Dorfe **Groß-Neudorf** bei Lübben vier Gehöfte nieder. Beim Bauer Kühn kam das Feuer aus und ergriff in kurzer Zeit 4 Gehöfte. Das Mobiliar konnte noch theilweise gerettet werden, der Inhalt der Scheunen und Ställe, mit Ausnahme des Viehes, das sämmtlich gerettet werden konnte, ging aber in Flammen auf. Die sehr hohen Schausseebäume und die in kurzer Zeit eingetroffenen 10 Spritzen verhinderten das

Weitergreifen des Feuers, sonst wäre das halbe Dorf unfehlbar drausgegangen.

In **Wolpelingen** bei St. Blasien entzündete der Blitz das große Bauernanwesen des Fridolin Denz daselbst, und das Feuer griff so schnell um sich, daß in wenigen Minuten noch zwei weitere Gehöfte in Flammen standen, die bis auf den Grund niederbrannten. Leider sind drei Menschenleben zu beklagen; die 74jährige Mutter, die 36 Jahre alte Gattin und der 3jährige Sohn Denz' kamen, wahrscheinlich beläut durch den Blitzstrahl, in den Flammen um.

Die große Zündholzfabrik von Stühr, Krog u. Co. in **Flensburg** ist am Donnerstag abgebrannt. Durch den Brand sind 60 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Am 4. Juli ist die chemische Fabrik in **Mülheim** bei Offenbach zum größten Theil ntergebrannt.

### Im Ausland.

In **Caceres**, einer spanischen Stadt mit etwa 15000 Einwohnern ist das Varietés-Theater durch Feuer völlig zerstört worden. Menschenleben sind hierbei glücklicher Weise nicht zu beklagen gewesen.

In der Stadt **Hurley**, Wisconsin, in der kürzlich 100 Häuser niederbrannten (s. No. 28), ereignete sich wiederum eine furchtbare Feuersbrunst, durch welche fast das ganze Geschäftsquartier des Städtchens zerstört wurde. Das Feuer brach im Varietés-Theater aus. Dies war ein hölzernes Gebäude. Die Flammen griffen rasch um sich. Die wenigen Zuschauer entkamen unverfehrt. Das Schauspielpersonal versuchte jedoch seine Personaleffecten zu retten und wurde auf dem Schnürboden von den Flammen überwältigt. In dem Gebäude fanden 17 Personen, meistens Schauspieler, worunter 7 Frauen, in den Flammen ihren Tod.

In **Schamoniß** in Böhmen brach bei dem Häusler Hanslit Feuer aus und breitete sich mit reißender Schnelligkeit aus. Es wurden siebzehn Häuser sammt den Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen.

Am 5. Juli brach in **Holocsany** im Neutrathal (Ungarn) in einer Scheuer des Bauers Lukas Andrus ein Brand aus, der bei dem heftigen Winde für das Dorf verhängnißvoll werden sollte. Der Sturmwind überschüttete die dicht aneinander gebauten Häuser des Dorfes mit einem Funkenregen und es währte kaum länger als 10 Minuten, bis ein großer Theil des Dorfes in Flammen stand. Die meisten Bewohner waren auf den Feldern mit den Ernte-Arbeiten beschäftigt; mit den Rettungsarbeiten konnte erst begonnen werden, als die Groß-Lapolcsanyer, Köröser und Broghanyer Feuerwehren am Platze erschienen und mit schier übermenschlicher Anstrengung das Pfarrgebäude, die Schule und das Gemeindegewirchshaus retteten. 18 Häuser und Nebengebäude waren in Schutt und Asche gelegt. Es verbrannten eine große Anzahl von Hausvögeln und die ganze Vienenkultur des Dorfes, auch wurden die Leichen zweier Frauen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, aufgefunden.

Am 17. Juli Morgens brannte die Tuchfabrik und Wigognespinnerei der Firma Anton Briller in **Brahau** bei Reichenberg i. B. nahezu total nieder. Der Schaden beträgt circa 150000 Gulden.

Am 14. Juli sind in **Woischnik** 73 Gehöfte abgebrannt, wodurch 470 Bewohner obdachlos wurden.

Das Städtchen **Clarendon** in Pennsylvania ist fast gänzlich niedergebrannt. Die Feuersbrunst wurde durch das Abbrennen einiger Feuerwerkskörper verursacht. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

In einem großen Spielwaaren- und Feuerwerkskörper-Magazin am Broadway in **Newyork** brach am 3. Juli Feuer aus. Während des Brandes ereignete sich eine heftige Explosion. Zwei Personen kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf 200,000 Dollars geschätzt.

In einer Drogenhandlung in **Antwerpen** hat am 5. Juli eine bedeutende Explosion von Naphta stattgefunden, wodurch das ganze Magazin zerstört worden ist. Etwa 10 Personen wurden unter glühenden Trümmern, theils schwer verwundet, hervorgezogen.

Die polnischen Städtchen **Kappla** und **Tesnia** im Gouvernement Minsk, größtentheils von einer armen israelitischen Bevölkerung bewohnt, sind niedergebrannt. In Tesnia sind 5 Menschen in den Flammen umgekommen.

In dem eine Viertelstunde von Kaplitz in Böhmen entfernten Dorfe **Pflaun** brach in der Nacht zum 18. Juni Feuer aus; es brannten an zwanzig Gehöfte mit allen Nebengebäuden nieder, darin fast sämtliche Wirthschaftsgeräte, Wagen, Pflüge etc. Leider sind auch drei Menschenleben mit verbrannt. Ein Hirtenknabe wird auch vermißt. Der Nordwind fachte das Feuer so an, daß innerhalb einer Viertelstunde sämtliche zwanzig Wirthschaften sammt Nebengebäuden in Flammen standen und alle nebenstehenden Obstbäume mit verbrannten. Der Brand griff so schnell um sich, daß die meisten Bewohner halb nackt vom Lager aufsprangen und nicht das Geringste an beweglichem Eigenthum retten konnten.

In der Pulverfabrik **Piloni** bei Lecco (Como-See), einer der größten Italiens, fand am 17. Juni eine Explosion statt, welche das ganze Etablissement zerstörte. 7 Arbeiter fanden hierbei den Tod. Ueber 2000 Kilogramm Pulver sollen eine Verwüstung angerichtet haben, die aller Beschreibung spottet. Auf 6 Kilometer Entfernung wurde noch die gewaltige Detonation verspürt. In kurzer Zeit ist dies schon die fünfte Explosion in der erwähnten Pulvermühle.



Ein großer Theil der russischen Gouvernementsstadt **Witebsk** ist niedergebrannt. 413 Häuser, die Adelsbank, 2 Polizeigebäude, 6 Schulen sind in den Flammen aufgegangen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Rubel geschätzt; 7000 Menschen sind obdachlos, viele verbrannt. Das Elend ist groß.

### Theaterwache.

Wir erhalten in Folge einer Fragekasten-Notiz folgende Zuschrift und bringen solche zur Kenntniß unserer Leser, dem Herrn Absender zugleich unsern Dank aussprechend:

#### Theaterwache betr.

Auf die Anfrage des Commandanten J. in N., die Bezahlung der Theaterwachen betr. und auf den Wunsch Ihrerseits, über diesen Punkt Mittheilung zu erhalten, lasse ich Ihnen hiermit Notiz zugehen, wie es hier gehalten wird.

Wenn ein Schauspielunternehmer um die Erlaubniß zum Spielen nachsucht, so erhält er dieselbe nur mit der Bedingung, daß die im Ortsstatut vorgeschriebene Caution hinterlegt wird, die vorgeschriebene Armencassengebühr pro Abend und für jeden Mann der Feuerwehr, welche Wachdienst übernimmt, vor jeder Vorstellung 1 Mark Vergütung an die Ortsbehörde abliefern.

Weigerungen, auf diese Bedingungen einzugehen, würden einfach mit Nichtgenehmigung der Vorstellungen beantwortet werden.

Es kann den Feuerwehrleuten nicht zugemuthet werden, daß sie sich, für ihren befohlenen Dienst, die Remuneration vom Schauspielunternehmer selbst erbitten müssen.

Etwas anderes ist die Frage, ob jedem Feuerwehrmann von der Ortsbehörde oder vom Commando die Entschädigung ausgeantwortet wird. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat diese Frage verneint, und legt das ihr nach Schluß der Vorstellungen von der Ortsbehörde überwiesene Wachgeld in die Unterstützungs- und Begräbniskasse ein.

Großröhrsdorf den 18. Juli 1887.

Ergebenst  
Die Ortsbehörde.  
Bauer.

### Fragekasten.

1. In der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung habe ich gelesen, daß die Brandversicherungskammer sich erboten hat, den Gemeinden Geld zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen unverzinslich zu borgen; die Rückzahlung könnte in Raten erfolgen, wie es in den Mitteln der betr. Gemeinde ständ. Ist es so, da ich die Stelle nicht wieder finden konnte?

2. Würde dann die betr. Gemeinde extra noch einen Zuschuß aus dem Feuerwehr-Fond erhalten zur Anschaffung einer zweiten Spritze? Und wie viel? Denn wir haben schon 1000 Mark aus dem Feuerwehrfond erhalten, die Anschaffung einer zweiten Spritze ist aber sehr nothwendig, doch fehlt das Geld!

J. M. in N.

Zu 1. Es ist so, wie Sie sich erinnern. Die von Ihnen nicht gefundene Stelle befindet sich Nummer 15 vom 10. April, Seite 115 und zwar als Antwort des Branddirector Weigand-Chemnitz auf eine Anfrage Dehne-Krumhermersdorf im Bericht über eine Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbands-Sitzung.

Zu 2. Die Verwaltung des Feuerwehr-Fonds und die Verfügung darüber ist unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern der Brandversicherungscommission übertragen, an welche letztere Ihre Gemeindevertretung resp. der Feuerlöschverband das Gesuch um Beihilfe zu richten hat. Das Regulativ, den Feuerwehrfond betr., vom 19. April 1873 finden Sie im Leisniger Kalender von 1887, Seite 49 bis 57.

Wiederum haben wir die Feuerspritze zur Hand und finden unter der Rubrik: Uebersicht der Fachpresse! alle nur erdenklichen ausländischen Blätter verzeichnet, aber unsere liebe sächsische Feuerwehr-Zeitung nicht. Wir bitten Sie dringend, folgende Frage in den Fragekasten aufzunehmen:

„Ist es auch nach dem Birna'schen Feuerwehrtage den Herren der Redaction der Feuerspritze, Organ des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, noch nicht bekannt, daß es außer der Feuerspritze in „Sachsen, unserm lieben Vaterland, eine recht tüchtige Fachpresse giebt? Mehrere Feuerwehrmänner in Chemnitz.“

Wir erfüllen sehr gern Ihren Wunsch, denn wir wüßten keinen Grund, der uns von der Aufnahme Ihrer Anfrage abhalten könnte.

### Briefkasten.

Der Quartalwechsel, Birna'er Feuerwehrtag und Inspection der Göllner Feuerwehr sind die Ursachen, warum wir mit der Beantwortung verschiedener Briefe und Erledigung von Schriftstücken im Rückstande sind. Wir bitten um Entschuldigung und Geduld.

Die Expedition.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfiehlt  
**Im. Weller,**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

## Fortuna's Wink!

**Claffen- und Bollloose**  
zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie.  
Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.  
halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.  
**Moriz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

## Kameraden!

Empfehle hiermit meine vorzüglichsten echt wildledernen

### Uniformhandschuhe

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten weiße und bunte Waschlederhandschuh von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk. à Paar, bei Entnahme von größeren Posten erstere à Duzend 32 Mk. letztere 18—22 Mk.

Mit Kameradschaftlichem Gruß

**August Edelman,**  
Handschuhfabrik in Eibenstock,  
Sachsen.



## Paul Pressel

Mechanische Hanfschlauch-Weberei & Feuereimer-Fabrik  
**Königsee i. Thüringen,**  
Specialitäten:  
Rohe Hanfschläuche,  
rohe sogen. Doppelhanfschläuche,  
**Feuereimer.**

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

### passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise von netto Mark 68.— in erster und Mark 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.





# Instrumentenfabrik



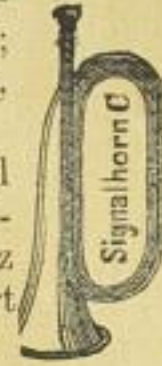
VON

## Weber & Rosberg in Zittau



empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme, **Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikchöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probegelangten Karrenspritze.

### C. G. Baldauf in Chemnitz

#### Spritzen-, Pumpen- und Armaturenfabrik

empfehlen Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Gegründet 1844.

Komotau, Zwickau.

Prämirt mit dem I. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.

### Exercirreglement für die sächsischen Feuerwehren.

Zweite Auflage,

herausgegeben vom Landesauschuss sächs. Feuerwehren.

80, bequemes Taschenformat

pro Exemplar franco 60 Pfennige,

#### Tagebudi für sächsische Feuerwehren.

herausgegeben vom Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband,

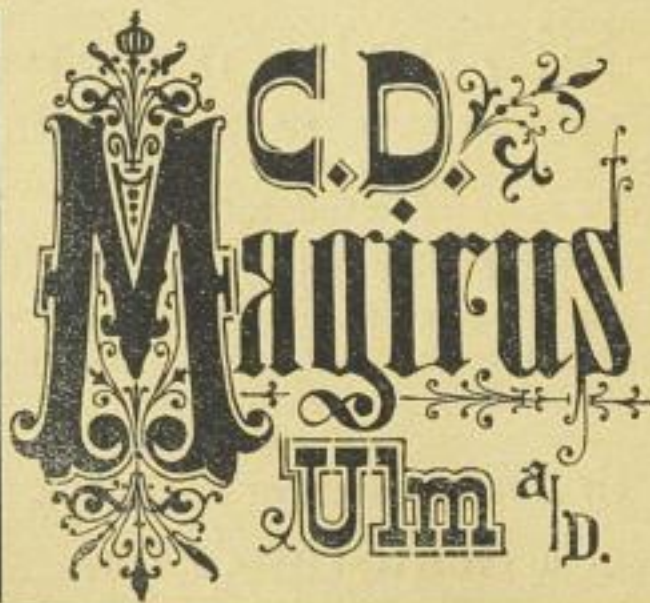
Quart, in starkem Einband franco 80 Pfg.

am bequemsten gegen Einsendung in Briefmarken zu beziehen durch

die Expedition

der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“

H. Simon in Göln-Elbe.



Aeltestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franco eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## Die Cigarrenfabrik

VON

### Gustav Lehmann

Mitglied der freiwill. Feuerwehr Waldheim i. S. empfiehlt werthen Kameraden seine Fabrikate von 22 bis 180 M. per Mille.

Probebeutel sofort zu Diensten.

Lager

80 verschiedener Sorten nur vorzügliche Qualitäten, nicht gefallende Marken gern retour.

### Sackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigt

Herrmann Sandrock, Hoflieferant. Berlin W. 9., Linkstraße 37.

### Ernst Kotthaus

Dresden

empfehlen seine mit 1. Preisen prämierten

#### Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

#### Ernst Kotthaus, Dresden

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

**Hotel Auerbachs Hof** und großes Restaurant empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausgang Münchner Pschorr, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz 1. Comp.

#### Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ für das III. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfennige, mit Austragegebühren 75 Pfennige, noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Die

## Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli oder 1. October ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auf Wunsch versenden wir hierauf bezügliche Abonnenten-Sammelbogen.

Die Abonnementsgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen. Die Expedition.

## Saugrohrenrichtung für Feuerspritzen.

Durch Beschluß des kaiserl. Patentamtes in Berlin ist dem Inhaber der Firma: S. A. Hermann, Löschmaschinen-Fabrik und Glockengießerei in Schweinfurt ein Patent unter der Bezeichnung „Saugrohrenrichtung für Feuerspritzen“ erteilt worden.

Im Einvernehmen mit dem Erfinder bringen wir nachstehend Abbildungen und Beschreibung über diese Neuerung und Verbesserung der Einrichtung an Saugspritzen.

Währenddem sich nach den seitherigen Einrichtungen zwei Einströmungsöffnungen im Saugrohr befanden, die eine innerhalb, die andere außerhalb des Wasserkastens, welche früher abwechselnd mit Verschlusschrauben, je nach Bedarf, geöffnet oder verschlossen wurden, traten später und bis zu diesem Zeitpunkt an Stelle der Verschlusschrauben die sogenannten Dreiweghähnen, da die Handhabung mit den Verschlusschrauben zu zeitraubend war.

Wenn nun auch diese Dreiweghähnen die Handhabung vom Wassergeben mit Saugwerk zum Wassergeben ohne Saugwerk und umgekehrt sehr vereinfachten, so tragen diese Hähnen doch solche Mängel an sich, die bei Feuergefahr sehr nachtheilig wirken können, und da ist es in erster Reihe der Umstand, daß diese Hähnen durch die Löschmannschaften trotz Instruction und trotz Aufschrift „offen“ oder „zu“ verkehrt gestellt werden und so, bis der Irrthum entdeckt wird, oft die kostbare Zeit verloren geht. Ferner haben die Hähnen auch noch den großen Nachtheil, daß sie bei großer Kälte sich nicht drehen (reguliren) lassen, weil die Kern (Küken) im Gehäuse festgefroren sind. Dieselben setzen sich auch öfters durch das Fahren mit der Spritze oder durch mangelhaftes Schmieren fest. Diesen sehr wesentlichen Mißständen ist durch die neue Erfindung vollständig abgeholfen, da der Hähnen beseitigt ist.

Das Saugrohr hat nunmehr nur noch die eine außerhalb des Wasserkastens sich befindliche Einströmungsöffnung, durch welche das Wasser passiren muß, ob die Spritze aus einem Bassin oder dergl., oder aus dem eigenen Wasserkasten gespeist werden soll. Es befindet sich deshalb auch der ganze Mechanismus, wie er mit den beiden Abbildungen dargestellt ist, außerhalb des Wasserkastens.

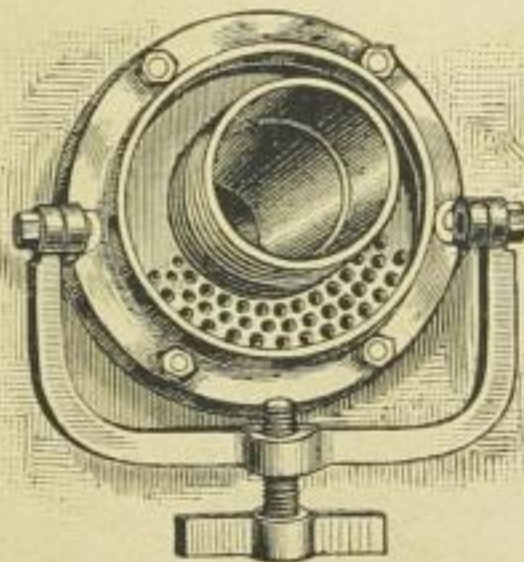


Fig. 1.

gesetzt, der Bügel heraufgeschlagen und der Verschlussdeckel festgeschraubt, wie es in Fig. 2 dargestellt ist. Der innere Raum

Fig. 1 veranschaulicht die Einrichtung, wie sie ist, wenn Saugschläuche angeschraubt werden sollen, um das Wasser aus einem Bassin oder dergl. zu entnehmen. Soll dann die Spritze aus ihrem eigenen Wasserkasten gespeist werden, so wird der an einem Kettchen hängende Verschlussdeckel auf die Dichtfläche, welche die Saugrohröffnung umrahmt,



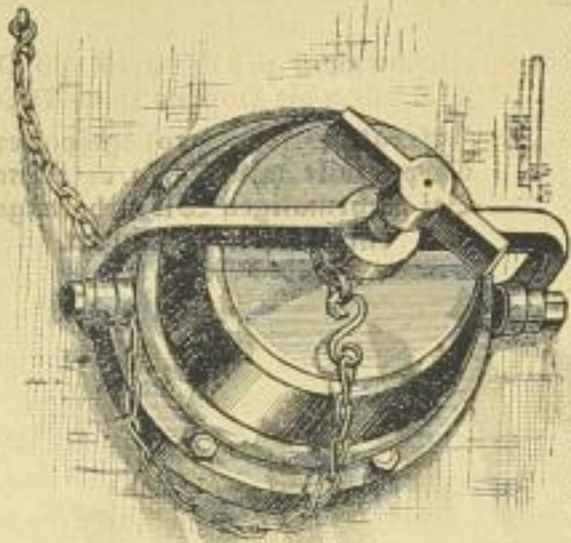


Fig. 2.

## Internationaler Feuerwehr-Concurs in der belgischen Provinzialstadt Arlon.

Am Sonntag, den 29. Mai wurde in der belgischen Provinzialstadt Arlon ein internationaler Feuerwehr-Concurs abgehalten. Die Luxemburger Feuerwehren Ettelbrück und Pfaffenthal und die französische Feuerwehr Longwy hatten ihre Betheiligung zugesagt. Mit den um 10 Uhr Vormittags eintreffenden Morgenzügen langten die fremden Wehren zu Bahnhof Arlon an. Auf dem Perron hatte sich die Feuerwehr von Arlon in ihrer vollen Stärke, in großer Uniform aufgestellt, um ihre luxemburger und französischen Kollegen zu empfangen. Nachdem die ausländischen Corps Aufstellung genommen, formirte sich der Zug und marschirte unter Hörnerklang und Trommelwirbel in die reich beslagte Stadt ein, bis vor das Hotel de Ville. Nachdem „Halt“ gemacht, wurden die fremden Corps, unter Borantritt ihrer Führer, in den großen Sitzungssaal des genannten Hotels geführt, wo die Concurs-Commission versammelt war. Als die Feuerwehrmänner sich im Saale aufgestellt hatten, hielt der Präsident der Commission folgende Ansprache an dieselben: „Meine Herren! Ich heiße Sie im Namen der Feuerwehr und sämtlicher Corporationen der Stadt Arlon herzlich willkommen und sage Ihnen Dank, daß Sie unserer Einladung, mit uns zur Förderung und Hebung einer edlen Sache zu wetteifern, nachgekommen sind. — Seit einigen Tagen veröffentlichen alle Zeitungen von Europa Berichte über die furchtbare Brand-Catastrophe der comischen Oper zu Paris und sind voll der Bewunderung, voll des Lobes über das heldenmüthige Vorgehen und thatkräftige Eingreifen der braven Feuerwehrmänner von Paris. Diese Thatfache, meine Herren, sie steht nicht vereinzelt da; bei jedem Brande im In- und Auslande, den die Feuerwehr mit Sachkenntniß angreift und bekämpft, Catastrophen verhütet, Menschenleben rettet, bekundet die Presse, bekundet die Oeffentlichkeit dieselbe Anerkennung, dieselbe Bewunderung über die von der Feuerwehr geleisteten heiligen Dienste. Ihre Institution, meine Herren, ist eine humanitäre, sie ist eine ehrenvolle, sie ist eine achtungswerthe und hochberzige, und verdient, von allen gutdenkenden Menschen, besonders aber von Staat und Gemeinden, kräftig unterstützt und gefördert zu werden. Heute werden Sie Gelegenheit haben, Ihre Kameraden von Arlon kennen und lieben zu lernen, welche mit Ihnen denselben Principien dienen, dieselben Zwecke verfolgen und gleich Ihnen nach vorwärts streben; Sie werden Gelegenheit haben, mit diesen Ihren Kameraden auf dem Übungsplatz mit neueren nützlichen Geräthen zu arbeiten, und Ihre Fertigkeiten im Gebrauch eben dieser wichtigen Requisitionen zu zeigen. Meine Herren, ich begrüße Sie im Namen der Stadt Arlon.“ (Bravo!) — Darauf wurde den fremden Corps der Ehrenwein, perlender Champagner, überreicht und auf das Wohl der nützlichen internationalen Feuerwehrsache getrunken.

Punkt 2 Uhr Nachmittags formirte sich auf dem Bahnhofplatz der aus 14 Corporationen bestehende Festzug und durchzog, überall freudig begrüßt, unter rauschender Musik

des Verschlußdeckels ist so groß, daß das Wasser aus dem Kasten, durch die in Fig. 1. sichtbaren Seiheröffnungen, ungehindert an und in die Saugrohröffnung gelangen kann. Bei dieser Einrichtung ist jeder Irrthum ausgeschlossen, weil sofort wahrnehmbar und ist die Handhabung die einfachste und sicherste, die es giebt.

die Stadt. Etwas vor 3 Uhr traf derselbe auf dem Übungsplatz ein. Die Feuerwehren nahmen Linienstellung. Als dieselben sich in zwei langen Gliedern aufgestellt hatten, spielte die Stadtmusik die Marseillaise. Die französische Wehr nahm diese ihr erzeugte Ehrenbezeugung ganz theilnamlos hin. Nach der Marseillaise wurde die Luxemburger Nationalhymne gespielt. Die beiden Luxemburger Wehren nahmen Stellung, die Officiere traten drei Schritte vor die Front und salutirten mit dem Degen, während die Fahnen sich neigten. Dieselbe Haltung wurde auch beim Abspielen der Brabançonne beibehalten, was seitens der auf den Balkonen anwesenden Behörden und Damen mit Zeichen des Dankes entgegengenommen wurde.

Mit dem Schlag 3 Uhr begannen die Concurs-Übungen. Die Feuerwehr Arlon eröffnete den Reigen. Dieselbe begann mit einem Fahrmanöver, das aus vielen überflüssigen, dabei äußerst schwierigen und aufregenden Bewegungen bestand. Beim Manöver mit den Hakenleitern legte dieselbe viel Waghalsigkeit, aber keine wirklichen Fertigkeiten an den Tag. In Ermangelung einer hinreichend hohen Feuerleiter oder Gessimsbockes stiegen zwei Steiger mit einer Hakenleiter über das weithervorstehende Dachgesimse am Palais des Gouverneurs auf's Dach und führten dort allerlei Kunststücke und unnötige Gesten aus, bevor sie daran dachten, Schläuche aufzuziehen. Das Fahrmanöver, obschon dasselbe manche überflüssige Bewegung enthielt, wurde sehr gut ausgeführt, was weniger vom Leitermanöver gesagt werden kann. Mit einem alten Rettungsschlauch wurden einige Personen aus dem obersten Stockwerk gerettet; Selbstrettungsmanöver wurden nicht ausgeführt.

Nach der Wehr von Arlon kam die von Ettelbrück an die Reihe. Herr Commandant de Marie verbot seinen Steigern, wegen Mangel der dazu erforderlichen Geräthe (große Feuerleiter oder Simsbock), das Dach mit der Hakenleiter zu ersteigen. Das Corps führte demnach das Manöver des Angriffs eines Stagenbrandes mit Menschen- und Selbstrettungs-Evolutionen aus. Die Wehr arbeitete etwas langsam, doch vorschriftsmäßig und sicher. Für eine erst seit zwei Jahren bestehende Feuerwehr konnte das Fahr-, Spritzen-, Menschen- und Selbstrettungsmanöver, welches sie ausführte, mit „Sehr gut“ bezeichnet werden. Der Hönig'sche Rettungs-Apparat und die Schmahl'schen Carabiner-Bremsen erregten das lebhafteste Interesse der Feuerwehren, namentlich aber der Concurs-Commission. Herr Commandant de Marie zeigte der letzteren die Geräthe und erklärte die Handhabung dieser unübertrefflichen Rettungs-Requisitionen.

Der Feuerwehr Ettelbrück folgte die Feuerwehr Pfaffenthal. Dieselbe führte ein tactisches Fahrmanöver aus. Das Corps, aus alten, erprobten Feuerwehrmännern, besonders tüchtigen Steigern, bestehend, stellte ohne weiteres die Geräthe zur Action fertig. Die Arbeiten an den Hakenleitern geschahen nicht reglementsmäßig, besonders zu schnell. Zwei Steiger stiegen ebenfalls auf demselben gefährlichen Wege, wie es die Arloner gethan, auf's Dach. Einige Gesten wurden gleichfalls gemacht, dann aber der Schlauch schnell aufgezogen. Das Herablassen mit Leine und Carabiner aus dem zweiten Stockwerk geschah ganz correct. Abgesehen von den gemachten Fehlern arbeitete das Pfaffenthaler Corps ausgezeichnet.

Endlich kam die Feuerwehr von Longwy an die Tour. Der Anmarsch an die Geräthe auf Commando geschah sehr gut. Das Aufsteigen an den Hakenleitern wurde zu schnell und kaskadenartig ausgeführt. Zwei richtige Akrobaten stiegen an der Hakenleiter auf's Dach; einer fehlte beim Hinaufsteigen Sprosse und Leiterholm und wäre heruntergefallen, wenn er sich nicht noch rechtzeitig an der Dachrinne angeklammert hätte. Auf dem Dache führten die beiden Steiger die tollsten Sprünge aus, man wußte eben nicht, ob sie ein Glas zu viel oder zu wenig getrunken hatten. Erst nach Ablauf von genau 9 Minuten wurde der Schlauch auf-



gezogen. Selbstrettungsmanöver führten die Steiger von Longwy nicht aus.

Am Morgen beim Empfang im Stadthause hatte jeder Commandant eine Medaille für die Fahne erhalten; man glaubte, damit sei die Sache in dieser Beziehung abgethan. Dies war indes nicht der Fall. Als nämlich Longwy seine Uebung beendet hatte, trat die aus „Nicht-Feuerwehrmännern“ bestehende Concurrs-Commission zusammen, und es hieß nun: „Jetzt werden die Preise vertheilt.“ Die Commission berieth lange und beurtheilte die Leistungen der Feuerwehren — gemäß einem belgischen Blatt — nach der Volksstimme, d. h. nach dem längeren oder kürzeren Applaus, der jeder Feuerwehr gezollt wurde.

Die schaulustige, gaffende Menge hatte bei den Gesticen der Steiger von Longwy schrecklich viel geklatscht — die Feuerwehr von Longwy erhielt somit den Ehrenpreis. Dieselbe sich amüsirende Menge hatte der Pfaffenthaler Wehr sehr viel Beifall geklatscht — und Pfaffenthal erhielt den ersten Preis. Die Herrschaften auf den Balkonen und an Fenstern hatten den „ernsten“, ruhigen, nicht waghalsigen Uebungen der Eitelbrücker „ein einziges Mal“ geklatscht — und die Wehr Eitelbrück erhielt den zweiten Preis, und doch wurden keine Preise ausgetheilt, weil man nämlich keine hatte; folglich hat die Commission durch ihr preisrichterliches Urtheil sich arg lächerlich gemacht. (Der Feuerwehrrmann.)

### Ein Feuerlöscherapparat.

Ein Pariser Mechaniker, M. Carochette, hat, wie aus Paris geschrieben wird, vor einigen Tagen im Bühnenhause des Théâtre des Nations vor geladenen Theater-Fachleuten mit einem von ihm erfundenen Apparat experimentirt. Der Mechanismus wird auf electrischem Wege in Bewegung gesetzt und besteht aus einer eisernen Rollloutrine, welche durch den einfachen Druck an einem Taster an jeder beliebigen Stelle im Zuschauerraume herabgelassen werden kann und also die dadurch geschaffenen beiden Theile des Hauses feuersicher von einander abschließt. Die Courtine bewegt sich in einer Schiene den Plafond entlang und senkt sich nach Wunsch an jeder Stelle nieder. Durch den Druck am Taster, welcher diesen Vorhang dirigirt, wird gleichzeitig die Oeffnung der Schornsteine bewerkstelligt, welche für den Abzug des Rauches im Falle eines Brandes bestimmt sind; ebenso öffnen sich auch alle Nothausgänge für das Publikum. Der Apparat, welcher mit größter Präcision und Schnelligkeit functionirte und alle Zuseher auf das Lebhafteste interessirte, hat noch den Vortheil, im Nothfalle auch automatisch in Bewegung gesetzt werden zu können. Wenn nämlich im Falle eines Brandes die zur Bedienung der Sicherheitsvorrichtung aufgestellte Person es aus Schrecken oder was immer für einem Grunde unterläßt, an dem Taster zu drücken, so tritt der Mechanismus in Folge der entstehenden Hitze von selbst in Action. In den Kreisen der Pariser Theaterdirectoren giebt sich für die neue Erfindung großes Interesse kund und auch die Theaterbehörden haben M. Carochette aufgefordert, ihnen seine Erfindung zur genauen Prüfung vorzulegen. (Wenn nun auch noch die einzelnen Zuschauer durch einen einzigen Tasterdruck auf die Straße befördert werden können, läßt dieser Apparat (?) nichts mehr zu wünschen übrig!)

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

9. Inspection 1887

Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr,  
freiwillige Feuerwehr Wittgensdorf, 1. Compagnie,  
gegründet 1875.

Hauptmann Hrdr. Herm. Mezner.

Inspectoren: Vorsitzender Ludwig-Oberfrohn, Schriftführer  
Rauß-Sigmar, Körner-Chemnitz, Barsch-Rochsburg, Raschke-  
Dietensdorf, Müller-Neustadt.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Für die Dresdner Berufsfeuerwehr ist von der am 16. December 1885 in Dresden verstorbenen Frau Lida Auguste Dr. Wunsch ein Kapital von 3000 Mark zur Errichtung einer „Dr. Wunsch-Stiftung“ mit der Bestimmung letztwillig ausgesetzt worden, daß deren Zinsen alljährlich am 9. Juli an Mitglieder der städtischen Feuerwehr, welche sich durch besondere Pflichterfüllung, Entschlossenheit, bez. Umsicht im Feuerlöschdienste ausgezeichnet haben, ausgezahlt werden sollen. Das Capital hat der Rath in Verwaltung genommen und wurden am Sonnabend, den 9. d. M. die verfügbaren Zinsen von dem Vorstand des städtischen Feuerwehrewesens, Stadtrath Teucher, dem zu dieser Auszeichnung empfohlenen Feuerwehrrmann Koisch vor versammelter dienstfreier Mannschaft und unter entsprechender Anrede überreicht.

Der Verbandstag des Dresdner Verbandes soll am 25. September a. c. in Radeburg stattfinden.

Der Verbandstag des Zwickauer Verbandes soll am 11. September a. c. in Meerane abgehalten werden.

Die freiwillige Bürgerfeuerwehr zu Plauen begeht am 31. Juli und 1. August a. c. ihr 15. Stiftungsfest.

Am 31. Juli feiert die freiwillige Feuerwehr Marienberg ihr 25jähriges Stiftungsfest. An diesem Tage soll sechs Feuerwehrrleuten, darunter dem Commandant, das von Sr. Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstleistung bei der Feuerwehr überreicht werden. Es sind zu diesem Feste an sämtliche Feuerwehren der Umgegend Einladungen ergangen.

Sonnabend, den 30. Juli Abends 8 Uhr findet in Chemnitz im Wosella-Saal zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Kranken- und Begräbnis-casse für die freiwilligen Feuerwehren ein Familienabend statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes und dürfte ein der Sache entsprechender genußreicher Abend zu erwarten sein.

Montag, den 1. August feiert die freiwillige Turner-Feuerwehr zu Pirna ihr 19. Stiftungsfest.

### Ein Nacht-Manöver der Leipziger Feuerwehr.

Wie bekannt sein wird, hat der Rath der Stadt Leipzig seit kurzer Zeit eine Neuerung in Bezug auf den Feuerschutz eingeführt, welche das größte Interesse verdient und die von vielen königlichen und städtischen Behörden als nachahmenswerth empfohlen wird: die sogenannten automatischen Feuermelde-Einrichtungen mit Antwort.

Wenn Jemand bisher Feuer melden wollte, so mußte er oft große Strecken Weges zurücklegen, um dies zu bewirken; hierdurch entstand ein beträchtlicher Zeitaufwand, welcher bei der bekannten Schnelligkeit im Umsichgreifen des Feuers immer verhängnißvoll werden konnte. Zur Zeit ist es nun den Besitzern von feuergefährlichen Grundstücken und den Hausinhabern, denen am Schutze ihres Besitzthums besonders viel liegt, möglich, von ihrem Grundstücke aus direct nach dem Haupt-Feuerwehrdepot Feuer zu melden und von diesem auch sofort ein hörbares Zeichen über die verstandene Meldung an der betreffenden Stelle zurückzuverlangen. Letzteres ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als dem beängstigten Melder sofort Gewißheit wird, er sei verstanden und Hilfe komme sicher.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juli wurde eine praktische Probe mit diesem neuen System vorgenommen und dabei gezeigt, welche Vortheile dasselbe thatsächlich gewährt. Die Berufsfeuerwehr wurde für diese Probe in Thätigkeit gesetzt.

Donnerstag Nachts 12 Uhr 58 Minuten alarmirte Herr Branddirector Döhning mittelst eines automatischen Feuermelders



welcher im Hofe der Brauerei Bauer, Täubchenweg 7, angelegt ist und directe Verbindung mit dem Hauptfeuerwehrdepot hat, die Feuerwehr und meldete dabei Großfeuer. Die Meldung geschah, indem in den Kasten des Feuermelders eine Kurbel gesteckt und drei Mal herumgedreht wurde (einmaliges Drehen bedeutet Kleinsfeuer, zweimaliges Mittelfeuer und dreimaliges Großfeuer). Die inneren Einrichtungen dieses automatischen Meldekastens sind so getroffen, daß durch die Drehung mit der Kurbel eine electriche Verbindung mit dem Hauptfeuerwehrdepot hergestellt und letzteres sofort in Kenntniß gesetzt wird, an welcher Stelle Feuer gemeldet ist. Das Hauptfeuerwehrdepot ist demnach sofort in der Lage, an die betreffende Stelle gleich Rückmeldung zu geben, es habe verstanden und man rücke aus. Die erwähnte Feuermeldung wurde, da sie durch die ebenfalls mit dem neuen Telegraphensystem ausgerüstete zweite Bezirksfeuerwehr am Johannisplatz steht, von letzterer ebenfalls mitgelesen. Diese, allerdings schwache Wache von 5 Mann rückte nach Empfang der Meldung sofort aus und kam 1 Uhr 1 Minute mit Abproßspritze auf der fingirten Brandstelle an.

Das Haupt-Feuerwehrdepot traf mit dem großen Löschtraine trotz der sehr großen Entfernung schon um 1 Uhr 10 Minuten ein. An der Brandstelle angekommen, wurde den Zugführern und der Mannschaft vom Herrn Branddirector Döhring eröffnet, daß es sich um ein Großfeuer in der Dampfbuchbinderei von J. R. Herzog und zugleich auch um ein Großfeuer in der Brauerei Bauer handele; in ersterem Grundstück seien aus der höchst gelegenen Etage auch Menschen zu retten. Gleichzeitig wurde von der Branddirection darauf hingewiesen, daß alle Treppen im Innern des Gebäudes brennen, daß das Dach brenne und daher der Angriff gegen das Feuer, sowie das Retten nur von außen mittelst Hakenleiter an der Vorderfront des Hauses möglich sei. Der erste Zug wurde mit dem Rettungsmanöver beauftragt, die beiden anderen Züge indessen zur Bekämpfung des angenommenen Feuers in ganz bestimmter Disposition angestellt. Interessant war es zu sehen, wie nach einigen Pfeifensignalen einzelne der Mannschaft in bestimmter Gliederung und Eintheilung das Rettungsmanöver ausführten. Der Oberfeuermann an der Spitze hatte die Leitern in die Fenster schlagend von einer Etage zur anderen ein, die Mannschaft folgte und suchte den höchsten Punkt, wo Leute der Befreiung aus ihrer bedrängten Lage harrten.

Ein kurz gegebenes Signal des Führers schaffte ihnen den für solche Zwecke ganz besonders geeigneten Rettungssack hinauf, worauf die Herabbesförderung von 4 Personen nacheinander rasch von Statten ging. Die Rettung der ersten Person erfolgte 1 Uhr 17 Min., die der zweiten 1 Uhr 18 Min., die der dritten 1 Uhr 21 Min., die der vierten 1 Uhr 23 Min. Sie erfolgte glatt; der Rettungssack berührte keinen der vorspringenden Sims und brachte seine Insassen, die das Gefühl absoluter Sicherheit hatten, schnell zur Erde. Bei diesem Rettungsmanöver wurde eine neue Art der Beleuchtung der Rettungsstätte zum ersten Male zur Probe angewendet, eine neuconstruirte Magnesium-Lampe. Leider war der Erfolg nicht der von der Branddirection erwartete, weil die Inbetriebsetzung viel zu lange dauerte, was bei der Schnelligkeit, mit der die gleich von vornherein mit voller Beleuchtung zu versiehenden Rettungsmanöver ausgeführt werden müssen, störend wirkt. Es wurde daher bald von einem weiteren Gebrauch der Lampe abgesehen. Indessen beabsichtigt, wie wir hören, die Branddirection den Fabrikanten auf die Mängel der Lampe aufmerksam zu machen und eine Umgestaltung derselben vorzuschlagen. \*)

Während die Rettungsmanöver ausgeführt wurden, waren alle Dispositionen in Bezug auf die Bekämpfung des Feuers auch für die anderen Züge getroffen, sodas nunmehr die Löschung der Brände in den beiderseitigen Grundstücken mit dem ganzen vorhandenen Löschtraine schnell vor sich ging. Da es sich hauptsächlich um Instruction und Uebung der

Mannschaft handelte, wurde nicht Wasser gegeben, obgleich Dampfentwicklung in genügender Spannung vorhanden war.

Hingewiesen sei auf eine interessante Neuerung, die der Branddirection außerordentlich werthvoll und nützlich bei Brandfällen ist. In jedem automatischen Feuermelder befindet sich nämlich eine Lastervorrichtung, die eine erneute Meldung gestattet. Nachdem von ihr Gebrauch gemacht und an das Hauptfeuerwehrdepot um Unterstützung durch einen weiteren Dampfzug befehrt worden war, traf dieser ebenso schnell als der erste ein.

Raum war das Manöver zu Ende, die Geräte verpackt und das Pfeifensignal zum Abmarsch gegeben, so war auch schon der Löschtraine, so schnell wie er gekommen, verschwunden.

Noch in derselben Nacht wurde von Schimmel und Co. Aetherische Oelfabrik, Berliner Straße, ebenfalls (2 Uhr 6 Minuten) ein fingirtes Feuer gemeldet und zwar mittelst des im Hofe des Etablissemments angebrachten automatischen Feuermelders. Schon 2 Uhr 12 Minuten war die Feuerwehr zur Stelle und zum Angriff bereit. Letzterer erfolgte indessen nicht mit Rücksicht auf die Schonung des Personals.

Wünschenswerth dürfte es wohl erscheinen, wenn derartige Manöver zu günstigerer Zeit, als es diesmal geschehen, ausgeführt würden, damit dem größeren Publicum Gelegenheit gegeben ist, sich von den wirklich vorzüglichen Einrichtungen, welche der Rath der Stadt Leipzig in den letzten Jahren für den Feuerschutz getroffen hat, zu überzeugen.

Das Hauptmoment ist und bleibt aber immer, „rechtzeitiges Anmelden“ und „rechtzeitiges Bekanntwerden der Gefahr“. Hierzu bietet allerdings die außerordentlich zweckdienliche neue automatische Feuermelde-Einrichtung das beste Mittel.

\*) Wir hatten Gelegenheit, Mittwoch Abend eine vom Branddirector Deser-Gölln angeschaffte Magnesiumlampe functioniren zu sehen. Das auf das andere Elbufer und die Eisenbahnbrücke geworfene Licht war ein blendend weißes, sehr intensives und egales, das Anzünden erfolgte sofort mittelst Streichhölzchen. D. R.

## Bericht

über die

### Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz auf das Jahr 1886.

(Chemnitz zählte 1886 nach den Notizen im k. k. statistischen Bureau 115,881 Einwohner und hat eine Grundfläche von 1517 Hektoren.)

(Fortsetzung.)

Das Verhältniß der Erkrankungen bei diesen Mannschaften gegen das Jahr 1885 hat sich noch viel ungünstiger gestaltet, als dies in dem Berichte für dieses letztgedachte Jahr angeführt ist. Während in diesem die Durchschnittszahl der Krankentage auf die zehn erkrankten Leute  $19\frac{4}{5}$  betrug, erreichte diese Zahl im Berichtsjahre die Höhe von  $28\frac{1}{3}$  Tag bei der gleichen Anzahl erkrankter Mannschaften wie 1885. Zwei von den zeitweilig dienstunfähig gewordenen Leuten waren an je 86 Tagen erkrankt und einer dieser Kranken hat seinen Dienst auch erst nach Verfluß des ersten Viertels in diesem Jahre, in Folge der Nachwehen eines sehr hochgradigen Gelenkrheumatismus wieder antreten können und hat, beiläufig bemerkt, dieser Mann, da er seine Krankheit am 10. October des Berichtsjahres überkam, ein volles halbes Jahr keinen Dienst thun können. Der andere der beiden so lange dienstunfähig gewesenen Leute bestand seine Niederlage während der Monate Mai, Juni und Juli und ist, nachdem er im Januar d. J. wiederum auf das Krankenlager geworfen worden war, Anfang Februar gestorben. Nach diesen beiden Krankheitsperioden mit, wie schon gedacht, je 86 Tagen ist eine solche von 28 Tagen zu nennen, dann zwei von je 18 Tagen, dann eine mit 14 Tagen, eine mit 13, eine mit 9, eine mit 7 und eine mit 3 Tagen. Auf die Monate vertheilten sich die Krankentage dergestalt, daß auf Januar 6, Februar 12, März 9, April 18, Mai 44,



Juni 50, Juli 18, August keiner, September 4, October 32, November 37 und December 52 derselben entfielen. Der letztgenannte Monat ist hiernach der meistbetroffene gewesen, im Gegensatz zu dem gleichen Monat von 1885, in welchem eine Erkrankung überhaupt nicht vorgekommen war.

Die Dienstleistungen der Feuerwachmannschaften, welche als sogenannte Nebendienste bezeichnet werden, sind mit Besetzung des Stadttheaters mit je 4 Mann bei 201 Vorstellungen in Ausführung gekommen, von denen 195 Abend- und 6 Nachmittagsvorstellungen waren. Das Thaliatheater wurde bei 186 Vorstellungen mit je 3, bez. 1 Mann besetzt. Daß das letztere Theater ungleich in der Mannschafszahl von der Feuerwache besetzt wird, findet darin seine Begründung, daß zu den Sonntagsvorstellungen während der Winterzeit je 2 Freiwillige und 1 Mann der Feuerwache den Schutzdienst stellen, während in der Sommerfaison das Thaliatheater nur von der besoldeten Wachmannschaft besetzt wird. Weiter ist an 43 Vorstellungsabenden in das sogenannte Mellinitheater Feuerschutzwache von der Feuerwachmannschaft gestellt worden, zu welchem Zwecke jedesmal 2 Mann dahin commandirt wurden. Ferner sind wegen feuergefährlichen Saaldecorationen Schutzwachen zwei Mal nach der „Linde“ und ein Mal nach dem Tivolisaal gestellt worden.

Die Inanspruchnahme des Landesfeuerwehrronds ist für im Berichtsjahr vorgekommene Verletzungen von Feuerwehrleuten nur ein Mal geschehen und zwar für einen der Steigerabtheilung der 2. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr angehörenden Mann, welcher bei einer am 24. August abgehaltenen Uebung mit der Steigerleiter aus dem ersten Obergeschos des Uebungshauses herabgefallen war, sich dabei aber eine so schwere Knieverletzung zuzog, daß er am Ende des Berichtsjahres und bis heute noch nicht als geheilt angesehen werden konnte. Er hat bis Ende 1886 einen Unterstützungsbetrag von Mk. 120, sowie außerdem eine wöchentliche Arbeitsverlustentschädigung von je 12 Mk. bezogen.

Ein zweiter Unterstützungsfall für den Landesfeuerwehrrond datirt noch von dem in der Chemnitzer Aktienfärberei und Appreturanstalt am 2. December 1885 stattgefundenen Schadenfeuer, für welchen Fall sich die Unterstützungsbewilligung bis zum 27. Januar des Berichtsjahres ausdehnte und wobei dem Verletzten auf die Zeit vom 1. bis 27. Januar noch 48 Mk. für Erwerbsverlust und 15 Mk. für Kurkosten bewilligt worden sind.

Ein dritter Fall, bei dem die Verwundung eines Mannes von der 4. Compagnie während des Brandes der Schloßreichrestauration am 24. Januar eingetreten war, konnte aus dem Landesfond nicht bedacht werden, weil die Anmeldung zu spät erfolgt war, es wurden dem Verletzten aus der städtischen Unterstützungscasse für Feuerwehrmannschaften Mk. 17 bewilligt.

Bei Durchsicht der Löscheinrichtungen in den städtischen öffentlichen Gebäuden, die bekanntlich jeden Monat durch einen Mann der Feuerwache ausgeführt wird, sind wiederum Fehler nicht zu bemerken gewesen und war die stete gute Gebrauchsfähigkeit festzustellen.

Mit Ende des Jahres 1885 besaß die Stadt Chemnitz eine Hydrantenzahl von 853, und sind während des Berichtsjahres 22 hinzugekommen. Davon waren 19 in neuangelegten Straßen, sowie 4 in schon alten Straßenzügen zur Anlage gelangt, sodas nunmehr 875 für Feuerlöschzwecke vorhanden sind.

Die im letzten Berichte erwähnten öfteren Störungen im Betriebe der städtischen Fernsprechanlage haben sich im verflossenen Jahre, wenn auch in etwas vermindertem Maße gegen die Vorjahre wieder gezeigt und scheint doch besonders die zwischen der 2. Gasanstalt und der Feuerwache bestehende lange Drahtleitung einige Schuld an den öfteren Störungen zu tragen, da letztere auf dieser Linie am meisten zu bemerken war.

Die Mittheilungen aus den vom Branddirector zu

leitenden Chargirten-Versammlungen im Berichtsjahre sind wie bisher üblich, in einem besonderen Heftchen erschienen.

Während des letzten Jahres ist die bisher noch nicht dagewesene Höhe der Zahl von 141 Brandmeldungen eingegangen. Das sind 28 mehr als im Jahre 1885 und 51 mehr als 1884. Von diesen Meldungen entfallen auf die Stadt 131, während 11 Landfeuer zur Anzeige kamen, wovon durch den Thürmer 10 und eines durch die 3. Bezirkspolizeiwache zur Kenntniß gebracht wurden. Die vier ersten Landfeuermeldungen bezogen sich auf unsern Nachbarort Gablenz und wurden dieselben alle während des Monat Januar abgegeben, darunter zwei an ein und demselben Tage und zwar am neunten. Unter den fünf Malen, daß die Landspritze entsendet worden ist, geschah dies drei Mal für Gablenz, und ist die Spritze das letzte Mal in diesem Orte mit fünfständiger Dauer auch recht wirksam in Thätigkeit gekommen. Sogenannte blinde Alarmirungen kamen im Berichtsjahre die ansehnliche Anzahl von 11 vor, und zweimal wurde die Feuerwache wegen Rauchentströmung gerufen. (Fortsetzung folgt.)

## Festgruß

### zum 11. sächsischen Feuerwehrtag in Pirna.

(Aus dem Pirnaer Tageblatt.)

Seid uns gegrüßt heut', Ihr vom hohen Orden  
Der Menschenliebe und der kühnen That,  
Die Ihr von Ost und West, von Süd und Norden  
Zu frohem Feste wie zu ernstem Rath  
Herbeigeeilt aus unserm Sachsenland,  
Seid uns gegrüßt hier an der Elbe Strand! —

Für Weib und Kind den eignen Heerd zu bauen,  
Um dort zu ruhen von der Arbeit Last,  
Zu beten dort in frommem Gottvertrauen,  
Und Schutz zu bieten dem willkommenen Gast,  
Kehrt er dem Freund nach langer Fahrt zurück,  
Das ist des schlichten Bürgers höchstes Glück.

Wenn sittig dann die holde Gattin waltet  
Im trauten Heim, das stillen Frieden heut,  
Zum Heiligthum des Hauses Raum gestaltet  
Und senkt, wie wenn der Landmann Samen streut,  
In junge Herzen edle Keime ein,  
Ruß froh des Vaterlandes Wohl gedeihn!

Sold' hohes Gut zu retten und zu wahren,  
Wo plötzlich Unheil, ihm Verderben droht,  
Die Stirn zu bieten schreckenden Gefahren,  
Wenn wilder Flammen Gier es rings umloht,  
Den Raub zu wehren der gefräß'gen Gluth  
Ist Ruhmesthat, ist edler Mannesmuth! —

Das heißt ein Streit auf morschem Siebel oben  
Mit rascher Feuergeister grimmer Macht,  
Die mitleidslos des Sturmes höhrend Toben  
Zu neuer Lust, zu neuer Wuth entfacht!  
Auf zischt der Feind wie zorn'ger Schlangen Gift,  
Wenn ihn der eis'ge Strahl zum Tode trifft.

Horch! Dringt nicht wie um Hilfe und Erbarmen  
Ein Schrei dumpf aus dem wüsten Lärm hervor?  
Heil zu! — Das Kind gerettet in den Armen,  
Klimmt blankbehelmt der Bühne dort empor! —  
Und steigt herab, legt's in der Rutter Schoos, —  
Kein Schlachtensteg ist je so rein und groß!

Heil zu, die Ihr aus Ost, West, Süd und Norden  
Heut' Einkehr haltet hier in unserm Thal,  
Ihr Männer von der Menschenliebe Orden  
Mit weichem Herzen, doch die Brust von Stahl!  
Heil zu! — Wer seine Kraft zum Kampfe stellt  
Im Dienste der Liebe, der ist Mensch und Held!

E. Kager



## Ein Eisenbahn-Brandunglück.

Ein fürchterlicher Unfall ereignete sich am 15. Juli Abend in Saint Thomas (Ontario), wo ein von Port Stanley kommender Vergnügungszug mit einem Güterzug zusammenstieß. Fast unverzüglich darauf entzündeten sich zwei mit Petroleum befrachtete Wagen des letzteren und hüllten die Trümmer in eine Flammenmasse ein. Die Magazine, Gebäude und Schuppen längs der Bahnlinie geriethen in Brand und bald stand die ganze Nachbarschaft in hellen Flammen. Der vordere Wagen des Vergnügungszuges war mit Personen gefüllt, die rasende Anstrengungen machten, aus den brennenden Trümmern zu entkommen; aber obwohl es nicht an Hülfeleistenden mangelte, verstrich in Folge der wüthenden Flammen geraume Zeit, ehe etwas vollbracht werden konnte. Die amerikanischen Eisenbahnzüge führen bekanntlich lauter Längendurchgangswagen, es waren also für vielleicht 60 Personen nur 2 Ausgänge vorhanden. Gerade als man des Feuers Herr zu werden anfing, explodirte ein Delbehälter mit furchtbarem Knalle, wodurch mehrere Personen in der Menge getödtet wurden, Viele Verletzungen davontrugen und eine schreckliche Panik verursacht wurde. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß eine Luftbremse im letzten Augenblicke den Dienst versagte. Die Locomotive und die vordersten Wagen des Vergnügungszuges wurden durch den Zusammenstoß gänzlich zerschmettert. Das Feuer wurde schließlich bewältigt. Aus den Trümmern wurde Leiche um Leiche herausgezogen, alle bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Berichte sind sehr widersprechend, aber alle schildern die Scene, welche der Explosion folgte, übereinstimmend als geradezu gräßlich. Das Del explodirte inmitten einer ungeheuren Menschenmenge, welche sich versammelt hatte, um den durch den Zusammenstoß Verunglückten Beistand zu leisten. Einen Augenblick lang herrschte Todesstille. Dann wurde die Luft von Schmerzensschreien durchschnitten; Männer und Frauen liefen wie wahnsinnig umher und zertraten Kinder und die Schwächeren unter ihren Füßen. In jeder Richtung sah man Leute mit verbrannten Armen und Gesichtern, einige derselben waren auf das Gräßlichste entstellt. Eine große Menge Pferde, die vor nahebei stehende Gefährte gespannt waren, wurden scheu und galoppirten wild durch die Menge, die Mächtigen verstümmelnd und verlegend. Alle Apotheken in St. Thomas sind in zeitweilige Hospitäler verwandelt worden. Die Flammen von dem brennenden Del, die hoch emporstiegen, nahmen eine Zeit lang solche Größe an, daß die Stadt selber in Gefahr schwebte, allein den Anstrengungen der Feuerwehre und der Bürger gelang es, das Umsichgreifen der Feuersbrunst zu verhindern. Der Vergnügungszug war ein nach London (Ontario) unterwegs befindlicher Grand-Trunk-Zug, der Güterzug gehörte der Michigan-Central-Eisenbahn an. Letzterer überschritt gerade das Gleis im Herzen der Stadt St. Thomas, als der Vergnügungszug im rechten Winkel in den Güterzug hineinfuhr und einen Petroleumbehälter entzweismitt, dessen Inhalt durch das Feuer der Locomotive entzündet wurde. Die Zahl der getödteten Personen wird auf 14 geschätzt, während über 100 Leute mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen. Es heißt, daß der Locomotivführer des Vergnügungszuges, der sich unter den Todten befindet, berauscht war, gleichwohl wird die Hauptursache des Unglücks dem Umstand zugeschrieben, daß die Bremsen nicht arbeiteten.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 24. Juli brannten die dem Nahrungsbesitzer Biefold in **Medewitz** bei Bischofswerda gehörigen Gebäude, Wohnhaus, Scheune und Schuppen, bis auf Ueberreste der Umfassungen des Erdgeschosses nieder. Das Feuer soll in dem an die Scheune angebaute Schuppen ausgebrochen sein und ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Leider blieb das Feuer nicht auf seinen Herd beschränkt und brannten durch Gluth bez. Flugfeuer die Gebäude der beiden Nachbarn Biefold

und Wünsche ebenfalls nieder. Keiner der Abgebrannten hatte sein Mobiliar v. versichert.

Am 20. früh in der vierten Stunde ist die Brauerei in **Pottengrün** i. B. abgebrannt. Die Scheune wurde von den Flammen verschont.

Am 25. Juli Abends 9 Uhr wurde **Gelenau** abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht. Es brannte die sogenannte „Herberge“ ein großes Haus auf bedeutender Höhe abseits vom Dorfe stehend. Dasselbe ist sehr zahlreich, meist nur von armen Leuten bewohnt. Von 7 Familien haben nur 3 versichert. Da Hilfe schnell zur Hand war und kein Wind ging, so konnte das Feuer bald unterdrückt werden. Den Besitzer des Hauses, Grunert, sowie alle Hausbewohner trifft großer Schaden. Ueber die Entstehungsursachen der neuerdings hier stattgefundenen Schadenfeuer ist nichts zu ermitteln gewesen.

In **Schönewitz** b. Oschay brannte am 23. Juli die Wassermühle mit Wirtschaftsgebäude, völlig nieder. Die massive Scheune blieb vom Feuer verschont. Nur mit Mühe gelang es, die Bewohner zu wecken und das Vieh zu retten.

**Neischkau** wurde wiederum durch Brandunglück heimgesucht. In der Nacht zum 23. Juli brach im Dachraum der an der Dörfstraße gelegenen und erst vor 3 Jahren neu erbauten Farbensabrik von Hermann Tuschereyer Feuer aus und erstreckte sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude, da es der Feuerwehre nicht möglich gewesen ist, dem verheerenden Elemente früher Einhalt zu thun. Das am Fabrikgebäude angebaute Kesselhaus ist verschont geblieben. Durch den zur Zeit des Brandes herniederströmenden Gewitterregen in Verbindung mit den Löschungsarbeiten der Neischlauer Feuerwehren wurde die Gefahr für die Nachbargebäude abgewendet. Das Feuer selbst gewährte durch den Brand des nicht unbedeutenden Lagers an Farbaaren einen schönen Anblick. Spritzen v. Auswärts sind am Brandorte nicht erschienen. Maschinen und Waarenvorräthe waren versichert.

Am 18. Juli wurde das Wirtschaftsgebäude des Rittergutes **Robschüh** bei Meisen durch Feuer zerstört.

Freitag, den 29. Juli Nachts gegen 1 Uhr brannte in **Chemnitz** in der Lessingstraße das mit Dachpappen gefüllte Schubert'sche Niederlagegebäude, zu der früheren Bier'schen Maschinenfabrik gehörig, nieder. Die Mannschaften der Feuerwehren hatten des leicht brennbaren Materials wegen tüchtige Arbeit.

Am 21. Juli brannte in **Cosel** bei Baugen Wohnhaus, Scheune und Schuppen des Nahrungsbesitzer Mieth vollständig nieder. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, während das Mobiliar, die Kleider u. fast sämmtlich dem Feuer zum Opfer fielen. Leider blieb das Feuer nicht auf seinen Herd beschränkt, denn in Folge der Gluth und durch Flugfeuer geriethen auch die Gebäude des Nachbarn, des Nahrungsbesizers Knechtke, in Brand und wurden ebenfalls völlig eingäschert. Beide hatten das Mobiliar u. nicht versichert. Das Feuer soll in dem zwischen Wohnhaus und Scheune befindlichen Schuppen des Mieth ausgebrochen sein und ist dessen Entstehung wahrscheinlich auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen.

Am 22. d. kurz nach Mittag brannte in **Heugersdorf** ein Wohnhaus nieder.

In **Hohenstein** ist in den ersten Morgenstunden am 23. Juli in den an der Lichtensteiner Straße stehenden vier alten Scheunen Feuer ausgebrochen und trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren von Hohenstein, Eintrital und den benachbarten Orten war es nicht möglich dem Brand Einhalt zu thun, er erstreckte sich vielmehr noch auf zwei gegenüberstehende Wohngebäude.

## Im übrigen Deutschland.

Nach einer Mittheilung der Direction der oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft in **Friedenshütte** (Schlesien) zerstörte in der Nacht zum 25. Juli eine Kesselexplosion das Kesselhaus der Hochofenanlage mit sämmtlichen 22 Kesseln. Die Ursache ist absolut unbekannt. Durch die Explosion wurde eine größere Feuersbrunst herbeigeführt, durch welche 6 Häuser, das Magazin und das Magazinhaus der Hochofenanlage eingeäschert wurden. Versichert war Alles. Soweit bis jetzt ermittelt, haben durch die Explosion 5 Personen den Tod gefunden, etwa 20 sind — die meisten leicht — verwundet. Der Betrieb der Hochofenanlage ist voraussichtlich auf lange Zeit hinaus unmöglich.

## Im Ausland.

Während eines Gewitters in **Streator** im Staate Illinois schlug der Blitz in ein Pulvermagazin; 8000 Pfund Pulver explodirten; in Folge dessen sind viele Häuser fast gänzlich zerstört oder arg beschädigt. Zwanzig Personen verloren ihr Leben dabei, über hundert wurden schwer verletzt. Eine andere Nachricht meldet: Eine Person ward auf der Stelle getödtet und hundert andere trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Nach einer Meldung aus **Baku** vom 24. Juli ist in **Balachana** nördlich von Baku eine Naphtaquelle in Brand gerathen. Der Brand hat sich auch auf die Bauten an mehreren anderen Quellen und auf das Magazin, in welchem sich ca. 1 Million Rub Naphta befanden, ausgebreitet.

In **Bayonne, New-Jersey**, wüthete am 19. Juli ein verheerendes Feuer. Drei Bassins, welche 5000 Faß Del enthielten, ein Magazin mit 2500 Faß und anderes Eigenthum sind zerstört worden. Der Schaden wird auf 50000 Dollars veranschlagt.



In **Cisza-Dob** brach am 17. Juli in einem Anbau des vor kurzem erbauten Prachtschlosses des früheren Minister von Oesterreich, Julius Andrássy, Feuer aus. Das Schloß war in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Vom jungen Grafen wurde ein im Innern des brennenden Gebäudes befindlicher Mann gerettet. Der Graf selbst war in Lebensgefahr, da er beinahe durch eine einstürzende Mauer verschüttet worden wäre. Nur mit ungeheurer Kraftanstrengung gelang es den Einwohnern des Ortes unter Anführung der beiden Grafen, des Feuers Herr zu werden. Dabei soll der Ort mitsammt dem gräflichen Prachtbau nicht einmal im Besitz einer Feuerspritze sein.

Ein wahnsinniger Jude hat die Stadt **Hodacizki** (Gouvernement Wilna) in Brand gesetzt. Sie ist fast gänzlich niedergebrannt. Mehrere Personen sind verbrannt und unter de. meist aus Juden bestehende Bevölkerung herrscht großes Elend.

Der Getreidespeicher bei **Minneapolis**, der größte der nord-amerikanischen Nord-Weststaaten, ist mit 590000 Bushel Weizen abgebrannt; der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars beziffert.

### Sprechsaal.

In der vorletzten Nummer befindet sich eine Anfrage betreffs einer Firma, welche ausrangirte Feuerwehrrequisiten kauft. Derartige Requisiten an den Mann zu bringen ist nach meiner Ansicht nicht so schwer. Es giebt so manche Feuerwehr, besonders auf dem Lande, welche sich mitunter ganz einschränken muß und deren Mitglieder nicht nur ihre Uniform in Stand halten, sondern womöglich dies und jenes Requisit kaufen möchten. Neue Sachen sind zu kostspielig und von solchen Feuerwehren werden zurückgesetzte Sachen gewiß gekauft werden, denn zu gebrauchen müssen sie doch noch sein, sonst nützen sie dem Händler auch nichts. Es würde gut sein, wenn solcher Verkauf von ausrangirten Requisiten in der Feuerwehr-Zeitung bekannt gemacht würde.

Ein Leser vom Lande.

### Vermischtes.

Wasser thut's mitunter doch. In Colmar geriethen im Mai des Jahres 1796 sämtliche alte und junge Weiber der Stadt in ungeheure Aufregung. Der neue Bischoff hatte nämlich heftig von der Kanzel gegen sie herabgedonnert, so heftig, daß sie beschloßen, sich eine solche Sprache nicht gefallen zu lassen, und deshalb am Sonntag, den 16. Mai, als der hochwürdige Herr wieder versuchte, über das ewig Weibliche herzuziehen, demselben in die Rede zu fallen und einen solchen Scandal in der Kirche machten, daß der fromme Bischoff nicht allein nicht mehr zu Worte kommen konnte, sondern sich auch eine Menge von Dingen anhören mußte, die ihm schwerlich gefallen haben. — Doch ihm sollte Hilfe werden; denn kaum hatte der Commandant der Stadt, General von Wittinghosen, von dem Vorfall gehört, als er sofort vier große Feuerspritzen, mit Wasser gefüllt, vor der Kirche auf-fahren, und den Weibern bekanntmachen ließ, daß, falls sie sich nicht sofort zur Ruhe und Frömmigkeit bekehren und ruhig hinsetzen würden, ohne Gnade und Barmherzigkeit mit allen vier Spritzen zugleich unter sie gespritzt werden würde. Das Mittel half, Ruhe und Ordnung waren bald hergestellt, aber auch der Herr Bischoff wählte einen anderen Text zu zu seiner Rede. — Das hatte Alles das Wasser gethan.

### Fragekasten.

Da in Pirna Vorschläge über die einheitliche Auszeichnung der Führer gemacht worden sind, ersuche Sie freundlichst, mir dieselben gefälligst mittheilen zu wollen.

Soweit ist es noch lange nicht! In Pirna ist nur ein Antrag angenommen worden, durch welchen der Landes-ausschuß beauftragt wird, solche Bestimmungen zu treffen, um eine einheitliche Auszeichnung in den Uniformen der Schar-girten aller sächsischen Feuerwehren herbeizuführen.

**Hotel und großes Restaurant**  
**Auerbachs Hof** empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Auschant Münchner Pischorr, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

**Franz Schmidt**, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
1. Comp.

33 Preismedaillen Gegründet 1826  
**Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik**  
von  
**C. A. Händel in Dresden**  
empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

**Franz Meusel & Co.,**  
Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.



**Instrumentenfabrik**

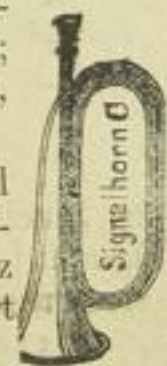


von

**Weber & Rossberg in Zittau**

empfehlen ihre rühmlichst bekannten, vorzügliche Construction versehenen Blas- und Saiten-Instrumente; grösstes Lager deutscher und Ausländischer Systeme,  
**Signalhörner, Trommeln, Hupen.**

Erfinder der seit vielen Jahren mit so vielem Beifall im In- und Auslande aufgenommenen Sätze Signalhörner. Die Ausrüstung ganzer Musikhöre in ganz kurzer Zeit. Werkstatt im Hause, Reparatur sofort und billig.



**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 1. Classe am 4. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moritz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc., wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.



**J. G. Lieb**  
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik  
**Biberach an der Riss.**



Specialitäten:

**Persönliche Ausrüstung, Steig- u. Rettungsgeräte, Schlauch-Requisiten, Mech. Feuerleitern.**

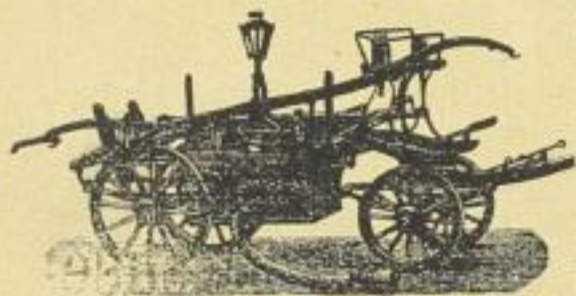


Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



**Feuerspritzen**

*zwei- und vierrädig, mit eigenem Ventilverschluss, Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.*

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.



Papierlaternen & fackeln,  
**Bigophones,**  
Sommerspiele, Luftballons, Turnapparate  
Coffillon- und Carneval-Artikel,  
Cartonnagen, Attrapen  
empfehl die Fabrik von  
**Gelbke & Benedictus, Dresden**

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen  
empfehl

**Im. Weller,**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Ernst Kotthaus**

**Dresden**

empfehl seine mit 1. Preisen  
prämiirten

**Prima Hanfschläuche**

Specialität:

**Innen gummirte Hanfschläuche**

unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**

zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

**ErnstKotthaus, Dresden**

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

**Fackeln!!**

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-  
zügen liefert billigt  
**Herrmann Sandrock, Hoflieferant.**  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

**Kameraden!**

Empfehle hiermit meine vorzüglichen  
echt wildledernen

**Uniformhandschuhe**

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten  
weiße und bunte **Waschlederhand-**  
schuh von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk.  
à Paar, bei Entnahme von größeren  
Posten erstere à Duzend 32 Mk.  
letztere 18—22 Mk.

Mit kameradschaftlichem Gruß

**August Edelmann,**

Handschuhfabrik in Eibenstock,  
Sachsen.

Die Schlauchfabrik  
von

**Dölzig & Co.**

in **Geringswalde**

gegründet 1860

empfehl ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
anerkannt guten

**Langhansschläuche**

roh und gummirt,  
sowie

**Löscheimer**

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Badheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

**Wilh. Aug. Otto**

**Markneukirchen i. S.**

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und  
**Saiten aller Art** und empfehl  
sich zur **Ausstattung** von **Musik-**  
**chören** für **Feuerwehr-, Turn-**  
**und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

**Bestellungen**

auf die „**Sächsische Feuerwehr-**  
**Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die **bereits erschienenen**  
**Nummern** des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle **nachgeliefert.**



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

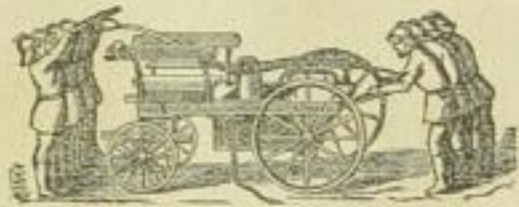
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

Die

## Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli oder 1. October ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auf Wunsch versenden wir hierauf bezügliche Abonnenten-Sammelbogen.

Die Abonnementsgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen. Die Expedition.

## Die electriche Beleuchtung der Personenzüge.

Schon vor einigen Jahren sind auf einzelnen Bahnen in Nordamerika, England und Frankreich und in neuester Zeit auch in Deutschland Versuche mit der electriche Beleuchtung der Personenzüge in Angriff genommen worden. Diese Versuche gewinnen ein erhöhtes Interesse, seitdem man in Folge der in diesem Jahre stattgehabten mehrfachen Unfälle, bei denen durch die vorhandenen Beheizungs- und Beleuchtungsanlagen zugleich Brandkatastrophen herbeigeführt wurden, bestrebt ist, auf eine Verbesserung dieser Anlagen hinzuwirken und sie so einzurichten, daß eine directe Feuergefahr von den Personenwagen gänzlich ausgeschlossen erscheint. Die electriche Beleuchtung ist in Rücksicht auf diese Gefährlosigkeit den andern Beleuchtungsarten unzweifelhaft vorzuziehen, abgesehen davon, daß sie auch in anderer Beziehung mit wesentlichen Vortheilen verbunden ist, die ihr eine ausgedehnte Verwendung sichern. Daß dieselbe trotzdem bisher nur vereinzelte Anwendung gefunden und auch sich noch mehr oder weniger im Stadium des Versuchs befindet, hat vor allem

darin seinen Grund, daß es verschiedene Systeme giebt, die hier zur Anwendung gebracht werden können, und daß ein jedes derselben erst im Betrieb einer sorgfältigen und eingehenden Erprobung unterzogen werden muß, bevor sichergestellt werden kann, welches System sich unter den obwaltenden Umständen als das beste und betriebssicherste empfiehlt. Immerhin haben die zeitlich angestellten Versuche ergeben, daß die electriche Beleuchtung ausführbar ist, und daß sie unter Umständen von solchen Erfolgen begleitet sein kann, daß deren dauernde Anwendung nur als eine Frage der Zeit erscheinen dürfte. Unter den verschiedenen Systemen sind es namentlich drei, welche vorzugsweise erprobt wurden. Bei dem einen System ist die Quelle für den nöthigen electriche Strom eine im Zug befindliche kräftige Batterie, bei dem anderen System liegt dieselbe in Accumulatoren, die in einzelnen Stationen geladen und in die Wagen eingelegt werden, bei dem dritten System endlich geht der Strom von einer im Zug mitgeführten Dynamomaschine aus, die entweder von einem besonderen Motor oder von einer Wagenachse betrieben wird. Nach dem erstgenannten System ist, so viel uns bekannt, ein zwischen Paris und Brüssel verkehrender Zug seit nahezu einem Jahr eingerichtet und im Betrieb.

Die Beleuchtung mit Hülfe von Accumulatoren, die in einer Station geladen und dann in die betreffenden Wagen eingeführt werden, ist vorzugsweise von amerikanischen Bahnen erprobt worden. So haben die Pennsylvania-Eisenbahn, sowie die Boston- und Albany-Bahn mit günstigem Erfolge Versuche angestellt, und hat die letztere Bahn in Folge der erzielten Resultate einen der zwischen New-York und Boston verkehrenden Expresszüge mit der neuen Beleuchtungsart vollständig eingerichtet.

Nach dem dritten Systeme, bei welchem der nöthige electriche Strom durch eine im Zuge mitgeführte Dynamomaschine erzeugt wird, wurden zuerst in England auf der London-, Brighton-, und South-Coast-Eisenbahn in größerem Umfange Versuche angestellt, und verkehren auf dieser Bahn gegenwärtig vier Züge, welche mit dieser Beleuchtung versehen sind. Seit mehr als zwei Jahren sind auch in Deutschland eingehende Versuche gemacht worden, und ist nach den erzielten günstigen Resultaten im Frühjahr 1886 ein Personenzug der Strecke Stuttgart-Hall der k. württembergischen

Handwritten notes and signatures in the right margin.



Staatsseisenbahnen eingerichtet worden, während seit Mai d. J. auch auf der Main-Neckar-Bahn zwischen Frankfurt a. M. und Heidelberg ein nach dem gleichen Systeme eingerichteter Personenzug verkehrt.

Eine nähere Beschreibung dieses Systems dürfte nicht uninteressant sein. Die allgemeine Disposition der in den vorgenannten zwei Zügen getroffenen Einrichtung ist die folgende: In einer Abtheilung des Gepäckwagens ist die Dynamomaschine nebst den zur Regulirung nöthigen Apparaten aufgestellt; zum Antriebe derselben ist auf der nächstliegenden Wagenachse eine Riemenscheibe aufgesetzt, von welcher aus ein nahezu wagrechter Riemen eine Vorlegwelle treibt, welche ihrerseits einen über Spannrollen geführten Riemen zur Dynamoscheibe sendet; der von der letzteren erzeugte Strom dient zur Ladung von Accumulatoren.

Jeder Wagen enthält zwei Accumulatorbatterien zu je acht Accumulatoren, von welchen die eine bei Bewegung des Zuges geladen wird, während die andere zur Speisung der Glühlampen dient. Die Beleuchtung ist auf diese Weise von der Bewegung des Zuges und von der Fahrgeschwindigkeit unabhängig gemacht. Dadurch, daß die zur Speisung der Lampen dienende Accumulatorgruppe nicht mit der Stromquelle in Verbindung steht, ist erreicht worden, daß das Licht von Schwankungen, bez. Pulsationen vollständig unabhängig ist. Wenn nun in der Accumulatorbatterie für die Speisung der Lampen die Spannung soweit sinkt, daß die Lichtstärke der Glühlampen eine merkliche Schwächung erfahren würde, so wird durch einen einfachen Umschalter die inzwischen geladene zweite Batterie mit den Glühlampen, die zum Theil entladene Batterie aber mit der Dynamomaschine verbunden. Da die Ladung der Sammlung für ungefähr 5 Stunden ausreicht, so hat der Zugsbegleiter nach dieser Zeit zur Umschaltung nur einen einfachen Handgriff umzulegen.

Da sich die Dynamoschine je nach der Zugrichtung bald nach rechts, bald nach links bewegen muß, so ist eine einfache selbstthätige Vorrichtung angebracht, welche die Contactbürsten in die richtige Stellung bringt und für die Gleichrichtung des Stromes sorgt.

Die Kosten für die Einrichtung eines Wagens betragen 600 bis 1000 Mk., für die des Gepäckwagens (ohne Beleuchtung) 3500 bis 4000 Mk. Die Betriebskosten belaufen sich auf ungefähr 3,15 Pf. für eine Lampe und Brennstunde, wenn man die Dauer einer Glühlampe zu 600 Brennstunden, der Accumulatoren zu 3 Jahren bei 10 Proc. Abschreibung der übrigen Einrichtungen annimmt.

### Saydaer Verband.

K. Sayda, 1. August. Reges Leben herrschte gestern in dem mit Flaggen, Blumen und Laubgewinden reichlich decorirten Orte Friedebach. Es galt dieser Schmuck dem Verbands der freiwilligen Feuerwehren für Sayda und Umgegend, welcher im Saale des Zänker'schen Gasthofes daselbst seinen ersten Verbandstag abhielt. Es hatten sich hierzu Verbandsfeuerwehren in der Stärke von 361 Mann eingefunden. Herr Regierungsrath Voze hatte der Versammlung abermals die Ehre seines Besuchs geschenkt, wie auch der Gemeinderath des Festortes durch einige Mitglieder vertreten war. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Verbandsvorsitzenden und durch Herrn Gemeindevorstand Frißsche-Friedebach fand die vorliegende Tagesordnung in folgender Weise Erledigung. Die auf das Jahr 1886 abgelegte Verbandscaffenrechnung wurde nach erfolgtem Vortrage von einigen der Delegirten sogleich geprüft und mit der Erklärung des Richtigkeitsbefundes zurückgegeben, worauf die Versammlung Justification zu derselben aussprach. Im Anschlusse hieran wurde beschlossen, die Verbandscaffenbeiträge auf's Jahr 1887 wiederum mit 5 Pfg. pro Mitglied zu erheben. Der Verbandsausschuß wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Als Vorort für den nächstjährigen Verbands-

tag bestimmte man Voigtsdorf und es sicherte der Commandant der dortigen Feuerwehr freundliche Aufnahme des Verbandes zu. Hiernächst wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß der Verbandsausschuß beschlossen habe, im laufenden Jahre die Feuerwehren zu Deutschneudorf, Ullers- mit Pilsdorf und Clausniz zu inspiciren. Zum Vortrage gelangten sodann der statistische Bericht des Verbandsausschusses auf's Jahr 1886 und die Dispositionen für die von der Friedebacher Feuerwehr abzuhaltende Uebung. Aus dem vorgebrachten statistischen Berichte sei kurz mitgetheilt, daß der Verband aus 17 Feuerwehren mit 744 Mitgliedern besteht, welche sich auf die Stadt Sayda und 16 Dörfer des Saydaer Amtsgerichtsbezirkes mit zusammen 20315 Einwohnern theilen. Diese Feuerwehren bedienen zusammen 19 Spritzen, waren im Jahre 1886 bei 28 Bränden thätig und hielten 139 Gesamtübungen und 108 Sectionsübungen ab. Bei der nach Schluß der Versammlung an der Schlesier'schen Mühle vorgeseherten practischen Uebung befandete die Feuerwehr des Festortes denselben Fact, stramme Haltung und vollste Hingabe der Mannschaft an die freiwillig übernommenen Pflichten, wie dies durch das am Vormittage abgehaltene Fuß- und Geräte-Exerciren befundet worden war. Für diese vorzüglichen, musterhaften Leistungen, für geschicktes Arrangement und für freundliche Aufnahme sei der genannten Feuerwehr, beziehentlich der Gemeinde Friedebach und deren Vertretern noch hierdurch der schuldigste Dank des Verbandes dargebracht.

### Döbelner Verband.

#### Einladung & Programm

zum

VII. Bezirkstag des Bezirksfeuerwehrverbandes Döbeln und Umgegend in Geringswalde, Sonntag, den 25. September 1887.

- Von 8 Uhr an Empfang der Kameraden auf dem Markte.  
(Nach 8 Uhr dürfen des Gottesdienstes wegen die verschiedenen Corps nicht mit Musik einziehen.)
- 1/2 9 Uhr: Vorberathung des Bezirksausschusses im Hotel Goldner Reiter, Saalstube.
- 9 Uhr: Besichtigung der städtischen Wasserleitungsanlagen, des Spritzenhauses und der Feuerlöschgeräthschaften.
- 10 Uhr Exercitien
- Concurrenzexercitien der Leisniger und Geringswaldaer Spritzenmannschaften.
  - Concurrenzexercitien der Wittweidaer und Geringswaldaer Steiger.
- 12 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Goldner Reiter (à la carte, à couvert 1 Mark, ohne Weinzwang).
- 1/2 2 Uhr: Bezirksverbandstag im Hotel Goldener Reiter (Saal), wozu Anträge bis 21. August erbeten werden. Nach beendeter Tagesordnung und wenn es die Zeit erlaubt, Vortrag vom Verbandsvorsitzenden Bergmann über bemerkenswerthe Ausstellungsobjecte zum sächsischen Feuerwehrtage in Pirna, bez. über neue Erfindungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens.
- 4 Uhr: Fußexercitien der gesammten Geringswaldaer Turnerfeuerwehr.
- 1/2 5 Uhr: Sturmangriff der Geringswaldaer Turnerfeuerwehr, wobei auf ein zweites Signal die städtische dienstpflichtige Feuerwehr als Reservemannschaften mit in Thätigkeit treten wird. Nach dem Sturmangriff Samariterdienst-Uebung; es wird unter anderem das Verfahren von Wiederbelebungsversuchen durch Rauch erstickter Feuerwehrmannschaften zur Vorführung gelangen.
- Von 1/2 6 Uhr an: Beurtheilung über sämtliche am Tage vorgesehene Uebungen vom Inspectionsausschuß im Hotel Goldener Reiter.



Von 1/2 7 Uhr an: Festcommeres im Hotel Goldener Reiter.  
Zu diesem Bezirksfeuerwehrtag werden schon heute sämtliche Kameraden hierdurch eingeladen.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

10. Inspection 1887.

Sonntag, den 7. August Nachmittags 2 Uhr,  
Vogel's Fabrikfeuerwehr **Lunzenau**, gegründet 1874.

Hauptmann Otto Fischer.

Inspectoren: Vorsitzender Lindner-Burgstädt, Schriftführer  
Albanus-Glauchwitz, Stein-Chemnitz, Frieden-Göppersdorf,  
Raumann-Röthensdorf, Trese-Hartmannsdorf.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

Freiwillige Feuerwehr **Schweizerthal**. Einer unserer werthesten und geachtetsten Kameraden, Obergärtner Himpel, ein schon älterer Herr, hatte im Frühjahr a. c. aus unserem hochangeschwellenen und daher sehr reißenden Mühlgraben eine Mutter mit ihrem 4jährigen Söhnchen vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese brave That wurde nun dieser Herr vor Kurzem von Sr. Majestät, unserem geliebten König und hohen Protector, König Albert, mit der silbernen Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet und ihm auch gestattet, dieselbe am weißen Bande tragen zu dürfen. Wenn nun schon die brave That unseres lieben Kameraden unsere größte Freude erregte, so nehmen wir aber auch herzlichen Antheil an der ihm zu Theil gewordenen Anerkennung und weiß das Herz voll ist, daß geht der Mund über. Als daher Kamerad Himpel am vergangenen Sonnabend in unsere Versammlung trat, nahm die ganze zahlreich erschienene Mannschaft „Stillstand“ und unser Hauptmann Kempfe begrüßte den Ankommenden mit herzlichem auf den Fall bezüglichen Worten, ganz besonders betonend, daß durch die ihm widerfahrne hohe Auszeichnung für seine Hilfe in der höchsten Noth auch unserer Compagnie eine ganz besondere Ehre zu Theil geworden sei, der ein Jeder stets eingedenk sein möge! Ein kräftiges unserem hohen Protector gebrachtes Hoch endete die zwar einfache aber herzliche und ungekünstelte Feier. E. E.

Am 29. Juli ist dem Schuhmacher und Häusler Fichte zu **Gaußig** bei Baugen in Anerkennung der treuen und nützlichen Dienste, welche derselbe während eines länger als 25jährigen Zeitraumes bei der Gutsfeuerwehr zu Gaußig geleistet hat, das durch Verordnung gestiftete Ehrenzeichen durch Regierungsrath Kupfer vor versammelter Feuerwehr und im Beisein des dasigen Gutsvorstehers, Gemeindevorstandes und Gemeindeältesten in feierlicher Weise ausgehändigt worden.

Am 31. Juli fand in **Lugau** die Weihe des neubauten Steigerhauses der freiwilligen Feuerwehr statt. In das zu diesem Feste herrlich geschmückte Dorf zogen Vertreter von 22 Vereinen aus der Umgegend mit zusammen über 300 Feuerwehrmännern ein. Die Weiherebe hielt Schuldirector John; von Seiten der Lugauer freiwilligen Feuerwehr wurden sodann Uebungen am Steigerhause und ein Sturmangriff auf dasselbe ausgeführt. Nach beendeter Weiherebe wurde ein Festzug arrangirt, der sich durch die reich decorirten Straßen des Dorfes in Bewegung setzte. Nachmittags fand Gartenmusik und am Abend Ballmusik in May's Gasthof statt.

Seit dem 1. April d. J. besteht in **Trebsen** eine neu organisirte und theilweise uniformirte Pflichtfeuerwehr und zwar aus folgenden Abtheilungen:

1 Arbeiterabtheilung	} sämtlich
1 Rettungs "	
1 Polizei- u. Wachmannschaft	} nicht
2 Spritzenzüge	
1 Fuhrwerksabtheilung	

mit zusammen 164 Mann. An Geräthen steht diesen Mannschaften noch wenig zur Disposition: 2 Spritzen mit Zubringer, Anlegeleitern und Feuerhaken.

Neuerungen finden immer Segner und ganz besonders Neueinrichtungen im Feuerlöschwesen. Durch ein dieser Tage stattgefundenes Schadenfeuer haben sich aber viele dieser Segner schon in Gönner der Feuerwehr verwandelt, sodas der Eifer für das Feuerlöschwesen auch hier in Trebsen immer festeren Boden gewinnen wird. Ueber den Brand selbst schreibt die hiesige Presse:

Trebsen, 28. Juli.

In der 11. Stunde des gestrigen Abends verkündeten dies Mal nicht nur die Sturmglocken, sondern auch die Signalhörner der neugegründeten Pflichtfeuerwehr den Ausbruch eines Schadenfeuers, dessen Entstehungsursache bisher unbekannt geblieben. Dasselbe legte die Neben- und Wirtschaftsgebäude des Bäckermeisters Richard Heller in Asche.

Vieh, Vorräthe in Mehl und Getreide und fast sämtliches Inventar konnte gerettet werden, indeß verbrannten nicht unbeträchtliche und leider unversicherte Mengen an Heu und Stroh. Die herrschende Windstille und das umsichtige und gewandte Eingreifen der Feuerwehr beschränkten das Feuer auf seinen Entstehungsheerd.

Mit besonderer Anerkennung muß dankenswerth hervorgehoben werden, daß die Feuerwehr des benachbarten Nerchau, wie in früheren Fällen, so auch in vergangener Nacht schnell und eingedenk der Losung: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ mit 2 Spritzen und trefflich disciplinirten Mannschaften hilfebereit zur Stelle war.

Der hiesigen Feuerwehr, die sich noch im Stadium der Entwicklung befindet, muß gleichfalls das Zeugniß zuerkannt werden, daß sie in sämtlichen Abtheilungen das Beste zu leisten bemüht war und sich als eine zu weiteren Hoffnungen berechtigende Institution bewährt hat.

Dieses Resultat ist im wesentlichsten dem Branddirector, Baumeister Held, zuzuschreiben, der unablässig und unverdrossen, aber auch mit Energie bestrebt ist, ein wohlgeordnetes Feuerlöschwesen herzustellen, das im Stande ist, den im Nothfalle an dasselbe zu stellenden Anforderungen allenthalben zu entsprechen. Auf bestmögliche Unterstützung aller hierher gehörigen Factoren muß er angesichts dessen zuversichtlich rechnen können.

**Waldheim**, den 4. August 1887.

An Stelle des leider aus seinem 10 Jahr lang bekleideten Amte zurückgetretenen Branddirector Herrn Heinrich Bergmann ist dessen Bruder, Herr Richard Bergmann, der auch schon ziemlich 25 Jahr der freiwilligen Feuerwehr hier angehört, gewählt worden.

Das Waldheimer Amtsblatt schreibt darüber:

„Wir können diese Mittheilung nicht geben, ohne gleichzeitig unser Bedauern über den Entschluß des Herrn Heinrich Bergmann auszudrücken. Was der Scheidende auf allen Gebieten unseres Gemeinwesens geleistet, mit welcher Schaffenskraft, unermüdblicher Ausdauer und seltener Uneigennützigkeit er erfolgreich thätig gewesen, ist bekannt genug und braucht hier nicht näher dargelegt zu werden; unsere Bürgerschaft wird dies, soweit sie objectiv urtheilt, voll bestätigen, erwähnen wollen wir nur, welchen Antheil derselbe gerade an der vorzüglichen Einrichtung unseres Feuerlöschwesens hat und wie es hauptsächlich seiner Beharrlichkeit und Umsicht mit Unterstützung der städtischen Verwaltung gelungen ist, das Institut der freiwilligen Feuerwehr, ebenso das der dienstpflichtigen Feuerwehr, so thatkräftig zu gestalten, daß sie als Musteranstalten gelten dürften.“

Wir können deshalb Herrn Bergmann nicht scheiden



sehen, ohne ihm den ihm gebührenden Dank auszusprechen, hoffen aber auch zugleich, daß derselbe sich nicht ganz vom öffentlichen Leben zurückziehen, sondern auch ferner, wenn es gilt, seine bewährte Kraft dem Gemeinwohl widmen werde, und daß er auch ferner dem Feuerlöschwesen, speciell unserer Feuerwehr, mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite stehen wird, wozu ihm als Ehren-Ober-Anführer mit sämmtlichen aus der Charge eines activen ersten Commandanten folgenden Rechten und Vorzügen, wozu er schon längst ernannt worden ist, sowie als Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbandes und als Mitglied des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren, reichlich Gelegenheit gegeben ist. ○

Der stattliche Geräthepark der freiwilligen Feuerwehr **Cölln-Borbrücke-Niederfähre** hat wiederum eine werthvolle Bereicherung erfahren durch eine theilige Stützenleiter nebst Aufsteckleiter und Wagen aus der Fabrik der Herren Werner und Wille in Oederan, wie solche in No. 27 der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung durch Wort und Bild beschrieben ist. Diese Leiter war in Pirna von genannter Firma mit ausgestellt und ist vom Commandant der Feuerwehr Cölln-Borbrücke-Niederfähre, Branddirector Deser-Cölln angekauft worden. Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 11 Uhr erfolgte auf dem Bahnhofe die Uebergabe derselben vor versammelter Mannschaft an den Steigerzug und hiernach wurde dieselbe vor den hohen Gebäuden „Villa Germania“ (in deren Parterre sich die Expedition dieser Zeitung befindet) und der K. Post ausgerichtet, ausgezogen und bestiegen. Die Feuerwehr war bisher schon im Besitz einer aus einer alten Anstellersleiter umgearbeiteten Stützenleiter, doch wurde im Vergleich zu dieser die saubere Arbeit, sowie die Zweckmäßigkeit der neuen Leiter allgemein anerkannt. Dem edlen Geber sei aber auch an dieser Stelle der herzlichste Dank dargebracht!

**Pirna**, den 2. August 1887. Obwohl der Gründungstag der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr eigentlich auf den 4. Juli fällt, aber in Anbetracht des zu dieser Zeit gerade hier stattfindenden Feuerwehrtages von einer festlichen Begehung der 19. Wiederkehr desselben abgesehen werden mußte, fand dieselbe nun gestern Abend im Hotel zum Forsthaus statt. Der Saal, in welchem man durch ein von einem Feuerwehrmann und einem Turner bewachtes großes Thor gelangte, war mit Birken, Fichten, Fahnen, Guirlanden, Wappens und Inschriften geschmückt und bot wider Erwarten in Bezug auf Temperaturverhältnisse einen angenehmen Aufenthalt. Das Programm des Abends brachte, verbunden mit einem vom Stadtmusikchor in bekannter trefflicher Ausführung executirten Concert, Gesangsspenden der Concertsängerin Frä. Martha Kreuzigen aus Dresden, einer begabten und zu besten Hoffnungen berechtigenden Künstlerin im Bereiche der Töne. Die instrumentale Begleitung derselben hatte Herr Cantor Biber übernommen. In einer in den ersten Theil eingeflochtenen Ansprache des Rohrführers Staudte wurde der hohen Gunst gedacht, welcher sich die sächsischen Feuerwehren seitens ihres Protector's Sr. Majestät des Königs erfreuen und ein von der Sachsenhymne gefolgt's Hoch auf denselben ausgebracht. Weiter folgten Hochs auf die städtischen Collegien für das von denselben jederzeit dem Corps bewiesene Wohlwollen, auf die gesammten beim sächsischen Feuerwehrtag thätig gewesenen Ausschüsse für ihr thatkräftiges Wirken bei demselben, auf die Turngemeinde, als die Mutter der Feuerwehr, für ihre erwiesene Mutterliebe, auf den Turnrath, sowie auf die Führerschaft für treue und gewissenhafte Führung des Corps. Herr Hypothekenbuchführer Bolsahn brachte, des guten Geistes und der verfolgten edlen Ziele derselben gedenkend, der Feuerwehr ein Hoch, das von den zahlreich anwesenden Gästen begeistert aufgenommen wurde. Von Herrn Imprägniranstaltbesitzer Gausch in München und zwei Kameraden aus Kirchberg waren Glückwünsche eingegangen, die zur Verlesung gelangten. Nach Beendigung des Concerts

nahm die Feuerwehr Aufstellung im offenen Carré und erfolgte die Decoration von 6 ihrer Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft mit am Kragen der Blouse zu tragenden vergoldeten Sternen, durch Herrn Stadtrath Hanisch im Auftrage des Turnraths und zwar: Spritzenmann Jüger sen. und Spritzenmann Speck für erfüllte 12jährige, Steiger Jüger jun. für erfüllte 9jährige und Steiger Köhler, Spritzenmeister Hausding und Spritzenmann Pfeiffer für erfüllte 6jährige Dienstzeit. Der den Schluß des Abends bildende Ball fand zahlreiche Theilnahme. Gustav Hausding.

**Bericht**

über die

**Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz auf das Jahr 1886.**

Chemnitz zählte 1886 nach den Notizen im städtischen statistischen Bureau 115,831 Einwohner und hat eine Grundfläche von 1517 Hektaren.)

(Fortsetzung.)

Am 2. Juni Nachmittag ergoß sich über unsere Stadt ein wolkenbruchartiger Regen, der in kürzester Zeit mehrere Straßen mit Wasser überfluthete. Die zur Hülfe herbeigerufene Feuerwachtmannschaft mußte in der Waldenburger Straße, woselbst das Wasser bis 1 Meter hoch stand, mehrere Zimmer ausräumen und auch 2 Frauen und 1 Kind aus einem bedrohten Hause bergen.

Am 9. December Nachts 2 Uhr 20 Minuten wurde die Feuerwache auch einmal zu einer ganz außerordentlichen Dienstleistung insofern herangezogen, als sie wegen eines durch den Sturm verursachten Schadens ihre Thätigkeit zu entwickeln hatte. Der in jener Nacht herrschende, orcanartige Wind hatte auf einem an der Ahornstraße liegenden Ziegelei-grundstücke von einem der Ziegelrockenschuppen einen ohngefähr 10 Meter langen Dachtheil steifenartig zwischen zwei parallelstehende Baulichkeiten, einem Wohnhause und einem Pferdestall derart eingeklinkt, daß bei Fortdauer des Sturmes die Möglichkeit des Umschiebens des Stalles möglich war. Durch Absteifen des angewehten Dachtheiles und durch sonst noch weiter angewendete Vorsichtsmaßregeln wurde der gedachten Gefahr vorgebeugt und konnte die Wache nach einstündiger Thätigkeit wieder abrücken. — Die Arbeit selbst konnte nur bei Beleuchtung einer Zinkfackel ausgeführt werden, da Petroleum- und Pechfackeln bei dem Sturmwind verloschten.

Die Feuermeldungen sind in 61 Fällen durch Privatpersonen, in 55 Fällen durch die Polizei, in 12 Fällen durch die Expedition für Brandversicherungssachen und zwar letztere nur erst am Jahreschlusse, in 10 Fällen durch den Thürmer, sowie in je 2 Fällen durch die Nachtwächter und die Reichsfern-sprechanstalt an die unterzeichnete Direction gelangt. Von den 11 blinden Alarmirungen ist je eine mittelst der Reichsfern-sprechanstalt und durch einen Nachtwächter veranlaßt worden.

In 14 Fällen wurde die Feuermeldeprämie von je 3 Mk. beansprucht und sind demnach hiersfür 42 Mk. zur Ausgabe gelangt.

Alarm- oder Großfeuer sind während des Berichtsjahres, gleichwie im Jahre 1885, drei vorgekommen, außerdem sechs Mittelfeuer, sowie 108 Kleinfeuer, sodaß auf die Stadt hienach 117 Feuermeldungen entfallen.

Gleicher Weise wie in den Jahren 1884 und 85 ging die erste der Meldungen über ein Großfeuer in den ersten Tagen des Januar, diesmal am Hohenneujahrstage Abends 11 Uhr 10 Minuten ein. In jedem der genannten Jahre, und so auch 1886 betraf der Feuerschaden ein und dasselbe Ziegeleigrundstück auf dem Sonnenberge, ja in den Jahren 1884 und 86 auch dieselbe Gebäulichkeit, einen Ziegelrockenschuppen, während im Jahre 1885 eine an einer anderen Stelle desselben Grundstückes stehende, aber gleiche Baulichkeit den Flammen zum Opfer fiel. Es dürfte der Schluß, daß die jedesmal so ziemlich an denselben Tagen zu Anfang jeden



Jahres ausgebrochenen Schadenfeuer in Brandstiftungen ihre Veranlassung gefunden haben, obgleich der oder die Thäter nicht ermittelt werden konnten, gewiß gerechtfertigt erscheinen. Ganz besonders erschwerten diesmal die bekanntlich um Neujahr noch liegenden Schneemassen das Herankommen an den Brandherd, so daß es der Feuerwehr nur noch erübrigte, die letzten Ueberbleibsel der Holzbaulichkeit abzulöschen, was jedoch immerhin einen Zeitaufwand von 4 Stunden, unter Anwendung zweier Spritzen mit Schlauchleitungen von zusammen 105 Meter, sowie bei der herrschenden Kälte eine besonders anstrengende Thätigkeit seitens der Feuerwache und eines Theils der Mannschaften der freiwilligen Compagnien erforderte.

Das am Sonntag den 24. Januar von früh 6 Uhr an stattgefundene zweite Großfeuer, welches die Bedachung des Restaurants am Schloßteich vollständig vernichtete, verursachte hinsichtlich des Herankommens der Feuerwehr an das Brandobject weniger Schwierigkeiten, es bereitete jedoch der ankommenden Feuerwehr die aufregende Angabe des Restaurationsbesizers, daß sich sein Dienstmädchen noch in den Dachräumen befinde, deshalb nicht geringen Schreck, weil die in das Dach führende Treppe vom Feuer schon so ergriffen worden war, daß sie nicht mehr passiert werden konnte und weil die Wasserbeschaffung mittelst des sehr entfernt gelegenen Hydranten nur sehr langsam von statten ging. Stückerweise bestätigte sich die in der äußersten Aufregung gegebene Nachricht nicht, das Mädchen war vielmehr selbst die Brandstifterin gewesen und hatte noch vor vollem Ausbruch des Brandes das Haus verlassen. Trotzdem, daß, wie schon erwähnt, die Wasserbeschaffung eine sehr schwierige war, namentlich auch deshalb, weil der anliegende Schloßteich eine Eisdecke von 0,35 Meter Stärke besaß, und weil auch die Spritzen auf dem Transporte zu der ziemlich entfernten Brandstelle infolge des Temperaturwechsels zwischen dem warmen Spritzenschuppen und der Außenluft leicht eingefroren waren, so brannte doch nur die Bedachung des Hauses einschließlich des dazu gehörenden Gebälkes herunter. Die Unterdrückung des Brandes erforderte mit der Veräumung trotz der durch die herrschende Kälte sich bemerkbar machenden Schwierigkeiten eine fünfstündige anstrengende Dauer des Dienstes, bei welchem sich die Auslegung bez. Verwendung von 615 Meter Schlauch nöthig machte. (Fortsetzung folgt.)

### Aus anderen Feuerwehren.

Branddirector Alexander Stude in Bremen, ein geborener Berliner, ist nach der „Voss. Ztg.“ zum Branddirector in Berlin berufen worden und hat diesem Ruf Folge gegeben.

Ein anderes Berliner Blatt theilt mit: Der Oberbrandinspector Noël ist am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten und der Brandinspector Bauerdorff, welcher dem Feuerwehrdepot am Hafenplatz vorsteht und im vorigen Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Feuerwehr beging, wird am 1. October in den Ruhestand treten. Beiden um die Entwicklung der Feuerwehr hochverdienten Beamten wurde, unter dem Vorbehalte der Rechte der Stadtgemeinde gegenüber dem Staate, die ihnen zustehende Pension bewilligt.

### VIII. Thüringischer Verbands-Feuerwehrtag.

In den Mauern der Stadt Gotha wurde in den Tagen vom 23. bis zum 25. Juli der VIII. thüringische Verbands-Feuerwehrtag gefeiert.

Programmgemäß wurde am 23. Juli Vormittag 9 Uhr die Ausstellung von Feuerlöschgeräthen eröffnet. Dieselbe war in der mit Reichs- und Landesfahnen der verschiedenen Thüringischen Staaten und Städten, sowie mit Wappen und Laubwerk festlich geschmückten Reitbahn des Marstalles in hübschesten Arrangements untergebracht.

Die Ausstellung umfaßte sieben Gruppen und zwar: I. Spritzen und Geräthewagen. II. Schläuche und Zubehör (Eimer). III. Persönliche Ausrüstung. Gesamt-Ausstellung incl. Leitern und Beleuchtungsgegenstände. IV. Wasserleitungsgegenstände. V. Electro-technische Apparate, Blitzableiter. VI. Sanitätswesen, chemische Löschmittel. VII. Instruction, Literatur und Drucksachen.

Bei Besprechung der 1. Gruppe berichtet das Thüringer Tageblatt: Wohl die beste Ausstellung bietet die Firma Justus Christian Braun-Nürnberg. Diese Firma ist mit fünf Stücken vertreten. Die sogenannte Omnibuspritze, für den Transport von 12 Mann eingerichtet, ist eine vierräderige Saug- und Druckpritze auf Federn mit Sperrvorrichtung. Der Wagen ist ganz auf Eisen gebaut. Ein Hauptvorzug ist die ganz besonders leichte Zugänglichkeit der Ventile. Das Druckwerk ist mit zwei Ausgängen versehen, die wieder eine Vorrichtung zum Schlauchentleeren haben. Die Cylinder sind mit geschliffenen Metallkolben ohne jede Nachdichtung versehen und ermöglichen deshalb einen außerordentlich leichten Gang. Das Werk ist in jeder Beziehung leicht handlich und mit allen Neuerungen und Bequemlichkeiten für die Mannschaft versehen. Die Saugschläuche sind in genialer Weise so angebracht, daß sie der Mannschaft als Rückwand dienen. Die ganze Spritze hat ein äußerst elegantes Aussehen. Das zweite Stück ist nach dem gleichen System gebaut wie ersteres, nur ist der Wagen ohne Federn und können nur 4 Mann Platz finden. Das dritte Stück ist ein vierräderiger Zubringer, an welchem das Werk mit oscillirendem Kolben versehen ist, welches System ebenfalls einen sehr leichten Gang ermöglicht. Eine weitere zweiräderige Maschine ist besonders geeignet für einzelne Höfe, Fabriken u. s. w. Sie erfordert nur sehr geringe Bedienung und hat den Vortheil, daß sie abgehoben werden und nach Belieben auch auf dem Wagen gepumpt werden kann. Das fünfte Stück ist ein Hydrantenwagen, der mit allem Nöthigen ausgestattet und in Orten, die mit Wasserleitung versehen sind, zu directem Angriff geeignet ist. Der Apparat ist auf Federn gebaut, mit einem Doppelhaspel versehen, der ca. 300 Meter Schläuche aufnehmen kann, besitzt ferner einen Hydrantenaufsatz, zwei Strahlröhren, welche absperrbar sind, endlich einen Hydrantenschlüssel und ein Requisitenkästchen. Das ganze Fahrzeug kann nöthigenfalls von einem Mann transportirt werden. — Die sämtlichen Werke sind äußerst solid und gefällig gebaut. Die Fabrik ist die größte in ihrer Art, sie beschäftigt 3. 3. 150 Arbeiter, hat ca. 100 Werkzeugmaschinen in Betrieb und liefert jährlich 150 bis 200 Spritzen ab.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 26. und 27. Juli sind verschiedene Gegenden unseres Landes von schweren Gewittern betroffen worden.

Am 26. Juli Abends 7 Uhr wurde das Scheunengebäude der Gutsbesitzerin Franze in **Wilthen** durch Blitzschlag eingeeäschert. — An demselben Tage brannte auch in Folge Blitzschlages das dem Gartennahrungsbefizer Köhler in **Fohland** a. d. Spree (Neudorf) gehörige Wohnhaus mit Scheune fast gänzlich nieder.

Zu der Nacht zum 1. August wurde das Schulhaus zu **Oberhermsgrün** bei Delitz theilweise eingeeäschert.

Am 24. Juli wurden in **Birkenroda** bei Bischofswerda binnen einer Stunde die Gebäude von drei Nahrungsbefizern (August und Ernst Biesold und Wünsche) durch Feuer vernichtet.

In **Lübschütz** bei Döbeln brannte am 27. Juli Abends nach 7 Uhr die Scheune des Wegig'schen Gutes bis auf die Mauern nieder, wobei die darin befindlichen Heu- und Strohvorräthe der Vernichtung mit anheimfielen.

Am 26. Juli Nachmittag schlug der Blitz in das dem Deconom Kunstmann in **Schönheide** gehörige Haus und zündete das in dem Dachraum aufbewahrte Heu, doch wurde der Brand noch rechtzeitig gelöscht.

Am 27. Juli wurden die Gehöfte des Gutsbesizers Hering in **Jöhmitz** bei Plauen, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung, Schuppen und Scheune, am Dorfteich befindlich, in Folge Blitzschlages mit fast aller seiner Habe, Wagen und sonstigen landwirthschaftlichen Geräthschaften, Futtervorräthen u., ein Raub der Flammen. Der Blitz



Schlag zwischen  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Uhr in die Scheune und zündete sofort. Im Stalle befanden sich 4 Stück Rindvieh. Davon sind leider zwei, eine Kuh und eine Kalbe, vom Blitz getödtet. Außerdem ist dem Besitzer eine Summe Papiergeld mit verbrannt.

Am 28. Juli Mittags 12 Uhr ging das als Pferdestall und Remise benutzte Nebengebäude des Gutsbesizers E. Schell in **Althennitz** in hellen Flammen auf. Dem energischen Eingreifen der schnell am Feuerherde anwesenden Feuerwehren ist es zu danken, daß das direct anstehende Wohngebäude verschont blieb.

Am 27. Juli ist in **Schorlau** bei Schneeberg das Wohnhaus des Bergarbeiters Fischer durch Blitzschlag eingäschert worden.

Am 29. Juli Mittags ist die Reinhard Seifert'sche Mädfabrik auf Gebirge bei **Maricenberg** bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Durch Blitzschlag wurde am 1. August die Schulze'sche Gartenanlage in **Allersdorf** bei Bittau eingäschert.

Bei dem am 28. Juli Nachmittags von Zwickau nach Leipzig abgegangenen Schnellzug war ein Wagen auf noch unermittelte Weise in Brand gerathen. Derselbe wurde in **Crimmitschau** ausgewechselt.

In der Nacht zum 1. August kam in dem Lager- und Arbeitsgebäude des Seilermeisters Lehmann in Stadt **Wehlen** Feuer aus, welches in Folge herrschenden Wassermangels genanntes Gebäude völlig einäscherte und bedeutende Vorräthe an Flachß vernichtete.

Am 30. Juli Abends wurden in einem Fleischerladen auf der kleinen Sommerleite bei **Annaberg** eine Frau und 2 20jährige Mädchen durch eine herabstürzende Petroleumlampe lebensgefährlich verbrannt. Die Frau ist inzwischen gestorben.

Am 29. Juli früh brach in **Wurzen** in der großen, zu den Burzener Kunstmühlen und Biscuitsfabriken gehörigen Keilmühle Feuer aus, welches von dem während der Nacht arbeitenden Personal nicht zeitig genug bemerkt wurde, so daß die vorhandenen Hydranten nicht mehr im Stande waren, den Brand zu löschen. Nachmittags 3 Uhr stand der ganze Dachstuhl in Flammen, und nun wurden auch in der Stadt, obwohl die Mühle bereits außerhalb des Bezirkes liegt, die Feuer Signale gegeben. Die Feuerwehren und mehrere Spritzen rückten nach der Brandstelle ab, und gelang es nach anstrengender Arbeit, das Wohnhaus, mehrere Speicher mit großen Getreidevorräthen, Stallungen, Comptoir und Kesselhaus zu erhalten, während die Mühlengebäude unrettbar verloren waren. Der Verlust an Betriebseinrichtungen, Vorräthen und fertigen Fabrikaten beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Am 1. August Nachts kurz nach 12 Uhr brannte das Wohnhaus des Leinwandhändler Wagner in **Taubenheim** in der Lausitz nieder.

Giebt kein Petroleum ins Feuer! Am 2. August verstarb nach qualvollen Leiden der 13jährige Sohn des Bäckermeister Richter in **Johanngeorgenstadt**, welcher Tags zuvor Petroleum beim Feueranmachen im Backofen verwendete und in Folge der dabei entstandenen Explosion der Flasche schreckliche Brandwunden erhielt.

In **Langenreinsdorf** bei Crimmitschau brannte am 1. August Abends in der 7. Stunde Scheune, Wohnhaus und Seitengebäude des Gutsbesizers Kreyshmar nieder. Das vorhandene Vieh und etwas Mobilien konnte gerettet werden, während die bereits eingebrachten Erntevorräthe und Geräte verbrannten. Der Fortgang des Feuers war durch die herrschende Dürre und Trockenheit begünstigt.

### Im übrigen Deutschland.

Am 28. Juli ist eine Frau in **Böln a. Rh.** beim Feueranmachen mit Petroleum verunglückt und nach qualvollen Leiden gestorben.

In **Ahlen** bei Münster in W. sind am 30. Juli die Buschhoff'sche Maschinenwerkstatt und sieben Nachbargebäude durch einen verheerenden Brand eingäschert worden.

Ein großes Schadenfeuer suchte am 29. Juli Mittag das Dorf **Velesanz** bei Cremen in der Mark heim. Etwa gegen halb 12 Uhr, während ein großer Theil der Einwohner noch mit den Erntearbeiten im Felde beschäftigt war, brach plötzlich in dem Schulzenamt Feuer aus. Bei dem Mangel schleuniger Hilfe verbreiteten sich die Flammen so schnell, daß, bevor Hilfe kam, bereits mehrere Scheunen und ein Wohnhaus von denselben ergriffen wurden. 20 Spritzen eilten aus der Umgegend herbei, denen es aber trotz der angestrengtesten Thätigkeit nicht gelingen wollte, des Feuers Herr zu werden. Erst nachdem 18 theilweise bereits mit dem Erntesegen gefüllte Scheunen und 4 Wohnhäuser in Asche gelegt waren, konnten am Sonnabend die Löscharbeiten eingestellt werden.

### Im Ausland.

In der Stadt **Horodenka** in Galizien wurde am 29. Juli die Hälfte der den Ringplatz umgebenden Gebäude durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt.

In **Somtagio** auf Sicilien brannte das im Volkshause befindliche Choleraspital nieder, wobei der Böbel die Rettung der Cholera-kranken zu verhindern suchte, um die Krankheitskeime zu ersticken; es mußte das Militär dagegen einschreiten.

In der Wollwarenfabrik von Franz Liebig in **Dörfel** bei Reichenberg i. B. brach am 1. August  $\frac{1}{10}$  Uhr Vormittags Feuer aus. Der Brand vernichtete ein außerhalb der übrigen Fabriklocalität stehendes Gebäude, welches zwei Trockenöfen enthielt, ferner den Kunstwollschuppen mit einem Theile der Vorräthe, die Tischlerei, sowie die Holz- und Heuvorräthe. 14 Feuerwehren waren zur Hilfeleistung erschienen.

Der Badeort **Gassow** in Galizien ist von einer großen Feuers-

brunst heimgesucht worden, bei welcher auch 15 Personen um das Leben kamen. 170 Besitzungen mit 400 Gebäuden sind niedergebrannt, 2000 Menschen obdachlos.

## Spielen der Kinder mit Feuerzeug.

Im vorigen Jahre sind in Berlin 51 Brände durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entstanden und auch in den Provinzialblättern sind regelmäßige Berichte über auf gleiche Weise entstandene Brände zu finden. Ein Jurist stellt in der Berliner National-Zeitung die Frage: Ließe sich diesem Unfuge nicht entgegengetreten? und giebt darauf folgende Antwort:

„Man könnte zunächst daran denken, daß die Lehrer in der fraglichen Richtung auf die Kinder einwirken sollten. Eine solche Einwirkung wird aber muthwilligen Kindern gegenüber nur von geringem Erfolge sein. Wirkfam vorbeugen könnten nur Diejenigen, welche die Aufsicht im Hause über die Kinder führen, also kurzweg: die Eltern. Diese müßten sich für verpflichtet halten, die Feuerzeuge im Hause so aufzubewahren, daß die Kinder sie nicht so leicht in die Hände bekämen. Hebt doch der gemeine Mann sein Geld so sorgfältig auf, daß die Kinder nicht daran können? Warum sollte nicht Gleiches mit dem Feuerzeuge geschehen können! Diese Vorsichtsmaßregeln würden aber noch verstärkt werden, wenn die Eltern stets darauf hielten, daß die Kinder niemals das Feuerzeug ungerufen in die Hand nehmen dürften und, wenn sie es doch thäten, sie tüchtig abstrafen. Das Feuerzeug müßte für die Kinder ein Noli me tangere im Hause sein.

Wie aber die Eltern nöthigen, daß sie diese Pflichten erfüllen? Es würde nur dadurch geschehen, daß man sie wegen der von ihren Kindern verübten Brandstiftungen zur Verantwortung zöge. Der § 309 des Strafgesetzbuches bestimmt: „Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand . . . herbeigeführt, wird mit Gefängniß . . . oder mit Geldstrafe . . . bestraft.“ Würde diese Bestimmung nicht auch auf Eltern passen, welche durch offenes Hinlegen des Feuerzeuges ihren ungezogenen Kindern das gefährliche Werkzeug zu einer Brandstiftung in die Hände gespielt haben? Wenn unsere Gerichte Denjenigen strafen, der durch unvorsichtiges Hinstellen einer Laterne einen Brand veranlaßt hat (Reichsgerichtsentscheidungen in Strafsachen, Bd. 6 Nr. 54), wenn sie Denjenigen wegen verschuldeter Tödtung strafen, welcher durch offenes Hinstellen von Gift zu einer Selbstvergiftung Veranlassung gegeben hat (ebendasselbst Bd. 1 Nr. 174), wenn der Hauseigentümer bestraft wird, der durch unterlassenes Anzünden einer Laterne auf der Treppentreppe die Verletzung Jemandes herbeigeführt hat (ebendasselbst Bd. 14 Nr. 94), so ist nicht abzusehen, warum nicht auch Eltern zu strafen seien, die durch leichtsinniges Liegenlassen des Feuerzeuges einen Brand herbeigeführt haben.

Wohl mag zur Zeit bei vielen Eltern das Bewußtsein, daß sie in der gedachten Richtung Pflichten gegen die Gesellschaft haben, nicht sehr lebendig sein. Dieses Bewußtsein ließe sich aber wecken. Wenn im Verwaltungswege die Eltern unter Hinweisung auf die vielen Unglücksfälle öffentlich gemahnt würden, die Feuerzeuge sorgfältig aufzuheben, widrigenfalls bei ausbrechendem Brande gegen sie selbst werde vorgeschritten werden, so dürfte es kaum dem allgemeinen Gerechtigkeitsgefühl widersprechen, wenn bei jedem durch Kinderspiel erzeugten Brande die Eltern zur Verantwortung gezogen und geeigneten Falles in Strafe genommen würden. Wenn einige, selbst nur mäßige Bestrafungen dieser Art zur allgemeinen Kunde kämen, so würde das wesentlich zu Verminderung jener frevelhaften Brandstiftung beitragen.“

## Fragekasten.

Gewöhnlich, wenn ein starkes Gewitter ist, schlagen sehr oft die Stöcken an, welche sich auf der Eisenbahn bei den Bahnwärterhäusern befinden. Das geschieht, wie schon gesagt, sehr oft und sind wir der



Meinung, daß dieses Anschlagen der Glocken nicht vom Einschlagen des Blitzes in die Telegraphenleitung herrühren kann. Haben wir Recht?  
2. Spritzenzug in M.

Die Hämmer dieser Läutwerke werden durch ein mittels Gewichte getriebenes Räderwerk in Bewegung gesetzt, welches von der Bahnstation aus durch Einwirkung des galvanischen Stromes ausgelöst wird. Durch electriche Entladungen in der Nähe der betreffenden Telegraphenleitung werden in der letzteren nun ebensolche Ströme erzeugt, welche die ganz leicht functionirende Auslösung bewirken und die Glocken zum Er-tönen bringen. Ein directer Blitzschlag in die betreffende Leitung verursacht ganz andere Wirkungen, als so ein „liebliches Geläute.“

Durch Ihre Zeitung ist einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen worden und wird dieselbe auch in unserer Feuerwehr seit Neu-jahr in 5 und jetzt in 7 Exemplaren gelesen und gern gelesen. Wie kommt es aber nun, daß in unserer Nachbarstadt, welche eine dreimal größere Kameradenzahl in der Feuerwehr als wie bei uns besitzt, die Säch-sische Feuerwehrzeitung nicht einmal in einer Nummer gelesen wird und nur kürzlich einige Nummern von Pirna hingekommen sind?

Fourier in —f.

Das liegt viel mit an den betreffenden Herren Comman-danten. Es würden sich in Ihrer Nachbarstadt ganz gewiß auch Leser unserer Zeitung finden, wenn der Herr Comman-dant sprach: „Hört Kameraden, so und so, es erscheint in Cölln-Elbe eine Feuerwehr-Zeitung für Sachsen, alle Wochen ein-mal für 60 Pfennige pro Quartal. Wir wollen das Unter-nehmen unterstützen.“ So wie in dieser Stadt ist es ja auch noch anderwärts. Aber erfreulicherweise können wir auch von dem thatkräftigen Eintreten nicht nur so mancher der Herren Commandanten für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung, sondern auch mancher Kameraden in den verschiedenen Feuerwehren Sachsens berichten. Dadurch ist ja schon jetzt eine Auflage von 1200 Exemplaren nöthig geworden und

täglich treten noch neue Abonnenten hinzu. So geht aber auch Ihre Nachbarstadt nicht aus, 2 Gr. 1 60 Pf. gelangen regelmäßig an die dortigen Behörden. us 75 Pf.

Unser Tageblatt schrieb am vergangenen Sonnabend: Berg-paltene Nacht gegen 1/1 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch Feuer-achnet aus ihrer Nachtruhe gestört! Da hört nun doch Verschiedenes an-gen Die armen Bewohner, sie müssen aufstehen, zum Fenster hinausgaa und müssen, weil es nicht daneben brennt, wieder ins Bett gehen und sich so stören lassen, vorausgesetzt, daß sie nicht an die Brandstelle laufen und der Feuerwehr im Wege herumdämmern! Können Sie uns nicht eine Entschuldigungsschrift für spätere Fälle aufsetzen? — Auch waren wir ganz erstaunt den Brand-Bericht schon am Sonnabend ebenfalls in der Feuerwehr-Zeitung zu finden.

Auch ein aus der Nachtruhe Gestörter.

So tragisch ist die Sache mit der Störung aus der Nach-ruhe nicht. Der betreffende Berichtstatter hat sich gewiß nichts Derartiges dabei gedacht, was Sie herausfinden und Recht hat er immer, denn Sie sagen es von sich auch. — Ihre Anerkennung in Bezug auf die schnelle Berichterstattung freut uns und wollen Ihnen noch verrathen, daß nach Chem-nitz jetzt die meisten und zwar 54 Exemplare unserer Zeitung gelangen; doch giebt es verschiedene Feuerwehren in Sachsen, in denen unsere Zeitung im Verhältnis zur Mannschaftszahl in mehr Exemplaren als in Chemnitz gelesen wird.

### Briefkasten.

Kamerad W. in S. Es genügt vollständig, wenn Sie die be-treffende Nummer des in Ihrem Ort erscheinenden Wochenblattes, aus welchem Sie einen Ihre Feuerwehr betreffenden Bericht aufgenommen wünschen, uns unter Kreuzband zugehen lassen. Zu diesem Zwecke können Sie auf Ihrem Postamte Kreuzbänder mit Marken erhalten, 10 Stück für 35 Pfg. Streichen Sie dann den betr. Artikel an, schlagen die Zeitung in den Umschlag, kleben zusammen und schreiben die Adresse an uns darauf.

## Ein Wort zu unserem Wahlaufruf.

Unser wohl begründeter Wunsch, noch einen Vertreter für unseren Bezirk zu besitzen, ebenso die aus voller Ueber-zeugung erfolgte Candidatur des Kameraden Branddirector Deser in Cölln, hatte die volle Sympathie einer großen Anzahl Feuerwehren für sich; auch erfolgte unser Aufruf erst dann, als wir genaue Kenntniß von einer Nichtwiederannahme des Landesauschußmitgliedes Herrn Wuffing-Obersachsenfeld erlangt hatten, da ein Antrag für unsere Sache bis zur gesetz-lichen Zeit unterlassen worden war.

Andernteils aber constatiren wir, daß der Herr Branddirector Deser aufgefordert worden ist, unsere Candidatur anzunehmen, da wir diesen Herrn unser volles Vertrauen schenken und einer würdigen Vertretung sicher sind.

Eine einzige Stimme wagt es sich zu erheben, um unser Vorgehen zu mißbilligen; ja sogar uns und einer großen Anzahl sächsischer Feuerwehren ein Beurtheilungsvermögen abzusprechen und zwar aus rein durchdrungenem persönlichem Haß Reid u. s. w. gegen unseren Candidaten.

Wir haben es unter unserer Würde gehalten auf eine Postkarte, welche beim Erscheinen des Wahlaufrufes von derselben Seite an uns gelangte und von Beleidigungen, gewöhnlichen, einen jähzornigen Character kennzeichneten Ausdrücken gegen unseren Candidaten strokte, zu antworten.

Wir sprechen unsere Zuversicht dahingehend aus, der Herr Branddirector Deser möge ungeachtet dessen, seine Kräfte wie bisher und gleicher Weise „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ widmen; denn es sind die schlech-testen Früchte nicht, an denen die Wespen nagen.

Georg Jäger,

3. 3. Vorsitzender des Bezirks-Verbandes freiwilliger Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Pirna.

## Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 x 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc., wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.

### Ernst Kotthaus

Dresden

empfehlte seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

### Innen gummirte Hanfschläuche

unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

### Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche

zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

### ErnstKotthaus, Dresden

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

### Hotel Auerbachs Hof

und großes Restaurant empfiehlt allen nach Chem-nitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz 1. Comp.

### 100 Visitenkarten

liefert gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken **Die Buchdruckerei von F. Jul. Baumert in Meissen.**



Gelbke & Benedictus  
Schäferstr. 4 Dresden.



Schlug zu  
Im Sta!  
eine Kuf  
fyer ei  
Hemi  
djev  
sch



Weltausstellung Wien: Verdienst-Medaille.

24 1. und  
2. Preise.

**Wilh. Lippold**  
**Chemnitz in Sachsen**

Deutsches  
Reichspatent  
13139. 2539.

Teichstrasse 3/4.

**Fabrik für Feuerlöschmaschinen, Pumpen, Metall-  
waaren und Metallgießerei, Patentadjen.**

Empfiehlt allen Gemeinden, Feuerwehren und Privaten solid ge-  
baute und leistungsfähige **Spritzen**.

Meine Spritzen sind nie empfindlich gegen schlammiges und sandiges  
Wasser, daher keine Störung während der Activität der Spritze. Augen-  
blickliche Zugänglichkeit der Ventile ohne Anwendung eines Schlüssels oder  
Schraube, nur durch einen einzigen Druck.

Preiscourant auf Wunsch gratis und franco.

Günstige Zahlungsbedingungen.

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen  
empfehl

**Im. Weller,**  
**Tuchfabrik,**  
**Kirchberg i. S.**

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

**E. C. Flader's**

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“

(Prämürt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
vorzügliche Construction, der Satz von  
5 Stück mit

**passenden Musikstücken**

(Märsche, Tänze, Retraite etc.) zum Preise  
von netto Mark 68.— in erster und  
Mark 57.— in zweiter Qualität  
empfehl

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

**Die Cigarrenfabrik**

von

**Gustav Lehmann**

Mitglied der freiwill. Feuerwehr Waldheim i. S.  
empfehl werthen Kameraden seine Fabrikate  
von 22 bis 180 M. per Mille.

**Probebeutel sofort zu Diensten.**  
**Lager**

**80 verschiedener Sorten  
nur vorzügliche Qualitäten,  
nicht gefallende Marken gern  
retour.**



Aeltestes und grösstes Etablissement  
der **Feuerwehr-Requisiten-Branche** in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

== Besucher der Fabrik sind stets willkommen. ==

Prämürt: Riga, Graz, Brüssel u. Halle.

**Heinrich Wilhelm Warmuth**

Fabrik flach- u. rundgewebter Hanf-  
u. Baumwollschläuche sowie Spiral-  
schläuche.

Reichspatent 5500 Rundwebung	<b>Dresden- Löbtau.</b> Specialität:	Reichspatent 8193 Gummiring.
------------------------------------	---	------------------------------------

Rundgewebe mit Para-Gummi  
gummirte Schläuche.

Unter Garantie des Nichtklebens oder  
Gefrierens (hart werden).

**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl. Ziehung 1.  
sächs. Landes- Classe am 4.  
lotterie. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfehlen.

**Moriz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerwehr.

**Kameraden!**

Empfehle hiermit meine vorzüglichen  
echt wildledernen

**Uniformhandschuhe**

à Paar 3 Mk. sowie alle andern Sorten  
weiße und bunte **Wasschleiderhand-  
schuh** von 1.80 Mk. bis 2.25 Mk.  
à Paar, bei Entnahme von größeren  
Posten erstere à Duzend 32 Mk.  
letztere 18—22 Mk.

Mit kameradschaftlichem Gruß

**August Edelmann,**

Handschuhfabrik in Eibenstock,  
Sachsen.

**Wer**

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc.  
zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc.  
(gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-  
Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

**Bestellungen**

auf die „**Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

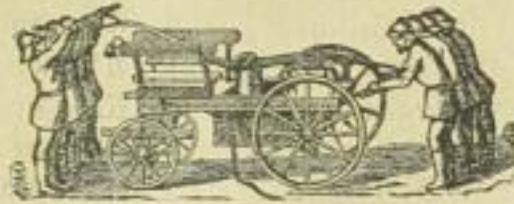
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Tagesordnung \*)

der Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses am Dienstag, den 9. August d. J. in Dillenburg.

1. Die Umgestaltung des deutschen Feuerwehrtages.
2. Die Berichterstattungen über die einzelnen Verbände auf dem deutschen Feuerwehrtage.
3. Der deutsche Feuerwehrtage in Hannover im Jahre 1888.
4. Die Prüfungs- und Ausstellungs-Ordnung für die deutschen Feuerwehrtage.
5. Das Landsturmgesetz und die Feuerwehren.
6. Die für den deutschen Feuerwehrtage in Hannover aufzunehmende Statistik.
7. Stand der Frage: „Sind Feuerwehren als Schutz- oder Bürgerfeuerwehren im Sinne des § 113 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich anerkannt?“
8. Wie verhält sich die Feuerpolizei zum Feuerlöschwesen?  
Frage vom XII. deutschen Feuerwehrtage.  
Weitere Gegenstände vorbehalten.

Dresden, den 12. Juli 1887.

Gustav Riß, m. p.

Vorsitzender des deutschen Feuerwehrausschusses.

\*) Die vorstehende Tagesordnung der nunmehr bereits stattgefundenen Sitzung fanden wir in mehreren auswärtigen Feuerwehr-Zeitungen, und bringen dieselbe noch nachträglich zum Abdruck. D. R.

Die

Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli oder 1. October ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auch können eine Anzahl Exemplare bei der Expedition direct bestellt werden.

Die Abonnementgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen. Die Expedition.

## Schutzvorrichtung gegen Rauchbelästigung.

Je freier und ungehinderter die geschulte Mannschaft einer Feuerwehr operiren, je rascher sie gegen das Fortschreiten der Gefahr eingreifen kann, desto besser wird auch der Erfolg sein, und da gilt es vor allen Dingen, die Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, die sich den freien Bewegungen bei der Arbeit entgegenstellen. Zu diesen Schwierigkeiten gehört ganz besonders die Gegenwart des Rauches, welcher bei einiger Dichtigkeit durch die Belästigung der Athmungsorgane sowohl, als der Augen den Aufenthalt gerade in den Räumen, wo die Feuerwehr möglichst rasch eingreifen sollte, zur Unmöglichkeit macht. Man kann also wohl den Rauch als den schlimmsten Feind der practischen Feuerbekämpfung betrachten. Um nun diesem Feind wirksam zu begegnen, sind eine Menge von Apparaten und Vorrichtungen erfunden, die zum Theil auch mit einigem Erfolg den Mannschaften oder wenigstens einzelnen Personen den Aufenthalt in mit Rauch gefüllten



Räumen ermöglichen sollen. Dieselben lassen sich einteilen in: 1. solche, die den Kopf und Oberkörper mit einer dichten Umhüllung versehen, in deren inneren Raum die frische Luft in ganz ähnlicher Weise eingeführt wird, wie bei den Taucher-Apparaten. Die ausgeathmete Luft wird durch besondere Ventilvorrichtungen wieder abgeführt und den Augen gegenüber befindet sich ein Fenster, um das Sehen zu ermöglichen; 2. in solche, die den Kopf vollständig frei lassen und die Luft durch eine dichte Schlauchführung, die bedeckt und an zwei vorspringenden Zapfen mit den Zähnen festgehalten wird, unmittelbar einem aus Gummi bestehenden Mundstück zuführen. Dabei ist es nothwendig, das Eindringen von Rauch in die Nase mittelst eines Nasenklemmers von Gummi zu verhüten, so daß also nur durch den Mund eingeathmet wird, die Augen aber durch die bekannte Rauchbrille zu schützen, deren Gummifassung sich der Gesichtsförm genau anpaßt und durch ein elastisches Band um den Hinterkopf festgehalten wird. Hat nun auch die Rauchschugbrille den Uebelstand, daß ein Beschlagen derselben durch den Rauch und Schmutz nicht absolut zu vermeiden ist, und hat außerdem der Nasenklemmer den Uebelstand der Unbequemlichkeit und der Beschränkung des freien Athmens, so hat die Einhüllung doch noch größere Nachtheile, da auch sie mit der Schwierigkeit, die Augenfenster durchsichtig zu erhalten, zu kämpfen hat, da es ferner sehr schwierig ist, zu verhüten, daß die ausgeathmete Luft sich mit der frisch hinzugefügten vermischt, und endlich das Hören bei einer solchen Einhüllung aufs Aeußerste erschwert, wenn nicht ganz und gar verhindert wird. Zu erwähnen ist noch, daß man bei diesen Einrichtungen, um die Schlauchverbindung, die ja immerhin manche Uebelstände hat, zu vermeiden, noch zweierlei Wege vorgeschlagen hat, nämlich: 1., daß die Luft von der betreffenden Person im comprimierten Zustand in einem tornisterartig getragenen Behälter mitgeführt wird, und 2., daß die Rauchluft selbst in einer Art von Filtrirapparat, welcher an das vorhin erwähnte Mundstück angehängt, also mit den Zähnen getragen wird, von Rauch gereinigt und in der gewöhnlichen Weise durch das Mundstück eingeathmet wird. Diese beiden Versuche, den Luftzuführungsschlauch entbehrlich zu machen, leiden beide an zu großer Complication und Schwierigkeit der beständigen für den Gebrauch fertigen Bereithaltung. Vielleicht kann zugegeben werden, daß in Bergwerkstollen, in denen längere Zeit in schlechter Luft gearbeitet werden muß und wo eine Schlauchzuführung zur Unmöglichkeit wird, sich der Apparat mit comprimierter Luft empfiehlt. Es leiden also bis jetzt sämmtliche für diesen Zweck bestimmte Apparate an großen Unvollkommenheiten, die im Folgenden bestehen: 1. Beschlagen der Augenfenster oder Gläser; 2. Verhinderung des Athmens durch die Nase; 3. Verunreinigung der Luft durch die ausgeathmete Luft; 4. Verhinderung des Hörens; 5. Verhinderung des Sprechens; 6. lästige Art des Tragens des Mundstücks mit einer mehr oder weniger erheblichen Last mittelst der Zähne und Gefahr, dasselbe durch irgend einen zufälligen Stoß zu verlieren. Das Athmen verbrauchter Luft, erblindete Augengläser, das Unvermögen zu sprechen und zu hören, geben dem im Rauch Arbeitenden das Gefühl des Verlassenseins und rauben ihm das durchaus für seine Sicherheit erforderliche ruhige Vertrauen.

Es folgt also, daß das Bedürfnis, diese Uebelstände zu beseitigen, bei einer so wichtigen Sache ein großes und dringendes ist. Mit der Schaffung von Abhilfe für solche Unvollkommenheiten würde nach dem Urtheil practischer Sachverständiger ein entschiedener Fortschritt im Feuerlöschwesen vollzogen sein.

(Aus einem Vortrag des Architekten Runge in Bremen.)

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

11. Inspection 1887.

Sonntag, den 14. August Nachmittags 3 Uhr,  
freiwillige Feuerwehr **Rußdorf** gegründet 1878.  
Hauptmann Julius Schramm.

Inspectoren: Vorsitzender Ludwig-Oberfrohn, Schriftführer Schiefer-Oberrabenstein, Schlichting-Chemnitz, Schellenberger-Hohenstein, Junghans-Mittelbach, Wunderwald-Pimbach.

### Verzeichniß

der auf dem 11. sächsischen Feuerwehrtage zu Pirna vertreten  
gewesenen Feuerwehren.

1. Abtei-Oberlungwitz	Freiwillige Feuerwehr
2. Adorf i. Voigtl.	"
3. Adorf b. Chemnitz	"
4. Albernau	"
5. Altenberg	"
6. Altendorf b. Chemnitz	"
7. Alt-Löbau	"
8. Alt- und Neugersdorf	"
9. Altstadt-Waldenburg	"
10. Alt-Waldenburg	"
11. Anger-Crottendorf b. Leipzig	"
12. Annaberg	"
13. Auerbach	"
14. Bärenstein b. Annaberg	"
15. Bauzen	Branddirector.
16. Bauzen	Freiwillige Feuerwehr.
17. Beierfeld	"
18. Bergen	"
19. Berggießhübel	"
20. Bernsbach	"
21. Bernsdorf b. Chemnitz	"
22. Bernstadt	"
23. Beyersdorf O. L.	"
24. Biehla	"
25. Bischofswerda	"
26. Blasewitz	"
27. Blumenau	"
28. Bockau b. Schwarzenberg	"
29. Böhrigen	"
30. Brambach	"
31. Brand b. Freiberg	"
32. Bräunsdorf b. Freiberg	"
33. Bräunsdorf b. Pimbach	"
34. Brandis	"
35. Breitenbrunn	"
36. Breittzig	"
37. Brunnöbbera	"
38. Brünlos	"
39. Burgstädt	"
40. Burkau	"
41. Burkersdorf b. Burgstädt	"
42. Burkhardsdorf	"
43. Cämmerswalde	"
44. Callenberg	"
45. Carlsfeld	"
46. Chemnitz	Berufs-Feuerwehr
47. Chemnitz	Freiwillige Turner-Feuerwehr
48. Chemnitz	" Feuerwehr I. Comp.
49. Chemnitz	" " II. "
50. Chemnitz	" " III. "
51. Chemnitz	" " IV. "
52. Chemnitz	Pioniercompagnie
53. Chemnitz	Freiw. Feuerw. d. Sächs. Maschinenfabrik
54. Chemnitz	" " " " Webstuhlfabrik
55. Chursdorf	Freiwillige Orts-Feuerwehr
56. Clausnitz b. Sayda	Freiwillige Feuerwehr
57. Clausnitz b. Burgstädt	Freiwillige Orts-Feuerwehr
58. Cölln a. C.	Freiwillige Feuerwehr
59. Colditz	"
60. Connewitz	"
61. Copitz	"



62. Granzahl	Freiwillige Feuerwehr	133. Großenhain	Städt. Feuerwehr
63. Grimmitzschau	"	134. Großenhain	Freiwillige Feuerwehr
64. Grimmitzschau	Freiwillige Feuerwehr des Turnclub	135. Grobhartmannsdorf	"
65. Gummersdorf b. Königstein	Freiwillige Feuerwehr	136. Grobhrörsdorf	"
66. Dahlen	Branddirector Engst	137. Grobshirma	"
67. Deuben	Freiwillige Feuerwehr	138. Grobshöndau	"
68. Diethensdorf	"	139. Grobshöcher	"
69. Dippoldiswalde	Pflicht-Feuerwehr	140. Gröna b. Chemnitz	"
70. Dippoldiswalde	Freiwillige Feuerwehr	141. Grünberg b. Schellenberg	"
71. Dittersdorf	"	142. Grünhain	"
72. Döbeln	"	143. Grünhainichen	"
73. Döhlen	"	144. Halsbrücke	"
74. Döhlen	Feuerwehr der Gußstahlfabrik	145. Hainewalde	"
75. Dölitz	Freiwillige Feuerwehr	146. Hainichen	Freiwillige Turner-Feuerwehr
76. Dohna	"	147. Hainsberg	Feuerwehr der Rhode'schen Fabrik
77. Dorchemnitz b. Stollberg	"	148. Hartha	Freiwillige Feuerwehr
78. Drehbach	"	149. Hartenstein	"
79. Dresden	Berufs-Feuerwehr	150. Harthau b. Chemnitz	Freiwillige Turner-Feuerwehr
80. Dürrhennersdorf	Freiwillige Feuerwehr	151. Harthau b. Chemnitz	Feuerwehr der Kammgarnspinnerei
81. Ebersbach	Freiwillige Ortsfeuerwehr	152. Hartmannsdorf b. Burgstädt	Freiw. Feuerwehr
82. Ebersdorf	Freiwillige Feuerwehr	153. Hartmannsdorf b. Burgstädt	Freiw. Turner-Feuerwehr
83. Ebnath	"	154. Hartmannsgrün	Freiwillige Feuerwehr
84. Egidien St.	"	155. Hauswalde	"
85. Ehrenfriedersdorf	"	156. Heinrichsordt	"
86. Eibenstock	"	157. Herold	"
87. Eich	"	158. Herwigsdorf	"
88. Einsiedel b. Chemnitz	"	159. Hilbersdorf b. Freiberg	"
89. Elfeld	"	160. Hirschfelde	"
90. Elsterberg	"	161. Hirschfelde	Müllers' Fabrik-Feuerwehr
91. Elster Bad	"	162. Hofhainersdorf	Freiwillige Feuerwehr
92. Elsterlein	"	163. Hoheneck	"
93. Eppendorf	"	164. Hohenstein-Ernstthal	"
94. Erbsdorf	"	165. Hohenstein-Ernstthal	Freiw. Turner-Feuerwehr
95. Erdmannsdorf	"	166. Hohndorf b. Lichtenstein	Freiwillige Feuerwehr
96. Erfenschlag	"	167. Hohnstein b. Stolpen	Freiw. Turner-Feuerwehr
97. Erlbach	"	168. Hornersdorf	Turner-Feuerwehr
98. Eutrißsch	"	169. Hubertusburg	Freiwillige Feuerwehr
99. Falkenbach	"	170. Hundshübel	Freiwillige Turner-Feuerwehr
100. Falkenstein	"	171. Jahnsbach	Freiwillige Feuerwehr
101. Flöha	"	172. Jahnsdorf	Freiwillige Turner-Feuerwehr
102. Frankenberg	"	173. Jöhstadt	Freiwillige Feuerwehr
103. Frankenberg	Freiwillige Turner-Feuerwehr	174. Jöhstadt	Fladers Fabrik-Feuerwehr
104. Frauenstein	Freiwillige Feuerwehr	175. Johannegeorgenstadt	Freiwillige Turner-Feuerwehr
105. Freiberg	"	176. Jonsdorf b. Zittau	Freiwillige Feuerwehr
106. Freibergsdorf	"	177. Kamenz	"
107. Friedebach	"	178. Kappel	"
108. Friedersdorf-Zittel	"	179. Kemtau	"
109. Frohnau	Freiwillige Turner-Feuerwehr	180. Kirchberg	"
110. Furth b. Chemnitz	Freiwillige Feuerwehr	181. Kittlitz	"
111. Gablenz b. Chemnitz	"	182. Klaffenbach	Freiwillige Feuerlösch-Compagnie
112. Gablenz b. Grimmitzschau	"	183. Klein-Schirma	Freiwillige Feuerwehr
113. Geising	"	184. Klein-Schachwitz	"
114. Gelenau	"	185. Klein-Schocher	"
115. Geringswalde	Freiwillige Turner-Feuerwehr	186. Klein-Schocher	Stöhrs Fabrik-Feuerwehr
116. Gersdorf b. Berggießhübel	Freiwillige Feuerwehr	187. Klingenthal	Freiwillige Feuerwehr
117. Gersdorf b. Hohenstein	"	188. Königsbrück	"
118. Geyer	"	189. Königstein	Freiwillige Turner-Feuerwehr
119. Geyersdorf	"	190. Köthensdorf	Freiwillige Feuerwehr
120. Glashütte	"	191. Köthschendroda	"
121. Glauchau	"	192. Kottmarisdorf	"
122. Glösa b. Chemnitz	"	193. Kreischa	"
123. Glossen	Freiwillige Spritzenmannschaft	194. Krumhermersdorf	"
124. Göda	Freiwillige Feuerwehr	195. Kühnhaide	"
125. Göppersdorf	"	196. Langburkersdorf	"
126. Göhlis	"	197. Langenberg b. Hohenstein	"
127. Gorbitz	"	198. Langhennersdorf b. Freiberg	"
128. Gornsdorf	"	199. Lauba	"
129. Gottleuba	"	200. Laubegast	"
130. Grimma	"	201. Lauenstein	"
131. Großsch	"	202. Lausitz	"
132. Groß-Dhesa	"	203. Lauter	"



204. Leipzig	Berufs-Feuerwehr	275. Niederbobritsch	Freiwillige Feuerwehr
205. Peisnig	Freiwillige Feuerwehr	276. Nieder-Gunnersdorf	Freiwillige Orts-Feuerwehr
206. Peitelshain	"	277. Nieder-Gunnersdorf	Freiwillige Feuerwehr
207. Pengefeld i. Geb.	"	278. Niederhermersdorf	"
208. Peubnitz b. Werbau	"	279. Nieder-Lichtenau	Freiw. Turner-Feuerwehr
209. Peutersdorf	Freiwillige Turner-Feuerwehr	280. Nieder-Neuschönberg	Freiwillige Feuerwehr
210. Peutzsch	Freiwillige Feuerwehr	281. Nieder-Oberwitz	"
211. Pichtenberg b. Freiberg	Freiwillige Feuerwehr	282. Nieder-Rabenstein	"
212. Pichtenberg b. Zittau	"	283. Nieder-Reichenau	"
213. Pichtenstein	"	284. Nieder-Rosbau	"
214. Pibertwolkwitz	"	285. Nieder-Schlema	"
215. Pimbach b. Chemnitz	"	286. Nieder-Würschnitz	"
216. Pimbach b. Chemnitz	Freiwilliger Steigerzug	287. Nieder-Zwönitz	"
217. Pimbach i. Voigtl.	Freiwillige Feuerwehr	288. Rössen	"
218. Pindenau b. Leipzig	"	289. Rössen	Pflicht-Feuerwehr
219. Pöbau	"	290. Ober-Bobritsch	Freiwillige Feuerwehr
220. Pöbtau	"	291. Ober-Gunnersdorf	Freiw. Orts-Feuerwehr
221. Pösnitz b. Chemnitz	"	292. Ober-Frohna	Freiwillige Feuerwehr
222. Pommaßsch	"	293. Ober-Lungwitz	Freiw. Turner-Feuerwehr
223. Poschwitz	"	294. Ober-Rabenstein	Freiwillige Feuerwehr
224. Posnitz bei Freiberg	"	295. Ober-Reichenau	"
225. Puga	"	296. Ober-Reichenbach	"
226. Puga	"	297. Ober-Oberwitz	"
227. Puga	Freiwillige Orts-Feuerwehr	298. Ober-Sachsenberg	"
228. Puzenau	Freiwillige Feuerwehr	299. Ober-Sachsenfeld	"
229. Puzenau	Vogels Fabrik-Feuerwehr	300. Ober-Ullersdorf	"
230. Machern	Freiwillige Feuerwehr	301. Ober-Wiesa	"
231. Marienberg	Freiw. Turner-Feuerwehr	302. Ober-Wiesenthal	"
232. Marienstern St.	Freiwillige Feuerwehr	303. Oederan	"
233. Marienthal	"	304. Oelsnitz i. Voigtlande	"
234. Markersdorf b. Burgstädt	Freiwillige Orts-Feuerwehr	305. Oelsnitz b. Pichtenstein	"
235. Markersdorf b. Burgstädt	Großers Fabrikfeuerwehr	306. Olbernhau	"
236. Markneukirchen	Pflicht-Feuerwehr	307. Olbersdorf	"
237. Markranstädt	Freiwillige Feuerwehr	308. Olbersdorf	Gruschwitz's Fabrik-Feuerwehr
238. Meerane	Brandmeister Fischer	309. Oppach	Freiwillige Feuerwehr
239. Meinersdorf	Freiwillige Feuerwehr	310. Oschatz	Freiwillige Bürger-Feuerwehr
240. Meißen	"	311. Oschatz	Pfizer's Feuerlöschcorps
241. Meißen	Feuerwehr der Zutespinnerei	312. Pausa	Freiwillige Feuerwehr
242. Michaelis St. b. Freiberg	Freiwillige Feuerwehr	313. Pegau	"
243. Mittelbach	"	314. Penig	"
244. Mittelfrohna	"	315. Pieschen	Pflicht-Feuerwehr
245. Mittweida	Pflicht-Feuerwehr	316. Pillnitz	Freiwillige Feuerwehr
246. Mittweida	Freiw. Feuerwehr	317. Pilsdorf	"
247. Mückern	"	318. Pirna	Freiw. Turner-Feuerwehr
248. Mühorn	"	319. Pirna	Freiw. Bürger-Feuerwehr
249. Molsdorf b. Burgstädt	"	320. Plagwitz	Freiwillige Feuerwehr
250. Mügeln Stadt	"	321. Plagwitz	Rajock und Prätorius Fabrik-Feuerwehr
251. Mügeln b. Pirna	"	322. Planitz	Freiwillige Feuerwehr
252. Mühlau b. Penig	"	323. Plaua b. Flöha	"
253. Mulda bei Freiberg	"	324. Plauen i. Voigtlande	Freiw. Bürger-Feuerwehr
254. Mylau	"	325. Plauen b. Dresden	Freiw. Turner-Feuerwehr
255. Naundorf	Fabrik-Feuerwehr	326. Pleiße b. Pimbach	Freiwillige Feuerwehr
256. Naunhof	Freiwillige Feuerwehr	327. Pobershau	"
257. Nerchau	"	328. Pöbla	"
258. Neyschlau	"	329. Polenz	"
259. Neudorf	"	330. Pössendorf	"
260. Neu-Gibau	"	331. Potschappel	"
261. Neu-Gersdorf	Hoffmanns Fabrik-Feuerwehr	332. Potschappel	Feuerwehr der Friedrich-August-Hütte
262. Neuhaide	Freiwillige Feuerwehr	333. Püchau	Freiwillige Feuerwehr
263. Neuhausen	"	334. Puschwitz	"
264. Neukirchen	"	335. Rabenau	Holzindustrie-Gesellschaft
265. Neumark	"	336. Radeberg	Freiw. Turner-Feuerwehr
266. Neundorf	"	337. Rammenau	Freiwillige Feuerwehr
267. Neusalza	"	338. Raschau	"
268. Neu-Schönberg	"	339. Reichenau	Preibischs Fabrik-Feuerwehr
269. Neu-Schönfeld	Freiwillige Gemeinde-Feuerwehr	340. Reichenbach i. Voigtlande	Freiwillige Feuerwehr
270. Neu-Sellerhausen	Freiwillige Feuerwehr	341. Reichenbrand	"
271. Neustadt b. Leipzig	"	342. Reichenhain	"
272. Neustadt b. Chemnitz	"	343. Reichstädt	"
273. Neustadt b. Stolpen	Freiw. Turner-Feuerwehr	344. Reinhardtsgrimma	"
274. Neustädtel	Freiwillige Feuerwehr	345. Reinsdorf bei Zwickau	"



346. Regis	Freiwillige Feuerwehr
347. Remse	"
348. Reudnitz	Freiwillige Gemeinde-Feuerwehr
349. Reudnitz	Freiwillige Turner-Feuerwehr
350. Riesa	Freiwillige Feuerwehr
351. Rittersgrün	"
352. Rochsburg	"
353. Rodewisch	"
354. Rosenthal	"
355. Rospwein	"
356. Rothkirchen	"
357. Rothenthal	"
358. Rottluff	"
359. Rübenau	"
360. Ruppertsdorf	"
361. Ruppertsgrün	"
362. Sachsenburg	"
363. Sahunng	"
364. Sayda	"
365. Schandau	"
366. Schedewitz pp.	"
367. Scheibenberg	"
368. Schellenberg	"
369. Schlettau	"
370. Schmölln	"
371. Schöna	"
372. Schönau	"
373. Schönbach	"
374. Schöneck	"
375. Schönefeld b. Leipzig	"
376. Schönheiderhammer	Pflicht-Feuerwehr
377. Schwarzenberg	Freiwillige Feuerwehr
378. Schweizerthal	Fabrik-Feuerwehr
379. Sebnitz	Freiwillige Feuerwehr
380. Sehma	"
381. Seidau	"
382. Seifersbach	"
383. Seiffhennersdorf	"
384. Seiffhennersdorf	Marr's Fabrik-Feuerwehr
385. Seitendorf	Freiwillige Feuerwehr
386. Sellerhausen	"
387. Siebenlehn	"
388. Siebenlehn	Die Stadtgemeinde
389. Siegmar	Freiwillige Feuerwehr
390. Sohland an der Spree	"
391. Spremberg	"
392. Spitzkunnersdorf	"
393. Stahlberg	"
394. Steinigtwolmsdorf	"
395. Stollberg	Freiwillige Turner-Feuerwehr
396. Stolpen	Freiwillige Feuerwehr
397. Strahwalde	"
398. Strehla an der Elbe	"
399. Strehlen b. Dresden	"
400. Strießen	Pflicht-Feuerwehr
401. Tannenberg	Freiwillige Feuerwehr
402. Taubenheim	"
403. Taucha	"
404. Taura	Freiwillige Orts-Feuerwehr
405. Tauscha	Freiwillige Feuerwehr
406. Thalheim	"
407. Tharandt	"
408. Thonberg	"
409. Trachenberge	"
410. Trebsen	"
411. Treuen	"
412. Unter-Hainsdorf	"
413. Unter-Sachsenberg	"
414. Unter-Wiesenthal	"
415. Voigtsdorf	"
416. Volkmarisdorf	"

417. Wahlen	Freiwillige Feuerwehr
418. Wahren	"
419. Walddorf	Freiwillige Gemeinde-Feuerwehr
420. Waldenburg	Freiwillige Feuerwehr
421. Waldheim	"
422. Waldkirchen	"
423. Waltersdorf b. Rittau	"
424. Walthersdorf b. Scheibenberg	Orts-Feuerwehr
425. Walthersdorf b. Scheibenberg	Fabrik-Feuerwehr
426. Weißenborn	Freiwillige Orts-Feuerwehr
427. Weißenborn	Fabrik-Feuerwehr
428. Werbau	Freiwillige Feuerwehr
429. Wernesgrün	"
430. Wiesa	"
431. Wildenau	"
432. Wilkau	"
433. Willsdruff	"
434. Wilthen	"
435. Wittgensdorf	Freiwillige Feuerwehr I. Compagnie
436. Wittgensdorf	Freiwillige Feuerwehr II. Compagnie
437. Wolkenstein	Freiwillige Feuerwehr
438. Zelle	"
439. Zittau	Pflicht-Feuerwehr
440. Zittau	Freiwillige Feuerwehr
441. Zittau	Pionier-Corps
442. Zittau	Fabrik-Feuerwehr
443. Zöblitz	Freiwillige Feuerwehr
444. Zschopau	"
445. Zschopau	Bodemers Fabrik-Feuerwehr
446. Zug mit Langenrinne	Freiwillige Feuerwehr
447. Zwenkau	"
448. Zwickau	"
449. Zwickau	Besoldete Raths-Feuerwehr
450. Zwickau	Freiwillige Rettungsschaar
451. Zwota	Freiwillige Feuerwehr
452. Zwönitz	"
453. Moritz Lindner, Vertreter der Pflichtfeuerwehr zu?	(Feuerspritze.)

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Daß die automatischen Feuermelder auch ihre Schattenseiten haben, davon kann die **Reudnitzer Gemeindefeuerwehr** aus neuerer Zeit recht Verdrießliches erzählen. Bei dem weithin sichtbaren Brande in Niebeck's Brauerei am 20. Juni rücken auf Feueralarm in den nächsten Orten verschiedene Feuerwehren nach der Brandstelle. Nicht so schnell erschien daselbst die obengenannte; sie kam, als der Brand schon so weit unterdrückt war, daß ein Weiterumsichgreifen nicht mehr zu befürchten stand, und doch hätte sie den Umständen angemessen, fast die erste sein können, denn sie hatte gerade zu jener Stunde Übung und war demnach zum Abrücken fertig, während dies bei allen übrigen nicht der Fall war. Nachträglich erfuhren wir, der Feuermelder in der Brauerei, auf den man sich verlassen, habe nicht functionirt oder sei falsch gehandhabt worden. Ein anderes Mal, es war am 29. Juli Nachmittag wird Reudnitz nebst der ganzen weiten Umgebung durch Dampfspeisen und Signalhörner in Alarm und Aufregung gesetzt wegen eines mit Feuermelder gemeldeten Brandes. Die Gemeindefeuerwehr zu Reudnitz, sowie eine Anzahl Feuerwehren aus der nächsten Umgebung rücken aus und suchen, bei fast 400° Hitze, selbst bis hinauf in den oberen Theil von Reudnitz vergebens nach dem gemeldeten Brande. Da endlich kommt Licht in die Sache. In einem Restaurant hat der Wirth wegen ein paar in Streit gerathener Gäste sich genöthigt gesehen, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, welche er per Telegraph hat rufen wollen, ist aber in der Aufregung perplex geworden und meldet Feuer. — Tableau!

#

\* \* \*



Früher bestand in **Vengensfeld** i. B. wie in den meisten andern Städten, neben der Pflicht- auch eine freiwillige Bürger-Feuerwehr. Leider hat letztere aus hier nicht näher zu erörternden Gründen seit einer Reihe von Jahren ihre Thätigkeit eingestellt und sich aufgelöst. Zu unserer Freude können wir nun heute berichten, daß sich auf Anregung des Stadtraths in diesen Tagen die Gründung einer neuen freiwilligen Bürger-Feuerwehr vollzogen hat. Als Commandant derselben wird Schlossermeister Petermann und als dessen Stellvertreter Baumeister Kautsch functioniren.

Der Stadtrath zu **Freiberg** beschloß, dem Gesuche der freiwilligen Turnerfeuerwehr zu entsprechen und diejenigen Personen, welche als Bürger verpflichtet werden, bei ihrer Verpflichtung gleichzeitig zum Eintritt in die Feuerwehr aufzufordern.

### Aus anderen Feuerwehren.

Am Abend des 28. Juli a. c. wurde die technische Probe der neuen Leiter der freiwilligen Feuerwehr **Meersburg** (Baden) vorgenommen, wozu von Seiten der Badischen Landesfeuerwehrunterstützungscasse Feuerwehrcommandant Schildknecht von Konstanz als Sachverständiger aufgestellt war. Nachdem der Verfasser besagter Leiter, Herr Fabrikant Lieb in Biberach die Mannschaft über den vielseitigen Gebrauch derselben eingehend unterrichtet hatte, begannen die Belastungsproben. Vorschristsmäßig soll eine Leiter bei einem Winkelstand von 60° unbelastet (freistehend) keine Neigung zum Vorwärtskippen zeigen. Die genannte Lieb'sche Leiter zeigte nun bei einer noch größeren Senkung von 55° und einer Belastung mit einem Mann auf der obersten Sprosse im Gewicht von 1 1/2 Centner nicht die geringste Neigung zum Kippen. Hierauf wurde die Leiter im Winkel von 78° aufgerichtet mit einer Belastung von 4 Mann (über 5 1/2 Centner) auf der obersten Sprosse, wobei auch jetzt wieder keine bemerkbare Neigung. Um den Prüfungsvorschriften vollständig Genüge zu leisten, wurde noch eine weiterer Belastungsversuch gemacht; an die oberste Sprosse der oberen Abtheilung der Leiter wurde ein Ambos im Gewicht von 4 Centner, und an die oberste Sprosse der unteren Abtheilung der Leiter 2 Mann im Gewicht von 3 Centner angehängt und auch bei dieser ganz außerordentlichen Belastung ergab sich für das Auge keine bemerkbare Neigung und erst nach vorgenommener Messung eine solche von nur 5 Centimeter, ein Ergebnis, wie es kaum besser gedacht werden kann. Auch die Aufstellung der Leiter auf sichtlich abhängigem Terrain vollzog sich zur vollsten Zufriedenheit. Daß bei einer solchen Beschaffenheit der Leiter die schließlich am Gasthof „Bären“ angestellten Manöver zur Rettung von Menschen glänzend ausfielen, versteht sich von selbst. Commandant Schildknecht von Konstanz, der mit großer Umsicht und Sachkenntniß die Probe vornahm, sprach sich sehr befriedigt über die Brauchbarkeit der Leiter aus, was der Firma Lieb in Biberach zur Ehre, den Bewohnern Meersburgs aber bei etwa drohenden Brandfällen zu großer Beruhigung gereicht. Nach der Probe Müh' und Hitze fanden sich denn die Betheiligten im Gasthose zum „Hecht“ zu einem guten Trunk Bier ein, wobei die animirteste Stimmung herrschte.

Von der Herzoglichen Landesbrandversicherungsanstalt in **Gotha** ist die zum Feuerwehrtag in Gotha von der Firma Just. Chr. Braun in Nürnberg ausgestellt gewesene und in letzter Nummer erwähnte Omnibuspritze angekauft worden.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 5. August Nachmittags brach in **Coswig** bei Weissen im Jünger'schen Hause Feuer aus, welches sowohl das Wohn- und Seiten-

gebäude, als auch den Schuppen einscherte. Der Besitzer selbst hatte versichert, während seiner bei ihm auf dem Auszuge wohnenden Schwiegereltern, die Bernhardt'schen Eheleute, nicht verheiratet hatten.

Am 2. August 1/2 2 Uhr Nachmittags brach in **Kirchberg** an der Bahnhofstraße gelegenen Restauration „Zur Locomotive“ Feuer aus, durch welches das mit Stroh gefüllte Regalhaus zerstört wurde.

Am 28. Juli Abends 8 Uhr entstand im Scheunengebäude des Gutbesizers Bionert zu **Möhrsdorf** bei Kamenz ein Brand, der jedoch halb unterdrückt wurde, ohne erheblicheren Schaden verursacht zu haben. Als Brandstifter ist ein 10jähriger Knabe ermittelt worden, welcher das Feuer „aus Rache“ angelegt hat, weil ihn die Bionert'schen Kinder geschlagen hätten.

Am Morgen des 3. August brannte in **Altgersdorf** in den sogenannten Achthäusern das dem Adolph Häntsch gehörige einstöckige mit Stroh gedeckte Wohnhaus nieder. Drei Mietpartheien sind fast um ihre sämmtliche Habe gekommen. Das Feuer hat sich bereits im ganzen Hause verbreitet, ehe man es wahrnahm. Zum Glück hatte es eine Inwohnerin noch im letzten Augenblicke wahrgenommen, als schon alles in Flammen stand, sonst wären alle Bewohner verbrannt.

In der Nacht zum 4. August sind in **Taubenheim** in der Hoffmann'schen Chamottwaarenfabrik das Ofenhaus und die Ausbe- wahrungsräume bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Am vergangenen Sonntag gerieth bei **Strehlen** durch Funken der vorbeifahrenden Locomotiven ein Haferfeld in der Nähe der Reider Gasfabrik in Brand, während einige Zeit später ein Stoppelfeld, sowie dürres Gras des Eisenbahndammes an der Residenzstraße brannte. Sowohl die Strehlener als auch eine Dresdner Spritze waren an den Brandstellen, und es gelang, die Feuer zu beschränken.

Am 4. August früh 1/3 3 Uhr stand in **Stolpen** das herrlichen Sommeraufenthalt bietende Forster'sche Restaurant an drei Stellen zugleich in hellen Flammen, von denen aber zwei noch im Keime erstickt werden konnten. Besonders auffällig war der überall sich verbreitende intensive Petroleumgeruch und stellte sich alsbald heraus, daß Sophas, Tische, Stühle, Balken u. c. mit Petroleum ausgiebig getränkt waren. Aus diesem und dem Umstande, daß es an drei Orten brannte, nahm man an, daß hier Brandstiftung vorliege, als deren vermuthlicher Thäter der jetzige, etwa 30jährige Wirth Burckhardt sofort in Untersuchungshaft genommen wurde. Da in den Nebengebäuden das Umsichgreifen des Feuers verhindert worden, blieben diese erhalten, während das Hauptgebäude mit Saal bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannte, aus dem außer den Stühlen nichts gerettet werden konnte.

In **Ebmath** bei Eichicht brach am 8. August Nachmittag in der 4. Stunde Feuer aus, das gar bald wegen der großen Trockenheit schnell Ausbreitung fand. Das wüthende Element legte in kurzer Zeit 6 Wohngebäude nebst Scheunen und Schuppen in Asche, und da sämmtliche Gebäude von hölzerner Bauart waren, griff es mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die meisten Familien nichts von ihren Habseligkeiten retten konnten. Das Rindvieh wurde noch rechtzeitig aus den Ställen gebracht. Alle Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

### Im übrigen Deutschland.

Der Feuerwecker Bürstlein in **Darmstadt** war am Sonntag damit beschäftigt, ein Feuerwerk zusammenzustellen, als eine Explosion stattfand, welche das ganze von demselben bewohnte Haus zertrümmerte und in Brand setzte. Bürstlein wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, doch konnte sie erst spät eingreifen, weil fortwährend Explosionen folgten. Von dem Haus stehen nur noch die 4 Mauern.

In **Mainz** brach am 8. August Mittag in einem Zimmergeschäst der Altstadt ein großes Feuer aus, das, durch eine Masse brennbarer Stoffe genährt und durch den starken Wind angefacht, sich auf ein größeres Gebiet ausdehnte. Zahlreiche Geschäftsräume sind niedergebrannt und sieben Wohnhäuser stark beschädigt. Während des Brandes plakte ein militärischer Luftballon, wobei ein bayerischer Officier erheblich verletzt wurde.

Brand durch Spielen mit Streichhölzern. Schweres Unglück traf die Familie des Gutbesizers Rüs zu **Berge** bei Anröchte in Westfalen. Am Dienstag Nachmittags, als die erwachsenen Hausgenossen sämmtlich draußen bei der Ernte waren, spielten das dreijährige Söhnchen des Eigenthümers und das gleichalterige Kind des Nachbarn auf der Futterkammer mit Streichhölzern. Erst als die Flammen aus dem Gehäl emporschlugen, kam die Hausfrau herbei, stürzte in das brennende Haus und trug in edler Selbsterleugnung das bereits schwer verletzte Nachbarskind ins Freie; bevor sie den gefährlichen Gang nochmals antreten konnte, sank die wacker Frau in Folge der schweren Brandwunden, die sie erlitten, besinnungslos zu Boden; sie wird kaum mit dem Leben davonkommen. Das zurückgebliebene Kind wurde zwar später noch aus dem Feuer geholt, starb aber an seinen Verletzungen schon nach einigen Stunden.

Sieht kein Petroleum ins Feuer! Die Frau des Bäckers Bernhard in **Eilenburg** goß Petroleum in das helle Ofenfeuer; das heiz. Gefäß explodirte und die Frau stand in Flammen. Ihr Mann eilte ihr zu Hilfe, verletzte sich aber schwer. Der Mann starb nach mehrstündigen Qualen, kurz darauf auch seine Frau.

### Im Ausland.

Infolge eines Blitzschlages gerieth der Thurm der Kirche zu **Alpnacht** bei Obwalden (Schweiz) in Brand, der die Kirche zu zerstören



drohte. Sie ist die neue aller schweizer Landeskirchen und eine der schönsten zugleich und war erst vor wenigen Jahren neu hergestellt und mit einem guten Digelwerke versehen worden. Der Blitz hatte in den schlanken Helm des Kirchturmes eingeschlagen und gezündet; das Feuer wurde sofort bemerkt und griff nur langsam um sich. Diefem Umstande und der starken Arbeit und Anstrengung der zahlreichen Hilfsmannschaften war es gelungen, das Feuer auf den Helm des Thurmes zu beschränken und weiteres Unglück zu verhüten. Ein anwesender Ingenieur der im Bau begriffenen Pilatusbahn hatte den glücklichen Einfall, die Höhe des Thurmes über den Glocken mit einem rasch improvisirten Cementboden abzuschließen; hierdurch war dem Feuer das weitere Vordringen abgeschnitten.

In London im Stadttheile Paddington ist am 6. d. M. Abends das riesige Waarenlager und Tuchgeschäft von Whiteley abgebrannt. Dabei sind drei Angestellte des Geschäfts und zwei Feuerwehrleute verbrannt, ungefähr zwanzig Feuerwehrleute mehr oder minder schwer verwundet. Der pecuniäre Schaden beträgt fünf Millionen Mark.

In der Großgemeinde Pamer bei Preßburg in Ungarn wüthete am 7. August Tags über ein Brand. 46 Häuser und 40 Nebengebäude nebst den in denselben aufgespeicherten Getreidevorräthen wurden ein Raub der Flammen, zu deren Bewältigung die Gendarmerte die Ortsbevölkerung zwingen mußte. Der Gesamtschaden beträgt 250,000 fl.

### Statistik.

Im Jahre 1885 betrug der tägliche Wasserverbrauch in 40 der bedeutendsten Städte Deutschlands pro Kopf in Litern: Offenbach a. M. 25, Chemnitz 31, Gotha 35, Erfurt 39, Straßburg im E. 50, Kiel 54, Grefeld 57, Berlin 65, Posen 66, Wiesbaden 67, Bremen 68, Altona mit Ottensen 69, Breslau 70, Zittau 71, Dresden 72, Stuttgart 73, Kassel 75, Stettin 78, Leipzig 82, Magdeburg 83, Bonn 83, Hannover 86, Karlsruhe 92, Bamberg 99, Mühlheim-Deus 101, Regensburg 109, Frankfurt a. O. 111, Frankfurt a. M. 115, Düsseldorf 116, Mühlheim a. Ruhr 127, Würzburg 130, Köln 145, Essen a. Ruhr 153, Duisburg 178, Hamburg 204, Braunschweig 218, Freiburg i. B. 257, Bochum 343, Dortmund 383. Die Ursachen der großen Verschiedenheiten des Verbrauchsquantums in den aufgeführten Städten sind nicht leicht zu ermitteln. Bei den rheinischen Städten mit ihrer unverhältnißmäßig hohen Ziffer scheint der Verbrauch zu industriellen Zwecken ein ausnehmend großer zu sein. Der Verbrauch zu öffentlichen Zwecken, zu Straßenbepflanzungen, zur Speisung von Springbrunnen, Feuerlöschzwecken etc., übt auf den Gesamtconsum nur einen mini-

malen Einfluß aus, weshalb die angegebenen Ziffern in dieser Beziehung keine bestimmten Schlüsse zulassen.

### Pirnaer Ausstellung.

Bei Gelegenheit des 11. sächs. Feuerwehrtages in Pirna war auch, wie bereits in No. 29 erwähnt, die Firma Kottbus-Dresden mit einer stattlichen Anzahl Schläuche und anderen Requisiten vertreten.

Der von dieser Firma eingenommene Platz war geschmackvoll in den sächsischen Landesfarben decorirt und auf zwei hohen aus gummirten Schläuchen gebildeten Thürmen sah man die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Zwischen diesen beiden Schlauchtürmen befand sich eine reiche Collection roher Hanfschläuche in den Nummern 4/0 bis 12. Außerdem stellte die Firma als Schaustück eine Rolle von 600 Mtr. Normalschlauch in einem Stück gearbeitet aus und rief diese Rolle viel Aufmerksamkeit bei allen Kameraden hervor.

### Fragekasten.

Bei einem kürzlich in unserem Orte ausgebrochenen Brande waren von unserer Feuerwehr 7 Mann mit der Spritze schnellstens zur Stelle und die übrigen Mannschaften trafen auch schnell und fast vollzählig ein. Unmittelbar nach dem Ausbruch des Brandes sind nun mehrere grade vorübergehende Fabrikarbeiter zu Hilfe geeilt. Als nun die Feuerwehr ankam, beteiligten sich diese Arbeiter noch eine lange Zeit am Löscharbeite, aber auf eine nutzlose und verkehrte Art. Auf Vorhalt pochten sie darauf, daß sie von Anfang da wären, viel eher als die Feuerwehr und sie ließen sich nicht fortweisen. Muß dies gestattet werden?

G. B. in K.

Bei einem ausbrechenden Brande werden immer die in der Nähe befindlichen Personen zu Hilfe eilen. Verständige Leute treten dann freiwillig wieder ab, wenn die Feuerwehr ankommt und man ihrer Dienste nicht mehr bedarf. Den Anordnungen Desjenigen aber, der an der Brandstelle das Commando hat, ist unweigerlich Folge zu leisten. Es würden mitunter sehr sonderbare Zustände entstehen, wenn Jeder das Löschwerk nach seiner Art fortbetreiben wollte, weil er zuerst mit am Brandplaze war.

Giebt es eine Bestimmung, daß die Steiger nur aus dem 1. Stock keine fahren dürfen?

Steiger J. in G.

Das Exercier-Reglement für die sächsischen Feuerwehren schreibt vor: Die Uebungen (mit der Rettungsleine) sind auf das Aeußerste zu beschränken, nur mit besonderer Vorsicht vorzunehmen und zwar stets nur aus der Höhe des 1. Stockwerks.

## Wilh. Aug. Otto

Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung von Musikchören für Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

33 Preismedaillen Gegründet 1826

Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

C. A. Händel in Dresden

empfiehlt ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

## Fortuna's Wink!

Claffen- und Bollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie.



Ziehung 1. Klasse am 4. u. 5. Juli d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

Moriz Perthen in Waldheim, Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.



Papierlaternen & fackeln, Bigophones, Sommerspiele, Luftballons, Turnapparate, Cotillon- und Carneval-Artikel, Cartonnagen, Attrappen  
empfehl die Fabrik von  
Gelbke & Benedictus, Dresden

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen

empfiehlt

Im. Weller,  
Tuchfabrik,

Kirchberg i. S.

Hotel und großes Restaurant **Auerbachs Hof** empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausschank Münchner Pilsener, Feldschlößchen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz 1. Comp.



## Metall-Putz-Pomade

von

**Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
ist das anerkannt beste und unschädlichste  
Fabricat zum Reinigen und Poliren von  
Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und  
grössere in fast allen Städten bei den  
meisten Colonialwaaren-, Drogen- & Kurz-  
waarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn  
jede Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke**  
**(Globus)** trägt, worauf beim Einkauf  
besonders zu achten ist.



## Ernst Kotthaus

**Dresden**

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämiirten

### Prima Hanfeschläuche

Specialität:

**Innen gummirte Hanfeschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden**

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

## Feuerwehr-Vereins- Zeichen

50 × 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold  
decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc.,  
wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller**,  
**Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.



## J. G. Lieb

Feuerwehr-Requisiten-  
Fabrik

**Biberach an der Riss.**

Specialitäten:

**Persönliche Ausrüstung,**  
**Steig- u. Rettungsgeräte,**  
**Schlauch-Requisiten,**  
**Mech. Feuerleitern.**

Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!



## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc.  
zu vervielfältigen hat, verlange Prospect, Druckproben etc.  
(gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-**  
**Apparat** mit nur Metallplatten.  
**Otto Steuer, Dresden 3.**

## Fackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-  
zügen liefert billigt

**Herrmann Sandrock, Hoflieferant.**  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Franz Meusel & Co.,

**Chemnitz,**

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's  
Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche  
„SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen  
der Königl. Sächs. und der Braunsch.  
Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt: ab Chemnitz M. 16, 50; ohne  
Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u.  
franco. Mustertaschen bei Tragung  
der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.  
Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

Die Schlauchfabrik  
von

## Dölzig & Co.

in **Geringswalde**

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
anerkannt guten

### Langhanfeschläuche

roh und gummirt,  
sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden

1875. 1877. 1875.

### Bestellungen

auf die „**Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in

**Nürnberg.**

### Feuerspritzen

zwei- und vierrädig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.



Goldene und Silberne Medallien aus vielen  
Ausstellungen.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction: Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf. frei durch die Post ins Haus 75 Pf. Inserate werden pro 3gespaltene Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet. Bei mehrmaligen Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Die Herren Commandanten,

denen daran liegt, daß die Sächsische Feuerwehr-Zeitung in der ihnen unterstellten Feuerwehr einen recht zahlreichen Leserkreis findet, werden höflichst gebeten, uns die Namen derjenigen Kameraden mitzutheilen, welche ein Exemplar vom 1. Juli oder 1. October ab regelmäßig zugesandt haben wollen.

Wir bitten, in den Versammlungen und bei Uebungen auf diese Weise für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken.

Auch können die gewünschten Exemplare bei der Expedition direct bestellt werden.

Die Abonnementsgelder müssen dann an die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe eingesandt werden und kann dies im Laufe des Quartals in halb- oder ganzjährlichen Posten geschehen. Die Expedition.

## Die Thätigkeit der Feuerwehr bei der Zuger Katastrophe.

Die Stadt Zug, Hauptstadt des gleichnamigen Canton in der Schweiz, gegen 5000 Einwohner zählend, ist am 5. Juli d. J. von einem schrecklichen Unglück betroffen worden, indem ein Theil der Vorstadt in den Zuger See versank. Ueber die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren von Zug und aus den Nachbarorten berichtet die „Schweiz. Feuerwehr-Zeitung“:

Wir erlauben uns vorab, zum besseren Verständnisse, die Organisation resp. die Stärke der an der Katastrophe beteiligten freiwilligen Feuerwehrabtheilung des Cantons Zug in gedrängter Kürze zu skizziren.

A. „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug“:

1. Stab (1 Hauptmann, 1 Feldwebel, Mann (Offiz., Unteroffiz., Mann)	3	(	1	1	1
1 Velociped-Feuerreiter)					
2. Steigerrettungscorps	20	(	1	3	16
3. Hydrantencorps & 2 Pelotons	44	(	2	5	37
4. Leiterncorps	13	(	1	1	11
Reserveofficiere	2	(	2	—	—
Chef des Spritzen-corps-Auszug	1	(	1	—	—
Bestand am 1. Juli 1887	Total 83	(	8	10	65

B. „Freiwillige Hydrantensection Oberwyl“	15	(	1	1	13
C. „Freiwillige Hydrantensection Vorzen“	16	(	1	1	14
Städtische freiwillige Sectionen Total	114	(	10	12	92
(Oberwyl und Vorzen gehören zur Stadtgemeinde Zug und bilden, je ca. 2 Kilometer vom Stadtcentrum entfernt, die Endpunkte der Gemeinde in der Richtung nach Arth und Cham.)					
D. Steigerrettungscorps Baar	ca. 20	Mann.			
E. Steigerrettungscorps Menzingen	ca. 12	„			
Sämmtliche Corps sind uniformirt (wollener Rock) und mit Messinghelm, Steigergurt, Steigerhaken, Beil, langem und kurzen Seil etc. ausgerüstet.					

Der Hauptmann der „Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug“ ist laut städtischem Feuerwehrreglemente gleichzeitig Commandant der städtischen Gesamtfirewehr. Derselbe, sowie der Chef des Spritzen-corps-Auszug (Zwangsfirewehr), wird von der freiwilligen Feuerwehr gewählt und unterliegen diese Wahlen der Bestätigung des Einwohnerrathes. Ueberhaupt ist der freiwilligen Feuerwehr in richtiger Würdigung ihrer Leistungen ein maßgebender Einfluß im städtischen Feuerwesens eingeräumt.

Die Dienstreglemente sind durchweg unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse und mit theilweiser Vereinfachung den schweizerischen Reglementen angepaßt. Der Kern der Mannschaft besteht aus Turnern und Bauhandwerkern. Das Hydrantencorps ist territorial eingetheilt, indem je 1 Peloton aus Mannschaften der südlichen und nördlichen Stadthälfte zusammengesetzt sind. Doch nun zur Katastrophe selbst.

Um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags des 5. Juli werden auf der neuen Quaistraße beim sog. Rondell Erdbeben beobachtet. Zehn Minuten später sinkt die Quaimauer des Rondells um ca. 1 Meter vertical ab. Viele Neugierige kommen herbei und sehen sich die Sache in nächster Nähe an. Um 3 Uhr 35 Minuten kracht es und zwei Hütten und unmittelbar darauf ein Wohnhaus stürzen ein, 7 Menschen (Zuschauer, Arbeiter und Hausbewohner) in die Tiefe reißend. Wie der Blitz verbreitet sich die Schreckenskunde und Hunderte strömen von allen Seiten herbei. Ein zufällig anwesender Unterofficiersverein (Ostschweizer) sperrt rasch den Hauptzugang ab, während das Feuercommando durch die Feuerglocke die freiwillige Feuerwehr alarmiren läßt. Die äußere Vorstadt



wird nun durch die zuerst eintreffenden Mannschaften abgesperrt, die folgenden werden in die untere Häuserreihe beordert, um mit den Hausbewohnern die Räumung der Häuser zu bewerkstelligen, während der Rest (ca. 25 Mann) auf Schiffen nach den Verunglückten zu suchen hat. Das Commando in Verbindung mit den anwesenden Technikern beobachtet nun das gefährdete Terrain und constatirt 3—4 mm breite Risse im Erdboden, die einen Halbkreis von der Dampfbootstation beim Restaurant Spillmann unterhalb der unteren Häuserreihe der äußeren Vorstadt durch bis in die Gegend des versunkenen Rondells bilden. Sobald das Vorhandensein dieser Risse constatirt war, so war auch damit die Möglichkeit eines neuen, aber beträchtlichen Absturzes gegeben. Durch einen solchen würde aber die Besatzung der obgenannten Schiffe der eminenten Gefahr ausgesetzt gewesen sein, mit in den Strudel gerissen und verschüttet zu werden. Es rief daher das Commando, dem eine requirirte, mit einem Feuerwehrmann als Ruderer bemannte Schaluppe zur Verfügung stand, durch Hornsignal und Zuruf vom See aus die Schiffe zurück, mit kurzen Worten auf die drohende Gefahr hinweisend. Ohne Weiteres traten dieselben den Rückzug an. — Wären diese braven Kameraden nicht zurückgekehrt, so hätten sie ihre Aufopferung mit dem Leben bezahlen müssen.

Dieselben wurden nun theils zur Verstärkung des Cordons, theils zum Ausräumen der Wohnungen verwendet. Von dem Bezüge eines Commandoplatzes wie bei einem Brande konnte hier keine Rede sein, da es sich nicht um ein bestimmtes Object, sondern um die Sicherheit des Publikums und der mit Ausräumen beschäftigten Leute, somit um einen vollständigen Abschluß des möglichen Absturzgebietes handelte und das Commando auf absolut stricte Ausführung der bezüglichen Befehle halten und sich von deren pünktlichen Befolgung auf der ganzen Gordonslinie persönlich überzeugen mußte. Wiederholt mußte energisch, sogar brutal gegen Leute aufgetreten werden, die den Cordon zu durchbrechen suchten und das gefährliche Gebiet betreten wollten. Immerhin glaubte man nicht an den wirklichen Absturz der durch die Risse abgegrenzten Strecke und noch weniger an einen Einsturz der unteren Häuserreihe, geschweige denn an eine Gefährdung der oberen Reihe. Der Feldwebel notirt inzwischen auf der gedruckten Appellliste die anwesenden Mitglieder des Corps. Die Officiere werden zum Rapport in die Gartenwirtschaft Spillmann beordert und hier der weitere Dienstbetrieb berathen und wie folgt festgesetzt: Das Steigerrettungscorps mit dem ersten Hydrantenpeloton besorgt den Gordonwachtdienst bis 1 Uhr Nachts, das zweite Hydrantenpeloton mit den Leiterncorps von 1 Uhr Nachts bis Morgens 6 Uhr. Die Hydrantensectionen Oberwyl und Lorzen lösen Morgens 6 Uhr die „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug“ ab. Dieselbe bleibt bis auf weiteres auf Piquet gestellt. Wachtlocal: Parterrewirtschaft im „Zürcherhofe“ (leerstehender Gasthof).

Um 5 Uhr 40 Minuten war der Rapport beendet. Die Officiere der erstgenannten Abtheilungen theilten ihre Mannschaften in Ablösungen ein, so daß nach halb 7 Uhr der Dienst organisiert, der Cordon durch die erste Ablösung besetzt war und die übrige Mannschaft entlassen werden konnte. Das Wachtlocal, dessen Eingang aufgesprengt werden mußte, wird für die Nacht hergerichtet. Harz- und Petroleumfackeln werden herbeigeschafft. Die Räumung eines Theiles der unteren Häuserreihe ist nahezu beendet, noch befinden sich deren Bewohner in oder vor den Häusern, noch immer muß das Publicum zurückgedrängt werden, es ist etwas vor 7 Uhr, da ertönt der verzweifelte Ruf: „Flieht, flieht!“ Bäume und Häuser wanken, sinken ein und verschwinden innerhalb weniger Secunden eines nach dem andern in der Tiefe. Hunderte fliehen landeinwärts, Hausbewohner springen von den Fenstern auf die wankende Straße und entinnen dem graufigen Tode. Manch Einer klimmt auf allen Vieren an den terrassenförmig sich absenkenden Straßentheilen empor. Die Muthigeren werfen auf der Flucht rasch einen Blick zurück und sehen das

Haus versinken, an dem sie vor einer Secunde vorbeisprangen. Der „Zürcherhof“, das designirte Wachtlocal, ist mit dem Steiger-Rettungswagen, Fackeln etc. mit in die Tiefe gerutscht, und links und rechts lösen sich noch Häuser und Terraintheile ab, dann tritt Ruhe ein und eine riesige Staubwolke verschleiert für einige Zeit das ungeheure Grab, in dem nach der Meinung aller an die Hundert Menschen begraben liegen sollen. Die Feuerwehr glaubt ebenfalls eine Anzahl braver Kameraden verloren zu haben. Gottlob sollte dem nicht so sein. Einen Augenblick war man unschlüssig darüber, was nun zu thun sei; die Katastrophe war so unerwartet rasch und in so ungeheuren Proportionen eingetreten (statt der im schlimmsten Falle als bedroht angesehenen 7 Häuser, waren 19 eingestürzt). Diese Unschlüssigkeit dauerte nicht lange; es handelte sich nun darum, den Cordon im weitesten Umfange zu ziehen, ohne den Verkehr zu hemmen und wurde dementsprechend die ganze Vorstadt total abgeschlossen und für diese Nacht eine weitere Ausräumung untersagt. An ein Betreten der Unglücksstätte, sowohl von der See- als von der Landseite aus, um allfällig noch Menschenleben retten zu können, konnte nicht gedacht werden, da es fortwährend krachte und Gebäudetheile nachstürzten und man nicht ermessen konnte, ob nicht noch ein weiterer Einsturz erfolge, der für die Rettenden verhängnißvoll hätte werden müssen. Die Nacht brach an. Das Menschengedränge, das fieberhafte Nachforschen und Fragen nach diesen oder jenen Angehörigen zu schildern, ist nicht unsere Sache; wer's mit erlebt hat, denkt zeitlebens an diese Schreckensnacht.

Nun trifft das Steigerrettungscorps Baar ein und läßt das Commando durch dasselbe unsere ermüdeten Leute bis 10 Uhr ablösen, auf welche Zeit die ursprünglich beordneten Mannschaften des I. Hydrantenpelotons und des Steigerrettungscorps der freiwilligen Feuerwehr wieder anzutreten hatten. Auf 10 Uhr versammelt das Commando die Officiere der „Freiwilligen Feuerwehr“ im Bahnhof-Wartesaal II. Gl. Die Appellliste wird aufgelegt und Mann für Mann abgelesen und vorgemerkt, wenn einer der anwesenden Officiere sagen kann, der Betreffende sei noch da. Zu aller Erstaunen befindet sich nur ein Mann auf der Liste, über den keine Auskunft gegeben werden kann, der aber bald nachher auch zum Vorschein kommt. Wir alle athmeten leichter auf, als wir unsere Kameraden am Leben wußten. Freilich hatten mehrere derselben mit knapper Noth sich retten können und dem Tode ins Auge geschaut. Immerhin hatte ein Mitglied (Spillmann Alois, Restaurateur) bei der ersten Katastrophe das Leben eingebüßt, allein nicht im Feuerwehrdienste, und war derselbe schon auf dem vorhergehenden Rapport als todt notirt worden.

Mit der durch die zweite Katastrophe wieder über den Haufen geworfenen Wachtlokalorganisation mußte nun wieder von vorne angefangen werden. Es langt die Meldung ein, das Militärcontingent der Gemeinde Baar sei durch die cantonale Militärdirection einberufen worden und rüde in einer halben Stunde ein. Das Steigercorps Menzingen bietet telegraphisch seine Hülfeleistung an, die dankbarst acceptirt wird. Dessenungeachtet wird der Gordonwachtdienst analog den früheren Dispositionen organisiert und der Wartesaal III. Classe als Wachtlocal bestimmt. Pechpfannen beleuchten die Zugänge zur Vorstadt, in der es neuerdings gewaltig kracht (um 10 Uhr Nachts stürzten 4 weitere Häuser in die Tiefe). Still und resignirt wandert das Volk durch die Bahnhofstraße. Um halb 11 Uhr rücken wirklich die Baarer Milizen ein und lösen eine Stunde später die Gordonwache der freiwilligen Feuerwehr ab. Eine Hydrantensection wird als Nachtwache ins Spritzenhaus beordert. Damit war für die „Freiwillige Feuerwehr“ das Tagewerk zu Ende.

Am folgenden Morgen (6. Juli) traf Prof. Heim zu einem vorläufigen Untersuche der Ursachen und weiteren Folgen der Katastrophe ein. Nach zweistündiger, umfassender und nicht gefahrloser Besichtigung der Dertlichkeit bezeichnet der Experte



auf dem Stadtplane die verschiedenen Zonen je nach dem Grade der Gefährdung und diejenigen Gebäude, welche sofort geräumt werden durften. Durch den öffentlichen Ausruf wurden die Vorstadtbewohner auf die Stadtcanzlei versammelt und gleichzeitig die „Freiwillige Feuerwehr“ mit den Hydrantensectionen Oberwyl und Porzen wieder in Dienst berufen. Denjenigen, welchen ihre Wohnungen zu räumen erlaubt war, wurden Feuerwehrleute zur Hülfe beigegeben und nun gings an ein fieberhaftes Ausräumen, das bis gegen Abend dauerte. Auch das Steigerrettungscorps Baar betheiligte sich mannhaft an der anstrengenden Arbeit. Einstimmig ist das Lob über die Leistungen der Feuerwehr, die mit aller Anstrengung den armen Betroffenen ihre Habe retten half. Wiederholt mußte seitens der Officiere gegen allzu kühne Unternehmungen eingeschritten werden. Diese Leute bekundeten einen Grad von Todesverachtung, der Bewunderung erregen mußte, stand man ja auf unsicherem Boden. Gegen Abend war die Räumung vollendet, das Quartier gesäubert und der Gorden wieder geschlossen. Da von nun an Militär den Wachtdienst besorgte, wurden unsere Leute speciell zum Dienste bei den verschiedenen Comitees der Seepolizei u. verwendet. Das Militär blieb bis Dienstag Mittag und wurde dasselbe von einer aus 20 Mitgliedern der „Freiwilligen Feuerwehr“ gebildeten und von Canton und Stadt gemeinschaftlich besoldeten Wache abgelöst, die heute (25. Juli) noch, 8 Mann stark, Tag und Nacht die Unglücksstätte bewacht, zur Sicherung von Personen und Eigenthum.

Oft war früher im gemüthlichen Kreise die scherzhafte Aeußerung gethan worden, wir möchten gerne einmal ein größeres Brandobject haben, um unsere Leistungsfähigkeit erproben zu können; nun haben wir mehr denn genug hierzu Anlaß gehabt; gegen eine solche Katastrophe wäre ein Brand der ganzen Vorstadt eine Bagatelle gewesen.

Seit 20 Tagen ist der Boden in der unglücklichen Vorstadt ruhig geblieben; sorgfältig werden die vorhandenen Risse beobachtet, wiederholt Niveaumessungen vorgenommen und die Seetiefen ergründet; die schwimmenden Trümmer gestrandet, ohne daß die geringste Bewegung wahrgenommen wird; allein noch stehen die Häuser verlassen da; die frühern Bewohner meiden dieselben mit heiliger Scheu und würden dieselben um keinen Preis mehr beziehen, so lieb ihnen auch ihre Heimstätte gewesen sein mag. Die noch stehenden Häuser sind total entwerthet und sind deren Eigenthümer ebenso übel dran, als die, denen ihr Besitzthum verschwunden ist.

452 Jahre sind seit dem Untergange der untersten Gasse der Altstadt Zug vergangen; 62 Personen verloren dabei ihr Leben; bei annähernd gleicher Zahl verfunkenen Häuser beklagen wir heute nur 11 Personen. Ohne Selbstüberhebung, da ja dies allgemein anerkannt ist, kann hiermit constatirt werden, daß durch das pflicht- und zielbewusste Eingreifen der Feuerwehr indirect Vielen das Leben erhalten wurde.

Die Zuger freiwilligen Feuerwehren dürfen die Leistungen dieser Tage mit Stolz in ihren Protocollen beurkunden und mögen sich auch unsere lieben Kameraden-Mitgliedgenossen freuen, daß in dem kleinen Städtchen am Zugersee, in dem vor kurzem noch die Delegirten der Schweizerischen Feuerwehr tagten, die „Freiwilligen“ Anerkennung und Lob geerntet haben.

### Schwarzenberger Verband.

Zu Schönheider Hammer fand am Sonntag, den 7. August, Nachmittags 5 Uhr die Inspection der v. Quersfurth'schen Fabrikfeuerwehr durch die Herren Hauptmann Kühn-Eibenstock, Louis Jacius-Raschau und Paul Tröger-Hundshübel, als die erste nach dem neuen Exerciersystem statt. Außer den genannten Inspectoren waren die Chefs der Feuerwehr zugegen, wie auch an das Commando der freiwilligen Feuerwehr Schönheide und Flemming'schen Fabrikfeuerwehr daselbst Einladungen ergangen waren, denen die Herren in erfreulicher Weise Folge gaben. Die Inspection nahm zu-

nächst durch Fußerexercitien am wie vom Ort, welche mit Parademarsch schlossen, ihren Anfang. Hierauf folgten Detailübungen mit den vorhandenen 2 Werksprizen, geleitet vom Commandanten der Feuerwehr. Nächstdem ging man zu Steigerübungen über, sowohl mit den Haken- wie mit den Anstellleitern; die schnelle Ausführung dieser Uebungen fand ganz besondere Anerkennung durch die Inspectoren, und alle Anwesenden folgten jedem Tempo mit ganzer Aufmerksamkeit. Nachdem noch Seiten des Commandanten Jacius beide Sprizen auf ihre Brauchbarkeit und Dichtigkeit untersucht worden waren, ging man zum Hauptangriff über und bei 220 Schritt Anlauf und 30 m Schlauch bei 6 $\frac{1}{2}$  m bzw. 10 m Strahlhöhe war in 3 $\frac{1}{2}$  bzw. 4 $\frac{1}{2}$  Minuten Wasser auf dem Dach! Die Strahlweite ergab bei der kleinen Spritze 17 $\frac{1}{2}$ , bei der großen aber 24 $\frac{1}{2}$  m, mit welcher Resultaten die Inspectoren zufrieden waren. Hierauf blieb man noch einige Stunden im Hensel'schen Garten bei einem Glase Freibier beisammen, währenddem das Musikcorps der Hüttenfeuerwehr spielte. —r.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

12. Inspection 1887.

Sonntag, den 21. August, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, freiwillige Ortsfeuerwehr **Taura**, gegründet 1874.

Hauptmann Isidor Vogl.

Inspectoren: Vorsitzender Lindner-Burgstädt, Schriftführer Albanus-Glaupnitz, Kellner-Chemnitz, Kempte-Schweizerthal, Barsch-Rochsburg, Biehweiger-Markersdorf.

### Dresdner Verband.

Sonntag, den 21. August a. c., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr: Inspection der freiwilligen Feuerwehr **Strehlen**.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Die am 15. August in **Kemtau** von der freiwilligen Feuerwehr anberaumte Nachtübung konnte nicht zur Ausführung gelangen, da die neue Feuerspritze den steil abhängenden Dorfweg mit rasender Schnelligkeit herabfuhr und in der Nähe der Franke'schen Restauration in den Dorfbach stürzte. Die Feuerwehrleute haben die Spritze selbst gezogen und wurden Hauptmann Franke und die Feuerwehrmänner F. Schuppe und M. Franke schwer verletzt. Das Unglück ist der Unvorsichtigkeit bei Handhabung der Bremse an der Spritze zuzuschreiben.

Am 25. Juli d. J. wurde in **Bernstadt** nach abgehaltener Spritzenprobe dem Maurer Wilh. Theunert aus Bernstadt in Anerkennung der seit länger als 25 Jahren geleisteten nützlichen Dienste im Feuerlöschwesen das von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen durch den Bürgermeister Wagner vor versammelter Feuerwehrmannschaft überreicht. Bei derselben Gelegenheit prangte die älteste unter den der Stadtgemeinde gehörigen Spritzen im Schmuck frischer Kränze, da dieselbe gerade vor nunmehr 100 Jahren, 1787, aus der Werkstatt des Kupferschmiedemeisters Neuschütz hervorging, dessen Enkel, A. Neuschütz, jetzt am hiesigen Ort das gleiche Gewerbe betreibt.

Montag, den 22. August a. c., von Nachmittag 4 Uhr an findet Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr **Striesen** im Gasthof zum sächs. Prinzen statt.

Die freiwillige Feuerwehr **Döbeln** feiert Sonntag, den 21. August a. c., von Nachmittags 3 Uhr an in den Räumen des Hotels zur goldnen Sonne ihr diesjähriges Stiftungsfest.

Die freiwillige Feuerwehr **Großenhain** hält Sonntag, den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr ihre diesjährige



Hauptübung, bestehend in Fuß-, Spritzen- und Steigerdetail-  
exercieren, sowie darauf folgendem Sturmangriff auf ein öffent-  
liches Gebäude, ab. Auswärtige Kameraden sind uns auf's  
Herzlichste willkommen. Empfang derselben Vormittags von  
10 Uhr an im Hotel zum Gesellschaftshause.

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr zu Großenhain.  
Karl Gutmann, Hauptmann.

### Bericht

über die

### Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz auf das Jahr 1886.

(Fortsetzung.)

Das dritte und letzte der Großfeuer brach am 6. Februar  
früh 6 Uhr 10 Min. in einem an der Annabergerstraße ge-  
legenen Spinnerei- und Appreturzweden dienenden Gebäude  
aus und hatte sich der Brand vor Ankunft der Feuerwehr  
schon so sehr in den ölburchtränkten Maschinen- und Gebäude-  
theilen festgesetzt und verbreitet, daß ein Vorgehen gegen den-  
selben auf den innerhalb der Arbeitsäle gelegenen hölzernen  
Treppen vollständig ausgeschlossen bleiben mußte, und so  
brannte das Innere des betroffenen dreistöckigen Gebäudes  
bis auf den Erdgeschoßraum vollständig aus, wobei selbstver-  
ständlich alle Maschinen mit zu Grunde gingen. Die Lösch-  
arbeiten konnten von zwei Punkten aus nur mittelst der  
Schiebeleitern zur Ausführung gebracht werden, während diese  
Arbeiten von einer dritten Seite von einem massiven Anbau  
aus, der jedoch leider keine Treppe bes.ß, in Vollzug kamen.  
Bei diesem Brande ereignete es sich, daß ein freiwilliger Feuer-  
wehrmann in den an der Hinterfront des Brandobjectes vor-  
überfließenden, doch glücklicherweise um diese Zeit nicht be-  
sonders hohen Wasserstand führenden Chemnitzfluß fiel. Der  
Mann hatte sich glücklicherweise, da er recht schnell seiner  
immerhin etwa bedenklichen Situation entrisen wurde, keinen  
bleibenden Nachtheil für seine Gesundheit zugezogen, obgleich  
man dies zu befürchten deshalb Ursache hatte, weil er bewußt-  
los aus dem Wasser herausgeschafft wurde. Gleichwie bei  
dem vorausgegangenen zweiten Großfeuer waren auch diesmal  
alle städtischen Feuerwehrcorps, mit Ausnahme der die Reser-  
vestellung habenden Compagnie, in Thätigkeit getreten, welche  
auch hier eine fünfständige Dauer bedingte und bei welcher  
gegen 1000 Meter Schlauch in Benutzung standen.

Das erste der sechs Mittelfeuer fand am 9. Januar  
von Nachmittags 3 Uhr an im Keller des Hinterhauses des  
Grundstückes Königstraße Nr. 3 (jetzt Nr. 8) statt. Hier  
hatte ein neunjähriger Knabe durch leichtsinniges Gebahren  
mit einem offenen Lichte eine größere Menge Packstroh in  
Brand gesetzt, welchem anfänglich nur durch eines der Keller-  
fenster beizukommen war. Die Hauptwirkung zur raschen  
Unterdrückung dieses Feuers übte hier wiederum eine Lösch-  
dose aus, denn dieselbe dämpfte augenscheinlich sofort das  
außen an der Strohmasse sich rasch ausbreitende Feuer, und  
konnte man nach Abzug der Löschdosen dämpfe von innen dem  
Brande in wirksamster und deshalb raschster Weise an-  
kommen. Immerhin hatten aber die Mannschaften der Feuer-  
wache einschließlich der Beseitigung des Strohes aus dem  
Keller 1½ Stunden angestrengt thätig zu sein. Die Schlauch-  
leitung war in einer Länge von 200 Meter ausgelegt  
worden.

Am Sonntag, den 28. Februar Nachmittag 4 Uhr  
15 Min. wurde die Feuerwache zur Bekämpfung des zweiten  
der Mittelfeuer nach der Lessingstraße gerufen, woselbst auf  
dem Trockenofen einer Eisengießerei dort aufgespeicherte Holz-  
kohlenvorräthe in Brand gerathen waren. Obgleich sich hier  
die Löscharbeiten als nicht besonders schwieriger Natur zeigten,  
so belästigte der aufsteigende Gießereistaub die arbeitenden  
Feuerwachmannschaften doch recht bedeutend und erschwerte  
das Löschgeschäft in recht unangenehm störender Weise. Bei  
diesem Brande war die Tagesabtheilung der Feuerwache etwas

über eine Stunde thätig und standen 90 Meter Schlauch in  
Benutzung.

Das dritte der Mittelfeuer fand am Donnerstag, den  
24. März im Hinterhause des Grundstückes an der äußeren  
Johannisstraße Nr. 14 Vormittags von ½8 Uhr an statt.  
Auch hier war eine ziemlich umfangreiche, im Erdgeschoße  
lagernde Strohmasse in Brand und zwar in der Weise ge-  
rathen, daß durch ein offenstehendes Essenthürchen, welches in  
den Strohlagerraum mündete, Feuer in das Stroh gefallen  
war, weil in dem angebauten Waschhause die Feuerung in  
Benutzung stand, von wo aus dann das Feuer in das Stroh  
gerathen war. Einschließlich der Beseitigung des Strohes  
waren auch hier die vier Mann der Tagesabtheilung der  
Feuerwache eine Stunde lang thätig. Zur Ablöschung kamen  
ca. 60 Meter Schlauch zur Verwendung.

Am Freitag, den 6. Mai Abends ¾10 Uhr wurde die  
Hülfe der Feuerwache zur Unterdrückung des vierten Mittel-  
feuers nach dem Hause Moritzstraße Nr. 37 verlangt. Es  
waren dort in einem Verkaufsladen einige Theile der Laden-  
einrichtung, sowie die Kleiderstoffvorräthe eines Kleidermachers  
auf die Weise in Brand gesetzt worden, daß die Ehefrau des  
Ladeninhabers, welche seit einiger Zeit an Ohnmachtsanfällen  
litt, bei einem solchen die mit Petroleum gefüllte Tischlampe  
fallen gelassen hatte, und daß dann durch das in Brand ge-  
rathene Petroleum der Ladentisch, wie einige Kleiderständer  
und anderes mehr in Flammen gesetzt worden waren. Ein  
Wunder konnte es genannt werden, daß die Kleider der am  
Boden liegenden ohnmächtigen Frau nicht Feuer gefangen und  
sie verletzt hatten, da die Flammen schon eine solche Aus-  
breitung gewonnen hatten, daß zur Dämpfung des Feuers  
immerhin eine Zeitdauer von ½ Stunde nöthig war, und es  
der Auslegung einer Schlauchleitung von 60 Meter Länge  
bedurfte.

Ein weiteres Mittelfeuer war am Morgen des 12. Oc-  
tober durch Brandstiftung an einem Gartenhause, welches in  
einem an der Albertstraße gelegenen Garten, unmittelbar  
hinter der Concerthalle des „Lindengartens“ stand, veranlaßt  
worden. Die Feuerwache wurde kurz nach 6 Uhr geholt und  
bedurfte es einer ¾ Stunden andauernden Thätigkeit derselben,  
um den Brand der ganz aus Holz bestehenden Baulichkeit zu  
unterdrücken, wozu die Auslegung einer Schlauchleitung von  
ca. 100 Meter nöthig wurde.

Das sechste und letzte dieser Gattung Feuer fand am 4.  
December von Abends 11 Uhr 20 Minuten an in einem an  
der Zwickauerstraße unter Nr. 38 gelegenen Fabrikhinterge-  
bäude statt. Es war dort die Strebe eines Ortbinders durch  
die Stichflamme einer Cylinderhängelampe in Brand gesetzt  
worden, welcher sich dann zwischen der Schwarzblecheindeckung  
des Daches und der Schalung fortgesetzt hatte. Da dem  
Feuer durch die Blecheindeckung sehr schwer oder besser gesagt  
gar nicht beizukommen war, so nahm die Unterdrückung  
dieses ja immerhin nur geringen Schadenfeuers eine Zeitdauer  
von einer Stunde in Anspruch und standen auch hierbei 100  
Meter Schlauch in Verwendung, die ihre An- und Auslage,  
wie bei all den geschilderten Mittelfeuern stets nur unmittelbar  
vom Hydranten aus fanden.

Bei den 108 Kleinfeyern hatte die Feuerwache nur in  
29 Fällen thätig zu sein, in der unterschiedlichen Zeitdauer  
bei den einzelnen Vorkommnissen von 10 Minuten bis zu  
1¼ Stunde. Die Hülfe der Wachmannschaft ist während  
des Berichtsjahres überhaupt, einschließlich der Groß- und  
Mittelfeuer, 38 Mal in Anspruch genommen worden, und ist  
sie davon 35 Mal ganz allein, ohne Beihülfe der freiwilligen  
Feuerwehren bei Unterdrückung von Bränden beschäftigt ge-  
wesen. Die größte Masse der Kleinfeyern sind, wie das er-  
fahrungsgemäß immer der Fall zu sein pflegt, von den Be-  
troffenen selbst gelöscht worden. (Fortsetzung folgt.)

### Aus anderen Feuerwehren.

Die gesammten Mannschaften der Berliner Feuerwehr



wurden am 12. August Vormittag nach dem Hauptdepot in der Lindenstraße beordert, um dem neuen Branddirector Stude vorgestellt zu werden. Herr Stude hielt eine Ansprache an die versammelten Mannschaften, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der alte Ruf der Berliner Feuerwehr auch ferner erhalten bleiben möge. — Mit tiefer Bewegung nahm sodann Oberbranddirector Noël von dem Corps Abschied, dem er seit 33 Jahren angehört hat. Er verwies darauf, wie schwer es ihm werde, von den Männern zu scheiden, die ihn so oft in dem Kampf gegen die Elemente treu unterstützt und denen er dafür stets Dank schulden werde. Die persönliche Vorstellung der Oberfeuerwehrmänner schloß den Act.

Die Unzulänglichkeit der Londoner Feuerwehr kam in dem Feuerwehrausschuß des hauptstädtischen Arbeitsamtes zur Sprache und wurde beschlossen, das Parlament um seine Genehmigung zu ersuchen, die Londoner Feuerlöcher zu erhöhen. Die Londoner Feuerwehr verfügt gegenwärtig über eine Einnahme von 110000 Pfd. Sterl. Nach der Ansicht des Ausschusses muß dieselbe zum Mindesten auf 120000 Pfd. Sterl. gesteigert werden, damit die Feuerwehr den an sie gestellten Ansprüchen genügen kann. In der vergangenen Woche wurde die Feuerwehr innerhalb 48 Stunden zu 51 Bränden aufgeboten. Bei dem Brande der Whiteley'schen Magazine waren 34 Dampfsprizen im Dienst. Die Länge der gelegten Schläuche betrug  $3\frac{3}{4}$  englische Meilen und 5854 Tonnen Wasser wurden zum Löschen des brennenden Gebäudes verwandt. Die Londoner Feuerwehr besitzt jetzt 42 Dampfsprizen.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 14. August Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr wurde bei rasch vorübergehendem, nur von etwa drei heftigen Donnereschlägen begleitetem Gewitter das in der Nähe des Schneider'schen Drehwerks gelegene und von zwei Parteien bewohnte Haus des Tagelöhners Strauß in **Neuhausen** durch Blitzschlag eingestürzt. Obwohl des Nebels wegen das Feuer nicht weithin sichtbar war, waren doch die zwei Ortsprizen, sowie die von Puffstein rasch zur Stelle, welche das Feuer, zumal die Windrichtung eine günstige und an Wasser kein Mangel war, bald auf seinen Herd beschränkten. Außer einem auf dem Dachboden befindlichen Holzvorrathe wurden die wenigen Habseligkeiten fast vollständig gerettet.

Am 15. August Abend in der 10. Stunde ist das Scheunen- und Schuppengebäude des Gutsbesizers Heinrich Neubert in **Langenbernsdorf** total niedergebrannt.

In der dritten Morgenstunde des 14. August brannte in **Kirchberg** die mit vielen Erntevorräthen und Heu gefüllte noch ziemlich neuerbaute Scheune des Mühlenbesizers Nibel ab. Obgleich verschiedene Rettungsmannschaften rasch zur Stelle waren, so war die vollständige Vernichtung des Brandobjectes unvermeidlich. Kaum hatte man sich der nächtlichen Ruhe hingegeben, als wiederum ein Schadenfeuer gemeldet wurde. Diesmal brannte die große Fabrik R. Doerfel's bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die zur Zeit herrschende Windstille, sowie das thalträftige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und anderer Rettungsmannschaften verhinderten das Umsichgreifen des gefährlichen Elements auf benachbarte Gebäude.

Am 16. August früh 3 Uhr ist in **Frankenbergrath** in dem an der Ecke der Seilergasse und der Chemnitzstraße neben dem Gasthaus zur Garfküche gelegenen Hause der Frau verw. Eise ausgebrochen. Dasselbe ergriff in kurzer Zeit die nächsten nach dem Innern der Stadt zu gelegenen drei Häuser des Sattlers Lindner, Schmiedemeisters Leitertch und Bäckers Börmert, welche sämmtlich ein Raub der Flammen wurden. Gegen 70 Personen in 17 Haushaltungen wurden obdachlos; mehrere betroffene Familien sind der Hülfe menschenfreundlicher Mitbürger recht bedürftig.

Am 11. August sind in **Marienbergrath** auf der Zschopauerstraße 6 Wohnhäuser und 5 Hintergebäude durch Feuer zerstört worden. Es sind 12 Familien obdachlos geworden, nur eine Familie hatte versichert. Viele Sachen sind bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers mit verbrannt.

Am 9. August Nachmittags gegen 2 Uhr brannte bei **Hartha** ein mit 3 Schock Korngarben beladener Wagen total nieder. Mit knapper Noth und Mühe konnten nur die Pferde gerettet werden. Das Feuer ist durch leichtsinniges Cigarettenrauchen bei der Erntearbeit entstanden.

In **Ober-Ruppertsdorf** brach in der Nacht zum 11. August beim Tischler Karl Lehmann Feuer aus, durch welches dessen Wohngebäude mit angebauter Scheune und Geräthschuppen verbrannt; es konnte bei dem heftigen Winde nur das Vieh gerettet werden. Von den zur Hülfeleistung von auswärts herbeigeeilten Feuerwehren kamen

die von Herrnhut und Oberoberwitz, besonders zur Rettung der Nachbarhäuser, in Thätigkeit.

Am 11. August Abends brach in **Obernhan** in einem zur Schuster'schen Zündholzfabrik gehörigen großen Gebäude, in welchem sich Brettmühle, Kistenfabrikation und verschiedene Maschinen befanden, Feuer aus und wüthete bei dem herrschenden Winde und reichlichem Material sehr heftig. Nach und nach erschienen außer 4 Sprizen aus dem Orte noch je eine aus Niedernschönberg, Kleinnenschönberg, Grünthal, Oberneuschönberg, Rothenthal, Blumenau und Brandau, und konnten dadurch die übrigen Gebäude gerettet werden. Die Orts-Feuerwehr war bei dem Ausbruch des Feuers noch im Hotel zur Gerichtshänke zu einer Festlichkeit versammelt, welche aus Anlaß des 25jährigen Lehrerjubiläums Göbel's in Obernhan, ihres langjährigen Commandanten, veranstaltet worden war.

In der Nacht zum 11. August brannte in **Plauen i. V.** eine Buchbinderwerkstatt aus.

Am 10. August Abends brannten in **Augustusberg** bei Rössen die Wohngebäude des Wirthschaftsbesizers Stöckel gänzlich nieder. Bei dem ziemlich stark wehenden Winde griff das Feuer sehr schnell um sich, und es konnte daher fast gar nichts gerettet werden. Selbst der Besitzer nebst seiner Frau schwebten in Lebensgefahr, da sie in ihrem festen Schlafe das Feuer sehr spät bemerkten.

In der Nacht zum 11. August brannten auf dem Wehrdigt bei **Glauchau** 4 Scheunen nieder. Den vereinten Anstrengungen der freiwilligen, sowie der Pflichtfeuerwehr gelang es nach harter Arbeit, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten und die nächstgelegenen beiden sehr gefährdeten Scheunen zu retten.

Am 11. August früh in der dritten Stunde ist das Kaltosen'sche Gut in **Reichen** bei Wurzen mit sämmtlichen Erntevorräthen niedergebrannt.

Am 10. August Abends 10 Uhr ist in **Pobershan** bei Zöblitz das dem Kaufmann Grunert gehörige Wohnhaus niedergebrannt. Bei dem heftig wehenden Nordwestwind konnte das Feuer den umliegenden Gebäuden sehr gefährlich werden, wenn die anwesenden Feuerwehren nicht ihre volle Thätigkeit entwickelt hätten. Durch den Brand sind zwei Familien obdachlos geworden.

Am 10. August früh wurde das bei **Gibensdorf** auf der Haberleithe gelegene und dem Strickerfabrikant Wolf gehörige Hausgrundstück durch Feuer zum größten Theil vernichtet. Bei der herrschenden Trockenheit hielt es sehr schwer, die nöthigen Wassermassen zur rechten Zeit an den hochgelegenen Feuerherd zu bringen. Die in nächster Nähe stehenden, ganz aus Holz erbauten Scheunen blieben erhalten; bei der starken Luftströmung bildeten dieselben eine große Gefahr für benachbarte Gebäude. Außer den hiesigen beiden Feuerwehren waren besonders noch die Blauenthaler Sprizenmannschaften unter Leitung des Hammergutsbesizers Dr. Reichel bei den Rettungsarbeiten sehr thätig.

Am 10. August früh ist die Hauboltz'sche Schneidemühle in **Neusorge** bei Zöblitz bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer ist wenig gesehen worden. Nur eine Spritze war am Brandplatze.

In **Weissenberg** ist im Grundstück von Rühmisch Erben am 14. August die Scheune mit dem eingefahrenen Getreide, sowie die übrigen Gebäude niedergebrannt.

Am 10. August Abend gegen 11 Uhr ist das dem Fleischer und Feldbesizer Karl Grimm in **Reichenbach** gehörige, an der Burgstraße belegen gewesene Wohngebäude mit angebautem Schuppen ein Raub der Flammen geworden. Eines der ältesten Gebäude der Stadt, welches die wiederholten großen Brände in Reichenbach unverehrt überdauerte, ist damit vom Erdboden verschwunden. Das alte Gebäude entwickelte eine bedeutende Gluth und sprühte einen gewaltigen Funkenregen gegen die Kirchnerwohnung und den Kirchturm aus, sodaß man zur Abwendung aller weiteren Gefahr kurz nach 11 Uhr mit dem Abtragen der Kirchnerwohnung zu beginnen sich veranlaßt sah. Die freiwillige Feuerwehr war während dieses Brandes in ihrem gesammten Umfang in Thätigkeit getreten. Spritze 1 und 4, welche in der Burgstraße Aufstellung genommen hatten, und der Hydrant im Schulhose bestrichen durch ihre Rohrführer den Brandherd direct, die auf dem Kirchplatz aufgeführten Sprizen N. 2 und 3 deckten die Umgebung, und außerdem hat die Dampfspritze der Firma August Paul zur Sicherheit der dem Brandobject gegenüber gelegenen Gebäude ganz wesentliche Dienste geleistet. Gegen 2 Uhr Nachts war der Brand soweit bewältigt, daß weitere Gefahr für die Nachbarschaft ausgeschlossen schien und die Feuerwehr abrücken konnte.

In den Nachmittagsstunden des 10. August wurde das Gehöft des Wirthschaftsbesizers Müller in **Reiffen** eingestürzt. Vielseitige Hülfe war zwar schnell zur Hand, doch würden bei dem heftigen Winde, wäre die Richtung desselben nicht so günstig gewesen, mehrere Nachbarwohnungen kaum zu retten gewesen sein. Dem Betroffenen erwächst insofern großer Schaden, als ihm nicht nur die eingebrachte Heuernte, sondern auch eine bedeutende Quantität Getreide verbrannt ist.

In **Obergurzig** (Raußig) brannte am 12. August Wohnhaus und Scheune des Erbschenkenbesizers Ernst Ziesche nieder.

## Im übrigen Deutschland.

In **Oerlinghausen** (Fürstenthum Lippe) verbrannten bei einem Brande, der in der Nacht zum 8. August 3 Gehöfte in Asche legte, drei Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren; der Vater, ein Briefträger, wurde, fast ersickt, aus den Flammen gerettet und liegt so schwer darnieder, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.



In dem heftigen Dorfe **Klein-Nauheim** bei Hanau sind am 10. August 21 Wohnhäuser und 16 gefüllte Scheunen abgebrannt. Zahlreiche Feuerwehren der Umgegend, auch Militär aus Hanau und Offenbach, waren herbeigeeilt. Der Brand war vermuthlich durch kassettende Kinder veranlaßt. Ein sechsjähriges Kind in den Brandwunden erlegen. Es ist auch viel Vieh verbrannt. Fast nichts war versichert und die Noth ist groß.

In **Pankow** bei Berlin brach in der Nacht zum 9. August Feuer im Dachgeschoß des großen vierstöckigen Gebäudes an der Schönholzer- und Parkstrafen-Ecke aus. Das Feuer währte bis Dienstag Vormittags. Berliner Feuerwehr leistete Hilfe. Das Haus ist bis auf das erste Stockwerk vollständig niedergebrannt. 27 Familien sind obdachlos und haben ihre Habe verloren.

Am 10. August Abend 10 Uhr brach in dem Gehöfte des Eigenthümers Knaal in **Jagow** (Reg.-Bez. Potsdam) Feuer aus. Im Nu waren sämtliche Gebäude in Flammen und entzündeten das Nachbarhaus, sowie den in unmittelbarer Nähe befindlichen hohen hölzernen Thurm der großen und schönen Kirche. In kaum 15 Minuten glich das ganze Dorf einem Feuermeer. Doch der Umsicht der Jagower und Kugewer Feuermannschaft unter Leitung des Herrn von Holzendorff ist es zu danken, daß der Herd des Feuers beschränkt und das in großer Gefahr schwebende Pfarrgehöft glücklich gerettet wurde. Die Kirche und die beiden anderen Höfe sind vollständig niedergebrannt. Der in Flammen stehende Thurm gewährte in dunkler Nacht einen schaurig schönen Anblick. Der Schaden und die Verheerung ist groß.

In der Nacht zum 9. August wurde Stallung und Hintergebäude des Stadler'schen Gehöftes in **Auerbach** in Baiern eingäschert. Das Feuer griff mit solch rasender Schnelligkeit um sich, daß sich von den zahlreichen in den Gebäuden wohnenden Arbeitern nicht mehr alle retten konnten. Man sah zwei Personen händeringend in den Flammen, ohne ihnen zu Hülfe kommen zu können, und es sind dieselben jedenfalls verbrannt; außerdem werden noch acht Personen vermißt. Die am Brandplage herrschende Verwirrung wurde von einigen Stroldchen zur Verübung von Diebstählen benützt und der Feuerwehr von Haidenhof wurden von hübscher Hand zwei Schläuche zerschnitten, welche Wasser von der Donau heraufbesörderten.

In dem Dorfe **Schönkirch**, (gl. Bezirksamt Tirschenreuth (Oberpfalz)), brach am vergangenen Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr Feuer aus, welches durch mit Zündhölzchen spielende Kinder veranlaßt wurde. Bei der zur Zeit vorhandenen großen Dürre, dem heftigen Südwestwinde und Wassermangel standen innerhalb einer halben Stunde 32 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden in hellen Flammen. Die meisten Einwohner waren auf dem Felde mit dem Einrnten des letzten Getreides beschäftigt und konnten bei ihrer Rückkehr aus ihren brennenden Häusern fast nichts mehr retten. Außer einem Menschenleben ist der Verlust fast der ganzen Habe und Ernte zu beklagen, auch die paar Nothpennige, welche die Leute im Hause hatten, mußten dem Feuer überlassen werden. Selbst die Kircheneinrichtung, welche der Pfarrer in Verwahrung hatte, ging mit dessen Wohngebäude zu Grunde. Der Jammer und die Noth der Abgebrannten, welche meistens arme Weber, Zeugmacher und Tagelöhner sind und jetzt nichts mehr besitzen, als was sie an ihrem Leibe tragen, spottet jeglicher Beschreibung.

### In Ausland.

Die Stadt **Jelwa** in Samogitien, überwiegend von Juden bewohnt und größtentheils aus Blochhäusern erbaut, ist ein Raub der Flammen geworden. 3 Menschen verbrannten, 4 werden vermißt, die wahrscheinlich auch in den Flammen umgelommen sind. Der Schaden sowie die Noth der obdachlosen Bevölkerung ist sehr groß.

In **Martina** bei Lecce in Italien gerieth am 9. d. M. der Hochaltar der von Andächtigen erfüllten Kirche in Brand. In Folge dessen brach eine große Panik aus. Ein Mann wurde todtgedrückt, mehr als vierzig Personen wurden verwundet.

Am 14. August Abend brannten in **Shutari** (Türkei) 1200 meist hölzerne Häuser nieder. Auch die griechische und die armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen.

In **Hull** (England) brach am 11. d. M. Nachmittags in einer der Firma Laverid and Goddard gehörigen Sägemühle ein Feuer aus, das mit rapider Geschwindigkeit um sich griff und 25 an die Mühle angrenzende Wohnhäuser in der Albert Street theils gänzlich zerstörte theils schwer beschädigte.

In **Schönau** bei Schludena in Böhmen brach am Sonntag Nachts im Klinger'schen Wohnhause ein Schadensfeuer aus, dem leider auch zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Das Feuer hatte mit rasender Schnelligkeit das ganze Haus ergriffen, so daß die Einwohner, welche alle bei Ausbruch des Brandes schon schliefen, nur rasch flüchten und ihre Habe den Flammen überlassen mußten. Die 36jährige Frau des Maurers Grube hatte mit ihrem Kinde die Flucht durch das Fenster ergriffen und versuchte durch die Thür nochmals in das Haus zu gelangen, um einige Betten zu bergen, doch brach, als sie den Hausflur erreicht hatte, das Gebälk herab und begrub die Frau unter Schutt und Trümmern. Das gleiche Loos mußte auch die Frau des Hausbesizers Klinger theilen, welche, als sie die Ziege aus dem Stalle retten wollte, sammt der Ziege unter dem herabstürzenden Gebälk begraben wurde.

Dieser Tage brach in dem eineinhalb Stunde von Saaz entfernten zum Postelberger Bezirke gehörigen Dorfe **Mraiditz** auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches, genährt durch die eingelager-

ten großen Getreidevorräthe und in Folge des herrschenden Windes, so schnell um sich griff, daß binnen Kurzem 21 Gebäude in Flammen standen und eingäschert wurden. Der Schaden ist trotz der Versicherung ein großer. Leider ist auch der Tod eines Mannes und von sechs Kindern zu beklagen.

Eine große Brandkatastrophe ereignete sich in dem mährischen Städtchen **Mistok**, wo mehr als hundert Häuser niederbrannten. Tausend sind obdachlos. Menschen sind bei dem Brande nicht ums Leben gekommen.

In der Nacht zum 2. August ist das Variété-Theater Pré-Catelan in **Toulouze** ausgebrannt. Das Feuer hat sämtliche Costüme vernichtet. Ein Mann ist unter dem Verdachte, den Brand angezettelt zu haben, verhaftet worden.

## Der Brand des Hertogenwaldes.

Am Sonnabend den 6. August d. J. gegen Abend ist in dem großen, diesseits und jenseits der deutsch-belgischen Grenze gelegenen Hertogenwald, der sich zwischen Herbsthal-Dolhain, Cupen, Stavelot und Malmédy bis in die Spaer Gegend und nach der Hohen Been (ein Gebirgszug) hin erstreckt, ein gewaltiger Brand ausgebrochen, der fast eine volle Woche gewüthet und große Holzbestände vernichtet hat. Das Feuer entstand an drei verschiedenen, weit von einander entfernten Stellen, von denen zwei auf deutschem Gebiete liegen. Einer dieser Feuerherde drang auf belgisches Gebiet über. Der dritte und bedeutendste aber entstand in dem diesseitigen Theile des viele Quadrat-Kilometer umfassenden, meist von Tannen- und Nadelhölzern, auch Birken bestandenen Waldes und wurde am Sonnabend gegen 7 Uhr Abends zuerst wahrgenommen. Vom Centrum dieser Region aus verbreitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit nach der Robiette und bis in die Nähe von Hasebusche. Das dürre Laub, die abgebrochenen Zweige, Wurzeln und das von der Hitze ausgebrannte Gras, die durchweg auf dem Waldboden eine Schicht von 1/3—1/2 m Höhe bilden, gab den Flammen reichliche Nahrung, und so stiegen sie Hügel hinan und Thäler hinab, in ihren Laufe durch nichts gehindert. Ein Bach von mehreren Metern Breite, der aber in Folge der Dürre fast gar kein Wasser enthielt, wurde von dem rasenden Element überschritten und auf den Berggipfeln, in einer Höhe von 700 m, entfachte die Brise, die dort fast beständig weht, die Flammen zu neuer und vermehrter Stärke. Durchschnittlich erreichte das Feuermeer eine Höhe von 10 m und von fernher vernahm man das Prasseln desselben, während der Wind den Harzgeruch der verbrennenden Fichten und Tannen bis in die Gegend von Dolhain und Perviers trug.

Noch am Sonntag wäre es möglich gewesen, den schon ganz bedeutenden Brand einzuschränken, aber an diesem Tage waren nur ungefähr 20 Mann zum Löschen vorhanden und am Montag beschränkten sich einige Forst- und Wasserbaubeamte auf die Beobachtung der Verwüstung (?).

Glücklicher Weise befanden sich in der eigentlichen Waldregion fast keine menschlichen Wohnungen. Die derselben am nächsten gelegenen Ortschaften sind die Dörfer Rembach-Goë und Jalhay. Montag Abend gegen 7 Uhr näherte sich der Feuergürtel dem letztgenannten Orte, sowie dem Weile Drossart. Der Wildbestand an Ebern, Hirschen und Rehen flüchtete aller Orten vor dem gierigen Element. Immer weitere Fortschritte machte der Brand, welcher von fern gesehen, einen furchtbar imposanten Eindruck machte.

Die Flammen bedrohten das Schloß Franchimont, die Besitzung des Grafen Lannoy, mehrere Ortschaften und mehrere Hotels in Dolhain, sowie die belgischen Torfgruben bei Niveze. Die sogenannte „Baraque Michel“, ein sehr beliebter Ausflugsort, wurde gänzlich eingäschert.

Nunmehr wurde Militär zu Hilfe gesandt und am Dienstag trafen auf Anordnung der belgischen Regierung 500 Mann aus Lüttich ein, sowie außerdem noch 100 Mann Genietruppen aus Antwerpen. Bei dem schwarzen Winde griff das Feuer immer weiter um sich und ein Telegramm aus Brüssel vom 11. August meldet:

„Der Brand nimmt unglaubliche Ausdehnung an, alle



Löschversuche sind vergeblich, der Wind verbreitete die Flammen nach allen Richtungen. Das Feuer überschritt den Hellbach, ein kleines Flüsschen, und griff bei Dolbain hinüber auf preussisches Gebiet. Andererseits verbreitet das Feuermeer sich südlich in der Richtung auf Spaa, dessen Vorort Sart stark bedroht ist. Die Bewohner von Sollwasser, welche gleichfalls bedroht sind, graben tiefe Gräben, um zu verhindern, daß die Flammen auch in ihren Ort hinübergreifen.“ — Von Anfang an scheint man den ganzen Brand etwas sehr geringschätzend angesehen zu haben, wenigstens ist gar keine Rede von großen Gegenmaßnahmen, man hat jedenfalls den Kopf verloren gehabt und sich allein auf Gottes Hilfe, auf ausgiebigen Regen verlassen. Leider zeigte sich aber der Himmel unerbittlich, doch änderte sich die Situation ganz gewaltig mit dem Eintreffen der in diesem Falle aus 600 Mann Militär bestehenden Feuerwehr. Zielbewusstes Angreifen, Ordnung und Disziplin waren die Ursache, daß schon andern Tags jede weitere Gefahr unterdrückt war. Ein Telegramm aus Brüssel vom 12. August meldet: „Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers im Hertogenwalde besteht nicht mehr, jedoch dürften, nach der Ansicht Sachverständiger, bis zum vollständigen Erlöschen der Gluth mehrere Wochen vergehen. Zur Ueberwachung des Feuerherdes genügen die Forstwächter und Arbeiter, die Mitwirkung der Truppen ist unnöthig geworden.“

### Pirnaer Ausstellung.

Gelegentlich der Pirnaer Ausstellung hatte die Firma G. C. Flader in Jöhstadt drei größere und verschiedene kleinere Spritzen ausgestellt.

Die Wagenspritze (von der freim. Feuerwehr Dahlen angekauft) war mit Ausnahme der hohen Fahrräder ganz aus Schmiede- und Façon-Eisen gebaut; das ganz eiserne Vordergestelle war ein sogenanntes Balance-Scheiben-Gestelle; die Reibscheiben hängen in 2 Lagerbolzen und bewirken, daß die Spritze selbst auf unebenem Terrain, wenn das eine Vorderrad zum zweiten um bis circa 200 mm tieferen Stand hat, dennoch dem Werke die waagrechte Stellung erhält. Die Stahlfedern hatten practische Spindel-Abstellungen; auf der Spritze waren 4 Bocksitze und 6 Standplätze auf zwei seitlichen und einer rückwärtigen Standbrücke angebracht. Ueber dem dreifach versteiften Hebel war eine practische Schlauchwelle mit Fahrrad-Kurbel, auf der 200 Meter Normalschläuche leicht untergebracht werden konnten. Die Kolbenstangen hatten eingefraißte Stahlbolzen, das bekannte Flader'sche Spritzenwerk mit gefeglih geschützter Ventil-Anordnung zeigte als Neuerung zwei selbstthätig functionirende Schlauchentleerungswechsel, welche bei Absperrung einer der beiden Druckschlauchleitungen dieselbe in den Wasserkasten der Spritze entleerten. Die vom Bock auf beide Hinterräder wirkende Radbremse hatte vollkommen verdeckte Bremsspindel; die die Ortscheite tragende Waage konnte durch zwei Haken am Spritzenrahmen festgestellt und so als Sprengwaage für eingefahrene Pferde, oder zum einspannigen Zug benützt werden, während die losgebaute Spielwaage sammt der Deichsel durch Lösung eines Gliederbolzens auf einen Griff (auch bei eingespannten Pferden) sofort abgenommen werden konnte. Das Gesamtgewicht der Spritze betrug circa 16 Centner.

Die ausgestellten Abprohspritzen (2 und 4 räderig, Wagenbau ganz in Eisen) waren mit ähnlichen Werken versehen und zeichneten sich bei großer Leichtigkeit durch die richtige Balance der Spritze auf der Kipp-Prohs-Achse aus, so daß ein Mann die Spritze ohne Anstrengung mit 2 Handgriffen abzuprohsen im Stande ist, und nach Zuführung des Wagens dieselbe auch aus jeder, noch so unebenen Bodenlage allein aufproht. (Bei Feuerwehren sind dazu stets mindestens 4

Mann disponibel.) Die mit Vorderwagen versehene Abprohspritze (nach Rom verkauft) hatte 6—10 Plätze für Mitfahrende, Radbremse, Laternen und große Schlauchwelle, und konnte 2- und 4räderig gefahren werden. Die kleinere Abprohspritze wog bei 1,1 m hohen Rädern nur 360 Kilogramm!

Die gleichfalls von dieser Firma mit ausgestellten Handspritzen (Hydronetten) zeigten sich als vorzüglich erste Hilfsmittel bis zum Anlangen größerer Löschgeräte.

### Vermischtes.

Am 1. Januar 1888 werden folgende Pariser Theater electricch beleuchtet sein: Die Oper, Comédie Française, Odeon, Vaudeville, Palais-Royal, Gymnase, Renaissance, Porte-Saint-Martin, Ambigu, Folies-Dramatiques, Nouveautés, Chatelet, Variétés.

In den letzten Wochen ist der Zahnarzt Graff aus Mühlhausen wegen unberechtigtem Betreten von französischem Gebiet in Belfort verhaftet und bestraft worden. Unter den ihm französischerseits zur Last gelegten Verbrechen ist auch das mit angeführt, daß er Mitglied des deutschen Kriegervereins ist, daß er die Vereinsfahne getragen und daß er — Chirurg bei der Feuerwehr ist!

Als ein sicheres Mittel, durch Petroleum entstandene Brände zu löschen, wird Milch empfohlen. Dieselbe soll das Feuer sofort ersticken. Aus Ilmenau schreibt man: Bei einem durch Zerbrechen einer Petroleumlampe entstandenen Brand hat sich das empfohlene Mittel ausgezeichnet bewährt. Alle anderen Versuche, das Feuer zu löschen, blieben erfolglos; die Milch aber erwies sich als ein sicheres wirksames Mittel.

Für die Wiederanschaffung des Costum-Materials der abgebrannten Opéra Comique in Paris hat die französische Deputirtenkammer die Summe von fünfhunderttausend Francs votirt. Der Unterrichtsminister Spuller hat vor der Budget-Commission die folgende Erklärung abgegeben: „Es scheint jetzt erwiesen, daß die Pompiers in dem Augenblicke, als das Feuer ausbrach, nicht auf ihrem Posten waren. Photographische Aufnahmen der Handspritzen zeigen, daß diese Spritzen nicht benutzt worden sind! (?) (Dunkel ist der Rede Sinn!)“

### Fragekasten.

Darf Sonntags früh geübt werden und muß dies erst bei der Behörde gemeldet werden? — r. in G.

Natürlich können während der Morgenstunden des Sonntages Uebungen abgehalten werden, nur nicht während des Gottesdienstes. Meldungen sind nicht nöthig.

Wenn eine Feuerwehr zu Hilfe kommt, ihre Hilfe ist nicht mehr nöthig und sie rückt wieder ab, kann ihr dann abverlangt werden, daß sie die Spritze an der Brandstelle läßt und kann es ihr zum Vorwurf gemacht werden, wenn sie die Spritze mitnimmt.

Ein Leser in — r —

Das klingt grade, als wenn der Fall wirklich passiert wäre. Hätten Sie uns doch lieber die Thatsache der Wahrheit gemäß mitgetheilt. Wenn die betreffende Feuerwehr nur im Besitz einer Spritze ist, wäre es unverantwortlicher Leichtsinns, nach dem Wohnort ohne Spritze zurückzukehren.

### Briefkasten.

Kamerad F. in G. und R. H. in B. Das „Handbuch für die sächsischen Feuerwehren“ werden Sie nun von uns erhalten haben. Gleichzeitig allen unsern Lesern zur Nachricht, daß wir dies Buch, auf welches wir in nächster Nummer eingehend zurückkommen werden, gegen Einsendung von 1.60 und 20 Pfg. Porto, also zusammen 1 Mk. 80 Pfg. in Briefmarken, versenden.

## Feuerwehr-Vereins- Zeichen

50 × 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc., wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerweh-**Requisiten**-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampfbetrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Vorschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —



**Metall-Putz-Pomade**

VON

**Fritz Schulz jun., Leipzig,**

ist das anerkannt beste und unschädlichste  
Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing,  
Kupfer etc.

Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und grössere  
in fast allen Städten bei den meisten Colonial-  
waren-, Drogen- & Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede  
Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke**  
(**Globus**) trägt, worauf beim Einkauf be-  
sonders zu achten ist.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

**E. C. Flader's**

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerweh-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen und silbernen Medaillen)

**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
vorzügliche Construction, der Satz von  
**5 Stück** mit

**passenden Musikstücken**

(Märsche, Tänze, Requite etc.) zum Preise  
von netto **Mark 68.** — in erster und  
**Mark 57.** — in zweiter Qualität  
empfiehlt

die **Musikinstrumenten-Fabrik**

von **Schuster & Co.,**

**Markneufkirchen.**

**Ernst Kotthaus**

**Dresden**

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämierten

**Prima Hanfschläuche**

Specialität:

**Innen gummirte Hanfschläuche**

unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**

zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden**

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

**Wer**

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc.  
zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc.  
(gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-**  
**Apparat** mit nur Metallplatten.

**Otto Steuer, Dresden 3.**

**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Agl. Ziehung 1.  
sächs. Landes- Classe am 4.  
lotterie. u. 5. Juli d. J.



halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfohlen.

**Moritz Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerweh.

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

**Im. Weller,**

**Tuchfabrik,**

**Kirchberg i. S.**

**Hotel Auerbachs Hof** und großes Restaurant  
empfiehlt allen nach Chem-  
nitz kommenden Kameraden  
seine schön gelegenen mit  
guten Betten versehenen Fremdenzimmer  
von 75 Pf. an. Special-Ausfahrt  
Münchner Pschorr, Feldschlößchen-Lager,  
Gose. Anerkannt gute Bairische Küche  
(Speisen nach Belieben).

Hochachtungsvoll

**Franz Schmidt, Besitzer.**

Mitglied der F. Feuerweh Chemnitz  
1. Comp.



**Bestellungen**

auf die „**Sächsische Feuerweh-**  
**Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.

Gegründet 1844.

**C. G. Baldauf in Chemnitz**

**Spritzen-, Pumpen- und Armaturenfabrik**

empfiehlt Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter  
Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung.  
Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf  
Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Prämirt mit dem 1. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde,  
Podersam, Freiberg, Dresden.

Komotau, Zwickau.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr'!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meißen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Zur Feuerficherheit der Theater.

Rücksichtlich des Theaterbrandes der Opéra comique in Paris halten wir es für eine Pflicht, auf das Urtheil eines anerkannt tüchtigen und erfahrenen Fachmanns, des Feuerlöschinspectors der Dresdner Hoftheater, Herrn Scholle, aufmerksam zu machen, welches sich, wenn man die eigentlichen Ursachen genau ergründet, bewahrheitet und als sehr richtig und maßgebend zu bezeichnen ist. Dies läßt sich auch aus seiner vor einigen Jahren herausgegebenen Broschüre und seinen vielfach geschriebenen Aufsätzen ersehen; auch ist es nur dringend zu wünschen, daß man allerorts diese nach vieljährigem genauen Beobachten im practischen Dienste für die Allgemeinheit wohlgemeinten Warnungen und Rathschläge nach ihrem großen Werthe beachten und befolgen möge; denn es kann bei dieser höchwichtigen Angelegenheit, wie Herr Scholle sehr wahr bemerkt, nur die Praxis maßgebend und helfend wirken. Die Vorkehrungen waren in dem Theater keineswegs so gewesen, wie solche die Sicherheit in diesen Gebäuden unbedingt erfordert.

Es sind auch hier die gleichen Mängel und Fehler wieder zu constatiren, wodurch Theaterbrände und solche gräßliche Katastrophen früher oder später herbeigeführt werden, wie die Thatsachen überall nach den angestellten genauen Erörterungen bewiesen haben und immer wieder aufs Neue beweisen und wonach die Sicherheit der Theater zu beurtheilen ist. In den meisten Theatern sind die Sicherheitsvorkehrungen noch immer mangelhaft anzutreffen. Mangelhafte, ungenügende Vorkehrungen sind der Sache insbesondere sehr nachtheilig, indem daraus die irrthümlichsten Ansichten und Urtheile entstehen und richtige Maßregeln verkannt werden, eine Thatsache, wozu Theaterbrände großer Städte besonders beitragen, weil man sich in dem Glauben befindet, daß alles gethan, alles aufs sorgsamste geordnet, eingerichtet und geleitet wurde, während es doch nicht der Fall war. Einseitig und ungenügend sind die Einrichtungen, wenn z. B. eine gute Löschanlage ohne Feuerwehr, oder eine Feuerwehr ohne Löschanlage, wenn das eine oder das andere oder beides ungenügend vorhanden ist; wenn gute Löschanlagen da sind und nicht im Stand erhalten werden oder die Fürsorge dafür nur ungenügend und einseitig ist; wenn das Instandhalten aller zur Si-

cherheit gehörenden Anlagen, Geräthe und Requisiten nicht von der Feuerwehr selbst geschieht; wenn genügende Feuerwehr da ist, ohne mit den localen und Betriebsverhältnissen, mit den Löschanlagen und Schutzanlagen, Beleuchtungs- und Feuerungsanlagen genau vertraut gemacht und für die Sicherheit des Hauses geschult zu werden; wenn Feuerwehr, Löschanlagen und Schutzanlagen genügend und zweckentsprechend da sind und doch kein militärisch eingerichteter Wach- und Controldienst organisiert ist, nicht aufs genaueste geordnet und aufs strengste gehandhabt wird und den Verhältnissen nicht entspricht; wenn dieser Wachdienst in großen Theatern nicht ununterbrochen Tag und Nacht fortgeht; wenn ferner genügende Feuerwehr da ist, ohne genau instruiert zu sein, Feuerwehr ohne Disciplin, ohne Ordnung, ohne Aufsicht, ohne sachmännische Leitung; wenn die Feuerwehr zu andern Zwecken benutzt wird; wenn eine Wache da ist und nicht gewacht wird; wenn sich ein Theater auf die Hilfe von Außen verläßt oder auf mangelhafte Hilfe im Innern angewiesen ist; wenn das Dienst- und technische Arbeitspersonal nach seinen Functionen keine Bestimmungen bezüglich der Sicherheit hat und auf deren genaue Befolgung nicht geachtet wird. Diese Maßregeln gehören zusammen und sind in großen Theatern sehr umfanglich und bedürfen großer Aufmerksamkeit und Umsicht, lassen sich aber überall einrichten. Die Sicherheit, soll dieselbe gewahrt werden, muß in Theatergebäuden selbst der Größe und dem Betriebe derselben angepaßt und so vollkommen als möglich vorhanden sein; dieselbe ist durch solche Maßregeln bei verständnißvollem Einrichten und Erhalten derselben auch zu erreichen; denn dadurch wird das Entstehen und das Aufkommen eines Feuers verhütet, sowie dem Ausbrechen einer Panik vorgebeugt, was doch die Grundursachen zu allen diesen Unglücken sind. Diese Maßregeln sind bei allen anderen Vorkehrungen, welche für die Sicherheit getroffen werden, sie mögen heißen wie sie wollen, stets aufs Beste einzurichten und zu erhalten. Die electriche Beleuchtung hebt die Feuersgefahr keineswegs auf, sondern vermindert dieselbe nur; ebenso verhält es sich mit dem Imprägniren, was ja auch jetzt zu empfehlen ist, besonders für Vorhänge, Gardinen, Schleier und Maschengewebe; es ist aber nie genau zu controliren, und auf die Dauerhaftigkeit derselben kann man sich nicht verlassen. Bei electriche Beleuchtung ist auch eine Reservebeleuchtung als nothwendig



beizubehalten. Die Ursache zu dem Theaterbrande in Paris war nämlich dieselbe wie in Wien. Daß das Feuer eine solche Dimension annahm und eine so gräßliche Katastrophe verursachte, daran trugen ebenfalls wieder ungeordnete Verhältnisse, das Nichtvorhandensein richtiger Maßregeln, die Schuld. Es ist jedenfalls eine defecte Laub-Decoration angebrannt, weil dieselbe leichtsinniger Weise zu dicht und in gefährlicher Nähe einer Soffittenlampe gehangen hat. Man nennt auch als Ursache, daß beim Zuführen des Gases das Anzünden der betreffenden Rampe nicht sogleich erfolgte; auch sagt man, daß der Gas zuführende Schlauch am Eingange der Rampe defect gewesen sei; allen Angaben nach ist aber jedenfalls hier das Erstere anzunehmen. Das Feuer selbst hat, wie überall, erst klein angefangen. Wenn nun ein richtiger Sicherheitswach- und Controldienst organisiert, die Feuerwehrmannschaft genau instruiert war und derselben eine gute Löschanlage und gute Requisiten zur Verfügung standen, wenn man ferner auch die Schutzanlagen in bester Ordnung hielt, damit genau vertraut und auf solche Fälle vorbereitet war, wenn das Maschinen- und Beleuchtungspersonal bezüglich der Sicherheit für ihre Arbeiten genaue Bestimmungen hatte und auf deren Ausführung genau achtete, so ist zunächst anzunehmen, daß das Entstehen des Feuers, das Anbrennen dieser Decoration verhindert oder doch im Keime, ehe es sich ausbreitete, unterdrückt wurde.

Ebenso würde der Schutzvorhang in Ordnung gewesen und, wenn die Nothwendigkeit vorlag, herabgelassen worden sein. Dasselbe ist mit dem Wegnehmen des Gases der Fall, was nicht geschehen sein würde, wenn der betreffende Beamte die genaue Bestimmung hatte, das Gas in allen Fällen brennen zu lassen, mit Ausnahme einzelner Beleuchtungsgegenstände; eine Explosion des Gases in den Röhren bei einem Feuer ist ausgeschlossen; denn das ausströmende Gas brennt nur als Flamme aus den entstehenden Oeffnungen heraus. Es würden demnach genau genommen die letzteren Fragen in zweiter Linie kommen, wenn die erste in Ordnung gewesen wäre; es hängt das eine von dem anderen ab, ebenso wie das eine Uebel aus dem anderen entsteht; es kann das eine nicht ohne das andere sein, sondern dieselben müssen zusammen ein Ganzes bilden, soll eine allseitige Sicherheit für Publikum, Personal und Gebäude geboten werden. Hierbei sei noch der leicht entstehenden blinden Feuerlärme gedacht, in welchem Falle die Logenschließer, auf die sich das Publikum vertheilt, ganz besonders mit auf dasselbe beruhigend einwirken und eine Panik verhüten können; auch dieses Personal hat daher für die Sicherheit genaue Instruction zu erhalten. Die baulichen Uebelstände haben zu diesem Unglück mitgewirkt, weil ebenfalls wieder alle anderen Sicherheitsmaßregeln fehlten. Für die baulichen Sicherheitsvorkehrungen, welche hauptsächlich zu einem bequemen Aufenthalt und Verkehr und, wie auch der Schutzvorhang, zur Beruhigung dienen, ist schon beim Bauen eines Theaters Sorge zu tragen, nämlich wo dieselben den Anforderungen entsprechend auszuführen sind; später ist das nur ungenügend oder überhaupt nicht mehr möglich. Nach diesem aber ist die Sicherheit nur im Betriebe, in den Verwaltungen der einzelnen Resorts zu suchen und zu finden.

M.

### Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

Am 9. August hielt der deutsche Feuerwehr-Ausschuß in Stadt Dillenburg eine Sitzung, welcher der Obmann Ritz aus Dresden vorsah. Vertreten waren die Verbände: Baden, (Franzmann), Bayern (Treu), Böhmen (Gzermack), Brandenburg (Kurzrock), Hannover (Westphal), Großherzogthum Hessen (Justus), Mähren-Schlesien (Dr. Richter), Wiesbaden (Hammer), Königreich Sachsen (Ritz), Provinz Sachsen (Schulze), Thüringen (Göze), Preußen (Löwner), Wiesbaden (Scheurer), Württemberg (Großmann).

Der Verlauf, beziehungsweise das Ergebnis der Versammlung war folgendes:

Betreffs der Vorschläge wegen der Umgestaltung des deutschen Feuerwehrtages wurde nach längerer Debatte beschlossen, von einer vollständigen Umgestaltung des deutschen Feuerwehrtages abzusehen, nachdem die derzeitige Geschäftsordnung, welche erst während des letzten deutschen Feuerwehrtages festgesetzt wurde, zur Erfüllung der geäußerten Wünsche vollkommen Raum bietet, und wurde der Vorsitzende aufgefordert, namentlich bemüht zu sein, daß für technische Vorträge, welche womöglich nur von wissenschaftlich gebildeten und die Themen vollständig beherrschenden Personen gehalten werden sollen und bei denen jede Reclame ausgeschlossen sein müsse, mehr Gelegenheit geboten werde.

Hinsichtlich der Berichterstattungen über die einzelnen Verbände auf dem deutschen Feuerwehrtage wurde beschlossen, daß dieselbe wegzufallen habe und dafür eine Statistik mit Berücksichtigung nachstehender Punkte per 1. Jänner 1888 von sämmtlichen Verbänden zu erheben und einzusenden sei.

Die bezüglichlichen Fragen haben zu enthalten:

1. Landesverband.
2. Vorsitzender desselben.
3. Dessen Stellvertreter.
4. Wie viel organisirte und ausgerüstete Feuerwehren giebt es in dem betreffenden Lande (Ländern), für welche der Verband gegründet ist, und zwar:
  - a) Freiwillige Feuerwehren mit einem Mitgliederstande von . . .
  - b) Pflichtfeuerwehren mit einem Mitgliederstande von . . .
  - c) Berufsfeuerwehren mit einem Mitgliederstande von . . .
  5. Was besitzen die dem Verbands angehörigen Feuerwehren:

- a) An Saugsprizen mit minimal 90 mm Cylinder-Durchmesser;
- b) an Sprizen ohne Saugwerk mit minimal 90 mm Cylinder-Durchmesser;
- c) an Druckschläuchen in Metern;
- d) wie viel Orte besitzen Wasserleitungen mit Hydranten, Zahl der Hydranten?
- e) wie viel Mitglieder wurden im Jahre 1886 als im Dienste erkrankt oder verunglückt unterstützt?

Bei Einsendung dieser statistischen Zusammenstellungen ist von dem betreffenden Verbands ein erläuternder Bericht beizulegen, und hat der Vorsitzende des deutschen Feuerwehrtages aus diesen sämmtlichen statistischen Mittheilungen den Generalbericht für den nächsten Feuerwehrtag zu verfassen.

Bei dem dritten Punkte der Tagesordnung: Abhaltung des deutschen Feuerwehrtages in Hannover im Jahre 1888 betreffend, wurde von dem Vertreter von Hannover, Körling, wiederholt die Erklärung abgegeben, daß die Stadt Hannover, sowie auch die freiwillige Feuerwehr dortselbst die Abhaltung des deutschen Feuerwehrtages im Jahre 1888 sich für dort erbitte. Er theilte weiterhin das Programm in allgemeinen Grundzügen mit und wird beschlossen, Festlichkeiten bei demselben möglichst auszuschließen.

Ueber das Regulativ für Feuerlöschgeräthe-Ausstellungen referirte Großmann aus Stuttgart und lauten die von ihm einverständlich mit den übrigen Comitee-Mitgliedern Franzmann, Ritz und Schulze beantragten und von der Versammlung einstimmig angenommenen Grundsätze nachstehend:

1. Die Aussteller sind verpflichtet, dem Ausstellungs-Comitee mindestens 4 Wochen vor dem Feuerwehrtage ihre Betheiligung anzuzeigen und zu gleicher Zeit zu erklären, ob sie die officielle Prüfung ihrer Ausstellungs-Gegenstände wünschen.
2. Die Ausstellungs-Gegenstände sind franco Station des Ausstellungsortes zu liefern, und ist auch deren Rückbeförderung Sache der Aussteller. Das Ausstellungs-Comitee ist jedoch verpflichtet, dahin zu wirken, daß von den betreffenden Bahnverwaltungen freie Rückfracht gewährt werde.
3. Die Verbringung der Ausstellungs-Gegenstände von



der Eisenbahn-Station in die Ausstellungslocale und zurück, die Versicherung der Geräthe, die Reinhaltung und Bewachung derselben hat das Ausstellungs-Comitee auf seine Kosten zu besorgen, dagegen geschieht die Auspackung, Aufstellung und Wiederverpackung der Ausstellungs-Gegenstände durch die Aussteller oder deren Vertreter auf Rechnung der Ersteren.

4. Eine Platzmiete wird nicht erhoben.
5. Die Aussteller und deren Gehilfen haben freien Zutritt in die Ausstellung.
6. Vor Beendigung der Ausstellung darf ein Ausstellungs-Gegenstand nicht zurückgezogen werden.
7. Feuerwehrmänner, welche die Ausstellung besuchen wollen, ohne eine Festkarte gelöst zu haben, sind verpflichtet, das Eintrittsgeld zu entrichten.
8. Eine officielle Prüfung der ausgestellten Gegenstände wird nur vorgenommen, wenn mindestens 10 Aussteller die Prüfung gewünscht haben. Eine Prämierung der geprüften Gegenstände findet nicht statt.
9. Die Prüfungs-Commission besteht aus 11 Mitgliedern, die ihren Vorsitzenden aus ihrer Mitte wählen und von denen 6 durch den deutschen Feuerwehr-Ausschuß und 5 durch das Ausstellungs-Comitee gewählt werden. Die Prüfungs-Commission hat das Recht der Cooptation, sie ist verpflichtet, den Prüfungsbericht spätestens drei Monate nach dem jeweiligen Feuerwehrtage zu erstatten und zu vervielfältigen.
10. Ist eine officielle Prüfung vorzunehmen, so hat das Ausstellungs-Comitee sämtliche Vorbereitungen auf Grund des festzustellenden Prüfungsnormales rechtzeitig zu treffen und auch die hierdurch, sowie durch die Vornahme der Prüfung selbst erwachsenden Kosten zu tragen.

Kommt durch eine nachträgliche Zurücknahme von Anmeldungen zur Prüfung diese nicht zu Stande, so haben die betreffenden Aussteller die für die Vorbereitung zur Prüfung bereits erwachsenen Kosten zu ersetzen.

Außerdem wurde nachstehender Antrag angenommen:  
Eine besondere, aus 7 Mitgliedern, von denen der deutsche Feuerwehr-Ausschuß vier, die Fabrikanten aber drei zu bezeichnen haben, bestehende Commission hat das für die künftigen Ausstellungen auf den allgemeinen deutschen Feuerwehrtagen maßgebende Prüfungsnormale rechtzeitig festzustellen, so daß dasselbe mit dem neuen Regulativ schon bei dem nächsten Feuerwehrtage zur Anwendung gebracht werden kann.

Weiter wird beschlossen, daß für den Fall, als die Fabrikanten binnen bestimmter Frist keine Nominierung vornehmen sollten, dieses Comitee, bestehend aus Großmann, Franzmann, Ritz und Schulze sich durch Cooptation verstärken, und dieses Prüfungsnormale allein feststellen solle.

In die Prüfungs-Commission selbst werden gewählt Franzmann, Großmann, Schulze und Ritz, welche verstärkt werden durch Rudolph W. Rohrer aus Brünn und Scheurer aus Wiesbaden.

Ueber den fünften Punkt der Tagesordnung: „Das Landsturmgesetz und die Feuerwehren,“ wird zur Tagesordnung übergegangen, da die Frage gegenwärtig für alle deutsche Staaten noch keine actuelle Bedeutung gewonnen hat.

Punkt sechs der Tagesordnung: „Die für den deutschen Feuerwehrtag in Hannover aufzunehmende Statistik,“ wurde bereits bei Punkt zwei erledigt.

Ueber Punkt sieben der Tagesordnung: „Stand der Frage: „Sind Feuerwehren als Schutz- oder Bürgerwehren im Sinne von § 113 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich anerkannt?“ wurde nach längerer Debatte gleichfalls, insbesondere mit Rücksicht darauf zur Tagesordnung übergegangen, daß laut eines vorliegenden Erlasses des preussischen Ministeriums mit Rücksicht auf den Inhalt des § 113 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich anerkannt wird, daß die Feuerwehren unter der Voraussetzung als Schutzwehren im Sinne des Strafgesetzes anzusehen sind, wenn dieselben im Brandsalle den Anordnungen des zur Leitung des Lösch-

wesens berufenen Organes (des Bürgermeister oder der Brand-Direction u. s. w.) unterstellt sind.

Bemerkt wurde hiezu, daß, nachdem diese Frage bereits durch den österreichischen Feuerwehrtag für die österreichischen Feuerwehren einer Erledigung zugeführt wurde, mit Rücksicht auf diesen Erlass, welcher einen Zweifel nicht mehr aufkommen läßt, weitere Maßnahmen nicht mehr notwendig erscheinen.

Auch Punkt 8 der Tagesordnung: „Wie verhält sich die Feuerpolizei zum Feuerlöschwesen?“ wurde, da eine nähere Motivierung dieser beim letzten Feuerwehrtage gestellten Anfrage nicht vorliegt, und da auch kein Verband die Vertretung dieser Anfrage übernimmt, von der Tagesordnung abgesetzt.

Hierauf wurde die Sitzung um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Mittags geschlossen.

Die Sitzung des deutschen Feuerwehrausschusses wurde im Anschlusse an die Sitzung des Landesauschusses preussischer Feuerwehren und des Feuerwehrtages des Feuerwehrverbandes des Regierungsbezirkes Wiesbaden abgehalten, für welche jedoch der 7. und 8. August festgesetzt waren, so daß sowohl die Vorberatungen des deutschen Feuerwehrausschusses Montag, den 8. August Abends, sowie auch die Hauptsitzung Dienstag, den 9. August durch keine wie immer gearteten Festlichkeiten beeinträchtigt wurden. (Oester. Verb.-Zw.-Ztg.)

### Obererzgebirgischer Feuerwehr-Verband. \*)

Der 9. Verbandstag des obererzgebirgischen Bezirksfeuerwehrverbandes ist am 14. August a. c. in Jöhstadt abgehalten worden. Die ganze Stadt prangte im herrlichsten Flaggen- und Blumenschmucke, alle Straßeneinmündungen waren durch Ehrenporten mit gehaltvollen Sinnprüchen geschmückt, und wohl kein einziges Haus entbehrte des Schmuckes von Fahnen, Kränzen, Guirlanden und dergl. Erfrischungsbuden waren auf dem Markte, in der oberen und unteren Kirchgasse und der Schule gegenüber aufgerichtet.

Am Vorabend des Festes fand ein Lampenzug der freiwilligen Feuerwehr und der Klader'schen Fabrikfeuerwehr und am Festmorgen Wehruf statt. Nach dem auf Ersuchen des Feuerwehrcommandos bereits um 8 Uhr begonnenen Gottesdienste wurden die ankommenden Gäste empfangen. Das war ein Leben, als von allen Seiten her die wackeren Wehrmänner fast durchweg mit starkbesetzter Harmoniemusik anrückten und von den Empfangsdeputationen vom Rathhause aus nach den ihnen zugewiesenen Standquartieren geführt wurden. 29 Verbandfeuerwehren mit 915 Mann, sowie die Feuerwehren aus den benachbarten österreichischen Orten Weipert, Preßnitz, Schmiedeberg, Reischdorf und Dörnsdorf mit 261 Mann erschienen.

Um 11 Uhr Vormittags begann die Delegirtenversammlung in „Stadt Leipzig.“ Dieselbe war von 48 Delegirten, vielen anderen Feuerwehrleuten und mehreren Mitgliedern des Stadtgemeinderaths besucht und wurde geleitet von dem Verbandsvorsitzenden Siegel-Annaberg. Der Tagesordnung gemäß wurde zunächst der Jahresbericht über die allgemeine Vereinsthätigkeit gegeben. Hieran schloß sich der Vortrag der Jahresrechnung, welche mit einem Cassenbestande von 216 Mark abschloß. Nach sofort vorgenommener Prüfung wurde dieselbe justificirt. Dem Berichte über die stattgefundenen 6 Inspectionen folgte nach längerer Debatte eine Beschlusfassung, welcher zu Folge die Gebühren für die amts-hauptmannschaftliche Erlaubnißerteilung zur Benutzung der fiscalischen Straßen Seitens der zum Verbandstage erschienenen Feuerwehren auf die Verbandscasse zu übernehmen sind; doch soll, da aus der Mitte der Versammlung Mittheilungen gemacht wurden, nach welchen ähnliche Gebühren nicht von allen Amtshauptmannschaften unseres Königreichs erhoben werden, beim Landesauschusse sächsischer Feuerwehren Erkundigung eingezogen werden, ob sich diese Mittheilungen bestätigen, und wenn dies der Fall, welche Grundsätze und



gesetzlichen Bestimmungen dann wohl die Vorstände der amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirke leiten mögen. — Nach sodann erfolgter Wahl von drei Ausschußmitgliedern, nämlich der Herren Julius Rau-Thum, Anton Vogel-Buchholz und Georg Bilz-Oberwiesenthal, wurde der Ort für den nächstjährigen Verbandstag festgestellt und siegte dabei Oberwiesenthal mit 34 Stimmen gegen Wiesa mit 14 Stimmen. Nach Schluß dieser Berathungen wurde von den Ausschußmitgliedern zum Verbandsvorsteher Herr Siegel-Annaberg wieder gewählt.

Nach dem von 1/2 1 Uhr ab in „Stadt Prag“ stattgefundenem Festeßen begannen 1/2 2 Uhr die Schulübungen bei der genannten hiesiger Feuerwehren auf dem Schulturnplatze, bei welchen sowohl die Fuxerercitien als auch die Leiter- und Spritzenübungen in exactester Weise vorgeführt wurden. Nach demselben arrangirte sich der Festzug, welcher sich bis zur Landesgrenze und zurück zum Marktplatz bewegte und welchem an verschiedenen Stellen Ovationen durch Zuwerfen von Blumensträußchen gebracht wurde. Dies geschah auch durch Feuerwehrmädchen vom Balcon der „Leonis taberna“ aus, von wo aus außerdem mit einer Miniaturfeuerspritze über den Festzug hinweg Wasser gegeben wurde. Der Sturmangriff wurde auf dem Marktplatze ausgeführt und zeugte ebenfalls von der guten Schulung aller Mannschaften. In der Schulturnhalle hatte Herr Spritzenfabrikant Flader eine Collection von Feuerlöschgeräthen und Ausrüstungen ausgestellt, welche den ungetheilten Beifall aller sie besuchenden Feuerwehrgäste fand. Auch eine Festzeitung war erschienen, welche in harmloswiziger Weise manche kleine Schwächen verschiedener Ortsbewohner und Zustände zu Stichblättern genommen hatte und zur Erhöhung der Festfreude viel beitrug. Ja, freudige Feststimmung war vorhanden und wurde auch erhalten durch das, trotz des mitunter von Jupiter pluvius gezeigten unfreundlichen Gesichtes, sich doch erhaltende schöne Wetter während der Abwicklung des Festprogramms. Nach officiellen Schlusse des Festes öffneten sich allerdings die Schleußen des Himmels in bedenklicher Weise und veranlaßten manche der werthen Gäste, eher an die Heimkehr zu denken, als sie sich wohl ursprünglich vorgenommen hatten. Doch wie so oft, regierten auch hier gestrenge Herren nicht lange, und manche der Heimkehrenden hielten aus Dankbarkeit für die wieder eintretende günstige Witterung noch eine Nachfeier im Schützenhause oder im Schweizerhäusel ab. Abends fand in drei verschiedenen Sälen öffentliche Ballmusik statt, wobei die noch anwesenden Gäste sich noch eifrigst vergnügten. Jedem Festtheilnehmer, den werthen Gästen sowohl, wie auch den Ortsbewohnern wird das herrliche Fest sicherlich lange in Erinnerung bleiben und Jeder wird sagen müssen: „Es war schön!“

(\* Verspätet eingegangen.)

## Zwickauer Feuerwehrbezirks-Verband.

### Einladung.

Der 6. Verbandstag des Sächs. Feuerwehrbezirks-Verbandes von Zwickau und Umgegend findet

Sonntag, den 11. September a. c. in Meerane nach nachstehendem Programm statt und erlaubt sich der unterzeichnete Vorsitzende hierzu ergebenst einzuladen.

Erimmitschau, den 15. August 1887.

Mit kameradschaftlichem Gruße

Otto Grimm,

Vorsitzender des Sächs. Feuerwehrbezirks-Verbandes von Zwickau und Umgegend.

### Program m.

- I. Vormittags 1/2 11 Uhr: Schulübung der 1. Compagnie (Steiger und Pioniere) der freiwilligen Feuerwehr zu Meerane am Geräthehaus.
- II. Vormittags 1/2 12 Uhr: Beginn der Berathung des Verbandstages, Härtel's Hotel, kleiner Saal.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden über den Stand des Feuerwehrbezirksverbandes und über die Thätigkeit des Ausschusses und der Inspectoren.
  2. Cassenbericht des Bezirkscaßirers. Hieran anschließend: Bestimmung über die Höhe der Verbandssteuern für das nächste Jahr.
  3. Wahl von Bezirks-Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Grimm-Erimmitschau, Kühn-Glauchau und Klöber-Bockwa.
  4. Wahl des Ortes für den nächsten Verbandsfeuerwehrtag nach § 21 des Grundgesetzes.
  5. Anträge von Verbandsfeuerwehren, die nach § 18 zur Tagesordnung rechtzeitig angemeldet worden sind.
- III. Nachmittags 3 Uhr: Uebung der freiwilligen und Fabrikfeuerwehren der Stadt Meerane auf dem Schützenplatz.
- IV. Nachmittags 1/2 5 Uhr: Sturmangriff. (Das Brandobject wird am Verbandstage bekannt gegeben.)
- V. Abends 7 Uhr: Commers in Härtel's Hotel, großer Saal.

NB. Nach der Delegirtenitzung findet ein gemeinschaftliches Mittagmahl im „Wettiner Hof“ statt, à Couvert 1 Mark 50 Pfg. Anmeldungen hierzu werden spätestens bis 9. September a. c. erbeten.

Fischer, städt. Brandmeister.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

Sonntag, den 31. Juli und Montag, den 1. August a. c., feierte die freiwillige Turnerfeuerwehr Marienberg das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Schon am frühen Morgen des ersten Festtages, als das Stadtmusikchor, begleitet von den Steigern und einem aus Feuerwehrlenten gebildeten Trommlerchor, die munteren Weisen des Weckrufs durch die Straßen erklingen ließ, prangte die Stadt im Flaggen Schmuck. Die im Rathskeller empfangenen fremden Feuerwehrlente wurden nach dem Bauer'schen Garten geführt, wo sie sich bei den Klängen eines Morgenconcertes durch einen Frühschoppen von den Strapazen des Marsches erholten. Nachmittags 3 Uhr rückte die Feuerwehr mit den Geräthen nach dem vom Oberst Rottka freundlichst zur Verfügung gestellten Exercirplatze ab, um daselbst die zahlreich erschienenen fremden und hiesigen Gäste zu überzeugen, daß ihr auch an ihrem Fest- und Ehrentage ernste Arbeit Hauptsache sei. Trotz der drückendsten Hitze ließen diese Detail-Exercitien an Strammheit und Sorgfalt nichts zu wünschen übrig, wie auch die Einzelübungen der Steiger von der erforderlichen Gewandtheit und der anschließende Hauptangriff von der Schlagfertigkeit des Corps Zeugniß ablegten. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Abends 8 Uhr im Bauer'schen reich geschmückten Saale abgehaltene Festcommers. Herr Amtshauptmann Starke hatte den Vorsitz freundlichst übernommen und wurde von den dem Festausschusse gütigst beigetretenen Herren Bürgermeister Germann, Superintendent Schaarschmidt, Stadtverordneten-Vorsteher Meißner und Director Holzhaus bestens unterstützt. Herr Branddirector Bilz toastete auf Sr. Majestät den König, Herr Sup. Schaarschmidt auf die Jubilarin, die Feuerwehr, Herr Bürgermeister Germann auf die der Wehr zur Zeit noch angehörenden Mitbegründer, Herr Adjutant Gerlach auf die Stadtvertretung, Herr Amtshauptmann Starke auf den Landesausschuß sächsischer Feuerwehren, Herr Stadtverordneten-vorsteher Meißner auf die Gäste, Herr Director Holzhaus auf die „Feuerwehrfrauen.“ Die freudigste Ueberraschung rief die Ansprache des Herrn Bürgermeister Germann hervor, der im Auftrage der hohen Regierung 4 Feuerwehrlenten, Oberlehrer Bilz, Buchdrucker Zipprich, Seiler Fischer und Schmiedemeister Wagler, das von Sr. Majestät verliehene „Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste im Feuerlöschwesen“ überreichte. Durch Herrn Amtshauptmann Starke wurde dieselbe Auszeichnung dem mit anwesenden Landbriefträger Snauck in



Großröderwalde zu Theil. Bewegten Herzens dankte Branddirector Pütz im Namen der Decorirten für das Zeichen königlicher Huld und richtete an seine Feuerwehrekameraden dringende Worte der Ermahnung. Den freien Theil würzte eine Anzahl ernster und heiterer Toaste. Außer einigen im officiellen Theil genannten Herren sprachen die Herren Bezirksarzt Dr. von Mücke, Bezirksschulinspector Löblich, Bergverwalter Stohn, Kirchcassirer Lehner, Senior Arnold, Kaufmann Max Wagner. Durch Herrn Commandant Ehinger kam eine große Anzahl Glückwunsch-Depeschen und -Schreiben von ehemaligen Mitgliedern und Freunden der Feuerwehr, sowie von Wehren des Bezirks zur Vorlesung. Durch seine wohlgewählten und exact vorgetragenen Gefänge trug der Gesangsverein nicht wenig zur Hebung des Festes bei. Am 2. Festtage früh vereinigte ein Fröhlichschoppenconcert die Mitglieder der Feuerwehr. Nachmittags 3 Uhr zog dieselbe mit klingendem Spiele nach dem Schützenhaus, woselbst man, der freundlichen Einladung der Schützen Gilde folgend, eine Festscheibe schoss. Von den 3 gestifteten Ehrenpreisen errang den 1. der Feuerwehrmann Oscar Grämer, den 2. der Schütze Erler und den 3. der Feuerwehrmann Meerstein. Der durch die Anwesenheit einiger Gäste verherrlichte Ball begann abends 9 Uhr. An der von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr dauernden Festtafel betheiligten sich ca. 130 Personen. Hierbei wurden dem ferneren Gedeihen der Feuerwehr, den Frauen, sowie dem Commandanten Ehinger Trinksprüche geweiht. Erst früh 4 Uhr trennten sich die Kameraden. Noch lange Jahre wird das herrlich gelungene Fest den Theilnehmern in frischer Erinnerung bleiben.

**Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Meerane.**

Donnerstag, den 18. August, früh um 4 Uhr nahm Herr Brandmeister Fischer eine plötzliche Alarimirung der freiwilligen Feuerwehren vor, deren Zeit vorher nicht bekannt gemacht wurde, indem nur gesagt worden war, daß zwischen dem 15. und 20. August eine Alarimirung erfolgen würde. In Verbindung mit dieser Alarimirung erfolgte eine Hauptübung an einem vorher nur den Adjutanten bekannt gegebenen Gebäude, welcher folgende Disposition zu Grunde lag:

Das (am Marktplatz gelegene) Rathhaus ist durch Blitzschlag rechts vom Thurme in Brand gerathen. Das Feuer hat schnell um sich gegriffen, sodas bei Ankunft der Feuerwehr folgende Aufgaben zu lösen sind:

1) Die Steigerabtheilung des 1. Zuges geht mit 2 Hakenleitern am rechten Giebel auf, nach der dort befindlichen Dienstwohnung, welche im höchsten Theile des Giebels liegt. Den Inwohnern ist infolge des Rauches und der schmalen Treppe der natürliche Weg abgeschlossen, sodas der Rettungsschlauch aufgezogen und damit die Menschenrettung vorgenommen wird.

2) Der Dachstuhl des Hauptgebäudes (A) steht durch diese Dienst-Wohnung in Verbindung mit einem Hintergebäude, welches außerdem durch eine Krahnöffnung im Dachstuhl stark gefährdet ist. Der Rohrführer von Spritze 1 zieht den Schlauch mit Leine auf und bekämpft den nach dem Hintergebäude vordringenden Brand. Außerdem wird der Dachstuhl des Hintergebäudes durch Eimerspritzen beobachtet.

3) Der Rohrführer von Spritze 2 ist mit dem Schlauch im Innern des Hauptgebäudes aufgegangen, um das hölzerne Treppenhaus so lange als möglich zu halten, weil die wichtigen Acten gerettet werden müssen. (Hierzu sind besondere Rettungssacke vorhanden.)

4) Der Rohrführer von Spritze 3 ist von innen auf das Dach des städtischen (B) Bauamts gestiegen und deckt von hier aus den Zwischenbau, indem er gleichzeitig den Brand auf der linken Seite des Dachstuhls vom Hauptgebäude bekämpft.

5) Die Schiebeleiter von Weinhart wird links an der Front des Hauptgebäudes aufgestellt und vom Rohrführer von Spritze 4 der vordringende Brand zu dämpfen gesucht.

6) Der Rohrführer von Spritze 5 ist mittelst Anstellleiter auf das Günther'sche Haus (C) gestiegen und deckt von hier aus die in Gefahr stehende hölzerne Gallerie des Hofraumes.

7) Da das Hauptgebäude durch einen Gang mit dem Nebengebäude in Verbindung steht, wird von der Pionier-Abtheilung diese Verbindung beseitigt, die vorhandene Thüre des Nebengebäudes geschlossen und durch Eimerdruckspritzen beobachtet.

Nach einer bestimmten Zeit ist man soweit gekommen, das der Brandherd vollständig beschränkt ist und wird nun

8) eine Kuppelung der beiden Spritzen 3 und 4 vorgenommen, um durch den starken Strahl schnell abzudrücken.

Spritze 1 (kleine Spritze der 3. Compagnie) und 5 (kleine der 2. Compagnie) erhielten das Wasser von der ca. 200 Meter weit entfernten am Meisterhaus und Bassin aufgestellten Spritze 6 (große Spritze der 3. Compagnie) während Spritze 2 und 4 (Fabrikfeuerwehren von Strübell u. Müller und C. J. Schmieder und Co.) das Wasser direct aus dem Marktbassin, Spritze 3 aus dem Bassin in der Marienstraße entnahmen. (große Spritze der 2. Compagnie.)

Die Fabrikfeuerwehr von Ed. Reinhold war infolge ihres bedrohten Fabrikgebäudes nicht ausgerückt, sondern blieb in Reserve-Stellung.

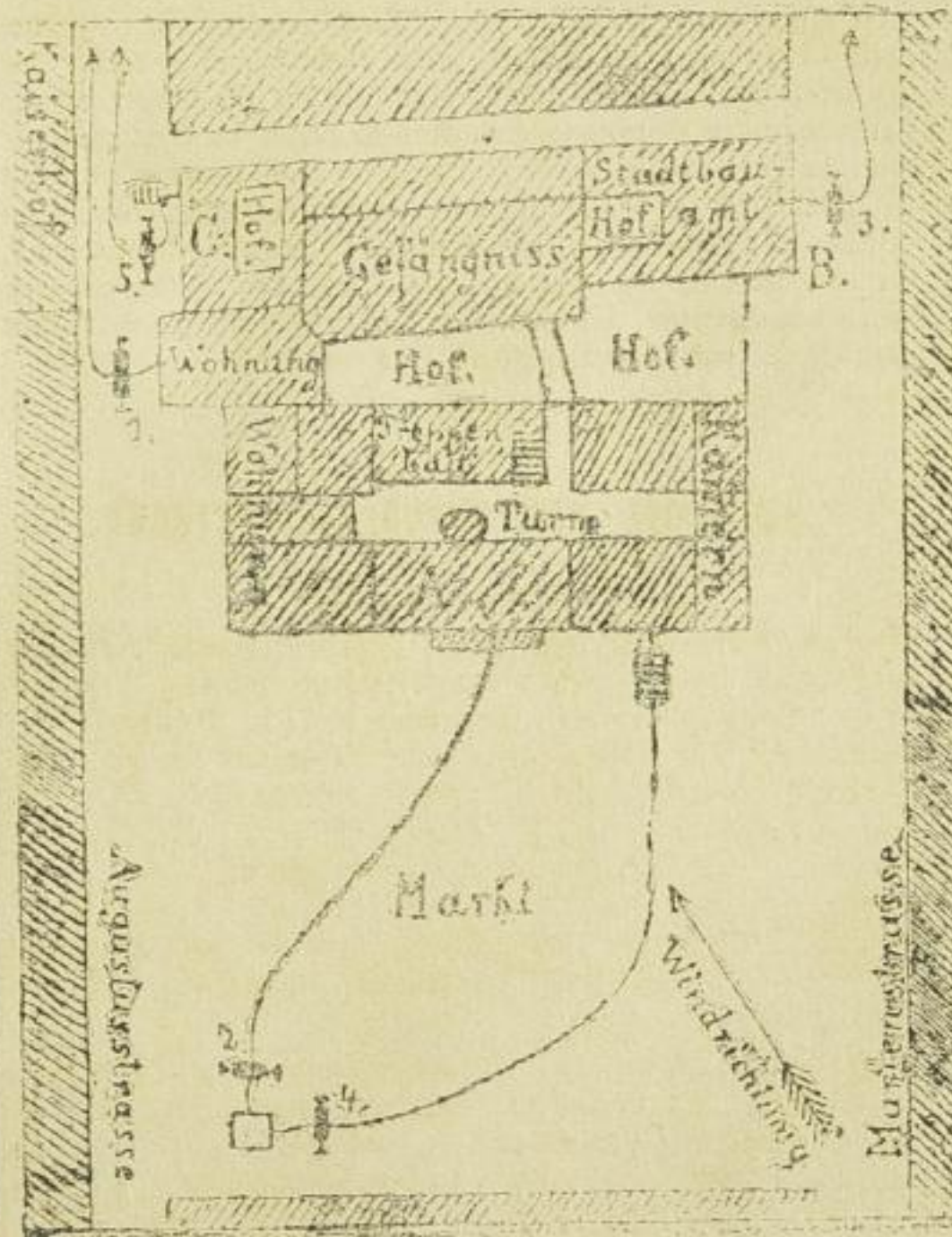
Der Alarm erfolgte 5 Minuten vor 4 Uhr morgens und bereits 4 Uhr 10 Minuten gab Spritze 1 (von 6 gespeist) Wasser.

Das Wasser wurde deshalb dem Bassin am Meisterhaus entnommen, weil dasselbe auf dem Wege vom Gerätehaus zur Uebungsstelle das nächstgelegene und ergiebigste ist. Die Entfernung vom Gerätehaus der freiwilligen Feuerwehr bis zum Marktplatz beträgt fast 300 Meter.

Spritze 3 gab 4 Uhr 15 Minuten und Spritze 2 um 4 Uhr 20 Minuten Wasser.

Um 3/4 5 Uhr war die Uebung beendet und zogen die Fabrikfeuerwehren nach ihren Etablissements, die freiwillige Feuerwehr unter Hörnerklang zum Gerätehaus und von da zurück auf den Markt, woselbst 1/4 6 Uhr weggetreten wurde.

D.





Das unterzeichnete Commando beehrt sich, alle benachbarten Feuerwehren, namentlich die Kameraden des Bezirksverbandes für Zwickau und Umgegend, ferner die Feuerwehren des Chemnitzer Kreis- und des Voigtländischen F. V. B. Verbandes, sowie aus S. Altenburg, soweit denselben eine directe Einladung nicht zugegangen ist, hierdurch zu dem am 11. September a. c. in Meerane stattfindenden:

6. Verbandstag des Sächs. Feuerwehrbezirks-Verbandes von Zwickau und Umgegend freundlichst einzuladen.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Meerane:

Fischer, städt. Brandmeister.

(Programm auf Seite 280.)

Die freiw. Feuerwehr **Thonberg-Neureudnitz** begeht Sonntag, den 28. d. M. ihr Sommerfest im Gasthose zu Thonberg. Dasselbe besteht in Concert von 3 Uhr an, Prämienspielen für Frauen und Kinder, u. A. auch Stollenauslegen für Frauen, die aber selbst schießen müssen. Für die Angehörigen unserer Feuerwehr alle Loose gratis. Abends Ball.

### Aus anderen Feuerwehren.

In diesen Tagen sollte in **Reval** (Rußland) die 25jährige Jubelfeier der Revaler freiwilligen Feuerwehr, der ältesten in den baltischen Provinzen, begangen werden. Auch dieses Fest, welches alle Feuerwehren in Liv-, Est- und Kurland mitzufeiern gedachten, hat das Mißtrauen des estländischen Gouverneurs erregt. Fürst Schachowski hat angeordnet, daß der Festzug die innere Stadt nicht berühren dürfe; er hat verboten, die üblichen Erinnerungszeichen für 10- und 15jährigen Dienst, die sonst immer am Stiftungstage vertheilt werden, zu verleihen; endlich hat er verlangt, daß auf dem Feste keine Reden gehalten werden, die nicht von der Censur genehmigt worden, und daß sämtliche Reden in russischer Sprache zu halten sind. Da nun unter solchen Verhältnissen das Jubelfest, welches dieser wackeren Feuerwehr nach harter Arbeit wohl zu gönnen gewesen wäre, zur Posse werden würde — denn die Mehrzahl der Feuerwehrmänner (größtentheils eingewanderte Deutsche) versteht nicht so viel russisch, um in dieser Sprache vorgetragene Reden begreifen zu können —, so hat der Festausschuß beschlossen, von jeder Feier Abstand zu nehmen. Das Vorgehen des Gouverneurs, dessen Rücksichtslosigkeit bekannt ist, hat allgemeine Erbitterung hervorgerufen.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am Vormittag des 21. August entstand in einem Colonialwaarengeschäft der Windmühlenstraße in **Leipzig** dadurch ein größerer Brand, daß eine große Flasche mit Benzin in Folge eines Versehens des Geschäftsinhabers zerbrach und das ausfließende Benzin sich an einem in der Nähe befindlichen Lichte entzündete. Das Feuer verbreitete sich schnell über den ganzen Laden und vernichtete und beschädigte fast sämtliche in demselben befindlichen Waaren. Der Feuerwehr gelang es zwar bald, den Brand zu dämpfen, doch dürfte dem Inhaber des Geschäfts ein Schaden von mehreren Tausend Mark erwachsen sein.

Am 19. August Vormittags gegen 10 Uhr brannten in **Rötha** die mit Getreide- und Futtermitteln reich gefüllten Scheune des Gutsbesizers Fischer am Markt nieder. Der rasch alarmirten Feuerwehr gelang es, da an ein Ketten der Gebäude nicht zu denken war, die benachbarten Grundstücke, fast sämtlich gefüllte Scheunen, zu retten. Leider stürzte der Steiger Schumann von einer ziemlich hohen Leiter, verletzte sich jedoch nicht lebensgefährlich. Die Entstehungsurache scheint Selbstentzündung zu sein.

Zu dem in voriger Nummer schon kurz erwähnten Brande in **Marientberg** gehen uns von dort noch folgende Mittheilungen zu:

Am 11. August Nachmittags 3 Uhr standen die Buchmann'schen Gebäude auf der Schopauerstraße in Flammen. Im Nu hatte das Feuer die ebenfalls hölzernen Nachbargebäude ergriffen, sodas die vom Schmiedemeister Morgenstern'schen bis zum Strumpfwirkermeister Kunze'schen Hause reichende Reihe einen mächtigen Feuerherd bildete. Der mit fünf Spritzen angreifenden hiesigen Feuerwehr fiel die Aufgabe zu, das an das Kunze'sche Haus grenzende Bäckermeister Schreiter'sche Ge-

bäude, sowie die gleich stark gefährdete gegenüberliegende Häuserreihe zu decken. Ersticken der Qualm, fast unerträgliche Hitze und umständliche Wasserbeschaffung erschwerten den Kampf bedeutend. Mit Hilfe der Böschmann'schen von Lauta, den Feuerwehren zu Gebirge, Geloßland, Großrüdgerswalde und Bobershau gelang es, die Nacht des entfesselten Elementes zu brechen. Eine große Anzahl von Familien ist obdachlos geworden; einigen ist fast die sämtliche Habe verbrannt. Die Absperrung des Brandplatzes und Bewachung des geretteten Gutes wurde durch eine Abtheilung der königlichen Unterofficierschule und der Schützengilde bestens besorgt. Der bereitwilligst geleistete Ordnungsdienst ist mit um so größerem Danke anzuerkennen, als die Zahl der Schaulustigen das ohnehin schwierige Lösch- und Rettungsgeschäft geradezu unerträglich macht. Am lästigsten werden dabei diejenigen klugen Rathgeber und Besserwisser, welche dreist genug sind, erfahrenen und eingeübten Leuten allerhand Vorschriften und Vorwürfe zu machen. Ein großer Theil der sogenannten „Unabkömmlichen“ erscheint uns bei Bränden ganz und gar abkömmlich.

Am 5. August a. c. früh 1/3 Uhr brannte in **Göppersdorf** bei Burgstädt ein Seitengebäude vom Gutsbesitzer Dittrich vollständig nieder, wobei die Göppersdorfer freiwillige Feuerwehr und Hartmannsdorfer I. Compagnie flott zu arbeiten hatten, um die anderen Gebäude zu erhalten, andere Nachbarfeuerwehren wurden nicht alarmirt.

Am 4. August a. c. brannte in **Markersdorf** bei Burgstädt früh 1/2 11 Uhr Wohnhaus und 2 Seitengebäude vom Gutsbesitzer Liebers vollständig nieder. (Scheune blieb stehen.)

Am 13. August a. c. Nachmittags 5 Uhr brach in der Spinnerei **Schweizerthal** bei Burgstädt der Firma C. A. Lehner & Sohn im Trockenboden Feuer aus; der Fabriksfeuerwehr gelang es nach anstrengender Arbeit in 1/2 Stunde den Brand zu dämpfen. Die per Velocipedfahrer alarmirten Feuerwehren: Ortsfeuerwehr und Großer'sche Fabriksfeuerwehr in Markersdorf, sowie Ortsfeuerwehr Mohsdorf kamen nicht in Thätigkeit.

Am 14. August a. c. Nachts brannten 2 Feuer zu gleicher Zeit in **Diethensdorf** bei Burgstädt, nämlich:

1/2 12 im Unterdorf vom Gutsbesitzer Naumann, Seitengebäude und Scheune mit großem Getreidevorrath vollständig nieder, ein Seitengebäude und Wohnhaus blieben stehen.

12 Uhr im Oberdorf vom Gutsbesitzer Kreusel brannten Scheune mit Wohnhaus ebenfalls nieder, 2 Seitengebäude blieben stehen.

Da das Dorf sehr hoch liegt und Teiche weit entfernt sind, konnte wegen Mangel an Wasser wenig gelöscht werden und wurde mehr eingegriffen.

Als das 2. Feuer aufging, wurden die Feuerwehren je nach unten und oben vertheilt.

Die Diethensdorfer Ortsfeuerwehr hatte bis zum 16. August früh Wache zu stellen, da die Gluth die Nebengebäude bedrohte.

Prämien erhielten:

Ortsfeuerwehr Glaußnitz	}	1. Prämien.
Fabriksfeuerwehr Schweizerthal		
Ortsfeuerwehr Mohsdorf	}	2. Prämien.
Freiw. Feuerwehr Burgstädt		

### Im übrigen Deutschland.

Auf dem Gute **Littfinken** bei Reidenburg (Ostpr.) brannten am 23. August Abend die Scheune und ein großer Viehstall nieder, wobei 615 Schafe und 9 Stück Rindvieh in den Flammen umkamen.

Ein schreckliches Unglück hat sich am 15. August Abends kurz nach 8 Uhr auf der ca. 1 1/2 Stunde von Altenkirchen gelegenen Pulverfabrik **Farrenau** bei Borod (Reg.-Bez. Wiesbaden) ereignet; ein Theil der Fabrik ist in die Luft geflogen, fünf Arbeiter sind umgekommen, darunter vier, welche Frau und Kinder hinterlassen.

Am 23. August Abends nach 10 Uhr ist in **Ulm** in dem Hause des Wäschefabrikanten Glöckler, Ecke des Haseabads und der Kohlgasse, im Dachstod Feuer ausgebrochen, das so rapid um sich griff, daß die durch einen Polizeisoldaten aus dem Schlafe geweckten Bewohner des oberen Stockes, Lederhändler Altmann mit Familie, nur das nackte Leben retten konnten. Auf dem Boden waren außer großen Holz- und Torfvorräthen auch Tausende von Päckchen mit Phosphorzündhölzern und diverse Zellwaren aufgespeichert, so daß das Feuer reichliche Nahrung fand und die Löscharbeiten der sehr schnell herbeigeilten Feuerwehr wesentlich erschwert wurden. Es traten drei Spritzen in Thätigkeit und von freistehenden Magirus'schen Feuerleitern aus, die sich in diesem Falle wieder außerordentlich bewährten, wurden große Wassermassen in das Haus geworfen, so daß das Wasser bald in Strömen die Treppen herunterließ. Es war ein Glück im Unglück, daß völlige Windstille herrschte und so das Nachbarhaus verschont blieb. Um 12 Uhr war alle Gefahr beseitigt, beziehungsweise das Feuer gelöscht. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß der Brand in der Kammer der Dienstmagd des Lederhändlers Altmann ausgebrochen und zweifellos durch Fahrlässigkeit der Letzteren entstanden ist. Für die Altmann'sche Familie war der Ausbruch des Brandes um so bedauerlicher, als die Frau Altmann erst am letzten Sonntag früh entbunden worden war und in hilflosem Zustande durch Mannschaften der Rettungscompagnie auf einer Tragbahre in ein benachbartes Haus getragen werden mußte.



### Im Ausland.

In dem Arrondissement Sardinie brennten die Wälder von **Jonja** und **Quenza**, auch in Parzola, Ozio und Piano richtete das Feuer großen Schaden an. In Sardinie brang das Feuer bis auf den Kirchhof vor, in Cucinopola wurde ein Korkeichenwald zerstört. Andere Brände fanden in Sainte-Lucie de Porto-Vecchio, in Farcacatena und Sangavino statt. Im Arrondissement Corte bei Migliaciara wurde eine große Besitzung mit allem Zubehör und der ganzen Ernte vernichtet. Im Arrondissement Bastia war das Feuer schlecht gelöscht und wüthet dasselbe jetzt mit erneueter Heftigkeit in Villa und Farinole.

Wie aus Nizza, den 23. August, gemeldet wird, steht der Wald von Ubae Foran bei **Mentone** in Flammen. Das Feuer nimmt erschreckende Dimensionen an und hat bereits eine Fläche von 8 Quadratkilometer eingeäschert. Der furchtbare Rauch verhindert die Lösungsarbeiten. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen umgekommen sind.

Die Dampfschneidemühle in **Waltsh** in Böhmen ist sammt den großen Holzvorräthen, welche daselbst lagerten, ein Raub der Flammen geworden.

In Frankreich ist auch ein großer Waldbrand entstanden und zwar in den bei **Arcadon** gelegenen Fichtenwäldern. 1500 Männer sind mit dem Löschen beschäftigt. Der Schaden ist sehr groß. 2000 ha Wald sind bis jetzt vernichtet.

Der Kurort und Marktflecken **Koraua** in Siebenbürgen ist abgebrannt. 130 Häuser wurden eingeäschert und auch der Verlust eines Menschenlebens ist zu beklagen. Das Elend ist groß. Es wurden Sammlungen eingeleitet.

Die Stadt **Tukniki** im Gouvernement Kowno (halbwegs zwischen Memel und Schawli) ist niedergebrannt.

Tänzer mit dem Regenschirm, sodaß deren riesengroße Schatten auf die 4 Stagen hohen Wandflächen des Schlosses Sonnenstein fielen und, von den Damsschiffen aus gesehen, große Heiterkeit erregten.

In der letzten Nummer finden wir den frommen Wunsch der Feuerwehr in Zug, dieselben möchten gern einmal ein größeres Brandobject haben! Diesen Wunsch haben wir schon lange, denn bei uns hat es vor 7 Jahren einmal so ein bißchen gegokelt, das wurde aber von uns auf frischer That ausgetitscht und seit dieser Zeit ist aber Ruhe geblieben.

Danken Sie Gott, wenn Ihr Ort von Unglück verschont geblieben. So manches Familienglück wird durch Feuersgluth plötzlich gestört, ja oft ganz vernichtet. Ueben Sie nur recht fleißig weiter, damit ein etwa entstehender Brand wiederum sofort unterdrückt wird und keine größeren Dimensionen annehmen kann.

1. Zum Schwarzenberger Verband in Nr. 34 soll es heißen Dichtigkeit, ist es auf Dichtung zurückzuführen oder bedeutet es Tüchtigkeit, so ist erstes Wort oben orthographisch falsch, bitte daher solche Worte deutlicher zu bringen.

2. Warum wird bei „Fortunas Wink“ Ziehung der 1. Classe am 4. und 5. Juli, welches bei Lotteriespielern keinen Werth mehr hat, nicht der richtige Datum und die Classe gesetzt? Seit die 1. Classe vorbei, liebt man immer noch die alte Annonce?

Zu 1. Ihre Bemerkung kommt uns etwas dunkel vor. Der fragliche Bericht wurde uns zugesandt und von uns mit dem ganz richtigen Worte „Dichtigkeit“ zum Abdruck gebracht. Dichtung der Kolben, Dichtsein der Cylinder, Dichtigkeit der Spritze sind doch ganz gebräuchliche Ausdrücke, während man doch nicht gut von einer Tüchtigkeit der Spritze, wohl aber von der Tüchtigkeit der Bedienungsmannschaften reden kann.

Zu 2. Besten Dank für Ihre Mittheilung! Herr Perthen gab das Inserat in der bisherigen Fassung s. Z. für eine Anzahl Nummern auf, doch werden wir für die Folge Ihrem Wunsche gemäß handeln. Vielleicht sehen sich viele unserer geehrten Leser auch heute das Inserat genauer an und Dieser oder Jener wird den längst geplanten Voratz endlich ausführen und sich jetzt vor der 3. Classe ein Zehntel in Waldheim bestellen, wenn möglich vom großen Loose.

### Fragekasten.

Welche Stellung nimmt der stellvertretende Commandant während der Feuerexercitien am Ort und vom Ort ein?

G. B. in W.

Wenn der Commandant selbst zur Stelle ist, nimmt doch der stellvertretende Commandant die Stellung als Zug- oder Sectionsführer bei seinem Zuge ein.

Mit welchem Apparat sind beim Feuerwehtag in Pirna, als am Abend die Schiffe zurückzuführen, oben auf dem Schlosse die Schattenbilder gemacht worden oder auf welche Weise? Da wir uns streiten.

Ein Leser in R.

Zur Vorführung dieser originellen Schattenbilder ist kein Apparat nöthig; es gehört aber auch gradekein großer Verstand dazu, sich die Entstehung derselben selbst zu erklären. Unmittelbar hinter dem grellen bengalischen Feuer bewegten sich die lebenden Originale, ein Steiger mit der Anstallleiter und ein

### Briefkasten.

S. in Nr. Bericht und Skizze der Hauptübung vom 15. August folgt in nächster Nummer.

Nach G. und H. Besten Dank, in nächster Nummer. Nach J. Lesen Sie gefälligst in Nr. 34.

## Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 x 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, a 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.

**Franz Meusel & Co., Chemnitz,**  
 Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“  
 adoptirt von den Landesauschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.  
 Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.  
 Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.  
 Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Portl auf 7 Tage frei zu Diensten.  
 Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

**Handbuch**  
 für die sächsischen Feuerwehren gegen Ein-sendung von 1 M. 80 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der **Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Gölln-Elve.**

**Fackeln!!**  
 für Feuerwehren, zu Bauten und Auf-zügen liefert billigt  
**Herrmann Sandrock, Hofflieferant.**  
 Berlin W. 9., Linkstraße 37.

**Fortuna's Wink!**  
**Classen- und Loose**  
 zur 112. Rgl. sächs. Landes-lotterie.  
 Ziehung 3. Classe a. 5. u. 6. Sept. d. J.  
 halte ich meinen Kameraden bestens em-pfohlen.  
**Moriz Perthen in Waldheim,**  
 Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

**Wer**  
 Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.  
**Otto Steuer, Dresden 3.**

**Ernst Kotthaus Dresden**  
 empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten  
**Prima Hanfschläuche**  
 Specialität:  
**Innen gummirte Hanfschläuche** unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche** zu billigsten Preisen.  
 Muster franco zu Diensten.  
**ErnstKotthaus, Dresden**  
 Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik



33 Preismedaillen Gegründet 1826  
**Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik**  
 von  
**C. A. Händel in Dresden**  
 empfiehlt ihre Fabrikate den p. p.  
 Gemeinden, Feuerwehren und  
 Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jeder-  
 zeit 15—20 grosse Spritzen zur  
 Auswahl.

**Wilh. Aug. Otto**  
**Markneukirchen i. S.**

Schützenstrasse 235.  
 liefert **Musikinstrumente** und  
**Saiten aller Art** und empfiehlt  
 sich zur **Ausstattung** von **Musik-**  
**chören für Feuerwehr-, Tura-**  
**und anderen Kapellen.**  
 Vorzüglichste Qualität, solide Preise.



**J. G. Lieb**  
**Feuerwehr-Requisiten-**  
**Fabrik**  
**Biberach an der Riss.**



**Specialitäten:**

**Persönliche Ausrüstung,**  
**Steig- u. Rettungsgeräte,**  
**Schlauch-Requisiten,**  
**Mech. Feuerleitern.**



➔ Prospective stehen gratis und franco zu Diensten!



**Metall-Putz-Pomade**

von  
**Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
 ist das anerkannt beste und unschädlichste  
 Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing,  
 Kupfer etc.  
 Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und grössere  
 in fast allen Städten bei den meisten Colonial-  
 waaren-, Drogen- & Kurzwaarenhandlungen.  
 Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede  
 Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke**  
**(Globus)** trägt, worauf beim Einkauf be-  
 sonders zu achten ist.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**



**Feuerlöschmaschinen-**  
**und**  
**Metallgusswaaren-Fabrik**  
 in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen**

*zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,*  
**Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.**  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

➔ Illustrierte Cataloge gratis und franco. ➔

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
 Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
 Ausstellungen.

Tailen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc. Eleganz und dauerhaft gearbeitet.  
**Feuerwehr-Uniformen**  
 empfiehlt  
**C. HENKEL.**  
**Bielefeld.**  
 aus woll-, halbwooll-, baumw. u. leinen Stoffen.  
 Auf Wunsch auch wasserdicht.

**Die Schlauchfabrik**  
 von  
**Dölzig & Co.**  
 in **Geringswalde**  
 gegründet 1860  
 empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
 anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
 roh und gummirt,  
 sowie  
**Löscheimer**  
 prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
 Waldheim Plauen Dresden  
 1875. 1877. 1875.

**Hotel** und großes Restaurant  
**Anerbads Hof** empfiehlt allen nach Chem-  
 nitz kommenden Kameraden  
 seine schön gelegenen mit  
 guten Betten versehenen Fremdenzimmer  
 von 75 Pf. an. Special-Ausgang  
 Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager,  
 Gose. Anerkannt gute Bairische Küche  
 (Speisen nach Belieben).  
 Hochachtungsvoll  
**Franz Schmidt, Besitzer.**  
 Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
 l. Comp.

**Feuerwehrtuch**  
 in allen Farben und Melangen  
 empfiehlt  
**Im. Weller,**  
**Tuchfabrik,**  
**Kirchberg i. S.**

**Bestellungen**  
 auf die „**Sächsische Feuerwehr-**  
**Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
 von allen Postanstalten zum Preise von  
 60 Pfennige, mit Austragegebühren  
 75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
 nommen. Die bereits erschienenen  
 Nummern des Quartals werden, ohne  
 daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
 Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

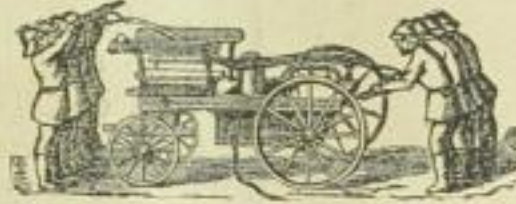
Expedition und Redaction:  
Cöln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **S. Simon** in Cöln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cöln-Elbe zu richten.

## Das Handbuch für die sächsischen Feuerwehren.

Das kürzlich in 2. Auflage erschienene und vom Landesauschuß herausgegebene Handbuch für die sächsischen Feuerwehren ist, wie schon das Handbuch der 1. Auflage, von Herrn Branddirector L. Weigand in Chemnitz bearbeitet worden und in trefflicher Weise hat es genannter Herr verstanden, ein Lehr-, Hilfs- und Nachschlagebuch für jeden Feuerwehrmann herzustellen, dessen Anschaffung nicht warm genug empfohlen werden kann.

Das Handbuch bietet folgenden Inhalt:  
Exercier-Reglement.

- I. Militärische Exercitien.
- II. Detailerercitien mit den Spritzen.
- III. " " " Schlauch- und Hydrantenwagen.
- IV. " " " Anstellleitern.
- V. " " " Hakenleitern.
- VI. " " " Rettungsgeräthen.
- VII. Signale.

Grundgesetz des Landesverbandes.  
Grundgesetz für Bezirksverbände.  
Grundgesetz für freiwillige Feuerwehren.  
Inspectionsvorschriften für Bezirksverbände.  
Bestimmungen über den Bau und die Leistungen von Feuerspritzen.  
Instructionstunde.  
Prüfungsordnung für Feuerspritzen auf sächsischen Feuerwehrtagen.  
Aus dem Brandversicherungsgesetz.  
Abänderung des Brandversicherungsgesetzes.  
Ueber Spritzenprämien.  
Verordnung, die Gleichmäßigkeit der Schraubengewinde an den Feuerspritzen betreffend.  
Rechnungsabluß der Landesbrandcasse.  
Regulativ, den Feuerwehrfond betreffend.  
Probeanzeige für Unglücksfälle.  
Ueber Gesuche um Beihilfen aus dem Feuerwehrfond.

Feuerordnung für das Verwaltungsgebiet der K. S. Staatsbahnen.  
Verordnung, die Sicherung der Schauspielhäuser gegen Feuergefahr betreffend.

Verordnung, die Kenntnißnahme der baulichen Einrichtungen und Löschvorkehrungen verschiedener Staatsgebäude betreffend.

Die Benutzung der Telegraphen und Bahnen bei Feuergefahr betreffend.

Aus dem Reichsstrafgesetzbuch.

Die Förderung des sächsischen Feuerlöschwesens in den letzten Jahren.

- I. Bekanntmachung.
- II. Verordnung, die Stiftung eines Ehrenzeichens für Mitglieder der Feuerwehren betr.
- III. Ministerial-Verordnungen, das Feuerlöschwesen betreffend.
- IV. Eingabe an das königliche Ministerium, die Reorganisation des Feuerlöschwesens betr.
- V. Die Amtshauptmannschaften.
- VI. Normal-Feuerlösch-Ordnung.
- VII. Das Feuerlöschwesen im sächsischen Landtag.
- VIII. Der sächs. Landtag und der Feuerwehrfond.
- IX. Der Unterricht über Feuerlöschwesen.
- X. Erster technischer Feuerwehrtag in Dresden.
- XI. Errichtung einer Prüfungsstation für Feuerwehrgeräte.
- XII. Das Brandversicherungsgesetz.

Feuerwehrtechnisches.

- I. Das gegenwärtige chemische Feuerlöschwesen.
- II. Ueber die Wasserversorgung zu Feuerlöschzwecken.
- III. Ueber Löschmaschinen.
- IV. Ueber Steig- und Rettungsgeräte.

Der Landesverband sächsischer Feuerwehren.

- I. Die Feuerwehrtage.
- II. Die Ausstellungen und Geräteprüfungen.
- III. Der Landesauschuß.
- IV. Die Bezirksverbände.
- V. Statistik des Landesverbandes.
- VI. Cassé des Landesverbandes.



- VII. Veröffentlichungen des Landesauschusses
- Ueber Hülfeleistungen bei auswärtigen Bränden.
  - Ueber Unglücksfälle durch Fingerquetschungen.
  - Die Vereinigung mehrerer Feuerwehren zu gemeinschaftlichen Uebungen.
  - Das Sonntagserciren der Feuerwehren.
  - Ueber Organisation und Ausrüstung.
  - Benennung der Feuerwehrlührer.
  - Das Archiv des Landesverbandes.
  - Grundzüge für die Abhaltung sächsischer Feuerwehrtage.

VIII. Verbandsorgan.

Verschiedenes

- Ueber Uebungen.
- Ueber Verpflichtung.
- Ueber Disciplin.
- Gruß und Ehrenerweisung.

Urtheile.

Notenbeilage für die Signale.

Das Handbuch für die sächsischen Feuerwehren kostet brochirt 1 Mark 60 Pf. und kann gegen Einsendung von 1 Mark 80 Pf. franco von der Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung bezogen werden.

### Bittauer Feuerwehr-Verband.

Am vergangenen Sonntag, den 28. August, wurde in den festlich geschmückten Ortschaften **Nieder- und Mittelderwitz** der 7. Verbandstag des Bezirksfeuerwehrverbandes der Amtshauptmannschaft Zittau abgehalten. Im Laufe des Vormittags rückten von allen Seiten die fremden Wehren zum größten Theil mit Musik zum Versammlungsorte, dem Gasthose zum „Deutschen Hause“, woselbst gegen 1/2 11 Uhr die Schulübungen der Oberwitzer freiwilligen Feuerwehr begannen. Nach Beendigung derselben begann im Saale des genannten Etablissements die Delegirtenversammlung. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Friedrich-Großschönau, eröffnete dieselbe, begrüßte die erschienenen Vertreter und brachte auf den hohen Protector der sächsischen Feuerwehren, Sr. Maj. den König Albert, ein dreifaches Hoch aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Aus dem Jahresberichte, welchen der Vorsitzende erstattet, entnehmen wir folgendes: Seit Gründung des Verbandes ist eine fortwährende Zunahme zu verzeichnen. Derselbe begann f. Z. mit einer Stärke von 16 Wehren, erreichte im vorigen Jahre eine Höhe von 25 Wehren mit 1608 Mann und zählt jetzt 30 Wehren mit 2040 Mann. Von diesen 30 Wehren sind 23 freiwillige und 7 Fabrikwehren. Pflichtfeuerwehren gehören dem Verbandsverbande bis jetzt noch nicht an. Außerhalb des Verbandes stehen noch eine freiwillige und eine Fabrikwehr, außerdem giebt es innerhalb des Bezirks der Amtshauptmannschaft noch 38 organisirte Pflicht- und 2 Gutswehren. Die älteste und stärkste Feuerwehr im Bezirk ist die Großschönauer, welche im Jahre 1858 gegründet wurde. Bei 20 Schadenfeuern im District sind die Wehren 1886 thätig gewesen. Verletzungen haben bei Feuern 3, bei Uebungen 2 stattgefunden. Nur eine Wehr (Türchau) erhält von der Gemeinde keine Unterstützung. Bedient wurden 46 Spritzen (26 vier- und 20 zweirädrige). Der Verband verfügt ferner über 124 einholmige und 32 zweiholmige Leitern, 60 Anstellleitern, 10 Stützleitern, 2 Schiebeleitern, 28 Geräth- und Leiterwagen, 5 Schlauchhydrantenwagen, 1 Rutschtuch, 2 Rettungssäcke, 1 Simshock etc. Inspectionen wurden abgehalten in Friedersdorf, Hainewalbe, Spitzcunnersdorf und Oberwitz; Geräth-Revisionen in Ullersdorf, Lückendorf und Lichtenberg. Das Resultat war ein allgemein befriedigendes. Fast durchgängig betheiligten sich bei Abnahme der Inspection die Vertreter der Gemeindebehörden. Der Verband hielt ab 6 Führer- und 2 Ausschub-

sitzungen und war der Besuch stets ein guter. Erledigt wurden 6 größere Berichte, Eingaben und Begutachtungen, ferner wurden über 60 Anfragen beantwortet und sonstige Auskünfte ertheilt. In diesem Jahre fanden noch statt 2 Führer-Instructionen; außerdem wurden 2 Vorträge über das theoretische Spritzen- und Steigerwesen gehalten. Ein Sanitätskursus, geleitet durch Herrn Stabsarzt Dr. Schöne-Zittau, hatte eine Betheiligung von 40 Mann aufzuweisen. Dienstauszeichnungen für 20 jährige Dienstzeit wurden an 2 Mitglieder der Oberwitzer Feuerwehr verabreicht.

Der Cassenbericht, erstattet von Herrn Kothleder-Reichenau, wies nach eine Einnahme von 181 Mark 35 Pfg., eine Ausgabe von 179 Mark 66 Pfg. Von den Revisoren wurde derselbe richtig gefunden. Anträge fanden 2 ihre Erledigung. In den Ausschub wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Friedrich-Großschönau, Kothmann-Oberwitz und Kreuziger-Leutersdorf, als Inspectoren die Herren Koth-Hainewalbe, Schneider-Obersdorf und Kother-Reibersdorf. Während der Verhandlungen erschien das Mitglied des Landesauschusses, Herr Bombach-Spitzcunnersdorf und überbrachte den Gruß des Vorsitzenden Branddirector Ritze-Dresden. Dem Ausschub wurde für das verflossene Geschäftsjahr der Dank ausgesprochen und erfolgte hierauf Schluß der Sitzung. Gegen 1/2 3 Uhr stellten sich ca. 40 Feuerwehren mit weit über 1000 Theilnehmern, sowie die Gemeindevertreter zum Festzuge und bewegte sich derselbe durch die Hauptstraßen beider Ortschaften. Ueberall wurde der imposante Zug durch Blumenspenden begrüßt und zahlreiche Ehrenpforten zeigten die Antheilnahme der Bewohnerschaft. Nach dem Festzuge erfolgte ein Hauptangriff der Oberwitzer freiwilligen Feuerwehr und war als Brandobject das Gasthaus zum „Deutschen Hause“, sowie das nebenstehende Steigerhaus gewählt worden. Hierauf begann ein fröhlicher Gemers im Saale des genannten Gasthauses und auch in den übrigen Etablissements amüsirten sich die Feuerwehrleute bis zu später Stunde.

### Zwickauer Feuerwehr-Verband.

**Reinsdorf.** Sonntag, den 28. August feierte die freiwillige Feuerwehr hieselbst das Fest ihres erstjährigen Bestehens in einfacher der Sache entsprechenden Weise. Nachmittags 3 1/2 Uhr rückte die Feuerwehr mit den Geräthen nach der vom Gutsbesitzer Herrn Bucher freundlichst zur Verfügung gestellten Wiese ab, um daselbst die zahlreich erschienenen fremden und hiesigen Gäste zu überzeugen, daß ihr auch an ihrem Feste und Ehrentage ernste Arbeit die Hauptsache sei. Trotz der drückenden Hitze ließen die Detail-Exercitien an Strammheit und Sorgfalt nichts zu wünschen übrig, wie auch die Einzelübungen der Steiger und Pioniere, Schlauch- und Spritzenmannschaften von der erforderlichen Gewandtheit und der anschließende Hauptangriff am Bucher'schen Gute von der Schlagfertigkeit des Corps Zeugniß ablegte. Herrn Gutsbesitzer Bucher sei auch hier an dieser Stelle für sein dem Corps jederzeit geschenktes Wohlwollen von Herzen Dank gebracht.

Abends von 6 Uhr an versammelten sich die geladenen Gäste, Freunde der F. F. und die Kameraden im Saale des Illmannschen Gasthofes, um bei Concert das gefellige Beisammensein zu pflegen. Manches von Herzen kommende und zu Herzen gehende Wort wurde hier gesprochen und dabei vor allen Dingen betont, mit welchen Schwierigkeiten die F. F. Reinsdorf zu kämpfen gehabt, um aus eignen Mitteln und Kräften für das Wohl des Nächsten, der Gemeinde das zu werden, wozu sie sich heute emporgearbeitet hat. Der Gemeinsinn vieler biederer und einwärtsvoller Ortsbewohner und das treue Ausharren der Kameraden hat den Sieg davon getragen. Möge die wackere Schaar an ihrem segensreichen Thun für das Wohl ihrer Gemeinde nicht ermüden, sondern auf dem festbetretenen Wege muthig



vorwärts schreiten, so wird und muß ihnen endlich auch die wohlwollende Gesinnung aller Ortsbewohner zu Theil werden. Vorwärts: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

**Marienthal.** Sonntag, den 28. August hielt die freiw. Feuerwehr Marienthal, und zwar zum ersten Male in Gemeinschaft mit der dienstpflichtigen Feuerwehr daselbst und dem VI. Zuge der F. F. Zwickau (Stadttheil Marienthal) ihre diesjährige Hauptübung ab. Nachdem um 4 Uhr die Mannschaften auf dem Übungsplatz in der Nähe der Schule Aufstellung genommen hatten und die Geräthe aufgeföhren waren, führte die F. F. Marienthal zunächst Marschübungen aus, an welche sich Schulübungen mit der Spritze und Steigerübungen angeschlossen. 5 Uhr 13 Minuten ertönte das Alarm-Signal zum Sturmangriff. Als Object dienten die Gutsgebäude des Herrn Gutsbesitzer W. Kästner und des H. Gutsbesitzer Ost. Trampel. Es war angenommen, daß bei herrschendem Nordwestwind in der Scheune des erstgenannten Herrn Feuer ausgebrochen sei und sich auf die anstößenden Gebäude auszubreiten begann. Auf das Alarmsignal traf zunächst die F. F. von Marienthal ein: der Rohrführer Nr. 1 bestieg auf der Anstellersleiter das nach Norden stehende Schuppengebäude und nahm auf demselben Stellung. Rohrführer Nr. 2 postirte sich an der westlichen Ecke der Scheune und bekämpfte von diesen Stellungen aus das Brandobject. Das Wasser dieser beiden Strahlen lieferte der gegenüber der Straße aufgestellte Hydrant Nr. 7 der militärisch-kalischen Wasserleitung. 6 Minuten nach gegebenem Alarmsignal wurde das erste Wasser gegeben. Die Spritze der F. F. war am Dorfbache aufgeföhren und führte von hier aus dem im Gehöfte des H. Kästner aufgestellten Rohrführer Nr. 3 das Wasser zu, welcher von hier aus das Object bekämpfte. Durch die geschehene Alarmirung von einem in Marienthal ausgebrochenen Brande in Kenntniß gesetzt, erschien zu Hilfeleistung der VI. Zug der F. F. zu Zwickau (Stadttheil Marienthal); derselbe nahm der ihm erteilten Weisung zufolge ebenfalls am Marienthaler Bache Aufstellung und brachte von hier aus seinem im Kästner'schen Hofe aufgestellten Rohrführer, welcher seinen Strahl gegen das Wohnhaus zum Schutze derselben wendete, Wasser. Auf ein 2. Signal erschien nun auch die dienstpflichtige Feuerwehr von Marienthal und fuhr mit Spritze Nr. 1 am Bache, mit Spritze Nr. 2 im Gehöfte des Herrn Kästner auf; Spritze Nr. 1 speiste 2 Leitungen, und war der eine Rohrführer (v. d. F. F.) auf der südlich des Kästner'schen Wohnhauses aufgestellten freistehenden Leiter, der andere Rohrführer (ebenfalls v. d. F. F. W.) auf der am östlichen Giebel des letztgenannten Gebäudes aufgestellten Anstellersleiter aufgestiegen und gaben von hier aus Wasser. Der Rohrführer von Spritze 2 erhielt das Wasser von obengenanntem Hydrant Nr. 7 und deckte das östliche bez. Trampel'sche Seitengebäude. Noch vor  $\frac{3}{4}$  5 Uhr war die Übung beendet und traten nun die Mannschaften zum Defiliren vor den zahlreich erschienenen Gästen und der Feuerlöschdeputation an. Die Übungen der einzelnen Züge der F. F. wurden, man kann wohl sagen, musterhaft ausgeführt und auch das Arbeiten beim Sturmangriff ging rasch und besonnen vor sich; es kann Marienthal mit Stolz und Genugthuung auf sein freiwilliges Feuerwehrcorps blicken, dasselbe hat nach der vorgeschriebenen Übung keine Mühe gescheut, in dem edlen Berufe der Feuerwehr sich zu vervollkommen und in Handhabung der Geräthe sich auszubilden. Es haben auch, wie anerkannt worden, die dienstpflichtigen Mannschaften ihrer Pflicht genügt. Um 7 Uhr Abend begann ein sehr animirter Commers. So ging diese Hauptübung vorüber in ungetrübtem Glanze; möge allen Theilnehmern dieser Tag in froher Erinnerung bleiben, zugleich eine Aufforderung, nicht lässig zu werden im Wirken an der guten Sache, und möge es gelingen sein mit diesen Zeilen, wenigstens ein annäherndes Bild zu geben, das die Kameraden, die es geschaut, ergänzen und beleben mögen. — Jeder Feuerwehrmann mag dann und wann daran denken, was sich alles seit dem Bestehen der F. F. ereignet hat, insbesondere wie unsere

Feuerwehrsache gewachsen ist; macht er sich klar, wie viel noch zu wirken und zu schaffen ist, so geht solches Erinnern und Denken in thatkräftiges Handeln über und wird für das ganze Jahr, und insbesondere an den festlichen Tagen, nicht nur die rechte und weisevolle Stimmung geben, sondern auch Früchte zeitigen, die fröhlich zu schauen und für Den, der sie trägt, köstlich sind, wie nun die Marienthaler F. F. von Neuem gezeigt hat.

Nehmt somit den Brudergruß und unsern Weispruch:  
„Einer für Alle, Alle für Einen!“

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

### 14. Inspection 1887.

Sonntag, den 4. September Nachmittags 2 Uhr

freiwillige Feuerwehr **Lunzenau**, gegründet 1876.

Hauptmann Georg Dölling.

Inspectoren: Vorsitzender Lindner-Burgstädt, Schriftführer Emmerich-Furth, Körner-Chemnitz, Baumann-Marklersdorf, Bieweg-Penig, Just-Altendorf.

### 15. Inspection 1887.

Sonntag, den 11. September, Nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr,

freiwillige Feuerwehr **Remse**, gegründet 1885.

Hauptmann Richard Wolff.

Inspectoren: Vorsitzender Lindner-Burgstädt, Schriftführer Fischer-Schönau, Otto-Chemnitz, Hobusch-Waldburg, Ebert-Delsnitz, Wolf-St.-Egidien.

## Dresdner Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 4. September d. J.

1. Vormittags  $10\frac{1}{2}$  Uhr Inspection der freiwilligen Feuerwehr der sächsischen Gußstahlfabrik in **Döhlen**.
2. Nachmittags  $1\frac{1}{2}$  Uhr Inspection der Gemeinde-Feuerwehr in **Döhlen**.

## Leipziger Kreis-Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 11. September 1887

früh  $\frac{1}{2}$  7 Uhr Inspection der freiwilligen Feuerwehr zu **Leupisch**.

Commandant: Gemeindevorstand Uhlig.

Vormittags  $10\frac{1}{2}$  Uhr Inspection der Fabrik-Feuerwehr der Firma **Rajort & Prätorius, Plagwitz** b. Leipzig.

Commandant Horst Wolff.

Inspectoren: Commandant C. Joachim-Neuditz, W. Landmann-Zwenkau, A. Barthel-Sellerhausen.

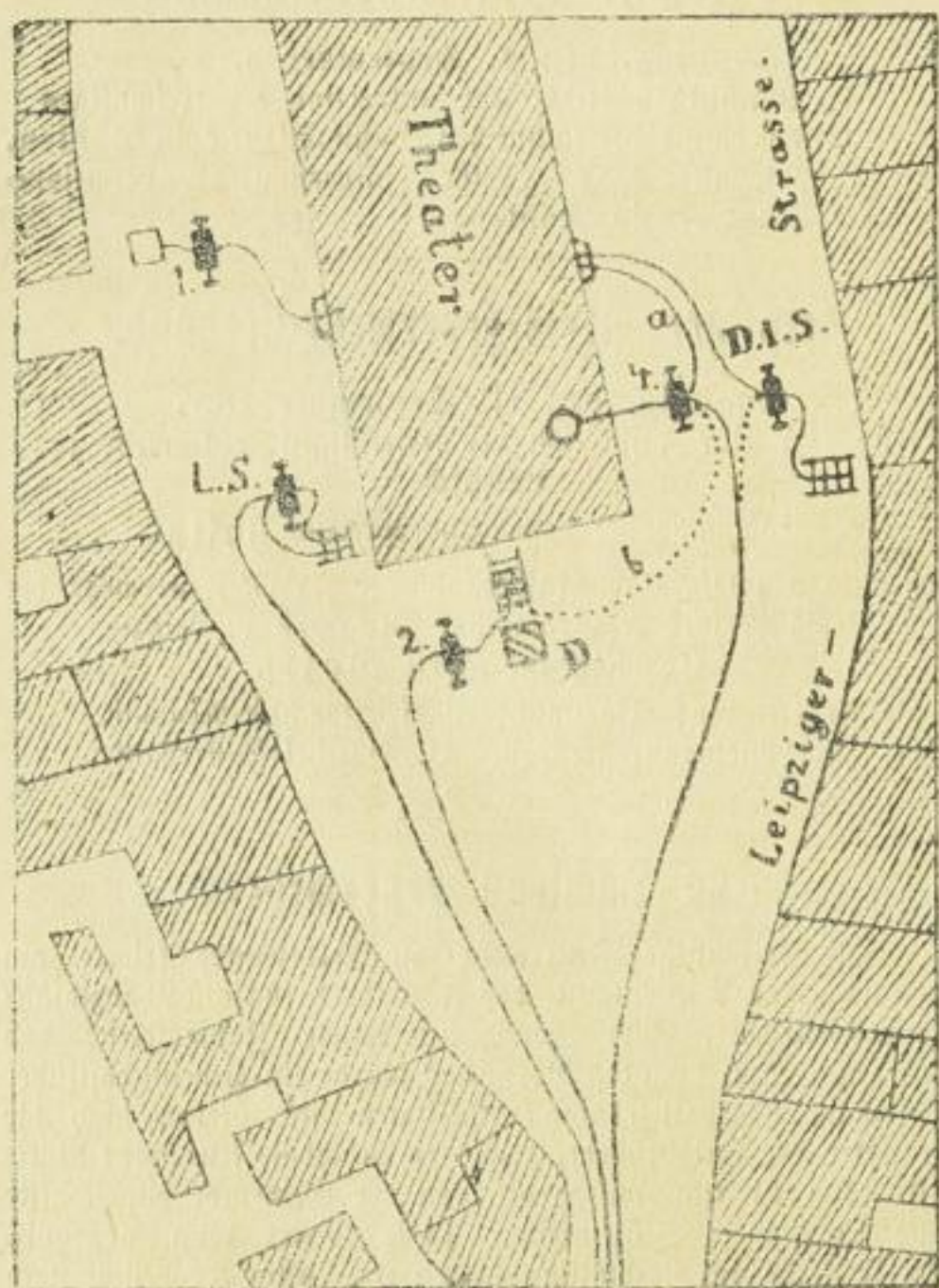
## Aus Sachsens Feuerwehren.

Die freiwillige Feuerwehr zu **Altendorf** feierte am Sonntag, den 2. August, das Fest ihres fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens. Am Sonnabend leitete Zapfenstreich das Fest ein. Am Sonntag Vormittag wurde ein gemeinschaftlicher Kirchgang abgehalten und theiligten sich hieran auch die Vertreter der Ortsbehörde, sowie die Nachbar-Feuerwehr **Rottluff**. Um 11 Uhr wurde die von der Gemeinde angeschaffte neue **Oederaner Stützenleiter**,  $14\frac{1}{2}$  Meter lang, abgeholt. Die Festrede am Nachmittag hielt Herr Pastor **Koch** und nach derselben wurden mehrfach Geschenke überreicht. Am **Gasthof** zum deutschen Hof erfolgte ein Sturmangriff der beiden Feuerwehren **Altendorf** und **Rottluff**. Ein im genannten Gasthof stattfindender Ball hielt die Theilnehmer lange Zeit fröhlich beisammen. Montag Vormittag vereinigte man sich zu einem Frühstück und Abends war Ball für die Mitglieder der Feuerwehr. ☉



Jährlich findet in Meissen eine Alarmübung der freiwilligen Feuerwehr statt. Im Amtsblatt wird vom Stadtrath eine Zeit bekannt gegeben, innerhalb welcher diese Übung stattfindet, vom Bürgermeister selbst aber alsdann dieser Zeitpunkt und das Brandobject bestimmt.

Am 15. August Abends 7 Uhr 15 Minuten traf dementsprechend beim Branddirector der Stadt Meissen die Meldung ein: Das Theater brennt! Es wurde sofort alarmirt. 6 Minuten nach erstem Alarm gab Spritze 1 vom Hydrant aus Wasser. Spritze 4 gab das 2. Wasser mittels Leitung a aus dem im Gebäude befindlichen Brunnen. Die Rohrführer beider Spritzen hatten das Dach mittels der links und rechts am Theater angebrachten eisernen Leiter erstiegen. Der große Zubringer wurde am Mühlgraben aufgefahren und speiste durch 3 à ungefähr 300 Meter lange Leitungen die Landspritze (L.S.), Spritze 2 (am Denkmal D) und Spritze 4 (wegen Wassermangels im Brunnen). Rohrführer von Spritze 2 ging auf der zwischen Theater und Denkmal aufgefahrenen Schiebeleiter in die Höhe, desgl. auch später Rohrführer von Spritze 4 (Leitung b), während beide Rohrführer der Landspritze die Stützenleiter benutzten. Inzwischen traf die telephonisch gerufene Feuerwehr der Deutschen Jutespinnerei (D. J. S.) ein und arbeitete mit einem Strahle von der Stützenleiter zur Deckung der Nachbarhäuser, mit dem andern Strahle von der Theaterleiter aus. Wasser empfing deren Spritze durch eine Leitung vom Zubringer, während Spritze 4 das Wasser wiederum dem Theaterbrunnen entnahm. Nach einem noch erfolgenden Zusammenarbeiten von 7 Strahlen wurde die Uebung, welcher Herr Bürgermeister Schiffner, mehrere Stadträthe und ein zahlreiches Publikum beiwohnten, abgebrochen. Benutzt wurden gegen 1200 Meter Schlauch.



Sonntag, den 28. August feierte die freiwillige Feuerwehr Alt- und Neu-Gersdorf ihr 25jähriges Stiftungsfest. (Bericht nächste Nummer.)

**Bericht**

über die

**Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz auf das Jahr 1886.**

(Fortsetzung).

Bezüglich der Orte, an denen die Feuer stattgefunden haben, sind sie zu benennen wie folgt: Zimmerbrände 47 (wie immer die größte Menge), Fabriklocalbrände 13, Eisenbrände 7, Kammerbrände 6, Dachbrände, sowie Brände in Verkaufsläden 5, Schuppenbrände 4, in Küchen, Vorkäfen, Tanzsälen und Niederlagen je 3 Brände, je 2 in Schreibstuben, Gießereien und Schaufenster, sowie je 1 in Ziegelei, Keller, Treppenflur, Anstandshäuschen, auf einem Neubau, Polsterwaarenwerkstatt, Düngergrube, Waschküche, Aschegrube, Glaserwerkstatt, Appretur und einer Destillation.

Bei diesen Bränden sind vernichtet beziehentlich nur beschädigt worden: in 20 Fällen Vorhänge, in 13 Fällen die Diebung, in 7 Fällen Webstühle, Wäsche und Stroh, in 6 Fällen Betten, in 4 Fällen Bedachungen, Diebungen mit Lagerbalken und Fehlböden, Brennholz und Hobelspähne, in 3 Fällen Möbel und Papiervorräthe, in 2 Fällen ganze Gebäude, Waaren in Schaufenstern, und Theer, in je 1 Falle hölzerne Werkzeuge, Holzkohlen, Saaldecoration, Ladentisch, Fensterbrett, Tuchvorräthe, Lumpen, Garn, Strohhüte, Glaswaaren, Ambosstock, Küstposten, Tapeten, Polstermaterial, Eisenverschalung, Kleider, Handschuhvorräthe, Kehricht, Schlosserwerkbank, Plüsch und eine Destillirblase; hierüber ist noch eine Dachabdeckung bez. Beschädigung von Gebäuden durch Orkan zu nennen, infolge welcher letzterer die Feuerwache, wie schon erwähnt, thätig zu sein hatte.

Die Ursachen der Brandschäden, soweit solche bestimmt gefunden, oder aber auch nur vermuthet werden konnten, sind zu nennen in 25 Fällen in leichtsinnigem Umgang mit Feuer und Licht, in 10 Fällen in Luftzug auf Cylinderlampen und dadurch entstandener Stichtlamme, in 9 Fällen in Ueberhitzung, in je 7 Fällen in Brandstiftung und Wegwerfen von Streichhölzchen, in je 5 Fällen in Herab- oder Umfallen von Tischlampen und Lampenexplosionen, in 4 Fällen in Herausfallen von Feuer aus dem Ofen, in je 2 Fällen in Entzündung an Arbeitslampen, offenstehende oder defecte Essenthörchen, Spielen der Kinder mit Streichhölzchen, Ueberlaufen von kochendem Theer, Umwerfen von Spirituskochern, und Undichtheit von Gasrohren, sowie in je einem Falle in schlechter Einführung von Ofenrohr, Entzünden von Wollstaub, Ausstritzen von flüssigem Eisen, in unvorsichtiger Handhabung der Löthlampe, in Schwefelräucherung, Entzündung von Papier an einer Gasflamme, schlechter Waschkesselanlage, Fallenlassen einer Petroleumlampe bei Ohnmachtanfall, in leichtsinniger Handhabung von Spirituszünder, in schlechtem Ofenrohr, Selbstentzündung, Eingießen von Petroleum ins Feuer, in unvorsichtigem Umgang mit Löthosen, in einem Essendefect und in einem mangelhaften Ofenfundament, während in den übrigen Fälle die Ursachen der Brände weder zu vermuthen noch festzustellen waren.

Nach den Monaten gingen die Feuermeldungen bez. eine Meldung von Sturmshaden folgendermaßen ein:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
Stadt	16	15	11	5	10	6	7	14	13	12	9	13
Land	5	—	—	—	2	—	—	2	1	—	1	—
Zus.	21	15	11	5	12	6	7	16	14	12	10	13

An den Wochentagen gingen die Meldungen ein:

	Sonnt.	Mont.	Dien.	Mittw.	Donn.	Freitag	Sonn.
Stadt	15	17	17	20	25	16	21
Land	1	3	2	1	1	1	2
Zus.	16	20	19	21	26	17	23



Nach den Tagesstunden sind die Meldungen ergangen:

	Vormittags		Nachmittags		Abends		Nachts	
	6-12 Uhr	12-6 Uhr	6-12 Uhr	12-6 Uhr	6-12 Uhr	12-6 Uhr	6-12 Uhr	12-6 Uhr
Stadt	24	28	70	9	131			
Land	—	1	9	1	11			
Zusammen	24	29	79	10	142			

Auf die Brandcataster-Abtheilungen entfielen den Meldungen:

I. Abth.	II. Abth.	III. Abth.	IV. Abth.	V. Abth.	VI. Abth.	VII. Abth.	Zusammen
24	34	39	16	3	8	7	131

Nach den Feuerbezirken sind die Meldungen zu registriren:

I. Bezirk	II. Bezirk	III. Bezirk	IV. Bezirk	V. Bezirk	Zusammen
9	31	39	27	25	131

Für 26 Brandschäden sind von der Landesbrandversicherungsanstalt für Immobilien 27,479 Mk. Schädenergütungen gewährt worden und zwar zunächst in einzelnen Höchstbeträgen von (in abgerundeten Summen) 14,700 M., 5,500 M., 4,700 M., sowie in Minderposten von 1,320 M. und abfallend von 160 M. bis zu 4 M. Außerdem sind aus der Landesbrandcasse noch in 2 Fällen für Brandschäden an Maschinen, für welche die Versicherungen bei der Landesanstalt nur fakultativ sind, an Vergütungen bezahlt worden 25,314 M. und zwar so, daß in dem einen Falle 25,300 M. und in dem andern nur 14 M. zu gewähren waren. Die Entschädigungen für Gebäudebrandschäden betrug im Jahre 1885 die Summe von 51,602 M. und hat demnach dieselbe im Jahre 1886 24,523 M. weniger betragen.

Die Privatversicherungsgesellschaften sind bei 39 Brandschäden mit der verhältnißmäßig sehr geringen Summe von 14,881,13 M. an Vergütungen betroffen worden, und sind zunächst die höchsten Entschädigungssummen für die einzelnen Fälle mit 7,000 M., 1,950 M., 1,497 M., 1,128 M., 656 M., 650 M., 570 und 520 M. zu nennen, worauf dann die kleineren Posten abfallend bis zu 4 M. zu erwähnen wären.

Der Versicherungswert der von Bränden in 1886 betroffenen Gebäude belief sich auf 798,380 M., die Entschädigungssumme für Brandschäden ergibt demnach ohngefähr  $3\frac{1}{2}\%$  des Versicherungswertes; bei den brandbetroffenen Mobilien belief sich deren Versicherungswert auf 2,507,522 M. und beträgt die Summe der hierauf gezahlten Entschädigungen ohngefähr  $\frac{6}{10}\%$  dieses Wertes.

Die Gesamtversicherungssumme aller hiesigen obligatorisch bei der Landesanstalt versicherten Gebäude, deren Zahl 3,567 beträgt, hat am Schlusse des Berichtsjahres eine Höhe von 139,192,540 Mark

erreicht, es ist demnach der Versicherungswert gegen 1885 um 6,969,340 Mark gestiegen.

(Schluß folgt.)

Freiwillige Feuerwehr **Seifersbach** bei Mittweida.

In Folge der Opferwilligkeit unseres Herrn Branddirectors Ullbricht war es uns vergönnt, am vergangenen Sonntag ein Bivouac auf einer Wiese desselben abzuhalten. Das Corps rückte nebst Markedenterwagen und Bedienung Abends 7 Uhr mit Sang und Klang vom Spritzenhause ab nach dem Bivouacplatze. Letzterer war theilweise mit Tischen und Bänken versehen und mittels bunten Laternen erleuchtet und bald entfaltete sich ein munteres fröhliches Leben und Treiben. Musik und Gesangsvorträge, sowie blinder Alarm auf dem Platze ließen die Zeit bis 11 Uhr im Fluge verschwinden und zu der gehobenen Feststimmung trugen verschiedene edle Geber durch Spendung der Getränke sehr viel bei. Es war ein wunderhübsches Fest, für welches den betreffenden Herren herzlichster Dank abgestattet sei.  $\Delta$

## Aus anderen Feuerwehren.

Die Sucht, dem Publikum Bravourstücken vorzumachen, hat in **Saida** in Böhmen einen schweren Unglücksfall zur Folge gehabt. In genanntem Orte war am vergangenen Sonntag Bezirksfeuerwehrtag. Bei einem Sprunge in das Rettungstuch, welchen ein Feuerwehrmann mit seinem 11jährigen Knaben gemeinschaftlich ausführte, zerriß dasselbe und schlugen beide mit großer Gewalt auf das Pflaster. Der Knabe war sofort todt und der Mann brach beide Beine.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 24. August Abends ist in **Markneukirchen** in dem mit dem Wohnhause verbundenen Seitengebäude des Kaufmanns Roth Feuer ausgebrochen, durch welches viele Waarenvorräthe vernichtet wurden. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, obgleich die Beschaffung von Wasser mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft war, das Feuer auf das eine Seitengebäude zu beschränken und die hart bedrohten Nachbargebäude zu retten. Von Auswärts waren sehr bald die Löschmannschaften von Wohlhausen, sowie die freiwillige Feuerwehr von Erbisch zu Hilfe gekommen.

Am 26. August in den ersten Morgenstunden ist in **Seifersbach** bei Mittweida die der Firma Neubert und Sohn in Hainichen gehörige Spinnerei zum Theil eingeeigert worden. Als Veranlassung des Brandes wird Explosion einer Petroleumlampe bezeichnet. Das Feuer nahm einen so rapiden Umfang, daß anfangs an ein Erhalten der Fabrik gar nicht gedacht werden konnte, doch gelang es der binnen 10 Minuten mit 2 Spritzen am Brandplatze eintreffenden freiwilligen Orts-Feuerwehr, das Feuer nach  $\frac{3}{4}$ stündiger harter Arbeit auf den Herd zu beschränken, obwohl Dielung u. s. w. durch und durch mit Del getränkt war und ein Angriff von innen des dichten Qualmes wegen nicht möglich war.

In **Adorf** i. S. sind am 29. August Vormittag die beiden Häuser des Hutmakers Gerbert und der Fleischerswitwe Wunderlich abgebrannt, wodurch sechs Familien des Obdachs beraubt wurden.

In **Kendritz** haben am 27. August in dem vierten Stockwerk eines Hauses zwei Kinder, Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren, höchstwahrscheinlich infolge Spielens mit Streichhölzchen in Abwesenheit der Eltern, ein Bett in Brand gesetzt. Durch den Qualm, welcher infolgedessen entstand, haben beide Kinder den Ersttödtungstod gefunden, und es blieben alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

In der Nacht vom 21. zum 22. August brannte in **Medessen** bei Großenhain die zum Böhme'schen Gute gehörige, erst vor wenigen Jahren in Folge Brandes neuerbaute Scheune nieder. Während des Brandes wurde der nachbarliche Gutsbesitzer Eulitz vermißt, man fand denselben mit einer vermuthlich mit einem Beile beigebrachten Kopfwunde blutend im Bette vor, die Schädelfractur ist wahrscheinlich tödtlich. Der Gutsbesitzer Böhme ist in Haft genommen worden. Man vermuthet Brandstiftung und beabsichtigten Mord als von einer und derselben Person ausgeführt; in der Absicht des Brandstifters hat es auch vermuthlich gelegen, daß das Eulitz'sche Gehöfte von dem Brande der Böhme'schen Scheune hat ergriffen und selbsterweise die Mordthat an Eulitz hat unentdeckt bleiben sollen.

Am 26. August Abends  $8\frac{1}{2}$  Uhr entstand durch Spielen mit Streichhölzchen in der 1. Etage der Mühlenstraße No. 8 in **Plagwitz**, ein Gardinenbrand, welcher leicht größere Dimensionen annehmen konnte, wenn nicht die Hausbewohner schnell zu Hilfe eilten. Der Wachmannschaft der Fabrikfeuerwehr der Firma Rajort und Prätorius, welche von dem Brande in Kenntniß gesetzt wurde, blieb nichts zu thun übrig.

Am 25. August bemerkte man in **Plagwitz** in der Richtung Altshleusig einen mächtigen Feuerschein und lief von allen Seiten in den diversen Depots der Plagwitzer Feuerwehren die Meldung ein, in Schleusig brenne es. In wenigen Minuten war die freiwillige Feuerwehr zu Plagwitz, Fabrik-Feuerwehr Rajort und Prätorius, sowie Stöhr und Co., welcher die freiwillige Feuerwehr zu Lindenau folgte, auf dem Wege, doch kehrten dieselben nach kurzer Zeit um, da das Feuer viel zu weit von hier entfernt war. Am andern Tage stellte sich heraus, daß in Gaußsch ein Schaafstall durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters in Brand gerathen war, zu dessen Bekämpfung 7 Spritzen erschienen waren.

In **Lichtenstein** brach am 28. August Abends in der 10. Stunde in dem Weise'schen Gartenguts- und Bäckereigrundstück an der Gartensteiner Straße Feuer aus, wodurch dasselbe in kurzer Zeit nebst den darin befindlichen Erntefrüchten in Asche gelegt wurde. Leider sind bei den Löscharbeiten durch den Einsturz eines Giebels 4 Feuerwehrleute zu Schaden gekommen, doch hofft man, daß keiner derselben lebensgefährliche Verletzungen davon getragen hat. Die Entstehungsurache wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr ist in **Griesbach** bei Schneeberg Scheune und Schuppen des Gutsbesitzers Hempel durch Feuer zer-



stört worden. Wie man erzählt, wurde beim Einfahren in der Scheune die Laterne umgestoßen; die Flammen griffen so rasch um sich, daß die beiden vor den Wagen gespannten Ochsen mitverbrannten. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

In der Nacht des 28. August brannte die Schott'sche Tuchfabrik in **Saupersdorf** bei Kirchberg bis auf die Umfassungsmauern nieder.

In der Nacht vom 29. zum 30. August sind in **Mylau** neun Häuser abgebrannt und zwei von den Feuerwehren zu Mylau und Reyschlau niedergegriffen, wodurch der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan wurde. Die Entstehungsursache des Feuers ist gänzlich unbekannt.

### Im übrigen Deutschland.

Giebt kein Petroleum ins Feuer! Die Tochter eines Schachtmeisters in **Bedheim** bei Hildburghausen war dieser Tage mit Feueranmachen beschäftigt und goß auf den Feuerbrand Petroleum. Die Flamme schlug zurück und legte die Kleider des Mädchens in Brand. An den erlittenen schweren Verletzungen ist die Unglückliche wenige Stunden darnach verstorben.

Eine eigenthümliche Wassernoth ist in der Nacht zum 21. August in **Altenburg** entstanden. Ein Kaufmann bemerkte auf dem Heimwege an einem Hause, daß von der Wand fortwährend der Ruß abfiel. Als er das Haus genauer betrachtete, fand er große Risse in der Wand und hörte ein eigenthümliches Knistern. Zugleich wurde er gewahr, daß das Straßenpflaster vor der Thür des Hauses eingesunken war. Offenbar drohte somit ein schweres Unglück. Die Bewohner wurden schnell geweckt. Schon bröckelten drinnen von der Decke einzelne Stücke herab und eiligt flüchteten die Bewohner. Im Hausflur geriethen die Leute bis an die Knie ins Wasser; an der Hausthür waren Schloß und Riegel nicht zu öffnen, so daß die Leute durch die Fenster steigen mußten. Als die Hausthür eingeschlagen wurde, stürzte sofort ein Theil der Vorderwand ein, gleich darauf trachten nacheinander die Decke und das Kellergewölbe nieder. Oberbürgermeister Ohwald und Stadtbaumeister Eberling erschienen an der Unglücksstätte und leiteten die Rettungsarbeiten. Die Ursache des Vorganges ist darin zu suchen, daß durch das Senken des Erdreichs ein Rohr der Wasserleitung gebrochen und das Wasser in das Haus eingeströmt war und die Mauern unterspült hatte.

### Im Ausland.

Wie aus **Athen** geschrieben wird, nehmen die Waldbrände in Griechenland so erschreckende Ausbreitungen an, daß die griechische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, allen Behörden und insbesondere den Organen, welchen die Aufsicht der Forste anvertraut ist, die größte Gewissenhaftigkeit in der Ausübung ihres Amtes in nachdrücklicher Weise einzuschärfen. Neben den Bränden im Peloponnes ist nunmehr auch noch in den mühsam genug erhaltenen Forstanlagen auf dem Pentelikon ein Brand entstanden, der nur nach mehrtägiger anstrengender Arbeit bewältigt werden konnte und großen Schaden verursachte. In Athen war der Brand, welcher, nachdem er die nördlichen Waldungen des Pentelikon zerstört und den Kamin überschritten, bis zum Kloster Pentelis vorgeschritten war, vollkommen sichtbar; insbesondere in den Nachstunden glich der Pentelikon einem furchtbaren Vulkan, der aus mehreren Kratern Feuer speit. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen der Entstehung und Ausdehnung der Waldbrände eingeleitet.

In **Censko** ist, wie aus Genua gemeldet wird, die große Dynamitfabrik in die Luft geslozen. Es explodirten eine halbe Million (?) Dynamit-Patronen. Die Detonation wurde meilenweit gehört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

In dem Hamburger Kirchdorf **Gershadht** (2500 Einwohner) sind am 28. August durch eine Feuersbrunst 30 Wohnhäuser, ebenso viele Scheunen und andere Baulichkeiten eingäschert worden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß sich bei einem vom Hamburger Club abgebrannten Feuerwerk ein Strohdach entzündete.

Am 26. August Nachts brannte das People's Opera House in **Stockport** (Grafschaft Chester) ab. Das Feuer entstand zum Glück erst nach der Vorstellung. Sämmtliche Coulissen und die Garderobe der Schauspieler wurden ein Raub der Flammen. (Dies ist der neunte Theaterbrand in diesem Jahre.)

Ueber den Brand der Petroleumquellen bei Baku berichtet „Val. Jiv.“: Das Feuer, welches 10 Bohrhürne viele Maschinen, einige Wohnhäuser und Werkstätten zerstörte, brach um 10 Uhr Morgens im Borithurm Nr. 15 der Gesellschaft Nobel aus und ist vermuthlich auf die Unvorsichtigkeit eines beim Pumpen beschäftigten tabakrauchenden Arbeiters zurückzuführen. Zwei Arbeiter am Nobel'schen Bohrloch erlitten Brandwunden. Das Feuer pflanzte sich längs der Abschluföhre für das Naphta zum benachbarten Bohrloch Nr. 78 derselben Gesellschaft fort, ergriff dann den Borithurm Nr. 2 der Montangesellschaft und Nr. 12 der Gesellschaft Nobel und die Empfangsstation der letzteren. Ein Paar Augenblicke später brannte auch der Heizraum und Brunnen Nr. 1 der Montangesellschaft und der Borithurm Ter-Mopows. Eine Schänke, die sich neben dem Mopow'schen Bohrthurm befand, wurde gleichfalls vom Feuer erfaßt, ebenso das Haus Zaturum. Beide brannten bis auf den Grund nieder; es konnte nicht das Geringste gerettet werden, da die Gebäude von allen Seiten vom Feuer umgeben waren. Zum Glück war die Luft still, so daß es den vereinten Anstrengungen der theilhaftigen Firmen gelang, den Brand zu löschen. Der Gesammtverlust beträgt also circa 40000 Rubel, eingerechnet den durch die Arbeitseinstellung erwachsenden Schaden.

In der Nacht zum 11. August ist in **Brüssel** ein Flügel des im südlichen Stadtheile, zwischen der Avenue du Midi und dem Boulevard du Painaut gelegenen „Palais du Midi“ durch Feuer zerstört worden. Den inneren Theil im Erdgeschoß nehmen glasbedeckte Markthallen ein; die unteren Räume an den vier Seiten des an ebenso viele Straßen anstoßenden Gebäudes sind zu Verkaufsläden und Wohnungen eingerichtet: im oberen Stockwerk des südlichen Flügels hat die städtische Verwaltung im vorigen Jahre eine großartig anaalegte Industrieschule nebst chemischem Laboratorium, physikalischem Cabinet, großer Bibliothek, Wohnungen für die Professoren etc. eingerichtet. Das Feuer brach in diesem letzteren Theile gegen 3 Uhr in der Nacht aus und verbreitete sich mit erschreckender Geschwindigkeit über den ganzen nach der Rue de la Fontaine hin gelegenen Theil und nach der Fassade am Boulevard. Die rasch herbeigeilten Feuerwehren wetteiferten, das Feuer zu bewältigen, doch gelang es ihnen erst nach zweistündiger, mit großen Gefahren verbundener Arbeit, die Flammen auf den südlichen Flügel zu beschränken. Dieser ist bis auf das äußere Mauerwerk total ausgebrannt. Das chemische und das physikalische Laboratorium sind völlig zerstört. Während der Löscharbeit stürzte ein Theil des Daches ein, und es schien, als ob alle Rettungsmannschaften in der inneren Halle unter seinen Trümmern begraben wurden, doch sind nur zwei Feuerwehrlente ernstlich verletzt worden. Die größte Angst herrschte, als die Flammen das mit Chemikalien gefüllte Laboratorium ergriffen, doch erfolgte nur eine einzige heftige Explosion. Der Schaden an zerstörtem Mobiliat und Material, der die Stadt trifft, wird auf weit über eine halbe Million Francs geschätzt. Das Gebäude war versichert.

### Theaterbrand in Rußland.

Wer jemals in Rußland reiste, weiß, daß die kleinen Theater, die Sommertheater, daselbst gänzlich aus Holz gebaut sind, aus Tannenholz, das wie Zunder aufstammt. Die bedeutenderen sind mit weißer Farbe angestrichen und leuchten dem Spaziergänger entgegen, der sich von Petersburg über die Alexanderbrücke nach den Inseln begiebt. Diese Gebäude bestehen nur aus einem Erdgeschoß und einem Stockwerke. Einige unter ihnen sind sehr prächtig, wie dasjenige in der Einsiedelei in Moskau, wo der Impresario Levantowski große Opern aufführen läßt. Die russische Indolenz gestattet, daß in diesen mitten in der Hauptstadt gelegenen Theatern auch während des Winters gespielt wird. Dieselben müssen dann geheizt werden, um den Aufenthalt bei einer Temperatur von 20—30 Grad unter Null zu ermöglichen. Im Winter 1881/82 wurden nun in dem im Demidow-Garten gelegenen Theater von einer französischen Gesellschaft die neuesten Operetten vortrefflich aufgeführt. Der erste Tenor, Juteau, leistete Bedeutendes. Eines Sonnabends in den ersten Wochen des Jahres 1883 kündigte das Theater Demidow die „Perichole“ an. Mein Platz befand sich in der ersten Reihe, knapp hinter dem Orchester. Als Sitz-Nachbar hatte ich einen Polizei-Officier, der die ganze Stadt zu kennen schien. Er hieß Sudeikin, und erst kürzlich hat Alexander III. das Todesurtheil Jener unterschrieben, die ihn ermordeten — ich glaube, es war im Jahre 1884. Es war ein schöner junger Mann von elegantem Aussehen, dem die tadellose Uniform sehr wohl stand. Die Sängerin hatte soeben die berühmte Romanze von dem Briefe beendet, als auf der linken Seite der Scene plötzlich eine hohe Flamme aufschlug. „Feuer!“ schrie ich dem Polizei-Officier zu, und dann sagte ich: „Auf unserm Platze dicht hinter dem Orchester, in diesem völlig aus Holz erbauten Saale, der keine Ausgänge als im Hintergrunde hat, sind wir verloren.“ — „Rühren Sie sich nicht!“ rief er, indem er mit einer Hand seinen Revolver zog und mit der andern meinen Arm heftig drückte und ihn zugleich als Stützpunkt benutzte, um sich auf seinen Sitz zu schwingen. Die Menge mit seiner Waffe bedrohend, rief er mit donnernder Stimme: „Im Namen des Kaisers! Jedermann bleibt auf seinem Platze!“ Nun wurde ich Augenzeuge eines höchst eigenthümlichen Vorganges. Auf der einen Seite die in Rauch und Flammen gehüllte Scene, auf der anderen die unbewegliche Menschenmasse, festgehalten durch das Wort eines einzigen, der die Macht des kaiserlichen Namens angerufen hatte. Das Alles war so rasch wie der Blitz gekommen; denn dieser Mann, reich an Muth und Kaltblütigkeit, wußte, daß die Augenblicke gezählt waren. „Garodovoj“, rief er den Agenten zu, welche die Thüren bewachten,



„Geleitet die Zuschauer hinaus.“ Dann erhob sich Einer nach dem Anderen von Jenen, welche die Garodovoj mit dem Finger berührten. Logen und Sitzreihen leerten sich fast lautlos. Hinter uns Beiden, die wir der Bühne den Rücken kehrten, hatten die Musiker und Schauspieler bereits lange die Flucht ergriffen; über unseren Köpfen brannte die Decke. Der Wunsch, zu entfliehen, beherrschte mich; doch wollte ich als Franzose nicht weniger Muth zeigen, als der russische Polizei-Officier, auch war ich überzeugt, Jener würde mich, wenn ich den Versuch gemacht hätte, mich zu retten, ehe die Reihe an mich gekommen war, sicherlich gleich dem Erstbesten niedergeschossen haben, welche Ueberzeugung er mir auch am folgenden Morgen bestätigte. Als endlich auch wir an der Thür ankamen, war das Theater in solcher Ruhe geleert worden, daß man auch daran denken konnte, die in der Garderobe aufbewahrten Pelze und Mäntel in Sicherheit zu bringen — im Freien konnte dann Jeder leicht sein Eigenthum herausfinden — denn wer dem Feuer entkommen war, sollte nicht der Gefahr ausgesetzt werden, an einer Lungenentzündung zu sterben. Im Augenblick des Hinausströmens ging der Officier voraus, indem er zu mir sagte: „In Ihrer Eigenschaft als Fremder wurde Ihnen die Ehre zu Theil, als Letzter das Haus zu verlassen.“ Dieser ganze Vorgang, der mir zu lange zu währen schien, hatte kaum zehn Minuten gedauert. Eine Viertelstunde später war das ganze Gebäude vom Erdboden verschwunden, die Flammen hatten Alles verzehrt.

**Ernst und Scherz.**

Da an demselben Abende, an dem die Feuerwehr M. ein Vergnügen im Carolapark hielt, im Nachbarorte D. Feuer ausbrach, also auch in G. alarmirt und gestürmt wurde, schreckt eine der Feuerwehr wohlgesinnte Frau aus dem Schlafe auf, denkt an ihren beim Balle lustigen Mann, welcher ohne Zweifel als eifriger Feuerwehrmann sofort zum Brandorte D. geeilt sein mußte, ergreift die Uniform desselben und eilt damit nach D., um sie ihrem lieben Manne nachzutragen. Aber — o Schreck — da ist der liebe Kr. nicht zu finden, aber auch nicht weg, denn der gemüthliche Sachse und kein „kreller Mann“ liegt bereits zu Hause im Bette, in welchem er schon fest geschlafen, als das besorgte Weibchen mit dem Helm u. ausgerückt war. Da sie nicht die Stelle eines Feuerwehrmanns vertreten konnte und durfte, mußte sie heim zu ihrem grellschneidenden Männel. So sollte meine Frau auch sein!  
H. E.

**Vermischtes.**

Die Zahl der in Sachsen im Monat Juli 1887 auf Gebäude niedergegangenen Blitzschläge hat sich auf 94 — 31 zündende und 63 kalte — belaufen; 69 weniger als im Monat Juli 1886. Unter den im Monat Juli des laufenden Jahres vom Blitz betroffenen Gebäuden waren 4 mit Blitzableitungen versehen; diese Gebäude wurden nur durch sogenannte Wetterschläge beschädigt.

**Fragekasten.**

Zu der in letzter Nummer von G. B. in B. gestellten Frage erhalten wir von maßgebender Seite noch folgende Auskunft:

Für kleinere Feuerwehren ist diese Charge unnöthig, weil diese — wie auch das „Handbuch“ bei der Einleitung zum Grundgesetz für freiwillige Feuerwehren anführt — durch den 1. Zugführer zweckentsprechend besetzt werden kann. Ist aber ein stellvert. Commandant vorhanden, so soll er an der Spitze des 1. Zugs im 1. Glied stehen und der betr. Zugführer dahinter im 2. Glied. Durchaus zweckmäßig, ja unbedingt nothwendig ist es, daß der Stellvertreter auch zeitweilig die ganze Compagnie selbstständig leitet, also auch zeitweilig die Führercitationen commandirt, damit er nicht nur nominell, sondern auch thatsächlich im Stande ist, im Behinderungsfall des Commandanten zweckentsprechend zu leiten. Durchaus fehlerhaft ist es, den stellvertretenden Commandanten so zu sagen kalt zu stellen und ihn als Anhängel des Commandanten zu betrachten.

„Vorige Woche brannte in dem Orte G. der Schafstall des Rittergutes daselbst nieder; auch von uns rückte in Folge dessen eine Abtheilung mit der Landspriese dahin ab und war so glücklich bei dem von uns  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten Brande als erste Feuerwehr zur Stelle zu sein. Bei unserem Eintreffen nun wurde uns von dem dortigen Gemeindevorstand gesagt, es sei nicht nöthig, daß wir in Thätigkeit träten, durch das Feuer sei bereits alles zerstört und zu retten nichts mehr da; weshalb wir von jedem Angriff dann absehen mußten.“

Währendem rückte in entgegengesetzter Richtung die Feuerwehr von D. an und begann, ohne sich vorher wie üblich bei dem Gemeindevorstand resp. Brandcommissar des geschädigten Ortes gemeldet zu haben, gegen das Feuer zu arbeiten.

„Ist nun die Feuerwehr D. berechtigt, sich als erste Spritze anzusehen und den Antrag auf Gewährung der ersten Prämie zu stellen? — resp. wie hat sich die Feuerwehr G. in Folge des ihr gewordenen Befehls seitens des betr. Vorstandes nicht zu arbeiten in Betreff der Spritzenprämien für die 1. Spritze zu verhalten? Kann ein Antrag gestellt werden oder nicht?“  
F. G. in G.

Das Erste, was jede Feuerwehr nach Ankunft auf dem Brandplatze zu thun hat, ist, sich bei dem betreffenden Dirigenten der Ortsfeuerlöschanstalten zu melden und lediglich nach dessen Befehlen zu handeln. Gält dieser ein Eingreifen nicht mehr für nöthig, so lasse sich eine Feuerwehr dieses Eingreifen durch eigenmächtiges Handeln nicht erzwingen und von einer Prämie kann keine Rede sein.

**Feuerwehr-Vereins-Zeichen** 50 x 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.



**Metall-Putz-Pomade**  
von  
**Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
ist das anerkannt beste und unschädlichste Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing, Kupfer etc.  
Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- & Kurzwaarenhandlungen.  
Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke (Globus)** trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

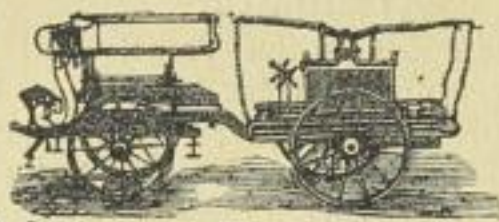
**Ernst Kotthaus**  
**Dresden**  
empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten  
**Prima Hanfschläuche**  
Specialität:  
**Innen gummirte Hanfschläuche** unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche** zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**ErnstKotthaus, Dresden**  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

**100 Visitenkarten**  
liefert gegen Einsendung von **1 Mark** in Briefmarken **Die Buchdruckerei von F. Jul. Baumert in Meissen.**

**Wer**  
Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.  
**Otto Steuer, Dresden 3.**

**Handbuch**  
für die sächsischen Feuerwehren gegen Einsendung von **1 M. 80 Pf.** in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der **Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Gölln-Elte.**





Weltausstellung Wien: Verdienst-Medaille.

24 1. und  
2. Preise.

**Wilh. Lippold**

Deutsches  
Reichspatent  
13139. 2539.

**Chemnitz in Sachsen**

Teichstrasse 3/4.

**Fabrik für Feuerlöschmaschinen, Pumpen, Metall-  
waren und Metallgießerei, Patentadjen.**

Empfiehl allen Gemeinden, Feuerwehren und Privaten solid ge-  
baute und leistungsfähige **Spritzen**.

Meine Spritzen sind nie empfindlich gegen schlammiges und sandiges  
Wasser, daher keine Störung während der Activität der Spritze. Augen-  
blickliche Zugänglichkeit der Ventile ohne Anwendung eines Schlüssels oder  
Schraube, nur durch einen einzigen Druck.

☛ **Preiscurant auf Wunsch gratis und franco.** ☛

☛ **Günstige Zahlungsbedingungen.** ☛

Prämiirt: Riga, Graz, Brüssel u. Halle.

**Heinrich Wilhelm Warmuth**

Fabrik flach- u. rundgewebter Hanf-  
u. Baumwollschläuche sowie Spiral-  
schläuche.

Reichspatent  
5500  
Rundwebung

Dresden-  
Löbtau.  
Specialität:

Reichspatent  
8193  
Gummiring.

Rundgewebe mit Para-Gummi  
gummirte Schläuche.

Unter Garantie des Nichtklebens oder  
Gefrierens (hart werden).

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

**E. C. Flader's**

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt in Sachsen.

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“

(Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen).



**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
vorzügliche Construction, der Satz von  
5 Stück mit

passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc. zum Preise  
von netto Mark 68. — in erster und  
Mark 57. — in zweiter Qualität  
empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik

**VON Schuster & Co.,**

Markneufkirchen.

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen

empfiehlt

**Im. Weller,**

**Tuchfabrik,**

Kirchberg i. S.

Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet

durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

**Feuer-Wehren!**

Bitte zu beachten.

Empfehle bei Ernennung von Ehren-  
Mitgliedern meine ganz vorzüglich  
künstlerisch ausgeführten

**Ehren-Diplome**

zu höchst

billigsten Preisen.

**Otto Scholtz**

Dresden, Gutzkowstrasse # 2.

Taillen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

**Feuerwehr-Uniformen**

empfiehlt

**C. HENKEL.**

Bielefeld.

Auf Wunsch auch wasserleucht.

Elegant und dauerhaft gearbeitet

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Fortuna's Wink!**

**Claffen- und Bollloose**

zur 112. Kgl.  
sächs. Landes-  
lotterie.



Ziehung 3.  
Classe a. 5. u.  
6. Sept. d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfohlen.

**Florig Perthen in Waldheim,**  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerwehr.

Die freiwillige Feuerwehr Großenhain  
hält Sonntag, den 11. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr ihre diesjährige  
Hauptübung, bestehend in Fuß-, Spritzen-  
und Steigerdetailerercitien, sowie darauf  
folgendem Sturmangriff auf ein öffent-  
liches Gebäude, ab. Auswärtige Kameraden  
sind uns auf's Herzlichste willkommen.  
Empfang derselben Vormittags von 10 Uhr  
an im Hotel zum Gesellschaftshause.

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr  
zu Großenhain.

Karl Gutmann, Hauptmann.

**Bestellungen**

auf die „Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Die Feuersicherheit der Dresdner Hoftheater.

Wiederum erregt ein furchtbarer Theaterbrand die Gemüther und zu den Namen „Nizza, Wiener Ringtheater und Pariser komische Oper“ traurigen Andenkens gesellt sich der Name Greter hinzu! Die Stätten der Thalia und Melpomene, an denen allabendlich Tausende froher Menschen zusammenströmen, um Bildung zu empfangen und Zerstreuung zu finden, sie verwandeln sich binnen wenigen Minuten in einen glühenden Feuerherd, in ein schreckliches Massengrab; die feurige Lohr prasselt empor gleich einem — modernen Scheiterhaufen!

Fürwahr ein hartes Wort! Und doch, hat es nicht seine volle Berechtigung? Konnte wirklich keine Lehre aus dem gräßlichen Wiener Brande gezogen werden, sodas noch das Pariser Unglück folgen mußte? Ja noch mehr! Woran liegt es, das dieser neue Theaterbrand in Greter wüthen konnte in einem Gebäude, das erst einige Jahre nach dem Wiener Ringtheaterbrande und auch noch deshalb, weil das alte Theater durch Feuer vernichtet worden war, neu aufgeführt wurde, an dem man also alle möglichen Schutz- und Sicherheitsmaßregeln in genügender Weise anbringen konnte? Giebt es wirklich keine Mittel, Theaterbrände von solcher Ausdehnung zu verhüten oder wenigstens die unglücklichen Zuschauer und besonders die der Galerien vor Ersticken und Verbrennen zu schützen? In Anbetracht der wiederkehrenden Theaterbrände scheint es fast so und doch, grade herausgesagt: Habgucht der Verwaltung und bodenloser Leichtsinns der mit der Feuersicherheit Beauftragten! das sind die Ursachen der schrecklichen Katastrophen, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen und deren Schilderung uns mit Schaudern und Entsetzen erfüllen!

Um nun aber das Gegentheil kennen zu lernen, und zu sehen, wie Schutzrichtungen gegen Feuersgefahr in höchster Vollkommenheit vorhanden sein können und vor allen Dingen, mit welcher peinlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Feuerlöschdienst ununterbrochen geübt wird, dazu genügt die Besichtigung eines der beiden Dresdner Königlichen Hoftheater.

Wenn es dem geehrten Leser recht ist, so unternehmen wir gemeinschaftlich jetzt eine Wanderung durch das Theater der Altstadt.

Es ist Nachmittags 2 Uhr. Wir treten von der Elbseite durch das Eisengitter in den Hof und melden uns in der eine Treppe gelegenen Feuerwache bei dem Feuerlösch-Inspector der Königlichen Hoftheater, Herrn Friedrich Scholle, dem früheren langjährigen Commandanten der Dresdner Turner-Feuerwehr, welche sich, durch die Macht der Verhältnisse genöthigt, im Jahre 1881 auflösen mußte. Genannter Herr willfahrt unserem Wunsche und übernimmt selbst Führung und Erklärung in höchst liebenswürdiger Weise.

Der Brand des Theaters in Greter giebt Herrn Scholle zunächst Anlaß zu der Bemerkung, das es unumgänglich nöthig ist, jeden Brand möglichst sofort im Keime zu ersticken, das dies aber nicht möglich, wenn das Theater auf auswärtige Hilfe angewiesen ist, sondern nur, wenn im Theater selbst ein genügender Wach- und Sicherheitsdienst gehandhabt wird. Wir betreten unterdeß die Bühne und somit die Bretter, die die Welt bedeuten, und wenn uns auch kein Colissenfieber beschleicht, so überkommt uns doch eine ganz eigenartige Empfindung an dieser durch die Kunst geweihten Stätte beim Anblick des ganzen Innern vom Theater. Vor uns in unheimlicher Stille im Halbdunkel die leeren Sitzplätze vom Parterre bis zum 5. Rang, neben, über und hinter uns Colissen, Sofitten, Versatzstücke, Treppen und Lampen und dergl. in anscheinend noch höchst unvollständiger Weise zur heutigen Don-Juan-Vorstellung, hoch oben ein scheinbares Wirrsal von Leinen und Schnuren und Stricken, im Hintergrund der Bühne aber ein wachhabenden Posten in Gestalt eines Feuerwehrmanns. Dieser Posten steht immer da, sofern nicht Proben oder Vorstellungen stattfinden und wird alle 2 Stunden abgelöst. Das ganze trefflich eingerichtete und gut geschulte Theaterfeuerwehr-corps besteht aus 20 Mann, wovon 2 Oberfeuerleute und 10 Mann den Dienst am Altstädter und 2 Oberfeuerleute und 6 Mann denjenigen am Neustädter Hoftheater versehen. Voller Dienst dauert 24 Stunden, von früh 7 bis andern Tags früh 7 Uhr. Freie Zeit giebt es am Tage, während der Vorstellung und auch zu manchen Proben muß die gesammte Mannschaft anwesend sein. Betreffs der Haupt- und Cardinalfrage jeder Feuerwehr: Wie ist die Wasserbeschaffung, macht uns Herr Scholle zunächst folgende Mittheilungen:

Das Theater erhält Wasser von 3 Seiten aus der

*Lapalbois*



städtischen Wasserleitung, von der Stallstraße her in einer 15 Centimeter weiten Rohrleitung, eine zweite Leitung in der Richtung vom Museum und die dritte von der Kath. Kirche her, letztere beiden Leitungen je 10 Centimeter weit. Diese 3 Leitungen münden in eine 15 Centimeter weite Ringleitung ein, welche im Souterrain unter gewölbten Räumen liegt und das ganze Innere des Theaters umschließt. Von dieser Ringleitung gehen nun 18 Röhren von je 10 Centimeter lichter Weite bis unter das Dach in die Höhe und zwar 4 im Vorderhaus und 14 im Bühnenhaus, sämmtlich ausschließlich nur für Feuerlöschzwecke. An diesen 18 senkrecht stehenden Wasserröhren befinden sich im Ganzen von unten bis oben 79 Wasserhähne von je 4 Centimeter lichter Weite nebst 15 Meter Schlauch und Strahlrohr mit 15 Millimeter Mundstück zum sofortigen Gebrauch. Von diesen 79 Schlauchleitungen finden wir allein 52 im Bühnenhaus vertheilt, die übrigen im Vorderhaus auf allen Corridoren. Eine kleine Drehung genügt schon, um den starken Wasserstrahl spielen zu lassen und bei der großen Anzahl der Leitungen läßt sich jeder Punkt des Theaters mit mehreren Strahlen zugleich bestreichen. Der Druck ist so stark, daß sogar die durch die Dachluken genommenen Leitungen der obersten Hähne noch einen weiten Strahl geben. Eine weitere Schutzanlage ist die Regeneinrichtung auf der Bühne. Hoch oben gehen 11 Kupferrohre querüber, jedes 8 Centimeter weit und bei einer Länge von 22 Meter mit 4000 auf der untern Seite befindlichen Löchern versehen. 4 Paar und die hintersten 3 dieser Röhren sind zu 5 Abtheilungen zusammengekoppelt und oben mit den Wasserleitungsröhren verbunden. Jede dieser 5 Regenabtheilungen kann von der Bühne unten oder von jeder Bühnengallerie aus binnen 10 Sekunden geöffnet werden und liefert bei einem Drucke von  $5\frac{1}{2}$  Atmosphären einen förmlichen Platzregen. Weiter stehen auf dem Schnürboden noch 2 stets gefüllte schmiedeeiserne Wasserkasten mit je 12000 Liter Inhalt als Reserve. Im Hause sonst noch vertheilt sind 11 Zinkbüten mit je 350 Liter Wasserinhalt nebst zugehöriger Handdruckspritze und außerdem stehen noch an allen Bühnen- und Garderobeneingängen gefüllte Wassereimer. Wasser ist also in reichlichem Maaße und so trefflich vertheilt vorhanden, daß mit Leichtigkeit eine große Ueberschwemmung an Stelle der Feuergefahr eintreten könnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Löschprobe im Stadttheater zu Chemnitz.

Am 5. September Nachmittag 5 Uhr fand in Chemnitz im Stadt-Theater im Beisein von Mitgliedern des Rathes- und des Stadtverordnetencollegiums, sowie eines zahlreichen Publicums aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung eine Probe mit den in genanntem Gebäude getroffenen Löschrichtungen statt. Zu diesem Zwecke war der Fußboden der Bühne mit getheerter Dachpappe bedeckt und an der Stelle, wo sonst der Souffleur haust, eine Abflußvorrichtung angebracht worden. An verschiedenen Stellen der Bühne sowie auch des Zuschauerraumes waren Feuerwehrlente postirt, welche auf die von Herrn Branddirector Weigand gegebenen Signale hin die Löschrichtungen in Thätigkeit setzten. Vor- dem hielt genannter Herr eine kurze Ansprache, in welcher er zunächst bemerkte, daß die alljährlich vor Beginn der Winter- saison stattfindende Probe der im Stadt-Theater befindlichen Löschrichtungen den Zweck habe, zu erkunden, ob Alles in Ordnung sei, und sich etwa herausstellende Uebelstände noch rechtzeitig, ehe die Vorstellungen im Stadt-Theater ihren An- fang nehmen, zu beheben seien. Einer Anregung der Feuer- wehr, zu dieser Probe auch Einladungen an das Publicum ergehen zu lassen, damit auch dieses sich überzeugen könne, daß es mit dem Gefühl der Sicherheit den Vorstellungen im Stadt-Theater beiwohnen könne, habe der Stadtrath heuer in dankenswerther Weise entsprochen. Um irrigen Auslegungen schon im Vorhinein zu begegnen, betonte Herr Branddirector Weigand ausdrücklich, daß die gegenwärtige Probe nicht etwa

eine Paradedarstellung sein solle, sondern eben nur eine Probe, ob die einzelnen Apparate richtig functioniren; wahrscheinlich werde, so fügte Redner sogleich bei, Verschiedenes nicht in Ordnung sein. Alsdann erläuterte der Herr Branddirector die Löschrichtungen. Der Hauptfactor derselben ist die städtische Wasserleitung, die Verbindung derselben mit dem Theater ist eine dreifache. Das für letzteres in Betracht kommende Haupt-(Straßen-)Rohr hat eine lichte Weite von 250 mm. Im Theater selbst befinden sich 11 Hydranten, davon 2 im Zuschauerraum, und zwar im 1. Rang, ferner eine Regenvorrichtung, welche über die Bühne im Nu einen intensiven Regen niedergehen zu lassen vermag. Außerdem befindet sich über dem 3. Schnürboden ein größeres Wasser- reservoir, durch welches eventuell, wenn in Folge eines un- glücklichen Zufalles die Wasserleitung versagen sollte, eine Spritze gespeist werden könnte. Außerhalb des Hauses in nächster Nähe befinden sich 6 Hydranten, und zwar 3 in einer Entfernung von 10 m und 3 in einer Entfernung von 80 m. Fortwährend wird das Theater von der Feuerwache controlirt, so wird täglich ein städtischer Feuerwehrmann ab- geschickt, um das Gebäude in allen seinen Theilen abzugehen, Abends noch vor den Vorstellungen treten 10 Feuerwehrlente (6 freiwillig und 4 städtische) als Theaterwache an. Ehe dieselben wieder abrücken, nehmen dieselben wieder eine ein- gehende Controle vor, außerdem geschieht dies noch Nachts 12 Uhr durch einen städtischen Feuerwehrmann. — Die Probe selbst, bei der erst einzelne Hydranten, dann mehrere zusammen, hierauf die Regenvorrichtung allein und zuletzt alle Lösch- richtungen zusammen in Thätigkeit gesetzt wurden, ergab die Thatsache daß die Bühne in kürzester Zeit vollkommen unter Wasser gesetzt werden kann und daß das Publicum sich mit dem Gefühle vollster Sicherheit dem künstlerischen Genuße im Theater hingeben kann. Der laute Beifall, welchen die Ver- sammelten nach Beendigung der Probe spendeten, brachte diese Anschauung zu beredtestem Ausdruck.

### Schwarzenberger Feuerwehr-Verband.

Der 5. Feuerwehrtag des Bezirksverbandes der Amts- hauptmannschaft Schwarzenberg wurde am 28. August bei herrlichstem Wetter in der festlich geschmückten Stadt Grün- hain abgehalten. Zu diesem Feste waren 24 auswärtige Feuerwehren mit etwas über 600 Mann erschienen. Nach- dem alle Gäste von der freiwilligen Feuerwehr Grünhain durch deren Commandanten, Herrn Oswald Ficker, herzlich begrüßt und die Festprogramme vertheilt worden waren, fanden gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr im Rathhaussaale die Berathungen des Ver- bandes statt, wobei Seitens der Stadtvertretung die Herren Bürgermeister Preiß, Stadtrath Friedrich und Stadtverord- neter Carl Brunn zugegen waren. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Hauptmann Otto aus Chemnitz und Spritzenfabricant Weiß aus Schneeberg. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von dem Verbands-Vorsitzenden Herrn Commandant Wussing-Obersachsenfeld. Derselbe hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen, dankte der Stadt Grünhain für freundlichen Empfang und brachte ein Hoch aus auf den hohen Protector, Se. Majestät unsern allverehrten König Albert, das begeisterten Wiederhall fand. Hierauf er- griff Herr Bürgermeister Preiß das Wort, indem er die Gäste im Namen der Stadt herzlich bewillkommnete und dem Ausschusse dafür dankte, daß derselbe Grünhain als Festort gewählt. Alsdann wurde zur Tagesordnung übergegangen, die folgende Punkte enthielt: 1. Bericht über das abgelaufene Verbandsjahr. Aus demselben vernahmen wir, daß der ver- dienstvolle Protocollant, Herr Suppe-Pöhl, am 16. August vorigen Jahres gestorben ist; daß Schneeberg dem Verbande sich angeschlossen hat; daß am 1., 8. und 22. Mai d. J. in Aue unter Leitung des Herr Branddirector Weigand- Chemnitz und unter Assistenz der Hauptleute Herren Otto und Scharfshmidt-Chemnitz, ein Lehrkursus stattgefunden hat, bei dem 20 Feuerwehren durch Abgeordnete theilhaftig waren,



und daß bei dem im Juli dieses Jahres in Pirna stattgehabten sächsischen Feuerwehrtage Herr Kühn-Eibenstock zum Landesauschußmitglied gewählt worden ist. 2. Cassenbericht. Der Cassenbestand im Vorjahre betrug 75 Mk. 38 Pf. Die Gesamteinnahme in diesem Jahre betrug 271 Mk. 38 Pf., der eine Gesamtausgabe von 175 Mk. 20 Pf. gegenübersteht. Der derzeitige Cassenbestand beträgt sonach 96 Mk. 18 Pf. 3. Bericht über die stattgefundenen Inspectionen. Im Jahre 1886—87 sind inspiciert worden: Zelle, Aue, Neuhaide, Schönheiderhammer, Neustädtel und Niederschlema. 4. Beschlußfassung über gestellte Anträge: U. a. wurde hierbei Gelegenheit genommen, einen Nachschneidecontrolapparat (zum Nachschneiden der Schrauben am Schlauche) vorzuzeigen, der wegen seiner Brauchbarkeit für den Verband angeschafft werden soll. Weiter wurde ein Schlauchverbinder des Herrn Spritzenfabricant Weiß-Schneeberg vorgezeigt und sehr empfohlen. Genannter Herr hatte übrigens auch noch eine kleine Spritze ausgestellt, welche ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit wegen Beifall fand. 5. Neuwahl von 3 Ausschußmitgliedern. Wiedergewählt wurden die Herren Kühn-Eibenstock, Ficker-Grünhain und Adler-Schwarzenberg. Für den verstorbenen Herrn Suppe wurde Herr Bauer-Schönheiderhammer gewählt. 6. Wahl eines Schriftführers. Denselben sollen die Ausschußmitglieder demnächst wählen. 7. Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag. Als solcher wurde Neustädtel gewählt. — Der Versammlung schloß sich die Aufstellung der Feuerwehren auf dem Marktplatz an, worauf die Exercitien der freiwilligen Feuerwehr Grünhain folgten. Als Inspectoren fungirten hierbei die Herren Jacius-Raschau, Diehner-Lauter und Tröger-Hundshübel. Das Urtheil lautete: Fußerexercitien: Sehr gut; Spritzenübungen: Sehr gut; Leiterübungen: Gut. Auf diese Uebungen folgte der Festzug, und sodann ein Sturmangriff Seitens der Grünhainer Feuerwehr. Das Ergebniß hierbei war folgendes: Bei 350 Schritt-Einlauf, 45 Mtr. Schlauch, 11—12 Mtr. Höhe, in 2 Minuten Wasser auf dem Dache. — Nach vollbrachter, ernster Arbeit stellte sich nun auch „Gambrinus“ ein, credenzte ein „anderes Raß“ und forderte seinen Tribut, der ihm auch ohne Widerspruch unter Sang und Klang bereitwilligst geleistet wurde.

### Bittauer Feuerwehr-Verband.

Der Bericht über den Verbandstag in **Nieder- und Mitteloderwitz** in No. 36 sei noch durch folgende Mittheilungen über die Delegirtenitzung ergänzt:

Die im Verband beschlossene einheitliche Chargenauszeichnung und Benennung wurde einstweilen ausgesetzt, nachdem durch den Landesauschuß die Ausarbeitung eines diesbezügl. Entwurfs in Aussicht genommen.

Nochmals näher gekennzeichnet wurde der Versammlung dann weiter die neuen Abänderungen des Brandcassengesetzes bezgl. der an die Feuerlöschcassen der Gemeinden oder Fabrik-etablissemments zu gewährenden Procente von den Brandcassenbeiträgen und alle Wehren hingewiesen, auf Erreichung des möglichst höchsten Procentsatzes hinzuwirken.

In kurzen Umrissen wurde des letzten sächs. Feuerwehrtages gedacht und das Bemerkenswerthe hervorgehoben, die Beschlüsse, betr. die Ehrendiplome des Landesverbandes, die Neueintheilung der Vertretungsbezirke der einzelnen Landesauschußmitglieder, die Ausarbeitung eines Entwurfs für einheitliche Chargenauszeichnung.

Bezüglich der von der Tagesordnung s. Zt. abgesetzten Anträge auf Abänderung des Wahlmodus für den Landesauschuß wurde beschlossen, diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu verlieren und, nach Eintritt der neuen Bezirkseintheilung für die Landesauschußmitglieder, mit den Verbänden Fühlung zu nehmen, welche s. Zt. Interesse dafür gezeigt, um über die Schritte zu berathen, welche für Förderung dieser Anträge dienlich.

Erfreut nimmt die Versammlung noch die Mittheilung auf, daß höchstwahrscheinlich der nächste sächs. Feuerwehrtag

in hiesigen Kreis fallen und Aussicht vorhanden ist, daß Zittau denselben übernehmen dürfte.

Der kundgegebene Wunsch, es möchten bei Hochwassermeldungen an die Ortsbehörden, durch diese auch die Feuerwehrcommandos davon in Kenntniß gesetzt werden, soll der Königl. Amtshauptmannschaft zur gefl. Berücksichtigung und Unterstützung unterbreitet werden.

Zu allgemeiner Erörterung den Verband interessirender Fragen, wurde darauf hingewiesen 1., in Angelegenheiten des Wach- und Absperredienstes bei vorkommenden Brandfällen, daß dort, wo Pflichtwehren bestehen, darauf hingewirkt wird, daß dieser Dienst von den Pflichtinstituten übernommen wird, oder auf dem Wege der Pflicht die nöthige Mannschaft herangezogen wird; 2., daß die Aufnahme von Pflichtwehren zum Verbandsinteresse der Förderung des Löschwesens, als auch der Hebung der Pflichtinstitute geschehen möge und zunächst wenigstens zu erstreben sei, daß die Inspectionen nach einheitlichen Grundlagen erfolgen, event. Mitglieder der Verbandswehren zu den Inspectionen der Pflichtwehren zugezogen würden; 3., daß bezüglich der Heranziehung besser situirter Kreise zum Dienst, dort, wo dies nicht direct ermöglicht werden kann, indirect anzustreben sei durch Aufnahme als passive, unterstützende Mitglieder, indem auch auf diese Weise weitere Kreise in engeren Verband mit dem Löschwesen gebracht, für die Interessen desselben angeregt und dadurch wohl auch manches active Mitglied den Wehren neu zugeführt würde.

Der 2. Punkt der Tagesordnung umfaßte den Cassenbericht und ergab einen baaren Cassenbestand von 21 M. 16 Pf. und Außenstände 45 M. 55 Pf. und einen Besitzstand an Werthobjecten (Prüfungsinstrumente, Actenschrank etc.) von 119 M. 20 Pf., sodasß der derzeitige Vermögensbestand 189 M. 38 Pf. ergibt, bei einer jährlichen Steuer von 5 Pf. pro Mitglied.

Es wurde hierauf die Wahl der Cassenrevisoren vorgenommen und damit die Herren Marx-Zittau (Freiw.), Scholze-Zittau (Freiw.), Belger-Zittau (Maschinenfabrik) betraut. Während die Genannten zur Revision schritten, wurden die Wahlen zum Verbandsauschuß und Inspectionauschuß vorgenommen. In ersteren wurden wieder- resp. neu gewählt die Herren Friedrich-Großschönau, Rothmann-Oderwitz, Kreuziger-Leutersdorf; in letzteren die Herren Rost-Heinewalde, Schneider-Olbersdorf, Kother-Reibersdorf.

Während des Ganges der Wahlen tritt das Landesauschußmitglied unseres Kreises, Herr Bombach-Niedercunnersdorf ein, froh begrüßt von der Versammlung, und überbringt Grüße des leider am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des sächs. Landesverbandes, Herrn Branddirector Ritz-Dresden.

In der Verhandlung fortfahrend erklären die Cassenrevisoren den Richtigbefund der Cassen und erfolgt die Entlastung des Cassirers Seitens der Versammlung.

Inzwischen hat sich der Verbandsauschuß constituirt und die Aemter wie folgt vertheilt:

Friedrich-Großschönau, Vorsitz.	Böning-Zittau (Freiw.)	} Beisitzer.
Kohleder-Reichenau, Cassirer.	Rothmann-Oderwitz	
Eger-Zittau (mech. Web.),	Kreuziger-Leutersdorf	

Schriftführer.

Dem Verbandsauschuß wurde für die Geschäftsführung von Seiten der Versammlung Dank ausgesprochen und da sich auf Umfrage Niemand mehr zum Wort meldet, nach Verlesung des Protocolls die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

#### 25. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Alt- und Neu-Gersdorf.

Am 28. August präsentirte sich unser **Gersdorf** wieder einmal im vollen Flaggen Schmuck und zwar zu Ehren der das 25jährige Bestehen feiernden Freiwilligen Feuerwehr, welches Fest zu früher Stunde des prächtigen Sommermorgens die munteren Klänge einer Reveille ankündeten. In würdigster



und pietätvoller Weise leitete die Feuerwehr ihr Fest damit ein, daß sie die Gräber von Mitbegründern und früheren Mitgliedern (insgesamt 15) mit Lorbeerkranz und Schleife schmücken ließ und damit das Andenken ihrer Verstorbenen ehrte. Leider hatte das Corps aber auch die traurige Pflicht zu erfüllen, am Festtage selbst einen Kameraden Ernst Leberrecht Vogt, 16 Jahre lang Mitglied der Feuerwehr, zur letzten Ruhestätte zu geleiten. In den ersten Stunden des Nachmittags trafen die Deputationen benachbarter Feuerwehren ein und zwar Georgswalde, Philippsdorf, Spreedorf, Ebersbach, Walddorf, Alt- und Neu-Eibau, Heßwalde, Leutersdorf und Seiffenrösdorf, ebenso die E. G. Hoffmannsche Feuerwehr, welche sich in Gemeinschaft mit der Jubilarin vom Erbgerichtsgarten nach der Wachtschenke zur Abholung der übrigen Ehrengäste, als: Deputationen hiesiger Corporationen und Vereine, Ortsvertretungen, Mitbegründer der Feuerwehr, passive Mitglieder derselben u. (worunter wir gern unsere Herren Industriellen stärker vertreten gesehen hätten) abzuholen und im festlichen Zuge nach dem vorgenannten Garten zu geleiten. Nachdem sich in demselben die Feuerwehr aufgestellt, begrüßte deren Commandant Herr Hermann Hoffmann die Gäste und dankte für zahlreiches Erscheinen; alsdann ergriff Herr Pastor Melzer das Wort zur Festrede, die er mit dem Wahlspruch der Feuerwehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ und mit Dank gegen Gott, mit Dank gegen die Begründer, Commandanten, Mitglieder und sonstigen Förderer der Feuerwehr, insbesondere aber mit Dank gegen die letztere selbst, einleitete. Die segensreiche Wirksamkeit dieses Instituts schildernd, zog Redner einen Vergleich zwischen Militär und Feuerwehr: im Falle der Noth diene ersteres dem gesammten Staate, während letzteres dem Orte, der Gemeinde zur Zeit der Feuersgefahr Schutz und Hülfe leiste; weiter rühmte er die heutige Organisation der Feuerwehr gegenüber der früheren, planlosen Bekämpfung einer Feuersbrunst. Er gedachte noch des Schreckensjahres, wo die Bewohner fast allabendlich durch Feueralarm geweckt wurden und mit Zittern und Zagen ihre Schlafstätten aufsuchten, ferner des Brandes am Pfingstmorgen 1884, wo Zugführer Aug. Reichelt durch einen niederfallenden Balken sein Leben verlor. Die Mannschaften zum Festhalten an die im Wahlspruche „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ ausgedrückten edlen Motive: Liebe zu Gott und Liebe zu den Mitmenschen auffordernd, wünschte Redner der Freiwilligen Feuerwehr zu Gerösdorf ferneres Blühen und Gedeihen zum Segen der Gemeinden. Schließlich noch der Fürsorge gedenkend, welche man Seitens der Landesbehörden dem Feuerwehrewesen widmet, ließ Herr Pastor Melzer seine Festrede in einem Hoch auf den Protector der sächsischen Feuerwehren, auf Se. Maj. König Albert ausklingen. Begeistert ward dies Hoch erwidert und dem Redner lebhafter Beifall gependet. Bei Concert und gemüthlichem Beisammensein in dem schattigen Erbgerichtsgarten verrannen zu rasch die Nachmittagsstunden, denen ein ruhiger, warmer Abend, so recht geeignet zu angenehmen Aufenthalt in dem hellerleuchteten Garten, folgte. Von dem während des Abends stattgehabten Commers wollen wir als bemerkenswerth hervorheben die durch Herrn Fabrikant Bombach aus Nieder-Gunnersdorf im Auftrage des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren vollzogene Uebergabe je eines Anerkennungsdiplomes an zwei über 20 Jahre dem Corps angehörige Mitglieder, an die Herren Zugführer Raphael (21 Jahre Mitglied) und Jourier Christian Friedrich Schmidt (26 Jahre Mitglied). Herr Bombach übergab diese Diplome unter entsprechenden Beglückwünschungsworten und zu fernerm Festhalten an der guten Sache ermunternd, dabei betonend, daß der Feuerwehrmann nicht bloß Blousenmann sei und Helm und Blouse zur Zierde trage, sondern daß auch das Herz ganz Feuerwehrmann sei; es sei freilich eine Aufopferung, aber Pflicht jedes wahren Feuerwehrmannes. Namens der Gemeinden vertheilte darauf Herr Gemeindevorstand Reiß an über 10 Jahre der Feuerwehr gediente Mitglieder, Hermann Zähne, Emil Richter, Adolf Grohmann, Wilhelm Kolbe und Ernst Goldberg An-

erkennungsurkunden. Ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch widmete Herr Gemeindevorstand Rudolph der Jubilarin wie deren Commandanten. Die innigen Beziehungen zwischen der E. G. Hoffmann'schen wie der Freiwilligen Feuerwehr verlieh der Führer der Ersteren, Herr Wäntig, in herzlichen Worten Ausdruck, gleichzeitig als dauerndes Zeichen solcher Gesinnung einen prächtigen Bierkrug widmend, aus welchem Commandant Hoffmann den ersten Trunk der Geschenkgeberin dankend weihete. Des Oesteren noch traten verschiedene Herren auf, um bald dem Corps, den Gemeinden, bald auch einzelnen Förderern oder für die sinnige Schmückung der Gräber zu danken; verschiedene Redner vermochten aber bei dem bewegten Leben im Garten und weil ungewohnt im Freien laut sprechen zu können nicht durchzubringen und waren deshalb nur für die zunächst Stehenden verständlich. Angenehm berührte es, daß der Gesangsverein unaufgefordert einige Lieder zum Besten gab und damit zur Hebung der festlichen Stimmung beitrug. Dem in allen Stücken gut verlaufenen Festtag folgte am andern Abend zum Beschluß in Köhler's Salon ein animirter Ball.

Am 2. September hielt die freiwillige Ortsfeuerwehr zu **Furth** unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Kameraden und der übrigen Vereine des Ortes ihr diesjähriges Stiftungsfest im Gasthaus „Schweizerhof“ ab. Man nahm gestiftentlich Gelegenheit, dieser Feier im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Tages einen patriotischen Character zu verleihen. Ein am Nachmittage veranstaltetes Concert, durch sein äußerst reichhaltiges Programm sowohl, das in vaterländischen Liedern und Concertstücken abwechselte, als auch durch die Ausführung der einzelnen Nummern desselben wohlgeeignet, die Festtheilnehmer in die gehörige Feststimmung zu versetzen, bildete die Einleitung des Festes. Daran schloß sich am Abend ein Ball an, der die Theilnehmer des Festes bis in die Morgenstunden in der schönsten Stimmung beisammen hielt. Im Verlaufe desselben nahm Commandant Bruno Emrich Gelegenheit, auf Se. Maj. unsern allverehrten Kaiser ein Hoch auszubringen; sodann brachte in gleicher Weise Kamerad Adolf Hösel ein Hoch aus auf unsern geliebten Landesvater, König Albert, als den erhabenen Protector der sächsischen Feuerwehren. August Köhler sprach sich in belobigender und beglückwünschender Weise über das gesammte Feuerlöschwesen aus, während Ernst Hösel in erhebenden Worten eines hohen Freundes und Gönners desselben gedachte, des Grafen Moltke. Die ganze Feier legte wieder einmal lebhaft Zeugniß davon ab, wie auch in unserem Orte patriotischer Sinn gehegt und gepflegt wird.

Am 3. September Abends überreichte in **Verdan** unter feierlicher Ansprache Bürgermeister Sachse dem seit 25 Jahren der freiwilligen Feuerwehr angehörenden Rudolf Zschiegner, Führer der 1. Compagnie, in Anerkennung der der Stadt geleisteten treuen Dienste das ihm von Sr. Maj. dem König Albert verliehene, von demselben gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder von Feuerwehren. Ein Hoch auf Se. Maj. König Albert, in das begeistert eingestimmt wurde, bildete den Schluß dieses hochehrföulichen Actes.

**Gainichen**, am 2. September 1887. Heute Mittag überreichte Herr Bürgermeister Friedel vor versammelten Mannschaften der Feuerwehr, im Beisein von Vertretern der städtischen Collegien, dem Branddirector Schulze und dem Vicebranddirector und Commandanten der freiwilligen Feuerwehr, Kaufmann Richard Süßmann, im Auftrage des k. Ministeriums des Innern die von Sr. Maj. dem König Albert beiden Männern für ihre langjährigen und treuen Dienste verliehenen Ehrenzeichen für Feuerwehrmänner. Mit Worten des Dankes nahmen die so Ausgezeichneten die Decorationen in Empfang; Branddirector Schulze schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. König Albert.



Montag, den 5. September veranstaltete die freiwillige Feuerwehr **Ithalheim** eine humoristische Abendunterhaltung, ausgeführt von mehreren Mitgliedern derselben und von der Feuerwehrmusik (Concert- und Streichmusik) zum Besten der verunglückten Feuerwehrkameraden in Kemtau. Dem guten Zweck halber hätte selbige noch besser besucht sein können, trotzdem ist eine hübsche Einnahme erzielt worden, welche außer einigen kleinen Ausgaben dem oben genannten Zwecke zufließt. Den mitwirkenden Kameraden aber für ihr uneigennütziges Eintreten für eine gute Sache hierdurch besten Dank! H.

**Bericht**

über die

**Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz  
auf das Jahr 1886.**

(Fortsetzung).

Die Summe der in der Stadt Chemnitz bei der Landesanstalt laufenden Versicherungen für Maschinen hat sich gegen das Vorjahr verhältnismäßig ebenso gesteigert wie bei der Gebäudeversicherung. 1885 waren Maschinen für einen Betrag von 5,318,660 M. versichert, während dies Ende 1886 mit einer Summe von 5,514,980 M. der Fall war. Die Landesversicherungsanstalt hat hiernach in der Stadt Chemnitz einen Gesamtversicherungswert von

144,707,520 Mark

im Risiko.

Die städtische Unterstützungscasse für im Dienst erkrankte oder verunglückte Feuerwehrmannschaften, welche mit Unterstützungen nur dann eintritt, wenn der Landesfeuerwehrfond statutarisch nicht mehr in der Lage ist einzutreten, besitzt gegenwärtig einen Vermögensbestand von 19,710,112 M., gegen das Vorjahr ein Mehrbetrag von 1432,51 M.

Die Verwaltungskosten für die städtischen Feuerlösch- und Rettungsanstalten beliefen sich am Ende des Berichtsjahres auf 31,064,88 M., gegen das Vorjahr ein Minderbetrag von 1,055,56 M. Im Haushaltplan für 1886 waren zur Ausgabe gestellt 30,732 M. und ist demnach eine Mehrausgabe gegen den Anschlag um 332,88 M. eingetreten, doch ist ohngeachtet dieser Mehrausgabe der Zuschuß aus der Stadtcasse um 1,610,62 M. geringer gewesen als im Voranschlag vorgesehen, denn während dieser Zuschuß mit 19,532 M. eingestellt war, ist derselbe nur in einer Höhe von 18,254,26 M. nöthig gewesen.

Die Deckungsmittel stellen sich aus folgenden Eingängen zusammen: 5222,40 M. als Ertrag der 3 1/2% Abgabe von der Prämieeinnahme der Immobilienlandesbrandcasse, sowie aus dem Ertrag der gleichen Abgabe aus den Prämieeinnahmen der Mobiliarversicherungsgesellschaften in Höhe von 7028,72 M., sowie aus verschiedenen kleinen Einnahmen, wie Erlös von Pferdeböden, Verkauf von alten Feuerwehrgeräthschaften und dergl. in Höhe von 559,50 M. Es stellt sich hiernach gegen den Voranschlag eine Mehreinnahme von 1610,62 M. heraus, welche den Zuschuß von seiner angenommenen Höhe um 1277,74 M. herabmindert.

Ueber die einzelnen Aufwendungen der bei den verschiedenen Posten des Haushaltplanes eingestellten Summen ist wie folgt zu berichten.

Zu Ansaß 1, die Anschaffung und Instandhaltung der Geräthe, Verpflegung der Feuerwehr, Scheuer- und Waschlöhne und sonstigen allgemeinen Ausgaben in 4137,62 M. ist zu bemerken, daß die hauptsächlichste Ausgabe zunächst für 100 und einige Helme mit gegen 700 M. gemacht wurde, dann ist die Summe von 350 M. für einen Sanitätswagen, sowie von 315 M. für einen Steigergeräthswagen für die IV. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr zu nennen. Für Reinigung und Putzen der Geräthe, für Anstreich- und sonstige Arbeiten Seitens der Wachmannschaften wurden gegen 900 M. verausgabt, die Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Seiler- und Riemerarbeiten erforderten einen Aufwand von 600 M. Weiter sind für Stellmacherarbeiten, hierbei sind nur Reparaturen gemeint, 300 M. verwendet worden, dann sind für

Anschaffung einer Menge kleiner Sachen, zum größten Theil Ersatz verbrauchter oder dienstuntauglich gewordener Gegenstände 350 M., für Metallarbeiten einschließlich Anschaffung musikalischer, [d. h. Alarm-] und Reparatur physicalischer Instrumente 250 M., dann gegen 200 M. für Scheuer- und Waschlöhne, Anschaffung von Rüböl und Docht, sowie für Anfertigung von Handtüchern. Für Besetzung der Feuerwache während der Exercierstunden der Mannschaften, sowie für Ergänzungsdienste der Stellvertreter bei der Wache sind über 100 M., für Anschaffung von Verbandstoffen sind 65 M. und die gleiche Summe für Verpflegung der Feuerwehr bei Schadenfeuern ausgegeben worden und endlich ist noch ein Betrag von 95 M. für Anschaffung von 3 Handspitzen anzuführen.

Zu Ansaß 2, die Bestreitung des Geschäftsaufwandes, 1004,13 M., ist zu erwähnen, daß für Buchhandelsartikel, einschließlich für Fachzeitungen und Feuerwehrkalender über 300 M. zur Ausgabe kamen, dann sind für Insertionen für die freiwillige Feuerwehr gegen 300 M. verwendet worden, und endlich für Buchdruckarbeiten 200 M. Hierzu kommen außerdem noch einige und 50 M. für Buchbinderarbeiten, sowie endlich die Summe der Fernsprechgebühren.

Zu Ansaß 3, die Beheizung der Feuerwache und der Expedition, sowie Beleuchtung dieser Räume und des Geräthehauses und des Pferdealles betreffend, kann auf die seit einigen Jahren in den Berichten immer wiederkehrende Bemerkung hingewiesen werden, daß die Anschlagssumme stets überschritten worden ist, und zwar auch ziemlich regelmäßig wiederkehrend um die Summe von 123 M. und einigen Pfennigen.

Die Ansätze unter 4 bis mit 8 sind wieder wie bisher nach den im Haushaltplane festgestellten Summen verwendet worden. (Schluß folgt.)

**Aus anderen Feuerwehren.**

Wie die National-Zeitung berichtet, sind bei der Berliner Feuerwehr drei Officiere der Armee als Volontäre eingetreten. Sie werden mit neun Spritzenmännern zusammen unter Leitung des Exerciermeisters Krause einen sechswoöchentlichen Course durchmachen und alsdann noch auf etwa 14 Tage ein Commando übernehmen. Während dieser Zeit tragen die Officiere gewöhnliche Feuerwehrmannuniform, sind verpflichtet, Officiere, Oberfeuermäner und sonstige Vorgesetzte zu grüßen, und haben sich auch im Uebrigen vollständig der Disciplin zu unterwerfen.

Hierzu berichtet die Nordd. Allg. Ztg., daß sich zwei (nicht drei) Officiere unter den Volontären der Berliner Feuerwehr befinden, und zwar Secondeleutnant Julius vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24, dieser wird nach Beendigung seiner feuermännischen Ausbildung in sein Regiment zurücktreten, ferner Leutnant Matthias, zur Zeit Reserveofficier des Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 5, der letztere wird nach seiner Ausbildung definitiv in den Feuerwehrdienst übertreten.

Die freiwillige Feuerwehr **Dillenburg** kaufte von J. G. Lieb in Biberach eine mechanische Schiebeleiter neuester Construction (pat. Schmahlsche Balanceleiter). Dieselbe wurde auf dem Feuerwehrtage für den Reg.-Bez. Wiesbaden dahier am 6., 7. und 8. Aug. 1887 geprüft und allseitig als ein allen Anforderungen entsprechendes Geräthe anerkannt. Solide Arbeit, rasche Aufrihtung und Verstellung, überhaupt leichte Manövrirung bedingen den Vorzug gegen alle anderen. Nicht allein wurde die Leiter von der Prüfungs-Commission für den Verband von Feuerwehren des Reg.-Bez. Wiesbaden, sondern auch von Herren des deutschen und preussischen Feuerwehrausschusses geprüft und als allen Wehren zur Anschaffung zu empfehlen anerkannt.



## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Sonntag, den 4. September Nachts brannte in **Leubnitz** bei Dresden die zum Stolle'schen Gute daselbst gehörige, mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheune vollständig nieder. Die freiwillige Feuerwehr Strehlen (18 Mann mit Jahrspritze) traf sehr rasch am Brandplatze ein und trat als erste auswärtige Hilfe sofort in Thätigkeit. In kurzer Zeit erschienen auch die Feuerwehren Gruna, Striesen, Blasewitz, die Landspitze von Dresden und die Gemeindepitze Cositz. Den vereinten Anstrengungen gelang es, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und nicht das arg bedrohte Gutsgebäude selbst ergriff.

E. E.

Am 30. August gegen Abends 10 Uhr gingen in **Stollberg** die in nächster Nähe des Marktes und der Hohensteiner Straße liegenden, mit Ernteseigen ganz gefüllten Scheunen des Stadtgutsbesizers Fischer mit großer Schnelligkeit und Gewalt in Flammen auf. Glücklicher Weise gelang es, das Feuer auf diese beiden Gebäude zu beschränken, sonst hätte bei der Bauart der Nachbarhäuser und dem bedenklichen Wassermangel großes Unglück entstehen können.

Ein anderes Feuer entstand in **Stollberg** am 3. September. Das in der Wiesenstraße gelegene Wohnhaus des Fuhrmanns Thiele brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ausgebrochen soll das Feuer durch Kinder sein, welche in Abwesenheit der Eltern mit einer Lampe auf den Boden gegangen sind.

Am 2. September Abends gegen 6 Uhr zog ein heftiges Gewitter über **Hossen**. Ein Blitzstrahl fuhr in die Mitte der am westlichen Ende der Stadt, an der Waldheimer Straße, gelegenen Scheunreihe, wodurch dieselbe sofort in Flammen stand. Da die Scheunen voller Getreide waren, fand das Feuer rasch weitere Verbreitung, so daß nach kurzer Zeit fünf Scheunen abbrannten. Den angestrengten Arbeiten der Feuerwehr gelang es, die des starken Windes wegen stark gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Beim Aufrichten der Stützenleiter zog sich ein Feuerwehrmann einen Kniegelenksbruch zu.

Am 2. September Nachmittag 1/3 Uhr sind die dem Wirtschaftsbesizer Paul in **Tanzenheim** a. d. Spree gehörigen Gebäude, Wohnhaus und Scheune, vollständig niedergebrannt.

H. in T.

Montag, den 29. August a. c. Nachmittag brach in dem, dem Weber Richter gehörigen Wohnhause in **Sohland** a. d. Spree (Ortsteil Ellerdorf) Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Wegen des raschen Umsichgreifens des Feuers ist dem Calamitösen fast sämmtliches Mobiliar verbrannt. Der Brand ist von dem in demselben Hause wohnhaft gewesenen 8 Jahre alten Knaben Oswald Schöne, der sich Streichhölzchen zu verschaffen gewußt, gelegt worden.

H. in T.

### Im übrigen Deutschland.

Die Bewohner von **Osterode** am Harz leben in einer grenzenlosen Aufregung und Furcht ob der fortwährenden Feuersbrünste, die seit einiger Zeit den Ort heimsuchen. Nachdem am vergangenen Sonnabend vier Häuser abgebrannt, brach Sonntag Nachmittag abermals ein großer Brand aus, der Scheunen und zahlreiche Hinterhäuser vernichtete und beinahe das Rathhaus zerstört hätte. Am Montag ertönten von Neuem die Brandglocken; die große Tuchfabrik von Adolf Richter stand in hellen Flammen. Die Fabrik ist in einen Aschenhaufen verwandelt. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brodlos geworden.

Am 28. August brach in **Breddin** bei Havelberg Feuer aus, welches 12 Gehöfte zerstörte. Der Bahnwärter Strenge verbrannte in seinem Bette. Die einzelnen Besitzer beklagen außer dem Schaden an Erntevorräthen auch einen bedeutenden Verlust an Vieh.

Ein großes Feuer hat Freitag Abend einige Gebäude der Actienbierbrauerei **Neustadt-Magdeburg** zerstört und einen Schaden von ca. 1 1/2 Millionen Mark verursacht. Das erst im Jahre 1879 erbaute vierstöckige, von zwei mächtigen Thürmen flankirte Mälzereigebäude, in welchem etwa für 300000 Mark Malz lagerte, brannte vollständig aus. Von der Mälzerei aus ergriff das Feuer einen nach dem Sudhaus führenden Verbindungsgang und dann das Sudhaus selbst, das zum Theil bis zum ersten Stock ausgebrannt ist. Die Sudhausgeschirre sind vollständig erhalten; man hofft dieselben in spätestens acht Tagen wieder in Gang zu setzen, so daß der Brauereibetrieb hierdurch keine Störung erleiden dürfte.

In **Tilsit** sind in der Nacht vom 31. August zum 1. September mehrere große Wohnhäuser sammt allen Hintergebäuden, Essig-Fabrik, sowie die Bürgerhalle niedergebrannt. Die arg bedrohte litthau'sche Kirche wurde gerettet und dadurch auch ein sehr gefährdeter Stadttheil vor dem Feuer bewahrt.

### Im Ausland.

Das Munitionsdepot bei **Payerne** (nordöstlich von Lausanne) ist in die Luft geflogen. Die Ursache ist noch unbekannt. Das in Boulay befindliche Pulver- und Munitionsgebäude der Armeedivision der Schweiz enthielt 3000 Kilogramm Pulver, 80000 Patronen und Tausende von Schrapnels, deren Springen von Abend 11 bis Morgen 4 Uhr dauerte. Natürlich wurde das Gebäude völlig zerstört, auch die Grundstücke in der Nähe wurden stark verwüstet. Die ganze Gegend war in größter Aufregung und Besorgniß. Menschenleben gingen glücklicherweise nicht verloren, dagegen ist der Schaden an öffentlichem und Privateigenthum beträchtlich. Mit großem Muthe unternahm der Magazin-Verwalter mit seinen Angestellten die gefahrvolle Arbeit, die

nicht geplatzten Schrapnels in der ganzen Umgebung der Unglücksstätte zu sammeln.

Am 4. September entstand in der ungarischen Stadt **Veszprim** um halb 3 Uhr Nachmittags ein großer Brand. Bis Abends waren zweihundert Häuser abgebrannt. Das Feuer breitete sich, vom Winde angefacht, mit großer Geschwindigkeit aus und in kürzester Zeit standen sechs Gassen in Flammen. Auch der Verlust zweier Menschenleben ist zu beklagen.

In dem von Keszthely in Ungarn anderthalb Stunden entfernt liegenden Dorfe **Zalamar** wüthete Nachmittags ein verheerender Brand dem 60 Gebäude, darunter 32 Wohnhäuser, und alle in denselben untergebrachten Frucht und Futtermittel zum Opfer fielen. Der Schaden wird annähernd auf 20000 fl. veranschlagt, dürfte jedoch weit mehr betragen. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern, der beim Einbringen des Getreides auf dem vollbeladenen Wagen geraucht hatte. Kaum war dieser in der Scheune eingefahren, als das Getreide lichterloh zu brennen anfing. Nur mit knapper Noth entging der Bauer dem Flammentode. Hof und Wagen dagegen konnten nicht gerettet werden.

Die Gemeinde **Uherce** (Bez. Rudki) ist am 5. September abgebrannt, über 200 Insassen sind obdachlos; auch ein Menschenleben wird beklagt.

Ueber den verheerenden Brand in **Skutari**, über den wir schon früher kurz berichteten, wird jetzt Näheres bekannt. Das Feuer brach in dem Hause eines griechischen Zimmermanns aus und verbreitete sich, durch einen starken Nordwind getrieben, bald nach allen Richtungen. An eine Localisirung des Brandes war nicht zu denken, da der Wind brennende Holzstücke überall hintrieb, so daß der Ort gegen 9 Uhr Abend von mehreren Seiten brannte. Die Thätigkeit der Feuerwehr war theils durch die örtlichen Verhältnisse, theils durch den Umfang der Catastrophe sehr beengt und überdies machte sich ein vollständiger Wassermangel fühlbar. Die Bewohner mußten trachten, das nackte Leben zu retten. Meilenweit war der Bosporus und dessen asiatisches Ufer von blutigrothem Scheine überstrahlt und ganz Constantinopel war auf den Beinen. Endlich gelang es gegen 5 Uhr Morgens, des Feuers Herr zu werden, aber nicht so sehr durch die Anstrengungen der Feuerwehr, als durch den glücklichen Umstand, daß ein die Stadt durchschneidender freier Platz dem Feuer Einhalt that. Während der ganzen Nacht eilten Adjutanten zwischen Constantinopel und Skutari hin und her, um dem Sultan Bericht zu erstatten. Der Kriegs- und Marineminister, der Stadtpräfect und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten weilten am Orte des Unglücks und feuerten die zur Hilfeleistung befehligten Truppen an. Tausend Häuser und Verkaufshütten sind dem gefährlichen Elemente zum Opfer gefallen, das auch drei Menschenleben verschlang. Auch zwei Kirchen wurden zerstört. Der Sultan hat so gleich 3000 türk. Pfd. aus seiner Privataffäre gespendet und angeordnet, daß die nach dem Brande von Arnautkoi eingesezte Hilfscommission ihre Thätigkeit auch auf die Opfer der jüngsten Catastrophe ausgedehne. Der materielle Schaden ist vorläufig noch nicht zu bestimmen.

## Brand des Theater in Exeter.

Am 5. September Abends brach im Theater zu Exeter, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Devon, während der Vorstellung Feuer aus, wodurch wieder unsägliches Unheil angerichtet und eine große Zahl von Menschenleben vernichtet worden sind. Man gab das Melodram „Romany Rye“, als plötzlich im vierten Acte der Vorhang herabgelassen wurde. Sofort flogen Funken im Hause herum, und in drei Minuten war das ganze Haus ein Feuerherd. Die Catastrophe war geradezu schauerlich. Sowie der erste Ruf „Feuer“ ertönte, stand das Publicum auf und augenblicklich bemächtigte sich desselben die schrecklichste Panik. Die Galerie hatte nur einen einzigen Ausgang, und auf dem ersten Treppenabsatze, der eine Drehung im rechten Winkel macht, kamen die meisten um, doch erstickten und verbrannten außerdem noch viele in ihren Sizen, die nicht mehr den Ausgang der Galerie erreichen konnten. Das ganze Theater- sowie Orchester-Personal rettete sich. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich. Dem Publicum im Parquet, im Parterre und ersten Range gelang es, rechtzeitig das brennende Gebäude zu verlassen, obwohl in dem schrecklichen Gedränge viele Personen Verletzungen davontrugen. Vor Ankunft der Rettungsleiter war das Schauspiel ein grausiges. Viele Insassen der Galerie hatten sich auf die Balkons geflüchtet. Manche, darunter Frauen, sprangen auf die Straße herab, Andere stiegen auf das brennende Dach, das jeden Augenblick einzustürzen drohte; Einige sprangen von der Galerie in den ersten Rang. Als die Rettungsleiter endlich functionirten, konnten größtentheils nur verstümmelte Leichen geborgen werden. Auf der Galerie



waren, wie festgestellt worden, 191 Personen, wovon kaum zwanzig dem Tode entronnen sind. 60 bis 70 Theaterbesucher erlitten Gliederbrüche und Brandwunden, woran 6 verstarben.

Im englischen Unterhause theilte Staatssecretär des Innern Mathews am Dienstag mit, daß bei dem Brande in Greter 119 Personen ums Leben gekommen seien. — In Wirklichkeit werden 150 Personen vermißt.

Das abgebrannte Theater war das Theater Royal, welches, nachdem es 1885 niedergebrannt, wieder aufgebaut und erst im Herbst 1886 eröffnet worden ist.

### Vermischtes.

Den Sedan-Abend haben zwei in Irchwitz bei Greiz wohnende Knaben benutzt, ein „Freudenfeuer“ ihrer Art dadurch in Scene zu setzen, daß sie einen Strohhäufen auf dem Stadtmüller Beck'schen Grundstücke am Irchwitzberg in Brand steckten. Das Feuer wurde von Hinzukommenden noch im Entstehen gelöscht, sonst hätte leicht ein größerer Brand entstehen können, da sich in unmittelbarer Nähe mehrere Häufen Hafer befanden.

Ein Diakon als Brandstifter. Großes Aufsehen erregt in Bielefeld die Verhaftung eines Diaconen, der gegenwärtig an dem mit den von Bodelschwingschen Anstalten verbundenen Bruderhause seine Probezeit macht. Derselbe ist verdächtig, bei den letzten beiden Feuersbrünsten, von denen die v. Bodelschwingschen Anstalten für Epileptische heimgesucht wurden, die Brände angelegt zu haben. Wie es heißt, ist der Mann vor seinem Eintritt in das Diaconenhaus schon wegen Diebstahl bestraft, auch schon einmal wegen Brandstiftung längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen.

Der Ruf: Der Kirchturm brennt! beunruhigte am 27. August früh die Stadt Gräfrath. Alles eilte hinaus, um dieses seltene Schauspiel anzusehen. (Bloß ansehen!) Und

wirklich hatte es auch den Anschein, als ob von der Stuppel des Thurmes Rauchwolken aufstiegen. Schnell wurde ein Dachdecker hinaufgeschickt, um zu erforschen, wie dieser räthelhafte Brand entstanden sein könnte. Oben angekommen, bemerkte dieser nun, daß die vermeintlichen Rauchwolken nichts anderes waren, als ein harmloser Mückenschwarm.

Eine brennende Pflanze. Vor einigen Jahren wurde in der Presse auf eine in Mittel- und Süddeutschland ziemlich häufig vorkommende Pflanze aufmerksam gemacht, die während der Blütezeit so große Mengen ätherischen Oeles entwickelt bezw. ausströmt, daß durch ein unter die Blüthen gehaltenes brennendes Zündhölchen ein lebhaftes Aufblitzen gleich einer leichten Explosion herbeigeführt werden kann. Diese Pflanze heißt *Dictamnus fonicinella* (deutsch Spechtwurz, auch Ascherwurz); die staudenartige Pflanze gehört zur Familie der Rutaceen, hat dunkelgrüne, längliche, feingesägte Blätter und erreicht eine Höhe von 1—2 Fuß. Die weißlich rothen Blüthen bilden traubenförmige Büsche. Das hübsche Experiment gelingt nur bei trockener ruhiger Luft und hoher Temperatur, es beeinträchtigt aber das Wachstum der Pflanze nicht und kann so lange wiederholt werden, bis die Samen fast reif geworden sind.

### Briefkasten.

Es gehen uns gelegentlich immer Anfragen zu: Warum bringen Sie nichts über unsere Inspection? Wenn kommt der Bericht über unsere letzte Hauptübung? Weshalb haben Sie den Brand auf unserm Nachbarorte nicht erwähnt? Aus unserm Verbands hört man nie etwas! Und so weiter! Daraufhin müssen wir immer wieder erklären, daß wir nichts bringen können, was uns nicht mitgeteilt wird und daß wir immer und immer wieder ersuchen, uns die betreffenden Nachrichten und Notizen zu übermitteln. In jeder Feuerwehr findet sich gewiß ein Kamerad, der dies im Interesse des Corps übernimmt und aus der Vergütungscasse wird man ihm gern den geringen jährlichen Postobetrag vergüten.

### Feuer-Wehren!

Bitte zu beachten.

Empfehle bei Ernennung von Ehren-Mitgliedern meine ganz vorzüglich künstlerisch ausgeführten

### Ehren-Diplome

zu höchst

billigsten Preisen.

### Otto Scholtz

Dresden, Gutzkowstrasse # 2.

### Fortuna's Wink!

### Claffen- und Bollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 4. Klasse a. 3. u. 4. Octbr. d. J.



halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

Florig Perthen in Waldheim, Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

### Metall-Putz-Pomade

von

### Fritz Schulz jun., Leipzig,

ist das anerkannt beste und unschädlichste Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- & Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die Schutzmarke (Globus) trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.



### Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. gratis und frei vom patent. Universal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 8.

### Handbuch

für die sächsischen Feuerwehren gegen Einleitung von 1 M. 80 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Colln-Elc.

### Franz Meusel & Co., Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen der Königl. Sachs. und der Braunsch. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

### Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 x 44 cm. gross, künstlerisch in plastischem Metallguss, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu Ehrengeschenken, offerirt Richard Diller, Dresden X, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.



Die Schlauchfabrik  
von  
**Dölzig & Co.**  
in Geringswalde  
gegründet 1860  
empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss  
anerkannt guten  
**Langhansschläuche**  
roh und gummirt,  
sowie  
**Löscheimer**  
prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
Baldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

Tailen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.  
Elegant und dauerhaft gearbeitet.  
Auf Wunsch auch wasserdicht.  
**Feuerwehr-Uniformen**  
empfiehlt  
**C. HENKEL.**  
Bielefeld.  
aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfiehlt  
**Im. Weller,**  
**Tuchfabrik,**  
Kirchberg i. S.

33 Preismedaillen Gegründet 1826  
**Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik**  
von  
**C. A. Händel in Dresden**  
empfiehlt ihre Fabrikate den p. p.  
Gemeinden, Feuerwehren und  
Privaten.  
Auf Lager befinden sich jeder-  
zeit 15—20 grosse Spritzen zur  
Auswahl.

**Ernst Kotthaus**  
**Dresden**  
empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämiirten  
**Prima Hanfschläuche**  
Specialität:  
**Innen gummirt Hanfschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**Ernst Kotthaus, Dresden**  
Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

**Wilh. Aug. Otto**  
**Markneukirchen i. S.**  
Schützenstrasse 235.  
liefert **Musikinstrumente** und  
**Saiten aller Art** und empfiehlt  
sich zur **Ausstattung** von **Musik-**  
**chören** für **Feuerwehr-, Turn-**  
**und anderen Kapellen.**  
Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

**J. G. Lieb**  
**Feuerwehr-Requisiten-**  
**Fabrik**  
**Biberach an der Riss.**  
Specialitäten:  
**Persönliche Ausrüstung,**  
**Steig- u. Rettungsgeräte,**  
**Schlauch-Requisiten,**  
**Mech. Feuerleitern.**  
Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!





Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.  
X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880.  
Erster Staatspreis.  
**Justus Christian Braun**  
Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**  
**Feuerspritzen**  
zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco.  
Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.  
Goldene und Silberne Medaillen aus vielen  
Ausstellungen.



**Hotel** und großes Restaurant  
**Auerbachs** empfiehlt allen nach Chem-  
**Hof**nitz kommenden Kameraden  
seine schön gelegenen mit  
guten Betten versehenen Fremdenzimmer  
von 75 Pf. an. Special-Ausschank  
Münchener Pschorr, Feldschlößchen-Lager,  
Gose. Anerkannt gute Bairische Küche  
(Speisen nach Belieben).  
Hochachtungsvoll  
**Franz Schmidt,** Besitzer.  
Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
1. Comp.

Nachbarn, Freunden und Bekannten,  
welche sich bei meinem Donnerstag, den  
1. September stattgefundenen Umzug  
durch Beihilfe, Blumen Schmuck u. s. w.  
betheiligten, sowie meinem Wirth, Herrn  
F. Hoppe, Kamerad L. Rähm und  
meiner früheren Wirthin Frau Zim-  
merer sage ich hierdurch nochmals meinen  
besten Dank.  
Thalheim, im September 1887.  
**Karl Hahn.**

**Bestellungen**  
auf die „**Sächsische Feuerwehr-**  
**Zeitung**“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die **bereits erschienenen**  
**Nummern** des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle **nachgeliefert.**



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

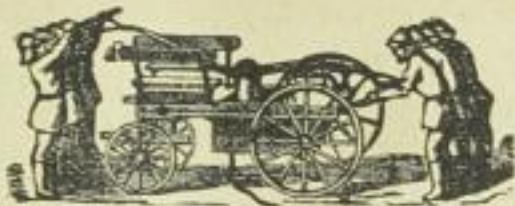
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Glorie für Alle!  
Und Alle für Ginen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Simon** in Cölln-Elbe. — Druck von **J. Julius Baumert** in Meissen

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Die Feuersicherheit der Dresdner Hoftheater.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hat sich die gesammte Feuerwehr-Mannschaft des Altstädter Theaters auf der Bühne versammelt, der Oberfeuermann läßt antreten und wir haben Gelegenheit, einer Uebung beiwohnen zu können. Dieselben finden wöchentlich zwei- bis dreimal statt und bestehen sowohl in den gewöhnlichen Feuerwehr-Exercitien, als Fußdienst, Uebungen mit Leitern, Spritzen, Standrohren, Rettungsgeräthen, Schläuchen, sowie Signalen und Meldungen, als auch in Uebungen, welche speciell für den Theaterdienst nöthig sind, z. B. Wach- und Controlldienst, Dienst bei Proben und Vorstellungen, als Posten, Uebungen mit den Schutzdecken, der eisernen Gardine, durch die Feuermelder, an den eisernen Leitern, Umgang mit Decorationen und besonders auch mit der Beleuchtung. Diesmal wurde Fußdienst geübt, welcher stramm und exact unter dem schneidigen Commando des Herrn Scholle ausgeführt wurde. Nach Beendigung desselben hieß es: Uebung mit der eisernen Gardine. Mit Recht nimmt dieses imposante Schutz- und Beruhigungsmittel für das Publikum das größte Interesse in Anspruch, denn alle der neuerdings niedergebrannten Theater haben ein solches entweder gar nicht oder nicht in der Weise, wie es im Altstädter Theater vorhanden ist und functionirt, besessen. Die Schutzgardine oder „der eiserne Vorhang“ besteht aus 3 Theilen, aus der eigentlichen Gardine, deren Aufhängung und der Vorrichtung zum Heben. Die Vorrichtung zum Herablassen befindet sich auf der linken Seite der Bühne und ist durch Gitter abgesperrt. Der daran stoßende Raum, die sogenannte Nullgasse, darf von keinem Bühnenmitgliede betreten werden und hier steht während der Vorstellung ununterbrochen ein Feuerwehrmann immer bereit, den Vorhang im Falle der Gefahr herabzulassen. Herr Scholle erläutert uns kurz die Construction und legt alsdann den Hebel herum. Sofort ertönt hoch oben ein Rauschen, Herr Scholle greift in eine daneben befindliche Bremsvorrichtung und leicht und sicher gleitet eine große 14 Meter breite und 12 $\frac{1}{2}$  Meter hohe, über 150 Centner schwere Eisenwand zwischen 2 an beiden Seiten der Bühne angebrachten eisernen Ruthen herunter, binnen 15, nöthigenfalls in 12 Secunden Zuschauerraum und Bühne voll-

ständig von einander abschließend. Gleich danach kommt von der andern Seite ein Feuerwehrmann, öffnet eine kleine Thür unten im eisernen Vorhang, tritt hinaus und schließt sofort wieder. Dieser Mann hat im Ernstfall das Publikum zum ruhigen Verlassen oder Sitzenbleiben zu ermahnen und darf seinen Posten nur auf weiteren Befehl verlassen. Wir sehen uns nun die Eisenwand genauer an. Diese besteht aus schmiedeeisernen Wellenblechen, die Wellen sind 70 Millimeter tief, sind noch mit Diagonalschienen versteift und werden von T-Eisenschienen eingerahmt. Mittlerweile ertheilt Herr Scholle durch ein Sprechrohr Befehl zum Aufziehen und führt uns im Treppenhaus nach oben. Letzteres ist mit den verschiedenen Bühnengallerien durch eiserne Thüren verbunden, welche stets geschlossen (nicht verschlossen) sein müssen, damit etwaiger Rauch die Treppen nicht unpassierbar macht. Wir gelangen nun zu den Aufzugsvorrichtungen für den Vorhang, welche auf beiden Seiten von je 3 Mann in Bewegung gesetzt werden. Der Vorhang selbst hängt in 6 flachen Drahtseilbändern, welche sich spiralförmig auf eiserne Rollen auf- oder abwickeln. Außerdem sind Drahtseilbänder mit Gegengewichten angebracht. Die ganze Gardine wurde vor der Fertigstellung des Theaters von einer Berliner Firma geliefert, functionirte aber nicht und erst der Firma G. E. Kost u. Co. in Dresden gelang es, durch sinnreiche Verbesserungen und Vorrichtungen ein ausgezeichnetes und sicher gehendes Werk zu schaffen. Der Vorhang wird wöchentlich 2 mal herabgelassen und vorher Bahnen und Räderwerk genügend gedöht, außerdem wird er aber auch wöchentlich einmal als Schlußgardine nach Beendigung der Vorstellung benutzt.

Wir steigen noch höher und befinden uns auf dem Schnürboden, dem in Bezug auf Feuergefährlichkeit verrufensten Theile eines jeden Theaters. Mit dem besten Willen läßt sich aber hier oben nichts finden, was zu dieser Meinung berechtigigen könnte. Die wenigen Gaslampen sind mit Schutzdrähten umgeben, gearbeitet wird oben nicht, vorgerichtet wird alles am Tage und während der Vorstellung hat auf dem Schnürboden Niemand etwas zu suchen. Auf unserm Rundgange nehmen wir die schon beschriebene Regenanlage in Augenschein und finden überall die nummerirten, mit Elb- oder Zwingers-Seite bezeichneten Hydranten. Der eiserne Vorhang befindet sich wieder oben, die Mannschaft ist weggetreten und unten

203  
P. J. J.



sehen wir den Bühnenposten wieder stehen, welcher aller 15 Minuten an einer Controluhr zu stehen hat. Aber unterwegs begegnet uns ein Feuerwehrmann, nimmt Stellung und begiebt sich dann ans Ende der Gallerie, nimmt eine Blechmarke von der Wand und hängt eine andere hin. Dieser Mann ist auf dem ungefähr 2 Stunden dauernden Rundgange begriffen und aller 2 Stunden wird ein solcher vorgenommen. Alle 120 Räume des ganzen Theater müssen innerhalb 24 Stunden 12 mal begangen und dabei ein Satz der von 1 bis 12 numerirten Marken mitgenommen, der vorhergehende Satz aber wieder zurückgebracht werden. Des Nachts hat der Umgang habende Feuerwehrmann noch mittels 8 im ganzen Theater vertheilten und an Kettenhängenden Schlüsseln an einer Controluhr zu stehen.

Bis jetzt haben wir uns nur im Bühnenhause aufgehalten und überall die gleich guten und sicheren Löschanlagen in Augenschein genommen. Wir begeben uns nun durch das Parquet des Zuschauerraumes hindurch in das von der Bühne aus entgegengesetzt liegende Treppenhaus. Dasselbe ist durch und durch massiv gebaut, aus Stein und Eisen geräumig und geschmackvoll aufgeführt und mit großen breiten Treppen versehen. Bis in den 2. Rang kann man auf 6 verschiedenen Treppen gelangen, 4 dieser Treppen münden in den 3. Rang und 2 Treppen verbinden den 3. mit dem 4. und 5. Rang. Vom 4. Rang aus gehen 2 Noththüren hinaus auf das Dach und auch im 5. Rang ist eine Noththür nach außen angebracht. Außerdem lassen sich die 10 Fensterladen im 5. Rang durch Herumlegung der Schließhebel leicht öffnen und gewähren einen Ausweg auf das Dach, der aber bei den wahrhaft großartig eingerichteten Sicherheitsvorkehrungen und dem peinlich geübten ununterbrochenen Wach- und Controldienst wohl niemals nöthig sein wird. An letzteren werden wir soeben durch den Feuerwehrmann mit den Blechmarken erinnert, der uns auf seinem Rundgange wieder begegnet. Wir wandern weiter, bis Herr Scholle vor einem Glaskästchen stehen bleibt, einen Schlüssel hervorholt und mit demselben durch ein kleines Loch in der Glasplatte den Zeiger auf kurze Zeit rechts herum stellt. 36 Secunden danach meldet sich ein Feuerwehrmann zur Stelle. Herr Scholle hatte einen der 24 im ganzen Theater vertheilten Feuermelder functioniren lassen. Mittels elektrischem Strom ertönt eine Glocke in der Wachstube und gleichzeitig wird die entsprechende Nummer des Feuermelder ausgelöst, so daß der wachhabende Feuerwehrmann genau weiß, wo Hilfe nöthig ist, denn im Ernstfalle kann von Jedermann durch Eindringen der Glasplatte und Herumstellen des Zeigers Feuer gemeldet werden.

Oben auf dem Kronleuchterboden befindet sich eine durch von unten zugeführten Dampf während der Vorstellung in Bewegung gesetzte Ventilationsanlage, gleichzeitig nebst weiteren Einrichtungen zum Auffangen etwaigen Rauchs verwendbar.

Nach Beendigung unseres Rundganges verweilen wir noch an einer beliebigen Stelle im Zuschauerraume und versehen uns im Geiste in ein dichtgefülltes Haus, unmittelbar vor Beginn der Vorstellung. Treppenhaus und Zuschauerraum werden durch electriche Lampen erleuchtet, daneben brennen aber auch als Nothbeleuchtung Rüböllampen. Im Bühnenraum wird Gas und Rüböl gebrannt. Auf der Bühne stehen 5 Mann Feuerwehr incl. 1 Oberfeuermann, jeder an bestimmten Posten und mit genauen Instructionen, davon 1 am Hebel der eisernen Gardine und dem dort zugleich mit angebrachten Klingelapparat nach der Wachstube, in welcher sich auch 1 Feuerwehrmann ständig am Telephonapparat befindet. Auf jeder ersten Bühnengallerie links und rechts, somit über der höchsten Bühnenbeleuchtung, befinden sich zwei Mann, also 4 Mann zusammen mit fertig gemachter Schlauchleitung, stets bereit, jeden verdächtigen Funken ohne Weiteres mit Wasser zu begießen, ein anderer Mann befindet sich auf dem Rundgange durch das Haus und der 12. Mann auf dem Rundgange durch die zum Theater gehörenden Gebäude.

Die Instructionen für das Feuerwehr-, Beleuchtungs-, Maschinen- und Beheizungspersonal sind mit größter Sorgfalt

von Herrn Inspector Scholle ausgearbeitet und die größte Beachtung selbstverständlich dem Beleuchtungswesen und der zu den verschiedensten Theaterstücken nöthigen Extra-Beleuchtung zu Theil geworden.

Wir verlassen das Theater mit der vollen Ueberzeugung, daß in demselben eine Katastrophe nicht eintreten kann und Jeder sich unbesorgt dem Genuße der Theaterfreuden hingeben kann, und bemerken noch, daß das Herr Scholle ebenfalls unterstellte Neustädter Hoftheater die gleichen Einrichtungen in Bezug auf Feuerlöschwesen aufzuweisen hat.

Schon beim Bau beider Theater ist, wie wir gesehen haben, alles erwogen worden, was zur Sicherheit des Publikums und Personals beitragen kann und durch Herrn Feuerlösch-Inspector Scholle ist ein System des Feuerlöschdienstes aufgebaut und von den vorgelegten Behörden genehmigt worden, wie es besser und exacter an keinem andern Theater sein kann. Da aber unbedingt auch eingerichtete Leute und mit den selbstgeschaffenen Einrichtungen seit langer Zeit genügend vertraute Beamte zur Feuersicherheit mit beitragen, so fügen wir den Wunsch hier an: Möge der wackere Herr Scholle an der Spitze seines gut geschulten, stets kampfbereiten Corps als Feuerlöschinspector der Dresdner Hoftheater noch lange, lange Jahre segensreich weiter wirken! S.

### Zwickauer Feuerwehr-Verband.

Der diesjährige 6. Verbandstag wurde am 11. Sept. a. c. in Meerane abgehalten.

Ein vom Stadtmusikchor ausgeführter und von Feuerwehrmannschaften begleiteter Weckruf leitete den Tag ein. Dann rückten im Laufe des Vormittags von allen Seiten zu Fuß, zu Wagen und per Bahn die fremden Wehren, zum großen Theil mit Musik und an den Thoren der Stadt von hiesigen Feuerwehrdeputationen empfangen, ein, um nach dem Versammlungsorte, Härtel's Hotel, geleitet zu werden.

Ein schönes Zeichen christlicher Gesinnung bekundeten eine große Zahl Feuerwehrmänner durch ihre Theilnahme an dem Kirchgang. Herr Archidiaconus Stöckel nahm hiervon freudigen Herzens Notiz damit, daß der gern gehörte Redner seiner Predigt eine Einleitung vorausschickte, in welcher der Feuerwehr und ihres schweren Berufes gedacht wurde. Die trefflichen Worte versahen ihre Wirkung auf die andächtigen Hörer nicht. (Diese Einleitung bringen wir in Nr. 40.)

Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr fanden die Schulübungen der Steiger und Pioniere am Geräthehaus statt, bestehend in Exercitien mit den Stagen- und Anstellersleitern, dem Gesimsbocke, dem Sprungtuche, Rettungsschlauche etc. Zu denselben hatten sich, ebenso auch zu den Uebungen des Nachmittags, Vertreter der städtischen Behörden, die Mitglieder des Verbandsausschusses, viele Feuerwehrmänner und ein zahlreiches Publicum eingefunden.

Die Uebungen gaben einen Beweis vortrefflicher Schulung.

Mittags gegen 12 Uhr fand die vom Vorsitzenden, Commandant Grimm-Crimmitschau, geleitete Delegirtenitzung von zusammen 26 Vertretern im kleinen Saale von Härtel's Hotel statt. Dem zum Vortrag gebrachten Jahres-Bericht zu Folge besteht der Verband gegenwärtig aus 35 Feuerwehren mit 3107 Mitgliedern. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden vier Ausschusitzungen, zwei Commandantenversammlungen und fünf Inspectionen über Feuerwehren des Verbandes veranstaltet. Außerdem fand auch ein Exerciercursus, nach dem neuen sächsischen Exercierreglement, mit 130 Theilnehmern statt. Die Jahresrechnung des Verbandes pro 1886/87 stellt sich auf 312 M. 87 Pf. Einnahme, 291 M. 21 Pf. Ausgabe, 21 M. 66 Pf. Cassenüberschuß und außerdem 347 M. 51 Pf. Vermögensbestand. Die Höhe der Verbandssteuer ward für 1888 auf 5 Pf. pro Mann wieder festgesetzt, und ferner ward der bisherige Vorstand: Vorsitzender Grimm-Crimmitschau, Cassirer Reichmann-Verdau und Schriftführer Ruhn-Glauchau einstimmig auf's Neue hierzu ernannt. Auf Vorschlag des Letzteren findet der nächstjährige Verbandstag in Glauchau



statt, dessen Feuerwehr 1888 das 25 jährige Jubiläum feiert. Damit schloß die Sitzung, an welche sich ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Wettiner Hof anschloß und bei welchem Herr Bürgermeister Dr. Böhme die auswärtigen Gäste begrüßte.

Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr fanden auf dem Schützenplatz Fuß- und Gerätheübungen sämtlicher freiwilliger Feuerwehren unter dem Commando des Brandmeister Fischer statt. Mit außerordentlicher Schneidigkeit kamen dieselben zur Ausführung und ganz unverhohlen gab man der Freude darüber Ausdruck, daß die gegenwärtigen Übungen im vollkommenen Gegensatz zu denjenigen der vorjährigen Inspection ständen. Herr Brandmeister Fischer hat es aber auch trefflich verstanden, in den  $\frac{3}{4}$  Jahren seiner Amtsthätigkeit den Pflichteifer der Mannschaften zu wecken und die ihm übertragene Reorganisation der Feuerwehr in anerkannter Weise durchzuführen.

Punkt  $\frac{1}{2}$  5 Uhr begann der Sturmangriff auf dem Markte. Das dichtgedrängte Publikum und die Meeraner Wasserverhältnisse erschwerten die Ausführung in der geplanten Weise, doch nahm das Manöver im Ganzen einen zufriedenstellenden Verlauf. (Situationsplan und Dispositionen in nächster Nummer. D. R.)

$\frac{1}{2}$  8 Uhr Abends fand Commerc im großen Saale von Härtels Hotel statt.

### Freiberger Verband.

Am 11. September a. c. fand in dem aus dieser Veranlassung im schönsten Festschmuck prangenden Hilbersdorf der dritte Verbandstag des Freiberger Bezirksfeuerwehr-Verbandes statt. Nach dem Empfang, welcher auf Vormittags 10 bis 11 Uhr im Haupt'schen Gasthose angelegt war, nahm ebendasselbst nach 11 Uhr die Delegirtenberatung ihren Anfang. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Commandant Braun-Freiberg, auf den hohen Protector von Sachsens Feuerwehren, unseren allverehrten König Albert ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf begrüßte derselbe die erschienenen Ehrengäste und ging dann zum ersten Punkt der Tagesordnung über. Der Jahresbericht lag gedruckt vor, den Cassenbericht erstattete Herr Börner-Freibergsdorf. Die Verbandsbeiträge sollen auch im nächsten Jahre mit 10 Pf. pro Mann wieder erhoben werden. Nach diesem beschloß man den Inspectionsausschuß einzuziehen, hingegen den Verbandsauschuß von fünf auf neun Mann zu verstärken. Der Verbandsauschuß wurde hierauf ermächtigt, einem am Wohnorte des jeweiligen Vorsitzenden befindlichen geeigneten Kameraden unter Verantwortung des Ausschusses die Cassen- und Schriftführergeschäfte zu übertragen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Braun-Freiberg, Marbach-Hilbersdorf, Kreher-Erbisdorf, Hause-Halsbrücke, Knäbel-Langhennerdorf, Milde-Weißborn, Hoffmann-Freiberg, Lorenz-Bräunsdorf, und Hänlein-Kleinschirma. Dieser neugewählte Ausschuß amtirt drei Jahre und haben von nun an jedes Jahr ein Drittel der Mitglieder auszuscheiden. Halsbrücke wurde als Vorort für den nächsten Verbandstag gewählt. Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr fand der Festzug und nach diesem die Schulübungen auf dem Übungsplatze und das Manöver der Hilbersdorfer Feuerwehr am „Hohen Hof“ statt. Besonderes Interesse widmeten die Anwesenden der Vorführung der Verbands-Sanitätsmannschaft durch Herrn Dr. Nippold, welche nach den vorgenannten Schulübungen stattfand. Nachmittags gab Herr Oberregierungsath Amtshauptmann Dr. Fischer dem Verbands die Ehre seiner Gegenwart. Abends 7 Uhr fand in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Zelt der Festcommerc statt. An die Begrüßungsrede des Herrn Commandant Marbach reihten sich eine Anzahl sinniger Toaste. Während des Commerces wurde Herrn Dr. Nippold in Anerkennung seiner Verdienste um den Verband, von Herrn Commandant Braun-Freiberg, als Vorsitzender des Verbandes,

das Diplom der Ehrenmitgliedschaft und von Herrn Fourier Bemme-Freiberg im Auftrage der Cursustheilnehmer am Verbands-sanitätskursus ein großes prachtvolles Bild mit Widmung, die Verbands-sanitätsmannschaft darstellend, überreicht. Mit dem Commerc fand der als wohl gelungen zu bezeichnende Verbandstag seinen Abschluß.

### Dresdner Verband.

**Sonntag, den 18. September** Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Inspection der freiwilligen Feuerwehr der Friedrich-August-Hütte in Potschappel.

**Sonntag, den 18. September** Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Inspection der freiwilligen Feuerwehr in Potschappel.

#### Programm

zu dem XI. Feuerwehrtage

Sonntag, den 25. September 1887  
in Radeburg.

1. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr: Delegirtenversammlung im Saale zu Stadt Dresden.

a) Verwaltungs- und Cassenbericht. — Wahl von Rechnungsrevisoren.

b) Wahl des Vorortes für den nächsten Verbandstag.

c) Wahl des Ausschusses.

d) Festsetzung der Beiträge zur Verbandscaffe auf das Jahr 1888.

e) Antrag des Ausschusses: „Die Feuerwehrhauptleute sind zu veranlassen, bei Verunglückungen von Feuerwehrleuten dem Ausschusse darüber Mittheilung zu machen, ob und inwieweit bei deren Unterstützung irgend eine Krankencasse in Mitleidenschaft gezogen worden ist; auch ist der Landesauschuß zu veranlassen, gleiche Erhebungen von allen Feuerwehren Sachsens vornehmen zu lassen“.

f) Technische Mittheilungen, als den Löschbrunnen von Kieter etc.

g) Freie Besprechung über Fragen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens.

2. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Übung der freiwilligen Feuerwehr zu Radeburg.

a) Fußexercitien.

b) Übungen mit den Spritzen ) auf dem

c) Schulübungen am Steigerhause ) Lindenplatze.

d) Hauptübung. — Angriff an einem am Marktplatze gelegenen Hause.

Die geehrten Hauptleute werden ersucht, ihre Herren Gemeindevorstände zu dem Feuerwehrtage einzuladen und dafür zu sorgen, daß an diesem Tage durch zu zahlreiche Theilnahme der Mitglieder des Corps ihrem Orte bei etwaiger Feuergefahr der nöthige Schutz nicht fehle.

Dresden, den 12. September 1887.

Der Ausschuß  
durch  
Gustav Rit.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

16. Inspection 1887.

**Sonntag, den 18. September**, Nachmittags 2 Uhr,  
uniform. Pflichtfeuerwehr **Grünhainichen**, gegründet 1885.  
Hauptmann Gemeindevorstand **Schneider**.

Inspectoren: Vorsitzender **Enghardt-Plaue**, Schriftführer **Pape-Chemnitz**, **Schaarschmidt-Chemnitz**, **Bellmann-Zschopau**, **Ranft-Glösa**, **Heeger-Waldkirchen**.

18. Inspection 1887.

**Sonntag, den 25. September**, Vormittags 11 Uhr,  
**Bodemer's Fabrikfeuerwehr Zschopau**, gegründet 1885.  
Hauptmann **R. Bellmann**.



Inspectoren: Vorsitzender Enghardt-Plaue, Schriftführer Köhler-Zwönitz, Lindig-Chemnitz, Stöckel-Grünhainichen, Dehme-Krumhermersdorf, Richter-Reichenhain.

Ueber die freiwillige Feuerwehr **Altwaldenburg** wurde am 28. Aug. die erste Inspection abgehalten. Trotzdem hierzu keine öffentlichen Einladungen ergangen waren, hatten sich doch zahlreiche Kameraden und schaulustiges Publikum aus der Stadt und den umliegenden Orten eingefunden. Als Inspectoren waren anwesend die Commandanten Lindner-Burgstädt, Hobusch-Waldenburg, Förster-Altstadtwaldenburg, Pape-Chemnitz, Limmer-Kappel. An Se. Durchlaucht den Fürsten, als hohen Protector der Altwaldenburger Feuerwehr, war besondere schriftliche Einladung ergangen und war derselbe in Begleitung seiner hohen Gemahlin nebst Prinz Sigismund erschienen. Die vorgenommene Prüfung des Corps ergab Folgerichtigkeiten: gut, Spritzenübungen: sehr gut, infolge der Bauart des Werkes abweichend vom Reglement; Weiterübungen: sehr gut. Der Sturmangriff wurde im großen Ganzen mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt. Bei 390 Schritt Anlauf zum Wasser und 350 Schritt zum Object war in 5 1/2 Minuten mittelst Zubringer Wasser auf dem First des 9 1/2 Meter hohen Object's. Hierauf wurde nach dem Werner'schen Gasthof in Eichlaide marschirt und fand daselbst die Versammlung des Corps mit den Inspectoren und der Gemeindevertretung statt. Nach der Versammlung blieb man noch einige Stunden beisammen, während welcher das Musikcorps unter Leitung des Obersignalist Lindner wacker spielte.

### Döbelner Feuerwehr-Verband.

#### Tagesordnung.

1. Jahresbericht und statistischer Bericht, erstattet vom Vorsitzenden H. Bergmann-Waldheim.
2. Cassenbericht vom Cassirer Köttig-Böhrigen.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Ergänzungswahl des Bezirksausschusses.  
Es scheiden aus:  
Schindler-Döbeln,  
Vogelsang-Rossen,  
Zetsche-Siebenlehn.
5. Wahl Rieja's zum Vorort für den 8. Bezirksfeuerwehrtag.
6. Anträge auf a) Anschaffung von Apparaten zu Spritzenprüfungen nebst Aufbewahrungs- und Transportbehälter für den Bezirksverband;  
b) Anschaffung eines Nachschneide-Control-Apparates für Schlauchverschraubungen;  
c) leihweise Ueberlassung dieser Apparate an die Verbandsfeuerwehren unter der Bedingung, daß die Apparate für Rechnung und Gefahr der einzelnen Feuerwehren transportirt und von letzteren nicht nur pfleglich benutzt, sondern auch in gehörigem Stande erhalten werden;  
d) Gewährung von Reiseaufwand für die Bezirksausschußmitglieder (Antragsteller: Feuerwehr Rossen);  
e) Aufnahme der Verbandsstatistik am Jahres-schluß, nicht wie bisher vor dem Bezirksfeuerwehrtage (Antragsteller: Feuerwehr Rossen).
7. Vortrag vom Verbandsvorsitzenden H. Bergmann über beim Feuerwehrtag zu Pirna bekannt gewordene Neuheiten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens (falls die Zeit den Vortrag gestattet).

Waldheim, 4. September 1887.

Der Bezirksausschuß  
durch  
Heinrich Bergmann, Vorsitzender.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Der Turnrath des Schneeberger Turnvereins hatte vor einiger Zeit bei dem Stadtrath zu **Schneeberg** die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr beantragt, zu welcher der Verein vorläufig ungefähr 70 Mitglieder stellen wollte. Die städtischen Collegien haben die Begründung einer solchen Feuerwehr mit Freuden genehmigt; dieselben beschloffen auch, die Mannschaften mit wollenen Joppen und mit besonderen Abzeichen und Helmen auf städtische Kosten auszustatten und den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr bei zehnjährigem Dienste Befreiung vom Feuerwehrdienste überhaupt zuzugestehen.

Am 4. September fand in **Bad-Elster** die Uebergabe der neuen Wasserleitung statt. Dieselbe wurde nach den Plänen des Herrn Wasserbau-Inspector Lembke aus Plauen gebaut; die Leitungsröhren und Hydranten hat die Königin-Marienhütte in Gainsdorf geliefert. Zur Uebergabe hatten sich daher die Herren Wasserbau-Inspector Lembke aus Plauen, Ingenieur Dr. Cramer aus Gainsdorf, Amtshauptmann Dr. Haberkorn aus Delsnitz, Gemeindevorstand Meyer und mehrere Gemeinderathsmitglieder eingefunden und wurden nun zunächst die in dem nach Thonbrunn zu gelegenen Kessel befindlichen Quellen, sowie das dort gebaute Sammelpassin besichtigt. Zum Orte zurückgekehrt, wurden sodann vom Hydrantenzug der Feuerwehr an verschiedenen Orten mit 2, resp. 4 von einem Hydranten gespeisten Schläuchen Spritzproben vorgenommen, die zur größten Zufriedenheit der Betheiligten ausfielen; selbst auf dem höchsten Punkte, dem Plage vor dem Schulhause, sandten die vier an einem Hydranten angeschraubten Schläuche von ebener Erde aus noch einen Strahl bis auf die höchste Giebelseite der Schule und bis zur Kuppel des Kirchturmes. Es wurde daher auch einstimmig volles Lob den Schöpfern des Wasserwerkes zu Theil, die Bewohner Elsters aber können mit Stolz auf diese neue Errungenschaft blicken, die nicht nur auf lange Jahre hinaus selbst bei großer Zunahme der Bevölkerung und der Gurgäste jeden Wassermangel ausschließt, sondern auch bei etwaiger Feuersgefahr jede Garantie zur schnellsten Tilgung derselben gewährt. Die ganze Anlage kostet ca. 50000 M., wozu der Staat, der ein beträchtlicher Consumant für die Bade-Anstalt ist, 20000 M. zuschießt.

Seit vielen Jahren besteht in **Gottleuba** eine Wasserleitung mittelst Holzröhren. Letztere konnten aber bei schadhafem Zustand das Wasser nicht nach dem Bestimmungsort leiten, so daß des Oefteren neue Röhren eingelassen werden mußten. Recht unangenehm berührte dies die Bewohnerschaft im Hochsommer oder im harten Winter, wo bei starkem Froste der Erdboden aufgebrochen werden mußte. Dazu kommt noch, daß die Wasserbehälter, in denen das Wasser vor dem Eintritt in die Röhren sich ansammelt, so mangelhafter Natur sind, daß ein ferneres Bestehen unter diesen Umständen nicht gut möglich ist, zumal da bei einem trockenen Sommer, wie der diesjährige, die Wasserfrage bei einem Brandunglück eine sehr heikle werden kann. Es ist deshalb nun auch von den Stadtverordneten beschloffen worden, baldigst eine den Verhältnissen der Neuzeit entsprechende Wasserleitung anzuschaffen.

Auch in der Stadt **Aue** ist mit dem Bau einer neuen Wasserleitung begonnen worden.

Die freiwillige Feuerwehr zu **Scheibenberg** feiert am 23. October d. J. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Am Sonnabend vorher findet zu diesem Zwecke Zapfenstreich und Commers statt. Am Sonntag wird früh Reveille geblasen, Vormittags 9 Uhr ist Kirchenparade, nach dem Vormittags-gottesdienst sollen auf dem Friedhofe auf den Gräbern verstorbenen Mitglieder Kränze niedergelegt werden. Nachmittags findet Uebung statt und Abends Festvorstellung im Schützenhause mit darauffolgendem Ball. An die benachbarten Feuerwehren werden Einladungen ergehen.



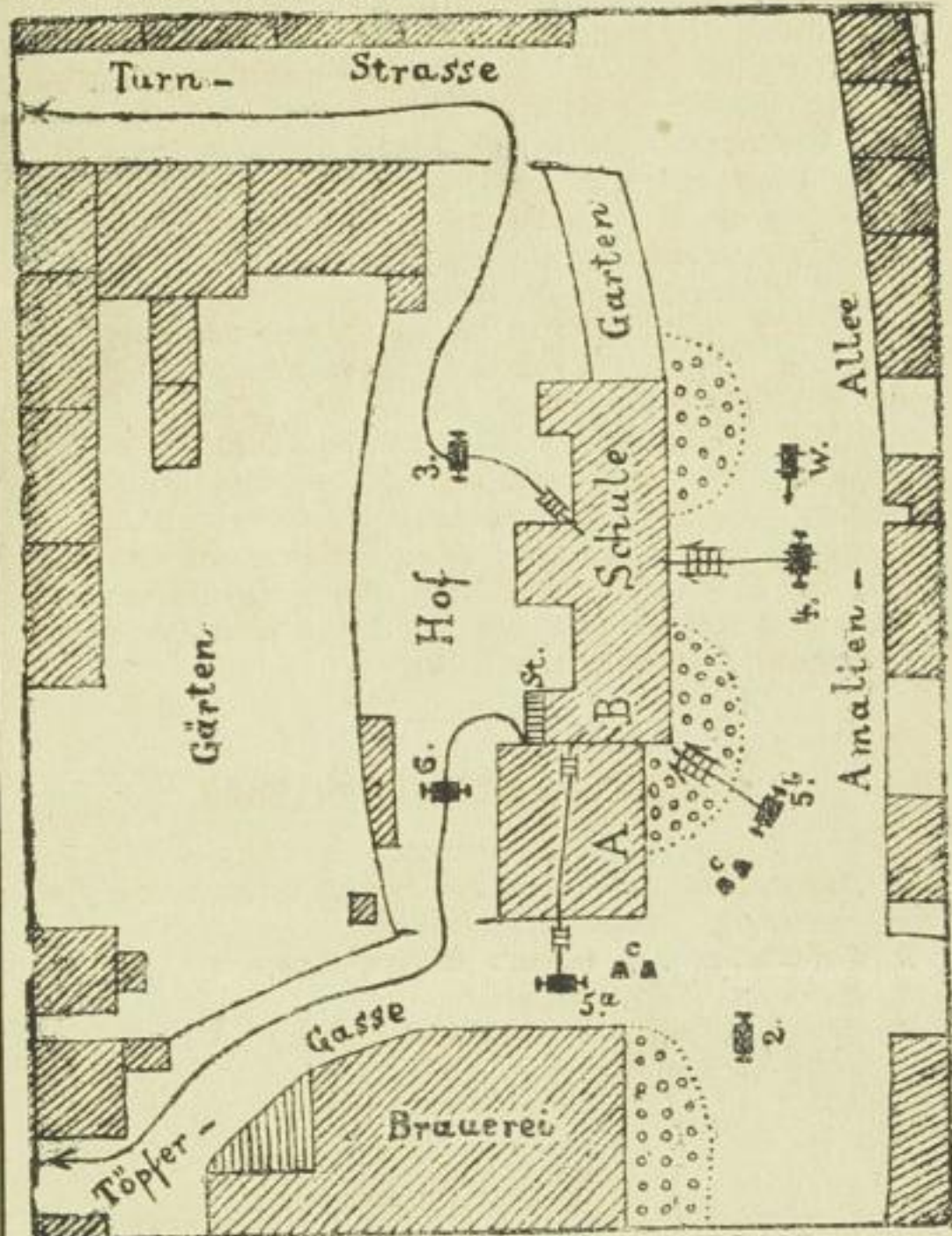
Behufs Ausbreitung Hebung, und einheitlicher Gestaltung des Feuerlöschwesens haben sich die freiwilligen Feuerwehren der sämtlichen Städte in der Amtshauptmannschaft Borna zu einem Feuerwehr-Verband vereinigt.

**Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr zu Großenhain, den 11. September a. c.**

Vorigen Sonntag hielt die freiwillige Feuerwehr zu Großenhain eine Hauptübung, bestehend in Fuß- und Steigerexercitien und einem Sturmangriff, ab. Nachdem von Vormittag 10 Uhr ab die auswärtigen Gäste empfangen worden waren, rückten Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften mit 5 Spritzen, dem Geräthewagen und einigen Sturmfässern vom Spritzenhause nach dem Turnplatz ab, woselbst die Fußexercitien stattfanden. Von Auswärtigen waren erschienen Herr Branddirector Ritz-Dresden, sowie die Commandanten und eine größere Anzahl Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren zu Meissen, Cölln, Gröbzig, Ortrand und Radeburg. Die Fußexercitien, commandirt von Herrn Commandant Gutmann, fanden allseitige Anerkennung und gaben das beste Zeugniß für die Tüchtigkeit der Feuerwehr. Die Handhabung und Bedienung der Spritzen war eine schnelle und äußerst exacte, doch geschahen sämtliche Uebungen nach Berliner Reglement. Nach Beendigung dieser Uebungen rückten die Steiger vom Turnplatz nach dem im Schulhof (siehe Situationsplan) sich befindlichen Steigerhaus (St.) ab. Auch die nach Berliner Reglement stattfindenden Schulübungen der Steiger konnten bezüglich ihrer Ausführung nur Beifall finden. Gegen 1/2 4 Uhr ertönte das Hornsignal zum Sturmangriff. Diesem lag die Idee zu Grunde, daß in dem Knabenschulgebäude in der 2. Etage des östlichen Flügels (B) Feuer ausgebrochen sei, welches die Treppen nach den höher gelegenen Räumen schon erfaßt und so den dort befindlichen Personen die Selbstrettung mittelst der Treppe abgeschnitten habe. Durch den südöstl. Wind angefaßt, verbreitet sich das Feuer nach der Frontseite weiter in nordwestlicher Richtung und theilt sich dem obern Dachraume mit. Eine Minute nach gegebenem Signal traf Spritze Nr. 5 (kleine Abprohspritze) am Brandplatze ein und nahm auf der Töpfergasse Stellung (Spritze 5a), um nach weiteren 6 Minuten von da aus über den an das Schulgebäude angebauten Schuppen (A) weg das erste Wasser aus Wassertienen (c) direct auf das Brandobject zu geben. Zu gleicher Zeit wurde auch der erste Mann mittelst Rettungsschlauches von der obersten Etage des Steigerhauses (St.) aus gerettet. Inzwischen war auch Spritze Nr. 6 erschienen, welche ihr Wasser aus einem circa 125 Meter entfernten Hydranten der städtischen Wasserleitung erhielt, ebenso wie Spritze Nr. 3, welche ihr Wasser einem circa 70 Meter entfernten Hydranten entnahm. Der Rohrführer der Spritze Nr. 3 erstieg das Dach des Schulgebäudes mittelst Anstelleiter, während der von Spritze Nr. 6 vom Steigerhause aus operirte. Die ebenfalls eingetroffene Spritze Nr. 2 wurde in Reserve gestellt. Da sich unterdessen das Feuer weiter nach der Vorderfront verbreitet hatte, erhielt die Arbeiterabtheilung (meist Bauhandwerker der Pflichtfeuerwehr) Weisung, eine hohe Anstelleiter am Haupteingange der Vorderfront aufzurichten, auf welcher der Rohrführer der Spritze Nr. 4, welche ihr Wasser aus einem Wasserwagen (W) erhielt, das Dach erstieg, um von da aus das Feuer zu bekämpfen. Gleichzeitig erhielt auch Spritze No. 5, welche von ihrem Standpunkte den Feuerherd nicht mehr erreichen konnte, ihre Stellung an der Ecke der Frontseite (Spritze 5b), von wo aus der Rohrführer mittelst freistehender Stützenleiter den Wasserstrahl in das Feuer sendete. Im Ganzen wurden ca. 300 Meter Schlauch verwendet.

Nach abgebrochener Uebung wurden die Geräthe mit trockenen Schläuchen versehen und in vorschriftsmäßigen Stand gebracht, wonach die Feuerwehr mit denselben an den anwesenden Mitgliedern der städtischen Behörden und den Gästen vorbeidesirte. Hierauf zog man mit Musik nach dem Gasthof zur goldenen Krone, woselbst Concert im Garten und

später im Saale stattfand. Commandant Gutmann dankte den Gästen für ihr Erscheinen und bat um Nachsicht; Branddirector Ritz-Dresden betonte, daß die freiwillige Feuerwehr Großenhain sich ihrer Leistungen nicht zu schämen brauche und rüstig fortwirken möge, während Branddirector Deser-Cölln bemerkte, daß Großenhain durchaus nicht so isolirt liege, um einem Verbande nicht beitreten zu können, wie dies die Anwesenheit der zahlreich erschienenen Gäste auch genügend beweise. Nach beendigtem Concert hielt ein fröhlicher Ball die Theilnehmer noch lange beisammen. M. S.



**Bericht**  
über die  
**Verwaltung der Feuerwehr zu Chemnitz**  
auf das Jahr 1886.  
(Schluß).

Die in Ansaß 9 für Stellvertretung für erkrankte Feuerwehrmannschaften genannte Summe von 250 Mk. ist, wie schon weiter vorn erwähnt, um beinahe die Hälfte der Höhe ihres Betrages überschritten worden, weil die Erkrankungen der Leute zum Theil sehr schwere und lang andauernde waren. Es möge hierbei der Hinweis darauf Platz finden, daß die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß sich in den nächsten Jahren die Erscheinung schwerer Erkrankungen wiederholen kann, da die meisten der der Feuerwache angehörenden Mannschaften schon lange Jahre im Dienste stehen, und daß sich die Folgen des gewiß aufreibenden Feuerwehrdienstes bei diesen Leuten bemerkbar zu machen, schon in den zwei, weiter vorn specificirten Fällen begonnen haben.

Zu Ansaß 10, das Fahren der Landspritze und Bestellung von Vorspann für den Wagen der Feuerwache bei großem Schneefall und sonstige außerordentliche Fuhrlohne betreffend, ist zu erwähnen, daß 90 Mk. weniger zur Verwendung gelangten, daß aber eigentlich ein Betrag von 80 Mk. für Bestellung von Vorspann auf die Zeit vom 23. bis mit 31. December des Berichtsjahres zur Verwendung hätte



kommen sollen, der aber infolge verspäteter Rechnungslieferung auf das Jahr 1887 zu übernehmen war.

Bei Ansatz 11, Anschaffung neuer Schläuche betreffend, ist ein Minderverbrauch von 41,71 Mk. eingetreten. Infolge der billigeren Preisstellungen der Lieferanten konnte trotz der Minderausgabe eine größere Meterzahl Schläuche erworben werden, als in Aussicht genommen waren.

Der Ansatz 12 wurde anschlagsgemäß verwendet.

Bei Ansatz 13, die Bekleidung der freiwilligen Feuerwehren betreffend, ist eine Minderverwendung von 28,65 Mk. anzuführen. Hierzu sei bemerkt, daß den Compagnien nur für einen gewissen Procentsatz der Mannschaftszahl die Zoppen geliefert werden.

Die in Ansatz 14 genannte Summe der Beiträge zu den Corpescassen ist einstellungsgemäß verwendet worden.

Bei Ansatz 15, die Pionierlöhne betreffend, sind nur 104,25 Mk. zur Verausgabung gelangt.

Auf Ansatz 16, Beitrag zur städtischen Unterstützungscasse für freiwillige Feuerwehrmannschaften, sind anstatt 1590 Mk. 1912 Mk. zur Ausgabe gelangt. Es ist in dieser Erhöhung die Versicherungsprämie für den Branddirector, sowie zwei Unterstützungsbeträge für verunglückte freiwillige Feuerwehrleute, sowie die Aufbesserung eines Pensionsbetrages für einen vor längeren Jahren verunglückten Mann von der besoldeten Wachmannschaft inbegriffen.

Bei Ansatz 17, den Bauaufwand betreffend, ist eine Ueberschreitung von 14,90 M. zu nennen.

Der Ansatz 18, für Wasserverbrauch bei Uebungen und Bränden ist einstellungsgemäß verwendet worden, und

bei Ansatz 19, die Anschaffung von Lehrmitteln betreffend, ist die Anschlagssumme um 54 M. überschritten worden.

Bezüglich der Vermehrung der Feuerwehrgeräthschaften während des Berichtsjahres ist anzuführen, daß, wie weiter vorn schon erwähnt, eine Anzahl kleinere Mannschaftsausrüstungen angeschafft wurden, außerdem ist der Erwerb von 100 und einigen Helmen, sowie eines Sanitätswagens, eines Steigergeräthwagens, dessen schon im vorjährigen Berichte Erwähnung geschehen, sowie dreier Handspritzen zu gedenken. Bezüglich der Anschaffung der Helme sei bemerkt, daß dieselbe zum Ersatz für eine entsprechende Anzahl alter geschehen ist, da die älteren Bestände die Gebrauchsfähigkeit verloren haben und eine große Zahl vollständig außer Dienst gestellt werden mußte.

Nach Anschaffung des Sanitätswagens, der mit Anfang dieses Jahres seine vollständige Ausstattung gefunden hat, soll mit der Bildung einer gewissermaßen selbstständigen Sanitätscolonne vorgegangen werden, welche auf der Brandstelle oder bei Uebungen doch einmal ihre dienstliche Verwendung finden könnte.

Mit der Uebergabe eines Steigergeräthwagens hat nunmehr auch die 4. Compagnie, als ein einheitlicher selbstständiger Löschzug, ihre endgültige Ausrüstung gefunden.

Dem Steigerführer der 1. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr wurde im Laufe des Berichtsjahres, auf geschehenen Antrag, das von Sr. Maj. dem König Albert, dem hohen Protector der sächsischen Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen für Feuerwehren verliehen und dasselbe dem Ausgezeichneten an Rathsstelle im Beisein des Branddirectors und des damaligen Hauptmannes der 1. Compagnie überreicht.

Während des Berichtsjahres wurden auch einer Anzahl anderer freiwilliger Feuerwehrmannschaften das vom Stadtrath gestiftete Diplom für 20jährige Dienstzeit gewährt.

Chemnitz, im Juni 1887.

W e i g a n d, Branddirector.

K l u g e, Brandmeister.

## Aus anderen Feuerwehren.

### Zum Unglücksfall in Haida (Böhmen).

In Folge unserer Notiz in No. 35 betreffs des Bezirksfeuerwehrtages in Haida in Böhmen, bei welchem ein Feuerwehrmann mit seinem Knaben verunglückte, erhalten wir von befreundeter Seite ein Schreiben des Commandanten der Haidauer Feuerwehr, Herrn Otto Hegenbarth, und gestatten uns, dasselbe nachstehend zum Abdruck zu bringen: „Das Rutschtuch von Beuer in Reichenberg war nicht defect; es wurde drei Tage vorher bei der Uebung benützt und gut befunden. Bei der Hauptübung wurde es als Fahr- und nicht als Sprungtuch benützt. Da man bei solcher Anwendung sehr sanft hinabgleitet, bei einiger Spannung am unteren Ende oft gar nicht zu Boden gelangt, wenn nicht nachgelassen wird, so sprang ein Steiger vehement in's Tuch und rißte durch seine Absätze (Beil war in der Lederkappe, ist also nicht die Ursache gewesen, es wurde auch nach Innen gehalten) infolge der Wucht des unvernünftigen Abspringens das Tuch auf, kam aber wohlbehalten nach unten. Der nachfolgende Zugführerstellvertreter sprang, da er die Rufe „Nicht mehr springen“ nicht gehört haben will und trotzdem er vom Zugführer aufmerksam gemacht wurde, daß abgeblasen sei, noch gewaltiger in das Rutschtuch und riß es vollends durch oder weiter auf; ich glaube das Erstere; denn das Tuch ist an beiden Seiten franzig, was gegen einen Schnitt mit dem Beile spricht. Da wir Beile, wie Flächen, Schneide wie Spitze in Lederkappe tragen, die nicht von selbst abgeht, beim Fahren reglementmäßig Beil oder Fläche in die Mitte drehen, daß nichts von Eisen das Rutschtuch berührt, auch die Füße heben und auf dem Gefäß rutschen, so war der Sprung des Steigers und des Zugführerstellvertreters Eigenwille, gegen die Instruction und nur in Ansehen der effectiven Gefährlosigkeit des Rutschtuches überhaupt mit dieser unvernünftigen Gewalt ausgeführt worden. Nach dem über den ganzen Marktplatz hörbaren Riß glaubte ich die inmitten aufgenähete Rutschbahn gerissen, was dem Rutschtuche selbst nichts schadet. Da aber das Signal zum Abstellen der Fahrtuchübungen gegeben war und Niemand mehr zu fahren hatte, wäre bei pünktlicher Befolgung desselben das ganze Schauspiel nicht passiert. Daß nicht ein Drama daraus wurde, hat ein gnädiges Schicksal verhütet; denn Vater und Sohn kommen wahrscheinlich ohne jede Nachwehen in nicht zu langer Zeit zu gänzlicher Heilung. Ich habe bei Ankunft des Rutschtuches vor 4 Jahren als damaliger Steigercommandant das Tuch probirt und practisch, gut und gänzlich gefahrlos befunden; ich habe Steiger fahren lassen mit der Rüstung, oft 30—40 Kinder, die sich darnach drängten, hinabgelassen und ist nicht mehr, als zuweilen die Rutschbahn durch die Absätze gerißt worden. Ich und wahrscheinlich keiner der Feuerwehrmänner hat das Rutschtuch anders, als wie total gefahrlos angesehen, aber unvernünftige Willküracte ruiniren das beste Werkzeug. Bei vernünftiger Behandlung hält das Rutschtuch die größten Körpergewichte gewiß aus, ohne zu reißen, unerlaubte, unvernünftige Sprungleistungen sprengen auch noch stärkere Gewebe.“

Ein Nachmanöver der freiwilligen Steiger-Compagnie in Meiningen hat mit einem recht beklagenswerthen Unglück geendet. Als das Signal zum Zurückgehen der Steiger, welche sich auf dem Dach des als Brandobject gedachten Gasthofes zur Reise befanden, gegeben worden war, kamen die zwischen den Dachsparren eingehalten Dachleitern zweier Steiger, des Lünchers Theodor Weiß und des Lünchers Wilhelm Bey, mit den darauf befindlichen Feuerwehrleuten ins Rutschen und stürzten dem Dachrande zu. Bey erhaschte vor dem Absturz in die Tiefe glücklich noch die Sprosse der großen am Dach lehrenden Leiter, Weiß sauste mit der Dachleiter drei Stock hoch auf das Pflaster. Ein Feuerwehrmann, welcher in der Mitte der großen Leiter stand, wurde von der herabstürzenden Leiter an Kopf und Nacken verletzt. Weiß erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels, eine schmerzhaft



Verletzung der rechten Brust und innere Verletzungen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

### Schutzhelm gegen Rauch.

Der von Branddirector Stude construirte Schutzhelm, welcher dem Aufenthalt in raucherfüllten Räumen dienen soll, wurde kürzlich im Hauptdepot der Feuerwehr einer Probe unterzogen, welche, wie Berliner Blätter berichten, die Vorzüglichkeit des Apparats zur vollen Geltung brachte. Im Keller des linken Seitenflügels war von früh 1/26 Uhr an bis um 10 Uhr ein sogenanntes Schmolzfeuer unterhalten worden, so daß schließlich der Raum mit undurchdringlichem Rauch erfüllt war. Trotzdem vermochten die Officiere und Mannschaften, welche ausgerüstet mit dem Schutzhelm sich in den Keller begaben, nicht nur dort zu verweilen, sondern auch Befehle zu vernehmen und mündlich mit den Draußenstehenden zu verkehren. Der Stude'sche Schutzhelm läßt nämlich nicht nur die Ohren frei, sondern besitzt auch eine, das verständliche Sprechen gestattende Oeffnung in der Mundgegend. Der frische Luftstrom, der den Aufenthalt im raucherfüllten Raum möglich macht, wird mittelst einer Pumpe von hinten in den Helm eingedrückt, bestreicht den ganzen Kopf und tritt durch die vordere Oeffnung wieder heraus und zwar mit einer solchen Kraft, daß das Eindringen des Rauches in den Apparat vollständig vermieden wird. Der Apparat ist bei der Bremenser Feuerwehr bereits erfolgreich eingeführt.

### Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

Am 9. Septbr. Abends entstand im Schützenhause zu **Crimmitschau** während des Festes der privilegirten Schützengesellschaft Feuer. Die benachbarte Feuerwehr zu Leitescham wurde gerufen und diese unterdrückte den Brand.

Damit es recht knallt, schießen die Jungen ihre Kinderpistole in leere Fässer ab, je größer, desto besser. Ein solcher Streich kann leicht ernste Folgen haben. Dieser Tage standen in **Schneeberg** vor dem Geschäfte eines Kaufmanns zur Abfuhr durch den Spediteur zwei geleerte Spiritusfässer bereit. Ein in der Nähe mit einer Kinderpistole spielender Knabe steckte nun dieselbe in das Spundloch des einen Fasses und drückte ab. Mit einem gewaltigen, weithin vernommenen Knalle explodirte das Faß und stand augenblicklich in Flammen. Der Knabe erlitt Brandwunden an der Hand, wurde aber von den fortgeschleuderten Holzstücken nicht getroffen.

In **Auerbach** bei Zwickau ist am 10. September Nachmittags 2 Uhr das Gehöft des Gutbesizers Albin Körner vom Feuer gänzlich vernichtet worden. Alle Erntevorräthe wurden ein Raub der Flammen und nur das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer wurde durch den 7 Jahre alten Sohn Körner's, der in der Knechtstube mit Streichhölzern gespielt hatte, veranlaßt. Körner hatte versichert.

Am 8. September ist in **Simbach** Hintergebäude und Wohnhaus des Bäckermeisters Eckert niedergebrannt.

Am 12. September brach in **Bischofswerda** in dem Hause des Restaurateurs Lehmann auf der Kamener Straße ein Schadenfeuer aus, wodurch dieses Gebäude namentlich im Dachstuhl, sowie das Nachbargebäude nicht unbedeutend beschädigt worden sind; durch rasch herbeigeeilte Hülfe der Feuerwehr wurde dem Feuer Einhalt gethan.

Am 13. d. Vormittags gegen 9 Uhr brannte in **Mittelbach** die isolirt gelegene Mühle nebst dem anstößenden Nebengebäude nieder. Die Mühle war seit längerer Zeit außer Betrieb und gehörte einem Gutbesizer in Zeufersdorf. Der bisherige Bewohner der Mühle betrieb nur die Mälzerei darin. Gegen 90 Saß Malz und 4 Federbetten sollen mit verbrannt sein.

In der Mittagsstunde des 13. September entstand in einer Wohnung des Gruschwitz'schen Fabrik-Etablissements in **Olbersdorf** bei Zittau Feuer. Durch Hülfe der einheimischen und Nachbar-Feuerwehren gelang es, bald den Brand zu unterdrücken und jede weitere Gefahr zu beseitigen.

Am 10. September ist eine Kochfrau in Stadt Hamburg in **Cölln** auf schreckliche Weise verbrannt und in Folge erhaltener Brandwunden Sonntag früh 4 Uhr gestorben. Ein Tischler kochte Benzin und Wachs zum Parquettiren des Saales, die Masse lief über und ergriff brennend die Unglückliche. Der betheiligte Tischler verbrannte sich Hände und Unterarme ganz bedeutend.

### Im Ausland.

In den Don **Steel Works** in Sheffield explodirte am 6. September eine für den Guß einer großen Kanone bestimmte, über 500 Centner wiegende geschmolzene Stahlmasse mit furchtbarem Knalle. Der Hochofen barst, und von den in der Nähe befindlichen Arbeitern wurden

8 auf der Stelle getödtet und viele andere mehr oder weniger verletzt. Der „Times“ zufolge sind die **Maverick** Delwerke, östlich von **Boston** (Massachusetts), am 7. d. durch Feuer zerstört worden, wobei 5 Personen ihr Leben verloren.

In **Neusiedel** bei Nikolsburg sind durch einen großen Brand innerhalb zwei Stunden 108 Häuser in Asche gelegt worden. Eine Frau fand dabei den Tod in den Flammen und mehrere Kinder werden vermißt.

In **Barbacs** bei Oedenburg (Ungarn) ist am 4. September eine Feuerbrunst ausgebrochen, wobei dreißig Häuser, viele Wirtschaftsgebäude und die katholische Kirche ein Raub der Flammen wurden.

### Vermischtes.

In den Vereinigten Staaten giebt es gegenwärtig 426 Centralstationen für elektrische Beleuchtung, deren einige auch motorische Kraft abgeben. Die Zahl der von diesen Anlagen beleuchteten Bogenlampen dürfte sich auf 80 000, die der Glühlampen auf 300 000 belaufen. Hier ist natürlich die Unzahl jener Glühlampen und Bogenlichter nicht gerechnet, welche nicht durch öffentliche Centralstationen, sondern durch private Dampfmaschinen erhalten werden. Abgesehen von kleineren Electricitätsunternehmungen geht die ganze große Bewegung von vier Gesellschaften: der Edison Company, der Brush Company, der United States Electric Light Company und der Thomson-Houston-Gesellschaft aus. Der Betrieb der obgenannten Lampenzahlen erfordert 150 000 Pferdestärken. Wasserkräfte werden trotz des Niagarafalls und anderer reichlich vorhandener Wassermassen selten benutzt; man will eben Licht haben, und da mäkelte man nicht so herum wie anderwärts. Die Gesammtlänge der Leitungsnetze dieser Anlagen dürfte die Ausdehnung von 600 km gewonnen haben, wovon 550 km ober- und etwa 50 km unterirdisch geführt sind. Chicago hat ungefähr zwei Meilen unterirdischer Leitungen, New-York weniger; dagegen sind die Städte mit einem dichten Netz oberirdischer Drähte umwoben, so daß manche Straße 300 Leitungen aufweist, wovon allerdings der größte Theil für den Telephon- und Telegraphenbetrieb gehört. Die Gefahren des elektrischen Stromes schrecken die Amerikaner wenig von seinem Gebrauche ab; in den letzten Jahren kamen Unfälle trotz der ungewöhnlich hohen Spannungen, deren man sich in Amerika bedient, so gut wie gar nicht vor. Der Löwenantheil an der öffentlichen Beleuchtung fällt den Bogenlichtanlagen zu. Eine eigene Industrie für Kohlenstäbe hat sich in den Vereinigten Staaten gegründet und blüht daselbst üppig empor. Für die Lampen aller Systeme wurde eine Einheitlichkeit der Dimensionen eingeführt, so daß die Kohlenstäbe infolge dieser Concurrenz viel billiger bezogen werden können, als in Europa. 30 Städte haben bereits Thurmbeleuchtung. Von hohen, eigens gebauten Thürmen ergießen mächtige Bogenlichter über die Städte ihr magisches Licht. Die Thürme haben die Höhe von 38 bis 76 m und stehen 240 bis 850 m weit von einander ab; an manchem Thurm sind Einzellüster, die meisten tragen jedoch Gruppen zu vier Lampen. Die Stadt Detroit mit einem Gesamtareal von 52 qkm und 180 000 Einwohnern würde zu ihrer Beleuchtung 12 000 Gaslampen bedürftigen; doch giebt es hier kein Gas; 122 Thürme besorgen die Beleuchtung. Die Thürme sind sehr elegant gebaut und behindern die Passage gar nicht. Was die elektrischen Bahnen betrifft, so beträgt deren Gesammtlänge mehr als 100 km. Die Centralen, welche elektrisch-motorische Kraft abgeben, thun dies zu einem Preise, welcher geradezu lächerlich gering gegenüber den Preisen von Dampf, Gas oder pneumatischer Kraft erscheint. Man hofft Energien bis zu 100 Pferdestärken übertragen zu können; gegenwärtig hat man es bis zur Uebertragung von 25 Pferdekraften gebracht.

### Briefkasten.

Bericht über Uebung in Meerane, Steigerhausweihe in Lugau und Jahresbericht von Dresden folgt in nächster Nummer, Bericht über die Feuerwehren Pirna, Marienberg und Freiberg und den Freiburger Bezirks-Verband im nächsten Quartal.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerweh-Requisiten-Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

### Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt,  
vorzügliche Construction, der Satz von  
5 Stück mit

passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Requite etc. zum Preise  
von netto Mark 68. — in erster und  
Mark 57. — in zweiter Qualität  
empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von Schuster & Co.,  
Markneufkirchen.

### Ernst Kotthaus

Dresden

empfiehlt seine mit 1. Preisen  
prämierten

Prima Hanfschläuche

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus, Dresden**

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

### Fortuna's Wink!

Classen- und Bollloose

zur 112. Regl. Ziehung 4.  
sächs. Landes- fächs. Landes-  
lotterie.  Classe a. 3. u.  
4. Octbr. d. J.

halte ich meinen Kameraden bestens em-  
pfohlen.

Moritz Perthen in Waldheim,  
Brandmeister und Hauptmann der  
freiwilligen Feuerwehr.

### Wer

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc.  
zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc.  
(gratis und frei) vom patent. Universal-Copir-  
Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Hotel und großes Restaurant  
Auerbachs Hof empfiehlt allen nach Chem-  
nitz kommenden Kameraden  
seine schön gelegenen mit  
guten Betten versehenen Fremdenzimmer  
von 75 Pf. an. Special-Ausverkauf  
Münchener Pschorr, Feldschlößchen-Lager,  
Goje. Anerkannt gute Bairische Küche  
(Speisen nach Belieben).

Täglich Freiconcert vom größten Riesen-  
Orchester in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz  
1. Comp.

### Handbuch

für die jährlichen Feuerwehren gegen Ein-  
sendung von 1 M. 80 Pf. in Briefmarken  
Franco-Zusendung durch die Expedition der  
Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Colln-Elle.

Bestellungen

auf die „Sächsische Feuerwehr-  
Zeitung“ für das III. Quartal werden  
von allen Postanstalten zum Preise von  
60 Pfennige, mit Austragegebühren  
75 Pfennige, noch fortwährend ange-  
nommen. Die bereits erschienenen  
Nummern des Quartals werden, ohne  
daß Extra-Bestellung nöthig ist, in jedem  
Falle nachgeliefert.



### Metall-Putz-Pomade

VON

Fritz Schulz jun., Leipzig,

ist das anerkannt beste und unschädlichste  
Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing,  
Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere  
in fast allen Städten bei den meisten Colonial-  
waren-, Drogen- & Kurzwarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede  
Dose auf dem Deckel die Schutzmarke  
(Globus) trägt, worauf beim Einkauf be-  
sonders zu achten ist.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

### E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-Ge-  
räthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt in Sachsen.

„Niederlage bei C. A. Schöne, Dresden A.  
Schmelzmühle.“

(Prämirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen).

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe  
gelangten Karrenspritze.

### C. G. Baldauf in Chemnitz

Spritzen-, Pumpen- und Armaturenfabrik

empfiehlt Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter  
Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung.  
Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf  
Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Prämirt mit dem I. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde,  
Podersam, Freiberg, Dresden.

Tailen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

Feuerwehr-Uniformen

empfiehlt

C. HENKEL.

Bielefeld.

aus woll-, halbwooll-, baumw. u. leinenstoffen.

Gegründet 1844.

Komotau, Zwickau.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.

Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger S. Simon in Cölln-Elbe. — Druck von J. Julius Baumert in Meissen.

Alle Zuschriften an die Sächsische Feuerwehr-Zeitung beliebe man gefälligst an die Expedition derselben in Cölln-Elbe zu richten.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 3. Quartal und bereits am 30. September Abends gelangt die 1. Nummer des 4. Quartales in gewohnter Pünktlichkeit zur Versendung.

Wir ersuchen deshalb alle unsere geehrten Post-Abonnenten, die Bestellung beim Orts-Postamt rechtzeitig erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Zugleich bitten wir aber alle unsere geschätzten Leser, durch Empfehlung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung bei allen Kameraden und Interessenten dahin zu wirken, daß der Abonnentenkreis wiederum einen recht ansehnlichen Zuwachs erhält.

Jedes Postamt und jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen an zum Preise von 60 Pfennige pro Quartal bei Abholung der Nummern von der Post oder zum Preise von 75 Pfennige, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger ins Haus gewünscht wird.

Ganz besonders bitten wir die Herren Commandanten und Chargirten, in Versammlungen und bei Uebungen auf eine immer größere Ausbreitung der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung hinwirken zu wollen.

Die Expedition.

## Zum Theaterbrand in Exeter.

Das ist's, was an der Menschenbrust  
Mich oftmals läßt verzagen,  
Daß sie den Kummer wie die Lust  
Vergißt in wenig Tagen!

Wahrlich, der Dichter hat hier oben nur zu sehr Recht! Wer dachte in der letzten Zeit noch viel an die Pariser Schreckensnacht des 25. Mai und wer wird in wenigen Wochen sich groß den Kopf zerbrechen über die jammervollen Scenen dieses 5. September im Theater zu Exeter, die im Grunde genommen nur ein gräßlicher Abklatsch der ersteren, wie auch der vorangegangenen Katastrophen ähnlicher Art sind.

Das Feuer bricht während der Vorstellung aus, wird, zumal von einem eisernen Vorhang anscheinend keine Spur, alsbald im Zuschauerraum bemerkt und ruft in ganz kurzer Zeit eine Panik, namentlich in den oberen Räumen, hervor, die aller Beschreibung spottet. Das Feuer verbreitet sich schon in den nächsten 2—3 Minuten über die ganze Bühne und den Schnürboden und hat leider freien Paß zum Zuschauerraum hinüber, in den es nun, unterstützt vom Luftzug, den der brennende Kronleuchter beständig unterhält, jene unheimlichen Rauch- und Feuergase hinein- und hinausschleudert, de-

nen schon in Wien und Paris eine so furchtbare Rolle zuspiel. Droben auf der Gallerie spielen sich unterdeß, von den Flammen und den Gaslichtern, die wenigstens ruhig weiter functioniren, grell beleuchtet, Scenen ab, die nur zu sehr denen einer römischen Arena zu Neros Zeiten gleichen. Hier läßt, zum äußersten Paroxysmus gebracht, Keiner dem Andern den Vorrang, hier schon der stärkste Mann nicht die ohnmächtig hinsinkende Frau, das zarte Kind oder den schwachen, hilflosen Greis. Jede edlere Regung ist verschwunden und ist es einmal so weit gekommen, läßt, wie leider so oft, die von Außen kommende Hilfe die kostbarste Zeit verstreichen, so dann sind diese Feuergase für die armen, ins Theater gehezten Opfer gewissermaßen die einzigen Retter, welche sie wenigstens rasch aus den Krallen des Wahnsinns befreien und in erlösender Betäubung, die keinen Schmerz mehr empfinden oder aufkommen läßt, vor dem schrecklichen, langsamen Feuertode bewahren. Wenn es einen Trost für die Hinterbliebenen dieser Unglücklichen wie auch für die mitfühlende und mitleidende Menschheit, dann ist es der, daß diesen Armsten ein langer Todeskampf erspart blieb.

Wie klein und nichtig steht eigentlich der Mensch solch schwerem Unglücksfall gegenüber und wie muß sich bei den Theateraufsichtsbehörden das Gewissen regen, wenn diese sich



nicht frei von Schuld fühlen, wenn sie sich, und sei es auch nur heimlich, gestehen müssen: „Wir haben unsere Schuldigkeit nicht im vollen Maße gethan!“

Daß auch hier wieder bei dieser Katastrophe schwere Schuld vorliegt, ist sonnenklar erwiesen, und giebt uns hierüber der in sämtlichen vorliegenden Beichten erwähnte Passus Aufklärung, daß die oberste Gallerie, wo sich die gräßlichsten Scenen abspielten, einen einzigen Ausgang hatte! Dieser Ausgang hatte auch noch eine andere gewaltige Schattenseite, nämlich auf dem ersten Treppenabsatz eine Drehung im rechten Winkel und hier in dieser denkbar ungünstigsten Ecke bildete sich naturgemäß ein unübersteigbarer Menschenknäuel, der keinen der rückwärts Befindlichen mehr hinauskommen ließ. Hier müssen die Leichen bis zur Decke aufgestapelt gewesen sein und auf dieser nämlichen Treppe soll nun die Feuerwehr, welche ja rasch an Ort und Stelle war, Rettung bringen! So lange nicht in jedem Theatergebäude eine für die anrückende Feuerwehr bereitgehaltene Angriffslinie in Gestalt etwa eines an den Zuschauerraum angebauten, bis zum Dach reichenden Rettungs-Thurmes, von dem aus sofort sämtliche Zuschauerräume bis zur Gallerie und zum Dach betreten werden können, vorhanden ist — die sonst sehr praktischen eisernen Leitern außen am Gebäude reichen für das ins Große gehende Menschen-Rettungswerk nicht aus — wird es auch der bestgeübten und schlagfertigsten Wehr nicht möglich sein, in der hier in Frage kommenden, äußerst knapp bemessenen Zeit Herrin der Situation zu werden.

In meiner nächsten Theaterbrand-Mundschau, welche ich wie alljährlich Anfangs December der Presse zur Verfügung stelle, werde ich diese Idee ausführlicher behandeln.

Allerdings hier riskire ich, wie ich es bereits bei den von mir zuerst veranschaulichten und empfohlenen eisernen Leitern erfahren, vielleicht wiederum das engherzige Veto so mancher Theaterdirectoren und Architekten, welche um ihre schmucken Fagaden besorgt sind. Jenun, ich fasse die Sache von einem anderen, jedenfalls humaneren Standpunkte auf, indem ich in erster Linie die Person im Theater geschützt sehen möchte.

Die Erbauer dieses vollständig neuen Theatergebäudes haben die Anforderungen der Neuzeit geradezu ignorirt. Daß kein eiserner Vorhang vorhanden gewesen, wurde bereits erwähnt. Der fehlende solide Abschluß des Zuschauerraumes von der brennenden Bühne und das Nichtvorhandensein der Rauchabzugs-Klappen haben in Verbindung mit der kläglichen Gallerie-Treppenanlage einzig und allein die Katastrophe zu solch schrecklicher Höhe erwachsen lassen.

Der wirkliche Verlust an Menschenleben wird vielfach auf 200 beziffert, was auch so ziemlich der Wahrheit entsprechen dürfte. Außerdem spricht man von 50 Schwerverletzten. Auf dem Balkon haben sich Scenen abgespielt, welche die der „Komischen Oper“ noch weit überboten. Als die Rettungsleitern ankamen, konnten meist nur verstümmelte Leichen herabgeholt werden und namentlich Frauen haben vor deren Eintreffen in der Verzweiflung den Sprung in die Tiefe gewagt. Warum hält man nicht eine Rettungsleiter an jedem Theatergebäude in unmittelbarer Nähe in Reserve? Bis die Leitern aus den Depots anlangen, wird es meist zu spät sein. Die eisernen Leitern außen am Gebäude haben jedenfalls diesem Theater gleichfalls gefehlt. Von einem Sprungtuch, Rettungsschlauch oder Reichenberger Rettungstuch verlautes nirgends ein Wort!

Wie muß ich es gerade bei dieser Gelegenheit wieder beklagen, da wir kein maßgebendes, wissenschaftlich und technisch entsprechend ausgestattetes Staats-Institut besitzen, welches über die vielen beachtenswerthe Anregungen und Projecte auf vorliegendem Gebiete ein endgültiges, unantastbares Urtheil abgiebt. Meine Idee geht auch schon längst dahin, ob nicht an Stelle des sehr theuern und bei langem Gebrauch von Jahr zu Jahr unzuverlässiger werdenden eisernen Vorhanges ein Ersatz zu schaffen wäre. Ich denke mir einen in doppelter und selbst dreifacher Lage solid hergestellten Segel-

tuchvorhang für ausreichend, wenn er nachstehende weitere Behandlung erfährt. Derselbe hat in gut schließendem Eisenrahmen, der entsprechende Stärke haben muß, zu laufen und müßte mit leichten eisernen Stäben gitterwerkartig versteift werden, um dem bei heftigen Bühnenfeuer entstehenden Ueberdruck widerstehen zu können. Dicht an diesen Vorhang oben anschließend legt man vor- und rückwärts desselben, natürlich mit diesem parallel laufend, zwei größere Regenröhren, die nach abwärts so gelocht sind, daß ihre Strahlen die vordere und hintere Fläche des Vorhanges nahezu streifen. Sie sind von besonderen Reservoirs zu speisen, die groß genug sein müssen, um bei einem Bühnenfeuer 15—20 Minuten lang dicht vor- und rückwärts des sofort bei Feuer ausbruch niedergelassenen Sicherheitsvorhanges Wassermassen entsenden zu können, die fast wie Wasservorhänge wirken und in Verbindung mit dem solcher Art gut geschützten Vorhang die Rauch- und Feuergase so gut wohl abhalten werden, wie ein eiserner Vorhang. Diese Einrichtung dürfte knapp den vierten Theil der Kosten eines eisernen Vorhanges absorbiren. Will man noch sicherer gehen, nimmt man für den Vorhang imprägnirtes Tuch oder bestreicht die der Bühne zugewendete Fläche mit Asbestfarbe.

Der Umstand, daß der Brand auf der Bühne sich rasend schnell verbreitete, documentirt erstens, daß die brennbaren Stoffe daselbst nicht oder nur äußerst mangelhaft imprägnirt waren, ferner daß eine Hausfeuerwehr entweder nicht vorhanden oder nur äußerst lahm eingegriffen.

Ich habe nirgends gelesen, daß auf der Bühne sofort Hydranten ihre Strahlen auf die brennenden Couliissen entsandt oder daß ein Regen-Apparat functionirt hätte. Leichtsinzig in Nähe von Gasflammen placirte Decorationsstücke scheinen wie in Paris den Brand verursacht zu haben. Viele Ausgangsthüren, vor welchen man ganze Leichenhaufen fand, waren verschlossen.

Die das Glück hatten, auf die große Plattform über dem Eingangsportal des Theaters zu gelangen, wurden sämtlich gerettet, Niemand aber von all' denen, die Zuflucht zu den Balkonen der höher gelegenen Stockwerke genommen hatten.

Für England, auf das fast jahraus jahrein die meisten Theaterbrände entfallen, ist es nicht sehr schmeichelhaft, daß ihm hier wieder ein Haus zum Opfer gefallen ist, dem, trotzdem es ein Neubau gewesen, nicht nur gewaltige Baufehler anklebten, sondern daß auch in Bezug auf Personen- und Gebäudeschutz so zu sagen nichts aufwies und besaß. Nur die Garderoben-Anlage scheint eine weit bessere gewesen zu sein als in der „Komischen Oper“, und waren jedenfalls im Bühnenraum Aufgänge zur Genüge vorhanden, weil vom Personal Niemand das Leben verlor, trotzdem das Feuer auf der Bühne auskam. Die Bedrohteren des Personals mußten allerdings auch hier durch die Fenster gerettet werden.

Wer immer auch den unseligen Plan ausgeheckt haben mag, die gefährlichste Stelle für den Zuschauer, den Gallerie-raum nämlich, so stiefmütterlich zu behandeln, ist in erster Linie verantwortlich für das schreckliche Unglück und an dieser schweren Verantwortung participirt selbstverständlich diejenige Behörde mit, welche ihn sanctionirt und nicht darauf gedrungen hat, daß diesem Neubau die mühsam genug erworbenen Errungenschaften der Neuzeit in Bezug auf Verhütung von Feuergefähr und Schutz der Person einverleibt wurden.

Das geflügelte Wort: „Alle Theater brennen über kurz oder lang ab!“ hat nur in sehr beschränktem Maße Geltung. Ich sage: „Nur die ungeschützten Theatergebäude, um die sich kein Mensch recht kümmert, sind dem Untergange geweiht!“

Hagenau, im Sept. 1887.

Franz Gilardone, Verfasser des „Handbuchs des Theater-Lösch- und Rettungswesens und der soeben erschienenen Theaterbrand-Studie „Zum Brand der Komischen Oper in Paris“.



## Marienberg-Verband.

Am 11. Sept. wurde in Drebach der 5. Verbandstag der Feuerwehren der Amtshauptmannschaft **Marienberg** abgehalten. Der große schön gelegene Ort hatte zur Feier des Tages ein festliches Gewand angelegt. Nach freundlichem Empfang durch die Ortsfeuerwehr begann Vormittags 11 Uhr die Verhandlung der 8 Punkte umfassenden Tagesordnung. Der Vorsitzende des Verbandes, Wagner-Marienberg, begrüßte die Feuerwehren und Gäste. Den Bürgermeistern Voigt-Lengefeld und Steinbach-Wolkenstein sprach die Versammlung besonderen Dank für die stete Unterstützung, welche sie dem Feuerwehrewesen widmen, aus. Amtshauptmann Starke, welcher abgehalten war, den Verbandstag zu besuchen, übermittelte durch den Vorsitzenden seinen herzlichsten Gruß. Alle Punkte der Tagesordnung, welche hauptsächlich in Cassenbericht, Thätigkeitsbericht, Inspectionsbericht, Neuwahl und Berathung über einheitliche Inspectionsregeln bestand, wurden rasch abgewickelt und meldete der Vorsitzende noch, daß fünf verdiente Feuerwehrmänner: Commandant Pilz, die Führer Waagler und Zipprich und der Signalist Fischer in Marienberg, sowie der Commandant Gnauck in Großrüdgerswalde mit dem Ehrenzeichen decorirt worden sind. Nach dreimaligem begeisterten Hoch auf den hohen Protector der Feuerwehren, Se. Maj. den allverehrten König, wurde Nachmittags 2 Uhr die Versammlung geschlossen. Einem gemeinschaftlichen Mittagessen folgte ein Festzug durch den schön geschmückten Ort. Hieran schloß sich die Uebung der Feuerwehr zu Drebach. Die Fuß- und Gerätheexercitien gingen trotz des wenig geeigneten Platzes gut von statten, und machten die stramme Haltung und die durchweg kräftigen Gestalten einen sehr günstigen Eindruck. Der Sturmangriff verlief bis auf einen zu rügenden Fall zur Zufriedenheit.

## Zittaner Verband.

Die dem Verband angehörenden 30 Wehren sind folgende:

Friedersdorf-Zittel, Großschönau, Hainewalde, Herwigsdorf, Hirschfelde, Hirschfelde „H. C. Müller“, Jonsdorf, Leutersdorf, Lichtenberg, Lüdensdorf, Olbersdorf, Olbersdorf „E. A. Gruschwitz“, Nieder- und Mitteloderwitz, Oppelsdorf, Oberullersdorf, Reibersdorf, Reichenau „E. A. Preibisch“, Ober-Reichenau, Nieder-Reichenau, Seifhenndorf, Seifhenndorf „H. R. Marx“, Seitendorf, Spitzkunnersdorf, Tüschau, Weltersdorf, Zittau: Freiw. Feuerwehr, Pioniere, „mechanische Weberei“ „Jul. Dannenberg“, „Maschinenfabrik und Eisengießerei.“

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Die auf Sonntag, den 25. September angeordnete Inspection von Bodemer's Fabrikfeuerwehr beginnt nicht um 11 Uhr, sondern schon von 1/11 Uhr Vormittags ab.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

**Wurzen**, den 15. September 1887. Heute Nachmittags 6 Uhr veranstaltete die freiwillige Feuerwehr, unter Leitung des stellvertretenden Branddirector Herrn Fabrikant C. Schütze, die diesjährige Generalspritzenprobe, welche, abgesehen von einigen durch Schlauchdefecte veranlaßten kleinen Unterbrechungen, bezeugte, daß das Corps in bester Weise geschult ist und dessen Apparate selbst von vorzüglicher Leistungsfähigkeit sind. Von Vorführung weiterer Schaustücke sah man, eingedenk der dadurch stets provocirten Gefahr und in Erinnerung an den unglücklichen Sturz einer ihrer Mitglieder bei einer früheren Generalprobe, auch dieses Mal ab; genügt es doch, daß die nothwendigen Uebungen der Steiger regelmäßig in ruhiger und besonnener Weise an dem Steigerhause vorgenommen werden. — Stunden der Gefahr haben der hiesigen Ein-

wohnerschaft übrigens zur Genüge bewiesen, daß auch die Steiger ihrer Aufgabe völlig gewachsen sind. f.

**Eugau**, am 14. September 1887. Am 31. Juli a. c. fand in unserm Ort die Weihe des neuen Steigerhauses statt. Ziemlich zahlreich waren die geladenen hiesigen und fremden Vereine erschienen und freundlich empfangen worden. Der Gesangverein Humor hatte gütigst einen Eingangs- und Schlußgesang übernommen, und Herr Schuldirector John hielt folgende treffliche Weihrede:

Stehe fest viele Jahre, du Steigerturm, — Kostlosens Strebens ein zeugendes Mal. — Behüt dich der Himmel in Wetter und Sturm — Und vor der Wolke zerschmetterndem Strahl. — Nicht schwänke, wenn wackerer Männer Kraft — An deiner Wandung zur Höhe klimmt. — Dem Uebermuthe dienst du nicht — Rein, ernstem Ringen bist du bestimmt. — Auch du stehe fest, liebe Feuerwehr und weiche nicht vom Pfade der Pflicht. — Und sind auch Mühen und Arbeit schwer, den wackeren Weirman schreckt das nicht. — Beschirm dich der Herrgott, wenn an dem Thurm deine Männerkraft sich übt und räkelt! — Beschirm dich der Herrgott, daß in Gefahr dein Auge nicht, dein Fuß nicht fehlt! — So sei denn geweiht dies Haus für alle Zeit in Gottes Schutz, der Gemeinde zu Nutz, den Gefahren zum Trug, dem Höchsten zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Das walte Gott! —

Herr Lehrer Löffler, der Commandant der freiw. Feuerwehr, sprach hierauf warme Worte des Dankes und verlieh im Namen seines Vereins die um das Aufblühen der Wehr treuverdienten Personen Ehrendiplome, nämlich den Herren Jacius, Eißner und Gößl.

Was die Schul-Uebungen anbetrifft, welche nach der Weihrede vorgeführt wurden, so fanden dieselben wohl von allen Anwesenden die günstigste Beurtheilung. Die Steiger ernteten wiederholt Beifall durch Bravorufe. — Auch der Sturmangriff auf das Steigerhaus verlief (bis auf das zu späte Wassergeben) in befriedigender Weise. Er erfolgte mit 2 Spritzen, wovon die eine als Zubringer diente. Anlaß bis zum Wasser 90 Schritte. Vom Wasser bis zum Steigerhause 250 Schritt. Der Thurm ist ca. 12 Meter hoch. 45 Secunden nach dem Signale waren Steigerwagen und Angriffsspritze zur Stelle. 20 Secunden später hatte die Steiger das zweite Stock das Steigerhaus mittelst Leiterleiter erstiegen und begannen die Rettungsarbeiten. Die Pioniere hatten unterdeß die 12 Meter lange, 2theilige freistehende Leiter (v. Berger-Deberan) aufgerichtet und ausgezogen, und der Rohrführer stand bereit, von derselben das Wasser auf das Dach des Steigerhauses zu geben. Leider hatte aber die Zubringerspritze zwei Schlauchbrüche zu verzeichnen, die wohl sofort durch mechanische Verschlüsse geheilt wurden, aber es verzögerte dies in unliebsamer Weise das Wassergeben, sodaß erst nach 7 Minuten 10 Secunden der Strahl in weitem Bogen über den Thurm hinweg sich ergoß. —

Später bewegte sich ein Festzug durch den ganzen festlich geschmückten Ort und dann waren die Theilnehmer nach lange brüderlich vereint bei Concert und Tanz.

NB. Die Gemeinde hat für die freiw. Feuerwehr bei C. G. Baldauf-Chemnitz eine neue 4rädriige Spritze (System Kellerbauer) bauen lassen, welche in den nächsten Tagen eingeholt werden wird.

Der Sturmangriff der freiwilligen Feuerwehren in **Meerane** bei Gelegenheit des am 11. September abgehaltenen 6. Verbandstages des Zwickauer Verbandes fand nach folgenden Dispositionen, auf beigefügtem Situationsplan veranschaulicht, statt:

Brandobject: Schulze'sches Haus am Neumarkt.

Windrichtung: Ostwind (durch Pfeil bezeichnet).

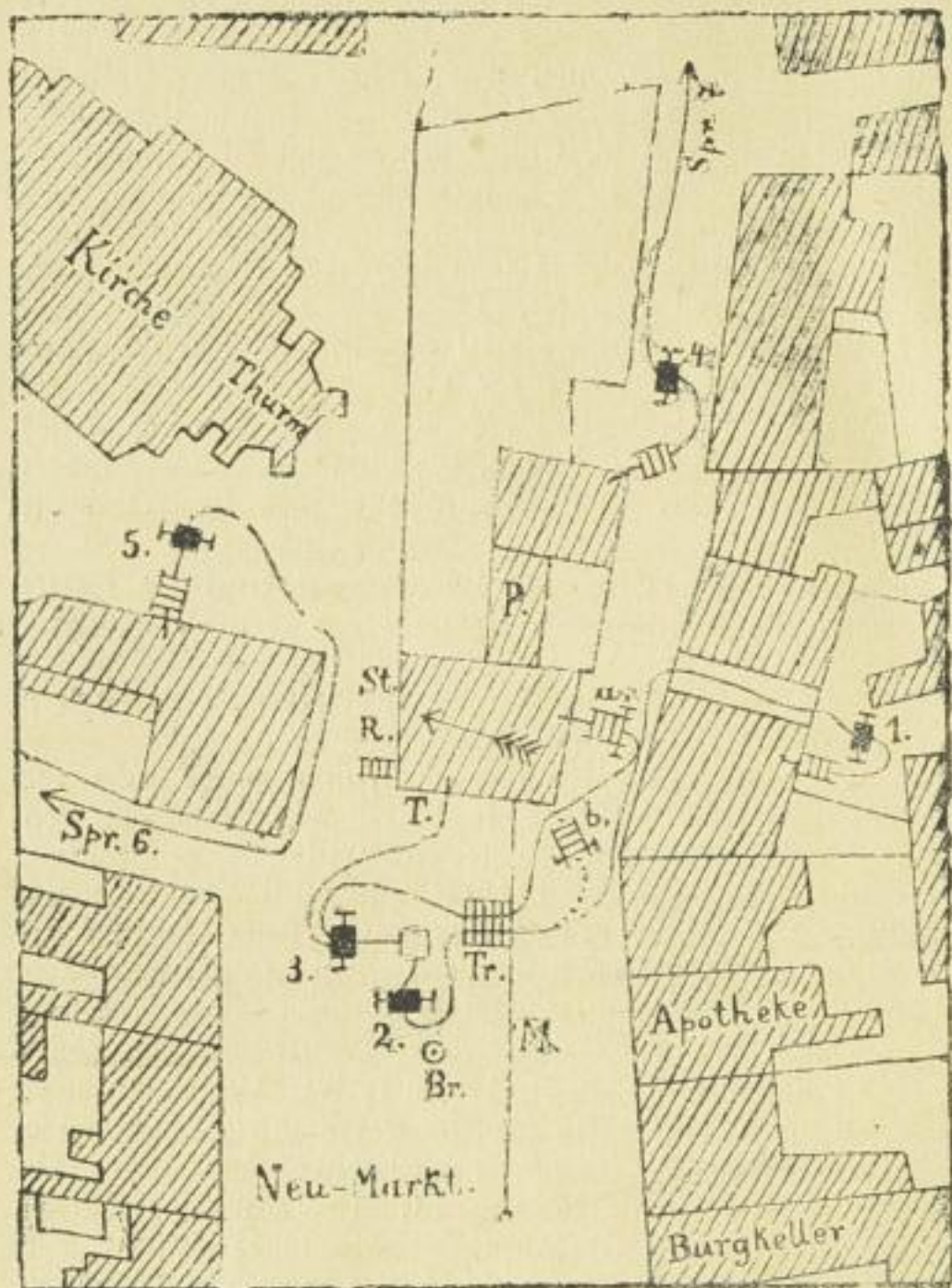
Beschaffenheit des Brandobjectes: Gemäuer zum größten Theil Fachwerk, vollständig hölzernes Treppenhaus und hölzerne



Verbindung mit dem Hintergebäude.

Beschreibung des Brandes.

Der Brand ist am Treppenhaus im Dachraume entstanden und ist infolge dessen den in den Giebelkammern schlafenden Menschen der Weg zur Rettung abgeschnitten; da sich das Feuer sehr schnell verbreitet hat, trifft dasselbe Schicksal auch die Bewohner des obersten Stockwerkes. Durch den Brand des Dachstuhles und des oberen Stockwerkes, sowie durch Einsturz der beiden Fachwerkgiebel sind in erster Linie besonders bedroht die den Giebeln gegenüberliegenden Gebäude und in zweiter Linie der Kirchturm und das Hintergebäude.



Aufgabe für die Feuerwehr.

1. Compagnie. Steiger-, Rettungs- und Pionierzug: Nach Ankunft auf der Brandstelle zur Menschenrettung am oberen Giebel mittelst Hakenleiter (St.) aufsteigen und Anwendung des Rettungsschlauches (R.); am unteren Giebel durch Schiebeleiter (a. später b.) und vor der Front des Gebäudes durch Sprungtuch (T.) die Rettung bewirken.

Der Pionierzug hat die verschiedenen Leitern aufzurichten und das Verbindungsgebäude zwischen Haupt- und Hintergebäude zu demoliren. (P.)

Nach erfolgter Rettung Schiebeleiter zurück, freistehend.

2. Compagnie: Saug- und Druckspritze (2) am Bassin vor dem Brandobject, Wasser nach der freistehenden Schiebeleiter zur Bekämpfung des Dachstuhlbrandes am unteren Giebel; später mit der 3. Comp. Kuppelung zur möglichst schnellen Unterdrückung des Brandes.

Pariser Spritze (1) nach Ruffs' Hof, Leitung auf das Thomä'sche Haus.

3. Compagnie: Saug- und Druckspritze (3) am Bassin vor dem Brandobject. Drucköffnung mit zweitheiliger Kuppelung versehen. Eine Leitung in das Innere des Brandobjectes, um das hölzerne Treppenhaus so lange als möglich zu halten (Zweck: Rettung von Mobilien im Stockwerk), und eine Leitung nach der Pariser Spritze (1) von

der 2. Comp. in Ruffs' Hof; später Kuppelung mit der 2. Compagnie. Pariser Spritze (4) nach der Augustusstraße am Hintergebäude vom Brandobject und Leitung nach dem Dache.

4. Compagnie.

Strübell u. Müller'sche Fabrikfeuerwehr: Saug- und Druckspritze (6) am Bassin-Teichplatz und Leitung nach der Spritze (5) von C. F. Schmieder u. Co.

Fabrikfeuerwehr von C. F. Schmieder u. Co. mit Spritze (5) auf dem Kirchplatz, Leitung nach dem Kiebel'schen Gebäude.

Reinhold'sche Fabrikfeuerwehr (7) am Wasserheber-Markt. Leitung zur Pariser Spritze (4) der 3. Comp. Das Innere des Kirchturmes ist mit Eimerdruckspritzen besetzt; ebenso dahinter liegende Gebäude.

Bereits vor 4 Uhr schon war der ganze Marktplatz und alle einmündenden Straßen mit dichten Menschenmassen besetzt, in welche sich die vom Schützenplatz eintreffenden fremden Feuerwehr-Kameraden hineindrängen mußten. Nach vieler Mühe gelang es den Letzteren, so viel Platz frei zu bekommen, daß die Meeraner Feuerwehr wenigstens anrücken konnte. 1/25 Uhr erscholl das Alarmsignal und die Uebung wurde in der Hauptsache den oben angegebenen Dispositionen gemäß ausgeführt. Die Saug- und Druckspritze (2) der 2. Compagnie dagegen gab gar kein Wasser und das Sprungtuch kam nicht zur Anwendung. Obwohl, wie schon erwähnt, das Publikum der Entwicklung der Feuerwehr sehr hinderlich war, so nahm doch die ganze Uebung einen äußerst zufriedenstellenden Verlauf und bewies zur Genüge die Tüchtigkeit und gute Schulung der einzelnen Compagnien.

Bemerkt sei noch, daß der Weckruf am Morgen des Verbandstages vom Musikchor der Feuerwehr ausgeführt wurde, nicht wie in Nr. 38 zu lesen, vom Stadtmusikchor.

### Das Feuerlöschwesen in Dresden 1886.

(Auszug aus dem officiellen Bericht des Branddirector Gustav Rip.)

In dem Jahre 1886 kamen in Dresden vor: 272 Brände, 22 sogenannte kalte Blitzschläge und eine Explosion eines Oelfasses ohne Brand, das ist 69 Brände und 21 Blitzschläge mehr als im Jahre 1885 und zwar fanden statt in den Monaten Januar 34, Februar 32, März 20, April 20, Mai 14 und ein kalter Blitzschlag, Juni 11 und 12 kalte Blitzschläge, Juli 18 und 6 kalte Blitzschläge, August 19 und 3 kalte Blitzschläge, September 23, October 28, November 24 und December 29 Brände.

Nach den Wochentagen vertheilen sich die Brände folgendermaßen: Sonntag 42, Montag 27 und 8 kalte Blitzschläge, Dienstag 44, Mittwoch 35 und 3 kalte Blitzschläge und eine Explosion, Donnerstag 40 und 5 kalte Blitzschläge, Freitag 39 und 6 kalte Blitzschläge und Sonnabend 43.

Nach den Tageszeiten fanden die Brände statt: von 6 bis 12 Vormittags 56, in derselben Zeit Abends 108, von 12—6 Uhr Nachmittags 68, in derselben Zeit Nachts 35. Von 2 dergleichen war die Zeit nicht zu ermitteln. Von den kalten Blitzschlägen fielen 14 zwischen 12 und 6 Uhr Nachmittags, 3 zwischen 6 und 12 Uhr abends und 5 zwischen 12 und 6 Uhr Nachts.

Der Vortlichkeit nach haben die Brände stattgefunden:

1. Innerhalb von Gebäuden 239 und zwar in Wohnhäusern 210, in Hauptgebäuden 194, in Hintergebäuden 27, in Seitengebäuden 15, in Gasthöfen 8, in Fabrikgebäuden 17, in Lagerhäusern 1, in Theatern 1, in Schulgebäuden 1 und in Militärgebäuden 1.

Von diesen Bränden waren 51 nur Gardinenbrände.

2. Außerhalb der Gebäude 33, darunter 7 Schuppen-, 6 Aschegruben-, 2 Feldraumbrände etc.

Entstehungsursachen dieser Brände waren: Fahrlässiger Umgang mit Feuer und Licht in 58 Fällen, Herausfallen glühender Asche, Kohlen und Funken aus Feuerungen in 21



Fällen, mangelhafte Feuerungsanlagen in 20 Fällen, Umbez. Wegwerfen von Lampen und Lichtern in 17 Fällen, Spielen mit Streichhölzchen in 13 Fällen, Explosion von Petroleum-, Ligroin- und Spiritusflammen in 10 Fällen, Wegwerfen brennender Streichhölzchen in 9 Fällen, Berühren von Holzspänen, Vorhängen und Wäschestücken mit Lampen und Licht in 8 Fällen, Rußansammlung in 8 Fällen, unthunmäßige Brandstiftung in 6 Fällen, Ueberlaufen von Talg, Theer und Pech in 6 Fällen zc.

Bei 125 Brandfällen (einer derselben betraf 4 Grundstücke) und 21 kalten Blitzschlägen entstanden Immobiliarschäden, für welche aber nur in 87 Fällen (73 Bränden und 14 Blitzschlägen) Entschädigung beansprucht wurde. In 59 Fällen (52 Brände und 7 Blitzschläge) wurde wegen der Geringsfügigkeit des Schadens auf Entschädigung verzichtet.

Bei einer Immobiliar-Versicherungs-Summe von circa 370,270,480 M. gegen 359,339,690 M. im Vorjahre und einer Prämieinnahme von 307,410 M. gegen 301,659 M. im Vorjahre, wurden 61,287 M. Entschädigung gewährt und zwar 55,654 M. für die durch Brände und 5,633 für die durch die kalten Blitzschläge hervorgerufenen Schäden, gegen 9,921 M. im Jahre 1885.

Mobiliarschäden entstanden in 193 Brandfällen und einer Explosion; Entschädigungsansprüche wurden jedoch nur in 100 Brandfällen erhoben. In 59 Fällen war das Mobilier gar nicht versichert. Die gewährte Entschädigung betrug 29,396 M. 8 Pf. gegen 21,021 M. 19 Pfg. im Jahre 1885.

Die Gesamtschäden an Immobilier und Mobilier betragen:

im Jahre 1886 bei 297 Fällen	90683 M.	8 Pf.
" " 1885 " 205 "	30292 "	19 "
" " 1884 " 198 "	18661 "	72 "
" " 1883 " 207 "	121346 "	50 "
" " 1882 " 183 "	35730 "	63 "
" " 1881 " 165 "	32375 "	1 "
" " 1880 " 159 "	41971 "	25 "
" " 1879 " 150 "	58948 "	85 "
" " 1878 " 167 "	74073 "	65 "
" " 1877 " 144 "	99266 "	94 "

Alarmirungen kamen im Berichtsjahre vor: 191 für die Stadt, davon 148 zu wirklichen Bränden und 15 für das Land, davon 13 zu wirklichen Bränden. Von den 148 Bränden in der Stadt, zu welchen die Feuerwehr gerufen wurde, fand dieselbe bei ihrem Eintreffen 62 nur unbedeutende bereits gelöschte und blieb ihr in 27 Fällen nur die Abräumungsarbeit und in 35 Fällen das sofortige Abrücken; bei 86 Bränden kam sie dagegen in Thätigkeit und zwar in der Stärke von 1—34 Mann.

Die Dauer der Thätigkeit variierte zwischen zehn Minuten und 6 Stunden 30 Minuten. Brandwachen wurden in 17 Fällen in der Dauer von 1—16 Stunden und in der Stärke von 1—9 Mann für nothwendig befunden.

In 27 Fällen wurden die Hydranten der städtischen Wasserleitung in einer Dauer von 1 Minute bis 6 Stunden 30 Minuten in Thätigkeit gesetzt und zwar: in 1 Falle mit 5 Schlauchleitungen, in 1 Falle mit 4 Schlauchleitungen, in 8 Fällen mit 2 Schlauchleitungen und in 17 Fällen mit 1 Schlauchleitung.

Da die durchgehends gebrauchten Strahlrohre von 14 mm Weite bei einem Durchschnittsdrucke von 4 Atmosphären per Minute 188 l Wasser geben und die verschiedenen Schlauchleitungen als eine einzige dergleichen gedacht, 38 Stunden 49 Minuten Wasser abgegeben haben, so stellt sich der Wasserverbrauch auf 437,852 Liter = 437,852 cbm.

Eine Spritze wurde bei den Bränden in der Stadt nicht in Gebrauch genommen.

Mit den Personen-, bez. Geräthewagen (vollständige Löschtrain bildend) wurde in der Stadt 108 Mal ausgerückt und dabei circa 383,920 m zurückgelegt. Mit den Spritzen wurde in 13 Fällen auf das Land ausgerückt, wobei die Geschirre ca. 274,000 m zurückgelegt haben.

Verunglückungen bei Bränden und Blitzschlägen und durch solche kamen bei der Feuerwehr 10 und bei andern Personen 23 vor und zwar 2 mit tödtlichem Ausgange.

Verunglückungen bei Bränden und Blitzschlägen und durch solche kamen bei der Feuerwehr 10 und bei andern Personen 23 vor und zwar 2 mit tödtlichem Ausgange.

Die effectiven Ausgaben für das Feuerlöschwesen und die Feuerpolizei betragen im Jahre 1886 149,718 M. 39 Pf. gegen 158,742 M. 85 Pf. im Jahre 1885, darunter 111,841 M. 92 Pf. für Besoldung und Bekleidung des Feuerwehrcorps, 3020 M. Besoldung der Thurmwächter, 726 M. 12 Pf. für Ausrüstung, 3063 M. 84 Pf. für Unterhaltung der Geräthe, 7569 M. für Bereithaltung der Gespanne, 5958 M. für Miethzinsen, 6045 M. 06 Pf. für Unterhaltung der Wachtstuben, 2416 M. 15 Pf. für Unterhaltung des Mineralöllagerhofes.

Dieser Ausgabe steht eine Einnahme von 124,780 M. 30 Pf. entgegen, darunter 63,855 M. 63 Pf. Beiträge von Grundstückserwerbungen, 11,226 M. 93 Pfg. Beiträge der Landesbrandversicherungsanstalt, 12,458 M. 17 Pf. Beiträge von Mobilierversicherungsprämien, 25,960 M. 99 Pf. Vergütungen für besondere Dienstleistungen der Feuerwehr, 6407 M. 52 Pfg. Erträgnisse des Mineralöllagerhofes.

Ein Vergleich der Einnahmen und Ausgaben ergibt, daß im Jahre 1886 die Stadtcasse für das Feuerlöschwesen nur einen Beitrag von 24,938 M. zu leisten hatte, was bei einer Einwohnerzahl von 237,718 Seelen (ohne den selbstständigen Gemeindebezirk Albertstadt pro Kopf 10,49 Pfg. ergibt.

Das Personal bestand am 1. Januar 1886 aus: 1 Branddirector, 1 Brandmeister, 13 Oberfeuerwehrmännern und 91 Feuerwehrmännern. Am Jahresschluß stellte sich die Stärke des Corps auf 105 und im Jahresdurchschnitt auf 104,58 Mann.

Zur Ausbildung der Mannschaften im Lösch- und Feuerwehrdienste wurden 265 Uebungen abgehalten.

Der im Jahre 1884 durch Herrn Theater-Director Karl gestiftete Karlfond stieg im Berichtsjahre durch Geschenke und Zinsen von 349 M. — Pf. auf 411 M. 61 Pf. Da die stattgefundenen Brände nicht von solcher Bedeutung waren, daß sich die Mannschaften im Feuerlösch- und Rettungsdienste besonders auszeichnen konnten, wurde auch für dieses Jahr von einer Prämimirung aus diesem Fond abgesehen. Außer diesem Fond wurde die Feuerwehr in dem Jahre 1886 noch mit einer weitem Stiftung bedacht.

Die am 16. December 1885 verstorbene Frau verw. Dr. Wünsch setzte der städtischen Feuerwehr als Wünschstiftung 3000 M. unter der Bedingung testamentarisch aus, daß die Zinsen dieser Stiftung in gleicher Höhe an Mitglieder der städtischen Feuerwehr, welche sich durch besondere Pfllichterfüllung, Entschlossenheit, beziehentlich Umsicht im Feuerlöschdienste während des abgelaufenen Kalenderjahres ausgezeichnet haben, ausgezahlt werden.

Bezüglich der Bekleidungs-casse blieb es bei den bisherigen Einrichtungen. Die Gesamteinnahmen derselben beziffert sich auf 9910 M. 57 Pfg.; die Ausgabe dagegen incl. eines Vorschusses von 2862 M. 16 Pfg. aus dem Jahre 1885 auf 14534 M. 82 Pfg., so daß mit Jahreschluß ein Vorschuß von 4614 M. 25 Pfg. aus der Stadtcasse entnommen worden war.

Das städtische Telegraphennetz bestand am Schlusse des Jahres 1886 aus 11 Linien in einer Gesamtlänge von 46,804,20 m mit 64 Sprechstationen; darunter 56 öffentliche Feuermeldestellen und 2 Feuermelder. Im Laufe des Jahres wurde eine neue Linie (die XII.) gelegt und dadurch das Kabel um 1515 m verlängert. Dasselbe erhielt dadurch eine Länge von 48,319,20 m.

Die Zahl der auf den angeführten 12 Linien beförderten Depeschen belief sich auf 62,208 und diejenige der Verbindungen, welche auf dem Hauptdepot mittelst General-Umschalters



zwischen der Königl. Hauptpolizei und den verschiedenen Polizei-Bezirkswachen hergestellt wurden 3527.

Die städtische Fernsprechanlage, das sind die Sprechstationen, welche unter sich ohne Reichs-Vermittlungsamt durch die Feuerwehredeposits verbunden werden können, vermehrte sich um 6 Nummern, so daß 18 Stationen unter sich durch die Feuerwehredeposits verbunden werden können. Zu den am Schlusse des Jahres 1885 bestehenden Nachtverbindungen der Abonnenten bei der Reichs-Fernsprechanstalt mit den Feuerwehredeposits sind im Laufe des Jahres 1886 15 neu hinzugekommen, so daß am Schlusse des Jahres 56 zu verzeichnen waren.

Durch die städtische Fernsprechanlage wurden 7818 Correspondenzen, den Dienst der Feuerwehr betreffend, befördert und 19,295 Verbindungen zwischen den 18 städtischen Sprechstationen hergestellt.

Hydranten wurden im Laufe des Jahres 17 Stück neu aufgestellt, so daß sich die Gesamtzahl am 31. December 1886 auf 1686 stellte, welche auf einer Leitungslänge von 160,088,80 m = pro 94,95 m ein Hydrant, vertheilt sind.

Der Bestand an den hauptsächlichsten Lösch- und Rettungsapparaten war am Jahreschlusse folgender: 13 Spritzen mit Zubringer, 4 Mannschafts- und Geräthetransportwagen, 3 große Schlauch- und Hydrantenwagen, 11 kleinere dergleichen, 2 Druckpumpen, 1 Motor, 8520 m gummirte und rohe Hansschläuche, 584 Schlauchkuppelungen, 14 Schlauchwellen, 19 Hydrantenaufsätze, 46 Strahlrohre, 2 Schlauchbrücken, 2 Schieberleitern, 36 Hakenleitern, 6 Dachleitern, 4 Rettungsschläuche 3 Springtücher, 1 Rettungsgürtel etc.

Zur Selbstbelehrung, wie zur Instruction der Mannschaften wurde die vorhandene Bibliothek auf 108 Brände und die Lehrmittelsammlung auf Nr. 160 gebracht.

Die Thätigkeit in feuerpolizeilicher Hinsicht erstreckte sich auf 361 Anzeigen und Begutachtungen, 388 Revisionen von Gebäuden, Theatern, Geschäftslocalen, Niederlagen, Vergnügunglocalitäten etc., Begleitung von 46 Pulver- und Dynamittransporten, Prüfung von 339 Sorten Petroleum aus 331 Geschäftslocalen und in der Beaufsichtigung des städtischen Mineralöl-Lagerhofes, in welchem allein, ohne die sonstigen Mineralöle, im Laufe des Jahres 14,055 Barrels Petroleum zur Lagerung kamen.

## Aus anderen Feuerwehren.

Berlin hat von allen Weltstädten das stärkste Feuerwehrcorps, nämlich 850 Mann, es folgt Paris mit 825, London hat nur 600 Feuerwehrmänner, Hamburg dagegen fast ebensoviel, nämlich 552; Newyork hat nur 530. Ganz überraschend klein ist das Feuerwehrcorps in Wien, es zählt nur 290 Mann, es ist nur um 70 Mann stärker als das von Bremen. Amsterdam hat 200, Brüssel 160, Antwerpen 120 Feuerwehrmänner. Die größten Aufwendungen für seine Feuerwehr macht Newyork, es verausgabt für sein Löschwesen 5000000 Mark, Berlin nur 1200000, Wien 500000, London 1000000, Paris 900000, Hamburg 490000. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, ist die Ausgabe am größten in Hamburg, sie beträgt hier 1,42 Mark, es folgt Bremen mit 1,35 und Berlin mit 1,20, in London beträgt sie nur 0,26, in Wien 0,70.

## Brände und Unglücksfälle in Sachsen.

In **Großsteinberg** bei Grimma brannte am 12. September zum Entsetze das Wohnhaus des Bäckermeisters Lässig nieder.

In einem Keller der Nürnberger Straße in **Leipzig** entstand am vergangenen Sonnabend Mittag ein Brand dadurch, daß ein Markthelfer beim Herausgießen von Spiritus aus einem Fasse das danebenstehende offene Licht umstieß, wobei daneben gelaufener Spiritus Feuer fing. Der Markthelfer erlitt bedeutende Brandwunden am rechten Arme

und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer aber wurde bald unterdrückt.

In der Nacht vom 12. zum 13. September ist die Berliner Papierlampenschirm-Fabrik in **Löhmitz**, welche erst kürzlich von Stellberg dahin verlegt worden ist, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Da das Feuer sehr rasch um sich griff, so wurden sämtliche Vorräthe und Waaren ein Raub der Flammen, und ebenso wurden sämtliche zum Betrieb dienenden Maschinen vernichtet. Die Fabrik war in der Nacht unbewohnt; ein in derselben zurückgelassener Hund kam in den Flammen um. Das Stablisement war versichert. Durch das Flugfeuer wurde ein Gehöfte im benachbarten Niederalfalter bedroht.

Am 16. September Nachmittag wurden in **Aue** zwei ältere Wohnhäuser am Markt, dem Kaufmann Bley und dem Tischlermeister Gpperlein gehörig, vollständig zerstört. Die Wohnhäuser stiegen zusammen und hatten einen nicht massiven Giebel gemeinsam, so daß das Feuer sehr rasch um sich griff. Mobilien konnte viel gerettet werden. Feuerwehrleute von hier und auswärts waren schnell zur Hülfeleistung herbeigeilt. Der umfassenden Thätigkeit derselben gelang es dem Weiterumsichgreifen des Feuers zu wehren.

In der Nacht zum 17. September entstand in der Scheune und den Schuppen des zwischen der Pausaer und Schönberger Straße in **Mühlkroff** isoliert gelegenen Gutes von Wilhelm Wittig ein Schadenfeuer. Das Feuer theilte sich auch dem Wohnhause mit, und es ist somit das gesammte Gut mit sämtlichen Erntevorräthen weggebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Am 18. September brannte in **Gruna** bei Dresden ein Stallgebäude nieder.

Vergangenen Sonnabend Nachmittag, 4 Uhr brannte das dem Monteur Ernst Singer in **Oberpirk** bei Nehttheuer gehörige Wohnhaus mit Seitengebäude vollständig nieder. Gerettet wurde wenig, doch hat der Besitzer sein Mobilien versichert.

Abermals ist in **Oberruppersdorf** bei Herrnhut ein Feuer, und zwar nunmehr das fünfte in den letzten Wochen, ausgebrochen. Es brannte am 14. September früh 4 Uhr in Neuoberruppersdorf das Wohngebäude des Webers Donath ab. Auch hier ist es zweifellos eine ruchlose Hand gewesen, die den Brand angelegt hat.

In der Nacht vom 17. zum 18. September wurde **Falkenstein** im Voigtlande durch ein größeres Brandunglück heimgesucht. Das Feuer ging gegen 8 Uhr in der Scheune des Fleischermeisters Mothes auf und legte 19 Wohnhäuser und 2 Scheunen am oberen Anger und der Quertstraße in Asche. Abgebrannt sind die Häuser des Wale. Walthers, Fleischermeister Reihner, Karl Heber, Franz Schider, Rudolf Hepe, Webermeister Franz Schäfer, Karl Schönsuß, Franz Wohltrab, Fleischermeister Mothes, August Kaiser, Schuhmacher Franz Schäfer, Fleischermeister Schiller, Klempnermeister Schnabel, Expedient Weisel, Restaurateur Karl Schlein, Julius Bähring und ein der Stadt gehöriges Gebäude. 40 Familien wurden obdachlos. Obwohl viel gerettet wurde, ist doch das Elend ausnehmend fühlbar, da gerade die meisten Betroffenen nicht versichert haben. Hieran mag wohl die Bauart der durchgängig älteren Häuser mit Ursache sein, die noch dazu wegen billigerer Miete von viel weniger Vermittelten bewohnt wurden. Verunglückungen sind glücklicher Weise gar nicht zu verzeichnen, doch haben die Ortsfeuerwehr, wie auch die herbeigeilte Glesfelder und die Auerbacher, ein schweres Stück Arbeit gehabt, denn Wassermangel und mehrfaches Flugfeuer waren die fürchtbaren Feinde, denen die in sehr vielen Fällen einzeln stehenden Häuser überlassen werden mußten, um nur an den geeigneten Stellen die Weiterverbreitung der Flammen durch Wasser, soweit solches zu erlangen, und durch Einreißen zu hindern. Es gelang dies auch an drei geeigneten Punkten und wurde hierdurch der ausblühenden Stadt in deren nun noch stehendem älteren Theile, wie auch in der neugebauten Hauptstraße, die bereits in hoher Gefahr stand, ein noch größeres Unglück erspart.

## Im übrigen Deutschland.

Die gewerkschaftliche Kunstdüngerfabrik in **Melle** in Hannover ist mit reichen Vorräthen an rohem und verarbeiteten Material niedergebrannt. Die Maschineneinrichtung ist ebenfalls sämmtlich zerstört worden. Nur ein Nebengebäude, welches als Lager von Benzinfässern diente, wurde gerettet.

Die Stahlbuth'sche Dampfschneidemühle in **Gardelegen** ist in der Nacht zum 15. September vollständig niedergebrannt.

In der Nacht zum 14. d. brannte in **Cresfeld** die Vogelkang'sche Baumwollfärberei vollständig nieder.

Am 12. September sind in **Kaiserlindach** bei Erlangen gegen 30 Gebäude, darunter das Pfarrhaus, durch Feuer vernichtet worden. Wegen großen Wassermangels konnte nicht viel zur Rettung gethan werden. Die Noth der Abgebrannten ist groß.

Das große Mälzereigebäude der Brauerei des Spanbauer Bod bei **Spandau** ist am Sonnabend Abend ein Raub der Flammen geworden. Es sind etwa 8000 Centner Malz vernichtet. Der Gesamtschaden soll etwa 200000 Mk. betragen.

## Im Ausland.

In **Bessova** an der türkisch-bulgarischen Grenze sind gegen 2000 Hectar Holzbestand durch Feuer vernichtet worden.

In **Edinburg** ist Newsonne's Circus, welcher an diesem Abende von ca. 1000 Personen besucht war, vollständig niedergebrannt. Nur durch den Umstand, daß das Feuer eine Stunde nach Beendigung der



Vorstellung ausbrach, ist es zuzuschreiben, daß sich nicht eine viel grössere Katastrophe als in Greter wiederholte.

In der Kreisstadt **Uewal** (Gouvernement Witebsk) sind über 100 Wohnhäuser niedergebrannt. Mehrere Menschen sind ums Leben gekommen.

### Feuersicherheit der Dächer.

Versuche über die Feuersicherheit der Dächer sind von dem gegenwärtigen Branddirector der Stadt Berlin, Stude, vor einigen Wochen in Bremen vorgenommen worden und haben zu amtlich-beglaubigten Ergebnissen geführt, die weiterhin bekannt gegeben zu werden verdienen. Das Baubüreau für den Zollanschluß in Bremen wünschte eigene zuverlässige Auskunft über die Feuerbeständigkeit zweier gleichzeitig zur Wahl vorliegender Dachdeckstoffe, die nur auf Grund vergleichender Versuche zu erlangen war. Branddirector Stude ließ daher innerhalb des Freihafengebietes zwei ganz gleiche an allen Seiten offene Schuppen mit Bretterdach zur Probe fertig stellen, von denen der eine von einem imprägnirten wasserdichten Leinenstoff (System Weber-Jalkenberg in Köln), der andere mit guter Dachpappe eines Bremer Fabrikanten gedeckt war. Zunächst wurde, um Flugfeuer darzustellen, eine gewisse Menge glühender Kohlen auf die Dächer geschüttet, wobei das Leinenstoffdach allerdings angegriffen wurde, ein Weiterbrennen aber nicht stattfand. Der Deckstoff selbst erwies sich auch beim Ansachen der Flammen als nicht brennbar, während die Dachpappe, die der ersten Einwirkung besser widerstand, beim Ansachen die Verbreitung des Feuers durch Weichwerden des Theers begünstigte. Bei dem zweiten Versuche, dem Entzünden einer großen Menge von Holz und Hobelspähnen unterhalb der Dächer hielten beide fast gleich lange Stand, doch wurden die Flammen durch den Leinenstoff länger vom Hochschlagen zurückgehalten. Auf Grund dieser Ergebnisse nahm Branddirector Stude alsdann einen zweiten Versuch mit letzterem Stoffe vor, der aber schon zwei Jahre lang auf einem Dache der Jürgens'schen Brauerei zu Köln gelegen hatte. Auch dieser Versuch fiel sehr günstig aus, und das Gutachten darüber geht dahin, daß der Weber'sche Stoff schwerer brennbar ist, wie Dachpappe.

### Statistik.

Im Monat August d. J. sind innerhalb des Königreichs Sachsen 106 Brände an und in Gebäuden, bezw. Gehöften vorgekommen, darunter drei durch zündende Blitzstrahlen. Die Gewitter, bei welchen diese Schäden verursacht wurden, fanden am 1. und 14. August d. J. statt und trafen die Gegenden von Zittau, Sayda und Döbeln. Im gleichen Monat des Vorjahres hat die Zahl der Brandfälle innerhalb Sachsens überhaupt 172 und die Zahl der durch Blitz verursachten Brand-, bezw. Schadensfälle 75 — 25 zündende und 50 kalte Blitzschläge — betragen.

### Vermischtes.

Explosirende Streichhölzer wurden kürzlich im chem. Laboratorium von Dr. Schweifinger-Dresden untersucht, und berichtet derselbe darüber in der „Ph. Central-Z.“ Folgendes: Obgleich die meisten Zündmassen der schwedischen Streichhölzer chloresaures Kali enthalten, so explosiren dieselben doch nicht. Eine Sorte sogenannter „Paraffinzündhölzer ohne Schwefel“ aus der Fabrik zu Janow explosirte mit heftigem Knall und Spritzen, sobald ein Schlag mit einem harten Gegenstand auf dieselben ausgeführt wurde. Die Streichhölzer enthielten chloresaures Kali in reichlicher Menge. Die Brandpolizei war auf die Streichhölzer aufmerksam geworden, weil ein Schulknabe eine Schachtel derselben auf das Pferdebahngleise ausgestreut hatte. Zum Schrecken der Insassen eines dahinrollenden Wagens gab es fortwährend kleine Knalle.

### Fragekasten.

1. Welchen Aufbewahrungsort (kalt, warm, trocken, feucht?) ist den paragummirten Hansschläuchen am zuträglichsten?  
Durch welche Behandlungsweise resp. welches Mittel wird die Haltbarkeit solcher Schläuche erhöht?  
A. N. in A.  
Es empfiehlt sich paragummirte Schläuche in trocknen, der frischen Luft zugängigen Räumen aufzubewahren und nach jedesmaligem Gebrauch aufzuhängen und innen und außen vollständig austrocknen zu lassen.  
B. in L.

## Fortuna's Wink!

### Classen- und Vollloose

zur 112. Kgl. sächs. Landeslotterie. Ziehung 4. Klasse a. 3. u. 4. Octbr. d. J. halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

Moriz Perthen in Waldheim, Brandmeister und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr.

## Handbuch

für die sächsischen Feuerwehren gegen Einleitung von 1 M. 80 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der sächs. Feuerwehr-Zeitung in Cöln-Gl.

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u. (gratis und frei) vom patent. Universal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.  
Otto Steuer, Dresden 3.

## Hotel und großes Restaurant Auerbachs Hof

empfehlen allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an. Special-Ausschank Münchner Pilsener, Feldschlößchen-Lager, Gose. Auerkannt gute Bairische Küche (Speisen nach Belieben).

Täglich Freiconcert vom größten Riesen-Orchester in Chemnitz. Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitglied der F. Feuerwehr Chemnitz 1. Comp.



## Metall-Putz-Pomade

von Fritz Schulz jun., Leipzig,

ist das anerkannt beste und unschädlichste Fabricat zum Reinigen und Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- & Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die Schutzmarke (Globus) trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen empfiehlt

Im. Weller, Tuchfabrik, Kirchberg i. S.



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm. gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden X**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10 Pfg.-Marke franco.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen-  
und  
Metallgusswaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen**

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände** aller Art.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.



## J. G. Lieb

### Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

## Biberach an der Riss.

**Specialitäten:**

**Persönliche Ausrüstung, Steig- u. Rettungsgeräte, Schlauch-Requisiten, Mech. Feuerleitern.**

Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!



Taillen-Rücker, Joppen, Blousen, Hosen etc.

**Feuerwehr-Uniformen**

empfiehlt

**C. HENKEL.**

**Bielefeld.**

Elegant und dauerhaft gearbeitete aus woll., halbwooll., baumw. u. leinenstoffen.

33 Preismedaillen Gegründet 1826

## Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

## C. A. Händel in Dresden

empfiehlt ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren und Privaten.

➔ Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

## Franz Meusel & Co.,

Chemnitz,

Specialfabrik v. Verbandskästen n. Meusel's Systemen u. der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt: ab Chemnitz M. 16. 50; ohne Füllung: M. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Mustertaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten. Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

## Zackeln!!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock, Hoflieferant.**  
Berlin W. 9., Linkstraße 37.

## Wilh. Aug. Otto

### Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235.

liefert **Musikinstrumente** und **Saiten aller Art** und empfiehlt sich zur **Ausstattung** von **Musikchören** für **Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.**

Vorzüglichste Qualität, solide Preise.

Die Schlauchfabrik  
von

## Dölzig & Co.

in **Seringöswalde**  
gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt,  
sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
Baldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

## Feuer-Wehren!

Bitte zu beachten.

Empfehle bei Ernennung von Ehren-Mitgliedern meine ganz vorzüglich künstlerisch ausgeführten

## Ehren-Diplome

zu höchst  
billigsten Preisen.

## Otto Scholtz

Dresden, Gutzkowstrasse # 2.

## Ernst Kotthaus

**Dresden**

empfiehlt seine mit 1. Preisen prämiirten

### Prima Hanfschläuche

Specialität:

**Innen gummirt Hanfschläuche** unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche** zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

## Ernst Kotthaus, Dresden

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.



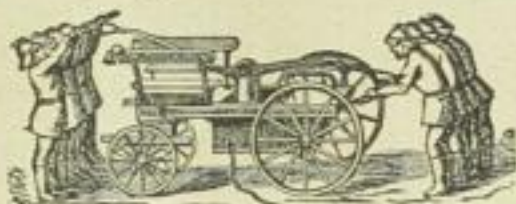
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Grände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 2. October 1887.

N<sup>o</sup> 40.

## An unsere Leser!

Mit dieser Nummer tritt die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ in das 4. Quartal des 2. Jahrganges und zugleich in ein ganz neues Stadium:

„Es ist die 1. Nummer, welche in Cölln-Elbe in der neu eingerichteten Buchdruckerei des Redacteurs und Verlegers der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung hergestellt worden ist.“

Gewiß werden unsere lieben Leser diese Mittheilung mit Freuden vernehmen, denn dies ist wohl der beste und sicherste Beweis, daß das im vorigen Jahr begonnene Unternehmen ein kräftiges und lebensfähiges geworden ist und fröhlich weiter blühen und gedeihen wird.

Ganz besonders drängt es uns aber, unsern geehrten Lesern und vor allen Dingen unsern lieben Mitarbeitern für die bisherige Unterstützung unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen mit der gleichzeitigen Bitte, uns auch fernerhin treu zu bleiben, für immer weitere Ausbreitung zu sorgen und zum Inhalt nach besten Kräften mit beitragen zu wollen.

Unsern Lesern geben wir das Versprechen, daß wir auch fernerhin nach besten Kräften für reichhaltigen Inhalt besorgt sein werden und uns bemühen wollen, immer Neues, Interessantes und Lehrreiches aus dem weiten Gebiete des Feuerlöschwesens zu bringen.

Ganz besonderes Gewicht legen wir aber auch auf pünktliches Erscheinen und werden wir die Sächsische Feuerwehr-Zeitung wie bisher pünktlich jeden Freitag zur Versendung gelangen lassen.

In Folge gütiger Verwendung so mancher der Herren Commandanten, Schriftführer und anderer Kameraden ist es möglich geworden, daß in vielen Feuerwehren unseres sächsischen Vaterlandes eine erfreuliche Anzahl Exemplare der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung gelesen wird.

Für diese Unterstützung sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten unsere lieben Leser, auch in anderen Feuerwehren in gleicher Weise wirken zu wollen.

**Probe-Nummern versenden wir auf Wunsch gratis und franco.**

Auch fernerer Unterstützung unseres Unternehmens sehen wir mit Zuversicht entgegen und zeichnen mit kameradschaftlichem Gruß

Redaction und Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.

Cölln-Elbe, 1. October 1887.



## Abonnements-Einladung.

An unsere geschätzten Leser richten wir das ergebene Ersuchen, durch fortgesetzte Empfehlung der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ bei Uebungen, Versammlungen und allen passenden Gelegenheiten zu immer weiterer Verbreitung derselben mit beitragen zu wollen.

Der einfachste und billigste Bezug derselben findet statt durch directe Bestellung bei dem Postamte des Wohnortes, in welchem Falle aber das Abonnement bei jedem Quartalwechsel erneuert werden muß.

Jedes **Postamt** und jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen an zum Preise von **60 Pfennige** pro Quartal **bei Abholung** der Nummern von der Post oder zum Preise von **75 Pfennige**, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger **ins Haus** gewünscht wird.

Aber auch die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung nimmt Bestellungen an und werden die Nummern dann ohne Unterbrechung weiter geliefert, so daß Neubestellung beim Quartalwechsel nicht nöthig ist. Doch ist alsdann der Betrag von 60 Pfennige für jedes Vierteljahr an uns franco einzufenden.

Bei directem Bezug von der Expedition **unter Kreuzband an eine Adresse** kostet 1 Exemplar 90 Pfennige, 2 Exemplare und mehr à 75 Pfg., 8 Exemplare und mehr à 60 Pf. gegen franco-Einsendung des entsprechenden Betrages an die Expedition in Cölln-Elbe. Auf je 10 Exemplare gewähren wir gern 1 Frei-Exemplar.

### Die Expedition.

## Einleitung zur Predigt,\*)

gehalten von Herrn Archidiaconus Stöckel-Weerane  
am 11. September 1887 in der Stadtkirche zu Weerane,  
über Apostelgeschichte 13, 42—49.

Herr, Dein Wort ist unfres Lutes Leuchte  
Und ein Licht auf unfrem Wege,  
Halleluja! Amen.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich“, so, in dem Herrn geliebte Gemeinde, haben einst die Israeliten gesungen, als es heimging aus der fremden Fremde in die vielgeliebte Heimath. Und das ist noch immer das Reiselied frommer Christen und wird es bleiben, bis sie's mit neuen Zungen drüben singen werden in der ewigen Heimath.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich“, so klang es im Herzen des deutschen Volkes wiederum am jüngst vergangenen Sedanfeste. Sagt selber: Sind nicht die Thaten, die in jenen großen Jahren 1870/71 von Gott durch Menschen gethan worden sind, lauter Predigten über den kurzen, aber inhaltreichen Text: Der Herr hat Großes an uns gethan? Haben wir, denen es vergönnt war, jene wunderbaren Zeiten mitzudurchleben, nicht sogar auch im Anblick der graufigen Opfer, die der blutige Krieg gekostet hat, sagen können: Daß sind wir fröhlich? Ist es nicht, um mit den Worten des heidnischen Dichters zu reden, süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben? Kann man sich nicht freuen der Opferfreudigkeit und des Todesmuthes, die in jenen Tagen vor unsre Augen traten und deren wir immer gedenken, so oft wir Sedanfest feiern?

\*) Bei Gelegenheit des am 11. September in Weerane abgehaltenen Verbandstages des Zwickauer Verbandes besuchten sehr viele Feuerwehrkameraden den Vormittagsgottesdienst, in Folge dessen der Herr Archidiaconus Stöckel in sehr zu Herzen gehender Weise den schweren Beruf des Feuerwehrmannes berührte. Auf Ansuchen mehrerer Kameraden und in Folge unseres Anerbietens betreffs des Abdruckes hat genannter Herr die trefflichen Worte zu Papier gebracht und uns übermittelt, so daß wir die heutige Nummer, die den Wahlspruch der Feuerwehren „Gott zur Ehr!“ auf dem Titel hat, auch wirklich und im wahren Sinne des Wortes „Mit Gott!“ beginnen können.

D. R.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich“, so konnte unser sächsisches Volk rühmen am vergangenen Sonntage, an welchem es das Constitutionsfest mitfeierte und mit Freuden dachte an jenen Tag, da ihm von einem weisen und lieben Könige die Constitution d. h. die Verfassung gegeben wurde, in deren Schranken bei aller freien Bewegung unser Volk emporgeblüht ist zu einem der geachtetsten der Welt.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich“, so haben die Glieder der Meeraner Kirchgemeinde singen und sagen dürfen an eben demselben Sonntage im Hinblick auf die reiche, überaus reiche Ernte, die Gott, der Herr, uns geschenkt hat in diesem Jahre. Ja, er hat es wieder wahr gemacht, was aus alten Zeiten so verheißend hineinklingt in alle Zeiten: „So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Und wenn in diesen Tagen hin und her in unsren Landen wird Erntefest gehalten werden, da wird man's hören, das Danklied: „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.“ Und wenn diesen Erntedankfesten dann die Kirchweihfeste folgen werden, überall wird derselbe Ton des Dankes und der Freude die Herzen der Frommen erzittern machen.

Ein Fest eigener Art, das auch zu Lob und Dank auffordert, feiert heute ein Theil unsrer Gemeinde. Es ist Fest und Arbeit zugleich. Ich würde desselben nicht gedenken, wenn nicht die Institution, der es gilt, eine wäre, die unsre volle Sympathie verdient. Zu meiner innigsten Freude sehe ich eine Anzahl **Feuerwehrlente** hier in unfrem Gotteshaufe. So ist es recht! „Alles mit Gott“, so haben's unsere Väter gehalten, so wollen wir's auch halten! Die freiwilligen Feuerwehren unsrer Stadt werden heute mit vielen auswärtigen Kameraden ihren Verbandstag halten, um sich gegenseitig zu stärken in dem edlen Werke, das sie treiben.

Dieses Werk ist, das wird Niemand bestreiten, ein gemeinnütziges nach vielen Seiten hin. Ob dein Haus brennt oder das meinige, ob wenig oder viel irdisches Gut in Gefahr ist, ob es das Leben eines Reichen oder Armen ist, das gefährdet ist und nach Rettung ausschaut, — Allen und Jedem, zu jeder Zeit und an jedem Orte sind sie bereit zu helfen. Der Geist des Gehorsams und der Zucht, ich möchte sagen: gut militärischer Geist wird in ihrer Mitte gepflegt. Und der ist unsrer Jugend, aus der die Feuerwehren sich zum weitaus größten Theile rekrutiren, zu großem Segen. Zudem sind die Uebungen der Feuerwehren dazu angethan, den Körper gewandt, geschmeidig, kräftig, gesund zu machen und zu erhalten. Es kann wirklich einer Gemeinde nicht gleichgültig sein, ob das junge, heranwachsende Geschlecht gesund ist oder nicht.

Solch Werk ist aber zugleich auch ein Werk der Humanität, der Menschenfreundlichkeit, der barmherzigen Liebe, hervorgegangen aus der Mahnung: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst!“ Daraus schließe ich ein Doppeltes. Laßt's euch, lieben Feuerwehrlente, zunächst zum Troste gesagt sein, wenn ihr einmal die Anerkennung, die ihr erhoffet und verdientet, nicht findet: Es ist Gottes Werk, dem ihr dient; der sieht's gewiß, auch wenn es Menschen nicht sehen oder nicht sehen wollen. Unser Herr sagt, daß, wenn wir Almosen geben, also Barmherzigkeit üben, unsre linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. Um Gottes Willen sollen wir Gutes thun. Thut auch ihr es, lieben Feuerwehrlente, und laßt euch nicht beirren durch Undank oder Hohn und Spott!

Zum Andren wollen wir Alle, liebe Mitchristen, Gott danken, daß es Menschen giebt, die Zeit und Geld und Kraft, ja, wenn es sein muß, auch das Leben, das theuerste irdische Gut, opfern im Dienste der Liebe zu ihren Mitmenschen.

Freilich, es soll jeder sich selber Feuerwehrlente sein. Jeder soll das Feuer hüten, daß es nicht seine zerstörende Macht entfalten kann. Und darum halte ich es jetzt, da wir mit immer schnelleren Schritten dem Winter entgegen eilen, an der Zeit zu mahnen: Seid vorsichtig mit dem Feuer! Ihr Eltern, achtet auf eure Kinder, daß nicht durch ihren Leichtsin-



Menschen ihrer Habe und ihres Gutes, oder gar ihres Lebens beraubt werden! Gebet, ihr Eltern, aber auch selber ein gutes Beispiel!

Ein Feuer kenne ich, meine Lieben, für das ich keine Feuerwehr wünsche. Im Gegentheil: Das wollen wir ansachen und schüren, wann und wo wirs können. Unser Herr sagt: „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollt ihr lieber denn es brennende schon?“ Er hat's angezündet. Sein heilig Wort ist das Licht, das Feuer, das da verzehrt und läutert, erwärmt und erleuchtet. Laßt uns diesem Gedanken weiter nachgehen an der Hand unsres Textes! —

Der Prediger disponirte dann:

Das Wort des Herrn — ein Feuer!

Es macht

1. brennende Herzen,
2. feurige Zungen,
3. lichte Wege.

## Lausitzer Feuerwehr-Verband.

**Löbau**, 29. August. Gestern fand hier im Saale des Restaurant „zur Junkenburg“ die Delegirten-Sitzung des Verbandes der Lausitzer Feuerwehren statt. Anwesend waren 3 Vorstandsmitglieder und 35 Delegirte; den Vorsitz führte Herr Reiche-Baugen (Hauptmann der freiw. Feuerwehr daselbst). Da im laufenden Jahre ein sächs. Feuerwehrtag abgehalten worden war, hatte die practische Uebung nach § 10 der Verbands-Statuten wegzufallen und es waren demnach nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. In Rücksicht auf den civilen Charakter der Versammlung waren die Delegirten gemäß Beschlusses auf dem vorjährigen Verbandstage in Neugersdorf auch in Civilkleidung erschienen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden resp. durch Schönbach-Löbau wurde zur Erledigung der Tagesordnung verschritten, worüber folgendes bemerkt sein mag: 1) Jahresbericht des Vorstandes pro 1886/87 (Berichterstatter der Vorsitzende). Der Verband besteht zur Zeit aus 36 Feuerwehren mit einer Mitgliederzahl von 2085 Mann. Neu eingetreten sind die Feuerwehren Schmölln bei Bischofswerda (40 Mann) und Yuga (22 Mann), ausgetreten die Feuerwehr zu Seiffennersdorf (140 Mann); die letztere auf Wunsch der Königl. Amtshauptmannschaft Zittau, in deren Bezirk der Ort gelegen ist. Der weitere Inhalt des Jahresberichts beschäftigte sich mit inneren Angelegenheiten. Der Bericht selbst wurde zur Kenntniß genommen. 2) 3) 4) Vorlegung der Jahresrechnung, Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren und Prüfung ev. Justification der Rechnung. Dieselbe ergab 283 Mark 21 Pf. Einnahme, 85 Mark 87 Pf. Ausgabe, 197 Mark 34 Pf. Kassenbestand in Baar und Guthaben bei der städtischen Sparkasse zu Baugen. Die Rechnung wurde sofort geprüft, die Richtigkeit derselben erklärt, deren Justification beantragt und auch ausgesprochen. 5) Berichterstattung über den am 2., 3. und 4. Juli d. J. in Pirna stattgefundenen XI. sächs. Feuerwehrtag (Berichterstatter Vorstandsmitglied Born-Bischofswerda). Da auch in den Spalten dieses Blattes s. Z. berichtet worden ist, sehen wir von einer weiteren Mittheilung hierüber ab, nur wollen wir bemerken, daß der Berichterstatter eine ausführliche Schilderung über den Verlauf des Festes gab und dadurch sich den ungetheilten Beifall der Versammlung erwarb. 6) Bestimmung des Tages und Ortes, an welchem im folgenden Jahre der Verbandstag abgehalten werden soll. Als Ort wurde Baugen vorgeschlagen und gewählt, die Bestimmung des Tages aber dem Vorstande überlassen. Die Vertreter von Baugen acceptirten dankend diese Wahl und sicherten schon im Voraus kameradschaftlichen Empfang zu. 7) Wahl der Vorstandsmitglieder. Es wurden gewählt mittels Stimmzettels Reiche-Baugen, Bombach-Niedercunnersdorf, Schönbach-Löbau, Röhlig-Ebersbach, Born-Bischofswerda. Dieselben nahmen, soweit sie anwesend, die auf sie gefallene Wahl an. 8) Anträge.

### 1. Antrag der freiw. Feuerwehr zu Oberoderwitz:

- a) Die Einführung eines gleichmäßig geregelten Sanitätsdienstes innerhalb des Bezirksverbandes,
- b) Anschaffung möglichst gleichmäßiger Hilfsmittel zu demselben,
- c) Hilfeleistung bei Bränden resp. Unglücksfällen auf Gegenseitigkeit von derjenigen Feuerwehr, wo der Brand ausgebrochen,
- d) regelmäßige Zusammenkünfte und Uebungen der Sanitätsmänner des Verbandes.

Zu Information der Delegirten über diesen Gegenstand war eine Colleetion Nothverbände (Holzgesticht, verfertigt von dem Korbmachermeister Bernhard Kockstroh in Freiberg nach den Modellen des Dr. med. Hippold daselbst) ausgestellt, auch ein Schriftchen, „Die erste Hilfe bei Verunglückungen“, zusammengestellt von Gustav Lindig-Glashütte, ausgelegt. Erläuternd sei über die Nothverbände bemerkt: Sie dienen zur augenblicklichen Hilfeleistung bei Verunglückung von Feuerwehrlenten und zwar insofern, als die Verbände auch ohne Anwesenheit eines Arztes dem Verunglückten sofort angelegt werden können, wodurch dem betreffenden Körpertheile eine ruhige Lage gegeben und der Transport nach der Wohnung oder dem Krankenhause bedeutend erleichtert wird. Eine Colleetion besteht aus 8 Theilen und enthält je einen Verband für den rechten und linken Oberschenkel, je einen für den rechten und linken Oberarm, einen für das Fußgelenk, einen für den Unterschenkel, einen für das Handgelenk und einen für das Kniegelenk und kostet 30 Mark. Der Vertreter von Oberoderwitz begründete in längerer Ausführung die einzelnen Anträge und ersuchte um deren Annahme. Es entspann sich hierüber eine längere lebhaftere Debatte. Während sich eine Anzahl Vertreter voll und ganz für die Anträge erklärten, vermochte sich eine weitere Anzahl nicht so recht dafür zu erwärmen, war vielmehr der Ansicht, daß dieselben entschieden zu weit gingen, insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß erfreulicherweise die Verunglückungen nicht so zahlreich seien und es deshalb nicht erforderlich sei, einen so großen und kostspieligen Apparat deswegen in Bewegung zu setzen, auch eine Centralstelle nicht in der beabsichtigten Weise Hilfe zu leisten vermöge, vielmehr, wenn man überhaupt darauf zukomme, kleinere Bezirke zu bilden sein möchten, jedenfalls aber ein Zwang von Seiten des Bezirksverbandes nicht auszusprechen, sondern die Einrichtung derartiger Bezirke resp. die Betheiligung an den Einrichtungen dem freien Ermessen jeder einzelnen Feuerwehr zu überlassen sein dürfte. Obwohl man die Möglichkeit der Absicht der freiw. Feuerwehr Oberoderwitz allgemein anerkannte, so konnte sich doch, wie oben erwähnt, die Mehrheit der Versammelten nicht pure für die Anträge erklären und zog deshalb der Vertreter von Oberoderwitz die Anträge zu Gunsten eines vermittelnden Antrages Prasse-Muppersdorf:

„Die Versammlung wolle beschließen, es werden innerhalb des Bezirksverbandes kleinere Bezirke zur Ausbildung von Sanitätsmannschaften gebildet“

zurück.

Dieser obenerwähnte Antrag fand mit 30 gegen 5 Stimmen die Zustimmung der Versammlung und wird nunmehr der Verbands-Vorstand die nöthigen Schritte unternehmen.

### 2. Eingabe der freiw. Feuerwehr zu Rittlitz:

Verweigerung der Vorspannleistung bei Bränden in Nachbargemeinden seitens der Gutsberrschaft betr.

Zur Erläuterung des Sachstandes erhielt der Vertreter von Rittlitz das Wort. Darnach hat der Ort eine leistungsfähige, etwa 36 Centner schwere Communspriße, mit welcher die freiw. Feuerwehr sich schon wiederholt Spritzenprämiën bei auswärtigen Feuern verdient hat; es sind aber im Orte, außer auf dem Rittergute, keine Pferde vorhanden, welche die Spritze ev. nach einem Nachbarorte befördern. Neuerdings ist von der Gutsberrschaft die Stellung von Pferden zur Beförderung der Spritze nach einem Nachbarorte, wo Feuer ausgebrochen, verweigert worden, weshalb die Mannschaft genöthigt gewesen ist, die Spritze selbst zu ziehen. Die genannte Feuerwehr hat sich



wegen dieser Sachlage mit dem Ersuchen um Unterstützung an den Verband gewandt. Hierüber entwickelte sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Es wurde u. A. betont, daß die Gutsberrschaft mit Rücksicht auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf Anrufen des Gemeindevorstandes in seiner Eigenschaft als Polizeiobrigkeit jedenfalls zur Vorspannleistung verpflichtet sei, doch befand sich die Versammlung nicht in der Lage, direct einzugreifen und der Feuerwehr zu Rittlich den verlangten Schutz zu gewähren, gab dem Vertreter derselben vielmehr den Rath, in dieser Angelegenheit sich an die vorgesetzte Behörde der betreffenden Gutsberrschaft, die königliche Amtshauptmannschaft Löbau, zu wenden. — Nachdem noch verschiedene, auf das Feuerlöschwesen bezügl. Druckschriften zur Vertheilung gebracht, die Predigt des Superintendent Dr. Blochmann-Pirna: „Der Beruf der Feuerwehr im Lichte des göttlichen Wortes“ zur Anschaffung empfohlen, auch die Ueberreichung eines Diplomes an ein früheres Vorstandsmitglied und die Absendung von Glückwunschtelegrammen an die freiw. Feuerwehr zu Neugersdorf aus Anlaß deren heutigen 25jährigen Jubiläums und den heute in Niederoderwitz versammelten Bezirks-Verbandstag der Amtshauptmannschaft Zittau beschlossen worden war, erfolgte mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den König Albert, als Protector der sächsischen Feuerwehren, unter Dankesabstammung an die Erschienenen und mit dem Wunsche auf Wiedersehen nächstes Jahr in Bautzen, Schluß der Sitzung.

Guido Reiche,  
Vorf. des Verbandes sächsischer Feuerwehren.

## Dresdner Feuerwehr-Verband.

Der diesjährige Verbandstag wurde am vergangenen Sonntag, den 25. Septbr. a. c., als der 11. des Dresdner Feuerwehr-Verbandes in Madeburg abgehalten. Nachdem in der Zeit des Vormittags die zahlreich von auswärtig mit Eisenbahn und Omnibus eintreffenden Kameraden empfangen und begrüßt worden waren, begann 1/2 11 Uhr die Delegirten-Sitzung im Saale zu „Stadt Dresden“.

Der Vorsitzende, Branddirector Ritz-Dresden, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den hohen Protector, Sr. Majestät König Albert, worauf der Herr Bürgermeister die Gäste Namens der Stadt willkommen hieß.

Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht, aus welchem Folgendes bemerkt sei: Dem Verbande gehören z. B. 25 Feuerwehren an, durch den Zutritt der Feuerwehren Großröhrsdorf, Madeberg und Trachenberge hat sich der Bestand gegen 1886 um 3 vermehrt. Ausschuss-Sitzungen wurden 3 abgehalten. Inspicirt wurden während des Verbandsjahres 9 Feuerwehren. Der Samariter-Cursus der Dresdner Berufs-Feuerwehr wurde zugleich von Kameraden aus 9 Verbandsfeuerwehren mit besucht. Dagegen konnte ein Chargirten-Cursus bis jetzt noch nicht beginnen, weil die Anmeldungen dazu verspätet eingegangen sind. Im Großen und Ganzen hat sich ein Fortschritt in allen Verbandsfeuerwehren bemerkbar gemacht. Der hierauf zum Vortrag gebrachte Cassenbericht ergab eine Einnahme von 85 Mark 50 Pfg., während die Ausgabe 37 Mark 14 Pf. beträgt, sodaß ein Cassenbestand von 48 Mark 36 Pf. verbleibt. Der Vorsitzende schlägt vor, als Rechnungsrevisoren nicht einzelne Mitglieder, sondern gleich ganze Feuerwehren zu wählen. Dies wird genehmigt und die Feuerwehren Löbtau und Plauen mit der Revision betraut. Als Vorort für den nächsten Jahr stattfindenden Verbandstag wird Pillnitz in Folge Fürsprache von Deser-Gölln gewählt und die Wahl von Pillnitz angenommen. Zu Ausschussmitgliedern werden die bisherigen 5 Vertreter Händler-Plauen, Raumann-Tharandt, Deser-Gölln, Ritz-Dresden und Rosberg-Potschappel wiedergewählt, denen nunmehr ein Vertreter der Feuerwehr Pillnitz, des Vorortes für den nächsten Verbandstag, als 6. Ausschussmitglied hinzutritt. Als Beitrag von jeder Verbands-

wehr in die Cassen werden wieder wie bisher 3 Mark festgesetzt. Hiernach wurde der Antrag des Ausschusses: „Die Feuerwehrhauptleute sind zu veranlassen, bei Verunglückungen von Feuerwehrleuten dem Ausschusse darüber Mittheilung zu machen, ob und inwieweit bei deren Unterstützung irgend eine Krankencasse in Mitleidenschaft gezogen worden ist; auch ist der Landesauschuss zu veranlassen, gleiche Erhebungen von allen Feuerwehren Sachsens vornehmen zu lassen“, vom Vorsitzenden begründet und alsbald von der Versammlung einstimmig angenommen.

Es erfolgten nun technische Mittheilungen und berichtete Branddirector Ritz über den Löschbrunnen System von Rieter. Dieser Löschbrunnen ist vom Vortragenden als ein sehr schätzbare Lösch-Apparat besonders für solche Orte befunden worden, welche ohne Wasserleitung bei Feuergefahr im Wesentlichen auf die Brunnen angewiesen sind, da der Apparat an jedem Brunnen und von jedem gewissenhaften Brunnenbauer angebracht werden kann, bei Verwendung eines Mundstückes von 6—8 mm eine Strahlweite von ca. 20 Meter ergibt und je nach der Tiefe des Brunnen zwischen 2500 bis 4000 Liter in der Stunde liefert. Deser-Gölln bemerkt, die Kameraden möchten die heute zur Vertheilung gebrachten Prospective über den Löschbrunnen den Gemeindevorständen zur Circulation unter den Grundstücksbesitzern mit nach Hause nehmen. Weiter wurde eine Schlauchverschraubung vorgezeigt und zur Anschaffung empfohlen, desgleichen das Eisenbeschläge zu einer Stützenleiter, welche leicht und billig aus einer gewöhnlichen Anstellleiter damit hergestellt werden kann.

In der sich hieran schließenden freien Besprechung wurde zunächst die Frage gestellt: „Was hat die Feuerwehr bei einem Feimenbrände zu thun?“ Der Vorsitzende erklärte: Brennen lassen und die Nachbarschaft decken, da gerettete Theile gar nicht mehr zu gebrauchen sind. Händler-Plauen führte einen Fall an, wo sich die Plauen'sche Feuerwehr in Folge des dringenden Ersuchen Seitens der Brauerei-Direction 3 Tage und 3 Nächte mit einer brennenden Feime herumgeschunden habe, bis sie schließlich auch total niedergebrannt sei. Weitere Mittheilungen erfolgen bezüglich der Bucher'schen Löschdosen. Schöne-Dresden regt theoretische Stunden für die Feuerwehren an, in Folge dessen der Vorsitzende bemerkt, daß der Ausschuss dann erst einen Plan über Instructionsstunden aufstellen möchte. Bezüglich der vom Vorsitzenden bei dem Vortrag des Jahresberichtes gemachten Bemerkung, daß der Dresdner Verband in Folge Neubildung eines Nachbar-Verbandes einige Feuerwehren wieder verlieren wird, bemerkt Deser-Gölln, daß er eine Wiederwahl als Ausschussmitglied wiederum angenommen, weil der Meißner Verband erst in nächster Zeit ins Leben gerufen werden soll, zur Zeit also noch nicht besteht und die Feuerwehr Gölln dem Dresdner Verband vor der Hand noch treu bleiben, ihre Sympathien aber stets betheiligen wird. Nach weiteren Besprechungen und Erklärungen in Bezug auf das Meldewesen bei Verunglückungen und Krankheiten, ferner betreffs des in Aussicht genommenen Chargirtenkursus, sowie das Verhalten bei Prämienanspruch, und nachdem der Vertreter der neu eingetretenen Turner-Feuerwehr Madeberg der Versammlung noch ein herzliches Gut Heil gebracht, wurde die von 18 Feuerwehren vertretene Delegirten-Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Nachmittags 1/2 3 Uhr begannen die Vorführungen der Maderburger Feuerwehr, bestehend im Fußdienst, Spritzen- und Steiger-Übungen, welche nach Ausspruch der Inspectoren im Allgemeinen gut ausgeführt wurden, in Bezug auf die Steiger mit Abweichungen vom Reglement. Der Sturmangriff fand an einem Hause des Marktplatzes statt. Die 2 Spritzen wurden am Bassin auf dem Markt aufgeföhren und gaben bei einer Schlauchleitung von ca. 100 Meter in 5 und 7 Min. Wasser. Der eine Rohrföhrer gab Wasser von der Anstellleiter aus, der andere ging mittels Hakenleiter und Simsock auf das Dach des Gebäudes.

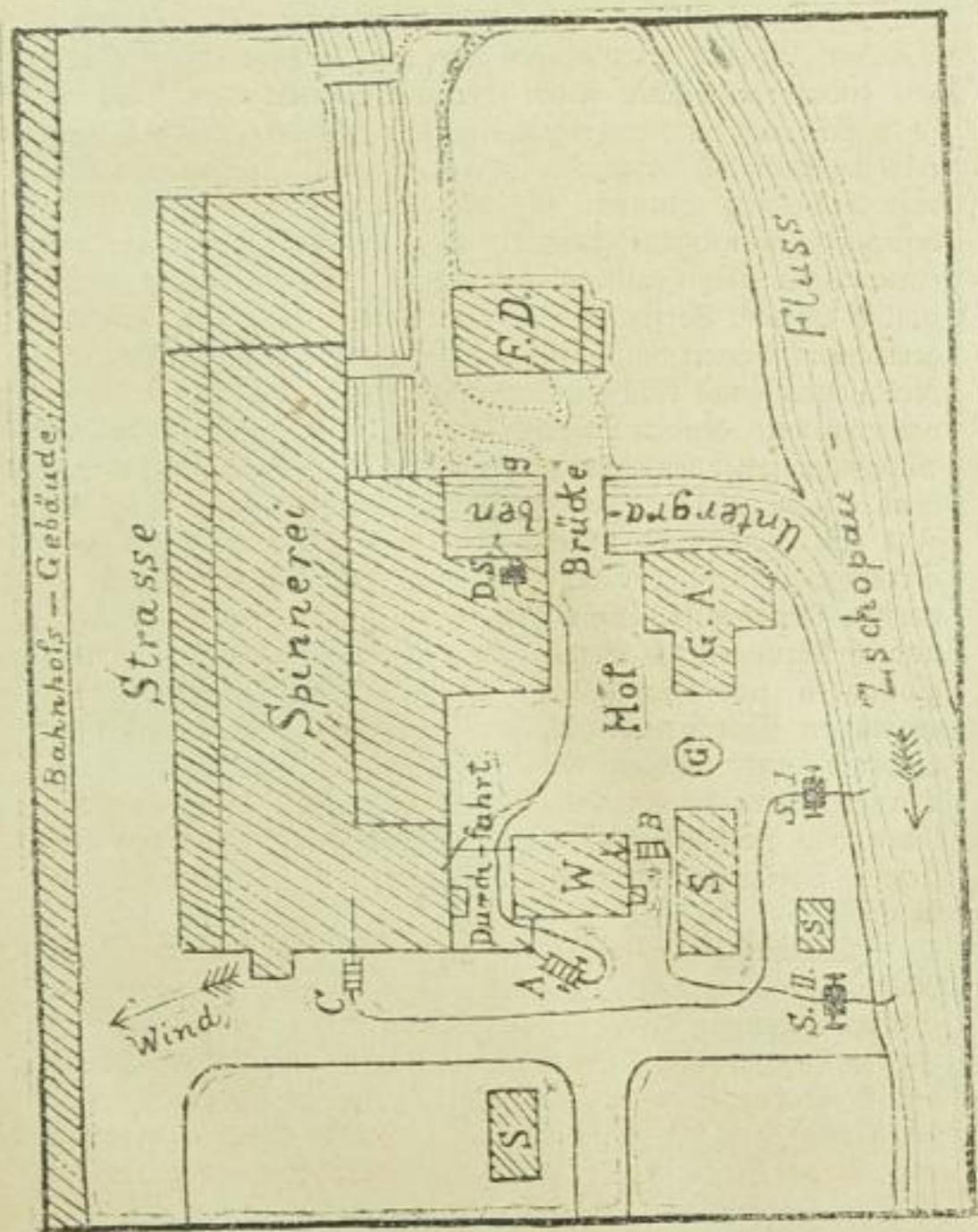
Concert und darauffolgender Ball bildeten den Schluß des Festes.



## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Die Bodemer'sche Fabrikfeuerwehr in **Zschopau** wurde am vergangenen Sonntag, den 25. September inspiciert und hatten sich die in Nr. 38 namhaft gemachten Inspectoren eingefunden, sowie als Gäste der Bürgermeister, das Commando der freiwilligen und der Seminar-Feuerwehr und außerdem ein zahlreiches Publikum. Die Feuerwehr übte nach folgendem Plane: 1. Fußdienst. 2. Fahrdienst mit der vierradrigen Abprohlspritze. 3. Schulübung mit der freistehenden Leiter. 4. Schulübung mit der vier- und zweiradrigen Abprohlspritze. 5. Schulübung mit dem Schlauchwagen. 6. Schulübung mit den Hakenleitern. 7. Angriff. Letzterer fand nach folgender Idee statt und der beigelegte Situationsplan veranschaulicht dieselbe:

Im Obermeisterwohngebäude bricht im, nach der Fabrikseite zu gelegenen Dachraume Nachts ein Feuer aus; die Feuerwache vom Wächter durch Signalglocke alarmirt, eröffnet mit der Dampfspritze, vom Durchfahrtsdache aus, den Angriff. Die in der Umgebung wohnenden Feuerwehrleute werden durch Bahnhofswächter alarmirt. Der zuerst ankommende Trupp richtet die freistehende Leiter auf und giebt mit der Dampfspritze Wasser auf das gefährdete Fabrikgebäude, welches durch inzwischen eingetroffene Reservisten, mit im Innern der Fabrik befindlichen Spritzen versucht wird zu decken. Ein weiter ankommender Theil von Mannschaften besteigt mit Anstellleiter das Brandobject und geben mit Spritze II Wasser. Die zuletzt erscheinenden Mannschaften übernehmen das inzwischen in Brand gerathene Fabrikgebäude, geben mit Hakenleitern und Simsbock vor und gebieten mit Wasser aus Spritze I dem Feuer Halt.



Zeichenerklärung zum Situationsplan.

A. Stützenleiter. B. Anstellleiter. C. Simsbock. S I. Spritze Nr. 1. S II. Spritze Nr. 2. D. S. Dampfspritze. S. Schuppen. G. Alarmglocke. G. A. Gasanstalt. G. Gasometer. F. D. Feuerwehrdepot. W. Wohnung des Werkmeisters.

Sämmtliche Uebungen wurden unter dem Commando des technischen Directors der Fabrik, N. Bellmann, sehr gut ausgeführt und von den Anwesenden auch die mit der Speisepumpe der Fabrik in Verbindung gebrachte Dampfspritze als sehr leistungsfähig und wirksam anerkannt.

## 18. Inspection 1887.

Sonntag, den 2. October, Nachmittags 3 1/2 Uhr, freiwillige Feuerwehr **Sachsenburg**, gegründet 1885.

Hauptmann Anton Rothe.

Inspectoren: Vorsitzender Enghardt—Plaue, Schriftführer Emmrich—Jurth, Scharfschmidt—Chemnitz, Kühn—Niederlichtenau, Müller—Adorf, Hengst—Dittersdorf.

## Bornaer Feuerwehr-Verband.

Die Vereinigung der freiw. Feuerwehren in der Amtshauptmannschaft Borna wird am 2. October ihren ersten Verbandstag in Borna abhalten. An die Erledigung der vier Punkte umfassenden Tagesordnung wird sich eine Hauptübung der freiw. Feuerwehr Borna anschließen, welche auf dem Marktplatz stattfinden und bei welcher das gegenwärtig in der Erneuerung begriffene Rathhaus als Brandobject angenommen wird.

## Vogtländischer Feuerwehr-Verband.

Am 25. September fand Inspection der freiw. Feuerwehr **Schöneck** statt. Als Inspectoren hatten sich die Commandanten Schöniger-Falkenstein, Steg-Delsnitz und Gläsel-Klingenthal eingefunden und außerdem war der Commandeur der Bergner Feuerwehr anwesend. Zur vorgesehene Zeit erfolgte punkt 3 Uhr unter Leitung des Commandanten der freiw. Feuerwehr, Bürgerschullehrer Tittmann, der Aufmarsch der Mannschaft mit Geräthen am Untermarkt zur Vorführung von Marsch- und Schulübungen mit der zum ersten Mal gelegentlich der Inspection fungirenden Abprohls-Karren-Zubringerspritze und der Steigergeräte. Die Uebungen verliefen im Beisein der Vertreter des Stadtgemeinderathes und einer großen Zuschauermenge in dreiviertelstündiger Dauer glatt, wie sie auch den Beweis guter Schulung und ruhiger Sicherheit lieferten. Zum Objecte für die practische Uebung diente das Armenhaus. 2 1/2 Min. nach dem betr. Signale waren die ersten Steiger vom Spritzenhause aus trotz des bergigen Terrains zur Stelle, 4 Min. nach dem Alarm waren alle Geräthe an ihrem Ort, und 5 1/2 Min. nach dem ersten Signal gab der Rohrführer das erste Wasser. Während der Marsch- u. Uebungen sowohl als auch beim Sturmangriff hatte die Schießabtheilung des Militärvereins in dankenswerther Weise den Absperredienst übernommen. Nach beendigter Uebung überreichte der Gesamtvorstand des Corps Herrn Tittmann in Anerkennung der von diesem dem freiw. Feuerwehrcorps langjährig und treu gewidmeten Dienste in entsprechend feierlicher Weise ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom.

## Schwarzenberger Feuerwehr-Verband.

Folgende 22 freiw. Feuerwehren gehören dem Verbande als Mitglieder an: Albernau, Aue, Beiersfeld, Bärnsbach, Breitenbrunn, Bockau, Eibenstock, Grünbain, Hundshübel, Johannegeorgenstadt, Lauter, Neuhaide, Neustädtel, Niederschlema, Obersachsenfeld, Pöbla, Raschau, Rittersgrün, Schneeberg, Schönheiderhammer (v. Quersfurt'sche Fabrikwehr), Schwarzenberg und Zelle bei Aue.



## Aus Sachsens Feuerwehren.

**Pegau.** Unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger freiw. Feuerwehren weihte die hiesige freiw. Feuerwehr am 25. Septbr. ihr neuerbautes, an den nördlichen Giebel des Garnisonsreit-hauses sich anlehnendes Steigerhaus in solenner Weise ein und wurde mit dieser Feier gleichzeitig die Uebergabe der vom Filz-waarenfabrikanten Ferd. Fischer hier unserer freiw. Feuerwehr geschenkten mechanischen Schiebeleiter verbunden.

**Chrenfriedersdorf.** Hier soll eine Pflichtfeuerwehr eingerichtet werden, welcher alle männlichen Personen im Alter von 23 bis zu 38 Jahren beitreten müssen, ausschließlich derjenigen, welche bereits einer freiw. Feuerwehr angehören.

**Mohorn, 28. September.** Unerwartet wurde der hiesigen Feuerwehr durch das von Herrn Gemeindevorstand Naumann hier ausgesandte Circular die Nachricht, daß das Corps zum Zwecke einer nächtlichen Uebung in der Zeit vom 21. bis 28. September mittelst Hornsignale alarmirt werden sollte, und noch unerwarteter kam es den Wehrmännern, als dieselben schon am ersten Tage der gestellten Frist, Abends  $\frac{3}{4}$  10 Uhr aus der nächtlichen Ruhe zur Thätigkeit gerufen wurden.

Nachdem nun die Spritze mit den nöthigen Mannschaften versehen war, theilte der hiesige Feuerlösch-Commissar kurz vor Abfahrt der Spritze, dem betreffenden Führer das der Uebung zu Grunde gelegte Thema mit, welches den Brand des Naumann'schen Seitengebäudes bei SW-Wind und bei ausgetrockneter Dorfbach enthielt. Hierauf wurde die Spritze bis an den Triebischfluß gefahren, welcher 1 Kilometer von dem Feuerwehrdepot entfernt liegt. 11 Minuten waren verstrichen als die Spritze am Wasser angekommen und abgeprobt war, 6 Min. nachdem 165 Meter Schlauch gelegt und das erste Wasser bis an das Brandobject gedrückt worden war. Da nun angenommen wurde, daß in Folge veränderter Windrichtung das westlich gelegene Nachbargrundstück gefährdet sei, wurde die Spritze aufgeprobt und an den inzwischen durch das Öffnen eines in der Nähe befindlichen Teiches gespeisten Dorfbach gefahren, aus welchem nun das Wasser in 8 Min. von dem Ausproben der Spritze bei dem Triebischflusse angerechnet, nach dem gefährdeten Nachbargrundstück gebracht wurde.

Hierauf wurde die erste derartige Uebung abgebrochen und den fast vollzählig anwesenden Kameraden das von der Kritik abgefaßte Urtheil bekannt gegeben, worauf die Feuerwehr in geordnetem Zuge die Spritze sammt Geräthen ihrem Depot zuführte.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Frankenberg.** In dem Hartung'schen Fabrikgebäude in der äußeren Freiburger Straße war in der Nacht zum 20. September in der Decke zwischen der 2. und 3. Etage ein Decken- und Balkenbrand entstanden, welcher schon ganz bedeutende Dimensionen angenommen hatte, so daß Deckenstücke zum Absturz kamen, wodurch in der 4. Morgenstunde die im Parterre wohnende Familie des Kaufmanns Günther auf den Brand aufmerksam wurde. Durch schnelle Hilfe, welche der herbeigerufene Brandmeister Leichmann mit zwei Feuerwehrleuten, sowie die bereitwillig herzugeeilten Nachbarn und Fabrik-Personal in energischer Weise schafften, ist es möglich gewesen, den Brand zu localisiren und zu löschen.

**Crottendorf bei Scheibenberg.** Am 22. September brach in der Scheune des Waldarbeiters Pünger Feuer aus, welches auch das Wohnhaus ergriff. Die Ernte verbrannte vollständig. Als Vater und Sohn aus dem Walde kamen, fanden sie nur noch die rauchenden Trümmer, trotzdem die Nachbarn und die Feuerwehr schnell hilfsbereit am Platze waren.

**Huterlosa im Vogtland.** Am 22. September Nachmittag brannte die dem Ziegeleibesitzer Reiskaus gehörige Scheune mit sämtlichen Erntevorräthen total nieder. Dabei verbrannte auch ein kleines Schwein und viele Geräthschaften.

**Sachsendorf bei Mütschen.** Wohnhaus und Scheune des Grundstückbesizers Löpfer wurden am 21. September Abends durch Feuer ver-

nichtet. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, wogegen sämtliche Erntevorräthe und sämtliches Mobilien ein Raub der Flammen geworden ist.

**Bernsbach bei Lichtenstein.** In der Nacht zum 22. September ist ein Bauerngut völlig niedergebrannt.

**Krichenbach bei Waldheim.** Die kürzlich erst neuerbauten Seitengebäude eines Gutes brannten am 23. September Mittags nieder.

**Kallosen bei Hainichen.** Stall- und Wirtschaftsgebäude des Hummisch'schen Gutes wurden am 25. Septbr. Abends durch Feuer vernichtet. Dabei ist ein Theil des Viehbestandes, sämtliche Erntevorräthe, viele Wirtschaftsgeräte und 2 Wagen mit verbrannt. Die Spritzen aus den Nachbarnorten konnten wegen Wassermangel gar nicht oder nur wenig Hilfe leisten.

**Oelonih im Vogtland.** In Folge starken aus dem Keller des Papp'schen Hauses dringenden Rauches wurde am 23. September alarmirt. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte das Feuer, einige in Brand gerathene Schütten Stroh.

**Krummegrün bei Auerbach.** Am 25. September Abends 9 Uhr brach in der mit Erntevorräthen gefüllten Scheune des Gutsbesizers Kunz Feuer aus, welches auch das alte Wohnhaus und einige Nebengebäude in Asche legte. Da das abgebrannte Wohnhaus direct an das neue, erst vor wenigen Jahren erbaute, stieß, so war die Gefahr für letzteres sehr groß. Aber Dank der freiw. Ortsfeuerwehr, die mit Schnelligkeit erschienen war und mit großer Bravour arbeitete, wurde das Haus gerettet. An dem Rettungswerke theilnahmen sich außerdem noch die Feuerwehren von Rebesgrün, Dorfstadt und Auerbach.

**Sonnenwih bei Würzen.** Die dem Gutsbesizer Busch gehörige und mit Erntevorräthen gefüllte Scheune brannte in der Nacht zum 26. September völlig nieder.

**Hegauhofen im Vogtland.** In der Nacht zum 25. September kurz vor 2 Uhr sind die Häuser des Gerbermeisters Adler und des Zimmermanns Bohrer und eine Scheune des Kaufmanns Münzert abgebrannt.

### Im übrigen Deutschland.

**Bischofsgrün in Baiern.** In der Nacht vom 20. zum 21. September ist der am Fuße des Schlenkerföses und Schneeberges gelegene Ort von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Das Feuer, welches gegen 8 Uhr Abends in der Scheune des Wirthes Kaiser entstand, verbreitete sich in Folge des herrschenden Nordostwindes mit rasender Schnelligkeit über die meist mit Schindeln gedeckten Gebäude, so daß in kurzer Zeit die Kirche, das Pfarrhaus und 39 Häuser, die Scheunen ungeredet, in Klammern standen. Die überraschten Bewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten; all ihre Habe mußten sie dem Feuer preisgeben. Die benachbarten Feuerwehren eilten zu Hilfe, konnten aber nicht viel ausrichten, da völliger Wassermangel herrschte, denn der Main, der unterhalb des Ortes vorüberfließt, war zu weit vom Brandorte entfernt und die Dorfbrunnen waren leer, da die hölzerne Wasserleitung gerade durch eiserne Rohre ersetzt werden sollte. Die Kirche war renovirt worden und sollte am nächsten Sonntag eingeweiht werden; sie ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; mit ihr sind mehrere werthvolle historische Sehenswürdigkeiten zu Grunde gegangen. Die Kirchenglocken sind geschmolzen und herabgestürzt; die Zeiger der Thurmuhren sind um  $\frac{1}{4}$  10 Uhr in ihrem Laufe stehen geblieben. Bloss die wohlhabenderen Bewohner haben ihr Mobilien gegen Feuergefahr versichert; die armen Weber und Faterlmacher konnten die hohen Prämien nicht zahlen, da die Versicherungsgesellschaften wegen der Schindeldächer etc. in Bischofsgrün nur schwer zu Versicherungsabschlüssen zu bewegen waren. 73 Familien mit 415 Personen sind obdachlos geworden, davon konnten nur 150 in Massenquartieren im Schulhause untergebracht werden. Zur Unterstützung der armen Abgebrannten hat sich sofort ein Hilfs-Comitee gebildet.

**Stuttgart.** Im Ludwigspitale brach am 17. September früh Feuer aus. Es entstand große Aufregung unter den Kranken. Schnelles und energisches Eingreifen der Feuerwehr ermöglichte die Beschränkung des Feuers auf den Dachstuhl und verhütete großes Unglück.

**Meisingen in Württemberg.** Der Circus Vorch ist am 21. September vollständig abgebrannt, glücklicherweise dabei aber Niemand zu Schaden gekommen.

### Im Ausland.

**London.** Im Stadtbezirk Holborn brach in der Nacht zum 22. Septbr. ein Feuer aus, durch welches ein Complex von Häusern, in dem sich hauptsächlich Geschäftslocale befinden, eingeküchert wurde. Der Schaden wird auf 20,000 Pfund Sterling geschätzt.

**Paris.** Das Panorama von Castellani im „Jardin d'acclimation“ ist am 20. September abends abgebrannt. Dasselbe zeigte vorinsultliche Vegetation und Thiere und war auf einer Leinwand von ca 120 m Länge gemalt. Die große, ganz von Holz gebaute Rotunde brannte in 20 Minuten nieder, das Bois de Boulogne hell beleuchtend. Der Schaden wird auf 100,000 Francs veranschlagt, das Bild war mit 50,000 Francs versichert.

**Oryshi, eine Stadt im russischen Kreise Ozwodl, ist am 25. Septbr. sammt dem gleichnamigen Gute des Grafen Pläer abgebrannt. 280 Wohnhäuser sind eingeküchert, mehrere Menschen verbrannt; die Hälfte der Obdachlosen sind Juden.**

**Jägerndorf, Oesterr. Schlesien.** Eine nicht weit vom Bahnhof stehende Strohscheune ist in der Nacht vom 24. zum 25. September niedergebrannt. In den verkohlten Ueberresten fand man die Scelette von 5 Menschen.



## Zur Sicherheit der Theater.

Die beiden gräßlichen Unglücksfälle in diesem Jahre haben wenigstens das Gute, daß man aller Orten bestrebt ist, genügende Vorkehrungen gegen Feuergefahr zu treffen. Die Theater in Stockholm müssen wegen verschiedener im Interesse der Sicherheit gebotener Umbauten ihre Eröffnung um einen Monat hinauschieben. Das Dagmar-Theater und das dänische Gymnase-Theater in Kopenhagen haben aus denselben Gründen kostspielige Umbauten unternehmen müssen. In Padua wurde auf obrigkeitlichen Befehl das Garibaldi-Theater wegen ungenügender Sicherheit gegen Feuergefahr geschlossen. Desgleichen in Genua das Apollo- und das Nationaltheater, während an dem Carlo Felice- und dem Paganini-Theater wichtige Arbeiten zur Sicherstellung auszuführen sind. In Turin wurde den Theatern aufgegeben, bis zum Monat October mit den betreffenden Arbeiten zur Sicherung fertig zu sein, doch werden drei Theater, das Victor Emanuel-, das National- und das Angennes-Theater, bis zu diesem Termin nicht bereit sein. — Das im Bau begriffene Terry-Theater zu London zeigt eine so sorgfältige Anordnung der Feuerlöschvorrichtungen, daß diese Einrichtung als mustergiltig anerkannt werden muß. Die Gefahr für das Publikum ist dadurch auf das Mindeste eingeschränkt, daß nur die Türen und Fenster mit ihren Rahmen aus Holz, der ganze Zuschauerraum aber in Mauerwerk und das Dach in Eisen und Cement ausgeführt sind. Jeder Theil des Gebäudes ist mit zwei Ausgängen versehen. Das Holzwerk vor und hinter dem Vorhang ist mit Blanes feuerfesten Farben gestrichen. Die Bühne mit Soffitten, Hintergründen und Coulissen, deren Rahmen aus Holz bestehen, sind gleichfalls mit sicherem Anstrich behandelt und können von einem System von fünf und vierzig Wassersprühapparaten aus leicht unter Wasser gesetzt werden. Der größeren Betriebssicherheit halber ist das Rohrnetz mit der Hauptwasserleitung in unmittelbare Verbindung gebracht. Infolgedessen herrscht ein genügend hoher Druck in der Wasserleitung, um die brennbaren Theile der Bühne mit kräftigen Strahlen zu treffen. Bei einem neuerdings in Gegenwart des Oberstcommandirenden der Londoner

Feuerbrigade angestellten Versuch wurde auf der Bühne ein Feuer entzündet, dessen Flammen 10 Meter hoch schlugen und das durch die von den Sprühapparaten geschleuderten Wassermassen in wenigen Secunden gelöscht wurde.

## Briefkasten.

An unsere Leser richten wir das Ersuchen um Einsendung von Situationsplänen von Bränden und interessanten Übungen. Wir sind in der Lage, die Druckplatten durch Zinkätzung selber herstellen zu können.

Leser in N. Kurze Berichte über die Hauptübungen der Feuerwehren Köln und Meissen folgen in nächster Nummer.

## Fragekasten.

Wenn eine Feuerwehr auf dem Brandplate ankommt, hat da eine Dornspritze den Anspruch auf Prämie, obwohl selbige nur ein Weichen gespritzt hat, während die Feuerwehr sich stundenlang bemüht hat? S. in L.

Dieser Schmerzensschrei ertönt sehr oft! Das Gesetz sagt: „Die Brandversicherungskommission ist ermächtigt, für die 2 ersten Habsprizen, welche von Orten außerhalb des Brandortes und seines Spritzenverbandes sich bei einem Brande eingefunden und thätig und tüchtig erwiesen haben, sowie für sonstige ausgezeichnete Dienstleistungen beim Löschen entstandener Feuerbrünste Belohnungen aus der Brandversicherungscasse zu bewilligen. — Es ist also nöthig, in solchen Fällen genaue Meldungen zu machen, denn der Gesetzparagraf verspricht Belohnung nicht ausschließlich der ersten Hilfe, sondern die Spritze muß sich auch als tüchtig bewährt haben.“

Können Sie mir einige passende Trinksprüche oder Adressen, wo man solche erhalten kann, angeben? —r. in G.

Vielleicht geht uns hierauf etwas zu.

Zu dem in Nr. 38 befindlichen Berichte über den 6. Verbandstag des Zwickauer Verbandes in Meerane sei noch bemerkt, daß die Verhandlungen mit einem Hoch auf den hohen Protector, König Albert, ihren Anfang nahmen.

In Nr. 39, Seite 312, Spalte 2, muß es im Berichte von Meerane Zeile 24 von oben heißen: Spritze 3 der 3. Compagnie gab kein Wasser (in Folge defect gewordener Dichtung; sonst wäre sie auch so schnell in Thätigkeit getreten, als Spritze 2 der 2. Comp.

## Fortuna's Wink!

### Classen- und Boll-Lose

zur 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie,  
Ziehung 4. Cl. am 3. u. 4. Octbr. d. J.,  
halte ich meinen Kameraden bestens  
empfohlen.

### Moritz Werthen

in Waldheim,  
Brandmeister und Hauptmann der freiw.  
Feuerwehr.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

### Jm. Weller,

Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

## Ernst Kotthaus

DRESDEN

empfiehlt seine mit den 1. Preisen

prämiirten

### Prima-Hanfeschläuche.

Specialität:

Innen gummirte Hanfeschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Sangeschläuche  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

### Ernst Kotthaus,

Dresden,

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc.  
zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc.  
(gratis und frei) vom patent. **Univers's-Copir-**  
Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch ge-  
stimmt, vorzügliche Construction, der  
Satz von 5 Stück mit  
passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc. zum  
Preise von netto Mk. 68.— in erster  
und Mk. 57.— in zweiter Qualität  
empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik

von

Schuster & Co.,  
Markneukirchen.

**Tägliche Zuschriften bestäti-**  
**gen**, dass der seit 1880 nur von mir fabriz.  
Holländ. Tabak (10 Pfd. lose in ein. Beutel  
fco. 8 Mk.) in Güte von kein. Nachahmer  
erreicht wird.

B. Becker in Seesen a. Harz.

## Handbuch

für die sächsischen Feuerwehren gegen Ein-  
sendung von 1 Mk. 80 Pf. in Briefmarken  
Franco-Zusendung durch die Expedition der  
Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Colln-Elbe.

➔ Kameraden, werbet für Eure Zeitung! ➔



P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich in Folge der so günstigen Aufnahme, welche die von mir im vorigen Jahre ins Leben gerufene

## „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“

in allen Theilen unseres Sachsenlandes gefunden, eine

# Buchdruckerei

errichtet habe und somit in der Lage bin, allen an die Zeitung gestellten Anforderungen möglichst gerecht zu werden.

Zugleich empfehle ich mich aber auch zur

— Anfertigung aller Buchdruckarbeiten —

und werde bemüht sein, durch saubere und geschmackvolle Ausführung derselben meine geehrten Auftraggeber in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mit grösster Hochachtung

H. Simon.

Cölln-Elbe, 1. October 1887.



Metall-Putz-Pomade

von

Fritz Schulz jun.,

Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pf. und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die Schatzmarke (Globus) trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.



Aeltestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet

durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## Hotel Auerbachs Hof

und grosses Restaurant

empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche. (Spesen nach Belieben.)

Täglich Frei-Concert

vom größten Kiesen-Orchester in Chemnitz.

Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz, 1. Comp.

## Spritzen-Verkauf.

Zwei überzählige vierrädrige Fahr-Spritzen, eine davon mit Zubringerwerk, sollen so bald wie möglich verkauft werden. Dieselben eignen sich für Landgemeinden, Rittergüter und sonstige größere Etablissements. Interessenten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Großenhain.

A. Wagner,  
Branddirector.



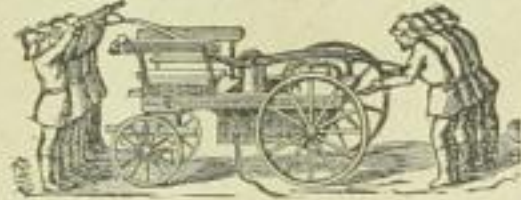
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 9. October 1887.

N<sup>o</sup> 41.

## Verzeichniß

derjenigen Personen, welchen im 3. Vierteljahr 1887 das durch Allerhöchste Verordnung vom 11. Mai 1885 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder von Feuerwehren verliehen worden ist.

- Wilhelm Mäding, Brandmeister in Neuschönefeld.  
Karl Gottlob Pitz, Oberlehrer, }  
Karl Friedrich Wagler, Schmiedemeister, } sämtlich in Marienberg.  
Heinrich Rudolf Zipprich, Buchdrucker und }  
Gustav Adolph Fischer, Seiler, }  
Karl Heinrich Fichte, Schuhmacher und Häusler in Gaußig.  
Gustav Adolph Bayler, Schneidermeister in Zwickau.  
Carl August Stübner, Cigarrenfabrikant, }  
Hermann Gustav Bogen, Maurer, } sämtlich in Kleinzschodzer.  
Johann Friedrich Wilhelm Fleischer, Maurerpolier und }  
Gottfried Kirsten, Cigarrenarbeiter, }  
Wilhelm Cheunert, Maurer in Bernstadt.  
Carl August Guand, Landbriefträger in Großrüdigerswalde.  
Rudolph Schlegner, Werkführer in Werdau.  
Oskar Moritz Seyer, Stadtrath in Freiberg.  
Friedrich Hermann Schulze, städtischer Branddirector und  
Richard Sühmann, stellv. Branddirector und Commandant der freiw. Turnerfeuerwehr, Beide in Gainichen.  
Carl Ernst Hartmann und  
Carl Friedrich Gidler, Beide Mitglieder der freiw. Feuerwehr in Plauen i. V.  
Karl Heinrich Erdmann Kircheisen, Geometer, }  
Christian Hermann Kreher, Posamentiermeister, }  
Karl Friedrich Hermann Häusel, Posamentiermeister, } sämtlich in Annaberg.  
Christian Gottlob Heinrich Schiesche, Schneidermeister und }  
Friedrich Gustav Säh, Glasermeister, }  
Bernhard Franz Stolle, Tuchmacher in Crimmitschau!

Dresden, den 28. September 1887.

Kanzlei des Königlichen Ministeriums des Innern.



## Abonnements-Einladung.

An unsere geschätzten Leser richten wir das ergebene Ersuchen, durch fortgesetzte Empfehlung der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ bei Uebungen, Versammlungen und allen passenden Gelegenheiten zu immer weiterer Verbreitung derselben mit beitragen zu wollen.

Der einfachste und billigste Bezug derselben findet statt durch directe Bestellung bei dem Postamte des Wohnortes, in welchem Falle aber das Abonnement bei jedem Quartalwechsel erneuert werden muß.

Jedes **Postamt** und jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen an zum Preise von **60 Pfennige** pro Quartal **bei Abholung** der Nummern von der Post oder zum Preise von **75 Pfennige**, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger **ins Haus** gewünscht wird.

Aber auch die Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung nimmt Bestellungen an und werden die Nummern dann ohne Unterbrechung weiter geliefert, so daß Neubestellung beim Quartalwechsel nicht nöthig ist. Doch ist alsdann der Betrag von 60 Pfennige für jedes Vierteljahr an uns franco einzusenden.

Bei directem Bezug von der Expedition **unter Kreuzband an eine Adresse** kostet 1 Exemplar 90 Pfennige, 2 Exemplare und mehr à 75 Pfg., 8 Exemplare und mehr à 60 Pf. gegen Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages an die Expedition in Cölln-Elbe. Auf je 10 Exemplare gewähren wir gern 1 Frei-Exemplar.

### Die Expedition.

## Ueber Uebungen im Allgemeinen.

(Aus dem Handbuch für die sächs. Feuerwehren.)

Eine jede Feuerwehr muß mit den allgemeinen militärischen Exercitien, wie sie der erste Theil des Reglements aufführt, hinreichend vertraut sein, um die bei den Uebungen so nothwendige Disciplin und Unterordnung der Mannschaft zu erreichen und das Ganze als tactische Einheit je nach Bedürfnis verwenden zu können.

Eine jede tüchtig militärisch exercirte Feuerwehr wird sich leichter bei den Uebungen mit den Geräthen anstellen, welches letztere natürlich der Hauptzweck ist, und nie zu Gunsten der Fußerexercitien hinten angestellt werden darf, als wie eine Feuerwehr ohne diese Vorbildung.

In die Feuerwehr neueintretende Mitglieder übt man am besten erst allein vor, ehe man sie im Corps verwendet, um damit nicht die Gesammtheit zu Gunsten Einzelner aufzuhalten und zu ermüden.

Sowohl die Rettungs- wie Spritzenabtheilung muß bei den Uebungen mit Geräthen zuerst im Detailexerciren eingeübt werden; also müssen alle Manipulationen erst langsam nach Tempo's geübt werden, mag dies an der Spritze oder mit den Leitern am Uebungsbaus sein; erst wenn eine gewisse Fertigkeit erzielt worden ist, kann man zum schnelleren Zusammengreifen, wie im Ernstfall gebräuchlich, übergeben.

Unbedingt nöthig ist es, jeden Mann jeder Abtheilung nach und nach zu allen seiner Abtheilung zukommenden Functionen heranzuziehen und auszubilden.

Einen festen Uebungsplan für alle Feuerwehren aufzustellen ist jedenfalls unthunlich, nur halte man daran fest, eine jede anberaumte Uebung unbedingt abzuhalten, trotz ungünstiger Witterungseinflüsse und ebenso die Uebungen nicht zu lange auszudehnen, dafür aber die gegebene Zeit vollständig auszunützen.

Wenn auch selbstverständlich die meisten Uebungen in den Sommermonaten abgehalten werden, so ist dennoch rathsam, nicht ganz auf dieselben in den Wintermonaten zu verzichten, um so das Interesse für die Feuerwehr in der Gesammtheit

rege zu erhalten und zum andern auch die erlangte Fertigkeit in der Verwendung der Geräthe nicht abhanden kommen zu lassen.

Unbedingt ist darauf zu halten, daß langjährige und geübte Feuerwehrleute sich an den Uebungen regelmäßig betheiligen, denn nicht allein wird die Mitwirkung geschulter Elemente sich stets nutzbringend für die weniger durchgebildeten Elemente erweisen, nein man bedenke auch, daß der so ernste Dienst des Feuerwehrmannes fortwährend eine unausgesetzte Uebung bedarf.

Wenn man eine jede Uebung der Feuerwehr nutzbringend verwerthen und dabei das Interesse der Mannschaft mit berücksichtigen will, so wird man nicht stundenlang nur ein und dasselbe betreiben, sondern man wird passender Weise die verschiedenen Theile des Feuerwehrexercitiums wechseln lassen. Beispielsweise beginnt man also zunächst mit Fußerexercitien in einzelnen Abtheilungen, vereinigt diese alsdann zu gleichen Uebungen, läßt hiernach die einzelnen Abtheilungen eine Zeit lang im Detail exerciren und vereinigt schließlich alle Abtheilungen mit ihren Geräthen zu gemeinsamen Uebungen, zu fingirten Angriffen ins Feuer. Bald wird man das Nutzbringende solchen Vorgehens erkennen, weil das Interesse aller Mannschaften sich an den verschiedenen Uebungen regsam erweist, weil das Commando sowohl bei den Detail- wie Gesamtübungen schneller zur Erkenntniß der vorhandenen Mängel gelangte und zu deren Abstellung schnell die geeigneten Maßregeln ergreifen kann.

Als eine nutzbringende und angenehme Uebung ist der Uebungsmarsch zu betrachten, weil dabei — dienstliche Ordnung und Zucht vorausgesetzt — in passender Weise die verschiedenen Fußerexercitien geübt werden können, weil ebenso dabei das gesellschaftliche Element der Mannschaft zum Ausdruck gebracht werden kann.

## Döbelner Feuerwehr-Verband.

Am 25. September fand in **Geringswalde** der 7. Bezirkstag des Bezirksfeuerwehrverbandes für Döbeln und Umgegend statt. Die anlässlich desselben vorgesehnen Uebungen bestanden in Concurrenzexercitien der Leisniger und Geringswaldaer Spritzenmannschaften, der Wittweidaer und Geringswaldaer Steiger, sowie in Fußerexercitien und einem Sturmangriff auf ein supponirtes Brandobject seitens der gesammten Geringswaldaer Feuerwehr. Die Leistungen der Geringswaldaer und Leisniger Mannschaften waren durchgehends sehr anerkennenswerthe, die Wittweidaer waren leider durch die Länge ihrer Steigerleitern bzgl. durch das kleine Steigerhaus verhindert, in die Concurrenz einzutreten. Dem Sturmangriff folgte unter Leitung des Herrn Dr. med. Leichter-Schenk eine Samariterdienst-Uebung. Vorgeführt wurden namentlich das Verfahren bei Wiederbelebungsversuchen an durch Rauch erstickten Mannschaften (die künstliche Wiederherstellung der Athmungsthätigkeit) und die Anlegung eines ersten Verbandes bei Verletzung der Oberarmulsader. Die Mannschaften zeigten sich sehr gut instruirte, die Uebungen waren jedenfalls sehr interessant.

Die parlamentarischen Verhandlungen fanden statt unter Leitung des Herrn Heint. Bergmann-Waldheim, Mitglied des Landesauschusses sächs. Feuerwehren; sie bestanden in einer vorberatenden Sitzung des Bezirksauschusses, sowie dem Bezirksverbandstage selbst und zeichneten sich durch einen raschen und glatten Verlauf aus.

Der Bezirkstag wurde mittags gegen 2 Uhr eröffnet. Die zu demselben geladenen Herren Amtshauptleute von Döbeln und Rochlitz hatten, wie auch einige andere Herren, ihr Ausbleiben entschuldigt. Eingeladen und vertreten waren die Feuerwehren von Rochlitz und Colditz, eine Anzahl andere Corps hatten dagegen diesmal unter Berücksichtigung der in der Bildung begriffenen neuen Verbände keine Einladung erhalten.



Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende zunächst ein von allgemeiner Begeisterung aufgenommenes dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den König Albert, den hohen Protector der sächs. Feuerwehren, aus und begrüßte dann die erschienenen Gäste, während Herr Bürgermeister Goldammer die Verbandsfeuerwehren, von denen ca. 200 Mann erschienen waren, in den Mauern Geringswalde willkommen hieß.

Die Tagesordnung bestand aus 7 Punkten, von denen der letzte, ein Vortrag über die in Pirna bekannt gewordenen Neuheiten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens wegen vorgerückter Zeit nicht zur Erledigung kommen konnte.

Den Jahresbericht erstattete Herr H. Bergmann-Waldheim. Wir erwähnen aus demselben an dieser Stelle nur, daß der Verband aus 13 Corps mit zusammen 1123 activen Mitgliedern besteht und gegen das Vorjahr um 1 Corps mit 51 Mitgliedern gewachsen ist. Aus dem Cassenbericht des Herrn Köttig-Böhrigen sei bemerkt, daß sich die Einnahmen im vergangenen Jahre incl. eines baaren Bestandes auf 402,47 Mk., die Ausgaben auf 59,25 Mk. belaufen. Mit der Revision der Rechnung beschloß man für die Zukunft die einzelnen Verbandsorte nach alphabetischer Reihenfolge zu beauftragen, für das nächste Jahr daher zunächst Döbeln. Aus dem Bezirksauschuß schieden aus die Herren Schindler-Döbeln, Vogelhang-Rossen und Zeische-Siebenlehn und da die letztgenannten beiden Herren eine Wiederwahl abzulehnen erklärten, so wurden neu, bez. wiedergewählt die Herren Schindler-Döbeln, Hensel-Rossen und Hofmann-Hartha. Hierauf beschloß man auf Kosten der Bezirksverbandscasse die zu Spritzenprüfungen erforderlichen Apparate nebst Aufbewahrungs- und Transportbehälter, sowie einen Nachschneide-Control-Apparat für Schlauchverschraubungen anzuschaffen und diese Apparate den einzelnen Verbandsfeuerwehren unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß sie dieselben nicht nur pfleglich benutzen und in gehörigem Stande halten, sondern auch für Kosten und Gefahr des Transportes aufkommen. Die Feuerwehr Rossen hatte beantragt, daß zukünftig den Bezirksauschußmitgliedern bei Ausschußversammlungen der Reiseaufwand vergütet und die Verbandsstatistik nicht vor dem Feuerwehrtag, sondern am Ende des Jahres aufgenommen werde. Beide Anträge gelangten zur Annahme, bez. des ersteren überließ man die Bestimmung über die Höhe der Vergütung dem Bezirksauschuß selbst. Nachdem hierauf der Herr Vorsitzende den scheidenden Ausschußmitgliedern den Dank des Verbandes für die im Interesse desselben bewiesene Aufopferung ausgesprochen und die Versammlung einer Aufforderung des Herrn Ulrich-Weiszig folgend Herrn Heintz Bergmann durch Erheben von den Sätzen gedankt hatte, wurde der Bezirkstag geschlossen.

Gegen 1/27 Uhr begann im Saale des Hotels „zum goldenen Reiter“ ein Comers, zu dem sich außer den Feuerwehrlenten auch sehr viele Bewohner der Stadt Geringswalde eingefunden hatten. Programmäßig wechselten Orchestervorträge mit Gesängen und Ansprachen ernst und heiteren Inhalts ab. Besonderen Effect erzielte ein von zwei Geringswaldaer Herren gedichteter und componirter Feuerwehrgruß „Heil euch Männern!“ Derselbe mußte auf Wunsch der Versammlung wiederholt werden. Mit den späteren Abendstunden lütheten sich freilich die Reihen der Feuerwehrlenten mehr und mehr. Eine Abtheilung nach der anderen brach auf, was aber ohne Zweifel alle mitgenommen haben, das ist die angenehme Erinnerung an das zwar kleine, aber aufblühende, freundliche und gastfreundliche Geringswalde, das sich zu den Bestrebungen der Feuerwehr überaus sympathisch stellte.

### Zwickauer Feuerwehr-Verband.

Zu dem am Sonntag, den 11. September in **Meerane** stattgehabten Verbandsstag waren folgende Feuerwehren aus dem Verband vertreten: Zwickau 26 Mann, außerdem 6 Mann der Rettungsschaar und 4 Mann von der Nachtwache, Wil-

kau 10 Mann, Lichtenstein 60 Mann, Heinrichsort 20 Mann, Grimmitzschau 72 Mann, Schedewitz, freiw. Feuerwehr 4 Mann, sowie von der Fabrikfeuerwehr Jung & Simons 4 Mann, Marienthal 10 Mann, Reinsdorf 16 Mann, Glauchau 54 Mann, Werdau 12 Mann, Wahlen 2 Mann, Gablenz-Leitelschhain 26 Mann und Sauerödorf 5 Mann.

Ferner waren 19 Mann von Ponitz und 3 Mann von Altstadt-Waldenburg, welche dem Verbandsverbande nicht angehören, anwesend. Außerdem waren noch verschiedene Feuerwehren vertreten, welche sich nicht angemeldet hatten, so daß die Gesamtsumme der anwesenden auswärtigen Feuerwehrmannschaften auf über 400 veranschlagt werden kann.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

#### 19. Inspection 1887.

Sonntag, den 9. October 1887, Nachmittags 2 1/2 Uhr, freiwillige Feuerwehr **Pleisa**, gegründet 1873.

Hauptmann Theodor Päßler.

Inspectoren: Vorsitzender Ludwig-Oberfrohn, Schriftführer Lange-Abtei-Oberlungwitz, Wagner-Chemnitz, Reinhold-Grüna, Melzer-Reichenbrand, Großer-Niederrabenstein.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

Am 18. September Vorm. 10 1/2 Uhr wurde die freiw. Feuerwehr **Cölln-Vorbrücke-Niederfähre** mittels Hornsignalen zu einer vorher bekannt gemachten Hauptübung zusammengerufen. Als Brandobject war ein Flügel der Chamottewaarenfabrik von Müller & Co. angenommen worden und über den Verlauf der Uebung berichtet Redacteur Dr. Winter im Meißner Tageblatt: „Die Mitglieder der Feuerwehr wohnen ungemein zerstreut — dennoch traf bereits nach genau 11 Minuten die Mannschaft mit dem Zubringer ein, Spritze II mit Zubringer folgte in zwölf und einer halben Minute, Spritze III und die ersten Leitern waren nach 13, bez. 13 1/2 Minute am Brandorte, Spritze I traf 16 Minuten nach halb Uhr dort ein. Mit außerordentlicher Schnelligkeit wurden die Schiebeleiter an der linken, die Stützenleiter an der rechten Seite des Feuerherdes emporgerichtet, in 17 Minuten waren sie beide bestiegen und in 18 Minuten gaben die Spritzen II und III an die beiden Schlauchführer bereits das erste Wasser ab. Längere Zeit brauchte Spritze I, die ihren auf dem Dach vor dem Centrum des Feuerherdes postirten Schlauchführer erst nach 21 Minuten mit Wasser versorgte. Die Spritzen wurden zum Theil aus dem Brunnen (III) und durch die Kesselpumpe (II), zum Theil aus dem ca. 200 Meter entfernten Bach, wo Zubringer I arbeitete, gespeist. Auch das Wechseln der Wasserquelle ging sehr rasch von Statten. Spritze II gab die Kesselpumpe auf und hatte nach 6 1/2 Min. vom Zubringer I, der auch Spritze I versorgte, wieder Wasser. Bis 11 Uhr wurde nur der eigentliche Brandherd abgelöscht, dann verwendete der Branddirector zwei Spritzen lediglich zum Schutze des Modellbodens, bis er etwa 15 Minuten nach elf Uhr „das Ganze halt“ blasen ließ. Das Aufpacken ging ebenso rasch vor sich, wie das Abpacken, nach 8 Min. waren die im Hofe befindlichen Feuerwehrlenten zum Antreten fertig, 11 Uhr 27 Minuten trat hier auch der Zubringer I zum Abmarsch fertig an. Der Uebung wohnten Kameraden aus Meissen und Großenhain, sowie ein zahlreiches Publikum bei.

**Meissen.** Montag, 26. September, hielt die freiwillige Feuerwehr Meissen im Verein mit der freiw. Fabrik-Feuerwehr der deutschen Jute-Spinnerei eine Hauptübung ab, zu welcher sich Herr Amtshauptmann v. Kirchbach, Herr Branddirector



Ritz-Dresden, die städtischen Behörden, sowie Herr Branddirector Deser-Cölln und die Führerschaft der Cöllner Feuerwehr eingefunden hatten. Nach vorhergegangener Besichtigung der Geräthe auf dem Marktplatz wurde 6 Uhr 10 Minuten das Alarmsignal gegeben. Als Brandobject war die Pianofortefabrik von Thürmer an der Martinstraße angenommen. Die alsbald eingetroffenen Mannschaften gingen mit allen Geräthen an dem bedrohten Fabrikgebäude vor und um 6 Uhr 16 Min. hatte der erste Steiger mittelst der Hakenleiter das Haus erstiegen. Genau 8 Minuten nach der Alarmirung gab die Spritze Nr. 2 Wasser. Nach und nach traten 5 Spritzen mit 7 Strahlrohren in Thätigkeit. Gespeist wurden dieselben durch 2 Zubringer, welche am Mühlgraben aufgestellt waren und den Spritzen das Wasser in 5 Leitungen zuführten. Um das Durchbrennen der Dächer zu verhüten, gingen Steiger auf dieselben über und bemühten sich von dort aus auch die Holzvorräthe und die Nachbargebäude zu schützen. Auf dem Wege an der Triebisch war mittlerweile auch die Stützenleiter der Jutespinnerei aufgestellt, von welcher aus nun ebenfalls Wassermassen auf die gefährdeten Punkte geworfen wurden. Ein im Dachraume des Wohngebäudes ausgebrochener Brand wird von der Schiebe- und Stützenleiter aus durch 2 Strahlrohre bekämpft. Die Steiger gingen aus dem 3. Stock mittels Leine zurück und einer derselben rettete sich aus dem 1. Stock ins Sprungtuch. Das Brandobject und der Übungsplatz wurden durch Zinkfackeln und die Deser'sche Magnesiumlampe erleuchtet, die sehr gut verlaufene Übung selbst kurz nach 7 Uhr abgebrochen. Ein Labetrunk vereinte die Kameraden der beiden Ritzner Feuerwehren sammt Herrn Branddirector Ritz und die Gäste von der Cöllner Feuerwehr im Gasthaus zur Sonne, wobei Herr Ritz sich über Verlauf der Übung und in Rücksicht auf das ausgedehnte und schwer zugängliche Brandobject sehr anerkennend aussprach und die Übung als wohl gelungen bezeichnete und Deser-Cölln seiner Freude über das gegenseitige Einvernehmen Ausdruck gab.

**Ischpan.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am 26. September ihr 18. Stiftungsfest. Die Mannschaften marschirten unter den Klängen des deutschen Feuerwehrmarsches nach dem Rathhaus. Hier fand im Rathsitzungszimmer im Beisein sämtlicher Chargirten durch Bürgermeister Kreischnar die feierliche Verpflichtung von 32 neu in die Feuerwehr eingetretenen Mannschaften statt. Nach einem Umzug durch die Stadt nahm sodann das Corps auf dem Schützenplane Aufstellung und erfolgte hier die Prämimirung der ältesten Mitglieder. Bürgermeister Kreischnar sprach in trefflicher Rede Worte der Anerkennung und dankte im Namen der Stadt für die geleisteten treuen Dienste. Acht Mitglieder, nämlich Hauptmann Waizmann, stellvertretender Hauptmann König, Zeugwart Schütze, Kassirer Dehme, Rottmeister Michael, Rudolf, Müller und Parzsch haben 18 Jahre, also seit Bestehen des Corps, demselben angehört, andere 14, 12, 10, 8 und 5 Jahre. Die Prämien werden aus dem sogenannten Prämimirungsfond bestritten. Hierauf folgte ein wohlgelungener Parademarsch. Im Saale des Schützenhauses fand Concert und Ball statt, wozu zahlreiche, geladene Gäste sich eingestellt hatten.

### Die erste Zugsvorstellung des VI. Spritzenzuges der freiw. Feuerwehr zu Zwickau

(Stadttheil Marienthal) am 25. September 1887.

Nach einem am 21. April 1885 auf der hohen Straße stattgefundenen Dachstuhlbrande wurde von einer Anzahl Bürger die Gründung einer Feuerwehrabtheilung für den Stadttheil Marienthal ins Auge gefaßt und vom Rathe nach Gehör des städtischen Löschausschusses beschlossen, jene Feuerwehrabtheilung als 6. Zug der freiw. Feuerwehr einzureihen. Am 10. Novbr. 1885 wurde der 6. Zug gebildet und am 15. desselben Monats die ihm zugetheilte Spritze und sonstigen Geräthe und Ausrüstungen vom Rathe übergeben. Seit dieser Zeit sind die

Mannschaften des 6. Zuges unter der bewährten Führung des Herrn Kaufmann Eisenschmidt immer bemüht gewesen, den ihnen obliegenden Pflichten als Feuerwehrleute zu jeder Zeit auf das Gewissenhafteste zu entsprechen und für den freiwillig übernommenen Beruf sich auszubilden. Von dem Streben, würdig den übrigen Zügen der freiw. Feuerwehr an die Seite gestellt zu werden, legte auch die von dem 6. Zuge am Sonntag, den 25. September Nachm. vorgeführte Zugsvorstellung ab. Der Zug sammelte sich Nachmittag 3 Uhr, führte zunächst Detailübungen aus, deffilirte sodann vor dem Oberführer und dessen Stellvertreter und den sonst noch erschienenen Kameraden der freiw. Feuerwehr, dem Herrn Branddirector und den übrigen sich eingefundenen Gästen und fuhr die Geräthe wieder in das Spritzenlocal, Werbauer Straße 41. Auf ein auf Befehl des Herrn Oberführer Frank gegen  $\frac{3}{4}$  Uhr gegebenes Alarmsignal kam der Zug auf der Marienthaler Straße an; dem Führer, Herrn Eisenschmidt, wurde erst hier von Herrn Oberführer Frank bekannt gegeben, daß als Übungsobject das mit der Siebelmauer nach der Marienthaler Straße zu gelegene Seitengebäude des Herrn Johann Winter gehörigen Stadtgutes gelte und ein durch Blitzschlag entstandenes Schadenfeuer bei herrschendem Nordwestwinde zu löschen sei. Herr Führer Eisenschmidt befahl die Auffahrt der Spritze am Marienthaler Bache und die Stellung des Rohrführers im Hofe in der Nähe des obenbezeichneten Seitengebäudes, bei dem Löschen des Brandes zugleich mit das an dieses Seitengebäude anstoßende Wohnhaus decken zu können. Trotzdem, daß das Wasser im Bache erst durch eingesezte Bretter angehämmert werden mußte, gab der Rohrführer bereits 5 Minuten nach dem ersten Alarmsignal — 2 Minuten nach Ankunft mit den Geräthen — Wasser. Gegen 4 Uhr wurde die Übung abgebrochen. Die vom Commando der freiw. Feuerwehr durch Herrn Oberführer Frank hierauf abgegebene Kritik bezeichnete die Leistungen des 6. Zuges als gut, ja zum Theil ausgezeichnete und eiferte die Kameraden zu weiterem rüstigen Vorwärtstreben an. Abends versammelten sich die Mitglieder des 6. Zuges mit Gästen und Frauen im Restaurant „Deutsche Schänke“, um bei Gesang und Musik sich noch einige Stunden in Fröhlichkeit zu bewegen. — Durch die Übung wurde so recht deutlich vor die Augen geführt, welche Wohlthat für den so dicht bevölkerten Stadttheil die Unterbringung einer Spritze daselbst und die Gründung des 6. Zuges der freiw. Feuerwehr in der Stunde der Gefahr ist. Wir aber rufen den Kameraden des 6. Zuges der freiw. Feuerwehr zu Zwickau zu: „Haltet treu aus bei dem freiwillig übernommenen edlen Berufe der Feuerwehr eingedenk des Wahlspruches „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ Den Lohn für Aufopferung im Dienste der Nächstenliebe trägt jeder Feuerwehrmann in seiner Brust!“

**Grün** bei Lengensfeld. Die hiesige freiw. Feuerwehr beging am 25. September in folgender Weise ihr erstes Stiftungsfest. Nachdem die Kameraden von Auerbach, Eich, Rodewisch, Reumtengrün, Wildenau und Treuen herzlich bewillkommenet waren, bewegte sich der stattliche Zug durch den Ort, worauf die neue Spritze der freiw. Feuerwehr (Lieferant Herr Wilh. Hippold-Chemnitz) besichtigt wurde und fand dieselbe vollste Anerkennung. Sodann fand solenner Commers im Werner'schen Locale statt, wobei Laoste auf die Feuerwehr, sowie deren hohen Protector, Sr. Majestät König Albert, die Gemeinde u. ausgebracht wurden. Zum Schluß dieses schönen Festes blieben die Mitglieder nebst ihren Gästen bei fröhlichen Tanzweisen, sowie bei Wit und Humor bis in die Morgenstunden beisammen. Jedem Teilnehmer wird die Feier unvergeßlich bleiben. Httl.

### Jahresbericht der I. Compagnie der freiw. Feuerwehr zu Chemnitz.

Im verflossenen Vereinsjahre hatten wir im Verein mit den anderen Compagnien 6 Brände zu bekämpfen und zwar:



- am 31. März 1887 in der Radfabrik von Winkelhöjer & Jähncke, Poststraße,  
 am 15. Juni 1887 in der Maschinenfabrik von Stier & Märker, äußere Dresdner Straße,  
 am 18. Juni 1887 einen Dachstuhlbrand bei Hanzsch, Wettinerstraße 5,  
 am 20. Juli 1887 in der Flachsbearbeitungsfabrik von David Dehne, Hartmannstraße,  
 am 29. Juli 1887 in der Tischlerei von Schaal, äußere Dresdner Straße 38,  
 am 3. October 1887 in der Cartonnagenfabrik von Höslebarth, Langestraße 41, im Hinterhaus.

Es kommen hierzu noch 3 kleinere Brände, bei welchen unsere Compagnie von der Branddirection zu Löscharbeiten herangezogen wurde; ferner hat die Compagnie ca. 30 Abende die Theaterwachen im Stadt- und Iwoli-Theater bezogen und 2 mal 8 Stunden Dienst bei der neu eingerichteten Jahrmärkte-Feuerwache geleistet. Auch den Ordnungsdienst am Sedanfest hatten wir freiwillig mit übernommen, waren aber hierbei leider ganz ungenügend vertreten. Unser fernerer Dienst bestand in 13 Compagnie-Uebungen, wobei wir auch Gelegenheit fanden, mit noch 2 Compagnien gemeinschaftlich eine größere Uebung in practischer Thätigkeit abzuhalten. Außer genannten Uebungen hielten die Anführer der Spritzen-, Steiger- und Hydrantenmannschaft noch ca. 30 Uebungen ab, so daß die Thätigkeit unserer Compagnie im Dienst immerhin eine ganz bedeutende genannt werden kann.

Es gab überdies noch verschiedene Gelegenheiten, sowohl den Wissensdrang der Mannschaften zu befriedigen, als auch die gesellige Zusammengehörigkeit zu pflegen. Die Compagnie besuchte ca. 40 Mann stark den Verbandstag des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes zu Limbach, desgl. auch 20 Mann stark den Verbandstag der sächsischen Feuerwehren zu Pirna und kommt hierzu noch die Anwesenheit unserer Hauptleute und einzelner lernbegieriger Mannschaften bei verschiedenen Inspectionen von Nachbar-Feuerwehren, ferner ist der Theilnahme an 2 Chargirten-Versammlungen der Chemnitzer Feuerwehren und desgl. der Hauptmanns-Conferenzen des Chemnitzer Bezirksverbandes zu erwähnen, auch wurde die von Herrn Branddirector Weigand vorgesehene Probe der Löscheinrichtungen in unserm Stadttheater von unsrer Chargirten-Mannschaft zahlreich besucht.

Zu aller dieser Thätigkeit sind aber auch unsre Versammlungen zu rechnen. Es haben 3 Commando-, 12 Ausschuss- und 12 Compagnie-Versammlungen stattgefunden, durch und in vorgenannten Sitzungen wurden die inneren Vereinsangelegenheiten geordnet und hoffentlich zu aller Zufriedenheit geregelt.

Aus den hinterlegten Protocollen erieht man, daß die Compagnie außer den so zahlreichen Dienstleistungen, in Folge Freud und Leid noch so manches im verlaufenen Jahre unter sich selbst geschaffen und geleistet hat. Wir hatten das Vergnügen, 2 alten Ehrenmitgliedern, Th. Wagner und August Schumann zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum gratuliren zu können, was von betreffenden Herren freudigst entgegen genommen wurde. Herr Wagner brachte ein freundliches Dankschreiben ein, während Herr Schumann persönlich seinen Dank darbrachte und gleichzeitig der Compagnie 15 Mark zu einem Labetrunk schenkte.

(Schluß folgt).

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Seitendorf** (Lautitz). Sonnabend, den 24. September, brannten 2 Wohnhäuser nieder. Von auswärts kam die Hirschfelder freiwillige und Gemeinde-Feuerwehr, sowie die Luthauer freiwillige Feuerwehr. Letztere gab das erste Wasser und erhielt deswegen die erste Prämie. K.

**Werdan.** Hier ist die Fall'sche Fabrik total niedergebrannt.

**Kirchberg.** Am 2. October Nachmittags brannte es in der Tuchfabrik von Richter & Co. Durch schnelle Hilfe der Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet.

**Neßschan.** Sonntag Nachts brannte die Carl'sche Scheune nebst allen Erntevorräthen nieder.

**Zwickau.** In kurzer Zeit wurde die Berufsfeuerwehr drei Mal wegen Feuersgefahr zu Hilfe gerufen. Das erste Mal wegen eines Offenbrandes in der Wilhelmstraße, das zweite Mal wegen einer mit frischem Stroh gefüllten brennenden Düngergrube in der inneren Dresdner Straße und das dritte Mal wegen eines Brandes in einer Tischlerwerkstatt in der Schulstraße. Sämmtliche Brände konnten für die Einwohnerschaft Zwickaus sehr gefahrbringend werden.

**Pappendorf** bei Hainichen. Am 26. September Abends in der 10. Stunde brannte die Paul'sche Wirthschaft, bestehend aus Wohnhaus und Scheune gänzlich nieder. Die Abgebrannten haben trotz der sehr bald herbeigeführten Hilfe sehr viel von ihrem Mobiliat verloren.

**Gumpertorenh** im Vogtlande. Die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Rittergutes bis auf das Wohnhaus sind in der Nacht zum 28. Septbr. niedergebrannt. Das Feuer kam Abends gegen halb 10 Uhr, als eben die Bewohner zu Bette gehen wollten, in der Scheune aus (Ursache ungewiß) und brach bei beiden Thoren zugleich hervor, sofort auf die angrenzenden Gebäude übergreifend, die vollgepfropft mit Erntevorräthen, von allem Anfang für verloren erachtet werden mußten. Das Wohnhaus, das schon an vier, fünf Stellen Feuer gefangen, wurde durch die energische Hilfeleistung der Gattendorfer Feuerwehr gerettet. Die Feuerwehren von Trogen, Haidt, Wiederberg, Hof, Zeitzsch, Unterkogau u. s. w. waren rasch zur Stelle.

**Gorkendorf.** In der oberen Delmühle war man am 26. Juli Abends während des Besitzers Abwesenheit mit Kochen von Leinölstrich beschäftigt, als der Strich in Brand gerieth. Ungemein schnell verbreiteten sich die Flammen in der Mühle und in den anstößenden Gebäuden, im Wohnhaus und Heuschuppen. Die Rindenniederlage und das benachbarte, kaum 20 Meter entfernte Bauerngut ist nicht vom Feuer ergriffen worden.

**Aue.** Am 26. d. M. früh brannte das in der Neustadt befindliche Wohnhaus des Tischlermeisters Viertel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Unter dem Verdachte, das Feuer verursacht zu haben, wurden zwei Lehrlinge des Betroffenen gefänglich eingezogen.

**Erkerschlag** bei Chemnitz. Am 29. September früh 2¼ Uhr brannte das Gehöft des Gutbesizers Eduard Zimmermann. Das Feuer fand in den alten Gebäuden, in denen die volle Ernte untergebracht war, reichliche Nahrung und griff so schnell um sich, daß das Vieh nur mit knapper Noth gerettet werden konnte, doch sind mehrere Thiere erstickt. Hühner und Tauben kamen in den Flammen um. Von dem Mobiliat konnte nur wenig gerettet werden.

**Niederlangenn** bei Freiberg. Am 30. September Abends gegen 9 Uhr wurde die im tiefen Thal gelegene dem Holzhändler Krichmar in Eppendorf gehörige Breitschneide- und Knochenmehlmühle, bestehend aus 5 Gebäuden, bis auf die Scheune und das Kesselhaus ein Raub der Flammen. Die schnell am Platze erschienenen Löschemannschaften, sowie die Feuerwehren von St. Michaelis und Erbsdorf erhielten die beiden noch stehenden Gebäude durch ihr energisches Eingreifen. Im Ganzen waren 7 Spritzen zur Stelle; 2 Ortspritzen, 2 Spritzen aus St. Michaelis, je eine aus Erbsdorf, Großhartmannsdorf und Brand. Die beiden Familien, welche im Seitengebäude wohnten, konnten noch rechtzeitig Hab und Gut retten.

**Falkenstein** im Vogtland. In dem im unteren Stadttheil gelegenen Restaurant „Feldschlößchen“ entstand am 27. September ein Brand, der das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern vernichtete.

**Olbernhau.** Im Ortstheil Bauerndorf brannte am 28. September Nachmittags kurz nach 5 Uhr das ziemlich massiv gebaute Haus des Stellmachers Weigel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte von Möbeln und Geräthschaften nur wenig gerettet werden. Der Hausbesitzer, ein Wittwer, war verreist und die Kinder befanden sich allein im Hause.

**Thierau** bei Dresden. Das hinter der Ziegelscheune stehende Arbeiterhaus, z. B. von 8 Familien mit 48 Köpfen, darunter allein 21 Kinder, bewohnt, ist am 29. September Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ein Raub der Flammen geworden. Kleine Kinder, die von der Mutter eine kurze Zeit allein gelassen werden mußten, weil sie dem Manne das Mittagessen auf den Arbeitsplatz trug, haben wahrscheinlich mit Feuer gespielt. Mit Mühe gelang es den rasch herbeieilenden Feuerwehren von Rügeln und Kleinhschadowitz die Kleinen, die eingeschlossen waren, dem Element zu entreißen. Das Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Nur wenig vom Mobiliat der durchgängig sehr armen Leute ist gerettet worden. Das Haus sollte am 1. October von sämmtlichen Miethern geräumt werden, um nach gründlich nöthiger Erneuerung als Gemeinde-Armenhaus zu dienen.

**Chemnitz.** Am 3. October Nachts 12 Uhr wurde die freiw. Feuerwehr alarmirt. Langestraße 41 im Hinterhaus brannte die Pappenbearbeitungswerkstätten von Richter. Der bedeutende Rauch machte den Löschemannschaften große Schwierigkeiten, doch war kurz nach 2 Uhr der Brand unterdrückt und die Gefahr vollständig beseitigt. S.



**Meerane.** Am 29. September Nachmittags brannte eine dem Järbereibesitzer J. H. Bornemann gehörige, isolirt im Länmichtgrunde gelegene, noch ziemlich neue, massive Scheune aus gänzlich unbefamten Gründen ab. Da in der Nähe der Scheune verschiedene „Kartoffelfeuer“ brannten, so fiel anfänglich der dem Dache derselben entquellende Rauch nicht auf und mochte bei Alarmirung der Feuerwehr (3 Uhr) bereits eine Stunde seit Beginn des Brandes verlossen sein. An ein Ketten des Inhalts, eines vollständigen Ackergeräths und der ganzen Ernte war unter solchen Umständen nicht zu denken und beschränkte sich infolgedessen die Feuerwehr nach erfolgtem Niederbrennenlassen des Daches auf das Ablöschen, wobei sich das von der ca. 150 m entfernten Gasfabrik entnommene Ammoniakwasser als besonders löschfähig erwies. Die von der neugegründeten Pionierabtheilung der freiwilligen Feuerwehr, welche hierbei zum ersten Mal in Thätigkeit trat, bewerkstelligten Aufräumungsarbeiten zogen sich bis zum andern Morgen hin. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 3500 Mk. — Bei der Alarmirung ereignete sich der eigenthümliche Fall, daß der Thürmer gerade mit Grabläuten beschäftigt war, als er Ordre bekam, zu stürmen und nun das Geläute für kurze Zeit änderte, dann aber das Grabgeläute wieder fortsetzte, sodas auf diese Weise wohl die wenigsten Einwohner Kenntniß von einem ausgebrochenen Brand erhalten haben.

#### Im übrigen Deutschland.

**Veuhowo** bei St. Neudorf (Prov. Posen). Am 25. September Nachmittags brach Feuer aus. In kurzer Zeit standen 19 Gebäude, darunter sechs mit Futter- und Getreidevorräthen gefüllte Scheunen, in hellen Flammen und brannten vollständig nieder. Die hartbetroffenen Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Von dem Viehbestande ist ein großer Theil in den Flammen umgekommen.

**Finsterwalde.** Schon seit 3 Wochen brennt der Torfstich des Schmiedemeisters Verch; selbst die mittlerweile niedergegangenen Regenfälle vermochten das Feuer nicht zu dämpfen. Eine Gefahr für die daneben liegenden Torfstiche ist jedoch nicht vorhanden.

**Halle.** Zu der Explosion in der Briquettesfabrik der Greppiner Werke bei Halle wird geschrieben: Die Explosion geschah infolge Entzündung von Kohlenstaub in dem auf 60—65 Grad erhitzten Trockenraum. In dem aus drei Stockwerken bestehenden, massiv errichteten Gebäude waren zur Zeit der Katastrophe noch etwa 45 Arbeiter beschäftigt, von denen 15 theils mehr, theils weniger erhebliche Brandwunden erlitten. Sämmtliche Verunglückte hatten noch so viel Geistesgegenwart, daß sie sämmtlich den Ausgang aus dem brennenden Gebäude fanden. 4 Schwerverletzte wurden mittelst der Bahre nach der chirurgischen Klinik geschafft, von denen drei schon kurze Zeit nach der Einkieferung an den Folgen der Brandwunden verstarben. Die übrigen Verunglückten sind in dem Bitterfelder und Dessauer Krankenhause untergebracht. Der entstandene Brand konnte bald gelöscht werden.

**München.** Zum sogenannten Octoberfest entstand Großfeuer auf der Festwiese. Dasselbe brach Abends halb 7 Uhr in der großen Weinbude von Julius Frey aus, griff mit rasender Schnelligkeit um sich und legte in kürzester Frist sowohl diese Bude, als auch die anstoßende Ränglein'sche Bude in Trümmer. Die an die Frey'sche Bude angebaute Sailing'sche Photographiebude wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen; desgleichen vier Schießbuden, ein Kasperltheater und zwei Cigarrenbuden, welche letztere aber insgesammt, ehe sie ganz vom Feuer verzehrt wurden, niedergehauen werden konnten. Die Gefahr, daß die gegenüberliegenden Buden, Bobega, italienische Weinbude und namentlich die Montenegro'sche Menagerie vom Feuer ergriffen werden konnten, lag sehr nahe, konnte aber glücklicherweise abgewandt werden, was hauptsächlich der herrschenden Windstille zu danken war. Das Feuer entstand dadurch, daß eine Petroleumlampe von einer Blumenverkäuferin in der Frey'schen Weinwirtschaft umgestoßen wurde. Die Lampe explodirte und das Feuer fand in den Vorhängen u., mit denen die Bude in verschiedene Abtheilungen getheilt war, reiche Nahrung. Die zahlreichen Gäste konnten nicht schnell genug das Freie gewinnen, doch geschah glücklicherweise kein Unglück. Es verbrannten jedoch die ganze Einrichtung, Vorräthe an Speisen und Wein u., da es nicht möglich war, etwas zu retten. Da in der Nähe des Brandplatzes sich kein Hydrant befindet, so konnte Wasser erst spät herbeigeschafft werden. Der verkohlte Leichnam des Weinbudenbesizers Frey wurde beim Abräumen der Brandstelle gefunden.

#### Im Ausland.

**Böhmisches Zinnwald.** Am 27. September sind 3 Wohnhäuser und 1 Scheune eingäschert worden. In großer Gefahr stand bei dem herrschenden Winde der Ort Sächsisch-Zinnwald.

**Friedrichshafen** bei Wiborg. Hier fand eine große Feuersbrunst statt, durch welche etwa 500 Personen obdachlos wurden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 1½ Millionen Rubel geschätzt.

**Cherson.** Durch einen großen Brand wurden mehrere hundert Häuser in Asche gelegt.

### Ein Brandstifter „aus Passion“.

Zwickau, 1. October. Noch gestern ist es der Polizei gelungen, wegen der versuchten Brandlegung in der Winter'schen Scheune an der Grimmitzauer Straße, den gesuchten Thäter zu ermitteln und festzunehmen. Ein Maurer, Herr-

mann Friedrich Wolf von hier und aus Rossen gebürtig, kam bereits im vergangenen Jahre in Verdacht, eine ganz ähnliche Brandlegung in der dem Kaufmann Schmidt gehörigen Scheune an der Werdauer Straße ausgeführt zu haben, es mußte jedoch die gegen denselben eingeleitete Untersuchung mangels Beweises wieder eingestellt werden. Diesmal lenkte sich der Verdacht wiederum auf Wolf, die bereits oben ange-deutete Brandlegung und, wie noch im Laufe desselben Tages bekannt geworden, eine zweite Brandlegung in der Kärtner'schen Scheune, ebenfalls an der Grimmitzauer Straße, ausgeführt zu haben. An dem zuletzt genannten Thátorte wurden auch Streichhölzer gefunden, die vom Brandstifter benutzt worden waren. Bei dem verhafteten Wolf befanden sich nun ganz dieselben Streichhölzer und gerade hierdurch gelang es mit, den Uebelthäter zu einem Geständniß zu bringen. Derselbe hat außerdem noch gestanden, daß er nicht allein die beiden letzten Brandlegungen, sondern auch die im vergangenen Jahre bei dem Kaufmann Schmidt versuchte, ausgeführt habe. Auch das Scheunenseuer, welches am 3. Juni 1886 früh 7 Scheunen einscherte, hat er angelegt und ebenso die Scheune am „Grünen Hofe“ angezündet; auch in Griebbach will derselbe ein Bauerngut angezündet haben.

### Vermischtes.

Paris, 29. September. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Acten über die Entstehungsursache des Feuers in der Komischen Oper, 5 Personen, darunter den Theaterdirector und 2 Feuermänner, vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen, weil sie durch ihre Nachlässigkeit die Zerstörung des Gebäudes und den Tod zahlreicher Personen herbeigeführt hätten.

Von Herrn Carl Gust. Hoffmann in Leipzig erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme:

„Verschiedene an mich gerichtete Anfragen bezügl. der in Nr. 33 Ihres geschätzten Blattes vom 14. August d. J. gebrachten Notiz über die von mir hergestellte Feuermelde-Anlage in Reudnitz veranlassen mich zu folgender Erklärung:

Obgleich die Handhabung der Feuermelder die denkbar einfachste ist, so war doch in den beiden besprochenen Fällen trotz der am Melder selbst angebrachten Anweisung die Kopflosgigkeit der Meldenden eine so große, daß ungeachtet der sichtbaren, hörbaren und fühlbaren Markirung einer jedesmaligen Kurbelumdrehung ohne aufzupassen blind darauf los gedreht wurde.

In einem Falle wurde daher der Apparat mit Gewalt überdreht und functionirte infolgedessen nicht, im anderen aber eine falsche Meldung gegeben, wobei also die automatischen Feuermelder keine Schuld trifft.

Es haben diese Vorkommnisse gezeigt, daß ein öfteres Probiren der Feuermeldung und Alarmirung schon deshalb nothwendig ist, damit Denjenigen, welchen im Falle der Noth das Melden obliegt, die Handhabung der Apparate derart geläufig ist, daß keine Fehler vorkommen.

Es werden deshalb neuerdings jede Woche an bestimmten Tagen unter Aufsicht der Reudnitzer Gemeinde-Feuerwehr Alarmproben vorgenommen; auch wird seitens des Gemeinderathes dafür gesorgt, daß Vorfälle, wie die gerügten, sich nicht wiederholen können, indem der Reudnitzer Schutzmannschaft und den Inhabern der Schlüssel zu den öffentlichen Meldern eine schriftliche Instruction ertheilt und deren strikte Befolgung zur Pflicht gemacht wird.

Dieselben Einrichtungen bestehen übrigens auch in Leipzig, Göhlis, Gutritsch, Cöthen und Dessau, wo sich die von mir hergestellten automatischen Feuermelder im Betriebe gut bewähren.



## Sprechsaal.

- Anfrage: 1. Mit was für einer Auszeichnung können wir passive Mitglieder auszeichnen?  
2. Dürfen dieselben die Vereinsmütze tragen oder nicht?  
Kamerad K. in L.

(Antworten auf die Anfragen unter „Sprechsaal“ erbitten wir uns aus unserm Leserkreise!)

## Fragekasten.

In dem Hartmann'schen Restaurant in der Burggasse finde ich Ihre Zeitung und da erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich als Bäcker der neuen Pflichtfeuerwehr nicht viel nützen kann, denn zum Feuer in der Nacht kann ich nicht fort. So geht es auch noch vielen Andern und warum soll es denn nun auf einmal nicht mehr so gehen wie es erst war und so lange ging?  
Ein Bäckermeister in M.

Sie haben also nicht Zeit, ihren Mitbewohnern in der Stunde der Gefahr helfend und leitend beizustehen und weil Sie und viele Andere bisher mit dieser Ausrede durchgekommen sind, ist Ihnen eine Aenderung nicht lieb. Versuchen Sie es nur, mit einigermaßen gutem Willen wird es schon geben. Die Mannschaften der Feuerwehr bringen gerade genug Opfer an Zeit, und Sie werden gewiß auch manche liebe Stunde in anderen Vereinen zubringen, wo die Zeit immer recht schön da ist. Und was die Thätigkeit bei Bränden anlangt: Was hätten Sie denn beispielsweise in den letzten 10 Jahren für Zeit geopfert?

Da ich mir schon das neue Exercier-Reglement habe schicken lassen, so frage ich an, ob ich das neue Handbuch ohne dasselbe erhalten kann und was es kostet?  
J. G. in G.

Nein! Das Handbuch ist nur mit dem Exercier-Reglement erschienen und zu beziehen.

Können Sie es nicht so einrichten, daß die Inspektionen schon acht Tage zuvor in der Zeitung bekannt gemacht werden, nicht erst den betreffenden Sonntag, wo sie sind. Dadurch würde auch die in Kößchenbroda und Radeburg angeregte Mittheilung von bevorstehenden Inspektionen an die Commandanten unnötig werden. Wir wollten zur Inspektion in Pötschappel, aber wir erfuhren es so spät.  
Leiser in M.

Recht gern werden wir für die Folge derartige Wünsche erfüllen, wenn wir die Mittheilungen rechtzeitig erhalten, wie dies beispielsweise schon jetzt von Seiten des Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verbandes geschieht. Die Herren Verbandsvorsitzenden werden hierdurch höflichst um Uebermittlung aller Verbands-Nachrichten gebeten.

Auf welche Seite der Spritze gehört denn eigentlich reglementmäßig die Schlauchwelle?  
—r in D.

Darüber giebt es keine Bestimmung.

Eine hübsche Ueberraschung wurde uns am vergangenen Freitag zu Theil. Während des Druckes unserer Grillingnummer übermittelte uns Herr Schöne-Dresden (Schmelzmühle, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik) durch seine amuthigen Töchterlein ein wundervolles Bouquet nebst den herzlichsten Glückwünschen für das Weiterblühen und Erstarken der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung. Wir gestatten uns Herrn Schöne sammt Familie hierfür an dieser Stelle den innigsten Dank auszusprechen.

Die Redaction.

## Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden 10.** à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.



## Metall-Putz-Pomade

VON

**Fritz Schulz jun.,**  
Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke (Globus)** trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

## Chemnitz.

### Hotel Auerbachs Hof

und grosses Restaurant

empfehlten allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen **Fremdenzimmer** von 75 Pf. an.

Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)

Täglich **Frei-Concert**  
vom größten Biesen-Orchester in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll

**Franz Schmidt, Besitzer.**  
Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz,  
1. Comp.

## Die Schlauchfabrik

VON

### Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlten ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt,  
sowie

### Löschmeister,

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
**Waldheim Plauen Dresden**  
1875. 1877. 1875.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungsgeräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

**Jöhstadt i. Sachsen.**

**Niederlage bei C. A. Schöne,**  
Dresden-A., Schmelzmühle.

(Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen.)

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. (gratis und frei) vom patent. **Universs'-Copier-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

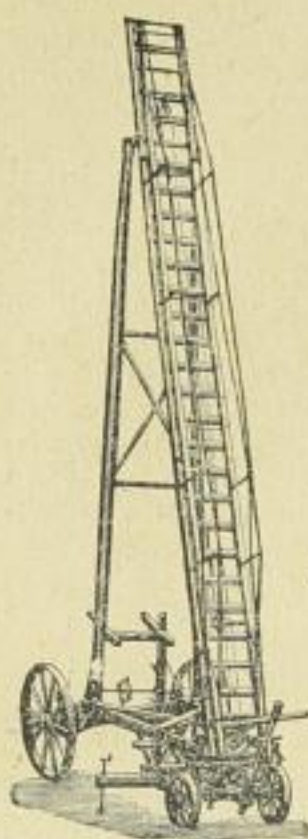
## Spritzen-Verkauf.

Zwei überzählige vierrädrige **Fahrspritzen**, eine davon mit Zubringerwerk, sollen so bald wie möglich verkauft werden. Dieselben eignen sich für Landgemeinden, Rittergüter und sonstige größere Etablissements. Interessenten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Großenhain. **A. Wagner,**  
Branddirector.

**Kameraden, werbet für Eure Zeitung!**





# J. G. Lieb

## Feuerwehr- Requisiten-Fabrik

### Biberach an der Riß.



### Specialitäten:

➤ Persönliche Ausrüstung, ➤  
Steig- und Rettungs-Geräthe.  
Schlauch-Requisiten.  
Mech. Feuerleitern.



Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun



Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
waaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

### Feuerspritzen,

zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

➤ Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art. ➤  
Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

## Handbuch

für die sächsischen Feuerwehren gegen Ein-  
sendung von 1 Mk. 80 Pf. in Briefmarken  
Franco-Zusendung durch die Expedition der  
Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe.

**Verbreitung durch Empfeh-  
lung** treuer Kunden an Freunde fand tau-  
sendfach der vorzügl. Holl. Tabak. 10 Pfd.  
feo. 8 Mk. bei

**B. Becker** in Seesen a. Harz.

Elegant u. dauerhaft gearbeitet.

Auf Wunsch auch wasserdicht.

Caillen-Köcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

## Feuerwehr-Uniformen

empfiehlt

# C. HENKEL

Bielefeld.

aus woll., halbwoll., baumw. u. leinen Stoffen.

## Die Buchdruckerei

von

## H. SIMON, Cölln-Elbe

hält sich

zur Anfertigung von Buchdruckarbeiten aller Art,

insbesondere für Feuerwehren,

in sauberer und geschmackvoller Ausführung bei billigen Preisen  
bestens empfohlen.

## Wilh. Aug. Otto

Markneukirchen i. S.

➤ Schützenstrasse 235 ➤

liefert Musikinstrumente und Saiten  
aller Art und empfiehlt sich zur Aus-  
stattung von Musikchören für Feuer-  
wehr-, Turn- und anderen Kapellen.

Vorzügliche Qualität.  
Solide Preise.

## Ernst Kotthaus

DRESDEN

empfiehlt seine mit den 1. Preisen  
prämiirten

➤ **Prima-Hanfeschläuche.** ➤  
Specialität:

Innen gummirt Hanfeschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**  
Dresden,

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

33 Preismedaillen. Gegründet 1826.

## Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

## C. A. Händel

in Dresden

empfiehlt ihre Fabrikate den p. p.  
Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten.

➤ Auf Lager befinden sich jeder-  
zeit 15—20 grosse Spritzen zur  
Auswahl.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen

empfiehlt

## IM. WELLER

Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

## Fackeln!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen  
liefert billigst

**Herrmann Sandrock,** Hoflieferant.  
Berlin W. 9, Linkstrasse 37.



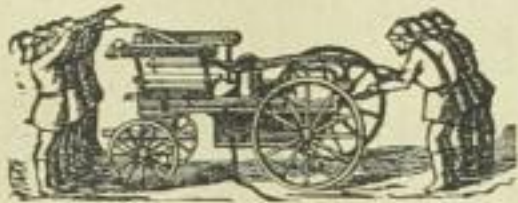
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

## Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 16. October 1887.

N<sup>o</sup> 42.

### Corpsgeist und Disciplin.

Diese zwei Tugenden bilden bei den Feuerwehren, besonders bei den freiwilligen, die Grundlage eines gesunden Bestehens. Wo sie fehlen, stockt jede Weiterentwicklung; es tritt Gleichgültigkeit, Unbotmäßigkeit ein und schließlich geht das ganze freiwillige Corps auseinander, wie wir das in den letzten Jahrzehnten bei so mancher Wehr leider miterleben mußten. Daß dies sehr zu beklagen ist, steht außer allem Zweifel, denn der Charakter der Freiwilligkeit entspricht so ganz dem löblichen Streben der Feuerwehren. Wer nicht freiwillig, getragen von edler Nächstenliebe und Theilnahme an dem Unglücke seiner Nebenmenschen Hilfe leistet, wird niemals zu gefährvollen Thaten den Muth haben, wie solche bei großen Bränden stets vorkommen. Nicht die Aussicht auf klingenden Lohn oder auf Auszeichnung, noch weniger der strenge Befehl oder die Furcht vor Strafe ist es, welche den Tapfern antreibt, sein Leben auf das Spiel zu setzen, sondern lediglich die Selbstlosigkeit und die innere Befriedigung, welche solche Thaten gewähren.

Darum sucht auch z. B. die neue württ. Feuerlöschordnung möglichst auf Errichtung und Erhaltung der freiwilligen Feuerwehren hinzuwirken und es sind ihnen deshalb durch Verleihung von Dienstehrenzeichen, durch Ansetzung von Gebühren für sämtliche der freiwilligen Wehr nicht beigetretene Männer, durch Vermehrung der Strafgewalt des Kommandanten u. A. manche Vortheile vor den Pflichtfeuerwehren eingeräumt.

Allein alle diese Mittel genügen dort nicht, wo der Kitt zum Zusammenhalten fehlt, Corpsgeist und Disciplin.

Sehen wir nun, wie diese Grundpfeiler verloren gehen oder wie sie gefördert werden können.

Disciplin ist die Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze. Sie ist die militärische Erziehung und Schulung der Mannschaft, die Angewöhnung, den eigenen Willen zu unterdrücken und dagegen den gegebenen Befehl selbst in schwierigen und unangenehmen Lagen auszuführen, kurz gesagt, sie ist die Mannszucht. Sie bildet die Grundlage der Ordnung für größere Massen, welche ohne sie ein haltloser Haufen sind. Alle Verfehlungen gegen dieselbe sollten daher stets strenge bestraft werden.

Anders ist es mit dem Corpsgeist, welcher sich nicht durch Strafen erziehen oder erhalten läßt. Er ist die freudige Begeisterung für die edle Sache, die Selbstlosigkeit und Uner-schrockenheit bei Gefahr, die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit, das gegenseitige Eintreten für einander und die eifersüchtige Bewahrung der Ehre der Abtheilung.

Woher kommt es nun, daß so häufig bei freiwilligen Feuerwehren über das Fehlen dieser beiden notwendigen Eigenschaften geklagt wird?

In erster Linie, weil vielfach sich Leute als Freiwillige melden, ohne sich vorher genügend geprüft zu haben, ob sie wirklich willig, gehorsam, stark und kräftig genug sind, die ihnen in Aussicht stehenden Unbequemlichkeiten zu ertragen. Gar mancher denkt es sich in entschuldbarer, augenblicklicher Begeisterung so schön, bei Brandfällen das Leben eines Nebenmenschen zu retten, vergißt aber dabei, daß solche Fälle sehr selten an einen kommen, daß dagegen viele Uebungen, anstrengende stundenlange Arbeiten bei Bränden, bei Regen und Schnee oder bei großer Hitze, langweilige Einzelschulungen und dergl. auf Jahre hinaus seine übernommene Verpflichtung bilden. Man sollte deshalb Jedem, der sich freiwillig meldet, noch Bedenkzeit geben und ihm die Sache in der Weise vorstellen, wie es ein alter erfahrener General einem thatendurstigen sich freiwillig meldenden Jünglinge mit den sanften aber ernstesten Worten that: „Wissen Sie auch, junger Mann, welche eine schwere Verantwortung Sie übernehmen wollen? Glauben Sie mir, nicht im tapfern Drauflosstürmen an einem Schlachttage liegt die Hauptaufgabe des Soldaten allein, sondern in wochen- und monatelangem Ertragen der größten Strapazen auf Märschen und Wachen, bei schlechter Verpflegung und miserablen Quartieren!“

Ein zweiter Grund ist der, daß häufig bei freiwilligen Wehren Führer gewählt werden, welche im bürgerlichen Leben keinen für diese Stellung passenden Beruf haben oder in ihrem außerdienstlichen Verhalten wenig Achtung genießen, dabei keinen Tact besitzen, sondern durch grobes und rohes Auftreten die ihnen fehlende Sachkenntniß zu ersetzen suchen, oder andererseits aus Furcht vor dem Nichtwiedergewähltwerden der Mannschaft zu viel nachsehen und zu vertraulich mit ihr verkehren.



Diesem Mangel an Corpsgeist und Disciplin kann nun durch verschiedene Mittel abgeholfen werden. Zuerst durch scharfe Auswahl, durch Zurückweisung aller schlechten Elemente, welche sich freiwillig melden, durch Erwählung nur ganz tüchtiger, energischer, in allgemeiner Achtung stehender Führer, welche ruhig, gemessen und entschieden auftreten und durch rasche Aneignung der für sie besonders nöthigen Kenntnisse sich in Respect zu setzen wissen. Außerdem muß streng darauf gesehen werden, daß bei Uebungen oder Bränden keinerlei Ausschreitungen vorkommen, wodurch das Corps in Mißcredit kommt. Trunkenheit oder Widersetzlichkeit sind strengstens zu bestrafen. Kameradschaftliche Zusammenkünfte, verbunden mit Besprechung von Neuerungen im Feuerlöschwesen, das Lesen einer guten Fachzeitung, Belobung von Leuten, welche sich hervorgethan haben, Sorge für die Mannschaften, welche sich Beschädigungen an Gesundheit oder Kleidung zugezogen haben, sind alles Mittel zur Hebung von Disciplin und Corpsgeist.

So muß es also in erster Linie Sache der Führer sein, diese Eigenschaften selbst zu zeigen, zu heben und zu fördern. Dann wird sich die Mannschaft durch das gute Beispiel zur Nachahmung angezogen fühlen und ihre Pflicht nicht als eine unbequeme Last empfinden, es wird die Begeisterung in ihr lebendig werden, welche in der Stunde der Gefahr durch Verrichtung edler Thaten dem reichen Vorbeertränke der Feuerwehren neue Blätter hinzufügt, eingedenk unseres schönen Wahlspruchs: „Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!“

(Deutsche Feuerwehr-Zeitung.)

## Meißen-Großenhainer Feuerwehr-Verband.

In Folge einer unterm 12. August d. J. von den beiden Branddirectoren Hofmann-Meißen und Dejer-Cölln an verschiedene Feuerwehren ergangenen Anfrage, ob dieselben geneigt seien, einem neuzugründenden Bezirks-Feuerwehr-Verbande beizutreten, waren zustimmende Antworten in erfreulicher Weise eingegangen, sodaß durch Branddirector Hofmann-Meißen die Einladung zu einer vorbereitenden Versammlung auf Sonntag, den 9. October, Nachmittags 3 Uhr, in Säuberlich's Restaurant in Meißen ergeben konnte.

Zu vorgenannter Zeit hatten sich eingefunden Branddirector Hofmann, Vicedirector Weinert und die Zugführer Krenzler und Hofrichter, Feuerwehr Meißen, Commandant Bischoff, Feuerwehr der Zutespinnerei Meißen, Branddirector Dejer, Zugführer Buchwald und Simon, Feuerwehr Cölln-Vorbrücke-Niederfähre, Branddirector Wagner und Commandant Gutmann, Feuerwehr Großenhain, stellvertretender Hauptmann Geweniger, Feuerwehr Gröditz, Steigerführer Gelbhaar, Feuerwehr Strehla, Branddirector Winkler, Führer Gerstenberg und Grimm, Feuerwehr Kommarsch, Oberführer Fahrman, Feuerwehr Kosswein, Branddirector Vogelsang und Führer Dietrich, Feuerwehr Kossen, Branddirector Zehsche, Feuerwehr Siebenlehn und Hauptmann Siehr, Feuerwehr Burkhardswalde.

Branddirector Hofmann, als Vorsitzender, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, gab in kurzen kernigen Worten einen Rückblick über die Gestaltung des jetzigen Feuerlöschwesens, betonte die Anerkennung desselben durch Stiftung eines Ehrenzeichens und brachte ein Hoch aus auf den hohen Protector, Sr. Majestät König Albert, in welches die Versammelten kräftig einstimmten.

Hiernach macht der Vorsitzende den Anwesenden Mittheilung über die bisherigen einleitenden Schritte behufs Bildung des Verbandes und eröffnet die Debatte mit der Bitte, an der definitiven Gründung nun vereint Theil nehmen zu wollen.

Die Vertreter der einzelnen Feuerwehren gaben nun nach einander ihre auf den Beitritt bezüglichen Erklärungen ab. Sieben Feuerwehren sind bereit, dem Verbande sofort beizu-

treten, es sind dies die freiwilligen Feuerwehren Meißen, Zutespinnerei Meißen, Cölln-Vorbrücke-Niederfähre, Großenhain, Kommarsch, Strehla und Gröditz. Die Vertreter von Kossen, Siebenlehn, Kosswein und Burkhardswalde erklären, vorläufig noch eine abwartende Stellung einnehmen zu wollen, die ersteren mit dem Hinweis, daß sie zur Zeit dem Döbelner Verband angehören, in Folge der Zugehörigkeit zum amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Meißen aber ihr Beitritt zum Verband nur eine Frage der Zeit sei.

Der Vorsitzende erklärt darauf in Folge des erfreulichen Resultates den Bezirks-Feuerwehr-Verband als gegründet und im Anschluß hieran erfolgt der Vortrag des Grundgesetzes für Feuerwehr-Bezirksverbände, wie solches im Handbuch für die sächsischen Feuerwehren, Seite 100—104 enthalten ist. Ein Antrag, die Durchberathung des Grundgesetzes einem Ausschuss zu überweisen, wird nicht angenommen, sondern zur Durchberathung der einzelnen Paragraphen die heutige Abgeordneten-Versammlung bestimmt. Es werden einige Aenderungen vorgenommen und schließlich der Beschluß gefaßt, das so abgeänderte Grundgesetz den betreffenden Feuerwehren so bald als möglich zu übermitteln, worauf etwaige Abänderungsvorschläge bis spätestens 14 Tage danach an den interimistischen Ausschuss einzusenden sind. Letzterer hat dann eine weitere Commandanten-Sitzung einzuberufen, in welcher endgültig über das Grundgesetz Beschluß gefaßt werden soll.

Ein gestellter Antrag, die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ zum Organ des Meißen-Großenhainer Feuerwehr-Verbandes zu ernennen, wird angenommen und dementsprechend § 2 des Grundgesetzes erweitert.

Als interimistischer Ausschuss werden die Commandanten der drei Feuerwehren Meißen und Cölln, also Hofmann-Meißen, Bischoff-Meißen und Dejer-Cölln ernannt.

Vom Vorsitzenden erfolgen noch Mittheilungen über den Kieter'schen Löschbrunnen und weiter empfiehlt derselbe das Studium der vom Landesauschuss preisgekrönten Abhandlungen über die zweckmäßigsten und billigsten Alarmeinrichtungen, um über dieselben in nächster Versammlung ein Urtheil abgeben zu können.

Nach Abstattung von warmen Dankesworten an die Einberufer der heutigen Versammlung, die Branddirectoren Hofmann-Meißen und Dejer-Cölln, wird die Versammlung gegen 7 Uhr Abends geschlossen.

Bei einem guten Glas Meißner Wein und in fröhlichster Stimmung verrannen die wenigen den auswärtigen Gästen noch übrigen Stunden sehr schnell, und hochbefriedigt von den Erfolgen trennte man sich mit dem Wunsche gedeiblicher Weiterentwicklung des neuen Verbandes.

Die betheiligten Feuerwehren erhalten 1 Exemplar dieser Nummer und 1 Exemplar des Grundgesetzes unter Kreuzband. Der Ausschuss.

## Grimma-Oschazer Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 16. October, feiert die freiwillige Feuerwehr zu **Püchjau** bei Wurzen ihr 25jähriges Stiftungsfest.

An demselben Tage findet ebendasselbst die 8. Delegirten-Versammlung des Verbandes der freiw. Feuerwehren in den amts-hauptmannschaftlichen Bezirken Grimma und Oschaz statt.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

**20. Inspection 1887.**

Sonntag, den 16. October, Nachmittags 2 Uhr, freiwillige Feuerwehr **Wittgensdorf-Murschnitz**, II. Comp., gegründet 1884.

Hauptmann G. E. Schmiedel.

Inspectoren: Vorsitzender Ludwig—Oberfrohna, Schriftführer Rüdell—Chemnitz, Päßler—Pleisa, Beyer—Burkersdorf, Gichler—Mobsdorf, Donner—Mühlau.



## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Jahresbericht der I. Compagnie der freiw. Feuerwehr zu Chemnitz.

(Schluß.)

Im verfloffenen Vereinsjahr entstand unter Leitung des Herrn Obersignalisten Rudolf eine Compagnie-Capelle, durch welche den Kameraden bei verschiedenen gemeinschaftlichen Beisammensein schon manche heitere und angenehme Stunde bereitet wurde. Möge die Capelle noch lange Zeit fortbestehen.

Der gewiß anzuerkennende schöne Gebrauch unserer Compagnie, die Confirmanden ihrer Mitglieder durch passende Geschenke zu erfreuen, gab uns auch diesmal Gelegenheit, drei Confirmanden, Berger, Werner und Schlichting, in dieser Weise zu bedenken. Gleichzeitig sei noch bemerkt, daß auch im kommenden Jahre wieder 10 oder noch mehr junger Leutchen mit einem Confirmanden-Geschenk erfreut werden.

Leider haben wir auch einen braven activen Kameraden, Carl Berger, durch den Tod verloren, desgl. einen langjährigen Corpsfreund, ehemaliges Mitglied C. Schellenberg; ferner beklagen den Verlust ihrer lieben Frauen zwei Kameraden. Die Compagnie betheiligte sich bei allen Fällen in üblicher Weise als herzlich theilnehmende Leidtragende, was auch bei dem frühzeitigen Tode lieber Kinder ihrer Hauptleute geschah.

Speciell an Vergnügungen hat es in der Compagnie nicht gemangelt. Es wurden außer dem Stiftungsfest im October vor. Jahres 3 Abendunterhaltungen abgehalten, sowie ein Christbaum-Vergnügen und ein Kinderfest arrangirt, ferner wurden mehrere Uebungs- und Ausmärsche unternommen, wovon der nach Limbach den Kameraden wohl am besten gefallen hat. Sehr erfreut wurden wir durch den Besuch der I. Compagnie der Limbacher Feuerwehr, welche in corpore hier einrückten und bis zur Abendstunde unter uns verweilten. Zu verschiedenen Festlichkeiten anderer Feuerwehren wurden wir geladen. Unsere Kameraden besuchten das 25. Stiftungsfest der 3. Compagnie, das 25jährige Stiftungsfest der Turnerfeuerwehr, das 33jährige Stiftungsfest der Pionier-Compagnie, das 10jährige Stiftungsfest der Feuerwehr zu Erfenschlag, einen Commers und das Stiftungsfest der Feuerwehr zu Bernsdorf, sowie eine Hauptübung der Sächs. Webstuhlfabrik-Feuerwehr.

Erwähnt sei noch, daß unsere Compagnie zu dem Sanitäts-Cursus, welchen unsere städtische Behörde alljährlich durch die Aerzte des hiesigen Krankenhauses daselbst veranstalten, 2<sup>o</sup> Mann entsandte, und zwar den Spritzenmeister Rosch und Anführer Mertel.

Die 10jährige Verdienstauszeichnung erhielten die Kameraden Mertel und Waltherr III, sowie der Hydranten-Anführer Ebhard.

Betreffs des Bestandes der Mannschaft sei erwähnt, daß der Compagnie 16 Mann activ und 2 Corpsfreunde hinzutraten. Ausgeschieden sind 10 Mann, darunter 1 mit Tod und 3 Mann wurden gestrichen, so daß die Compagnie in Summa aus 79 Activen und 25 Corpsfreunden besteht.

Einige neue Einrichtungen in der Compagnie wurden geschaffen. Bei Todesfällen von Kameraden werden den Trägern 5 Mark Gratification gewährt. Ferner wurden 4 Stück Mappen angefertigt, in welchen der Gesamt-Verwaltung die von der Branddirection gelieferten Fachzeitungen mittelst Circulation zugeführt werden. Diejenigen Kameraden, welche der Compagnie 10 oder mehrere Jahre Dienste geleistet, werden von jetzt an mit Diplomen ausgezeichnet.

21 Mann erhielten in der letzten Versammlung dieses Ehrengeschenk. Möge die jüngere Mannschaft bemüht sein, diesen braven Männern möglichst nachzustreben.

Vorstehender Jahresbericht kam in der am 4. October a. c. stattgefundenen Generalversammlung durch Hauptmann Schlichting zum Vortrag und wurden in derselben die statutengemäß

auscheidenden Mitglieder der Führerschaft und zwar Julius Schlichting als I. und Eduard Kellner als II. Hauptmann, ferner die Obersteiger Werner und Böttcher, die Ober-Feuerwehrmänner Lippmann, Belger, Mathes und Schmiedgen auf 2 Jahre wiedergewählt.

\* \* \*

### 35jähriges Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr zu Zwickau.

Die im Jahre 1852 ins Leben gerufene hiesige freiwillige Feuerwehr beging die Feier ihres 35jährigen Bestehens Montag, den 3. October, Abends, unter Betheiligung zahlreich erschienener Gäste in den Sälen des „deutschen Hauses“ mit Concert und Ball. Die musikalische Aufwartung hatte das Feuerwehrmusilcorps übernommen. Nach Vortrag des Festmarsches von Hundhammer und der Fantasie-Ouvertüre „Freud und Leid der Feuerwehr“ von Reidt, begrüßte Herr Oberführer Frank die zahlreiche Festversammlung und bemerkte, daß überall, wo Sachsens Feuerwehren vereinigt sind, sie ihre Blicke hin zum Throne wenden, auf welchem ein weiser Fürst regiert, welcher durch Uebernahme des Protectorats über Sachsens Feuerwehren an die Spitze derselben sich gestellt hat und daß es daher auch heute heilige Pflicht ist, Sr. Maj. dem Könige für seine Huld und Gnade zu danken und sagte diesen Dank in dem Rufe zusammen: „Se. Majestät unser allverehrter König und Protector, Er lebe glücklich, Er lebe lange, Er lebe hoch!“ Das Hoch wurde dreimal begeistert erwidert und die Sachsenhymne unter Erhebung von den Plätzen mitgesungen. Nach weiterer Folge des Schatzwalzers aus der Oper „Der Zigeunerbaron“ von Strauß und einer Gesangsprobe durch den Turngemeindegesangverein überreichte Herr Branddirector Fischer die auf Antrag des Rathes der Stadt Zwickau vom Landesauschuß sächsischer Feuerwehren für Herrn Schlauchzugführer Gafner, ersten Rohrführer Friedrich Reichelt und Wehrmann Förster, 3. Zug, welche über 20 Jahre bei der freiwilligen Feuerwehr gut und treu gedient haben, ausgefertigten Ehrendiplome, indem er betonte, daß in den Reihen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bereits mehrere mit dem königl. Ehrenzeichen geschmückt und mit dem Ehrendiplome vom Landesauschuße ausgezeichnete Kameraden sich befinden und daß zu diesen Ausgezeichneten nun auch die genannten 3 Wehrleute heute beitreten; das den Gefeierten gewidmete Hoch wurde dreimal kräftig ausgebracht. Die also Geehrten waren hoch erfreut und dankte Herr Führer Gafner für die ihn und den beiden andern Kameraden gewordene Ehre. Im Anschluß hieran begaben sich die Herren Führer auf das Concertpodium. Herr stellv. Oberf. Schapsky führte in zündender Rede vor, daß vor nunmehr 10 Jahren edel gesinnte und dem Feuerwehrinstitute wohlwollende Bürger die „Ernst-Becher-Stiftung“ gegründet haben, aus deren Mitteln jedes Jahr einem treuen, braven Kameraden eine Auszeichnung zu Theil wird; für diesmal ist dem Führer des Steigerzugs, Herrn Kunze, von der Führerschaft diese Ehrengabe zuerkannt worden und zwar für langjährige treue Verdienste um das Corps, und überreichte hierauf Herrn Kunze eine mit entsprechender Widmung versehene, von Herrn Uhrmacher Hahn hier bezogene Taschenuhr mit Kette. Herr Kunze war sichtlich gerührt über die ihm gewordene Ehre und dankte in kurzen, herzlichen Worten. Während nun Musikpièces, Couplets, Gesänge des Turngemeindegesangvereins, Gesänge allgemeiner Lieder abwechselten, wurde noch mancher heitere und ernste Trinkspruch gebracht; es wurde insbesondere dem Turngemeindegesangverein, sowie einem langjährigen Freunde der Feuerwehr für seine wirkungsvollen, poetischen Widmungen gedankt. Das Feuerwehrmusilcorps führte jede einzelne Piece präcis und rein vor und wurde vielfach applaudirt, wie denn auch den Sängern der Turngemeinde nach jedem Vortrage laute und volle Anerkennung gezollt wurde. Auch Herr Riedel verstand es durch seine Couplets die Zuhörer gut zu amüsiren. Nach dem Concert begann der Ball und wurde auch dieser Theil des Festes gut frequentirt. Wir aber wünschen unserer freiwilligen



Feuerwehr auch ferner ihre bewährte Führung und die Zuneigung der Bürgerschaft, damit die Reihen ihrer Jubilare noch dichter werden. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

## Tafel-Lied

35jährigen Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr in Zwickau  
am 3. October 1887.

### Der Becher als Gast der Feuerwehr.

Die Welt mit gar so rosig scheint,  
Sagt mir, mit wem bin ich vereint?  
Ach so, hier ist ein **Steigercorps!**  
Na pros! Dem „steige ich was vor“.

Und das dort sind die **Pionnier'**?  
Die Männer sehr gefallen mir,  
„Haut ein!“ Das ist ein schöner Spruch,  
Wenn's an der Tafel giebt genug.

Und Männer voller Muth und Kraft,  
Seh' ich noch mehr. Was? **Schlammmannschaft!**  
Kam'raden, ach das paßt mir sehr,  
Legt mir den Schlauch zur Kehle her.

Doch, wenn man's mit dem Zechen hält,  
Und es fehlt an dem lieben Geld,  
So fehlt dem Pferd zum Zieh'n das Kummert,  
Kommt **Sprinkelente**, helst und pumpt.

Mein Auge ferner noch erblickt,  
Daß **Wachmannschaft** ist angerückt,  
Doch eine Trag' erlaubet mir:  
Ist eure Liene heut' voll Bier?

Wenn ja zu viel ich poculirt,  
Und mir was Menschliches passiert,  
Dann stellt sich mir zur Hilfe dar,  
Gewiß die edle **Rektungshaar**.

So wirkt alles mir zum Heil,  
Und darum thu' auch ich mein Theil,  
Seh' an das Glas und trink es leer,  
Aufs Wohl der ganzen **Feuerwehr**.

Heinrich Remmann.

### 1. Stiftungsfest der freiw. Feuerwehr Biehla bei Kamenz.

Am 2. October d. J. beging die freiw. Feuerwehr Biehla bei Kamenz ihr erstes Stiftungsfest.

Wenn ein Corps das erste Stiftungsfest begeht, so kann man wohl mit Recht in die Worte des Dichters einstimmen: „Saure Wochen — frohe Feste.“

Wir Alle wissen, welche Opfer an Zeit und Mühe Commandant, Führer und Mannschaft bringen, wenn es gilt ein junges Corps für den Dienst des Feuerlöschwesens einzuüben, damit es in der Stunde der Gefahr seiner Gemeinde eine Hilfe bringen kann.

Auch den Kameraden in Biehla war dieses Opfer beschieden, eben die Liebe zur guten Sache, der sie sich freiwillig unterzogen, spornte sie immer und immer wieder an, den Übungsplatz mit erneuter Lust zu betreten. Einen nicht zu bestreitenden Vortheil hatte das junge Corps darinnen, daß ihr Commandant, Herr Lehrer Ed. Richter, kein Neuling mehr auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens ist.

Herr Richter gründete 1877 die freiw. Feuerwehr in Müsseina, deren Commandant er auch bis Ende 1885, bis zu seiner Versetzung als Lehrer nach Biehla, blieb.

Herr Richter erkannte sehr bald, daß eine Reorganisation des Feuerlöschwesens in seiner neuen Heimath der Gemeinde von großem Werthe sein würde, zumal Biehla seiner isolirten Lage wegen, im Falle eines Brandes, auf seine eigene Hilfe angewiesen ist. Dank des Entgegenkommens der Gemeindevertretung, ganz besonders aber der pecuniären Unterstützung Seitens des dortigen Rittergutsbesizers, Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Theodor Reich auf Biehla, wurde es Herrn Richter ermöglicht, eine freiw. Feuerwehr zu organisiren, die am 2. October ihr 1. Stiftungsfest abhalten konnte.

Es sollte dieser Tag nicht nur allein ein Festtag, nein auch ein Ehrentag sein, an dem das junge Corps zeigen durfte, was es leisten konnte.

Auf besondere Einladung an die Wehren des Feuerwehrverbandes Kamenz waren erschienen Herr Branddirector Nicolaus-Kamenz, als Vorsitzender des Verbandes, der Hauptmann der freiw. Feuerwehr Herr Minkwitz-Kamenz, Herr Commandant Hauptmann-Kloster Marienstern, Herr Commandant Weiße-Brauna, sowie verschiedene Kameraden der vorgeannten Corps. Einen recht erfreulichen Eindruck machte es auf alle Anwesende, daß mehrere der Herren Gemeinde-Vorstände aus den benachbarten Orten anwesend waren.

Nachmittag 4 Uhr ertönte das Alarmsignal. Der Gasthof war als Brandobject bezeichnet worden, an dem der Angriff in präcise Weise erfolgte. Leider stehen dem Corps nur noch sehr schwache Mittel bez. der Geräte zur Verfügung.

Die hierauf folgenden Special-Übungen gaben den Anwesenden den Beweis, daß das junge Corps wacker geübt, was auch von allen Seiten die ungetheilteste Anerkennung fand.

Nach Beendigung der Übungen formirte sich am Spritzenhause der Festzug nach dem Gasthose. Im Saale dort angekommen, ergriff Herr Commandant Richter das Wort. In kurzen, kräftigen Worten warf er einen Rückblick auf das vergangene erste Jahr des Bestehens der Corporation, betonte aber speciell, daß heute der Tag der Erinnerung auch der Tag des Dankes sei. Der Dank gebühre in erster Linie der Behörde für ihre Unterstützung, der in einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König Albert, als Protector der sächsischen Wehren, seinen Ausdruck fand.

Mit dem Commando „Helm ab“ stimmten alle Festtheilnehmer in ein jubelndes Hoch ein, dem der Gesang der sächs. Volkshymne folgte.

Weiter gab Herr Commandant Richter der Freude Ausdruck, daß die freiw. Feuerwehr Biehla sich rühmen könne, auch noch einen zweiten Protector zu besitzen, einen Freund und Förderer der Feuerwehr in der Person des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Reich, darum gelte das zweite Hoch ihm! Das 3. Hoch galt den anwesenden Gästen und Freunden des Corps. Hierauf wandte sich Herr Richter an seine eigene Mannschaft und dankte für ihren an den Tag gelegten Fleiß und Mühen, bat aber auch, daß sie nicht müde werden möchten und den guten Geist der Ordnung und Manneszucht so recht zu wahren.

Nach dieser Ansprache ergriff Herr Rittergutsbesitzer Reich das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, legte dar, welchen großen Werth ein organisirtes Corps einer Gemeinde bringe, nicht allein nur in ihrer Eigenschaft als Feuerwehr, auch bez. der Zucht und Ordnung im Privatleben und der eigenen Familie, er freue sich, heute öffentlich dem Manne seinen Dank aussprechen zu können, dem es zu verdanken sei, daß Biehla eine organisirte Feuerwehr besitze und sich so viel Mühe gebe, das Corps immer mehr zu verbessern. Er forderte den anwesenden Gemeinderath auf, seinen Dank mit dem seinigen zu verbinden. Hierauf trat Herr Reich zu dem Commandeur Richter und dankte ihm in den edelsten Worten.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Branddirector Nicolaus-Kamenz, dankte dem gesammten Corps für das was sie bez. ihres Könnens gezeigt und sprach seine volle Anerkennung darüber aus, bat aber auch das gesammte Corps, den Mann, der an ihrer Spitze stehe, warm zu halten und brachte dem Commandanten ein dreifaches Hoch!



Hieran schloß sich ein animirter Ball, bei welchem noch manches belohnende, aber auch erheiternde Wort gesprochen wurde.

Zu später Nachtstunde trennten sich erst die auswärtigen Kameraden von dem schönen Ehrentage der Feuerwehr Viehla.

(Vorstehenden Bericht haben wir unverkürzt aufgenommen, weil derselbe das 1. Stiftungsfest einer jungen Wehr so recht frisch und lebendig schildert und weil wir noch wenig Gelegenheit hatten, etwas aus dem Kamenzener Verbands bringen zu können. D. R.)

**Johanngeorgstadt.** Die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr beging am 25. September ihr 18. Stiftungsfest. Nachdem die Mannschaft unter Leitung ihres Commandanten am Morgen zum Appell angetreten war, wurden die verschiedenen Abtheilungen zum Empfange der auswärtigen Gäste abcommandirt. Besonders festlich gestaltete sich hierbei der Einzug der Eibenstocker Kameraden, welche unter Anführung ihres Commandanten, des Herrn Hauptmann Kühn, recht zahlreich erschienen waren und dadurch ein bereitetes Zeugniß von dem guten Einvernehmen und wahrhaft kameradschaftlichem Verhältniß beider Wehren der Nachbarstädte gaben. Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr begann die Festlichkeit mit Uebungen auf dem Exercierplatz, dem sich nach erfolgtem Alarmruf ein in exactester und musterhaftester Weise ausgeführter Angriff auf Hotel de Saxe anschloß. Nach Verlauf von 2 Minuten, nach dem Erscheinen der Mannschaft auf dem Plage, hatten die Steiger bereits den Dachstuhl erstiegen und gab deren Kohrsührer auch sofort Wasser, dem unmittelbar darauf noch das Wasser einer zweiten Spritze folgte. Der späte Abend vereinigte dann die hiesigen und auswärtigen Kameraden zu einem wahrhaft gemüthlichen Beisammensein im Rathhaussaale, welches die eingeladenen Spitzen der Behörden und Vereine durch ihr Erscheinen besonders ehrten. Herr Commandant Körner begrüßte die Gäste und brachte in kurzen schwungvollen Worten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König, als Protector der sächsischen Feuerwehren aus. Herr Hauptmann Kühn überreichte später als Mitglied des Landesausschusses denjenigen Mitgliedern des Corps, welche demselben ununterbrochen 20 Jahre angehören, je ein Ehrendiplom; die 10- und 15jährigen Mitglieder wurden vom hiesigen Commando ausgezeichnet. Nach dieser erhabenden Feier hielt dann Musik und Tanz die Gäste und die Kameraden mit ihren Damenflor bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammen.

Dem **Bornaer** Feuerwehr-Verbande gehören die freiw. Feuerwehren Borna, Froburg, Seithain, Grotzsch, Kausitz, Pegau, Regis und Rötha an.

Am 9. October fand Inspection der freiw. Feuerwehr **Untersachsenberg** statt. Als Brandobject der Hauptübung war das Seidel'sche Wohnhaus bestimmt und angenommen, daß dasselbe bei dem Eintreffen der Feuerwehr in hellen Flammen steht und durch Südwestwind das Böhm'sche Wohnhaus gefährdet, welches deshalb durch die Feuerwehr gedeckt werden soll, während das in Brand stehende Haus, da an Rettung desselben nicht mehr zu denken, niederzureißen ist. 3 $\frac{1}{2}$  Min. nach Alarm wurde das erste Wasser gegeben. Als Gäste waren erschienen die Nachbarfeuerwehren aus Zwota, Klingenthal, Brunndöbra, Obersachsenberg und auch die böhmische Feuerwehr Schwaderbach.

**Adorf.** Das 15. Stiftungsfest der freiw. Feuerwehr Adorf wurde am 9. October abgehalten. Früh fand Weckruf statt. Nachmittags Fußdienst, Schulübungen und Sturmangriff, letzterer an dem bis zum Angriff als Brandobject geheim gehaltenen älteren Gebäude der Gartlückenwirthschaft. Abends fand Commers und Ball im Schützenhaussaale statt.

Die freiwillige Feuerwehr **Bischofswerda** feierte am 9. October ihr 21. Stiftungsfest. (Bericht darüber in nächster Nummer. D. R.)

Die freiwilligen Feuerwehren Hainichen, Frankenberg, Oederan und Wittweida sind gewillt einen Bezirks-Feuerwehr-Verband zu gründen und haben am vergangenen Sonntag, den 9. October, Verhandlungen darüber stattgefunden. Wittweida wird, weil jetzt zum Döbelner Verband gehörig, vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen.

Die Statistik der dem sächs. Landesverbande angehörenden Feuerwehren vom 1. Juni 1887, im Auftrage des Landes-Ausschusses zusammengestellt von Gustav Ritz, Branddirector in Dresden, nebst einer Uebersichtskarte von Th. Herrmann, Brandmeister in Dresden, ist nunmehr zur Ausgabe gelangt. Weiteres darüber in nächster Nummer.

## Aus anderen Feuerwehren.

**Wald.** Am 2. d. hat sich hier ein recht betrübender Unglücksfall zugetragen. Die hiesige Feuerwehr beabsichtigt am nächsten Sonntag das Verbandsfest zu feiern, zu dem Ende wurde auch heute früh an dem Steigerhause an der Schützenhalle eine Uebung abgehalten. Ein Mann der Steigerabtheilung, ein hiesiger Dachdeckermeister, hatte sich eben angeschickt, von dem etwa 40 Fuß hohen oberen Fenster des Thurmes aus in Gesellschaft eines etwa zwölfjährigen Knaben mittelst des um einen Haken geschlungenen Fahrseiles die Reise abwärts zu machen, als unversehens der Ledergurt, an welchem das Seil befestigt war, riß und die beiden in die Tiefe stürzten. Der Knabe starb eine halbe Stunde später an den erlittenen schweren Verletzungen, sein Begleiter wurde mit gebrochenem Arm und inneren schweren Verletzungen aufgenommen. Der entsetzliche Vorfall hat begreiflicherweise die Gemüther hier aufgeregt; das Schicksal der leidtragenden Angehörigen findet die größte Theilnahme. — Der verunglückte Knabe, der Sohn des Herrn Hauptlehrers Sch., ist am 4. d. unter reger Antheilnahme der Bürgerschaft beerdigt worden. Die Feuerwehr eröffnete den Zug, dann folgte der Sarg, von Mitgliedern der Wehr getragen. Eine unabsehbare Reihe Leidtragender schloß sich an. Auf dem Friedhofe hielt Herr Pastor Haastert eine ergreifende Grabrede, in welcher er den tiefgebeugten Eltern herzliche und tröstende Worte widmete. — Der Feuerwehrmann H. hat das Krankenlager noch nicht verlassen; er erlitt einen Armbruch, Schenkel- und Rippenquetschung und eine große Wunde im Gesicht.

**Donauerschlingen.** Eine sehr sachgemäße Verwendung finden die hiesigen Radfahrer seitens des Feuerwehr-Commandos, dieselben sind nämlich als Feuerreiter eingetheilt und haben als solche bei ausbrechendem Brande aus denjenigen Orten, nach welchen eine Telegraphen- oder Telephonleitung nicht geht, die Feuerwehr zu requiriren.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Wittgensdorf.** Am 12. October früh brannte die Scheune der Frau Liebers nebst allen Futtervorräthen vollständig nieder.

**Chierbach** bei Pausa. Am 5. d. Mts. Vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr kam beim Gutsbesitzer Gruber im Strohschuppen Feuer aus, während alle Einwohner des Ortes noch auf dem Felde beschäftigt waren. Im Nu hatte das Feuer die Scheune und das Stallgebäude, sowie auch die Gehöfte der Nachbarn Friedrich und Schloffer ergrißen, so daß die anderen dicht angebauten Gehöfte der Nachbarn sämmtlich in Gefahr standen. Die



Erntevorräthe sind vernichtet. Das Vieh, sowie das Mobiliar wurden gerettet. Versichert hat von den Geschädigten keiner. Spritzen waren erschienen aus den Orten Wallengrün, Ranspach, Langenbach, Pausa, Mühltröf, Leitlich und Obersgrün, welche jedoch nicht alle in Thätigkeit treten konnten.

**Werdau.** Am 5. Octbr. früh gegen 1 Uhr brannte das Dampfsgewerk des Baumeisters Carl Müller, Ziegel- und Königstraße, also nicht die Kalksche Fabrik, wie in letzter Nummer gemeldet, vollständig nieder. Das Feuer fand in den aufgespeicherten Holzvorräthen reichliche Nahrung. Die massive Bauart der angrenzenden Gebäude und die rührige Thätigkeit der Feuerwehren ermöglichten es, daß das verheerende Element nicht weiter um sich griff.

**Plauen i. V.** Am 6. Octbr. Abends 10 Uhr brannte die mit Heu gefüllte Scheune des Gasthofsbesitzer Freitag nieder. Die Thätigkeit der Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, das Object möglichst bald abzulösen. Von Leuten, welche kurz nach Ausbruch des Feuers am Brandobjecte erschienen waren, wurden die in der Scheune befindlichen landwirthschaftlichen Geräthe gerettet. Herr Freitag hatte bei der Sächsischen Militärfeuerversicherung versichert. Brandversicherung scheint unzweifelhaft vorzuliegen. — Am 7. Octbr. Nachmittags entstand ein Schadenfeuer in Jöblich's Bleicherei und Appretur-Anstalt, durch welches allein im Lagerraum weit über 10,000 Stück Waaren, bestehend aus Mulls, englischen Gardinen und Congressstoffen, vernichtet wurden.

**Falkenstein.** Am 5. Octbr. Abends gegen 8 Uhr wurde das im hinteren Anger (nach Auerbach zu) gelegene ziemlich massive Wohnhaus des Stuckmaschinenbesizers Reinhard Ernst ein Raub der Flammen.

**Kaura b. Burgstädt.** Am 5. d. M. morgens zwischen 3 und 4 Uhr brach im Waarenlager des Handschuhfabrikanten Oskar Lindner Feuer aus, sodas ein großer Posten Handschuhe und einige Geschäftsbücher demselben zum Opfer fielen. Die alarmirte Feuerwehre kam nicht in Thätigkeit, da die Bewohner des Hauses u. aus der Nachbarschaft das Feuer im Entstehen dämpften.

### Im übrigen Deutschland.

**Mainz.** In der Nacht zum 3. Octbr. gerieth in der Nähe von Bodenbain der von Mainz nach Worms abgelassene Güterzug in Brand; ein Wagen des Zuges, in welchem sich Säure, Benzin, Kirnisch und sonstige leicht brennbare Stoffe befunden hatten, hatte aus bis jetzt noch unbekannter Ursache sich entzündet und stand in Flammen. Der Zug mußte anhalten, und es wurde der Wagen austrangirt und gelöscht und die übrigen noch nicht vom Feuer ergriffenen Waaren geborgen.

**Simmern.** Am 9. October ist das auf dem Hundsrück gelegene Städtchen von einem großen Brandunglück betroffen worden. Abends gegen 6 Uhr loderten Flammengarben aus der Scheune der Wittve Bäcker Neuer, das Feuer verbreitete sich mit Windeseile, und in 3 Stunden waren 19 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen in rauchende Trümmer verwandelt. Erst nach sechsständigem Arbeiten konnte die Hauptgefahr als beseitigt betrachtet werden. Viele der Abgebrannten haben so ziemlich Alles verloren. Glücklicherweise ist kein Menschenleben verloren und überhaupt Niemand verletzt worden. Die todtkranke Frau eines der Abgebrannten und die erst vor wenigen Tagen in Wochen gekommene Frau eines Anderen mußten durch Rauch und Funkenregen aus den bedrohten Häusern gebracht werden.

### Im Ausland.

**Engelberg (Schweiz).** Am Abend des 9. October sind zehn Häuser niedergebrannt.

**Doxton (England).** Im Britannia-Theater, einem von den niederen Volksclassen stets stark besuchten Theater im Osten Londons, entstand am vergangenen Freitag Abend während der Vorstellung, in Folge falschen Feuerlärms eine bedenkliche Panik. Ein Zuschauer hatte seine brennende Pfeife beim Eintritt in das Theater in die Tasche gesteckt, bald verbreitete sich auf der Galerie ein intensiver Brandgeruch und mehrere Personen riefen „Feuer!“ Eine große Panik entstand. Alles drängte zu den Ausgängen. Drei Personen fielen nieder und wurden im Gedränge schwer verletzt. Dem auf der Bühne erschienenen Regisseur gelang es endlich, durch eine energische Ansprache das Publikum zu beruhigen.

### Vermischtes.

Die vom Leichenschauer geleitete Untersuchung über die Ursachen des jüngsten Theaterbrandes in Greter endete mit einem Wahrspruche der Jury, welcher zuvörderst den Magistrat der Stadt streng tadelt, weil er das Theater in noch unvollendetem Zustande ohne gründliche Prüfung desselben concessionirte; ferner bedauert, daß die städtische Verwaltung nicht ermächtigt sei, eine wirksame Controle über öffentliche Gebäude, insbesondere mit Bezug auf Ein- und Ausgänge, auszuüben, und schließlich es tief beklagt, daß der Architect Phipps ein Gebäude mit so vielen baulichen Mängeln herstellte und in seiner Pflicht ermangelte, für einen zweiten Ausgang von der

Galerie Sorge zu tragen. Im Uebrigen besürwortet die Jury eine neue Gesetzgebung mit Bezug auf die inneren Einrichtungen von Theatern.

**Jubiläum der Landesbrandcasse.** Unsere Landesbrandcasse bezieht als Staatsinstitut dieses Jahr ihr 100jähriges Jubiläum. Bereits seit 1729 bestand eine Brandversicherungscasse freiwilliger Art in Sachsen, seit 1. Januar 1887 jedoch wurde die gegenwärtige Institution geschaffen, welche nach Maßgabe des kurfürstlichen Mandats vom 24. November 1784, jedem Besitzer von Gebäuden im Lande die Verpflichtung auferlegte, nach eigener Tare, die jedoch nicht unter der Hälfte und nicht über den ganzen Zeitwerth hinaus sich erstrecken durfte, sein Hausgrundstück zu versichern. Die Abgabequote bezifferte sich auf 3 Pfg. von 25 Thaler des Werthes pro Jahr, und hiernach belief sich der jährliche Beitrag aus dem Lande auf 241,662 Thaler 17 Groschen. Trotzdem war es der Casse im ersten Vierteljahre ihres Bestehens, da nur erst 200 Thaler eingegangen waren, nicht möglich, die auf über 19,000 Thaler angewachsenen Brandschädendendeckungen zu bezahlen. Es verging noch Monatsfrist, ehe die Bezahlung erfolgen konnte.

**Ein nettes Fröchtchen.** Auf dem großen von zahlreichen Miethern bewohnten Grundstück Blumenstraße 80/81 in Berlin sind seit Anfang September d. J. nicht weniger als sieben Brände vorgekommen, welche anscheinend sämmtlich auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen waren, aber ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurden. In einem Falle wurde festgestellt, daß mehrere von dem Brande ergriffene Gegenstände mit Petroleum getränkt waren. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den 15jährigen Kaufmannslehrling G., welcher bei einem in dem bezeichneten Hause wohnenden Droguenhändler in Stellung ist. Durch die polizeilichen Nachforschungen ist G. derartig belastet worden, daß am Donnerstag zu seiner Haftnahme geschritten werden mußte. Ein anderer Beweggrund als Haß gegen den Vice-Wirth des bezeichneten Grundstücks konnte nicht festgestellt werden.

**Dampf als Feuerlöschmittel.** In Jedlersee bei Wien brannte vor kurzem das Hauptgebäude der Spiritusraffinerie des Herrn Mather von Markhof nieder. Das Stablisement besaß keine organisirte Fabrik-Feuerwehre, sondern man verließ sich auf den so oft empfohlenen günstigen Einfluß von Dampf bei entstehenden Bränden. Im Augenblicke der wirklich eintretenden Gefahr wurde dann das vielgepriesene Mittel auch sofort ausgiebig angewendet und der Erfolg war völlig Null! Die Flammen griffen unbeirrt durch den alle Räume dicht erfüllenden Dampf reizend schnell um sich und hatte die Feuerwehre das Neueste anzubieten, um den Brand auf das Object zu beschränken. — Möge dieser Vorfall allen Stablisement-Besitzern, die sich auf den Löschdampf verlassen, zur Warnung dienen!

**Sternschnuppen als Brandstifter.** In der Pariser Academie der Wissenschaften hat kürzlich Ch. U. Zenger den interessanten Versuch gemacht, einen Zusammenhang zwischen den periodischen Sternschnuppenschwärmen und dem Ausbruche von Bränden, deren Ursache unbekannt ist, nachzuweisen. Es hat sich ihm auf der Grundlage eines ausgedehnten statistischen Materials die Thatsache ergeben, daß Brände ohne bekannte Ursache in den Zeiten der periodischen Wiederkehr der Sternschnuppenschwärme außerordentlich häufig sind. In der Regel beschränken sich diese Brände auf Gehölze, Strohhütten, Speicher, Scheunen und Mühlen, sie kommen jedoch auch in Dörfern und selbst in größeren Städten vor, und ihre Veranlassung wird von Zeitungen meist völlig unauffindbar hingestellt. Verbindet man auf einer Karte die Punkte, an welchen die Brände stattgefunden haben, mit einander, so erhält man eine mehr oder weniger regelmäßige Ellipse, welche gleichsam den Zerstreungskegel während des Falles der Sternschnuppen darstellt. Die Sache würde kriminalistisch von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Entsteht auch nur selten der Verdacht, daß das Feuer angelegt sei, so kann doch die zufällige Anwesenheit



einer Person in der Nähe des Ortes, an welchem das Feuer ausgebrochen, zu einer Verdächtigung derselben und eventuell zur Verurteilung eines Unschuldigen führen. Zur Unterstützung seiner Annahme giebt Zenger eine detaillierte Uebersicht über die Zeit vom 1. bis 18. August 1887, eine Periode, welche reich an heftigen Stürmen, an Meteorfällen und an Bränden ist.

**Sprechsaal.**

Frage 2. Wer liefert Maschinen zur Herstellung von Hanfspritzenschläuchen?

**Fragekasten.**

Auf welche Seite der Spritze gehört denn eigentlich reglementmäßig die Schlauchwelle?

Zu dieser bereits in voriger Nummer enthaltenen Anfrage übermittelt uns Herr Branddirector Wis-Dresden folgende Auskunft:

„Wenn die Schlauchwelle an der Seite einer Spritze angebracht wird, so muß sie an derjenigen angebracht werden, an welcher die Druckschläuche anzuschrauben sind; wie die Saugschläuche auf die Saugseite gehören.“

Wenn Kinder auf Blechtrumpeten blasen und mitunter die Feuerwehrschnalle nachahmen, so ist dies zu entschuldigen, weil dies eben Kinder sind, wenn aber jetzt die Radfahrer anfangen und bei ihrem Jagden durch die Dörfer auf Feuerwehrschnallen blasen, so ist dies als ein Unflug zu bezeichnen oder ist es den Herrchen erlaubt?

Z. in D.  
Leider sind uns die betreffenden Bestimmungen nicht bekannt. Hier in Gölln an der gerade genug von Radfahrern benutzten Chaussee Dresden-Meißen haben wir aber nur immer Glocken- oder höchstens Pfeifensignale vernommen.

**Chemnitz, IV. Comp.** Sonnabend 8 1/2 Uhr Versammlung.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Uebungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme.

**Scherz-Aufgabe.**

Die freiwillige Feuerwehr zu Adorf hat auf der Spritze eine Decke liegen, welche die Form eines Quadrates hat und deren Muster aus 64 einzelnen Feldern, wie folgende Figur veranschaulicht, besteht:



Schon lange haben sich die Kameraden über die unpractische Form geärgert, weil die Decke hinten und vorn nicht langt, an den Seiten aber zu breit ist. Eines schönen Tages macht der Zeugverwalter, ein ehrfamer Schneider, kurzen Proceß, schneidet die Decke mit 3 Schnitten in 4 Stücke und näht sie kunstgerecht zu einer länger und schmaler gewordenen Decke zusammen. Mit Schrecken sehen aber alle Kameraden, daß die Decke nicht mehr aus 64, sondern aus 65 gleich großen Feldern besteht!

Wie hat der Schneider geschnitten und wieder genäht?

**Feuerwehr-Vereins-Zeichen**

50 x 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**. offerirt **Richard Diller**, Dresden 10, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.

**Ernst Kotthaus**  
DRESDEN  
empfiehlt seine mit den 1. Preisen  
**prämiirten**  
**Prima-Hanfschläuche.**  
Specialität:  
Innen gummirte Hanfschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**Ernst Kotthaus,**  
Dresden,  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfiehlt  
**IM. WELLER**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Feuerwehr-Uniformen**  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.  
aus woll., halbwoll., baumw. u. leinen Stoffen.  
Auf Wunsch auch wasserdicht. Eleganz u. Dauerhaftigkeith.

**Chemnitz.**  
**Hotel Auerbad's Hof**  
und grosses Restaurant  
empfiehlt allen nach Chemnitz kom-  
menden Kameraden seine schön ge-  
legenen mit guten Betten versehenen  
**Fremdenzimmer** von 75 Pf. an.  
Special-Ausschank Münchner Pschorr,  
Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute  
Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)  
**Täglich Frei-Concert**  
vom größten Piesen-Orchestron in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Schmidt**, Besitzer.  
Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz,  
1. Comp.

Zur Anfertigung  
**aller Druckarbeiten**  
hält sich bestens empfohlen  
die Buchdruckerel der Sächs. Feuerwehr-Zeitung  
**H. Himon**, Cölln-Elbe.

**Wer**  
Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u.  
je vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u.  
(gratis und frei) vom patent. **Univers's Copir-**  
Apparat mit nur Metallplatten.  
**Otto Steuer**, Dresden 3.

**Kameraden, werbet für Eure Zeitung!**





Sächs. Metallwaaren- und Laternen-Fabrik

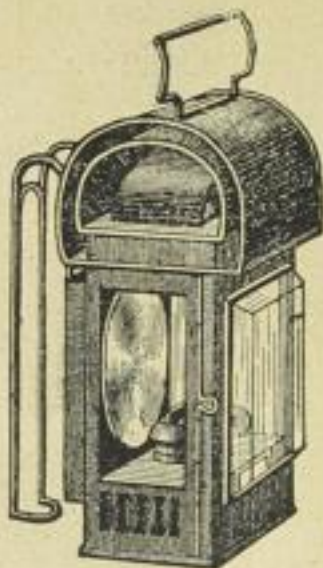
**HAUPTVOGEL & DÄNHARDT**

Dresden, Rosenstraße 7.

Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

Specialität:

Feuerwehrlaternen, Petroleumfackeln, Patent-Sturm- u. Sicherheits-Laternen etc. etc.



Preisourante gratis und franco. Prima Referenzen zu Diensten.

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe gelangten Karrenspritze.

**C. G. Baldauf**  
in Chemnitz

Spritzen-, Pumpen- und Armaturen-Fabrik

empfehl Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Geegründet 1814. Konotau, Zwickau.

Prämiirt mit dem I. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.



**Metall-Putz-Pomade**  
von **Fritz Schulz jun.,**  
Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc. Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen. Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die Schutzmarke (Globus) trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

Niemand ist unzufrieden, der den Holländischen Tabak von **B. Becker** in **Seesen** am Harz je versucht hat. 10 Pfd. franco Nachnahme 8 Mark. Garantie: Zurücknahme.

**Handbuch**  
für die sächsischen Feuerwehren gegen Ein-sendung von 1 Mk. 80 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe.



Alttestes und grösstes Etablissement der Feuerweh-Requisiten Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämiierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampfbetrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franco eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

**Fortuna's Wink!**

Classen- und Voll-Lose zur 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 5. Cl. vom 3. bis 24. Novbr., halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

**Moritz Perthen**  
in Waldheim,

Brandmeister und Hauptmann der freiw. Feuerwehr.

Prämiirt: Riga, Graz, Brüssel u. Halle.

**Hr. Wilh. Warmuth**  
Fabrik  
flach- und rundgewebter Hanf- und Baumwollschläuche, sowie Spiralschläuche.

Reichspatent 5500	<b>Dresden-Löbtau.</b>	Reichspatent 8193
Rundwebung.	Specialität:	Gummirung.

**Rundgewebe mit Para-Gummi gummirte Schläuche.**

Unter Garantie des Nichtklebens oder Gefrierens (hart werden).

**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit passenden Musikstücken (Märsche, Tänze, Retraite etc. zum Preise von netto Mk. 68.— in erster und Mk. 57.— in zweiter Qualität empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

**Franz Meusel & Co.**  
Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen und Meusel's Systemen und der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunsch. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Musterstaschen bei Ertragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.





Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
E Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

# Feuerwehr-Zeitung

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großenhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Gerichte über Gründe, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 23. October 1887.

N<sup>o</sup> 43.

## Protocoll der Sitzung des Landesauschusses am 2. October 1887, Vorm. 10 Uhr in Dresden, Böhmischer Bahnhof.

Anwesend die Herren: G. Riz-Dresden, Weigand-Chemnitz, Bombach-Niedercunnersdorf, Kühn-Eibenstock, Vogel-Mylau, Bergmann-Waldheim, Grimm-Crimmitschau, entschuldigt: Nowack-Leipzig, Kellerbauer-Chemnitz.

In Abwesenheit des Protocollführers Kellerbauer-Chemnitz wird Grimm-Crimmitschau mit der Führung des Protocollles beauftragt.

### 1. Punkt der Tagesordnung. Die Rechnungsablegung.

Der Cassirer Herr Haushälter giebt zunächst Bericht über die Cassenverhältnisse. Auf Anregung des Genannten beschließt der Ausschuss ein Inventarverzeichnis der dem Landesverbande gehörigen Inventarien durch Herrn Haushälter anfertigen und fortführen zu lassen.

Gelegentlich des Berichtes über den Vertrieb der ersten Auflage des Handbuches beschließt man, daß alle durch den Landesauschuss herausgegebenen und vertriebenen Drucksachen, als: Handbücher, Exercirreglements und dergleichen am Schlusse jeden Kalenderjahres mit den betreffenden Verlegern zur Abrechnung gebracht werden sollen.

Man beschließt, die Rechnungsablegung Herrn Bergmann-Waldheim zur Vorprüfung zu übergeben, dieselbe dann der Brandversicherungskammer zuzustellen und dann den Verbänden, welche zur Prüfung bestimmt sind, zukommen zu lassen.

Alle Auslagen der Mitglieder des Landesauschusses sollen am Schluß jeden Jahres verrechnet und an den Cassirer des Verbandes die Rechnung darüber eingereicht werden.

### 2. Punkt der Tagesordnung.

Die Vertheilung der Geschäfte nach den Amtshauptmannschaften.

Weigand-Chemnitz schlägt vor, die Amtshauptmannschaften Meissen und Freiberg an Bergmann-Waldheim zu übertragen, da derselbe in seinem jetzigen Bezirke zu wenig Feuerwehren habe. Bergmann-Waldheim ist bereit, noch eine oder die andere Amtshauptmannschaft zu übernehmen; verwahrt sich jedoch dagegen, daß man nur nach den bestehenden orga-

nisirten Feuerwehren rechne, da die Arbeiten der Mitglieder des Landesauschusses in weit größerem Maße durch Ortschaften und Feuerwehren, die nicht oder wenig organisiert sind, geschaffen werden.

Vogel-Mylau schließt sich den Ausführungen Bergmann's an, wogegen Weigand-Chemnitz betont, daß die Arbeiten für Revisionen auf den Ortschaften in den einzelnen Amtshauptmannschaften als zu den Functionen der Mitglieder des Landesauschusses gehörig unseren Wählern gegenüber nicht zu rechnen seien.

Nach langer Debatte beschließt der Ausschuss, die Amtshauptmannschaft Kamenz an Bombach-Niedercunnersdorf und die Amtshauptmannschaft Meissen an Bergmann-Waldheim zu übertragen. Der Antrag Weigand-Chemnitz „die Amtshauptmannschaft Freiberg aus seinem Wirkungskreise zu nehmen und an Bergmann-Waldheim zu übertragen“ wird gegen die Stimmen Weigand, Riz und Bombach abgelehnt.

### 3. Punkt der Tagesordnung.

Die Beschlüsse des XI. sächsischen Feuerwehrtages.

Der Antrag des Freiburger Verbandes: „Erläuterung des § 138 des Brandversicherungsgesetzes betreffend“ beschließt man, eine dies betreffende Bitte an die königliche Brandversicherungskammer abzugeben und derselben hinzuzufügen, daß die königliche Brandversicherungskammer bei Unterstützungen durch unverzinsliche Darlehn und dergleichen nach § 76 der Ausführungs-Verordnung vorher den Landesauschuss hören möge und vor Uebernahme von Spritzen eine genaue Prüfung derselben durch ein Mitglied des Landesauschusses vornehmen lassen. Ferner, daß bei Erhöhungen von procentualen Versicherungsbeiträgen an Gemeinden auch die Gutachten der betreffenden Landesauschussmitglieder vorher angehört werden möchten.

Der Antrag des Verbandes des Leipziger Kreises „Die Uniformirung der Chargirten betreffend“ wird zunächst dahin erledigt, daß man im Princip beschließt, die Auszeichnungen auf den Achselklappen vorzuschlagen.

Kühn-Eibenstock wird im Uebrigen beauftragt für nächste Sitzung eine bezügliche Vorlage auszuarbeiten und vorzulegen.

Ferner wird auf Antrag des Bezirksverbandes Dresden beschlossen: Alle Hauptleute von Feuerwehren des Verbandes



zu ersuchen, Mittheilungen einzusenden darüber, ob in Verunglücksfällen außer der Unterstützung durch den Feuerwehrfond noch mehr Unterstützung durch andere gesetzlich bestehende Cassen an die Verunglückten gewährt worden sind und in welcher Höhe und Ausdehnung.

#### 4. Punkt der Tagesordnung.

Der nächste technische Feuerwehrtag.

Der Ausschuss beschließt mit Rücksicht auf den im Jahre 1888 abzuhaltenden deutschen Feuerwehrtag von einer Abhaltung eines technischen Feuerwehrtages im Jahre 1888 abzusehen; einen solchen für das Jahr 1889 aber schon jetzt in Aussicht zu nehmen.

#### 5. Punkt der Tagesordnung.

Die Statistik über die nicht zu dem sächsischen Verbände gehörigen Feuerwehren.

Zur Einleitung über diese Angelegenheit wird zunächst festgestellt, daß eine Feuerwehr nur als solche zu betrachten ist wenn dieselbe aus Lösch-, Rettungs-, bez. Wachtmannschaften besteht.

Der Ausschuss beschließt, den Vorsitzenden zu beauftragen, eine Statistik der nicht zum Verbände gehörigen Feuerwehren herzustellen und sich zu diesem Behufe mit den königlichen Amtshauptmannschaften ins Einvernehmen zu setzen und durch dieselben die nöthigen Unterlagen zu der Statistik zu erbitten.

Die noch vorhandenen Exemplare der Festschrift vom deutschen Feuerwehrtage 1880 sollen an neugegründete Feuerwehren gratis vertheilt werden.

Man ermächtigt den Vorsitzenden Ritz-Dresden, wegen Neuherstellung und entsprechenden Aenderungen von Ehrendiplomen für 20jährige Dienstzeit die nöthigen Vorarbeiten vornehmen zu lassen, sowie einen Actenschrant und einen Modell- bez. Musterschrant zu beschaffen.

Auf Anregung des Vorsitzenden empfiehlt man, in die Bezirksverbände auch Pflichtfeuerwehren aufzunehmen.

Der Vorsitzende wird veranlaßt, einen diesen Gegenstand behandelnden Artikel, der später in der Feuerspritze veröffentlicht werden soll, zu entwerfen und denselben dem Ausschuss in der nächsten Sitzung vorzulegen.

Auf Antrag Weigand-Chemnitz beschließt man, den Vorsitzenden zu beauftragen, im Verein mit den Vorsitzenden der Turnvereine und Militärvereine Sachsens darauf hinzuwirken, daß die ihnen unterstellten Vereine in Bezug auf Musikabhaltungen an Sonntagen nicht mit Vergnügungsgesellschaften auf gleichen Fuß gestellt werden möchten.

Zum Schluß macht der Vorsitzende Mittheilungen über die Sitzung des deutschen Feuerwehrausschusses und über den nächsten deutschen Feuerwehrtag.

Vorgelesen und unterzeichnet.

Gustav Ritz, Vorsitzender.

Otto Grimm. Heinrich Bergmann. Louis Bombach

H. Vogel. Louis Kühn. Weigand.

### Zwickauer Feuerwehr-Verband.

**Sonntag, den 23. October, Nachm. 1/2 3 Uhr:**

Inspection der freiw. Feuerwehr **Planitz**, gegründet 1885.

Commandant: Gemeindevorstand Müller.

Mannschaftsbestand: 100 Mann.

Inspectoren: Kloefer, Branddirector in Bockwa, Vorsitzender.  
Fischer, Branddirector in Zwickau und Bösel, Branddirector in Kirchberg.

### Grimma-Oschaker Feuerwehr-Verband.

**Wurzen, 18. October.** Am vergangenen Sonntage feierte die freiwillige Feuerwehr zu Püchau ihr 25jähriges Stiftungsfest, mit welchem auf Ansuchen des dortigen Hauptmanns, Herrn Domenicht, gleichzeitig die Abhaltung des achten Delegirten Tages vom Verbände der freiw. Feuerwehren in den amts-hauptmannschaftlichen Bezirken Grimma und Oschatz verbunden worden war.

Infolge dieser Veranlassungen hatten sich trotz ziemlich ungünstiger Witterung mehr denn 200 Feuerwehrleute aus den Verbands- und benachbarten Ortschaften in Püchau eingefunden. Vormittags gegen 11 Uhr nahmen diese vor dem Gasthose „zum Kronprinzen“ daselbst Aufstellung und wurden sowohl vom Herrn Hauptmann Domenicht, als auch von dem Gründer und Gönner der Püchauer Feuerwehr, Herrn Grafen Hohenthal aufs Herzlichste begrüßt. Letzterer betonte dabei, daß es ihm angenehm sei, an dem Ehrentage seiner Feuerwehr eine stattliche Zahl solcher Männer willkommen heißen zu können, denen es freiwillig übernommene Pflicht sei, zum Wohle des Staates und der Gemeinde uneigennützig zu wirken. Er schätze solche Männer hoch; die freiw. Feuerwehren aber rechne er zu den wichtigsten Institutionen in unserem Staatsleben und wünsche ihnen stets Blühen und Gedeihen.

Nach 11 Uhr verfügten sich die Herren Delegirten in Gemeinschaft geladener Ehrengäste und unter Nachtritt einer großen Zahl Feuerwehrleute nach dem für die Delegirten Sitzung reservirten Locale. Herr Vorsitzender, Zuel-Wurzen, begrüßte die Anwesenden, sprach Herrn Grafen Hohenthal-Püchau herzlichen Dank für sein persönliches Erscheinen aus und ertheilte sodann Herrn Hauptmann Lamprecht aus Nerchau das Wort. Dieser ernannte Herrn Hauptmann Domenicht in Püchau aus Anlaß seines 25jährigen Feuerwehrmann-Jubiläums und in Berücksichtigung des von ihm jeder Zeit an den Tag gelegten Interesse für das Feuerlöschwesen zum Ehrenmitgliede der Nerchauer Feuerwehr unter Ueberreichung eines diesbezüglichen Diploms.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles dieser Sitzung, welcher in

einer Mittheilung über die Seiten des Verbandes gethanen Schritte wegen einer Unterstützung der Nerchauer Feuerwehr aus dem sächsischen Feuerwehrfonds,

der Wahl dreier Mitglieder für den Inspectionsausschuss auf das Verbandsjahr 1877/88,

der Wahl eines Cassirers für die Verbands-casse, der Ablegung und Justification der Rechnung pro 1886/87, der Wahl der Mitglieder für den Verbandsauschuss und der Beauftragung derselben mit Anfertigung eines Verbandsstatuts,

der Mittheilung über im vergangenen Verbandsjahr entwickelte Thätigkeit bei Bränden

und endlich

in der Wahl des Ortes Golzern bei Grimma für die nächste Verbands-sitzung

bestand, fand durch den Herrn Vorsitzenden die Auszeichnung von 28 Mitgliedern mit der Seiten des Verbandes gestifteten Medaille „für 15jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr“ statt.

Der Nachmittag vereinigte die anwesenden Feuerwehren zu einem Umzuge im Orte, dabei das gräfliche Schloß berührend, woselbst Besichtigung der dortigen Feuerlöschgeräthschaften stattfand, die Fahne der dasigen Feuerwehr von den Jungfrauen Püchaus mit einer Schleife beehrt wurde und die fünf ältesten Mitglieder der Jubiläums-Feuerwehr Seiten des Herrn Grafen Hohenthal je eine silberne Remontoiruhr geschenkt erhielten.

Ein Commerc und darauffolgender Ball beendete diesen für alle Betheiligte überaus amüsanten Tag. —1.



## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Geschichte der freiw. Turnerfeuerwehr in Pirna.

(Aus der Festschrift zum 11. sächs. Feuerwehrtag.)

In einer Sitzung der Vorturnerschaft am 18. Juni 1858 wurde das Ersuchen an den Turnrath gestellt, derselbe wolle zur Vorberathung über Gründung einer Steigercompagnie von Seiten der Vorturnerschaft zu Pirna die Statuten der Leipziger und Görlitzer Turnerfeuerwehren zur Einsichtnahme einfordern. Diese gingen ein und wurden am 29. Juli der Vorturnerschaft zugestellt. Dieselbe erwählte darauf einen Ausschuß von 3 Mann, welche ein Grundgesetz für die zu errichtende Turner-Steigercompagnie ausarbeiten sollte. Nachdem dieses vollendet und vom Turnrath bestätigt worden war, wurde in der Vorturnersitzung am 11. December 1858 die Errichtung einer Steigercompagnie für die hiesige Feuerrettungsschaar beschlossen. Die Turner, welche sich daran betheiligten — es waren 12 —, hatten sich ihre Blousen aus eigenen Mitteln anzuschaffen, erhielten jedoch von Seiten der städtischen Rettungsschaar Helme, Leibriemen und Leinen geliefert. Der Versuch der Turngemeinde vom Jahre 1860, eine Turnerfeuerwehr zu errichten, scheiterte infolge von Mangel an Betheiligung: nur 9 Mann hatten sich gemeldet. Sechs Jahre später, 1866, wurde der Versuch im Einverständnis mit dem Stadtrath wiederholt und nachdem auf ein Ausschreiben des Turnraths sich 68 Mann zur Betheiligung gemeldet hatten, wurde am 4. Juli 1868 die freiwillige Turnerfeuerwehr gegründet und in einer Versammlung am 6. Juli Herr Stadtrath Apel als Commandant und Herr Photograph Kubach als dessen Stellvertreter erwählt.

Zunächst wurde jedoch nur der Steigerzug mit Ausrüstung versehen, während die Spritzenmannschaften als Abzeichen rothe Armbinden erhielten. Die von der früheren Rettungsschaar benutzten Geräte wurden, soweit sie noch brauchbar waren, zur Bedienung vom Steigerzug übernommen, die noch fehlenden neu angeschafft. Die hierdurch entstandenen Ausgaben wurden zum Theil aus einem von der Turngemeinde zu diesem Zwecke angelegten Fonds, zum anderen Theil aus der Stadt- und Turngemeinde-Casse bestritten.

Der Spritzenzug erhielt anfänglich zur Bedienung eine alte vierrädrige Feuerspritze, an deren Stelle jedoch 1869 die vom Stadtrath für die Turnerfeuerwehr angeschaffte neue zweirädrige, mit Saugvorrichtung versehene Karrenabpresspritze trat. In demselben Jahre wurde der Spritzenzug auch mit der nothwendigen Ausrüstung versehen und für den Steigerzug ein neuer vierrädriger Geräthewagen angekauft. Weitere größere Ausgaben entstanden im Jahre 1878 durch Anschaffung von Winterblousen für 80 Mann — bis zu dieser Zahl hatte sich inzwischen das Corps verstärkt —, und im Jahre 1881 durch Erwerbung einer freistehenden, 13,50 Meter hohen Stützenleiter. Während die für die Winterblousen nöthige Summe von 1352 Mark 7 Pfg. durch den Ertrag aus Concerten und einer veranstalteten Lotterie, sowie durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft beschafft wurde, erfolgte die Bezahlung der Stützenleiter (114 Mark 50 P.) von dem der Feuerwehr vom Stadtrath alljährlich bewilligten Berechnungsgelde (150 Mark). Zu der Stützenleiter wurde später noch eine Aufsteckleiter angeschafft, sodas nunmehr jedes 3 Stockwerke hohe Haus bequem bestiegen werden konnte.

An Stelle des alten, wankend gewordenen, seiner Zeit für die Feuerwehr aufgestellten hölzernen Steigergerüsts ließ der Stadtrath im Jahre 1877 ein massives, zugleich als Schlauch-trockenthurm eingerichtetes und mit Heizvorrichtung versehenes Steigerhaus erbauen.

Auf mehrmaliges Ansuchen bewilligte der Stadtrath ferner in Gemeinschaft mit dem Stadtverordneten-Collegium Ende 1882 den Beitrag von 600 Mark aus der Stadtcasse zur Anschaffung eines Mannschaftswagens, der von hiesigen Gewerbetreibenden erbaut wurde. Derselbe ist am 7. Juli 1883 dem Commando zur Benugung bei auswärtigen Feuersbrünsten übergeben worden.

Später ist dem inzwischen wieder verstärkten Corps eine zweite, vom Stadtrath angeschaffte neue, zweirädrige Karrenabpresspritze zur Bedienung übergeben worden. Desgleichen wurden weitere Ausrüstungen für 100 Mann angeschafft.

Uebungen wurden seit der Zeit des Bestehens der Turnerfeuerwehr abgehalten: vom Steigerzug 403, vom Spritzenzug 393, gemeinschaftliche (sog. Hauptübungen an Gebäuden) 19, Summa 815; außerdem noch eine Anzahl Uebungen von der Führerschaft. Das Geschäftliche wurde erledigt in 132 Führersitzungen und 146 Corpsversammlungen. Auf Alarm ist das Corps seit der 19jähr. Zeit seines Bestehens 52 Mal ausgerückt, doch kam es in Thätigkeit nur bei 38 Bränden, während bei 9 Bränden ein Eingreifen zwecklos gewesen wäre, bei dreien der Brandort zu entfernt und bei zweien der Alarm irrtümlich erfolgt war. Einmal sind die Mannschaften infolge der Wasser-noth in Rottwerndorf ausgerückt. Brandobjecte waren 37 Gebäude, davon 12 in der Stadt, 1 Fabrikessse ebenda, 8 Getreide- oder Strohseimen und 1 Waldung (Pirnaer Flur).

Von den 94 jetzigen Mitgliedern des Corps dienen seit dessen Bestehen 3 Mann, 15 Jahre und darüber 4, 12 J. und darüber 2, 9 J. und darüber 4, 6 J. und darüber 10 und unter 6 J. 71 Mann. Der freiw. Turnerfeuerwehr haben, so lange sie besteht, im Ganzen 551 Mann angehört.

Commandanten des Corps waren folgende:

Stadtrath Apel, von 1868 bis Ostern 1875,

Photograph Kubach, von Ostern 1875 bis 3. Mai 1877.

Löpsfermeister Lauschte, vom 3. Mai 1877 bis 13. Mai 1885, und Kürschnermeister Gustav Hausding, vom 13. April 1885 bis jetzt.

Die freiw. Turner-Feuerwehr, zu deren Mitgliedschaft nur Turngemeindemitglieder berechtigt sind, besteht zur Zeit aus 4 Ehrenmitgliedern (Kameraden von langer Dienstzeit), und 90 activen Mitgliedern, die sich folgendermaßen zusammensetzen:

1 Commandant, 1 Stellvertreter, 1 Steigerzugführer, 1 Stellvertreter, 2 Spritzenzugführer, 2 Stellvertreter, 2 Spritzenmeister, 2 Signalisten, 1 Sanitater, 21 Steiger, 56 Spritzenleute.

Das ganze Corps ist in 3 Züge eingetheilt: in den Steigerzug und 2 Spritzenzüge.

### 21jähriges Stiftungsfest der freiw. Feuerwehr Bischdorswerda, am 9. October 1887.

In welchem Maße das Institut der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sich durch seine aufopfernde Thätigkeit und umsichtige Leitung die Dankbarkeit und Anerkennung der städtischen Behörden, wie der ganzen Bürgerschaft erworben hat, zeigte deutlich die Feier des 21jährigen Stiftungsfestes derselben. Punkt 3 Uhr Nachmittags begann die Hauptübung an der Turnhalle, welche in Gegenwart des Herrn Feuerpolizeicommissars, Bürgermeister Ritter v. Sinz, vieler Mitglieder aus dem Rath- und Stadtverordneten-Collegium und einer großen Menge von Zuschauern aus allen Ständen abgehalten wurde. Der Fußdienst, wie die Detailübungen der Steiger und Spritzenmannschaften wurden durchgängig gut und zur Zufriedenheit ausgeführt, ließ auch erkennen mit welchem Fleiß die Mannschaft in diesem Berufe wirkt. Hieran schloß sich der gegen 4 Uhr beginnende Sturmangriff an der alten Kirchschule. Zu diesem Sturmangriff hatte zur Mitwirkung die in dem Nachbarorte Schmölln seit einem Jahre bestehende freiw. Feuerwehr zugesagt, welche sich mit ihrer erst neuerdings in Besitz gelangten Stützenleiter an der Uebung betheiligte. Auch diese Uebung legte von der Gewandtheit und Unererschrockenheit der Mannschaften, wie von der trefflichen Leitung beider Corporationen ein beredtes Zeugniß ab. Ganz besonders machte das schnelle Herbeieilen der freiw. Feuerwehr Schmölln mit ihren Geräthen auf die Zuschauer einen überraschenden Eindruck. Nach vollendeter Uebung fand auf dem Marktplatz durch Herrn Bürgermeister Ritter v. Sinz die Vertheilung von Dienstausszeichnungen statt. Es erhielten die Verbandsdienstauszeichnung



Feldwebel Grabig für 15, Schlauchleger Abner und die Spritzenmänner Born, Rehnert, Sowaidnig für 10jährige Dienste, sowie Hauptmann Pietsch, Hornist Weise, Steiger Grübner und Hörnig und die Spritzenmannschaften Röder, Drach, Walde die 5jährige Ortsdienstauszeichnung. Herr Bürgermeister Sinz sprach zugleich auch im Namen der beiden städtischen Collegien der freiw. Feuerwehr den Dank und Anerkennung für die Opferwilligkeit, die man bisher an den Tag gelegt, aus, und begrüßte mit Freuden das Institut Schmölln, welches heute in unsern Mauern seine Thätigkeit entfaltet, mit der Ueberzeugung, daß sie auch im Ernstfalle so schnell zur Hilfe eilen werden.

Bei dem Abends 7 Uhr in den Sälen des Schützenhauses stattfindenden Concert, das unter der bewährten Direction des Herrn Musikdirector Gadenbrecht aus Radeberg durch ein gut gewähltes Programm und exacten Vortrag der gewählten Musikstücke allen Festtheilnehmern eine angenehme Unterhaltung bot, hieß zuerst der Commandant der hiesigen Feuerwehr, Herr Pietsch, die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen wir die Mitglieder des Stadtrathes, der Stadtverordneten, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft bemerkten, herzlich willkommen und forderte die Anwesenden zu einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König, den hohen Protector, sowie auf Herrn Bürgermeister Ritter v. Sinz, der von der Begründung des Institutes an demselben seine fortwährende thatkräftige Fürsorge und Unterstützung hat zu Theil werden lassen, auf. Im Namen und Auftrage des Herrn Bürgermeister, der durch Gesundheitsrücksichten vom Besuche des Concertes abgehalten war, sprach hierauf Herr Stadtrath Händler in warmen, kernigen Worten der freiwilligen Feuerwehr den Dank und die Anerkennung der städtischen Behörden und der Bürgerschaft aus und schloß mit einem Hoch auf das verdienstvolle segensreiche Institut, während Herr Oberpfarrer Dr. Wegel anknüpfend an ein Wort des Erzherzog Johann zu seinen Söhnen: „Die Abzeichen eines Commandanten der Feuerwehr müssen erst verdient werden“ die beiden Commandanten der Bischofswerdaer und der Schmöllner Feuerwehr, Herrn Pietsch und Herrn Teich als Männer feierte, die ihre Commandantenabzeichen im Feuer verdient, worauf Herr Commandant Teich aus Schmölln mit einem nochmaligen Hoch auf Herrn Bürgermeister Ritter v. Sinz für die freundliche Aufnahme dankte, welche die Schmöllner Feuerwehr in Bischofswerda gefunden. In üblicher Weise schloß ein Ball die Feier dieses Ehrentages der freiwilligen Feuerwehr.

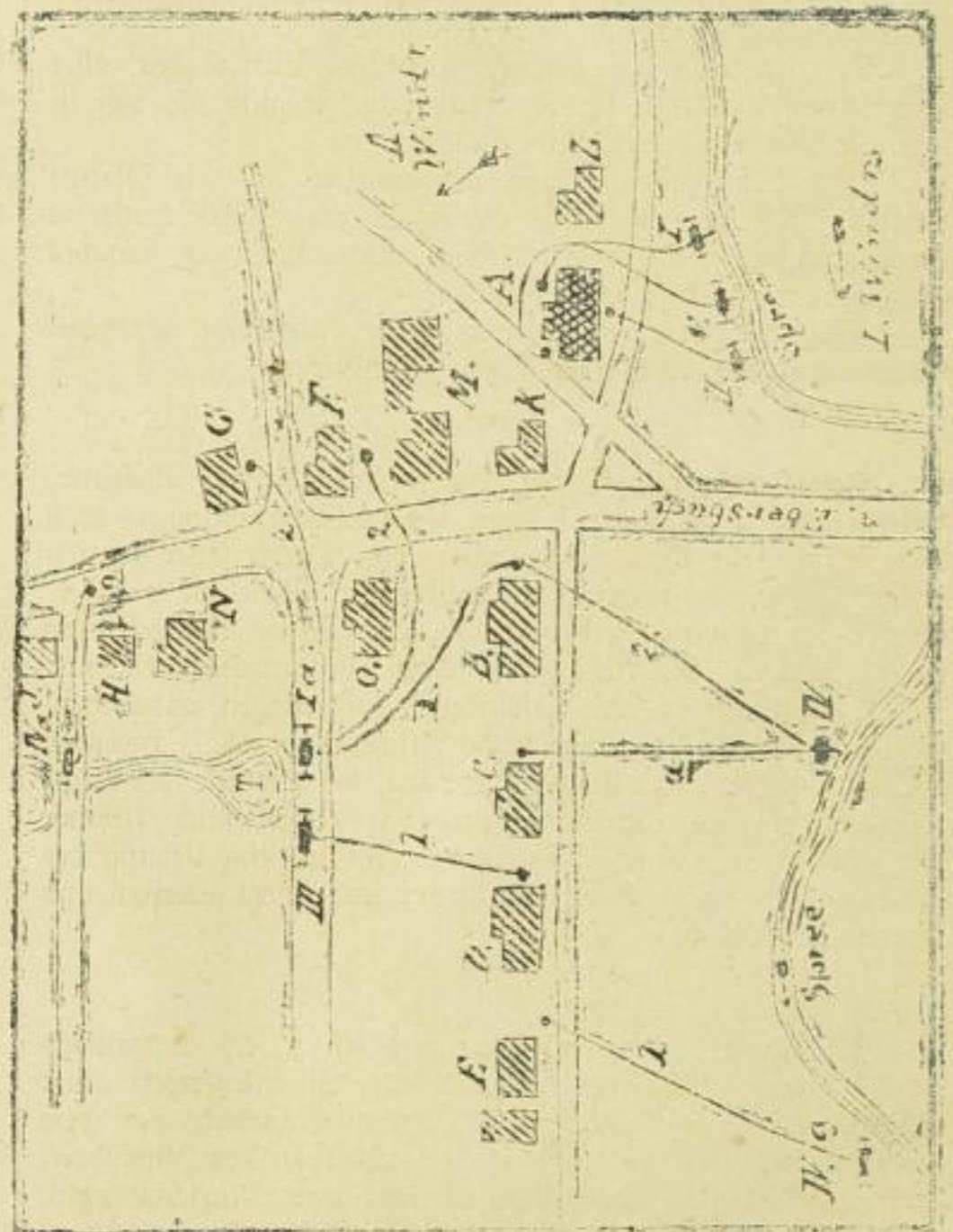
**Schönbad** bei Löbau, 18. October. Am vergangenen Sonntage fand die diesjährige Haupt- und Alarm-Übung der freiw. Feuerwehr statt. Dieselbe bestand in einem Angriff auf ein markirtes Brandobject, und zwar in einem Ortsteile, wo die Wasserversorgung in Folge der zerstreut liegenden Gebäude, eine mangelhafte ist. Das Manöver zeigte, daß es grade an solchen Stellen nothwendig und nützlich ist, zu üben. Abends versammelte sich das Corps im Kretscham, um bei einem Länzchen recht gemüthliche Stunden zu verbringen. Wir wünschen, daß sich Alle neue Lust und Liebe geholt haben mögen für die edle Sache der Feuerwehr. Die Übung war arrangirt und wurde geleitet von dem bisherigen stellv. Commandant, da der Commandant krankheitshalber die Führung des Corps niedergelegt hat. Wir hoffen, daß unter der jetzigen Leitung das Corps weiter blühen möge und daß der jetzige Führer sich das Vertrauen der Mannschaft immer mehr zu erwerben suchen wird. H. J.

#### Hauptübung der freiw. Feuerwehr zu Ebersbad bei Löbau.

Am Sonntag, den 9. October, hielt die freiw. Feuerwehr zu Ebersbad die diesjährige Hauptübung im 5. Bezirk (Spree-dorf) vor den Herren Gemeindevertretern und zahlreichem Publikum in nachstehender Weise ab.

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr rückten die Mannschaften mit 7 Spritzen und 5 Geräthewagen nach dem Übungsplatz in oben- genanntem Bezirk ab und nahmen auf dem ausersehenen Platz Aufstellung in Bezirkscolonne. Gegen 2 Uhr trafen die Herren Gemeindevertreter in Begleitung des Commandanten der freiw. Feuerwehr, Herrn O. Köhlig, ein. Der stellvert. Commandant, Herr Pötschle meldete vorchriftsmäßig, worauf von erstgenanntem Herrn die Parade vom rechten Flügel aus abgenommen wurde. Die Aufstellung war als sehr gut zu bezeichnen. Auf das Commando „mit Geräthen links um“ stellte sich das ganze Corps in 2 Treffen und begannen sofort die Schulübungen mit den Spritzen, welche durch Signal gerufen wurden. Die Bedienung derselben war eine schnelle und exacte. Hierauf rückten die Steiger zu der erst im Frühjahr neu erbauten Steigerwand, wo die ersten 4 Bezirke mit 2 einholmigen Leitern nebeneinander übten und im ersten Stock einstiegen, während der 5. Bezirk mit 4 Leitern neben resp. übereinander im 1. und 2. Stock dieselbe Übung vornahm. Diese Übungen wurden ebenfalls exact ausgeführt und war bei einigen Zügen so recht zu merken, daß sie von ehemaligen Soldaten commandirt wurden.

Nachdem nun jede Spritze v. ihre Stellung zum Abfahren eingenommen hatte, ertönte gegen  $\frac{1}{4}$  4 Uhr das Hornsignal zum Angriff, welchem nachstehende Idee zu Grunde lag. Der beigefügte Situationsplan veranschaulicht dieselbe.



In dem angenommenen mit Stroh gedeckten Hause A ist am östlichen Giebel Feuer ausgebrochen, welches durch starken Südostwind angefacht wird. Es entsteht starkes Flugfeuer, welches die mit Stroh gedeckten Häuser B, C, D und E im höchsten Grade bedroht. Nach kurzer Dauer, während das Feuer noch wüthet, dreht sich der Wind mehr nach Süd resp. südwestlich und kommen dadurch die ebenfalls mit Stroh gedeckten Häuser F und G, sowie auf der Hutung H und J in Gefahr. Im brennenden Hause kann nur wenig gerettet werden; doch soll der massive Erker möglichst erhalten bleiben. Derselbe wird auch zum großen Theil geräumt.

Zwei Minuten nach gegebenem Signal traf Spritze 5 am Brandplatz ein, nahm an der Spree Stellung und bearbeitete



den westlichen Giebel und Erker, aus welchem die Steiger des 5. Bezirks auch schon ausräumten, ferner soweit nothwendig, das ziemlich nahe stehende Haus K (Schieferdachung). Kurz darauf folgte Spritze 1a, welche am Teich Stellung nahm und das Haus B deckte. Die nächsten Spritzen 1 und 2 fuhrten zur Spree und bearbeiteten den Erker von innen (markirt) und außen am brennenden Hause und suchten das Feuer zu unterdrücken. Die nächst gefährdeten Häuser wurden bis weitere Spritzen kamen, von Steigern mit Spritzen aus Hydronefts recht practisch gedeckt. Bald trafen aber die Spritzen 4 und 4a ein, welche ebenfalls an der Spree Stellung nahmen und die Häuser C und E vor Flugfeuer schützten. Unterdessen war auch Spritze 3 beim Teich angefahren und übernahm die Deckung des Hauses D. Nachdem nun jeder Zug seine Stellung eingenommen, ertönte nach kurzer Dauer durch Signal der Ruf zum Retiriren und wurden nun folgende Stellungen eingenommen: Spritze 5, 1 und 2 und Steigerzug 5 behalten das Brandobject, Spritze 1a und 3 nahmen die Häuser F und G in Schutz, Spritze 4 dagegen übernahm die Deckung des noch immer bedrohten und von Spritze 1a verlassenen Hauses B mit, Spritze 4a packt auf und fährt auf die Hutung und schützt die Häuser H und J. Die Steigerzüge waren auch hier wieder schnell voraus, legten Leitern auf die bedrohten Dächer und spritzten, so lange es nothwendig war, aus Hydronefts. (L, M, N, O sind Häuser mit harter Dachung.) Auch die Wachmannschaft war zur Stelle.

Die ganze Uebung verlief zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden und legte die Feuerwehr ein Zeugniß ab, daß sie den gestellten Anforderungen gewachsen ist.

Nach Schluß der Uebung versammelten sich die Mannschaften, 215 an der Zahl, im Saale zur Schlosschenke zu einem Commers, wo manches Hoch ausgebracht und manches echte Feuerwehrlied gesungen wurde.

Möge unsre Feuerwehr noch lange unter dem bewährten Commando zum Wohle des Ortes fortbestehen.

**Schellenberg.** Durch Herrn Branddirector Weigand, welcher kürzlich schon die hiesigen Feuerlöschrichtungen revidirte, wurde am 9. October unsere von Herrn Eisengießereibesitzer Zenker in Chemnitz in hochberziger Weise für die Interessen der Gemeinde erbaute und überwiesene Wasserleitung einer Prüfung in Bezug auf deren Leistungsfähigkeit und Druckverhältnisse in den verschiedenen Höhenlagen unterzogen, welche Prüfung sehr befriedigende Resultate ergab. Hiernach folgte, trotz sehr ungünstiger Witterung, die Revision der Löschanstalten im benachbarten Grünberg, einschließlich Uebung der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr, alsdann eine Uebung der freiw. Feuerwehr in Erdmannsdorf und zuletzt Revision und Uebung in Plaue.

**Pieschen.** Am Sonntag, den 16. a. c., Vormittags 11—1 Uhr, hielt die seit 1882 bestehende Pflichtfeuerwehr unter Oberleitung ihres Brandmeisters, Herrn Schimack, vor dem Gemeinderathe ihre Hauptübung ab. Die von dem Zugführer, Herrn Schlechte geleiteten Gesamtsfuß- und Marschübungen, sowie die von demselben und den Herren Zugführern Vehnert, Lips und Sachse geführten Specialübungen ließen erkennen, daß die Mannschaften ihre ernste Aufgabe vollständig erfaßt und fleißig geübt hatten. Insgesamt waren 74 Mann thätig. Diese Zahl beweist, daß Lust und Liebe zur guten Sache vorhanden ist. Nach den Einzelübungen erfolgte Aufstellung und Abmarsch der Mannschaften. Nach Verlauf einer Weile rief das Alarmsignal die Abmarschirten zum Sturmangriff. Im Sturmschritt kehrten die Mannschaften abtheilungsweise zu dem markirten Brandplatz (Schulturnplatz) zurück und schon nach 3 Minuten konnten die 3 nach Hülfe ausschauenden Personen mittelst des Rettungsschlauches vom Steigerhause herab in Sicherheit gebracht, eine Minute später Wasser von der Spitze der inzwischen aufgerichteten Schiebeleiter nach dem Schulhause

aus Spritze 1, die nächste Minute vom Steigerhause der Wasserstrahl von Spritze 2 nach dem hintern Schulgebäude abgegeben werden. Schnell und sicher gingen hier die Abtheilungen Hand in Hand und erzielten ein wohl gelungenes, vorzügliches Uebungsergebnis. Ebenso exact und schnell wie das Alarmsignal wurde das Signal des Brandmeisters „Zurück“ befolgt und ausgeführt, sodaß nach wenigen Minuten wieder Alles gepackt und marschfertig war. Hierauf ergriff Herr Gemeindevorstand Lemcke das Wort und brachte der unter seiner und des Gemeinderaths Aufsicht stehenden wackeren Pflichtfeuerwehr für die so vorzüglich ausgefallenen Uebungen und die musterhafte Haltung der Mannschaften den herzlichsten Dank der Gemeindevertretung dar. Hierbei betonte derselbe, daß, obgleich es eine schwere Pflicht sei, die freudig gethane Arbeit der Mannschaften gezeigt habe, daß sie den Ernst der Pflicht und Arbeit erkannt und heute dargethan hätten, daß Lust und Liebe zur guten Sache vorhanden sei. Die heutige Uebung sei so ausgefallen, daß sich die Mannschaften, Führer und Gemeindevertretung nur freuen und die Gemeinde in schwerer Stunde ruhig sein könne in dem Bewußtsein, ein Institut zu besitzen, welches beim Brandunglück voll und ganz eintreten werde. Mit dem Wunsche, daß die Glieder der braven Pflichtfeuerwehr so fortfahren möchten, wie sie es bisher und heute wieder gethan, schloß Redner seine beifällig aufgenommene Ansprache. Unter dem Klange der Hörner rückte hierauf die Mannschaft zum Spritzenhause ab, das Bewußtsein in sich tragend, Anerkennung für schwere Arbeit geerntet und aufs Neue angespornt worden zu sein, weiter zu dienen — Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Die hiesige Pflichtfeuerwehr besteht aus 81 activen und 65 jährlich 10 Mark Ablösung zahlenden Gliedern. Die Dienstpflicht liegt jedem Haus- und Gutsbesitzer vom 21. bis 45. Lebensjahre ob. X

Am 27. September hatten sich die Hauptleute der Feuerwehren von Taura, Orts- und Fabrik-Feuerwehr Markersdorf, Claußnitz, Schweitzerthal und Mohsdorf zu einer gemeinschaftlichen Sitzung in Köblers Restauration in Taura vereinigt und beschloß man, eine combinirte Nachalarm-Uebung in Nieder-Taura abzuhalten. Die Zeit und Stunde wurde dem Herrn Gemeinde-Vorstand Bonitz-Taura, welcher ebenfalls eingeladen und gegenwärtig war, überlassen. Als Brandobject sollte das in Nieder-Taura gelegene Rudolph'sche Gut in Anspruch genommen werden. Am 8. October, Abends 8 Uhr 15 Minuten ließ Herr Gem.-Vorst. Bonitz Signal geben, welches im Nu von den benachbarten Ortschaften Markersdorf und Schweitzerthal weiter verbreitet wurde. Jede der betheiligten Feuerwehr hatte sich auf gegebenes Signal mit der Spritze von ihrem Standort resp. Spritzenhaus aus in Bewegung zu setzen. Es rückten an: 8,19 Großer's freiw. Fabrik-Feuerwehr mit 21 Mann, gab 8,20 Wasser auf den südlich gelegenen Giebel; 8,22 freiw. Orts-Feuerwehr Taura mit 24 Mann, gab 8,23 $\frac{1}{2}$  das zweite Wasser auf den nördlich gelegenen Giebel; 8,25 freiw. Fabrik-Feuerwehr Schweitzerthal mit 25 Mann, gab 8,26 $\frac{1}{2}$  Wasser, schützte die westlich gelegene Scheune; 8,28 freiw. Ortsfeuerwehr Markersdorf mit 40 Mann, gab 8,30 Wasser und schützte das südlich gelegene Seitengebäude. Die noch fehlenden Feuerwehren Claußnitz und Mohsdorf hatten sich nicht betheiligt. Mohsdorf giebt an, das Signal nicht gehört zu haben. Herr Bezirks-Delegirter Lindner-Burgstädt bedauerte sehr, Krankheits halber der Gesamt-Uebung nicht beiwohnen zu können. Eine Versammlung konnte in Köblers Restauration wegen Mangel an Platz nicht abgehalten werden.

**Burgstädt.** Dem Tischlermeister Mendel wurde am 15. October das Ehrendiplom vom Landesauschuß sächsischer Feuerwehren durch Bürgermeister Bauer vor versammelter Mannschaft überreicht.



## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Halbstadt** bei Königstein. Am 14. October kurz nach 6 Uhr brannte die Scheune des Wirthschaftsbesizers Petrich mit sämmtlichen Erntevorräthen vollständig nieder. Durch das rechtzeitige Eintreffen und Eingreifen der freiw. Turnerfeuerwehr Königstein wurde das Wohnhaus gerettet. Außer genannter Feuerwehr war die Ortspritze und noch eine städtische Spritze am Platze, sonst war von auswärts Niemand weiter zur Rettung erschienen. Scheune und Vorräthe sind versichert. Man vermuthet Brandstiftung.

**Oberhausen.** In der Nacht zum 14. October brannte ein zur Lehmann'schen Schankwirthschaft gehöriger Holzschuppen nieder. Dem Eingreifen der Feuerwehren war es zu danken, daß die in unmittelbarer Nähe liegenden alten Gebäude verschont blieben.

**Neukirchen** bei Grimmitzschau. Ein im Hofraum einer Fabrik vermuthlich durch Selbstzündung entstandener Brand wurde vom Arbeitspersonal rechtzeitig gelöscht.

**Bresden.** Am 13. October geriethen in der Reifiger Straße in einem Keller Hobelspähne in Brand. Zu dem im Neustädter Bezirk liegenden Brandplatze rückte auch eine Spritze vom Altstädter Depot aus, an welcher jedoch auf der Pillnitzer Straße die Hinterachse brach.

**Hertigowalde** bei Sebnitz. Am 10. October Abends in der 7. Stunde brannte die Scheune des Gutsbesizers Hempel sen. mit den gesammten reichen Erntevorräthen nieder.

**Hoberfen** bei Riesa. Am 11. October Abends nach 8 Uhr brach in dem Wohnhaus des Steinmeis Theodor Haberecht Feuer aus, wodurch dasselbe bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen wurde. An Mobilien ist wenig gerettet worden.

**Neuschönfeld** bei Leipzig. In der kürzlich erst errichteten Liqueur-Fabrik an der Friedrichstraße fand am 14. October eine Explosion statt, in Folge deren der Arbeitsraum ausbrannte und viele Rohproducte, sowie fertige Erzeugnisse vernichtet wurden. Gelöscht wurde mittels erdiger Stoffe und Wasser. Eine Frau erhielt bedeutende Quetschungen und Brandwunden.

**Bärenfels.** In Folge Brandstiftung wurde am 12. October das Bermann'sche Haus eingäschert.

### Im übrigen Deutschland.

**Frauenwald** in Thüringen. Die vor Kurzem erst in Betrieb genommene Zahnke'sche Glasbläse ist nächstlicherweile gänzlich niedergebrannt. Leider ist dabei auch ein Menschenleben verloren gegangen, indem ein Slowake, der erst vor wenigen Tagen auf der Fabrik Arbeit genommen, seinen Tod in den Flammen gefunden hat. Versichert ist nichts, da der betreffende Vertrag erst in diesen Tagen abgeschlossen werden sollte.

**Hauen,** Regierungsbezirk Potsdam. Vor einigen Tagen wurde die Einwohnerschaft zum siebenten Male innerhalb weniger Wochen durch Feuer erschreckt. Als muthmaßlicher Stifter der häufigen Brände wurde an voriger Mittwoch ein erst zwölfjähriger Knabe festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängniß abgeführt; er soll bereits die Anlegung sämmtlicher Brände gestanden haben.

**Ilmenau,** Thüringen. Durch Feuer wurde am 14. October Nachm. das Bahnhofs-Empfangsgebäude vernichtet. Der Brand war in der Bahnhofs-Restaurations ausgekommen.

**Berlin.** Am vergangenen Freitag entstand vermuthlich durch Funken aus dem Schornsteine auf dem Boden des Hauses Ritterstraße 58 ein Brand. Neben der Schlafstätte eines 15jährigen Dienstmädchens waren alte Möbel, Packmaterial und dergl. in Brand gerathen und verbreiteten dieselben einen geradezu erstickenden Qualm, unter dessen Einwirkung die kurz nach der Mitternachtstunde alarmirte Feuerwehr schwer zu leiden hatte. Da es jedoch der Rettung eines Menschenlebens galt, vermochte dies die Mannschaften von dem sofortigen Eindringen in den Brandherd nicht abzubalten. Hier stellte sich denselben jedoch ein unerwartetes Hinderniß entgegen, indem Fenster und Thüre des Schlafgelasses so verstellt waren, daß man in dasselbe erst gelangen konnte, nachdem man eine Oeffnung in die Giebelwand geschlagen hatte. Das Mädchen wurde im Bett liegend todt vorgefunden, und alle Anzeichen ergaben, daß dasselbe zweifellos schon längere Zeit vor Eintreffen der Feuerwehr erstickt war. Die Dämpfung des Brandes ließ sich ziemlich schnell mit der Gas- und Dampfspritze ausführen.

**Hausen** bei Kladowen, ein Dorf in der Rhön ist am 11. October Mittags fast vollständig niedergebrannt.

### Im Ausland.

**Ludwigsthal** in Oesterr. Schlesien. Kürzlich ist die dem deutschen Ritter-Orden gehörige Holzwaaren- und Kapdaubenfabrik gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist ein bedeutender, da nicht nur das Gebäude, sondern auch sämmtliche Maschinen und die in der Fabrik befindlichen Waarenvorräthe vernichtet wurden.

**Spj** bei Moldautein. Die Ortschaft wurde von einem verheerenden Brande heimgejucht. Das Feuer ergriff auch eine Kaserne und zerstörte sämmtliche Wohnungen der verheiratheten Officiere. Hierbei war die Rauchentwicklung so groß, daß die Soldaten mit den wildgewordenen Pferden nach dem nahen Bukovsko flüchten mußten.

**Cleveland, Ohio.** Die Irrenanstalt ist hier niedergebrannt. Sechs Kranke kamen in den Flammen um, drei andere wurden schwer verletzt.

**Rom.** In der Nacht zum 9. October stürzte ein durch die Arbeiten für die große Sammel-Kloake unterwühltes zweistöckiges Haus auf dem linken Tiber-Ufer in den Fluß. Ein städtischer Ingenieur hatte das Haus kurz vorher untersucht und eine Gefahr geäußert, die Einwohner waren aber ängstlich, blieben nachts auf und kamen deshalb sämmtlich bis auf unwesentliche Verletzungen glücklich davon. Ein schlafendes Kind wurde durch einen Feuerwehrmann aus dem einzigen unverfehrt gebliebenen Zimmer gerettet.

**Brookmoor** bei Brierleyhill. Durch eine Kesselerplosion wurde die Fabrik von Brown & Freers in einen Trümmerhaufen verwandelt und 6 Personen kamen dabei ums Leben. Ein Mann war im Stande, obwohl ganz verbrüht, sich zu Fuß nach seiner etwa eine halbe englische Meile entfernten Wohnung zu begeben, doch nur um wenige Stunden später zu sterben. Außerdem haben auch 10 andere Arbeiter mehr oder minder schwere Verletzungen davon getragen. Der Kessel war erst am Tage vor dem Unglück inspiciert worden.

## Tafel-Lied

zur

35jährigen Stiftungsfeier der freiwilligen Feuerwehr zu Zwickau  
am 3. October 1887.

### Zur Naturgeschichte des Feuerwehrmannes.

Wenn irgendwo ein Feuer brennt,  
Der Wehrmann schnellsten Schrittes rennt;  
Legt Schläuche, haßt und pumpt und drückt,  
Bis jede Flamme ist erstickt.

Und alle diese Mühsigkeit  
Dem Bruderwohle ist geweiht,  
Woraus man nun erkennen muß,  
Der Wehrmann hat doch **Hand** und **Fuß**.

Auch flammt, wenn's fengert irgendwo,  
Des Wehrmann's **Herz** gleich lichterloh,  
Und treibt zu kühner Rettungsthat,  
Weil er's am rechten Fleck hat.

Sein **Kopf** ist hell nach Sachsenart,  
Wie mancher Gegner schon gewahrt;  
Auch mancher Griesgram hat verspürt,  
Wie gut das **Mundwerk** noch fungirt.

Die **Sehle** macht ihm keine Dual,  
Hält aus auch einen Koppel-Strahl,  
In zweifach nimmt er sie in Brauch:  
Zum Schlingen und zum Singen auch.

Und kommen so wir auf die Spur  
Des Wehrmann's tüchtiger Natur,  
So stimmen wir nun fröhlich an:  
Hoch lebe er, — ein ganzer Mann.

Heinrich Bemann.

## Sprechsaal.

Antwort auf Frage 2:

Soutar, Lehmann & Co., 46 Bloom Street,  
Manchester, liefert den neuesten Webstuhl für Hauf-  
schläuche und zwar können 12 Stück gleiche oder ver-  
schiedene Schlauch-Sorten auf einmal angefertigt werden.  
S. in D.

## Briefkasten.

Kamerad H. J. in S. Besten Dank für das Silberrathsel. Folgt in nächster Nummer.

Auf mehrere Anfragen zur Antwort, daß für jedes von uns an das betr. Ortspostamt überwiesene Exemplar pro Quartal 60 Pfennige franco einzusenden ist.

**Lösung der Scherzaufgabe folgt in nächster Nr.**

Vielleicht gehen bis dahin einige Lösungen ein.



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 x 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller**, Dresden 10, á 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.

## Spritzen-Versteigerung.

Zwei vierrädrige Fahrerspritzen, die eine mit, die andere ohne Zubringer, welche für die hiesigen Feuerlöschrichtungen nicht mehr ausreichen, für kleinere Feuerlöschverbände aber noch vollständig genügen, sollen

Sonnabend, den 29. October 1887,

Mittags 12 Uhr,

in der Nähe des Knabenschulgebäudes an der Amalien-Allee unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Großenhain, am 13. October 1887.

Der Stadtrath.  
Herrmann.



## Metall-Putz-Pomade

von

Fritz Schulz jun.,  
Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die Schutzmarke (Globus) trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

33 Preismedaillen.

Gegründet 1826.

## Die Königl. Feuerspritzen-Fabrik

von

C. A. Händel  
in Dresden

empfehlen ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten.

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungsgeräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt i. Sachsen.

Niederlage bei C. A. Schöne,  
Dresden-A., Schmelzmühle.

(Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen.)

## Feuer-Wehren!

Bitte zu beachten!

Empfehle bei Ernennung von Ehrenmitgliedern meine ganz vorzüglich künstlerisch ausgeführten

Ehren-Diplome  
zu billigen

billigsten Preisen.

OTTO SCHOLTZ,  
Dresden, Gutzkowstrasse Nr. 2.

Notarielle Bestätigung des tausendfachen Lobes über den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mark haben die verschiedenen Zeitungsexpeditionen eingesehen.

## Chemnitz.

## Hotel Auerbad's Hof

und grosses Restaurant

empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)

Täglich Frei-Concert  
vom größten Sinfonie-Orchester in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.  
Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz,  
1. Comp.

## Fortuna's Wink!

## Claffen- und Boll-Lose

zur 112. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,  
Ziehung 5. Cl. vom 3. bis 24. Novbr.,

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

## Moritz Perthen

in Waldheim.

Brandmeister und Hauptmann der freiw. Feuerwehr.

Die Schlauchfabrik  
von

## Dölzig & Co.

in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

Langhansschläuche

roh und gummirt,

sowie

Löschheimer,

prämiiert vom sächs. Landes-Ausschuss

Waldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

Zur Herstellung

aller Druckarbeiten

hält sich bestens empfohlen

die Buchdruckerei der Sächs. Feuerwehr-Zeitung  
H. Simon, Cölln-Elbe.

## Feuerwehrtuch

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

IM. WELLER

Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. (gratis und frei) vom patent. Universal-Öcopir-Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Kameraden, werbet für Eure Zeitung!



Weltausstellung Wien: Verdienst-Medaille.



24 erste u. zweite Preise.



D. Reichs-Pat. 13139, 2539.

**Wilh. Lippold**

**Chemnitz in Sachsen, Reichstraße 3/4.**

**Fabrik für Feuerlöschmaschinen, Pumpen, Metallwaaren und Metallgießerei, Patentachsen.**

Empfehle allen Gemeinden, Feuerwehren und Privaten solid gebaute und leistungsfähige **Spritzen**.

Meine Spritzen sind nie empfindlich gegen schlammiges und sandiges Wasser, daher keine Störung während der Activität der Spritze. Augenblickliche Zugänglichkeit der Ventile ohne Anwendung eines Schlüssels oder Schraube, nur durch einen einzigen Druck.

**Preiscurant auf Wunsch gratis und franco.**

↳ Günstige Zahlungsbedingungen. ↵

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
waaren-Fabrik

in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen,**

zwei- und vierrädig, mit eigenem Ventilverschluss,

Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

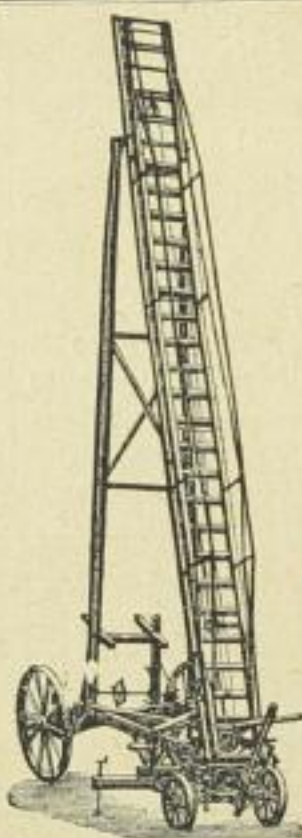
↳ Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art. ↳

Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.



**J. G. Lieb**

**Feuerwehr-**

**Requisiten-Fabrik**

**Biberach an der Riß.**

**Specialitäten:**

↳ Persönliche Ausrüstung, ↳  
Steig- und Rettungs-Geräthe.

Schlauch-Requisiten.

Mech. Feuerleitern.

**Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!**



Verantwortlicher Redacteur H. Simon, Göln-Elbe. — Druck und Verlag von H. Simon, Göln-Elbe.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

**Sächsischer  
Feuerwehr-Kalender**

für 1888

mit dem Bildniss Nowacks.

Preis in einfachem Bande 50 Pfg.,  
in Callicoband mit Goldschnitt u. Gold-  
druck 80 Pfg. Zu beziehen durch jede  
Buchhandlung oder direct von  
Leisnig. Herrm. Ulrich.

**Ernst Kotthaus  
DRESDEN**

empfiehlt seine mit den 1. Preisen

**prämiirten**

**Prima-Hanfeschläuche.**

**Specialität:**

**Innen gummirte Hanfeschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,  
Dresden,**

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

**Wilh. Aug. Otto**

**Markneukirchen i. S.**

↳ Schützenstrasse 235 ↳

liefert Musikinstrumente und Saiten  
aller Art und empfiehlt sich zur Aus-  
stattung von Musikhören für Feuer-  
wehr-, Turn- und anderen Kapellen.

Vorzügliche Qualität.

Solide Preise.

Haiken-Köcher, Foppen, Gloufen, Hosen etc.

**Feuerwehr-Uniformen**

empfiehlt

**C. HENKEL**

Bielefeld.

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Bestellungen**

auf die **Sächs. Feuerwehr-Zeitung**  
für das IV. Quartal werden von allen Post-  
anstalten zum Preise von 60 Pfg., mit Aus-  
tragegebühren 75 Pf., noch fortwährend an-  
genommen. Die bereits erschienenen Num-  
mern des Quartals werden, ohne das Extra-  
Bestellung nöthig, so lange der Vorrath reicht,  
nachgeliefert.

Auf Wunsch auch wasserdicht.

Eigentlich u. dauerhaft gearbeitet.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3spaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

## Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Grände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 30. October 1887.

N<sup>o</sup> 44.

### Statistik

der dem Sächs. Landesverbande angehörenden  
Feuerwehren.

Die im Auftrage des Landesauschusses von Branddirector Ritz-Dresden zusammengestellte Statistik ergiebt folgendes Hauptresultat:

In den 27 Amtshauptmannschaften unseres sächsischen Vaterlandes giebt es 3283 Orte mit 3,182,003 Einwohnern (1885), von welchen Orten 528 mit zusammen 559 dem Landesverbande angehörenden Feuerwehren versehen sind.

Diese 559 Feuerwehren bestehen aus 518 freiw. Feuerwehren mit 31,976 Mann, 36 Pflichtfeuerwehren mit 7045 Mann und 5 Berufsfeuerwehren mit 271 Mann. Die Zahl der activen Mannschaften ist mit 40,368 Mann angegeben, und außerdem giebt es noch 4913 passive Mitglieder.

Die 528 Orte mit Feuerwehren sind im Besiz von 1385 Spritzen, 192,098 Meter Schläuchen, 72 Wasserleitungen und 5152 Hydranten.

Die 559 Feuerwehren bedienen 874 Spritzen mit Saugvorrichtung und 174 Spritzen ohne solche, 626 derselben sind vierrädrig und 388 zweirädrig.

Den Steigerabtheilungen sind zur Benutzung 1261 einholmige und 1030 zweiholmige Steigerleitern, außerdem 1249 Anstellleitern, und 318 freistehende Leitern übergeben und können dieselben ihre Uebungen an 339 Steigerhäusern vornehmen.

Im Jahre 1886 sind 5526 Hauptübungen und 6795 einzelne Uebungen abgehalten worden.

18 Feuerwehren beziehen regelmäßig Feuerwache und 211 Feuerwehren Gewitterwache.

Die Statistik vom 1. Januar 1887 weist gegen die vom 1. Januar 1881 nach, daß seit letztgenannter Zeit 105 Orte Feuerwehren bekommen haben und überhaupt 157 neue Feuerwehren entstanden sind, darunter 141 freiwillige. Der Mannschafstbestand hat sich um 9823 Freiwillige vergrößert.

Ferner hat sich in den Feuerwehren der Bestand an Spritzen um 67 zweirädrige und 211 vierrädrige, an Steigerleitern um 327 Iholmige und 159 2holmige und an Schläuchen um 45,829 Meter vermehrt.

Von den 561 (559?) Feuerwehren des Landesverbandes sind 472 derselben mit einer Mitgliederzahl von 29905 zu 20 Bezirksverbänden zusammen getreten.

Dieselben sind:

a. In der Kreishauptmannschaft Bautzen.

1. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Zittau mit 28 Feuerwehren und 1880 Feuerwehrmitgliedern.
2. Bezirksfeuerwehrverband der Lausitzer Feuerwehren mit 34 Feuerwehren und 2023 Feuerwehrmitgliedern.
3. Oberlausitzer Gebirgsgauverband mit 16 Feuerwehren und 1000 Feuerwehrmitgliedern.
4. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Kamenz mit 8 Feuerwehren und 420 Feuerwehrmitgliedern.

b. In der Kreishauptmannschaft Dresden.

5. Bezirksfeuerwehrverband für Dresden und Umgegend mit 23 Feuerwehren und 1112 Feuerwehrmitgliedern.
6. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Pirna mit 20 Feuerwehren und 1106 Feuerwehrmitgliedern.
7. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde mit 11 Feuerwehren und 707 Feuerwehrmitgliedern.
8. Localverband der Feuerwehren von Frauenstein und Umgegend mit 4 Feuerwehren und 164 Feuerwehrmitgliedern.
9. Bezirksfeuerwehrverband für Sanda und Umgegend mit 17 Feuerwehren und 699 Feuerwehrmitgliedern.
10. Freiburger Bezirksfeuerwehrverband mit 19 Feuerwehren und 1100 Feuerwehrmitgliedern.

c. In der Kreishauptmannschaft Leipzig.

11. Brigadverband der freiwilligen Feuerwehren der Umgegend Leipzigs mit 18 Feuerwehren und 655 Feuerwehrmitgliedern.
12. Bezirksfeuerwehrverband des Leipziger Kreises mit 9 Feuerwehren und 402 Feuerwehrmitgliedern.
13. Bezirksfeuerwehrverband für Döbeln und Umgegend mit 12 Feuerwehren und 1066 Feuerwehrmitgliedern.
14. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz mit 12 Feuerwehren und 866 Feuerwehrmitgliedern.

42  
Puffen



d. In der Kreishauptmannschaft Zwickau.

15. Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband, eingetheilt in fünf Kreise mit 104 Feuerwehren und 4778 Feuerwehrmitgliedern.

16. Obererzgebirgischer Bezirksfeuerwehrverband mit 33 Feuerwehren und 3781 Feuerwehrmitgliedern.

17. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Marienberg mit 16 Feuerwehren und 1134 Feuerwehrmitgliedern.

18. Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit 22 Feuerwehren und 1244 Feuerwehrmitgliedern.

19. Bezirksfeuerwehrverband für Zwickau und Umgegend mit 34 Feuerwehren und 3226 Feuerwehrmitgliedern.

20. Bezirksfeuerwehrverband der Vogtländischen Feuerwehren mit 32 Feuerwehren und 2532 Feuerwehrmitgliedern.

87 Feuerwehren mit 9785 Mitgliedern gehören noch keinem Bezirksfeuerwehrverbande an.

## Verpflichtung der Mannschaften.

(Aus dem Handbuch für sächs. Feuerwehren.)

Eine jede militärisch organisirte, tüchtig geleitete und leistungsfähige freiwillige Feuerwehr wird besonderen Werth auf die Zusammensetzung ihrer Mitgliedschaft legen, dementsprechend sowohl auf ein vereintes, kameradschaftliches Zusammenstreifen ihrer einzelnen Glieder hinwirken, als auch nur geeignete neue Kräfte der Gesamtheit zuführen. Der Eintritt eines neuen Mitgliedes ist deshalb nie in oberflächlicher Weise aufzufassen, im Gegentheil ist der Act der Verpflichtung besonders hervorzuheben, also ist bei dieser Gelegenheit dem Neueintretenden in kurzen, passenden Worten die Bedeutung der zu übernehmenden Pflichten eines freiwilligen Feuerwehrmannes ans Herz zu legen und mittelst Handschlages seiner Zustimmung zu versichern. Durch dieses Vorgehen wird dem neuen Mitglied in passender Weise ein Bild von den ernstesten Bestrebungen einer freiwilligen Feuerwehr vor Augen geführt und auch die bereits activen Mitglieder werden aufs Neue auf den hohen Werth eines derartigen Instituts hingewiesen.

Der Act der Verpflichtung wird sich hiernach ungefähr in folgender Weise gestalten: Ist der in früherer Versammlung Neuangemeldete als Mitglied Seiten des Commandos, unter Zustimmung des Corps, aufnahmeberechtigt erklärt worden, so stellt sich derselbe in der ihm angezeigten Versammlung in vorschriftsmäßigem Dienstanzug ein.

Nach Größnung der Versammlung und dienstlichen Verlesen commandirt der Hauptmann „Stillgestanden“ und sofort bedecken sich alle Mannschaften mit Helm oder Mütze und nehmen Stellung mit der Front nach der durch den Führer bestimmten Stelle. Der zu Verpflichtende wird nun durch Namensaufruf der versammelten Mannschaft vorgestellt und nun richtet der Hauptmann etwa folgende Worte an den Vorgestellten:

„Sie sind gewillt in die Reihe der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr einzutreten und haben sich zur ordnungsmäßigen Aufnahme in unserer heutigen Versammlung eingefunden. Bevor ich zu Ihrer Verpflichtung schreite, halte ich es für geboten, Sie auf die Ihrer harrenden Pflichten hinzuweisen, Sie mit den Obliegenheiten eines Feuerwehrmannes bekannt zu machen. Ein freiwilliger Feuerwehrmann hat sich gern und willig den Statuten und all' den übrigen Corpsbestimmungen zu fügen, vor allem aber im Dienste seinen, durch freie Wahl berufenen Vorgesetzten Gehorsam zu erweisen, mit allen Mitgliedern in kameradschaftlicher Weise zu verkehren und sowohl in, wie außer Dienst durch ehrenhaftes, mustergiltiges Betragen, durch unermüdete Thätigkeit die Bestrebungen der Feuerwehr fördern zu helfen. Nur durch eine volle Hingabe aller Mitglieder, sowohl Vorgesetzter wie Untergebener, ist eine segensreiche Wirksamkeit der freiwilligen Feuerwehr denkbar und nur

in den, zum Wohl der Gemeinde erstrebten Erfolgen soll der freiwillige Feuerwehrmann Genußthnung suchen. Ich frage nun, wollen Sie als treues, thätiges Mitglied auf Grund unserer Vereinsgesetze, in unsere freiwillige Feuerwehr eintreten?“ Nachdem dies der Neueintretende mit lautem „Ja!“ beantwortet, fährt der Hauptmann fort: „So verpflichte ich Sie denn mittelst Handschlages als Mitglied unseres Corps und heiße Sie in aller Namen auf das Herzlichste willkommen.“

Es erfolgt nun das Commando „Weggetreten“ und zerstreut sich hiernach die Mannschaft in gewohnter Weise.

## Vor hundert Jahren.

### 1) Eine alte Spritze.

Wenn nicht die älteste, so doch eine der ältesten noch im Gebrauch befindlichen Spritzen ist im Besitz der Stadt Glashütte. Diese Spritze stammt aus dem Jahre 1782 und ist von dem damaligen hiesigen Spritzenbauer Meister Goldmann erbaut worden. Die Rothgusttheile lieferte der Dresdner Rothgießer Meister Neumann. Die Spritze ist eine Stoßspritze (man kannte damals die Anwendung von Windkesseln noch nicht), vierrädrig, fast nur aus Holz gebaut und in den einzelnen Theilen durchaus zweckentsprechend, wenn auch sehr massiv gehalten. Der vierrädrige Kasten faßt circa 320 Liter. Der Cylinder steht in der Mitte des Kastens, der Kolben wird durch zwei hölzerne Druckstangen bewegt, welche am Kasten vorn und hinten befestigt sind, sich in der Mitte über dem Cylinder kreuzen und am entgegengesetzten Ende in einer Holzgabel Führung haben. Jede einzelne Druckstange ist am Kreuzungspunkt mit dem Kolben verbunden, beide müssen demzufolge gleichzeitig niedergedrückt werden. Der Wasserstrahl wird durch ein circa  $\frac{3}{4}$  Meter langes Standrohr geführt, welches neben dem Cylinder an einem kleinen, festen Holzgestell in der Mitte des Kastens steht, über letzteren hervorsticht und oben direct mit einem Strahlrohr verbunden ist, so daß der Rohrführer auf der Spritze stehen muß. Das Strahlrohr ist am weiten Ende zweimal im Viertelkreis gebogen und kann hier 2 Drehungen ausführen, eine horizontale zwischen Stand- und Strahlrohr und eine verticale zwischen den beiden Viertelkreisen, so daß nach allen Richtungen hin Wasser gegeben werden kann. Zu den Ventilen kann man nicht gelangen, es ist mir nicht bekannt, wie diese beschaffen sind, da die Spritze seit mindestens 25 Jahren nicht reparirt zu werden brauchte. Wenn auch etwas sehr massiv, ist die Spritze doch sonst vorzüglich gebaut und eignet sich sehr gut zur Deckung von Gebäuden, resp. zum Ablöschen, so daß sie immer noch neben der zweiten Stadtspritze und den 2 Spritzen der freiwilligen Feuerwehr, die alle von Handel-Dresden sind, zur Benutzung kommt. Bei einer Mundstückweite von 17 mm und einem Kolbendurchmesser von ca. 145 mm wirft die Spritze den Wasserstrahl ungefähr 32 m weit, für eine 105 Jahre alte Stoßspritze gewiß eine ausgezeichnete Leistung.

Auf obenerwähntes Standrohr ist folgende Inschrift aufgeschlagen:

·:VOR. TIE · STAT: ·  
· GLASHVETTE ·  
·: I. G. · BOROCK ·:  
·: STAT. RICHTER ·:  
  
· DOS · MICH ·  
· MEISTER ·:  
· I. G. L. NEVMAN ·:  
· BÜRGER · VNT ·:  
· ROTDIESER ·  
· IN TRESZEN ·:



: HAT MICH VER:  
 : VERTIG : MEISTER .  
 . I . C : GOLTMAN : .  
 SBRITZEN .  
 : MEISTER . IN : .  
 : GLASZHVITTE : .

ANNO .  
 1782 .

## 2) Feuerlöscheinrichtungen.

Die beschriebene Spritze hat eine recht interessante Vorgeschichte, die auf die Feuergefährlichkeit der Gebäude, sowie auf die Feuerbereitschaft der Dörfer und kleinen Städte in damaliger Zeit ein eigenes Licht wirft und die Art und Weise der damaligen Behandlung von Communangelegenheiten und Aufbringung von Commungeldern recht drastisch zeigt. Aus den im hiesigen Stadtarchiv befindlichen Acten ist folgendes zu ersehen.

Der Kurfürstl. Kammer-Kommissionsrath im „Amt Altenberg zu Dippoldiswalde“, Friedr. Benjamin Zahn, richtete am 6. Martii 1782 an

„Denen Ehrbaren und Weissen Herren  
 Herren Stadtrichtern und Rathe der  
 Bergstadt Glasehütte

Meinen günstigen guten Freunden“

ein geharnischtes längeres Schreiben, in welchem er bemerkte, daß er bei seiner letzten Anwesenheit eine Menge Häuser gefunden habe, die dem Einsturz drohen,

„daß bei einigen keine Feuer-Deßen vorhanden, und daher der Rauch durch die Boden-Löcher durchziehn muß, mithin dadurch den Orte größte Feuergefahr zugezogen wird, ferner von Ihnen selbst hören müssen, daß das Städtgen noch mit keiner Feuer-Spritze nach Vorschrift des diesfals ergangenen Mandats, welches doch von den kleinsten und armen Dörfern sofort gehorsam befolget worden, versehen sey“

macht dann darauf aufmerksam, daß in den letzten 3 Jahren manche unnöthige Ausgabe gemacht worden ist und fordert Stadtrichter und Rath auf, ungesäumt eine Feuerspritze anzuschaffen, die gefährlichen Feuerstätten dagegen ohne weitere Nachsicht nach Vorschrift des Feuer-Mandats abzuändern, zu der Feuerspritze aber alle bisherigen

„unnützen und unnöthigen Besoldungen, so jährlich in der Gemeinde-Rechnungen mit verschrieben worden“, zu nehmen und ordnet an, daß

„besonders die Stelle eines eigenen Stadt-Dieners gänzlich eingezogen werde, inmaßen diese Stelle von einem armen Gemeinde-Manne, der mit wenig Thalern verlied nimmt und wie bey allen ablichen Gerichten geschiehet, verwaltet werden kann“.

Er selbst erläßt die in Folge der Rathswahl aufgelaufenen Kosten von 10 Thlr. 19 gr. zu Gunsten der Anschaffung einer Feuerspritze und verlangt binnen 4 Wochen einen Bericht, in welchem anzuzeigen ist, wie die Anschaffung bewerkstelligt werden soll.

Die Folge dieses Schreibens war, daß der Spritzenmeister Joh. Christoph Goldtmann vor den Stadtrichter Johann George Borock gefordert wurde, um mit ihm im Beisein der Gemeindeältesten wegen der Spritze zu verhandeln,

„daß er eine machen sollte wie die in Dobra und wenn sie auch noch etwas stärker werden könnte; darauf denn Goldtmann forderte 110 Thlr. — gr. — pf. incl. Waagen, anzustreichen, alles vir und fertig daß nur die Pferde angepannt werden könnten.“

Er verlangte beim Anfang des Werkes 55 Thlr. und

zwar gleich nach Ostern, die übrige Hälfte bis Johannis in 2 Terminen, damit

„wegen vorkommender Nachtheile, welche der Commun etwa hierbey zuwachsen dürften, jedesmahl schadlos zu halten“.

Das Protocoll dieser Verhandlung wurde nun den 12. März der versammelten Bürgerschaft vorgelesen und nochmals mit Goldtmann die erforderliche Abrede getroffen, er versprach

„eine tüchtige Feuerspritze, von der Stärke und Größe und Güte zu fertigen, wie er nach Berthelsdorf gemacht habe“.

Die Zahlungsbedingungen blieben dieselben.

Weiter heißt es in dem hierauf bezügl. Protocoll:

„Die hierzu erforderl. Mittel betr., So wurde in Ermangelung anderer Fonds beschloßen, daß ein jeder Bürger und Einwohner nach seinen Umständen und Vermögen, aus freyen Willen etwas bewilligen sollte, wodurch man doch eine beträchtl. zu erlangen hoffete. Man hatte zu diesem Behufe die sämmtl. Ansässigen Bürger und Hausgenossen consigniret, und nach beschriebener Umfrage, auch dienlichen Vorstellungen, ist das von jedem bewilligte quantum eingetragen worden; in Ansehung der nicht erschienen soll deren Erklärung heute noch erfordert und nachgebracht werden.“

Auch sind die alhier befindl. Handwerker der

Mäurer,  
 Zimmer Leute  
 Fleischhauer  
 Schneider  
 Schumacher  
 Posamentier und Fischer

angewiesen worden, gleichgestalt von ihren Einnahmen einen Beitrag zu thun, dieserhalber mit ihren Mit Meistern Ueberlegung zu halten und ihre Erklärung längstens in 14 Tagen zu melden.“

(Schluß folgt).

## Sanda'er Feuerwehr-Verband.

### Inspection der freiw. Feuerwehr zu Deutschneudorf (gegründet 1875)

Sonntag, den 16. October, Nachm. 2 Uhr,

Als Inspectoren waren erschienen die Herren Commandanten Heze-Seiffen, Kamm-Heidelberg und Schneider-Niederneschönberg, sowie von der Gemeindevertretung Herr Gemeindeältester Schürer und 7 Gemeinderathsmitglieder.

Die freiw. Feuerwehr zu Deutschneudorf besteht zur Zeit einschließlich 6 Steiger und 6 Pionniere aus 37 Mann, von denen sich 33 eingefunden hatten, und steht ihnen eine von Klader in Jöhstadt erbaute, in sehr gutem Zustande befindliche 2rädrige Abprogspritze zur Verfügung, mit 215 Meter Schlauch und 17 Meter Strahlweite.

Die Fuserexercitien, Spritzen- und Leiterübungen wurden sehr gut und sicher ausgeführt und fanden die ungetheilte Anerkennung der Inspectoren.

Beim Sturmangriff wurde das Wasser in 4 Minuten nach Signal bei einem Anlauf von 80 Meter in einer Höhe von 15 Meter auf das Brandobject gegeben.

Alle Leistungen wurden unter Oberbefehl des bewährten Herrn Commandant Harzertros der bei jetziger Jahreszeit noch sehr ungewöhnlicher Witterung, nämlich bei völliger Schneebedeckung und ziemlicher Kälte, sehr exact ausgeführt.

Nach vollzogener geschäftlicher Angelegenheit in der sich an die Uebung anschließenden Sitzung, ergriff der Vorsitzende, Herr Commandant Schneider, das Wort, um in längerer Rede der Compagnie und deren Leitung die Anerkennung für die mustergiltigen Leistungen auszusprechen, worauf noch ein anregender Gedankenaustausch stattfand. J. A. : C. J. Härtwig.



## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Bericht über die freiw. Bürgerfeuerwehr in Pirna.

(Aus der Zeitschrift zum 11. sächs. Feuerwehrtag).

Am 17. April 1879 waren auf Einladung der Feuerlöschdirection, bestehend aus den Herren Stadträthen Heinsius und Eberlein, 16 Bürger unserer Stadt in Wieders Salon erschienen behufs Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Man wollte die bisherige Pflichtfeuerwehr durch ein geschultes Corps unterstützen bez. ersetzen. Das an diesem Tage begründete Corps erhielt den Namen: „Freiwillige Bürgerfeuerwehr“, um schon durch den Namen darauf hinzuweisen, daß dieses Corps sich namentlich aus der jüngeren Bürgerschaft zusammensetzen sollte. Die ersten Versammlungen galten vornehmlich der Organisation des Corps. Mit dem Commando wurde Kaufmann Jäger, Cassirer im Vorshußverein, betraut. Die übrigen Mitglieder der Führerschaft waren Kunst- und Handelsgärtner Jäger, stellvertretender Commandant, Kupferschmied Reimann, Spritzenmeister und Lehrer Jungbans, Fourier. Da nach Ansicht der Feuerlöschdirection zunächst nur die Bedienung einer Spritze beschafft werden sollte, so wurde die Zahl der Spritzenmannschaft auf 50 festgestellt, wie denn überhaupt bei Gründung des Corps zunächst nur die Bildung eines gut eingerichteten Spritzenzuges mit zwei Rohrführern in Steigerausrüstung geplant worden war, während eine Pionierabtheilung als Ersatz des Steigerzuges die Aufrichtung einer Leiter am Brandobject zu besorgen haben sollte. Jedoch diese ursprüngliche Gestaltung mußte baldigt einer die Leistungsfähigkeit des Corps fördernden Vergrößerung weichen. Ueberhaupt hat das Corps in der 8jährigen Zeit seines Bestehens mannigfache Veränderungen in Bezug auf Führerschaft, Mannschaft und Geräte erfahren. Dem im Sommer 1882 ausscheidenden Commandanten Jäger folgte Baumeister Haupt, welcher als solcher bis zum 16. August 1884 fungirte. Nachdem eine längere Zeit die Leitung des Corps vom stellvertretenden Commandanten besorgt worden war, übernahm bereitwilligst Baumeister Kluge im März 1885 das Commando; leider ist derselbe gegenwärtig durch Krankheit an der Ausübung seines Amtes behindert. Auch in der übrigen Führerschaft hat öfterer Wechsel stattgefunden, so daß seit Gründung nur zwei Führer ihres Amtes ununterbrochen gewaltet haben. Mit der allmählichen Erhöhung der Mannschaftszahl auf 100 und der Einrichtung eines besonderen, gut ausgerüsteten Steigerzuges wurde auch die Zahl der Führer durch Ernennung zweier Zugführer und eines Steigerzugführers auf 7 vermehrt. An Geräthschaften wurde dem Corps anfangs nur eine Spritze und ein Schlauchwagen, später aber noch eine Schiebeleiter mit Geräthewagen zur Verfügung gestellt.

Nachdem das Corps schon im Jahre 1880 dem Pirnaer Bezirksverbande beigetreten, lies dasselbe sich 1884 auch dem sächsischen Feuerwehverbande einverleiben. In zwei Prüfungen vor dem Prüfungsausschuß des Bezirksverbandes, sowie bei mehreren Bränden hat das Corps Gelegenheit nehmen können, seine Leistungsfähigkeit darzuthun. Es ist die Bestimmung in hiesiger Feuerlöschordnung getroffen worden, daß das Corps nur bei Bränden in Pirna und Copitz ausrückt. Außerdem hat aber die Bürgerfeuerwehr noch die Feuerwache bei theatralischen Auführungen zu leisten, wobei ihr zwei imprägnirte Decken und eine Hydronette zu Gebote stehen.

Das Vereinswesen wird jährlich in mehreren geselligen Beisammensein gepflegt; zur Veranstaltung derselben besteht eine Corpsscaffe, in welche regelmäßige Steuerbeiträge der Kameraden fließen. Außerdem verfügt das Corps über eine Unterstützungscasse von 100 Mk., welche nur dazu dienen soll, bei Unglücksfällen den verunglückten Kameraden sofortige Unterstützung zu gewähren, bis eine solche aus der Landesbrandcasse erfolgt. In den ersten Jahren war auch noch ein Requisitenfonds vorhanden, welcher sich aber als unnöthig erwies und zur Corpsscaffe geschlagen wurde, nachdem sämtliche nothwendigen Ausrüstungs-

gegenstände von der Stadtbehörde selbst beschafft worden waren. Drei Herren, welche sich um das Corps und das Feuerlöschwesen Pirna's überhaupt besondere Verdienste erworben, wurden den 17. April 1886 zu Ehrenmitgliedern ernannt; es sind dies die Herren Redacteur Stadtrath Eberlein hier, Kaufmann Hugo Jäger in Schmalkalden und Baumeister Haupt hier.

Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 64 Mann.

**Zimbach.** Die aus ca. 50 Mitgliedern bestehende erste Compagnie der freiw. Feuerwehr veranstaltete am Sonntag, den 23. October, zum Besten der Unterstützungscasse verunglückter Feuerwehrlente, Concert und Theater im Hotel Johannesbad. Das Fest war von Stadtrath und den Stadtverordneten, sowie von der Bürgerschaft zahlreich besucht, auch von der Chemnitzer I. Compagnie waren 20 Mann anwesend, und verlief in äußerst zufriedenstellender Weise; das Theaterstück „Mein Signalist“, sowie die übrigen Vorträge wurden stürmisch applaudirt. Ein darauffolgender Ball beendete gegen früh 4 Uhr das Fest.

**Werdau.** Am 23. October feierte die freiw. Feuerwehr ihr Stiftungsfest. Früh fand Weckruf statt und Vormittags 11 Uhr eine wohlgelungene Hauptübung im Garten der Turnhalle. Im geschlossenen Zuge bewegte sich das Corps Nachmittags vom Johannisplatz aus nach der Turnhalle, wo Concert, Festtafel und Ball die Theilnehmer lange Zeit zusammenhielt.

**Schedewitz.** Die am 10. October 1882 gegründete freiw. Fabrikfeuerwehr von Jung & Siemens in Schedewitz-Zwickau beging am 17. October unter zahlreicher Betheiligung von Gästen ihr fünftes Stiftungsfest, bei welchem der erste Toast Sr. Maj. dem König galt, auch zwei Kameraden für besonders treue Dienste prämiirt wurden. Das Corps hat während seines kurzen Bestehens bei 12 Bränden mitgewirkt, 63 Uebungen und 43 Versammlungen abgehalten und war die erste Feuerwehr des Zwickauer Bezirkes, welche das neue Exercitreglement einführte.

**Wurzen.** 26. October. Gefeiert wurde Herrn Carl Domenicht, Hauptmann der freiw. Feuerwehr zu Püchau, aus Anlaß 25jähriger nützlicher Dienste für das dortige Feuerlöschwesen, das von Sr. Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen durch Herrn Amtshauptmann Schnorr von Carolosfeld persönlich überreicht.

**Weissen.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr, die älteste militärisch organisirte in Deutschland, feiert Dienstag, den 1. November, ihr 46. Stiftungsfest.

**Burgstädt.** Am 20. October feierte die hiesige freiw. Feuerwehr ihr 27. Stiftungsfest, bestehend in Tafel und Ball, bei welcher Gelegenheit die Kameraden Wilhelm Göthel, Max Fritzsche und Franz Goldammer mit dem von der freiwilligen Feuerwehr Burgstädt gestifteten Ehrenzeichen „Für 10jährige treue Dienste“ decorirt wurden, welcher Aufgabe sich der stellvert. Hauptmann, Herr Franz Gentsch, unter entsprechender feierlicher Ansprache entledigte. Leider war die Festfreude eine gedrückte, da der Hauptmann, Herr Sattlermeister Eduard Lindner wieder an seinem alten und schweren Leiden erkrankt ist, und war es in 25 Jahren das erste Stiftungsfest, welches er nicht in der Mitte seiner Kameraden erleben konnte. Wie aus früheren Mittheilungen noch genügend bekannt sein dürfte, verunglückte Lindner am 6. November 1881 beim Ausrücken nach einem Brande in Hartmannsdorf bei Burgstädt durch Umwerfen der Spritze. Bis dato hat er immer an Nachwehen schwer zu kämpfen. Am 4. Mai 1886 wurde Operation an ihm mit Hilfe dreier Aerzte vollzogen, die auch damals gut



gelungen war. Sein Leiden hat sich jetzt verschlimmert, so daß er seinen Beruf nicht mehr erfüllen kann. Möge Gott alle Kameraden von derartigen Unglücksfällen fernhalten. Z.

Die freiw. Feuerwehr zu **Oelsnitz i. V.** feierte am 23. October ihr 12. Stiftungsfest. Bericht und Situationsplan zur Uebung, ebenso Bericht über das am gleichen Tage in **Gröditz** bei Großenhain abgehaltene Stiftungsfest folgt in nächster Nummer.

## Aus anderen Feuerwehren.

Ein Ort in Ungarn niedergebrannt, 50 Häuser in Bulgarien vernichtet, 100 Häuser einer Stadt in Rumänien eingäschert, eine russische Stadt von 2, 3, 400 Häusern durch Feuer zerstört, das sind leider Berichte, welche mit fast erschreckender Regelmäßigkeit sich einander ablösen und auf mitunter grauenvolle Zustände sowohl in Bezug auf Feuergefährlichkeit der Gebäude, als auch auf das Feuerlöschwesen des betreffenden Ortes schließen lassen. Folgender, der Oesterr. Verb.-F.-Ztg. entnommener Bericht meldet aus Kimpolung (Bukowina). „In der Nacht vom 3. auf den 4. August brannte das Postgebäude nieder. Der Schaden ist bedeutend. Der Besitzer Franz Neumajer war vor acht Jahren Commandant der hiesigen freiw. Feuerwehr, die leider ihre Thätigkeit eingestellt hat. — Die freiw. Feuerwehr der Stadt Kimpolung ist schon seit Jahren theils wegen unfähiger Leitung, theils wegen innerer Zerwürfnisse aufgelöst; wo nicht Gemeinnsinn die Grundlage bildet, ist der Bestand einer freiw. Feuerwehr eben unhaltbar. So ist Kimpolung trotz wiederholter Schadenfeuer ohne allen Schutz, ohne Feuerwehr, deren humane Aufgabe es wäre, die Mitbürger bei Feuersgefahr zu schützen. Leider hat auch die Gemeindevertretung dieser Stadt zur Neuorganisation einer Feuerwehr nichts gethan und es scheint, daß nicht einmal das österr. Feuerpolizeigesetz in Kimpolung bekannt ist. Beweis dessen folgende traurige Thatsache. Am 3. August brach in der Mitternachtsstunde im Postgebäude aus unbekannter Ursache Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in wenigen Minuten das Amts- und Wohngebäude, die Stallungen und Remisen in Flammen standen. Einige Veteranen der einstigen Feuerwehr, die sich an das Vorhandensein einer Spritze erinnerten, brachten diese eiligst auf den Brandplatz und probten ab, doch — die Spritze versagte; dieselbe war total eingeroftet. Es mußte erst ein Schlosser herbeigerufen werden, der die einzelnen Bestandtheile vom Roste reinigte; zum Ueberflusse hatten die Mäuse die Schläuche vollkommen zernagt. Der Himmel hatte ein Erbarmen: ein plötzlich eintretender heftiger Regen übernahm die Löscharbeit, — und er kam zur rechten Zeit — denn es war hohe Gefahr, daß die Stadt, welche überwiegend aus hölzernen Gebäuden besteht, die durch die enorme, seit Wochen anhaltende Hitze förmlich ausgeödrert waren, ein Raub der Flammen werde. Ich erinnere mich noch des 19. Janners 1877, als in Kimpolung die Spritze mit Musikbegleitung auf den reich decorirten Ringplatz gebracht und dort von drei griechisch-orientalischen Priestern feierlichst geweiht wurde, und heute, nach elf Jahren erscheint dieselbe Spritze — verrostet, unvollkommen und arbeitsunfähig auf dem Brandplatze. Ein greller Contrast zwischen beiden Tagen; ja Zeiten und Menschen ändern sich.“

Dieser Bericht läßt einen Einblick zu, wie traurig das Feuerlöschwesen an den meisten Orten da draußen bestellt sein muß und es gar nicht zu verwundern ist, wenn das einmal entfesselte Element reiche Nahrung finden kann.

In Nr. 37 vom 11. September d. J. brachten auch wir eine uns zugegangene Notiz, daß die freiwillige Feuerwehr **Dillenburg** eine mechanische Schiebeleiter (Schmahl'sche

Balanceleiter) von Herrn Lieb in Biberach angekauft und daß dieselbe während des dort stattgefundenen Bezirksverbandstages nicht nur von der Prüfungs-Commission, sondern auch von Herren des deutschen und preussischen Feuerwehr-Ausschusses geprüft und als allen Wehren zur Anschaffung zu empfehlen anerkannt sei etc. Die Vorsitzenden des deutschen Feuerwehr-Ausschusses und des preussischen Landes-Feuerwehr-Verbands-Ausschusses, Nitz-Dresden und Schulze-Delitzsch, veröffentlichten in Folge dieser Notizen unterm 19. September folgende Erklärung: Namens des deutschen und preussischen Feuerwehr-Ausschusses erklären wir hiermit im Interesse der Feuerwehren und der Herren Magirus-Ulm und Weinbart-München, daß weder die Leiter des Herrn Lieb noch die zu gleicher Zeit in Dillenburg ausgestellt gewesenen Leitern der letzteren Herren von Mitgliedern genannter Ausschüsse daselbst geprüft, noch viel weniger aber die Lieb'sche Leiter, die, wie die Reclame sagt, „den Vorzug allen andern Leitern gegenüber in Folge solider Arbeit, rascher Aufrichtung und Verstellung, überhaupt leichter Manövrirung bedinge, als allen Wehren zur Anschaffung zu empfehlen, anerkannt worden ist. Wie jeder in der Ausstellung anwesend gewesene Feuerwehrmann den Vorführungen der dort ausgestellten drei Leitern aufmerksam folgte, so haben dies selbstverständlich auch die Mitglieder genannter Ausschüsse gethan. Daraus Reclame schlagen zu wollen, müssen sich dieselben ein für alle Mal verbitten.“

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Durgkühl.** Am 16. October, Abends 8 Uhr, brannte beim Bäckermeister Schürer die Kammer des Dienstmädchens aus, und verbrannten ihr sämtliche Wäsche und Kleider, während sie zur Ballmusik war.

**Mulerlosa** im Vogtland. Das Stallgebäude des Gutsbesizers Kreuzmacher brannte am 24. Octbr. nieder.

**Merlach** bei Meerane. In der Nacht zum 25. Octbr. wurde die Scheune des Gutsbesizers Gerth nebst Erntevorräthen eingäschert.

**Görtschwich** bei Elsterberg. Am 23. October brannte das Gebäude des Hausbesizers Fuchs nieder. Die hülfseleistende Nachbarn und die Bewohner von Nachbarorten mit ihren Spritzen vermochten bei aller Anstrengung nicht das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, weil eines theils der Wind heftig wehte, wodurch Flugfeuer über leicht brennende Bauergedöfter, zumest Stroh- und Schindeldächer, geführt wurde, sodas es in kurzer Zeit auf 4 Stellen brannte und die Gehöfte mit sämtlichen Erntevorräthen einscherte. Die Entstehungsursache ist, daß der 4 Jahre alte Sohn des Fuchs in einem Schuppen mit Streichhölzchen spielte und für sich ein kleines Feuer machen wollte. Fuchs und zwei Weberfamilien sind umsomehr zu bedauern, als sie nicht versichert haben. 4 Familien sind obdachlos geworden. Recht fühlbar machte sich bei diesem Brande der Wassermangel und konnten infolge dieses Umstandes die aus den Orten Elsterberg, Hohndorf, Kunsdorf, Schönbad, Kossengrün, Scholas und Möschwitz zur Hilfe geeilten Spritzen nicht sämtlich in Thätigkeit gebracht werden.

**Elsterlein.** Am 22. October Nachts gegen 11 Uhr brannte das Wohnhaus des Strumpfwirkermeisters und Handelsmannes Göthel im oberen Stadttheil an der Grünhainer Straße gänzlich nieder.

**Wildbach** bei Stein. In der Nacht zum 18. d. M. brannte Schuppen und Scheunengebäude des Gemeindevorstandes Mödel nieder.

**Annaberg.** Ein Rohrbruch der Gasleitung veranlaßte eine Gasentzündung in der Münzgasse, wodurch in einem Patierzimmer die Dielen gehoben und in einem anderen Hause durch das ausströmende Gas ein Mädchen betäubt wurde.

**Gersdorf.** Am 19. d. Mittag ist ein Seitengebäude des Gutsbesizers Mühle sammt den darin befindlich gewesenen Futter-Vorräthen bis auf die Umfassungsmauern durch Feuer zerstört wurden. Die Verschuldung betreffs dieses Brandes ist dabei einem 10jährigen Schulmädchen, dem Pflanzkinde des Obengenannten, zuzuschreiben.

**Griethnitz** bei Dresden. In der Nacht zum 20. October brannte von dem zum Hofbrauhause gehörigen Baulichkeiten der sogenannte Pechschuppen nieder.

### Im übrigen Deutschland.

**Ginderleben** bei Erfurt. Am vergangenen Sonnabend Mittag brannte das Wohnhaus des Deconom Schönemann zum Theil und dessen Stall vollständig nieder. Als der Ortsbrandmeister in den brennenden Stall drang, fand er den 80jährigen Schwiegervater des Deconomen hängend, aber noch lebend vor und rettete ihn schleunigst vor dem sicheren Flammentode. Da anzunehmen ist, daß der alte Mann die Brandstif-



tung begonnen hat, brachte man ihn nach Erfurt in das Landgerichtsgefängnis.

**Berlin.** Ein großer Brand brach am 25. October früh in der Borfig'schen Eisengießerei in der Kirchstraße, Moabit, aus. Beim Eintreffen der kurz vor 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr alarmirten Feuerwehr stand das Dach in seiner ganzen Ausdehnung in hellen Flammen und auch das Innere des Gebäudes war bereits in ein Flammenmeer verwandelt. Die isolirte Lage der Gießerei auf dem Hinterterrain ermöglichte es, die Bekämpfung des Brandes gleichzeitig von mehreren Seiten aufzunehmen; besonders gaben die Dächer der niedrigeren Anbauten erwünschte Angriffspunkte. Bei der gewaltigen Feuerlobe mußte jedoch von vornherein jeder Gedanke an ein Retten oder Erhalten des Brandobjects aufgegeben werden. Mehrere Stunden währte der mit einer Dampfspritze und vier Handdruckspritzen durchgeführte Kampf, und als derselbe gegen 6 Uhr sein Ende erreichte, waren von der Gießerei, abgesehen von den Giebelanbauten, nur noch die Umfassungsmauern übrig geblieben; alles Andere bildete einen wüsten Trümmerhaufen, dessen endgültige Ablösung sich bis in den Vormittag hinzog.

**Herr-See bei Niesky.** Die Frau des in der Cristoph'schen Fabrik in Niesky beschäftigten Schmied L. war in den Wald gegangen, um Preiselbeeren zu pflücken, und hatte zwei ihrer Kinder, Mädchen im Alter von 2 und 3 Jahren, in der Wohnstube zurückgelassen und das Haus verschlossen. Als gegen 4 Uhr ein älterer Sohn des L. aus der Schule kam, bemerkte derselbe Rauch im Hause und machte Lärm. Leute, die in der Nähe auf dem Felde arbeiteten, eilten herbei und verschafften sich Eingang in die Wohnung. In der gänzlich mit Rauch angefüllten Stube brannte dicht vor dem Ofen ein Haufen Heu. Der Brand wurde sofort gelöscht und in einer Ecke der Stube die Leichname der Kinder, die Kleider gänzlich verbrannt, die Haare versengt und der Körper zum Theil verkohlt, gefunden. Muthmaßlich haben die Kinder durch Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht, wobei deren Kleider Feuer fingen; die verschlossene Wohnung machte es den Kindern unmöglich, um Hilfe zu rufen und die Aermsten starben infolgedessen eines qualvollen Todes.

## Hotelbrand in Hirschberg in Schlesien.

Am 20. October ist das Hotel „Zum preussischen Hof“ durch Feuer zerstört worden. Dasselbe brach gegen 3 Uhr früh in der im Erdgeschoß liegenden Küche aus und gelangte durch die Einrichtung des Fahrstuhles von dort direct in das dritte Stockwerk, die beiden anderen Etagen übergehend. Aus der Küche verbreitete es sich in die parterre liegenden Räumlichkeiten, Salons, Buffet etc. und richtete auch hier große Verheerungen an. In dem dritten Stock schlief das Dienstpersonal und zwar die Waschfrau Stephan, die Fremdenschließerin Neugebauer, das Stubenmädchen Tieze und die Küchenmädchen Monse und Raupach. Da der dritte Stock nicht, wie die Gast- und Fremdenzimmer der ersten und zweiten Etage, Anschluß an die Haupttreppe im Vorderhause hat, blieb den Mädchen nur der Ausweg durchs Fenster. Sie krochen zu den Fenstern hinaus und setzten sich auf den stark hervorspringenden Fenstersims des zweiten Stockes. Ihr angsterfülltes Hilfeschreien war ganz entsetzlich. Die Hirschberger Feuerwehr hat nun keine Schiebeleiter und die Anlegung der anderen Leiter nahm viel Zeit in Anspruch. Inzwischen schlugen die Flammen schon zu den Fenstern heraus und machten den Dienstmädchen den Aufenthalt in ihrer gefährlichen Lage immer unerträglicher. Die Raupach sprang in der Verzweiflung aus dem Fenster auf das Dach des Gartenhäuschen, welches sie durchschlug und wurde lebensgefährlich verletzt. Die zu rettende Monse sprang mit solcher Gewalt von dem Fenstersimse ab, daß der oben auf der Leiter stehende Feuerwehrmann sie nicht erhalten konnte und sie, zwei tiefer stehende Feuerwehrmänner mit sich reisend, herunterstürzte. Auch sie hat schwere innere Verletzungen erlitten. Von den Feuerwehrmännern wurde der eine, Grabs, am Auge, der andere Zeugwart Feige, schwer verletzt. Glücklicherweise gelang es, die übrigen 3 Personen aus der schrecklichen Lage zu erretten, doch hatte die Tieze bereits einige leichte Verletzungen davongetragen, daß auch sie in's Krankenhaus geschafft werden mußte. Das dritte Dienstmädchen und die Zimmerschließerin wurden wenig verletzt, die Kinderfrau mit verbranntem Arm aus ihrer schrecklichen Lage gerettet, außerdem wurde ein Reisender Lauth schwer verletzt, der in seiner Angst nicht den Ausweg fand und aus dem Fenster des

zweiten Stockwerkes, in dem es gar nicht brannte, sich mit Hilfe einiger Handtücher herunterlassen wollte und hierbei stürzte. Durch energisches Eingreifen der Feuerwehr sind die beiden ersten Etagen erhalten worden. Wenn die Hirschberger Feuerwehr im Besitz einer Schiebeleiter war, konnten auch die Mädchen rechtzeitig gerettet werden.

Der Brand soll durch eine Gasexplosion im Speisesaale entstanden sein, welche so heftig war, daß die Kellner, die im Balkonzimmer ihr Nachtlager hatten, aus den Betten geworfen, ein Tisch abgedeckt und die Platte in den Garten geschleudert wurde.

## Aus dem Gerichtssaale.

Haftung der Eisenbahn für Brandschäden durch Funkenflug durch ein Erkenntniß des dritten Civilsenats des Reichsgerichtes ist für das gemeine Recht ausgesprochen, und zwar, daß der Eisenbahnunternehmer für einen nachweislich durch Funkenauswurf aus einer Locomotive entstandenen Brandschaden auch dann haftet, wenn ihm ein Verschulden nicht zur Last falle. Eine in einem Gewerbebetriebe erfolgte Betriebsbehandlung, welche ihrer Natur nach das Eigenthum Dritter gefährde, während der Eigentümer auf Einstellung des mit obrigkeitlicher Genehmigung übernommenen Betriebes nicht klagen könne, begründe für den dadurch beschädigten Eigentümer den Anspruch auf Schadenersatz; doch reiche die Verantwortlichkeit des Betriebsunternehmers nicht so weit, daß er auch haftbar gemacht werden könnte, für einen Schaden, dessen Verursachung durch den gefährlichen Betrieb sich nicht habe voraussehen lassen. Ein Rechtsgrund für die Ansicht, daß der gefährdete Eigentümer sich durch bessere Instandsetzung des abgebrannten Gebäudes gegen die Gefahren des Funkenauswurfes aus der Locomotive haben schützen müssen, sei nicht vorhanden.

\* \* \*

Der Oekonom und Feuerwehrmann Bergner aus Ischorta wurde wegen Ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten, Bezirksbrandmeister Red in Weida, und Vernachlässigung seiner Dienstpflicht vom Schöffengericht Weida zu einer Strafe von 10 Mk., eventuell 5 Tagen Haft verurtheilt.

## Vermischtes.

Die electricischen Beleuchtungsanlagen in Berlin gewinnen nach Einrichtung der Centralstellen bedeutend an Ausdehnung. An die Centralstelle in der Marlagrafenstraße sind außer dem Opernhause noch mehrere der bedeutendsten Geschäfte, z. B. Gerson, sowie die großartigen Neubauten am Werder'schen Markt, in der Friedrichstraße und Behrenstraße angeschlossen. Mehrfach sind auch große Ventilationseinrichtungen und Elektromotoren mit bestem Erfolg in Betrieb genommen worden. Die projectirte und genehmigte electricische Beleuchtung der Straße „Unter den Linden“ vom Brandenburger Thor bis zur Spandauer Straße wird sehr glänzend werden, noch 10 Procent heller als die jetzige Beleuchtung der Leipziger Str. Die Mittelpromenade wird durch 16 Bogenlampen von 2000 Normalkerzen Stärke erleuchtet werden. An dem Rande der Fußwege sollen die übrigen 84 Lampen auf 8 m hohen Säulen in 40 m Abstand zur Aufstellung gelangen. Auf der Leipziger Straße stehen die Lampen in 75 m Abstand auf 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m hohen Säulen. Man hofft durch die Anwendung der höheren Säulen eine gleichmäßigere Bodenbeleuchtung zu erzielen. Die Anlagekosten sind auf 82,000 Mk. veranschlagt. Ueber die electricischen Beleuchtungseinrichtungen im Opernhause machen Berliner Blätter folgende Mittheilungen. In den Ankleideräumen wird die Electricität auch zum Heizen der Räume, zum Erwärmen von Wasser und zum Erhitzen



der Brennscheeren benutzt. Die bisherigen Klingelsignale für das Aufziehen und Herablassen des Vorhanges sind durch elektrische Lichtsignale (Erglühen einer rothen oder weißen Lampe) ersetzt worden. Vom 1. November ab wird in Berlin der Preis für das zu Heiz- und Betriebszwecken verwendete Gas von 16 auf 12,8 Pf. herabgesetzt werden.

### Aus der Geschäftswelt.

Herr Herrmann Sandrock, Berlin, offerirt franco:

- Nr. 1. Feuerwehr-Fackeln von  $1\frac{1}{2}$  m lang, ca. 5 Pfd. schwer, Stk. M. 1.10.  
 Nr. 2. Feuerwehr-Fackeln von  $1\frac{1}{2}$  m lang, ca. 4 Pfd. schwer, Stk. 90 Pfg.  
 Nr. 3. Feuerwehr-Mittel-Fackeln von  $1\frac{1}{4}$  m lang, ca. 4 Pfd. schwer, Stk. 85 Pfg.  
 Nr. 4. Aufzugs-Fackeln von  $1\frac{1}{4}$  m lang, ca.  $2\frac{1}{2}$  Pfd. schwer, Stk. 70 Pfg.  
 Nr. 5. Aufzugs-Fackeln von 1 m lang, ca. 2 Pfd. schwer, Stk. 60 Pfg.  
 Nr. 6. Aufzugs-Fackeln von 1 m lang, ca.  $1\frac{1}{2}$  Pfd. schwer, Stk. 45 Pfg.  
 Nr. 7. Aufzugs-Fackeln von 1 m lang, ca. 1 Pfd. schwer, Stk. 35 Pfg.

Sämmtliche mit Wachsbezug und in bester Güte.

### Briefkasten.

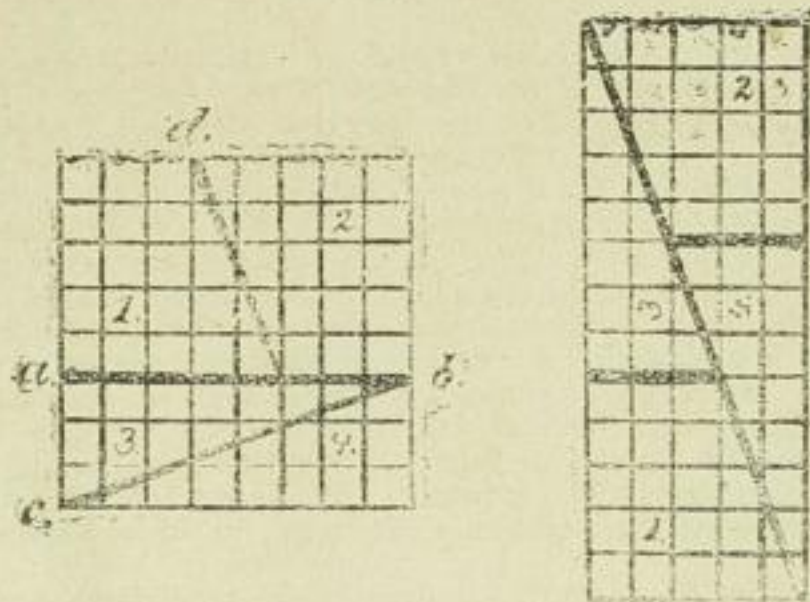
Kamerad H. I. in —f. Für die Aufnahme von Berichten über Uebungen, Festlichkeiten ist nichts zu entrichten. Da könnten wir schon ankommen!

D. S. in R. Die Preise der Fackeln sind im Pirnaer Ausstellungs-Catalog nicht angegeben, doch finden Sie dieselben in dieser Nummer unter der Rubrik „Aus der Geschäftswelt.“

Kamerad S. in Gh. Dank für Einladung! Gut bekommen?

### Auflösung der Scherz-Aufgabe aus Nr. 42.

Der Schneider hat zunächst von den 8 Reihen 3 Reihen mit einem Schnitte abgetrennt (von a nach b), dann das große Stück schräg mitten durchgeschnitten von der 3. zur 5. Längsreihe (von d nach a—b) und das kleine Stück von einer Ecke zur entgegengesetzten (a—d). Beim Zusammensetzen wird je ein kleines Stück an ein großes Stück angelegt und die beiden so erhaltenen Dreiecke zu einem Rechteck vereinigt, welches  $13 \times 5$ , also 65 Felder hat.



Richtige Lösungen gingen ein von Herrn Hauptmann Louis Bernhardt in Jonsdorf, sowie von H. F., Feuerwehrmann der sächs. Holzindustrie-Gesellschaft in Rabenau. Letzterer sendet uns 2 andere Lösungen, von denen die eine dasselbe Resultat mit nur 2 Schnitten erzielt. Dieselben folgen in Nr. 46. Bis dahin können sich unsere Leser im Deckenschneiden weiter üben!

### Silben-Räthsel.

Nachstehende 26 Silben sind zu 11 Wörtern zusammenzustellen, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, den Namen einer beliebigen Zeitschrift ergeben.

au, bau, berg, be, com, schel, ei, el, el, sich, hol, holz, len, man, now, ra, dant, spri, ster, stern, tab, tei, ten, the, he, u.

1. Name einer sächs. Feuerwehr (Kreisauptmannschaft Zwickau). 2. Ein Leckerbissen. 3. Name einer sächs. Feuerwehr (Kreisauptm. Bautzen). 4. Ein Feuerwehrchargirter. 5. Ein Dichter. 6. Ein Feuerlöschgeräth. 7. Ein Brennmaterial. 8. Name einer sächs. Feuerwehr (Kreisauptmannschaft Zwickau). 9. Gebirge in Nordamerika. 10. Ein sächs. Fluß. 11. Ein Ort, der durch seine Brillen bekannt ist.

Von H. I. in S.

### Uebungen und Versammlungen.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Uebungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme  
**Chemnitz I. Compagnie.** Dienstag Abend Monatsversammlung. Mittwoch Abend  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Uebung.

## Chemnitz.

### Hotel Auerbachs Hof

und grosses Restaurant

empfiehlt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)

Täglich Frei-Concert vom größten Kiesen-Orchester in Chemnitz. Hochachtungsvoll

Franz Schmidt, Besitzer.

Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz, 1. Comp.

## Franz Mensel & Co.

Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen und Meusel's Systemen und der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Musterstaschen bei Ertragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

33 Preismedaillen.

Gegründet 1826.

## Die Kgl. Feuerspritzen-Fabrik

von

### C. A. Händel

in Dresden

empfiehlt ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten.

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

Kein Nachahmer hat notariell bestät. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur **H. Becker in Gersfen** am Harz über seinen Holländischen Tabak. 10 Pfd. fco. 8 Mark.





Aeltestes und grösstes Etablissement  
der Feuerweh-<sup>Requisiten</sup> Branche in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Vorschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

In meinem Verlage ist soeben er-  
schienen:

**Sächsischer  
Feuerwehr-Kalender**  
für 1888

mit dem Bildniss Nowaeks.

Preis in einfachem Bande 50 Pfg.,  
in Calicoband mit Goldschnitt u. Gold-  
druck 80 Pfg. Zu beziehen durch jede  
Buchhandlung oder direct von  
Leisnig. Herrm. Ulrich.



Sächs. Metallwaaren- und  
Laternen-Fabrik

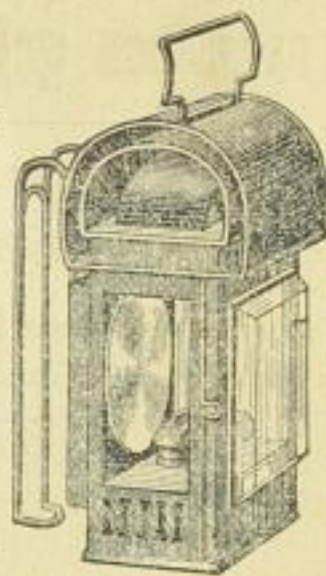
**HAUPTVOGEL &  
DÄNHARDT**

Dresden, Rosenstraße 7.

Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

Specialität:

Feuerwehrlaternen,  
Petroleumfackeln,  
Patent-Sturm- u. Sicherheits-  
Laternen etc. etc.



Preiscurante gratis und franco. Prima Referenzen zu Diensten.



**Metall-Putz-Pomade**

von

**Fritz Schulz jun.,**  
Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat  
zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc.

Vorräthig in Dosen à 10 Pfg. und grössere  
in fast allen Städten bei den meisten Colonial-  
waaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen.

Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose  
auf dem Deckel die Schutzmarke (Globus)  
trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten  
ist. —

**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch ge-  
stimmt, vorzügliche Construction, der  
Satz von 5 Stück mit  
passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Re traite etc. zum  
Preise von netto Mk. 68.— in erster  
und Mk. 57.— in zweiter Qualität  
empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik  
von

**Schuster & Co.,**  
Markneukirchen.

Zur Anfertigung  
aller Druckarbeiten

hält sich bestens empfohlen  
die Buchdruckerei der Sächs. Feuerwehr-Zeitung  
H. Simon, Cöln-Elbe.

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen  
empfiehlt

**IM. WELLER**

Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Wer**

Schriften, Noten, Zeichnungen, Bandrud, Lithographie u.  
in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u.  
(gratis und frei) vom patent. **Universo-Copir-**  
Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

**Ernst Kotthaus**

DRESDEN

empfiehlt seine mit den 1. Preisen

prämiirten

**Prima-Hanfeschläuche.**

Specialität:

Innen gummirte Hanfeschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**  
Dresden,

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

**Fortuna's Wink!**

Classen- und Boll-Lose

zur 112. kgl. Sächs. Landes-Lotterie,

Ziehung 5. Cl. vom 3. bis 24. Novbr.,

halte ich meinen Kameraden bestens  
empfohlen.

**Moritz Perthen**

in Waldheim,

Brandmeister und Hauptmann der freiw.  
Feuerwehr.

Einzelne n. dauerhaft gefertigt.  
auf Wunsch auch wasserdicht.  
aus woll., halbwoll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Feuerwehr-Uniformen**  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.

Coillen-Röcke, Joppen, Gloufen, Hosen etc.

**Bestellungen**

auf die **Sächs. Feuerwehr-Zeitung**  
für das IV. Quartal werden von allen Post-  
anstalten zum Preise von 60 Pfg., mit Aus-  
tragegebühren 75 Pf., noch fortwährend an-  
genommen. Die bereits erschienenen Num-  
mern des Quartals werden, ohne das Extra-  
Bestellung nöthig, so lange der Vorrath reicht,  
nachgeliefert.





Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meißner-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspectionen, Meetings und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 6. November 1887.

N<sup>o</sup> 45.

## Vor hundert Jahren.

(Schluß).

Ferner genehmigten die versammelten Rathsverwandten und die Gemeindeältesten, die schlagbaren Birken auf dem Communfelde und die im „Gemeinde-Tannen-Busch“ hier und da stehenden Birken zur Anschaffung der Spritze mit zu verwenden, worauf der Rath dieselben an den Meistbietenden verkaufte. Ersterer war Meister Joh. Christoph Trescher, welcher 3 Thlr. 12 gr. geboten hatte. Der Heger des Gemeinde-Busches „H. Joh. Andreas Holm“ wurde angewiesen, die im Busche stehenden Birken zu fällen u. und auch darauf zu sehen, daß nichts entwendet werde. Hierbei sei die Bemerkung eingeschaltet, daß von diesen 3 Thlr. 12 gr. nur wenig übrig blieb, da viel Holz nach dem Schlagen entwendet und das übrige Geld fast durch Holzmacherlohn verschlungen wurde.

Betreffs Zahlung der freiw. Beiträge wurde festgesetzt, daß die eine Hälfte zu bevorstehenden Ostern, die andere aber längstens bis Johannis abzuführen sei. Zum Einnehmer dieser Gelder wollte sich Niemand hergeben, bis sich endlich der „H. Steuereinnehmer und Stabs-Chirurgus Prange“ hierzu erbot.

Zu Unterbringung der Spritze sollte die „Gährkammer“ der im Rathhause befindlichen Brauerei eingerichtet werden und wurden hierzu 10 Thlr. bewilligt.

Von 109 Einwohnern wurden Beiträge in der Höhe von 78 Thlr. 1 gr. gezeichnet und von den genannten Innungen insgesamt 7 Thlr.

Ein unterm 3. Maji 1783 ausgefertigtes Protocoll bezeugt, daß die am selben Tage dem Spritzenmeister Goldtmann abgenommene Spritze für tüchtig befunden wurde.

3 Jahre später, den 13. März 1785 restiren noch 7 Einwohner mit 4 Thlr. 4 gr.

Bis hierher hat Goldtmann 99 Thlr. 16 gr. erhalten.

In einem Protocolle vom 14. November 1786 wird bemerkt, daß das noch zu Bezahlende von der Stadtcasse übernommen werden sollte, welcher Beschluß auch an demselben Tage dem Kurfürstl. Sächs. Kammer-Kommissionsrath Zahn von dem derzeitigen regierenden Stadtrichter Joh. Gottfried Paust mitgetheilt wurde.

Was nun die vom erwähnten Kammer-Kommissionsrath Zahn genannten baufälligen Wohnhäuser und Feuerstätten betrifft, so sagt ein Protocoll vom 21. März 1782 folgendes:

„Demnach dato die Wohnhäuser und Feuer-Mauern untersucht und visitirt worden, welchem auch der Herr Accis-Inspector Wagner allhier zugleich beigewohnt; So haben der Herr Stadtrichter Johann George Borack und der Rathsverwandte und Maurermeister H. Joh. Gottfried Paust über das Befinden folgende Anzeige und relation erstattet.“

Es folgen nun die Beschreibungen von 12 außerordentlich baufälligen Wohnhäusern. Die Beschreibung des zuerst besichtigten Hauses mag hier stehen:

So wäre

1. Mstr. Johann Gottlieb Habmann's, Posamentier Haus, dergestalt, daß es eine Haupt-reparatur erfordere, baufällig, die hintere Wand eingefallen, viele Balken abgefaulet, und das ganze Dach zusammengefaulet, daß bey längeren Verzug das übrige noch stehende vollens einfallen werde.“

In ähnlicher Weise werden noch 11 andere Wohnhäuser gefunden.

Bei Besichtigung der „Feuer-Mauern und Feuer-Stätte“ fand sich u. A. folgendes:

„5. bey Joh. Christian Jäpel's Witbe fehlte ebenfalls der Rauchfang und die Feuer-Mauer selbst sey so enge, daß kein Essen-Kehrer hinein- und solche reinigen könne.“\*)

Bei den meisten der 17 hier angeführten und zu verändernden Feuerstätten fehlte der Rauchfang, bei andern war der „Brandwein-Ofen“ nicht unterm Rauchfang oder die „Feuer-Mauer“ ging nicht über „das Dach“ hinaus.

Der Rath richtete nun unterm 22. März 1782 an Jeden ein Schreiben des Inhalts, daß die vorgefundenen Schäden der Feuerstätten binnen 6 Wochen ausgebessert sein müßten, widrigenfalls schärfere Mittel angewendet würden.

\*) Es mag hierbei noch erwähnt werden, daß das Innere der Feueresse zum größten Theil mit Holz ausgeschlagen war, wie dies noch bei 2 Häusern der Fall war, die beim Bau der „Deutschen Uhrmacherschule“ hier zum Abbruch kamen.



Den betr. Hausbesitzern aber wird aufgegeben, das Haus den Sommer über, spätestens aber bis

„Michaelis a. c. herzustellen, maßen nachhero, wenn die erforderliche reparatur nicht völlig erfolgt ist, das Haus nebst zugehörigen Grund-Stücken werde angeschlagen und öffentl. verkauft werden.“

Vom Erfolg dieser „Maßregel“ findet man in einem spätern Protocolle Nachricht, daß einige Feuerstätten reparirt worden waren, während andere sich noch in Reperatur befanden.

Glashütte besaß im Jahre 1783 ca. 600 Einwohner in ungefähr 80 Wohngebäuden. Letztere waren, wie schon beschrieben, meist Lehmgebäude mit Stroh- und Schindeldachung und in einem ganz erbärmlichen Zustande. Wer von damals sich die heutige, freundliche Stadt ansehen wollte, würde sie gar nicht wieder erkennen. Einige größere Brände, sowie viele Neubauten haben die mehr als 200 Wohngebäude und 1950 Einwohner zählende Stadt verjüngt. „Das Alte fällt, es ändern sich die Zeiten.“

G. Lindig, Branddirector  
u. Hauptm. der freiw. Feuerwehr Glashütte.

## Zwickauer Feuerwehr-Verband.

In **Planitz** fand am 23. October die Inspection der freiw. Feuerwehr statt, zu welcher sich die Herren Branddirectoren Beckert-Neutkirchen, Illigen-Crimmitschau, Fischer-Zwickau und Commandant Frank-Zwickau, sowie die Herren Gemeinderathsmitglieder von Planitz eingefunden hatten. Die programmmäßigen Uebungen, als Juchübungen an und vom Orte, Steigerübungen, Pionier- und Spritzenübungen, commandirt von den Herren Oberführer Müller, stellvert. Oberführer Winkler und den Führern Schlegel und Hofmann wurden vorzüglich ausgeführt. Vom Uebungsplatze begab man sich nach dem Geleitssteich zur Probe der neuen Spritze. Dieselbe, ein prächtiges mit allen technischen Neuerungen ausgestattetes Werk kostet gegen 900 Mark und wurde von den Herren Inspectoren auf das Eingehendste geprüft und als fehlerlos und in allen Stücken vorzüglich befunden. Dieser Prüfung wohnte auch Herr v. Arnim-Planitz bei. Dieselbe ergab  $7\frac{1}{2}$  m Saughöhe, und man erstreckte sie auf  $4\frac{1}{2}$  Atmosphären Luft, dagegen 10 Atmosphären Wasser. Ein unter diesem gewaltigen Druck nothwendiger Weise zu Tage tretender Mangel war nicht zu entdecken. Tragweite war bei 14 mm Mundstückweite 28 m, bei 15 mm 29 m, unter einer Bedienung von 8 Mann warf dieselbe in 43,5 Huben 188 Liter Wasser. Auch die alte Spritze erwies sich als tüchtig. Hiernach wurde ein Sturmangriff auf den Helbig'schen Gasthof ausgeführt. Derselbe erfolgte von dem 320 Schritt entfernt gelegenen Spritzenhaus aus nach dem gegebenen Signal. Schon 3 Minuten nach dem Anrücken gab die erste Spritze Wasser und fand dieses Manöver, sowie auch die Leistungen der dienstpflichtigen Feuerwehr (1. Zug) die gebührende Anerkennung. In der nun folgenden Kritik wurden alle Uebungen als gelungen, ja vorzüglich bezeichnet. Ein höchst animirter Ball hielt die Kameraden bis zum frühen Morgen beisammen und auch hier bewies die schönste Harmonie, welche ein guter Geist das Corps besetzt.

\*

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.

(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedenschrift.)

Der Ursprung der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Marienberg ist in dem 1861 gegründeten Turnverein zu suchen.

Bei einem Brande in Dörfel im Sommer desselben Jahres betheiligte sich der junge Verein wacker am Löschen, Ketten und Demoliren. Es wurde ihm dafür eine Gratification von 2 Thalern zur Vertheilung an die Thätigsten gewährt.

Wichtiger aber war, daß in vielen Turnvereinsmitgliedern der Entschluß reifte, sich zu organisiren und eine freiwillige Feuerwehr zu gründen, einmal, um den Turnern für ihren geübten Körper ein practisches Ziel zu geben, dann auch, um in ihnen den Sinn zu gemeinnütziger Thätigkeit zu wecken und zu pflegen.

Am 4. Juli 1862 kam der Entschluß zur Reife. Es traten 49 Turnvereinsmitglieder ein. Am 7. Juli wurde in einem längeren Schreiben an den Stadtrath der Organisationsplan dargelegt, um Bestätigung und um Gewährung von Geldmitteln zur Anschaffung der nöthigsten Geräthe gebeten.

Die Bestätigung ging den 15. August desselben Jahres ein und wurde die freiwillige Turnerfeuerwehr bei eigener Organisation als ein Theil in das allgemeine städtische Feuerwehrinstitut eingereiht.

Die Feuerwehr constituirte sich und wählte die beiden Lehrer Börner, jetzt in Rossen, zum 1. und Pilz zum stellvertretenden Commandanten.

Die Mannschaften wurden eingetheilt in Steiger (12 Mann), Rettungsmannschaften, die aber bald den Namen „Hilfssteiger-Abtheilung“ erhielt und besonders für Wasserbeschaffung zu sorgen hatte (22 Mann) und Spritzenmannschaften (13 Mann).

Doch bevor wir die Weiterentwicklung der freiwilligen Turnerfeuerwehr verfolgen, dürfte es von Interesse sein, einen Blick rückwärts zu werfen.

Marienberg, 1521 gegründet und von seinem Erbauer, Herzog Heinrich dem Frommen, mit ansehnlichen Privilegien ausgestattet, hat sich sehr schnell entwickelt. Schon 1531 bildete sich zum Schutz der Stadt eine Schützengilde und 1536 wurde die erste Feuerlöschordnung aufgestellt, die 1540 durch Herzog Heinrich bestätigt wurde und 1586 verbessert zur 2. Auflage gelangte.

Die reichen Erze und Zwitter (Zinnerze) lockten Bergleute herbei, denen bald Handwerker folgten.

Einen Beweis von der umsichtigen Anlage der Stadt giebt der unterirdische Bau des großen Schleusenwerkes, das, wenn auch nicht immer zweckmäßig angelegt, doch viel Arbeit gekostet hat; es ist übrigens jetzt nicht mehr vollständig bekannt. Von der Größe der Stadt zeugen die vielen in den jetzigen Gärten liegenden Keller, von denen man noch welche außerhalb der Ringmauer antrifft.

Um 1560 dürfte die Stadt ca. 12,000 Einwohner gehabt haben.

Doch das 17. Jahrhundert wurde für unser armes Marienberg verderblich. Während die Schrecken des dreißigjährigen Krieges das ganze deutsche Reich verheerten, wurde Marienberg insbesondere durch 5 große Brände: 1610, 1641, 1676, 1684 und 1693, heimgesucht.

1610, den 31. August wurden 556 Häuser in Asche gelegt und nur 7 Gebäude am Wolkensteiner Thor blieben verschont. Dabei kamen 10 Personen beim Brande und etliche Tage später 8 Personen durch Einsturz von Mauern bei großem Sturm ums Leben.

Namentlich gingen dabei viele Nachrichten und Documente durch Vernichtung der Archive zu Grunde.

1684, den 4. August, fielen dem Feuer 138 Gebäude innerhalb und 9 Häuser und 9 Scheunen außerhalb der Ringmauer zum Opfer.

Bei der hölzernen Bauart der Gebäude, bei den damaligen mangelhaften Löscheräthschaften ist dies leicht zu erklären.

Die blühende, wohlhabende Stadt war am Ende des 17. Jahrhunderts fast eine Einöde. Versicherungsanstalten gab es nicht, darum fehlten bei Vielen die Mittel zum Wiederaufbau. Es wanderten zahlreiche Bergleute, besonders auch Handwerker, darunter viele Tuchweber, aus, um sich anderwärts ein Obdach zu suchen. Die Gruben lagen darnieder, standen voll Wasser,



und es fehlten Mittel und Maschinen, sie wieder aufzunehmen. Nur mühevoll und sehr langsam erhob sich die Stadt einigermaßen wieder.

Viel später erst wurden Einwohnern, die eine Brandstelle wieder bebauen wollten, aus dem churfürstl. Baubegnadigungsfond Beihilfen gnädigst bewilligt; z. B. 1786 100 Thaler zum Aufbau der 3 Schwäne, 225 Thaler dem Zimmerstr. Johann Gottfried Schreiter; 1782 339 Thaler 9 Ngr. dem Gastwirth Weber, desgl. 223 Thaler 12 Ngr. dem Zimmerstr. Joh. Christ. Neubert u.

Verbunden war damit gewöhnlich die Voraussetzung, daß auch Seiten der Stadt Unterstützung gewährt wurde. Die Kommune hatte gewöhnlich 24 Baustämme und bis zu 600 Stück Ziegel zu liefern und Befreiung von Wachen und Einquartierungen zu gestatten. Oefters wurden dabei Befreiung von Staats- und Communabgaben auf 3 bis 6 Jahre und Bewilligung von 1 oder 2 Gebräuden Bier gewährt.

Infolge Gesetz und Verordnung, wodurch der Grund zur Immobilienversicherung gelegt wurde, fand eine Taxation der Gebäude statt. Es gab 3 Classen. 1. Cl. steinern, mit dergl. Küche und Essen, 2. Cl. steinerne Küche mit hölzernen, mit Lehm beklebten Essen, 3. Cl. hölzerne Küche und dergleichen Essen.

Zur 1. Cl. gehörten innerhalb der Ringmauer 171 Nummern, zur 2. Cl. 31 Nrn. und zur 3. Cl. 78 Nrn.

Die geistlichen Gebäude waren mit 13,925 Thaler, die Commungebäude in und außerhalb der Stadt mit 12,975 Thlr., die Stadtkirche mit 10,000 Thlr., das Rathhaus mit 3000 Thlr., das Schießhaus ohne Seiten- und Hintergebäude mit 300 Thlr., Hilmersbach, Gebäude mit 600, Scheune mit 200 Thlr., das Waisenhaus mit Seiten- und Hintergebäude mit 950 Thlr., das Waisenhausgut (3 Mohnen) mit 600 Thlr. eingeschätzt.

Die 1. Feuerlöschordnung ist 1775 erschienen.

Daß aber schon in früheren Zeiten mit großem Ernste an die Organisation des Feuerlöschwesens auch in Marienberg gegangen worden ist, davon zeugen die aufgestellten Feuerlöschordnungen. Von den ersten beiden, den schon erwähnten, dürfte schwerlich ein Exemplar noch vorhanden sein. Die älteste vorhandene Feuerlöschordnung datirt von 1714, in „Freiberg druckt Elias Nicolaus Kubfuß.“ Dieselbe wurde 1754 mit wenig Veränderung in Annaberg und ein 3. Mal in Marienberg, wobei aber kein Datum angegeben ist, wieder zum Druck gebracht. Einige Notizen daraus mögen auf die Gesinnung und Denkweise hinzeigen, die damals herrschend war:

1.

„Soll ein jeder Bürger-, Berg- und Handwerks-Mann, Hauswirth und andere Inwohner dieser Stadt, nebst seinem Weibe, Kinder und Gesinde sich eines Gottseeligen, Christlichen, Erbarh Lebens und Wandels befleißigen, Abends und Morgens den durch Sünden erzürnten Gott mit andächtigem Gebeth (ohne welches sonstens alle gute Ordnung, fleißige Vorsorge und Wachen vergeblich) umb Abwendung dergleichen Feuers-Noth inbrünstig anflehen u.“

(Fortsetzung folgt.)

**Freiberg.** Am 19. October beging die freiw. Turnerfeuerwehr zu Freiberg ihr 26. Stiftungsfest unter Theilnahme zahlreicher Ehrengäste im festlich geschmückten Kaufhaussaale. Commandant Moriz Braun warf einen Rückblick auf die seit dem Bestehen des Instituts verflossenen 26 Jahre und pries in beredter Weise das demselben in dieser Zeit von den königlichen und städtischen Behörden bewiesene opferfreundliche Wohlwollen. Die von allerhöchster Stelle den freiw. Feuerwehren erwiesene Huld und Gnade habe für dieselben auch fernstehende Kreise erwärmt. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Hoch lebe Se. Majestät der König und Sachsens Königshaus jetzt

und allezeit!“ Sodann begrüßte Herr Braun die anwesenden Vertreter der Behörden, sowie die übrigen Ehrengäste und ließ zu Ehren derselben nach echter Wehrmannsweise einen kräftigen Salamander reiben. Nach kurzer Pause rühmte Herr Branddirector Stadtrath Beyer die strenge Disciplin und die vorzügliche Manneszucht, welche das Corps auch in dem verflossenen Jahr ausgezeichnet haben und bezeichnete es als eine besonders angenehme Pflicht, dreien Mitgliedern, welche mehr als 20 Jahre treu im Corps gedient, im Auftrage des Landesauschusses Ehrendiplome zu überreichen. Die Herren Hutmachermeister Scheunpflug, Schuhmachermeister Kunze und Schlossermeister Keller nahmen diese Auszeichnung, welche auch Herrn Stadtrath Beyer selbst zu Theil wurde, hoch erfreut entgegen und gelobte der Herr Branddirector nun, zugleich im Namen der 3 Kameraden, zur Befräftigung des Dankes auch fernerhin allezeit treu zur guten Sache zu halten. Er gedachte weiter der Verdienste des Herrn Bürgermeister Beutler um das Feuerlöschwesen Freibergs und ließ zu Ehren desselben einen Feuerwehr-Salamander reiben. Herr Bürgermeister Beutler dankte für die herzliche Aufnahme in beredten Worten und toastete auf den Commandant der Feuerwehr, Moriz Braun. Nachdem noch weiter die Herren Kameraden Schuldirector G. Richter, Landtagsabgeordneter Franz Müller, Commandant Wilde von der Fabrikfeuerwehr Weihenborn und Landwehr-Bezirks-Commandant Oberstlieutenant Jenner gesprochen, nahm nach Beendigung des Concertes ein fröhlicher Ball seinen Anfang, welcher bis in die frühen Morgenstunden währte. △

**Waldheim.** Nachdem Herr Heinrich Bergmann aus Gesundheitsrückichten das Amt als Branddirector im Laufe dieses Sommers niedergelegt hat, begab sich am 16. October eine von dem hiesigen Feuerwehr-Ausschusse gewählte Deputation in dessen Wohnung, um dem seitherigen verdienstvollen Leiter der hiesigen Feuerwehren den Dank für seine langjährige gemeinnützige Thätigkeit auszudrücken. Zugleich wurde Herrn Bergmann das immerhin nicht unbeträchtliche Ergebnis einer in Feuerwehrekreisen veranstalteten Sammlung mit der Bitte übergeben, daß dieser Betrag als Anfangs-Capital zu einer „Heinrich-Bergmann-Stiftung, die den Zweck haben soll, im Dienste verunglückten Mannschaften unserer beiden Feuerwehren als erste Hilfe Unterstützung zu gewähren, Verwendung finden möge. Herr Bergmann nahm diese Widmung erfreut und dankend an und versprach das Weitere im Sinne der Geber zu veranlassen. Möchte sich dieser menschenfreundlichen Stiftung, welche die Geber sowohl als den Mann, dessen Namen diese Stiftung tragen soll, ehrt, auch das Interesse der weiteren Kreise unsrer Bürgerschaft zuwenden! Hier findet so recht die Devise der Feuerwehren: „Einer für Alle, Alle für Einen“, Anwendung.

**Zwickau.** Das Pioniercorps der Zwickauer freiwilligen Feuerwehr vereinigte sich am 22. October im Saale des Bergschlößchens mit Gästen und Damen zu einem gemeinsamen Abendessen. Führer Schmieder begrüßte die Festversammlung. Dem Feuerwehremusikchor wurden für seine Leistungen mehrmals laute Beifallsbezeichnungen zu Theil. Nach aufgehobener Tafel wurde ein Tänzchen arrangirt und in den Zwischenpausen wurden von Pionieren declamatorische Vorträge zu Gehör gebracht, gymnastische Uebungen vorgeführt und noch andere heitere Scenen zur Aufführung gebracht.

**Elfeld.** Die freiw. Feuerwehr erhielt am 20. Octbr. eine bei Baldauf-Chemnitz erbaute zweirädrige Abproßspritze.

**Zwönitz.** 31. October. Am 26. d. M. feierte die freiw. Feuerwehr hieselbst das 25jährige Jubiläum ihres Commandanten, Herrn Kaufmann Louis Köhler, welcher am 26.



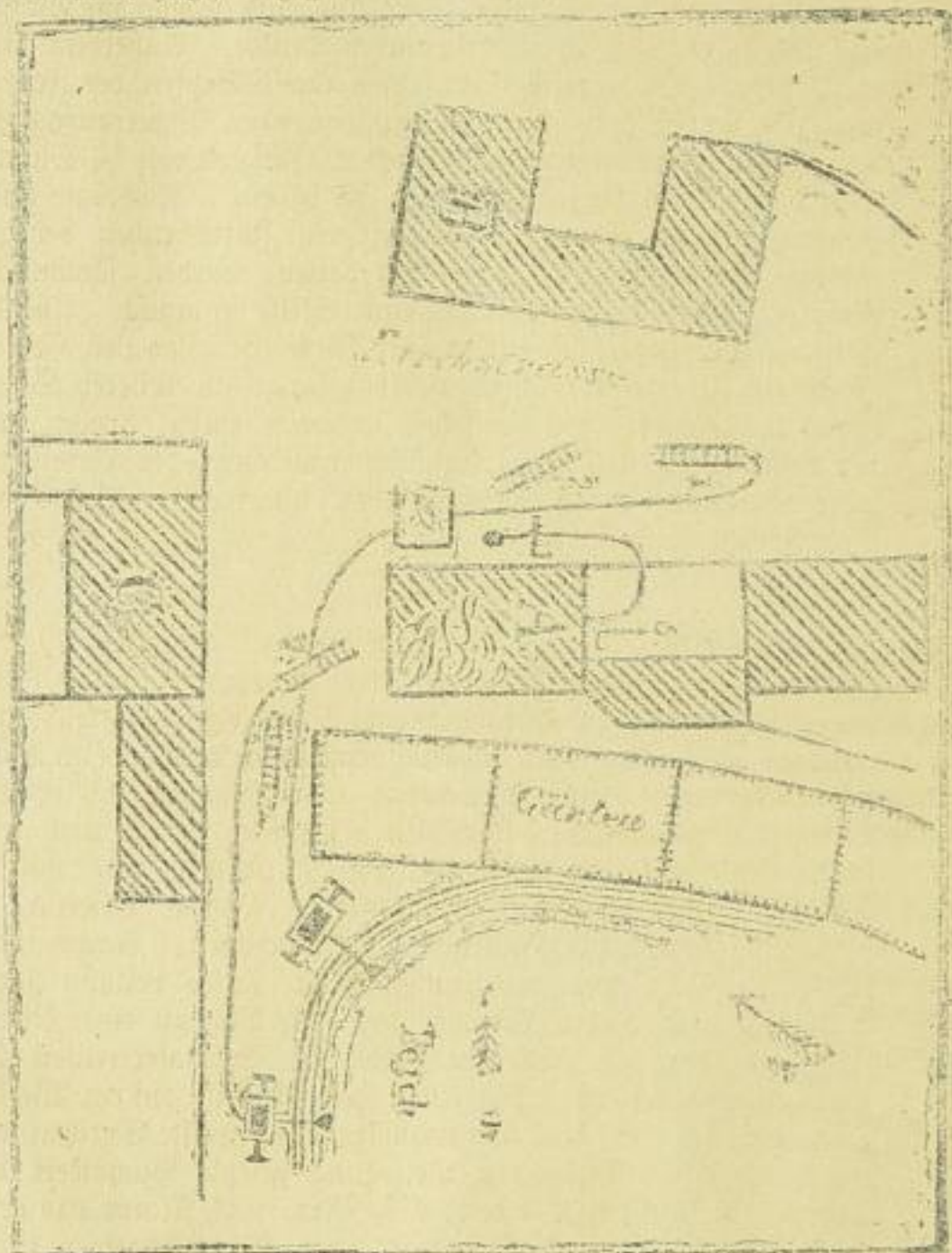
October 1862 bei dem Großfeuer in Geier das erste Mal als Commandant der damaligen Turnerfeuerwehr in Thätigkeit trat. Die Feier wurde eingeleitet durch eine erhebende Morgenmusik vor der Wohnung des Jubilars. Nachmittags 5 Uhr trat das ganze Corps in Galauniform, sowie eine Deputation der Nachbarfeuerwehr Nieder-Zwönitz vor dem Rathhause an und marschirte, das Stadtmusikcorps an der Spitze, nach der Wohnung des Commandanten, um denselben abzuholen und nach dem Schießhause zu geleiten. Angekommen im schön geschmückten Saale bildete das Corps ein Carré und nahm die vier, im vorigen Jahre mit dem von Sr. Majestät König Albert verliehenen Ehrenzeichen decorirten Kameraden, unter ihnen Commandant Köhler, in die Mitte, worauf stellvertr. Commandant Göthel das Wort ergriff und eine dem Feste entsprechende Ansprache an den Jubilar richtete, denselben im Namen des Corps zum Ehrencommandant auf Lebenszeit ernannte, und ihm aus dankbarer Anerkennung ein geschmackvoll ausgeführtes Ehren-Diplom überreichte. Weiter verlas derselbe ein Glückwunschsreiben von dem Vorsitzenden des Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verbandes, Herrn Branddirector Weigand-Chemnitz. Tiefgerührt nahm der Jubilar die ihm gespendete Ehrengabe in Empfang und drückte mit herzlichen Worten dem Corps seinen innigsten Dank dafür aus. Nachdem man dem Jubilar ein begeistertes dreimaliges Hoch gebracht, ertönte das Commando „Weggetreten“. Man setzte sich hierauf zu einem hierzu veranstalteten Festessen, wozu auch der geehrte Stadtrath, sowie auch alle Vereinsvorstände und alle Feuerwehrfrauen des Corps geladen und zahlreich erschienen waren. Manche schöne Rede und mancher hübsche Toast, sowie 2 Tafellieder ernstern und launigen Inhalts würzten das Mahl und erheiterten alle Gäste. Im weiteren Verlaufe wurde dem Jubilar noch eine Freude zu theil. Herr Bürgermeister Dr. Köhl überreichte dem Jubilar im Namen der Stadt ein schönes Geschenk mit dem Wunsche Commandant Köhler möge der Stadt Zwönitz noch recht lange freiwillige Dienste leisten wie bisher, und seinen Mitmenschen beim Brandunglück mit seinem Corps schnelle Hilfe bringen, Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Nach einem von Dr. Köhl ausgebrachten Hoch auf den Jubilar, dankte derselbe abermals. Ein solenner Ball bildete den Schluß des Festes und hielt viele Festtheilnehmer bis in die frühen Morgenstunden fröhlich beisammen.

B.

**Oelsnitz i. V.** Das 12. Stiftungsfest der freiw. Feuerwehr daselbst wurde am 23. October a. c. nach folgendem Programm abgehalten: 1. Hauptübung. a) Vormittags 11 Uhr Schulübung der 1. Abtheilung am Steigerhause. b) Nachmittags 2 Uhr Schulübung der 2., 3. u. 4. Abtheilung auf dem Markte. c) Sturmangriff. d) Défilé. 2) Abends 8 Uhr Ball im Schützenhause.

Der Himmel war dem Corps diesmal ganz besonders gewogen, denn nach einigen recht kalten rauhen Tagen, zeigte sich die Sonne an unserem Festtag von ihrer freundlichsten Seite. Wegen der von der Stadt ziemlich entfernten Lage des Steigerhauses mußte die Schulübung der 1. Abtheilung schon Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Zu derselben waren verschiedene Gäste von hier und auswärts, sowie der Vorstand der freiw. Feuerwehr erschienen. Die Uebungen wurden nach dem Weigand'schen Handbuch mit zweiholmigen Leitern ruhig, sicher und präcis ausgeführt und legten abermals Zeugniß ab von der guten Schulung und gründlichen Ausbildung aller Steiger. Nachmittags 2 Uhr stellte das ganze Bataillon unter dem Commando des Herrn Vice-Commandant Steg auf dem Marktplatze, woselbst sich auch inzwischen außer den Vertretern der verschiedenen hiesigen Behörden, des Stadtraths und der Stadtverordneten u. eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Nach der wohl gelungenen Schulübung der beiden Spritzenzüge in Verbindung mit dem Hydrantenzug, folgte diejenige der Pioniere mit der Dederaner Patent-Leiter. Auch diese fand wegen ihrer guten Ausführung den allgemeinen Beifall, ebenso die hierauf folgenden Fußerercitien. Kurz nach 3 Uhr

wurde das Signal zum Sturmangriff gegeben. Als Idee lag demselben zu Grunde, daß in dem Wohngebäude (A) ein Stagenbrand ausgebrochen sei, welcher auch schon die Treppen und Dachräume mit ergriffen hat. Die Treppen sind infolge des zu großen Rauches nicht mehr zu passiren und müssen darum die noch im Hause befindlichen Personen mittelst Sprungtuches gerettet werden. Durch den starken Wind ist das Nachbargebäude (B) stark gefährdet und muß von freistehender Leiter aus gedeckt werden. Der Wind dreht sich jedoch später und bringt das Gebäude (C) in Gefahr, weshalb eine Aenderung in den Angriffspunkten vorgenommen werden muß. Trotz einem ziemlich weiten Anlaufe waren alle Abtheilungen schnell zur Stelle und wurde das Object nach den Dispositionen des Commandanten, Herrn C. Pleißner, wie beifolgender Situationsplan zeigt, angegriffen. Auch hier bewiesen die Mann-



A Brandobject. B Bei Windrichtung 1 gefährdetes Gebäude. C Bei Windrichtung 2 gefährdetes Gebäude. a. Sprungtuch. b. Steiger. • Ueberflurhydrant (System Cramer).

schaften wieder ihre alte Tüchtigkeit, es wurde überall mit der größten Ruhe und Sicherheit gearbeitet. Hierauf folgte noch Défilé mit Geräthen, dann marschirte das Bataillon mit Musik nach dem Hotel „zum goldnen Engel“, woselbst Commers stattfand. Herr Commandant Pleißner eröffnete denselben mit einem schwungvoll ausgebrachten Hoch auf den hohen Protector der sächs. Feuerwehren, Sr. Majestät den König Albert. Herr Bürgermeister Heppé würdigte in längerer überaus herzlicher Ansprache die Verdienste des Feuerwehrmannes der Stadt und seinen Mitmenschen gegenüber, bezeichnete die heutige Uebung als „Gut aller Wege“ und versprach, das Corps auch in Zukunft nach Kräften zu unterstützen. In verschiedenen anderen Reden wurde auch unser allverehrter Herr Bürgermeister Heppé, der städt. Behörden, der Ehrenmitglieder, Gäste u. gedacht, so daß zuletzt eine recht fröhliche Stimmung sich aller bemächtigte. Erst gegen 7 Uhr gingen die Theilnehmer auseinander. Abends 8 Uhr fand im Saale des Schützenhauses Ball statt.

S.

\* \* \*



**Weissenborn.** Sonntag, den 23. October, hielt die hiesige freiw. Ortsfeuerwehr ihre letzte Uebung in diesem Jahre ab, wozu als Schlußmanöver ein mit der Papierfabriks-Feuerwehr ausgeführter Sturmangriff auf ein Gebäude der Papierfabrik gehörte. Punkt  $\frac{1}{2}$  2 Uhr marschirte die Mannschaft mit sämtlichen Geräthen unter klingendem Spiel zunächst nach dem Uebungsplatz, um einige Schulübungen im Steigen und an den Geräthen vorzunehmen. Nach eracter Ausführung derselben ging man zum Sturmangriff über. Als Brandobject war das Zimmergebäude der Papierfabrik bestimmt. Bei vorhandenem Ostwind entsteht Gefahr für eine nahe westlich stehende Strohscheune, dieselbe wird wacker geschützt von der Fabrikpritze, sowie von der großen Spritze der Ortsfeuerwehr, welche ihr Wasser aus einem im Fabrikhof gelegenen Bassin beziehen. Unterdessen dämpft die kleine Spritze der Ortsfeuerwehr den Brandherd von der westlichen Seite aus und nimmt ihr Wasser aus der unmittelbar vorüberfließenden Mulde. Außerdem wird ein Hydrant des großen Kesselhauses zum Dämpfen des Feuers als auch zum Schutz für den angrenzenden Papieraufzug in Anwendung genommen. Nach wackerer Thätigkeit von  $\frac{1}{4}$  Stunde glaubt man das Feuer bewältigt zu haben. Nachdem beide Feuerwehren ihr Programm zur größten Zufriedenheit der geladenen Herren Ehrengäste erledigt hatten, wurden sämtliche Geräthe sofort wieder an Ort und Stelle gebracht. Abends hielt die Mitglieder beider Vereine, sowie die geladenen Herren Gäste ein animirtes Kränzchen noch lange in heiterer Stimmung beisammen. Bei demselben wurden einige Proben von der Leistungsfähigkeit der Sanitätsmannschaften der Ortsfeuerwehr abgegeben, welche ebenfalls den allgemeinen Beifall der Anwesenden fanden.

**Gröditz,** 23. October. Die hiesige freiwillige Werkfeuerwehr feierte heute bei herrlichstem Wetter ihr fünftes Stiftungsfest, welches am Vorabende durch einen Zapfenstreich, am Festtage selbst aber durch Reveille eingeleitet wurde. Im Laufe des Vormittags waren Kameraden aus Lauchhammer, Elsterwerda und Großenhain als Gäste erschienen, welche nach festlichem Empfang zum Theil Gelegenheit nahmen, das weltberühmte, unter Leitung des genialen Herrn Director v. Manteuffel stehende Hüttenwerk zu besichtigen. Nachmittags punkt  $\frac{1}{2}$  3 Uhr trat die junge Wehr unter Leitung ihres Commandanten, Herrn Strauß, das erste Mal zu einer öffentlichen Uebung an. Dieselbe zerfiel in Specialerercitien an Spritzen und Leitern, sowie einen Hauptangriff auf ein Werkgebäude durch 2 aus dem Ködermühlgraben gespeiste Spritzen und das durch Dampfbetrieb in Bewegung gesetzte Pumpwerk der Fabrik. Erstere gaben 3 resp.  $4\frac{1}{2}$  Min. nach Alarm das erste Wasser. Die Uebung selbst war, nach sachverständigen Gutachten, in allen Theilen als sehr gut gelungen zu bezeichnen. Nach beendeter Uebung sprach Herr Director v. Manteuffel mit herzlichen Worten der in Front angetretenen Feuerwehr seine Anerkennung und seinen Dank aus und gedachte am Schlusse des hohen Protector des sächs. Feuerlöschwesens, Sr. Majestät des Königs Albert. Nach gelungenem ausgeführtem Parademarsch der Gröditzer Feuerwehr fand Umzug durch die bis zum kleinsten Hause aufs festlichste geschmückten Straßen von Gröditz und nach Beendigung desselben Commers im Saale des Werksgasthofs statt. Derselbe wurde mit einem Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiserkönig durch Herrn Director v. Manteuffel eröffnet. Die Tischreden ernstern und launigen Inhalts, welche von den Herren Director von Manteuffel und Geweniger-Gröditz, Angermann-Lauchhammer, Pastor Glade-Frauenhain, Gutmann-Großenhain und Anderen gehalten wurden, erhöhten die Feststimmung der Teilnehmer. Nach eingetretener Dunkelheit fand Brillantfeuerwerk und zum Schluß Umzug mit Fackelbeleuchtung statt. Gemüthliches Beisammensein der Kameraden beschloß die für alle Teilnehmer gewiß in angenehmer Erinnerung bleibende erhebende Feier.

**Weissen.** Am 1. November feierte die freiw. Feuerwehr Weissen in dem schön und sinnig decorirten Saale „zur Sonne“ das 46. Stiftungsfest, zu welchem sich Branddirector Dejer-Gölln und Commandant Bischoff-Weissen (Zutefabrik-Feuerwehr) nebst andern Kameraden beider Wehren als Gäste eingefunden hatten, bedauerlicher Weise aber nur einer der Herren vom Stadtgemeinderath erschienen war.

Das Fest begann Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr mit Concert von der Stadtcapelle unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Hartmann.

Branddirector Hofmann begrüßte die Festversammlung und brachte dem Protector von Sachsens Feuerwehren ein begeistert aufgenommenes Hoch. Weiterhin wies derselbe in einem Trinkspruch auf die Gäste, auf die Einigkeit hin, die nunmehr beide durch den Elbstrom getrennte Feuerwehren nach langer Zeit des Haders wieder umschlingt und betonte, welche Macht alle drei Feuerwehren entfalten können, wenn es gilt, dem entfesselten Elemente gegenüber zu treten. Branddirector Dejer bemerkte, daß gewiß allseits die nun erfolgte Versöhnung mit Freuden begrüßt worden sei und brachte der Weißner Feuerwehr sammt ihrem Branddirector Hofmann ein kräftiges Hoch. Vice-director Weinert verlas folgenden Tagesbefehl: „Zum heutigen 46. Stiftungsfeste werden die mit Genehmigung des Rathes gestifteten Dienstalters-Auszeichnungen an folgende Mitglieder und zwar durchgängig für 10jährige Dienstzeit verliehen: Zugführer Frenzel, Rottenführer Stange und Pommsch, Feuerwehrmann Steiger Pau I, Feuerwehrmänner Schmidt, Fischer, Graf, Lange, Ulbricht, Andra, Richter, Werner, Feuerwehrmänner Pionniere Greiß Karl, Graf, Hiller. Einer Anzahl Mitglieder, welche sich ganz besonders pflichteifrig und tadellos im Dienste bewiesen haben, sprechen wir besondere Anerkennung hiermit aus. Durch die Errichtung der Pflichtfeuerwehr, welche in Gemeinschaft mit der freiw. Feuerwehr üben und arbeiten wird, ist der freiwillige Dienst dadurch besonders ausgezeichnet, daß fünf Jahre Freiwilligkeit von der Pflichtdienstzeit befreien. Es wird dadurch aber auch selbstverständlich nothwendig, daß die freiwilligen Mitglieder, in treuester Hingabe den Dienst erfüllen und daß Mitglieder, welche dreimal ohne krank zu sein den Dienst versäumten, aus den Listen der freiw. Feuerwehr gestrichen werden. Wir hoffen, daß auch unter diesen strengen Dienstverhältnissen es uns möglich sein wird, recht viele Auszeichnungen für langjährige treue Dienstzeit verleihen zu können. Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!“ Im Laufe des Abends wurden noch Toaste ausgebracht von Kamerad Gruner auf die neue Reserve, Branddirector Hofmann auf den neuen Verband, Schlichting auf die Weißner Führerschaft, Kleberg auf die Feuerwehrschwestern, sowie Kengisch auf den Festausschuß. Von einem früheren jetzt in Chemnitz aufhältlichen Kameraden kam ein Beglückwünschungsschreiben zur Verlesung. An das im Chor gesungene Festlied knüpfte Lehrer Rasche warmempfundene Verse, den Feuerwehrmann als braven Mann hochfeiernd. Ein nach Schluß des Concerts beginnender Ball hielt die Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden in heiterster Stimmung beisammen.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Zwickau.** Am 24. October wurde ein in der äußeren Reichenbacher Straße ausgebrochenes Schadenfeuer vom Thürmer signalisirt und dann durch die Sturmglocke die Feuerwehr hiervon benachrichtigt. Es brannte der Dachstuhl des Hauses Nr. 109 nahe der Restauration „Wilhelmshöhe“ in der Reichenbacher Straße. Durch rasches Eingreifen der schnell an der Brandstätte erschienenen Feuerwehr gelang es auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ist außer der Dach-Stage, welche von drei Familien bewohnt war, etwas weiteres nicht abgebrannt. Leider haben die armen unbemittelten Familien nicht versichert und da das Feuer sich sehr schnell über die ganze Dach-Stage verbreitete, so war es nicht möglich, daß die Leute all ihr Mobiliar retten konnten und haben dieselben nicht unbedeutende Verluste erlitten. Namentlich ist einem armen Mädchen, welches sich zu verehelichen gewillt war und bereits die nöthigen Wäsch-



stücke angeschafft hatte, alles mit verbrannt. Vor Entstehung des Feuers brannte in dem Hause die Esse aus und ist zu vermuthen, daß mit diesem Umstande der Brand in Verbindung zu bringen ist. Zwei Feuerwehrleute sind bei dem Feuer zu Schaden gekommen, jedoch nur leicht verletzt worden. Der Schlosser Schumann fiel in der Höhe des 1. Stockes von der Leiter herab auf den Steiger Schubert, der ebenfalls auf der Leiter stand, um den Schlauch zu halten. Durch den Fall des Schumann auf Schubert wurde der Fall des Ersteren gemildert, die Leiter zerbrach oberhalb des Standes des Steigers, Steiger Schumann schlug infolgedessen mit dem Kopfe gegen die Wand ohne herabzufallen und verletzte sich die Stirn; Schumann, der auf gepflasterten Boden gefallen war, wurde betäubt und augenscheinlich leblos vom Plage getragen, kam jedoch nach 15 bis 20 Minuten wieder vollständig zu sich und konnte selbst nach Hause gehen. Bei einem Vergnügen des 4. Zuges der freiwilligen Feuerwehr hieselbst konnte er als Kamerad und wirkendes Glied gesund und munter wieder auftreten.

**Wurzen.** Am 30. October Abends 1/10 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Gebrannten 3 im nordöstlichen Stadttheile isolirt gelegene, dicht mit Getreide- und Futtermitteln gefüllte Scheunen. Obgleich die Feuerwehr in denkbar kürzester Zeit zur Brandstelle geeilt war, so hatte doch schon das Feuer bei ihrer Ankunft eine solche Ausdehnung genommen, daß an Rettung auch nur einer dieser Scheunen nicht zu denken war. Sie beschränkte sich infolgedessen auf die Deckung der in der Nachbarschaft gelegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude und auf die Beobachtung des Flugfeuers. Man vermuthet Brandstiftung, hat jedoch bis jetzt nicht den geringsten Anhalt bezüglich des Brandstifters.

**Lichtenstein** bei Zwickau. Am 27. October Abends brannte die Schießhalle nieder.

**Elberodorf** bei Stolpen. Die zur Theile'schen Mühle gehörige Scheune brannte am 28. October Vormittags 10 Uhr bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Mägen des Besitzers waren zu dieser Zeit mit Futterschneiden beschäftigt und nimmt man an, daß das Feuer durch das gangbare Zeug der Häckselmaschine, welches mit Wasserkraft getrieben wird, entstanden ist.

**Chemnitz.** Am 29. October früh gegen 7 Uhr hat in einer Webwaarenfabrik ein Brand stattgefunden, wobei die verbrennbaren Theile zweier Webstühle vernichtet und gegen 60 Fensterscheiben zersprungen sind. Die Entstehungsurache des Brandes ist jedenfalls darin zu suchen, daß die Schuppvorrichtung über einer Gasflamme unbemerkt verschoben worden war und dadurch die Stichflamme dem Harnisch eines Webstuhles zu nahe gekommen ist. Der verursachte Schaden soll gegen 1000 Mark betragen.

**Ursprung.** Ein im Pferdestall des Brauereigebäudes beschäftigter Kleber wollte am vergangenen Sonnabend eine aus Lehm hergestellte Decke mittelst angezündeten Strohes schnell trocknen, wobei das über dem Stalle befindliche Heu in Brand gerieth. Durch die schnell herbeigeeilte Ortfeuerwehr wurde ein größeres Feuer verhütet.

**Dippoldswalde.** Am 27. October brannte das zur Rathsmühle gehörige Scheunengebäude mit vielen Erntevorräthen bis auf die Umfassungsmauern nieder; es trifft dies den Besitzer um so schwerer, als erst am 21. April d. J. das eigentliche Mühlengebäude gänzlich ausbrannte.

**Jägergrün** im Vogtland. Am 27. October wurde Wohnhaus und Schuppen des Tischlers Köhbach vollständig eingeküchert.

**Kadeberg.** Am 26. October gegen Abend brannten in der Nähe des sogenannten Burglehns die nebeneinander stehenden Wohnhäuser des Tischlermeisters Subenick und der Wittve Forke nieder. Einige Kinder konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein Theil der abgebrannten Familien hatte nicht versichert. Am schwersten wird die Wittve Forke betroffen, welche schon vor 3 Jahren durch Feuer ein Wohnhaus mit 2 Seitengebäuden einbüßte.

**Oberhau.** Am 1. November Vormittags in der ersten Stunde brannte das an dem nach Blumenau führenden Wiesenwege unmittelbar unter dem Orte isolirt stehende zweistöckige, dem Stellmacher Lohs gehörige Haus bis auf die Umfassungsmauern nieder.

**Miltweida.** Am 2. November brannte indem direct an die Stadt stoßenden Dorfe Kößgen ein Seitengebäude der Federtabrik der Gebrüder Reißner nieder. Der schnellen Hilfe der hiesigen Feuerwehr, unterstützt durch die zur Zeit herrschende Windstille, war es zu verdanken, daß der Feuerherd auf das ergriffene Gebäude beschränkt blieb, so daß das Wohnhaus und das dicht angrenzende Hauptfabrikgebäude unversehrt blieben.

### Im übrigen Deutschland.

**Kadnik** bei Krossen a. O. Hier brannten am 25. October 3 mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen nieder. Leider beging die Schwester des einen von dem Brande betroffenen Besitzers die Unvorsichtigkeit, noch einen Dreischlegel aus der brennenden Scheune holen zu wollen, wobei das Dach über der Unglücklichen zusammenstürzte. Die Unglückliche wurde zwar den Flammen entrissen, hatte aber derartige Brandwunden, insbesondere an der Brust erlitten, daß trotz schneller ärztlicher Hilfe die Schwerverletzte ihren Wunden erlegen ist.

**Hermisdorf** bei Sagan. Ein dreijähriges Kind ist am Sonnabend einem Kartoffelkrautfeuer zu nahe gekommen und vom Winde getriebene Funken hatten das Kleid in Brand gesetzt. Das Kind hatte am Unterkörper bedeutende Brandwunden, denen es bald erlag.

**Kassel.** Die Frau eines Zimmermeisters im Dehlmühlenweg hatte am 22. October Abends spät Wäsche zum Trocknen in die Nähe des Ofens gehängt. Der Mann war außer dem Hause und die beiden Kinder, ein

Knabe und ein Mädchen von 5 und 6 Jahren, lagen im Bett und schliefen. Die Mutter entfernte sich darauf, um eine kleine Besorgung außer dem Hause zu machen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie das Zimmer von diesem Qualm angefüllt und die Wäsche in Flammen. Das Feuer, welches sich schon einigen Möbelstücken mitgetheilt hatte, war mit Hilfe der Nachbarn bald gelöscht. Allein das Entsetzlichste wurde man erst jetzt gewahr; die beiden im Bett schlafenden Kinder hatten den Erstickenstod gefunden.

**Oembiohammer** in Oberschlesien. Am 24. October Abends kam auf dem Schindeldache eines zur Dominialmühle gehörigen Familienhauses, wahrscheinlich durch Funken aus dem Schornstein hervorgerufen, Feuer zum Ausbruch; dasselbe nahm bei dem herrschenden heftigen Sturme bald größere Ausdehnung an. Es brannten 4 Dominial-Arbeiterhäuser, ferner im Dorfe 15 Wohngebäude, zum Theil mit Nebengebäuden, sowie drei abseits stehende Scheunen nieder. Hiervon waren 12 Besitzungen versichert, das Mobiliar aber, und leider auch die Ernte, nicht.

**Hamburg.** Am 2. November Nachmittags ist der Circus Menz vollständig niedergebrannt; nur der große Stall und das Vorderhaus sind gerettet. Das Feuer brach im Feuerungsraum des Castellans aus, welcher das Feuer zu löschen versuchte, dabei aber zusammenbrach und später bestimmungslos von Feuerwehrleuten aufgefunden wurde. Zwei Feuerwehrleute sind verletzt.

### Aus dem Gerichtssaale.

In Nummer 33 vom 14. August d. J. brachten wir unter Brände in Sachsen den Bericht über ein in Stolpen am 4. August stattgefundenes Schadenfeuer, als dessen Ursache Brandstiftung angenommen und der vermeintliche Thäter, der Wirth Burkhardt, sofort in Haft genommen worden war.

Am 1. November a. c. fand in Baugen dieserhalb von Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis Abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Schwurgerichtssitzung statt, bei welcher 24 Zeugen vernommen wurden und als Vertheidiger Rechtsanwalt Sachße-Baugen fungirte. Die Verhandlung endete mit der glänzenden Freisprechung des angeklagten 30jährigen Wirthes Emil Burkhardt.

\* \* \*

Wie der entsetzliche Brand der Komischen Oper in Paris zu Stande kam, wird durch die jetzt im Gange befindliche Untersuchung klargestellt. Das Feuer brach aus, indem eine Flamme der Oberbühnenbeleuchtung eine Soffite erfaßte. Da der Maschinistenschef Barnout für die Aufstellung der Coulißen und Decorationen zu sorgen hat, so trifft ihn die meiste Schuld. Er hat die betreffende Soffite in zu großer Nähe einer Gasflamme befestigen lassen. Er behauptet zu seiner Entschuldigung, daß dieselbe schadhaft gewesen und durch einen Riß besonders feuergefährlich geworden sei. Das dient aber umso weniger zu seiner Entlastung, als es seine Aufgabe gewesen wäre, dem Director von dem Uebelstande Mittheilung zu machen. Der Brand dieser Soffite hätte aber in wenigen Secunden, ohne daß die Zuschauer auch nur Etwas davon bemerkten, gelöscht werden können, wenn der für diesen Theil der Bühne zur Bewachung aufgestellte Feuermann André rechtzeitig die Gefahr bemerkt und seinen Instructionen gemäß eingegriffen hätte. Er hatte nur die Hand auszustrecken, um einen Wasserstrahl auf die gefährliche Stelle zu richten, der das Feuer augenblicklich erstickt hätte. Er war indessen so in den Anblick des Schauspiels vertieft, daß er auf die Gefahr erst durch die unter den Künstlern und im Publikum ausgebrochene Panik aufmerksam wurde. Hätte er in diesem Moment schnell eingegriffen, so wäre die Catastrophe noch vermieden worden. Aber er verlor den Kopf und flüchtete sich, ohne den geringsten Löschversuch zu unternehmen, ohne den betreffenden Wasserhahn zu öffnen. Die Pompiers, die jetzt hätten eingreifen müssen, haben gleichfalls ihre Pflicht nicht erfüllt. Einmal setzten sie zu spät den Feuermelder in Bewegung, um die nächsten Wachen zu alarmiren, dann unterließ es aber auch ihr Vorgesetzter, der Sergeant Gumine, sie sofort den Instructionen gemäß zur Bekämpfung des Feuers zu commandiren. Er rannte vielmehr wie wahnsinnig die Treppen bis zur ersten Logenreihe hinauf, wo für ihn absolut nichts zu thun war. Es wird zwar zugestanden, daß er sich später bei den Rettungsarbeiten überaus



brav gezeigt, indessen vermag das ihn nicht zu entlasten, denn in Folge seiner Kopflosigkeit waren die anwesenden 4 Pompieri in den ersten kostbaren Minuten zur Unthätigkeit verurtheilt. Eine der wichtigsten Fragen bei dieser, ebenso wie bei der Ringtheater- und Exceter-Catastrophe ist die, weshalb der eiserne Vorhang nicht zur rechten Zeit gesenkt worden ist. Wäre dies geschehen, so wären wenigstens unter den Zuschauern keine Opfer zu beklagen gewesen. Bei Beantwortung dieser Frage zeigt sich am Besten die Unordnung, die in dem Theater herrschte. Von dem großen Personal wußte außer dem Maschinenführer Barnout Keiner mit dem eisernen Vorhang Bescheid, und dieser war von Anfang zu verwirrt, um an das Niederlassen desselben zu denken. Der Director Carvalho, die Feuerwehreute, der Maschinenmeister, der Baumeister und der Thürhüter der niedergebrannten Oper sind aus den oben angeführten Gründen jetzt unter Anklage gestellt.

### Vermischtes.

Am Reformationsfest stritten sich in einem Restaurant in Borna einige Gäste über die Feuergefährlichkeit der sogenannten Hartzummibillardbälle. Um zu beweisen, daß eine bezügliche Gefahr nicht bestehe, hielt einer der Streitenden ein brennendes Zündhölzchen unter einen solchen Ball, und im Nu stand der Ball in Flammen. Wäre das für die Billardspieler bestimmte Waschgefäß nicht gleich zur Hand gewesen, in welches man den Ball warf, so hätte leicht größeres Unglück entstehen können. Ebenso wird aus einem Nachbardorfe berichtet, daß beim Anzünden einer Cigarre ein Funken auf einen derartigen Ball gefallen ist und diesen ebenfalls in Brand gesetzt, auch das Billardtuch beschädigt hat.

Schutz der Theater gegen Feuergefahr. In Bezug auf Alarmirung der Pariser Feuerwehre erzählt der Kritiker Sarcey in der „Republique française“ folgende Geschichte, deren Wahrheit er verbürgt: Die Bureau der Pariser Theaterdirectoren sind neuerdings mit dem nächsten Pompierposten in electrische Verbindung gebracht worden. Ein Director sagte sich unlängst: „Ich muß mich doch einmal überzeugen, ob diese Einrichtung functionirt und ob im Falle einer Feuersbrunst die Hilfe rechtzeitig eintrifft.“ Gesagt, gethan. Er legt seine Uhr, einen ausgezeichneten Chronometer auf den Tisch und, als der Zeiger gerade auf ein Uhr stand, drückte der Director auf den Knopf der Alarmirungsklingel und wartete. Dreißig Minuten vergingen. Endlich wurde der Director durch ein heftiges Geräusch davon benachrichtigt, daß die Spritzen herangerasselt kommen. Er ging der Feuerwehre entgegen und sagte ruhig: „Meine Herren, es freut mich sehr, daß ich diese Probe gemacht habe. Ich weiß jetzt, daß, wenn in meinem Theater Feuer ausbräche, das Gebäude eingäschert sein wird, bevor Sie eine Spritze in Thätigkeit gesetzt haben.“ „Schon gut“, erwiderte der Hauptmann der Feuerwehre, „ich werde meine Meldung machen.“ Und wollen sie wissen was geschah? Man legte dem Director eine Geldbuße von 300 Francs dafür auf, daß er die Feuerwehre ohne Ursache alarmirt hat.

Theaterbrände. Die französische statistische Gesellschaft hat Material zusammengestellt betr. der Theaterbrände in den letzten 135 Jahren. In diesem Zeitraum brannten 632 Theater nieder, wobei 6573 Personen ihren Tod fanden.

In Berlin soll die Zeitdauer der Entleerung einer Schule bei Feuergefahr nach einer Verfügung der städtischen Schuldeputation festgestellt werden. Zu diesem Zwecke sind die Classen erst einzeln, dann je 3 Classen und zuletzt die ganze Schule im plötzlichen Verlassen des Hauses zu üben.

### Auflösung des Silben-Räthsel in Nr. 44.

1. Schellenberg.
2. Austeru.
3. Cibau.
4. Commandant.
5. Holtei.
6. Spritze.
7. Fichtenholz.
8. Elster.
9. Uah.
10. Elbe.
11. Rathenow.

Sächs. Feuerwehreitung.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren: R. Hentschel, Fourier der Turnerfeuerwehre in Wurzen. Commandant Reich in Döbeln. Carl Eulenstein in Thonberg bei Leipzig. Feldwebel Emil Schramm in Schmölln, sowie ein Spritzenführer in Chemnitz.

### Silben-Räthsel.

(Eine Nuß für den Kameraden H. J. in S.)

Nachstehende 37 Silben sind zu 14 Wörtern zusammenzustellen, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, den Wahlspruch der Feuerwehre ergeben.

o, tan, tschar, zim, gre, u, rau, en, hen, re, da, e, mon, nup, na, ber, ne, ni, mer, hu, ten, zi, ne, cept, ri, del, tag, ti, dier, kirch, kow, franz, an, os, muth, nac, ä.

1. Die Bezeichnung eines Truppentheils.
2. Hauptort im gleichnamigen Amtsbezirk des badischen Kreises Offenburg.
3. Ein zu Weihnachten viel begehrter Baum.
4. Kreisstadt im Regierungsbezirk Bromberg der preuß. Provinz Posen.
5. Die Bezeichnung für Wohnräume.
6. Ein Vogel.
7. Ein Gegenstand im sächsischen Wappen.
8. Eine Pflanzengattung.
9. Ein Hausvogel.
10. Ein ärztliches Schriftstück.
11. Name mehrerer persischer Könige.
12. Eine höchst schätzenswerthe Eigenschaft am Menschen.
13. Eine durch Weinbau und Weinhandel bekannte französische Stadt an der Paris-Lyoner Mittelmeer-Eisenbahn.
14. Die lateinische Bezeichnung für die gesetzliche Verbindung zwischen Mann und Weib.

—l in —n.

### Briefkasten.

Kamerad L. in R. Gewünschte Nummern erhalten Sie unter Kreuzband. Nicht eingegangene Nummern müssen sofort bei dem betreffenden Postamte reclamirt werden.

Spritzenführer Chemnitz. Das übersandte Silbenräthsel ist nicht ganz orthographisch. Die eingesandte Geschichte haben Sie wohl selbst aus einer alten Anekdote zusammengemobelt? Wenn gelegentlich einmal Platz ist, wird die „wahre Begebenheit“ erscheinen.

K. L. in D. Richtig erhalten.

### Uebungen und Versammlungen.

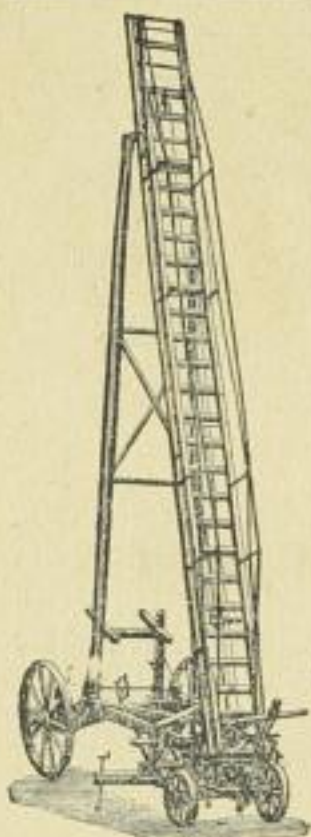
Bis Donnerstags Abends und zugehende kurze Einladungen zu Uebungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme

**Thalheim.** Steigerzug, Dienstag, 8. Novbr. Uebung.



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden 10**, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.



**J. G. Lieb**  
**Feuerwehr-Requisiten-Fabrik**  
**Biberach an der Riß.**



Specialitäten:  
**Persönliche Ausrüstung.**  
 Steig- und Rettungs-Geräthe.  
 Schlauch-Requisiten.  
 Mech. Feuerleitern.  
**Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!**



Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
 waaren-Fabrik  
 in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen,**  
 zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
 Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
 Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.  
 Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

Knäuel-Köcke, Joppen, Gloufen, Hosen etc.

**Feuerwehr-Uniformen**  
 empfiehlt  
**C. HENKEL**  
 Bielefeld.

Auf Wunsch auch wasserdicht.  
 Elegant u. dauerhaft gearbeitet.  
 aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Tägliche Zuschriften bestätigen,** dass der seit 1880 nur von mir fabriz. Holländ. Tabak (10 Pfd. lose in ein. Beutel feo. 8 Mk.) in Güte von kein. Nachahmer erreicht wird.  
**B. Becker in Seesen a. Harz.**

Zur Anfertigung  
**aller Druckarbeiten**  
 hält sich bestens empfohlen  
 die Buchdruckerei der Sächs. Feuerwehr-Zeitung  
**H. Simon, Cölln-Elbe.**

**METALL-PUTZ-POMADE**

**FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG**

Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Lappchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach.

**Metall-Putz-Pomade**  
 von  
**Fritz Schulz jun.,**  
 Leipzig,

ist das anerkannt beste u. unschädlichste Fabrikat zum Reinigen u. Poliren von Messing, Kupfer etc.  
 Vorräthig in **Dosen à 10 Pfg.** und grössere in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Kurzwaarenhandlungen.  
 Diese Putzpomade ist nur echt, wenn jede Dose auf dem Deckel die **Schutzmarke (Globus)** trägt, worauf beim Einkauf besonders zu achten ist.

**Werner & Milke**  
 Oederan i. S.  
 empfehlen als Specialität **freistehende**  
 1 und 2 theilige  
**Oederaner Feuerwehrleitern**

Dieselben lassen sich leicht transportiren, von 4 Mann in 20 Secunden aufrichten und gestatten bei grosser Sicherheit die vielfältigste Verwendbarkeit unter allen Systemen. Anerkannt vorzüglichste Construction, solide Arbeit, billige Preise.

**Ernst Kotthaus**  
 DRESDEN  
 empfiehlt seine mit den 1. Preisen  
 prämiirten  
**Prima-Hanfeschläuche.**  
 Specialität:  
 Innen gummirte Hanfeschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).  
 Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.  
 Muster franco zu Diensten.  
**Ernst Kotthaus,**  
 Dresden,  
 Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen.  
**E. C. Flader's**  
 Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen, Schläuchen, Steig- und Rettungsgeräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt i. Sachsen.**  
 Niederlage bei **C. A. Schöne,**  
 Dresden-A., Schmelzmühle.  
 (Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen.)

**Feuerwehrtuch**  
 in allen Farben und Melangen  
 empfiehlt  
**IM. WELLER**  
 Tuchfabrik,  
 Kirchberg i. S.

**Wer**  
 Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospect, Druckproben etc. (gratis und frei) vom patent. **Universs'-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.  
**Otto Steuer, Dresden 3.**





Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
Frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

## Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meißner-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 13. November 1887.

N<sup>o</sup> 46.

### Die Ausrüstungen unserer Feuerwehren.

Die Berührung dieses Themas ist von vornherein wohl etwas gefährlich zu nennen, aber da ein echter, rechter Feuerwehrmann keine Gefahr kennen und scheuen soll, aus diesem Grunde soll es gewagt sein, hierüber einmal einige Worte zu sprechen.

Zunächst sei von dem Standpunkte ausgegangen, daß ein Feuerwehrmann eine leicht operationsfähige Person sein soll. Er darf nicht in seinem schweren Beruf, bei dessen Ausübung Muth und Entschlossenheit, vor Allem aber Kraft und Gewandheit die Hauptfactoren bilden, nicht mit unnötigem Ballast beschwert sein. Der Soldat behält, sobald er in das Gefecht geht, nur die nötigsten Ausrüstungsstücke bei sich, während der schwere Tornister in der Regel vorher abgelegt wird. Der Feuerwehrmann steht gewissermaßen jeden Augenblick vor dem Gefecht, vor dem Kampfe mit dem Elemente. Ohne jede Vorbereitung, ohne eingehendere Dispositionen treffen zu können, muß er plötzlich dahin, wo man ihn sehnsüchtig erwartet, um zu ringen.

Die Berufsfeuerwehren, welche meist mittels Wagen nach der Brandstelle befördert werden, sind entschieden viel eher in der Lage, ihre persönliche Ausrüstung reichhaltiger zu gestalten und wie sieht diese aus? Gurt mit Fläche oder Beil, Karabinerhaken, Nothhaken, Fahrleine und Signalinstrumente.

Dahingegen hat man oft Gelegenheit, Mitglieder freier Feuerwehren, besonders Rohrführer und Steiger, welche gerade am meisten manövrirfähig sein sollen, auch wohl nach der Brandstelle zum größten Theil zu Fuß eilen müssen, mit allen erdenklichen Kleinigkeiten behangen zu sehen. Soll nun so ein Mann auf unbequemen, engen Wegen zu seinem Standpunkt gelangen, z. B. durch mit Gerümpel verstellte Keller- oder Bodengänge, Dachfenster u., so bleibt er allenthalben mit diesen Ausrüstungen hängen, reißt einzelne Theile davon ab, diese gehen verloren und müssen im Gebrauchsfall, wenn sich ja einmal ein solcher böte, ihren Zweck unerfüllt lassen.

Da wird neben der Fahrleine, welche auf einen sogenannten Leinenwickel aufgespelt und zur Seite des Mannes am Gurt hängt, auch noch eine etwas schwächere Rohrleine getragen. Nun, kann man den Schlauch nicht eben so gut

mit der Fahrleine aufziehen? Ist es demzufolge nicht überflüssig, die Rohrleine als persönliche Ausrüstung zu tragen? Sollte man mit dieser Ausführung nicht einverstanden sein und man meint, diese Leine wäre absolut nötig, so denke ich ist es viel vortheilhafter, eine solche liegt für Jedermann zugänglich im Spritzenkasten und wird an der Brandstelle von Dem, der sie in Verwendung bringen soll, an ihren Bestimmungsort mitgenommen. Ferner entdeckt man zum Oeftern, neben dieser Rohrleine einen Schlauchhalter. Auch dieser ist unnötiges Gepäc für den Mann, denn auf eine sehr einfache Weise läßt sich wiederum die Fahrleine als practischer Schlauchhalter verwenden und sollte man auch hierin anderer Ansicht sein, sollte man einen Schlauchhalter für ein unentbehrliches Requisite halten, so findet er gewiß auch ein Plätzchen im Spritzenkasten in unmittelbarer Nähe der Rohrleine.

Deshalb hinweg mit diesem Ballast und wenn sich ein Rohrführer oder Steiger ungern von diesen, den Insignien seiner Charge, trennt, so Hand aufs Herz! erinnere er sich nur, wie unbequem und hinderlich, wenn nicht gar gefährlich, ihm diese bei seinem Dauerlauf nach der Brandstelle und bei den Operationen dort geworden sind und dann wird ihm der Abschied von seinen Plaggeistern um so leichter. Es hat auch die Aufbewahrung und Mitführung dieser Requisiten in der Spritze die vortheilhafte Seite, daß sie stets zur Hand sind, während es doch bei freier Feuerwehren vorkommen kann, daß gerade die Wehrleute, welche mit solchen ausgerüstet sind, später, ja sogar, je nach den Ortsverhältnissen, auch gar nicht an die Brandstelle kommen.

Weiter haben die voraussichtlich bei einem Brande dem Rauche am meisten ausgesetzten Mannschaften ein Ledertäschchen umgehängt und befindet sich darin ein Mundschwamm, eine Rauchbrille und eine Nasenklemme. Von diesen Präservativen gilt dasselbe, wie von den vorn besprochenen Requisiten. In der Spritze ist der beste Platz auch für diese Sachen. Den Zweck erfüllen dieselben oftmals nicht. Die Schwämme sind in der Regel zu klein, um den nötigen Schutz zu gewähren; es thut ein zusammengeslagenes Taschentuch mit Essig oder reinem Wasser getränkt und so um Mund und Nase geschlungen, daß Beides gut abgeschlossen wird, mindestens ebenso gute Dienste, als Schwamm und Nasenklemme und ist dabei be-



quemer und billiger. Ist es einmal gar nicht mehr auszuhalten vor Rauch, nun so bringe man seine Athmungsorgane mehr in die Nähe des Fußbodens des Raumes, in welchem man sich befindet und möglichst dicht an das Strahlrohrmundstück. Durch den Druck des Wassers wird mehr oder weniger der Qualm verdrängt und man kann sich wieder Etwas erholen. Auch findet man Erleichterung, wenn man den Mund direct auf den Schlauch legt.

Die Rauchbrillen sind meist von herzlichst schlechter Beschaffenheit, entweder sie schließen nicht dicht, oder es ist gar im Gebrauchsfalle ein Glas herausgefallen oder zerbrochen, was ja durchaus nicht zu verwundern ist, denn gerade den Leuten, die diese bei sich tragen, darf es auf einmal mehr oder weniger Anstoßen ihres Körpers an feste Gegenstände nicht ankommen und wenn ein solcher Stoß dieses Brillenfutteral trifft, ist natürlich das Malheur fertig.

Alle diese erwähnten Hilfsmittel gegen den Rauch werden auch nur noch eine Frage der Zeit sein, denn, sobald ein brauchbarer, dabei nicht zu theurer Schutzapparat gegen den Rauch in den Handel gebracht ist, werden diese primitiven Mittel von selbst verschwinden.

Die Laternen sind auch noch ein wunder Punkt in der persönlichen Ausrüstung des Feuerwehrmannes. Sind dieselben groß, so stören sie ungemein die Bewegungen des Mannes, sind sie klein, so erfüllen dieselben ihren Zweck nicht und um diesem Dilemma auszuweichen, erscheint es wohl am rathsamsten, dieselbe als persönliche Ausrüstung auch fallen zu lassen und dafür einige gute Sturm-Kugellaternen mit solidem Drahtgitter, welche eventuell als Wagen- oder Spritzenlaternen dienen könnten und dann eine leicht lösbare Befestigung erhalten müßten, um sie sofort als Handlaterne zu verwenden, oder man bringt sie einfach im Requisitenwagen unter.

Auf die Unzuträglichkeiten einzugehen, die sich einstellen, wenn dem einzelnen Manne eine sogenannte Steigerlaterne als persönliche Ausrüstung übergeben ist, soll unterbleiben, doch sei nur z. B. auf die Füllung derselben hingewiesen. Dieselbe besteht zu einem gewissen Procentsatz aus Petroleum und Müßöl; sind aber zwanzig solcher Laternen unter eine Feuerwehrmannschaft vertheilt, so ist jede Füllung anders; die Folge davon ist, daß einzelne Lampen gar nicht, manche mangelhaft und nur sehr wenige gut brennen. Auch ist es kaum möglich, bei den freiw. Feuerwehren eine genügende Controle über diese Lampen zu üben, um zu sehen, ob sich dieselben immer in betriebsfähigem Zustande befinden, denn selbst bei der sorgfältigsten Füllung wird doch der Docht einer solchen Lampe, weil sie zu wenig gebrannt wird, vertastet und schon aus diesem Grunde sehr schlecht oder auch gar nicht functioniren.

Ueber die Uniformirung unserer Feuerwehren ließe sich auch noch so Manches sagen.

Diese besteht in der Hauptsache aus einer Blouse oder Joupe, meist aus grauem Tuch gefertigt. Nun aber dient rothes Tuch als Auspuß derselben in solcher Menge, daß man bei vielen Wehrmännern kaum noch etwas von dem grauen Grunde sieht. Außer einer rothen Armbinde wird häufig noch eine breite rothe Schärpe von demselben Manne, namentlich als Chargenabzeichen getragen. Beim Militär sind diese Abzeichen z. B. zwischen Seconde- und Premier-Lieutenant, sowie dem Hauptmann nicht so auffallend und erfüllen ihren Zweck vollständig.

Die Brust wird durch große rothe Buchstaben geziert, welche den Ort angeben sollen, wo das Corps zu Hause ist. Diese Art Heimathscheine genügen meistens nicht, denn will man wissen, woher das Corps, muß man trotz dieser Buchstaben fragen, und sich mündlich Auskunft geben lassen. Demzufolge brauchen diese nicht vorhanden zu sein.

Die rothen Kragen, welche beim Dienst des Feuerwehrmannes durch Schweiß, Wasser und Ruß ungemein leiden, sehen sehr bald unansehnlich aus und würde sich jedenfalls ein schwarzer Tuch-, bei Commandanten Sammetkragen, welche zur Zierde mit rothem Passepoil versehen sein können, weit geschmackvoller und practischer erweisen.

Von den Requisiten seien zum Schluß nur noch die Hakenleitern und der Rettungssack erwähnt. Betreffs der Ersteren mag hierbei ganz unberücksichtigt bleiben, ob als solche die einholmige oder zweiholmige die brauchbarere sei. Jedemfalls aber muß im Feuerlöschdienst dasjenige Requisit den Vorzug erhalten, welches bei gleicher Operationsfähigkeit am vielseitigsten ist.

Zahrelang kann man einer Feuerwehr angehört haben, ohne überhaupt einmal bei einem Brande eine Hakenleiter in nothwendige Verwendung zu bringen. Dagegen ist man viel öfter einer Anstellleiter bedürftig. Die einholmige Leiter ist als solche unverwendbar und muß die Feuerwehr, welche mit dieser ausgerüstet ist, außer den einholmigen eine Anstellleiter mit sich führen. Demgegenüber ist die zweiholmige Hakenleiter sofort auch als Anstellleiter verwendbar und erspart man dabei die Mitführung einer Besonderen. Auch bei Schlauchlegungen über Gräben, resp. von einem Punkt zum andern, welche über dem Straßenniveau liegen, z. B. bei eng an einander gebauten Gebäuden, ist die zweiholmige Leiter als Brücke vortheilhaft verwendbar.

Diese angeführten Einzelheiten bestätigen, daß die zweiholmige Hakenleiter ein vielseitigeres Requisit als die einholmige ist, und hebt diese Vielseitigkeit wohl die wenigen Vorzüge, die die einholmige Hakenleiter als solche haben sollte, was übrigens bis jetzt noch gar nicht erwiesen, vollständig auf.

Dem Rettungssack ist der Rettungsschlauch vorzuziehen. Annähernd zu gleicher Zeit sind beide Rettungsgeräte betriebsfähig zu machen, jedoch sind beim Rettungswerk die Chancen für Letzteren günstiger; schon das Einsteigen in Ersteren ist nicht so einfach und gefahrlos als beim Rettungsschlauch. Der Rettungssack hängt außen am Gebäude und zwar der Boden desselben etwas tiefer als der Fußboden derjenigen Etage, von welcher aus die Rettung von in Gefahr befindlichen Personen erfolgen soll. Der zu Rettende befindet sich gewöhnlich in größter Aufregung, soll er aber unter dem Einfluß dieser auch noch zum Fenster hinaus und in den Sack hineinsteigen, was ihm überdies durch die Fangleine noch ungemein erschwert wird, so muß die Rettungsmannschaft nicht nur mit größter Energie, sondern auch mit außerordentlicher Vorsicht ans Werk gehen. Bei der Niederrfahrt selbst ist nicht ausgeschlossen, daß der Boden des Sackes auf vorspringende Gebäudetheile, wenn auch nur mit seiner äußeren Peripherie aufsteht, der Sack kippt mehr oder weniger oben über und der zu Rettende kommt abermals, wenn auch nur auf Augenblicke, in eine verzweifelte Lage. Ist der vorspringende Gebäudetheil spitz, so daß sich der leinene Boden festhängt, ist sogar eine Catastrophe nicht ausgeschlossen. Selbst wenn sich im ersteren Falle sehr schnell das Rettungsmittel von seinem Hinderniß befreit, erleidet doch die Leine, der Globen und die Leiter, an welcher der Globen befestigt ist, eine solche plötzliche Inanspruchnahme ihrer Tragfähigkeit durch den entstehenden Ruck, daß auch hierbei schon ein Unglück nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Bei Verwendung des Rettungsschlauhes ist man derartigen Gefahren nicht ausgesetzt. Derselbe ist in Fensterbrüstungshöhe bis in das Lichte des Raumes, wo sich die auf Rettung Wartenden befinden, geführt, und bei Widerspenstigkeit derselben läßt sich die Hinabbeförderung sorgloser vollziehen, als vorher erwähnt. Für ältere Leute, Kinder und Frauen ist der Rettungsschlauch ganz entschieden das practischere Rettungsrequisit, natürlich in den Fällen, wo Eins von Beiden verwendet werden kann, und man nicht in der Lage ist, das Sprungtuch verwenden zu müssen. Auch soll noch erwähnt sein, daß die Verwendung des Rettungssackes da wohl einige Berechtigung hat, wo eine Feuerwehr mit hohen Gebäuden an engen Straßen und Höfen rechnen muß und diese ein Hinderniß für das Mandröiren mit Rettungsschlauch bilden. Derartige bauliche Verhältnisse werden ja aber meist, Dank unserer Bau- und Sanitätspolizei mehr und mehr verschwinden und bei alledem ließe sich auch in einem solchen ungünstigen Falle da noch durch letzteres Geräth mit Erfolg operiren, sobald man seine Vorkahrungen darnach zu treffen weiß.



Vorstehende Zeilen sollen nur dazu dienen, diesen oder jenen Kameraden beim Durchlesen derselben, auch wenn ihm darin nicht Alles ausnehmend gut gefällt, an seine Erfahrungen zu erinnern und dieselben der guten Sache zu Liebe an dieser Stelle zum Besten zu geben.

Meudnis b. Leipzig, den 7. November 1887.

Winkler, Branddirector.

## Ueber Disciplin.

(Aus dem Handbuch für sächs. Feuerwehren).

Die Disciplin besteht darin, daß der freiwillige Feuerwehrmann in und außer dem Dienste sich ehrenhaft und männlich betragt, insbesondere im Dienste Ruhe, Pünktlichkeit, Gehorsam, Ausdauer und Nüchternheit, wo es gilt Muth mit Besonnenheit zeigt.

1. Der Feuerwehrmann hat sich in und außer dem Dienste ehrenhaft und männlich zu betragen; er hat darauf zu achten, daß er mit den bürgerlichen Gesetzen nicht in Conflict komme, daß er die Sitte und den Anstand nicht verleihe und sich seinen guten Ruf rein und unangetastet bewahre.

2. Der Feuerwehrmann hat im Dienste Ruhe zu zeigen, er hat nicht zu brüllen, zu schreien oder viel unnütz zu sprechen, sich nicht mit anderen Leuten zu zanken, selbst dann nicht, wenn er glaubt, daß ihm zu viel geschehen wäre, sondern er hat ein ihm etwa geschehenes Unrecht in der Compagnieverammlung zur Sprache zu bringen.

Der Feuerwehrmann hat aber auch mit Ruhe und Ueberlegtheit zu handeln, nicht darauf loszustürmen, zu demoliren und ruiniren. Es ist besser, ein paar Secunden mit Ruhe überlegt, dann aber schnell und entschieden gehandelt.

3. Der Feuerwehrmann muß pünktlich im Dienste sein; wenn eine Uebung um 8 Uhr anberaumt ist, so muß auch die Compagnie Punkt 8 Uhr zum Abrücken fertig sein, es schlägt der militärischen Organisation geradezu ins Gesicht, wenn dann noch  $\frac{1}{4}$  9 Uhr Einige über den Platz nach dem Sammelort zu gebummelt kommen. Diese Leute ärgern damit nur die Dienstleistigen in der Compagnie und stellen sich selbst unaufgefordert das Zeugniß eines Bummlers aus. Die Anführer haben diesen nachlässigen Leuten ganz entschieden auf die Finger zu sehen und diesen Bummlern entgegenzutreten; mindestens 5 Minuten vor der anberaumten Zeit haben sich die Mannschaften am Sammelplatz einzufinden, damit pünktlich zum Dienst abgerückt werden kann.

4. Gehorsam soll der Feuerwehrmann sein, die Befehle, welche er von seinen Vorgesetzten erhält, ohne Widerspruch schnell und gut ausführen; nur da, wo in der Ausführung der gegebenen Befehle Gefahr für das Leben liegt, soll er seine Bedenken gegen den Anführer in bescheidenem, ruhigen Tone äußern.

5. Ausdauer muß der Feuerwehrmann haben und nicht bei jeder kleinen Anstrengung, deren es im Feuerwehrdienst doch so manche giebt, schlaff den Kopf hängen lassen. Damit der Feuerwehrmann selbst bei größeren Anstrengungen ausdauere, muß er seinen Körper zu kräftigen, seine Muskeln zu stählen, seine Energie und Willenskraft zu festigen suchen; dies erreicht er durch stetiges Ueben, vor allem aber durch das Turnen.

6. Nüchternheit hat sich der Feuerwehrmann zu bewahren. Schon im gewöhnlichen Leben macht ein Betrunkener einen unangenehmen Eindruck, er giebt sich dem Hohn und der Verachtung seiner Mitmenschen preis. Um so schlimmer ist es aber, wenn sich ein Feuerwehrmann in Uniform betrinkt, er schändet dann nicht nur sich selbst, nein, auch seine Uniform und damit die ganze Compagnie, der er angehört. Bei einem so ernstern Dienste, wie es der Feuerwehrdienst ist, vermögen derartige Elemente nichts zu leisten. Es ist darum Pflicht der Anführer, darauf zu achten, daß die Mannschaften nüchtern

bleiben, Leute aber, die ihre Leidenschaften nicht zügeln können, aus der Compagnie auszustoßen.

7. Muth mit Besonnenheit. Der Feuerwehrdienst verlangt an und für sich schon einen gewissen Grad von Muth, namentlich aber die Anführer, Steiger und Rohrführer werden sich im Dienste mitunter in Lagen versetzt sehen, wo ein außerordentlich hoher Grad von Muth dazu gehört, um mit günstigem Erfolg zu handeln. Sowohl bei der Möglichkeit, Personen aus brennenden oder sonst gefährdeten Räumen zu retten, ebenso bei den mannigfachen Angriffen über Dächer, oder in brennenden Gebäuden ist für jeden operirenden Feuerwehrmann unbedingter Muth, mit größter Besonnenheit gepaart, erforderlich.

## Meißen-Großenhainer Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 20. Novbr., Nachm. 3 Uhr: Commandanten-Versammlung in Meißen, Säuberlich's Restaur. Der Ausschuß.

## Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Sonntag, den 13. November 1887, Nachm. 2 Uhr: Commandanten-Versammlung in Chemnitz, im Saale der „Börse“, Poststraße.

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mittheilungen.
2. Der Sächsische Feuerwehrtag in Pirna.
3. Generalbericht und Kritik über die in diesem Jahre abgehaltenen 20 Inspectionen.
4. Inspectionen 1888.
5. Der vierte Chargirtencursus 1888.
6. Die Stellung der Feuerwehren zum Protectorat Sr. Majestät des Königs.
7. Ausrücken mit Musik gegen Gebühren.
8. Mittheilung aus der Sitzung des Landesauschusses.

Eine jede Verbandsfeuerwehr hat sich durch ihren Hauptmann vertreten zu lassen, im Behinderungsfall des Hauptmanns durch einen Stellvertreter. Erscheinen in Civil.

Sitzung des Kreisauschusses,  
Sonntag, den 13. November 1887, Vormittag 10 Uhr,  
im „Börsensaal“.

Chemnitz, den 1. November 1887.

Der Ausschuß des Chemnitzer Kreisfeuerwehrverbandes.  
Weigand, Vorsitzender.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.

(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedenschrift.)

(Fortsetzung.)

Es folgen dann eine Anzahl angeordneter Vorsichtsmaßregeln über Essenkehren, Umgang mit Licht und es heißt unter II.:

„Gastwirth e. sollen, wenn sie viel Gäste haben, und sonderlich bei Meßzeiten, wenn Juden durchzureisen pflegen, des Nachts einen Wächter, der auf das Geleuchte in Ställen fleißige Aufsicht habe, halten.“

Hieran reihen sich Vorschriften über Feuerungsanlagen der Schmiede u. s. w., Verbote, die Stallthüren mit Stroh zu umflechten und Stalllöcher mit Stroh zu verstopfen, welches Reizig im Hause zu haben; nur 1 Fuhre hartes ist vorrätzig zu halten gestattet. Daran schließen sich Vorschriften über Aufbewahrung von Kohlen, gepichteten Fässern, Tischler- und anderen Spänen, Wagenschmiere, Pech, Del, Flachs, Hanf. Die Töpfer



sollen des Nachts nicht brennen; Flachs soll nicht in Backöfen und Stuben gedörrt werden x. Die Feuergeräthschaften, 1 lederner Eimer, 1 Feuerhaken und eine Fabrt, „welche Geräthe bei legtem Brande meist umgekommen waren, sollen wenigstens von Bäckern, Schmieden, Schlossern, Kannengießern, Seifensiedern und der vermöglichen Bürgerschaft neu angeschafft werden (ärmere Bürger müssen wenigstens 1 dieser Geräthe haben), was auch von der Stadt nach und nach geschehen soll“. Monatliche Revision dieser Geräthe wird angebeissen.

Die nächsten Artikel handeln von der Verpflichtung und Art der Feuermeldung, von der Hilfeleistung der übrigen Einwohner, von den Vorschriften, Wasser auf Böden und vor die Hausthüren, letzteren Falls mit Licht, zu stellen, von Verpflichtungen für Fuhrwerksbesitzer x.

In Artikel XXIII. heisst es am Schluß:

„massen dann diejenigen Weibs und andere Persohnen, so mit ledigen Händen (also ohne Eimer oder Kannen) oder in Mänteln beim Feuer angetroffen, und Wasser zuzutragen sich weigern werden, mit Schlägen zurückgetrieben, schimpflich weggewiesen und hierüber noch ernstlich bestraft werden sollen.“

Hiernach folgen Anordnungen betreffs Kirche, Rathhaus x., für die Wache der Schützen, wovon 2 mit Ober- und Untergewehr an einem Thore zur Aufsicht über Aus- und Eingehende beordert werden sollen, um Landstreicher und verdächtige Personen unschädlich zu machen. Bürgermeister, Kammerer und Stadtschreiber sollen auf dem Rathhause verbleiben und die andern Rathsherrn und Viertelsmeister die Lösch- und Rettungsanstalten leiten.

Strenge Strafen sind denen, die ihrer Verpflichtung nicht oder ungenügend nachkommen, angedroht, aber den Muthigen und Thätigen Belohnungen verheissen.

Belohnungen sind verheissen: dem Besitzer, der das erste Paar Pferde zum Dienst stellt, 1 Thlr. 12 Ngr.; demjenigen, der ein Feuer zuerst dem Rathsdienere meldet, 20 Ngr.; dem Thätigsten beim Löschen und Ketten 3 Thlr.; der ersten fremden Spritze 5 Thlr.

Mit 5 Thlr. Strafe wird bedroht, wer nicht mit seinem Spanndvieh kommt und mit 2½ Thlr., wer sich nicht bei seinen Geräthen stellt.

1822 wurde wieder eine neue Feuerlöschordnung aufgestellt und 1828 bestätigt.

Unter die Vorbeugungsmaßregeln ist in letztere das Verbot aufgenommen, Teiche und Wasserbehälter in und bei der Stadt trocken zu legen; vielmehr sollen 2 neue Wasserbehälter und auch 1 Teich vor dem Fischpauer Thore angelegt werden.

Der II. Abschnitt enthält Gebrauchsanweisungen für die Geräthe. Als Spritzenmeister sind Schmiede, Schlosser, Wagner, Kupferschmiede und Sattler ernannt.

Der III. Abschnitt enthält die Ordnung des Löschens. Die Oberaufsicht führt der Bürgermeister, dann kommen 5 Directoren, von denen 4 Rathsmitglieder sein müssen, und daß, wenn darunter der Hauptmann der Schützen sich befand, der 5. aus den Viertelsmeistern zu wählen war.

Der 1. Director leitet die Löschung der brennenden Gebäude,

- der 2. den Schutz der zunächst gefährdeten Gebäude,
- der 3. die Wasserreihen,
- der 4. den Wasserzufluß zu den Bottigen oder Bassins,
- der 5. die Feuerwachen einschließlich der Wache bei geretteten Sachen.

Jeder Viertelsmeister erhielt eine Spritze unter sein Commando.

Dann folgen Anordnungen über die Eintheilung der Einwohner zu den Spritzen, Leitern, Feuerhaken, zum Aufräumen x.

Vom Stadtverordnetencollegium wurde 1846 geklagt, daß bei dem Feuer am 16. Januar die Geräthe nicht in brauchbarem Zustande gewesen wären, daß die Feuerwehordnung bei aller Vortreflichkeit doch Verbesserungen und der Anpassung

an neuere gesetzliche Bestimmungen bedürfe (Verordnung von 1836, Feuercommissarien x. betr.) und daß das Löschpersonal zu wenig mit den Geräthen vertraut sei.

Es wurde beantragt, daß für das gefährliche Wasserschöpfen 4—6 tragbare Wasserpumpen angeschafft werden sollen, daß mehr Wasser der Stadt (Wüstlingsbrunnen) zugeführt werden möge, der Sauteich zu umfriedigen und zu reinigen sei x. Doch scheinen die meisten Anträge unbeachtet geblieben zu sein, weil der Haushaltplan in seinen Ausgaben nicht überschritten werden sollte.

1851 werden nach dem Brand der Buschbed'schen Lohmühle mehrere dieser Anträge, besonders der auf Revision der Feuerlöschordnung, erneuert.

1852, den 22. Juli, nachts 2 Uhr, ging in der Scheffelgasse Feuer auf (in dem damals dem Tischler Lorenz gehörigen Haus). Es hatte sehr lange nicht geregnet, ein scharfer Weststich über die Stadt und in kurzer Zeit stand der ganze Stadttheil bis an die Stadtmauer in hellen Flammen. Anfangs hatte sich der Schrecken aller Bewohner bemächtigt. Eine Spritze stand ohne Bedienung auf dem Markte. Die Leute waren wieder nach Hause geeilt, besorgt um ihr Eigenthum. Doch nach und nach wurden Spritzen in Thätigkeit gesetzt, Wasserreihen gebildet und so dem Feuer in der oberen Badergasse links, sowie bei der Kirche, links in der Schulgasse, Halt geboten. (Für Proviant sind bei diesem Feuer 166 Thlr. 12 Ngr. 9 Pfg. verausgabt worden. Es waren 16 fremde Spritzen anwesend.)

Was nun die Feuerspritzen der Stadt Marienberg betrifft, so findet man solche zuerst 1690, eine dergl. 1691 und 1693 als angekauft aufgeführt.

1692 ist 1 Fl. 6 Pfg. (meißnischer Gulden = 21 Sgr.) für Anstrich einer kleinen Feuerspritze verausgabt und 1 Gr. 6 Pfg. an einen Lauterbacher Fuhrwerksbesitzer für eine Spritze vom Markte bis unters Rathhaus zu fahren bezahlt worden.

1713 ist der Ankauf einer kleinen Spritze und 1808 der Erwerb einer Spritze für 594 Thlr. erwähnt (große eiserne?), welche von dem Mechanikus Kern in Marienberg gebaut sein soll. 1828 ist eine Spritze aus Reichenbach vom Spritzenbauer Jentsch erkaufte worden. Alle diese Spritzen waren ohne Saugwert.

Der erste Zubringer ist 1852 nach dem großen Brande mit 200 Ellen Schlauch für ca. 400 Thlr. und der zweite, größere, mit 300 Ellen Schlauch für ca. 600 Thlr. von Händel in Dresden erworben worden. Außerdem wurde um dieselbe Zeit noch eine Spritze ohne Saugwert (jezt auf Gebirge), ebenfalls von Händel in Dresden, angeschafft.

Die Erfahrungen beim 1852er Brande waren auch Veranlassung, daß auf eine Reorganisation der Feuerwehr gedrungen wurde. Es wurde ein straffer Anlauf genommen, eine neue Feuerlöschordnung (3. Juni 1863 bekannt gemacht) entworfen, Herr Bergverwalter Hinkel als Feuerlöschdirector gewählt, während die Herren Stadträthe als Commandanten der verschiedenen Abtheilungen fungirten.

Es wurden mehrere Uebungen gehalten. Aber Unlust bei den meisten Bürgern, verletztes Ehrgefühl bei den Spritzenmeistern und Führern, (bei der Hauptübung im Herbst 1863 waren bei der 3. Compagnie 43 Mann weggeblieben, darunter 17 ohne Angabe eines Grundes) wenn sie manchmal nicht bloß Lob hörten, ließ die Sache nicht ins rechte Geleise kommen. Schlossermeister Neubert und Genossen legten 1864 als Spritzenmeister ihr Amt nieder, wobei sie in ihrer Eingabe (Feuerwehtracten, angelegt 1863, pag. 79) Uebungen für unnütze Sachen erklärten.

Nachdem nun die einberufene Versammlung nicht beschlußfähig war, wurde in einer zweiten eine Neuwahl vollzogen. Zu Spritzenmeistern wurden Sägenscharfer Wolf, Schneidermeister Schubert, Schuhmachermeister Heint. Schönherr, Rentier Bauernfeind und die Tischlermeister Löslich und Fritsch gewählt. (Fortsetzung folgt.)

\* \* \*



**Dresden.** Zu dem „Karlsfond“, aus welchem hervorragende Leistungen einzelner Mitglieder der Dresdner Feuerwehr prämiert werden sollen, hat ein Bürger wieder 50 Mk. gezahlt.

**Schmölln** bei Demitz. Vom 2. zum 3. November, Nachts 12 Uhr, wurde die hiesige freiw. Feuerwehr alarmirt und als Übungsobject die Niedermühle des Herrn Ernst Richter, als der vom Spritzenhaus entferntest gelegene Punkt, von Herrn Gemeindevorstand Schramm bestimmt worden. 5 Minuten nach dem ersten Signal rückten 3 Mann mit der Spritze ab, und weitere Mannschaften fanden sich während der 8 Minuten dauernden Fahrt hinzu. Im Mühlengehöft angekommen, erklärte Hauptmann Teich: Wir nehmen an, die Scheune brennt und wollen suchen das Wohnhaus zu retten. Sofort ertönten die Commandos seitens der Führer Herzog und Rudolph und nach noch nicht ganz 2 Minuten gab der Rohrführer von der freistehenden Leiter aus Wasser, sodas also binnen 15 Minuten vom ersten Alarm an die Feuerwehr in vollster Thätigkeit war. Außer dem Herrn Gemeindevorstand als Feuer-Commissar hatten sich noch 2 Gemeinderathsmitglieder eingefunden. Nach der 1/2stündigen Übung sprach der Müller seinen Dank aus, mit dem Bemerkten, das er zwar im Schlafe gestört worden sei, zum Glück nur durch blinden Alarm, das er aber hochbefriedigt wäre von der gutausgefallenen Übung, welche auf schnelle Hilfeleistung im Ernstfalle schließen lasse. Nachdem die Geräte an Ort und Stelle gebracht, marschirte das Corps nach dem Erbgericht, woselbst der Herr Gemeindevorstand noch seinen aufrichtigsten Dank und vollste Zufriedenheit mit den Leistungen aussprach.

**Chemnitz.** Am 1. d. M. beging die 1. Compagnie der freiw. Feuerwehr zu Chemnitz bei Gelegenheit ihrer Monatsversammlung das 20jährige Dienstjubiläum ihres Hauptmanns, Herrn Julius Schlichting, in ihrem Vereinslocal (Gesellschaftshaus des Chemnitzer Arbeitervereins) in einfacher aber würdiger Weise. Herr Schlichting gehört nunmehr der genannten Compagnie 20 Jahre als Mitglied an, nachdem er vorher schon in anderen Compagnien als Feuerwehrmann gedient hat. In aller Frühe wurde der Jubilar von der Musicapelle seiner Compagnie durch ein Ständchen überrascht, während am selben Abend vor aufgestellter Mannschaft derselbe vom stellvert. Hauptmann, Herrn Eduard Kellner, beglückwünscht und ihm 2 werthvolle Geschenke von der Compagnie überreicht wurden. Der Ehrensteigersführer, Herr Adolf Berger, überreichte dem Jubilar im Namen des Steigerzuges der Comp. unter herzlicher Ansprache ebenfalls ein Geschenk, bestehend in einem prachtvollen Photographie-Album. Hauptmann Schlichting dankte tiefgerührt der Compagnie für diese Aufmerksamkeiten in längerer, zu Herzen gehender Rede und ermahnte die Mitglieder zur Ausdauer und zur treuen Pflichterfüllung ihres Berufes als Feuerwehrmann, und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf das weitere Gedeihen der Compagnie und somit wurde der feierliche Act geschlossen.

**Crimmitschau.** Die städtischen Collegien hieselbst haben beschlossen, in Rücksicht auf die gemeinnützige Thätigkeit der freiw. Feuerwehr dem jeweiligen Commandanten derselben Sitz und Stimme in den städtischen Ausschüssen für das Feuerlösch- und Beleuchtungswesen zu erteilen.

Am Reformationsfeste Abends, während die Feuerwehr zu P. zu einem Vergnügen war, wurde nach B. hin Feuerschein bemerkt. Schnell entschlossen verließen die wackern Feuerwehrleute das Vergnügunglocal, um dem Spritzenhause zuzueilten und mit der Spritze dem Feuerscheine nachzugehen. Es wahrte denn auch nicht lange, so war man, wenn auch ziemlich erhitzt, auf der Höhe angelangt, und sah, das — soeben der Mond aufgegangen war.

Bericht über die Übungen in **Gornsdorf**, sowie in **Lauba** bei Lössau in nächster Nummer.

## Aus anderen Feuerwehren.

### Baierischer Feuerwehrlandesverband.

Unter Vorsitz des Kgl. Rathes und Oberinspectors Jung hielt am 27. October der baierische Landesfeuerwehrausschuß die diesjährige Versammlung ab. Der Vorsitzende gab u. A. bekannt, das bis 1. October d. J. sich in Oberbaiern 16, Niederbaiern 18, Oberpfalz 17, Oberfranken 21, Mittelfranken 18, Unterfranken 31, Schwaben 14 neue Feuerwehren gebildet haben. Der Stand der Feuerwehren sei somit in Oberbaiern 915, Niederbaiern 724, Oberpfalz 555, Oberfranken 765, Mittelfranken 558, Unterfranken 824 und Schwaben 902. Beschlossen wurde, das alljährlich die Bezirksvertreter bis längstens 15. März ihre Berichte an die Kreisvertreter einzusenden haben, welsch letztere dann bis 1. Mai ihre Berichte an den Landesauschuß senden müssen. Der Landesauschuß macht dann einen Gesamtbericht für den Allerhöchsten Protector der baierischen Feuerwehren, welcher in der Zeitung für Feuerlöschwesen veröffentlicht wird. Der Entwurf für Normalfügungen der baierischen Feuerwehren wird durch Druck vervielfältigt und vertheilt. Die Bezirksvertreter haben ihr Gutachten darüber abzugeben. Für den Feuerwehrkreis Oberfranken wird eine Sterbecasse gegründet. Zur Prüfung und Richtigstellung der Normalgewinde soll eine Anzahl Mustergewinde hergestellt und Proben damit gemacht werden. Bezüglich der Einführung eines geordneten Sanitätswesens bei den freiwilligen Feuerwehren soll das Ministerium um Mittel angegangen werden für Beschaffung von Verbandkästen und Taschen; ferner sollen die Bezirksvertreter die geeignete Mannschaft hierfür in Vorschlag bringen. Auch soll eine Instruction ausgearbeitet werden. Endlich wurde die Einführung eines Feuerwehrbogens beschossen.

**Oberndorf** am Neckar. Am 30. October hielt, wie der „Schwarzwälder Bote“ schreibt, die Feuerwehr eine Übung ab, welche durch die erstmalige Verwendung der von der Stadt neu angeschafften Balancelleiter besonders interessant wurde. Die Leiter, sauber und solid gearbeitet, macht dem Verfertiger derselben, der Firma J. G. Fieb in Biberach, Fabrik für sämtliche Feuerwehr-Requisiten, alle Ehre. Dieselbe wurde innerhalb weniger Secunden in sofort fertigen Stand aufgerichtet, was von einem einzigen Mann geschehen kann. Sie hat als hervorragende Eigenschaft die Einrichtung, das ihr freistehend jeder Neigungswinkel spielend und mit größter Sicherheit gegeben werden kann, das sie selbst in größter Neigung noch von einem Mann bestiegen werden kann, während sie beim Fahren auf seitlich abhängigem Terrain sich von selbst ins Loth stellt. Sozusagen im Handumdrehen kann ihr eine seitliche Neigung von je drei Meter nach der einen, wie nach der andern Seite gegeben werden, falls eine enge Gasse diese Anwendung zur Rettung bedrohter Personen nöthig machen sollte; trotz ihrer großen Tragfähigkeit ist gleichwohl die Basis eine verhältnismäßig kleine, sodas ihr auch nach dieser Richtung weitgehendste Manövrirfähigkeit gesichert ist. Die Höhe, auf welche die Leiter ausgezogen werden kann, beträgt 14 Meter. Dieselbe kostet 840 Mark. — 8 Kameraden erhielten nach der Übung das Ehrenzeichen für 25jährigen Feuerwehrdienst, sodas die Feuerwehr Oberndorf nunmehr 40 solche langjährige Mitglieder besitzt.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Reichshaus.** Am 6. November in der 10. Stunde brannte die an der alten Eisterbergerstraße isolirt gelegene Scheune des Gutbesizers Karl Pfeifer vollständig nieder. Getreidevorräthe, welche versichert waren, konnten nicht gerettet werden.



## Aus der Geschäftswelt.

Ulm, 30. October. Um den von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen genügen zu können, hat die Feuerwehr-Requisiten-Fabrik von C. D. Magirus ihre ohnehin schon ausgedehnten Fabrikations-Anlagen neuerdings durch einen 46 m langen Querbau an der Schillerstraße vervollständigt. Der mittlere Theil des Neubaus ist auf eine Länge von 24 m und eine Breite von 15 m speciell zum Montiren mechanischer Feuerleitern bestimmt und so hoch, daß Leitern bis zu 16 m Höhe vollständig ausgezogen werden können. Der südliche Flügel des Baues dient zur Vergrößerung der Anstreicherei, der nördliche zur Vergrößerung des Spritzen-Montir-Saales. Zur Feier der Vollendung dieses Neubaus veranstalteten die Geschäftsinhaber gestern für ihre Arbeiter ein Fest auf der Wilhelmshöhe. Auf ein gemeinsames Mahl von 120 Gedecken folgte eine gefellige Unterhaltung, welche durch Reden, ernste und heitere Vorträge, Musik und Gesang belebt, einen alle Theilnehmer sehr befriedigenden Verlauf nahm. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wiederholt, welch' gutes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Berufsweigen, als Schmiede, Schlosser, Dreher, Gießer, Flaschner, Wagner, Sattler, Maler u. in dem Magirus'schen Stablisement herrscht.

## Fragekasten.

In der letzten Nr. befindet sich der Bericht über die Inspection der freiw. Feuerwehr Manitz, bei welcher zugleich auch die Probe der neuen Spritze stattgefunden hat. In dem erwähnten Bericht wird die Spritze als ein prächtiges, mit allen technischen Neuerungen ausgestattetes Werk gerühmt, der Erbauer aber nicht genannt. Von wem wurde dieselbe geliefert?  
Ein Leser der S. 323g.

Wir haben den Bericht gebracht, wie er uns zugeht. Lieferant der Spritze ist C. G. Klader, Spritzenfabrik in Jöhstadt.

Von meinen Steigern hatte der eine Brandblasen auf der Hand bekommen und die Heilung war sehr langwierig. Wie ist da in wieder vorkommenden Fällen die beste Behandlungsweise?  
F. K. in W.

Der Leisniger Feuerwehr-Kalender von 1887 giebt darüber Auskunft und auch das Schriftchen von Gustav Lindig in Glasbütte. Letzteres sagt auf Seite 15: 4. Verbrennungen. Bei Verbrennungen unterscheidet man drei Grade. Einfache Rötung; Verbrennungen mit Blasenbildung und Verbrennungen mit Zerstörung der Haut. Verbrennungen sind meist sehr schmerzhaft und können, wenn tief und ausgedehnt, lebensgefährlich sein. Bei der Behandlung der beiden ersten Grade ist die Bekämpfung des Schmerzes die Hauptsache. Die einfache Rötung kühlt man mit Bleiwasserumschlägen oder bepinselt dieselbe mit Collobium, während die Brandblasen mit feinem Provenceroil bestrichen und mit Watte bedeckt werden. Stellt sich Eiterung ein, so ist der Verband in lauem Wasser abzulösen und die Wunde mit einer milden Zink- oder Bleisalbe zu bestrichen. Sind die Blasen klein und spannen sie nicht, so kann man sie sich selbst überlassen, im andern Falle durchstiche man sie und lege reines Talg auf, weicher und reiner Leinwand auf. Ist die Haut zerstört (dritter Verbrennungsgrad), so tritt Schmerzlosigkeit des verletzten Theiles ein. Man lege Del oder Talg oder einen erweichenden Theil von Brod und Wasser oder Mehl und Wasser auf. Im Uebrigen kann nur der Arzt helfend eintreten, der unter Umständen das verletzte Glied amputiren muß. Auch Salpetersäure, Schwefelsäure, Höllestein u. können die Haut zerstören. Hier sind ebenfalls Del, Talg und Umschläge von Mehl oder Brod mit Wasser zweckmäßig.

## Briefkasten.

C. U. in R. Nein!

F. G. in N. Wir bitten um Angabe Ihres vollen Namens, nicht bloß mit Buchstaben.

Die Auflösung betreffs des Deckenschnittes folgt wegen Raum-mangels erst in nächster Nummer.

**Kaufzig.** Am 6. November früh brannten von den in der Nähe des Bahnhofes stehenden Scheunen sieben derselben nieder. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, doch konnte der Thäter noch nicht ermittelt werden. Die in der Mehrzahl mit Erntevorräthen gefüllten, zum Theil versicherten Scheunen waren trotz der Anstrengungen der Feuerwehren nicht zu erhalten.

**Ottendorf b. Radeberg.** Am 5. November Nachmittags wurde das Wohnhaus des Handelsmannes F. Lehmann eingäschert. Die Nachbarhäuser konnten gerettet werden, aber ein Kohlenbrenner, Vater einer zahlreichen Familie, F. Vogmann in Moritzdorf, wurde durch den Einsturz der Esse bedeutend verletzt. Auch wurde ein junger Mann, 18 Jahre alt, unter den Trümmern, jedoch unbedeutend verletzt, hervorgezogen.

**Werda.** Am 3. November früh in der vierten Stunde brannte das Trockenhaus der Zimmer'schen Fabrik. Durch die in Thätigkeit gesetzte Dampfspritze wurde der Brand im Entstehen erstickt, sodaß die herbeigeeilte Feuerwehr alsbald wieder abrücken konnte.

**Kochlik.** Am 5. Nov. Abends, entstand in einem Bürgerquartier des hiesigen Manenregiments im Pferdestall in Folge Zerspringens einer Lampe Feuer und sind dabei zwei Pferde durch Verbrennen der Haare schwer verletzt, das Feuer selbst aber ist, ohne weiteren Schaden anzurichten, gedämpft worden.

**Reichenbach i. B.** Am 5. Nov. Abends war im Geschäft des Kaufmanns Lohje ein junger Mann mit Abfochen von Fußbodenwische beschäftigt. Als die Flüssigkeit im Sieden war, verließ der junge Mensch auf einige Augenblicke den brodelnden Kessel. Bei seiner Rückkunft war der Inhalt des Kessels übergelaufen und in Brand gerathen. In der Bestürzung erfaßte der junge Mann das flammende Gefäß, um es in den Hof zu tragen, in Folge der großen Hitze mußte er es jedoch wieder fallen lassen und nun ergriff die brennende Flüssigkeit ein gefülltes Erdölfaß, wodurch eine ungeheure Gluth entfacht wurde. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Glücklicherweise gelang es, bald des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

**Jittan.** Am 4. Nov. ist hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. In einer Handwerkerfamilie waren auf nur kurze Zeit zwei Knaben allein gelassen, wovon der eine 4 Jahr, der andere 1/2 Jahr alt war. Durch Spielen des älteren mit Streichhölzchen entzündeten sich die Kleider des jüngeren, so daß das Kind, als Hilfe erschien, bereits in vollen Klammern stand. Trotz schnellster Vorbeugungsmaßregeln starb der Knabe noch am selben Abend an den Folgen der Brandwunden.

**Helsdorf bei Burgstädt.** Am 4. Novbr., Abends 1/9 Uhr, brannte eine Getreidescheune vom Gutsbesitzer Lory nieder.

**Diethensdorf bei Burgstädt.** Am 5. November, Abends 1/9 Uhr brannte es an zwei Stellen wieder, und zwar im Mittel- und Oberdorf zu gleicher Zeit, ohne daß es möglich wurde, den Anleger ertappt zu haben. Vom Gutsbesitzer August Steinert wurden ein Schuppen und die mit Getreide angefüllte Scheune vollständig eingäschert, während vom Gutsbesitzer August Irmscher die Scheune mit sämmtlichem Erntevorrath vernichtet wurde. Erschienen waren die Feuerwehren: G. F. Großer's Fabrikfeuerwehr Markersdorf, freiw. Feuerwehr Clausnitz, freiw. Ortsfeuerwehr Markersdorf, Fabrikfeuerwehr C. A. Lepner & Sohn Schweizerthal, freiw. Feuerwehr Mohsdorf, Gemeindefeuerwehr Wiederau und Königshain, und erhielten die zwei Erstgenannten die Prämien. Moritz Daishe aus Wiederau verunglückte dabei durch Fall von der Spritze und wurden ihm beide Beine überfahren, jedoch sind bis dato Knochenbrüche noch nicht constatirt.

## Im übrigen Deutschland.

**Hameln.** Am 7. November Morgens 10 Minuten vor 7 Uhr ist ein Theil der großen Weltermühle durch eine Explosion vollständig zerstört und dabei eine Anzahl Menschen in der Mühle und einem gleichzeitig mit zerstörten Nachbarhause verbrannt und verschüttet worden. Bis Abends 7 Uhr waren 11 Leichen und Schwerverletzte hervorgezogen worden.

**Hüffen,** Regierungsbezirk Arnberg. Das Mahl- und Sägewerk des Grafen v. Fürstenberg ist niedergebrannt.

**Apolda.** Nach Schluß der Vorstellung, während die Besucher den Saal verließen, brach auf der Bühne des Schützenhauses Feuer aus. Eine der am Rand der Bühne aufgestellten großen Petroleumlampen mußte wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit umgeworfen worden sein. Das entzündete Petroleum entzündete sich, loderte sofort in hellen Flammen empor, und dieselben theilten sich auch schnell dem dafür nur allzuempfindlichen Vorhang mit. Doch verbrannte derselbe nur zum Theil, da es noch gelang, das Feuer an dieser Stelle zu erstickten.

**Kuhkau bei Finsterwalde.** Hier brannten sieben Gehöfte nieder. Ein Knecht fand hierbei seinen Tod in den Flammen. Ein anderer Knecht und ein Mädchen erlitten sehr schwere Brandwunden.

## Im Ausland.

**St. Louis,** Nordamerika. Am 31. October entstand in dem Keller eines Specereivarenmagazins eine muthmaßlich durch Gas verursachte Explosion, durch welche das Haus vollständig zerstört und die Insassen desselben unter den Trümmern verschüttet wurden. 8 Personen wurden als Leichen und mehrere andere in schwerverletztem Zustande hervorgezogen. Die anstoßenden Gebäude erlitten mehr oder weniger erheblichen Schaden.

**Klujin,** eine Stadt im Gouvernement Minsk, wurde vom Brandunglück betroffen. 350 Häuser, darunter ein großes Spirituslager und die Synagoge sind niedergebrannt. 200 Familien sind obdachlos geworden und mehrere Menschen verbrannt.



## Auflösung des Silben-Räthsel in Nr. 45.

1. Grenadier.
2. Oberkirch.
3. Tanne.
4. Tscharnikow.
5. Zimmer.
6. Uhu.
7. Rautenfranz.
8. Enzian.
9. Henne.
10. Recept.
11. Varius.
12. Edelmuth.
13. Montagnac.
14. Nuptia.

Gott zur Ehr, Dem Nächsten zur Wehr.

Wichtige Lösungen fanden ein die Herren: Stellverttr. Commandant Teich in Döbeln. H. Israel in Schönbad. C. Simon in Niesä. Feldwebel Emil Schramm in Schmölln. K. Eulenstein in Thonberg. Carl Ulbricht in Niesä. Ein Spritzenführer in Chemnitz.

## Buchstaben-Räthsel.

(Indem ich hoffe, vorige Ruz richtig geknact zu haben, erlaube ich mir auch eine solche für .....l in .....n(?) zu bringen.)

S	P	R	I	T	Z	E
H	E	R	M	A	N	N
K	E	L	L	N	E	R
I	D	A	D	I	C	K
G	E	I	S	M	I	R
G	E	I	G	E	E	I
D	U	F	E	S	U	P

Die vorstehenden Buchstaben sind so zu ordnen, daß deren wagerechten Reihen Wörter von nachstehenden Bedeutungen ergeben. Die Diagonalen aber ergeben 2 sächs. Städte, welche Feuerwehren mit über 100 Mitgliedern besitzen.

1. Frühere Titel der Kronprinzen von Frankreich. 2. Ein Vaterlandsvertheidiger. 3. Ein sächs. Fluß. 4. Eine sächs. Feuerwehr (Kreisauptmannschaft Leipzig). 5. Eine ruhige, glückliche Zeit. 6. Ein Professionist. 7. Bezeichnung für Arzneimittel.  
H. J. in S.

## Übungen und Versammlungen.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Übungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfreie Aufnahme  
Schmölln. F. F. Sonntag, 13. Novbr., Nachm. 2 Uhr Übung.

## Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 X 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller**, Dresden 10, á 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.

### Franz Meusel & Co. Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen nach Meusel's Systemen und der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Musterstaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

### Wilh. Aug. Otto Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235

liefert Musikinstrumente und Saiten aller Art und empfiehlt sich zur Ausstattung von Musikhören für Feuerwehr-, Turn- und anderen Kapellen.

Vorzügliche Qualität.  
Solide Preise.

### Ernst Kotthaus DRESDEN

empfiehlt seine mit den 1. Preisen prämiirten

### Prima-Hanfschläuche.

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.

Ernst Kotthaus,  
Dresden,  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

Die Schlauchfabrik  
von

### Dölzig & Co. in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

### Langhansschläuche

roh und gummirt,

sowie

### Löscheimer

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
Waldheim Plauen Dresden  
1875. 1877. 1875.

Verbreitung durch Empfehlung treuer Kunden an Freunde fand tausendfach der vorzügl. Holl. Tabak. 10 Pfd. fco. 8 Mk. bei

B. Becker in Seesen a. Harz.

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u. in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u. (gratis und frei) vom patent. **Universs'-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Feuerwehr-Uniformen  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

Elegant u. dauerhaft gearbeitet.

Auf Wunsch auch wasserdicht.

Coillen-Höcke, Foppen, Gloufen, Hosen etc.

➡ Kameraden, werbet neue Leser! ➡



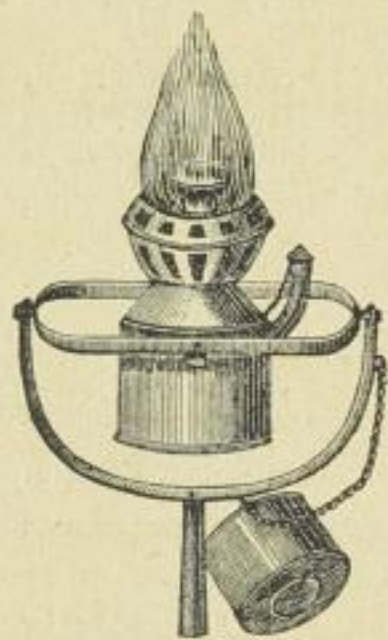


**Ältestes und grösstes Etablissement**  
der **Feuerwehr-Requisiten-Branche** in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampfbetrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —



Sächs. Metallwaaren- und  
Laternen-Fabrik

**HAUPTVOGEL &  
DÄNHARDT**

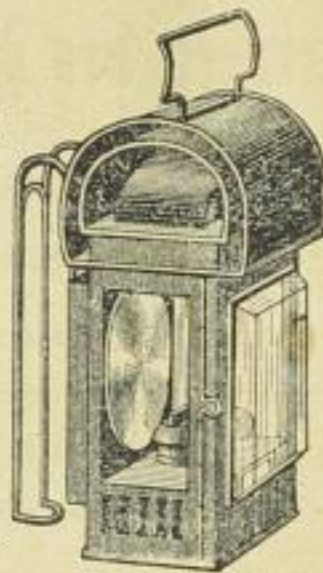
Dresden, Rosenstraße 7.

Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

**Specialität:**

Feuerwehrlaternen,  
Petroleumfackeln,

Patent-Sturm- u. Sicherheits-  
Laternen etc. etc.



Preiscourante gratis und franco. Prima Referenzen zu Diensten.

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. 1. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe gelangten Karrenspritze.

**C. G. Baldauf**  
in Chemnitz

Spritzen-, Pumpen- und Armaturen-Fabrik

empfeilt Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Prämiirt mit dem 1. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mügeln, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.

Gegründet 1844. Komolan, Zwickau.

**Chemnitz.**  
**Hotel Auerbachs Hof**  
und grosses Restaurant

empfeilt allen nach Chemnitz kommenden Kameraden seine schön gelegenen mit guten Betten versehenen **Fremdenzimmer** von 75 Pf. an.

Special-Ausschank Münchner Pschorr, Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)

**Täglich Frei-Concert**  
vom grössten Fieser-Orchester in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Schmidt**, Besitzer.  
Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz,  
1. Comp.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfeilt  
**IM. WELLER**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Handbuch**  
für die sächsischen Feuerwehren gegen Einsendung von 1 Mk. 80 Pf. in Briefmarken Franco-Zusendung durch die Expedition der Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe.

33 Preismedaillen. Gegründet 1826.  
**Die Kgl. Feuerspritzen-Fabrik**

von  
**C. A. Händel**  
in Dresden

empfeilt ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten  
Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

Prämiirt: Riga, Graz, Brüssel u. Halle.  
**Hr. Wilh. Warmuth**  
Fabrik  
flach- und rundgewebter Hanf- und Baumwollschläuche, sowie Spiralschläuche.

Reichspatent	Dresden	Reichspatent
5500	Cöbtau.	8193
Rundwebung.	Specialität:	Gummiring.

**Rundgewebte mit Para-Gummi gummirte Schläuche.**  
Unter Garantie des Nichtlebens oder Gefrierens (hart werden).

**Signalhörner**  
für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit passenden Musikstücken (Märsche, Tänze, Retraite etc. zum Preise von netto Mk. 68.— in erster und Mk. 57.— in zweiter Qualität empfiehlt die Musikinstrumenten-Fabrik von **Schuster & Co.,** Markneukirchen.

**Fackeln!**  
für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst  
**Herrmann Sandrock**, Hoflieferant.  
Berlin W. 9, Linkstrasse 37.

Zur Anfertigung aller Druckarbeiten hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei der Sächs. Feuerwehr-Zeitung  
**H. Simon**, Cölln-Elbe.

**Bestellungen**  
auf die **Sächs. Feuerwehr-Zeitung** für das IV. Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pfg., mit Austragegebühren 75 Pf., noch fortwährend angenommen. Die bereits erschienenen Nummern des Quartals werden, ohne das Extra-Bestellung nöthig, so lange der Vorrath reicht, nachgeliefert.



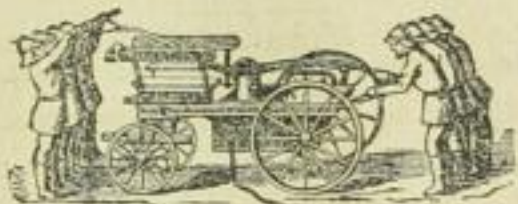
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cöln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr = Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großenhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Grände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 20. November 1887.

N<sup>o</sup> 47.

## Meissen-Großenhainer Feuerwehr-Verband.

Sonntag, den 20. November a. c., Nachmittags 3 Uhr:

Commandanten-Versammlung in Meissen

Säuberlich's Restaurant.

Tages-Ordnung: 1) Beschlussfassung über Abänderungsanträge zum Grundgesetz. 2) Wahl des Bezirksausschusses auf die Zeit bis zum Bezirkstage. 3) Wahl des Ortes für den Bezirkstag. 4) Bestimmung der Inspectionen. Der Ausschuss.

### Sanitäts-Zug in Chemnitz.

Bei Feuerwehren in größeren Städten, die große Brände oft in weitentfernten Straßen zu bekämpfen haben, sind umfangreichere Sanitätsvorkehrungen, als die in kleineren Corps gebräuchlichen, zu einer unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden. Je größer ein Schadenfeuer und je zahlreicher die Löschmannschaften, um so öfterer wird auch eine „erste Hilfe“ benötigt werden. Es wird daher auch in um so reichlicherer Weise für vorräthige Verbandmittel und sonstige dazu gehörige Geräthe gesorgt sein müssen. Insbesondere aber wird eine ordentliche Lagerstatt für zu Verbindende und eine practische Tragbahre in leicht mitführbarer Weise bereit zu stellen sein. Diese Gesichtspunkte machten sich auch in Chemnitz geltend und leiteten den Vorstand der hiesigen Feuerlösch-Einrichtungen, den um das Chemnitzer Feuerlöschwesen sowohl, wie um das Feuerwehrwesen im Allgemeinen hochverdienten Herrn Branddirector P. Weigand, zu einer Neuerung, die bei den direct Betheiligten vollsten Anklang gefunden hat und seit einigen Monaten bereits dienstlich functionirt. Diese Neuerung besteht in der Errichtung eines Sanitätszuges, der eine so vielseitige und originelle Leistungsfähigkeit besitzt, daß er selbst, wie man uns versichert, diesbezügliche Vorführungen auf dem vor Kurzem stattgehabten Wiener hygienischen Congresse übertrifft und sicher berechtigt ist, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise zu erregen. Dieser Feuerwehr-Sanitätszug bedient einen zweirädrigen, durch zwei Mann an einer Gabelbeichsel leicht fahrbaren Wagen, der ein sehr hübsches Ansehen gewährt. Das auf Federn gelagerte

Wagengehäuse ist durch eine Quierwand in der Mitte in zwei gleichgroße Abtheilungen getrennt. Der Vorderraum ist verschließbar durch zwei gewöhnliche Flügelthüren und enthält Lagerbeden, Nothverbandsschienen, Verbandmittelreserven und eine Wascheinrichtung. Der hintere Theil enthält eine Art Feldapothek und wird durch zwei in der Mitte zusammenstreichende Klappen geschlossen, von denen die untere als Verbandtisch dient, während die obere einen Theil der Wagenbede mit abhebt, um Oberlicht hineinzulassen. In der Hinterfront sieht man drei Reihen von porcellanenen Flaschen und Büchsen mit Verband- und Arzneibeständen, zu rechter und linker Hand Regale mit verschiedenen Packeten und Geräthen. Auch eine Wasserflasche mit Gläsern, Wundbecken u. fehlen dabei nicht und stehen dieselben in einem ausziehbaren Ablaufwasserbassin. In der Mitte des Wagens zeigt sich ein größerer Schubkasten mit allerlei nach Herrn Franz Meusel's System eingeordneten zunächst nöthigen Bedarfsgegenständen; an den Seiten sind noch zwei kleinere, verschlossen gehaltene Schubkästchen mit nur für die ärztliche Hand bestimmten chirurgischen Instrumenten angebracht. Nicht übergehen möchten wir eine überaus sinnreiche Vorrichtung mechanischer Natur. Die Flaschen und Büchsen würden bei der Fahrt meist um- und herunterfallen. Um dies zu verhindern, sind bewegliche Schutzplatten vorhanden. Oeffnet Jemand den Wagen, so bemerkt er nicht, daß er dabei die Platten herunterschiebt, um die Flaschen frei zu machen. Schließt ein anderer den Wagen, so hebt er, ohne daß er's weiß, auch diese Platten wieder. Es ist somit die Sicherung der Flaschen vollkommen unabhängig von einer etwaigen Vergeßlichkeit. In einem weniger bemerkbaren dritten Raume,



der sich unter dem Wagen, etwas zurückstehend, zwischen den Rädern befindet, ist, auf einem Rollbrett gelagert, eine zusammengeklappte Tragbahre untergebracht. Es ist die „Humanitas“, Meusel's Patent, die schon in verschiedenen Orten des In- und Auslandes als Polizei- oder Wachstationsverbandtafeln benützt wird. Bei unserem Sanitätszuge hat die „Humanitas“ zunächst die wichtige und am häufigsten in Anspruch genommene Bestimmung einer würdigen Lagerstatt für zu Verbindende. Ein nothwendiger Transport verlangt nur noch die Ueberspannung der in dem Wagen ebenfalls vorhandenen Pläne. Es braucht somit ein Schwerverletzter nicht erst durch eine Umlagerung gequält zu werden. Der Sanitätswagen ist nach den Angaben des Herrn Branddirectors Weigand von Herrn Stellmacher Lindner erbaut, die gesammte innere Einrichtung, welche gereizte Bewunderung erregt, von der Verbandstoffabrik von Franz Meusel & Co. hergestellt, bez. geliefert worden. Für die innere Ausstattung wurde der Rath des Corpsarztes der Feuerwehr, Herrn Dr. med. Franke, eingeholt, welcher übrigens auch bereits seit Mai dieses Jahres in Vorträgen und Uebungen die Ausbildung des aus 16 Mann gebildeten Sanitätszuges der freiw. Feuerwehr leitet. Alle Mitglieder dieses Zuges haben schon früher einen Nothverbandscursus im städtischen Krankenhause mitgemacht, in gleicher Weise auch der größte Theil der Berufsfeuerwehr. Zu jedem Großfeuer wird der Sanitätswagen von den „Compagniesanitätern“ zur Brandstelle befördert; gewiß nur mit Dank ist es anzuerkennen, daß die Benutzung desselben aber auch bei allen anderen dringenden Fällen gern gewährt wird.

### Pirnaer Feuerwehr-Verband.

Das Jahr 1887 war für die Feuerwehren des Pirnaer Bezirks, namentlich aber für die Pirna's selbst von ganz besonderer Bedeutung. War doch Pirna dieses Jahr anlässlich des sächs. Feuerwehrtages so zu sagen Mittelpunkt des ganzen vaterländischen Feuerlöschwesens geworden. Pirna und die sächs. Schweiz war diesmal das Lösungswort aller Feuerwehrleute Sachsens. Aufgabe der Kameraden Pirnas und der Umgegend war es nun aber auch, dieses Fest zu einem recht schönen und zugleich zu einem das Feuerlöschwesen wirksam fördernden zu gestalten. Mit hoher Befriedigung konnten dieselben alsdann aus den verschiedenen darauf bezüglichen Festberichten auch ersehen, daß das Fest als ein wohl gelungenes bezeichnet wurde und mithin die Arbeit und Mühe nicht vergeblich gewesen war.

Jedoch auch nach anderer Seite hin waren die Feuerwehren dieses Bezirks beim letzten Feuerwehrtage thätig. Dies zeigte sich in der vom Bezirk in Scene gesetzten Wahlbewegung, den Landesausschuß des sächs. Feuerwehrverbandes betreffend. Behufs dessen hatte der Vorsitzende des Pirnaer Bezirksverbandes, Herr Kunst- und Handlungsgärtner Jäger-Pirna, in der Pfingstwoche eine Commandanten-Versammlung einberufen. Wenn auch nun über das Ergebnis dieser Berathung bereits am 5. Juni in diesem Blatte berichtet wurde und obgleich auch der darauffolgende Wahlaufruf in genügender Weise Aufklärung gab, so kann und darf es doch hier nicht unterlassen werden, noch einmal darauf in aller Kürze zurückzukommen, zumal, da dieser Wahlvorschlag am Feuerwehrtage nicht genügende Beachtung fand, mit dem Wunsche, daß das hier Dargelegte von den **freiwilligen Feuerwehren** in Erwägung gezogen werden möge.

In gar manchen Orten haben die freiw. Feuerwehren wegen zu geringer Betheiligung einen sehr schweren Stand. In dieser misslichen Lage wendet sich dann wohl ein solches Corps an die Gemeindebehörde mit der Bitte, dieselbe möge die Einwohnerschaft entweder durch schriftliches Ersuchen veranlassen, oder, so dieses nicht hilft, durch schärferes Heranziehen derselben zur Pflichtfeuerwehr, eventuell durch Gründung einer solchen mit regelmäßiger Uebungszeit indirect zwingen, dem

freiw. Corps beizutreten, wie kürzlich in Meissen geschehen ist. Allein nicht alle Corps erhalten seitens der Behörde derartige bereitwilligste Unterstützung wie in Meissen, sondern es kommt wohl auch vor, wie Anfang dieses Jahres hier in Pirna, daß die Stadtbehörde zunächst eine Autorität im Feuerlöschwesen um ihr Urtheil angeht. Der darüber befragte Herr Branddirector Ritz in Dresden gab aber dahin Bescheid, daß in einem Orte mit freiw. Corps eine Pflichtfeuerwehr sich nicht nöthig erweise. Die darob enttäuschten Feuerwehren Pirnas konnten sich diese Entscheidung nicht anders erklären, als so: „Herr Branddirector Ritz, welcher einer Berufsfeuerwehr vorsteht, scheint die Lage eines freiw. Corps in einem solchen Falle nicht vollständig ermessen zu können“. Aus diesem Grunde ist der gewiß nicht unberechtigte Wunsch der Pirnaer Feuerwehren entstanden, die **freiwilligen** Feuerwehren der Dresdener Kreishauptmannschaft im Landesausschuß noch durch einen Kameraden eines **freiwilligen** Corps vertreten zu sehen. Der Pirnaer Bezirk begt die bestimmte Erwartung, seinen gewiß vollständig gerechtfertigten Wunsch auf dem nächsten Feuerwehrtage in Rittau erfüllt zu sehen.

Gestützt auf diese Hoffnung, haben auch die Feuerwehren des Bezirks trotz ihrer manchmal nicht beneidenswerthen Lage rüstig an ihrer Fortbildung geschaffen und zwar hat der Bezirksausschuß, bestehend aus den Herren Jäger-Pirna, Keller-Königsstein, Mittag-Stolpen, Knäuthe-Gersdorf bei Berggießhübel und Domasch-Sebnitz, im Herbst dieses Jahres 4 Inspectionen abgenommen. Inspicirt wurden die Feuerwehren zu Dobna, Sebnitz, Hofheinersdorf bei Sebnitz und Berggießhübel. Eine jede dieser Prüfungen ergab ein sehr günstiges Resultat. In Berggießhübel schloß sich an die Inspection eine Commandantenversammlung an, in welcher verschiedene Bezirksangelegenheiten Erledigung fanden, wie denn auch über den nächsten Jahr in Berggießhübel abzubaltenden Bezirksverbandstag gesprochen wurde. Zugleich ersuchte der Vorsitzende die Commandanten, über jedes größere Ereigniß in ihrem Corps womöglich an beide Nachzeitungen, Feuersprize und Sächs. Feuerwehr-Zeitung, Bericht zu erstatten. Deshalb beschränkt sich auch gegenwärtiger Bericht nur auf das Wesentlichste im Bezirk; derselbe will aber nicht verschweigen, daß auch außerdem in den Feuerwehren des Bezirks viel Leben und Bewegung geherrscht hat, was sich äußerte z. B. in gegenseitigen Besuchen der benachbarten Corps, in der Anwesenheit vieler Kameraden von Auswärts bei den Inspectionen u. Möge auch das nächste Jahr von großem Segen für das Feuerlöschwesen in dem Pirnaer Bezirksverbande sein! J.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

#### Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.

(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedächtnisschrift.)

(Fortsetzung.)

1865 wurden bunte Laternen für die einzelnen Spritzen (verschiedenfarbig) angeschafft. Doch das rechte Licht wollte nicht leuchten. Widerwillen überall, so daß der Feuerlöschdirector wiederholt dem Stadtrath seine Noth klagte. (Die freiwillige Feuerwehr, als 6. Compagnie eingereicht, hatte eigene Organisation und erwarb sich öfters Lob.)

Der auswärtige Dienst war damals noch in den Händen von 16 älteren Feuerwehrleuten. Jeder Theilnehmer bekam, wenn die Spritze in Thätigkeit gekommen war, 15 Groschen, und wenn die Spritze ohne den Brandplatz zu erreichen, wieder umkehrte, 10 Groschen Auslösung.

Ueberhaupt war festgesetzt: Für Stellung des 1. Paar Pferde bei Gewitter 25 Groschen, und 5 Groschen Trinkgeld; für Fuhrlohn nach auswärts für das 1. Paar Pferde 2 Thaler, und 10 Groschen Trinkgeld; für das 2. Paar 1 Thaler 25 Groschen, und 10 Groschen Trinkgeld. Wurde über 1 Meile



weit ausgerückt, so wurde für das 1. Paar Pferde 3 Thaler, für das 2. 2 Thaler 25 Groschen nebst üblichem Trinkgelde bezahlt. Für das 1. Paar gestellte Pferde ohne Abfuhr wurden 12 Groschen 5 Pfg. und für das 2. Paar 10 Groschen nebst 6 Groschen, bez. 5 Groschen Trinkgeld verabsfolgt.

So war der Boden beschaffen, auf dem die freiw. Turnerfeuerwehr ihre Entwicklung begann.

Von der Stadt war derselben eine kleine Trädriige Spritze ohne Saugwerk (ist noch vorhanden) zum Gebrauch überwiesen worden. Es wurde ferner die Anschaffung von 15 Stück Fülzhüten für die Steiger, einige Steigerzeuge mit Laternen und Leinen und 6 Stück Hakenleitern bewilligt.

Nun begann ein reges, frisches Leben. Es wurde fleißig geübt. Die Mannschaft schaffte sich aus eigenen Mitteln blau- und weißgestreifte Weinwandblousen.

Am 20. Juli 1862 hielt die freiw. Turnerfeuerwehr am Turngerüste im „Garten“ die erste öffentliche Uebung ab. Das Vertrauen auf sie wurde in vielen Einwohnern stärker, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß sie gar manche Anfeindungen erfuhr. Es wollte besonders den alten Spritzenmeistern nicht in den Sinn, daß so junge Leute Feuerwehrmänner sein sollten. Es wurde geschimpft, und als den freiw. Feuerwehrleuten nach dem Brande auf der Wollenstein Str. der Vorwurf gemacht wurde, daß sie beim Kaufmann Herrn Donat Zucker mitgenommen und im Rathskeller Georg gebraut hätten, mußte eine Klage dazu dienen, die allzubeweglichen Zungen etwas zur Ruhe zu bringen.

Doch ließ sich die freiw. Feuerwehr dadurch nicht irre machen. Im Gegentheil wurde dabei ihr Streben nur ernster und eifriger. Durch hervorragende Leistungen erwarb sie sich Lob und Prämien, so daß sie sich rasch vermehrte.

Worin lag nun der Unterschied zwischen der neuen und alten Feuerwehr?

Die Feuerlöschordnungen waren ja gut. Es wurde bei Bränden von Einzelnen tüchtig gearbeitet; aber Viele wollten befehlen, nur Wenige gehorchen, vielmehr thun, was ihnen beliebte.

Die freiwillige Feuerwehr stellte den Gehorsam gegen die gewählten Führer obenan, im Dienste mußte denselben unbedingt Folge geleistet werden.

Die früheren Feuerwehrleute wurden mit den Geräthen nicht vertraut gemacht, so daß sie sich nicht zu helfen wußten, wenn der Spritzenmeister fehlte. Und dieser war sehr karg damit, die Leute zu instruiren, damit sein Können und Wissen desto mehr in die Augen fiel.

Die freiw. Feuerwehr faßte es als eine Hauptaufgabe auf, die Feuerwehrleute zu instruiren, so daß jeder im Stande war, die Spritze in den Dienst zu bringen.

Die alte Feuerwehr hielt Uebungen für unnütz und meinte, sie würde bei einem Brande schon da sein; die Freiwillige dagegen suchte durch Uebungen die Leute im Umgang mit den Geräthen vertraut zu machen und für die Gefahr vorzubereiten; namentlich wurde das Steigerchor tüchtig geübt, daß jeder sicher wurde und sich auf dem Dache ein freies Bewegen, selbst mit den Geräthen aneignete.

Die frühere Feuerwehr hielt ihre Geräthe nicht immer in bestem Zustande (als der letzte Zubringer von der freiwilligen Feuerwehr übernommen wurde, hatten 2 Mann zu thun, die Räder zu drehen, die Kolben waren zusammengetrocknet und hielten kein Wasser), wogegen die freiwillige es als eine der wichtigsten Aufgaben ansah, die Geräthe stets leistungsfähig zu wissen.

Die frühere Feuerwehr zeichnete Brände gewöhnlich durch viel Zank und Streit aus, während die freiwillige sich bei ihrer Thätigkeit der Ruhe und Ordnung befleißigte.

Mit der früheren Feuerwehr ging es immer mehr zurück, so daß ihre Thätigkeit endlich ganz aufhörte.

Umsomehr erfreute sich die freiwillige Feuerwehr ihres Wachstums (1868 war die Mannschaftszahl der freiw. Turnerfeuerwehr auf 130 Mann gestiegen). Sie erhielt 1864 zwei Handspritzen und 1868 die 1. Karrenspritze (von Baldauf in

Chemnitz) mit Zubringer. Dieselbe kostete 260 Thaler. 1869 wurde eine 2. Karrenspritze von Klader in Jöhstadt, welcher das Material von 3 alten, der großen eisernen, der Stoßspritze und der alten Landspritze mit defectem Windkessel, als Zahlung mit annahm, erworben. Für den Etr. Eisen wurden 2 Thaler, für 1 Pfd. Kupfer 8 Neugroschen und für 1 Pfd. Messing 6 Neugroschen bezahlt. Gleichzeitig wurden die alten Kupfersaugrohre gegen neue Gummirohre mit Spiralklingen vertauscht. Die 3. Karrenspritze für 1000 Mark mit 120 mm Cylinderweite, die recht gut als Doppelspritze gebraucht werden kann, ist 1878 von Klader gekauft worden.

1868 verließ im Frühjahr der bisherige 1. Commandant, Herr Börner, die Stadt, um einem Rufe als Seminaroberlehrer nach Kossen zu folgen. Derselbe hat sich um die erste Einrichtung der Feuerwehr und um die Ausbildung der Mannschaft, besonders des Steigercorps, große Verdienste erworben. Es trat nun der 2. Commandant, Herr Oberlehrer Pils, an dessen Stelle, und für ihn wurde am 1. Juni 1868 Herr Kaufmann Max Wagner gewählt und bestätigt. Dieser zog jedoch 1877 nach Leipzig. An seine Stelle trat der Kaufmann, Herr Gustav Ehinger, der aber wegen Kränklichkeit bald zurücktrat. Ihm folgte 1879 der wieder nach Marienberg zurückgekehrte Max Wagner als 2. Commandant. 1884 lehnte der Letztere eine Wiederwahl ab und es trat der bisherige Sectionsführer, Herr Turnlehrer Fischer, an seine Stelle, die er bis zu seiner Versetzung nach Meerane, im November 1886, bekleidete. In der nächsten Hauptversammlung im November desselben Jahres fiel die Neuwahl des stellvertretenden Commandanten auf den Kaufmann Herrn Richard Ehinger.

(Fortsetzung folgt.)

**Niederrabenstein.** Sonntag, den 30. October,  $\frac{3}{4}$  3 Uhr früh wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr zu einer Nachtübung alarmirt, welche unter Leitung des Branddirectors Emil Großer stattfand. Als Brandobject war die Siegel'sche Restauration angenommen.

15 Minuten nach dem ersten Signal konnte mit genügender Mannschaft, nach dem 300 Schritte entfernten Brandobject abgefahren werden. Die Spritze, welche von der Mannschaft transportirt werden mußte, wurde an den unmittelbar vorüberfließenden Doribach postirt und nach nur 5 Minuten konnte der Rohrführer der in einer Länge von 45 Meter Schlauch hergestellten 1. Leitung Wasser geben, während 10 Minuten später der Rohrführer der 2. Leitung (60 Meter Schlauch) von der Stützenleiter aus das angenommene Object bestrich.

Der Uebung war folgende Idee zu Grunde gelegt: Auf dem Boden des älteren Wohngebäudes obengenannter Restauration ist Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr steht der Dachstuhl in hellen Flammen und ist durch den heftigen Nordwestwind der neue Restaurationsanbau stark gefährdet. Die ersten Steiger besteigen mittelst Hakenleitern das Dach des Anbaues, um dem Element hier ausgiebigen Widerstand entgegen zu setzen. Die zweiten Steiger greifen von der Stützenleiter aus, welche unterdessen von dem 300 Schritt entfernten Aufbewahrungsort ohne Leiterwagen von der Mannschaft herbeigeschafft wird, das Feuer direct an, und decken damit gleichzeitig das 10 Meter entferntstehende Reimann'sche Haus. Die ersten Steiger vermochten indessen den schon stark vom Feuer ergriffenen Anbau nicht zu halten, weshalb deren Rückgang beordert und der dadurch frei gewordene Schlauch mit zur Deckung des Reimann'schen Hauses befohlen wird, wodurch dessen unverlehrte Erhaltung vollständig gelingt.

Die Uebung, die sowohl im Ganzen, wie auch im Einzelnen nichts an sicheren Arbeiten und Präcision zu wünschen übrig ließ und allseitige Anerkennung fand, war damit zu Ende.

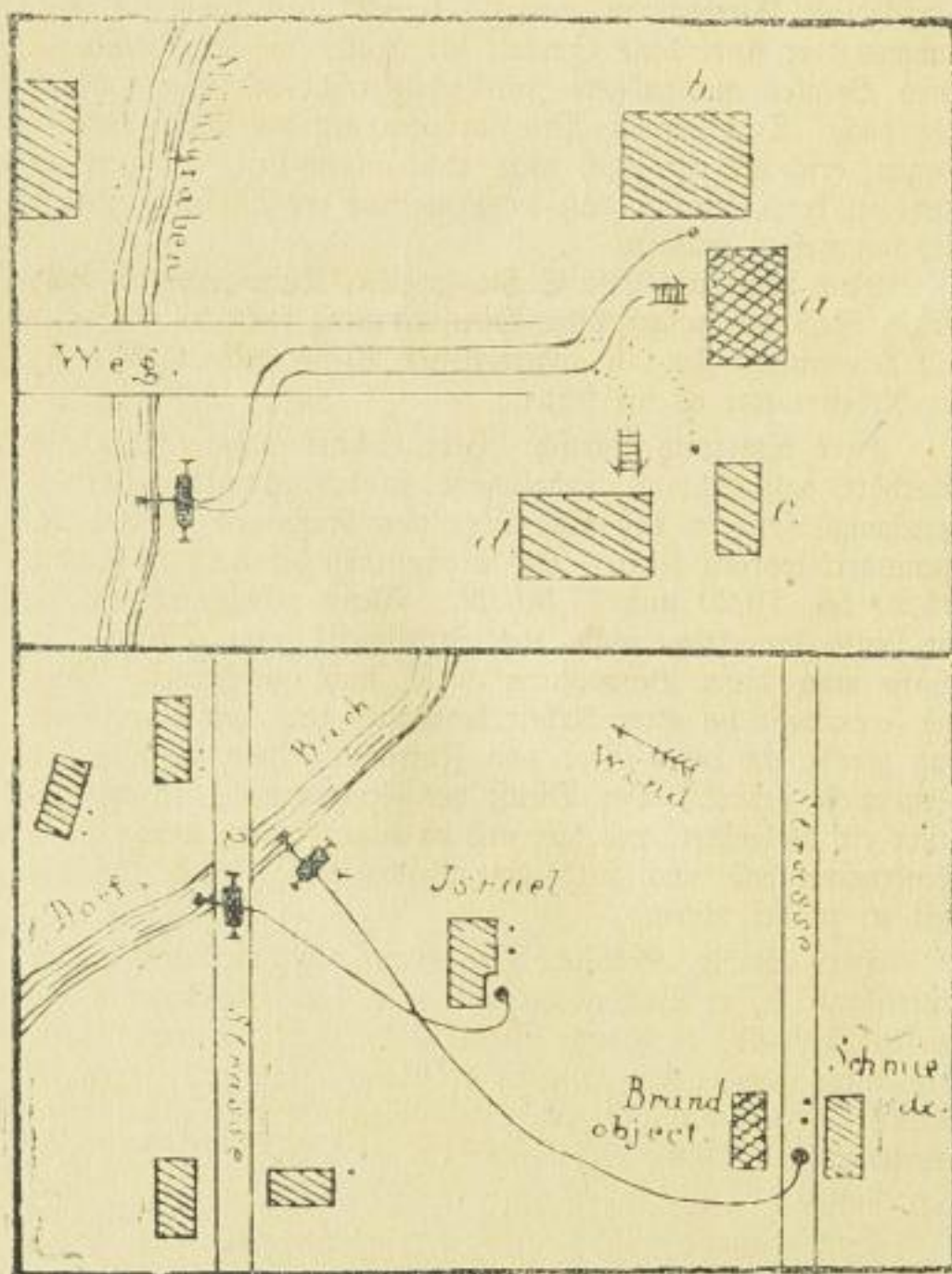
E. G.

In Stadt **Wehlen** bildet sich eine freiw. Feuerwehr.



**Gornsdorf, 1. November.** Nachdem die hiesige freiw. Feuerwehr bereits am Morgen im Nachbarorte 6 St. lang Feuerwehrdienst verrichtet, wurde am Nachm. desselben Tages die diesjährige Herbst-Hauptübung an dem zur Verfügung gestellten Hörner'schen Gutsgebäude abgehalten. Es wurde angenommen: Im Pferdestalle des Gebäudes a sei ein größerer Brand entstanden. Nach Alarmierung der Feuerwehr trat dieselbe bei 350 Schritt Anlauf mit der Saugspitze (die Spritze mußte in Ermangelung von Pferden durch die Mannschaften transportiert werden) in 4 Minuten am Brandplatz ein und gab, nachdem dieselbe am Mühlgraben oberhalb des Brandobjectes Aufstellung genommen, in 2 1/2 Min. Wasser mittels zweier Schlauchleitungen. Die gleichfalls mit Geräthen eingetroffene Steigerabtheilung erhält Befehl, im ersten Stockwerke des westl. und nördl. Giebels des Stallgebäudes einzusteigen, da es gilt, ein Menschenleben zu retten. Der erste Rohrführer richtete zunächst von der inzwischen auf dem Hofe aufgestellten Stützenleiter aus, den Strahl direct auf das brennende Gebäude (a), während der zweite Rohrführer vom Hofe selbst aus, das dicht am Brandobject stehende Wohnhaus (b) beschützt, dann aber auch den Strahl zur Ablösung auf das noch glimmende Stallgebäude (a) richtet. Bei plötzlich und mit Heftigkeit auftretendem Südostwind ist das unweit des Brandobjectes (a) stehende Schuppengebäude (c) durch Flugfeuer in

Situationsplan zur Hauptübung in Gornsdorf.



Situationsplan zur Hauptübung in Lauba.

Brand gerathen und wird nun sofort vom zweiten Rohrführer bei veränderter Stellung und Schlauchlegung bespritzt. Die Steiger erhalten inzwischen Rückzugsignal. Nachdem auch der Brand des Stallgebäudes (a) durch den ersten Schlauchführer vollends gedämpft ist, nimmt auch dieser mit der Stützenleiter eine veränderte Stellung ein und beschützt die neben dem Schuppengebäude (c) stehende Scheune (d), worauf, da das

Feuer des Schuppengebäudes schließlich ebenfalls als gedämpft angesehen wird, die Hauptübung ihren Abschluß fand. Zur Uebung erhielten während der Operation die Zugführer Aufsignale, während der Sanitäter gleichfalls zur Anlegung eines Nothverbandes an einen angemessenen Schaden gekommenen Steiger durch Signal gerufen wurde.

Zu bemerken ist noch, daß wegen der schweren Handhabung der Spritze, der freiw. Feuerwehr eine Anzahl Hilfsdruckmannschaften Seiten der Gemeindevertretung zur Verfügung gestellt worden sind; während von den Mitgliedern der Schützen-Gesellschaft der Wachdienst bei Feuer oder Hauptübungen im hiesigen Orte ebenfalls in bereitwilligster Weise ausgeführt wird. —ch.

**Lauba bei Löbau.** Am Sonntag, den 16. October, hielt die hiesige freiw. Feuerwehr ihre diesjährige Hauptübung in Gegenwart mehrerer Herren Gemeinderathsmitglieder ab. Derselben lag folgender Plan zu Grunde. Der beigegebene Situationsplan veranschaulicht denselben.

Das Feuer ist bei gänzlicher Windstille im Schuppen der Schmiede ausgebrochen. Infolge der vielen Kohlen und Holzvorräthe in demselben hat sich eine heftige Gluth entwickelt, wodurch das Wohnhaus gefährdet ist. Dieses zu schützen ist Aufgabe der ankommenden Steiger, welche von der 1. Spritze unterstützt werden. Unterdessen ist mäßig starker Nordostwind eingetreten, wodurch dem südwestlich gelegenen Israel'schen Hause Gefahr droht. Das Commando sieht sich genöthigt, nach der 2. Spritze abzuschicken und haben während dessen Steiger das stark gefährdete Israel'sche Haus zu decken. Nachdem die zweite Spritze in Thätigkeit gebracht ist, erfolgt der Ruf „Steiger zurück“. Es gelingt das Feuer zu dämpfen und folgt das Signal „das Ganze Halt“.

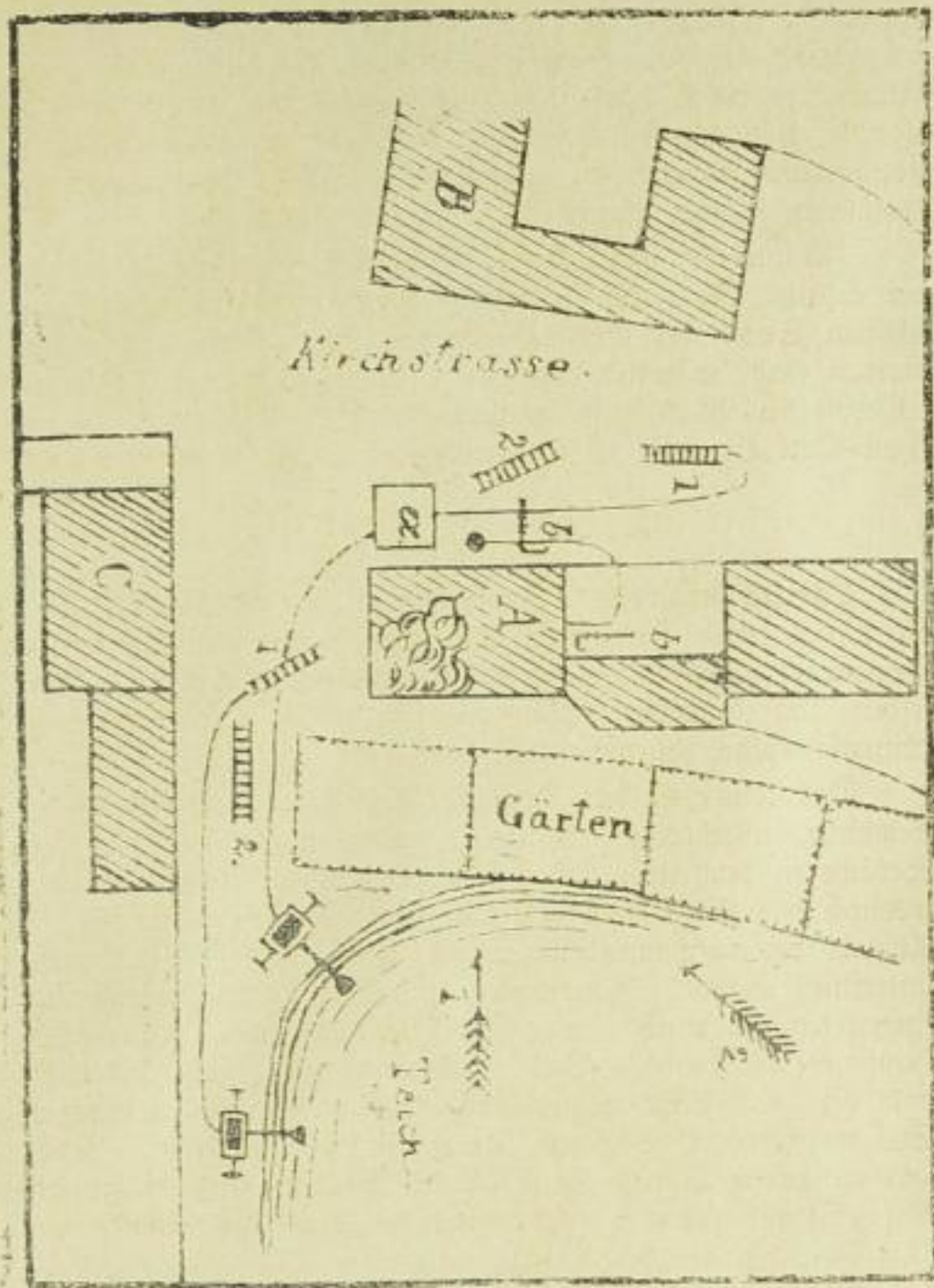
Die Mannschaft war Nachmittags 4 Uhr im Gasthose „Stadt Hamburg“ versammelt und erfolgte das Alarmsignal 4 Uhr 5 Minuten. Sofort stellte die Mannschaft und rückte abtheilungsweise im Sturmschritt nach den Geräthen ab. Es kamen die Steiger nebst Geräthen, sowie die Spritzenmannschaft mit einer vierrädrigen Abproßspritze gleichzeitig in 2 1/2 Minuten am Brandobject resp. den ihnen angewiesenen Stellungen an. Die Entfernung vom Stellungsplatz bis zum Brandplatz betrug ca. 220 Meter. Während die Steiger die Rettungsarbeiten begannen, trat die Spritzenmannschaft sofort in Arbeit und gab bei einer Schlauchlänge von 112 Meter in 2 1/2 Minuten den ersten Strahl auf das am Brandobject anstehende Wohnhaus. Die nach der angegebenen Idee während der Uebung nach der 2. Fahrspitze abgeordnete Abtheilung rückte in 4 3/4 Minuten wieder an und gab bei einer Schlauchlänge von 51 Meter in 2 Minuten auf das Israel'sche Haus Wasser. Nach Verlauf von weiteren 5 Minuten wurde die Uebung abgebrochen.

Hierauf wurden die von den Mannschaften innegehabten Stellungen von dem Commando und Gemeinderath besichtigt. Die Uebung wurde von 43 Mann in einer Zeitdauer von 19 Minuten ausgeführt. Bei der nach Schluß der Uebung abgegebenen Kritik konnten die anwesenden Herren Gemeinderathsmitglieder der Feuerwehr für ihre exacte Leistungen ihre vollste Anerkennung zollen. \*

In **Mülsen St. Niklas** wurde die Errichtung einer freiw. Feuerwehr nebst Rettungsschaar beschlossen.

Der Situationsplan zum Bericht über die Uebung der freiwilligen Feuerwehr Delsnitz im Vogtland in Nr. 45 war in Folge einer fehlerhaften Zintplatte sehr undeutlich erschienen, weshalb wir denselben mittels einer anderen Platte nochmals zum Abdruck bringen.





### Reorganisation der Chemnitzer Feuerwehr.

Es ist gewiß für unsre Leser von Interesse, wenn wir aus dem „Ch. Tagebl.“ nachstehende „Amtliche Mittheilungen über die Verhandlungen der am 14. Juli d. J. von 43 Mitgliedern besuchten Sitzung der Stadtverordneten in Chemnitz“, in welcher über eine das Feuerlöschwesen von Chemnitz, der größten Stadt Sachsens mit freiw. Feuerwehr, betr. Rathsvorlage Beschluß gefaßt wurde, zum Abdruck bringen.

Herr Stadtv. Proke referirt über die Rathsvorlage, die Reorganisation der städtischen Feuerwehr betr., verweist auf den gedruckten Bericht des Herrn Branddirector Weigand und führt aus: Es sei durchaus nothwendig, eine Aenderung in der Organisation der städtischen Feuerwehr eintreten zu lassen; hiermit sei selbstverständlich ein größerer Mehraufwand verbunden. Herr Branddirector Weigand habe vorgeschlagen, 1. eine veränderte, regelmäßige und vermehrte Dienstthätigkeit der ständigen Feuerwachmannschaft herbeizuführen, 2. die z. Z. nur aus 16 Mann bestehende ständige Mannschaft um 5 Mann zu verstärken, 3. die Gehalte der ständigen Mannschaft entsprechend der vermehrten Dienstthätigkeit und beanspruchten größeren Leistungsfähigkeit zu erhöhen, 4. die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Punkt 1 anlangend, so sei die Durchführung einer 3tägigen Dienstzeit und die Freigabe des 4. Tages empfohlen worden, mit der Beschränkung, daß die dienstfreie Mannschaft zu Theaterwachen u. und selbstverständlich auch zu etwaigem Dienst bei entstandenen Bränden verpflichtet sei. Den im Dienst befindlichen Mannschaften solle die Pflicht auferlegt werden, alle im Interesse des Feuerwesens nöthigen Arbeiten nach Anweisung des Vorgesetzten unentgeltlich zu leisten und sich während des Dienstes jeder Privatarbeit zu enthalten. Was die Gehalte betreffe, so habe der Herr Branddirector folgende Besoldungen als angemessene erachtet: 1 Oberfeuermann jährlich 1500 M.; 1 Oberfeuermann jährlich 1300 M., 4 Feuer- männer I. Gehaltsklasse jährlich je 1200 M., 6 Feuer- männer

II. Gehaltsklasse jährlich je 1100 M., 9 Feuer- männer III. Gehaltsklasse jährlich je 1000 M., hierzu für 21 Mann Bekleidungs- geld jährlich je 90 M., für den Brandmeister Bekleidungs- geld jährlich 150 M. Der Rath habe die Gehalte etwas niedriger angelegt. Der bisherige Aufwand für Bekleidung — 45 M. jährlich — habe sich als zu gering dargestellt; die Erhöhung von 45 auf 90 Mark sei daher zu billigen.

Der berichtende Ausschuß habe die Vorlage eingehend geprüft; er habe die Nothwendigkeit der Ausführung der Vorlage anerkennen müssen. Es solle erreicht werden, daß künftig die Feuerleute allseitig geschult seien; jedes Mitglied der Berufsfeuerwehr müsse alle einzelnen Dienstleistungen der Feuerwehr erlernen. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß ein großer Mehraufwand entstehe. Indessen sei unumgänglich nöthig, daß eine Reorganisation eintrete; die größeren Opfer müsse man im Interesse der besseren Sicherheit der Stadt gewähren. Würden einmal die freiw. Feuerwehren hier wegfallen, so würde die Stadt weit höhere Kosten zu tragen haben.

Der Ausschuß empfehle dem Collegium:

1. dasselbe wolle der Reorganisation der städtischen Feuerwehr zustimmen,
2. die dafür geforderten 11,545 Mark Mehrausgabe verwilligen und
3. die Extraauslohnungen für Reinigung der Geräthschaften in Zukunft in Wegfall bringen.

Herr Stadtv. Schneider: Auf die Feuerwehrleute würde künftig ein Wochenlohn von 23 bez. 21 und knapp 20 M. kommen; er finde diese Summe für Leute, die bei Ausübung ihres Berufes eine größere Intelligenz nicht brauchten, etwas sehr hoch. Das Verbot, Privatarbeiten auf der Wache zu besorgen, erscheine ihm auch nicht recht angemessen; er finde es nicht in der Ordnung, daß die Leute auf der Wache zu Zeiten sich langweilen müßten.

Herr Referent: Von Sichlangweilen könne nicht die Rede sein. Nach der aufgestellten Dienstordnung seien die Arbeiten auf den ganzen Tag in angemessener Weise ertheilt worden; an Arbeit werde es nie fehlen.

Herr Stadtrath Bartsch: Herr Schneider habe jedenfalls überhört, daß nicht die Gehaltsätze in der gedruckten Vorlage genehmigt, sondern daß diese Sätze vom Rathe um je 100 M. gemindert worden seien. Der Wochenlohn betrage darnach nur 21,20 bez. 19,20 und 17,30 M. Wenn gesagt worden sei, die Leute brauchten nicht viel Intelligenz zum Dienste, so könne man dieser Behauptung wohl nicht zustimmen. Wer die Feuerwehr bei ihrer Arbeit beobachtet hat, müsse zugeben, daß gerade ein hoher Grad von Intelligenz zum Dienste der Feuerwehr gehöre. Der Dienst des Feuermannes sei wirklich nicht ein so leichter, wie hier und da angenommen werde. Der Feuermann habe auch stets eine Beschädigung seiner Gesundheit u. zu befürchten.

Herr Stadtv. Kräblin: Der Beruf der Feuerwehr sei sehr aufreibend. Der Wochenlohn sei nicht zu hoch, ebensowenig das Bekleidungs- geld; es komme öfters z. B. vor, daß ein Mann bei einem Feuer seine Stiefeln beschädige; hier trete eine besondere Vergütung nicht ein. Uebrigens würden gewisse Handwerkerarbeiten künftig auf der Wache auch noch hergestellt werden müssen.

Herr Stadtv. Müdel tritt der Behauptung des Herrn Schneider, daß hier nicht intelligente Leute in Frage kämen, ebenfalls entgegen. Zum Berufe des Feuerwehrmannes gehöre persönlicher Muth und gute Beurtheilungskraft. Er gönne den Leuten herzlich gern eine Gehaltszulage.

Herr Stadtv. Gebauer hätte gern eine Entscheidung darüber gehört, welche Bezeichnung die richtige sei: „Feuermann“ oder „Feuerwehrmann“. Diese Bezeichnungen würden oft gewechselt; im Berichte des Herrn Branddirector Weigand finde sich auch der Ausdruck „Feuermann“. Er halte den Ausdruck „Feuerwehrmann“ für allein richtig und möchte eine Entscheidung hierüber herbeigeführt haben.



Herr Stadtrath Bartsch: Der Ausdruck Feuerwehrmann sei selbstverständlich der richtige. Herr Branddirector Weigand habe das gethan, was Alle vor ihm gethan: er habe einen kürzeren Namen gewählt, was im Dienste practischer sei. Alle Städte, Berlin voran, hätten aus practischen Gründen, um die Nase abzukürzen, den Ausdruck „Feuermann“ angenommen. Hiermit könne man sich wohl zufrieden geben, zumal irgend eine Gefahr damit nicht verbunden sei.

Herr Stadtv. Theod. Wagner: Ich glaube nicht, daß man durch Annahme der Vorlage die Feuerwehrleute stolz und übermüthig macht. Es sei den Leuten recht sehr zu gönnen, daß sie mehr Lohn bekämen, zumal in anderen großen Städten den Leuten mehr geboten werde; man sehe sich z. B. nur ein Mal die Einrichtungen der Feuerwehren hier und diejenigen in Leipzig oder Dresden an. Er bitte dringend um Annahme der Vorlage.

Das Ausschußvotum wird einstimmig zum Beschlusse erhoben.

### Erwiderung

der Firma J. G. Lieb in Biberach auf die Erklärung des Herrn Ritg, Vorsitzender des deutschen, und Herrn Schulze, Vorsitzender des preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Gegenüber obiger Erklärung, in welcher mir der Vorwurf unberechtigter Reclame gemacht werden will, habe ich zunächst zu constatiren, daß fraglicher Artikel ab Dillenburg 20. August nichts anderes ist, als das mir auf Grund meiner Lieferung einer Schmahlschen Balance-Feiter ausgestellte Attest der Feuerwehr Dillenburg, wortwörtlich gegeben, ohne allen Beisatz, aus freien Stücken, ohne alle und jede Eingebung oder Beeinflussung meinerseits. Beglaubigte Abschrift hiervon liegt bei der Redaction des Blattes.

Was nun den Inhalt des beanstandeten Passus betrifft, so mag hier eine Ausdrucksweise gewählt sein, die zu Mißverständnis Anlaß giebt, insofern der Herr Aussteller des Zeugnisses die officielle Prüfung des Wiesbadener Verbandes nicht unterschied von der nicht officiellen Besichtigung des Geräthes seitens einer größeren Anzahl Herren des deutschen und preussischen Landesauschusses. Daß indeß mit dem Prüfen ein officielles Prüfen überhaupt nicht gemeint war, oder gemeint werden wollte, geht hervor aus der ganz bezeichnenden Redewendung: „von Herren“ des deutschen und preussischen Landesauschusses, womit die beiden Ausschüsse als solche in officio nicht berührt werden, sondern nur „Herren“ desselben, d. h. verschiedene derselben. Die Prüfung seitens des Wiesbadener Verbandes fand Montag statt; Dienstag früh hatte mein Vertreter, ich selbst war überhaupt in Dillenburg nicht anwesend, die Ehre, auf Veranlassung mehrerer Mitglieder der Ausschüsse seine Schmahlsche Feiter einer größeren Anzahl dieser Herren im Hofe des Herrn Bürgermeisters vorzuführen und es ist Thatsache, daß sich verschiedene der Herren positiv beifällig über die Disposition der Feiter ausgesprochen haben, so daß wohl die Schlußwendung des beanstandeten Passus sich ohne Zweifel hierauf bezieht und erklärt.

Für die Feuerwehren, wie für mich erscheint in dem ganzen Zeugniß als wesentlichster Punkt die Erklärung: „Solide Arbeit, rasche Aufrichtung und Verstellung, überhaupt leichte Manövrirung bedingen den Vorzug gegen alle andern!“ Dieser Satz ist nicht nur etwa persönliche Ansicht des Commandos der Dillenburger Feuerwehr, sondern er ist, wie mir ausdrücklich noch schriftlich betont ist, das einstimmige Botum des Gesamt-Vorstandes und der Feuerwehr Dillenburg.

Der mir gemachte Vorwurf unberechtigter Reclame wird dadurch hinfällig.

Biberach, 20. October 1887.

J. G. Lieb.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Schlettau.** Mittwoch, 16. Novbr., Vorm. 1/2 8 Uhr brach im Dachstuhl des Reimann'schen Hauses neben der Kirche Feuer aus. Die Schlettauer Feuerwehr arbeitete mit fünf Spritzen und beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Trotz der Kälte und wenig Wasser ist die Erhaltung wohl der unermüdblichen Thätigkeit, durch Gottes Hilfe, zu danken. Zur Hilfe waren herbeigeeilt die Feuerwehren aus Scheibenberg und Waltersdorf.

**Clausnitz** b. Burgstädt. Feuerschein röthete abermals den Abendhimmel, als am 11. d. M. früh zwischen 1 und 2 Uhr 1 Haferseime vom Gutsbesitzer Raumann niederbrannte, und vermuthete man als Ursache einen Racheact.

**Fabrik Schwitterthal** b. Burgstädt. Inhaber der Firma: „G. A. Tegner u. Sohn“ die Herren Commerzienräthe Wily. Krefner u. Karl Voigtländer. Als am 11. d. M. früh 1/2 11 Uhr Herr Commerzienrath Wilhelm Krefner vom Landtag zurückkehrte, fand er die zur Deconomie gehörige Scheune mit angefülltem Getreidevorrath, und einen Theil seiner Baumwollniederlage in hellen Flammen stehen. Viele Baumwollballen wurden gerettet. Durch schnelles Eingreifen der Fabrikfeuerwehr Schwitterthal und der herbeigeeilten Feuerwehren wurden die ansehende Deconomie, sowie das Wohngebäude des H. Commerzienrath Carl Voigtländer, worin sich das Hauptcontor befindet, wohl erhalten. Erschienen waren die Feuerwehren: Ortsfeuerwehr Markersdorf, G. F. Großer's Fabrikfeuerwehr Markersdorf, freiw. Feuerwehr Laura, Burgstädt, freiw. Ortsfeuerwehr Burkensdorf, Mohsdorf, Dietensdorf und Clausnitz. 10 Spritzen waren in Thätigkeit, und erhalten die beiden Markersdorfer Feuerwehren die Prämien. Nach vierstündiger anhaltender Arbeit rückten die fremden Feuerwehren wieder ab. Durch Anwerfen der Spritze der Mohsdorfer Feuerwehr verunglückten die Kameraden: Wily. Niemer, Hermann Göthel, Bernhard Harzdorf aus Mohsdorf, welche mehr oder weniger verletzt wurden.

**Solkva** b. Weithain. Am 11. Nov. brannte in der achten Abendstunde die Scheune des Gutsbesizers Weber nieder.

**Plauen i. V.** Am 12. Nov. wurden in einem Hause der Schützenstraße drei Kinder im Alter von 2 1/2, 4 und 5 Jahren von ihren Eltern allein in der Stube zurückgelassen. Der Vater, ein Maurer, hatte des Berufes halber die Wohnung verlassen, die Mutter hatte sich auf kurze Zeit entfernt, um ihre zu Hause gefertigte Arbeit abzuliefern. In der Zwischenzeit erlangte das mittelste Kind unter Zubillnahme eines Stockes aus dem Behälter an der Wand ein Streichhölzchen, nahm dieses mit ins Bett und zündete es an. Das Bett fing Feuer, die Kinder standen in großer Gefahr. Es kam aber glücklicher Weise schnelle Hilfe, man schlug die Thüre und das Fenster ein, löschte den Brand und verhütete so ein Unglück, wie solche schon oft vorgekommen sind.

**Mittelbach.** Am 14. Nov. Nachts brannte die Scheune des Schmiedemeisters Neubert mit den darin aufbewahrten Vorräthen nieder. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde ein Schmiedegeselle aus Hornsdorf in Gemeinschaft mit einem Schneidergesellen verhaftet.

**Happendorf** bei Hainichen. Im Pfarrhause, und zwar im Holzraum, wurde am 8. November Nachmittags ein im Entstehen begriffenes Schadenfeuer rechtzeitig wahrgenommen und gelöscht. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß das im Hause bedienstete Hausmädchen die Brandlegerin ist. Das Mädchen ist verhaftet worden und hat auch seine That bereits eingestanden.

**Sgrau** bei Plauen i. V. Im Jaumseil'schen Gasthose ist Stallung und Scheune niedergebrannt.

**Niederlichtenau.** In der Scheune des Wirthschaftsbesizers Lippmann entstand am 14. Novbr. ein Brand, der sich schnell über die ganze mit Vorräthen dicht gefüllte Baulichkeit erstreckte. Die Frankenberg'sche Landspitze konnte nach nur kurzem Glockensignal abgehen und traf so schnell am Brandorte ein, daß sie das erste Wasser auf die das Brandobject umgebenden anderen Häuser geben konnte, da an die Rettung der Scheune nicht mehr zu denken war. Das Strohdach des neben Agsten'schen Wohnhauses gerieth in Brand; durch Herabwerfen der Dachschober wurde weiterer Schaden verhütet.

### Im übrigen Deutschland.

**München-Gladbach.** Am 8. Novbr. früh gegen 2 Uhr brannte die Baumwollspinnerei der Firma Lamberts u. Weppler zum größten Theil nieder. Die Reinigungs- und Vorspinnmaschinen sind mit verbrannt, weshalb eine gänzliche Betriebsstörung unvermeidlich ist.

**Sagan.** Am 16. November wurde die große Schlabach'sche Tuchfabrik in Asche gelegt. Die angrenzenden Gebäude wurden gerettet. In der Fabrik wurden 200 Arbeiter beschäftigt.

**Jever.** Am Morgen des 10. Nov. ist der hintere Flügel des dem Großherzog von Oldenburg gehörigen Schlosses durch Feuer zerstört worden. Das Schloß in Jever ist wegen seines Alters für die Geschichte des Landes von besonderer Wichtigkeit, dann aber auch durch seine architectonische Schönheit eine Zierde des Großherzogthums und wegen seiner inneren Ausstattung eine Sehenswürdigkeit. Alle werthvollen Gegenstände und die Alterthümer u. sind glücklicherweise gerettet.

**Kamitz,** Schlesien. Die Fabrik Rudolf Mannhardt ist vorigen Sonntag früh 6 Uhr mit 16 Sägmashinen gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt 200,000 Gulden. Ein Arbeiter ist bei dem Brande ums Leben gekommen.



## Vermischtes.

**Hamburg.** Hier traf kürzlich ein brennendes Kohlen Schiff ein; der Führer des Dampfers hatte, als er auf der See bemerkte, daß die Ladung in Brand gerathen war, alle Luken dichten und vollen Dampf geben lassen. Obwohl die Außenplatten des Dampfers stark erhitzt waren, gelang es doch, Schiff und Ladung zu retten.

**Neuhadt a. S.** In einem Nachbardorfe verbrannte das 5jährige Töchterchen eines Schuhmachers. Das Kind war allein zu Hause gelassen und auf der Ofenbank eingeschlafen.

**Portland.** Auf der Grube „Gneisenau“ hat eine Wetter-Explosion stattgefunden, bei der 3 Personen ihren Tod fanden.

**Berg bei Neumark in Baiern.** Zu einem Schuhmachermeister kamen 2 Handwerksburschen und bettelten um Stiefel, welche ihnen verweigert wurden. Die Handwerksburschen entfernten sich alsbald. Vor dem Hause spielte der neunjährige Knabe des Schuhmachers. Einige Zeit darnach wurde dieser Knabe an Händen und Füßen gebunden vor dem Dorfe aufgefunden, und es waren ihm die Kleider am Körper größtentheils verlohrt. Nach Angabe des Knaben hatten ihn die Handwerksburschen mitgeschleppt, gefesselt und Feuer an ihn gelegt. Der brutale Mordact gelang nicht völlig, weil der Knabe noch zur rechten Zeit von Vorübergehenden gefunden wurde.

### Im Ausland.

**Pozelewo,** eine Stadt im Kreis Bielskierz, ist von einer Feuerbrunst heimgesucht worden, welche 120 Häuser in Asche gelegt hat. Leider sind auch drei Menschenleben zu beklagen. Das Glend ist groß.

**Brüssel.** In der Nacht vom 13. zum 14. November ist das obere Stockwerk des Ministeriums der Landwirtschaft niedergebrannt. Gegen 4 Uhr Morgens war das Feuer beschränkt. Der Schaden ist bedeutend.

## Feuer und Feuerlöschwesen in Brüssel.

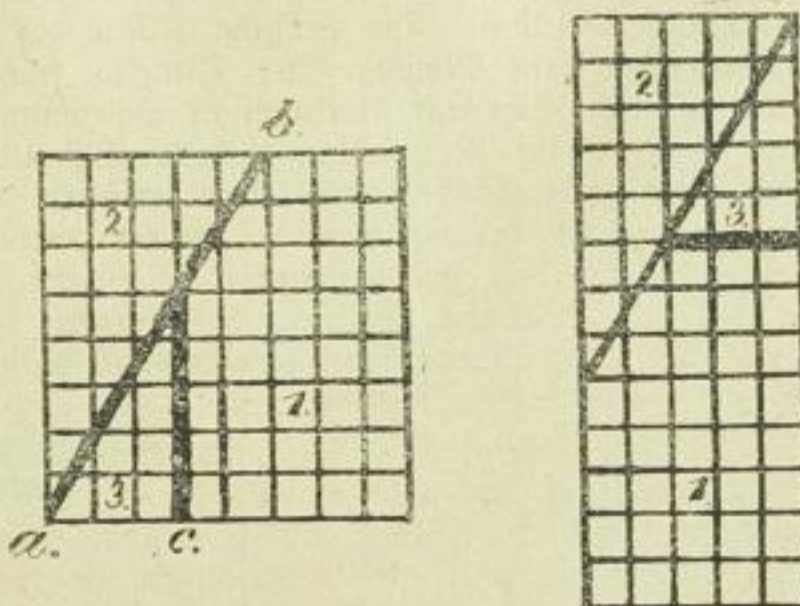
Ueber den auch unter Brände im Ausland gemeldeten Brand im Ministerium der Landwirtschaft werden folgende Einzelheiten mitgeteilt. Das Feuer kam im Erdgeschoße, in dem die Bureaus des Ministers und seiner Secretäre sich befinden, zum Ausbruche und griff schnell um sich. Als eine der Töchter des Ministers durch den hellen Feuerschein und das Klirren der zerbrechenden Scheiben erwachte, stand das Erdgeschoß in Flammen; das Feuer hatte schon die Treppe und das erste Stockwerk ergriffen. Der Minister mußte mit seiner Frau und seinen acht Kindern in Nachtgewändern flüchten. Endlich erschien die Feuerwehr und begann das Rettungswerk, aber welche Zustände entrollten sich vor den Blicken der hingeeilten sämtlichen Minister, des Bürgermeisters Buls und der Zuschauer. Unter den Mannschaften der Feuerwehr herrschte schauerhafte Verwirrung; Alles verlor den Kopf, das Wasser fehlte, der Druck fehlte, die Dampfspritzen versagten den Dienst, das Feuer griff immer weiter um sich. Man kannte nicht einmal die Lage der Wasserhähne in dem Ministerium. Endlich kamen 200 Grenadiere zur Hilfe, und aus den Vorstädten Schaerbeck und Cuvegghem rückte die Feuerwehr heran. Schon ist man der Hilfe froh, aber neuer Aufenthalt. Die Schläuche der vorstädtischen Feuerwehr passen nicht zu den Wasserhähnen der Stadt Brüssel. Man giebt ihnen Brüsseler Schläuche. Nach dreistündiger Arbeit gelingt es endlich, des Feuers Herr zu werden und den Nationalpalast vor der ihm drohenden Gefahr zu schützen. Um 8 Uhr Morgens war man sicher, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen würde. Das Erdgeschoß des Ministeriums ist ausgebrannt, im ersten Stockwerke ist viel zerstört, und im zweiten Stockwerke hat, wie im ganzen Gebäude, das Wasser große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Acten sind vernichtet. Der angerichtete Verlust ist in diesem Augenblicke noch nicht abgeschätzt. Wieder haben sich die Feuerlösch-Einrichtungen der Hauptstadt als erbärmlich gezeigt. Seitdem 1883 der Nationalpalast niedergebrannt ist, hat man die Feuerwehr reorganisiren wollen. Man arbeitete auch 1884 und 1885 einen großen Plan aus, dessen Ausführung eine Million kosten sollte. Der Plan blieb auf dem Papiere; es geschah im Wesentlichen Nichts; bei jedem Brande wiederholte sich dasselbe klägliche Schauspiel. Angesichts der jetzigen Wirthschaft bei dem Brande des Ministeriums, der abermals den Nationalpalast und das Finanz-Ministerium gefährdete, erklärte heute früh auf dem Brandplatze Herr Buls, daß er nunmehr mit aller Kraft den Feuerlöschdienst verbessern werde. Hoffentlich folgt dem Versprechen die That.

Hübsche, äußerst gemüthliche Zustände scheinen in der Türkei zu herrschen. Aus Salonichi wird den türkischen Blättern über eine neue Heldenthat der bekanntlich überall im Reiche ihr Unwesen treibenden Räuberbanden berichtet. In der Nähe des Dorfes Kumli lag eine einsame Meierei, deren Besitzer ein reicher, in der ganzen Gegend wohlangesehener Muselman, Namens Suleiman Bei, war. Gegen Mitternacht umstellten die Briganten das Gut. Drei derselben drangen durch die leicht zu öffnende Thür, polsterten die Treppe hinauf und stürmten in das Schlafzimmer des Beis, der sich mittlerweile erhoben hatte und den Eindringlingen mit dem Revolver in der Hand entgegentrat. Bei dem ersten Schuß, den Suleiman abgab, fiel der eine der Räuber rücklings die Trepps hinunter, während seine beiden Gumpene das Hasenpanier ergriffen. Suleiman schloß die Thür wieder zu, verammelte sie und wartete das Weitere am Fenster des oberen Stockes ab. Bald näherten sich dem Hause einige Personen und eine raube Stimme rief hinauf: „Ergieb dich, oder wir verbrennen Dich und Deine ganze Habe!“ Suleiman aber ergiebt sich nicht, sondern feuert fortgesetzt auf die Mordbrenner, bis er endlich in dem Qualm erstickt und mit seinem brennenden Hause zusammensinkt. Ein oder zwei Personen vermochten zur rechten Zeit zu entfliehen, ein Muezzin (Gebetrufer) jedoch, welcher den Abend auf dem Gut verbringen wollte und sich bei dem ersten Lärm verkrochen hatte, lief den Banditen gerade in die Arme und wurde von denselben unbarmherzig in Stücke gehauen. Von den Räubern hatte Suleiman vier getödtet und drei schwer verwundet.

## Auflösung des Buchstaben-Räthsel in Nr. 45.

D	A	U	P	H	I	N
K	R	I	E	G	E	R
P	L	E	I	S	S	E
L	A	U	S	I	G	K
F	R	I	E	D	E	N
M	E	T	Z	G	E	R
M	E	D	I	C	I	N

Richtige Lösungen sandten ein die Herren: Ordonanz Hermann Gute in Borbrücke. Hermann Greif in Cöln. Richard Henschel, Fourier der Turnerfeuerwehr in Wurzen. C. Simon in Riesa. Carl Ulbricht in Riesa.



Wie bereits in Nr. 44 mitgeteilt, übermittelte uns Kamerad H. N. von der freiw. Fabrik-Feuerwehr der Sächs. Holzindustrie-Gesellschaft Rabenau zu der in Nr. 42 gestellten Scherzaufgabe vorstehende Lösung, mittels zweier Schnitte (von a nach b und dann c nach a—b) ein Quadrat von 64 Feldern in 3 Theile zu zerlegen und diese 3 Theile wieder zu einem Rechteck von 65 Feldern zusammen zu setzen.



Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

**Justus Christian Braun**

Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
waren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



Feuerspritzen,  
zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

**J. G. Lieb**

Feuerwehr-  
Requisiten-Fabrik




Biberach an der Riß.

Specialitäten:  
Persönliche Ausrüstung.  
Steig- und Rettungs-Geräthe.  
Schlauch-Requisiten.  
Mech. Feuerleitern.



Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!

Die Buchdruckerei  
von  
**H. SIMON, Cölln-Elbe**  
hält sich  
zur Anfertigung von Buchdruckerarbeiten aller Art,  
insbesondere für Feuerwehren,  
in sauberer und geschmackvoller Ausführung bei billigen Preisen  
bestens empfohlen.

**Feuerwehrtuch**  
in allen Farben und Melangen  
empfiehlt  
**IM. WELLER**  
Tuchfabrik,  
Kirchberg i. S.

**Wer**

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie &c.  
in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben &c.  
(gratis und frei) vom patent. **Univers's-Copir-**  
**Apparat** mit nur Metallplatten.  
Otto Steuer, Dresden 3.

**Niemand ist unzufrieden,** der  
den Holländischen Tabak von **B. Becker**  
in **Seesen** am Harz je versucht hat. 10  
Pfd. franco Nachnahme 8 Mark. Garantie:  
Zurücknahme.

**E. C. Flader's**  
Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-  
Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,  
**Jöhstadt i. Sachsen.**  
Niederlage bei **C. A. Schöne,**  
Dresden-A., Schmelzmühle.  
(Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen.)

**Ernst Kotthaus**  
DRESDEN  
empfiehlt seine mit den 1. Preisen  
prämiirten  
**Prima-Hanfeschläuche.**  
Specialität:  
Innen gummirte Hanfeschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).  
Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.  
Muster franco zu Diensten.  
**Ernst Kotthaus,**  
Dresden,  
Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

Feuerwehr-Uniformen  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

Einlegen u. bauerstoff gebräutet.

Auf Wunsch auch wasserdicht.

Knäuel-Köcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

**Chemnitz.**  
**Hotel Auerbachs Hof**  
und grosses Restaurant  
empfiehlt allen nach Chemnitz kom-  
menden Kameraden seine schön ge-  
legenen mit guten Betten versehenen  
**Fremdenzimmer** von 75 Pf. an.  
Special-Ausschank Münchner Pschorr,  
Feldschlösschen-Lager, Gose. Anerkannt gute  
Bairische Küche. (Speisen nach Belieben.)  
Täglich **Frei-Concert**  
vom größten Fieser-Orchester in Chemnitz.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Schmidt,** Besitzer.  
Mitgl. der freiw. Feuerwehr Chemnitz,  
1. Comp.

**Bestellungen**  
auf die **Sächs. Feuerwehr-Zeitung**  
für das IV. Quartal werden von allen Post-  
anstalten zum Preise von 60 Pfg., mit Aus-  
tragegebühren 75 Pf., noch fortwährend an-  
genommen. Die bereits erschienenen Num-  
mern des Quartals werden, ohne das Extra-  
Bestellung nöthig, so lange der Vorrath reicht,  
nachgeliefert.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großenhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspektionen, Hebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 27. November 1887.

N<sup>o</sup> 48.

## † Branddirector Gustav Ritz †

Unglaublich, und doch leider nur zu wahr, klang die Kunde, die am vergangenen Todtensonntag und dem darauf folgenden Montag sich über unser sächsisches Vaterland verbreitete und bis in die entlegensten Feuerwehren desselben Eingang fand:

**„Branddirector Ritz ist todt! Ein Schlaganfall hat seinem Leben bei seiner Anwesenheit in Gohlis bei Leipzig ein schnelles Ende bereitet. Mitten in voller Berufsthätigkeit wurde derselben ein schnelles unerwartetes Ziel gesetzt!“**

Wahrlich ein schöner Tod! So recht auf dem Felde der Ehre, auf der freilich nur friedlichen und unblutigen Wahlstatt gefallen! Und doch: Welch ein namenloses Unglück für die tiefbetrübte Wittve, für die klagenden Kinder, für die trauernden Hinterlassenen! Ohne Abschied und letzten Händedruck hinweg, herausgerissen aus einem seligen, glücklichen Familienleben, eine große nicht zu überbrückende Lücke für immerdar zurücklassend.

Aber auch welch ein Verlust für das gesammte Feuerlöschwesen! Die Stadt Dresden verliert einen ihrer besten Söhne, ihren langjährigen Branddirector, unter dessen Schutz und Einrichtungen sie sich wohl geborgen wußte vor dem heimtückischen Elemente des Feuers! Der Landesauschuß sächs. Feuerwehren betrauert in ihm den langjährigen Vorsitzenden, der die aus dem ganzen Lande zusammenlaufenden Fäden zu einem trefflichen Ganzen wohl zu vereinigen wußte, der Gegensätze zu mitteln und mit den Behörden geschickt zu verkehren verstand! Die Feuerwehren der Dresdner Kreishauptmannschaft verlieren mit ihm zugleich den langjährigen Vertreter im Landesauschuß. Der Dresdner Feuerwehr-Verband beklagt den Verlust seines Vorsitzenden und gleichzeitigen Begründers. Aber auch weit darüber hinaus über unser engeres Vaterland, alle Feuerwehren Deutschlands berührt der Unglücksfall auf das Schmerzliche. War der Berewigte doch in den letzten Jahren auch Vorsitzender des deutschen Feuerwehr-Aususses und auch dieser sieht sich seiner Spitze beraubt. Ein großes Arbeitsfeld auf dem weiten Gebiete des Feuerlöschwesens hatte der Verbliebene sich auserkoren, auf dem er rastlos thätig war und obendrein auch noch seine Kräfte verschiedenen anderen Instituten und Corporationen seiner Vaterstadt widmete. Schwer wird es halten, für alle so jählings gerissenen Lücken genügenden Ersatz zu finden, während es wohl schon zur unumstößlichen Gewißheit geworden ist, das fürderhin ein einziger Mann diese Lasten nicht wieder zu tragen vermag.

Aus tiefinnerstem Herzen wurde denn auch dem Berewigten von allen Seiten, und aus allen Kreisen bei seinem Dahinscheiden der herzlichste, tiefgefühlteste Dank dargebracht und ihm ewiges, unverbrüchliches Andenken in tiefster Wehmuth für immerdar gelobt! Darum

**„Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!“**

Cölln-Elbe, am 23. November 1887.

Die Redaction der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.



## Branddirector Gustav Ritz

geb. am 4. Februar 1829 zu Dresden,  
gest. am 19. November 1887 zu Gohlis b. Leipzig.

Sonnabend, den 19. November a. c. wurde ein Commerc der Feuerwehren des Leipziger Brigade-Feuerwehr-Verbandes im Gasthof zu Gohlis abgehalten, zu welchem Herr Branddirector Ritz-Dresden einen Vortrag über „Feuerlöschwesen vom Mittelalter bis auf die Jetztzeit“ gütigst zugesagt hatte. Nachdem derselbe noch bis Mittags an demselben gearbeitet hatte, fuhr er mit dem Zuge 2.25 in Begleitung seiner Frau und seines jüngsten Kindes, Letztere zum Besuch lieber Verwandten, nach Leipzig ab und traf 5.23 daselbst ein. Jubelnd wurde er von den dortigen Kameraden empfangen und nach dem leider letzten Orte seiner Thätigkeit geleitet. Zur bestimmten Zeit begann er seinen fesselnden Vortrag und andächtig lauschte man seinen lehrreichen Worten. Er hatte vielleicht  $\frac{3}{4}$  Stunde gesprochen und war bis zu den Feuerlöschrichtungen des 17. Jahrhunderts gekommen, als er plötzlich inne hielt mit den Worten: „Ich muß meinen Vortrag jetzt unterbrechen! Mich verläßt die Sprache!“ Erschrocken greift man ihm unter die Arme und führte ihn hinaus. Man brachte ihn in ein anderes Zimmer, wo man ihn legte und ihm durch Reiben der Brust Besserung zu verschaffen suchte. Nachdem er noch über Schmerz im Rücken geklagt und gebeten, ihm denselben auch zu reiben, sprach er: Ich glaube, es ist ein Schlaganfall! und hauchte unter den Händen der Hilfeleistenden unmittelbar darauf seinen Geist aus. Aus der vollen Berufsthatigkeit hinweg war er eingegangen in das Reich des ewigen Friedens! Ein Herzschlag hatte, wie die spätere Section ergab, dem Leben des verehrten Mannes ein schnelles Ende bereitet. Ergreifend war der Jammer der trostlosen sofort herbeigeholten Gattin und erschütternd für die Kameraden der sie mit betroffene Unglücksfall. Telegraph, Post und Presse trugen die Trauerkunde weit in das Land, überall und aller Orten die herzlichste und innigste Theilnahme hervorrufend.

—n.

Auf specielle Einladung des Kameraden Schöne-Dresden hatten sich am Montag, den 21. d. die benachbarten Feuerwehren trotz des regnerischen Wetters Abends von  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an am Leipziger Bahnhof in Dresden zur Ueberführung der irdischen Ueberreste unseres so plötzlich dahingeschiedenen hochgeehrten Herrn Branddirectors Gustav Ritz, recht zahlreich eingefunden.

Pünktlich 10 Uhr 36 Min. traf der Zug von Leipzig ein, der den Sarg in sich barg, wurde in die Rampe rangirt. Der Platz vor der Rampe war durch die Mannschaften der Berufsfeuerwehr, welche brennende Fackeln trugen, abgegrenzt. Von Gohlis aus hatten 2 Mann der dortigen Feuerwehr die Leiche nach hier begleitet und übergaben dieselbe hier dem Herrn Brandmeister Herrmann.

8 Oberfeuerleute brachten den eichenen Sarg nach dem 4-spännigen Galla-Leichenwagen des städt. Beerdigungs-Institutes und schmückten denselben mit den von Leipzig und Gohlis mitgeschickten Blumenpenden.

Inzwischen hatten sich auf Anordnung Kamerad Schöne's die Führer und Mannschaften der erschienenen freiw. Corps in doppelten Chaineposten mit brennenden Fackeln, vom Thore der Rampe aus, längs des Bahnhofgebäudes, formirt. Der Trauerzug setzte sich in Bewegung, eröffnet durch Herrn Brandmeister Herrmann mit einer Abtheilung der Mannschaft, dann folgte der Leichenwagen, zu jeder Seite 4 Oberfeuerleute, dem sich wiederum eine Abtheilung der Berufsfeuerwehr anschloß.

Sofort, nachdem der Zug das Thor der Rampe verlassen, schlossen sich Feuerwehr Gorbitz mit 14 Mann, Löbtau mit 31 Mann, Pieschen mit 30 Mann, Plauen mit 12 Mann, Strießen mit 14 Mann, Striesen mit 21 Mann, Trachenberge mit 5 Mann an. In feierlicher Stille passirte der Trauerconduct, begleitet von einer großen Anzahl von Publi-

kum die Antonstraße, Glacisstraße, Bautznerstraße, Margarethenstraße, Albertbrücke und Blasewitzerstraße bis zum Thore des Trinitatiskirchhofes. Dort angekommen, bildeten die Mannschaften der Berufs- und freiw. Wehren abermals Spalier bis an den Eingang der Leichenhalle, die 8 Oberfeuerleute hoben den Sarg vom Wagen, trugen denselben nach der Halle und bahrten ihn auf. Herr Brandmeister Herrmann sprach mit bewegter Stimme den sämtlichen anwesenden Kameraden noch seinen kurzen Dank aus für die Ehrenbegleitung seines hochverdienten, nun in Gott ruhenden Directors, — die Fackeln erloschen, — die Thore der Halle schlossen sich, — in lautloser Stille verließen die Kameraden die Stelle — an der unser hochverehrter Vorgesetzter, liebe Freund und Berufsgenosse schlummerte, bis der Schooß der Erde ihn aufnahm. S.

Ein stattlicher Zug, wohl gegen 300 Kameraden stark und Deputationen aus mindestens 80 Ortschaften unseres sächsischen Vaterlandes umfassend, bewegte sich am 23. d., 2 Uhr Nachm., unter Führung des Kamerad Schöne-Dresden vom Sammelort aus nach dem von dichten Menschenmassen bereits besetzten Trinitatiskirchhof. Vor demselben angekommen, rückte der Zug in 2 Gliedern mit dem linken Flügel zuerst in den Friedhof ein und auf dem breiten Hauptgange hinunter, so daß der zuletzt einrückende rechte Flügel bis an die rechts vom Eingang gelegene Parentationshalle reichte und sämtliche Mannschaften links und rechts Spalier bilden konnten, zwischen welchen sich der Zug bildete und mit den von Kameraden der Dresdner Berufsfeuerwehr getragenen irdischen Hülle des Verbliebenen nach der letzten Ruhstätte desselben in Bewegung setzte.

Den imposanten Zug eröffneten die zum Dresdner Gau-Verband gehörigen Turn-Vereine zu Neu- und Antonstadt Dresden, der Pirnaischen Vorstadt, der Friedrichsstadt, der Leipziger Vorstadt, des Arbeiterbildungsvereins, der Männerturnverein (mit Fahne), der Turnlehrerverein (mit Fahne), der Turnverein „Alte Seelöwen“, sowie der alte Turnverein (mit Fahne). Ihnen folgten Kameraden der Dresdner und Nachbar-Feuerwehren mit den dem Verstorbenen gewidmeten 14 prachtvollen großen Fächerpalmen, sowie Lorbeerkränzen, Kissen, Palmenzweigen und sonstigen Blumenpenden, worauf die Mitglieder des sächsischen und deutschen Feuerwehrausschusses folgten. Dem Sarge unmittelbar folgte die trauernde Wittve mit den Kindern, sowie sonstige Verwandte, an welche sich die Herren Kreishauptmann von Koppensels, Geheimrath Sperber, Plazmajor Hauptmann von Haupt, die Geistlichkeit der Kreuzkirche, der Johanniskirche, die Kirchenvorstände beider Kirchen, die Vertreter des Stadtrathes (die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadtrathe Grabowsky, Leupold, Richter, Heubner, Schmidt) und viele Stadtverordnete, ferner Vertreter der Turnerschaft, sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen aus allen Berufs- und Gesellschaftskreisen anschlossen, während die Spalier bildenden Feuerwehrkameraden alsdann den Schluß des Zuges bildeten.

Unter dem Geläute der von der Kreuzkirche und Johanniskirche tönenden Glocken und dem Gesange des Choral „Jesus meine Zuversicht“ langte der Leichenconduct an dem mit Trägern von brennenden Wachsfackeln umstellten offenen Grabe an, worauf sich die große Trauerversammlung auf dem weithin abgesperrten und von einer zahlreichen Menschenmenge umsäumten Friedhofe gruppirte.

Bei fernberüberhörendem Glockenklang und sonst lautloser feierlicher Stille, unter den gesenkten 3 Fahnen der Turnerschaft und bei gesenkten Fackeln wurden die sterblichen Ueberreste des allgemein beliebten und betrauerteten Mannes dem Schooß der kühlen Erde übergeben. Herr Consistorialrath Superintendent Pastor Dr. Dibelius hielt mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme die Einsegnungsrede und leitete dieselbe mit den Worten ein: „Im Namen des Vaters, der seine Kinder nach Hause ruft, im Namen des Sohnes, der ihnen droben die Stätte bereitet, im Namen des heiligen Geistes, der die hinieden Trauernden trösten will mit Himmelstrost“, während er sich des Weitern verbreitete über das Evangelium



Johannis 9, Vers 4: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann!“ In markigen Worten hob der Redner die trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen hervor, „wie er unermüdet gewirkt zum Wohle seiner Mitmenschen und wahrhaft im vollen Sinne des Wortes in voller Berufsthätigkeit vom Herrn über Leben und Tod abgerufen worden sei. Das Leben des Verschiedenen sei Schaffen gewesen, so lange es Tag war; es war ein freudiges Wirken bis zum Abendgeläute, sein Leben ist köstlich gewesen, weil es Mühe und Arbeit gewesen. Den Verschiedenen betraueren nicht allein seine Familie, der er im schönsten Sinne des Wortes ein liebender Vater gewesen, sondern auch die Gemeinde seiner Kirche, ihn betrauern und ehren nicht minder tief seine Berufsgenossen“. Der Redner rief ihm ehrende Dankensworte auf ein seliges Wiedersehen nach. Herr Turngauvertreter Carl feierte den Turngenossen, dem es bereits vor nahezu 40 Jahren vergönnt gewesen sei, dem ersten hiesigen Turnvereine vorzustehen, der ein warmes Herz für die Turner bis zu seinem Lebensende sich bewahrt habe. Der Turngau Dresden werde sein Andenken allezeit in Ehren halten. Herr Professor Kellerbauer von der freiw. L.-Feuerwehr in Chemnitz sprach Namens der sächsischen Feuerwehren, des Landesauschusses und als Freund am Grabe. Er widmete dem Verschiedenen, dessen edle Charaktereigenschaften er pries, einen ehrenden herzlichen Nachruf. 18 Jahre lang habe derselbe zum sächsischen Landesauschusse der Feuerwehren gehört, 16 Jahre hindurch war er dessen Vorsitzender, ebenso wurde ihm seiner trefflichen Eigenschaften wegen das Amt des Vorsitzenden des deutschen Feuerwehrausschusses übertragen. Er legte als letzten Gruß und Beweis der Liebe eine Palme auf dem Grabe nieder. Die Einsegnung vollzog sodann Herr Superintendent Pastor Dr. Dibelius. Das vom Friedhofschore gesungene Trauerlied „Verlaß mich nicht!“ bildete den Beschluß der Bestattungsfeier.

Obwohl das Dahinscheiden des verehrten Branddirectors im Lande wohl erst von Montag früh an allgemein bekannt geworden ist, und der Begräbnistag mitten in die Woche fiel, so war man doch aller Orten in den betr. Feuerwehrcreisen bestrebt, dem Verbliebenen durch Blumen Spenden und durch Begleitung entsandter Deputationen zur letzten Ruhestätte die letzten Ehren zu erweisen.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniß der vertretenen Orte, resp. Feuerwehren, welche sich einschreiben resp. uns eine diesbezügliche Nachricht zugeben ließen.

Hinzufügen wollen wir noch, daß der Dresdner Verband vollzählig von Deputationen aller 26 Feuerwehren vertreten war.

Altschönefeld 1, Anger-Grottendorf 1, Bautzen 1, Blasewitz 10, Chemnitz Branddir. 1, 1. Comp. 1, 3. Comp. 1, 4. Comp. 2, Sächs. Masch.-Fabrik 1, Sächs.-Webst.-Fabrik 1, Cölln-Elbe 6, Crimmitschau 1, Deuben 4, Dippoldiswalde 1, Döhlen 1, Döhlen Fabrik 4, Dresden, Dresden Hoftheater 4, Eutritzsch 1, Frauenstein 1, Freiberg 1, Glashütte 1, Gohlis 1, Gorbitz 4, Großenhain 1, Großröhrsdorf 3, Großschöcher 1, Gruna b. Dr. 8, Hainsberg 4, Kamenz 1, Kleinschadowitz 2, Königstein 4, Kötzschenbroda 8, Laubegast 2, Leisnig 1, Lommatsch 1, Leipzig 4, Löbtau 10, Marienberg 1, Meißen 3, Meißen D. J. S. 1, Mödern 1, Mohorn 2, Mügeln D. 2, Naundorf 1, Neuschönefeld 2, Neufellerhausen 2, Neustadt b. P. 1, Niedercunnersdorf 1, Oppach 1, Obersachsenfeld 1, Pieschen 11, Pillnitz 2, Pirna F. B. F. 5, Pirna F. T. F. 3, Plauen b. Dr. 6, Poitschappel G. F. 12, Poitschappel Jr. Aug. H. 4, Rabenau 3, Radeberg 3, Radeburg 4, Reudnitz 1, Rüsseina 1, Seidau 1, Stötteritz 1, Stolpen 1, Streblen 6, Striesen 10, Taucha 1, Tharandt 6, Thonberg 1, Trachenberge 6, Wahren 1, Waldheim 2, Wildruff 6, Copitz 1, Döbeln 1, Harttha 1, außerdem Teitschen 1, sowie 2 Vertreter des deutschen Feuerwehrausschusses aus Frankfurt a. M. und 1 aus Cottbus.

### Landesauschuß sächsischer Feuerwehren.

Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr fand im Hotel zum böhmischen Bahnhof in Dresden eine, durch den plötzlichen Tod des Vorsitzenden, des Herrn Branddirector Ritz-Dresden veranlaßte, und bei Gelegenheit der durch das Begräbnis erfolgten Anwesenheit der einzelnen Mitglieder veranstaltete Ausschuß-Sitzung statt, an welcher Theil zu nehmen Herr Branddirector Weigand-Chemnitz durch unbedingt nöthige sofortige Rückreise verhindert war.

In derselben wurde einstimmig Herrn Heinrich Bergmann-Waldheim der Vorsitz im Landesauschuß provisorisch übertragen, weil derselbe den Dienstjahren nach das älteste Mitglied vom Landesauschuß ist. Alle an den Landesauschuß zu richtenden Schriftstücke sind von jetzt ab nach Waldheim einzulenden.

Zugleich übernimmt Herr Bergmann diejenigen Amtshauptmannschaften der Dresdner Kreishauptmannschaft, welche jetzt keinen Vertreter haben bis zu dem Zeitpunkte, an welchem durch Neuwahl ein neuer Vertreter bestimmt worden ist.

Die nächste Sitzung des Landesauschusses soll am 18. December a. c. stattfinden und in derselben der Termin bestimmt werden, bis zu welchem die Neuwahl eines Ausschußmitgliedes für die Dresdner Kreishauptmannschaft zu erfolgen hat.

## Meißen-Großenhainer Bezirksverband.

In den Bezirksauschuß wurden die Herren Hofmann-Meißen als Vorsitzender, Dejer-Cölln als stellvertr. Vorsitzender und Schatzmeister, Gutmann-Großenhain, Bogelsang-Rossen und Winkler-Lommatsch gewählt und zur Inspection im Jahre 1888 die Feuerwehren von Meißen (Stadt), Gröditz und Lommatsch bestimmt. Die Inspectoren werden später ernannt.

Der plötzliche Tod des Herrn Branddirector Gustav Ritz in Dresden, dessen hohe Verdienste um das deutsche und sächsische Feuerlöschwesen unbestritten sind, läßt uns das Ersuchen an unsre Kameraden richten, in ihrer nächsten Sitzung das Andenken des leider zu früh heimgegangenen Vorsitzenden des deutschen und des sächsischen Landesverbandes in ehrender Weise feiern zu wollen. Er war der edlen Sache treu bis zum Tode!

Meißen, 21. November 1887.

### Der Bezirksauschuß.

Branddirector Hofmann, Vorsitzender.

## Meißen-Großenhainer Bezirks-Verband.

Am Sonntag, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, fand in Meißen (Säuberlich's Restaurant) eine Commandanten-Versammlung statt, zu welcher sich Vertreter aller Verbandswehren eingefunden hatten. Eingangs der Sitzung bemerkte der Vorsitzende, Branddirector Hofmann-Meißen, daß die freiw.

Feuerwehr Rossen dem Verbands begetreten sei, somit derselbe z. B. aus 8 Feuerwehren besteht. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über Abänderungsanträge zum Grundgesetz wurde in mehrstündiger Verhandlung erledigt, die eingegangenen Abänderungsanträge eingehend geprüft und schließlich das so abgeänderte Gesetz einstimmig angenommen. (Dasselbe bringen wir in einer späteren Nummer zum Abdruck. D. R.) 2. In den bis zum nächsten Bezirkstage amtierenden



Bezirksauschuß wurden gewählt die Herren: Hofmann-Meißen, Dejer-Gölln, Vogelfang-Rosfen, Gutmann-Grosenhain mit je 7, und Winkler, Lommatsch mit 6 Stimmen. 3. Der erste Bezirkstag soll in Meißen und zwar im Juni des nächsten Jahres abgehalten werden. 4. Statutengemäß wird am Bezirkstage die Inspection der freiw. Feuerwehr Meißen stattfinden, und außerdem im darauffolgenden Herbst die freiw. Feuerwehren zu Grödig und Lommatsch inspiciert werden. Der Anregung des Vorsitzenden zu Folge beschloß man noch, Mittheilungen sowohl über die Alarmeinrichtungen, als auch über die Uniformirung und Auszeichnung einer jeden Verbandsfeuerwehr an den Vorsitzenden gelangen zu lassen, um die so erhaltenen Unterlagen in einer späteren Sitzung besprechen zu können. Als Jahresbeitrag hat jede Feuerwehr 5 Pfennige pro Mann, mindestens aber 3 Mark zu entrichten.

### Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband.

Am 13. November a. c. hielt der „Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband“ im Saale zur „Börse“ in Chemnitz eine Versammlung seiner Commandanten ab. Vertreten waren 90 Feuerwehren. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Verbandes, Herr Branddirector Weigand-Chemnitz, das Protocoll führte der Schriftführer des Verbandes, Herr Branddirector Nauck-Siegmar. Den 1. Punkt der Tagesordnung betrafen allgemeine Mittheilungen, als die durch die t. Amtshauptmannschaft verfügte Auflösung der freiw. Feuerwehr zu Klaffenbach, die freiwillige Auflösung der Feuerwehr zu Neustadt, der Beitritt der freiw. Feuerwehr zu Merzdorf bei Frankenberg, das Ausscheiden des Bezirks-Delegirten Ludwig-Oberfrohna und das 25jährige Hauptmannsjubiläum des Herrn Köhler-Zwönitz. Hieran anschließend gelangte eine früher erlassene Einladung einer Verbandsfeuerwehr zum Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe, zur Verlesung und theilte hiernach die Versammlung einstimmig die Anschauung des Vorsitzenden, daß zunächst für die Feuerwehren keine werthvollen Banner, sondern nur einfache Standarten mit dem Ortsnamen nöthig seien, ferner, daß die Festlichkeiten der Feuerwehren sowohl in Bezug auf die Zeitdauer, als auch in Bezug auf die zu erlassenden Einladungen auf ein geringes Maß zu beschränken seien. Zu den Commandantenversammlungen sollen die Gemeindevorstände der zum Verband gehörigen Ortschaften, wenn sie auch der Größe des Verbandes wegen nicht in ihrer Gesamtheit eingeladen werden können, herzlich willkommen sein. Weitere Mittheilungen betrafen die von der Brandversicherungskammer zu gewährenden Procente in die Gemeindefeuerlöschcassen und die dabei zur Richtschnur dienenden Bedingungen, sowie das vom Januar 1888 an ohne Preiserhöhung allwöchentlich erscheinende Organ des sächsischen Landesverbandes, „Die Feuerspritze“, dessen Unterstützung durch zahlreiches Abonnement sowohl, als durch Beiträge und Mittheilungen für den Inhalt desselben vom Vorsitzenden und von Herrn Professor Kellerbauer den Verbandsfeuerwehren besonders warm ans Herz gelegt wurde. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, den sächsischen Feuerwehrtag in Pirna betreffend, wurde kurz berichtet und vom Vorsitzenden erneut die Aufforderung erlassen, für geeignete Vertretung bei den Feuerwehrtagen rechtzeitig zu sorgen oder aber dem Ausschuß rechtzeitig die Besorgung einer Vertretung zu übertragen. Die Kritik über die in diesem Jahre abgehaltenen 20 Inspektionen bildete den 3. Punkt der Tagesordnung und wurde vom Vorsitzenden sehr eingehend ausgeübt, indem alle Uebelstände sowohl bei den Inspektionen selbst, wie bei den hierüber aufzustellenden Berichten zur Vorlage kamen. Die zu inspicierten Feuerwehren sollen rechtzeitig den Inspectoren schriftlich mittheilen, in welchem Local bez. an welchem Ort sich die Letzteren zusammensinden. Um eine möglichst gleichmäßige und vergleichende Beurtheilung der Leistungen bei den Inspektionen zu erzielen, sollen die zu ertheilenden Censuren nach gewissen

Classen eingetheilt werden und deren Ertheilung nach bestimmten Vorschriften erfolgen. Es wurde Herr Nauck-Siegmar beauftragt, einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten und der nächsten Versammlung vorzulegen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurde beschlossen, im nächsten Jahre folgende 19 Verbandsfeuerwehren zu inspiciern: Brünlos, Kemtau, Markersdorf, Niederhermersdorf, Niederwürschnitz, Altstadt-Waldenburg, Bernsdorf, Burthardtsdorf, Dittersdorf, Gablenz, Klöbha, Hohenstein (freiw. Feuerwehr), Limbach (2. Comp.), Seifersbach, Bräunsdorf, Lauscha, Gröna, Niederrossau und Merzdorf. Den Vorschlägen des Ausschusses gemäß wird zu Punkt 5 der Tagesordnung beschlossen, im Jahre 1888 einen 4. Chargiertencursus in Chemnitz abzuhalten, und sollen insbesondere bei dieser Gelegenheit diejenigen Hauptleute geprüft und bestimmt werden, welche künftighin als Inspectoren herangezogen werden. Zu Punkt 6 der Tagesordnung: „Die Stellung der Feuerwehren zum Protectorat Sr. Maj. des Königs“ erklärte der Vorsitzende nach kurzer Einleitung, worin die Aufnahme dieses Punktes in die Tagesordnung begründet wurde: 1. Die Feuerwehren bilden für alle politischen Parteien einen neutralen Boden und ein jeder irgendwie politisch gefinnte Mann ist in der Feuerwehr willkommen, sofern er den statutenmäßigen Bestimmungen voll und ganz entspricht und die Ziele der Feuerwehr fördert. 2. Keine Feuerwehr darf als solche zu irgendwelchen politischen Zwecken ihre Mithilfe leihen, hat vielmehr sich von jeder politischen Parteibestrebung fernzuhalten. 3. Das allerhöchste Protectorat legt uns die Verpflichtung auf, diejenigen Mitglieder, welche socialistische Agitationszwecke verfolgen, aufzufordern, entweder dieses Streben zu unterlassen oder aus der Feuerwehr auszuscheiden. Nach kurzer Debatte stimmte die Versammlung dieser Erklärung bei. Punkt 7 der Tagesordnung betraf das „Ausrücken mit Musik gegen Bezahlung von Gebühren.“ Der Vorsitzende gab die hierüber geltenden Bestimmungen bekannt und erklärte, wie sich die Feuerwehren diesem gegenüber zu verhalten haben. Es ist hierüber besonders zu bemerken, daß der Vorsitzende beim Landesauschuß sächsischer Feuerwehren den Antrag eingebracht hat, welcher bereits auch Annahme fand: „Den Vorsitzenden des Landesauschusses zu beauftragen, im Verein mit den Vorsitzenden der Turnvereine und Militärvereine Sachsens darauf hinzuwirken, daß die ihnen unterstellten Vereine in Bezug auf die Musikbenutzung an Sonntagen nicht mit Vergnügungsgesellschaften auf gleichen Fuß gestellt werden möchten.“ An Stelle des Herrn Ludwig-Oberfrohna wurde Herr Schellberger-Hohenstein als Delegirter für den V. Bezirk in den Kreisauschuß gewählt. Hiernach brachte der Vorsitzende noch verschiedene Mittheilungen aus der letzten Sitzung des Landesauschusses. Zum Schluß kam noch eine Anfrage wegen der Gesuche um Spritzenprämien, die vom Vorsitzenden dahin beantwortet wurde, daß es am gerathensten sei, wenn derartige Gesuche von den Feuerwehren schriftlich gestellt und von den betr. Gemeindevorständen mit attestirt würden. Auf eine weitere Anfrage wurde erklärt, daß über das nothwendige Räumen bei Bränden nur allein der Branddirector oder Feuerlöschdirector zu entscheiden hat und das Ablöschen nur insoweit von den freiwilligen Feuerwehren unentgeltlich besorgt werden muß, als dies zur Abwendung jeder weiteren Gefahr nothwendig ist, dagegen hat eine auf Wunsch des Calamitosen zu stellende Brandwache der Letztere zu bezahlen. Nach 3 1/2 stündigen Verhandlungen wurde die Versammlung geschlossen.

### Aus Sachsens Feuerwehren.

#### Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.

(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedenschrift.)

(Fortsetzung.)

Um beim practischen Dienste einen zweckmäßigeren Verkehr zwischen dem Commando und den einzelnen Abtheilungen



der Wehr herzustellen, wurde ein Adjutant gewählt und hierzu der seitherige Obersteiger, Herr Bürgerschullehrer Gerlach, der Nachfolger Gnauk's, ernannt.

Die Entwicklung der freiw. Feuerwehrr war von Jahr zu Jahr stetig fortgeschritten. Besonders wurde ihre Ausrüstung durch verschiedene Geräthe ergänzt. Die nöthigen Schlauchschraubenschlüssel, Laternen für Führer und Steiger, Steigerlaternen, Signalhörner und Huppen für die Steiger wurden angeschafft. Die Pioniere wurden mit Aerten und Bolzen versehen und dem Wagen für die Pionierleitern eine Schrotsäge, 2 Krallen, 2 Rade- und Spizhauen nebst Brechstangen beigegeben.

Recht practisch bewährten sich die leichten Leitern mit Spitzen für Schindeldächer, durch welche letztere mit Leichtigkeit bestiegen werden können. Sie sind in Marienberg zuerst nach Angabe des Commando's gebaut und angewendet worden, werden aber zur Zeit von vielen Feuerwehren der Umgebung in fleißigen Gebrauch genommen.

Ein Wagen für Steigerleitern, Laternen, Handsprizen und dergl. wurde gleichfalls nach Angabe des Commando's hier gebaut und leistet heute noch allen Ansprüchen Genüge.

Waren früher die Pioniere nicht im Stande gewesen, sämtliche Pioniergeräthe gleichzeitig an den Brandplatz zu schaffen, so genügen jetzt 4 bis 6 Mann, dies zu bewirken, nachdem ein Trädriger Wagen (1872 hier gebaut) angeschafft worden ist.

Da sich eine freistehende Leiter nöthig machte, so wurde vom Commando ein Modell der Führerverammlung vorgelegt und angenommen. Die darnach hier gebaute Leiter steht aufgerichtet auf 4 beweglichen Stützen senkrecht und wird auf zwei Rädern gefahren. Letztere waren von den an Herrn Klader in Jöhstadt verkauften alten Sprizen übrig geblieben. Sie läßt sich leicht auf beschränktem Raum aufrichten, bietet volle Sicherheit und setzt den rohrführenden Steiger in den Stand, nach allen Seiten zu operiren.

Hatte man sich bisher bei Bränden gegen Rauch durch in Essig getauchte Schwämme zu schützen gesucht, so wurde durch Anschaffung einer Rauchhaube und einer Rauchmaske von Magirus auch diesem Uebel, wenn auch nicht mit dem gewünschten Erfolge, zu begegnen gesucht.

Ferner seien auch der in Marienberg nach Angabe des Commando's mit verenkter Achse hergestellten Schlauchwagen, die besser im Gleichgewichte stehen und deshalb leichter zu fahren sind, gedacht.

Außer diesen Ausrüstungsstücken, die sämtlich dazu dienen sollten, die Feuerwehrr für alle Fälle möglichst schlagfertig zu machen, wurde auch auf die innere Ausbildung großer Werth gelegt.

Durch Vorträge in den Haupt- und Führerverammlungen, sowie durch Lesen von Fachzeitungen wurde angestrebt, die Mannschaft zu belehren und für die Sache zu interessiren. Hier seien auch die 2 sehr interessanten Vorträge des Herrn Stabsarztes Dr. von Villers über Blutungen und Erstickung erwähnt.

Die Führer zu immer größerer Selbstständigkeit bei Leitung ihrer Sectionen zu führen, wurde als wichtige Aufgabe angesehen. Wurde früher, als die Feuerwehrr noch schwach war, dieselbe in der Hauptsache nur von den Commandanten geleitet, so war dies später, nachdem sie sich vermehrt hatte und namentlich seit das ganze Feuerwehrrwesen in die Hände des freiwilligen Corps gelegt worden war (1868), nicht mehr thunlich. Es galt, jede Section für sich ganz selbständig und unabhängig von anderen zu machen und zu befähigen, kurz und allgemein gegebene Aufgaben im Einzelnen zu lösen. Pläne zur Bekämpfung angenommener Brände wurden von Zeit zu Zeit von Führern entworfen und in den Versammlungen besprochen. Die Sectionsübungen hatten sich nicht mehr auf bloßes Auf- und Abladen der Sprizen zu beschränken, sondern es sollte alles, Saugerlegen, Leiternstellen, Druckschläuche u., in den Bereich der einzelnen Sectionsübungen genommen werden. So hat sich in der Feuerwehrr eine tüchtige Führerschaft herausgebildet.

Hier mögen nur einige, die theils gestorben, theils nicht mehr in Marienberg wohnhaft, theils aus andern Gründen — gesundheitlichen und geschäftlichen — aus der Feuerwehrr geschieden sind, genannt werden. Es ist da mit Auszeichnung zu nennen der langjährige Obersteiger Gnauk, der 1880 als Briefträger nach Großrückenwalde versetzt wurde und dort unter nicht ganz günstigen Verhältnissen schon im nächsten Jahre eine freiwillige Feuerwehrr gründete, die unter seinem Commando sich trefflich entwickelt hat. Ferner sind Amtsgerichtstendant Klemm (später in Meerane), Hypothekensbuchführer Weigelt, Buchdrucker Barthel (z. Z. in Chemnitz), Fabrikant Stadtrath Robert Schneider, Fabrikant Moritz Gottschall, Kirchcassirer Lehnert, Seifensieder Stadtrath Lorenz, Seiler Rudolf Heze (jetzt in Lengsfeld) u. zu nennen, die sich um die Ausbildung der hiesigen Feuerwehrr verdient gemacht haben und die, soweit sie noch leben, der Feuerwehrrsache noch immer ein warmes Herz bewahren.

Nach Auflösung der städtischen Feuerwehrr, also seit 1868, wurden der freiwilligen Feuerwehrr sämtliche Sprizen und Zubringer übergeben. Zur Bedienung der letzteren wurden, da die freiwillige Feuerwehrr nicht über genügende Mannschaft verfügte, bei Uebungen oder Bränden aus der Einwohnererschaft gewählte Druckleute, die nach der Zeitdauer ihres jemaligen Dienstes bezahlt wurden, herangezogen. Sie waren unter die Führung von Drechsler Uhlmann, Kupferschmied Hengst und Schmied Karl Weber u. gestellt. Als jedoch 1873 eine neue Feuerlöschordnung, die 1882 neu bearbeitet wurde, aufgestellt worden war und durch welche sämtliche dienstfähigen männlichen Einwohner unter 45 Jahren bei der Feuerwehrr wieder dienstpflichtig wurden, in Geltung kam, fiel die Bezahlung der Druckleute weg. Die Feuerwehrrpflichtigen wurden theils zur Bedienung der Zubringer, unter Leitung von Sectionsführern der freiwilligen Feuerwehrr, ausgewählt, theils wurden sie dem Rettungscorps zugetheilt, das seine Führer selbst wählen durfte, theils, und zwar soweit sie Mitglieder der Schützengilde waren, wurden sie der Wachmannschaft zugewiesen. Alle stehen unter dem Commando des Branddirectors.

In dieser neuen Feuerlöschordnung war auch freigelassen, daß sich solche, denen der Feuerwehrrdienst gar nicht zusagen wollte, alljährlich loskaufen konnten.

(Fortsetzung folgt).

**Wurzen**, 22. November. In gestern Abend anberaumt gewesener gemeinschaftlicher Versammlung des hiesigen Turnvereins und der freiw. Turnerfeuerwehrr ist von letzterer ihrem Zugführer, Herrn Formenstecher Julius Robert Sauer, in dankbarer Anerkennung 30jähriger, uneigennütziger, treuer und erfolgreicher Dienste für das hiesige Feuerlöschwesen, die Ehrenmitgliedschaft des Corps übertragen und ein darauf bezügliches kunstvoll angefertigtes Diplom überreicht worden. Herr Sauer ist der einzige noch active Mitbegründer der freiw. Turnerfeuerwehrr. Möge ihm vergönnt sein, bei geistiger und körperlicher Mäßigkeit im Dienste der Feuerwehrr, sich dem Wohle der Gesamtheit noch recht lange zu widmen. —l.

Bei der am 17. Septbr. 1887 stattgefundenen Neuwahl seitens der freiw. Feuerwehrr zu **Gableuz** bei Grimmitzschau, wurde der derzeitige Vicecommandant, Herr Gottlieb Lochmann, zum Commandanten gewählt.

**Schönedt**. Nach Fertigstellung der hiesigen von der Königin-Marienhütte zu Gainsdorf angelegten Hochdruckwasserleitung wurde am 16. Novbr. a. c. unter Leitung des Herrn Ingenieur Cramer die Wirkung von zwei der vorhandenen dreizehn Oberflurhydranten öffentlich vorgeführt. Das Manometer zeigte 4 Atmosphären Druck. Die von der freiw. Feuerwehrr an je einen Hydranten angeschraubten 4 Schläuche gaben



so viel Wasser und in einer solchen Höhe, daß im Falle der Noth, wo Gott vor sei, eine solche Wassermasse selbst auf das höchste Haus mit Leichtigkeit und in aller Schnelligkeit geworfen werden kann, daß hier nunmehr ein Schadenfeuer von größerem Umfange undenkbar ist. Die hiesigen Quellen halten erfahrungsgemäß aus. Der Wasserbehälter faßt 300 ehm. Dazu kommt im nächsten Frühjahr noch eine Hilfsleitung aus der Klingerquelle, die jetzt noch neben der eisernen Röhrenleitung einen Theil der Stadt in Holzröhren mit Wasser versorgt.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Grün-Lengenfeld.** In der Nacht vom 18. zum 19. November entstand in der von Herrn Bernh. Klug hier erpachteten, Herrn Julius Bechler in Lengensfeld gehörigen Fabrik, ein Schadenfeuer, wodurch dieselbe bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Der Brand soll durch Umfallen einer Lampe entstanden sein. Bei dieser Gelegenheit trat die im Vorjahr gegründete hiesige freiw. Feuerwehr mit ihrer erst kürzlich empfangenen neuen Spritze zum ersten Male in Activität. Die Mannschaften gelangten zuerst am Brandobject an und lieferten sofort genügend Wasser; überhaupt wurden sämtliche Arbeiten derselben gut ausgeführt. Außer der freiwilligen arbeitete noch die Pflichtfeuerwehr Grün bis Tagesanbruch. Die Spritzen der Nachbargemeinden Plohn und Schönbrunn waren erschienen, kamen aber nicht zur Thätigkeit. Hrtl.

**Rendau** bei Leipzig. Ein großes Schadenfeuer brach am 19. Novbr. Nachmittag kurz nach 1/2 Uhr in der Wachsdruckfabrik von „Schumann's Erben“ aus. Das erst vor 5 Jahren neuverbaute Hauptgebäude dieses Stablimiments ist bis auf die Umfassungsmauern ein Raub der Flammen geworden. Leider verunglückte der Werksführer Köder sehr erheblich dabei, indem er sich Gesicht und Hände stark verbrannte. Zu den Löscharbeiten waren außer den Ortsfeuerwehren und den freiw. Feuerwehren sämtlicher umliegenden Ortschaften auch die Berufsfeuerwehr von Leipzig, anfangs mit Lössspritze, welcher später die Dampfspritze folgte, erschienen.

**Jeferogrün** im Vogtland. Während der Bahnwärter Kl. am 15. November Nachmittag die Strecke beging, und die Frau desselben den Zug durchließ, kam in dem Bahnwärterhause auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches denn auch dasselbe vollständig einäscherte. Die beiden Belehute konnten bei ihrem Hinzukommen zum Glück noch ihre Kinder retten.

### Im übrigen Deutschland.

**Frankfurt a. M.** In der Nacht zum 17. November ist ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. Leute, die bald nach Mitternacht die Schäfergasse passirten, wurden durch einen dumpfen Knall aufmerksam gemacht, der aus einem der anliegenden Häuser zu kommen schien. Als sie horchend stehen blieben, wurden sie durch einen der Anwohner angerufen und gebeten, mittelst eines auf die Straße geworfenen Schlüssels die Hausthüre zu öffnen, da man einen Unglücksfall vermutete. Man drang in das betreffende Haus ein und entdeckte an drei verschiedenen Orten Feuer, das eben im Begriffe war, größere Ausdehnung anzunehmen. Es brannte auf dem Abort, im Erdgeschoße und im ersten Stock, den der Gemüsehändler K. Weil als Wohnung inne hatte. Auch im ersten Stock loderte der Brand an verschiedenen Stellen auf. Der schnell gerufenen Feuerwehr gelang es, die verschiedenen Brandstellen zu löschen; man durchsuchte das Haus weiter und stieß in einem verschlossenen Keller auf die Leiche des Gemüsehändlers Weil, der sich durch einen Revolvererschuss in den Mund entleibt hatte, nachdem er vorher das Haus an verschiedenen Stellen angezündet hatte. Der Selbstmörder war ein dem Trunk ergebenen, roher Mensch, der mit seiner Frau in Ehescheidung lebte und vor einigen Tagen die Drohung ausgestoßen hatte, er werde noch etwas anstellen, wovon die ganze Stadt reden sollte. Vor der verbrecherischen That hatte der Mann die Wasserleitung abgedreht, so daß, wenn nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre, bei der Bauart des Hauses sämtliche Bewohner desselben, einschließlich der Frau des Verbrechers, ein Opfer der Flammen geworden wären.

**Seuthen,** Oberschlesien. Auf der der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb gehörigen Carsten-Centrumgrube ist am 17. November ein Brand ausgebrochen, welcher indes Abends bereits wieder vollständig gelöscht war, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Die Mannschaften hatten sich durch die etwa eine halbe Stunde entfernten Schächte anderer Gruben gerettet.

**Borkum.** Durch schlagende Wetter auf der Zeche Gneisenau haben 15 Bergleute den Tod gefunden. Die Wetterführung hat sich als ganz vorzüglich bewährt, indem der Flöz, in welchem das Unglück stattgefunden, nach kurzer Zeit wieder betreten werden konnte, so daß die Aufräumungsarbeiten in acht bis 10 Tagen vollendet sein werden.

**Stuttgart.** Am 15. November ist die große städtische Hopfenhalle niedergebrannt. Große Mengen Hopfen und Hafer sind vernichtet worden.

**Oberfremau** in Thüringen. Eine junge Frau wollte die Stubenlampe von oben ausblasen. Die Lampe explodirte dabei und das brennende Del ergoß sich über die Erdschötte, welche derartige Brandwunden erlitt, daß sie daran bereits gestorben ist.

**Friedrichshafen** am Bodensee. In der Nacht zum Sonnabend wurden sechs Häuser eingäschert. Vierzehn Familien sind obdachlos geworden.

### Im Ausland.

**Paris.** Am 15. Novbr. gegen Morgen brach im klinischen Laboratorium Feuer aus, daß in Folge der vielen Essenzen und anderen brennbaren Stoffe rasch um sich griff und sogar die daneben liegende Siedeanstalt schwer bedrohte. Alle wissenschaftlichen Geräte des Laboratoriums wurden vernichtet. Man schätzt die Verluste auf 150,000 Frs.

**Shanghai,** China. Die Fluthen des Hoang-ho nahmen in der letzten Woche in erschreckender Weise zu und mit dem Aufgebot aller Kräfte wurde von vielen Tausenden von Menschen an der Ausbesserung der Dämme gearbeitet. Den herandrängenden Fluthen vermochten sie jedoch nicht Stand zu halten und an zwei verschiedenen Landstrichen wurden im Ganzen 9000 Menschen von den über die Dämme mit furchtbarem Gewalt fortstürzenden Bogen hinweggeschwemmt. Die Ueberschwemmung hat mehr als 100,000 Chinesen der tiefsten Nothlage preisgegeben.

**New-York.** Am 14. Novbr. brannten die in der Banderbilststraße gelegenen Ställe der Brooklyn Straßen-Eisenbahn ab. 150 Pferde kamen in den Flammen um. Der Verlust wird auf 200,000 Dollars (800,000 Mark) geschätzt.

**Hancock,** Nordamerika. Am 17. November ist das Packhaus der chemischen Fabrik in die Luft geschoßen, wobei 6 Personen getödtet worden sind.

**Memphis,** Nordamerika. Am 18. November wurden durch eine Feuerbrunst 13,200 Ballen Baumwolle ein Raub der Flammen. Der Verlust wird auf 750,000 Doll. geschätzt. Ein beträchtlicher Theil Baumwolle war zur Ausfuhr bestimmt.

**Jug.** Schweiz. Die Lage der Stadt ist noch immer recht bedrohlich. Während seit der großen Catastrophe bisher nur an einzelnen Punkten Senkungen von wenigen Centimetern wahrgenommen wurden, senkte sich vor einigen Tagen ein Theil der Vorstadt plötzlich um einen Fuß. Mehrere Gebäude, welche vorher schon Risse zeigten, sind jetzt dem Einsturz nahe. Auch andere Häuser in der Vorstadt, welche bereits wieder bezogen waren, mußten auf Anordnung der Regierung von Neuem geräumt werden. Die Marken zur Beobachtung der Senkungen werden seit kurzem Tag und Nacht unausgesetzt von einem Wächter controlirt, der sofort Alarmzeichen zu geben hat, sobald er Bewegungen des Erdbodens wahrnimmt. Die Stadt, namentlich aber die am meisten bedrohte Vorstadt, ist die ganze Nacht hindurch, und viel heller als früher, erleuchtet, damit im Fall eines Unglücks die Flucht der Einwohner und die Hilfeleistung erleichtert werde. Die Beendigung der Bohrungen steht unmittelbar bevor. Erst wenn die darauf zusammentretende Commission der Sachverständigen ihr Urtheil abgegeben hat, wird die Regierung gemeinschaftlich mit dem Stadtrathe endgiltige Sicherheitsmaßregeln ergreifen. Die bisherigen Bohrungen haben ergeben, daß auch der Untergrund des Regierungsgebäudes unsicher ist, weshalb dasselbe geräumt wurde. Auch der Bahnhof steht auf unsicherem Boden. Die Einwohner, die sich begreiflicher Weise in größter Aufregung befinden, sind der Meinung, daß die Stadt auf einer nur dünnen Erdschicht steht, welche vom See unterpült werde.

## Vermischtes.

Am 10. November ist in Berlin eine gefährliche Brandstifterin von der Criminalbehörde dingfest gemacht. Der Grund, weswegen die unverehelichte H., welche in der Luckauer Str. bei einer Herrschaft in Dienst stand, sich vier Mal des Verbrechens einer Brandstiftung schuldig gemacht hat, dürfte ein interessantes, psychologisches Räthsel sein. Schon seit langer Zeit hat das etwa 20 Jahre alte Dienstmädchen ihre Herrschaft gebeten, die Wohnung zu wechseln, da es ihr in dem Hause nicht gefiele. Diese Abneigung vor der Luckauer Str. war nun nach und nach der H. so zur firen Idee geworden, daß ihr kein Mittel zu schlecht war, ihren Willen durchzuführen: sie fingirte Einbrüche mit erstaunlicher Wahrheitsstreue, erzählte ihrer Herrschaft, wenn dieselbe ausgegangen war, von Einbrechern, welche in die Wohnung hätten eindringen wollen, ja sie führte selbst Diebstähle aus, um ihren Zweck zu erreichen. Schließlich führte sie das Element des Feuers ins Gesecht. Vier Mal veranlaßte sie eine Brandstiftung, die einmal sogar die völlige Abbrennung des Dachstuhles zur Folge hatte. Da die merkwürdige Art des Feuerherdes und wie das Feuer ausgekommen, auf vorsätzliche Brandstiftung schließen ließ, so war die Criminalpolizei unausgesetzt mit diesen Fällen beschäftigt, und die Bemühungen hatten den Erfolg, daß die H. überführt und in Folge dessen als völlig geständig der königlichen Staatsanwaltschaft als Brandstifterin in vier Fällen überantwortet werden konnte. Die Verhaftete bleibt fest dabei, daß nur ihre



unüberwindliche Abneigung vor dem Hause sie zu den Verbrechen veranlaßt habe.

In verschiedenen großen Städten führt man jetzt Fußböden von Glas ein. Dieselben bestehen aus gerieften Tafeln, die 18 Quadratzoll groß, 1½ Zoll dick und in starken eisernen Rahmen eingesetzt sind. Sie bieten unter anderm den Vortheil, daß die Leute in den darunter befindlichen Gewölben und Kellern ohne künstliches Licht arbeiten können.

Das Spirituslager auf dem Petroleumlagerhofe bei Plözen-see ist vergrößert worden. Der Spiritus befindet sich in gemauerten, flachgewölbten Reservoirs von 16 m Länge, 5 m Breite und 3 m Tiefe. Die Sohle des Reservoirs liegt 5,50 m unter der Erde. Die Reservoirs liegen in zwei Reihen dicht neben einander, jedes derselben faßt 250,000 Liter und alle zusammen können 6 Millionen Liter Spiritus aufnehmen. Das System der unterirdischen Reservoirs ist gewählt worden im Interesse der Feuersicherheit, da auf dem Lagerhof sich zuweilen 80—90,000 Barrels Petroleum befinden. Außerlich sieht man von der gesammten Anlage weiter nichts, wie die kleinen Blechhäuschen, in denen die messingene Schwimmerstange aufsteigt.

### Literatur.

Im Verlage der Zeitung für Feuerlöschwesen in München ist dieser Tage der im 12. Jahrgang erscheinende „Deutsche Feuerwehr-Kalender“ für das Jahr 1888 zur Ausgabe gelangt. Derselbe hat folgenden Inhalt: Kalendarium. — Deutscher Feuerwehr-Ausschuß. — Die deutschen Feuerwehrtage und ihre Vorsitzenden. — Geschäfts-Ordnung für die deutschen Feuerwehrtage und den deutschen Feuerwehr-Ausschuß. — Die Ausschuß-Mitglieder und die letzten Feuerwehrtage der Landes- und Provincial-Feuerwehr-Verbände in Deutschland. — Bestimmungen über den Bau und die Leistungen von Feuerspritzen für Baiern und Württemberg. — Regulativ für die Ausstellungen auf den deutschen allgemeinen Feuerwehrtagen. — Bestimmungen für die Feuerwehr-Inspectionen. — Ver-

ordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit in Württemberg. — Namens-Verzeichniß von Feuerwehr-Commandanten in deutschen Städten. — Adress-Liste von Löschmaschinen-, Schlauch- und Requiriten-Fabrikanten. — Brände deutscher Theater in den Jahren 1800—1887. — Kurze Ermahnungen und Warnungen. — Kurze Notizen über Mauereinsturz. — Größere Städte Deutschlands. — Deutsches Reich. — Post- und Telegraphen-Tarif. — Militärdienst und Landsturmpflicht. — Adress-Notizen. — Dienstabtabelle. — Verlesbuch. — Notizbuch. — Anhang (Geschäftsempfehlungen).

Wird directe und francirte Zusendung gewünscht, so wird der Besteller ersucht, den Betrag von 1 Mark 10 Pf. (incl. Porto) per Postanweisung oder in Briefmarken an die Expedition der Zeitung für Feuerlöschwesen in München, Auenstraße Nr. 20, zu senden. Die Bestellung kann auch jeder Buchhandlung zur Beförderung durch den Gg. Franz'schen Verlag (J. Roth, herzogl. bair. Hof-Buch- und Kunsthandler) in München übertragen werden.

### Fragekasten.

Wir fragen an, ob es nicht möglich sei, daß den Mitgliedern der Feuerwehren das Bildniß des verstorbenen Herrn Branddirector Ritz käuflich zugänglich gemacht werden kann?  
E. G. in St.

Wohl alle Kameraden werden ein gleiches Verlangen haben, und sind wir in der Lage, Ihnen die Kunst-Handlung des Herrn H. Kentsch, Dresden-Alstadt, Wallstraße 2, empfehlen zu können, welche uns gestern ein diesbezügliches auf Seite 388 befindliches Interat übermittelte.

### Briefkasten.

Einige uns zugegangene Schriftstücke erledigen wir in nächster Nr.

Während des der Bußtagsfeier halber bereits am Donnerstag erfolgenden Druckes unserer Nr. 47 gingen noch richtige Lösungen des in Nr. 46 enthaltenen Buchstabenräthfels ein von Herren: Albin Purucker, Journalier der freiw. Feuerwehr Neßschau i. B. Spritzenführer in Chemnitz.

## NACHRUUF

unserm verstorbenen hochgeehrten Vorsitzenden  
Herrn Gustav Ritz, Branddirector in Dresden.

**Unerwartet traf uns die Todeskunde unseres geehrten Vorsitzenden und treuen Kameraden.**

**Tiefergriffen durch den so plötzlichen Verlust des lieben Berathers, des unermüdelichen Förderers der Feuerwehr-Institute, des treuen Freundes, sprechen wir in tiefer Wehmuth für die allseitige Aufopferung des Verblichenen an dieser Stelle den herzlichsten Dank in treuer Kameradschaft aus.**

**Wenn auch von uns gegangen, wird sein Geist stets in unsrer Mitte weilen.**

**Dem so edlen Kameraden rufen betrübten Herzens nach**

„Ruhe sanft! Leicht sei Dir die Erde!“

**die Mitglieder des Bezirksverbandes Dresden und Umgegend.**

**Dresden, am 23. November 1887.**





Bestes und grösstes Etablissement  
der Feuerweh-**Requisiten-Branche** in Deutschland  
ausgezeichnet  
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten  
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten**  
mit Dampftrieb  
für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation  
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,  
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei  
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster  
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —



D. Reichs-Pat. 13139, 2539.

Weltausstellung Wien: Verdienst-Medaille.

**WILH. LIPPOLD**

Chemnitz i. S., Teichstr. 3/4

Fabrik für Feuerlöschmaschinen

Pumpen, Metallwaaren u. Metallgiesserei, Patentachsen.

Empfehle allen Gemeinden, Feuerwehren und Privaten solid gebaute  
und leistungsfähige **Spritzen**.

Meine Spritzen sind nie empfindlich gegen schlammiges und sandiges  
Wasser, daher keine Störung während der Activität der Spritze. Augenblick-  
liche Zugänglichkeit der Ventile ohne Anwendung eines Schlüssels oder Schraube,  
nur durch einen einzigen Druck.

Preiscurant auf Wunsch gratis und franco. Günstige Zahlungsbedingungen.

24 mal mit 1. und 2. Preisen prämiirt.

**Wilh. Aug. Otto**

Markneukirchen i. S.

Schützenstrasse 235

liefert Musikinstrumente und Saiten  
aller Art und empfiehlt sich zur Aus-  
stattung von Musikchören für Feuer-  
wehr-, Turn- und anderen Kapellen.

Vorzügliche Qualität.

Solide Preise.

**Ernst Kotthaus**

DRESDEN

empfehle seine mit den 1. Preisen

prämiirten

**Prima-Hanfschläuche.**

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**

Dresden,

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

**Notarielle Bestätigung** des tau-  
sendfachen Lobes über den Holländ. Tabak  
von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz 10  
Pfd. fco. 8 Mark haben die verschiedenen  
Zeitungs Expeditionen eingesehen.

Einleiten: Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc. (Ergänzt u. bauerhaft gearbeitet.)  
Auf Wunsch auch wasserdicht.  
**Feuerwehr-Uniformen**  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.  
aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Wer**

Schriften, Roten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u.  
in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u.  
(gratis und frei) vom patent. **Univers's Copir-**  
Apparat mit nur Metallplatten.  
Otto Steuer, Dresden 3.

Die Schlauchfabrik

von

**Dölzig & Co.**

in Geringswalde

gegründet 1860

empfiehlt ihre vom sächs. Landes-Aus-  
schuss anerkannt guten

**Langhanfschläuche**

roh und gummirt,

sowie

**Löscheimer**

prämiirt vom sächs. Landes-Ausschuss  
**Waldheim Plauen Dresden**  
1875. 1877. 1875.

## Photographien

in groß Cabinet-Format, von Herrn Brand-  
director **G. Ritz**, Dresden, in Uniform,  
in plast. künstl. Ausführung, vers. nach  
Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken  
franco (Duzendweiser Bezug billiger)

**H. Rentsch**, Dresden, Wallstr. 2.  
Kunstanstalt lebensgroßer Vergrößerung  
nach kleinen Photographien.

Verleih-Geschäft von Nebelbilder-Apparaten  
und Zubehör.

**Franz Meusel & Co.**

Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen nach Meusel's  
Systemen und der Feuerweh-Verbandstasche  
„SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen  
der Königl. Sächs. und der Braunsch.  
Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche  
gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne  
Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem  
Kernleder und nathlos.

Spezielle Abbildungen etc. gratis u. franco.  
Musterstaschen bei Ertragung der Porti auf  
7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück  
Rabatt.

33 Preismedaillen.

Gegründet 1826.

**Die Kgl. Feuerspritzen-Fabrik**

von

**C. A. Händel**

in Dresden

empfiehlt ihre Fabrikate den p. p.  
Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten

Auf Lager befinden sich jeder-  
zeit 15—20 grosse Spritzen zur  
Auswahl.

**Feuerwehrtuch**

in allen Farben und Melangen

empfiehlt

**IM. WELLER**

Tuchfabrik,

Kirchberg i. S.

**Bestellungen**

auf die **Sächs. Feuerwehr-Zeitung**  
für das IV. Quartal werden von allen Post-  
anstalten zum Preise von 60 Pfg., mit Aus-  
tragegebühren 75 Pf., noch fortwährend an-  
genommen. Die bereits erschienenen Num-  
mern des Quartals werden, ohne das Extra-  
Bestellung nöthig, so lange der Vorrath reicht,  
nachgeliefert.



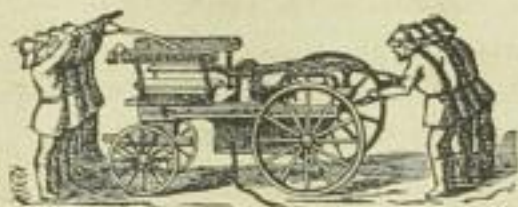
Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cöln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspektionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 4. December 1887.

N<sup>o</sup> 49.

## An unsere Leser!

Die gegenwärtige Nummer ist als die erste im December, des jetzigen, letzten Monates vom Jahre, zur Ausgabe gelangt und schon am vorletzten Tage des gegenwärtigen Monats, am 30. December, werden wir, so Gott will, die 1. Nummer des 1. Quartals vom 3. Jahrgang der Sächs. Feuerwehr-Zeitung, dem von uns gegebenen und am Kopfe jeder unserer Nummern befindlichen Versprechen gemäß, zur Versendung bringen.

Schon heute richten wir an alle unsere Leser das ergebene Ersuchen, für immer weitere Ausbreitung der

## „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“

im neuen Jahre mit allen Kräften eintreten zu wollen.

Unsere bisherigen Erfolge haben wir zum großen Theil den Kameraden derjenigen Feuerwehren unseres Sachsenlandes zu verdanken, welche bestrebt waren, unter ihren Kameraden immer mehr neue Abonnenten der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung zu finden, als auch uns immer mit Berichten so mannigfaltigen Inhalts unterstützten. Diesen lieben Kameraden hier an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.

Angenehm wäre es uns, in jeder Feuerwehr einen solchen Förderer und Berichterstatter, sagen wir

## Vertrauensmann

zu besitzen und bitten wir, geschätzte Leser, welche zum Nutzen der gemeinsamen Sache, und im Interesse der Kameraden, für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung zu wirken gesonnen sind, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaction der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.

## Feuersicherheit von Stein und Eisen.

Schon wiederholt wurde dieser Gegenstand behandelt, namentlich auch dem Verhalten, welches die eisernen Säulen dem Feuer gegenüber zeigen, besondere Beachtung geschenkt. Durch einen eigenthümlichen Brandfall, der sich im vorigen Monat in Berlin ereignete, ist die Sache, wie die „D. Feuerwehr-Ztg.“ ausführlich, neuerdings wieder bei den betheiligten Kreisen in den Vordergrund getreten und hat zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gegeben.

Auf dem Grundstück der Berliner Expeditions- und Lager-

haus-Actien-Gesellschaft wurde vor kurzem ein Speicher fertiggestellt, der als ein Muster von Feuersicherheit erklärt wurde. Da er nur aus Stein und Eisen bestand, seine Wände Stein, die Träger Eisen, Decken und Fußböden abgewölbt waren, so konnte kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß hier in Bezug auf Feuersicherheit das Höchste geleistet worden sei. Da ereignete sich Folgendes:

Am Sonntag, den 2. October a. c., Abends gegen 7 Uhr, machte sich Rauch in dem Speicher bemerkbar und es stellte sich heraus, daß im zweiten Stock ein Feuerherd vorhanden sein müsse. Der untere Raum wurde von der Expeditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft zur Lagerung von Expeditions-

62



gütern, der erste Stock von einer Handlung zur Lagerung von Kunstwolle, der zweite und dritte zur Lagerung von Schafwolle seitens verschiedener Firmen benutzt; der vierte diente einer Teppichfabrik zu einem kleinen Betrieb der Handweberei. Das Anzeichen des Feuers befand sich also in den Lagerräumen für Schafwolle, und bevor die sofort alarmirte Feuerwehr erschien, waren dieselben in vollem Brande, die eisernen Träger kamen in die erforderliche Gluth, um sich auszudehnen, hoben die Verbindungen mit den Decken auf und diese vermochten die auf ihnen ruhende Last nicht mehr zu tragen. Die oberen Stockwerke stürzten zusammen und die Uebertragung des Feuers auf die dort lagernden Gegenstände war mit Leichtigkeit erreicht. Noch am Dienstag Nachmittag war eine Dampfspritze zur Löschung des Feuers in Thätigkeit. In den Unterraum war das Feuer nicht gedrungen und die dort gelagerten Expeditionsgüter wurden theilweise nur durch das Wasser beschädigt.

Es ist nicht zu verwundern, daß dieser Vorfall sowohl in den Kreisen der Bautechniker und der Feuerwehren als bei den Versicherungsanstalten besonderes Aufsehen erregte und die Frage von der vielgepriesenen Feuersicherheit des Eisens neuerdings in Fluß brachte. „Was thut man“, wird aus Versicherungskreisen gerufen, „mit dieser gerühmten Feuersicherheit nach neuester Bauconstruction? Man sieht an diesem Fall von neuem wieder: ein guter Backsteinbau nach alter Construction kann den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften die beste Sicherheit bieten, die Eisenconstruction, soweit sie sich auf eiserne Träger erstreckt, hebt aber alle Feuersicherheit auf.“

Wäre der Satz in dieser Allgemeinheit richtig, so könnte daraus die Nothwendigkeit gefolgert werden, durch baupolizeiliche Vorschriften die Verwendung des Eisens in der bisher üblichen Weise zu beschränken, und es wird deshalb von Seite der Techniker klarzulegen versucht, daß nicht die Verwendung des Eisens an sich, sondern lediglich die Art seiner Anwendung zu berechtigtem Mißtrauen Anlaß gebe.

In der „Voss. Ztg.“ wird darüber von sachmännischer Seite geschrieben: In Speichern mit zweiseitiger Belichtung sind die Bedingungen für die Entwicklung einer starken Stichflamme nach der einen Seite hin durch reichliche Zufuhr der Verbrennungsluft, von der andern her nach baldigem Zerspringen der Fenstergläser gegeben; liegt nun brennbare Waare hoch aufgespeichert auf den Böden, wie im vorliegenden Falle, so streicht die heißeste Flamme naturgemäß nahe der Decke entlang, und werden demnach hohe, schmiedeeiserne Unterzüge nach der Länge des Gebäudes unterhalb gewölbter Decken angeordnet, so sind diese als einziges Hinderniß der Flamme deren Einwirkung am meisten ausgesetzt, da sie von der Stichflamme allein getroffen werden; die ihnen zugeführte Wärmemenge kann nach keiner Seite abgeleitet werden, sie werden also leicht ins Glühen kommen und unter der schweren Last der Decke und deren Belastung durchbiegen, wie im vorliegenden Falle thatsächlich geschehen. Sind ferner die Gewölbekappen so weit gespannt und so niedrig im Scheitel, wie hier, so stürzen sie bei geringem Ausweichen der Widerlager herab, die Isolirung der Böden von einander hört auf, die Flamme schlägt durch, findet neues, vorgewärmtes Brennmaterial und die Weiterentwicklung der Flamme ist dann nicht mehr aufzuhalten. Hätte man die Unterzüge in die Decke gelegt, die Kappenträger in die Unterzüge, ferner den Kappen eine angemessene Wölbung und eine Form gegeben, welche die Eisentheile vor unmittelbarer Berührung mit der Flamme schützte; hätte man endlich die Kappen gehörig überfüllt oder statt der Kappen nicht etwa eine jetzt so beliebte Wellblechdecke, die dem Feuer sehr wenig Widerstand bieten kann, sondern eine starke Betondecke angewandt, die allerdings für Berliner Bauten nicht gestattet wird, aber allen äußeren Kräften gegenüber außerordentlich widerstandsfähig ist, so würde die Construction zwar nicht ganz feuersicher geworden sein, — dazu gehört reiner Massivbau aus feuerbeständigen Steinen —, doch wäre dem Feuer ungleich längerer Widerstand geleistet und der Feuerwehr Zeit und gesicherter Stand gewährt worden, um das dann örtlich gebliebene Feuer zu bekämpfen. Die gußeisernen Säulen haben sich, wie auch sonst

bei ähnlichen Vorkommnissen, sehr gut bewährt. Sie sind weder durch die Hitze, noch durch die Belastung, sondern nur an einigen Stellen durch Zerknicken infolge Herabfalles der mit ihren Köpfen verschraubten Unterzüge zerstört. Solchem Einflusse vermag auch kein anderes Baumaterial zu widerstehen, man müßte dann alle Stützen von feuerbeständigen Mauerpfeilern herstellen wollen. Nicht also in der Anwendung gußeiserner Säulen, schmiedeeisener Deckenträger und Unterzüge an sich liegt deren geringe Haltbarkeit im vorliegenden Falle, sondern in der Art der Anwendung. In dieser Beziehung wird heutzutage noch viel gesündigt.

## Gruß und Ehrenerweisung.

(Aus dem Handbuch für sächs. Feuerwehren.)

Die Mannschaft bedient sich des militärischen Grußes, der entweder durch Stellung in Achtung (Stillgestanden) oder auch durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung erfolgt.

Bestere Begrüßung darf nur in Helm oder Dienstmütze, nie aber ohne Kopfbedeckung ausgeführt werden. Die rechte Hand, flach gehalten, wird in der Höhe des rechten Auges, aber ohne dies zu verdecken, an den Rand des Helmes oder Mützen Schildes gelegt. Der zu Grüßende ist hierbei, wie überhaupt bei jeder Ehrenerweisung, scharf und voll anzusehen.

Die Anführer und Chargirten bedienen sich stets des letzt-erwähnten Grußes durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, die Mannschaften haben sich dagegen dieser Begrüßungsart nur dann zu bedienen, wenn sie sich im Marsche befinden und in diesem Falle früher und länger zu grüßen als ihre Vorgesetzten; für gewöhnlich nehmen die Mannschaften nur Stellung beim Grüßen.

Befindet sich ein Corps oder ein Theil desselben in geschlossenem Zuge dienstlich im Marsche, so hat einzig und allein nur der Hauptmann das Recht, zu grüßen; derselbe grüßt und dankt für die gesammte Mannschaft. Soll eine größere Ehrenerweisung erfolgen, so commandirt der Anführer: „Richt Euch“ oder „Augen links“, je nachdem die Person, welcher die Ehrenerweisung gilt, sich auf der rechten oder linken Seite der Compagnie befindet; die Mannschaft marschirt dann mit der befohlenen Wendung, bis das Commando „Gerade aus“ erfolgt.

Tritt der Hauptmann bei Beginn einer Uebung, Versammlung oder sonstigen Gelegenheit in die versammelte Compagnie ein, so ruft der ihn zuerst Bemerkende „Richt Euch!“, auf welches Commando die gesammte Mannschaft so lange in „Stillgestanden“ verbleibt, bis der Hauptmann eingetreten ist oder „Rührt Euch“ commandirt.

Wer bei einem Dienste später als der Hauptmann eintrifft, hat sich zunächst bei diesem zu melden. Der Betreffende nimmt zwei Schritt vor dem Anführer Stellung und meldet „Eingetroffen“, macht dann „lehrt“ und begiebt sich erst hernach zu der übrigen Mannschaft. Will ein Feuerwehrmann beurlaubt sein, so hat er sich auf dieselbe Weise beim Hauptmann zu melden, das gleiche gilt, wenn er kurze Zeit beurlaubt war und wieder eintrifft.

Hat ein Chargirter Meldung bei dem Hauptmann zu machen, so geschieht dies in derselben Weise, nur hat derselbe bei Einnehmung der Stellung die rechte Hand an die Kopfbedeckung zu legen.

## Dresdner Feuerwehr-Verband.

In der am 27. October a. c., Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Dresden unter Vorsitz des Branddirectors Ritz-Dresden abgehaltenen Ausschußsitzung wurde die Tagesordnung in folgender Weise erledigt:



1. Die Bildung des Ausschusses ergibt:

Ritz, Vorsitzender,  
 Oeser, stellv. Vorsitzender,  
 Kaumann, Schriftführer,  
 Rosberg, stellv. Schriftführer.

2. Bezüglich der Commandantensitzungen beschließt man, daß im laufenden Winterhalbjahre drei dergleichen abgehalten werden sollen und zwar die erste vor Weihnachten, die zweite kurz und die dritte längere Zeit nach Weihnachten.

3. Der abzubaltende Chargirtencursus soll dem Brandmeister Herrmann gegen angemessene Entschädigung übergeben; derselbe aber vorher zur Vorlegung eines Planes über denselben veranlaßt werden.

4. Von einer Festsetzung vorzunehmender Inspectionen sieht man für jetzt ab; will dies vielmehr erst gegen das Frühjahr thun.

(Diese Sitzung ist wohl die letzte der zur Zeit unter seiner Leitung stehenden Verbände gewesen, in welcher der so plötzlich aus dem Leben abgerufene Branddirector den Vorsitz geführt hat.)

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Vorsitzenden gelangte an den Stellvertreter desselben, Branddirector Oeser-Cölln, erst Montag früh und wurden von letzterem die Ausschußmitglieder zu einer Montag, den 21. November, Abends in Dresden abzubaltenden Sitzung sofort telegraphisch eingeladen.

In derselben wurde beschlossen, an alle Verbände wehren das Ersuchen zu richten, sich an dem Mittwoch Nachmittag 1/2 3 Uhr erfolgenden Begräbniß durch Deputationen zu betheiligen, sowie dem Verbliebenen eine gemeinschaftliche Blumenpende zu widmen.

Weiter einigte man sich noch dahin, daß der stellvertretende Vorsitzende, Branddirector Oeser-Cölln, den Vorsitz im Verband bis zum nächsten Verbandstage führen soll.

Laut einem am 23. November gefaßten Beschluß soll die nächste Commandantenversammlung in der ersten Hälfte des Monat Januar 1888 einberufen werden.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.

(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedenschrift.)

(Fortsetzung.)

Daß Bahn- und andere ähnliche Beamte für den Feuerwehrdienst unabkömmlich sind, versteht sich von selbst, doch scheinen Manche, die recht gut Dienst leisten hätten können, sich die „Unabkömmlichkeitserklärung“ ausgewirkt zu haben.

Ein Blick auf die Bekleidung der freiwilligen Turnerfeuerwehr dürfte auch gerechtfertigt sein.

Die blau- und weißgestreiften Leinenblousen nebst Leder-gürtel hatten die Feuerwehrleute aus eigenen Mitteln angeschafft. An Helme war anfangs nicht zu denken. Die Steiger hatten schwarze Filzhüte, à Stück 15 Ngr., nebst Steigeraus-rüstung aus städtischen Mitteln erhalten.

Die ersten Helme, und zwar 15 Stück, wurden 1867 von dem Helmfabrikanten Rudolph in Altenburg bezogen. Nach und nach, wie die Mittel es erlaubten, wurden alle Feuerwehrmänner damit versehen. Anfänglich bezahlten viele Feuerwehrleute zur Anschaffung der Helme — das Stück kam im Durchschnitt 7 Mark — einen ansehnlichen Beitrag, der aber später zurückerstattet wurde.

Von diesen Helmen gehören der freiwilligen Feuerwehr 100 Stück eigenthümlich, während 59 Stück aus der Stadtcasse angekauft wurden.

Lange berathen wurde die Frage, wie die Leinenblouse, die doch in mancher Hinsicht sehr unpractisch war, vom Aussehen nicht zu reden, durch eine Stoffblouse zu ersetzen sei. Es wurde manche Sitzung gehalten und manche Meinung zu Tage gefördert. Endlich wurde beschlossen, die neue Blouse so einzurichten, daß sie als kleidsames Stück ohne Abzeichen auch außer dem Dienst getragen werden kann und im Bedarfsfalle die Dienstabzeichen leicht sichtbar zu machen wären. Die Umkleidung vollzog sich verhältnismäßig rasch. Das Steigercorps (21 Mann), dessen Kleidung beim Dienst an sich in starke Mitleidenschaft gezogen wird, erhielt dabei als Beihilfe von der Stadt 150 Mark.

Als Zeichen des guten, opferwilligen Geistes, der im Corps herrscht, ist auch die Unterstützungscasse, die später in einen Reservefond umgewandelt wurde, zu erwähnen.

Bei dem Brande auf der Wolkensteiner Straße (15. Febr. 1864) hatte der Feuerwehrmann Strumpfwirter Schreiter das Unglück, sich einen Finger arg zu verletzen, so daß er ca. 14 Tage nicht im Stande war, zu arbeiten und sein Brod zu verdienen. Von verschiedenen Feuerwehrleuten wurde derselbe in dieser Zeit täglich nicht nur zu Tische geladen, sondern er erhielt auch von freiwilligen Gaben, die von Einwohnern freundlichst dem Commando zur Verfügung gestellt waren, täglich eine Geldunterstützung. Nach dessen Genesung war noch Geld übrig und dasselbe wurde als Anfang einer Unterstützungscasse (Unterstützung aus dem Landesfeuerwehrfond gab es damals noch nicht) in besondere Rechnung genommen. Bei jeder Hauptversammlung ging ein Teller herum, der öfters mit freiwilligen Gaben bis zu 10 oder 12 Mark gefüllt war. Viele Feuerwehrleute verzichteten auf ihr Wadgeld, das sie nach gedämpften Bränden zu beanspruchen hatten, und auf ihre Pro-viantentschädigung (à Mann 30 Pfg.), die ihnen bei aus-wärtigen Dienstleistungen zutram, zum Besten dieser Casse. So war sie 1880 bis auf 500 Mark angewachsen, obwohl einige Feuerwehrleute, die sich glücklicher Weise keine bedeutenden Verletzungen beim Dienst zugezogen hatten, in der Zeit unter-stützt worden waren.

Durch einen gütigen Beschluß der Stadtvertretung wurde der Casse ein Sparcassenbuch über alte Strafgeelder, die im Laufe der Zeit bis auf nahezu 80 Mark angewachsen, aber herrenlos waren, überwiesen. Die Summe wurde auf 600 Mark abgerundet und als unantastbarer „Reservefond“ (unter-deß war das Regulativ über Unterstützung aus dem Landes-fond erschienen) in der Rechnung besonders fortgeführt. Die Feuerwehr beschloß aber, die Zinsen davon jährlich mit zur Deckung der Musikkosten bei dem Ball, dem einzigen Verg-nügen der freiw. Feuerwehr, zu verwenden, so daß von den Feuerwehrleuten nur ein geringer Beitrag zur Bezahlung der Musik zu leisten war.

Von 1870 ab übernahm die freiw. Feuerwehr auch den auswärtigen Dienst allein. Sie übernahm ihn freiwillig. Jedes Vierteljahr wurden 3 Führer hierzu bestimmt. Außerdem ver-pflichtete sich der Obersteiger zu jeder auswärtigen Dienstleistung. Die übrigen Feuerwehrleute sammelten sich nach Bedarf auf das Signal „Sammeln“. Der Stadtrath gewährte nach Ueber-einkommen eine Pro-viantentschädigung für den Fall von neun Mark, wovon jeder Betheilte 30 Pfg. enthielt. Oft blieb Geld übrig, manchmal mußte aber auch aus der Casse der freiw. Feuerwehr zugebessert werden. Meistens wurde eine Karrenspritze mit Schläuchen, 1 Handspritze, 1 oder 2 Dach-leitern von den Feuerwehrleuten selbst an den auswärtigen Brand gebracht. Nur wenn Umstände dies nicht thun ließen, wurde eine Arädrige Spritze (Zubringer) mit Pferdebespannung benutzt. In letzterem Falle wurde der Pferdesteller aus der Stadtcasse entschädigt.

Auf Anordnung des Stadtrathes stellte die freiw. Feuer-wehr bei Abhaltung von Theatervorstellungen eine Wache von 4 Mann, die unter einem Führer mit 1 Handspritze und 2 Eimern ausrückte.

Die Gewitterwache wird noch von Einwohnern der Stadt, die von der Polizei bestellt werden, geleistet. Die freiwillige



Feuerwehr stellt dazu der Bedienung der Geräthe wegen nur einige Leute.

Das Proviantwesen verdient auch eine Erwähnung.

Obwohl früher stets bei Bränden eine Proviantdeputation auf dem Rathhause versammelt war, so wurde doch in den Schanklocalen sich nicht an deren Anweisungen streng gebunden. Es wurde angeschrieben und dann Rechnung eingereicht. Als nach einem Brande der Proviant als zu hoch befunden wurde, schob unsere gute Freundin, die alte städtische Pflichtfeuerwehr, den großen Verbrauch der freiwilligen in die Schuhe. Dies hatte aber das Gute, daß letztere sich sofort besondere Marken herstellen ließ, so daß sie ihren Verbrauch genau nachweisen konnte. Späterhin, als die freiw. Feuerwehr alles in ihre Hände bekam, wurde ihr auch die Proviantleistung anvertraut. Es wurde für Dienstleistungen bei Bränden unter einer Stunde gar kein Proviant verabreicht. Dies war bei dem Brande des Wagner Leucher'schen Hauses in der Scheffelgasse der Fall. Bei längerem Dienste wurde vom Commando bestimmt, wieviel per Mann zu gewähren sei. Der Führer jeder Section hatte dem Proviantmeister zu melden, wieviel Feuerwehrleute anwesend waren, worauf der Betrag gewöhnlich in Marken ausgehändigt wurde. Seltener und nur wenn dies durch Umstände geboten war, wurde Proviant in Natura geliefert, da bei dieser Form nicht immer eingerissene Uebelstände vermieden werden konnten. Dauerte der Dienst sehr lange, so konnte eine Wiederholung der Proviantausgabe bewilligt werden.

Die Wasserverhältnisse sind für die Feuerwehr in Marienberg nicht günstig. 1842 sind 3 große Bassins, 7 große Bottiche, 12 Tröge und 142 dergleichen in den Gebäuden (in einem Verzeichniß an die königl. Brandversicherungscommission auf deren Antragen) aufgezählt. Dies ist nicht mehr in dem Maße der Fall. Die Feuerwehr ist in der Hauptsache auf das Marttbassin angewiesen.

Sehr lange Schlauchleitungen verlangen aber Zeit und Kraftaufwand und vermindern die Wirkung.

Nun, vielleicht ist es der Feuerwehr einmal vergönnt, mit einer zweckmäßig angelegten Wasserleitung arbeiten zu können. Dieselbe ist schon oft Gegenstand der Erwägung gewesen und wird schließlich auch noch zur Ausführung gelangen.

(Schluß folgt).

**Dresden.** Infolge des von den Stadtverordneten am 30. Juni d. J. gestellten Antrages, „eine Verbesserung der Gehalte der Feuerwehrleute in Erwägung zu ziehen und entsprechend höhere Gehaltsbezugel für dieselben in den nächstjährigen Haushaltsplan einzustellen“, ist vom Rathe bei Berathung des Haushaltsplanes für die Feuerloschanstalt auf das Jahr 1888 beschlossen worden, die Besoldung für die Feuerwehrleute 1. Classe von 1110 Mark auf 1370 Mk., 2. Classe von 1020 Mk., auf 1270 Mk. und 3. Classe von 915 Mk. auf 1120 Mk., einschließlich 120 Mk. Bekleidungsgehd, vom 1. Januar 1888 ab zu erhöhen. Die Stadtverordneten haben aber abweichend hiervon zur Besoldung der Feuerwehrleute 1. Classe 1250 Mk., 2. Classe 1150 Mk. und 3. Classe 1050 Mk., einschließlich 120 Mk. Bekleidungsgehd, zu bewilligen beschlossen. In einer am 15. November unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Strübel stattgefundenen Rathsplenarversammlung trat der Rath diesem Beschlusse bei.

**Wylau** im Vogtland. In der Generalversammlung der freiw. Feuerwehr am 21. November wurde den Mitgliedern die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß Herr Branddirector Vogel in dankbarer Erinnerung seiner silbernen Hochzeitsfeier der Unterstützungscasse der freiw. Feuerwehr 300 Mark mit der besonderen Bestimmung geschenkt hat, daß unverschuldete in Noth gerathenen Feuerwehrmännern davon unverzinsliche Darlehen gewährt werden sollen. Alle Ehre solch' wohlthatigem Gemeinfinn!

**Erbisdorf** bei Freiberg. Die freiw. Feuerwehr ernannte den Gemeindevorstand Neubauser zum Ehrenmitglied und überreichte ihm am 27. November, zur Feier seines 25jahrigen Dienstjubiläums, ein sehr geschmackvoll ausgeführtes Ehrendiplom. Am Abend zuvor beehrte die Feuerwehr den Jubilar durch einen Fackelzug.

**Plauen** im Vogtland. Bei dem am 25. November Abends im großen Saale der Centralhalle zum Besten der Unterstützungscasse der freiw. Bürgerfeuerwehr stattgehabten Concerte, welches von Mitgliedern des Feuerlöschausschusses, Ehrenmitgliedern, Gästen und Angehörigen des Corps zahlreich besucht war, wurde durch den Vorsitzenden des Feuerlöschausschusses, Herrn Stadtrath Osthoff, das vom königl. Ministerium des Innern den Feuerwehrleuten Carl Friedrich Eichler und Carl Ernst Hartmann verliehene, von Sr. Majestät dem König für 25jahrige treue Dienste bei einer freiw. Feuerwehr gestiftete Ehrenzeichen in feierlichster Weise überreicht.

## „Gut Schlauch!“

(Versuch einer Kritik.)

Schon vielfach mag der sogenannte Gruf „Gut Schlauch!“ bei Vereinsversammlungen Gegenstand lebhafter Debatten gewesen sein. Die erste Anregung zur Discussion in Fachblättern gab wohl Kamerad — in Grimmitzschau in Nummer 26 des Jahrganges der Sachsl. Feuerwehrzeitung. Was da über diesen Gegenstand bemerkt wird, kann man Wort für Wort unterschreiben. Vor ungefähr 2 Jahren war auch auf einem Verbandstage in Dippoldiswalde der Punkt der Tagesordnung: „Annahme eines gemeinschaftlichen Grufes“ Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Auf Veranlassung des Unterzeichneten wurde von dem Ausdruck „Gut Schlauch!“ als Gruf abgesehen, der weitere Vorschlag aber, im Gruf das Wort „Kamerad“ anzuwenden (z. B. „Gruf Gott, Kamerad!“ oder „Leb' wohl, Kamerad!“), kam nicht zur Abstimmung, da der Verband vorläufig eine abwartende Stellung in dieser Angelegenheit einnehmen wird.

Vergleicht man die Begrufungen der Turner (Gut Heil!), der Schützen (Gruf Gott!), der Sänger (Lied hoch!) und so manche andere noch mit dem famosen „Gut Schlauch!“ — so wird man finden, daß die Frische, das Gemuthvolle, der tiefe Sinn der drei erstgenannten, dem merkwürdigen Gut Schlauch! gänzlich mangelt. Das Innige, Herzliche eines Grufes, welches die sich Grufenden schnell mit einander bekannt werden läßt, welches erst in die echte, rechte Begeisterung zu versetzen vermag, fehlt dem „Gut Schlauch!“ diesem Sprößling beitrer Wein- oder Bierlaune, vollständig. Ist es nicht schon Jedem so gegangen, daß man, mit diesem Grufe angeredet, denselben gar nicht einmal ernst nimmt, sondern unwillkürlich an die Zweideutigkeit desselben denken muß? Schon um dieser Zweideutigkeit willen sollte man ihn meiden.

Fragt man nun, wie es kommt, daß gerade der Schlauch die hohe Ehre genießt, daß seine Güte der Gruf einer so großen Anzahl wackerer Männer sein soll, so wird darauf wohl Niemand eine nur einigermaßen befriedigende Antwort geben können, Jeder wird sich aber sagen müssen, daß das „Gut Schlauch!“ höchst wahrscheinlich an einem recht fröhlichen Abende verbrochen wurde; dazu steht uns aber wohl unsere freiwillig gewählte ernste Thätigkeit zu hoch, um solche Allotria in dieselbe einzuführen. Ziehn wir doch einmal die Consequenzen. Das Ventil, der Windkessel u. sind ebenso gut wichtige Theile der Spritze, wie der Schlauch: „Gut Ventil!“ „Gut Windkessel!“ wäre dann ebenso richtig. Würden wir nun statt des einen oder anderen Theiles gleich das ganze Geräth nehmen, also: „Gut Spritze!“ sagen, so wäre der Begriff viel umfassender und wie schön klingt nicht: „Viel Wasser!“ „Gut Simsbod!“ — Doch halt! Geräthe u. zum Menschenretten sind jedenfalls



nützlicher, dann würde allerdings: „Gut Weiter!“ „Gut Sprungtuch!“ „Gut Keine!“ zu sagen sein — man sieht, daß eine ziemliche Anzahl mehr oder minder berechtigter Ausdrücke zur Verfügung steht, denen bei Bedarf eine noch weit größere Anzahl ähnlicher angereicht werden könnte; wie wäre es, wenn wir Alles zusammenfaßten und mit: „Gut Löscherath!“ grüßten? — Du lachst, Kamerad! Du sagst, diese Ausdrücke seien komisch. Findest Du das? Nun, Recht hast Du! Doch sage einmal: Wenn das komisch ist, findest Du dann nicht, daß das „Gut Schlauch!“ auch mit dazu gehört und daß dieser Ausdruck erst recht unsinnig ist? Du wirst das vielleicht nicht gleich zugeben wollen, Kamerad, aber Hand aufs Herz, im Innern denkst Du doch so — und eben darum:

Weg mit dem „Gut Schlauch!“

G. Lindig, Branddirector  
u. Hauptm. der freiw. Feuerwehr Glashütte.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Oberlangwitz.** Am 25. November entstand in dem Gehöft des Grundstückbesizers Fiedler und zwar in der Durchfahrt Feuer und wurde Seitengebäude und Schuppen eingedäschert. Auf der Fahrt von Hermsdorf nach der Brandstelle verunglückte leider der Spritzenmeister Sonntag von Hermsdorf, 67 Jahre alt, und schon 30 Jahre lang der dortigen Feuerwehr angehörig, wobei er einen Beinbruch erlitt.

**Schöna bei Schandau.** Beim Erwärmen einiger Dynamitpatronen verunglückte der aus Böhmen gebürtige und im Dienste des Steinbruchsbesizers Bodechtel stehende, 24 Jahre alte Keinitz. Der junge, beklagenswerthe Mann hat jedenfalls eine Patrone fallen lassen und ist somit die Explosion erfolgt, die nicht nur den Bureauangestellten, sondern auch sämtliche in der Baubude befindlichen Bücher, Möbel und sonstige Gegenstände zerschmetterte und verbrannte.

**Hartmannsdorf bei Frauenstein.** Am 28. November, früh 4 Uhr, brannte das den Hänel'schen Erben gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Mit knapper Noth konnten die beim Ausbruche des Brandes noch schlafenden Hausbewohner ihr Leben retten.

**Zwickau.** Am 23. November Abends fand in einem Hause am Hauptmarkt ein Schadenfeuer statt, das aber noch rechtzeitig entdeckt und von der Berufsfeuerwehr, wie Abtheilungen der freiw. Feuerwehr nach längerer Thätigkeit unterdrückt worden war. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Balken, der zu dicht an die Ofen eingeklemmt war, vermuthlich in Folge Schabhaftigkeit der letzteren, sich entzündet hatte.

### Im übrigen Deutschland.

**Berlin.** Am 25. November früh ist in dem Grundstück, Chaussee-straße 23, in welchem sich außer der Weisenberg'schen Schokoladenfabrik auch große Materialien-Lagerräume der Schwarzkopff'schen Maschinenfabrik befinden, ein Feuer ausgebrochen, welches, als man es gegen 6 Uhr früh entdeckte, bereits ganz bedeutende Ausdehnung genommen hatte. Zehn Minuten nach erfolgter Meldung trafen 2 Dampfspritzen und 3 Handdruckspritzen auf der Brandstelle ein und gingen sofort gegen das im 2. Hofe liegende Fabrikgebäude, welches bereits in hellen Flammen stand, zum Angriff vor. Trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr ist das Maschinengebäude der Weisenberg'schen Fabrik gänzlich vernichtet, die Contor- und Lagerräume, welche sich im Erdgeschoß befinden, sind arg beschädigt und auch die Lagerräume von Schwarzkopff in dem ersten Stockwerke, in welchen sich die Abtheilung für Torpedos befand, nahezu ausgebrannt. Die Bestände an Zucker und Schokolade sind derartig durch Feuer und Wasser beschädigt, daß sie kaum noch zu verwertben sein dürften. Der Schaden soll sich bei Weisenberg auf etwa 100,000 Mark belaufen, so weit man bis jetzt beurtheilen kann; der Schwarzkopff'sche Verlust dürfte die gleiche Höhe erreichen. Entdeckt wurde das Feuer durch einen Kutscher der Firma Weisenberg. Das Feuer ist im Maschinenhause ausgebrochen; es muß bereits die ganze Nacht gebrannt haben. Gegen 9 Uhr wurde man des Feuers so weit Herr, daß der größere Theil der Feuerwehr abrücken konnte. Die Aufräumungsarbeiten waren am Mittwoch noch nicht beendet.

**Elbing.** Im Stadttheater kam am 25. November während der Vorstellung der Operette „Farinelli“ die etwa 12jährige Statistin Buchholz der nicht ungetrübten Souffleurlampe zu nahe. Der Saum ihres Gewandes fing Feuer und im Nu brannte dasselbe bis zu der mit losem Haar bedeckten Perrücke empor. Während die anderen, nicht minder leicht bekleideten Statistinnen entsetzt zur Seite drängten und Darsteller und Feuerwehr den Brand löschten, bemächtigte sich begreiflicherweise des Publikums eine furchtbare Aufregung. Viele drängten in wilder Hast den Ausgängen zu, und leicht hätte bei dem gedrängt vollen Theater und den

engen Ausgängen ein nicht absehbares Unglück entstehen können. Alle waren aufgesprungen, die Musik schwieg, die Vorstellung wurde unterbrochen. Glücklicher Weise beschränkte sich das Unglück hierauf. Das Mädchen hatte trotz sofortiger Hilfe starke Brandwunden erhalten und wurde von dem zufällig anwesenden Theaterarzt in Behandlung genommen. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt, nahm die Vorstellung ihren Fortgang.

**Lauterbach in Oberbayern.** Am 22. November, Abends um 1/27 Uhr, brannte das große Kapuzinerkloster mit der Kirche vollständig nieder; gerettet wurde nur wenig. Trotz aller Bemühungen der Klosterbewohner, sowie der rasch herbeigeeilten Ortsbewohner konnte dem Brande, der sich bei dem herrschenden Winde immer weiter ausbreitete, nicht Einhalt gethan werden; die Flammen griffen immer mehr um sich und bald stand das große Kloster sammt der Kirche in hellen Flammen.

**Heiligenstadt.** Dem 5jährigen Töchterchen des Gigarrenfortirers G. überließen die Eltern das 14jährige in einem Korbwagen liegende Schwesterchen zur Obhut. Das ältere Kind steckte beim Spiel mit Streichhölzern in kindlichem Unverstand den Korbwagen in Brand, so daß das kleine Schwesterchen schrecklich verbrannte und unter gräßlichen Schmerzen alsbald verstarb.

**Stuttgart.** Ueber den von uns in letzter Nummer schon gemeldeten Brand von der städtischen Lagerhalle an der Seidenstraße wird weiter geschrieben: Das Feuer nahm, angefacht durch den Sturmwind, so riesige Ausdehnung an, daß innerhalb 1/4 Stunde der ganze zu der Lagerhalle gehörige Häusercomplex vollständig in Asche gelegt war. An eine Rettung des Gebäudes war von Anfang an schon nicht mehr zu denken, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Häuser zu schützen, was denn auch mit Ausbietung aller Kräfte gelang, obwohl bereits die Stallungen, wo die Pferde für das städtische Latrinewesen (die kurzlichen Ställe) untergebracht sind, Feuer gefangen hatten. In der Lagerhalle waren sehr bedeutende Mengen Hopfen untergebracht, wovon so gut wie nichts gerettet wurde; ebenso verbrannten große Mengen Hafer, welche dem Provinzialamt gehörten, von beiden verschiedene Tausend Centner. Auch die in dem verbrannten Gebäude untergebrachten Buden für Messzwecke gingen in Flammen auf. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Tante des städtischen Baumeisters Vesper, dessen Wohnung in einem Flügel der Lagerhalle sich befindet, gleich nach 7 Uhr, also eben nach dem Entstehen des Brandes, nur noch mit Mühe gerettet werden konnte. Später drangen noch einmal einige Feuerwehrleute in die Vesper'sche Wohnung, um 14,000 Mark in Werthpapieren zu retten, was ihnen auch gelang. Die Feuerwehr konnte erst spät ihre Thätigkeit aufnehmen, da die Hydranten zugestoren waren; die Dampfspritze gab erst gegen 8 Uhr Wasser. Tausende von Menschen eilten dem Brandplatze zu, wo auch Prinz Wilhelm, der Kriegsminister von Steinheil und Minister von Schmid sich eingefunden hatten. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt Sicheres noch nicht bekannt. Einerseits wird Selbstentzündung des Hopfens angenommen, andererseits vermuthet man Unvorsichtigkeit der Arbeiter, die den ganzen Tag in der Halle beschäftigt waren.

### Im Ausland.

**Bridgeport, Connecticut.** Am 20. November wurde die große Menagerie R. L. Barnum's ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Löwen und Tiger zu brüllen angingen und die Elephanten versuchten ihre Ketten zu zerreißen. Die sechs Wächter, welche zur Zeit des Ausbruchs des Feuers auf Posten waren, bemühten sich vergeblich, demselben Einhalt zu thun. Die Furcht vor den reisenden Thieren, welche wahnsinnig vor Schrecken waren, hielt Jeden ab, zu nahe heran zu treten, und innerhalb einer halben Stunde war das ganze Gebäude ein rauchender Trümmerhaufen. 3 Elephanten, darunter der heilige weiße, kamen in den Flammen um, 36 andere Elephanten rissen sich los, liefen an der Brandstätte auf und ab und erfüllten die Luft mit ihrem Gebrüll, 6 von ihnen und 1 großes afrikanisches Klippferd rannten, von den Flammen verjagt, durch die Straßen der Stadt. Die übrigen 30 Elephanten und 1 Löwe entkamen auf's flache Land, wo sie großen Schrecken unter den Bewohnern anrichteten, inzwischen aber eingefangen worden sind. Die Bewohner des westlichen Theiles der Stadt vertammelten Thüren und Fenster ihrer Häuser. Ein Löwe wurde spät in der Nacht in einer Scheune entdeckt, wo er eine Kuh, die er erwürgt hatte, verzehrte. Er wurde sofort erschossen. Mehrere Personen wurden von den entkommenen Elephanten zu Boden geworfen. Außer den Löwen, Tigern und anderen großen Vierfüßlern, kamen alle dreifüßigen Thiere, die Pferde, eine große Anzahl Affen, Katzen etc. um. Auch die ganze Ausrüstung wurde zerstört. Der Verlust wird auf 700,000 Pfd. Sterling geschätzt. Einer der Wächter wird vermißt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt, da der Wächter, welcher zuerst den Feuerlärm gab, zu Boden geschlagen wurde.

**Cheben-Vendorf bei Preßburg.** Am 19. November hat hier ein schrecklicher Brand gewüthet, 55 Häuser und 85 Nebengebäude, sowie sämtliche Vorräthe verbrannten. Eine Frau und ein Kind haben in den Flammen den Tod gefunden.

**Szepes-Kemelt in Ungarn.** In der Nacht zum 21. Novbr. wurden mehrere Hundert Gebäude durch eine gewaltige Feuersbrunst eingedäschert. Ein großer Theil der Bevölkerung ist obdachlos. Das Klend spottet jeder Beschreibung.



## Vermischtes.

Beim Reinigen des Schornsteins eines Hauses in der Lennestraße zu Potsdam blieb vorige Mittwoch Nachmittag ein Gefelle in demselben stecken. Es blieb nichts übrig, um ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, als den Schornstein abzureißen, und auch einen Theil des Daches aufzunehmen. Bald sah man ein, daß dies zu lange dauern würde und schlug nun den Schornstein in der Nähe der Stelle, wo der Mann festsaß, ein. Der Mann wurde glücklich herausgeholt, aber die Bewohner des Hauses können nicht kochen und heizen, bis der Schornstein wieder aufgemauert ist.

Als die Ursache der Explosion in der Weser-Mühle zu Hameln wird angegeben, daß das Umfallen einer Petroleumlampe Weizenkörner in Sprühfeuer durch die Schnecke in den mit gefährlichen Gasen gefüllten Söli hinaufgeführt habe. Eine Compagnie Mindener Pioniere hat in zweitägiger, des höchsten Lobes würdiger Arbeit die mächtigen Reste des großen Gebäudes bis zu nunmehriger völliger Sicherheit vor weiterem Nachsturz gestützt.

Die Zerstörungen an Documenten, Papieren u. s. w. beim Brande des Ackerbau-Ministeriums in Brüssel sind jetzt genauer bekannt. Auf dem Speicher befand sich eine ungeheure Masse von Actenstücken. Diese sind sämmtlich verbrannt. Vernichtet sind ferner die Bibliothek, ein großer Theil der Archive, die Acten über die Pensionäre vom Jahre 1830 und eine Menge laufender Rechnungen. Am schmerzlichsten ist der Verlust der Register der Wittwen- und Waisencasse. Einen Theil der Documente hofft man mit Hilfe des Rechnungshofes wieder herstellen zu können. Der Wirrwarr in der Verwaltung ist ungeheuer.

Wie aus dem Etat ersichtlich, zahlt das Königl. Hoftheater jährlich die bedeutende Summe von 51,177 Mk. an Immobilien-Brandversicherungsbeiträgen, ein Weniges noch mehr als sämmtliche Gebäude der Staatseisenbahnen, die 50,511 Mk. zahlen. Die fiscalischen Hüttenwerke bei Freiberg sind mit 17,341 Mk. eingestellt, die Land- und Amtsgerichte mit 18,719 Mk., die Landes-, Pflanz-, Straf- und Besserungs-Anstalten mit 13,910 Mk., die Domänen und Intraden mit 10,474 Mk., die Gebäude der Königl. Civilliste mit 9144 Mk., die fiscalischen Erzbergwerke mit 5073 Mk., die Sammlungen für Kunst und Wissenschaft mit 4620 und die Albrechtsburg mit 721 Mark.

Ein neues Baumaterial, das sogenannte Xylolith (Steinholz), scheint seiner wirklich ingeniosen Composition nach dazu geeignet, binnen Kurzem die Aufmerksamkeit aller interessirten Kreise auf sich zu lenken. Das Bauholz, welches, im Vergleich zu der stetig wachsenden Vervollkommnung des Stein- und Bindematerials, besonders hinsichtlich seiner Beständigkeit, immer noch viel zu wünschen übrig läßt, dürfte dem Xylolith für gewisse bauliche Zwecke sehr bald das Feld räumen, da dieses künstliche Product unter Beibehaltung der guten Eigenschaften der Holzmasse die vielfachen und oft schon schwer empfundenen Fehler seines natürlichen Bruders nicht besitzt. Wie man nun berichtet, ist das Xylolith eine unter sehr starkem Druck hergestellte chemische Verbindung von Sägespänen zu einem zähen, festen Material, dessen theils holz-, theils steinartige Natur sämmtliche Vorzüge des Holzes mit denen harter Steinarten in sich vereinigt. Dadurch nämlich, daß das Fabrikat selbst bei Anwendung höchster Wärmegrade nicht brennt, hinsichtlich seines Volumens stets beständig bleibt und weder durch Frost, noch durch Feuchtigkeit angegriffen wird, ist eine Widerstandsfähigkeit gegen elementare Einflüsse erzielt, wie sie ein anderes Baumaterial nicht aufzuweisen hat. Absolute Sicherheit gegen

den gefürchteten Hauschwamm dürfte noch besonders in das Gewicht fallen. Trotz dieser, große Härte und Festigkeit voraussetzenden Eigenschaften, läßt sich das Xylolith wie jedes andere harte Holz sägen, fraisen, bohren u. und ist es demnach ebenso zweckdienlich für Fußböden und Wandverkleidung als hervorragend brauchbar zu Dachbedeckungszwecken. Nachdem die Verwendbarkeit des neuen Materials und seine Vorzüge vier Jahre hindurch mehrfach und unter besonders ungünstigen Verhältnissen practisch erprobt worden, haben die Patentinhaber, Cohnfeld & Co. in Pöschappel bei Dresden, daselbst zur Herstellung in größeren Mengen eine bedeutende Fabrik errichtet, und dürften die binnen Kurzen in der einschlägigen Fachpresse erscheinenden Gutachten über das Xylolith demselben allgemeine Verwerthung in der Bauwelt sichern.

Ein practisches Verfahren, das Einfrieren der Brunnen zu verhindern, soll in Folgendem bestehen: Man umgebe den Brunnenstock mit einem dicht schließenden Kasten, bohre oder stemme in den Brunnendeckel, innerhalb dieses Kastens und des Brunnenstockes, vier oder fünf, circa 5 Centimeter große Oeffnungen, so wird die Erdwärme, welche sich unten im tiefen Schachte ständig entwickelt, durch diese Oeffnungen zwischen Brunnenstock und dem erwähnten Brunnengehäuse gleichsam wie in einem Schornsteine in die Höhe steigen und bei der Schwengelöffnung herausströmen. Ein Brunnen, auf diese Art hergerichtet, braucht weder eingebunden noch angebohrt zu werden; er wird nicht einfrieren.

## Aus dem Gerichtssaale.

Die Auszüglerin Wilhelmine Ernestine verw. Michael, geb. Wegener in Reichenbach bei Waldheim, 70 Jahre alt, hielt sich daselbst bei ihrem Schwiegerohn, dem Gutsbesitzer Küttner auf. Am 24. September d. J. hatte sie eine geschlachtete Gans im Kuhstalle dort mit brennenden Spähnen abgefengt, als plötzlich ein vor dem Kuhstalle befindlicher Strohhäufen in Brand gerieth. Das Feuer theilte sich den Scheunen und Seitengebäude mit, die bis auf das Mauerwerk niederbrannten. Der Schaden des Eigenthümers ist ein um so bedeutenderer, als die ganze Ernte den Flammen zum Opfer fiel. Diesen Brand aus Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, war die verw. Michael beschuldigt. Sie wurde aber freigesprochen, weil nachgewiesen wurde, daß sie zum Theil in Folge der vielen trüben Erfahrungen, die sie im Leben gemacht, zuweilen in einem Zustande sich befindet, der ihre volle Zurechnungsfähigkeit ausschließt.

## Aus unserm Leserkreise.

Es giebt gewiß in einigen Gemeinden Sachsens noch alte Löschgeräthe, besonders Spritzen, die ihres Alters, beziehentlich ihrer eigenartigen Construction wegen, auch für die Allgemeinheit interessant und des Erwähnens werth sind.

Jetzt, wo es sich die Gemeinden angelegen sein lassen, bessere Löschgeräthe anzuschaffen, ist es leicht möglich, daß hierbei ein altes interessantes Stück mit verschwindet, was besser der Nachwelt in natura oder in einer Beschreibung erhalten bliebe. Vielleicht würden sich auch über solche vorhandene Stücke einige Notizen in den betr. Gemeindeacten finden. Sollten sich nicht die Leser der Sächs. Feuerwehr-Zeitung bewegen fühlen, nachzuforschen und über solche Funde der Expedition dieser Zeitung eine Beschreibung resp. Notizen zukommen zu lassen? Bemerket sei noch, daß es gleichgiltig ist, ob stylistische oder orthographische Fehler in dem Aufsatz sind oder nicht, es genügt die Mittheilung, des Daseins derartiger Gegenstände, möglichst mit Beschreibung derselben, alles andere wird dann schon in die richtige Fassung gebracht werden. L. i. Gl.



## Briefkasten.

Wir sind bemüht, unserer Zeitung auch dort Eingang zu verschaffen, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen ist. Da wir nun bei den durch die Post bezogenen Exemplaren die Adressen unserer geschätzten Leser nicht kennen, so wird es mitunter vorkommen, daß wir Probenummern an solche Kameraden schicken, welche bereits Leser der Sächs. Feuerwehr-Ztg. sind. Wir bitten dies gütigst entschuldigen zu wollen, die betr. Nummern aber an andere Kameraden zu übermitteln.

## Fragekasten.

Bitte um Mittheilung was Langenscheidt's Unterrichtsbriefe kosten und wo dieselben zu haben sind? E. J. in R.

Sie meinen wohl die Unterrichtsbriefe von Thousaint-Langenscheidt zum Selbsterlernen der französischen und englischen Sprache? Von jeder Sprache giebt es einen 1. und einen 2. Cours. Je einer derselben kostet 18 Mark, 1. und 2. Cours einer Sprache zusammen 27 Mark. Beziehen können Sie die Werke durch jede Buchhandlung.

Ich bin in einem Leserkreis der Feuerspritze, seit dem Erscheinen der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ bin ich aber auch Abonnent der Letzteren. Vom Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband war früher so gut wie gar nichts zu spüren in der „Feuerspritze“ und darüber hat es manchmal Debatten gegeben, auch in einer Commandanten-Sitzung 1885, wo der damalige Herr Hauptmann Wagner in Chemnitz darüber seine Meinung im Sinne Vieler sagte. Seit die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ erscheint, ist dies anders, da wird man stets durch die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ auf dem Laufenden erhalten und warum hat dieselbe so viele Freunde in so kurzer Zeit gewonnen? weil sie sich alle Mühe giebt, das zu sein, was ihr Name sagt: eine „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“. Da berührt es nun einen Feuerwehrmann sonderbar, wenn es nur immer wieder heißt: „Lest nur ja die Spritze“ und dabei kann man in der Feuerspritze, welche am 18. November glücklich kam, nicht einmal einen

Bericht von der Sitzung vom 13. November finden, und gleichwohl in der „Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ lesen, daß die „Feuerspritze“ in dieser Sitzung wieder warm empfohlen wurde! So, nun ist's herunter, gewürmt hat es mich schon lange, nun drucken Sie es auch ab. —e in—p.

Wir sagen Ihnen Dank für zu unserm Gunsten ausfallende Beurtheilung und kommen jedenfalls in den nächsten Nummern auf diesen Punkt zurück.

## Silben-Räthsel.

Aus nachstehenden 24 Silben sollen 10 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines bei seiner Compagnie wegen seiner Schneidigkeit im Dienst und Förderung des Feuerlöschwesens allgemein beliebten Führers und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen den Ort seiner Thätigkeit ergibt.

an, bu, der, e, haus, i, ka, ma, mo, mar, matt, nek, nard, nig, ni, non, na, ric, rath, tha, ti, ve, ze.

1. Ein afrikanisches Reithier. 2. Stadt auf der gleichnamigen Insel im alten Griechenland. 3. Tyroler Adelsgeschlecht, auch gleichnamige Schlucht. 4. Namen für gekrönte Persönlichkeiten. 5. Nordisches Königs-Geschlecht. 6. Ort der Stadtverwaltung. 7. Oesterreichisches Grafengeschlecht. 8. Ein Berg in der Schweiz. 9. Eine Stadt aus dem alten Testament. 10. Eine Oper.

## Übungen und Versammlungen.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Übungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme. **Löbtau.** J. J. Sonntag, den 4. December, früh 1/2 8 Uhr, Vereinslocal. Stellen zur Kirchenparade.

## Nachruf

unserm verstorbenen allgeliebten und verehrten  
Herrn Director G. Ritz.

Mitten in der Nacht, ganz unerwartet und tief erschütternd, traf uns die Todeskunde unseres geliebten unvergesslichen Herrn Directors.

Bis auf das Tiefste ergriffen durch den Verlust des uns so lieben fürsorgenden und milden Vorgesetzten, des wahren Vaters seines Corps, sprechen wir, gebeugt vom Schmerz für sein Sorgen und Schaffen, seine Liebe und Milde, sowie für Ertheilung seiner treuen wohlgemeinten und immer trefflichen Rathschläge, hier an dieser Stelle den ergebensten Dank als treue Untergebene aus.

Möge sein Geist stets derjenige unserer Corporation sein.



„Friede seiner Asche!“

Dresden, am 25. November 1887.

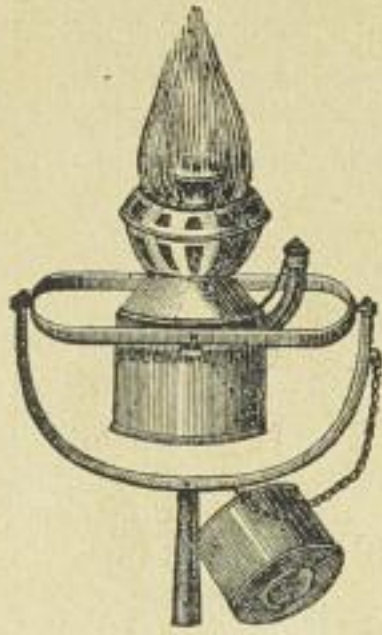
Die Berufsfeuerwehr.

## Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller**, Dresden 10, á 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.

 Kameraden, werbet neue Leser! 

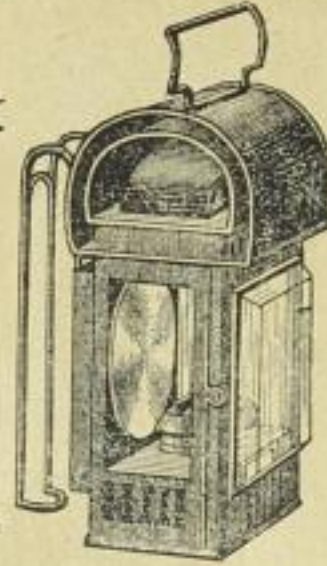




Sächs. Metallwaaren- und  
Laternen-Fabrik  
**HAUPTVOGEL &  
DÄNHARDT**

Dresden, Rosenstraße 7.  
Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

**Specialität:**  
Feuerwehrlaternen,  
Petroleumfackeln,  
Patent-Sturm- u. Sicherheits-  
Laternen etc. etc.



Preiscourante gratis und franco. Prima Referenzen zu Diensten.

X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

**Justus Christian Braun**

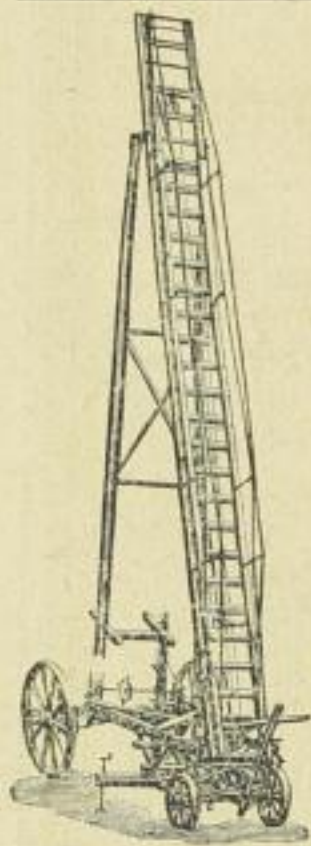
Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
waaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**

**Feuerspritzen,**  
zwei- und vierrädig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.

➔ Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art. ➔  
Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.



**J. G. Lieb**  
**Feuerwehr-  
Requisiten-Fabrik**  
Biberach an der Riß.



Specialitäten:  
**Persönliche Ausrüstung.**  
Steig- und Rettungs-Geräthe.  
**Schlauch-Requisiten.**  
**Mech. Feuerleitern.**  
Prospecte stehen gratis und franco zu Diensten!



Kein Nachahmer hat notariell  
bestät. lobende Anerkennungen wie zu  
tausenden nur **B. Becker in Seesen**  
am Harz über seinen Holländischen Tabak.  
10 Pfd. fco. 8 Mark.

**Handbuch**

für die sächsischen Feuerwehren gegen Ein-  
sendung von 1 Mk. 80 Pf. in Briefmarken  
Franco-Zusendung durch die Expedition der  
Sächs. Feuerwehr-Zeitung in Cölln-Elbe.

\*\*\*\*\*  
Eilken-Röcke, Joppen, Gloufen, Hosen etc.  
Elegant u. dauerhaft gearbeitet.  
Auf Wunsch auch wasserdicht.

**Feuerwehr-Uniformen**  
empfiehlt  
**C. HENKEL**  
Bielefeld.

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.

**Photographien**

in groß Cabinet-Format, von Herrn Brand-  
director **G. Ritz**, Dresden, in Uniform,  
in plast. künstl. Ausführung, vers. nach  
Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken  
franco (Duzendweiser Bezug billiger)

**H. Rentsch**, Dresden, Wallstr. 2.  
Kunstanstalt lebensgroßer Vergrößerung  
nach kleinen Photographien.  
Verleih-Geschäft von Nebelbilder-Apparaten  
und Zubehör.

**Ernst Kotthaus**

**DRESDEN**

empfiehlt seine mit den 1. Preisen

**prämiirten**

**Prima-Hanfeschläuche.**

**Specialität:**

**Innen gummirte Hanfeschläuche**  
unter Garantie des Nichtklebens und  
Gefrierens (hart werden).

**Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche**  
zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**

**Dresden,**

Dresdener Feuerwehrtensilienfabrik.

**Signalhörner**

für Feuerwehren, harmonisch ge-  
stimmt, vorzügliche Construction, der  
Satz von 5 Stück mit

passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc. zum  
Preis von netto Mk. 68.— in erster  
und Mk. 57.— in zweiter Qualität

empfiehlt

die Musikinstrumenten-Fabrik

von

**Schuster & Co.,**

Markneukirchen.

**Werner & Milke**

**Oederan i. S.**

empfehlen als Specialität **freistehende**  
1 und 2 theilige

**Oederaner Feuerwehrlaternen**

Dieselben lassen sich leicht transportiren,  
von 4 Mann in 20 Secunden aufrichten und  
gestatten bei grosser Sicherheit die vielfäl-  
tigste Verwendbarkeit unter allen Systemen.  
Anerkannt vorzüglichste Construction, solide  
Arbeit, billige Preise.

**Wer**

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u.  
in vervielfältigen hat, verlange Prospect, Druckproben u.  
gratis und frei vom patent. **Univers's Copir-**  
Apparat mit nur Metallplatten.

**Otto Steuer, Dresden 3.**



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meißner-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Grände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 11. December 1887.

N<sup>o</sup> 50.

Ein tiefschmerzlicher Verlust hat den Landesverband sächsischer Feuerwehren betroffen: Am 19. November d. J. verschied plötzlich in Folge eines Herzschlages, während er eben den in Gohlis versammelten Kameraden des Leipziger Verbandes einen Vortrag hielt,

## Herr Gustav Ritz,

Branddirector zu Dresden und Vorsitzender des Landesverbandes der sächs. Feuerwehren.

Achtzehn Jahre lang hat Ritz ununterbrochen dem Sächs. Landesauschusse angehört, sechszehn Jahre ist er dessen Vorsitzender gewesen. Ausgestattet mit reichen Geistesgaben, mit umfassendem fachlichen Wissen und vielseitigen Erfahrungen, im Besitze einer unermüdblichen Arbeitskraft, von hoher persönlicher, aus tiefstem Herzen quellender Liebenswürdigkeit, von seltener Reinheit und Uneigennützigkeit des Characters, hochbegeistert für die Sache des freiwilligen Feuerlöschwesens, war Ritz in hervorragendem Maße geeignet, anregend und leitend in dem Verbandsverbande zu wirken, den Widerstreit der Meinungen zu sänftigen, die zerstreuten Kräfte zu sammeln und zu fruchtbringender Arbeit anzuspornen. Welche reichen Erfolge er in seiner Thätigkeit erzielte, bedarf keiner besonderen Auseinanderfegung; die Ausbreitung und Festigung des sächs. Landesverbandes, die technische Vervollkommnung des Löschwesens, die Gestaltung der Feuerwehrtage, die Stellung des Landesverbandes zu den Behörden; die Schaffung des Ehrenzeichens für die sächs. Feuerwehren wie die Uebernahme des Protectorates durch Se. Majestät den König — dies alles und noch hunderterlei Anderes ist mehr oder minder auf ein unermüdbliches Wirken zurückzuführen und verleiht ihm ein volles Anrecht auf die dankbare Verehrung aller unserer Kameraden.

Den Mitgliedern des Landesauschusses sächs. Feuerwehren war Ritz nicht bloß ein pflichttreuer Vorsitzender und trefflicher Colleague, mit dem zusammen zu arbeiten als Freude empfunden wurde, sondern auch ein lieber, treuer Freund, dessen Verlust sie mit tiefster, schmerzlichster Trauer erfüllt. Sein Bild wird ihnen unvergänglich in ihren Herzen leben.

Allen wackeren Feuerwehrmännern aber bleibt Ritz ein leuchtendes Vorbild unermüdblicher Thätigkeit, gewissenhaftester Pflichterfüllung, selbstlosester Hingabe an unserer hohen Ziele.

**Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!**

Dresden, am 23. November 1887.

Der Landes-Auschuß sächsischer Feuerwehren.  
Heinrich Bergmann.

H



## An die Feuerwehren des Sächsischen Landesverbandes!

Nachdem durch den so plötzlichen, betrübenden Tod des Herrn Branddirector **G. Ritz** in Dresden der Landesauschuß der Sächsischen Feuerwehren seines Vorsitzenden beraubt wurde, hat derselbe beschlossen, bis zur Vornahme einer Neuwahl mit Wahrnehmung der Geschäfte

**Herrn Heinrich Bergmann, Waldheim**

als Vorsitzenden zu betrauen.

Gleichzeitig wird Herr **Bergmann** bis zur Vornahme der Ersatzwahl auch die Geschäfte des Landesauschußvertreters für die Kreishauptmannschaft Dresden erledigen, soweit solche dringlicher Natur sind.

Ueber die Anordnung der Ersatzwahl zum Landesauschuße wird derselbe in seiner am 18. December d. J. abzuhaltenden Versammlung Beschluß fassen.

Dresden, 23. November 1887.

Der Landesauschuß Sächsischer Feuerwehren.  
Heinrich Bergmann.

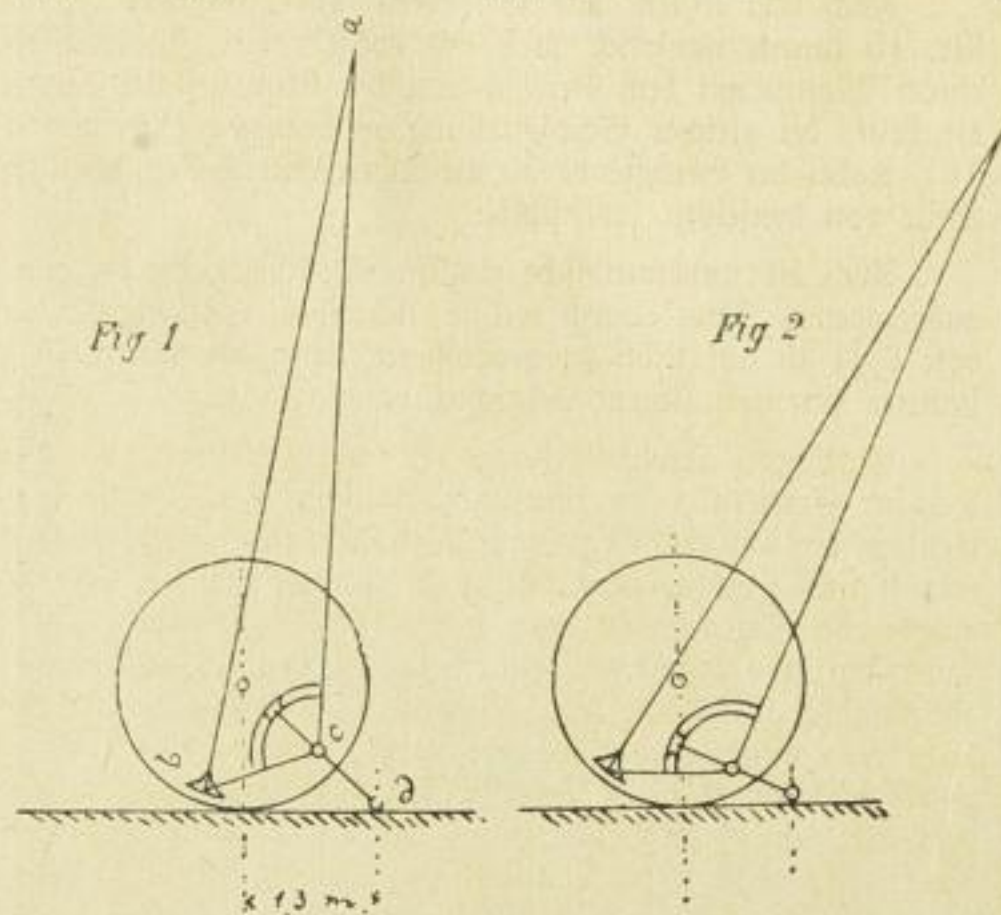
### Bericht über die Prüfung einer mechanischen Leiter auf ihre Stabilität und Tragkraft.

Vom Professor K. Keller in Karlsruhe.

In Nr. 13 der „Feuerspritze“ findet sich neben dem Schlusse meines Aufsatzes über Leiterprüfungen und speciell über die Prüfung einer solchen von Magirus in Ulm ein von dem genannten Herrn Fabrikanten eingesandter Aufsatz über Balance-Leitern.

Da jene von mir geprüfte Leiter ebenfalls eine sogenannte Balance-Leiter war, möchte wohl der Gedanke nicht voranliegen, daß zwischen beiden gleichzeitig erscheinenden Aufsätzen über den gleichen Gegenstand ein ursächlicher Zusammenhang existire. Ich glaube daher, um meinen vollständig unparteiischen, rein wissenschaftlichen Standpunkt darzuthun, in gleicher ganz objectiver Weise über eine andere ebenfalls von mir durchgeführte Leiternprüfung Bericht erstatten zu sollen und zwar bezieht sich der nachfolgende Bericht auf eine Leiter von J. G. Lieb in Biberach, ebenfalls eine Balance-Leiter, welche am 18. Juni dieses Jahres an ihrem Bestimmungsorte — Stockach in Baden — einer Prüfung unterzogen wurde.

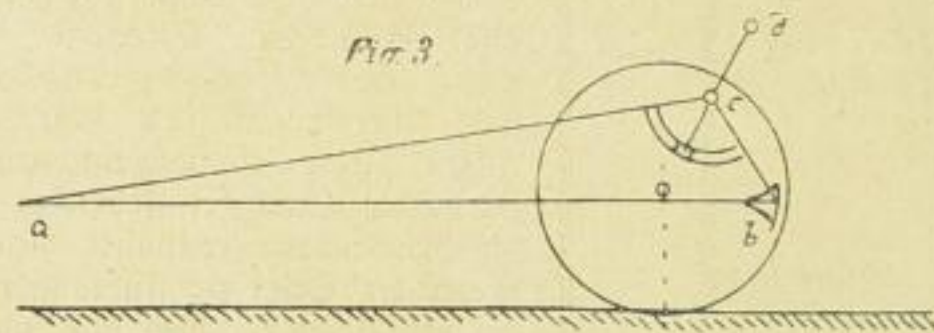
Das Constructionsprincip dieser Leiter ist durch nachfolgende Figur 1 und 2 dargestellt. Dieselbe stellt darnach



ein festes dreieckförmiges Gerüste dar, gebildet durch die Leiterholme ab, die Leiterstützen ac und das untere Verbindungsstück bc. In der Ecke c, wo die Leiterstützen und das Verbindungsstück zusammentreffen, befindet sich die Drehungsaxe für einen kurzen nach vorn gehenden Rahmen od, der an seinem

mit dem Boden in Berührung kommenden Ende eine Führungsrolle d trägt und in seiner jeweiligen Stellung gegen einen Gradbogen festgehalten wird, oder auch gegen den letzteren verstellbar werden kann. Die Einzelheiten der zum Festhalten und Verstellen des Rahmens od dienenden Mechanismen (Zahnräder und Schraubengeräte) sind in den beiden Figuren als zur Erklärung des Principes der Leiter unwesentlich weggelassen worden. Durch Verstellung des Rahmens od mit der Führungsrolle d kann die Stellung des Leiter-Dreiecks und somit der eigentlichen Leiter gegen den Boden geändert werden (Fig. 2). Auf dem zum festen Dreieck gehörigen unteren Leitertheile ist behufs Erreichung größerer Höhe noch eine weitere ausziehbare Leiter angebracht und geführt.

Das ganze Leiter-Dreieck ist um die Hauptfahraxe drehbar und durch ein am unteren Ende der Leiterholme angebrachtes Gegengewicht derart abgewogen, daß sich das Ganze in Bezug



auf die Fahraxe im Gleichgewicht befindet. Es kann somit die Leiter auch leicht in die Stellung Fig. 3 gebracht werden, in welcher sie transportirt wird, während dieselbe durch ein leichtes Aufwerfen der Leiterspitze a genügenden Schwung erhält, um unter Einfluß des Gegengewichtes aus der Transportstellung (Fig. 3) in die Aufrichtestellung (Fig. 1) zu gelangen.

Die Basis der Leiter ist eine außerordentlich kleine und beträgt dieselbe, bei einer Breite entsprechend der Spurweite von 2,2 m, in der Richtung der Leiterausladung nur 1,3 m im Mittel. Bei einer so geringen Basis, welche eine Aufstellung der Leiter auch in engen Straßen und Hofräumen gestattet, mußte es naturgemäß von großem Interesse sein, die Stabilitätsverhältnisse zu untersuchen. Das von mir dabei eingeschlagene Verfahren ist in den wesentlichen Grundzügen das gleiche, wie ich es in dem Aufsätze in Nr. 10, 11 und 13 der Feuerspritze dargelegt habe, und wurde dasselbe demnach in nachstehender Weise durchgeführt.

Das bei der Probe an die Leiter angehängte Gewicht wurde in der Weise angebracht, daß an der Befestigungsstelle desselben, d. h. an der obersten Sprosse des jeweils zu belastenden Leitertheiles und zwar an jedem Holme eine Steigerleine (Fig. 4) befestigt und dieselbe an ihrem unteren Ende in eine Schleife geschlungen wurde. Durch die beiden Schleifen wurde ein kräftiger Eisenstab gesteckt und auf diesem allmählig die Belastungsgewichte aufgeschoben.

Eine besondere Prüfung der Leiter auf ihre Festigkeit wurde nicht vorgenommen, diese Prüfung vielmehr mit der Stabilitätsprüfung vereinigt und als Beweis der genügender



Festigkeit der Leiter nur constatirt, daß unter den bei der statischen Prüfung derselben angehängten Gewichten sich keinerlei bemerkbare bleibende Formänderung (Durchbiegung u. s. w.) ergeben hat.

Die Resultate der Stabilitäts- oder statischen Prüfung sind in der angeschlossenen Tabelle zusammengestellt. Darnach (Versuch 1 der Tabelle) wurde zunächst die vollständig ausgezogene und unter einem Winkel von 78—80 gegen die Horizontale aufgerichtete Leiter auf die Brückenwaage gebracht, so daß sowohl die Fahrräder als auch die vordere Führungsrolle (d) auf derselben aufrubte, und wurde das Gesamtgewicht der Leiter notirt.

Hierauf wurde die Leiter verschoben, so daß sie nur mit den Fahrrädern auf der Brückenwaage stand. Aus dem so erhaltenen Druck der Fahrräder konnte der Druck der Führungsrolle und aus beiden die Schwerpunktslage der unbelasteten Leiter berechnet werden, welche sich in einem Abstand von 0,33 m von der Ase gegen die Rolle hin, also gegen die Leiterspitze hin ergab.

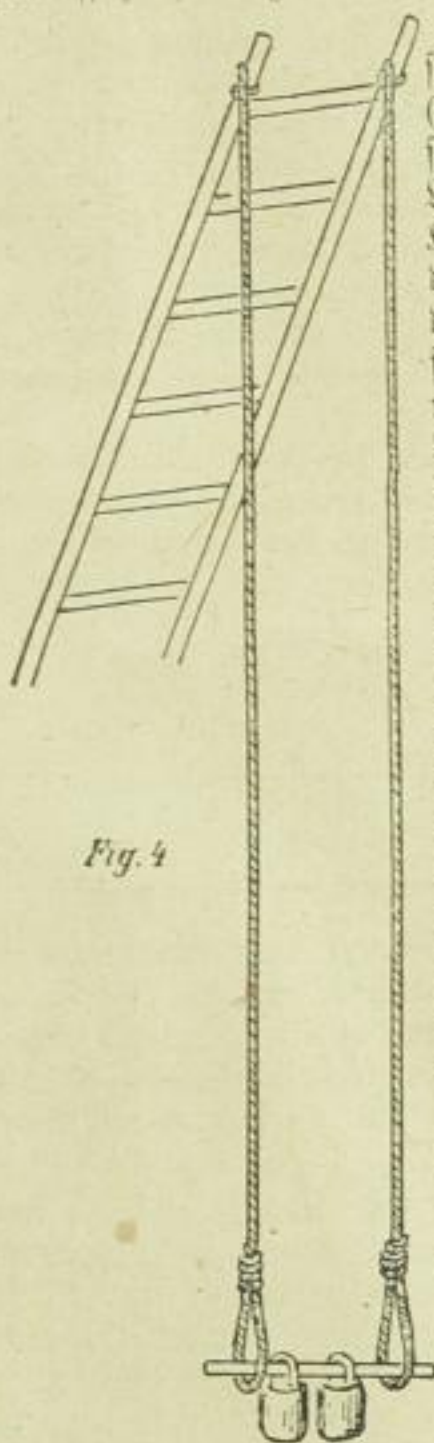


Fig. 4

Bei den hierauf folgenden Versuchen wurden um die Leitertheile die (Fig. 4) gezeichneten Seile und Eisenstangen angebracht, welche für jeden Leitertheil eine Belastung von 12 Kilogramm darstellen, und wurde sodann (Versuch Nr. 2 bis 8) zunächst der oberste Leitertheil mit 50 Kgr., sodann auch der untere Leitertheil mit ebensoviel belastet, und so die Belastungen immer weiter vermehrt, bis dieselben am oberen Leitertheile 190 Kgr., also mit Einschluß der Seile und Eisenstange 202 Kgr., und am unteren Leitertheile 100 Kgr., also mit Einschluß von Seilen und Eisenstangen 112 Kgr. betragen. Jeder Belastung entsprechend wurde der Druck der Fahrräder auf der Brückenwaage constatirt, hieraus wieder der Druck der Führungsrolle auf den Boden berechnet und endlich in bekannter Weise die Schwerpunktslage bestimmt. Hierbei zeigte es sich, daß auch bei der genannten größten Belastung der Schwerpunkt nur bis auf 0,62 m von der Ase gegen die Leiterspitze vorrückte und daher die Mitte zwischen Ase und Führungsrolle auch nicht erreichte. Diese Reihe von Versuchen ist somit recht günstig ausgefallen.

Von großem Interesse war für mich (und wird wohl auch für manchen Fachmann im vorliegenden Gebiete sein) die zweite Reihe von Belastungsversuchen, welche mit der vollständig freistehenden Leiter bei einer Neigung von 60° gegen die Horizontale durchgeführt wurden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bei solchen starken Neigungen der Leiter — wie sich aus dem Vergleich von Fig. 1 und 2 ergibt — die ohnehin schon geringe Leiterbasis noch weiter, allerdings nur wenig, verringert wird. Das Verfahren bei dieser Reihe von Versuchen (Nr. 9 bis 15) war das gleiche wie das oben beschriebene, nur wurden die Belastungen nicht soweit getrieben wie im ersten Falle, auch wurden vorsichtigerweise bei den steigenden Belastungen kleinere Intervalle gewählt. Es ergab sich hierbei zunächst bei der unbelasteten Leiter eine Lage des Leiterschwerpunktes in einem Abstände von 0,35 m von der Ase gegen die Leiterspitze, und rückte die Schwerpunktslage bei der größten Belastung von 112 Kgr. am oberen und von 32 Kgr. am unteren Leitertheile nur bis auf einen Abstand

von 0,87 m von der Ase ab, erreichte mithin noch bei weitem nicht die Stabilitätsgrenze.

Die Stellung der Leiter kann aus Figur 5 ersehen werden, aus welcher sich ergibt, daß mittelst einer derartigen Leiter Gruben und unzugängliche Hofräume von bis zu 5 m Breite immer noch mit Sicherheit überstiegen werden können.

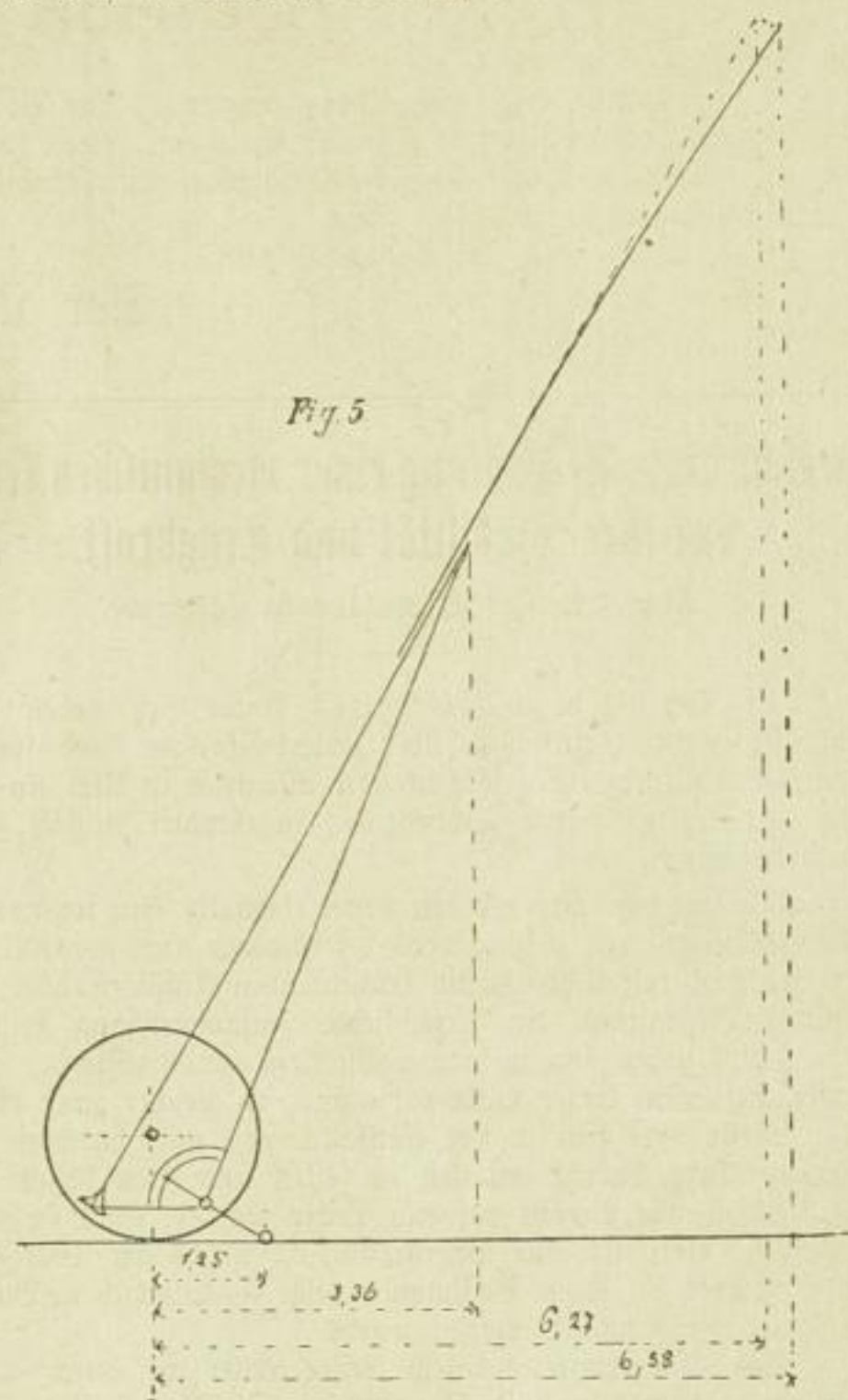


Fig. 5

Nach dem letzten mit Gewichten durchgeführten Versuche Nr. 15 konnte natürlich auch mit vollständiger Zuverlässigkeit einem Manne mit dem Gewicht von 64 Kgr. gestattet werden, die Leiter bei gleicher Schrägstellung zu besteigen (Versuch Nr. 16), wobei der Betreffende die an beiden Leitertheilen befestigten Seile von denselben losknüpfte.

Auch die unvermeidliche elastische Durchbiegung der oberen ausgezogenen Leiter, durch welche sich ihre Spitzenausladung von 6,27 m auf 6,58 m vergrößerte, kann als innerhalb gestatteter Grenzen liegend betrachtet werden.

Eine ganz besondere Frage ist es allerdings, ob durch das zur Erreichung so günstiger statischer Verhältnisse notwendige beträchtliche Gegengewicht diese Stabilität nicht zu teuer erkauft sei. Im vorliegenden Falle betrug das am Leiterfuße angebrachte Gegengewicht etwa 6 Ctr. oder 300 Kgr. Ist die Leiter auf sehr coupirtem Terrain zu benutzen, so wird es allerdings nicht gleichgültig sein, ob zum Leitergewicht noch 6 Ctr. mehr oder weniger transportirt werden müssen, während auf ziemlich ebenen Wegen dieses Mehrgewicht einen großen Nachtheil nicht im Gefolge hat, zumal die Leiter auf großen Fahrrädern von über 2 m Durchmesser aufgebaut ist. Ich möchte daher Leitern mit Ausbalancierungsgewichten überhaupt nicht unter allen Bedingungen empfehlen, unter gewissen lokalen Verhältnissen wird die ganz ungemein rasche Bewerkstellung der Aufrichtung und die große freie Ausladung, wie sie bei der vorbesprochenen Leiter zu erzielen ist, erheblich zu Gunsten der Letzteren in die Waagschale fallen.



Tabellarische Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse.

Nr. des Versuches.	Angehängte Belastung.		Summe von Belastung und Eigengewicht.	Druck auf den Boden.				Ausladung der Weitepräge über die Are.	Abstand des Schwerpunkt des von der Are.	
	Steigung der Leiter.	obere Leiter.		untere Leiter.	an den Fahrrädern.		an der Führungsrolle.			
	Grd.	Kgr.	Kgr.	Kgr.	%	Kgr.	%	m	m	
1	78	—	—	1390	1060	76	330	24	2,25	0,33
2	bis	62	—	1452	1025	71	427	29	2,28	0,41
3	80	62	62	1514	1040	69	474	31	2,28	0,44
4	80	112	62	1564	1000	64	564	36	2,29	0,50
5	80	112	112	1614	980	61	634	39	2,30	0,53
6	80	162	112	1664	975	59	689	41	2,32	0,58
7	80	182	112	1684	950	56	734	44	2,33	0,60
8	80	202	112	1704	940	55	764	45	2,34	0,62
9	60	—	—	1390	1040	75	350	25	6,27	0,35
10	60	32	—	1422	945	66	477	34	6,30	0,48
11	60	32	32	1454	895	61	559	39	6,31	0,55
12	60	52	32	1474	790	54	684	46	6,38	0,63
13	60	62	32	1484	750	50	734	50	6,45	0,67
14	60	102	32	1524	550	36	984	64	6,53	0,83
15	60	112	32	1534	480	31	1054	69	6,58	0,87
16	60	64	—	1454	700	48	754	52	6,48	0,62

### Vogtländischer Feuerwehr-Verband.

In der am Sonntag, den 4. December im Stadtfeller zu Plauen abgehaltenen Ausschusssitzung des Bezirksverbandes Vogtländischer Feuerwehren, zu welcher sich die Herren Vogel-Mylau (Vorsitzender), Büttner-Reichenbach (Vizevorsitzender), Vogt-Elsterberg, Pleißner-Delowitz, Zimmermann-Reichskau, Klingner-Ruppertsgrün, Günther-Treuen, Baumann-Plauen, Hartmann-Brunndöbra, Schöniger-Falkenstein und Dölling-Adorf eingefunden hatten, begrüßte zunächst der Herr Vorsitzende Herrn Dölling-Adorf als neu eingetretenes Ausschussmitglied, gedachte sodann des durch einen plötzlichen Tod hinweggerasteten Vorsitzenden vom sächs. Landesauschusse, Herrn Branddirector Ritz in Dresden, und hob die bedeutenden Dienste hervor, welche der Verstorbene dem gesammten Feuerlöschwesen geleistet, worauf das Andenken desselben durch Erheben von den Sätzen von der Versammlung geehrt wurde. Angemeldet hatten sich die freiw. Feuerwehr Grün bei Lengensfeld und die freiw. Feuerwehr zu Lengensfeld. Beide Feuerwehren wurden in den Verband aufgenommen. Herr Förster in Bergen hat das Commando über die dortige Feuerwehr niedergelegt, an dessen Stelle hat Herr Vice-Commandant Valentin einstweilen das Commando übernommen. An Stelle des abgegangenen Commandanten Schilling in Obersachsenberg trat Herr Fiedel daselbst. Der Herr Vorsitzende machte hierauf die Mittheilung, daß die Neuwahl eines Ausschussmitgliedes in den Landesverband an Stelle Ritz' wahrscheinlich im Februar nächsten Jahres stattfinden wird. Beschlossen wurde ferner, daß die nächste Commandantenversammlung in Auerbach abgehalten werden soll, sowie daß zu Gunsten von 5 unbemittelten Feuerwehrlenten in Unterhainsdorf, welche durch das dortige Trichinenunglück schwer betroffen worden sind, Sammlungen bei den Feuerwehren des Bezirks angeregt werden sollen. \*

### Aus Sachsens Feuerwehren.

**Die freiw. Turnerfeuerwehr zu Marienberg.**  
(Auszug aus der zur Feier ihres 25jährigen Bestehens 1887 erschienenen Gedenkschrift.)

(Schluß.)

Die freiwillige Feuerwehr ist auch bei gewissen Festlichkeiten hinzugezogen worden.

1867, den 30. Juni wurde ihr bei dem Empfange Sr. Majestät des Höchstseligen Königs Johann die Ehre zu theil, nebst andern Corporationen Spalier bilden zu dürfen. Dasselbe geschah bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert am 17. August 1877.

Bei der Glockenweihe, im September 1862, bei der Kriegerdenkmalweihe, am 2. September 1875, und bei der Weihe des Prinzeß Marien-Thurmes auf der Brüderhöhe, den 3. Mai 1883, war ihr die Zugordnung und der Absperrdienst übergeben.

1866 wurde ihr bei der Abwesenheit des Militärs der Sicherheitsdienst an 2 Tagen in jeder Woche anvertraut. An den andern Tagen übte denselben die Schützengilde aus.

Die freiwillige Feuerwehr war in der ganzen Umgegend die erste. Sie darf ohne Ueberhebung sagen, daß viele freiwillige Feuerwehren der Umgegend durch ihre Anregung entstanden sind. Nicht nur durch schriftlichen Austausch, sondern auch durch Vorführung von geordneten Uebungen, wie z. B. in Zöblitz und später in Olbernhau, suchte sie das Feuerwehrewesen zu heben.

Ebenso hat sie bei der Bildung eines Bezirksverbandes von Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Marienberg im Jahre 1883, wobei sie besonders durch den Königl. Oberregierungsrath, Herrn Amtshauptmann v. Kirchbach bestens unterstützt wurde, wesentlichen Antheil.

Die Ortsfeuerwehren zu Gebirge und Gelobtland, welche Vororte der Stadt über  $\frac{1}{2}$  bis 1 Stunde von Marienberg entfernt liegen und schwer gesehen werden können, entstanden mit Anfang der 1880er Jahre. Gebirge hatte schon 1879 eine vierrädrige Spritze nebst übrigen Geräthen erhalten. Es wurde dort ein Spritzenhaus gebaut. Doch zog sich die Sache in die Länge, es war kein rechter Ernst vorhanden, bis endlich 1882 Herr Gutsbesitzer E. Zienert und Herr Ernst Dettel als Commandanten gewählt wurden und eine freiwillige Feuerwehr entstand. Im gleichen Jahre bildete sich auch eine freiwillige Feuerwehr unter dem Commandanten Herrn Oskar Semmler auf Gelobtland. Sie erhielt eine kleine Zubringerspritze und die nöthigen Geräthe von der Stadt. Gebirge bekam 1883 noch eine Klader'sche Karrenspritze nebst Schläuchen und Gelobtland 1885 eine dergleichen. Von der Königl. Brandversicherungscommission wurde in jedem Falle eine Beihilfe von 300 Mark gewährt. Beide Feuerwehren stehen unter der Oberaufsicht des Stadtrathes und dem Obercommando des Branddirectors von Marienberg, bilden daher einen Theil der Marienberger Gesamtfeuerwehr.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist in ihrem Streben außer der Stadtvertretung, der in erster Linie Dank gebührt, von verschiedenen Einwohnern durch Geldgeschenke unterstützt worden, besonders für geleistete Dienste bei Bränden. Ohne solchen Grund hat aber Herr Bezirksteuerinspector Kretschmar die Feuerwehr durch einen ansehnlichen Beitrag in den Stand gesetzt, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert 1885 in solenner Weise durch Commers und Fackelzug auszuzeichnen. Bei seinem Fortzuge nach Dippoldiswalde gewährte derselbe nochmals einen Geldbeitrag. Die Feuerwehr behält ihn in dankbarer Erinnerung.

Auch der verstorbene Herr Radler Grämer hat dem Corps mehrere Jahre hintereinander bis zu seinem Tode ein Geldgeschenk gemacht.

Doch nicht bloß Lichtblicke sind zu verzeichnen. Obwohl die große Mehrzahl der hiesigen Feuerwehrlente echte Feuerwehrmänner sind nach dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ und „Einer für Alle und Alle für Einen“, so hat es doch auch einige gegeben, die das Wort „freiwillig“ nicht so deuteten, daß sie freiwillig sehr ernste Pflichten übernommen hätten, denen sie mit aller Gewissenhaftigkeit nachzukommen verbunden waren, sondern, daß sie meinten, sie könnten nach ihrem Gutdünken verfahren. Wenn die geringen Strafen für vernachlässigten Dienst (für den einzelnen Fall 20 Pfg.) nichts fruchteten, so wurde ihnen bald, nachdem schriftliche Erinnerungen erfolglos geblieben waren, zugerufen: Hinaus



mit Euch! Ein gleiches Loos traf auch die, welche von einem Störenfried verleitet, in größerer Zahl die Ordnung stören, dann austreten und schließlich eine besondere Feuerwehr gründen wollten. Es war ein kleines Gewitter, hatte aber den Vortheil, daß die Luft gereinigt wurde.

Der Zahl nach ist die freiwillige Feuerwehr in den letzten Jahren etwas zurückgegangen. Jedenfalls hat sie aber an innerer Tüchtigkeit gewonnen.

Es giebt eine große Zahl junger, kräftiger Leute hier, allein die vielen Vergnügungsvereine nehmen soviel Zeit und Geld in Anspruch, daß für den Feuerwehrdienst bei Vielen nichts übrig bleibt. Andere wieder mögen sich nicht gern commandiren lassen. (Wie überall! D. R.)

Recht wohlthätig beruhigend wirkte auf alle Feuerwehrleute das Gesetz von 1873, wonach im Feuerwehrdienst Verunglückte, sowie deren Angehörige durch den Landesfond Unterstützung erhalten sollen. Nun brauchte der brave Feuerwehrmann bei seinem Berufe doch nicht mehr mit so ängstlicher Sorge erfüllt zu sein. Der Königl. Regierung gebührt dafür der wärmste Dank.

Freudig wurden aber alle Herzen der sächsischen Feuerwehrmänner erhoben, als im Jahre 1885 Sr. Majestät, unser allverehrter König, die Gnade hatte, das Protectorat über die sächsischen Feuerwehren zu übernehmen und für 25jährige ununterbrochene ehrenvolle Dienstzeit ein Ehrenzeichen zu stiften. Diese königliche That krönt die Bestrebungen der Feuerwehr mit der höchsten Auszeichnung, die sie nur erwarten durfte. Möge die Erreichung des edlen Zweckes in reichem Maße erstrebt werden und Alle zur hilfreichen That bei dem Kampfe gegen das verheerende Element, den Feind von Gut und Leben der Menschen, anspornen.

Die freiwillige Feuerwehr wurde bei Bränden, besonders in letzter Zeit, von dem neugierigen Publikum sehr beengt und die Arbeit dadurch erschwert. Die Schützengilde war zu schwach geworden, genug Wach- und Absperrungsmannschaft gleichzeitig zu stellen. Durch den Stadtrath wurde deshalb mit der Königl. Unterofficierschule ein Uebereinkommen angebahnt, das bei der dankbarst anzuerkennenden Bereitwilligkeit des Herrn Oberst Rottka bald zu Stande kam. Künftighin werden zur Absperrung des Brandplatzes Abtheilungen dieser Schule commandirt. Den Schützen verbleibt in der Hauptsache die Bewachung geretteter Sachen. Bei dem Brande im vorigen Jahre hat sich diese Einrichtung trefflich bewährt.

Leider hat auch der Tod mehrere Kameraden abgerufen. Sie haben alle Ehrenbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte vom Corps erhalten. Ihre Namen mögen in dieser Gedächtnisliste ihren Platz finden. Es waren dies:

Theodor Neubert, Weber; Theodor Albrich, Tischler; Emil Mann, Seiler; Bernhard Beyer, Gerichtsamtscopist; Karl Reichel, Schneider; Eger, Kistenmacher; Friedrich Gnüchtel, Schornsteinfeger; Ernst Schreiber, Seiler; Karl Gottlieb Buschmann, Deconom; Ehnert, Cigarrenarbeiter; Wilhelm Müller, Zimmermann; Eduard Felgner, Weber.

Einem Dresdner Blatte entnehmen wir folgende Notiz: Der Rath zu **Dresden** hat nächstens eine Beamtenstelle zu besetzen, welche nicht bloß bei der städtischen Verwaltung, sondern auch für die ganze Einwohnerschaft von großer Wichtigkeit ist: es ist die des städtischen Brand-Directors. Es war Anfang der 60er Jahre, als mit Errichtung der hiesigen freiw. Turnerfeuerwehr ein neues Leben in das ziemlich veraltete und zerfahrene Feuerlöschwesen unserer Stadt kam, und schon lange vorher hatten Diejenigen, welche über die bisherige Organisation der Löschanstalten etwas näher orientirt waren als die große Menge, mit Zittern und Zagen an den Ausbruch einer größeren Feuersbrunst gedacht unter der beängstigenden Frage: was soll da werden? Der nun heimgegangene Director Ritz, welcher um die Errichtung und Leitung der Turnerfeuerwehr sich große Verdienste erworben hatte, wußte mit großem Geschick aus der alten Zeit in die neue überzuführen, und in Bälde war die

neue Institution nicht bloß beliebt, sondern auch energisch wirksam. Als im November 1866 der große Brand auf der Breitestraße ausbrach, war es nur der Bravour der Turnerfeuerwehr und dem geschickten Commando ihres Hauptmanns zu danken, daß nicht auch die westliche Seite der Straße von den Flammen ergriffen wurde, und dieselben sich des ganzen Häusercarrees nach dem Rathhause zu bemächtigen konnten. Und in vielen Fällen hat in der Zeit der letzten 20 Jahre die Thätigkeit der Feuerwehr uns vor großen Bränden bewahrt, sodaß in neuerer Zeit, obgleich die Häuser- und Einwohnerzahl immer mehr steigt, doch die Zahl umfangreicher Schadenfeuer sich verringert hat. Die Turnerfeuerwehr war der verdienstvolle Vorläufer der städtischen Berufsfeuerwehr und der verstorbene Ritz hat es verstanden, dieser in wenig Jahren eine große technische Tüchtigkeit und, was noch mehr werth ist, eine freudige und muthige Hingabe an die Pflichterfüllung beizubringen. Der Brand-Director darf nicht am grünen Tisch ergraut sein, er muß mitten im Leben gestanden haben; es genügt nicht, daß er ein Mann des Buchstabens und der Instruction ist, er muß sichern Blick und raschen Impuls zur That haben; er hat nicht bloß die Controle über die ihm untergebenen Leute zu üben, er muß jederzeit bereit sein, der ganzen Mannschaft mit gutem Beispiele voranzugehen. Die Thätigkeit des Brand-directors läßt sich durch Ober- oder Beigeordnete nur wenig unterstützen; in der Stunde der Gefahr wird für ihn immer das Wort gelten: „Selbst ist der Mann!“ Es wird nicht an Bewerbern um die vacante Stelle fehlen; nicht bloß aus Sachsen, sondern auch aus anderen Theilen Deutschlands werden Anstellungsgesuche kommen: giebt es doch in vielen großen und mittleren Städten wohlorganisirte Feuerwehren. Aber gerade bei der eigenthümlichen Stellung und Aufgabe eines Brand-Directors könnte man das Wort anwenden: „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt!“ Und ein Fehlgriff ist in diesem Falle nur schwer wieder gut zu machen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Rath, die Stelle nunmehr mit 4500 Mark Gehalt zu dotiren außer freier Amtswohnung im Feuerwehrgebäude.

**Meißen.** Am 6. December, Nachmittags 4 Uhr, vollzog sich an hiesiger Rathsstelle ein für die freiw. Feuerwehr erfreulicher und ehrenvoller Act, indem vor versammeltem Stadtrath und allen dazu eingeladenen Führern der Feuerwehr dem Brand-director Hofmann vom Herrn Bürgermeister Schiffner das von Sr. Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen überreicht wurde. In der Ansprache des Herrn Bürgermeisters wurden die Verdienste des Herrn Branddirectors, welcher in einem Zeitraum von 23 Jahren im Dienst der Feuerwehr zum Wohle der Stadt sich gewidmet, besonders hervorgehoben und den Führern ans Herz gelegt, auch ferner der Stadt ihre Dienste zu widmen. Nachdem die Führerschaft mit ihren Spitzen sich ins Hotel zum Hirsch begeben, wurde der Dank an Sr. Majestät vom Vicedirector Weinert durch ein dreifaches Hoch ausgedrückt, dem sich ein Hoch auf den decorirten Director anschloß. Daß das Ehrenzeichen ein wohlverdientes ist und dessen Erlangung nicht leicht gemacht wird, da es sonst an Werth verliert, beweist dieser Fall. Schon im Jahre 1861 trat Hofmann, der jetzige Meißner Branddirector, in Schandau mit anderen jungen Leuten, behufs Gründung einer Feuerwehr, in Verbindung. Die Sache zerbrach in Folge seiner Abreise von dort. 1862 war er bei der Gründung der freiw. Feuerwehr in Sondershausen theilhaftig, in welcher er erst als Spritzenmann, dann als Steiger bis zu seiner Uebersiedelung nach Meißen 1865 thätig war. Hier trat er sofort in die, damals neben der unter Commando seines Vaters stehende Pflichtfeuerwehr, bestehende Turnerfeuerwehr als Steiger ein. Im Februar 1866 sollte er Obersteiger werden, doch lehnte er ab. Er wurde dagegen im August desselben Jahres zum stellw. Hauptmann ernannt. 1872 machte sich eine zeitgemäße Reorganisation des städtischen Feuerlöschwesens nothwendig und wurden dazu außer dem Kaufmann Kunath als Director,



Hofmann als Vicedirector berufen. 1873 trat die Reorganisation in Kraft und kam nach dem Abgange Kunaths 1876 das gesamte Feuerlöschwesen, einschl. des Feuercommissariats, unter Commando des Feuerlöschdirectors Hofmann, dem er, nachdem er 1886 den Titel Branddirector erhalten hat, bis heute vorsteht und hoffentlich noch recht lange seine Kräfte widmet. G.

**Chemnitz.** In der am 6. December a. c. abgehaltenen Monatsversammlung der 1. Compagnie freiw. Feuerwehr hielt der Spritzenzug-Anführer, Schlossermeister Franz Merkel, einen Vortrag über Erfindung und Verbesserung der Feuerspritze, sowie deren verschiedene Bauarten, wobei auch zur besseren Veranschaulichung der neuesten Systeme eine Miniatur-Spritze aus Glas, Eigenthum der Branddirection, in Thätigkeit gesetzt wurde. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und Kamerad Merkel durch Erheben von den Sätzen dafür beehrt. Auch wurde des so plötzlich aus dem Leben dahingeshiedenen Branddirector Ritz-Dresden gedacht und erhoben sich die Kameraden in ehrender Erinnerung desselben von ihren Plätzen. S.

**Oederan.** Am 4. December wurden im Saale der Restauration „Stadt Chemnitz“ vor den versammelten Mannschaften der freiw. Stadtfeuerwehr nebst den geladenen Ehrenmitgliedern den 5 ältesten, über 20 Jahre in Dienst stehenden Feuerwehrleuten, und zwar Vicecommandant Wille, Sectionsführer Lindner, Sectionsführer Berger, Schriftführer Berger und Requisitenmeister Schimpfky die vom sächsischen Feuerwehrausschuß erteilten kunstvoll ausgefertigten Diplome feierlichst ausgehändigt.

## „Feuerwehr-Gruß“ betreffend.

### II.

In dem betreffenden Artikel des Herrn Lindig-Glashütte wird die Abschaffung des Wehrmanns-Grüßes „Gut Schlauch“ empfohlen. Welcher echte Feuerwehrmann, der aus wirklich richtigem Antriebe Feuerwehrmann ist, wäre nicht damit einverstanden, und dieser sinnlose Gruß schon zuwider gewesen, und hätte sich im Stillen, oder auch schon anderswo, einen schöneren Gruß gewünscht. Auch schon Mancher wird sich den Kopf damit zerbrochen haben, einen passenderen und innigeren Gruß ausfindig zu machen. Aber immer wird sich ein Jeder haben sagen müssen, daß Tadeln leichter ist als Bessermachen.

In der hiesigen freiw. Feuerwehr ist der Gruß überhaupt nie zur Einführung gekommen, weil sich eben Niemand damit befreunden konnte. Höchstens wurde er bei Vergnügungen über dem Büffet als Transparent angebracht, und dorthin gehört er, nirgends anders hin.

Bei uns grüßen wir „Guten Tag, Kamerad“ oder „Leb wohl, Kamerad“ u. s. w. und das ist doch auch ganz hübsch. Wir wollen aber doch einen Gruß der überall hin, und zu jeder Zeit paßt, der auch vor allen Dingen kurz ist. Er muß aber trotz seiner Kürze Sinn und Geschmack besitzen, sowie innig und herzlich sein. Man muß aus dem Grüße sofort erkennen können das Schöne, das Edle des Berufes eines echten Feuerwehrmannes.

Darauf hat aber das „Gut Schlauch“ doch wahrlich keinen Anspruch. Herr Branddirector Lindig schlägt „Gut Löscherath!“ vor.\*) Nun besser als „Gut Schlauch“ ist es auf alle Fälle, aber bei „Löscherath“ wird man immer noch veranlaßt, und

\*) Herr Branddirector Lindig-Glashütte hat einen solchen Vorschlag nicht gemacht, sondern nur in humoristischer Weise dem „Gut Schlauch“ ähnliche und deshalb gerade so lächerliche Grußformen angeführt, in einer folgenden Zeile ja auch selbst alle diese angegebenen Grüße für komisch erklärt und mit dem ganzen Artikel das Unsinnige des „Gut Schlauch“ doch wohl genügend beleuchtet. Herr Lindig hat jedenfalls erneute Anregung zu einem Gedankenaustausch über die Grußangelegenheit gegeben, überdies auch im ersten Abschnitt seines Artikels angedeutet, in welcher schöner und sinniger Weise Erjay geschaffen werden kann. — Weiterer Mittheilungen und Bemerkungen bringen wir gern zum Abdruck. D. R.

zwar recht leicht, an andere „Löscherath“ zu denken, als an die, mit welchen die Feuerwehr des Nächsten Hab, Gut und Leben schützen und retten soll.

Wie ich aber schon sagte, Tadeln ist leichter als Bessermachen, und ich will den Vorschlag des Herrn Branddirector Lindig durchaus nicht kritisiren, will mich auch nicht überheben, etwas Besseres anzubieten. Aber wie wäre es denn, wenn wir beim Ausfindigmachen eines schönen Grüßes uns umsehen in den Eigenschaften, welche ein tüchtiger Feuerwehrmann besitzen muß, und eine solche ins Auge fassen, die wir uns dann als Gruß zurufen können. Ich habe es besonders auf den „Muth“ abgesehen, vielleicht ließe sich mit dem etwas anfangen. Besser müßte ein „Al' Muth!“ oder „Viel Muth!“ sich meiner Einfalt nach immer noch eignen, als das sinnlose „Gut Schlauch!“

Doch wie gesagt, mache ich mir nicht die Einbildung, etwas Besseres als Herr Branddirector Lindig anzubieten, aber bei Einführung eines neuen Wehrmanns-Grüßes wäre das „Al' Muth!“ oder „Viel Muth!“ doch wohl zu bedenken. Vor allen Dingen aber stimme ich mit ein in das

Weg mit dem „Gut Schlauch!“

Schönbach b. Löbau.

Herm. Israel.

### III.

Wir grüßen hier im Allgemeinen mit dem treu- und alt-deutschen, zumeist in den Alpenländern heimischen

„Grüß' Gott!“

und wenden nur in ganz speciellen Fällen als Feuerwehr-Gruß

„Gut Wehr!“

an, welches sicher auch besser klingt, als das auch hierlands nicht sympatisch begrüßte „Gut Schlauch“, welches in Stuttgart vor 10 Jahren zum 10. Deutschen Feuerwehrtage sehr häufig zu hören war.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Beuer.

Reichenberg in Böhmen.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Werdau.** Am 5. December Abends 10 Uhr brannten die zwei am Brühl gelegenen Wohnhäuser des Schlossers Wiedemann und des Colonialwaarenhändlers Schön total nieder. Die Thätigkeit der Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die arg bedrohten Nachbarhäuser zu schützen und so eine größere Feuergefahr verhüten.

**Obernhan.** Am 1. December früh in der 8. Stunde brannte das Gasthaus „Grüner Baum“ an der Freiburger Straße total nieder.

**Seifersb.** bei Meerane. Am 4. December früh gegen 2 Uhr wurde die zu dem Gehöft des Gutsbesizers Mehner gehörige und in unmittelbarer Nähe des Wohngebäudes stehende massive Scheune durch Feuer vollständig eingestürzt. Außer den in derselben aufgespeicherten Getreidevorräthen wurde eine Dreschmaschine vom Feuer vernichtet.

**Schweizerthal** bei Burgstädt. Durch eine Explosion in der Fabrik von Lehner und Sohn wurden 2 Arbeiter verbrüht.

**Strehla a. E.** Am 25. Novbr. brannte die dem Gutsbesizer Bocker auf Freigut „Lindhof“ und am 27. die dem Gutsbesizer Mann in Großrügeln gehörige Keime nieder.

**Strehla a. E.** Am 2. December, Vorm. 10 Uhr, erscholl das Alarmsignal der hiesigen Feuerwehr. Die zum Grundstücke des Restaurateurs Thieme gehörige, mit Erntevorräthen gefüllte Scheune, in welcher Miethleute auch viel Holz und Kohlen hatten, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr eilte schnell herbei und nach zweistündiger anstrengender Thätigkeit war man des Feuers soweit Herr, daß weitere Gefahr für die daranstoßenden und benachbarten Gebäude nicht vorhanden war, obgleich die Windrichtung eine ungünstige war und der Rauch den Löschmannschaften gerade entgegengetrieben wurde. Zum Glück befanden sich in der daranstoßenden Scheune des Sattlermeisters Erdmann keine Strohvorräthe. Außer der Feuerwehr, der beiden städtischen Spritzen, waren noch die von Görzig und Lorenzkirch thätig. Tr.

**Sankten.** Am 26. November, Abends 10 Uhr, sind die zum Hotel des Mündner Hofes auf der Löpferstraße gehörigen umfangreichen Stall- und Schuppengebäude in Brand gerathen; dieselben wurden auch mit ihren reichen Futtervorräthen, sowie die anstoßenden Schuppen der Nachbargebäude und die mit großen Getreidevorräthen angefüllte Scheune des Deconom Bläcke vollständig ein Raub der Flammen. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehren unserer Stadt und der von Seibau war es zu danken, daß das Vieh gerettet und weiteres Umsichgreifen des Elementes verhindert wurde. L.

L.



**Königshain** bei Ostritz. Am 6. December brannten die aus Holz erbauten Stallgebäude des Gutsbesizers Donath nieder.

### Im übrigen Deutschland.

**Gehofen** bei Atern a. Unstrut. In der Nacht zum 3. December brach in der Ziegelei von Weißbach und Nabe eine Feuersbrunst aus, welche den Ueberbau des Ringofens in Asche legte. Auf diesem Ueberbau schliefen 9 Personen: der Brennmeister Schulz, dessen Sohn und zwei Töchter, zwei ältere und zwei jüngere Arbeiter und ein Mädchen. Auf dem Ringofen, der nicht mehr ganz heiß war, hatte man nasses Stroh zum Trocknen aufgeschichtet. Dieses muß sich durch irgend einen Funken entzündet haben; der eine Arbeiter, Joseph Fieds, wurde durch das heile Knistern brennenden Holzes plötzlich wach und weckte sogleich seine Kameraden. Der Schlafräum hatte leider nur einen Ausgang, nämlich über die Fläche des Ringofens, auf dem aber das brennende Stroh ein großes Flammenmeer bildete. Ein älterer und ein jüngerer Arbeiter, sowie das eine Mädchen sprangen in ihrer Todesangst im Hemd durch das etwa 20 Fuß über dem Erdboden belegene Fenster nach der Gasse herab. Sie fielen auf Eisenbahnschienen, die dort lagerten, und wurden so schwer verletzt, daß sie schwerlich mit dem Leben davon kommen werden. Der Brennmeister Schulz und seine 15jährige Tochter, ein Arbeiter von 57 Jahren und ein Mädchen von 17 Jahren konnten den Ausgang nicht mehr gewinnen und kamen auf elende Weise in den Flammen um.

**Elbing.** Das im Stadttheater am 25. November während der Vorstellung verunglückte 12jährige Mädchen ist an den erlittenen Brandwunden nach schweren Leiden verstorben.

**Elberfeld.** In der Nacht vom 25. zum 26. November brach im Zahn'schen Hause in der Köhler Straße Feuer aus, bei welchem ein 66jähriger Arbeiter in den Flammen umkam.

### Im Ausland.

**Löwen** bei Brieg. Ein hiesiges Ehepaar, welches außer dem Hause in Arbeit stand, ließ gewöhnlich die im Alter von sieben Monaten bis zu fünf Jahren stehenden Kinder allein in der Wohnung zurück. Jedemfalls haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, es entstand Feuer, und dieses erstickte die Kinder, ehe Hilfe kam. Der älteste Knabe von zehn Jahren befand sich zu dieser Zeit in der Schule.

**Freistadt, Oester.-Schles.** In der Kohlengrube Sophienzeche hat eine GaserploSION stattgefunden; 12 Tödtliche und 3 Verwundete wurden zu Tage gefördert.

**Caren, Frankreich.** Am 27. November ist die Kirche Notre-Dame niedergebrannt. In der Nacht war die Kette der Lampe zerissen, in welcher das ewige Licht brennt. Das letztere hatte die Altarteppe in Brand gesetzt und das Feuer der Sacristei und dem Glockenthurme mitgeteilt.

**New-York.** In den Wäldern längs des Ufers des untern Mississippi ist ein weitläufig verheerender Brand ausgebrochen. Infolge der Feuersbrunst und des dichten Rauches können sich die von Vicksburg kommenden Dampfer dem District der Waldbrände des Nachts nicht nähern. Die ganze Gegend wurde von einer langen Dürre heimgesucht und selbst jetzt ist keine Aussicht auf Regen vorhanden. Der Eisenbahnverkehr ist in's Stocken gerathen, da die aus Holz gebauten Brücken von den Flammen ergriffen wurden. Solche ernste Waldbrände sind vorher niemals im Mississippi-District dagewesen.

**Wiener-Neustadt.** In einer bei der Stadt gelegenen Sprengstoff-Fabrik fand eine Explosion statt, durch welche 6 Personen getödtet wurden.

**Jabrze.** Am 27. November wurde die Kohlenwäsche der Hedenhütte total eingäschert.

**Lugano.** Ein in der Kirche St. Lorenzo an drei Altären zugleich angelegter Brand wurde rechtzeitig unterdrückt.

**Lissabon.** Im königlichen Palast in Villa Viciosa, wo sich der Herzog und die Herzogin von Braganza zur Jagdzeit aufhalten, brach im Schlafzimmer des kleinen Prinzen de Beira Feuer aus. Der junge Prinz erlitt an den Händen und am Kopfe Brandwunden, auch einige Leute vom Dienstpersonal wurden verletzt. In den Zimmern der Herzogin richtete das Feuer beträchtlichen Schaden an; ein Junke, welcher aus dem Kamin gegen die Wiege des Prinzen sprang, verursachte den Brand. Der junge Prinz schlief, als die Vorhänge seiner Wiege zu brennen anfingen; nur mit großer Schwierigkeit konnte er aus der Wiege herausgehoben werden, doch versichern die Aerzte, daß die Brandwunden nur leicht sind.

**Bisignans, Italien.** In Folge eines Erdbebens sind 900 Häuser eingestürzt, 22 Personen getödtet und 60 verwundet worden. Der Schaden beläuft sich ungefähr auf 1 Million Francs.

### Statistik.

Die von der Reichstelegraphenverwaltung im Verwaltungsbereiche ausgeführten Gewitterbeobachtungen haben für das Jahr 1886 die localen Beobachtungen bestätigt. Das Königreich Sachsen und namentlich die beiden Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen gehören zu den gewitterreichsten Gegenden Deutschlands (ohne Baiern und Württemberg). Von den mit den Beobachtungen beauftragten 870 Telegraphenanstalten sind

2291 Gewitter gemeldet worden; davon traten im Oberpostdirectionsbezirk Dresden 93 und im Bezirk Leipzig 80 auf. Es entfielen demnach auf 100,000 qkm Beobachtungsfläche im Bezirk Dresden 1366 und im Bezirk Leipzig 841 Gewitter. Auf die gleichgroße Bodenfläche entfielen in den Bezirken Erfurt 974, Karlsrube 1132, Frankfurt (Oder) 1287 und Köln 1610 Gewitter, dagegen in den Bezirken Straßburg (Elsaß) nur 60, Hannover 122 und Frankfurt (Main) 131 Gewitter. Der Dresdner Oberpostdirectionsbezirk nimmt nach dem Verhältniß der Gewitterzahl zur Beobachtungsfläche unter 39 Beobachtungsbezirken die 38. Stelle ein, wie schon im Vorjahre, während er in den drei vorhergehenden Jahren an der 36. und 37. Stelle stand. Der Leipziger Bezirk nimmt die 30. Stelle ein und schwankt in den vier Vorjahren zwischen der 30. und 35. Stelle. Von den beobachteten 2291 Gewittern entfielen 5 auf den Monat Januar, 1 auf März, 178 auf April, 682 auf Mai, 487 auf Juni, 442 auf Juli, 284 auf August, 188 auf September, 23 auf October und 1 auf December. Von diesen Gewittern waren 117 mit Hagel, 73 mit Sturm und 649 mit besonders heftigen Blizschlägen begleitet. Die gewitterreichsten Tage waren der 14., 24., 29. Mai, 8. Juli und 10. August. Die Mehrzahl der Gewitter, etwas über die Hälfte der Gesamtzahl, zogen in SW und W auf. Durch die Gewitterbeobachtungen ist die wesentliche größere Sicherheit der unterirdischen Telegraphenlinien wiederum gezeigt worden. Eine wirkliche Beschädigung der unterirdischen Telegraphenlinien durch Blizschlag hat gar nicht stattgefunden. Dementgegen sind bei den oberirdischen Leitungen 2728 Beschädigungen vorgekommen, davon entfielen 91 Proc. auf die äußeren Telegraphenlinien und nur 9 Proc. auf die inneren Einrichtungen bei den Telegraphenanstalten. So wurden z. B. 357 Telegraphenstangen durch Blizschlag vollständig unbrauchbar und 886 mehr oder weniger beschädigt.

### Fragekasten.

Kann man für eine durch Brandunglück zu Schaden gekommene und wirklich hilfsbedürftige Familie eine Sammlung veranstalten und einen Aufruf im Tageblatt erlassen? Ein Leser in —.

Sie haben betrefis der Aufrufe in öffentlichen Blättern vorerit die Genehmigung derjenigen Amtshauptmannschaft einzuholen, in deren Bezirk sich der Wohnort der Hilfsbedürftigen befindet.

### Briefkasten.

Kamerad M. in G. Sie haben vollständig Recht, aber wir wollen lieber die Sache ruhen lassen. Es sieht aus, als gäben wir wer weiß was darauf.

Den lieben Kameraden, welche sich in Folge der Anregung in letzter Nr. erböten haben, als „Vertrauensmann der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung“ in ihrer Feuerwehr zu wirken, zur Nachricht, daß Druckfachen und nöthige Unterlagen von nächster Woche an in ihren Besitz gelangen werden. Weitere Anerbieten werden gern entgegengenommen.

### Auflösung des Silben-Räthfels in Nr. 49.

Zebu. — Jthaka. — Manek. — Monarch. — Eric. — Rathhaus. — Martiniz. — Andermatt. — Ninive. — Nanon. Zimmermann — Neyschkau.

Richtige Lösungen gingen ein von den Herren: H. Gute in Borbrücke. H. Greif in Cölln. C. Simon in Miesä. Hermann Israel in Schönbach. Albin Furucker in Neyschkau. Max Schmiedel in Leipzig. Eduard Krumbiegel in Dresden. A. Zabel in Cölln. J. Reinhardt in Chemnitz. G. Großmann in Dresden.

### Uebungen und Versammlungen.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Uebungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme. **Löbtau.** J. J. Sonntag, den 11. d., früh 7 Uhr Uebung.



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehregeschenken**, offerirt **Richard Diller, Dresden 10**, á 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.



Alttestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten** mit Dampftrieb für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

XI. Deutscher Feuerwehrtag Dresden. I. Staatspreis für Herstellung der besten zur Probe gelangten Karrenspritze.

## C. G. Baldauf in Chemnitz

Spritzen-, Pumpen- und Armaturen-Fabrik

empfeilt Feuerlöschmaschinen in allen Grössen nach eigener bewährter Construction in anerkannt solider Ausführung und vorzüglichster Leistung. Gangbare Sorten von Spritzen, Saug- und Hanfschläuchen sind stets auf Lager. Preis-Courante gratis und franco.

Gegründet 1844.

Komotau, Zwickau.

Prämiirt mit dem 1. Preis: Chemnitz, Wittenberg, Eger, Mägel, Plauen, Eberswalde, Podersam, Freiberg, Dresden.

## Photographien

in groß Cabinet-Format, von Herrn Brand-director **G. Ritz**, Dresden, in Uniform, in plast. künstl. Ausführung, versch. nach Einsendung von 1 Wk. in Briefmarken franco (Duzendweiser Bezug billiger)

**H. Rentsch**, Dresden, Wallstr. 2. Kunstanstalt lebensgroßer Vergrößerung nach kleinen Photographien.

Verleih-Geschäft von Nebelbilder-Apparaten und Zubehör.

## Franz Meusel & Co. Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen nach Meusel's Systemen und der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesausschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Musterflaschen bei Tragung der Portli auf 7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

## Fackeln!

für Feuerwehren, zu Bauten und Aufzügen liefert billigst

**Herrmann Sandrock**, Hoflieferant. Berlin W. 9, Linkstrasse 37.

## Feuerwehr-Uniformen

empfeilt

**C. HENKEL**

Bielefeld.

aus woll-, halbwooll-, baumm. u. leinen Stoffen.

Auf Wunsch auch wasserdicht. Feilen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc. Eleganz u. bauerhaft gearbeitet.

## Wer

Schriften, Notizen, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u. in vielfältigen hat, verlange Probe, Druckproben u. gratis und frei vom patent. „Univers“-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

**Tägliche Zuschriften bestätigen**, dass der seit 1880 nur von mir fabriz. Holländ. Tabak (10 Pfd. lose in ein. Beutel feo. 8 Mk.) in Güte von kein. Nachahmer erreicht wird.

**B. Becker in Seesen a. Harz.**

## Ernst Kotthaus DRESDEN

empfeilt seine mit den 1. Preisen

prämiirten

**Prima-Hanfschläuche.**

**Specialität:**

Innen gummirt Hanfschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**  
Dresden,

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

33 Preismedaillen.

Gegründet 1826.

## Die Kgl. Feuerspritzen-Fabrik

von

**C. A. Händel**

in Dresden

empfeilt ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

Prämiirt: Riga, Graz, Brüssel u. Halle.

## Hr. Wilh. Warmuth

Fabrik

fach- und rundgewebter Hanf- und Baumwollschläuche, sowie Spiralschläuche.

Reichspatent

Dresden=

Reichspatent

5500

Föbtau.

8193

Rundwebung.

Specialität:

Gummirung.

Rundgewebe

mit Para-Gummi gummirt Schläuche.

Unter Garantie des Nichtklebens oder Gefrierens (hart werden).

## Zur beginnenden 113. Landes-Lotterie

halte ich meine Collection den geehrten Feuerwehr-Kameraden zur Entnahme

von **Voll- und Classen-Losen**

bestens empfohlen.

**Theodor Grunert**

in Meissen.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
 Expedition und Redaction:  
 Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
 frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
 Inserate werden pro 3gespaltene  
 Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
 Bei mehrmaligen Wiederholungen  
 entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
 Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
 Und Alle für Einen!

Wochenchrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großenhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Grände, Inspectionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang. Sonntag, den 18. December 1887. № 51.

## Die Landes-Brandversicherungsanstalt in den Jahren 1885 und 1886.

Am 9. November a. c. ist der Rechenschaftsbericht der Brandversicherungskammer über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt in den Jahren 1885 und 1886 bei der 2. Kammer des sächsischen Landtages eingegangen und derselbe nach einer Vorberathung in der Sitzung am 1. December a. c. der Rechenschaftsdeputation überwiesen worden. Aus dem 99 Seiten umfassenden Berichte entnehmen wir Folgendes:

Die Verwaltung stand in diesem Zeitraume noch unter der Herrschaft des unveränderten Gesetzes vom 25. August 1876. Das einzige Abänderungen desselben betreffende Gesetz vom 13. October 1886 ist erst mit dem 1. Januar 1887 in Kraft getreten.

### I.

#### Die Gebäudeversicherung betreffend.

Die nachstehenden Tabellen bieten eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der Gebäudeversicherung in den Jahren 1885 und 1886, welche folgenden Abschluß ergeben:

8 130 545	Mark	29	Pf.	Summe der Einnahme,
6 484 881	"	05	"	Summe der Ausgabe.
1 645 664 Mark 24 Pf. Bestand.				
Hiervon:				
997 643	"	86	"	antheiliger Betrag der Verwaltungskosten,
648 020	Mark	38	Pf.	Ueberschuß bei der Gebäude-Versicherung.

#### Einnahme.

J a h r.	Brandversicherungsbeiträge.		Erstattet erhaltene bez. verjährte und nicht verwendete Bewilligungen.		Strafgelder wegen veräußerter Anmeldung.		Zinsen von verbend angelegten Capitalien.		S u m m e der E i n n a h m e. (Spalte 1 bis 4.)	
	1.		2.		3.		4.		5.	
	ℳ	⸝	ℳ	⸝	ℳ	⸝	ℳ	⸝	ℳ	⸝
1885 . . . . .	3 613 943	52	10 627	28	1 050	79	402 642	13	4 028 263	72
1886 . . . . .	3 681 869	79	1 735	52	598	94	418 077	32	4 102 281	57
Summe	7 295 813	31	12 362	80	1 649.	73	820 719	45	8 130 545	29



## Ausgabe.

Zu erlassen und abzu- schreiben gewesene Brandver- sicherungs- beiträge.	Bewilligte											Beihilfen zu Ausfüh- rung von Neubau- plänen.	Beihilfen zum Massivbau z.	Belohn- ungen für Ent- deckung von Brand- stiftern.	Zus- ge- mein.	Summe der Ausgabe. (Spalte 6 b. 15)			
	Immobilien- Brandschäden- vergütungen.		Feuer- geräte- Schäden- vergü- tungen.		Beiträge zu den Orts- Feuerlösch- geräthecassen.		Löschungs- prämien und Belohn- ungen.		Entschädig- ungen für zerstörte Ein- friedigungen, Brunnen z.										
	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.								
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
3 111	24	2812188	—	—	68 144	32	17 069	94	7 372	61	300	—	14 550	—	772 50	25	—	2923533	61
3 054	65	3449331	—	—	70 022	89	21 424	22	7 947	58	—	—	8 747	50	742 50	77	10	3561347	44
6 165	89	6261519	—	—	138 167	21	38 494	16	15 320	19	300	—	23 297	50	1 515	—	102 10	6 484 881	05

Zu diesen Tabellen ist das Nachstehende zu bemerken:

## Einnahme.

Zu Spalte 1. Brandversicherungsbeiträge.

Am Ende der Verwaltungsperiode 1885/86 waren versichert 305,183 Gebäudecomplexe. Die Versicherungssumme betrug 3,168,461,870 Mark. Die Zahl der darauf gelegten Beitragseinheiten 182,420,735 $\frac{1}{2}$ . Dies ergibt für diese Periode einen Zuwachs von 4483 Gebäudecomplexen, 160,949,570 Mark Versicherungssumme und 5,798,964 $\frac{1}{2}$  Beitragseinheiten.

Anmeldungen von Neubauen und Bauveränderungen zur Versicherung bei der Landesanstalt sind vorgekommen im Jahre 1885 21,770, im Jahre 1886 21,824, zusammen 43,594 (gegen 40,536 in der Vorperiode).

Die Versicherungssumme für Gebäude mit weicher Bedachung, welche am Schlusse der Vorperiode 7,72 Procent der Gesamtversicherung betrug, ist bis zum Schlusse der Periode 1885/86 auf 6,88 Procent herabgegangen.

Auch in den Jahren 1885 und 1886 hat ein Erlaß an den gesetzlich auf 3 Pf. von jeder Einheit normirten Brandversicherungsbeiträgen stattgefunden; dieselben sind nur in Höhe von 2 Pf. von der Beitragseinheit — also nur zu  $\frac{2}{3}$  des gesetzlichen Beitrags — erhoben worden.

Zu Spalte 7. Brandschädenvergütungen.

Die Zahl der zur Anzeige gekommenen Brand- und Schadenfälle hat in der Periode 1885/86 eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht. Es wurden angezeigt im Jahre 1885 1421, im Jahre 1886 1716, in Summe 3137 Schadenfälle.

Davon waren zu vergüten im Jahre 1885 1202, im Jahre 1886 1468, in Summe 2670 Fälle = 85,1 Procent der Gesamtzahl.

Für die Jahre 1885 und 1886 sind folgende Angaben anzuschließen:

Jahr	Brand bez. Blitzschlag.			Von den zu vergütenden Schadenfällen sind entstanden				
	Gesamtzahl der Fälle	Fälle ohne alle Ver- gütung.	Fälle mit Schadenver- gütung.	durch Blitz			durch andere Ursachen	
				in Summe.	mit zündendem Schlag.	mit kaltem Schlag.	in Summe	davon durch Kinder.
1885	1421	219	1202	376	120	256	826	69
1886	1716	248	1468	520	153	367	948	89

Die hohe Ziffer der Schadenfälle in den Jahren 1885 und 1886 ist hauptsächlich durch Blitzschläge herbeigeführt worden.

Die in 896 Fällen zu vergüten gewesenen Schäden durch Blitzschläge haben eine Ausgabe von 948,469 Mark, das sind über 15 Procent der Gesamtschadenvergütungen, erfordert.

Von den durch Blitzschläge betroffenen Gebäuden waren 99 mit Blitzableitern versehen. Nur bei 6 der letzteren — darunter 2 weichgedeckten Gebäuden — hat der Blitz gezündet.

Von dem am Schlusse des Jahres 1886 überhaupt versicherten 729,119 Gebäuden waren 42,312 = 5,8 Procent mit vorschriftsmäßigen Blitzableitungen versehen.

Bedauerlicher Weise hat sich auch die Anzahl der durch Kinder verursachten Brände wiederum, und zwar um 17 Fälle, gegen die Vorperiode vermehrt.

An Vergütungen für die gesammten in der Periode 1885/86 stattgehabten 2670 Schadenfälle waren zu bewilligen

6,261,519 Mark — Pfg.

460,465 Mark — Pfg.

mithin  
mehr als in der Vorperiode.

Gleichwohl kann auch hier wiederum nachgewiesen werden, daß die Brände größeren Umfangs weniger häufig als früher vorkommen. (Es zeigt dies eine Tabelle, welche wir in einer späteren Nummer bringen. D. N.)



Zu Spalte 9. Beiträge zu den Orts-Feuerlöschgeräthecassen.

Die Ausgabe hat 6393 Mark 10 Pfg. mehr als in der Vorperiode betragen.

Zinsfreie Vorschüsse an Gemeinden und Feuerlöschverbände zur Anschaffung von Fahrfeuerspritzen (§ 76 Absatz 3 der Ausführungsverordnung vom 18. November 1876) sind in den Jahren 1885 und 1886 bewilligt worden

1885: 10,750 Mark an 13 Gemeinden,  
1886: 24,750 " " 30 "

zusammen: 35,500 Mark an 43 Gemeinden.

Zu Spalte 16.

Die Gesamtausgabe in der Periode 1885/86 beläuft sich auf 462,446 Mark 64 Pf. mehr als in der vorigen Periode. Anlaß zu dieser Mehrausgabe war die annähernd um diesen Betrag höhere Summe der in den letzten beiden Geschäftsjahren zu bewilligen gewesenen Brandschadenvergütungen. (Spalte 7.)

## 12. Sächsischer Feuerwehrtag.

Aus Zittau erhalten wir folgendes Referat der Zittauer Morgen-Zeitung über eine Sitzung der Stadtverordneten, mit der Bitte um Abdruck:

Veranlassung zur Sitzung gab ein Gesuch der Zittauer Feuerwehren. Am diesjährigen Feuerwehrtage in Pirna war nämlich für den im Jahre 1890 stattfindenden Verbandstag die Stadt Zittau als Festort ausersehen worden. Im August d. J. hatten die Führer der Zittauer Feuerwehren sich deshalb bereits mit einem Schreiben an die Stadt gewendet und hatten angefragt, ob man auf Unterstützung der Stadt rechnen könne. Das Schreiben war, da damals der Herr Bürgermeister abwesend war, zurückgelegt und schließlich wohl vergessen worden, jetzt aber wird von den Feuerwehren erneut um Bescheid gebeten, da der Landes-Ausschuß der Feuerwehren bis 12. December d. J. eine Erklärung darüber erwartet, ob Zittau den Feuerwehrtag annehmen will. Die etwaige Verpflichtung der Stadt wird sich auf unentgeltliche Ueberlassung der Turnhalle und des Turnplatzes, der Gewährung von Decorationsreife resp. Bäumchen, sowie zur Stellung eines Garantiefonds von 1500 Mark beschränken. Letzterer ist bei den bisherigen Feuerwehrtagen überall gewährt, aber nie in Anspruch genommen worden, da bisher jeder der Feuerwehrtage mit einem kleinen Ueberschusse abschloß. Der Stadtrath ist gewillt, dem Gesuche zu entsprechen und ersucht um Genehmigung der Stadtverordneten.

Herr Buddeberg befürwortet das Gesuch. Wenn man bei den verschiedenen Verbandstagen öfter nur Vergnügungszwecken hulldige, so sei doch bei den Feuerwehrtagen der Hauptzweck ein nützlicher und ersprießlicher. Mit Hilfe der Verbandstage ist es den sächsischen Feuerwehren gelungen, einen ständigen Ausschuß zu schaffen, der stets in Fühlung mit der Leitung der Landesbrandcasse arbeitet. Mit jedem Verbandstag ist ferner eine Ausstellung und Prüfung von Löschgeräthschaften verbunden. Die Technik der Feuerlöschgeräthe ist deshalb stetig in der Vervollkommnung begriffen und das sächsische Feuerlöschwesen eines der besten in Deutschland. Es ist deshalb Ehrepflicht auch den einheimischen Feuerwehren gegenüber, die Hand zur Veranstaltung des Festes zu bieten, umsomehr, als ein finanzielles Risiko kaum zu erwarten und andere sächsische Städte in gleicher Größe gern die Feuerwehren aufgenommen haben. Bezüglich eines vom Stadtrath geäußerten Vorbehaltes, daß der Festausschuß alle Maßnahmen dem Stadtrath zur Genehmigung unterbreiten möge, ist Herr Buddeberg der Meinung, daß darunter wohl nur zu verstehen sei, daß der Stadtrath im Festausschuß vertreten zu sein wünscht. Herr Buddeberg schließt sich diesem Wunsche an und erwartet, daß auch Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums dem Festausschuß beitreten werden. Nach Beantwortung einer Interpellation des Herrn Päß über die Stellungnahme der Landesbrandcasse zu den Feuerwehrtagen wird die Debatte geschlossen und die Rathsvorlage einstimmig genehmigt.

## Freiberger Bezirks-Feuerwehr-Verband.

Mittheilungen aus dem untern 10. September a. c. erschienenen Jahresbericht auf das zweite Verbandsjahr 1886.

Am Schlusse des Jahres 1886 bestand der Freiberger Bezirksfeuerwehverband aus folgenden 19 Feuerwehren: Brand, Bräunsdorf, Erbsdorf, Freiberg, Freibergsdorf, Friedeburg, Großhartmannsdorf, Großschirma, Halsbrücke, Hilbersdorf, Kleinschirma, Langbennersdorf, Lichtenberg, Lohndorf, St. Michaelis, Niederbobritsch, Ortsfeuerwehr Weißenborn, Fabrikfeuerwehr der Freiberger Papierfabrik Weißenborn und der Feuerwehr Zug und Langenrinne. Der Bestand vermehrte sich sonach im Berichtsjahre um 1 Feuerwehr — Bräunsdorf. Außer diesen Verbandsfeuerwehren befinden sich im Verbandsbezirke noch 2 nicht zum diesseitigen Verbandsgebiete gehörige Feuerwehren, und zwar Mulda, welche zum Frauensteiner Verbandsgebiete gehört und Oberbobritsch, welche letztere sich noch keinem Verbandsgebiete angeschlossen hat. Soweit dem Ausschusse bekannt geworden, sind zur Zeit freiwillige Feuerwehren in Gründung begriffen in Großwaltersdorf, Kleinwaltersdorf und Oberschöna.

Zu Anfang des Jahres 1886 war die erste Arbeit des Ausschusses bei den Verbandsfeuerwehren für Einführung gleichmäßiger Jahresberichte, Inventarien-Register und Tagebücher zu wirken, zu welchem Zwecke einige Rundschreiben erlassen wurden. Die später vorgenommenen Inspectionen, sowie die eingereichten Jahresberichte ergaben in dieser Beziehung sehr gute Resultate.

Im Jahre 1886 wurden zum ersten Mal die vorgeschriebenen Inspectionen abgehalten. Die erste Inspection im Verbandsgebiete war die der freiw. Feuerwehr Zug und Langenrinne.

Am 1. August, Vormittags 11 Uhr, stellte sich die gedachte Feuerwehr, um vor den erschienenen Verbands- und Inspection-Ausschußmitgliedern, sowie den zahlreich erschienenen Herren Gemeindevertretern von Zug und Langenrinne eine Prüfung abzulegen.

Die Inspectionsergebnisse waren:

Mannschaftsbestand: 50, hiervon anwesend: 49.

Bekleidung der Mannschaft: Helme ohne Nackenleder, Tuchjoppen, Leibrieme für Steiger und Spritzenleute.

Mit Steigerausrüstung versehen: 14 Mann.

Zahl der Spritzen: 1 Abprohspritze.

Vorhandene Leitern und sonstige Rettungsgeräthe:

1 Anstiegleiter mit Unterstüßungsstangen,

4 Hakenleitern mit Berliner Haken und

5 Dachleitern.

Ein Steigerturm ist nicht vorhanden.

Das Spritzenhaus hat hölzernen Bretziegel.

Befund des Tagebuches: „Vorschriftsmäßig“.

Befund des Inventarienzustandes: „Sehr gut“.

Spritzenprüfung ist nicht beantragt worden.

Füßercercien und Spritzenübungen: „Sehr gut“.

Leitungen konnten Mangels eines Steigerturms nicht vorgenommen werden.

Sturmangriff: „Tadellos“.

Bereits am 15. August wurde die 2. und 3. Inspection mit den beiden freiwilligen Feuerwehren von Weißenborn vor-



genommen. Vormittags 11 Uhr begann die Inspection der freiwilligen Feuerwehr der Freiburger Papierfabrik zu Weissenborn, an welche sich um 1 Uhr die der freiwilligen Ortsfeuerwehr anschloß, worauf im Gräbner'schen Gasthose eine gemeinsame Sitzung stattfand. Außer den Verbands- und Inspections-Ausschussmitgliedern waren hierzu geladen und erschienen Herr Rittergutsbesitzer Major Freiherr von Wangenheim, die Herren Gemeindevertreter von Weissenborn und die Herren Directoren Büttner und Stadler der Freiburger Papierfabrik zu Weissenborn.

Die Inspectionsergebnisse waren:

a) bei der freiwilligen Feuerwehr der Freiburger Papierfabrik zu Weissenborn.

Mannschaftsbestand: 30, welche vollzählig erschienen waren.  
Bekleidung der Mannschaft: Helme ohne Nackenleder, Tuchjoppen, Leibrieme für Steiger und Spritzenleute.  
Mit Steigerausrüstung versehen: 7 Mann.

Hierbei empfahl man mit Rücksicht auf die Größe der Fabrik u. die Feuerwehr zum mindesten noch um einige Steiger zu verstärken.

Zahl der Spritzen: 1 Abprosspritze.

Vorhandene Leitern und sonstige Rettungsgeräte: 1 Anstellleiter mit Unterstützungsstangen.

Ein Steigerturm ist nicht vorhanden.

Das Spritzenhaus ist hölzerner Bauart, soll aber in Bälde abgebrochen und durch ein massives ersetzt werden.

Befund des Tagebuches: „Sehr gut“.

Befund des Inventarienzweckes: „Vorschriftsmäßig“.

Spritzenprüfung ist nicht beantragt worden.

Schulübungen: Abgesehen von einigen kleineren Ausstellungen „Gut“.

Sturmangriff: „Dem Plane gemäß ausgeführt. Die Mannschaften arbeiteten rasch und sicher, so daß die Inspectoren ihre vollste Zufriedenheit aussprechen konnten.“

b) Bei der freiwilligen Ortsfeuerwehr.

Mannschaftsbestand: 43, hiervon anwesend: 41.

Bekleidung der Mannschaft: Helme ohne Nackenleder, Tuchjoppen, Leibrieme für Steiger und Spritzenleute.

Mit Steigerausrüstung versehen: 9 Mann.

Zahl der Spritzen: a) mit Sauger: 2 Abprossspritzen, b) ohne Sauger: 1 Spritze.

Vorhandene Leitern und sonstige Rettungsgeräte: 1 Anstellleiter mit Unterstützungsstangen, 6 Hakenleitern mit Berliner Haken, 5 Dachleitern.

Ein Steigerhaus ist vorhanden. Höhe: 2 Etagen. Höhe: 9 Meter. Länge: 3,18 Meter. Tiefe: 2,44 Meter.

An Spritzenhäusern wurden 1 massives und 1 hölzernes vorgefunden.

Befund des Tagebuches: „Genau nach Vorschrift“.

Befund des Inventarienzweckes: „Sehr gut“.

Spritzenprüfungen sind nicht beantragt worden.

Schulübungen: In der Hauptsache „Gut“.

Sturmangriff: „Der ganze Verlauf desselben genau nach dem Plan ausgeführt, ist als ein sehr guter zu bezeichnen, nur wurde eher Wasser gegeben als das Signal dazu ertönt war.“

Die nach jeder dieser Inspektionen stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzungen der Inspectoren mit den betr. Feuerwehren und der Gemeindevertretungen, resp. der betr. Fabrikdirection haben für die inspicirten Wehren manchen Vortheil gehabt, die Inspektionen der Feuerwehren aber sich hierbei recht deutlich als nothwendig erwiesen. Bei sämmtlichen 3 Inspektionen verzichteten die Empfangsberechtigten auf die ihnen zustehende Auslösung.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

**Callenberg** bei Lichtenstein. Am 9. und 10. October a. c. feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 10jähriges Stiftungsfest. Sonntag, den 9. October, Nachmittags 3 Uhr,

begann im Beisein der städtischen Vertretung und verschiedener auswärtiger Feuerwehren die Uebung der Steiger am Steigerhause und hierauf folgten die Uebungen des 1. und 2. Spritzenzuges, worauf nach dem Marktplatz marschirt und verschiedene Gesammt-Exercitien ausgeführt wurden. Zum Schluß wurde ein Sturmangriff in Scene gesetzt, wobei der Nöyhold'sche Gasthof hier als Brandobject diente. Alle die Aufführungen wurden mit großer Schnelligkeit und bester Zufriedenheit ausgeführt und legten Zeugniß ab, daß unsere Kameraden ein reges Interesse für die gute Sache haben.

Abends folgte ein Commers, bei welchem unserem Commandanten, Herr V. Berger, in Anbetracht seiner Kasstlosigkeit und Aufopferung für die freiw. Feuerwehr, von Seiten seiner Chargirten ein kleines Geschenk überreicht wurde. Im Uebrigen verlief der Abend unter musikalischen und gesanglichen Aufführungen in der heitersten Weise.

Am Montag Abend waren die Kameraden, sowie verschiedene Ehrengäste zu einem Festmable vereinigt, welchem ein Tänzen folgte. Auch dieser Abend verging in der angenehmsten Stimmung und wird manchem der Teilnehmer noch lange Zeit eine freudige Erinnerung sein.

Die zur Gründung aus 27 Mann bestehende Feuerwehr zählt heute 76 Mitglieder und zwar: den Commandanten und dessen Stellvertreter, den Adjutanten, 3 Zugführer, 12 Steiger und 58 Spritzenleute.

Zur Verfügung stehen uns 3 Spritzen. Eine vierrädrige Saug- und Druck-Abprosspritze mit 110 mm Cylinderweite, eine zweirädrige Saug- und Druck-Abprosspritze mit 100 mm Cylinderweite und eine Karren-Saug- und Druckspritze mit 80 mm Cylinderweite. Erstere und letztere sind Eigenthum der Stadt, während die zweite uns von den Herren Gebrüder Berger hier zur Verfügung gestellt wurde.

Steigerhaus, Geräthewagen, Schiebeleiter, Anstellleiter und Steigerleitern, sowie verschiedene andere Geräte haben wir uns aus eigenen Mitteln beschafft, wogegen die Helme, Gurte, Laternen u. s. w. aus städtischen Mitteln gedeckt wurden.

Uebungen haben wir seit unserm Bestehen jährlich 12 bis 15 abgehalten.

In Thätigkeit waren wir bei 27 Bränden, hiervon bei 25 außerhalb Callenbergs.

So mancher Kamerad, welcher unsere Verhältnisse nicht näher kennt, wird sich bei Durchlesen dieser Zeilen wundern, daß mit einem 10jährigen Stiftungsfest so viel Aufsehens gemacht wird; wenn man jedoch in Betracht zieht, unter welchen Schwierigkeiten unsere Entwicklung stattgefunden hat, so wird jedenfalls unsere Freude über das Blühen und Gedeihen unserer Feuerwehr eine ganz gerechtfertigte sein.

Wir hatten z. B. bis vor Kurzem einen Branddirector, welcher stets der Ueberzeugung war, daß in hiesiger Stadt eine freiwillige Feuerwehr ganz überflüssig sei, eine dienstpflichtige Feuerwehr könne dasselbe leisten.

Wer nun einigermaßen die neue Construction der Spritzen kennt, muß sich doch sagen, daß eine dienstpflichtige Feuerwehr, welche jährlich nur eine Uebung hat, diese Spritzen nicht bedienen kann.

In neuerer Zeit haben wir nun einen anderen Branddirector bekommen. Wollen wir wünschen und hoffen, daß derselbe das Institut der Feuerwehr anders beurtheilt als der frühere, nicht nur dem Namen nach Branddirector ist, sondern das Bewußtsein in sich trägt, daß dieser Posten auch ein sehr verantwortungsvoller werden kann, nicht einseitig in seinen Urtheilen ist und gleich uns auf seinem Schilde die Divise trägt: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Außer dem großen Feuerwehrdeput am Fleischerplage in **Leipzig** wird jetzt ein zweites in der Schenkendorfstraße erbaut, dessen Einrichtung 92,565 Mark erfordert.

\* \* \*

\* \* \*

\* \* \*



Die freiwilligen Feuerwehren **Pillnitz, Laubegast, Schadowitz, Mügelu** und **Dohna** unternahmen am vergangenen Sonnabend einen gemeinschaftlichen Abendmarsch nach **Pirna**. Vor der Stadt von den Kameraden der Bürger- und Turnerfeuerwehr, sowie von der **Copitzer** Wehr auf das Kameradschaftlichste empfangen, bewegte sich der imposante Zug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenhaus, wo in Folge des brillanten Böhmisch des Kamerad Heinze alsbald die beste Harmonie unter den zahlreich erschienenen Kameraden herrschte. Ein nach vorhergehenden kräftigen Worten mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den hohen Protector sächsischer Feuerwehren, Sr. Majestät König Albert, versetzte alle Kameraden in gehobene Stimmung. Dem Wunsche aller Kameraden gemäß, wurde Herrn Branddirector **Dejer-Cölln** per Telegramm ein kameradschaftlicher Gruß übersandt. Erst in später Stunde trennten sich die verschiedenen Corporationen unter herzlichstem Händedruck mit dem Wunsche eines baldigen Wiedersehens. Hieranschließend richteten wir noch die Bitte an alle Feuerwehren, bei der bevorstehenden Wahl eines neuen Landesauschussesmitgliedes ihre Stimme dem practischen und erfahrenen Manne, Herrn Branddirector **Oeser-Cölln**, geben zu wollen, denn nur Einigkeit kann uns zum Ziele führen. H. H. i. P.

## „Feuerwehr-Gruß“ betreffend.

### IV.

Wenn ich mich völlig damit einverstanden erkläre, daß man die Worte „Gut Schlauch“ bei Vereinigungen der Feuerwehren überhaupt verbannt (als Gruß habe ich diese nicht kennen gelernt; ich habe sie nur bei Kneipgelegenheiten aussprechen hören, und daß man dabei nicht an den Spritzenschlauch, sondern an eine gute Bierkeble gedacht hat, möchte ich behaupten), so bin ich doch keineswegs der Ansicht, daß man noch ferner sich bemüht, Ersatz dafür in vielleicht schöner klingenden Worten zu schaffen. Wozu das? — Genügt es nicht vollständig, daß Kameraden je nach der Tageszeit sich in landläufiger Weise begrüßen? z. B. „Guten Morgen“, „Guten Tag“, „Guten Abend“, „Gute Nacht Kamerad“. Mir imponirt der Gruß unseres Hauptmanns „Guten Abend Kameraden!“ sehr. Wozu weiter gehende Worte und vielleicht gar „All' Muth“, „Biel Muth“; mir würde dann wahrlich „Ruhig Blut“, „Besonnen Blut“ lieber sein — denn „All' Muth“ und „Biel Muth“ könnte am Ende „Uebermuth“ werden, und diesen den Kameraden zu wünschen, halte ich doch nicht für gerathen. Warum nachahmen, was man in anderen Corporationen für nöthig befunden? (Im Pfeifenclub spricht man sogar „Gut Dualm!“) Mir ist der Beruf der Feuerwehr zu lieb und zu werth; für diesen nach Schlagwörtern zu haschen, halte ich für überflüssig. — Rufen wir unseren Kameraden, so bald sie sich in Gefahr zu begeben genöthigt sind, ein „Schütz' dich Gott“ zu und wir haben einen Wunsch geäußert, der durch irgendwelche förmliche Anrede nicht ersetzt werden kann.

Wurzen, am 11. Decbr. 1887.

H e n s c h e l.

### V.

Diese Frage, welche vor mehr als einem Jahrzehnt und wiederholt besprochen worden ist, taucht wieder einmal auf, um vielleicht doch einmal zu einem Erfolge zu führen.

Der Herr Kamerad Lindig und andere Kameraden haben ja sehr recht, wenn sie die Worte „Gut Schlauch“ beseitigt und einen Gruß an ihre Stelle gesetzt haben wollen, welcher der ernstesten Sache der Feuerwehren mehr entspricht.

Meiner Ansicht nach geht man aber bei der Beurtheilung dieser Angelegenheit von einem falschen Gesichtspunkte aus, weshalb ich dazu das Wort zu ergreifen mir erlaube, um meine schon früher mehrfach betonte Auffassung kurz darzulegen.

Der Ausdruck „Gut Schlauch“ kann doch als ein allgemein geltender Feuerwehrgruß nicht bezeichnet werden; denn

in Süddeutschland, sowie in Turnerfeuerwehren gebraucht man mehr oder weniger „Gut Heil“, den Turnergruß. In den meisten Feuerwehren gebraucht man aber nachweislich den Gruß „Guten Tag, „Guten Abend Kamerad“; man hat also einen besonderen Feuerwehrgruß überhaupt nicht. Nun fragt es sich, soll dieser zu erstrebende Gruß entweder einfach als Begrüßung dienen, oder wie das turnerische „Gut Heil“, sängerische „Lied hoch“ auch als Ehrenerweisung bei Trinksprüchen u. In diesen beiden Fällen muß die Beantwortung eine wesentlich verschiedene werden; denn es kann sich ein Ausdruck als Gruß sehr hübsch machen, während er als Ausruf nach einem Trinksprüche geradezu häßlich oder schaurig oder lächerlich klingt. Das mag sich Jeder einmal vormachen, wie es klingen würde, wenn er einen Kamerad mit „Gut Löscherath“ begrüßt oder unter die Kameraden mit einem „All' Muth“ eintritt oder gar, wenn ein Trinkspruch schließen würde: „Bringen wir dem Herrn Bürgermeister ein dreifaches „Gut Löscherath“ oder „Gut Spritze“ oder „unserm Ehrenmitgliede trinken wir ein dreifaches „Biel Muth!“

Bei uns ist der einfach bürgerliche Gruß üblich, während bei Trinksprüchen und dergleichen ebenfalls das bürgerliche „Hoch“ oder „Hurrah“ ertönt. Wird die Stimmung dann eine mehr und mehr gemüthliche, so giebt es wohl auch einmal ein kräftiges „Gut Schlauch“, und das bringt eine ganz lebendige Abwechslung dazwischen. Und dann hätte, wenn man den Gruß mit Ausrüstungsgegenständen verbinden wollte, der Ausdruck „Gut Schlauch“ fast noch die meiste Berechtigung; denn für die Steiger als Rohrführer, wie für die Spritzen- und sonstigen Abtheilungen ist ein guter Schlauch als Mittel zur Bekämpfung des Feindes doch das Wichtigste; denn z. B. dort, wo Wasserleitung ist, ist nicht einmal eine gute Spritze so nothwendig. Aber grüßen denn die Turner mit einem Gerath oder einer Eigenschaft, hört man denn in den verschiedenen Vereinigungen „Gut Red“, „Gut Dreirad“ oder „Ruder hoch!“ Nein! Vollständig freie Grüße hat man, die mit der Sache selbst nicht unbedingt zusammen hängen.

Seit Jahrzehnten hat man die verschiedensten Vorschläge gemacht, aber den Stein der Weisen nicht gefunden, und es ist in der That schwer etwas Passendes zu finden, etwas frisches und ernsthaftes, denn alle die Vorschläge „Biel Muth“, „Gut Wehr“ oder wie sie heißen „gehen nicht ins Blut.“ In dieser Beziehung hat das verpönte „Gut Schlauch“ immer noch die beste Aufnahme gefunden.

Brauchen wir denn überhaupt einen Gruß, genügen denn nicht die ortsüblichen Begrüßungsarten, ist es denn wirklich schön, wenn es bei Festlichkeiten die ganze Zeit über, ähnlich wie bei Gut Heil aus allen Ecken und Enden „heilt“? obgleich ich gestehe, daß der Turnergruß eigentlich der hübscheste ist und von der Feuerwehr ganz unbedenklich auch angenommen werden könnte; denn in Salzburg hörte man Seitens der süddeutschen Kameraden allgemein das „Gut Heil“. Das „Grüß Gott oder Guten Tag, Kamerad“, sowie die abwechselnde Anwendung von Hoch, Hurrah und bei besonderer Fröhlichkeit einmal Gut Schlauch dazwischen, dürfte doch wohl das Beste sein, bis einmal gleich einem Funken ein Ausdruck gefunden wird, der in allen Feuerwehrherzen zündet und sich gewaltig Bahn bricht!

Das wird uns aber vielleicht Allen nicht gelingen, sondern wie der neckische Zufall seinerzeit das „Gut Schlauch“ gebracht hat, wird er auch einmal etwas besseres bringen.

Und damit die Auswahl der Ausdrücke zum Gruße um einen vermehrt wird, will ich noch auf eine Eigenschaft des Feuerwehrmannes hinweisen, die in einem herzlichen Zuruf und Gruß ihren Ausdruck findet:

„Fleißig vollbrachte der Feuerwehrmann, am Tage seinem bürgerlichen Berufe nachgehend, sein Werk. Emsig schuf er Gebilde mit gewandter Hand und wirkte zum Wohle der Gattin, der Kinder! Müde streckt er seine Glieder auf die Lagerstatt und bald umgaukelt ihn ein sanfter Traum, welcher ihm zukünftige Schätze vor Augen führt, die er nach fleißigem Schaffen zu erringen hofft. — Da, sind das nicht Horn-



signale, die durch die stille Nacht ertönen und zum Kampfe gegen das Element auffordern? — es brennt, es brennt, es brennt! schallt es durch die schaurige Winternacht und ermuntert die Schläfer in ihren warmen Betten! Da giebt es für den Feuerwehrmann kein Zaudern trotz Sturm und Schnee — da heißt es von der Lagerstatt

„Frisch auf!“

und „Frisch auf“ Kameraden ist auch ein herzlicher Gruß.  
H o f m a n n - M e i ß e n .

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Dresden.** Am 8. December Abends gegen 10 Uhr ist ein im Hofraume des Grundstücks Stiftstraße 11 befindlicher, mit verschiedenen alten Maschinen, Geräthen und gebrauchten Gegenständen angefüllter Holzschuppen niedergebrannt. Die Feuerwehr, welche bald nach Ausbruch des Feuers erschien, hatte bis gegen 12 Uhr Nachts, also volle 2 Stunden ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen, nämlich ein zur Gasanstalt gehöriges Gebäude, welches unmittelbar danebensteht, und in welchem sich, wie man sich erzählt, Theer befand, zu schützen. Der angerichtete Schaden soll etwa 6000 Mark betragen.

**Göltzsch** bei Mügeln. Am 10. December Abends 1/8 Uhr brach in der Scheune der Gutbesitzerwitwe Grubbe Feuer aus, wodurch dieselbe mit fast sämtlichen Heu- und Getredevorräthen, sowie das Wohnhaus und das Seitengebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Vieh und Mobiliar konnte gerettet werden.

**Werdau.** Drei alte hölzerne Scheunen sammt Inhalt, an der Kranzbergstraße stehend, brannten nieder. Der Feuerwehr gelang es, weiteren Schaden zu verhüten.

**Zwickau.** Am 11. December Mittags brach im Hause des Kaufmanns Krißsche Feuer aus. In Folge schnellen Eingreifens der Feuerwehr wurde nur der Dachstuhl zerstört. (Ausführlicher Bericht und Situationsplan folgt in nächster Nummer.)

### Im übrigen Deutschland.

**Alm.** In der Waschküche des Spitals explodirte am 7. December um 1/2 Uhr Abends eine durch Gastkraft getriebene Windmaschine unter heftigem Knall. Die Maschine wurde völlig zerrissen. Drei Waschfrauen, sowie der Heizer wurden schwer verletzt.

**Woldenberg.** Als am letzten Sonntag Abend 10 1/2 Uhr der Localzug der Stargard-Posener Bahn auf dem Bahnhof ankam, bemerkte man schon aus der Ferne einen eigenthümlichen Feuerschein am letzten Wagen vierter Classe. Es stellte sich heraus, daß bereits der Boden des Wagens in hellen Flammen stand und das Innere stark mit Rauch angefüllt war. Die Passagiere konnten noch rechtzeitig den Wagen verlassen und kamen mit dem bloßen Schrecken davon, auch wurde das Feuer bald gedämpft.

**Ponnendorf** bei Finsterwalde. Während der Hüfner Bod in der Stadt zum Christmarkt war, schloß dessen Frau, um noch etwas Futter von ihrem ziemlich entfernten Acker zu holen, die beiden Kinder, einen fünfjährigen Jungen und ein kleineres im Kinderwagen liegendes Kind, in die Wohnstube ein. Hier mag nun der Kleine mittelst eines Stuhles von einem Sims Streichhölzer herabgeholt und in Brand gesteckt haben, denn als die Mutter zurückkehrt, findet sie denselben mit Brandwunden bedeckt todt am Boden liegend.

**Berlin.** In der Leipziger Straße entstand in der Nacht zum 6. December ein bedeutender Brand, welcher den größten Theil der daselbst lagernden Pelzwaaren vernichtete. Die Feuerwehr traf mit der Dampfspritze ein und erstickte den Brand. — Vom Hause Kurfürstenstraße 42 wurde am 4. December der Dachstuhl vernichtet. Die Flammen drohten das Nachbargebäude 41 zu erfassen, als die Feuerwehr anlangte. Einem Massenangriff der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Große Mengen von Baumaterial, die auf dem Boden lagerten, gaben dem Feuer reiche Nahrung.

## Feuersichere Theater-Decorationen.

Die meisten Theaterbrände entstehen in den Decorationen. Ein beim Anzünden der Lampen nahe hängendes Stück fängt Feuer oder ein Laubgewinde wird durch Luftzug in die ohne genügenden Schutz befestigten Lampen getrieben, das ausgedörrte Material bietet reichen Stoff zum Brennen und das Unglück ist fertig. Feuersichere Theaterdecorationen will nun der Maler Ernst Zepper in Berlin erfunden haben. Derselbe verwendet zu Decorationen leichtes Drahtgewebe, aus welchem man die bekannten Gazefenster für Küchen und Vorrathskammern

fabricirt. Dies unentzündbare Gewebe ist so leicht und feinmaschig herzustellen, daß es für die Zwecke der Decorationsmalerei ein ebenso geschmeidiges Material wie die Leinwand bildet. Nur hat dies Gewebe noch eine andere Eigenschaft, die es für die Verwendung im Bühnendienst auf den ersten Blick als untauglich erscheinen läßt: Es ist durchsichtig, und diese störende Eigenschaft ist durch einfaches Bemalen der Drahtgaze nicht zu beseitigen, da die Farbe durch die Maschen theilweise abfließt und nur an einzelnen Stellen mit Sicherheit haften bleibt. Da hat denn Ernst Zepper eine eigenthümliche PASTE erfunden, welche das Drahtgewebe fugenfest schließt, ohne es zu belasten und ohne ihm seine Biegsamkeit oder seine Feuersicherheit zu nehmen, — eine PASTE, welche sich unlösbar mit den Metallfäden verbindet und von so zäher Haltbarkeit ist, daß sie niemals rissig oder brüchig wird und gleichzeitig auf dem Drahtgewebe einen geeigneten Malgrund erzeugt. Erst mit der Erfindung dieser PASTE wird die Verwendung der Drahtgaze für die Bühnenmalerei ermöglicht, und schon in der nächsten Zeit wird Karl Lautenschläger auf dem Münchener Residenztheater mit einer Drahtdecoration den ersten practischen Versuch machen. Andere Berliner Künstler haben sich mit dem Erfinder vertrauensvoll vereinigt, und bewähren sich die ersten Versuche in dem Maße, wie es den Anschein hat, so werden bald von Berlin aus die deutschen Bühnen mit unentflammbaren Decorationen versorgt werden können, die nur um ein Geringes schwerer und um ein Geringes theurer sind, als die üblichen Leinwandprospecte. Zuerst dürften diese bemalten Drahtgewebe wohl am Lessingtheater in Berlin zur Verwerthung gelangen. Dasselbe wird nur aus unentflammbaren Materialien erbaut. An Stelle der Holzbalken treten überall eiserne Träger, an Stelle der hölzernen Brüstungen unverbrennliche Maltzwände. Die Hansstricke, die bisher auf den Bühnen in Gebrauch waren, sind durch Bessmer Stahlbrahtseile ersetzt, die Bühnenmaschinerien werden von Carl Lautenschläger durchweg in Eisen ausgeführt, und selbst die hölzernen Fußböden des Foyers und der Parquetraum ruhen auf unverbrennlichen Subconstructionen. Trotzdem hat das Polizeipräsidium nach dem „Börsencourier“ noch einige weitere Forderungen gestellt. So müssen z. B. die Nothlampen in umgitterten Wandnischen aufgestellt werden, um vor Rauch und Zugluft geschützt zu sein. Um die Treppenhäuser rasch lüften zu können, ist angeordnet, daß durch eine eigenthümliche Hebel-Vorrichtung die Fenster sämtlicher Corridore vom Vestibül aus mit einem einzigen Griff zu öffnen sein sollen. Neben dem electrischen Licht ist die Anwendung einer anderen Beleuchtungsart ausdrücklich unterjagt.

## Vermischtes.

In den 12 Jahren von 1875 bis mit 1886 hatten die 29 in Sachsen zugelassenen in- und ausländischen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften aus demselben in Summa 51 Millionen Mark vereinnahmt, davon aber nur in Summa 23 Millionen nach Sachsen wieder bezahlt. Dabei sind nicht nur Brand- und Räumungsschäden, Rettungs- und Bergungskosten, sondern auch die Ortsfeuerlöschcassenbeiträge an die Obrigkeiten mitgerechnet. Mehr als die Hälfte der ihnen gezahlten Gelder, 28 Millionen Mark sind ihnen also zu Gute gegangen, macht also in diesen 12 Jahren im Durchschnitt jährlich 2 1/3 Mill. die sie an den Sächsischen Versicherungen verdienen! Wie anders stellen sich die Verhältnisse bei unserer wohlfeil arbeitenden staatlichen Landesbrandcasse für Immobilien!

\* \* \*

Eine Pariser Straßenscene. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden die Bewohner der Straße Chaligny durch mehrere Schüsse, die in der Richtung des Boulevard Diderot abgefeuert wurden, in Schrecken versetzt. An der Ecke dieses Boulevards und der Straße Chaligny entstand zwischen Personen, die mit Revolvern, Eisenstangen und großen Knütteln



## Buchstaben-Räthsel.

(Aufgabe von Georg Großmann in Dresden.)

Die folgenden Buchstaben:

				A							
				A	A	A					
				A	A	A	A	A			
				B	B	B	C	C	D	D	
				E	E	E	E	E	E	E	G
G	H	H	H	I	I	I	K	L	L	M	
				M	M	N	N	N	N	O	O
				O	R	R	R	R	R	R	
				S	S	T	T	T			
				T	U	U					
				U							

sind in der gleichen Form so zu ordnen, daß der Mitteldurchschnitt von links nach rechts gelesen, ein der Menschheit bekanntes unglückverkündendes Signal ergibt, der Mitteldurchschnitt von oben nach unten gelesen aber deutet an, was man bei Ertönen des betreffenden Signals wahrnimmt.

Diese waagerechten Reihen ergeben dann folgendes:

- 1) Ein Buchstabe.
- 2) Ein Canton in der Schweiz.
- 3) Ein Mädchennamen.
- 4) Eine Stadt in Spanien.
- 5) Eine Himmelserscheinung.
- 6) (Mitteldurchschnitt.)
- 7) Ein amerikanischer Staat.
- 8) Eine Stadt in Sachsen.
- 9) Ein Mädchennamen.
- 10) Ein Pronomen.
- 11) Ein Buchstabe.

## Übungen und Versammlungen.

Bis Donnerstags Abends uns zugehende kurze Einladungen zu Übungen und Versammlungen finden an dieser Stelle kostenfrei Aufnahme.  
**Göbtau.** J. J. Dienstag, 20., Abends 1/2 9 Uhr, Versammlung.

## Fragekasten.

In Nummer 38 schreiben Sie, daß im 4. Quartal auch der Bericht vom Freiburger Verband zum Abdruck kommen soll. Aber wir haben bis jetzt davon und von den Inspektionen darin noch nichts gelesen.

Leser in B.

Nur Geduld! Sie finden es in gegenwärtiger Nummer. Es wäre uns aber angenehm, Berichte über Inspektionen, sofort nach deren Abhaltung zum Abdruck bringen zu können, nicht erst nach Herausgabe des Jahresberichtes.

Ist es gestattet, wenn eine ganze Feuerwehr sich in den Sonntagsvormittagsstunden auf einen Landmarsch begibt und erst Mittags wieder nach Hause kommt?

H. G. in S.

Die „ganze“ Feuerwehr wird doch nicht ausrücken, sondern gewiß eine Abtheilung zurückbleiben, bei etwaigem Brandunglück zu sofortiger Hilfeleistung bereit. Im andern Falle könnte sich einmal eine solche Unachtsamkeit bitter rächen.

Seit 8 Jahren haben wir in unserer Feuerwehr „Gut Schlauch!“ eingeführt und wir befinden uns ganz wohl dabei. Es findet da Niemand etwas Unpassendes darin und wir warten, bis Jemand etwas Besseres bietet. Mit kameradschaftlichem Gut Schlauch

B. L. in D.

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Es wird Sie Niemand zwingen, Ihr Ihnen so liebgewordenes „Gut Schlauch“ abzulegen. Sie sprechen auch noch im Namen aller dortigen Kameraden. Da haben Sie wohl schon in einer Versammlung einen einstimmigen Beschluß gefaßt? Dann sind Sie aber ins Zeug gegangen!

## Briefkasten.

Herrn —g in —d. Die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ ist ein freies, unparteiisches und unabhängiges Organ. Alle Wahlvorschlüge und sonstige auf die Wahl bezüglichen Artikel finden Aufnahme, sofern dieselben sachlich gehalten sind, persönliche Angriffe vermeiden und der betreffende Einsender mit seinem Namen für seine Meinung eintritt.

## An unsere Leser,

welche die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ vom Postamte des Wohnortes beziehen, richten wir das höfliche Ersuchen, die Bestellung auf das neue Quartal rechtzeitig bewirken zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt, denn die erste Nummer des 3. Jahrganges mit dem Datum „Sonntag, den 1. Januar“ gelangt bereits Freitag, den 30. December, also noch im alten Jahre zur Versendung.

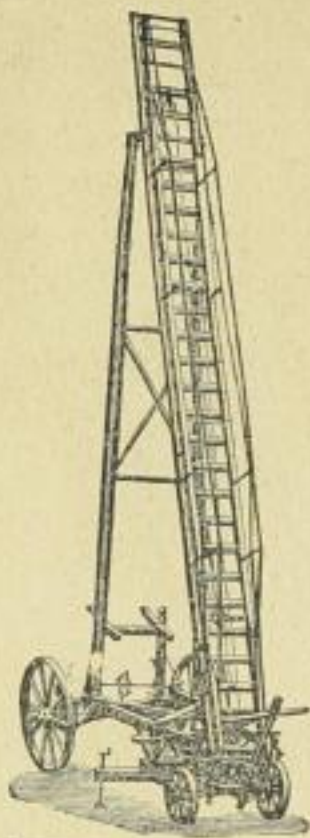
Ferner bitten wir unsere Leser, den Abonnentenkreis der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung erweitern und vergrößern zu helfen. Es giebt so manchen Kamerad, der auf die Sächsische Feuerwehr-Zeitung recht gern abonniren und den Inhalt derselben mit Interesse verfolgen würde, wenn er eine darauf bezügliche Aufforderung erhielte oder noch besser, wenn ein Kamerad zu ihm spricht: „Gieb mir 60 oder 75 Pfennige, ich will die Zeitung für dich auf dem Postamte mit bestellen.“

Kameraden, welche zum Nutzen der gemeinsamen Sache als Vertrauensmann der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung an ihrem Wohnorte und in ihrer Feuerwehr wirken wollen, werden um ihre werthe Adresse gebeten.

Unserer Aufforderung in Nr. 49 und 50 zu Folge haben sich außer den Kameraden, welche schon jetzt die S. Fw.-Ztg. in der gewünschten Weise unterstützen, eine weitere Anzahl aus allen Gegenden unseres Sachsenlandes als „Vertrauensmann“ gemeldet. Wir sagen allen diesen lieben Kameraden unsern herzlichsten Dank und bemerken, daß wir noch bis Montag mit Herstellung der Drucksachen beschäftigt sind.

Die Redaction.





# J. G. Lieb

## Feuerwehr- Requisiten-Fabrik

### Biberach an der Riß.



Specialitäten:  
**Persönliche Ausrüstung.**  
 Steig- und Rettungs-Geräthe.  
 Schlauch-Requisiten.  
 Mech. Feuerleitern.  
 Prospekte stehen gratis und franco zu Diensten!



X. Deutscher Feuerwehrtag in Dresden 1880. Erster Staatspreis.

Goldene und Silberne Medaillen aus vielen Ausstellungen.

Goldene Medaille der Bair. Landesausstellung in Nürnberg 1882.

## Justus Christian Braun

Feuerlöschmaschinen- u. Metallguss-  
waaren-Fabrik  
in  
**Nürnberg.**



Feuerspritzen,  
zwei- und vierrädrig, mit eigenem Ventilverschluss,  
Hydrophore, Haus- und Gartenspritzen.  
 Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände aller Art.  
 Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Goldene Medaille der König-Ludwigs-Preisstiftung 1879.

# Wer

Schritten, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u.  
 in vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben u.  
 (gratis und frei) vom patent. **Universo-Copir-**  
**Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Verbreitung durch Empfeh-  
 lung treuer Kunden an Freunde fand tau-  
 sendfach der vorzügl. Holl. Tabak. 10 Pfd.  
 loco. 8 Mk. bei

B. Becker in Seesen a. Harz.

Auf Wunsch auch wasserdicht.

Elegant u. dauerhaft gearbeitet.

Gailen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

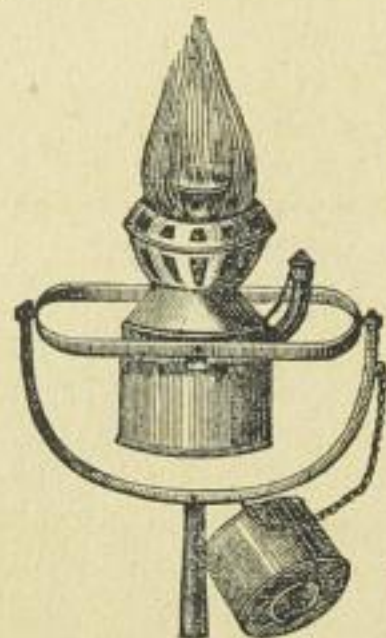
## Feuerwehr-Uniformen

empfiehlt

# C. HENKEL

Bielefeld.

aus woll., halbwooll., baumw. u. leinen Stoffen.



Sächs. Metallwaaren- und  
 Laternen-Fabrik

## HAUPTVOGEL & DÄNHARDT

Dresden, Rosenstraße 7.

Prämiirt mit 12 ersten Preisen.

Specialität:

Feuerwehrlaternen,  
 Petroleumfackeln,  
 Patent-Sturm u. Sicherheits-  
 Laternen etc. etc.



Preiscourante gratis und franco. Prima Referenzen zu Diensten.

Verantwortlicher Redacteur H. Simon, Göltn-Gibe— Druck und Verlag von H. Simon, Göltn-Gibe.

## Ernst Kotthaus

DRESDEN

empfiehlt seine mit den 1. Preisen

prämiirten

### Prima-Hanfschläuche.

Specialität:

Innen gummirte Hanfschläuche  
 unter Garantie des Nichtklebens und  
 Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche  
 zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

Ernst Kotthaus,  
 Dresden,

Dresdener Feuerwehrentensilienfabrik.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen.

## E. C. Flader's

Fabrik von Feuerspritzen, Pumpen,  
 Schläuchen, Steig- und Rettungs-  
 Geräthen, Feuerwehr-Ausrüstungen,

Jöhstadt i. Sachsen.

Niederlage bei C. A. Schöne,  
 Dresden-A., Schmelzmühle.

(Prämiirt mit 38 goldenen silbernen Medaillen.)

## Photographien

in groß Cabinet-Format, von Herrn Brand-  
 director G. Riß, Dresden, in Uniform,  
 in plast. künstl. Ausführung, versch. nach  
 Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken  
 franco (Duzendweiser Bezug billiger)

H. Rentsch, Dresden, Wallstr. 2.  
 Kunstanstalt lebensgroßer Vergrößerung  
 nach kleinen Photographien.

Verleih-Geschäft von Nebelbilder-Apparaten  
 und Zubehör.

## Zur beginnenden 113. Landes- Lotterie

halte ich meine Collection den geehrten  
 Feuerwehr-Kameraden zur Entnahme  
 von Voll- und Classen-Lososen  
 bestens empfohlen.

Theodor Gruner  
 in Meissen.

## Fortuna's Wink!

Classen- und Voll-Lose

zur 113. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,

Ziehung 1. Cl. am 9. u. 10. Januar,  
 halte ich meinen Kameraden bestens  
 empfohlen.

Moritz Perthen  
 in Waldheim,

Brandmeister und Hauptmann der freiw.  
 Feuerwehr.



Erscheint wöchentlich einmal mit dem Sonntags-Datum und gelangt jeden Freitag Abend zur Versendung.  
Expedition und Redaction:  
Cölln-Elbe Nr. 4.

# Sächsische

Abonnement pro Quartal 60 Pf.  
frei durch die Post ins Haus 75 Pf.  
Inserate werden pro 3gespaltene  
Corpuszeile mit 15 Pfg. berechnet.  
Bei mehrmaligen Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

# Feuerwehr-Zeitung

Gott zur Ehr!  
Dem Nächsten zur Wehr!



Einer für Alle!  
Und Alle für Einen!

Wochenschrift für die Interessen des gesammten sächsischen Feuerlöschwesens.

Organ des Meissen-Großhainer Bezirks-Feuerwehr-Verbandes.

Verbands-Nachrichten, Berichte über Brände, Inspektionen, Uebungen und interessante Mittheilungen finden bereitwilligst Aufnahme.

2. Jahrgang.

Sonntag, den 25. December 1887.

N<sup>o</sup> 52.

## An unsere Leser!

Mit dieser Nummer beschließt die „Sächsische Feuerwehr-Zeitung“ ihren 2. Jahrgang und gestatten wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf das Jahr 1888 ergebenst einzuladen.

Jedes **Postamt** und jeder **Landbriefträger** nimmt Bestellungen an zum Preise von **60 Pfg.** pro Quartal **bei Abholung** der Nummern von der Post oder zum Preise von **75 Pfg.**, wenn Ueberbringen der Nummern durch den Briefträger **ins Haus** gewünscht wird.

Bei directem Bezug von der Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung **unter Kreuzband an eine Adresse** kostet pro Quartal

1 Exemplar	= 90 Pfennige
2 Exemplare und mehr	à 75 "
8 Exemplare	" " à 60 "

gegen franco-Einsendung des entsprechenden Betrages an die Expedition in Cölln-Elbe.

Auf je 10 Exemplare gewähren wir 1 Frei-Exemplar.

Auch im neuen Jahre wird es unser eifrigstes Bestreben sein, immer Neues, Interessantes und Lehrreiches aus dem so großen Gebiete des Feuerlöschwesens zu bringen, und an unsere lieben Leser richten wir das herzlichste Ersuchen, uns ja recht in diesem Bestreben durch Einsendung von interessanten Mittheilungen oder Berichten über Brände, Versammlungen, Uebungen etc. unterstützen zu wollen.

Unsern bisherigen lieben Mitarbeitern sagen wir innigsten Dank und hoffen, daß sie zum Nutzen der gemeinsamen Sache auch im neuen Jahre uns treu bleiben werden.

An die Herren Commandanten und Chargirten richten wir die höfliche Bitte:

**„Empfehlen Sie Ihren Kameraden unsere Zeitung! Der billige Preis ermöglicht es jedem Einzelnen, Abonnent zu werden. Sie soll und wird jedem Leser ein guter Rathgeber und lieber Erzähler und deshalb bald ein unentbehrlicher Hausfreund sein.“**

Geschätzte Kameraden, welche in ihrer Feuerwehr für die Sächsische Feuerwehr-Zeitung wirken wollen, bitten wir um ihre Adresse. Wir stehen mit verschiedenen Druckfachen zur leichtern Einführung gern zu Diensten.

**Probenummern versenden wir auf Verlangen gratis und franco.**

In der fröhlichen Zuversicht, immer festeren Boden zu fassen und mehr und mehr neue Freunde zu gewinnen, werden wir mit nächster Nummer einen neuen Jahrgang beginnen.

Die Redaction und Expedition der Sächsischen Feuerwehr-Zeitung.



## Bartel's Feuer-Löschmasse.

In Nr. 47 bringt der „Feuerwehrmann“ folgenden Bericht: „Auf Einladung des Branddirectors Herrn Brüllow in Köln wohnten am Freitag, den 18. November a. c. der 1. Hauptmann und der 1. Obersteiger unserer Wehr (der 2. Hauptmann war verhindert) einer Probe mit obiger Masse bei. Dieselbe bot so interessantes Neue auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, daß es sich wohl lohnt, im allgemeinen Interesse derselben hier zu erwähnen. Der Erfinder, H. Bartels in Brüssel, hatte — in Verbindung mit der Kölner Berufsfeuerwehr, im Beisein vieler Fachmänner von nah und fern — im Stollwerck'schen Etablissement (Annostraße) zu Köln einen großen Scheiterhaufen von Stroh und kräftigen Holzstücken, mit Petroleum, Benzin und Theer getränkt, errichtet und ebenso in eine Grube ein Quantum Theer bringen lassen. Das Präparat, eine flüssige Zusammensetzung von Chemikalien und Mineralien, wurde, durch einen Hectoliter Wasser verdünnt, benutzt. Als erste Probe griff der Erfinder in diese Auflösung und ließ mit Petroleum getränktes Papier und Lappen auf seiner Hand, ohne daß es derselben Schaden brachte, bis zur Verkohlung verbrennen. Sodann verblieb Herr Bartels, nachdem er sich von Kopf bis zu Füßen mit der Auflösung hatte begießen lassen und Hände und Gesicht damit gewaschen hatte, dicht bei dem lichterloh brennenden Scheiterhaufen längere Zeit, dessen intensive Hitze uns alle weit davon vertrieb, und löschte mit 5 Eimern voll die Glut binnen Sekunden. Um die so mit dem Präparate angefeuchteten Scheite wurde nun Stroh gestellt und trotz dem niederbrennenden Stroh fingener erstere kein Feuer mehr; hiernach wurde der Theer angezündet und bildete sich, indem Herr Bartels nur einen Brandeimer voll quer durch die Glut goß, sofort eine tote feuerlose Gasse, während der Theer zu beiden Seiten lichterloh emporbrannte, welches colossale Feuer sodann durch nur zwei Eimer der Löschmasse vollständig erlosch. Die Erfindung ist staunenerregend und für unser Feuerlöschwesen um so werthvoller, wenn man bedenkt, daß Petroleum, Benzin und Theer u. durch Wasser nicht zu löschen ist, sondern dies nur durch Absperrung der Luft event. zu ersticken ist oder mit trockenem Sand, Asche u. a. — successive und dazu noch oft sehr erschwert — gelöscht werden kann, besonders, wenn ein derartiges Feuer schon größere Dimensionen erreicht hat. Die Spritzstrecken an unseren Kleidern wurden, nachdem sie trocken, vollständig und ohne jeden Schaden für's Tuch durch die Bürste entfernt; das Präparat kann demnach, da es Farben nicht angreift, durch die Feuerspritze benutzt werden. Es ist, nach Ansicht der anwesenden Fachmänner, diese Erfindung, da sie so einfach in allen Fällen und bei jeder Zeit, selbst durch Laien anwendbar ist, wohl die beste und erfolgreichste vieler bisherigen derartigen Erfindungen, die sicher eine hoffentlich segensreiche Zukunft haben wird.“

Gaertner.“

Daraufhin geht derselben Feuerwehr-Zeitung nachstehende Erwiederung zu:

„In Nr. 47 des „Feuerwehrmann“ giebt mein Freund Gaertner einen Bericht über Bartel's Löschmasse. Es sind im Laufe der Jahre schon viele Löschmassen empfohlen, die bei künstlichem Feuer auch glänzend gewirkt haben. Bei wirklichen Bränden hat sich meines Wissens noch keine bewährt. Es ist ein großer Unterschied zwischen natürlichen Bränden und einem für die Präparate passenden, künstlich angelegten Feuer. Im allgemeinen hat erstere stärkere Hitze und kleinere Flamme, letzteres größere Flamme und kleinere Hitze. Die sicherste Ueberzeugung würde erzielt werden, wenn solche Präparate der Feuerwehr einer Weltstadt, wie Berlin, übergeben würden, eine solche Wehr hat fast täglich und die verschiedensten Brände zu löschen. Aber solche Proben pflegen die Herren Erfinder aus guten Gründen nicht zu machen. Was ein Waschen mit dem Bartel'schen Präparat zur Abhaltung der Hitze anbelangt, darüber folgendes persönliche Erlebniß. Vor 50 Jahren be-

suchte ich einen Vetter in Witten bei seiner Arbeit. Derselbe war ein Puddelmeister; um mir ein Kunststück zu zeigen, steckte derselbe eine Hand ins Wasser, öffnete den Ofen und ließ sich eine Masse glühende Eisenschlacke durch die nasse Hand fließen. Theer-, Petroleum- und Benzinsfeuer habe ich noch nicht zu löschen gehabt. Als Hofuspokus könnte ich solches durch Wasser mit der größten Sicherheit experimental vorführen. Mit Theer kann Jeder leicht eine Probe machen. Man nimmt einen beliebigen Behälter mit Theer, zündet den Theer an, gießt dann eine 1/4 Zoll hohe Wasserschicht darauf, und der Brand ist gelöscht. Weil Wasser leichter ist als Theer und beide keine chemische Verbindung eingehen, bildet das Wasser eine luftdichte Schicht, und darin besteht die ganze Hererei. Also, Genossen, haltet an dem Sprüchwort fest: Probiren geht über Studiren. Ruhrmann in Herbede.

## Landesausschuß sächsischer Feuerwehren.

Am 18. December hat im Hotel böhmischer Bahnhof zu Dresden unter Vorsitz des Herrn Bergmann-Waldheim eine von Vormittags 10 Uhr bis gegen 3 Uhr Nachmittags andauernde Landesausschuß-Sitzung mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung stattgefunden, zu welcher sich außer Herrn Grimm-Grimmitschau alle übrigen Mitglieder eingefunden hatten.

Unter Anderem ist in dieser Sitzung die Stadt Zittau nun definitiv zur Abhaltung des 12. sächsischen Feuerwehrtages bestimmt worden. Auch ist vom Kgl. Ministerium die Erlaubniß zu einer Sammlung für ein Kig-Grabdenkmal gegeben worden und soll demnächst ein hierauf bezüglicher Aufruf an die sächs. Verbandsfeuerwehren in der Fachpresse erlassen werden.

Am Montag, den 19. d. M., hat der Vorsitzende, Herr Bergmann, in Folge ergangener Einladung, einer Sitzung der Kgl. Brandversicherungskammer beigewohnt, wo unter Anderem die Unterstützungsgesuche der Gemeinden Kleinwaltersdorf bei Freiberg, Obercunnersdorf, Ober- und Niederruppersdorf und Cranzahl zur Erledigung kamen.

## Zittauer Bezirks-Feuerwehr-Verband.

Am 11. December fand in Zittau eine Verbandsitzung statt, bei welcher fast alle 30, dem Verbande zugehörenden Wehren, vertreten waren. Seit dem letzten Bezirksfeuerwehrtage war dies wieder die erste Sitzung, welche den Verband vereinte; maßgebende Vorlagen hatten bisher eine Einberufung nicht bedingt.

Bei Eröffnung der Sitzung gedenkt der Vorstand des so plötzlichen Hinscheidens des verdienten Vorsitzenden des sächs. Landesausschusses, Herrn Branddirector Kig-Dresden und ehrt die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Eine Beantwortung der letzten Eingabe an die Königl. Amtshauptmannschaft ist bislang noch nicht erfolgt und konnten die darin angeregten Punkte deshalb noch nicht mit auf die heutige Tagesordnung gesetzt werden.

Mit Freuden nimmt die Versammlung die Mittheilung entgegen, daß die Stadt Zittau fest beschlossen, den nächsten sächs. Feuerwehrtag für das Jahr 1890 zu übernehmen; ferner wird im nächsten Jahre die freiwillige Feuerwehr Zittau ihr 25jähriges Jubiläum festlich begehen und wird beschlossen, da an diesem Tage alle Wehren im Verbande vereint sein werden, von einem Bezirksfeuerwehrtage 1888 abzusehen und die geschäftlichen Jahresarbeiten durch eine Delegirtenversammlung erledigen zu lassen.

Mehrere Eingänge, eine Abhandlung über Feueralarm, Statistil des sächs. Landesverbandes, statistische Karte der Amtshauptmannschaft Zittau und die statistischen Fragebogen für das



## Freiberger Feuerwehr-Verband.

Jahr 1887, kommen zur Vertheilung, unter den nöthigen Erläuterungen der einzelnen Sachen.

Die Wehren der Gemeinden, welche bis jetzt noch nicht 30% Beitrag der Brandversicherung zur Feuerlöschcasse beziehen, werden aufgefordert, darauf hinzuwirken, diesen erhöhten Satz zu erlangen.

Zur Frage der Aufnahme von Pflichtwehren in den Verband beschließt die Versammlung, sich im Princip nicht ablehnend zu verhalten, um so auch in immer weiteren Kreisen fördernd für die Sache des Löschwesens wirken zu können.

Die Aufnahme von passiven, unterstützenden Mitgliedern, wird den Wehren empfohlen, da auf diesem Wege manche Freunde, die an activer Betheiligung verhindert, der Feuersache erhalten bleiben und neue gewonnen werden und zugleich vielfach den pecuniären Verhältnissen aufgeholfen werden kann.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird ein um das Löschwesen sehr verdienstlicher Mann zum Ehrenmitglied ernannt, doch selbst, da auf kundgegebenen Wunsch der betr. Wehr die Diplomüberreichung erst anlässlich einer späteren Feier mit vorgenommen werden möchte, vor der Hand von einer Namensnennung Abstand genommen werden.

Es liegt noch ein Circular des Bezirksverbandes Pirna vor, betr. die bevorstehende Neuwahl eines Landesauschussmitgliedes, und wird der Verband in Verfolg desselben für die Aufstellung des Herrn Branddirector O e s e r - Cölln für dieses Amt unterstützend eintreten.

In weiterer Discussion über verschiedene interessirende Fragen, theilt die Versammlung allgemein die Ansichten, welche vom Herrn Hauptmann Braun-Freiberg bez. der Bildung von Bezirksverbänden in Nr. 22 der Feuerspritze kundgegeben werden. Die getroffenen Neueintheilungen der Vertretungsbezirke der einzelnen Landesauschussmitglieder kann den Beifall des hiesigen Verbandes nicht finden; es wäre wohl zu wünschen gewesen, daß die Districte etwas gleichmäßiger und übereinstimmender, der staatlichen Eintheilung sich anschließend, formirt worden wären. Der Ausschuss des Verbandes ist in dieser Angelegenheit mit Maßnahme weiterer Schritte betraut.

Mittheilungen aus dem untern 10. September a. c. erschienenen Jahresbericht auf das zweite Verbandsjahr 1886.

An Dienst war bei den 19 Ortsfeuerwehren zu verzeichnen: (siehe Tabelle).

Zufolge raschen und erfolgreichen Eingreifens bei dem in untenstehender Tabelle mit angegebenen Feuersdienst haben folgende Feuerwehren Prämien erhalten: Bräunsdorf 2 mal 30 Mk., 1 mal 25 Mk. und außerdem eine außerordentliche Prämie in Höhe von 25 Mk.; Erbsdorf 1 mal 30 Mk.; Freiberg (Landabtheilung) 1 mal 30 Mk.; Freibergsdorf 1 mal 25 Mk.; Friedeburg 1 mal 30 Mk.; Großschirma 1 mal 25 Mk.; Hilbersdorf eine außerordentliche Prämie von 150 Mk.; Kleinschirma 2 mal 25 Mk.; Langhennersdorf 1 mal 25 Mk.; St. Michaelis 1 mal 25 Mk.; Niederbobritsch 1 mal 30 Mk.; Zug und Langenrinne 1 mal 25 Mk.

Der meiste in der Tabelle aufgeführte Feuersdienst ist zur Nachtzeit — von Abends 6 bis früh 6 Uhr — gethan worden.

Unter den 239 Gesamt-Übungen befinden sich 43 Manöver.

Außer zu dem vorangegebenen Dienst stellten: Die freiw. Feuerwehren Halsbrücke und Lohngis und der 1. Zug der freiw. Feuerwehr Hilbersdorf zum Begräbnisse eines Kameraden und die freiw. Feuerwehr Brand mit 16 Mann und 1 Führer zum Begräbnisse der Ehefrau eines Kameraden. Die freiw. Feuerwehr Lichtenberg betheiligte sich an dem im Jahre 1886 daselbst stattgefundenen Turnfeste.

An Wachen stellen die freiw. Feuerwehren Brand und Freiberg bei Theaterfaisons Theaterwachen, sowie die freiw. Feuerwehren Hilbersdorf, Kleinschirma, St. Michaelis, Niederbobritsch und die Ortsfeuerwehr Weissenborn Gewitterwachen.

Am 17. October beging die freiw. Turnerfeuerwehr Freibergs ihr 25jähriges Stiftungsfest, an welchem sich die Verbandswehren zahlreich betheiligten und hierbei der Jubelwehr ein prachtvolles Trinkhorn, mit den Namen sämtlicher Verbandswehren versehen, überreichten.

Im Besitze von je 1 Steigerthurm sind die Verbandswehren: Brand, Erbsdorf, Freiberg, Freibergsdorf, Großhartmannsdorf, Großschirma, Hilbersdorf, Langhennersdorf, Lichten-

Freiwillige Feuerwehr:	Feuerdienst									Übungsdienst					Versammlungsdienst							
	a) im Orte				b) außerhalb					Gesamt-	Steiger-	Spritzen-	Hydranten-	Revisionen	Summa:	Compagnie-	Commando-	Führer-	Ehrenraths-	Führer- und Ehrenraths-	Sections- und andere Verf.	Summa:
	Großfeuer	Mittelfeuer	Kleinfeuer	Wald- resp. Haidebrände	Großfeuer	Mittelfeuer	Kleinfeuer	ausgerückt ohne in 2 Städt. zu kommen	blinder Alarm													
Brand	1									1	14				14	11			9	7	2	29
Bräunsdorf					3	2			1	6	30	17	12		59	6			4			10
Erbsdorf							1			1	16	5	6		27	7			5			12
Freiberg	1	3	6		2					12	5	15	39	33	92	7	5	2	6	8	38	66
Freibergsdorf					1					1	15	2	2		19	3		1	3	5		12
Friedeburg					1				1	2	21	26	26		73	10	10	2	3			25
Großhartmannsdorf	1				1					2	8				8	10			10		1	21
Großschirma		1				1				2		6	12		18	20	4					24
Halsbrücke						1			1	2	16		5		21	3		1		2		6
Hilbersdorf	1		1				1			3	12	2	2		16	20		6		1		27
Kleinschirma					2		1	2		5	14				14	6				1		7
Langhennersdorf					1			1		2	14				14							
Lichtenberg	1							1		2	10				10							
Lohngis								1		1	9	2	2		13	9		5	4			18
St. Michaelis						1				1	12				12	10		1	4			15
Niederbobritsch						1	1			2	12	1	1		14	10	2		2	1		15
Weissenborn, Ortsfw.					1		1	1		3	7	14	13		36	14	2					16
Weissenborn, Fabrif.											18			4	22			4				4
Zug und Langenrinne					1		1	1		3	6	4	5		15	8			1	3		12
Summa	4	5	7		13	5	2	6	9	51	239	94	125	37	491	154	23	22	51	28	41	319



berg, St. Michaelis, Niederbobritsch und die Ortsfeuerwehr Weißenborn.

Die Zahl der bei den Verbandsfeuerwehren vorhandenen Depots beträgt 30.

Für das Feuerlöschwesen verausgabten die betr. 18 Ortschaften und die Actiengesellschaft „Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn“ zusammen 10,609 Mk. 32 Pf., gegen 7,469 Mk. im Vorjahre. Die höchste Ausgabe hatte Bräunsdorf 2,909 Mk. 10 Pf. für Gründung resp. Ausrüstung u. der Feuerwehr; hingegen hatten die Orte Großschirma, Halsbrücke und Lichtenberg im Jahre 1886 hierfür keine Ausgaben.

Von den 19 Verbandsfeuerwehren besitzen 7 eine eigene Unterstützungscasse.

Das Verbands-Actenstück pro 1886 umfaßt 375 Seiten, die diesbezügliche Registrande weist in 93 Nummern den Verkehr nach; außerdem sind in der Registrande des Inspectionsactenstücks an Ein- und Ausgängen 15 Nummern registriert worden. Die Zahl der Eingänge betrug 115 Nummern und zwar: 62 diverse Eingänge, 10 Protocolle und 43 Delegirten-Vollmachten, die der Ausgänge betrug 97, als 85 diverse Ausgänge, 9 Einladungen zu Sitzungen und 3 Rundschreiben an die Verbandsfeuerwehren. An Beilagen waren bei den Ein- und Ausgängen zusammen 152.

Der Cassenabschluss bei der Verbandscaffe stellt sich bei einem Cassenbestande zu Ende des Jahres 1885 an 30 Mk. 67 Pf., einer Baar-Einnahme von 125 Mk. 95 Pf. und einer Ausgabe in Höhe von 96 Mk. 76 Pf. auf 59 Mk. 86 Pf. baarer Cassenbestand zu Ende des Jahres 1886.

## Aus Sachsens Feuerwehren.

### Aus dem Jahres-Bericht der freiwilligen Turner-Feuerwehr zu Freiberg vom Jahre 1886.

Die freiwillige Turnerfeuerwehr zu Freiberg bestand zu Ende des Jahres 1886 aus: 1 Commandant, 1 Vice-Commandant, 1 Arzt, 4 Zugführern, 1 Fourier, 1 Zeugwart, 16 Sectionsführern, 1 Maschinenführer der Dampfspritze, 1 Heilgehilfen, 1 Ordonanz, 1 Obersignalist, 6 Signalisten, 12 Steigern, 37 Rettungsleuten und Pionieren, welche sämmtlich mit Steigerausrüstung versehen und im Steigerdienst geübt sind, 98 Spritzenleuten, wovon 1 Section = 12 Mann für den Rettungsdienst, und 45 Wachleuten, welche sämmtlich für den Spritzendienst geübt sind, in Summa: 227 Mann.

Von den Mannschaften sind 169 verheirathet, und 68 Mann waren Soldat, resp. sind noch militärpflichtig.

Ihrer Lebensstellung nach sind die Mannschaften der Feuerwehr: 21 Tischler, 17 Schuhmacher, je 16 Kaufleute und Klempner, je 10 Hutmacher und Schlosser, 9 Schneider, 7 Musiker, 6 bei Behörden beschäftigte Beamte, resp. Copisten, 6 Restaurateure, je 5 Buchbinder und Cigarrenarbeiter, je 4 Maler, Mechaniker, Metalldreher und Tapezierer, je 3 Bäcker, Bürstenbinder, Cigarrenfabrikanten, Cigarrenfortirer, Lehrer incl. 1 Schuldirektor, Lohgerber, Maschinenbauer, Schornsteinfegermeister, Techniker und Uhrmacher, je 2 Bildhauer, Bürstenfabrikanten, Buchdruckereibesitzer, Glaser, Holzhändler, Portefeuille, Produktenhändler, Sattler, Schieferdecker, Schmiede, Seifensieder und Tanzlehrer, je 1 Arzt, Barbier, Baumeister, Bauschreiber, Böttcher, Buchdruckereifactor, Cigarrenfactor, Destillateur, Drahtzieher, Fischhändler, Gängsteiger, Goldarbeiter, Hausmeister, Hüttenarbeiter, Conditior, Korbmacher, Maschinenmeister, Messerschmied, Mobilienhändler, Rügenmacher, Nagelschmied, Pianofortefabrikant, Posamentier, Privatier, Punktirer, Schleifer, Schriftsetzer, Seiler und Stellmacher.

114 Mann sind im Besitze von Nachtklingeln.

Urlaub wurde in 144 Fällen mit zusammen 2714 Tagen, demnach durchschnittlich 19 Tagen ertheilt, und zwar: 1) wegen Reise in 114 Fällen mit 1207 Tagen, demnach durchschnittlich 10½ Tag, der längste Urlaub währte 116, der kürzeste 2 Tage; 2) wegen Krankheit in 19 Fällen mit 1131 Tagen,

demnach durchschnittlich 59½ Tag, der längste Urlaub war mit 284, der kürzeste mit 3 Tagen zu verzeichnen; 3) wegen Abhaltung im Beruf in 6 Fällen mit 255 Tagen, demnach durchschnittlich 42½ Tag, der längste diesbezügliche Urlaub währte 96, der kürzeste 8 Tage; 4) wegen Einberufung zum Militär in 5 Fällen mit 121 Tagen, demnach durchschnittlich 24 Tage, der längste Urlaub währte 62, der kürzeste 12 Tage.

Meldungen über einzelne Dienstver säumnisse gingen 557 ein, davon entfallen auf Krankheit 135, Ortsabwesenheit 173, Abhaltung im Beruf 215, und Abhaltung im öffentlichen Dienst 34. 190 Ver säumnisse waren durch eingeholten Urlaub gerechtfertigt, so daß von 827 insgesammt verzeichneten Ver säumnissen von 4600 überhaupt ausgegebenen Censuren 80 unentschuldigst blieben, von diesen erhielten 16 Verweise und 6 entzogen sich durch Austritt der Strafe, während 58 mit der regulativmäßigen Strafe belegt wurden. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der unentschuldigsten Ver säumnisse um 7 verringert.

Zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte fanden statt: 7 Compagniever sammlungen, 5 Commandositzungen, 6 Ehrenrathssitzungen, 2 Führersitzungen, 8 gemeinschaftliche Sitzungen des Ehrenrathes und der Führerschaft, 1 Sitzung der Requisitioncommission, 1 Zugversammlung, 4 Sectionsversammlungen, 3 Geräthbeprüfungen, 5 Durchsichten der Effecten und Depots, 5 Besichtigungen öffentlicher Gebäude, betreffs deren Feuer sicherheit, 2 Aufnahme-Prüfungen, 2 Einkleidungen und 1 Verpflichtung neuer Mannschaften, sowie 14 Sitzungen der verschiedenen behufs Beforgung der Vorarbeiten zur Abhaltung des 25jährigen Stiftungsfestes gewählten Ausschüsse. Die Compagnie-Versammlungen waren bei einem Durchschnittsmannschaftsbestande von 227 Mann von 196 Mann = 86% — gegen 87% im Vorjahre — besucht.

Es wurden abgehalten 12 Compagnieübungen, darunter 4 Manöver, 6 Zugübungen, 1 Führerübung, 43 Sectionsübungen, 2 Uebungen mit der Spritzenlehrsection, 16 Uebungen resp. Instructionsstunden mit der Sanitätsmannschaft, 13 Uebungen neuer Mannschaften, 3 Instructionsstunden und 1 Feuerlöschprobe.

Außerdem stellte die Compagnie: zu einer Uebung, welche allzuschlechten Wetters wegen nicht stattfand, zu 1 Beerdigung eines Altersmitgliedes, und zur Schützenfabnenweihe.

Die Compagnie-Uebungen waren bei einem Durchschnittsmannschaftsbestande von 227 Mann von 188 = 83% — gegen 87% im Vorjahre — besucht.

Es wurden 79 Theaterwachen mit je 11, 3 Feuerwachen mit je 7 und 1 dergl. mit 3 Mann bezogen.

Die Compagnie war bei 1 Großfeuer, 3 Mittelfeuern und 6 Kleinfuereu thätig. Beim Großfeuer waren 190 Mann = 82% bei den Mittelfeuern durchschnittlich 7 Mann zur Stelle.

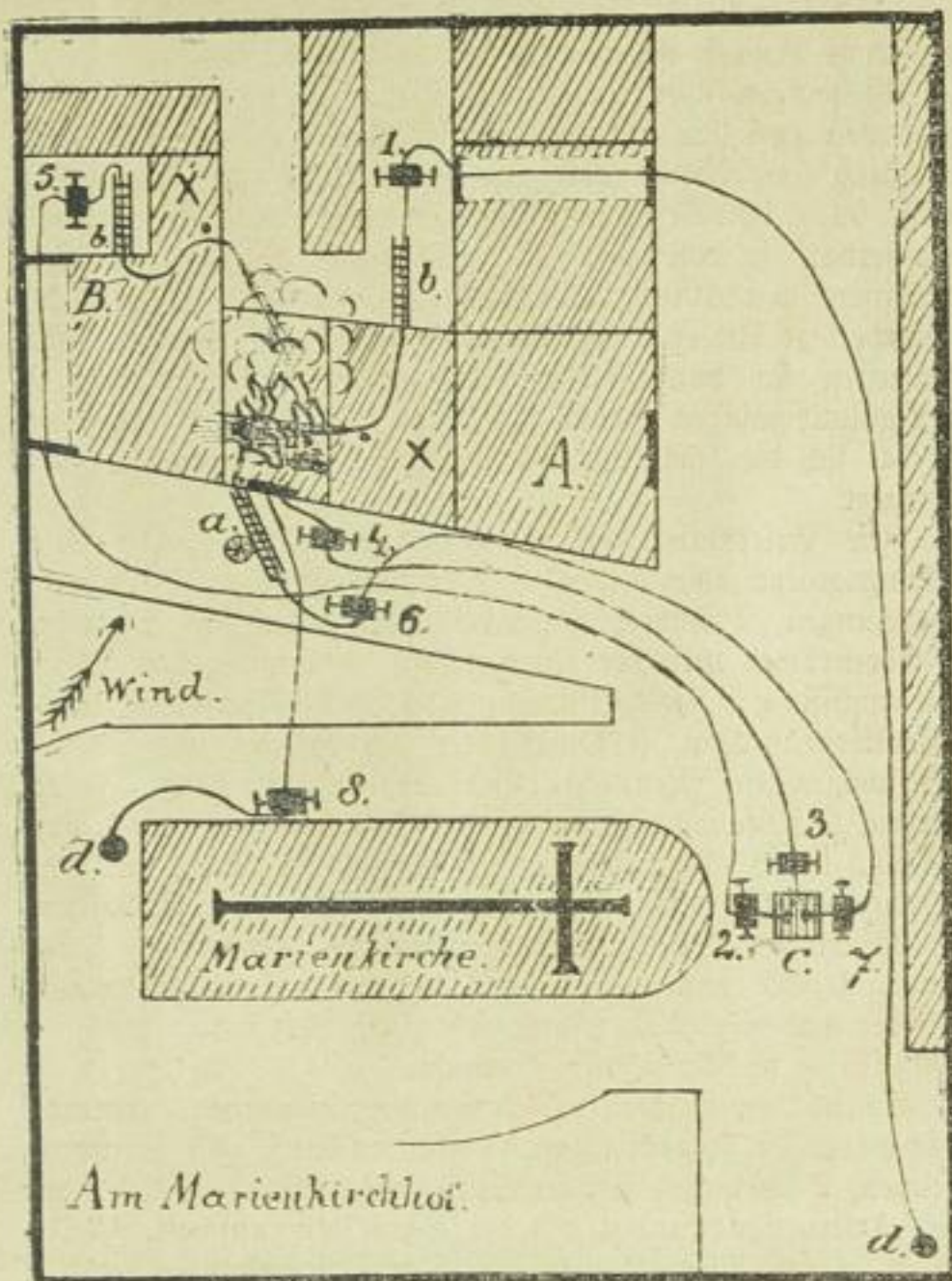
\* \* \*

**Zwickau.** Sonntag, den 11. December, Mittags bald nach 1 Uhr, brach in der inneren Plauenschen Straße im Dachstuhl des Herrn Kaufmann Frisiche gehörigen, zwischen dem Waarenhaus Hedrich u. Meyer und der Conditorei von Stephan gelegenen Hauses, auf noch unbekannte Weise, Feuer aus. Der freiw. Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Durch das vorsichtige und verständnißvolle Arbeiten genannter Feuerwehr sind die untern Localitäten so erhalten, daß der Besitzer, Herr Frisiche, den Betrieb seines Geschäftes bereits am nächsten Morgen wieder aufnehmen konnte und er dadurch wenigstens vor weiteren geschäftlichen Schäden behütet bleibt. Von auswärtigen Feuerwehren waren erschienen: Jung u. Simons Fabrik, Pölbitz, Bockwa-Schedewitz-Oberhohndorf. Die erstere Feuerwehr gelangte mit in Thätigkeit. Nachmittags ¼ 4 Uhr konnten die meisten Spritzen außer Thätigkeit gesetzt werden. Abends 6 Uhr war alle Gefahr beseitigt.

Der 1. und 5. Zug der freiw. Feuerwehr und der Feuerwehr von Jung und Simon wurden ¼ 4 Uhr, der 2. Zug,



welcher zuerst dem 5. Zuge als Zubringer diente und von  $\frac{1}{2}$  4 Uhr an dem 6. Zuge denselben Dienst erwies, mit dem 6. Zuge  $\frac{1}{2}$  5 Uhr, und der 4. und 3. mit den Pionieren und den noch übrigen anwesenden Mannschaften  $\frac{1}{2}$  7 Uhr abcommandirt.



#### Bemerkungen zum Plane.

Wäßiger Südwest-Wind. X flache Dächer. A Hotel zur Post. B Stephans Conditorei. a. Schiebeleiter. b. Anstellleitern. c. Schutz-Vorrichtung. d. Hydranten. 1. I. Zug, 2. II. Zug, 3. III. Zug, 4. IV. Zug, 5. V. Zug, 6. VI. Zug der freiw. Feuerwehr. 7. Fabrikfeuerwehr von Jung u. Simon. 8. Berufsfeuerwehr.

Die Rohrführer der 3 Spritzen 1, 5 und 6 geben Wasser vom Dach auf den Brandherd, die Schlauchleitungen der 2 Spritzen 4 und 8 gehen ins Haus und die 3 Spritzen 2, 3 und 7 beschaffen das Wasser für die 3 Spritzen 5, 4 und 6.

### Zur Landesausschuh-Ersatzwahl.

Der Pirnaer Bezirks-Verband hat unterm 9. December durch seinen Vorsitzenden, Georg Jäger, nachstehendes Schreiben an alle Vorsitzenden der Bezirks-Verbände, sowie an alle Landesausschuhmitglieder gelangen lassen:

„Durch den jähen Tod unsers allverehrten Vorsitzenden des Landes-Ausschusses der sächs. Feuerwehren, Herrn Branddirector *Ritz* in Dresden, ist unsere Kreishauptmannschaft ihres Vertreters beraubt und es macht sich in kürzester Zeit eine Neuwahl nothwendig.

Der Bezirksverband Pirna bittet, um Stimmenzerplitterungen vorzubeugen,

#### Herrn Branddirector Oeser in Cölln

bei Meissen

die Stimme zu geben, in Ihrem Bezirksverbande diese Cantur bekannt zu machen, und die geehrten Feuerwehren zu

ersuchen, den von uns vorgeschlagenen Herrn Branddirector *Oeser* zu wählen.

Wir sind überzeugt, in ihm einen Mann gefunden zu haben, welcher mit den Verhältnissen unseres Bezirks vollständig vertraut ist und mit Lust und Liebe zur Sache dem ev. an ihn ergehenden Rufe folgen würde.“

Ein Exemplar des vorstehend erwähnten Schriftstückes kam uns am 16. d. zu Gesicht und drucken wir deshalb nach, weil es den Anfang der Wahlbewegung bildet und auch schon in gegenwärtiger Nr. (Seite 414, Bericht des Zittauer Bezirks-Verbandes) erwähnt wird.

### „Feuerwehr-Gruß“ betreffend.

#### VI.

Mit Genugthuung sehe ich, mit dem Artikel „Gut Schlauch!“ in Nr. 49 der Sächs. Feuerw.-Ztg., der auch in Nr. 49 des Barmer „Feuerwehrmann“ übergang, ein Gebiet berührt zu haben, das auch weitere Kreise interessirt, wie die mir bis jetzt vorliegenden Nrn. 50 und 51 der Sächsischen Feuerw.-Ztg., sowie Nr. 50 des „Feuerwehrmann“ zeigen, so daß in dieser Sache endlich einmal eine Klärung einzutreten scheint, die, wir wollen es hoffen, bald zur Entscheidung führt.

Leider sehe ich, daß der letzte Theil des von mir verfaßten Artikels von einigen Kameraden mißverstanden worden ist, so von Kamerad *Israel-Schönbach* in Nr. 50 und Kam. *Hofmann-Meißen* in Nr. 51 d. Bl. Schon in der Entgegnung des erstgenannten Kameraden stellte die geehrte Redaction der Sächs. Feuerwehr-Zeitung in einer Fußnote die Annahme, als ob ich den Ausdruck „Gut Löschgeräth!“ eingeführt wissen wollte, dahin richtig, daß sie sagt, daß nur in scherzhafter Weise die Consequenzen gezogen wurden, wie ja auch aus dem Schlußsatz des Artikels zur Genüge hervorgeht, daß ich das „Gut Schlauch!“ und das „Gut Löschgeräth!“ für gleichwerthig, d. h. beides für werthlos halte und ich verwahre mich ganz entschieden dagegen, als hätte ich die Einführung des Ausdrucks „Gut Löschgeräth!“ im Ernst gewünscht.

Wie ich schon am Anfange meines Artikels erklärte, bin ich durchaus damit einverstanden, daß man an die gewöhnlichen Begrüßungen das Wort „Kamerad“ fügt, also: „Grüß Gott, Kamerad!“ oder „Guten Tag, Kamerad!“ sagt; das ist aber durchaus nicht angebracht als Zuruf nach Ansprachen, Toasten u. Kamerad *Hofmann-Meißen* hat ganz Recht, wenn er sagt, daß der richtige Gruß einmal plötzlich zum Vorschein kommen wird, der Gruß, der blitzartig die Wehrmanns Herzen entflammt, der sich durch seinen innern Gehalt selbst Bahn zu machen versteht, der auch, wie die schönsten Grüße der Turner, der Sänger, der Bergleute u., nicht nur Gruß ist, sondern auch als Zuruf bei festlichen Gelegenheiten zündend wirkt. Bis dieser gefunden ist, wäre es doch wohl zeitgemäß, solche zweideutigen Ausdrücke, wie „Gut Schlauch!“ aus unsern Kreisen zu verbannen oder höchstens dorthin zu verweisen, wo sie hingehören, an den Kneiptisch. Ich kann dem, was Kamerad *Hs.-Eiserfeld* in Nr. 50 des „Feuerwehrmann“ sagt, nur zustimmen, daß durch die Gewohnheit mit der Zeit das Auffällige des Ausdrucks wohl abgestumpft wird und daß wohl auch einzelne Feuerwehrleute im Kameradentreife das „Gut Schlauch!“ ernst nehmen, daß aber für denjenigen, der ihn zum ersten Male hört, wie namentlich auch für die Außenstehenden, dieser Ausdruck kaum zur Empfehlung der Feuerwehrfache beitragen kann. Uebrigens wird das „Gut Schlauch!“ gar nicht etwa so selten angewandt, wie Kamerad *Hofmann* zu glauben scheint, in Pirna zum Sächs. Feuerwehrtage hat man es leider recht oft zu hören bekommen.

Mit Absicht habe ich in beregtem Artikel keine Vorschläge gemacht, ich wollte nur eine neue Anregung geben und einen fragwürdigen Ausdruck weggeschafft wissen.



Dem Ausspruche des Kamerad Hentschel-Wurzen, ein dem Turner-, Sänger- u. Gruß ähnlicher Feuerwehrgruß sei überflüssig, kann ich mich keineswegs anschließen. Es wäre dann auch nicht nöthig „Kamerad“ zu sagen, ein einfaches „Guten Tag!“ oder „Leb' Wohl!“ würde dann auch genügen. Nein, Herr Kamerad, fragen Sie einmal die Turner oder Sänger, wie vielmals dem Einen oder dem Anderen sein Gruß begeistert zugerufen wurde, wie vielmals er ihn selber begeistert erwidert hat; auch wenn er schüchtern oder minder tüchtig ist, wird er mit in die allgemeine Begeisterung hineingezogen, so daß er vielfach erst durch einen solchen Gruß seine Zugehörigkeit zum Ganzen fühlt und versteht; an einen solchen Gruß hält er sich aber, wie der Soldat an seine Fahne.

Was meine Stellung betrifft zu den weiteren Vorschlägen, die gemacht wurden, so könnte ich mich für das „All' Muth!“ des Kamerad Israel ebenso wenig erwärmen, wie für das „Halt Wacht!“ des Kamerad Schmitz-Wipperfürth, welches derselbe im „Feuerwehrmann“ vorschlug. Von Werth dagegen ist das „Gut Wehr!“ welches sowohl in der „Sächs. Feuerwehr-Zeitung“, als auch im „Feuerwehrmann“ von einigen Kameraden vorgeschlagen wurde. Auch Kamerad Hofmann-Meißner bringt einen annehmbaren und recht hübschen Gruß in seinem „Frisch auf!“ in Vorschlag.

Es sind also bis jetzt 2 recht brauchbare Grüße: „Gut Wehr!“ und „Frisch auf!“ vorgeschlagen, vielleicht weiß der eine oder andere Kamerad einen gleichwerthigen oder gar noch bessern Gruß und bitte ich nur, da die Sache einmal angeregt ist, nicht damit zurückhalten zu wollen.

L i n d i g = Glashütte.

### Feuerwehr-Paß.

Der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ schreibt man aus Erlangen: „Um einerseits vielfache, oft zeitraubende und wegen ungenauer und unvollständiger Führung der Feuerwehr-Stammlisten auch meistens unnütze Schreibereien den Feuerwehren zu ersparen und andererseits den Feuerwehrmann in die Lage zu versetzen, daß er sich über seine Feuerwehr-Verhältnisse jederzeit auszuweisen im Stande ist, hat der Verwaltungsrath der hiesigen freiw. Feuerwehr einen solchen Ausweis (Feuerwehrraß) entworfen, die Einführung dieses Feuerwehrraßes für die Mitglieder des hiesigen Feuerwehr-Corps beschlossen und wird gegenwärtig der Vollzug dieses Beschlusses bethätigt. Der Feuerwehrraß soll für den freiw. Feuerwehrmann das sein, was der Militärpaß dem Militärangehörigen ist, d. h. jeder Feuerwehrmann soll in der Lage sein, sich mittelst des Feuerwehrraßes über seine Feuerwehr-Verhältnisse im Allgemeinen und im Besonderen jeder Zeit legitimiren zu können. Dieser Feuerwehrraß, welcher niemals als Legitimation gegenüber Behörden benutzt werden darf, ist vom Commando derjenigen Feuerwehr auszufertigen, bei welcher der Inhaber zuerst als Feuerwehrmann eingetreten ist und er ist vom Commando derjenigen Feuerwehr, bei welcher der Inhaber etwa später eintritt in den einzelnen Rubriken hinsichtlich der Uebertritte, Beförderung zum Chargirten, Ertheilung von Auszeichnungen, Verunglückungen und Erkrankungen im Dienste zu ergänzen. Schon mit Rücksicht auf den Vollzug der kgl. Allerh. Verordnung vom 24. Juni 1884, die Stiftung eines Ehrenzeichens für Mitglieder der Feuerwehr betr., dürfte aus den oben vorgetragenen Gründen die Einführung eines Feuerwehrraßes bei sämtlichen bairischen Feuerwehren sich empfehlen. Der Berichterstatter, welcher seit eine Reihe von Jahren im Dienste der Feuerwehren thätig ist, muß sich dahin aussprechen, daß die Eintheilung dieses Raßes in jeder Beziehung zweckdienlich ist.“

Wir unterbreiten diese Anregung der bairischen Feuerwehr auch unserm Leserkreise zur Aussprache darüber, ob sich die Einführung von Feuerwehrraßes vielleicht auch für die Feuerwehren Sachsens empfehlen dürfte.

## Die Theater- und Circusbrände der letzten zwölf Monate.

(Aus der Schrift „Theaterbrand in Greter“ von Fr. Gilardone).

Vom 8. December 1886 bis Ende November 1887 sind nachstehende Theater- und Circusbrände zu verzeichnen:

- |            |   |
|------------|---|
| 28. Decbr. | Das Temple-Theater in Philadelphia gerieth während einer Opernprobe in Brand und wurde zerstört. Das Feuer brach auf dem Schnürboden aus.   |
| 11. Jan.   | Das Theater in Göttingen, ein ganz alter Bau, brannte vollständig nieder.   |
| 16. Jan.   | Der Circus Vidoli in Bukarest (Rumänien) brannte vollständig nieder.  |
| 12. Febr.  | Das Opernhaus in Northampton (England) brannte unmittelbar nach der Vorstellung nieder.   |
| 17. März   | Das landschaftliche Theater in Laibach (Kärnten) wurde vollständig eingäschert.   |
| 25. Mai    | Brand der „Komischen Oper“ in Paris. Details bekannt.   |
| 6. Juni    | Der Circus in Reschin (Rußland) brannte während der Vorstellung vollständig nieder. Viele Personen fanden den Tod. Ursache: Petroleumlampen.  |
| 26. Juni.  | Die Sing- und Tanzhalle „Kosmopolit“ in Rotterdam (Holland). Der Besitzer erlag den beim Brand erhaltenen Verletzungen.   |
| 27. Juni.  | Théâtre Lafayette in Rouen. Die Vorstellung dauerte bis 1/2 1 Uhr Nachts und zwei Stunden später brach der Brand aus.   |
| — Juli.    | Das Variété-Theater in Caceres (Spanien) brannte vollständig nieder.  |
| 9. Juli.   | Das Alcazar-Theater (Holzbau) in Hurlley (Nordamerika) wurde vollständig eingäschert und brach das Feuer während der Vorstellung aus. 17 Personen, meist Schauspieler, kamen hierbei um's Leben.  |
| — Juli.    | Das Theater in Venloo (Holland) brannte vollständig nieder.   |
| 27. Aug.   | Das „Peoples Opera House“ in Stockport (England) brannte kurz nach der Vorstellung vollständig nieder.  |
| 5. Sept.   | Im Theater zu Greter (England) brach während der Vorstellung Feuer aus. Schwere Katastrophe.  |
| 12. Sept.  | Newsome's Circus brannte kurz nach der Vorstellung vollständig nieder. Eine Stunde vorher waren ca. 1000 Personen anwesend und brach zu dieser Zeit das Feuer aus, dann wären sicher die Katastrophen von Paris und Greter überboten worden, da es sich um einen leichten, gegen Feuer so gut wie gar nicht geschützten Bau handelte. |
| 13. Sept.  | Das Café-Concert in Calais brannte vollständig nieder.  |
| 31. Oct.   | Unbedeutender Logenbrand in der Canterbury Music Hall in London während einer von 4000 Menschen besuchten Vorstellung. Dieselben verließen ohne jegliche Panik unter den Klängen des Orchesters das Haus. Besonnenheit des Capellmeisters und seiner Musiker vermögen in solchem Falle viel auszurichten.                             |
| 2. Nov.    | Der Circus Renz in Hamburg brannte vollständig nieder.  |
| 20. Nov.   | Der Circus Barnum in Bridgeport (Nordamerika) wurde ein Raub der Flammen. Wegen des Ausreißens der wilden Thiere brach große Panik in der Stadt und in deren Nähe aus, indem 36 Elephanten und eine Löwin sich lösrissen. Viele Thiere verbrannten.   |



Eigentliche Theatergebäude sind mithin innerhalb der letzten 12 Monate 11 niedergebrannt; hiervon entfallen auf England 3, Frankreich und Nordamerika je 2, Holland, Spanien, Oesterreich und Deutschland je 1. Für die beiden letztgenannten Länder ist mithin obige Zeitperiode wiederum günstig verlaufen, zumal es sich bei uns wiederum um einen Theaterbau (Göttingen) gehandelt, der allem andern eher ähnlich sah, nur nicht einem eigentlichen Theater. Wenn derartige „Kunstschuppen“ nach und nach auf dem Wege des „Abbruches“ verschwinden würden, wäre es ein wahrer Segen.

## Brände und Unglücksfälle.

### In Sachsen.

**Wurzen.** Am 18. December Abends 8 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt, ohne jedoch in Thätigkeit zu kommen. Ein geringfügiger Brand im Dachraume eines Wohnhauses an der Bahnhofstraße, der bald bemerkt und in seinem Entstehen erstickt wurde, war die Veranlassung dazu. Fahrlässigkeit oder absichtliche Brandstiftung ist voranzusehen, da der Brandherd mit Feuerungsanlagen nicht in Verbindung gestanden hat.

**Schöna bei Schandau.** Am 13. d., Abends 1/9 Uhr, brannte die an der Elbe gelegene, Herrn Schumberg gehörige Hanfspinnerei nieder. Der heftige Sturm trieb die Flammen und die Gluth nach der nahe vorüberführenden Eisenbahnstrecke, so daß die um dieselbe Zeit dort passierenden Güzüge von und nach Bodenbach, wie auch ein Güterzug längere Zeit in der Nähe der Brandstelle halten mußten. Durch das rechtzeitige Eintreffen der Heilmannschoner (Böhmen) und etwas später erschienenen Schönaer Feuerwehren konnte das Wohnhaus gerettet werden.

**Johanngeorgenstadt.** Am 17. December früh gegen 2 Uhr brannte das der verw. Steiger Krauß gehörige, an der Eibenstockerstraße im alten Stadttheile gelegene Haus völlig nieder. Der Brand scheint in den Dachräumen entstanden zu sein und läßt vielleicht auf eine schadhafte Esse schließen. Die in dem abgebrannten Haus wohnhaft gewesenen drei Familien sind sämmtlich arm und werden hart getroffen, da von Versicherung der Habe keine Rede ist. Der günstigen Windrichtung und dem raschen und sicheren Eingreifen der freiw. Feuerwehr ist es zu danken, daß die anstoßenden und ebenfalls nicht massiven Häuser vom Brande verschont blieben.

**Söben.** Im Kesselhause der hiesigen Gasanstalt fand am 15. d. durch Zerspringen eines Rohres und Ausströmen von Gas eine Explosion statt, wodurch die Gebäudetheile weithin fortgeschleudert wurden. Zwei Arbeiter wurden hierbei schwer verletzt und mußten im hiesigen Krankenhaus Aufnahme finden. Dem Feuermann gelang es jedoch nach großer Anstrengung die Hauptthüre abzdrehen und so ein größeres Unglück zu verhindern, jedoch wurde auch er bei dieser Arbeit nicht unbedeutend an der linken Hand und am Kopfe verletzt.

## Vermischtes.

Als kritische Tage für das Jahr 1888 führt Rudolf Falb folgende an: 28. Januar, 12. Februar, 27. Februar, 12. März, 27. März, 11. April, 26. April, 25. Mai, 9. Juli, 23. Juli, 7. August, 6. September, 20. September, 5. October, 4. November, 3. December.

In Dresden wird electriche Beleuchtung eingeführt. Die Centralanlage für die Erzeugung electricen Stromes soll auf dem städtischen Areal, welches zwischen der Breitestraße und dem Gäßchen „An der Mauer“ gelegen ist, in Fronte des letzteren errichtet und zunächst auf Versorgung von 6000 electricen Glühlampen zu je 16 Normalkerzen, bez. der entsprechenden Anzahl Bogenlampen eingerichtet werden. Die Ausführung der Gebäude soll nach den von der Firma Siemens u. Halske zu bearbeitenden Plänen durch das Stadtbauamt erfolgen. Das Kabelnetz soll nach dem sogenannten Dreileitersystem angelegt und die Stärke der Kabel so bemessen werden, daß dieselben mindestens noch weitere 10,000 Glühlampen mit electricem Strome zu speisen im Stande sind. Vermöge des genannten Systems soll der electriche Strom von der Erzeugungsstelle aus auf ungefähr 1 km Entfernung im Umkreise der Centralstelle geleitet werden, so daß nicht nur die

gesamte Altstadt, einschließlich des Hoftheaters und der Brühl'schen Terrasse, sondern auch die der Altstadt zunächst liegenden Vorstädte links der Elbe von der bezeichneten Erzeugungsstelle aus mit electricem Strom versorgt werden können.

## Literatur.

Anlässlich der 1885 stattgefundenen Jubelfeier des 25jährigen Bestehens der Turner-Feuerwehr in Frankenberg wurde für die feiernde Corporation ein Festspiel geschrieben „Der Feuerwehr stets Preis und Ehr!“ und bildete dessen wohlgelungene Aufführung einen Glanzpunkt im Verlaufe der vielseitigen Jubiläums-Veranstaltungen. Die Verlagbuchhandlung von C. G. Kößberg in Frankenberg i. S. hat den Verlag des Festspiels übernommen, und wollen wir diejenigen Kameraden, welche schon mehrfach bei uns wegen solcher Aufführungssücke angefragt haben, auf dieses prächtige Lustspiel aufmerksam machen.

## Fragekasten.

Hier herrscht die Ansicht, daß eine Neuwahl in den Landesauschuß gar nicht notwendig ist, da doch Herr Branddirector Dejer in Gölln in Pirna 187 Stimmen erhalten hat und nur ein Vertreter der Dresdner Amtshauptmannschaft zu wählen ist, auch vom Dresdner Kreise genügend Kameraden in R.

Sie wollen sagen: ein Vertreter der Dresdner Kreis-hauptmannschaft! Hoffentlich können wir in der nächsten Nr. mittheilen, wie Ersatz für die im Landesauschuß gerissene Lücke geschaffen werden soll resp. ob und wenn eine Wahl stattfinden soll.

## Briefkasten.

Herrn K. G. in B. Sobald die nöthigen Unterlagen in unseren Besitz gekommen, werden wir Auskunft geben können.

Unsere Leser bitten wir um Zusendung von Berichten über stattgefundenen Brände, möglichst mit Beifügung eines Situationsplanes, wie ein solcher in der vorliegenden Nummer zu finden ist.

## Auflösung des Buchstaben-Räthfels in Nr. 51.

			B							
			U	R	I					
			B	E	A	T	E			
			G	R	A	N	A	D	A	
		A	B	E	N	D	R	O	T	H
S	T	U	R	M	G	L	O	C	K	E
		M	I	N	N	E	S	O	T	A
			M	E	E	R	A	N	E	
			L	A	U	R	A			
			I	C	H					
					H					

Richtige Lösungen sandten ein die Herren: Rich. Hentschel, Wurzen. Gute, Vorbrücke.

**Beiliegenden Bestellschein wolle man an solche Kameraden übermitteln, welche gesonnen sind, vom 1. Januar ab auf die Sächs. Feuerwehr-Zeitung zu abonniren.**



# Feuerwehr-Vereins-Zeichen

50 × 44 cm gross, künstlerisch in **plastischem Metallguss**, echt Gold decorirt, ausgeführt; elegantester Schmuck für Vereins- u. Festlocale etc. wie bestgeeignet zu **Ehrengeschenken**, offerirt **Richard Diller**, Dresden 10, à 28 Mk. ab Dresden. Lichtdruck gegen 10-Pfg.-Marke franco.



Ältestes und grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitaus zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

**Special-Werkstätten** mit Dampftrieb für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

— Besucher der Fabrik sind stets willkommen. —

## Fortuna's Wink!

Classen- und Boll-Loose

zur 113. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung I. Cl. am 9. u. 10. Januar,

halte ich meinen Kameraden bestens empfohlen.

## Moritz Perthen

in Waldheim.

Brandmeister und Hauptmann der freiw. Feuerwehr.

## Zur beginnenden 113. Landes-Lotterie

halte ich meine Collection den geehrten Feuerwehr-Kameraden zur Entnahme

von **Voll- und Classen-Loosen**

bestens empfohlen.

## Theodor Gruner

in Meissen.

## Der Feuerwehr

— Stets Preis und Ehr. —

Lustspiel in 3 Acten von D. L.

Preis 1 Mark.

Es wird in diesem Theaterstück ein Festspiel geboten, das unbedingt zur Verschönerung von Stiftungs- und Winterfesten der Feuerwehren und Turnvereine dient. Scherz und Ernst aus dem Feuerwehrleben paaren sich darin in rechter Weise und halten die Zuhörer bis zum Schluß in animirter Stimmung. Das Stück ist leicht ausführbar und erfordert keine decorativen Schwierigkeiten. — Das Recht der Aufführung an öffentlichen und Gesellschaftsbühnen hat die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung übernommen u. theilt dieselbe die sehr mässigen Bedingungen für Aufführungen unter gleichzeitiger Anstands-Zufendung eines Druckeremplars gern mit.

Verlag von **C. G. Rosberg** in **Frankenberg**.

## Ernst Kotthaus

DRESDEN

empfehlte seine mit den 1. Preisen

prämierten

**Prima-Hanfeschläuche.**

Specialität:

Innen gummirt Hanfeschläuche unter Garantie des Nichtklebens und Gefrierens (hart werden).

Feuereimer, Spiral-Saugeschläuche zu billigsten Preisen.

Muster franco zu Diensten.

**Ernst Kotthaus,**

Dresden,

Dresdener Feuerwehrutensilienfabrik.

33 Preismedaillen.

Gegründet 1826.

## Die Kgl. Feuerspritzen-Fabrik

von

**C. A. Händel**

in Dresden

empfehlte ihre Fabrikate den p. p. Gemeinden, Feuerwehren u. Privaten

Auf Lager befinden sich jederzeit 15—20 grosse Spritzen zur Auswahl.

## Feuerwehr-Uniformen

empfehlte

**C. HENKEL**

Bielefeld.

Niemand ist unzufrieden, der den Holländischen Tabak von **B. Becker** in **Seesen** am Harz je versucht hat. 10 Pfd. franco Nachnahme 8 Mark. Garantie: Zurücknahme.

Die Schlauchfabrik

von

**Dölzig & Co.**

in Geringswalde

gegründet 1860

empfehlte ihre vom sächs. Landes-Ausschuss anerkannt guten

**Langhanfeschläuche**

roh und gummirt,

sowie

**Löscheimer**

prämiert vom sächs. Landes-Ausschuss

**Waldheim Plauen Dresden**

1875. 1877. 1875.

## Signalhörner

für Feuerwehren, harmonisch gestimmt, vorzügliche Construction, der Satz von 5 Stück mit

passenden Musikstücken

(Märsche, Tänze, Retraite etc. zum Preise von netto Mk. 68.— in erster und Mk. 57.— in zweiter Qualität

empfehlte

die Musikinstrumenten-Fabrik

von

**Schuster & Co.,**

Markneukirchen.

## Franz Mensel & Co.

Chemnitz.

Specialfabrik v. Verbandskästen nach Mensel's Systemen und der Feuerwehr-Verbandstasche „SAXONIA“

adoptirt von den Landesauschüssen der Königl. Sächs. und der Braunschw. Feuerwehren.

Preis einer „Saxonia“-Tasche gefüllt ab Chemnitz Mk. 16.60, ohne Füllung Mk. 9.

Die „Saxonia“-Tasche ist aus bestem Kernleder und nathlos.

Specielle Abbildungen etc. gratis u. franco. Musterflaschen bei Tragung der Porti auf 7 Tage frei zu Diensten.

Bei Bestellung von 3 und mehr Stück Rabatt.

# Wer

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Brockett, Druckproben etc. gratis und frei vom patent. **Universum-Copier-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.



1840  
1841

1842



20. Mai 1977

18. Feb 1971

10. Aug 1982

5. 11. 82



X

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

01. Dez. 1995

31. Aug. 1998

15. Sep. 1996

9. Okt. 1998

III/9/280 JG 162/6, 85

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0176159

H. Jase. M. 77.



